Liturg. 1171 o

Religionsgesänge

Chriſtliche Religionsgeſänge

für die

öffentliche und häusliche

Gottesverehrung.

Zum Beſten der deutſchen Schulen.

Schneeberg, 1804

im Verlag von Carl Chriſtoph Härtel und Söhne

Lit.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Inhaltsanzeige.

Erſter Theil.

Von Gott und deſſen Wohlthaten.

I. Ueber Gottes Daſeyn, Weſen und Eigenſchaften. 1—71.
Daſeyn Gottes 1—5. Weſen und Größe Gottes 6—13.
Eigenſchaften und Vollkommenheiten Gottes 14—71.
Einheit; Vater, Sohn und Geiſt 15—26. (Trinitatisfeſt.) Ewigkeit und Unveränderlichkeit 27—31. Allgegenwart 32—35. Allwiſſenheit 36—40. Weisheit 41—44. Allmacht 45—48. Güte, Liebe, Langmuth, Erbarmung 49—60. Heiligkeit und Gerechtigkeit 61—67. Treue und Wahrhaftigkeit 68—70. Seligkeit Gottes 71.
II. Ueber Gottes Werke und Wohlthaten 72—427.
1) Schöpfung 72—123.
Himmel und Erde, überhaupt 72—81. Himmelskörper und Geſtirne 82—84. Engel und Geiſter 85—88. (Michaelistag.) Menſchen und Thiere, überhaupt 89—91. Würde des Menſchen und Aehnlichkeit mit Gott 92—94. Geiſtige Vollkommenheiten des Menſchen 95—114. Ueberhaupt 95—97. Verſtand und Vernunft 98. f. Erinnerungskraft und Gedächtniß 100. f. Freyheit des Willens 102. Unſterblichkeit 103—113. Nachahmungstrieb 114. Körperliche Eigenſchaften 115—123. Aeußerliche Bildung 115. f. Empfindung und Sinne 117—119. Sprache oder Rede 120. Sterblichkeit 121—123.

)(

2) Erhaltung und Regierung, oder Vorſehung 124 — 147.
Ueberhaupt 124 — 131. In Beziehung auf den Menſchen 132 — 147.
3) Erlöſung der Menſchen durch Jeſum 148 — 301.
Ankündigung und Verheiſſung derſelben 148 — 151. (Mar. Verkündigungsfeſt.) Sendung Jeſu 152 — 163. (Adventzeit) Geburt Jeſu 164 — 179. (Weihnachtsfeſt.) Name, Perſon und Würde Jeſu 180 — 183. (Beſchneidungstag.) Offenbarung Jeſu den Heiden 184. f. (Tag der Erſcheinung.) Darſtellung im Tempel 186. (Reinigung Mar.) Jugend Jeſu 187. Zeugniß Johannes, des Täufers, von Jeſu 188. (Johannestag.) Leben und Beyſpiel Jeſu 189 — 198. Lehren und Thaten Jeſu 199 — 205. Leiden und Tod 206 — 258. (Paſſionszeit.) Ueber die letzten Reden Jeſu am Kreuze 243 — 248. Am Sterbe = und Begräbnißtage Jeſu 249 — 258. (Charfreytag.) Auferſtehung Jeſu 259 — 282. (Oſterfeſt.) Hingang zum Vater 283 — 287. (Himmelfahrt Jeſu.) Leben und Herrſchaft Jeſu im Himmel 288 — 290. Wiederkunft zum Gerichte, Auferweckung der Todten, und Vergeltung 291 — 301.
4) Heiligung der Menſchen durch den heiligen Geiſt 302 — 427.
Sendung des Geiſtes 302 — 317. (Pfingſtfeſt.) Chriſtliche Kirche 318 — 325. Wort Gottes, Lehre Jeſu, Geſetz und Evangelium 326 — 354. Auf das Reformationsfeſt 340 — 344. Aufs Kirchweihfeſt 345 — 347. Bey Katechiſationen 348 — 350. Vor der Katechiſ. 351. f. Nach der Katechiſ. 353. f. Ueber die Taufe 355 — 363. Bey der Taufe 358 — 361. Nach der Taufe 362. f. Bey der Confirmation der Katechumenen 364 — 370. Für die Confirmanden allein 364. f. Vor der Confirmation 366 — 368. Nach der Confirmation 369 — 373. Vom Abendmahl Jeſu 374 — 426. Stiftung 374. f. (Grüner Donnerſtag.) Vorbereitungs = oder Beichtlieder 376 — 388. Vor der Communion 389 — 395. Bey der Communion 396 — 419. Nach der Communion 420 — 425. Bey Krankencommunionen 426. Nach denſelben 427.

Zweyter Theil.

Vom Menſchen und ſeinen Pflichten.

I. Ueber den ſittlichen Zuſtand des Menſchen. 428 — 534.

1) Beſtimmung des Menſchen zur Tugend und Glückſeligkeit 428 — 478.

Ueberhaupt 428. — 431. Glückſeligkeit in dieſem Leben 432 — 450. Vergebung der Sünde, Gnade Gottes durch Chriſtum 442 — 446. Ruhiges Gewiſſen 447 — 450. Glückſeligkeit in jenem Leben 451 — 478. Auferſtehung des Leibes 451 — 457. Ewige Seligkeit 458 — 478.

2) Verſchlimmerung und Elend des Menſchen durch die Sünde 479 — 498.

Beſchaffenheit der Sünde 479 — 490. Urſprung derſelben 482. Dauer und Macht 483. f. Werth der Sünde 488. Grade der Verſchuldung 489. f. Folgen und Elend der Sünde 491 — 498. in dieſem Leben 491 — 493. im Tode 494. f. in jenem Leben 496 — 498.

3) Verbeſſerung des ſittlichen Zuſtandes des Menſchen 499 — 534.

Reue und Bekehrung 499 — 504. Buße und Beſſerung 505 — 520. Sittliche Vollkommenheit, wahres Chriſtenthum, Wachsthum und Beſtändigkeit in der Tugend 521 — 534.

II. Ueber die beſondern Pflichten des Menſchen in ſeinen mancherley Verhältniſſen 535 — 1200.

1) Pflichten gegen Gott. 535 — 673.

Erkenntniß Gottes 535 — 537. Oeffentliche und häusliche Gottesverehrung 538 — 560. Pflicht der öffentl. Gottesverehrungen 538. f. Werth derſelben 540. f. Bey öffentl. Gottesverehrung, beſonders am Sonntage 542 — 559. Beym Anfange derſelben 544 — 551. Kanzellieder 552 — 555. Nach der Predigt 556. f. Beym Schluße der Gottesverehrungen 558. f. Häusliche Andacht 560. Ehrfurcht gegen Gott 561 — 563. Vom Eide 564 — 566. Demuth gegen Gott 567. Freude an Gott 568. Liebe zu Gott 569 — 571. Ver

trauen und Ergebung an Gott 572—602. beſonders in Leiden 603—630. Werth der Leiden 603—611. Troſtlieder, Ermunterungen zur Geduld 612—630. Gehorſam gegen Gott 631—634. Lob Gottes 635—654. Pflicht, Gott zu loben 635. f. Nutzen und Werth des Lobes Gottes 637. Lobgeſänge 638—654. Andenken an Gott 655. Gebeth zu Gott 656—673. Pflicht des Gebeths 656—659. Nutzen deſſelben 660. f. Bittlieder 662—673. Umſchreibungen des Vaterunſers 662—673.

2) Pflichten gegen Jeſum. 674—706.

Ueberhaupt 674. f. Glaube an Jeſum 676—685. Verehrung Jeſu und Dank gegen ihn 686—688. Lob- und Danklieder auf ihn 689—691. Freude an ihm 692. Liebe zu ihm 693. f. Nachfolge, Gehorſam und Treue gegen ihn 696—704. Freymüthigkeit im Bekenntniſſe der Religion Jeſu 705. f.

3) Pflichten gegen uns ſelbſt. 707—792.

Selbſtprüfung und Selbſterkenntniß 707—711. Demuth und Bewahrung vor Stolz 712—715. Selbſtliebe 716. f. Sorge für die Seele 718—722. Streben nach Wahrheit 723. Wider den Aberglauben 724. f. Wider die Zweifelſucht 726. Rechter und gewiſſenhafter Gebrauch der Kräfte des Geiſtes 727. f. Selbſtbeherrſchung 729—731. Wachſamkeit 732—735. Sorge für den Leib und die Geſundheit 736—738. Mäßigkeit im Freudengenuß 739—743. Keuſchheit 744—747. Schaden der Wolluſt 748. Würdigung und rechtmäßiger Gebrauch der irdiſchen Güter 749—754. Streben nach denſelben 752. Uneigennützigkeit 755. Sparſamkeit 756. Wider den Geitz und die Habſucht 757. f. Zufriedenheit und Genügſamkeit 759—765. Arbeitſamkeit, Thätigkeit und Berufstreue 766—773. Wider den Müßiggang 766. Thätigkeit 767. f. Ermunterung auch zur beſchwerlichen Thätigkeit 769. Pflicht der Thätigkeit 772. Berufstreue 770—773. Streben nach höhern Gütern 774—776. Trieb und Streben nach Ehre 777—779. Einſamkeit 780. f. Weiſer Gebrauch unſrer Lebenszeit 782—791. Ordnungsliebe 792.

4) Pflichten gegen andre Menſchen. 793—859.

Menſchenliebe 793—802. Umgang mit guten Menſchen 803—806. Sorge für das Seelenwohl Anderer 807. f. Gutes Beyſpiel 809. Gerechtigkeit

gegen den Nächſten 810—813. Sorge für das leibliche Wohl Anderer 814. Theilnahme an Glück und Unglück Anderer 815. Sorge für den zeitlichen Wohlſtand Anderer 816. Barmherzigkeit und Wohlthätigkeit 817—822. Mitfreude und Mitleid 823—825. Neid und Schadenfreude 826. f. Dienſtfertigkeit 828. Dankbarkeit gegen Wohlthäter 829—831. Billigkeit 832. Aufrichtigkeit und Redlichkeit 833—836. Wahrhaftigkeit 837. f. Vorſichtigkeit im Reden 839. f. Verſchwiegenheit 841. Warnung vor Fluchen 842. f. Wiedererſtattung 844. Beſcheidenheit und Gefälligkeit 845. Friedfertigkeit und Verträglichkeit 846. f. Sanftmuth und Verſöhnlichkeit 848—851. Feindesliebe 852. f. Duldſamkeit 854. f. Rettung der Ehre Anderer 856. Wider liebloſes Richten 857. Fürbitte für Andere 858. Vaterlandsliebe 859.

5) Pflichten gegen die Thiere, Pflanzen und Bäume. 860—864.

6) Pflichten in mancherley Ständen. 865—918.
Häuslicher Stand 865. f. Eheſtand 867—870. Bey Trauungen 871—874. Nach der Trauung 875. Ueber die Kinderzucht und bey Schulpredigten 876—886. Pflichten der Kinder 887—890. Herrſchaften und Dienende 891—897. Ueber Herrſchaften 891. f. Für Herrſchaften 893. f. Ueber Dienende 895. Für Dienende 896. f. Obrigkeiten und Unterthanen 898—905. Obrigkeiten 898. Unterthanen 899. f. Fürbitte für die Obrigkeiten, oder bey Rathswahlen 901. f. Für den Fürſten, oder bey Huldigungen 903—905. Lehrer und Zuhörer 906—909. Fürbitte für den Lehrer, oder bey Einführung eines neuen Lehrers 908. f. Schullieder 910—913. Bey Schulprüfungen 910. f. Beym Anfange der Schule 912. Beym Schluße 913. Freundſchaft 914—918. Fürbitte für abweſende Freunde 918.

7) Pflichten bey verſchiedenen Berufsarten. 919—942.
Für Bergleute 919—933. Für den Landmann 934. f. Für den Handarbeiter und Taglöhner 936—938. Für den Kaufmann 939. Für den Künſtler und Handwerker 940. Für den Gelehrten 941. Für den Soldaten 942.

8) Pflichten zu gewiſſen Zeiten. 943—1091.
Tageszeiten 943—1037. Morgenlieder 943—981. am Sonntage 971. f. am Anfange der Woche

973. am Anfange des Jahres 974. am Beichttage 975. im Frühlinge und Sommer 976. f. für den Landmann, oder Arbeiter überhaupt 978. für den Dienſtbothen 979. für Leidende 980. f. Mittags = oder Tiſchlieder 982 — 997. nach Tiſche 990 — 997. Abendlieder 998 — 1037. am Sonntage 1030. am Ende der Woche 1031. f. am letzten Abende des Jahres 1033. f. für entfernte Freunde 1035. für Leidende 1036. f.

Jahreszeiten 1038 — 1053. Ueberhaupt 1038. Frühling 1039 — 1042. Sommer 1043 — 1045. Herbſt 1046 — 1049. Winter 1050 — 1053.

Witterungslieder 1054 — 1062. Ueberhaupt 1054. Bey Gewittern 1055 — 1057. Nach dem Gewitter 1058. Bitte um Regen 1059. Danklied nach erhaltenem Regen 1060. Bitte bey anhaltendem Regen 1061. Danklied für erhaltenen Sonnenſchein 1062.

Zur Saat = und Erntezeit 1063 — 1070. Zur Saatzeit 1063. Beym Anfange der Ernte 1064. Am Erntefeſte 1065 — 1068. Bey ſparſamer Ernte 1069. Bey fehlgeſchlagener Ernte 1070.

Beym Jahreswechſel 1071 — 1082. Kirchenjahr 1071. f. Zum Schluß deſſelben 1073. f. Bürgerliches Jahr, oder Neujahrstag 1075 — 1081. Zum Schluß deſſelben 1082.

Lebenszeiten 1083 — 1091. Geburtstag 1083 — 1085. Jugend 1086. f. Jüngling 1088. Jungfrau 1089. Alter 1090. f.

9) Pflichten bey mancherley beſondern Vorfällen des menſchlichen Lebens 1092 — 1133.

Allgemeiner bürgerlicher Wohlſtand 1092 — 1094. Allgemeine Noth, oder Landplagen 1095 — 1097. Am allgemeinen Buß = und Bethtage 1098 — 1101. Krieg 1102. Friede 1103. f. In anſteckenden Seuchen 1105. nach der Seuche 1106. In Theurung 1107. nach der Theurung 1108. Bey einer Brandpredigt 1109. Nach Feuersnoth 1110. Nach Waſſersnoth 1111. In Krankheiten 1112 — 1116. Fürbitte für einen Kranken 1117. Wiedergeneſung 1118. f. Für Reiche 1120. f. Für Arme 1122 — 1125. Für Schwangere 1126. Danklied einer Mutter nach einer glücklichen Geburt 1127. Für Wittwen und Waiſen 1128. Pflichten gegen die Waiſen 1129. Für die Waiſen 1130. Für Reiſende 1131 — 1133. vor

der Reiſe 1131. bey der Reiſe 1132. nach der Reiſe 1133.

10) Lieder vom Tode und beym Begräbniſſe 1134—1200.

Vom Tode 1134—1165. Für Sterbende 1166—1169. Für die Umſtehenden 1170. Beym Tode des Frommen 1172. Bey dem Tode einer Gattin 1173. eines Gatten 1174. der Kinder 1175—1178. Lied für eine Mutter bey dem Tode ihres Kindes 1179. desgleichen für einen Vater 1180. Bey dem Tode eines Vaters 1181. einer Mutter 1182. eines Freundes 1183. Auf den Tod eines guten Mannes 1184. eines verdienten Religionslehrers 1185. eines Landesherrn 1186. eines Menſchen, der nicht gut gelebt hat 1187.

Begräbnißlieder. 1188—1200. Beym Einſenken ins Grab 1200.

Regiſter.

Die Zahlen zeigen die Lieder an.

A.

Abgeſtreift, wie dürres 458
Ach, Gott und Herr, w. 376
Ach, Gott, verlaß mich n. 572
Ach, hier nicht mehr! 1183
Ach! könnt' ich doch mit 426
Ach, Leiden, ach! und 603
Ach! ſieh ihn dulden, blut. 206
Ach! wäre nicht, o Herr, 442
Ach! wann werd ich von 479
Ach, was ſoll ich Sünd. 499
Ach! wiederum bin ich 377
Ach! wie iſt der Menſch 573
Ach, wie lange ſchon w. 500
Ach, wie nichtig, ach wie 749
Ach, wie viel leidet n. 1181
Allein zu dir, Herr J. 676
Alle Menſchen müſſen 1134
Aller meiner Brüder N. 810
Alles iſt an deinem Seg. 574
Alles, was ich bin und 811
Alles, was wir um uns 631
Allgegenwärtiger, ich 378
Allgütiger, dich fühl ich 1043
Allgütiger, durch deine 1109
Allgütiger, wir preiſen 1050
Alliebender, du gabſt 117
Allmächt'ger, großer G. 428
Allmächt'ger Herr der 1075
Als Gaben deiner Vat. 755
Anbetend blick ich auf 1083
Anbetung, Dank ſey G. 302
Anbetung, Ehre, Preis 396
Anbetung, Lob und Preis 283
Anbetung ſey dir, Herrl. 6
Anbetungswürdger Gott! 7
An deine Leiden denken 207
An dem Kreuz hat er ſein 374
An den, der bis ans K. 397
An dich, mein Gott, zu 655
An Einen Gott nur glaub. 16
Auch dieſen Tag hab ich 1036
Auch dieſer Tag iſt Güte; 979
Auch mich haſt du herv. 89
Auch zu Haus und in der 560
Auf, Chriſten, jauchzt, 259
Auf, Chriſten, preißt mit 635
Auf! dankt dem Herrn! 990
Auf dem Weg zum Heil, 303
Auch dich, Erlöſer, ſtets 189
Auf dich, o Vater, ſchaun 982
Auf Erden Wahrheit ausz. 199
Auferſtanden, auferſtand. 260
Auferſtehn, ja, auferſtehn 451
Auf Felſen ruht des Chriſt. 296
Auf, freue dich, mein G. 152
Auf Gott, und nicht auf 575
Auf Jeſu Tod will ich ſt. 208
Auf! meine Seele, auf, 261
Auf, mein Geiſt! der Ab. 998
Aufrichtig, redlich, offen 833
Auf, ſchicke dich, recht 164
Auf, Seele, um nun n. 1030
Aus dem Grab ſtand J. 262
Aus der Fülle deiner W. 200
Aus Erde ward mein L. 103
Aus deiner Quelle, S. 71
Aus Gott, dem Ew'gen, 304

Aus Liebe ſchufſt du, G. 793
Aus tiefer Noth ruf ich zu 379
B.
Bald iſt ſie nun vollend. 1167
Bald nehmen meine S. 1166
Bald oder ſpät des T. 1135
Barmherziger, erhöre 1117
Bebe nicht! Bald, bald 1168
Bedenk, o meine Seele, 718
Bedenk, welch eine R. 803
Befiehl du deine Wege, 576
Beglücke meine Reiſe, 1132
Beglückt, beglückt iſt, wer 505
Begrabt den Leib in ſeine 1188
Bekenner Jeſu, werdet 209
Berufen haſt du mich 896
Beſitz ich nur ein ruhig. 447
Beſter, weiſeſter Regier. 132
Betend nahen wir uns 358
Bewaffnete! der Krieger 942
Bewahre meinen Mund, 561
Bewahre mich, Herr, 677
Bin ich mit feſtem M. 712
Bis hieher warſt du ſtets 133
Blicke huldreich auf uns 919
Bringe deinem Gott, dem 637
Bringet ihm für ſeine G. 991
Bringt Preis und Ruhm 263
C.
Chriſt, biſt du der Sünd' 807
Chriſte, du Lamm Gottes 218
Chriſt, eile nie mit ſicherm 398
Chriſt, gedenk an dein. 1130
Chriſt iſt erſtanden aus 264
Chriſt, ſey in Leiden 604
Chriſtus gieng hervor 265
Chriſtus iſt erſtanden. 266
D.
Dahin auch dieſer mein. 999
Damit ich ſchon hier 506
Dank, Dank ſey dir für 427
Dank dem milden Vater! 992
Dank dir, o Gott, der 943
Dank, ewig Dank ſey 420
Dank ſey dir, unſer Herr 353
Dank und Anbetung 17
Das Amt der Lehrer, 906
Das Glück der Ehre, wie 777
Das Grab iſt leer, und 267
Das Herz, zur Tugend 480
Das Mahl, das heute 389
Das iſt mein Glück auf 1000
Daß Einer herrſcht, der 895
Daß ich in deiner Chriſt. 355
Daß ich mich, mein Gott, 716
Daß ſchon hier im Leben 201
Da ſtehen wir, die D. 1189
Dein Beyſpiel, Herr, 780
Dein bin ich, Gott; dein 90
Dein ernſter Wille iſts, 124
Deiner Weisheit tiefe 577
Dein Heil, o Chriſt, n. 656
Dein Heil, o Volk, hat 184
Dein iſt auch meine 1086
Dein iſt das Licht, das 908
Dein Leben, Jeſu, war 210
Dein Volk, o Herr, 340
Dein Wille iſt es, Gott 717
Dein Wort, o Höchſter, 326
Dem Tode kann ich n. 1137
Dem Wandrer gleich, 432
Den Höchſten öffentlich 538
Denkt mein Geiſt an jene 243
Den Menſchen zu ergötz: 739
Den nach ſeiner Niedrigk. 291
Den Nächſten, wer er 854
Den Tag des Herrn 399
Den Rathſchluß deiner. 211
Der Abendſtern blickt 1035
Der am Kreuz iſt meine 212
Der Chriſt haßt billig 842
Der du allein unendlich 36

Der du auf meine Tage 1001
Der du dein Wort mir 327
Der du den Lauf der 759
Der du einſt vor aller 429
Der du ſelbſt die Wahrheit 68
Der du uns mit deinem 696
Der du voll Blut und 213
Der du von Jugend auf 134
Der du zu den beglückt. 433
Der Erde ſchöne Pracht 1046
Der Felder Segen iſt 1070
Der Freuden Quell iſt, 459
Der Heiland, welcher 165
Der Herr hat Alles 638
Der Herr iſt Gott, und 8
Der Herr ſchwingt ſich 284
Der Himmel ſchwärzet 1055
Der Kräfte viel bekam 766
Der Länder ſind noch 318
Der Leib ſinkt in das 1138
Der Lenz erfreuet, was 460
Der Menſch, den eitler 757
Der Menſch, der Menſch. 521
Der Menſch iſt, Gott, 481
Der Menſch weint viele 1129
Der Morgen kommt, 944
Der Morgen kommt, und 980
Der ſchwachen Menſchheit 187
Der Stand, in den ich 867
Der Strom des Lebens 1190
Der Tag erwacht, der 945
Der Tag iſt da; dahin 946
Der Tag iſt wieder hin. 1002
Der Tugendhafte ſchl. 1139
Der weiſe Schöpfer, deſſ. 860
Der Wolluſt Reitz zu 744
Des Höchſten Lob zu 920
Des Höchſten Sohn, von 180
Des Jahres Schönheit 1051
Des Leibes warten und 736
Des Morgens erſte St. 947
Des neuen Jahres erſter 974
Des Todes Graun, des 104
Dich, aller Menſchen G. 1122
Dich, dich, mein Gott 948
Dich ehre dankvoll jeder 686
Dich, Gott, in Demuth 328
Dich, Gott, nie zu verl. 380
Dich, Gott, täuſcht 61
Dich Gott, will ich vereh. 539
Dich, Herr und Vater 639
Dich, Höchſter, ehrerb. 562
Dich, Jeſu, bet ich an; 181
Dich kennen, Gott, iſt 535
Dich krönte Gott mit 461
Dich preiſen, Gott, Geſ. 542
Dich ruf ich an, Gott, 507
Dich ſoll mein Lied erh. 118
Die Erde iſt von deiner 125
Die Ernt' iſt da; Gel. 1064
Die Felder ſind nun 1065
Die Gatten ſind beglückt 868
Die ihr Chriſti Schüler 400
Die ihr des Lebens edle 941
Die ihr geübt in Künſten 940
Die ihr mit wenig 936
Die Kinder, deren wir 876
Die Kraft zu reden gabſt 837
Die Ordnung iſt des M. 792
Die Ruhe ſenkt ſich 1003
Die ſtillen Abendſt. 1004
Die Thiere, deren Herr 861
Die Trübſal lehrt uns 605
Die Woche fängt vom 973
Die Zunge, die verſt. 839
Dir dank ich heute für 1084
Dir, des Donners S. 1056
Dir, Gott, der ſo gern 359
Dir, Gott, dir will ich 49
Dir, Gott, iſt Alles 37
Dir, Gott, ſey Preis und 115
Dir hab ich mich ergeben, 578

Dir, Menſchenvater,	1066	Du kamſt zu uns im	182
Dir immer ähnlicher zu	522	Du klagſt, und fühleſt	760
Dir, Quell des Lichts,	723	Du läßt, o Herr, uns	351
Dir, ſey Preis! ich lebe	949	Du liebſt, o Gott,	812
Dir, Vater, der du dein.	305	Du, Menſchenvater,	950
Dir, Vater, dir ſey Dank	556	Durch deiner Wahrheit	907
Dir, Vater, dir ſey Preis	543	Durch dein Gedächtnißm.	422
Dir, Weltenherrſcher,	903	Durch dich, Gott, bin	893
Dir, zu leben, dir zu	1140	Durchirrt mein Blick der	127
Du, beſter aller Menſ.	214	Du ſagſt: ich bin ein	523
Du, beſter Troſt der A.	1107	Du ſchauſt, mein Schöpf.	565
Du biſt ein Menſch,	579	Du ſchenkſt uns, Gott,	329
Du biſt, o Gott, die L.	794	Du ſchenkſt uns, Gott, ſo	983
Du biſt, o Gott, gerecht;	62	Du, Schöpfer, Richter,	330
Du biſt's, dem Ruhm und	640	Du ſchufſt uns für	105
Du biſt und bleibſt, Allw.	564	Du ſelbſt verordneteſt die	869
Du, deines Vaters Eb.	190	Du ſetzteſt, Gott, gleich	862
Du, den uns Gott, zum	153	Du, unſer Heiland, J.	285
Du denkſt, — ſo zärtlich	244	Du, Vater aller deiner	569
Du, der Alles ſieht und	501	Du, Vater Aller, treuer	993
Du, der Berge Schöpfer,	921	Du, weiſer Schöpfer aller	41
Du, der du einſt für	421	Du, welchen keine Welt	918
Du, der Menſchen Heil	215	Du weißt zwar wohl,	1087
Du, der ſo gern beglückt,	740	E.	
Du, deſſen ganzes Leben	697	Edel iſt es, Freunde	822
Du, deſſen Herz voll	216	Eh' noch die ſtrahlenreiche	27
Du, deſſen unſichtbare	9	Ehre ſey Gott in der H.	166
Du, deß ſich alle Weſen	662	Eifrig ſey und feſt mein	745
Du förderſt gern mein	774	Eile, Herr, mein Herz	581
Du gabſt mir, Vater,	782	Eilt, kurze Tage meines	1141
Du giengſt, o Heiland,	401	Ein Blick ins weite	72
Du, Gott, biſt über alles	632	Ein Gott regiert, was	612
Du, Gott, du Schöpfer	126	Ein Herz, o Gott, in	613
Du, Gott, kennſt Alles	38	Ein milder Regen ſinket	1060
Du, Gott, regierſt mir	580	Ein neuer Morgen weckt	951
Du, Gott, ſchufſt ſelbſt	871	Ein ſanftes Lager wartet	1005
Du gründeſt, Allgewalt.	904	Ein Sterbender ringt,	1170
Du haſt mir, Gott, den	737	Einſt, — freut euch,	301
Du haſt, o ewig guter	1108	Einſt geh ich ohne Beb.	452
Du, Herr und Schöpf.	1054	Einſt ſelig dort zu werden	462
Du, Herr von meinen	1090	Ein Tag des Kummers	1037

)( )(2

Empfinde, Menſch, die 817
Entehre nicht durch Kl. 582
Entehre nicht, mein H. 761
Entfernt euch, unſel'ge 106
Entflohen ſind auch 1006
Entſchwinge dich, mein 583
Entweihet iſt die Stätte 217
Erfreulich ſey und feyerl. 910
Erfreut verdanken wir 997
Erfülle redlich deine Pfl. 584
Erfülle, Seele, deine 167
Erfüllt mein Gott, mit 663
Ergebenheit in Gottes 585
Erhabner Gott, was 10
Erhabner Gott! wir 1098
Erhalt uns, Herr, bey 319
Erhalt uns, Herr, die 901
Erheb, o Seele, Gottes 128
Erheb uns zu dir, du, 544
Erheitre dich, du Lebens. 615
Erhöre, Gott, erhöre der 366
Er iſt erſtanden, Jeſus 268
Erlöſer! einſt im Staube, 218
Ermuntre dich, o du mein 168
Erniedrigt hatte ſich 245
Erretter der Gefallenen, 169
Erſchalle, freudiger 911
Er ſtarb, der größte 248
Er ſtirbt! Sie ſind vollb. 249
Erſt durch der Zerſtörung 453
Erwacht zum neuen Leb. 1039
Es baut, o Gott, auf 1063
Es eilt der letzte von 783
Es iſt dein Wille, Herr 1112
Es iſt ein Gott! verſtumme 1
Es iſt noch eine Ruh 463
Es iſt, o Gott, dein 664
Es iſt vollbracht! Auf 246
Es lag der Sünderwelt 188
Es lebt ein Gott der 50
Es lebt in mir ein Geiſt, 719
Es ſchloſſen dieſe ihren 872
Es wollte Gott uns 320
Ew'ge Quelle wahrer G. 306
Ew'ger Vater aller W. 665
Ewiger, erbarme dich! 1099
Ewiger, wie ſelig iſt, 28
Ewig ſey dir Lob geſung. 170

F.

Ferne ſey der Irrthum, 678
Fern ſey mein Leben 844
Feſt ſoll mein Glaube 1128
Feſt ſteht dein Wort, 1071
Folgt mir! ſpricht Chriſt. 698
Freude! Denn wir alle, 107
Freudenleer ſcheint dir 762
Freu dich ſehr, o meine 616
Frieden deiner Aſche 1191
Froher Tag, dich eh ich 1085
Froh fließt der Gatten 870
Froh giengſt du, Jeſu, 699
Frohlockend, Vater, wach 971
Frohlocket! Gottes Huld 341
Froh wall' ich, Gott, 540
Fromm und recht vor dir 875
Früh mit unumwölkten 1047
Früher zur Vollkomm. 687
Für alle Güte ſey gep. 1007
Für deinen Himmel 1175
Für mich, o Jeſu, biſt 219
Für unſre Brüder, beten 858
Fürwahr! du biſt, o 135
Für wen ſchuf Gottes 1044

G.

Ganz dir ergeben, 1131
Gebt dem Tode ſeinen 1200
Gedanke an Unſterblichk. 108
Gedanke, der uns Leb. 148
Gedanke voller Seligk. 109
Gedank' und That ſind 292
Gedenk' ich, Heiland, an 191
Geduldig, gnädig und voll 508

Geht getroſt zu Werke! 922
Geiſt, das iſt mein hoher 110
Geiſt des Herrn, der 307
Geiſt Gottes, deſſen wir 308
Geiſt vom Vater und 309
Gelobet ſeyſt du, Gott, 331
Gelobet ſeyſt du, Jeſus, 171
Gelobt, gelobt ſeyſt du 1103
Gelobt ſey, der den 1040
Gelobt ſeyſt du, Herr 172
Gerechter Gott, vor dein 63
Gerührt, o Herr, komm 364
Geſchäftig für der Brüd. 819
Geſchmückt in unſern 345
Geſund, mit frohem M. 984
Geweihter Ort, wo Saat 1192
Geweiht zum Chriſtent. 362
Gieb, Gott, dem Lehrer 909
Gieb, Gott, voll Lieb 826
Gieb mir, o Gott, ein 795
Gleich dem Blitz, der 784
Glück auf! der Schöpf. 923
Gott aus deinen Schöpf. 73
Gott, deine Güte reicht ſo 666
Gott, deinen heilgen B. 633
Gott, deinen weiſen W. 897
Gott, deiner Hülfe freue 905
Gott, deines Beyfalls 852
Gott, deine weiſe M. 129
Gott, deine Weisheit, 85
Gott, dein iſt unſer Leb. 814
Gott, den mein dankbar 1008
Gott, der auch uns ins 509
Gott, der die Welten 348
Gott, der du bloß aus 767
Gott, der du gern die 667
Gott, der du neues Leben 952
Gott, der väterlich uns 381
Gott, der zum Segen für 900
Gott des Himmels und 953
Gott, deſſen große 51
Gott, deſſen Macht des 1110
Gott, deſſen Weisheit 727
Gott, die Güter dieſer 750
Gott, die tauſend Million. 95
Gott, die Wünſche, die 136
Gott, du biſt heilig und 64
Gott, du biſt von Ewigk. 29
Gott, du erforſcheſt mich; 707
Gott, du Erhabenſter, 82
Gott, du erſchufſt aus 360
Gott, du kennſt von 32
Gott, du läßt die S. 1105
Gott, du ſchenkteſt mir 888
Gottes Geiſt, ſend heil'ge 545
Gottes Gnade ſey mit 369
Gott, freudevoll erſch. 367
Gott führt uns Menſ. 617
Gott gab dir, o Menſch, 130
Gott gab mir von meiner 768
Gott giebt uns Kraft 912
Gott, grenzenlos, und, 45
Gott hab ich Alles 1142
Gott, ich will mich ernſt. 708
Gott, immer groß an 618
Gott, in deiner ganzen 454
Gott, iſt der Vater, der 18
Gott iſt die Liebe! Ihm 52
Gott iſt mein Hort; und 332
Gott, iſt und bleibt 619
Gott, laß die unerlaubte- 746
Gott, laß mich nicht 552
Gott, laß mich nicht gl. 853
Gott Lob! ich weiß mein 464
Gott, mit allen ſeinen 1076
Gott, mit heiliger 541
Gott, nach deinem Vat. 877
Gott, nach deſſen Unter. 65
Gott, nur Eines Menſch. 482
Gott, präge alle Lehren, 352
Gott, Regierer deiner 894
Gott, ſchuf die Sonne 1077

Gott, ſchuf einſt dieſe 74
Gott, ſegne mein Beſtreb. 813
Gott, ſey Dank in aller 154
Gott ſey Preis und D. 558
Gott, unermüdeter Beg. 120
Gott, unſerm Gott allein, 19
Gott unterſtützet das B. 879
Gott von Ewigkeit und 11
Gott, von großer Macht 1059
Gott, was des Leibes 985
Gott, was muß ich n. 1174
Gott, was wäre meine 914
Gott, was werden wir 465
Gott, welch ein Kampf 483
Gott, welch ein wichtiges 878
Gott, welchen herrlichen 705
Gott, welch Verderben 484
Gott werde ſtets von dir 96
Gott, wie groß ſind n. 1176
Gott, wie ſelig ſind, 1143
Gott, wie ſoll ich dich 1133
Gott, wie viel Langmuth 53
Gott will, ich ſoll mich 741
Gott will, ich ſoll nicht 809
Gott, wo iſt Noth und 491
Großer Menſchenfreund 402
Groß, groß wird ſeyn 496
Groß iſt des Höchſten 641
Groß iſt, ihr Eltern, 880
Groß und ſchön ſind 642
Güt'ger Gott, wir dank. 557
Guter Gott, wir bitten 1100

H.

Halte dich nicht länger, 643
Haſt du Brod im Ueberfl. 986
Heiland, groß an Huld 403
Heil dem, der dich, Rel. 706
Heil dieſem Tag, an 370
Heil, friedenvolle St. 1009
Heil, Heil dem Jüngl. 1088
Heilig, heilig iſt das 796
Heilig, heilig ſey der 566
Heil mir! Heil mir! es 455
Heilig ſey uns dieſer 382
Heiligung will mehr, als 510
Herab! herab! die Glocke 924
Herr, auf dich will ich 586
Herr, deine Allmacht 46
Herr, deine Langmuth 1101
Herr, deines Lebens letzt. 375
Herr, dein Gebot bringt 634
Herr, dein Geſetz und 333
Herr, der du ganz die L. 700
Herr, der du meine Pfad. 925
Herr, der du mir das 1010
Herr, deſſen Güte Alles 1011
Herr, deſſen Macht den 926
Herr, dieß Kind iſt dir 363
Herr, dir dient in deinen 86
Herr, dir gelob ich neue 383
Herr, du biſt meine Zuv. 297
Herr, du wollſt uns 390
Herr, es geſcheh' dein Wille, der 1012
Herr, es geſcheh' dein Wille! Gern 220
Herr, es iſt von meinem 1013
Herr, gerührt von dein. 404
Herr Gott, dich loben — Dein Segen 645
Herr Gott, dich loben wir! — Dir, Vater 20
Herr Gott, dich loben — Von Ewigkeit 644
Herr Gott, du kenneſt 1144
Herr Gott, wir preiſen 1092
Herr, höre mein Gebeth 668
Herr, ich bin dein Eigen. 293
Herr Jeſu Chriſt, du 502
Herr Jeſu Chriſt, mein 1145
Herr Jeſu, deine Angſt 221
Herr Jeſu, gieb uns dein 553
Herr, laß mich ſtets die 863

Herrlich iſt der Eltern 881
Herrlich iſt's, an Fr. 915
Herr, mein Licht, erleuch. 334
Herr, meiner Seele groß. 720
Herr, ſegne mein Beſtr. 820
Herr, ſegne Obrigkeit 927
Herr, ſtärke mich dein 222
Herr und Gott, o Vater, 21
Herr, unſer aller Vater, 405
Herr, unſer Gott, wer 131
Herr, unſer Gott! wir 342
Herr, von deiner Vatert. 785
Herr, wie du willſt, ſo 587
Herr, wir ſingen dir zur 149
Herzlich lieb hab ich dich, 1146
Heute, wahrlich! ja, noch 247
Hier bin ich, Jeſu, zu 413
Hier faß ich Gottes 137
Hier lieg ich, Gott, in 1113
Hier ſind wir dich zu 1073
Hier ſteh ich unter Gottes 1014
Hilf durch deinen Geiſt, 554
Hilf, Gott, daß ich den 797
Hilf, Gott, daß ich nie 834
Hilf, Herr, im Guten m. 511
Hilf mir, Gott, der K. 1114
Hilf mir, mein Gott, 524
Hinauf, hinauf zur 835
Hin ſtirbt die Mutter; 1182
Hin zur Stille will ich 781
Hoch über Erd' und Erd. 466
Höher hebt ſich Gottes 1041
Hörſt du mit Freuden, 856
Hör' unſer Gebeth, G. 310

J.

Ich armer, ach! hier 485
Ich bin ein Chriſt; kein 1193
Ich bin getauft, nach 356
Ich bin, o Herr, mein 1089
Ich bin zur Ewigkeit 111
Ich danke dir durch 954
Ich danke dir von 223
Ich, den du ſchufſt, ich 42
Ich freue mich, mein G. 568
Ich fühle, daß ich ſterbl. 121
Ich Gott, der Herr, 349
Ich habe, Gott, mir 384
Ich hab in Gottes Vat. 588
Ich hab in guten Stund. 614
Ich hoff auf dich! Denn 620
Ich hoff auf Gott mit 589
Ich komme vor dein 669
Ich laß dich nicht! Du 701
Ich preiſe dich, o Herr, 406
Ich ruf zu dir, Herr, 733
Ich ſeh den großen W. 2
Ich ſeh ein Heer von 1057
Ich ſeh im Abendrothe 1015
Ich ſinge dir mit Herz 138
Ich ſoll, Gott, um zu 679
Ich ſoll nach Tugend 430
Ich ſterb im Tode nicht 112
Ich weiß, mein Gott, 590
Ich will den Bund mit 391
Ich will dich ſterbend 1169
Ich will, o Jeſu, dich 407
Jeſu, beſter Menſchenf. 815
Jeſu Chriſti Sterbetag 250
Jeſu, deine tiefe Wund. 224
Jeſu meine Freude! 692
Jeſu, meiner Seele Licht, 408
Jeſum ewig zu verehren 688
Jeſu, meines Lebens Leb. 251
Jeſum ſandſt du, mir 680
Jeſus, die erlößten S. 269
Jeſus gieng die dunkle 270
Jeſus gieng zu ſeinen 286
Jeſus iſt gekommen! 155
Jeſus lebt! Das Grab 271
Jeſus lebt, mit ihm auch 272
Jeſus, meine Zuverſicht 273
Jetzt feyr' ich Jeſu Tod 392

Ihm, dem Todesüberw. 274
Ihr, Bürger eines 1093
Ihr Chriſten, weint! 252
Ihr habet Gott euch 371
Im Frühling mein r 1130
Im ganzen Schöpfungs. 591
Immer näher kommt 1147
Immer will ich frey 798
Im ſtillen wollen wir 865
In allen meinen Thaten 592
In Arbeitslaſt und Sorg. 769
In der Erde Gründen 928
In Morgenroth gekleidet 955
In Noth und Aengſten 1095
Iſt auch ein Gott? Wer 3
Iſt gleich mein Leib die 116
Iſt Gott für mich, ſo 621

K.

Keine Liebe gleichet der 882
Kinder, denket ernſtlich 372
Kinder, die ihr noch im 887
Kinder gut und fromm 883
Könnt' ich in meinen 660
Kommt betend oft und mit 657
Komm Gott, Schöpfer 311
Kommt heut an eurem 186
Kommt, und eßt dieß 393
Kommt, und laßt euch 525

L.

Laß doch, o Jeſu, laß 288
Laß, Heiland, uns, ſo 409
Laß Herr, nach eiteln 778
Laß, Höchſter, unſre 902
Laß jedes deiner Leiden, 225
Laß, Jeſu, uns dein 192
Laß meines Nächſten 808
Laß meine Tugendwärme 804
Laß mich den Aberglaub. 724
Laß mich dein ſeyn und 321
Laß mich des Menſchen 92
Laß mich doch nicht, 752
Laß mich, Gott, Brüd. 843
Laß mich, o Gott, gew. 753
Laß mich, Vater, allez. 823
Laß mir die Feyer deiner 226
Laßt, Chriſten, uns für 512
Laßt uns alle fröhlich 173
Laßt unſerm Gott uns 646
Laßt unſerm Vater, laßt 54
Laßt uns mit ehrfurchts. 174
Laßt uns vereinigt, m. 799
Laß uns, Gott, deiner 987
Lebt Chriſtus, was bin 275
Lehre mich, Herr, recht 721
Lehr mich meine Tage 1016
Lieblich ſcheint die Sonne 1062
Liebſter Jeſus! wir ſind 555
Liegt Gottes Beyfall 513
Lob, Ehr und Dank ſey 1111
Lob, Preis und Dank dem 647
Lobſinge Gott, o Chriſt. 1072
Lobſinge Gott, und bet' 75
Lobſinge, meine Seele, 276
Lobſinget Gott! Dank, 22
Lobſinget Gott! Er ſchuf 55
Lobſinget! Gott hat ſein 156
Lobt Gott, ihr Chriſten, 175
Lobt Gott in ſeinem H. 368

M.

Mache dich, mein Geiſt, 732
Mach's mit mir, Gott 1148
Macht gut und ruhig 681
Majeſtätiſch glänzet ihr 83
Meine Lebenszeit 1149
Meinen Jeſum laß ich 693
Mein erſt Gefühl ſey 956
Meine Seel lobſinget 689
Mein Erlöſer, auch für 227
Mein Geiſt erſtaunt, 139
Mein Geiſt, o Gott, 467
Mein Glaub giebt mir 468
Mein Glück im engen R. 23

Mein Gott, das Herz 514
Mein Gott, du haſt m. 1123
Mein Gott, durch deine 957
Mein Gott, ich feyre in 410
Mein Gott, nach deinen 832
Mein Heiland lebt! Er 298
Mein Jeſu, für dein H. 228
Mein Jeſus iſt mein 1150
Mein Jeſus lebt! mag 277
Mein Schöpfer, der mit 140
Mein Vaterland, das mir 859
Mein Vater, lehre mich 1017
Mein Vater, o wie 357
Menſchenfreund, nach 800
Menſchen, macht kein B. 93
Menſchen! unſer Leben 1078
Menſch, ſuche ſtets, 898
Mich ſelbſt muß ich bez. 729
Mir nach! ſpricht Chriſt. 702
Mit dem frühſten Morg. 958
Mit dem, was mir mein 938
Mit dieſem Tage geht 1033
Mit dir, Allmächt'ger, 929
Mit dir geh ich an mein 770
Mit Freuden laßt uns 1079
Mit freudigem Gemüthe 742
Mit frölichem Gemüthe 56
Mit frohem Dank erſchein 411
Mit froher Seele danken 346
Mit heil'gem Schauer 84
Mit Preis und Ruhm 289
Mit Rieſenſchritten 1034
Mitten auf der Lebensb. 1151
Mit welchem Dank, o 1118
Müde von des Lebens 1152
Mühſeliger, komm her 202

N.

Nach einer Prüfung kurz. 469
Nach einer ſchmerzenvoll. 981
Nach Fried und Eintracht 846
Nach Gottes weisheitsv. 1094
Nach kurzen Reihen 456
Nach tauſend Todesleid. 253
Nach tiefer öder Wint. 1042
Nah iſt uns Gott auf 930
Naht mit Andacht im 412
Nehmt und eßt, und 413
Nein, murren will ich 763
Nicht, daß ich's ſchon 734
Nicht für der Felder S. 1052
Nicht mehr, als meine 1115
Nicht mürriſch, finſter, 845
Nichts ſoll uns überflüßig 100
Nicht Sünder nachzuah. 114
Nicht um ein flüchtig 312
Nicht um Reichthum, 670
Nie biſt du Höchſter, 33
Nie kann mein Herz dich, 157
Nie will ich wieder fluch. 849
Nimm dich unſrer Kind. 884
Nimm, Gott, für dein. 1018
Nimm meinen Dank 994
Nirgends iſt Genuß 1153
Noch fühlt ſich jetzt mein 431
Noch immer wechſeln 1038
Noch läßt der Herr mich 959
Noch leb ich! Ob ich 960
Noch nie haſt du dein W. 69
Noch ſiehet nicht, o 343
Noch wall' ich Pilger 961
Noch wohnt zum Böſen 486
Nun bitten wir den 316
Nun danket, Alle, Gott, 931
Nun danket, Alle, Gott, 649
Nun danket Alle bring. 648
Nun danket mit mir 1127
Nun jauchzet all', ihr 158
Nun iſt der Bund ern. 423
Nun iſt der Leib des T. 1194
Nun iſt es Tag! Mit 962
Nun lob ihn, meine S. 650
Nun ruhet in den Wäld. 1019

Nun ſtrahlet Gottes 1058
Nur wer reines Herzens 840

O.

O banges Herz, ſey ſtille 1177
O Chriſten, danket Gott 1048
O Chriſtenheit, ſey hoch 176
O Chriſt, in dieſen 622
O, daß von meinen L. 786
O du, der bis zum T. 414
Oeffentlich in der Gem. 424
O feyerliche Andachtsſt. 365
O Freude der Erlöſten, 694
O, freuet, Fromme, 470
O Freund, wie thörigt 751
Oft klagt dein Herz, 730
O Golgatha! Zu deinen 254
O Gott, den alle Weſen 76
O Gott, der du allwiſſend 39
O Gott, der du die Welt 932
O Gott, der du mein S. 536
O Gott des Himmels 12
O Gott, die Erde, die uns 933
O Gott, du biſt der H. 1080
O Gott, du biſt die Liebe! 57
O Gott, du kannſt den 1061
O Gott, du weißt allein, 606
O Gott, ein banges 1102
O Gottes Lamm, unſch. 218
O Gott, ich preiſe deine 97
O Gott, unendlich groß 47
O Gott, vollkommner G. 671
O großer Gott, du reines 313
O guter Vater, Gott, 515
O Heiland, laß uns bald 322
O Herr, den alle Welt 546
O Herr, mein Gott, ich 889
O Herr, mit Troſt und 425
O hilf, Chriſte, Gottes 229
O Hoffnung, Lebensw. 623
O Jeſu, Heiland, feyerl. 394
O Jeſu, Heiland, Gott, 695
O Jeſu, Heil der Sünd. 415
O Jeſu, Licht und Heil 323
O Jeſu, mir zum Segen 230
O Jeſu, wann zum 1020
O Jeſu! wie beglückt 547
O König, deſſen Majeſtät 503
O! könnt' ich dich, mein 58
O, laßt uns innig 177
O liebevoller Gott, du 672
O, möchten, Vater, 855
O Morgen, ſchöner Morg. 963
O pflanze, Gott, in unſre 890
O! preiſet, Völker, preißt 178
O Schöpfer, jeder deiner 43
O ſelig, wer zufrieden mit 866
O Sternennacht, o 1021
O Sünder, ſichre S. 516
O Tag des Herrn, du 548
O Vater, deine Gnade 975
O Vater, dem kein and. 673
O Vater, kindlich beten 988
O Vater, ſieh auf uns 1067
O Vater, unveränderl. 526
O wehe dem verwegnen 843
O, welch ein Glück ein 94
O, welch ein Segen iſt 916
O, welch ein ſel'ges Leb. 434
O, welch ein Troſt für 443
O, welch ein unſchätzbar. 448
O, wie ſanft iſt, Herr, 492
O, wie ſelig ſeyd ihr doch 471
O, wie unausſprechlich 472
O! wollt' ich Freundesl. 193

P.

Preis dir, dem Heiligen! 66
Preis dir, der du auf 231
Preis dir, Herr Jeſu 194
Preis ihm! Er ſchuf und 24
Preiſt, Chriſten, mit 1069
Preiſt, Menſchen, preiſt 141
Preiſt, Völker, unſern 1106

Prüft, Chriſten, prüft 682

Q.

Quelle der Vollkommenh. 570

R.

Redlichkeit mit dir im 836
Reif iſt nunmehr der 1049
Religion, von Gott geg. 335
Reuvoll nahe ich mich 385
Richte nicht mit harter 857
Richtet nicht, wenn 1187
Rings um mich her iſt 1045
Ruh' und ſichre Freuden 232
Rühmt, Menſchen, die 314

S.

Säe deine Thränenſaat, 624
Sanft, o Chriſt, iſt Jeſu 674
Sanft, wie er gewand. 1185
Schaffet doch vor allen 527
Schau hin in die verd. 787
Schicke dich, erlößte S. 416
Schnell fließen Jahr' 1081
Schnell nah ich mich mit 1154
Schnell, wie ein Strom 1022
Schön iſt die Tugend 517
Schön iſt deine Erde, 1155
Schöpfer, deine Herrl. 1053
Schon auf Erden könn. 336
Schon, eh' ich war, H. 142
Schon hier lebt ſelig 435
Schon iſt auch dieſe N. 964
Schon iſt der Tag von 294
Schütz du die Deinen, 324
Schwer iſt der Kampf! 731
Schwer iſt's, dann noch 625
Schweigt, Verächter, 185
Schwinge zu des Himm. 436
Seele, Leib und Leben 91
Sehn wir nur Trübſal 1096
Seht, Chriſten, ſehet 255
Seht, Gottes Gnade iſt 703
Seinem eignen Herzen 493
Seligſte der Lebensſtund. 13
Sende, Vater, deinen 549
Sey aller Wolluſt Reitz 747
Sey auch mir, auch mir 550
Sey uns geſegnet, Tag 972
Sey unverzagt, und mur. 607
Sey, Welterlöſer, ſey ge. 315
Sie eilt, ſie kömmt, die 159
Sieh, Gott, nieder auf 373
Sie ſtarb, und ſtarb mir 1173
Singt, Menſchen, ihm 690
Sink ich einſt in jenem 1023
So beſchließen wir auch 913
So gieb denn, frommer 1195
Sohn Gottes, deine 195
So Jemand ſpricht: Ich 801
Soll dein verderbtes H. 337
Sollten Menſchen, meine 802
Sollt' ich den beneiden 827
Sollt' ich meinem Gott 651
Sollt' ich meinem Gott n. 593
Sorge du für unſere Kind. 885
So ſchlummerſt du in 256
So viele Mütter freuen 1179
So wahr ich lebe! 518
So wie du einmahl dich 725
So wird die Woche 1031
Stärk ihn, Herr, denn 1171
Stets warſt du meine 1091
Still laß mich, Jeſu, 233
Strömen gleich, o M. 788
Stündlich naht der Tag 295
Sünde iſt nie klein zu 489

T.

Tag, den mir der Herr 395
Theuer, wie mein eign. 816
Tief gerührt iſt mein G. 965
Tief gerührt von deiner 143
Todt im Grabe lag der 278

U.

Ueber aller Himmel H. 287

Um als ein Chriſt zu leb. 528
Um Gnade für die Sünd. 234
Unendlicher, der keine Z. 30
Unerforſchlich ſey mir 144
Unerkanntes Gut beſitz. 728
Unſchätzbar iſt, Herr Jeſu 203
Uns drücken zwar auf 160
Unſchuld'ger Jeſu! was 235
Unſer Wandel iſt im 473
Unſere Andacht iſt vollb. 559
Unſere müden Augenlied. 1024
Unſterblichkeit! — Ged. 113
Unter meinem Herzen r. 1126
Unumſchränkter Herrſ. 864
Unwiederbringlich ſch. 1032

V.

Vater aller Menſchenk. 386
Vater, der ſo gern verz. 504
Vater, Vater, ſieh uns 1097
Verbittre dir dein Leben 850
Vereint mit deinen guten 805
Vergelten wirſt du den. 497
Verleih, o Gott, daß 989
Verleih uns Frieden 319
Vertrauen iſt des Chriſt. 594
Viel haſt du uns, Allieb. 98
Viel zu gering bin ich, 1120
Voll Andacht, Dank und 417
Voll Dank an dieſem 966
Vollendeter, bey deinen 236
Voll Freud und frommer 652
Voll reger Dankbegier, 145
Voll von Ehrfurcht, Dank 418
Vom heiligen Gefühl der 347
Vom Himmel kam hern. 161
Vom Himmel komm ich 179
Vom Schlaf erwacht, 967
Vom Todesthal hinauf 279
Von Allen was die Erde 1184
Von allen Himmeln tönt 636
Von den Tagen unſers 1025
Von der Todesfurcht 1119
Von des Vaters ewgem 183
Von dir beſchützet, ſteh 978
Von dir, du Gott, der 873
Von dir, du Gott, ſind 874
Von dir in dieſe Welt 713
Von dir, o Herr, geliebt 571
Von dir, o Vater, nimmt 627
Von Freud und Dank 653
Von ganzem Herzen lieb 675
Von ganzer Seele 1026
Von Gott will ich nicht 626
Vor Gott ſind keine S. 490
Vorſichtige Verſchwieg. 841

W.

Wach auf, mein Herz 968
Wachet auf! ſo ruft die 299
Wägen wir der Tage 1156
Wahrheit iſt dein Eigenth. 70
Walle ſtets, o Chriſt, 474
Wann der Gedanke mich 208
Wann der Tod die ſanft. 1157
Wann ich in dunklen 630
Wann einſt mein ſterbend 122
Wann hier in dieſer 338
Wann ich einſt von 969
Wann ich vor meinen 661
Wann mein Auge bang 595
Wann meine Seele 281
Wann meine Zeit 1158
Wann ſich zu jener 475
Warum betrübſt du dich 1124
Warum erhebſt du, 457
Warum ſollt ich mich 628
Warum willſt du täglich 629
Warum wohnt dieß heiße 775
Was bin ich, Menſch, o 789
Was den Leib erhält und 995
Was der Menſchenvater 150
Was Gott thut, das iſt 596
Was hilft es mir, ein 529

Was ich nur Gutes habe 567
Was in mir forſcht, 99
Was in mir iſt, o Gott, 146
Was iſt der Menſch, der 151
Was iſt es, das die ganz. 824
Was iſt mein Leben auf 597
Was iſt mein Stand, 714
Was iſt mein zeitlich 790
Was iſt's, daß ich mich 598
Was kann ich, Jeſu, 691
Was klagt der Menſch 764
Was mein Gott thut, 1178
Was mein Gott will, 599
Was mir nur auf kurze 476
Was ſelbſt nach des G. 722
Was ſorgſt du ängſtl. 1159
Weile da, wo Jeſus 257
Weit werther noch, als 779
Welch Glück, o Gott, iſt 917
Welch hohes Beyſpiel 196
Welch ſterblich Auge 101
Wenn Gott Geſundheit 738
Wen Armuth oder Nied. 600
Wenn Andre ſich auch 654
Wenn du, mein Gott, 530
Wenn du unreine Freude 748
Wenn du, o Gott, in eine 806
Wenn Gott dich über 891
Wenn hoch entzückt mein 77
Wenn ich auf Gottes 300
Wenn ich ein gut Gewiſſ. 449
Wenn ich, o Schöpfer, 78
Wenn jemahls Zweifel 726
Wenn Jemand Gutes dir 829
Wenn Menſchen ſtreben, 830
Wenn mich die Sünden 237
Wenn unverſchuldet dir 771
Wenn zur Vollführung 531
Wer arm und dürftig 1125
Wer bin ich von Natur, 487
Wer bin ich? welche 709
Wer der Erde Güter hat, 1121
Wer gehorcht, der thu's 899
Wer Gottes Wege geht, 437
Wer Gottes Wort nicht 683
Wer Gott gefällig leben 847
Wer hat dem Fürſten 1186
Wer hat wohl ſonſt, als 204
Wer Jeſum kennt, ver. 532
Wer iſt dir gleich, du 15
Wer kann alle Leiden 238
Wer kann, o Gott, wie 44
Wer Menſchen, ſeine 825
Wer mit dem reinen 715
Wer mit Luſt und Eifer 1196
Wer nur den lieben Gott 601
Wer ſeinen Nächſten 533
Wer ſich mit Ernſt der 756
Wer ſich nach Chriſti N. 851
Wer weiß es, Gott, wie 1160
Wer wird, o Herr, 534
Wer wohl dir thut, den 831
Wer zählt, Unendlicher, 87
Weß iſt dieſe Klageſtimm. 258
Wie bebt vor dir der S. 67
Wiederum ein Jahr verſ. 1074
Wie durch Gewölk die 344
Wie entzückt, Herr, ſahn 282
Wie feyerlich biſt du für 387
Wie fürcht ich mich mein 710
Wie göttlich ſind doch J. 205
Wie groß iſt des Allm. 59
Wie groß iſt unſre S. 438
Wie groß, o Herr, erſ. 239
Wie groß wird einſt die 498
Wie hat es doch ein M. 439
Wie heilig iſt mir dieſe 388
Wie herrlich, Jeſu, ſtark. 290
Wie herrlich ſtrahlt der 162
Wie heilvoll ſind für mich 240
Wie iſt er mir verſchw. 1027
Wie kläglich zieht der 488

Wie könnt' ich zweifeln, 4
Wie leicht, o Gott, wie 892
Wie leicht verkenn ich m. 711
Wie lieblich winkt ſie m. 976
Wie liebreich, Jeſu, iſt 241
Wie mächtig ſpricht in 440
Wie mancher lebt, als 754
Wie mannigfaltig ſind 743
Wie qualvoll ſind die 494
Wie reich iſt deine Güte, 934
Wie ſanft fließt nicht 441
Wie ſanft ſehn wir den 1172
Wie ſchön, o Gott, iſt 79
Wie ſchrecklich machet m. 495
Wie ſchwach iſt meine T. 735
Wie ſelig bin ich, wenn 88
Wie ſelig lebt ein Menſch 828
Wie ſich der Strom ins 1082
Wie ſicher lebt der M. 1162
Wie ſoll ich dich empf. 163
Wie ſoll ich einſt vor dir, 147
Wie ſüß, mein Vater, 658
Wie troſtvoll und wie 419
Wie väterlich, wie weiſe 102
Wie viele Freuden dank' 60
Wie viel empfindet nicht 1180
Wie viel Troſt und welch. 684
Wie wenig wird in gut. 1116
Wie, wenn ich heut n. 1161
Wie wichtig iſt doch der 477
Wie wird mir dann, 1163
Wie wohl iſt mir, wenn 818
Wie wohl thuſt du, 478
Wie wundervoll bin ich 119
Willkommen, Abendſt. 1028
Willkommen in der 361
Willkommen, ſchöner 977
Willſt du der Weisheit 563
Willſt du die Buſe 519
Willſt du froh und wohl. 602
Wir alle, Menſchenvat. 1068
Wir bitten Gott, um 316
Wir bringen weinend 1197
Wir danken freudig dir 996
Wir eilen mit dem Strom 1164
Wir erſcheinen, Gott, 551
Wir glauben all' an Einen 25
Wir glauben an den 25
Wir haben das Geſetz des 339
Wir preiſen deinen Ruhm 26
Wir preiſen, Gott, anb. 354
Wir ſchloſſen unſern 572
Wir ſtehn ums Grab 1198
Wir tragen dieſen Leib 1199
Wir trocknen unſre Th. 608
Wir wallen hier im 609
Wir werden bald des 1165
Wo eilt ihr hin, ihr L. 791
Woher iſt dieſe ſchöne 80
Wohl dem, dem ſeine 444
Wohl dem, der beßre 758
Wohl dem, der Jeſu ang. 325
Wohl dem, der richtig 838
Wohl dem, der ſeine 520
Wohl dem Menſchen, der 445
Wohl euch, ihr Gläubigen, 446
Wohl mir, o Schöpfer! 935
Wohlthätig ſind der Erde 610
Wohlzuthun und mitzuth. 821
Wo iſt die Nacht der E. 34
Wo iſt ein Bild der 772
Wo iſt ein Gott, wie du? 48
Wo iſt ein Volk, wo iſt 939
Wollt' ich, Herr, deinen 242
Wo ſind die Weiſen, die 40
Wo ſoll ich fliehen hin, 685
Wo war der Stoff zu allen 81
Wüßt' ich nicht: Gott hat 5

Z.

Zahlloſe Millionen Geſ. 776
Zu dir, der Menſchen V. 937
Zu dir empor ſteigt mein 31

Zu dir erhebt ſich mein	197	Zum Lehrer gabſt du,	198
Zu dir fleh ich, Herr J.	704	Zum Troſt in unſern K.	450
Zu dir, Gott, will ich	970	Zur Arbeit, nicht zum	773
Zu dir, o Gott, das H.	659	Zur Bildung hat uns	886
Zu dir, o Gott, erheb ich	14	Zur Tugend willſt du uns	350
Zu dir, Unendlicher, zu	1104	Zu ſo viel Tagen, die	1029
Zufriedenheit mit mein.	765	Zu uns, Herr, willſt du	317
Zu Gott, o Seele, ſchwing	35	Zwar wird noch manche	611
Zum Himmel ſchauen w.	123	Zwar wohnſt du, Gott,	537

Anmerkungen wegen der Melodieen.

1) Diejenigen Nummern, welche über jedem Liede hinter de Melodie in Klammern eingeſchloſſen ſtehen, beziehen ſic auf das Hillerſche Choralbuch, welches doch wol in den meiſten Kirchen Sachſens iſt.

2) Viele Anfänge der Lieder, nach welchen die Melodieen be nennet ſind, verändern ſich entweder zum Theil, ode ganz in dieſem Geſangbuche; und eben deswegen ſind di Nummern der Melodieen aus Hillers Choralbuche beygeſetzt

3) Mehrere Lieder können, weil ſie einerley Sylbenmaß h ben, nach verſchiedenen Melodieen geſungen werden, welches auch im Hillerſchen Choralbuche nicht unbemerk geblieben iſt. Daher, wenn die überſchriebene Melo= die an irgend einem Orte unbekannt ſeyn ſollte, auch ei= ne andere bekanntere dafür gebraucht werden kann, di mit jener gleiches Sylbenmaß hat.

4) Nur ein einziges Lied iſt im ganzen Geſangbuche zu fin= den, von welchem die Melodie nicht im Hillerſchen Cho= ralbuche zu finden iſt, neml. No. 113. Unſterblich= keit! Gedanke, der den ꝛc. Wem aber daran ge= legen iſt, kann ſie ſehr leicht hier in Schneeberg erhalten.

5) In Hinſicht der Lieder, welche nach der Melodie, Herr Gott, dich loben wir ꝛc. geſungen werden, iſt noch zu be= merken, daß die Abſätze im Texte nach den Abſätzen der Me= lodie gemacht ſind.

Erſter Theil.

Lieder von Gott.

Mel. Sey Lob und Ehr ꝛc. (135)

1. Es iſt ein Gott! Verſtumme, Herz! Flieht, zweifelnde Gedanken! O, laß mich nicht in meinem Schmerz von dir, o Vater, wanken! Du biſt, du biſt, ich ſeh dich ja in allen deinen Werken, da; ſchufſt und regierſt ſie alle.

2. Da ſteht die Welt, der Allmacht Bild: da funkeln tauſend Sterne; da leuchtet ja ſo ſanft und mild der Mond mir aus der Ferne; da ſcheucht der Sonne Glanz die Nacht, und ſie entſteigt in ihrer Pracht dem Schoos der Morgenröthe.

3. Wer ſchuf die Sterne? zog ſie an mit dieſem Strahlenkleide? Wer trug ſie hin durch ihre Bahn Jahrtauſende, wie heute? Wer faßt die Macht und den Verſtand, die jene Räume ausgeſpannt, worin die Welten kreiſen?

4. Weß iſt der Regen? weß der Thau? Wer tränket Saat und Blüthe? Wer ſchmückt die Fluren und die Au mit wundervoller Güte? Wer ſchafft den Donner? wirft den Bliz in Wettern um ſich her, vom Siz der Allmacht, aus den Wolken?

5. Wo iſt der Anfang deiner Kraft; und, Gott, wo wird ſie enden? Kein Würmchen lebt, das ſie nicht ſchafft, nicht ſpeiſt mit Vaterhänden. Die Blume blüht, der Sturmwind weht durch dich; von deiner Majeſtät zeugt Himmel, Meer und Erde.

6. In tauſend Stimmen rauſcht und tönt dein Leben durch die Wälder; dein Segen, Herr, verjüngt und krönt mit ſeinem Schmuck die Felder. Laut rufen Lerch' und Nachtigall, laut ruft der Berge Wiederhall: Gott ſchuf, Gott ſchuf dieß alles!

7. Und könnt' ich, Gott, und könnt' ich dir aus deiner Welt entſchwinden: ſo würd' ich den Beweis in mir von deinem Daſeyn finden. Ich

bin! ich bin! und könnt' ich ſeyn, wär' ich Allmächtiger, nicht dein, nicht dein Geſchöpf, o Vater?

8. Der mich aus ſeiner Quelle tränkt, mich ſpeiſt von ſeinem Gute; deß Kraft in meiner Seele denkt, und wallt in meinem Blute, und fühlt und wirkt in Herz und Sinn; durch den ich ward, und deß ich bin: muß der nicht ſeyn und leben?

9. Und hat er nicht mit Vaterblick dich treu und gut geleitet? ſo manche Freude, manches Glück, dir unverdient bereitet? Schau hin auf deine Lebensbahn; o Menſch, was hat er dir gethan, daß du ihn läugnen ſollteſt?

10. Mit welcher Langmuth und Geduld hat er dich ſtets getragen! Verzweifle nicht an ſeiner Huld! Er höret deine Klagen; wog deine Kräfte, deinen Schmerz. Sey treu! Zuletzt wird ihm dein Herz auch für das Leiden danken.

Mel. Sey Lob und Ehr ꝛc. (135)

2. Ich ſeh den großen Weltbau an, und ſtaune, was ich ſehe. Wer iſt der, der das machen kann? Wer hob in jener Höhe des Himmels holdes Blau empor? Wer rief der Sonne Licht hervor? Wer hieß den Mond uns leuchten?

2. Wer konnte dort das Sternenheer hoch über uns erheben? Wer goß das Waſſer in das Meer? Wer konnte es beleben mit ſo viel Wundern ohne Zahl, und wer kann allen auf einmal die nöth'ge Nahrung reichen?

3. Wer machte Thiere, groß und klein, ſo wundervoll, verſchieden? Wer lehrte ſie ſich nähren, freun? Wer mochte wohl gebieten, daß, ſeit hier dieſe Erde ſteht, ſo Alles ſtreng in Ordnung geht, daß Jahr' und Zeiten werden?

4. Die Hütte, ſey ſie noch ſo klein, hat ſich nicht ſelbſt erbauet. Wo etwas ſoll in Ordnung ſeyn, wirds Jemand anvertrauet. Denn jedes Werk erfordert Kraft, Verſtand, und einen, der es ſchafft; auch der ſchuf ſich nicht ſelber.

5. So iſt der große Bau der Welt nicht von ſich ſelbſt entſtanden. Ein Meiſter hat ihn aufgeſtellt, und iſt gewiß vorhanden. Groß, weiſe, mächtig muß er ſeyn, und Heil und Leben muß ihn

ſtum. Wer iſt des Weltbau's Meiſter?

6. Gott nennet Menſchenſprache dich. Ich fall' in Ehrfurcht nieder, und freue deines Daseyns mich, und fühl's: all' meine Glieder, und dieſer Geiſt, und ſein Verſtand, ſie ſind ein Werk von deiner Hand, ſind Zeugen deines Daseyns.

7. O, daß du biſt, und daß du lebſt, voll Weisheit, Macht und Güte; mich rundum wie die Luft umſchwebſt, daß ich in meiner Blüthe dich kenne ſchon, ſo wundervoll, und immer mehr dich kennen ſoll; wie freut das meine Seele!

8. O, ſprich mit mir in der Natur! Zeig mir im Wort der Wahrheit, dich zu erkennen, Weg und Spur, mit ſo viel Licht und Klarheit, als faſſen kann noch mein Verſtand. So freu ich mich an deiner Hand des Troſtes, daß du lebeſt.

Mel. Herzliebſter Jeſu ꝛc. (25)

3. „Iſt auch ein Gott?" — Wer darf noch alſo fragen? Hört man nicht laute Stimmen, die es ſagen? Es zeigen Schrift, Vernunft und Creaturen der Gottheit Spuren.

2. Sieh um dich her, ſieh Himmel, Länder, Meere! Sieh der Geſchöpfe unzählbare Heere! Schließ von der Welt, ſchließ vom Verſtand der Geiſter auf ihren Meiſter!

3. O, ſieh hinauf zu den geſtirnten Höhen, wo Welten ſich in ihren Kreiſen drehen, und von der Bahn, ihr Jahrsziel zu erreichen, kein Haar breit weichen!

4. Sieh, wie die Sonne Jahr' und Tage theilet, wie auch der Mond durch ſeine Laufbahn eilet, und wie durch beyde Tag und Nacht auf Erden regieret werden!

5. Was machts, daß dieſe Ordnung ſtets vorhanden, und unverrückt Jahrtauſende beſtanden? Kannſt du der Gottheit Daseyn, Kraft und Weſen darin nicht leſen?

6. Sieh, Menſch, du edler unter Creaturen, ſieh an dir ſelbſt der Gottheit klare Spuren! Kannſt du mit Wahrheit dich verſtändig nennen, und Gott verkennen?

7. O Sünder, frag das nagende Gewiſſen: Iſt denn ein Gott? Du wirſt ihn fühlen müſſen, und ihn, gequält

von dem Gefühl der Sünden, als Richter finden.

8. Doch nicht genug, es iſt ein Gott, zu ſagen. Oft läugnet's doch der Menſch durch ſein Betragen, wenn er, als wär' kein Gott, in Sünden wandelt, und gottlos handelt.

9. Du ſagſt: Gott iſt und kennt mein ganzes Leben; iſt folgſam ihm dein Herz, ihm ganz ergeben? Iſt Dank und Gegenliebe im Gemüthe für ſeine Güte?

10. Im Wohlſtand trotzig, zaghaft in Beſchwerden, vergötterſt du oft Dinge dieſer Erden, ſuchſt Troſt im Ruhm, hältſt Gold für deinen Retter; elende Götter!

11. O, hilf uns, Gott, doch deinen heil'gen Willen mit Redlichkeit und Herzensluſt erfüllen! Sonſt werden wir beym Ruhm des Glaubens lügen, uns ſelbſt betrügen.

12. Laß uns dein Wort den Weg der Wahrheit lehren, uns zeigen, wie wir dich ſtets recht verehren, bis du uns einſt zum Himmel wirſt erheben, dir ganz zu leben!

Mel. Kommt her zu mir ꝛc. (86)

4. Wie könnt' ich zweifeln, daß du biſt, o Gott! Der ganze Weltbau iſt ein Zeuge deines Lebens. Zu ſichtbar iſts, daß Güt' und Macht mit Weisheit ihn hervorgebracht. Nichts, nichts iſt hier vergebens!

2. Wohin auch nur mein Auge blickt, da ſeh ich Ordnung, die entzückt, im Großen und im Kleinen. Ich ſehe, ganz erſtaunt ſeh ich, wie der Geſchöpfe Heere ſich zu einem Ziel vereinen.

3. Eins muß dem Andern nutzbar ſeyn, daß die ſich ihres Daſeyns freun, die ſich empfinden können. Und wie? Doch wäre die Natur und ihre weiſe Ordnung nur des Zufalls Werk zu nennen?

4. Nein, wahrlich! nicht von ungefähr entſtanden Himmel, Erd und Meer; ſo konnte nichts entſtehen! Du ſprachſt ein Wort; da ward, was iſt; und einzig darum, weil du biſt, iſt Alles, was wir ſehen.

5. Du biſts, der die geſchaffne Welt in ihrer Ordnung noch erhält, mit Weisheit ſie regieret. Du biſt es, der nach ſeinem Rath auch uns

auf unſers Lebens Pfad mit weiſer Gnade führet.

6. O, wohl mir, Höchſter, daß du biſt, und dieſe Welt dein Werk nur iſt! Nun iſt gewiß mein Leben nicht eines blinden Zufalls Spiel; ich darf nach reiner Wünſche Ziel nun nicht vergeblich ſtreben.

7. Mein Sehnen nach Zufriedenheit, mein Durſt nach ew'ger Seligkeit wird ſicher nun geſtillet, wenn nur zu dir mein Geiſt ſich hält, und nicht die ſchnöde Luſt der Welt hier mein Gemüth erfüllet.

8. Drum ſoll es ſtets mir Freude ſeyn, dir, Gott, mein ganzes Herz zu weihn, zur Ehre dir zu leben. Du wirſt mir dann in jeder Noth hier reichen Troſt, und nach dem Tod des Himmels Wonne geben.

Mel. Herzliebſter Jeſu ꝛc. (25)

5. Wüßt' ich nicht: Gott iſt; Gott hat mich erſchaffen; was hätt' ich wider Furcht und Gram für Waffen? Gleich ſteuerloſen Schiffen in den Seen, würd' ich vergehen.

2. Dann würd' ich unter mir das Thier beneiden. Ach, mir verſiegte jeder Quell der Freuden, und Paradieſe würden mir auf Erden zur Wüſte werden!

3. Wär' ich nicht elend? Wär' ich nicht verloren? Ja, beſſer wär's, ich wäre nie geboren, als nichts, in grauenvollen Finſterniſſen, von Gott zu wiſſen.

4. Die Menſchen hätten Sinne, hätten Seelen, mit tauſend bangen Zweifeln ſich zu quälen; umſonſt erſt ein unendlich Gut zu ſuchen, ſich dann zu fluchen.

5. Wir würden muthlos vor dem Tode beben, beraubt der Hoffnung auf ein beßres Leben, und jede Lockung würd' im Kampf der Sünden uns überwinden.

6. Flieht, läſternde Gedanken! Ihr beflecket von ferne ſchon die Seele, die ihr ſchrecket. Flieht (denn ich kenne meines Lebens Quelle,) zurück zur Hölle!

7. Ich weiß, daß Gott iſt; weiß, an wen ich glaube, wer mir den Geiſt gab, wer den Leib vom Staube ſo kunſtvoll ſchuf, mir ſchenket, was mir nützet, mich täglich ſchützet.

8. Ich weiß, worauf ich meine Wohlfahrt baue, wen ich verehre, und wem ich ver-

traue. Gott zu gefallen, will ich mich nur üben; ihn will ich lieben.

Mel. Ich dank dir ſchon ꝛc. (8)

6. Anbetung ſey dir, Herrlichſter, Gott, Schöpfer aller Dinge! Wer iſt dir gleich? wer würdiger, daß man ihm Ehre bringe?

2. In dir vereinigt Alles ſich, was wir vollkommen nennen. Preis dir! Heil uns, Herr, daß wir dich, als unſern Vater, kennen!

3. Nun dürfen wir, wir Schwache, nicht vor deiner Größe beben; zu dir kann ſich mit Zuverſicht froh unſer Herz erheben.

4. Du, deſſen Macht unendlich iſt, zeigſt auch allweiſe Liebe; und ewig, wie du ſelbſt, Herr, biſt, ſind deines Wohlthuns Triebe.

5. Wer dir nur folgt, den führeſt du auf ſichern, g'raden Wegen, hier einer wahren Geiſtesruh, dort vollem Heil entgegen.

6. Ja, nicht blos zur Zufriedenheit auf kurzem Pilgerpfade, zu Freuden einer Ewigkeit erſchuf uns deine Gnade.

7. Wie ſollten wir denn deinen Ruhm nicht freudenvoll erheben? nicht, als dein Volk und Eigenthum, nach deinem Willen leben?

8. Kein Tag von unſrer Lebenszeit ſoll, Höchſter, uns vergehen, an dem wir deine Herrlichkeit nicht ehrfurchtsvoll erhöhen.

9. Mit Unterwerfung, Lieb und Dank ſoll unſer Herz dich ehren, und einſt ſoll unſern Lobgeſang auch jene Welt noch hören.

Mel. Nun danket Alle G. ꝛc. (155)

7. Anbetungswürd'ger Gott, mit Ehrfurcht ſtets zu nennen, du biſt unendlich mehr, als wir begreifen können. O, flöße meinem Geiſt die tiefſte Demuth ein, und laß ihn ſtets vor dir voll Ehrerbietung ſeyn!

2. Du biſt das höchſte Gut; du weißt von keinem Leide; ſtets ruhig in dir ſelbſt, ſchmeckſt du vollkommne Freude. Dein iſt die Herrlichkeit! Auch ohne Creatur biſt du dir ſelbſt genug, du Schöpfer der Natur.

3. Du riefſt dem, das nicht war, um Luſt und Seligkeiten aufs mannigfaltigſte um dich her auszubreiten. Die Liebe biſt du ſelbſt; Verſtand und Rath ſind dein, und du

gebrauchſt ſie gern, zu ſegnen, zu erfreun.

4. Du ſprichſt; und es geſchieht. Auf dein allmächtig: Werde! entſtand dein großes Werk, der Himmel und die Erde. Mit deinem kräft'gen Wort trägſt du die ganze Welt, und deine Macht vollführt, was uns unmöglich fällt.

5. Du Herrſcher deiner Welt, und aller Dinge Meiſter, du biſt der höchſte Geiſt, der Vater aller Geiſter. Dich ehrt kein äußrer Dienſt, nicht Lippenlob allein; in Geiſt und Wahrheit willſt du angebetet ſeyn.

6. Du biſt der Herren Herr; der Erde Majeſtäten ſind, Höchſter, Staub vor dir; wie bald kannſt du ſie tödten! Wen du erniedrigeſt, Gott, wer kann den erhöhn? Wen du erhöhen willſt, deß Hoheit muß beſtehn.

7. Du biſt es, der durch ſich Unſterblichkeit beſitzet, der Leben giebt und nimmt, der unſern Athem ſchützet; den Geiſt, der in uns lebt, den haben wir von dir; wenn Alles untergeht, bleibſt du doch für und für.

8. Wer hat dich je geſehn? Wer konnte je dich ſehen? Kein ſterblich Auge reicht bis zu des Lichtes Höhen, von welchen du mit Huld auf deine Schöpfung blickſt, und Alles, was da lebt, erfreueſt und beglückſt.

9. Ja, hier erkennen wir dich nur ſehr unvollkommen. Wird aber einſt von uns die Hülle weggenommen, die dich, Unendlicher, noch unſerm Blick verſchließt: dann ſehn wir heller ein, wie herrlich, Gott, du biſt.

10. Indeß ſey auch ſchon jetzt dein Ruhm von uns beſungen. Verſchmähe nicht ein Lob von ſchwacher Kinder Zungen! Dort ſoll, wenn wir dereinſt im hellern Licht dich ſehn, vollkommner unſer Lied dich, großer Gott, erhöhn.

Mel. Sey Lob und Ehr ꝛc. (135)

8. Der Herr iſt Gott, und keiner mehr. Frohlockt ihm, alle Frommen. Wer iſt ihm gleich? Wer iſt, wie er? ſo herrlich, ſo vollkommen? Der Herr iſt groß! Sein Nam' iſt groß! Unendlich iſt und grenzenlos der Herr in ſeiner Größe!

2. Er iſt und bleibet, wie er iſt. Wer ſtrebet nicht vergebens, ihn zu ergründen?

Wer ermißt die Dauer ſeines Lebens? Wir Menſchen ſind von geſtern her; eh noch die Erde war, war er, noch eher, als der Himmel.

3. Des Ew'gen Thron umſtrahlt ein Licht, das ihn vor uns verhüllet. Ihn faſſen alle Himmel nicht, ihn, der ſie all' erfüllet. Er bleibet ewig, wie er war, verborgen, und doch offenbar in ſeiner Werke Wundern.

4. Wo wären wir, wenn ſeine Kraft uns nicht gebildet hätte? Er kennt uns, kennet, was er ſchafft, der Weſen ganze Kette. Bey ihm iſt Weisheit, Huld und Kraft, vollkommen alles, was er ſchafft, auf Erden und im Himmel.

5. Iſt er nicht nah? Iſt er nicht fern? Weiß er nicht Aller Wege? Wo iſt die Nacht, da ſich dem Herrn ein Menſch verbergen möge? Umſonſt hüllt ihr in Finſterniß, was ihr beginnt; er ſieht's gewiß, er ſieht es ſchon von ferne.

6. Wer ſchützt den Weltbau ohne dich, o Herr, vor ſeinem Falle? Allgegenwärtig breitet ſich dein Segen über Alle. Du biſt vollkommen, Gott, voll Huld, barmherzig, gnädig, voll Geduld, ein Vater, ein Verſchoner.

7. Untadelhaft biſt du und gut, und reiner, als die Sonne. Wohl dem, der deinen Willen thut! Du lohnſt mit ew'ger Wonne. Du haſt Unendlichkeit allein, biſt ſelig, wirſt es ewig ſeyn, haſt Freuden, Gott, die Fülle.

8. Dir nur gebühret Lob und Dank, Anbetung, Preis und Ehre! Kommt, bringt ihm euren Lobgeſang, ihr, alle ſeine Heere! Der Herr iſt Gott, und keiner mehr! Wer gleicht ihm? Niemand iſt, wie er, ſo herrlich, ſo vollkommen!

Mel. Kommt, Menſchenk. ꝛc. (13)

9. Du, deſſen unſichtbare Kraft in allen Welten Alles ſchafft! Wer iſt, der dir an Größe gleicht? wer, der dein hohes Lob erreicht?

2. Quell alles Lebens, alles Lichts! Wir fühlen, Vater, unſer Nichts; doch ſtammeln wir, auf dein Geheiß, voll Freud ein Lied zu deinem Preis.

3. Du ſprachſt; da ſtand der Weſen Heer, der Himmel ward, und Erd und Meer.

Du ſprachſt; da ſtrömte Ueberfluß von Luſt und Segen zum Genuß.

4. Auch uns rief deine Gütigkeit ins Leben, zur Zufriedenheit. Anbetung, froher Dank ſey dir! Durch dich, Herr, nur durch dich ſind wir.

5. Die Zunge, die dich, Vater, preiſt, iſt dein; dein iſt der rege Geiſt, der in uns will und wirkt und denkt; dein auch der Leib, der ihn umſchränkt.

6. Dein Wille nur, dein Wink erhält, Allmächtiger, die ganze Welt. Du lenkeſt Alles wunderbar, was iſt, was ſeyn wird und was war.

7. Der Fürſten Herzen, den Verſtand der Weiſen leitet deine Hand; allgegenwärtig, ohne Müh regierſt du Alles, ſchlummerſt nie.

8. Beglücker alles deß, was iſt! Du, von dem aller Segen fließt! Preis dir! Dein iſt Barmherzigkeit, die Alles, was nur lebt, erfreut.

9. Du leiteſt dein Geſchöpf mit Huld, haſt mit den Fehlenden Geduld; biſt Liebe ganz, und keine Zeit erſchöpfet deine Gütigkeit.

10. Du ſchaffeſt uns durch deinen Sohn unendlich Heil, der Tugend Lohn. O Vater, wie beglückt ſind wir! Auf ewig Preis und Dank ſey dir!

11. So groß, ſo herrlich du auch biſt, du, deſſen Macht unendlich iſt: ſo können wir uns doch nun dein, und deiner Größe ewig freun.

Mel. Die Sonn'. hat ſich rc. (27)

10. Erhabner Gott, was reicht an deine Größe? Wo iſt der Menſch, der ſie erforſch' und meſſe? Zu hoch iſt ſie dem endlichen Verſtand; von Engeln ſelbſt wirſt du nie ganz erkannt.

2. Wie ſollt' denn ich, ich Staub, mich unterwinden, dich und dein Thun, du Höchſter, zu ergründen? O! präge tief es meinem Herzen ein: Mein Forſchen ſey dazu zu ſchwach, zu klein.

3. Du wohnſt im Licht, das hier kein Menſch erkennet. Wer iſt es, Gott, der deine Größe kennet? den kleinſten Theil von deiner Majeſtät, die über menſchliche Begriffe geht?

4. Dein iſt das Reich! Als Schöpfer aller Dinge regierſt du auch das Große und Geringe. Begreif' ich gleich nicht, wie dies möglich

iſt: ſo ſey mirs gnug, daß du allweiſe biſt.

5. Einſt wirſt du dich mir näher offenbaren; einſt werd' ich mehr von deinem Rath erfahren; wenn hier mein Geiſt dem, was dein Wort mich lehrt, von Herzen glaubt, dir folgt, dich kindlich ehrt.

6. Drum hilf, daß ich mit Ehrfurcht vor dir wandle; in allem Thun nach deinem Willen handle; zufrieden ſey, wie du mich hier regierſt, bis du mich einſt zu deinem Himmel führſt!

7. Da werd ich dich im hellern Lichte ſehen, und freudenvoll dein ewig Lob erhöhen. Herr, du biſt groß, und zeigſt es mit der That, unendlich groß an Huld, an Macht und Rath!

Mel. Seelenbräutigam ꝛc. (122)

II. Gott von Ewigkeit und in Ewigkeit! Jedes deiner Schöpfungswerke zeugt von Weisheit, Huld und Stärke. Herrlich iſt dein Reich! Dir iſt niemand gleich!

2. Jede Creatur hat ihr Daſeyn nur, Ewiger, dir zu verdanken. Deine Macht kennt keine Schranken. Immer wirkt und ſchafft deine Gotteskraft.

3. Freudig dank ich dir, Schöpfer, der du mir, einem Menſchen, Daſeyn, Leben, Freyheit und Vernunft gegeben, und ein Glück beſtimmt, das kein Ende nimmt.

4. Deine Macht erhält und regiert die Welt; deine Güte ſchützt und pfleget, was da lebt und ſich beweget; deinem Blick entflieht nichts, was je geſchieht.

5. Nirgends biſt du fern, hilfſt und ſegneſt gern. Himmel, Erd' und ihre Heere rühmen deiner Gottheit Ehre. Alles ruft dir zu: Gott, wie groß biſt du!

6. Höchſter, groß von Rath, mächtig auch von That, dich verehr' ich tief im Staube! Unerſchüttert ſteht mein Glaube: Du biſt Herr allein, wirſt es ewig ſeyn!

7. Was iſt ſeliger, Gott, Allgütiger, als dir danken und lobſingen, deinen Willen treu vollbringen, kindlich auf dich ſchaun, deiner Huld vertraun?

8. Fern von Dunkelheit, Schmerz und Sterblichkeit werd ich, einſt zu dir erhoben, deine Größe würd'ger loben.

Ewig wird ſich dein, Gott, mein Geiſt erfreun.

Mel. O daß ich tauſend ꝛc. (90)

12. O Gott des Himmels und der Erden, der du ſo groß und herrlich biſt, von niemand kannſt begriffen werden, und dem doch nichts unmöglich iſt, o! leite meinen Geiſt zu dir, und zeige deine Größe mir.

2. Wohin ich nur mein Auge lenke, da find' ich deiner Gottheit Spur. Wenn ich betrachtend überdenke dein Werk, die prächtige Natur; ſo ruft mir Alles, Alles zu: Wie groß iſt Gott, wie klein biſt du!

3. Ich ſeh in allen Elementen Macht, Güt' und Weisheit überall. O! wenn ſie alle reden könnten, wie groß wär' dann der Jubelſchall: Rühmt, Menſchen, Gottes Güt' und Macht, die uns und euch hervorgebracht!

4. Herr, Gott, wie groß iſt deine Liebe! Die Erd iſt deiner Güte voll! O! fehlten nie dem Herzen Triebe, dir ſo zu danken, wie ich ſoll! Ja, meine ganze Lebenszeit ſey dir, o Gott, zum Dank geweiht!

Mel. Ach, was ſoll ich ꝛc. (125)

13. Seligſte der Lebensſtunden, wann mein Geiſt empor zu Gott ſich im kühnſten Fluge ſchwingt, und mir dann im kleinſten Staube, wie durch Sonn- und Sternenglanz, ew'ge Liebe ſichtbar wird!

2. Schmückte ſie nicht unſre Fluren? Schmückte ſie den Himmel nicht mit der höchſten Schönheit Reitz? Sind auf der Geſchöpfe Leiter Millionen Weſen nicht, die ſich ihres Daſeyns freun?

3. Gab, zum fröhlichen Genuſſe dieſes Lebens, Gott uns nicht Tugendfreuden ohne Zahl? Und den Geiſt, der ſie empfindet, ſchuf den Gottes Güte nicht, ew'ger Wonne ſich zu freun?

4. O du Weſen aller Weſen, deine Huld und Herrlichkeit faſſet auch der Engel nicht. Staunend fühlt er deine Größe, fühlet, hoher Freuden voll, daß du unermeßlich biſt.

5. Seligſte der Lebensſtunden, wann mein Geiſt empor zu Gott ſich im kühnſten Fluge ſchwingt! Unter mir entflieht die Erde; Vorgefühl der Himmelsluſt hebt mich zu den Seligen.

Mel. Es wolle Gott uns ꝛc. (210)

14. Zu dir, o Gott, erheb ich mich, dich, Mächtigen und Weiſen, der alles ſchuf und väterlich für alles ſorgt, zu preiſen. Der du der Erſt' und Höchſte biſt; im Himmel und auf Erden iſt keiner, der ſo würdig iſt, von uns verehrt zu werden, als du, der Welten Schöpfer.

2. Nur du biſt Gott, biſts für und für; Nichts ſind der Heiden Götter. Kein ſichrer Troſt iſt außer dir, kein Helfer, kein Erretter. Laß mich auf dich, o Herr, allein von ganzem Herzen trauen, dir inniglich ergeben ſeyn, mein Wohl auf dich nur bauen, und dir gefällig leben!

3. Du, welchen Erd und Himmel preiſt, der Welten Herr und Meiſter, du biſt der allerhöchſte Geiſt, der Schöpfer aller Geiſter. Ich kenne nun der Seele Werth. Er müſſe, Herr, mich lehren, wie es dein heilig Wort begehrt, dich innigſt zu verehren im Geiſt und in der Wahrheit.

4. O du, der ewig war und iſt, du konnteſt nicht entſtehen; du bleibſt auch ewig, was du biſt, ſollt' Alles auch vergehen. Den hohen Ruf zur Ewigkeit haſt du auch mir gegeben; o, laß mein Herz hier in der Zeit ſich auch zu dem erheben, was ewig mich erfreuet!

5. Was iſt und werden wird und war, und was mein Herz empfindet und denkt, iſt alles offenbar vor dir, der es ergründet. Laß mich, Allwiſſender, dich ſcheun in Werken und Gedanken, und dann auch, wenn ich bin allein, in meiner Pflicht nicht wanken; denn du wirſt Alles richten!

6. Wer iſt, wie du, ſo weiſe, Gott? Du kennſt der Deinen Leiden, haſt Mittel gnug, ſelbſt aus der Noth zu leiten wahre Freuden. Wohl dem, der deiner Weisheit traut, und auf der Tugend Pfade auf deiner Führung Ausgang ſchaut! Denn deine weiſe Gnade wählt ſtets für uns das Beſte.

7. Nichts, nichts umgränzet deine Macht, zu ſegnen, die dich lieben; zu ſtrafen, wer der Tugend lacht, um Frevel auszuüben. Wo ich nur bin, biſt du um mich; laß deinen Schutz mich decken! Zu ſündigen frech wider dich, dieß müſſe mich erſchrecken mehr, als die Furcht vor Strafe.

8. Du biſt gerecht, unſträflich, gut, kannſt nie das

Böſe dulden. O, beßre den, der Sünde thut, vergieb ihm ſeine Schulden! Hilf, daß auch ich gewiſſenhaft, was dir verhaßt iſt, fliehe, und dein Geſetz durch deine Kraft zu halten mich bemühe, und heilig vor dir lebe!

9. Du biſt barmherzig, mild und gut, erbarmſt dich deiner Kinder mit Liebe, wie ein Vater thut, erbarmſt dich ſelbſt der Sünder. Laß eingedenk der Gnade hier auch mich, o Vater, leben! Ich will, begnadigt, Herr, von dir, Verfolgern gern vergeben, und meine Feinde lieben.

10. Du biſt wahrhaftig; ſtets beſteht dein Drohn und dein Verſprechen. Du kannſt, wenn Alles auch vergeht, dein Wort doch nimmer brechen. Gieb, daß ich ſcheue dein Gericht, und Alles, was du dräueſt; auch hoffe, was dein Wort verſpricht, daß du uns gern erfreueſt; ſo werd' ich nie zu Schanden.

11. Gott, wenn mein Herz dich ſo verehrt, dich über Alles ſchätzet, für dein Geſetz ſich ganz erklärt und ſichs zur Richtſchnur ſetzet: ſo wirſt du, Gütiger, auch mich im Himmel einſt beglücken. Erweckt vom Tode, preiß ich dich mit freudigem Entzücken, und werde ſtets vollkommner.

Mel. Chriſt, unſer Herr ꝛc. (209)

15. Wer iſt dir gleich, du Einziger? Wer thut, Gott, deine Werke? Wem jauchzet ſonſt der Himmel Heer? Wen nennt es Gott der Stärke? Du warſt; und deiner Allmacht Ruf befahl der Welt zu werden. Bekennt es, Völker, die er ſchuf: Im Himmel und auf Erden iſt keiner ſeines gleichen!

2. Fragt mein erſtaunter Geiſt die Welt, wer ſie am erſten Tage allmächtig ſchuf? fragt er die Welt, wer ſie noch täglich trage? ſo nennt ſie ihm, du Erſter, dich, du Weſen aller Weſen! Gott, deinen Namen nur kann ich auf allen Dingen leſen, und keines andern Namen.

3. Der Sterne, dir nur zählbar, Heer, das frey im Weltraum ſchwebet, die Erd', o Gott! die Luft, das Meer, und was in ihnen lebet; wie preiſet ihre Harmonie, dich, o du Geiſt der Geiſter! Mit welcher Eintracht rufen ſie: Der Schöpfung Herr und Meiſter iſt Einer, Gott, der Höchſte!

4. Sinkt in den Staub hin, betet an! Gott, Gott nur iſt der Höchſte! Er iſts allein und keiner kann ihm gleich ſeyn, ihm der Nächſte! Er ſelbſt ſpricht: Ich, allein der Herr, ich bin, ich war, ich werde ſeyn, der ich bin; kein anderer im Himmel, auf der Erde, hat meinen Ruhm und Namen.

5. Ja, ewig bleibſt du mir allein der Gott, an dem ich hange; und ewig ſolls kein andrer ſeyn, von dem ich Heil verlange. Mein ganzes Leben weih ich dir, mein Gott, auf den ich traue, bis ich dich einſt noch mehr als hier in deiner Größe ſchaue, und ſelig durch dich lebe.

In eigner Melodie. (102)

16. An Einen Gott nur glauben wir, Vater, Sohn und heil'gen Geiſt, den froh die Schaar der Chriſten hier, dort das Chor der Engel preiſt; der durch ſeine Huld und Kraft Alles wirket, thut und ſchafft.

2. An Jeſum Chriſtum glauben wir, Gottes eingebornen Sohn, der für uns Menſch geworden hier, dort herrſcht auf des Vaters Thron; der, indem er lehrt' und ſtarb, Heil und Leben uns erwarb.

3. Wir glauben an den heil'gen Geiſt, deſſen gnadenvolle Kraft an unſern Herzen ſich erweiſt, Wollen und Vollbringen ſchafft. Vater, Sohn und heil'ger Geiſt, ſey in Ewigkeit gepreiſt!

Mel. Wenn wir in höchſten ꝛc. (17)

17. Dank und Anbetung bringen wir, Herr, unſer Gott und Vater, dir! Du biſt es, der die ganze Welt erſchaffen hat, und noch erhält.

2. Dank und Anbetung bringen wir, o Herr und Welterlöſer, dir! Dein Tod wird uns beglückend ſeyn, wenn wir uns ſtets der Tugend weihn.

3. Gelobet ſeyſt du, Geiſt des Herrn! Wir waren einſt von Chriſto fern; du haſt durch ſeiner Lehre Macht auch uns zum Licht und Heil gebracht.

Mel. Allein Gott in der ꝛc. (134)

18. Gott iſt der Vater, der die Welt aus weiſer Huld und Güte erſchuf, und väterlich erhält; mit fröhlichem Gemüthe preiſt, Menſchen, ſeine Gütigkeit,

empfindet ſie, und laſſet weit, weit Gottes Lob erſchallen!

2. Gott ſchuf uns nicht auf kurze Zeit; wir ſollen hier auf Erden der uns verheiß- nen Seligkeit durch Tugend würdig werden: dieß lehrte uns des Höchſten Sohn, er, der jetzt ſeiner Tugend Lohn in Gottes Reich genießet.

3. O, ahmt ihm nach! er- müdet nicht bey allen Hinder- niſſen! Denn Gottes Geiſt ſtärkt uns zur Pflicht durch Ruhe im Gewiſſen. Wer hier den Vater, Sohn und Geiſt ſchon durch ein heilig Leben preiſt, wird froh und ſelig werden.

In eigner Melodie. (134)

19. Gott, unſerm Gott allein, ſey Ehr, ihm Dank für ſeine Gnade! Er ſorget, daß uns nimmermehr Gefahr und Unfall ſchade; uns wohlzuthun iſt er bereit, er will nur unſre Seligkeit; erhebet ihn mit Freuden!

2. Ja, Vater, wir erheben dich mit freudigem Gemüthe. Du herrſcheſt unveränderlich mit Weisheit und mit Güte. Unendlich groß iſt deine Macht, und ſtets geſchieht, was du be- dacht. Wohl uns, daß du regiereſt!

3. O Jeſu Chriſt, des Höchſten Sohn, dich, ſeinen Eingebornen, dich ſandte Gott vom Himmelsthron zur Rettung der Verlornen. Du, Mittler zwiſchen uns und Gott, hilf uns im Leben und im Tod! Erbarm dich unſer aller!

4. O heil'ger Geiſt, du Geiſt von Gott, erleuchte, beßre, tröſte, die Jeſu Chriſti Lehr' und Tod von Sünden- ſchuld erlöſte. Auf deinen Beyſtand hoffen wir; verlaß uns nicht, ſo ſind wir hier und auch einſt ewig ſelig.

Mel. Herr Gott dich lob. ꝛc. (235)

20. Herr Gott, dich loben wir! Herr Gott, wir danken dir! dir, Vater, Sohn, und heil'gem Geiſt! dir, den die ganze Schöpfung preiſt! Vom Aufgang bis zum Niedergang erſchallet dir ihr Lobgeſang. Der Engel Lobge- ſang biſt du. Ein Seraph ruft dem andern zu: Heilig iſt un- ſer Gott! Heilig iſt unſer Gott! Heilig iſt unſer Gott, der all- gewalt'ge Gott!

Weit, über alle Himmel weit reicht deine Macht und Herrlichkeit! Was je den Erd- kreis aufgeklärt, was je die Welt dein Heil gelehrt, Pro- phet, Apoſtel, Märtyrer,

preiſt dort im höhern Chor dich, Herr! Hier preiſt dich, noch vom Leib' beſchwert, dein Volk nur ſchwach, doch gern gehört, dich, Vater auf der Himmel Thron, dich, Jeſu Chriſt, des Vaters Sohn, und dich, o Geiſt, des Gnad' und Kraft in Sündern neues Leben ſchafft!

Du, Gottes Sohn von Ewigkeit! du, Abglanz ſeiner Herrlichkeit! ließ'ſt dich herab, ein Menſch zu ſeyn, uns Menſchen wieder Gott zu weihn, und herrſcheſt nun in deinem Reich mit Gnad' und Macht, dem Vater gleich; bis du in Herrlichkeit dereinſt als Richter aller Welt erſcheinſt. Hilf! hilf uns, Herr! wir ſind ja dein; freu'n uns, durch dich erlöſt zu ſeyn. Zu deines hohen Namens Ruhm hilf deinem Volk und Eigenthum!

Leit' uns durch unſre Prüfungszeit den Weg zu deiner Herrlichkeit! Wir wollen ihn, dir folgſam, gehn, und dankbar froh dein Lob erhöhn!

Die Erd' erfülle, Herr, dein Ruhm, wie deines Himmels Heiligthum! In unſers Lebens Pilgerſchaft iſt, Herr, dein Wort uns Licht und Kraft!

Sey gnädig uns, o treue Gott, du ſtarker Schutz i jeder Noth! Du hilfſt, w Hülf' und Rath gebricht; im Tod' auch läſſeſt du uns nicht Dann wird im Himmel unſe Theil dein großer Lohn, dei ew'ges Heil. Amen!

In eigner Melodie. (234)

21. Herr und Gott, Vater, von Ewigkeit, groß, groß iſt deine Gütigkeit! Aller Welten Schöpfer und Regierer, erbarm dich über uns!

2. Chriſte, aller Welt Heil, uns Sünder an dir laß haben Theil! O Jeſu, Gottes Sohn, unſer Retter, hoch auf der Gottheit Thron, brünſtig flehen wir hinauf zu dir: Erbarm' dich über uns!

3. Heil'ger Geiſt, du ew'ge Kraft, mach uns gläubig, mach uns tugendhaft; daß wir einſt durch den Tod mit Heldenmuth entfliehn der Erde Noth! Erbarm' dich über uns!

Mel. Wie ſchön leuchtet ꝛc. (225)

22. Lobſinget Gott! Dank, Preis und Ehr' ſey unſerm Gott je mehr und mehr für alle ſeine Werke! Von Ewigkeit zu Ewigkeit lebt er, und herrſchet weit

und breit mit Weisheit, Huld und Stärke. Singet, bringet frohe Lieder! Fallet nieder! Gott iſt herrlich, unausſprechlich groß und ſelig!

2. Lobſinget Gott! Dank, Preis und Ruhm ſey von uns, deinem Eigenthum, Herr Jeſu, dir geſungen! Du, Mittler zwiſchen uns und Gott, haſt durch Gehorſam bis zum Tod das Leben uns errungen. Heilig, ſelig iſt die Freundſchaft und Gemeinſchaft aller Frommen, die durch dich zum Vater kommen!

3. Lobſinget Gott! Du, Geiſt des Herrn, ſey nie von unſerm Geiſte fern, mit Kraft ihn auszurüſten! Du machſt uns gläubig, weiſe, rein; hilfſt uns getroſt und ſiegreich ſeyn im Streit mit unſern Lüſten. Leit uns, ſtärk uns, in der Freude, wie im Leide, Gott ergeben und der Tugend treu zu leben!

Mel. Herzlich lieb hab ich ꝛc. (228)

23. Mein Glück im engen Raum der Zeit, den hohen Werth der Ewigkeit, erkennet meine Seele. Zum frohen Anblick deines Lichts riefſt du mich, Vater, aus dem Nichts: dieß dankt dir meine Seele. Nicht zu der Freude dieſer Zeit, zur Wonne jener Ewigkeit, dir einſt zu werden ähnlicher, ſchufſt du mich, o Allmächtiger! O Vater, Gott, für mich gabſt du den Sohn in Tod! Wie groß werd' ich durch dich, mein Gott!

2. Sohn, zum Verſöhner mir geſandt, ich folge deiner ſanften Hand, die mich zum Himmel hebet. Für mich floß auch dein Blut dahin; mich von der Welt zu dir zu ziehn, haſt du am Kreuz geſchwebet. Zwar ſeh' ich itzt mit blödem Blick von ferne nur mein künftig Glück, und dunkel iſt mir jene Welt, die mir der Glaube aufbehält; doch, Jeſu Chriſt, einſt, wann mein Aug' im Tode bricht, ſeh ich mein Glück im hellern Licht.

3. Geiſt Gottes, unſre Zuverſicht, verlaß, verlaß uns Arme nicht, und ſtärke unſern Glauben! Leit uns zu Gott und ſeinem Sohn, und laß nichts unſern Gnadenlohn in jener Welt uns rauben! Lenk von der Luſt der Zeitlichkeit uns auf das Heil der Ewigkeit, daß wir, der Erd' entſchwungen, dir hier leben, Gott, einſt ſterben dir! Du

Geiſt von Gott, zeig uns im Tod das Bild des Herrn; dann folgen wir dem Grabe gern!

4. Dein, Vater, Sohn und Geiſt, ja, dein und deiner Güt' will ich mich freun, lehr mich mein Glück recht achten! Der Erde Scheingut ſättigt nicht, der Erde Freud' beſeligt nicht: lehr mich dieß ſtets betrachten! Vergieb, o Vater, mir die Schuld; ſchenk, Jeſu, du mir deine Huld und deinen Geiſt; er heil'ge mich, und weihe mich durch Tugend ſich! Im Himmel find ich dann mein Glück, mein ganzes Glück, und beb' nicht vor dem Grab zurück.

Mel. Gelobet ſeyſt du ꝛc. (22)

24. Preis ihm! Er ſchuf, und er erhält ſeine wundervolle Welt. Du ſprachſt; da wurden, Herr, auch wir. Wir leben und wir ſterben dir! Gelobt ſey Gott!

2. Preis ihm! Er liebt von Ewigkeit, wird ein Menſch, ſtirbt, in der Zeit. Erlöſt haſt du uns, Jeſu, dir; dir leben und dir ſterben wir! Gelobt ſey Gott!

3. Preis ihm! Er führt auf ſchmaler Bahn zu dem Himmel uns hinan. Geheiligt haſt du, Geiſt, uns dir! Dir leben und dir ſterben wir! Gelobt ſey Gott!

4. Sing', Seele! Freudenthränen, fließt! Heilig, heilig, heilig iſt Gott, unſer Gott! O Höchſter, dir, dir leben und dir ſterben wir! Gelobt ſey Gott!

Nach bekannter Melodie. (236)

25. Wir glauben an den ein'gen Gott, Schöpfer Himmels und der Erden. Er, Aller Vater, unſer Gott, hieß uns, ſeine Kinder, werden. Er will uns auch ſtets ernähren, jedes wahre Gut gewähren. Er beſchloß ſchon, eh' wir waren, unſere Rettung aus Gefahren. Er iſts, der für uns ſorgt und wacht; und Alles ſteht in ſeiner Macht.

2. Wir glauben auch an Jeſum Chriſt, Gottes Sohn, den Eingebornen, den Herrn, der Menſch geworden iſt, den Erretter der Verlornen. Er, er achtete ſein Leben nicht zu hoch, für uns zu geben. Er erſtand, herrſcht, hoch erhöhet, in dem Reich, das nie vergehet; er läßt uns auch im Grabe nicht, und kommt dereinſt zum Weltgericht.

3. Wir glauben an den heil'gen Geiſt, unſern göttlichen Regierer, den Jeſus Chriſtus uns verheißt, uns zum Beyſtand und zum Führer; der in Trübſal wahre Chriſten eilt mit Muth und Kraft zu rüſten; der uns lehrt Vergebung finden, und der Tugend Werth empfinden. Er flößet uns im Todesſchmerz des ew'gen Lebens Troſt ins Herz. Amen!

Wir glauben all' an Einen Gott, Schöpfer Himmels und der Erden, der ſich zum Vater gegeben hat, daß wir ſeine Kinder werden. Er will uns allezeit ernähren, Leib und Seel' auch wohl bewahren, allem Unfall will er wehren, kein Leid ſoll uns widerfahren; er ſorget für uns, hütet und wacht, es ſteht Alles in ſeiner Macht.

2. Wir glauben auch an Jeſum Chriſt, ſeinen Sohn und unſern Herren, der ewig bey dem Vater iſt, gleicher Gott von Macht und Ehren. Von Maria, der Jungfrauen, iſt ein wahrer Menſch geboren, durch den heil'gen Geiſt im Glauben, für uns, die wir waren verloren, am Kreuz geſtorben, und von dem Tod wieder auferſtanden iſt durch Gott.

3. Wir glauben an den heil'gen Geiſt, Gott mit Vater und dem Sohne, der aller Blöden ein Tröſter heißt, uns mit Gaben zieret ſchone; die ganze Chriſtenheit auf Erden hält in einem Sinn' gar eben; hier all' Sünd' vergeben werden; das Fleiſch ſoll uns wieder leben; nach dieſem Elend iſt bereit uns ein Leben in Ewigkeit. Amen!

Mel. Nun danket Alle G. rc. (155)

26. Wir preiſen deinen Ruhm; wir beten an und danken. Dein iſt die Erde, Gott! Dein Reich hat keine Schranken! Wohlthätig iſt dein Rath, und weiſe deine Macht! Wohl uns, daß über uns, Gott, deine Vorſicht wacht!

2. Gott, Vater, ewig ſoll dich unſer Dank erheben! Sohn Gottes, dir geweiht ſey unſer ganzes Leben! Leit uns, du Gottes Geiſt; wir ſind dein Eigenthum! Dir ſey, o ein'ger Gott, Anbetung, Preis und Ruhm!

Mel. Dir, dir, Jehovah, rc. (93)

27. Eh' noch die ſtrahlenreiche Sonne, eh' Himmel, Erde, Luft und Meer entſtand, und hohe, nie gefühlte Wonne der erſte Menſch, beym Blick auf dich,

empfand: warſt du ſchon, Gott, das, was du jetzt auch biſt, der höchſte Geiſt, deß Daſeyn ewig iſt.

2. Wer darf, wer kann dieß je vergeſſen, und, wie du, Höchſter, unabhängig ſeyn? Um deine Dauer auszumeſſen, iſt jedes Maaß und jede Zahl zu klein; Jahrtauſende, die Reihe jeder Zeit, verſchlinget ganz, Gott, deine Ewigkeit.

3. Du konnteſt nicht, wie wir, entſtehen, warſt immer Gott, und wirſt es immer ſeyn; ja wenn die Himmel ſelbſt vergehen, wenn Welten ſelbſt den ſchnellſten Einſturz dräun: ſo bleibſt du frey vom Wechſel jeder Zeit, unwandelbar durch alle Ewigkeit.

4. Welch Glück, daß ich dich Vater nenne, und mich, durch Jeſum, deinen Sohn, auch dein! daß ich ein beßres Leben kenne, und weiß, auch ich ſoll einſt unſterblich ſeyn, wenn ich dir treu, und mit ganz frommen Sinn ein wahrer Chriſt, ein Freund der Tugend bin.

5. Du wirſt auch mein Gott immer bleiben, mich ewig ſegnen, ewig mich erfreun. Wenn meine Glieder gleich zerſtäuben: ſo bleib ich doch auch dann noch immer dein; ich bin getroſt, mein Geiſt erzittert nicht vor Tod und Grab, vor Zukunft und Gericht.

Mel. Aus der Tiefen rufe ꝛc. (37)

28. Ewiger, wie ſelig iſt, wer dich kennet! Denn du biſt groß und gut, unwandelbar, unſre Zuflucht immerdar.

2. Wenn ich auf zum Himmel ſchau', welch ein wundervoller Bau! Doch beſteht er nur durch dich, und verändert täglich ſich.

3. Du nur bleibeſt, wie du biſt. Was durch dich geſchaffen iſt, ſtand in deiner Wahl allein; aber du, du mußteſt ſeyn.

4. Niemals wirſt du ganz erkannt. Wo iſt irgend ein Verſtand, der zu deinem Licht ſich nahn, deine Jahre zählen kann?

5. Unſre Zeit, der kurze Traum, flieht dahin; wir merken's kaum. Du allein, du Herr der Zeit, haſt und giebſt Unſterblichkeit.

6. Wem die Weltluſt wohlgefällt, weh ihm! Es vergeht die Welt. Aber wer

ſich deiner freut, bleibt, wie du, in Ewigkeit.

7. Darum, Ewiger, nur dein ſoll ſich meine Seele freun. Vater, ſey du ſtets mein Licht, ewig meine Zuverſicht.

Mel. Liebſter Jeſu, wir ꝛc. (113)

29. Gott, du biſt von Ewigkeit, und dein herrlich großes Weſen ändert ſich zu keiner Zeit; du bleibſt ſtets, was du geweſen. Laß dieß meinen Geiſt beleben, ehrfurchtsvoll dich zu erheben!

2. Ewig und unwandelbar iſt dein grenzenloſes Wiſſen. Was dir einmal Wahrheit war, wird es ewig bleiben müſſen. Nie kann's deiner Weisheit fehlen, ſtets das Beſte zu erwählen.

3. Du biſt nicht, wie Menſchen ſind, daß dich etwas reuen ſollte; bleibeſt immer gleich geſinnt, und was je dein Rathſchluß wollte, weiß dein mächtiges Regieren herrlich auch hinaus zu führen.

4. Sünden biſt du ewig feind; wehe denen, die ſie lieben! Ewig bleibſt du derer Freund, die, was recht und gut iſt, üben. Lehre mich, in allen Dingen deinen Willen treu vollbringen.

5. Stets iſt Wohlthun deine Luſt; ewig währet deine Liebe. Wohl mir, wenn ich auch mit Luſt mich in guten Werken übe! Dann, o Herr, wird's meiner Seelen nie an wahren Freuden fehlen.

6. Deine Worte trügen nicht; du, du biſt der Ewigtreue, der das hält, was er verſpricht; gieb, daß ich mich deſſen freue, und mich, bis ich einſt erkalte, feſt an deine Wahrheit halte!

7. Mag doch dann die Welt vergehn, mag mich Alles doch verlaſſen! Du, du bleibſt mir ewig ſtehn; deine Huld wird mich umfaſſen, wann ich einſt von hinnen ſcheide. Ewig biſt du meine Freude!

8. Laß mir doch zu jeder Zeit, Herr des Himmels und der Erden, dieſe deine Ewigkeit einen ſtarken Antrieb werden, dich zu lieben, dir zu trauen, und mein Glück auf dich zu bauen!

Mel. Nun freut euch, ꝛc. (136)

30. Unendlicher, den keine Zeit umſchließt mit ihren Schranken, denk

ich mir deine Ewigkeit: ſo ſchwinden die Gedanken. Ich ſinne nach, bewundrungsvoll, und weiß nicht, wie ichs faſſen ſoll. Du biſt und bleibeſt ewig!

2. Noch ward von keiner Sonne Licht durch deine Welt verbreitet; Geſchöpfe jauchzten dir noch nicht, durch deine Macht bereitet; noch war kein Land, noch floß kein Meer an hoher Berge Gründen her: du aber warſt ſchon ewig!

3. Von Ewigkeit her ſaheſt du die Welten all' entſtehen, und maaßeſt ihnen Zeiten zu, und Kreiſe, die ſie gehen. Vom Engel bis zum Wurm herab wogſt Jedem du ſein Schickſal ab, daß ſie ihr Ziel erreichen.

4. Kein Zeitenwechſel iſt bey dir, kein Anfang und kein Ende. Kaum Augenblicke leben wir, die Werke deiner Hände. Nie nehmen deine Jahre zu; in alle Ewigkeit wirſt du derſelbe ſeyn und bleiben.

5. Ja, du biſt ewig, ſtirbeſt nie, bleibſt ewig meiner Seele der Troſt, den ſterbend ich für ſie zur ſichern Zuflucht wähle; denn deine Huld und Wahrheit iſt ſo ewig, als du ſelbſt es biſt. Wohl mir, daß ich dir traue!

6. Mit Ruhe kann ich meinen Geiſt dir, Vater, übergeben. Dein Wort, das Wahrheit iſt, verheißt ihm ein unendlich Leben. Mein Leib ruht auch nur kurze Zeit; am Erntetag der Ewigkeit wirſt du ihn auferwecken.

7. O, wohl mir, wenn ich nur ſtets hier nach ew'gen Gütern ſtrebe, und dir, o Ewiger, nur dir zum Wohlgefallen lebe! Dann hab ich auch an deinem Heil mit allen Frommen ewig Theil, und jauchze dir auf immer.

8. O, lehre mich hier in der Zeit, die du mir noch wirſt ſchenken, der ſeligen Unſterblichkeit mit allem Ernſt gedenken! Sie ſey mein Troſt, mein höchſtes Gut; ſie ſtärke mich mit Kraft und Muth, der Tugend nur zu leben.

Mel. Lobt Gott ihr Chriſten :c. (6)

31. Zu dir empor ſteigt mein Geſang, du Vater, unſer Gott! Dir töne ſtets mein wärmſter Dank in Freude, wie in Noth!

2 Von Ewigkeit zu Ewigkeit bleibſt du ſtets, der du biſt! Wir wallen in der Prü-

fungszeit, bis unſer Lauf ſich ſchließt.

3. Heil dem, der ſich auf dich verläßt, dir, Ewiger, vertraut! Deß Hoffnung ſtehet ewig feſt, auf ſicherm Grund gebaut.

4. Vor dir iſt Alles aufgehellt im Sonnenlichte da. Du ſahſt den Plan der ganzen Welt; du ſprachſt, und ſie ſtand da.

5. Gezogen ward von dir mein Loos, beſtimmet Freud und Schmerz; Gott, deine Güte, ewig groß, flößt Wonne in mein Herz.

6. Sind meiner Erdenjahre viel? Iſt fern von mir der Tod? Bin ich ſchon nah' am großen Ziel, am Ende aller Noth?

7. Soll ich auf Dornenpfaden gehn, wo meine Thräne fließt, und manche Seufzer zu dir flehn, eh' ſich mein Auge ſchließt?

8. Wird Freud' auf meinem Wege blühn? Wird, wie ein Silberbach, mein Leben ſanft und ſtill entfliehn? Folgt mir kein Jammer nach?

9. Dieß Alles hat von Ewigkeit dein weiſer Rath bedacht. Wohl mir, wenn meine Pilgerzeit mich immer weiſer macht!

10. Wohl mir, wenn nie mein Herz verkennt des künft'gen Lebens Werth! wenn dich dieß Herz mit Ehrfurcht nennt, gehorſam dich verehrt!

11. Dann wird die ganze Ewigkeit mit ihrer Wonne mein; dann will ich der Unſterblichkeit mich ſchon auf Erden freun.

12. Du bleibſt mein Retter in Gefahr, mein Schutz in jeder Noth; du, der du biſt, und der da war, du, unſer Vater, Gott!

13. Dir will ich ganz mein Leben weihn, dir, deſſen Huld mich trägt; dann kann ich einſt noch ruhig ſeyn, wann meine Stunde ſchlägt.

Mel. Liebſter Jeſu, wir ꝛc. (113)

32. Gott, du kennſt von Ewigkeit die Bewohner deiner Erde; ſiehſt, ob ich die Uebungszeit dir zum Preiſe nützen werde. Meine Thaten, meine Sorgen ſind dir, Höchſter, nie verborgen.

2. Deine Gegenwart erfüllt jede Tiefe, jede Höhe. Selbſt die Finſterniß verhüllt nie vor dir, was ich nicht ſehe. Keine Geiſter, keine Seelen können dir ihr Thun verhehlen.

3. Alles überſchaueſt du, merkſt und ſiehſt, worauf ich ſinne, was ich wünſche, was ich thu, was ich thun will, und beginne. Wo ich bin, an allen Enden, bin ich, Gott, in deinen Händen.

4. Nur umſonſt verhüll' ich dir mich mit allen Finſterniſſen; gegenwärtig bleibſt du mir überall, auch im Gewiſſen, und vor dieſem heil'gen Zeugen kann ich keine That verſchweigen.

5. Hören will ich deinen Ruf, nicht verkehrte Wege gehen; du, der Ohr und Auge ſchuf, würdeſt meine Thorheit ſehen. Alles führſt du im Gerichte aus der Finſterniß zum Lichte.

6. Ueberall vertrau ich dir. Daß ich, was mir nützt, empfahe, hoff ich. Denn du bleibeſt mir ſtets mit deiner Güte nahe, tröſteſt mich; und meine Leiden fliehen, oder werden Freuden.

7. Ueberall umgiebſt du mich, der du mächtig mich beſchützeſt, und, wo Niemand hilft, ſeh' ich, daß du, Herr, mich unterſtützeſt, daß ich kämpfen kann und ringen, und zu deinem Himmel dringen.

Mel. Machs mit mir G. ꝛc. (81)

33 Nie biſt du, Höchſter, von uns fern; du wirkſt an allen Enden. Wo ich nur bin, Herr aller Herr'n, bin ich in deinen Händen. Durch dich nur leb' und athme ich; du leiteſt, du beſchützeſt mich.

2. Was je mein Herz empfunden hat; was ich verwerf' und wähle; der erſte Trieb zu jeder That, der ſtillſte Wunſch der Seele, der dunkelſte Gedank' in mir, Gott, Alles liegt enthüllt vor dir.

3. Wenn ich in ſtiller Einſamkeit mein Herz zu dir erhebe, und, über deine Huld erfreut, nach deinem Willen lebe: ſo ſiehſt du es, und ſtehſt mir bey, daß ich dir immer treuer ſey.

4. Du merkſt es, wann des Herzens Rath verkehrte Wege wählet. Und bleibt auch eine böſe That vor aller Welt verhehlet: ſo weißt du ſie, und ſtrafeſt mich zu meiner Beßrung väterlich.

5. Du höreſt meinen Seufzern zu, ſchaffſt, daß mir Hülf' erſcheine. Mit Vaterliebe zähleſt du die Thrä-

nen, die ich weine. Du ſiehſt und wägeſt meinen Schmerz, erfüllſt mit deinem Troſt mein Herz.

6. O drück, Allgegenwärtiger, dieß tief in meine Seele, daß, wo ich bin, nur dich, o Herr, mein Herz zur Zuflucht wähle; daß ich dich, Heiligſter, mög' ſcheun, dich zu verehren eifrig ſeyn!

7. Laß überall gewiſſenhaft nach deinem Wort mich handeln, und ſtärke mich dann auch mit Kraft, vor dir getroſt zu wandeln. Du biſt um mich, Herr: o, verleih, daß dieß mir Troſt und Warnung ſey!

Mel. Herr, wie du willſt, ꝛc. (137)

34. Wo iſt die Nacht der Einſamkeit, die mich vor Gott verhehle? Er ſieht euch ſchon, noch eh' ihr ſeyd, Gedanken meiner Seele; eh' ich euch ſelbſt empfinden kann, von eurer erſten Bildung an, bis ihr zu Thaten reifet.

2. Seyd heilig, ſeyd den Sünden feind, Gedanken, Wunſch, Entſchlüſſe, daß ich, wenn eure Frucht erſcheint, euch nicht bereuen müſſe. Ihr ſeyd der Quell von Freud und Schmerz, ihr bildet nach und nach mein Herz zur Tugend und zum Laſter.

3. Allgegenwärtiger, wenn ich auf meinem Pfade wanke: dann gebe der Gedank' an dich, der heilige Gedanke, dem leicht verführten Herzen Kraft, damit ich meine Pilgerſchaft, wie du es willſt, vollende.

Mel. Allein Gott in der ꝛc. (134)

35. Zu Gott, o Seele, ſchwing' dich auf, und fühle Dank und Wonne! Er, der voll Huld der Welten Lauf, den Lauf der milden Sonne, er, der die ganze Schöpfung lenkt, auf jedem Tritt uns Freude ſchenkt, er iſt allgegenwärtig.

2. Wenn du die Eitelkeit der Welt und jedes Laſter haſſeſt, und, nur zu thun, was ihm gefällt, den frommen Vorſatz faſſeſt: ſo mangelt dir nie Licht und Kraft; denn er, der das Vollbringen ſchafft, Gott, iſt allgegenwärtig.

3. Wenn er dir heitre Tage giebt, und dieſes Lebens Freuden, und wenn er deine Tugend übt durch Prüfungen und Leiden: ſo hoff' auf ihn, und zage nicht; denn er ſchafft

Finſterniß in Licht; er iſt allgegenwärtig.

4. Und wann das Auge ſterbend bricht; wann alle Sinne ſchwinden; wann für der Erde Freundſchaft nicht das ſtarre Herz empfinden, wo auch kein Freund mehr helfen kann: ſo ſchau auf ihn; denn er iſt dann auch dir noch gegenwärtig.

5. Dann ſchwingſt du dich zu ihm hinauf, zu ſeines Himmels Wonne; beginneſt einen neuen Lauf; ſiehſt eine neue Sonne; fühlſt ihn, der alle Welten lenkt, im Tod und Leben Freude ſchenkt: er iſt allgegenwärtig.

Mel. Vom Himmel hoch rc. (18)

36. Der du allein unendlich biſt, du kenneſt Alles, Gott, was iſt; ſiehſt Alles, was nur werden kann, als ſtünd' es da, durchſchauend an.

2. Du dringeſt ſicher und gewiß durch aller Nächte Finſterniß; ſiehſt Alles offen und enthüllt, nichts wie ein trüglich Schattenbild.

3. Eh' noch die Werke deiner Hand der Engel pries, der Menſch empfand: da zählteſt du den Sand am Meer, ſo wie des Himmels zahllos Heer.

4. Was iſt, was werden wird, was war, iſt ewig vor dir offenbar; vollkommen kennſt du deine Welt, was auch ihr weiter Raum enthält.

5. Auch mich, und was ich denk' und thu', Allwiſſender, durchſchaueſt du; und ſiehſt, was meinem Wohl gebricht, du ſieheſt es, und irrſt dich nicht.

6. O du, der Alles, Alles weiß, Anbetung ſey dir, Dank und Preiß, daß du, dem nichts verborgen iſt, mein Vater, Freund und Führer biſt!

7. Entferne ſelbſt von mir den Wahn, als ſäheſt du mein Thun nicht an; als wär' ich, Herr, wenn ich nur mir unſchuldig ſchien', auch rein vor dir.

8. Mein Herz gedenke ſtets an dich; ich weiß, mein Gott, du kenneſt mich, ſiehſt, ob ich wandle, oder ruh', ſiehſt, was ich auch im Finſtern thu'.

9. Gieb, ſo zu wandeln, ſtets mir Kraft, als gieng ich heut zur Rechenſchaft! So täuſchen mich Verführer nicht, ſo ſcheu ich nie der Wahrheit Licht.

10. Dein Beyfall iſt mir dann gewiß; auch in der größten Finſterniß erheitert der Gedanke mich: Gott kennet und verſorget mich.

11. Mich ſchreckt dann nicht des Todes Macht; ich fürchte nicht des Grabes Nacht; frohlockend ruf' ich dann mir zu: „Gott kennet dich! Sein Kind biſt du!“

Mel. Ich dank dir ſchon ꝛc. (8)

37. Dir, Gott, iſt Alles offenbar, im Himmel und auf Erden, was jetzt noch iſt, was vormals war, und künftig noch wird werden.

2. Du ſchauſt, o Urquell alles Lichts, durch alle Finſterniſſe; an jeglichem Geſchöpf iſt nichts, was dein Verſtand nicht wiſſe.

3. Mein blödes Auge ſieht allein, ſo weit dein Licht mir glänzet; nichts ſieht es ganz, nichts völlig rein; ſo iſt mein Blick begrenzet.

4. Nur dir iſt Alles aufgehellt; vor dir liegt ohne Hülle das Innre deiner Körperwelt, der Geiſter Rath und Wille.

5. Gedanken ſiehſt du, ehe ſie in unſrer Seel' entſtehen; vor dir verſchwinden ſie auch nie, wann ſie vor uns vergehen.

6. Was wir verſtehn, entdecken wir nur dunkel durch Empfindung; doch ſonnenhell war Alles dir ſchon vor der Welten Gründung.

7. Erſt nach und nach lernt unſer Geiſt, oft mühſam, das Geringe, was er erkennt; du aber weißt auf einmal alle Dinge.

8. Zu hoch iſt ſolch' Erkenntniß mir; mir ſchauert vor der Höhe. Was iſt mein Wiſſen, wenn ich hier, Gott, auf das deine ſehe?

9. Du, den ich nicht erreichen kann, in ehrfurchtsvoller Stille bet' ich, Allwiſſender, dich an, und deiner Kenntniß Fülle.

10. Wohl mir, daß du mein Führer biſt! Du kennſt und wählſt das Beſte. Dir willig folgen, Höchſter, iſt nun meiner Pflichten größte.

Mel. Ich weiß mein Gott ꝛc. (59)

38. Du, Gott, kennſt Alles, was die Welt, was Himmel, Erde, Meer enthält, kennſt aller Weſen Kräfte, kennſt mich, mein Herz, und jede Wahl der künftigen Geſchäfte.

2. Der Völker und der

länder Glück, ſo wie ihr traurigen Geſchick haſt du vorausgeſehen; du weißt, wodurch hier dieſe blühn, und jene dort vergehen.

3. Dir, dir iſt Alles offenbar, was iſt, was ſeyn wird, und einſt war, in aller Welten Zeiten; mit deinem grenzenloſen Blick ſchauſt du in Ewigkeiten.

4. Wie ſehr täuſcht ſich des Sünders Herz! Glaubt er, wann ihn Gewiſſensſchmerz und Furcht und Unruh quälen, dir, Gott, der ins Verborgne ſieht, ſein Laſter zu verhehlen?

5. Verhüllt uns gleich die Finſterniß: du, Gott, ſiehſt uns, und weißt gewiß, was andre nie entdecken; ſiehſt auch der Frommen edlen Kampf, wie ihrer Tugend Flecken.

6. Dir glänzet ſtets der Wahrheit Licht; du, ihre Quelle, irreſt nicht, und wirſt und kannſt nicht irren; kein Blendwerk, keine Täuſchung kann dich, Gott, wie uns, verwirren.

7. Wer mißt wohl deiner Kenntniß Kreis? Darfſt du durch Uebung und durch Fleiß, wie wir, erſt mühſam lernen, der Ueberzeugung Hinderniß, die Zweifel, zu entfernen?

8. Geh' ich ſtets auf der Tugend Pfad: ſo bleibet auch die ſtillſte That, bleibt keine meiner Sorgen dir, Gott, bey meiner Angſt und Furcht und bey Gefahr verborgen.

9. Und welch ein Troſt, wenn du mich kennſt, und wenn du mich den Deinen nennſt, weißt, daß ich dich verehre, und gern mit frommer Folgſamkeit auf deine Stimme höre!

10. Welch Glück, daß auf der Lebensbahn ich immer ruhig wandeln kann, weil, was mir auch begegnet, mich deine Huld, weil du dieß weißt, auch noch im Unglück ſegnet!

Mel. Es wolle Gott uns ꝛc. (210)

39. O Gott, der du allwiſſend biſt, der Alles deutlich ſiehet, was Nacht und Abgrund in ſich ſchließt, was unſerm Blick entfliehet. Es kann vor deinem hellen Licht ſich kein Geſchöpf verſtecken. Was in der Finſterniß geſchieht, das weißt du aufzudecken, und an den Tag zu bringen.

2. Selbſt die Gedanken

kenneſt du, eh' ſie in mir entſtehen; und, was ich wünſche, rede, thu', das kannſt du alles ſehen. Vor dir iſt Alles offenbar, kennſt meine Noth und Freuden, und alle Gründe ſiehſt du klar, die unſre Handlung leiten; nichts bleibt vor dir verborgen.

3. Was deiner Frommen Herz begehrt, das weißt du, eh' ſie beten; ihr Bitten wird von dir erhört, eh' ſie noch vor dich treten. Und was der Böſen Rath beſchließt, iſt dir auch nicht verborgen; dir, der du ihren Anſchlag ſiehſt, ſo heiter, als den Morgen, den Wolken nicht verdunkeln.

4. Was nach Verfluß von vieler Zeit erſt künftig wird geſchehen, ſiehſt du ſchon mit Allwiſſenheit als gegenwärtig ſtehen. Dir ſtellt ſich Alles deutlich dar, das, was erſt noch ſoll werden, und, was nun iſt, und was einſt war, im Himmel und auf Erden. Wer ſollte dich nicht fürchten?

5. Des Heuchlers ſchlaue Liſt weiß oft die Frommen zu betrügen; ſein Laſter bleibet, wie er hofft, Jahrhunderte verſchwiegen. Doch, Gott, dein ernſtes Weltgericht wird Alles einſt entdecken, was im Verborgnen jetzt geſchieht; und Schande, Furcht und Schrecken wird dann den Heuchler treffen.

6. Du, dem mein Innres offen ſteht, laß mich dich kindlich ſcheuen! Wo iſt, der, Gott, dich hintergeht mit ſeinen Heucheleyen? Laß mich auch in der Einſamkeit dich gegenwärtig denken! Laß Wahrheit und Rechtſchaffenheit mein Thun und Laſſen lenken, und ſtets mein Herz behüten!

Mel. Wie groß iſt des ꝛc. (184)

40. Wo ſind die Weiſen, die mich lehren, wie unſer Gott allwiſſend iſt? Wer kann mir Forſchenden erklären, wo ſein Verſtand beginnt und ſchließt? Wer kennet ihn von Angeſichte? wer, wenn er noch ſo hoch ſich ſchwingt? Bekennt's: Er wohnt in einem Lichte, zu dem kein ſterblich Auge dringt!

2. Könnt ich, wie Gott, die Sterne zählen, der Erde Staub, den Sand am Meer, und die Gedanken aller Seelen von ſeiner erſten Schöpfung her: ſo wär ich weiſer, als auf Erden ein Menſch iſt,

als am Strom des Lichts vielleicht ſelbſt Engel jemals werden; doch gegen Gott wüßt ich noch nichts.

3. Nichts gegen ihn, der ſich durchſchauet, die Tiefe der Unendlichkeit, und jede Welt, die er gebauet, und jeden Punkt der Ewigkeit. O du, der Alles weiß und nennet, was iſt, und werden ſoll, und war, wie biſt du Jedem, der dich kennet, unendlich groß und wunderbar!

4. Ja! dich bewundern, dir vertrauen, iſt meines Geiſtes erſte Pflicht. Mit Ehrfurcht darf ich nach dir ſchauen; doch dich begreifen kann ich nicht. Ich ſeh', ich fühle meine Schranken; doch du vergiltſt mein Forſchen mir mit immer würdigern Gedanken, o Unerforſchlicher, von dir!

5. Du ſchauſt umher, du kannſt ergründen, was noch ſo tief verborgen iſt: dieß warne mich vor allen Sünden, vor Heucheley, Betrug und Liſt. Vor deinem Blick kann nichts mich decken; kein falſcher Schein betrüget ihn. Mir folgten doch der Strafe Schrecken, könnt' ich auch aus der Welt entfliehn.

6. Wer kennet ſeines Herzens Tiefen? Wer darf, Gott, ſich ſelber traun? Hilf mir, Allwiſſender, mich prüfen, und meines Herzens Grund durchſchaun! Ach, ſiehſt du mich auf böſen Wegen: ſo führe mich auf deine Bahn, und laß mich einſt am Ziel den Segen der Frömmigkeit von dir empfahn!

Mel. Wer nur den lieben ꝛc. (89)

41. Du, weiſer Schöpfer aller Dinge, der Alles weiß, erkennt, verſteht; nichts iſt ſo groß, nichts ſo geringe, das nicht nach deiner Weisheit geht. Sie iſts, die deine große Welt in ihrer Ordnung noch erhält.

2. Die vielen wundervollen Werke, dem Auge ferne oder nah, ſtehn als Beweiſe deiner Stärke, als Zeugen deiner Weisheit da. Unendlich, Herr, iſt dein Verſtand: der ganze Weltbau macht's bekannt.

3. Mit eben der allweiſen Stärke, mit welcher du die Welt gemacht, regierſt du alle deine Werke, die dein Verſtand hervorgebracht; du, dem es nie an Kraft gebricht,

bedarfſt der Menſchen Beyſtand nicht.

4. Was du zu thun dir vorgenommen, kommt auch, ſo bald du willſt, zur That. Wenn tauſend Hinderniſſe kommen: ſo ſieget doch dein weiſer Rath, der durch die beſten Mittel leicht den vorgeſetzten Zweck erreicht.

5. Die Menge ſo verſchiedner Willen, wo jeder ſeinen Weg ſich wählt, muß immer doch den Schluß erfüllen, den ſich dein Wille vorbehält, der aller Feinde ſtolzen Wahn als Uebermuth beſchämen kann.

6. O Weisheit, decke meiner Seele des Eigendünkels Thorheit auf, daß ich zur Führerinn dich wähle durch meines Lebens ganzen Lauf! Den Weg zur Wohlfahrt wüßt' ich nicht, gönnt'ſt du mir nicht dein ſichres Licht.

7. Seit meines Daſeyns erſter Stunde haſt du mein Schickſal ſtets regiert; ich preiſe dich mit Herz und Munde, daß du, ſo huldreich, mich geführt. O, leite mich durch Welt und Zeit hin zu der frohen Ewigkeit!

Mel. Aus meines Herzens ꝛc. (162)

42. Ich, den du ſchufſt, ich preiſe dich, Herr; du biſt allein von Ewigkeit höchſt weiſe, und wirſt es ewig ſeyn. Laß immer meinen Geiſt in allen deinen Werken auf deine Weisheit merken, die auch der Engel preiſt!

2. Wohin mein Auge blicket, iſt Ordnung, Kunſt und Pracht; und jeden Sinn entzücket, Herr, deine weiſe Macht; ſie ſchaffet, ſie erhält, zum Segnen, zum Ergötzen, nach herrlichen Geſetzen, den Bau der großen Welt.

3. Du ſchufſt das Heer der Sterne, und gabſt der Sonne Kraft, daß ſie aus weiter Ferne uns Licht und Wärme ſchafft. Es unterſtützt ſie nichts; in unermeßnen Weiten ihr Wohlthun zu verbreiten, bleibt ſie der Quell des Lichts.

4. Wer wägt der Welten Schwere? Wer mißt ſie, daß ihr Bau ſich ſelber nicht zerſtöre, ſo gleich ab, ſo genau? Du, Gott, du ſorgſt, daß ſie einander nie erreichen, von ihrer Bahn nie weichen, aus ihren Kreiſen nie.

5. Wer rief, uns zu umgeben, der Luft, die Alles trägt? Durch ſie hat Alles Leben, und Alles wird bewegt. Da ſammeln Dünſte ſich,

und werden Thau und Regen, zu Fruchtbarkeit und Segen, für Pflanzen, Thier' und mich.

6. Wer hat ſie ſo bereitet, daß ſie die Winde macht, daß ſie den Schall verbreitet, im Donner furchtbar kracht, den leichten Vogel hebt, der Wolken Laſten träget, unſichtbar ſich beweget, der Lunge Kraft belebt?

7. Wer hob, o Gott, die Erde aus deinem Meer heraus? theilt', daß ſie fruchtbar werde, ſo gleich die Waſſer aus? Wer ſammelt ſie? Wer bricht die Flüſſe, wann ſie ſchwellen? ſpricht zu der Meere Wellen: „Bis hierher, weiter nicht!"

8. Wer pflanzet uns die Wälder? Wer ruft das Gras hervor? befeuchtet unſre Felder? thürmt Berge hoch empor? Wer ſchmückt ſie überall? Wer gräbt dem Feuer Schlünde? legt in der Berge Gründe den Marmor, das Metall?

9. Herr, deine Weisheit ſchmücket, verbindet und erhält, nährt, ſegnet, ſchützt, beglücket, die lebenvolle Welt. Dich rühme mein Geſang! er tön' zu deinem Preiſe, o Gott! denn du biſt weiſe. Auf! Menſchen, bringt ihm Dank!

Mel. Wer nur den lieben ꝛc. (89)

43. O Schöpfer, jedes deiner Werke macht deiner Größe Ruhm bekannt, verherrlicht deine Macht und Stärke, verkündigt Weisheit und Verſtand! Denn Alles ordnet deine Wahl nach Maaß, Gewicht und Stand und Zahl.

2. Dein kleinſtes Werk iſt wie das größte voll Ordnung, Herrlichkeit und Pracht, iſt (denn du wähleſt nur das Beſte,) ein Spiegel deiner weiſen Macht. Wie mannigfaltig iſt, wie gut, wie ſchön, was deine Weisheit thut!

3. Was du nach weiſem Rath erſchufeſt, regierſt du auch nach weiſem Rath; was kommen ſoll, kommt, wenn du's rufeſt, wie es dein Wink geordnet hat. Wem Weisheit und Verſtand gebricht, verſagſt du deinen Beyſtand nicht.

4. Oft iſt uns, Herr, dein Rath verborgen; doch iſt er gut und wunderbar; der Ausgang deiner weiſen Sorgen enthüllt, was unbegreiflich war. Was du beſchließeſt,

das beſteht; was dir entgegen ſtrebt, vergeht.

5. Der Menſch hat ſeinen freyen Willen; und dennoch muß, wie frey er wählt, er immer deinen Rath erfüllen, der ſeines Zieles nie verfehlt. Zu Schanden machſt du Tück' und Liſt, und lehrſt, daß du nur weiſe biſt.

6. Allweiſer Vater, meine Seele kennt ohne dich, was gut iſt, nicht. Gieb, daß ſie nur das Beſte wähle, ihr immer Neigung, Kraft und Licht. Deckſt du, was täuſchen kann, mir auf: ſo wall' ich ſicher meinen Lauf.

7. Noch immer, Vater meines Lebens, haſt du bis jezt mich gut geführt. Wohl mir! Ich lebe nicht vergebens, wenn deine Weisheit mich regiert. Sie führt gewiß durch Welt und Zeit mich hin zu deiner Herrlichkeit.

Mel. Ermuntre dich, m. ꝛc. (176)

44. Wer kann, o Gott, wie groß du biſt, ganz denken, ganz empfinden? kann das, was deine Weisheit iſt, begreifen und ergründen? Wem wird ſie je enthüllet ſeyn? Wer dringt in ihre Tiefen ein? ſieht hier nicht Dunkelheiten des Forſchers Blick begleiten?

2. Wer kann den Plan, nach dem du ſchufſt, im Ganzen überſehen? Wer kann, was du zum Daſeyn rufſt, wie es entſtand, verſtehen? Wer kennet aller Kräfte Gang? Wer kennet den Zuſammenhang, durch den du ſie verbindeſt, und Welt auf Welten gründeſt?

3. Du führſt der Sonne Licht herauf, beſtimmſt des Mondes Kreiſe; du giebſt den Sternen ihren Lauf, giebſt ihnen ihre Gleiſe; giebſt unſrer Erde Schmuck und Pracht, und jede Anmuth, die uns lacht; du läſſeſt Gärten blühen, und ihren Reiz entfliehen.

4. Wer weiß, wie du im ſchnellſten Flug der Sonne Strahlen leiteſt, wie du des Mondes ſtillen Zug und ſeine Bahn bereiteſt, die Erde um die Sonne führſt, und aller Sterne Lauf regierſt, wie Blüthen ſich erneuen, und Keim und Frucht gedeihen?

5. Von Stuf' auf Stufe bildeſt du der Thiere lange Reihen, und allen fließt dein Segen zu, daß alle ſich erfreuen; ſie ſammlen gern, mit

froher Müh'; du nähreſt, und du ſättigſt ſie, läß'ſt auch für ſie die Saaten reif werden und gerathen.

6. Wer hätte dieſe Stufenbahn ſo gut, wie du, gewählet? Wer hätte das, was du, gethan, des Mittels nicht verfehlet, das allen Weſen Ueberfluß, und ſtets erneuerten Genuß aus deiner Hand gewähret, und ihr Geſchlecht vermehret?

7. Wohin mein forſchend Auge ſieht, in Thieren, Bäumen, Pflanzen, hängt immer Alles Glied an Glied, iſt Ordnung in dem Ganzen, zielt hier Verluſt, zielt dort Gewinn aufs allgemeine Beſte hin, ward, was ein Theil entbehret, dem nützlichern gewähret.

8. Wer weiß, wenn er noch mehr Verſtand als Menſch und Engel hätte, weiß, wie ſich Kraft mit Kraft verband, wie in der Weſen Kette ſich Glied an Glied zuſammen fügt, kein Hinderniß die Kraft beſiegt, die Thätigkeit und Leben dem Erdenſtaub gegeben?

9. Das, was, o Gott, dein Rath beſchließt, muß (du willſt es,) geſchehen, und was uns unerforſchlich iſt, haſt du vorher geſehen; du weißt, durch deine große Kraft, die Alles kann und Alles ſchafft, der Menſchen freyes Denken zu deinem Zweck zu lenken.

10. Dir will ich denn, voll Zuverſicht, mein Schickſal überlaſſen, und wenn mir Hülf' und Rath gebricht, die frohe Hoffnung faſſen: du werdeſt ſtets mein Helfer ſeyn, durch deine Weisheit mich erfreun, und, wann mich Leiden drücken, mich ſicher doch beglücken.

Mel. Wir Chriſtenleut ꝛc. (77)

45. Gott, grenzenlos, undenkbar groß, der Urquell aller Kraft iſt deine Stärke. Schon ſehn wir hier ſo viel von ihr; doch ſehn wir kaum den Anfang ihrer Werke.

2. Durchflög' ich gleich dein weites Reich, und ſähe deine letzte Sonne glänzen; ſo ſäh' ich dort doch nicht den Ort, wo du nicht wärſt, nicht deiner Allmacht Grenzen.

3. Was du erſchufſt, was du jetzt rufſt, und rufen wirſt, wer kann das Alles zählen? Doch wollteſt du noch mehr

dazu erſchaffen, würd' es dir an Kraft nicht fehlen.

4. So lange fließt ihr Quell, und iſt doch nicht erſchöpft, und wird es auch nie werden; ſprich nur ein Wort, ſo fließt er fort in neuen Himmeln und auf neuen Erden.

5. Doch deine Kraft, o Gott, erſchafft nur, was du willſt; denn du biſt gut und weiſe. Das lehre mich, damit ich dich für Alles, was du thuſt, mit Ehrfurcht preiſe.

Mel. Machs mit mir, G. ꝛc. (81)

46. Herr, deine Allmacht reicht ſo weit, als ſelbſt dein Wollen reichet. Nichts iſt, das deiner Herrlichkeit und deinen Thaten gleichet. Was iſt zu groß, was iſt zu ſchwer, das dir zu thun nicht möglich wär?

2. Du haſt dein großes Schöpfungswerk allmächtig ausgeführet; es bleibet ſtets dein Augenmerk, und wird durch dich regieret. Noch immerfort beſteht die Welt, weil deine Allmacht ſie erhält.

3. Die Größe deiner Thaten zeigt, daß, Schöpfer, dein Vermögen weit über alle Kräfte ſteigt, die die Natur bewegen. Du bleibſt ihr Herr; in deiner Hand bleibt Alles, was durch dich entſtand.

4. Was für ein Wunder deiner Macht wird unſer Aug' einſt ſehen, wann wir einſt nach der Todesnacht zum Leben auferſtehen; wann unſern Staub du neu belebſt, und zur Unſterblichkeit erhebſt!

5. Allmächtiger, erſtaunt fall ich vor dir anbetend nieder. Mein Geiſt verliert bewundernd ſich, und lallt nur ſchwache Lieder; erreicht nicht dich und deine Kraft, die Todten neues Leben ſchafft.

6. O, ſchenke mir die Zuverſicht, die deiner Macht vertrauet; der Macht, die Hülf' und Troſt verſpricht, wenn man auf dich nur bauet; auf dich und deiner Allmacht Kraft, die Alles kann und Alles ſchafft!

Mel. Sey Lob und Ehr ꝛc. (135)

47. O Gott, unendlich groß an Macht, durch den wir ſind und leben! wer zählt, was du hervorgebracht, noch giebſt und ſchon gegeben? Wer zählet der Geſtirne Zahl? wer die Geſchöpf' auf Berg und

Thal? wer Thiere, Menſchen, Welten?

2. Herr, der du Erd' und Himmel füllſt, dein allvermögend Werde ſchafft noch und wirket, was du willſt, im Himmel, auf der Erde. Zu hoch iſt nichts für deine Kraft: was iſt, iſt dein, und Alles ſchafft dein unerforſchter Wille.

3. Du willſt und winkſt; und da iſt ſchnell dein Werk nach deinem Willen. Du ſprichſt; die ew'ge Nacht wird hell, und Weſenheere füllen den leeren Raum, und Alles lebt, empfindet, freut ſich, jauchzt und ſtrebt mit Kraft nach neuen Kräften.

4. Was über mir, und um mich iſt, iſt Wirkung deiner Stärke. Bewunderung und Freude fließt aus jedem deiner Werke. Wie weiſ' iſt ihr Zuſammenhang, die Kette unermeßlich lang! Wer hält der Weſen Kette?

5. Du biſt's, Herr, deſſen Kraft ſie hält. Du ordneſt Erd' und Meere, du zählſt den Sand, den Niemand zählt, und alle Sonnenheere. O Quell des Lebens und des Lichts, Gott, ohne dich beſtehet nichts! Du, du regiereſt Alles.

6. O, du, vor deſſen Angeſicht viel tauſend Sonnen prangen, wie feſt iſt nicht die Zuverſicht, die wir zu dir erlangen! Du kannſt, was keiner kann; du haſt mehr Hoheit, als der Menſch je faßt, als alle Geiſter faſſen.

7. Ich bete dich mit Ehrfurcht an, du Vater aller Güte. Du giebſt, was Niemand geben kann, erfreueſt mein Gemüthe. In jeder Ohnmacht, jeder Noth, wo Alles mich verläßt, im Tod, biſt du mir Vater, Tröſter.

Mel. Nun danket alle G. ꝛc. (155)

48. Wo iſt ein Gott, wie du? Allmächtiger, wir fallen vor dir voll Ehrfurcht hin. Von den Geſchöpfen allen, die du hervorgebracht, ſteigt im vereinten Chor der jubelvolle Dank zu dir, o Gott, empor.

2. Mit Macht lenkſt du die Welt; du biſt ihr Herr und König; nichts iſt in ihr ſo groß, es iſt dir unterthänig. Du biſts, der überſieht der Zukunft dunkle Nacht; nichts iſt, und nichts geſchieht; du haſt's zuvor bedacht.

3. Durch dich bleibt jeder

Theil, durch dich beſteht das Ganze. Du biſt im Engel groß, und groß in jeder Pflanze. Nichts iſt, nichts lebt, nichts denkt; es denkt und lebt und iſt durch dich, der du ſein Gott und ſein Erhalter biſt.

4. Betrachte, Menſch, die Flur, die Aue, wie ſie blühet; ſprich, ob dein Blick nicht Gott in jeder Blume ſiehet. Er ſchmückt das Aehrenfeld, das dir zur Ernte winkt; er ſchafft den Thau, den es, ſich zu erquicken, trinkt.

5. Durch Gott fließt jeder Bach, der dich erquickt, ſo helle; er zeigt ihm ſeinen Weg; er unterhält die Quelle. Und ſeine Vorſicht ſpricht aus jeder Creatur, aus jedem ſtummen Hauch der blühenden Natur.

6. Du wunderbarer Gott, ſo weit die Himmel gehen, kann ohne deinen Wink nichts da ſeyn, nichts beſtehen. Wo iſt ein Gott, wie du, Herr, deſſen Macht die Welt, die er allmächtig ſchuf, mit weiſer Güt' erhält?

Mel. O daß ich tauſend ꝛc. (90)

49. Dir, Gott, dir will ich fröhlich ſingen, dir, deſſen Freude Wohlthun iſt; dir will ich Dank und Ehre bringen, dir, der du gut und huldreich biſt! Ja, Gott, du biſt ganz Lieb und Treu; gieb, daß mein Herz ganz Freude ſey!

2. Dich preiſen alle Engelheere; dir ſingen die Verklärten Dank. Dir, Herrſcher, brauſen Wind und Meere; ihr Brauſen iſt dein Lobgeſang. Die ganze Schöpfung ruft mir zu: Es ſey kein ſolcher Gott, wie du!

3. Dir, Höchſter, iſt nichts zu vergleichen; denn deine Güte reicht ſo weit, und weiter, als die Wolken reichen; ſie währet bis in Ewigkeit. Kein Wurm kriecht unbemerkt dahin; du ſiehſt, du nährſt und ſchützeſt ihn.

4. Auch mich haſt du, o Gott voll Liebe, durch manche Wohlthat ſchon erfreut. O, fühlt' ich immer rege Triebe zur kindlich frohen Dankbarkeit, daß mein dir ganz ergebner Geiſt ſtets rühme, wie du gütig ſeyſt!

5. Wer ſchuf den Geiſt und ſeine Kräfte, Gedächtniß, Willen und Verſtand? Wer ſegnet mein Berufsgeſchäfte? Wer ſtärkt zur Arbeit meine

Hand? Wer ſchenkte mir den edlen Freund, der treu mit mir im Kummer weint?

6. Wer wog ſo weislich meine Leiden nach meiner Kräfte Maaß mir zu? Wer wechſelte ſie bald mit Freuden? Wer gab in ihnen Troſt und Ruh? Wer ſchützte mich vor der Gefahr, die ungeſehn mir nahe war?

7. Wer friſtet meine Lebenstage? Wer ſchmückt und krönet ſie mit Heil? Du, Vater, thuſt's. Drum, Seele, ſage: „Gott, ewig bleibeſt du mein Theil!“ Mit ew'ger Treue liebſt du mich; von ganzem Herzen preiſ' ich dich.

8. Dir will ich fernerhin vertrauen; denn du haſt mir ſtets wohl gethan. Ich will mit Hoffnung auf dich ſchauen; ſchau mich mit Vaterblicken an. So geh ich ruhig durch die Zeit, und fröhlich hin zur Ewigkeit.

Mel. Ich dank dir ſchon ꝛc. (8)

50. Es lebt ein Gott, der Menſchen liebt! Ich ſeh's, wohin ich blicke, am Nebel, der den Himmel trübt, ſo wie am Sonnenblicke.

2. Ich ſeh's an jeder dunkeln Nacht, wo auch kein Stern mir leuchtet; am Mond, wann er in ſtiller Pracht mir meinen Pfad erleuchtet.

3. Ich ſeh's, wann Donnerwolken glühn, und Berg und Wald bewegen; ich ſeh's, wann ſie vorüberfliehn, am fruchtbar ſanften Regen.

4. Nicht nur, wann Frühlingslüfte wehn durch Laub und junge Blüthe; nicht nur, wann reife Saaten ſtehn, ſeh ich des Schöpfers Güte;

5. Ich ſeh ſie auch, wann tiefer Schnee die ſtarre Flur bedecket, und brauſend von des Himmels Höh' der Sturm den Wandrer ſchrecket.

6. Ja, wie ſie ſich in der Natur allliebend meinem Blicke entdeckt, ſo ſeh' ich ihre Spur beym wechſelnden Geſchicke.

7. Ich ſehe ſie nicht nur im Glück, bey dieſes Lebens Freuden, ich ſeh' ſie mit bethräntem Blick auch in des Lebens Leiden.

8. Einſt ſeh ich ohne Thränen ſie, noch heitrer, als die Sonne, und ſinge, frey von aller Müh', ihr Lob in ew'ger Wonne.

9. Es lebt ein Gott, der Menſchen liebt! Ich ſeh's, wohin ich blicke. Sey's, daß ſich auch mein Himmel trübt: es dient zu meinem Glücke.

Mel. Wie ſchön leuchtet ꝛc. (225)

51. Gott, deſſen große Macht die Welt erſchaffen hat, und noch erhält, ich ſehe deine Güte; ich ſehe ſie, und werd' entzückt, wohin auch nur mein Auge blickt. So bald ich mein Gemüthe, auf dich, Schöpfer, achtſam lenke, und dich denke: find ich Armer dich, als Vater und Erbarmer.

2. Seh' ich, ſo weit mein Auge reicht, gen Himmel; ſo entdeck' ich leicht die Spuren deiner Güte. Der Sonne und des Mondes Pracht, dein Sternenheer, das du gemacht, erwecket mein Gemüthe, großer Schöpfer, zu beſingen deine Güte, deine Stärke. Groß ſind deiner Allmacht Werke!

3. In Ungewittern, Sturm und Wind, die deiner Allmacht Diener ſind, entdeck' ich deine Güte. Das Feuer, wie der Waſſer Grund, macht deine große Liebe kund. Mit fröhlichem Gemüthe will ich täglich darauf achten und betrachten deine Werke, rühmen deine Huld und Stärke.

4. Dein Erdreich, Gott, das Jedermann giebt Brod und Kleider, ſeh' ich an, empfinde deine Güte. Ich ſpüre, fühl' und höre ſie im Feld und Wald, ich ſehe ſie in aller Fluren Blüthe. Von dir zeugen alle Dinge, ſo geringe ſie mir ſcheinen, wie im Großen, ſo im Kleinen.

5. O, leite mich durch Welt und Zeit zu dir, o Herr der Herrlichkeit, mit väterlicher Liebe! Auf dich laß mich in Allem ſehn, für jedes Gute dich erhöhn! Belebe meine Triebe, o mein Vater, dir in Allem zu gefallen; dir zu leben, ſey mein einziges Beſtreben!

Mel. Dir, dir, Jehovah ꝛc. (93)

52. Gott iſt die Liebe! Ihm zu ſingen, ſey uns Vergnügen, ſey uns heil'ge Pflicht! Laßt uns mit Dank ein Lied ihm bringen, es mißfällt unſerm guten Vater nicht! Ihn preiſe, was empfindet, was ſich regt, auch unſer Herz, ſo lang es fühlend ſchlägt!

2. Du biſt es, der das Weltgebäude mit Anmuth, Pracht und mildem Segen

ſchmückt, und jeden Tag mit neuer Freude, mit neuem Segen huldreich uns beglückt! Du haſt Vernunft und Freyheit uns verliehn, und willſt, o Gott, zur Tugend uns erziehn!

3. Laß nie in uns den Trieb erkalten, wie du, o Gott, auch liebevoll zu ſeyn, aus Liebe dein Geſetz zu halten, aus Liebe uns der Tugend ganz zu weihn! Dann können wir uns, Vater, deiner freun, und werden dir durch Liebe ähnlich ſeyn.

4. Laß deine Liebe uns ſtets leiten, uns Tröſterinn in jedem Leiden ſeyn! Sie ſoll uns bis ins Grab begleiten, im Tode ſelbſt dem Herzen Muth verleihn. Genießt der Geiſt einſt höhre Seligkeit: dann ſey auch ihr ein höhres Lied geweiht!

Mel. An Waſſerflüſſen ꝛc. (216)

53. Gott, wie viel Langmuth und Geduld beweiſeſt du uns Armen, bereit, auch bey gehäufter Schuld, dich unſrer zu erbarmen! Ach, wie ſo mancher Sünder lebt nur, wie ihm lüſtet; ſinnt und ſtrebt dir immerdar entgegen! Und du, o Vater, ſucheſt ihn von ſeinen Sünden abzuziehn, zur Reu ihn zu bewegen.

2. Wem giebſt du nicht zur Buße Raum, dem Elend zu entgehen? Unfruchtbar bleibt ſo mancher Baum, und bleibt doch länger ſtehen; du warteſt ihn umſonſt; und doch pflegſt du des Baumes immer noch, verziehſt, ihn abzuhauen! O was für Langmuth und Geduld! Wer faßt die Größe deiner Huld? Wer kann ſie ganz durchſchauen?

3. So gnädig, Herr, erbarmſt du dich ſelbſt unbiegſamer Sünder! Wie zärtlich, o! wie väterlich verſchonſt du deine Kinder! Läßt ihrer Tugend Eifer nach, und werden ſie, im Glauben ſchwach und träg' in guten Werken, betrüben ſich: ſo denkſt du dann, wie leicht ihr Herz ſie täuſchen kann, und eileſt, ſie zu ſtärken.

4. Du warnſt ſie vor des Falls Gefahr, noch eh' ſie irre gehen; Gefallnen reichſt du Stärke dar, bald wieder aufzuſtehen; du lockeſt ſie voll Lieb' und Huld, verheißeſt ihnen ihre Schuld durch Chriſtum zu vergeben; und ſtehn ſie auf, wie feuert dann dein

Troſt ſie zu dem Eifer an, unſträflich nun zu leben!

5. Wann ſie oft furchtſam und mit Angſt den Weg der Tugend wallen, nicht freudig, nicht, wie du verlangſt, mit vollem Wohlgefallen; wann ſie, obgleich mit Mühe, ſich entſchließen, recht zu thun, für dich und ihre Pflicht zu leiden: dann hebſt du und beruhigſt ſie, verſüßeſt ihres Kampfes Müh' durch manche ſtille Freuden.

6. O Langmuth, der nichts gleichen kann, gedenke ſtets der Sünder! nimm mit Geduld dich ihrer an, wie deiner ſchwachen Kinder! Ach! keiner häufe Schuld auf Schuld durch kühnen Mißbrauch deiner Huld! Laß uns das Böſe haſſen, daß Alle ſich, durch dich erneut, den Reichthum deiner Gütigkeit zum Himmel leiten laſſen!

Mel. Dir, dir, Jehovah ꝛc. (93)

54. Laßt unſerm Vater, laßt uns ſingen aus voller Seel ein dankbar frohes Lied! O! wag' es, Geiſt, dich aufzuſchwingen, hinauf zu Gott, der auf uns niederſieht, uns hört von ſeiner Höh! und reine Luſt, wann wir ihm danken, ſtrömt in unſre Bruſt.

2. Laßt uns ihm ſingen! Was wir haben, ſind ſchwache Lieder und ein dankbar Herz für alle, alle ſeine Gaben, für alle Vatertreu' bey Glück und Schmerz, für alle Freuden, alle Lieb und Huld, für alle Güt' und ſchonende Geduld.

3. Er iſt ganz Liebe, ganz Erbarmen, hat, eh' wir waren, uns als Gott geliebt. Auch jetzt noch zeigt er ſich uns Armen, als guten Vater, der nie gern betrübt; ruft uns zurück von ungerader Bahn, und führet hülfreich uns zum Guten an.

4. Nur, ſeine Kinder, wir vergeſſen undankbar oft, was er an uns gethan, der Gnade, die kein Menſch ermeſſen, nicht, was ſie thut, die Sprache nennen kann; vergeſſen ſein, der unſrer nie vergißt, den Undank ſieht, und doch Erbarmer iſt.

5. Seit wir auf dieſer Erde wallen, haſt du uns mit Barmherzigkeit geführt; uns ſegnen war dein Wohlgefallen; uns retten, wann wir uns von dir verirrt, uns tröſten, wann wir weinten, un-

bewußt uns Freud' erſchaffen, das war deine Luſt.

6. Das wird ſie ſeyn. Mit Vatergüte willſt du uns leiten ſelbſt bis an die Gruft, uns ſchonend tragen, niemals müde im Wohlthun werden, bis der Tod uns ruft; dann, lebten wir dir unſre Pilgerzeit, uns gegeben Leben und Unſterblichkeit.

7. Gott, Gott, wie gut biſt du! O Seele, bet du in Demuth ihn erſtaunend an! Fließ, Freudenthräne, und erzähle, was Gott, dein Gott, ſtets hat an dir gethan! Ihm ähnlich werden, ſey der beßre Dank, dein Leben ihm ein ſteter Lobgeſang!

Mel. An Waſſerflüſſen ꝛc. (216)

55. Lobſinget Gott! Er ſchuf die Welt zum Schauplatz ſeiner Güte. Lobſingt ihm, der ſie noch erhält, mit freudigem Gemüthe! Gott iſt die Liebe! rühmt es laut, Geſchöpfe, die ihr ihm vertraut, die ihr ihn kennt und ehret! Rühmt es, daß ſeine Gütigkeit mit jedem Morgen ſich erneut, und ewig, ewig währet.

2. Daß auſſer dir nicht Alles leer von Freud' und Leben bliebe, ſchufſt du, o Gott, des Himmels Heer und unſre Erd' aus Liebe. Du ſelbſt bedurfteſt ihrer nie; Unendlicher, du ließeſt ſie zu ihrem Heil nur werden. Dich aber, dich erfreuet nun die Wonne, Allen wohl zu thun im Himmel und auf Erden.

3. Kein Menſch, kein Engel ſelbſt, ermißt die Größe deiner Segen, wie gütig deine Weisheit iſt in allen ihren Wegen. Gott, deine Güte reicht ſo weit, als deines Reichs Unendlichkeit, weit über unſer Denken. Ach, was ſind wir, die deine Macht aus todtem Staub hervorgebracht, uns ewig Heil zu ſchenken!

4. O Vater, welchem keiner gleicht, an Liebe, wie an Stärke, kein Dank, kein Lobgeſang erreicht die Wunder deiner Werke! Doch iſt dir's angenehmer Dank, dir iſt es mehr als Lobgeſang, wenn ich die Tugend liebe, und, ſo wie du, zu jeder Zeit Erbarmen und Wohlthätigkeit an meinen Brüdern übe.

5. Du biſt die Liebe! Dank ſey dir, daß ich dich ſo erkenne, und dir zum Ruhm, zum Troſte mir, dich meinen Vater nenne! Auch will ich ganz voll Liebe ſeyn,

will glücklich machen, will erfreun, will helfen und dir gleichen. Von dieſem Heil und dieſer Pflicht, o Gott der Liebe, laß mich nicht, ſo lang ich lebe, weichen!

Mel. Nun lob' ihn, meine ꝛc. (222)

56. Mit fröhlichem Gemüthe dankt, die ihr Chriſto angehört, dankt Gott, daß ſeine Güte, ſo wie ſein Leben, ewig währt! Nach ſo viel tauſend Jahren, die durch ſie alle reich an frohem Segen waren, bleibt ſie ſich immer gleich. Nie hört ſie auf zu ſorgen, und ſorget immer treu; ſie wird mit jedem Morgen an den Geſchöpfen neu.

2. Sie reicht durch Erd' und Himmel, um, was da lebet, zu erfreun. Welch fröhliches Gewimmel in ihrem milden Sonnenſchein! Vor ihren heitern Strahlen, wo ſie hervorbricht, fliehn auch bange, finſtre Qualen, wie leichte Wolken hin. Wer zählt die Millionen, die ſie erwärmt und nährt? So weit nur Weſen wohnen, hat ſie ſich auch verklärt.

3. Wie herrlich iſt die Sonne, die täglich jedes Aug' entzückt! Weit herrlicher die Wonne, womit uns Gottes Güt' erquickt. Erfreulich iſt dieß Leben, beſchränkt ſelbſt durch den Tod; doch beſſer noch, als Leben, iſt deine Güte, Gott! Wie iſt ſie uns ſo theuer! Sie, ſie verläßt uns nie. Was iſt wohl milder, treuer und tröſtender, als ſie?

4. Wer wollte ſie nicht loben, ſie, die doch Allen Alles gab, vom höchſten Engel oben bis zu des Staubs Gewürm' herab? Von ſo viel Creaturen läßt ſie nicht Eine leer; und breitet Segensſpuren auf alle ſie umher. Und wie ſie voll Entzücken ſtets für den Himmel quoll, iſt auch, wohin wir blicken, von ihr der Erdkreis voll.

Mel. Nun lob' ihn, meine ꝛc. (222)

57. O Gott, du biſt die Liebe! Uns wohlzuthun iſt deine Luſt. Drum preiſt mit frohem Triebe dich unſre dankerfüllte Bruſt. Ganz ohne ihres gleichen iſt deine Gütigkeit. So weit die Welten reichen, übſt du Barmherzigkeit. Du, Herr, haſt Wohlgefallen an dem, was du erſchufſt, und Freude

giebſt du Allen, die du zum Leben rufſt.

2. Um Alles zu beglücken, erſchufſt du uns und deine Welt, die hier ſchon zum Entzücken ſo viele Wunder in ſich hält. Doch größrer Güte Proben hat deine Vaterhand für uns einſt aufgehoben im höhern Vaterland. Dahin uns zu erheben, war ſtets dein Wille, Gott, und für dies beßre Leben litt' ſelbſt dein Sohn den Tod.

3. Wie groß iſt deine Gnade! Wer iſt ſo reich an Huld, als du? Auch auf dem Sündenpfade ſiehſt du uns voller Langmuth zu. Du lockeſt uns zur Buße; und fallen wir gebeugt voll Reue dir zu Fuße, voll Reu', die Beßrung zeugt: ſo ſchenkeſt du uns Armen auch Troſt an deiner Huld, und tilgeſt aus Erbarmen die ganze Sündenſchuld.

4. Mit jedem neuen Morgen iſt immer deine Güte neu; ſelbſt unſerm Wunſch und Sorgen kömmſt du zuvor mit Vatertreu. Du Geber aller Gaben, du weißt, was uns gebricht; und was wir nöthig haben, verſagſt du keinem nicht. Wie ſind doch unſre Tage von deinem Wohlthun voll! Selbſt ihre Laſt und Plage lenkſt du zu unſerm Wohl.

5. Wer ſollte dich nicht lieben? Du liebteſt uns zuerſt, und biſt dir immer gleich geblieben, ein Gott, der ewig gütig iſt. Mit Wohlthun uns zu ſegnen, iſt ewig deine Luſt; mit Dank dir zu begegnen, ſey Wonne unſrer Bruſt! Laß uns, treu zu erfüllen, was du befiehlſt, nie ruhn! Wer ſollte deinen Willen nicht gern, o Vater, thun?

6. Wer auf der Tugend Wegen getreu einher geht, den erfreut hier ſchon dein Vaterſegen, dort deine volle Seligkeit; einſt krönet ſeine Leiden der herrlichſte Gewinn; du führſt zu höhern Freuden den Ueberwinder hin. Wie groß iſt deine Güte! Ich will mich ihrer freun, und ewig mein Gemüthe, Gott, ihrem Lobe weihn.

Mel. O, daß ich tauſend ꝛc. (90)

58. O, könnt' ich dich, mein Gott, recht preiſen, wie du des Preiſes würdig biſt; könnt' ich dir ganz den Dank beweiſen, den dieß mein Herz dir ſchuldig iſt; dieß Herz, das deiner

Gütigkeit ſich täglich mit Entzücken freut!

2. Wer überſtrömet mich mit Segen? Wer theilt mir mit, was mir gebricht? Wer leitet mich auf meinen Wegen? Wer ſchenkt dem Geiſte Troſt und Licht? Wer giebt zu meinem Thun Gedeihn? Allgütiger, du biſt's allein!

3. Zu zählen ſind ſie nicht, mein Vater, die Werke deiner Segenshand! Du warſt ſchon meines Wohls Berather, eh' ein Bedürfniß ich empfand. Selbſt eh' ich war, da maßeſt du mir ſchon mein Schickſal liebreich zu.

4. Du ſchütz'ſt mir das geſchenkte Leben, und läſſeſt es nie freudenleer; zum höhern Glück mich zu erheben, ſchickſt du auch manche Trübſal her; doch ſtehſt du auch mit Kraft mir bey, daß ich nicht zag' und muthlos ſey.

5. Schon oft hat dieß in meinen Tagen zu Freudenthränen mich gerührt, wie du mich unter manchen Plagen, zwar dunkel oft, doch gut geführt. Bey jeder drohenden Gefahr halfſt du mir treu und wunderbar.

6. Wie? ſollt ich denn nicht voller Freuden beſtändig deinen Ruhm erhöhn? Wie? ſollt' ich, auch im tiefſten Leiden, nicht freudigtraurend auf dich ſehn? Ja, tritt die größte Noth auch ein, wirſt du doch, Gott, mein Helfer ſeyn.

7. Durch Thaten will ich Dank dir bringen, ſo lange ſich mein Herz bewegt; von deiner Güte will ich ſingen, ſo lange ſich die Zunge regt; und wird mein Mund einſt kraftlos ſeyn: ſo ſtimm' ich auch noch ſeufzend ein.

8. Hier kann ich ſchwaches Lob nur geben; doch nimmſt du, Gott, es gnädig an, bis ich in einem beſſern Leben dich würdiger erheben kann. Da ſteigt in ſel'ger Geiſter Chor mein Lobgeſang zu dir empor.

Eigne Melodie. (184)

59. Wie groß iſt des Allmächt'gen Güte! Iſt der ein Menſch, den ſie nicht rührt? der mit verhärtetem Gemüthe den Dank erſtickt, der ihm gebührt? Nein, ſeine Liebe zu ermeſſen, ſey ewig meine größte Pflicht! Der Herr hat mein noch nie vergeſſen; vergiß, mein Herz, auch ſeiner nicht.

2. Wer hat mich wunderbar bereitet? Der Gott, der

meiner nicht bedarf. Wer hat mit Langmuth mich geleitet? Er, deſſen Rath ich oft verwarf. Wer ſtärkt den Frieden im Gewiſſen? Wer giebt dem Geiſte neue Kraft? Wer läßt mich ſo viel Guts genießen? Iſts nicht der Herr, der Alles ſchafft?

3. Blick, o mein Geiſt, auf jenes Leben, zu welchem du erſchaffen biſt, wo du, mit Herrlichkeit umgeben, Gott ewig ſehn wirſt, wie er iſt! Du haſt ein Recht zu dieſen Freuden; durch Gottes Güte ſind ſie dein. Sieh! darum mußte Chriſtus leiden, damit du könnteſt ſelig ſeyn.

4. Und dieſen Gott ſollt' ich nicht ehren, und ſeine Güte nicht verſtehn? Er ſollte rufen, ich nicht hören? den Weg, den er mir zeigt, nicht gehn? Sein Will' iſt mir ins Herz geſchrieben, ſein Wort beſtärkt ihn ewiglich: Gott ſoll ich über Alles lieben, und meinen Nächſten ſo, wie mich.

5. Dieß iſt mein Dank, dieß iſt ſein Wille: ich ſoll vollkommen ſeyn, wie er. So lang ich dieß Gebot erfülle, ſtell ich ſein Bildniß in mir her. Lebt ſeine Lieb' in meiner Seele: ſo treibt ſie mich zu jeder Pflicht. Und ob ich ſchon aus Schwachheit fehle, herrſcht doch in mir die Sünde nicht.

6. O Gott, laß deine Güt' und Liebe mir immerdar vor Augen ſeyn! Sie ſtärk' in mir die guten Triebe, mein ganzes Leben dir zu weihn! Sie tröſte mich zur Zeit der Schmerzen, ſie leite mich zur Zeit des Glücks, und ſie beſieg' in meinem Herzen die Furcht des letzten Augenblicks!

Mel. Sey Lob und Ehr' ꝛc. (135)

60. Wie viele Freuden dank ich dir, die du mir, Herr, verliehen; und wie viel Sünden haſt du mir aus Gnade ſchon verziehen! O Gott, voll Langmuth und Geduld, ſelbſt bey der Größe meiner Schuld währt ewig deine Liebe!

2. Bedenk' ich, Schöpfer, deine Macht; blick' ich in jene Ferne, und überſeh' des Himmels Pracht und Sonne, Mond und Sterne: ſo bet' ich dich voll Ehrfurcht an. Was iſt der Menſch, ruf ich alsdann, daß du dich ſein erbarmeſt?

3. Herr, deine Huld, die ihn erhält, beſtimmt ihm nicht auf Erden ſein ganzes Glück; in jener Welt ſoll er

höchſt ſelig werden. Die Welt vergeht mit ihrer Luſt; wenn du nur Gottes Willen thuſt, ſoll dein Glück ewig dauern.

4. Wann ich erwache, denk ich dein, und wann ich ſchlafen gehe; du wirſt das Gute mir verleihn, warum ich kindlich flehe. Ich preiſe dich, und fleh zu dir: Gieb, Vater, was nur nützet, mir, um deiner Güte willen!

Mel. Wie ſchön leuchtet ꝛc. (225)

61. Dich, Gott, täuſcht Wahn und Irrthum nicht, dir glänzt der Wahrheit reines Licht, dir ewig rein und helle. Dich trüget nicht der Täuſchung Schein; wirſt ewig, was du wareſt, ſeyn, du biſt der Wahrheit Quelle. Ewig heilig biſt du, Vater, ewig Vater deiner Kinder, und der Richter aller Sünder.

2. Du ſtrafſt den, der das Laſter liebt, ſich ſeinen Lüſten ganz ergiebt, nicht deine Warnung höret, als ſeiner Leidenſchaften Knecht, oft handelt wider Pflicht und Recht, und die Vernunft entehret, der ſich ſchändlich ſelbſt entweihet, ſich nie ſcheuet, fern vom Glauben, deiner Huld ſich zu berauben.

3. Die Quelle wahrer Seelenruh, die Tugend, liebſt, o Gott, auch du, und willſt ſie einſt vergelten; dem Frommen, der dich treu verehrt, dich liebt und deine Stimme hört, folgt Heil in jene Welten; er iſt, als Chriſt, dir ergeben: neues Leben, Heil und Freuden hofft er ſicher nach den Leiden.

4. Laß ernſtlich mich das Böſe ſcheun, wie du, ein Freund des Guten ſeyn, gern fromm und heilig leben, ganz mit Gedanken, Trieb und That, wie's mir dein Wort befohlen hat, nach reiner Tugend ſtreben; laß mich eifrig, und mit Freuden, ſtets vermeiden jedes Laſter, immer werd' es mir verhaßter!

Mel. Herr, wie du willſt ꝛc. (137)

62. Du biſt, o Gott, gerecht; du giebſt uns heilige Geſetze, und willſt, weil du nur Gutes liebſt, daß keiner ſie verletze. Dein Wort und die Vernunft erklärt, wie heilig, Vater, und wie werth uns dein Geſetz ſeyn müſſe.

2. Was du befiehlſt, machſt du auch leicht durch Antrieb,

durch Vermögen. Wer nicht von deiner Vorſchrift weicht, den krönet Heil und Segen. Wir preiſen dich, daß du nicht liebſt, was bös iſt; und uns Antrieb giebſt, was unrecht iſt, zu haſſen.

3. Was lobenswürdig iſt und nützt, gebeutſt du deinen Kindern, und deine Huld belohnt und ſchützt, um Böſes zu verhindern. Ein Segen, den kein Sünder hat, entſprießt durch dich aus ihrer Saat, — die Ruhe des Gewiſſens.

4. Wie ſollt' ich darum Unrecht thun, weil der Verbrecher Strafen hier oft, wie ferne Stürme, ruhn, hier nicht ihr Haupt ſchon trafen? Ach, einſt wirſt du vergelten noch; laß mich dieß ſtets bedenken doch: Gerecht biſt du, o Vater!

5. Du biſt der Frommen Zuverſicht; du wirſt gerecht vergelten; wer dir gehorcht, den täuſchet nicht die Hoffnung beßrer Welten. Nach dieſem Leben erſt erhält der Fromme in der beßren Welt vollkommene Vergeltung.

6. Oft ſcheint der Sünder hier im Glück und ſtolzer Ruh' zu leben; doch bald naht ſich der Augenblick, wo er wird angſtvoll beben. Dein heiliges Gericht erfüllt, was du gedroht haſt, und vergilt ihm nun nach ſeinen Thaten.

7. Gerechter Gott, dieß warne mich, wann mich die Sünde locket, eh' meine Seele ſorglos ſich verſchlimmert und verſtocket! Der Tugend Werth verleihe mir ſtets Trieb und Kraft, o Vater, dir mit Ehrfurcht zu gehorchen!

Mel. Aus tiefer Noth ꝛc. (139)

63. Gerechter Gott, vor dein Gericht muß alle Welt ſich ſtellen; du wirſt in ihrem Angeſicht auch mir mein Urtheil fällen. O laß mich jede Sünde ſcheun, es ernſtlich mein Beſtreben ſeyn, vor dir einſt zu beſtehen!

2. Als Herzenskünd'ger richteſt du, Gott, alle deine Kinder, theilſt Jedem die Vergeltung zu, dem Frommen und dem Sünder. Nie ſiehſt du die Perſonen an; auf das allein, was wir gethan, ſiehſt du, gerechter Richter.

3. Ein Vorgefühl der Seligkeit giebſt du ſchon hier den Frommen; du ſchützeſt ſie vor manchem Leid, in das die Sünder kommen. So zeigeſt du vor aller Welt, daß

dir der Eifer wohl gefällt, den man der Tugend widmet.

4. Du liebſt, was recht iſt, Herr, und gut; du biſt ein Freund der Frommen. Wer deinen Willen gerne thut, wird von dir angenommen; ſein Tugendfleiß gefällt dir wohl, iſt er gleich nicht, ſo wie er ſoll, ganz heilig, ganz vollkommen.

5. Doch den, der dich, o Gott, nicht ſcheut, nicht achtet ſeine Pflichten, der dein Geſetz und Recht entweiht, den wirſt du, Heilger, richten; Verachtung, Elend, Schmerz und Hohn, Gewiſſensmarter ſind ſein Lohn oft ſchon in dieſem Leben.

6. Bleibt hier viel Böſes ungeſtraft, viel Gutes unbelohnet: ſo kommt ein Tag der Rechenſchaft, der keines Sünders ſchonet; da zeigeſt du im hellſten Licht Gerechtigkeit in dem Gericht, zur Freude jedes Frommen.

7. Gerechter Gott, laß mich, wie du, das Gute eifrig lieben; gieb ſelber mir die Kraft dazu, es willig auszuüben! Regt ſich die Sünde noch in mir: ſo ſtärke Ehrfurcht mich vor dir, daß ich ſie überwinde.

Mel. Wenn mein Stündl. ꝛc. (138)

64. Gott, du biſt heilig und gerecht in allen deinen Wegen; du krönſt das menſchliche Geſchlecht zwar gern mit deinem Segen; doch dringſt du auch auf Frömmigkeit, weil dieſe zur Zufriedenheit und wahrem Wohl uns leitet.

2. Drum willſt du auch, daß in der Welt ein Jeder die Geſetze, die deine Weisheit feſtgeſtellt, verehre ſtets und ſchätze. Wer davon weicht, der weicht zugleich von ſeinem Wohl; in deinem Reich iſt nur der Fromme ſelig.

3. Ja, Herr, dein heiliges Gericht zeigt ſich uns ſchon auf Erden; du läſſeſt, fürchtet man dich nicht, uns ſchon hier inne werden, daß du auf unſre Thaten ſiehſt, und ein gerechter Richter biſt zur Ahndung alles Böſen.

4. Uns klaget das Gewiſſen an, wenn wir dir widerſtreben; ſtraft uns, daß wir nicht recht gethan, ſtraft unſer böſes Leben; da flieht die Ruh aus unſrer Bruſt, und auf die ſüſſe Sündenluſt folgt eine bittre Reue.

5. Du ſtrafſt oft hier den Sünder ſchon für ſeine böſen

Thaten, und läſſeſt ihn in Schimpf und Hohn, in Angſt und Noth gerathen. Hat er die Sünde nicht geſcheut, hat ihn ihr falſcher Reiz erfreut: ſo fühlt er ihre Leiden.

6. Doch bloß zu ihrer Beſſerung ſtrafſt du, o Gott, die Sünder, und züchtigſt nur zur Heiligung oft deine trägen Kinder. Wohl dem, der ſich noch beſſern lernt, ſich von dem Sündenpfad entfernt, und deiner Zucht gehorchet!

7. Weh aber dem, der in der Zeit nicht deine Warnung höret; dein ernſtes Strafgericht nicht ſcheut, und nicht zu dir ſich kehret! Wie ſchrecklich iſt dereinſt ſein Theil, wann du den Frommen volles Heil in jener Welt wirſt geben!

8. Herr, dieß bezeugt dein wahres Wort. Du kannſt umſonſt nicht dräuen. O, hilf uns, daß wir immerfort den Weg der Sünde ſcheuen! Nimm unſrer dich erbarmend an, und leit uns auf der Tugend Bahn, daß Jeder ſelig werde!

Mel. Werde munter, m. ꝛc. (196)

65. Gott, nach deſſen Unterrichte nur ein reiner Wandel gilt, keiner kommt zu deinem Lichte, der nicht dein Geſetz erfüllt. Heilig und gerecht biſt du, und uns Allen rufſt du zu: „Ich bin heilig; heilig werde jeder Menſch ſchon auf der Erde!"

2. Heilig iſt dein ganzes Weſen, und kein Böſes iſt an dir; ewig biſt du ſo geweſen, und ſo bleibſt du für und für. Was dein Wille wählt und thut, iſt untadelhaft und gut, und unſträflich ſind die Werke deiner Weisheit, Macht und Stärke.

3. Herr, du willſt, daß deine Kinder deinem Bilde ähnlich ſeyn. Nie beſteht vor dir der Sünder; denn du biſt vollkommen rein. Du biſt nur der Tugend Freund, allen Laſtern biſt du feind; wer beharrt in ſeinen Sünden, kann vor dir nicht Gnade finden.

4. O, ſo laß uns nicht verſcherzen, was dein Rath uns zugedacht! Schaff' in uns, Gott, reine Herzen, tödt' in uns der Sünden Macht! Schwach und fehlerhaft ſind wir, dieß iſt offenbar vor dir. Wer kann merken, wer kann zählen, Heiligſter, wie oft wir fehlen!

5. Uns von Sünden zu erlöſen, gabſt du deinen Sohn dahin; o, ſo reinige vom Böſen durch ihn unſern ganzen Sinn! Gieb uns, wie du ſelbſt verheißt, gieb uns deinen guten Geiſt, daß er unſer Herz regiere und zu allem Guten führe!

6. Keiner ſündlichen Begierde bleibe unſer Herz geweiht! Unſers Wandels größte Zierde ſey des Herzens Heiligkeit! Mach uns immermehr dir gleich! Denn zu deinem ew'gen Reich wirſt du, Herr, nur die erheben, die dir glauben, heilig leben.

Mel. O, Gott, du from. ꝛc. (156)

66. Preis dir, dem Heiligen! O, lehr uns dir gefallen durch Aehnlichkeit mit dir! Du ſchenkeſt ja uns Allen Erkenntniß unſrer Pflicht; ſchenk' uns auch Luſt dazu, und lehr uns heilig ſeyn und fromm und gut, wie du.

2. Wer ſchützte ſo das Glück des menſchlichen Geſchlechtes durch unſer eignes Herz, durch ſein Gefühl des Rechtes? Wer dämpft des Sünders Trotz? Wer giebt der Tugend Ruh, auch wenn ſie kämpfen muß? Du thuſt's, Vergelter, du!

3. Wer fromm iſt, fühlt durch dich Zufriedenheit und Ruhe; ſein Herz giebt Zeugniß ihm, daß er, was recht iſt, thue. Mit Seligkeit belohnt's ihm jede gute That. Selbſt leidend freut er ſich, daß er gehorchet hat.

4. Wer von der Frömmigkeit, von dir, Gerechter, weichet, umſonſt flöh' er vor dir; denn dein Gericht erreichet ihn dennoch; es verfolgt, wo kein Verfolger iſt, ihn ſelbſt ſein eig'nes Herz, durch das du Richter biſt.

5. Auch ſelbſt im Glücke bebt ſein Herz, und was er höret, erſchreckt ihn, weil er dich und dein Geſetz entehret. Er fürchtet überall der Miſſethäter Lohn, und meynt, der Rächer ſey erwacht, und ſtraf' ihn ſchon.

6. Laß mich denn, Heiliger, die Sünde ſtets verachten, nur auf der Tugend Ruf und deinen Willen achten! Mein Sinn ſey Jeſu Sinn, ſo heilig und ſo rein; dann wird gewiß mein Herz voll wahrer Ruhe ſeyn.

Mel. Von Gott will ich ꝛc. (163)

67. Wie bebt vor dir der Sünder, o Gott, voll Ernſt und Macht! Wie freun ſich deine Kinder der Huld, die für ſie wacht! Ihr dir ergebnes Herz wird nicht leicht Troſt vermiſſen, ihr ruhiges Gewiſſen ſchützt ſie vor innrem Schmerz.

2. Sie freun ſich ihres Lebens, der kleinſten guten That; und gehen nicht vergebens der reinen Tugend Pfad. Ihr Eifer, der nie ruht, lehrt ſie ſtets wachen, kämpfen, die Macht der Lüſte dämpfen, und ſtärket ihren Muth.

3. Du willſt ſie, Gott, beglücken, erfreuſt auch hier ſie ſchon, und zeigeſt ihren Blicken von fern der Zukunft Lohn; dort wird ein größres Heil, dort werden beßre Freuden, nach dieſes Lebens Leiden, ihr ewig ſichres Theil.

4. Dem Sünder droht Verderben, ihm drohet dein Gericht; er kann nicht ruhig ſterben, erbt deinen Himmel nicht. Bey der gehäuften Schuld, bey immer neuen Sünden, wird er nicht Gnade finden, verliert er deine Huld.

5. Du kannſt ihn nicht verſchonen, wirſt mit Gerechtigkeit, wie ers verdient, ihm lohnen, der kein Verbrechen ſcheut. Wenn er gleich immer noch ſein Glück hier wachſen ſiehet, im Wohlſtand lange blühet: ſtrafſt du ihn künftig doch.

6. Laß mich nach deinen Lehren, Gott, alles Böſe ſcheun, dich treu und fromm verehren, und mich des Guten freun: ſo werd ich ſicher nicht vor deinen Strafen beben, bey dir einſt ſelig leben, bewährt in dem Gericht!

Mel. Chriſtus, der uns ꝛc. (191)

68. Der du ſelbſt die Wahrheit biſt, Gott, zu dem ich ſinge; Herr, den kein Verſtand ermißt, Urſprung aller Dinge; alle Wahrheit kommt von dir zu uns, deinen Kindern; ſie erleuchtet uns, wenn wir nur ihr Licht nicht hindern.

2. Vorurtheil und Finſterniß füllen unſre Seelen; unſer Blick iſt ungewiß, unſre Schlüſſe fehlen; aber dein Verſtand weicht nicht von der lautern Wahrheit. Was du denkeſt, das iſt Licht, Richtigkeit und Klarheit.

3. Wirf dich, ſterbliches Geſchlecht, dankbar vor ihm

wieder! Seine Wahrheit und ſein Recht bracht' uns Jeſus wieder. Weit erſchallt das Wort des Herrn, das die Welt belehret. Glaubt es freudig; folgt ihm gern, Menſchen, die ihr's höret!

4. Gott, was uns dein Wort verſpricht, wird und muß geſchehen; deine Drohung kann auch nicht leer vorüber gehen. Haben Tauſende nicht ſchon, welche vor uns waren, deine Strafen, deinen Lohn, Heiligſter, erfahren?

5. Seele, wollteſt du nicht Gott zuverſichtlich glauben? Sollt' der Leichtſinn, ſollt' der Spott deinen Troſt dir rauben? Kann er, dem die Welt vertraut, kann der Höchſte lügen? Kann er den, der auf ihn baut, wie ein Menſch, betrügen?

6. Erdenluſt wird einſt vergehn; Gott dein Wort wird bleiben. Laſterhafte, dieſes ſchmähn, werden's nicht vertreiben. Muß ich hier gleich um dein Wort Schmach und Trübſal leiden: ſo belohnſt du mir's doch dort, Gott, mit höhern Freuden.

Mel. Wer nur den lieben ꝛc. (89)

69. Noch nie haſt du dein Wort gebrochen, nie deinen Bund, o Gott, verletzt; du hältſt getreu, was du verſprochen, vollführſt, was du dir vorgeſetzt. Wenn Erd' und Himmel auch vergehn, wird ewig doch dein Wort beſtehn.

2. Du biſt kein Menſch, daß dich gereue, was uns dein Wort verheiſſen hat; nach deiner Macht, nach deiner Treue bringſt du, was du verſprichſt, zur That. Scheint die Erfüllung gleich noch weit, ſo kömmt ſie doch zur rechten Zeit.

3. Wie du unfehlbar das verleiheſt, was deine Liebe uns verhieß: ſo trifft die Strafe, die du dräueſt, den Sünder endlich auch gewiß. Die deine Langmuth, Gott, verſchmähn, wie wollen die vor dir beſtehn?

4. O pflanze, Herr, in mein Gemüthe die Ehrfurcht, die dich kindlich ſcheut! Gieb, daß ich mich vor Leichtſinn hüte, vor aller Ungerechtigkeit! Nie werde das von mir gewagt, was dein Geſetz mir unterſagt!

5. Doch laß mich auch

mit feſtem Glauben vertrauen freudig auf dein Wort! Dieß müſſe mir kein Zweifel rauben! Verziehſt du; hoff ich ſtandhaft fort. Ich werd' es ſehn: Dein Wort ſteht feſt, auf welches ſich mein Herz verläßt.

6. Gieb, Herr, daß ich die Wahrheit liebe, und allen meinen Pflichten treu, nie jemand durch Betrug betrübe, entfernt von Liſt und Heucheley! Dann zeig' ich mich als Gottes Kind, dem Treu' und Wahrheit heilig ſind.

Mel. Nun kommt der Heid. ꝛc. (36)

70. Wahrheit iſt dein Eigenthum; ewig bleibt dir, Gott, der Ruhm, daß dein Wort untrüglich iſt, und du groß an Treue biſt.

2. Aller Täuſchung biſt du feind; wie dein Vaterſinn es meint, ſo nur offenbarſt du dich uns ſtets unveränderlich.

3. Was du zuſagſt, iſt gewiß; wenn du gleich in Finſterniß weislich oft vor uns verhüllſt, wann und wie du es erfüllſt.

4. Sicher bringſt du auch zur That, was dein Wort gedrohet hat, wenn der Frevlerheer gleich ſpricht: E[r], der Höchſte, ſtraft uns nic[ht].

5. Reue find't bey dir ni[cht] ſtatt; was dein Rath beſchl[oſ]ſen hat, und dein Wort d[a]für erklärt, wird durch d[en] Erfolg bewährt.

6. Sollt' ich dir denn nic[ht] vertraun? nicht auf dein Ve[r]ſprechen baun? deine Dr[o]hungen nicht ſcheun? nic[ht] auch Freund der Wahrhe[it] ſeyn?

7. Heilig ſey mir die Pflicht; und mein Herz en[t]ziehe nicht dir, der ſtets ſei[n] Wort vollführt, Herr, de[n] Ruhm, der dir gebührt.

8. Dich, den Treuen ehrt nur der, der dir trau[t], von Falſchheit leer, überal[l] die Wahrheit liebt, ſucht befolgt und treulich übt.

9. Und ſo bete Jedermann dich als den Wahrhaften an, dich, der, wenn auch Alles fällt, ewig Treu und Glauben hält!

Mel. Mein Gott, ich danke ꝛc. (10)

71. Aus deiner Quelle, Schöpfer, nimmt der Menſch, zur Seligkeit beſtimmt, zahlloſe Freuden; täglich fließt ihr Strom, der unerſchöpflich iſt.

2. Er fließt durch deine Schöpfung hin, und hat für einen jeden Sinn, für jeden heiligen Genuß, Befriedigung und Ueberfluß.

3. Vom Himmel strömt sein Segen her; strömt durch Gebirg und Thal und Meer. Wie schön iſt deine Welt, wie rsich! Herr, was iſt deinen Schätzen gleich.

4. Noch größre Freuden sendeſt du uns, wenn wir dich nur lieben, zu; du beutſt uns Seligkeiten an, womit kein Menſch uns ſegnen kann.

5. Wenn wir dich kennen, wie entzückt iſt, ihrer Finſterniß entrückt, die Seele, die ſich deiner freut! was fühlt ſie dann für Seligkeit!

6. Welch eine Wonne, wenn ſie nun, was du befiehlſt, beginnt zu thun; ſelbſt fühlet, wie der Tugend Werth erhebt, beglücket und verklärt!

7. Fließt ſo viel hohe Luſt von dir ſchon hier auf uns; kannſt du ſchon hier mit ſolchen Gütern uns erfreun: wie ſelig mußt du ſelbſt nicht ſeyn!

8. Unendlich ſelig! denn du biſt unendlich; unermeßlich iſt, o Fülle der Vollkommenheit, der Reichthum deiner Herrlichkeit!

9. Der Menſch, wie hoch er ſtrebt, umfaßt er nimmer, was du biſt und haſt. Nur du durchſchauſt dich ganz allein; wie ſelig, ſelig mußt du ſeyn!

10. Und das auf ewig! Keine Zeit umgrenzet deine Seligkeit; aus dir, o aller Wonne Meer, ſtrömt ewig Heil und Freude her!

11. Preiſt ihn, den Gott der Seligkeit, der hier und dort uns hoch erfreut! Der Herr iſt ſelig! Nicht allein; auch wir, wir ſollens ewig ſeyn!

Mel. Allein Gott in der rc. (134)

72. Ein Blick ins weite Schöpfungsreich macht mich von Freude trunken; nichts kömmt der hohen Wonne gleich, mit der ich, hingeſunken in heiligen Entzückungen, die Größe des Unendlichen oft, ſtill anbetend, denke.

2. Herr aller Welt, dich ſtaun ich an, wer mag dich würdig preiſen? Wer kann dich faſſen? O, wer kann dir würdig Lob erweiſen? Ganz Liebe, ganz Vollkom-

menheit biſt du, mein Gott, und Seligkeit iſt all' dein Thun und Laſſen.

3. Dein hohes Bild erhalt in mir, und laß mich hier auf Erden, o guter Vater, ähnlich dir, und reif zum Himmel werden; damit nach dieſer Uebungszeit ich deine Macht und Herrlichkeit ohn Ende ſehen möge!

Mel. Sollt ich meinem G. ꝛc. (219)

73. Gott, aus deinen Schöpferhänden gieng die Welt, gieng die Natur. Dieſen Bau ſo ſchön vollenden konnte ſo ein Schöpfer nur. Könnt' ich alle deine Werke, ihre Regelmäſigkeit, Weisheit, Mannigfaltigkeit, ſie, die Zeugen deiner Stärke, deiner Huld und Weisheit ſehn, fühllos, ſtumm vorübergehn?

2. Hallt es nicht rings um mich wieder: „Gut und groß iſt, der uns ſchuf?" O, anbetend fall ich nieder, und gehorche dieſem Ruf! Schöpfer, den ich Vater nenne, Dank, daß ich dich preiſen kann, daß auch ich durch dich begann, dich als meinen Schöpfer kenne, mehr dich kennen lernen ſoll, weiſe, groß und liebevoll.

3. Fehlen könnt' es mir an Freuden, mir, der deine Schöpfung ſehn, und durch ihre Herrlichkeiten kann mit offnem Herzen gehn? O, ſie ſtehn ja unverſchloſſen, ſind dem Aermſten ja zur Hand! Näher wirſt du mir bekannt, hab' ich ſchuldlos ſie genoſſen. Lern' ich überall dich ſchaun, lehrt mich Alles dir vertraun.

4. In der Schöpfung dacht'ſt du meiner, ſchon eh' dieſes Herz dir ſchlug; ſorgteſt ſchon für mich, wie keiner, vor dem erſten Athemzug. Zum Genuß für Leib und Seele finde in der Schöpfung ich ſolchen Vorrath ja für mich, daß ich unter Gütern wähle. Wer ſo viel, ſo gern mir giebt, zeigt ja doch, daß er mich liebt.

5. Wer ſo viel mir zugemeſſen, eh' ich es noch recht verſtand, wird der, kann der mein vergeſſen, ſeit ich mehr von ihm erkannt? Gott, der auch dem kleinſten Wurme ſeine Vaterſorge ſchenkt, iſt es auch, der an mich denkt, ſo im Sonnenſchein als Sturme. Schöpfer, dir, dir will ich traun, all' mein Glück auf dich nur baun.

Mel. Wach auf, mein Herz ꝛc. (5)

74. Gott ſchuf einſt dieſe Erde durch ſein allmächtig Werde, gab ihr und auch dem Meere zahlloſer Thiere Heere.

2. Noch ſpricht er. Sie entſtehen. Sie nähren ſich in Seen, ſie finden auf den Fluren des reichſten Segens Spuren.

3. Beblümt ſind Wieſen, Felder; belaubt die dichten Wälder; und hoffnungsvolle Saaten läßt Gottes Macht gerathen.

4. Zu unſrer Freud' und Wonne ſtrahlt unſers Gottes Sonne, erleuchtet, wärmt die Erde, damit ſie fruchtbar werde.

5. In ihrer Näh' und Ferne gehn Millionen Sterne, im vorgeſchriebnen Gleiſe, gleichförmig ihre Kreiſe.

6. Wer zählt die vielen Werke, die Gottes Huld und Stärke, auf ſo verſchiednen Stufen, zum Daſeyn hat gerufen?

7. Voll Leben ſind die Bäume, ja ſelbſt die kleinſten Räume, die Berge und die Schlünde, des Meeres tiefſte Gründe.

8. Das Säuſeln ſanfter Lüfte, zerſtreute friſchte Düfte und Wind und Thau und Regen ſind aller Länder Segen.

9. Nichts fehlt zum Wohl des Ganzen; von Staub bis zu den Pflanzen iſt keine Kraft vergeſſen, iſt Alles abgemeſſen.

10. Dem Thier ward thieriſch Leben, uns auch Vernunft gegeben, und, tugendhaft zu wandeln, die freye Wahl im Handeln.

11. Der Menſch ſoll nicht vergehen, vom Tod einſt aufe rſtehen, zum Himmel ſich erheben, und dann unſterblich leben.

12. Laß mich in deinen Werken, wie groß du biſt, bemerken, Gott, ihrer ſtets mich freuen, dir Dank und Ehrfurcht weihen!

13. Wenn ich hier Wunder ſehe, die ich nicht ganz verſtehe: laß ehrfurchtsvoll mich ſchweigen, einſt höh'res Licht erreichen!

Mel. Sey Lob und Ehr ꝛc. (135)

75. Lobſinge Gott, und bet' ihn an, vernünftger Menſch, lobſinge dem Gott, der Alles weiß und kann, dem Schöpfer aller Dinge. Wie groß, wi-

ſtark iſt ſeine Kraft! Wie herrlich, wie untadelhaft ſind alle ſeine Werke!

2. Wie ſchön, wie würdig ſeiner Macht ſind nicht des Himmels Heere! Wie ſtrahlen ſie von Licht und Pracht dem, der ſie ſchuf, zur Ehre! Das Auge ſieht ſich niemals ſatt, ſieht, was es auch geſehen hat, doch immer neue Wunder.

3. Nicht Wunder für das Aug' allein, auch Wunder für die Seele, damit es ihr, ſich zu erfreun, an keiner Schönheit fehle. Wie kunſtvoll ändert Gott ſie ab; verſagt dem, was er jenem gab: und doch iſt jedes herrlich.

4. Wo iſt ein Gras, wo nur ein Blatt, ein Stäubchen auf der Erde, wodurch nicht Gottes weiſer Rath und Huld verherrlicht werde? O, wie iſt ſeine Macht ſo reich! doch, Menſch, was deiner Trägheit gleich, wenn du nicht ſiehſt, nicht fühleſt?

5. Gab dieſe Macht, die Schöpferinn der Schönheit und des Lebens, dir deinen Geiſt, ſo manchen Sinn, ſo viel Gefühl vergebens? Für wen, für wen, als dich, erſchafft, erhält und ſchmücket ſeine Kraft ſo vieler Weſen Arten?

6. Gott ſelbſt bedarf nichts! Er, der ſchafft, und ſeine Schöpfung ſchmückte, gab dir Empfindung, Urtheilskraft, womit er dich beglückte. Willſt du, o Menſch, nicht glücklich ſeyn? Kann ſich dein Geiſt nicht immer freun, nicht immer froher werden?

7. O, warum ſuchſt du denn dein Glück in eitlen Träumereyen? Wirf auf die Schöpfung deinen Blick, da kannſt du dich recht freuen; genieß die Freude deines Herrn, benutze ſie, — er giebt ſo gern; — nur ihr Genuß reu't nimmer.

8. Er pflanzte ja in deine Bruſt die Sehnſucht nach Vergnügen; ſchuf dir auch Quellen, die voll Luſt ſtets fließen, nie verſiegen. Gieb nur auf ſeine Werke Acht: wohlthätig iſt des Schöpfers Macht; kann dir's an Freude mangeln?

9. Dir wohlzuthun, das iſt ihr Ziel, dir Gutes zu erweiſen. Beleb' in dir nur das Gefühl, Gott, deinen Herrn, zu preiſen. Iſt hier des Schönen ſchon ſo viel:

wie viel wird nicht am höhern Ziel dich einſtens noch entzücken!

Mel. O daß ich tauſend ꝛc. (90)

76. O Gott, den alle Weſen ehren, von dir kommt aller Welten Pracht. Was wir empfinden, ſeh'n und hören, hat deine Macht hervorgebracht. Herr, deiner hohen Weisheit Licht erforſcht der größte Weiſe nicht.

2. Du biſt es, der die Thiere weidet, der Pflanze ihre Zierde ſchenkt. Du biſt's, der Berg und Thäler kleidet, und ſie mit Thau und Regen tränkt. Du biſt es, der durch ſeine Kraft dem Frühling neue Anmuth ſchafft.

3. Daß Fluren, Gärten ſich verjüngen, und Alles neues Leben fühlt; daß alle Bäume Blüthen bringen, das Feld mit tauſend Farben ſpielt: dieß Alles kommt von dir, o Herr! Du willſt, ſo wird's, Allmächtiger!

4. Wie viel vermag dein mächt'ges Werde! Allmächtiger! Herr, unſer Gott! Dein Lob verkündigt zwar die Erde; doch herrlicher und ſtärker, Gott, verkündiget des Himmels Pracht die Größe deiner Schöpfungsmacht.

5. Du gabſt, du Quelle alles Lichtes, der Sonne Wärme, Strahlen, Schein; du biſt der Schöpfer des Geſichtes, auch dadurch willſt du uns erfreun, willſt, daß die Schönheit deiner Welt uns ſtrahlend in die Augen fällt.

6. Was lehrt das Heer von tauſend Sternen, der Mond in feyerlicher Nacht? Von ihnen ſoll ich hier ſchon lernen die Größe deiner weiſen Macht. Es bleibt durch alle Ewigkeit, Gott, Schöpfer, deine Herrlichkeit.

7. O! laß mich ſtets mit frommen Blicken die Wunder deiner Werke ſehn; laß mich mit Dank und mit Entzücken dich, ihren Schöpfer, gern erhöhn, mich deiner Schöpfung oft erfreun, und dir des Herzens Andacht weihn!

8. So oft ich ſie bewundernd ſehe, führ' mich ihr Anblick ſtets auf dich, und wo ich ſteh', und wo ich gehe, erfülle heil'ge Ehrfurcht mich vor dir, der du ſtets um mich biſt, und meines Herzens Tiefen ſiehſt.

Mel. Kommt, Menſchenk. ꝛc. (13)

77. Wenn hoch entzückt mein Auge ſieht, wie ſchön, Gott, deine Erde blüht, und tauſend Weſen, groß und klein, ſich ihres ſchönen Wohnorts freun;

2. Und ſie, voll holder Freundlichkeit, ſich jedes ihrer Kinder freut, ſo mütterlich ſie alle liebt, und milde Nahrung jedem giebt;

3. Wie hier der Baum in ſeiner Pracht und dort die Blumenwieſe lacht; und tauſend Stimmen auf der Flur dein Lob erhöhn, Herr der Natur;

4. Der Gras und Wald drauf wachſen ließ, von Strömen ſie durchwäſſern hieß; von dem auch aller Segen quillt, der ihren reichen Schooß erfüllt:

5. Dann fühl' ich mich erweckt zum Dank, zu rühmen den mit Preisgeſang, deß wundervoller Allmachtsruf auch dieſe Erde ſchön erſchuf.

6. Drum, o mein Geiſt, erhebe laut den, der die Welt ſo ſchön gebaut, erfreu, ſo lang es ihm gefällt, dich immer dieſer ſchönen Welt!

Mel. Sey Lob und Ehr' ꝛc. (135)

78. Wenn ich, o Schöpfer, deine Macht, die Weisheit deiner Wege, die Liebe, die für Alle wacht, anbetend überlege: ſo weiß ich, von Bewund'rung voll, nicht, wie ich dich erheben ſoll, mein Gott, mein Herr und Vater!

2. Mein Auge ſieht, wohin es blickt, die Wunder deiner Werke. Der Himmel, prächtig ausgeſchmückt, preiſt dich, du Gott der Stärke! Wer hat die Sonn' an ihm erhöht? Wer kleidet ſie mit Majeſtät? Wer ruft dem Heer der Sterne?

3. Wer mißt dem Winde ſeinen Lauf? Wer heißt die Wolken regnen? Wer ſchließt den Schooß der Erde auf, mit Vorrath uns zu ſegnen? O Gott, voll Macht und Herrlichkeit! Gott, deine Güte reicht ſo weit, ſo weit der Himmel reichet.

4. Dich predigt Sonnenſchein und Sturm, dich preiſt der Sand am Meere. Bringt, ruft auch der geringſte Wurm, bringt meinem Schöpfer Ehre! Mich, ruft der Baum in ſeiner Pracht, mich, ruft

die Saat, hat Gott gemacht; bringt unſerm Schöpfer Ehre!

5. Der Menſch, ein Leib, den deine Hand ſo wundervoll bereitet; der Menſch, ein Geiſt, den ſein Verſtand, dich zu erkennen, leitet; der Menſch, der Schöpfung Ruhm und Preis, iſt ſich ein täglicher Beweis von deiner Güt' und Größe.

6. Erkennet, Chriſten, o! erkennt, und preiſet ſeine Güte! Lobſingt dem, den ihr Vater nennt, mit kindlichem Gemüthe! Ja, alle Welt preiſ' ihren Herrn, und hoff' auf ihn, und ehr' ihn gern! Wer wollte Gott nicht ehren?

Mel. Dir, dir, Jehovah 2c. (93)

79. Wie ſchön, o Gott, iſt deine Erde! Wer könnte Menſch und kalt beym Anblick ſeyn? Ich will mich, bis ich Aſche werde, ſtets dieſer ſchönen Erde dankbar freun. Wer fühllos bleibt bey deiner Erde Pracht, der denkt, o Schöpfer, nichts bey deiner Macht.

Mel. Sey Lob und Ehr' 2c. (135)

80. Woher iſt dieſe ſchöne Welt, und Alles, nah' und ferne? Wer hat am Himmel hingeſtellt die Sonne, Mond und Sterne? Woher der Thiere große Zahl? Wer ſchuf die Felder, Berg' und Thal und Blumen, Bäum' und Früchte?

2. Wer goß das Waſſer reichlich aus in Brunnen, Bäche, Seen? Wer ſtreut den Schnee im Winter aus? Wer heißt die Winde wehen? Wer gießt den Regen auf die Au? Wer führt die Wolken, tröpfelt Thau auf Wieſen, Wald und Felder?

3. Das Alles, Alles, groß und klein, iſt dein Werk, Unſichtbarer! Du biſt der Erſte, du allein biſt Schöpfer und Bewahrer. Durch deine Macht, auf dein Gebot bin ich, iſt Alles, großer Gott! Durch dich iſt Alles worden.

4. Wie gut, wie liebevoll du biſt, ſeh' ich, wohin ich blicke; denn gut und nützlich iſt, was iſt, und dient zu meinem Glücke. Luft, Sonn' und Mond und Wald und Thier, Feld, Korn und Waſſer nützen mir und nützen allen Menſchen.

5. Für dich nicht, für Geſchöpfe nur, daß jedes glücklich werde, ſchufſt du die prächtige Natur, den Him-

mel und die Erde. Dir, der uns, wie ein Vater, liebt und Allen alles Gute giebt, dir kann der Menſch nichts geben.

6. Wie froh bin ich! Du machſt auch mich zum Zeugen deiner Güte. Ich danke dir, und denk' an dich mit freudigem Gemüthe. Ich ſeh' dich nicht, doch lieb' ich dich; du ſchufſt und du erhältſt auch mich zu immer größern Freuden.

Mel. Herzliebſter Jeſu ꝛc. (25)

81. Wo war der Stoff zu allen Welten-Scharen, als ſie einſt ſelbſt noch nicht geſchaffen waren? Wer läßt ſie noch in ihren fernen Höhen nicht irre gehen?

2. Wer grub des weiten Meeres tiefe Gründe? Wer thürmte Berge, füllte ihre Schlünde mit Erz? rief Ströme, daß ſie ſich ergößen und willig flößen?

3. Wer ſchloß den Funken in des Kieſels Höhle? Wer ſchafft, daß nie der Flamme Nahrung fehle? Wer gab der Luft die Kraft, mich zu erquicken, nicht zu erſticken?

4. Wer überzog mit mildem Grün die Felder? Wer ſchuf die Saat, und pflanzte dunkle Wälder? Wer goß, des Menſchen Wonne zu erheben, Saft in die Reben?

5. Und weſſen Macht belebt Wald, Berg und Fluren mit tauſend Millionen Creaturen? Wer ſorgte auf ſo wundervolle Weiſe für Aller Speiſe?

6. Wer ſpann den Stoff zu eines Jeden Kleide? Wer gab dem Käfer Gold, dem Wurme Seide? Wer bauete, daß keines Blöſe litte, für ſie die Hütte?

7. Wer ſchmiedete die mannigfalt'gen Waffen, wodurch ſie Schutz vor Feinden ſich verſchaffen? Wer wußt' dem Hirſch die Schnelle und dem Löwen den Muth zu geben?

8. Auf! Nenn' ihn laut, mein Geiſt, den Herrn voll Stärke: Gott, Gott iſt Schöpfer aller dieſer Werke; und Menſch und Engel, alle Weſen ſollen ihm Ehre zollen.

9. Ihr ſeyd gewaltig, ihr, der Erde Fürſten. Wohlan! verſuchts, wenn eure Felder dürſten, der Tröpfchen Thau's wodurch ſie wieder lachen, nur Eins zu machen.

10. Ihr fallet in den

Staub hin, und geſtehet: Nur Gott iſt groß, der uns zum Thron erhöhet; er, er nur läßt, um unſre Flur zu ſegnen, die Wolken regnen.

11. Auch ich, ich falle ſtaunend mit euch nieder, und bete an. O Engel, leiht mir Lieder, damit mein ſchwacher Mund auf eure Weiſe Gott würdig preiſe!

12. Groß iſt der Herr, er iſt ein Gott voll Stärke, iſt Schöpfer und Erhalter ſeiner Werke, und Menſch und Engel, alle Weſen ſollen ihm Ehre zollen!

Mel. O Gott, du frommer ꝛc. (156)

82. Gott, du Erhabenſter, unendlich großes Weſen, wie deutlich kann ich dich in deinen Werken leſen! Dich predigt Berg und Thal, und Wieſe, Wald und Flur; und prachtvoll zeiget mir der Himmel deine Spur.

2. So oft ich ſtaunend dort in jenen lichten Höhen die Sonn' mit Majeſtät ſeh' auf- und untergehen, vernehm' ich ihren Ruf: Ich bin ein Werk der Macht des Schöpfers, der auch dich, wie mich, hervorgebracht!

3. Und irr't bey heller Nacht in jener blauen Ferne mein Aug' im großen Heer der ungezählten Sterne: erhebet mächtig dann mich Ordnung, Pracht und Licht zu dir hinauf, zu dir, o großer Vater, nicht?

4. Seh' farbiges Gewölk am Horizont ich hangen, und hinter ihm den Mond in ſtiller Größe prangen: wie laut klopft da mein Herz! wie überſtrömt die Bruſt beym Anblick ſolcher Pracht von tief empfundner Luſt!

5. Und ſchwebet dann mein Geiſt hinauf zu jenen Weſen, die deine Vaterhuld auch dort zum Heil erleſen; denk' ich Bewohner all' der tauſend Welten mir: ſink ich anbetend hin in Staub, o Gott, vor dir.

6. O! wer in der Natur dich, Gott, nicht fühlt, nicht ſiehet, und ihrem Anſchaun ganz gefühllos ſich entziehet, der findet nimmer dich, nie deine Huld und Macht in Tempeln, die der Menſch nach Maaß und Riß gemacht.

Mel. Nun kommt der H. ꝛc. (36)

83. Majeſtätiſch glänzet ihr, Sterne Gottes, über mir; eure

Wunderſchönheit reißt mächtig hin den freyen Geiſt.

2. Wer gab Maaß euch, Raum und Zahl? wer des Lichtes ſchnellen Strahl, der Jahrtauſende vielleicht unſre Erde nicht erreicht?

3. Stellte Zufall euch ſo ſchön, herrlich dort in jene Höhn? Warf ein blindes Ungefähr euch im Weltraum rings umher?

4. Nein, der Allmacht Lebensruf, Weisheit war es, die euch ſchuf; Gott, der mich entſtehen hieß, war es, der die Bahn euch wies.

5. Seinen Wundern nachzuſpähn, hieß er mich gen Himmel ſehn; dort preißt jeder, jeder Stern ſeinen Schöpfer, ſeinen Herrn.

6. Schwing denn übers Sternenchor dich, mein Geiſt, entzückt empor; biſt du doch das Ebenbild des, der alle Himmel füllt.

Mel. Ich danke dir durch ꝛc. (8)

84. Mit heil'gem Schauer blick' ich hin, Herr, zu des Himmels Höhen, wo Sonn' auf Sonne, Welt auf Welt, ſo ſchön geordnet ſtehen.

2. Auf deine Erde ſtrahlt herab aus weiter, hoher Ferne des Mondes ſanfter Silberglanz, das milde Licht der Sterne.

3. Vom Staube wag' ich's hinzuſchaun, wo deine Sonnen glänzen, und forſchend ſucht mein Auge dort, Herr, deines Reiches Grenzen.

4. Umſonſt! Den grenzenloſen Raum der fernſten Sonnenheere mißt kein Erſchaffner; zahllos ſind ſie, wie der Sand am Meere.

5. Du zählſt, o Unermeßlicher, der Sterne Millionen, und herrſcheſt hier, und ſegneſt dort, wo nur Geſchöpfe wohnen.

6. Auch dort iſt deines Reichs Gebiet erfüllt mit höhern Weſen; und ſie, wie ich, ſind, Herr, durch dich zur Ewigkeit erleſen.

7. Mit euch, o Brüder, werd' ich mich von Sonn' zu Sonne ſchwingen; mit euch dem Weltenſchöpfer Dank und Preis und Ehre ſingen.

Mel. Machs mit mir G. ꝛc. (81)

85. Gott, deine Weisheit, Huld und Macht, kann nie ein Menſch ergründen. Sie zeigt ſich in der Erde Pracht und in den tiefſten Schlünden; und

doch begreift, bey aller Müh', der größte Weiſe niemals ſie.

2. Du bildeteſt, im Stufengang, uns deiner zu erfreuen, durch Ordnung und Zuſammenhang, der Weſen lange Reihen; vom Menſchen bis zum Thier und Baum iſt nirgends leerer Zwiſchenraum.

3. Auch Engel, deren Geiſtesblick kein ſchwaches Licht begrenzet, und denen hohes Himmelsglück im reichen Maaße glänzet, ſchufſt du, o Gott, Unendlicher, der Welten Schöpfer und ihr Herr.

4. Fern von dem Hang zur Sinnlichkeit, der uns ſo oft entehret, vom Blendwerk jedes Wahns befreyt, der die Vernunft bethöret, voll Kraft zu jeder guten That, betreten ſie der Tugend Pfad.

5. Voll Eifer und voll Thätigkeit ſucht Jeder deinen Willen, und was dein hoher Wink gebeut, gehorſam zu erfüllen, und preiſt in lauten Jubeln gern, dich, ſeinen Vater, ſeinen Herrn.

6. Auch Menſchenglück und Menſchenheil vermehret ihre Freuden; froh nimmt an ihnen Jeder Theil, er wird ſie nie beneiden; wird, wenn der Sünder Reue weint, und Tugend liebt, des Sünders Freund.

7. Gott, laß mich, deinen Engeln gleich, mit reinen, frommen Trieben, wie ſie, an Tugendeifer reich, dich und die Brüder lieben, um einſt ihr Mitgenoß zu ſeyn, und ew'ger Wonne mich zu freun.

Mel. Meinen Jeſum laß ꝛc. (120)

86. Herr, dir dient in deinem Reich dort die Schar der heil'gen Engel. Ihnen bin ich noch nicht gleich; ach! noch fühl' ich meine Mängel. Möcht' ich doch, wie ſie, ſo rein, weiſe, gut und heilig ſeyn!

2. Ach! noch reizt mich irdiſch Gut, daß ich leicht verführet werde. Stärke mich mit Kraft und Muth, daß ich hier ſchon auf der Erde, als dein dir ergebnes Kind, himmliſch ſey wie ſie geſinnt!

3. Gieb mir Einſicht, Luſt und Fleiß, dich, o Gott, recht zu erkennen! Laß mich dich zu deinem Preiß gern auch vor der Welt bekennen! Wohl mir, wann ich auch

hierin jenen Geiſtern ähnlich bin!

4. Herr, dein Wille ſoll geſchehn, wie im Himmel, ſo auf Erden! Laß uns doch ſtets dahin ſehn, daß wir dir gehorſam werden, gleich den Engeln, uns bemühn, deinen Willen zu vollziehn!

Mel. Vom Himmel hoch ꝛc. (18)

87. Wer zählt, Unendlicher, die Reih'n der Weſen, die ſich deiner freu'n, hinauf zu dir, als Vater, ſehn, aus allen Welten zu dir flehn?

2. Unzählbar iſt der Seelen Schar, die einſt an Staub gefeſſelt war, nun losgewunden, dieſe Welt nicht mehr in ihren Schranken hält.

3. Unzählbar iſt der Seelen Schar, die unbegreiflich wunderbar du noch zur Erde ſenden wirſt, und durch den Tod zum Leben führſt.

4. Auf dieſem Erdball nicht allein ſind Weſen, die ſich deiner freu'n, hinauf zu dir, als Vater, ſehn, dir jauchzend, betend dich erhöhn.

5. Ein ungezähltes Geiſterheer riefſt du ins Leben, Gütigſter! Dein Reich iſt unermeßlich groß, iſt, Allerhöchſter, grenzenlos.

6. Wenn einſt auf deinen Wink mein Geiſt ſich ſeinen Feſſeln auch entreißt, miſch' ich in eure ſel'gen Reihn mich, Mitanbeter Gottes, ein.

7. Entzückt vernimmt mein ſchärfres Ohr das höhre Lied im Geiſterchor, und meine Seele ſtrebt und ringt euch nach, wann ſie dem Vater ſingt;

8. Dem Vater, deſſen Allmachtsruf auch ſie mit euch verſchwiſtert ſchuf, nur meiner Hülle hier ein Grab, Unſterblichkeit dem Geiſte gab.

Mel. Lobt Gott, ihr Chriſten ꝛc. (6)

88. Wie ſelig bin ich, wenn mein Geiſt empor zu Gott ſich hebt, und, weil er ihn erkennt und preiſt, gleich Engeln, ſelig lebt!

2. Der Herr iſt ſelig nicht allein; denn er will in der Zeit und Ewigkeit auch uns erfreu'n durch ſeine Seligkeit.

3. Er wollt's, und ſchuf; und nun umringt den Seligen ein Heer, das ſelig iſt, und ihm lobſingt, das Niemand zählt, als er.

4. Auch ich, — und das iſt mein Beruf! — auch ich

ſoll ſelig ſeyn. Heil, Seele, dir, die Gott erſchuf, um ſeiner dich zu freun!

5. Schon ſiehſt du durch ein dämmernd Licht, was Engel mehr verſtehn. Dort wirſt auch du im hellern Licht des Schöpfers Größe ſehn.

Mel. Sey Lob und Ehr' ꝛc. (135)

89. Auch mich haſt du hervorgebracht; von dir, Gott, kommt mein Leben; du haſt mit Weisheit, Huld und Macht mir, was ich hab', gegeben. Was bin ich Menſch, ich Staub, vor dir? Und dennoch thuſt du, Herr, an mir ſo überſchwenglich Gutes.

2. Mein Leib, ſo wunderſchön gebaut, mit allen ſeinen Kräften, mit Nerven, Sinnen, Bein und Haut, mit Adern, Herz und Säften: dieß Alles iſt ein Werk von dir; und dir, mein Gott gebührt dafür Anbetung, Dank und Ehre.

3. Du haſt mich mit Verſtand geziert, und Freyheit mir verliehen; mich haſt du in die Welt geführt, um mich hier zu erziehen. Ich bin ſowohl, o Herr, dein Kind, als es die höhern Geiſter ſind; du liebſt auch mich, als Vater.

4. Dir, Gott, der liebreich mich erſchuf, und hier dieß erſte Leben, um es zum himmliſchen Beruf zu nützen, mir gegeben, der mich noch ſtets erhält und ſchützt, mir täglich ſchenket, was mir nützt, dir will ich ewig danken.

Mel. Wer nur den lieben ꝛc. (89)

90. Dein bin ich, Gott! Dein iſt mein Leben! Erfreulich iſt mein Urſprung mir! Du haſt das Daſeyn mir gegeben; mein ganzes Weſen kommt von dir. Du, Vater, riefſt mich aus dem Nichts zum frohen Anſchaun deines Lichts.

2. Du gabſt mir die vernünft'ge Seele, die nur ſo lang den Leib belebt, bis ſie, daß ihr kein Wohlſeyn fehle, dein Ruf zum höhern Geiſt erhebt. Du gabſt Verſtand und Willen mir; Vernunft und Freyheit dank' ich dir.

3. Wenn ich auf meinen Körper ſehe, den du ſo kunſtvoll ausgeſchmückt: ſo wird, o Vater in der Höhe, mein Herz von Freude ganz entzückt. Ein jeder Sinn, ein jedes Glied erweckt zum Preiſe mein Gemüth.

4. Ich bin nicht werth der großen Güte, die du, mein Gott, an mir gethan; voll Rührung preiſt dich mein Gemüthe, und betet dich in Demuth an. Dir will ich Herz und Leben weihn, und ſtets ein Freund der Tugend ſeyn.

Mel. Jeſu, meine Freude ꝛc. (214)

91. Seele, Leib und Leben haſt du mir gegeben, Gott, der gern erfreut. Ich ſoll, hier auf Erden, weiſer, beſſer werden, reif zur Ewigkeit. Ich geh' hier, geführt von dir, auf der Tugend ſichern Wegen meinem Ziel entgegen.

2. Durch die freye Seele denk' ich, wenn ich wähle; und durch den Verſtand üb' ich meine Kräfte beym Berufsgeſchäfte, beym Gebrauch der Hand; nie gebricht beym Ruf der Pflicht mir die Einſicht, gut zu handeln, und als Chriſt zu wandeln.

3. Was kann ich nicht wiſſen, wenn nach ſichern Schlüſſen meine Seele denkt; wenn in jedem Jahre ich die Huld erfahre, die mein Schickſal lenkt; wenn erfreut ich meine Zeit gern dem ſtillen Forſchen weihe, und es oft erneue.

4. Welch ein Kunſtgebäude, reich an Sinnenfreude, gabſt du, Vater, mir! Daß ich rede, gehe, höre, ſchmecke, ſehe, hab' ich nur von dir. Die Natur zeigt mir die Spur, wo ich deine Weisheit finde, die ich nie ergründe.

5. Mir blühn Au'n und Felder; Pflanzen, Kräuter, Wälder wachſen auch für mich; volle, grüne Saaten reifen, und gerathen meinem Fleiß durch dich; und dieß, Herr, Allmächtiger, zeigt mir, wie du mich auch liebeſt, und mir Gutes giebeſt.

6. Du läßt, mich zu nähren, Thiere ſich vermehren, ſättigſt mich durch ſie; ihre ſtarken Kräfte fördern mein Geſchäfte, meines Fleißes Müh'; manches Thier hält ſich zu mir, ſeinem Herrn, um meinen Willen folgſam zu erfüllen.

7. Gott, mit wie viel Segen kommſt du mir entgegen, wie beglückſt du mich! Deiner mich zu freuen, dir mich ganz zu weihen, kann kein Thier, kann ich! Jeder Blick auf dieſes Glück ſtärke mich in dem Beſtreben, deiner werth zu leben!

Mel. Herr, wie du willſt, ꝛc. (137)

92. Laß mich des Menſchen wahren Werth, mein Gott, zu Herzen nehmen, und deſſen, was mich ſelbſt entehrt, mich allzeit innigſt ſchämen! Nie komm' es mir aus meinem Sinn, was Alles ich vermag und bin durch deine weiſe Güte!

2. Du ſchufſt mich, nicht bloß Fleiſch und Bein, zu dieſem Erdenleben; du ließeſt mich ein Weſen ſeyn, das nach Vernunft ſoll leben. Ich kann mehr, als die Sinne rührt, und durch ſie Schmerz und Luſt gebiert, umfaſſen und erwägen.

3. Gott, dieſen Vorzug gabſt du mir vor ſo viel Millionen, die, auch belebt, genährt von dir, auf deiner Erde wohnen. Was Jenen fehlt, verliehſt du mir, Vernunft und Freyheit, und mit ihr Gefühl von Recht und Unrecht.

4. Du ſchufſt mich zur Geſelligkeit und für der Freundſchaft Freuden; gabſt mir ein Herz voll Fühlbarkeit für Andrer Glück und Leiden; noch mehr, ein Herz, das fähig iſt, ſich dein, der du mein Vater biſt, zu freu'n, und dich zu lieben.

5. In ſtiller Andacht kann mein Geiſt ſich bis zu dir erheben; dir, den die ganze Schöpfung preiſt, auch Preis und Ehre geben. Auch ich kann thun, was dir gefällt, und um mich her in deiner Welt, was nützlich iſt, verbreiten.

6. Nicht bloß für dieſe kurze Zeit riefſt du mich in dieß Leben; zu Freuden einer Ewigkeit ſoll ſich mein Geiſt erheben. Und wird auch gleich der Leib zu Staub: ſo bleibt er nicht des Grabes Raub; du wirſt ihn auferwecken.

7. Vom Himmel kam, geſandt von dir, dein Sohn zu uns auf Erden; er kam und ward ein Menſch, wie wir, der Menſchen Heil zu werden. Wie hoch ſind wir durch ihn geehrt! wie ernſtlich durch ihn ſelbſt belehrt, der Menſchheit Werth zu ſchätzen!

8. Und dieſe Würd' ſollt' ich entweih'n, und gleich den Thieren handeln? der Sinnlichkeit ergeben ſeyn, nicht rein und heilig wandeln? Fern ſey ein ſolcher Sinn von mir! Bewahre mich, mein

Gott, dafür; daß ich mich ſo nicht ſchände!

9. Vielmehr gieb, daß ich allezeit auf mein Gewiſſen achte, nach Weisheit und nach Frömmigkeit mit allem Eifer trachte, dich liebe, und mich deiner freu', und ſo des Vorzugs würdig ſey, den du mir haſt verliehen!

10. Drum will ich nach Vollkommenheit mit allem Eifer trachten, und mich, weil mich die Sünd' entweiht, zu hoch für Sünde achten. Nur, wer nach dieſem Adel ſtrebt, und ſeines Vorzugs würdig lebt, kann ſich der Menſchheit freuen.

Mel. Jeſus, meine Zuverſ. 2c. (117)

93. „Menſchen, macht kein Bild von mir! Nichts im Himmel, nichts auf Erden, Alles ſtirbt, und ſchwindet hier, nichts kann mir verglichen werden!“ So belehrte dein Geboth einſt die Vorwelt ſchon, o Gott!

2. Und ein Bild von dir, wozu hilft's dem menſchlichen Gemüthe? Nachgebildet, Gott, haſt du dir uns ſelbſt mit Vatergüte. Jede Geiſteskraft in mir iſt ein Nachbild, Gott von dir.

3. Hätt' ich dieſe Kräfte nicht, würd' ich gar nichts von dir faſſen. Selbſt der Offenbarung Licht würde mich im Finſtern laſſen. Schon was ich im Kleinen bin, weiſet, Gott, zu dir mich hin.

4. Du, der mir Gedächtniß gab, ſollteſt du nicht Alles wiſſen? Ich wäg' Alles reiflich ab, um mich weislich zu entſchließen; mußt du, dies mir zu verleihn, nicht unendlich weiſe ſeyn?

5. Meine Kraft, iſt ſie gleich klein, kann oft, was ich will, erfüllen; und was könnt' unmöglich ſeyn deinem allgewalt'gen Willen? Thätigkeit iſt mein Beruf; ewig wirkſt du, der mich ſchuf.

6. Mir ſagt mein Gewiſſen treu, was ich thun ſoll und vermeiden; ſo kannſt du, ganz ſündenfrey, Gott, an mir nie Sünde leiden. Mitleid wallt in meiner Bruſt; Menſchenlieb' iſt deine Luſt.

7. Quell der Kräfte, gabſt du mir ſo viel hohe Fähigkeiten: o, ſo ſtrömen, Gott, aus dir ewige Vollkommenheiten. Lehre mich, ſie zu verſtehn, auf dein Bild in mir recht ſehn!

Mel. Ich dank dir ſchon ꝛc. (8)

94. O, welch ein Glück, ein Menſch zu ſeyn! Wie kann ich Gott g'nug preiſen! Wie des Berufs, ein Menſch zu ſeyn, mich würdig hier erweiſen!

2. Ich bin ein Wunder ſeiner Macht und Weisheit, Lieb' und Güte! Gieb auf des Menſchen Würde Acht, und ſchätz ihn, mein Gemüthe!

3. Den Leib, o Gott, verdank' ich dir; du gabſt mir dieſe Seele, Verſtand, Vernunft, Gefühl mit ihr, durch die ich denk' und wähle.

4. Vor Tauſenden, durch dich ernährt, vor tauſend deiner Werke gabſt du mir einen höhern Werth, durch meines Geiſtes Stärke.

5. Gewiſſen, Freyheit dank' ich dir. Welch Glück' ſie zu beſitzen! O, dir zum Ruhm, zum Heile mir, lehr' du mich, Gott, ſie nützen!

6. Der Menſch iſts nur, der reden kann, ſonſt kein Geſchöpf auf Erden; der Menſch nur ruft dich, Schöpfer, an, kann Andrer Lehrer werden.

7. Ihn ſchufſt du zur Geſelligkeit, gabſt ihm ein Herz voll Triebe zum Mitgefühl, zur Menſchlichkeit, zur Freundſchaft und zur Liebe.

8. Und dieſer Gaben Fülle ſchafft ihm unzählbare Freuden; giebt ihm zur Tugend Muth und Kraft, und Ruh' und Troſt im Leiden.

9. Dich, dich, erkenn' ich, meinen Gott, erkenne deine Werke, dein göttlich Wort und dein Geboth, und Weisheit, Güt' und Stärke.

10. Für deine väterliche Huld dankt freudig meine Seele; und um Erbarmung und Geduld fleh' ich dich, wann ich fehle.

11. Ich bin ein Menſch, und darf vor dich mit Freudigkeit ſtets treten; ich darf, (du höreſt, Vater, mich,) zu dir mit Freuden beten.

12. Heil mir! o, Heil der Zuverſicht, die ich als Menſch hier habe! Du rufſt zur Ewigkeit ans Licht mich wieder aus dem Grabe.

13. O, welch ein Glück, ein Menſch zu ſeyn! Ja, Gott, dich will ich preiſen, ſtets des Berufs, ein Menſch zu ſeyn, mich würdig hier erweiſen!

Mel. Sollt ich meinem G. ꝛc. (219)

95. Gott! die tauſend Millionen gnug

zu kennen, welche du ſchufſt, die Erde zu bewohnen, reicht kein Menſchenleben zu. Auch der kleinſte Raum im Reiche deiner Schöpfung iſt nicht leer, prachtvoll Alles um mich her; doch, wenn ichs mit mir vergleiche, o, wie bleibt da jedes Thier, dem Vernunft fehlt, hinter mir!

2. Durch Empfindung ſeiner Sinne kennt nur, was es kennt, das Thier. Ich, zum ſteigenden Gewinne, öffne höh're Wege mir; bleibe bey der Auſſenſeite, die das Thier auch ſieht, nicht ſtehn; dring' ins Innre, um zu ſehn, wozu Alles da iſt; leite dieß mir von den Kräften ab, die dein Wink, Herr, Jedem gab.

3. Flüchtig nur auf das zu achten, was den Sinnen dar ſich ſtellt, gnügt mir nicht; ich kann betrachten, was und wie es mir gefällt; wozu du es ſchufſt, bemerken, und die ihm verliehene Kraft, auch den Nutzen, den es ſchafft; kann in allen deinen Werken Ordnung, Stufenfolge ſehn, und kann ihren Werth verſtehn.

4. Gott, wie vieles kann ich wiſſen, wohin Aug' und Ohr nicht reicht; ich kann auf die Urſach ſchließen, wo ſich blos die Wirkung zeigt; kann beym Sinnlichangenehmen, ſtimmt auch gleich mein Herz ihm bey, prüfen, ob's auch nützlich ſey; mich zu Leiden ſelbſt bequemen; kann, eh eine That geſchehn, ſchon auf ihre Folgen ſehn.

5. Mich zwingt nichts, im alten Gleiſe, gleich den Thieren, fort zu gehn; ich kann ſtets in meinem Kreiſe auf Verbeſſerungen ſehn; Schein von Wahrheit unterſcheiden; nach dem richtigſtem Gewicht ſelbſt erkennen Recht und Pflicht; kann Licht um mich her verbreiten; mich der ganzen Schöpfung freun; Herr der Unvernünft'gen ſeyn.

6. Urquell der Vernunft, dich kennen iſt ihr ſeligſter Gewinn, und vom Dank zu dir entbrennen, daß ich ihrer fähig bin. Auf wie tauſendfache Weiſe haſt du mich durch ſie beglückt, und dein Bild mir eingedrückt! Hilf nur, daß ich, dir zum Preiſe, ſie zu bilden eifrig ſey, und durch Mißbrauch nie entweih'!

Mel. O daß ich tauſend ꝛc. (90)

96. Gott werde ſtets von dir erhoben, du, deines Schöpfers Bild, mein

Geiſt! Sollt' ich nicht meinen Vater loben, den jedes ſeiner Werke preiſt? ihn, der mich ſchuf, ſein Bild zu ſeyn, und ſeiner Liebe mich zu freun?

2. Voll Pracht, voll Anmuth, zum Entzücken iſt ſeine ganze Körperwelt. Wer zählt die Reize, die ſie ſchmücken, die Güter, die ſie in ſich hält? Und dennoch kann ſie nicht, wie ſchön, wie wundervoll ſie ſey, verſtehn.

3. Ja, nur der Geiſt allein erblicket die Pracht, den Nutzen der Natur; kein Körper fühlet ſich beglücket, er ahnt ſelbſt nicht des Schöpfers Spur. O Seele, jauchze, daß der Ruf der Allmacht dich zum Geiſte ſchuf!

4. Ich, Gott, kann denken; ich gewinne, weil ich zu einem Geiſte ward, durch die Empfindung meiner Sinne, Gedanken tauſendfacher Art. O! ſtrebt' ich, alle dir zu weihn; wie ſelig könnt' ich hier ſchon ſeyn!

5. Ich kann ſie ſammeln, ſie verbinden, ſie trennen, wie es mir gefällt, die Welt und auch mich ſelbſt empfinden, mich unterſcheiden von der Welt. Zu edlen Thaten hab ich Kraft. Wer gab ſie? Gott, der Alles ſchafft.

6. Wie feurig dürſtet meine Seele nach Ruhe, Luſt und Seligkeit! Nur daß ich, oft betrogen, wähle, was mich nach dem Genuſſe reut! Doch das iſt meiner Thorheit Schuld, iſt bloß ein Mißbrauch deiner Huld.

7. Begabt mit wundervollen Sinnen, mit Freyheit, mit Vernunft von dir, ſollt' ich nur dich, Gott, liebgewinnen, dich nur; und was gebräche mir? O, möchte meine Seele dein mit allen ihren Kräften ſeyn!

8. Wie glücklich bin und ſoll ich werden! Der Leib wird leblos, ich entrückt, nicht mehr verweslich, von der Erden zum Ort, der ewig mich beglückt durch Kenntniß, Lieb und Thätigkeit, die jetzt ſchon meine Seel' erfreut.

9. Gott, meine Luſt ſey, dich zu kennen, dich, Quelle der Vollkommenheit; dich meinen Gott und Vater nennen, dieß ſey mir Ruhm und Seligkeit! Wenn ich nur dein mich freuen kann, mein Herr und Gott, was fehlt mir dann?

Mel. Wer nur den lieben G. ꝛc. (89)

97. O Gott, ich preiſe deine Güte, die mich ſo wunderbar erſchuf, und mit frohlockendem Gemüthe verehr' ich Vater deinen Ruf, ein Zeuge deines Ruhms zu ſeyn, und deiner Wunder mich zu freun.

2. Du gabſt zum Denken und Empfinden, Allgütiger, mir dieſen Geiſt, der zwar zu ſchwach iſt, zu ergründen, wie herrlich du, mein Schöpfer, ſeyſt; jedoch, was du an mir gethan, erkennen und bewundern kann.

3. Und dieſen Geiſt, der in mir denket, ſchufſt du nicht bloß für dieſe Zeit. Du haſt ihn, Vater, mir geſchenket zum Leben in der Ewigkeit, um da vollkommner zu verſtehn, was Sterbliche nur dunkel ſehn.

4. Zu eng' ſind dieſes Lebens Schranken für ſeinen forſchenden Verſtand; der Keim zu höheren Gedanken, als nie ein Sterblicher erfand, entwickelt ſich erſt nach der Zeit im hellern Licht der Ewigkeit.

5. Ihn ſättiget kein Gut der Erde, kein zeitlich Glück, ſo groß es ſey. Daß er im Herzen ruhig werde, bedarf er mehr, das ihn erfreu. Er fühlt, daß dieſe ganze Welt nicht ſeinen Wunſch zufrieden ſtellt.

6. Zwar ſucht er, tief herabgeſunken von ſeiner Würde Herrlichkeit, hier oft, von Luſt der Erde trunken, ſein Wohl in Dingen dieſer Zeit; jedoch er ſucht, und findet nicht, was ihm der äuß're Schein verſpricht.

7. Du prägteſt ihm durch ſein Gewiſſen, Gefühl von Recht und Unrecht ein. Daß Böſe Böſes leiden müſſen, und Tugendhafte ſelig ſeyn, erkennt er; doch durchdringen kann er nicht ſtets deiner Wege Plan.

8. Dem Tugendhaften iſt hienieden oft ein ſehr widriges Geſchick zum Loos für dieſe Zeit beſchieden, dem Laſterhaften oft viel Glück. Gewiß, erſt eine and're Welt iſt zum Vergeltungsort beſtellt.

9. Gott, wenn mein Geiſt dieß überlegt: ſo hofft er ſchon Unſterblichkeit. Noch ſtärker fühlt er ſich bewegt beym Licht, das ihm dein Wort verleiht; da ſieht er mit Gewißheit ein: auch er werd' einſt unſterblich ſeyn.

10. Herr, laß zu jenem beſſern Leben die Ausſaat mich hier täglich ſtreun! Laß deinen Geiſt das Wollen geben, und das Vollbringen auch verleihn! O, Wonne der Unſterblichkeit, wie wird durch dich mein Geiſt erfreut!

Mel. Sey Lob und Ehr' ꝛc. (135)

98. Viel haſt du uns, Alliebender, des Guten hier gegeben, durch viele Gaben, Gütiger, beſeligt unſer Leben. Doch, Herr, zum würdigen Gebrauch der vielen Güter gabſt du auch uns die Vernunft, uns Menſchen.

2. Sie iſt's, die uns zu dir erhebt, du Vater aller Weſen, des Geiſtes Auge ſchärft, belebt, das Buch Natur zu leſen, Verbindung, Ordnung, weiſen Plan und deiner Gottheit lichte Bahn zu ſehn in deinen Werken.

3. Führt ſie uns auf des Lebens Bahn, dann wird es um uns helle; vor ihr zerrinnt des Irrthums Wahn, wir ſchöpfen aus der Quelle; ſeh'n dann der Wahrheit helles Licht; dann ſtören bange Zweifel nicht des Herzens Ueberzeugung;

4. Erkennen mit geſtärktem Blick in allen deinen Wegen: dein weiſer Rath ſey unſer Glück, ſey deiner Menſchen Segen. Selbſt trübe Tage zähleſt du mit Weisheit, uns zum Vortheil, zu, zur höheren Vollendung.

5. Sie lehrt die Freuden, die ſo mild du durch die Schöpfung ſtreuteſt, uns weislich nützen. Sie enthüllt, wozu du, Herr, uns weihteſt; woher wir ſind; wozu wir hier. Sie läßt ſchon ahnen uns, was wir nach dieſem Leben werden.

6. Ihr heiliges Geſetz gebeut, der Tugend nachzuſtreben, und uns dadurch zur Aehnlichkeit mit dir, Gott, zu erheben. Zum Glauben an Unſterblichkeit, zur Hoffnung froher Seligkeit, erhebt ſie unſre Seele.

7. Sie zeigt uns, was uns wahrhaft ehrt; ſie iſt es, die als Brüder uns alle Menſchen lieben lehrt, als einer Kette Glieder; uns Duldung lehrt, Verträglichkeit und Mitgefühl für Freud und Leid; uns macht zu wahren Menſchen.

8. Sie iſt es, die nicht muthlos bebt, wenn Tugend ſie beſchützet; im Kampfe

muthvoll ſich erhebt, dem Recht der Menſchheit nützet, ſich niemals furchtſam täuſchen läßt, und unerſchütterlich und feſt für Pflicht und Wahrheit kämpfet.

9. Sie iſt die weiſe Lehrerinn der Demuth, macht beſcheiden; ſie giebt uns wahren Chriſtenſinn, und frohen Muth in Leiden. Sie zeiget uns der Menſchheit Werth, und ſie belohnt den, der ihn ehrt, mit freudigem Gewiſſen.

10. Mit Jeſu Chriſto ſelbſt erſchien Vernunft in voller Klarheit. Wir freuen uns, belehrt durch ihn, der ſchönſten, reinſten Wahrheit. Wer haßte blinden Glauben mehr? Und wer empfahl ſo ſtark, als er, die Prüfung ſeiner Lehre?

11. Lehr', Vater, uns dieß hohe Gut, das du uns gabſt, erhalten! Gieb uns, es zu beſchützen, Muth, wenn ſich in Lichtgeſtalten, uns einzuſchläfern, Frömmeley und Aberglaub' und Schwärmerey uns hinterliſtig nahen.

12. Viel haſt du uns, Allliebender, des Guten hier gegeben, durch viele Gaben, Gütiger, beſeligt unſer Leben. O Gott! zum würdigen Gebrauch der Gaben all' erhalt' uns auch Vernunft bis an das Ende!

Mel. Kommt her zu mir ꝛc. (86)

99. Was in mir forſcht, was in mir denkt, haſt du, mein Schöpfer, mir geſchenkt; gieb, daß ich dir's auch weihe! Von dir kommt Wiſſen und Verſtand; gieb, daß der Gaben deiner Hand ich mich mit Demuth freue.

2. Ich ward durch deiner Allmacht Ruf das, was ich bin. Nicht ich erſchuf mir meiner Seele Kräfte. Sie auszubilden, wer verleiht, als du, mir die Gelegenheit, und Segen zum Geſchäfte?

3. Wenn ſchnell und leicht und ohne Müh' mein Geiſt die Wahrheit faßt, laß nie mich Glücklichen vergeſſen: Gott ſchuf den Geiſt, Gott gab die Kraft; am Tage jener Rechenſchaft wird er darnach mich meſſen.

4. Wer viel empfieng, ſoll reiche Saat des Guten auf dem Lebenspfad, ſo viel er kann, ausſtreuen. Wer ſicher ſchlummert, kärglich ſä't, der wird, erwachte er

auch ſpät, ſich keiner Erndte freuen.

5. Gott iſt gerecht! Wer ohne Schuld nur langſam wächſt, und in Geduld der Tugend Früchte bringet, den wird — er war im Kleinen treu — einſt Gott erhöhn, wenn feſſelfrey ſein Geiſt zum Himmel dringet.

6. Viel oder wenig ſey mein Theil; nur laß durch Trägheit mich mein Heil, durch Stolz es nie verſcherzen! Laß mich nicht Arbeit ſcheu'n und Müh', und ach! Vermeſſenheit ſey nie im leicht bethörten Herzen!

Mel. Nun ruhen alle W. ꝛc. (98)

100. Nichts ſoll uns überflüßig, kein Gut auf Erden müßig in unſern Händen ſeyn. Verſtehn wir's anzulegen, dann erſt kann das Vermögen das du, Gott, ſchenkſt, uns recht erfreun.

2. Hätt' auch ſtets ein Gedränge der unzählbarſten Menge Gedanken in uns Platz, die nicht, ſo oft wir wollten, uns wieder kommen ſollten: ſo wären ſie ein todter Schatz.

3. Daß ich Gedächtnißgabe von dir empfangen habe, Gott, war dir nicht genung. Du gabſt, ſie zu vollenden, mir auch mit Vaterhänden die Gabe der Erinnerung.

4. Gedanken mir erneuern, die, dem Entfliehn zu ſteuern, mein Geiſt in Ordnung hält, das Dunkle mir enthüllen, wo Lücken ſind, ſie füllen, das kann ich, wie es mir gefällt.

5. Durch Uebung und Beſtreben kann ich auch Schwächen heben, die mein Gedächtniß hat. Worauf ich eifrig ſinne, woran ich Luſt gewinne, da findet kein Vergeſſen Statt.

6. Ich ſoll nach deinem Willen den Geiſt mit Schätzen füllen, und Herr von ihnen ſeyn; die Nutzung deiner Gaben mir ſelbſt zu danken haben, und ſo mich ihrer doppelt freun.

7. Gott, meine ganze Seele fühlt ſich, wenn ich's erzähle, durch deine Huld entzückt. Will ich, wie reich auf Erden kann ich an Kenntniß werden, und wie durch dieſen Schatz beglückt!

8. Doch dem, was ſchändet, ſteure in mir, Herr; nie erneure dieß mein Gedächtniß ſich! Zur Qual den künft'gen Jahren Gedanken

zu bewahren, davor, mein Gott, bewahre mich!

Mel. Wie wohl iſt mir, o ꝛc. (215)

101. Welch ſterblich Auge kann ergründen, wie weit, Gott, deine Einſicht reicht? Und wo iſt ein Verſtand zu finden, der deiner Kenntniß Tiefen gleicht? Der Sterne zahlenloſe Heere kennſt du; du zählſt den Sand am Meere, und was in deiner Schöpfung lebt. Was Menſchenwille je begonnen, was jemals ihr Verſtand erſonnen, hat dir ſtets früher vorgeſchwebt.

2. Auch uns, die wir dein Lob nur ſtammeln, verliehſt du große Fähigkeit, ſchon hier viel Kenntniß uns zu ſammeln, bey aller Flüchtigkeit der Zeit. Mit Aug' und Ohr dem nachzuſpüren, was dir gefiel; es auszuführen, und, was auch Menſchenkunſt erfand, was uns die Weiſen, was die Alten, was die Geſchicht' uns aufbehalten, zu faſſen, gab uns deine Hand.

3. Was wäre für uns dieſes Leben, was Kunſt, Erfahrung, Wiſſenſchaft, und was du ſonſt dem Geiſt gegeben, beſäßen wir nicht auch die Kraft, was wir empfinden und erwägen, uns ins Gedächtniß einzuprägen, und dieſes Schatzes uns zu freun? Selbſt über uns ſo weit erhaben, ſchufſt du uns, auch in dieſen Gaben, Allwiſſender, dein Bild zu ſeyn.

4. Vereint in laute Lobgeſänge, Gott, bete, wer dich denken kann, die ganze große Menſchenmenge für dieſe Geiſteskraft dich an. Was dir, Gott, mißfällt, anzunehmen, deß laß ſich alle Menſchen ſchämen, und ihr Gedächtniß nie entweihn. Dir, Herr, zum höchſten Wohlgefallen, müß' es durch ihren Fleiß bey Allen ein Vorrath ſel'ger Kenntniß ſeyn!

Mel. Aus meines Herzens ꝛc. (162)

102. Wie väterlich, wie weiſe haſt du uns, Gott, bedacht, da du zum Tugendfleiße uns fähig einſt gemacht! Du gabſt, uns zum Gewinn, Herr, einen freyen Willen, und mit ihm zum Erfüllen des Guten hohen Sinn.

2. Zu wollen und zu lieben gleich uns, ſcheint auch das Thier; doch folgt's nur blinden Trieben, und wählt nicht

frey, wie wir; kann nicht, was Nutzen ſchafft, und Schaden thut, bedenken, nicht durch Vernunft ſich lenken: der Menſch hat dieſe Kraft.

3. Nur er kann frey erwählen, was ihm das Beſte ſcheint. Zwar kann er leicht auch fehlen, und fehlt oft, eh' ers meint, gelockt durch Sinnlichkeit; doch kann er ſie beſiegen, und himmliſches Vergnügen belohnt ihn nach dem Streit.

4. Er kann ſein Herz bewachen, und fällt er, ſoll ſein Fall ihn deſto weiſer machen, bis endlich überall ihn Tugendſinn regiert, und kraftvoll, dir zum Preiſe, in ächtem Tugendfleiße zu hohem Lohn ihn führt.

5. Hierzu, Herr, leit' im Triebe nach Freyheit uns auch hin; drück' uns aus Vaterliebe ja tief in unſern Sinn, was wahre Freyheit ſey, daß Stillung wilder Lüſte nur Menſchenwohl verwüſte: wer die ſucht, iſt nicht frey.

6. Wer frey ſeyn will, der höre, was dein Geſetz gebeut. Wem du Vernunft gabſt, ſchwöre, daß Ungebundenheit nie die Vernunft entweih', nie Thorheit ihn entehre. Wer deines Sohnes Lehre befolgt, nur der iſt frey.

Mel. Ich ruf zu dir, Herr ꝛc. (208)

103. Aus Erde ward mein Leib gebaut, und wird auch wieder Erde. Doch weiß mein Geiſt, der Gott vertraut, daß er nicht ſterben werde. Er, mehr als Staub, er, Gottes Hauch, wird nach dem Tod auch leben, ſich erheben wird er zu Gott, und auch, vom Körper frey, noch leben.

2. Mein Körper nicht, mein Geiſt allein kann denken, kann begehren, deß, was nicht ſichtbar iſt, ſich freun, Gott kennen und verehren, in dem, was er durch ihn empfand, dich, o mein Schöpfer, finden, dich empfinden, und durch der Liebe Band ſich ſelbſt mit dir verbinden.

3. Du, Schöpfer, gabſt die Sinne mir, Erfahrung zu erlangen, und Kenntniß, Vater, früh von dir und Weisheit zu empfangen; ich ſoll ſchon hier veredlen mich, den Geiſt im Denken üben, Wahrheit lieben, und mehr, als Menſchen, dich, dich, Gott, mein Vater, lieben.

4. Und dieſes Glück iſt ewig mein. Auf immer hö-hern Stufen mich ewig deiner Huld zu freun, haſt du mich, Gott, berufen. O, wohl mir! Welch ein großes Heil! Mag doch, was Staub iſt, ſterben und verderben; mein beß'res, höh'res Theil, die Seele, kann nicht ſterben.

5. Nicht ſterben, ja, nicht ſterben! Gott, des beſſern Lebens Glauben ſoll keines Läſt'rers Wahn und Spott aus meinem Herzen rauben. Ich werde ſterben; aber dann wirſt du zu dir mich führen. Triumphiren wird meine Seel', und kann im Tode nichts verlieren.

6. Ja, noch weit mehr werd' ich dereinſt, als ich mit allen Sinnen hier faſſe, wann du, Tod, erſcheinſt, durch Gottes Huld gewinnen. Ich jauchze, daß ich ewig bin; denn nun mein Leib wird ſter-ben! Himmelserben iſt ſelbſt der Tod Gewinn: die Seele kann nicht ſterben!

Mel. Nun laßt uns den L. ꝛc. (26)

104. Des Todes Graun, des Grabes Nacht flieht, Herr, vor deiner Wahrheit Macht; mein Geiſt, erhellt von deinem Licht, bebt vor des Leib's Zerſtörung nicht.

2. Es falle nur die Hülle hin, mit der ich hier umgeben bin; ich ſelbſt, ich le-bend, wie zuvor, ſchwing' aus dem Staube mich empor.

3. Ein inn'res mächtiges Gefühl verkündigt mir mein höh'res Ziel; dieß Streben nach der Ewigkeit erhebt mich über Erd' und Zeit.

4. Dich, Höchſter, hab' ich hier erkannt, voll Liebe Vater dich genannt; in die-ſer Seelenwürde liegt ein Hoffnungsgrund, der nie-mals trügt.

5. Dein Wort zeigt mir die beß're Welt; ſo iſt mein Glaube feſt geſtellt. Wie herrlich wird der Menſchheit Werth durch Jeſu Lehre auf-geklärt!

6. O, frohe Ausſicht auch für mich! Mein Herz erhebt voll Hoffnung ſich; ich ſeh' im Geiſt der Tugend Lohn, und ahne höh're Won-ne ſchon.

7. Da find' ich, was dein weiſer Rath zu meinem Wohl geordnet hat, ich ſehe dort mit hellem Blick der From-men unausſprechlich Glück.

8. Viel Freude gabſt du

mir ſchon hier; o Gütiger, wie dank' ich's dir! Stets folgte kleinerm Ungemach ein größeres Vergnügen nach.

9. So hat ſchon dieſer Kindheitsſtand der höhern Hoffnung Unterpfand; die Liebe, die mich hier erfreut, giebt mir dort volle Seligkeit.

10. Des freudigſten Vertrauens voll, erwart' ich, was mir werden ſoll, wenn ich, von Sünd und Noth befreyt, nun reiſe zur Vollkommenheit.

11. Der Tod darf mir nicht ſchreckend ſeyn; er führt zum höhern Leben ein. Durch Gottes Kraft beſiegt mein Herz der Krankheit Laſt, der Trennung Schmerz.

12. Wenn hier von uns, die Gott vereint, der Letzte auch hat ausgeweint: dann wird ein frohes Wiederſehn auf ewig unſer Glück erhöhn.

13. Herr unſrer Tage, führe du uns Alle dieſem Ziele zu, daß uns bey ſtandhaft frommer Treu des Lebens End' erfreulich ſey.

Mel. Wenn wir in höchſten 2c. (17)

105. Du ſchufſt uns für Unſterblichkeit, o Gott, für eine Ewigkeit; doch durch den Tod gelangen wir dereinſt erſt zum Beſitz von ihr.

2. Was wäre auch Unſterblichkeit in dieſes Lebens Pilgerzeit? Hier iſt nicht unſer Vaterland; ein beſſeres iſt uns bekannt.

3. Der Leib, ein Leib der Sterblichkeit, wie taugte der für Ewigkeit? Und unſers Geiſtes Wunſch umſchließt viel mehr, als hier zu finden iſt.

4. Zum Leben gabſt du, Herr, uns hier ſo ſtarke Liebe, damit wir treu nützen unſre Pilgerzeit zum Wachsthum an Vollkommenheit.

5. Und iſt dann unſer Werk vollbracht: ſo ruhn wir in des Grabes Nacht, bis einſt des ew'gen Morgens Licht des Grabes Dunkelheit durchbricht.

6. Drum laß uns, Herr, den Tod nicht ſcheun! Laß uns nur treu im Guten ſeyn; daß er uns einſt zum Heile winkt, wann unſer Leib zum Staube ſinkt!

Mel. Wie groß iſt des 2c. (184)

106. Entfernet euch, unſel'ge Spötter! Ihr zittert, wo der Fromme glaubt. Ich kenne Gott als

Freund und Retter, hab' eine Hoffnung, die nichts raubt. Ich weiß, mein Heiland iſt im Leben, weiß, daß mein Geiſt nicht ſterben kann; und, mit verklärtem Leib umgeben, ſchau ich ihn einſt voll Wonne an.

2. Was war't ihr, ſtolze Weltbezwinger, die ſchmeichelnd Lob zu Göttern zählt'? Dem Höchſten war't ihr viel geringer, als euch der Sklave, den ihr quält. Wie kurze Zeit, mit wie viel Sorgen genoßt ihr eurer Ehrſucht Raub? Ihr ſiegtet heut; man haßt' euch morgen; ihr wurd't vergöttert — und ſeyd Staub.

3. Was ſind, Weltmenſchen, eure Freuden? die Wolluſt, die euch trunken macht? Ein Chriſt ſollt' euer Glück beneiden? Folgt es euch in des Grabes Nacht? Ihr rechnet mit erhitztem Blute des fernen Tages Wolluſt aus; die nahe ſchreckliche Minute tilgt euer Glück auf ewig aus.

4. Ihr ſeyd dahin. Des Chriſten Größe geht heller auf nach kurzer Nacht, am Tage, da Gott eure Blöße, als Richter, offenbar einſt macht. Der Tag macht Könige den Knechten, und Bettler den Monarchen gleich; der Tag giebt Adel dem Gerechten, und macht an ewigen Gütern reich.

5. Ein Blick in jene Zukunft hebet aus Schmerz und Unruh mich empor; ein Chriſt, der nicht am Ird'ſchen klebet, zieht ew'ges Heil dem Weltglück vor. Kein Kummer kann mich niederſchlagen; ich weiß, mein Heil entgeht mir nie; ich darf vor Feinden nicht verzagen; ich weiß, mein Tod entwaffnet ſie.

6. Du, letzte Stunde meines Lebens, die du dem Chriſten heilig biſt, ich warte nicht auf dich vergebens; ich thu', was deiner würdig iſt. Du lehrſt mein Leben mich genießen; du biſt mein Lohn aus Gottes Hand. Wie ſanft wird ſich mein Auge ſchließen! Mein Geiſt erblickt ſein Vaterland.

Mel. Nun komm' der Heid. ꝛc. (36)

107. Freude! Denn wir Alle, wir ſind unſterblich! leben hier in der Kindheit Uebungsſtand für ein beß'res Vaterland!

2. Freude, ja, wir Alle, wir ſind unſterblich, ſäen hier,

ernten dort einſt, was die Saat unſrer Hand getragen hat!

3. Unſer Leib wird auch geſä't; unſ're beß're Seele geht, unbeſiegt von Tod und Grab, hin zu Gott, der ſie uns gab;

4. Bleibt in ſeiner Vaterhand, lernt, was hier ſie nicht verſtand, forſcht nach höh'rer Wiſſenſchaft, ringet fort von Kraft zu Kraft.

5. Ohne Zahl und ohne Maaß wachſen wir ohn' Unterlaß, nehmen ſtets an Kräften zu, und bedürfen keiner Ruh.

6. Unſer Geiſt hat größ'res Licht, Sinnlichkeit täuſcht dort ihn nicht; und was ihm hier dunkel war, ſieht er dort ganz hell und klar.

7. Um uns her iſt Alles gut, Neid und Haß und Zwietracht ruht, Alles liebt und freuet ſich, fühlt ſich ſelig, Gott, durch dich.

8. Sterbliche, o welches Heil wird im Himmel uns zu Theil! Welche hohe Seligkeit giebt uns die Unſterblichkeit!

9. Chriſten, ſchlaget Hand in Hand! Nach des Himmels Vaterland eilet, ohne Raſt und Ruh', mit entſchloßnem Geiſte zu.

10. Laßt dem Eitlen ſeinen Tand; blickt in jenes beß're Land, voll Unſterblichkeitsgefühl, hin nach eurem höchſten Ziel!

11. Laßt uns unſrer Würde freun, voll der hohen Hoffnung ſeyn! Gott, wir Alle, Alle, wir ſind unſterblich! Preis ſey dir!

Mel. Nun laßt uns den L. ꝛc. (26)

108. Gedanke an Unſterblichkeit, du biſt es, der das Herz erfreut; Gedanke voller Hoheit, du belebſt den Geiſt mit Troſt und Ruh.

2. Du ſtärkſt zum Schöpfer mein Vertraun, läß'ſt mich im Tode Leben ſchaun; du wandelſt Dämmerung in Licht, das durch die Nacht der Gräber bricht.

3. Woher dieß inn're Selbſtgefühl, das laut mir ſagt: Hier iſt kein Ziel für menſchliche Vollkommenheit, ſie reift nur für die Ewigkeit?

4. Hoff' ich vergebens, wenn der Tod mir Trennung von den Meinen droht? Täuſcht mich der Troſt, durch Wiederſehn mein Glück dort doppelt zu erhöhn?

5. Kam er, der ſelbſt des Todes Macht zerſtört, und Leben uns gebracht, kam er, für dieſe Zeit allein der Menſchen Licht und Heil zu ſeyn?

6. O! nicht für dieſe Unterwelt hat auf den Schauplatz mich geſtellt mein Vater und Regierer. — Nein! Gott will, mein Geiſt ſoll ewig ſeyn.

7. Der Leib nur geht zur Grabes Ruh, ich wirke fort, ich nehme zu an Kräften, unbegrenzt von Zeit, an Einſicht und an Fähigkeit.

8. Tod und Verweſung ſchreckt mich nicht. Bald, bald erhält mein Glaube Licht. Der Tod iſt Wohlthat, öffnet hier zur Seligkeit den Eingang mir.

9. Der Menſch, den du ſo hoch geehrt, vergeſſe, Herr, nie ſeinen Werth; er reife zur Vollkommenheit, und harre froh der Ewigkeit!

Mel. O Ewigkeit, du ꝛc. (178)

109. Gedanke voller Seligkeit! Gedanke der Unſterblichkeit! du ſtärkſter Troſt im Leben! was wär' mein Daſeyn ohne dich? Mit welchem Schauder würde mich die Zukunft oft durchbeben! Umſonſt erhöbe ſich mein Herz zum Himme[l] bey ſo manchem Schmerz.

2. Ich irrt' ein dunkle[s] Thal hinab bis an mein ſchreckenvolles Grab, das Zie[l] von meinen Thränen. Wa[s] wäre meines Lebens Glüc[k] mehr, als ein flücht'ger Au[-]genblick, mehr, als ein ban[-]ges Sehnen? Was ſind di[e] Freuden dieſer Welt, wen[n] ew'ge Nacht uns einſt befällt?

3. Und iſt der Leiden gro[-]ße Zahl in dieſem dunkel[n] Pilgerthal nicht oft das Loo[s] des Lebens? Iſt nicht da[s] Laſter oft beglückt, und ſeufz[t] nicht, tief in Staub gebückt, die Tugend oft vergebens? Wird nicht der Wahrheit ho[-]her Werth oft von des Irrthums Nacht entehrt?

4. Heil mir, daß mich mein Schöpfer ſchuf! Di[e] Ewigkeit iſt mein Beruf, und hier das erſte Leben. Zwar dieſe Hülle fällt einſt ab, und Aſch' und Moder füllt mein Grab; doch wird mein Geiſt ſich heben, erheben über Grab und Staub, unſterblich, keines Grabes Raub.

5. Heil mir! mein frohes Aug' erblickt die Brüder, die, der Erd' entrückt, vor mir den Sieg erſtritten. Nach

überſtandnem Ungemach des Lebens folgen Alle nach. Es iſt nun ausgelitten; und meinem Blick enthüllt ſich dann der Gottheit großer, weiſer Plan.

Mel. Freu dich ſehr, o ꝛc. (197)

110. Geiſt, das iſt mein hoher Name; dieſer Leib iſt Hülle nur, einſt des edlern Leibes Saame auf der Auferſtehung Flur. Wie das Korn wird aufgelöſt, Frucht zu tragen: ſo verweſ't auch mein Leib, um höh'res Leben einem edlern Keim zu geben.

2. Freylich hört mit dieſem Leben hier mein Geiſt zu wirken auf; aber ſchließt ſein thät'ges Streben ſich mit dieſes Lebens Lauf? Gabſt du, Gott, ihm Thätigkeit nur für dieſen Traum der Zeit? Sehnſucht nach vollkommnem Glücke nur für wenig Augenblicke?

3. Nein! Für wenig Augenblicke ſchufſt du nicht des Menſchen Geiſt; du berufſt zum ew'gen Glücke Alles, was dich Vater heißt. Seelen, Geiſter ſterben nie. Nach des kurzen Lebens Müh wirſt du ihre Thaten richten, aber ſie ſelbſt nie vernichten.

4. Dieſer heiße Durſt im Herzen nach der Unvergänglichkeit, dieſer Drang in Leid und Schmerzen nach vollkommner Seligkeit, Zeugen, Bürgen ſind ſie mir, daß ich mich, mein Gott, zu dir, daß ich einſt, wohin ich ſtrebe, mich erheb' und ewig lebe.

5. Du, o Schrecken im Gewiſſen der Verbrecher, du, o Ruh', die ſchon Fromme hier genießen, hoher Beyfall Gottes, du, Zeugen, Bürgen ſeyd auch ihr, wann der Tod mich ſchrecket, mir, wann der Leib zerſtäubt zur Erde, daß mein Geiſt nicht ſterben werde.

6. Dankt es Jeſu, Gottes Kinder, daß die Zukunft euch nicht ſchreckt; daß des Todes Ueberwinder einſt auch unſern Leib erweckt! Gott erhebt im Tode gleich unſre Seele in ſein Reich, wird auch einſt ein beß'res Leben unſerm Staube wiedergeben.

7. Ja, auf ewig werd' ich leben; ſicher der Unſterblichkeit, ſtreb' ich, mich empor zu heben über jeden Traum der Zeit. Wandeln will ich feſt und ſtill jeden Pfad der Tugend, will ſtets nach jenem Ziele ſtreben, hier

ſchon für den Himmel leben.

8. Stärke, Gott, mich in dem Glauben, daß ich nicht ganz ſterblich ſey! Laß mir ihn kein Blendwerk rauben, keines Leichtſinns Spötterey! Gieb, daß ich ſchon in der Zeit ſtreb' nach höh'rer Seligkeit! Mir wird einſt von deinem Sohne meines Strebens Preis zum Lohne.

Mel. Wer nur den lieben 2c. (89)

III. Ich bin zur Ewigkeit geboren, für eine beß're Welt beſtimmt; mein Leben iſt nicht ganz verloren, wenn gleich das Grab die Hülle nimmt. Zu groß bin ich für dieſe Zeit; mein Loos iſt die Unſterblichkeit!

2. Was iſt die Welt? was Gold und Ehre? Geſetzt, es wäre Alles mein: ſo blieb's, auch wenn kein Himmel wäre, für meine Wünſche doch zu klein. Mein Geiſt find't nicht im Staube Ruh', erhabnern Gütern eilt er zu.

3. Er ſchuf mich ja, der Gott der Liebe, zu höh'rem Glück, zu höh'rer Luſt, und pflanzte ſelbſt dazu die Triebe ſo ſtark, ſo tief in meine Bruſt. Er, der mit Sehnſucht mich erfüllt, läßt wahrlich ſienicht ungeſtillt.

4. Der Wunſch, ihn ewig treu zu lieben, der höh'ren Wahrheit Licht zu ſehn, der hier noch unerfüllt geblieben, muß einſt doch in Erfüllung gehn. So wahr Gott dieſen Trieb mir gab, erſtirbt er ſicher nicht im Grab.

5. Er iſt gerecht, der höchſte Richter! Die Tugend wird noch einſt gekrönt; wenn gleich ein Haufen Böſewichter ſie hier verwirft, verfolgt, verhöhnt. Der Heuchler, der hier triumphirt, wird dort vor ſein Gericht geführt.

6. „Iſt's möglich, kann Gott anders handeln? Gilt denn kein Recht in ſeinem Reich? Die Frommen, die hier redlich wandeln, ſind die den frechen Spöttern gleich?" Nein! Tugend ſiegt; ich ſterbe d'rauf: Gott weckt mich zur Vergeltung auf.

7. Er weckt mich auf aus meinem Staube: dieß hofft mein Herz; ſo ſpricht ſein Wort. Dieß Wort — laut triumphire, Glaube! — treibt mächtig alle Zweifel fort. Wie froh erhebt ſich

nun mein Geiſt, da Gott ihn ſelbſt unſterblich heißt!

8. Mein Jeſus lebt! Wer will mich tödten? Er ſichert mir Unſterblichkeit; er giebt mir Muth in Todesnöthen, und leitet mich zur Seligkeit. Auch dieſer Leib ſoll auferſtehn, vollkommner einſt zum Himmel gehn.

9. Ihr Thäler, ſinkt! Fallt, Berge, nieder! Feſt ſteht mein Glaub', ich fürchte nichts. Zwar ſterb' ich, doch erwach' ich wieder am Morgen jenes ew'gen Lichts; dann fängt mein neues Leben an. O Gott, wie ſelig bin ich dann!

Mel. O, Gott, du from. ꝛc. (156)

112. Ich ſterb' im Tode nicht! Mich überzeugen Gründe, die ich, je mehr ich forſch', in meinem Weſen finde. Erſtaunt und froh ruf' ich: die Ewigkeit iſt mein! Die Wahrheit liegt in mir: unſterblich werd' ich ſeyn.

2. Warum, warum hätt' ich zum Ewigſeyn die Triebe, wenn ſie mir Gott nicht gab, daß ich auch ewig bliebe? Mein Denken, mein Gefühl, mein ſehnſuchtsvoller Sinn, den ſelbſt der Schöpfer gab, zeugt, daß ich ewig bin.

3. Des Leibes Dauer iſt für mich viel, viel zu enge; des Greiſes Alter ſelbſt, wie klein iſt ſeine Länge! Soll ich nicht ewig ſeyn, wie wenig lebt' ich hier! Wie kurz nur nützten dann des Geiſtes Kräfte mir!

4. Der denkende Verſtand durchſteigt der Dinge Leiter, verläßt, was er begreift, und denket immer weiter. Mir, mir iſt Zeit und Welt zu klein für mein Geſicht. Was mein Geiſt ſehen kann, ſieht er auf Erden nicht.

5. Zu klein für meinen Wunſch bleibt Erdengut und Ehre, mein Hoffen wär' umſonſt, wenn dort kein Himmel wäre; mein Geiſt find't in dem Staub nicht die verlangte Ruh', und eilt mit heißem Durſt der Lebensquelle zu.

6. Des Frommen Wunſch, der hier noch unerfüllt geblieben, des Frommen edler Wunſch, die Tugend ſtets zu üben, und weit vollkommener und frömmer ſich zu ſehn, muß in der Ewigkeit noch in Erfüllung gehn.

7. Er, der ſo weiſe wirkt,

und nie ſein Werk vernichtet, hat mich zur Ewigkeit beſtimmt und eingerichtet. Wozu er mich gemacht, das muß, das werd' ich ſeyn. Mein Geiſt, du ſtirbeſt nicht! Die Ewigkeit iſt dein!

8. Ich ſterb' im Tode nicht! Mich überzeugen Gründe, die ich, je mehr ich forſch', in meinem Weſen finde. Ich ſterb' im Tode nicht, weil ſelbſt mein Heiland ſpricht: Wer an mich glaubt, der ſtirbt gewiß im Tode nicht.

In eigner Melodie.

113. Unſterblichkeit! — Gedanke, der den Geiſt des Sterblichen belebt, in Trübſal ihn dem finſtern Gram entreißt, und zu den Sternen hebt! du ſtrählſt, mehr als die Sonne, mir Licht und Wärme zu! Mein Glück und meine Wonne, mein ganzer Stolz biſt du.

2. Ich daure fort, auch wann der Leib zerfällt; ſonſt wäre Leben Qual. Die Seele kömmt zu einer beſſern Welt, zu Freuden ohne Zahl. Es ſtammt vom Herrn des Lebens dieß ſüſſe Vorgefühl; er gab mir's nicht vergebens. Ich ſeh' mein höh'res Ziel!

3. Vernichtet wird im Reiche der Natur auch nicht der kleinſte Staub. Thor! hält'ſt du denn des Menſchen Seele nur für der Vernichtung Raub? Der uns das Seyn gegeben, erhält, was er uns gab, ſchafft aus Verweſung Leben, lockt Keime aus dem Grab.

4. Ich daure fort! Es ſtrebt in mir ein Drang zur Thätigkeit ſchon früh. Und wenn ich hier mit allen Kräften rang, erreicht' ich's Ziel doch nie. Wozu der Muth, dieß Streben, der Keim voll hoher Kraft? Für dieſe Spanne Leben? — Wie klein! wie räthſelhaft!

5. Hier ſtrebt der Geiſt nach Wahrheit und nach Licht; doch Wahn und Irrthum hemmt des Forſchers Lauf; er findet ſie hier nicht; ihm bleibt ſo vieles fremd. Ach! dieſer Durſt nach Wahrheit wird einſt gewiß geſtillt dort, wo in größter Klarheit der Quell der Weisheit quillt.

6. Wie weint hier oft der wahre Tugendfreund, verkannt, verfolgt, geſchmäht; indeß im Glück der freche Tugendfeind ſein frevelnd Haupt erhöht. Dort übern

Sternen thronet er, der Gericht einſt hält. Die Tugend wird belohnet in einer beſſern Welt.

7. Deß bin ich froh! Die ganze Seele glüht voll hoher Ahnungen. Hoch tönet noch am Grab' das Jubellied der bald Vollendeten! Ich weiß, an wen ich glaube! weiß, was mir Gott verheißt! Erhaben überm Staube, unſterblich iſt mein Geiſt!

8. So ſtirbt die Flur im Winterſchlaf dahin; die Bäume ſtehn entlaubt. Der Lenz erwacht, und die Gefilde blühn, der Wald bekränzt ſein Haupt. O ſchönes Bild vom Frühlingsleben, du Flur im Frühlingskleid! Mein Haupt werd' ich erheben im Lenz der Ewigkeit.

Mel. O Haupt voll Blut ꝛc. (164)

114. Nicht Sünder nachzuahmen, riefſt du uns, Gott, als wir auf dieſe Erde kamen; nur deinem Sohn und dir in unſerm Thun auf Erden, in unſerm ganzen Sinn ſtets ähnlicher zu werden, das führt zum Heile hin.

2. Mit welchem Wohlgefallen, Gott, bildet ſchon das Kind ſich ſtets nach denen Allen, die ihm nur nahe ſind! So ſchufſt du es; voll Liebe, Allgütiger, führſt du uns auch mit dieſem Triebe früh unſrer Wohlfahrt zu.

3. Zur vollen Reife ſteigen kann ſpät erſt der Verſtand; müßt' er ſie ganz erreichen, eh' durch ihn unſre Hand zur Thätigkeit ſich hübe, wie ſpät erſt wirkte ſie! Nein! Das kann ſie im Triebe der Nachahmung ſchon früh!

4. Wer zählt die Schar der Schwachen, die nur nachahmen kann? Stets über uns zu wachen, Gott, treibe dieß uns an. Ja, jede Sünde fliehe der Chriſt mit feſtem Sinn, und unſer Beyſpiel ziehe zum Böſen niemand hin!

5. Doch ach! wie viel Gefahren umringen ſtets uns hier, wenn, durch der Sünder Scharen ſchnell fortgeriſſen, wir da glauben, recht zu wandeln, wo Millionen gehn, und, daß wir unrecht handeln, oft nur zu ſpät erſt ſehn.

6. Herr, hilf uns jede Blöße am Beyſpiel Andrer ſehn; und keines Menſchen Größe reiz' uns, blind nachzugehn. Dich nachzuahmen, werde uns Wonne; wir ſind dein! Dann wird auf dieſer

Erde uns nichts gefährlich ſeyn.

Mel. Sey Lob und Ehr ꝛc. (135)

115. Dir, Gott, ſey Preis und Dank gebracht! Dich ſoll mein Lied erheben! Ich bin ein Wunder deiner Macht; du ſchufſt auch mich zum Leben. Mein ganzer Leib, gebaut von dir, mit jedem Glied und Sinn an mir, zeigt deine Macht und Weisheit.

2. Haupt, Aug' und Ohr und Mund und Hand, die ich zu dir erhebe; die Haut, ſo kunſtvoll ausgeſpannt, der Nerven fein Gewebe, ja, alle Glieder ſagen mir: ich ſey, o Gott, ein Werk von dir, mit Weisheit ausgebildet.

3. Wie biegſam, wie gelenkvoll kann ſich unſer Leib bewegen! Wie ſchließet Glied an Glied ſich an, um kraftvoll ſich zu regen! Der Leib, deß Theile Erde ſind, wie fähig iſt er, wie geſchwind, dem Geiſte zu gehorchen!

4. O, hätteſt du mein Auge nicht ſo künſtlich zubereitet: was nützte mir der Sonne Licht, der Glanz, den ſie verbreitet? Dann ſäh' ich nicht, mit welcher Pracht du, Herr, durch deine weiſe Macht die ganze Schöpfung ſchmückeſt.

5. Ich jauchze, daß ich ſehen kann und hören und empfinden. Froh bet' ich meinen Schöpfer an; ihn überall zu finden, in allen Werken, die er ſchuf: das iſt mein ſeligſter Beruf, mein würdigſtes Geſchäfte.

6. Wer leitet meines Blutes Lauf? Wer lenkt des Herzens Schläge? Wer regt die Lunge, ſchwellt ſie auf, damit ich athmen möge? Gott iſt es, der dieß Alles thut. Preis, Schöpfer, dir! Dir wallt mein Blut, mein Herz ſchlägt dir, o Schöpfer!

7. Ja, dir ſey Preis und Dank gebracht, dich ſoll mein Lied erheben! Ich bin ein Wunder deiner Macht; du ſchufſt auch mich zum Leben; gieb, daß ich nie mich ſelbſt entweih', und daß mein Leib der Tempel ſey, worin dein Geiſt ſtets wohne!

Mel. In dich hab' ich geh. ꝛc. (60)

116. Iſt gleich mein Leib die Hülle nur des Geiſtes, zeigt er doch die Spur der Kraft, die ihn bereitet; du gabſt ihn mir, o Gott! von dir bin ich ſo ſchön umkleidet.

2. Schon der Geſchöpfe

groſſes Heer, die du uns unterwarfſt, wie ſehr rühmt's deine Güt' und Stärke! Wohin entzückt mein Auge blickt, erblick ich Meiſterwerke.

3. Doch lauter predigt noch von dir des Menſchen edler Anblick mir, wie ſelbſt durch Leibes Gaben ſo fähig er ſeyn ſoll, o Herr, dein Bild an ſich zu haben.

4. Mein Antlitz heb' ich frey empor; ohn' Unterlaß bringt Aug' und Ohr mir neuen Stoff zum Denken; ich kann im Nu, wie und wozu ich will, die Glieder lenken.

5. Sanft, lieblich oder fürchterlich mahlt jede Herzensregung ſich im Ausdruck der Geberden. Will ich's auch nicht, muß mein Geſicht bey Sünden ſchamroth werden.

6. Auch Andern ſollte ja mein Sinn, gut oder böſe, wie ich bin, nicht ganz verborgen bleiben; mein Anblick ſoll, auch tugendvoll zu werden, ſiets ſie treiben.

7. O Unſichtbarer, deſſen Bild auch ſelbſt an mir ſo hold und mild von außen ſtrahlen ſollte; ein Thor wär' ich, wenn ich für mich dieß Glück nicht nützen wollte.

8. Doch iſt mein Leib die Hülle nur; Gott, meine geiſtige Natur kann doch dein Bild nur faſſen. Hilf mir's ganz ſeyn, nie bloßen Schein von außen glänzen laſſen!

Mel. Wer nur den lieben ꝛc. (89)

117. Alliebender, du gabſt dem Herzen Gefühl für Freude, Glück und Luſt; du gabſt uns auch Gefühl für Schmerzen, gabſt Mitleidsſinn in unſre Bruſt. Von dir kommt's, daß ſie, froh bewegt, ſich ſchneller hebt und ſtärker ſchlägt.

2. O, Dank dir, daß für tauſend Freuden gefühlvoll ich gebildet bin! Und fließen gleich, wann ſie nun ſcheiden, mehr Thränen auf die Wangen hin: ſo dank ich, Vater, doch dafür mit Thränen ſelbſt im Auge dir.

3. Nur laß in meinen frohen Tagen das Herz, das leicht bewegt wird, nie für unerlaubte Freuden ſchlagen! Der Trieb nach niedern Laſtern flieh mit ſeiner wilden Taumelluſt auf immer meine reine Bruſt.

4. In dickbelaubten Schattenwäldern, auf bunter Au', auf grüner Flur, auf ſegen-

vollen Erntefeldern, im großen Tempel der Natur, bey deiner Schöpfung Jubelchor, da ſchlage hoch mein Geiſt empor!

5. Erblick' ich hier in edlen Thaten, die werth ſind der Unſterblichkeit, der Wahrheit und der Tugend Saaten von meinen Brüdern ausgeſtreut: ſo rühre mit erhab'ner Luſt der Menſchheit Würde meine Bruſt!

6. Wenn ich verwandte Herzen finde, die für mich ſchlagen treu und warm, mein Daſeyn innig froh empfinde an ihrer Bruſt, in ihrem Arm: auch dieß Gefühl ſey dir geweiht und würdig der Unſterblichkeit!

7. Mit tief empfundenem Erbarmen durchdringe mich der Brüder Schmerz; es ſchlage bey der Noth des Armen mir immer mitleidsvoll das Herz; mein Mitleid werde Troſt und Rath, und die Empfindung Hülf' und That!

8. Allgütiger, du gabſt dem Herzen Gefühl für Freude, Glück und Luſt; du gabſt uns auch Gefühl für Schmerzen, gabſt Mitleidsſinn in unſre Bruſt. Dir ſey, der uns ſo mild bedacht, auch dafür Preis und Dank gebracht!

Mel. Ach bleib mit deiner ꝛc. (4)

118. Dich ſoll mein Lied erheben, dich, Gott, durch den ich bin, und frommen Dank dir geben, o, nimm ihn gnädig hin!

2. Du gabſt mir Sinn für Freude, auch das Gefühl für Schmerz; veredlen ſie nicht beyde ein weichgeſchaffnes Herz?

3. Von deinem Schöpferworte gieng Alles aus, was iſt; du wirkſt an jedem Orte, der du Erhalter biſt.

4. Ich höre dich im Sturme, ich ſeh' dich auf der Au', im Adler und im Wurme, im Regen und im Thau.

5. Es rieſelt mir die Quelle, die aus dem Felſen fließt, von dir in jeder Welle, daß du ihr Schöpfer biſt.

6. Wann die erhitzten Lüfte dein Abendwind erfriſcht, und ſich mit Blumendüften ſein linder Hauch vermiſcht;

7. Wann dir die Wälder ſingen: ſo hör' ich ihren Ruf, dir auch mein Lob zu bringen, der ſo viel Schönes ſchuf.

8. Du, Schöpfer dieſer Wonne, wie gütig mußt du

ſeyn! Mit jeder Morgenſonne will ich mich deiner freu'n.

Mel. Kommt, Menſchenk. ꝛc. (13)

119. Wie wundervoll bin ich gemacht, mit welcher Kunſt, mit welcher Pracht! Je mehr ich mich betrachte, rührt mich tiefer Dank, der Gott gebührt.

2. Wie dank' ich dir für mein Geſicht! Ich ſeh' beym reinſten Himmelslicht die Wunder, die du, Herr der Welt, an allen Orten aufgeſtellt.

3. Ich ſeh' in jenen fernen Höh'n ſich zahllos Himmelskörper drehn, die Sonn' am Tag, und in der Nacht den Mond in ſeiner ſtillen Pracht.

4. Auf Erden, in der Luft, im Meer erblick' ich ein unzählbar Heer Geſchöpfe, all' an Schönheit reich, und keines doch dem andern gleich.

5. Und ſeh' ich ſelbſt auf mich zurück: der Menſch, — o, welch ein Meiſterſtück! Das Aug' — ein Wunder! ohne dieß umſchlöß' mich ew'ge Finſterniß.

6. Und Weisheit, Kenntniß meiner Pflicht gewähret mir der Unterricht, den die Natur laut wiederhallt, und der durch's Ohr zum Herzen ſchallt.

7. Und Wohlgeſchmack wird mir gewährt, durch Alles, was mich ſtärkt und nährt. Ich athme mit Gefühl und gern die Wohlgerüche, nah' und fern.

8. Groß iſt der Schöpfer! Ganz gewiß. Aus Liebe gab er Alles dieß. Froh ſoll ich fühlen, daß ich bin; wie glücklich macht mich jeder Sinn!

Mel. Nun danket Alle G. ꝛc. (155)

120. Gott, unermüdeter Beglücker unſrer Tage, welch köſtliches Geſchenk von dir iſt unſre Sprache! Durch ſie allein verdient ſchon deine Vatertreu, daß immerdar dein Lob in unſerm Munde ſey.

2. Der Creaturen Heer, die nicht vernünftig denken, konntſt du die Fähigkeit zu reden auch nicht ſchenken. An Ton und Ausdruck arm bleibt ſich das Thier ſtets gleich, doch unſrer Sprache Schatz iſt unermeßlich reich.

3. Wenn einer alle Kunſt und Wiſſenſchaft beſäße, und nur die Sprache nicht, bey aller Geiſtesgröße: wie elend wär' er doch! Er könnte dann ja nicht der Menſchheit Wohl

erhöhn, durch Rath, Troſt, Unterricht.

4. Zum Band des Umgangs gabſt du, Herr, uns Stimm' und Sprache. Durch ſie vernehmen wir des Bruders Freud' und Klage; durch ſie erleichtert ſich das ſchwer beklommne Herz; ſie kürzt des Lebens Pfad oft durch Geſang und Scherz.

5. Durch ſie veredelt ſich der Menſch zu deinem Bilde. Gefühl für Tugend ſtrömt in voller Kraft und Milde aus des Gerechten Mund, der nur für Tugend lebt, und weisheitsvoll zu ihr auch Andre gern erhebt.

6. Des Mundes Rede ſoll des Herzens Sinn beweiſen; verdient nun der wohl Menſch, verdient er Chriſt zu heißen, der, dein uneingedenk, der Sprache hohen Werth durch Reden, deren ſich die Tugend ſchämt, entehrt?

7. O Gott! verzeihe uns, wenn wir dieß oft vergaßen, und manch unnützes Wort noch jetzt entſchlüpfen laſſen! Du prüfeſt Herz und Mund. O, laß darum ſtets rein, klug und gewiſſenhaft des Mundes Rede ſeyn.

Mel. Vater unſer im H. ꝛc. (87)

121. Ich fühle, daß ich ſterblich bin; mein Leben welkt, wie Gras, dahin. Wer weiß, wie unerwartet bald des Höchſten Ruf an mich erſchallt: „Menſch, kehre wieder in den Staub!“ Wie leicht bin ich des Todes Raub!

2. Wenn man ins finſtre Grab mich ſenkt, und meiner bald nicht mehr gedenkt: ſo bleibt, was irdiſch iſt, zurück, und hätte gleich der Erde Glück mich hier beſtändig angelacht, und glänzend vor der Welt gemacht.

3. O Thorheit! hätt' ich mich verkannt, und nach der Erdengüter Tand, nach großem Ueberfluß gegeizt, und, von dem niedern Stolz gereizt, dem ſchnöden Prunk der Eitelkeit mein Herz und mein Bemühn geweiht!

4. Wie viele nimmt dieß Blendwerk ein! Herr, laß es ferne von mir ſeyn! Ich übergebe ganz mich dir; hier bin ich, es geſchehe mir nach deiner Weisheit beſſern Rath, die nur mein Heil zur Abſicht hat.

5. Der Menſch, der aufgeblasne Thor, ſchreibt kin-

diſch dir oft Weisheit vor. Du liebſt ihn mehr, als er ſich liebt; doch wenn ihm deine Huld nicht giebt, was ſeinem Wahn als Glück erſcheint: ſo denkt ſein Herz, du ſeyſt ſein Feind.

6. Er, der mich ſchuf, ſorgt ſtets für dich; nicht auf die Erde ſchränket ſich des Höchſten große Abſicht ein: du ſollſt, o Menſch, unſterblich ſeyn! Dieß Leben iſt ein Augenblick; dem Traume gleich, flieht Erdenglück.

7. Gedanke der Unſterblichkeit! Du hebſt uns über Welt und Zeit; erfülle meine ganze Bruſt, wenn mich die Lockung falſcher Luſt vom Guten abzuführen ſtrebt. Wohl dem, der hier der Tugend lebt!

8. Die Roſen um des Laſters Haupt verblühen, eh' ſein Sklav es glaubt, ſein ſchändlicher Genuß entweiht, und dauert doch nur kurze Zeit. Nur Freuden, die der Himmel nährt, ſind meiner ganzen Sorge werth.

9. Gieb mir, o du, der gerne giebt, ein Herz, das nur das Gute liebt! Nie neid' ich Andrer Glück. Ich ſey vergnügt und meiner Pflicht getreu, ein Menſch, der dir gefällig iſt, o Gott, ein Weiſer und ein Chriſt.

Mel. Wenn mein Stündl. ꝛc. (138)

122. Wann einſt mein ſterbend Auge bricht, mein letzter Hauch verſchwindet, mein Leib erſtarrt, und ſelbſt es nicht, daß er entſchläft, empfindet; wann meine Freunde um mich ſtehn, und traurig mich entſchlummern ſehn, und meinen Tod beweinen:

2. Dann, Vater, nimm ihn auf, den Geiſt, der freudig zu dir fliehet, der dankbar deine Güte preiſt, daß er den Tod nicht ſiehet; dann tröſte, die betrübt um mich mit Thränen klagen; laß ſie ſich mehr meiner Wonne freuen!

3. Mein hingefallner Leib bleibt hier; ihn wird das Grab verſchließen. Heil mir! das Grab wird dennoch dir ihn wiedergeben müſſen! Du kommſt, o Schöpfer; deine Macht, die ihn aus Nichts hervorgebracht, kann ihn aus Staub erneuern.

4. Wie könnt' ich trauern, daß im Tod mein Leib zu Staub vermodert? Wie könnt' ich klagen, da ihn Gott

vom Tode wieder fodert? O Hoffnung, daß nach kurzer Ruh mein Leib erwacht, wie groß biſt du, und welch ein Troſt im Tode!

5. Des Todes Schrecken, Gott, will ich, wann er nun kommt, nicht achten, und voll von Hoffnung, Herr, auf dich, nach der Vollendung trachten; will mich dem Ziele freudig nahn, das, was ich hoffe, zu empfahn, wie Jeſus mir verſichert.

Mel. Was Gott thut, das ꝛc. (170)

123. Zum Himmel ſchauen wir hinauf, und falten froh die Hände; einſt endet ſich des Lebens Lauf, doch ſegnen wir das Ende. Nicht furchtbar droht der nahe Tod; die Leiber nur zerſtäuben; Gott Lob! die Seelen bleiben.

2. O, laſſet durch Unſträflichkeit uns nach dem Ziele ſtreben; wir wallen hier nur kurze Zeit, ein Tag iſt unſer Leben. Der Tag entflieht, ach! oft verblüht im Morgenroth der Knabe, und nichts iſt fern vom Grabe.

3. Hier waren vor uns Viele ſchon, wer mag die Zahl ermeſſen? Sie flohen, wie die Jahre flohn, und Viele ſind vergeſſen. Wo Menſchen gehn, wohin wir ſehn: weht Staub zerfallner Glieder der hingeſchiednen Brüder.

4. Wir haben manchen ſchon gekannt, der lebensdurſtig glühte, und, wie die Blum' in warmer Hand, in voller Kraft verblühte; wie manchen barg uns ſchon der Sarg! Ach! mancher Lieben Raſen ſahn wir ſchon neu begraſen!

5. Wie manchen Vater ſah'n wir fliehn, und Kinder um ihn zagen; wie manche Jungfrau ſah'n wir blühn, ſie früh zum Grabe tragen! Wie mancher weint dem Jugendfreund; wie mancher ſchleicht am Stabe zu ſeiner Enkel Grabe!

6. Wohl gleichen wir der Feldesſaat, vom Sommerwind umwehet; ſie weiß nicht, wann der Schnitter naht, und wann die Senſe mähet. Ach! ſinnet nach: wer kennt den Tag, der uns zur Ernte bringet, und aus dem Staube ſchwinget?

7. Zum Himmel führt des Lebens Lauf; drum ſegnen wir ſein Ende. Zum Vater

ſchauen wir hinauf, und falten froh die Hände. Der Vater beut Unſterblichkeit, das Grab mag einſt uns decken! Das Grab kann uns nicht ſchrecken.

8. Wohlan! von Herzen wollen wir die Bahn der Tugend gehen; wer weiß, ob wir uns alle hier noch einmal wieder ſehen? Wir ſehn uns doch im Himmel noch; das Grab mag einſt uns decken! Das Grab kann uns nicht ſchrecken.

Mel. O Gott, du frommer ꝛc. (156)

124. Dein ernſter Wille iſt's, o Gott, uns zu beglücken; die Abſicht ſehen wir, wohin wir auch nur blicken; du führſt uns zu dem Ziel auf ganz verſchiedner Bahn, und wendeſt zu dem Zweck verſchiedne Mittel an.

2. Da du die freye Wahl uns gabſt in allen Dingen, ſo ſuchſt du nicht mit Macht zum Guten uns zu zwingen. Erzwung'ne Tugend wär' nicht deines Beyfalls werth; freywillig muß ſie ſeyn, die wird von dir geehrt.

3. Doch weiß'ſt du Alles ſo zu leiten und zu führen, und unſers Schickſals Gang ſo weislich zu regieren, daß unſer Heil ſich mehrt, wenn wir nur auf dich ſehn, und jeden Wink von dir zur Beſſerung verſtehn.

4. Damit der Menſch in Noth und Kummer nicht verzage, geſellteſt Hoffnung du zu einer jeden Plage. Daß er im Wohlſtand nicht zu ſtolz, noch ſicher ſey: ſo miſchteſt du dem Glück auch ſeine Sorge bey.

5. So müſſen Freud und Schmerz, Erleicht'rung und Beſchwerden in deiner Vaterhand zu ſichern Mitteln werden, den Adel unſers Geiſts, des Herzens Heiligung zu ſtärken, zu erhöhn, durch ſtete Beſſerung.

6. So reinigeſt du uns, ſchenkſt uns der Tugend Freuden; ſo führſt du Schritt vor Schritt uns zu Vollkommenheiten; ſo machſt du uns durch ſie dir immer ähnlicher, ſo weiſer, beſſer uns, zufriedner, ſeliger.

7. Der du ſo raſtlos dich um unſer Heil bemüheſt, mit Vaterhuld uns ſo für Ewigkeit erzieheſt, Herr, welcher heiße Dank gebühret dir dafür! Wie, wie beweiſen wir dieß Dankgefühl nun dir?

8. Wir wollen, — ſtärke uns! — dir ganz uns anvertrauen. Wir wollen folgſam ſtets auf deine Winke ſchauen. Ermüde du nur nie, wenn wir dich nicht verſtehn; einſt werden wirs gewiß, wie gut du führteſt, ſehn!

Mel. O daß ich tauſend ꝛc. (90)

125. Die Erde iſt von deiner Güte, o Gott, von deiner Weisheit voll. Herr, unterweiſe mein Gemüthe, wie ich dich würdig loben ſoll. Gieb, daß mein Herz dich innig liebt, dich, der mir ſo viel Gutes giebt!

2. Du ſorgeſt liebevoll und weiſe für alle Werke deiner Macht; giebſt Thier' und Menſchen ihre Speiſe, biſt immer auf ihr Wohl bedacht; du liebeſt unveränderlich; erbarmeſt ſelbſt der Böſen dich.

3. Die kleinſte deiner Creaturen macht deine Weisheit offenbar. Man ſieht, Herr, deiner Güte Spuren und deine Macht von Jahr zu Jahr. Ein jedes Gräschen lehret mich: wie groß iſt Gott, wie klein bin ich!

4. Du, großer Schöpfer, gabſt der Erde, da du ſie ſchufſt, ſchon Fruchtbarkeit; noch wird, daß Frucht durch Ausſaat werde, der Saame von uns ausgeſtreut; und wer giebt Wachsthum und Gedeihn dem Saamen, als nur du allein?

5. Dein Segen ſenkt ſich auf die Felder, du machſt des Ackers Furchen naß; du ſchmückeſt Wieſen, Flur und Wälder mit Blumen, Bäumen, Laub und Gras; du träufelſt mit dem kühlen Thau die Fruchtbarkeit auf Feld und Au'.

6. Was dürr' iſt, feuchteſt du mit Regen; was kalt iſt, wärmt dein Sonnenſchein; du theilſt die Zeiten, wie den Segen, zu unſerm Beſten weislich ein. Bey Wärme, Hitze, Kält und Froſt grünt, wächſt und reifet unſre Koſt.

7. Kommt, preiſt des Schöpfers Huld und Stärke, bringt dem Erhalter Ehre dar! Groß iſt der Herr, und ſeine Werke ſind herrlich, groß und wunderbar! Kommt, laßt uns ſeine Macht erhöhn! Der Herr iſt gut, ſein Werk iſt ſchön!

Mel. Ein' feſte Burg iſt ꝛc. (207)

126. Du, Gott, du Schöpfer unſrer Welt, weißt ſie auch zu

erhalten; ſie wird, weil deine Macht ſie hält, zu keiner Zeit veralten. Was deine Allmacht ſchafft, der Weſen Trieb und Kraft, wird von dir immerdar, wie es dein Wille war, belebt und unterhalten.

2. Noch ſtrahlt der Sonne glänzend Licht zum Nutzen und Entzücken; noch fehlt uns Trank und Speiſe nicht, uns labend zu erquicken; die Erde trägt die Frucht, die unſer Auge ſucht, und ihre Fruchtbarkeit wird jedes Jahr erneut, die Völker zu beglücken.

3. Noch werden Froſt und Schnee und Wind und Reif und Thau und Regen, die deiner Güte Boten ſind, der Länder reicher Segen; noch dauert auf dein Wort die Lebensquelle fort; wann ſich die Ernte naht, ſo rauſcht die reiſe Saat des Schnitters Arm entgegen.

4. Noch folgen auf des Frühlings Pracht des Sommers Aehrenfelder, auf ſie des Herbſtes rauhe Nacht, des Winters öde Wälder; noch weiß der Mond die Zeit, wann er ſein Licht erneut; noch haucht der Blumen Duft Gerüche durch die Luft; noch wächſt das Gras der Felder.

5. Kein Saame und kein Kraut vergeht und kein Geſchlecht von Thieren; ſo lange noch die Erde ſteht, kann keines ſich verlieren. Du ſtellſt in jedem Jahr vermehrt es wieder dar; du, Gott, der Alles ſchafft, belebſt mit neuer Kraft die hingewelkten Kräuter.

6. Die Thiere ſind des Todes Raub, um nie zurück zu kehren, auch unſre Leiber werden Staub, das Grab muß ſie zerſtören; und dennoch fehlen ſie durch dich der Erde nie; es werden, wenn der Tod auch gleich Entvölk'rung droht, ſich Menſch und Thier doch mehren.

7. Du, Gott, du ſorgſt, als Herr der Welt, auch für des Menſchen Leben. Du biſt es, der uns all' erhält, und willſt uns Alles geben, was unſern Leib ernährt, ihm neue Kraft gewährt; wer muß nicht dein ſich freu'n, muß dir ſein Herz nicht weihn, und dankbar dich erheben!

Mel. Kommt, Menſchenk. ꝛc. (13)

127. Durchirrt mein Blick der Welten Pracht, und denk' ich

deſſen Güt' und Macht, der ſie erſchuf: ſo ſteigt mein Geiſt empor, und betet an und preiſt.

2. Es läuft ein zahllos Weltenheer in Kreiſen um einander her, und rückt aus ſeiner Ordnung nicht; denn Gott hält es im Gleichgewicht.

3. Und dieſe Erd', im Schöpfungsreich ein Punct, an wie viel Schönheit reich! Und die Bewohner ohne Zahl, wie voll von Wundern überall!

4. Doch für das Ganze ſorgt nicht nur der gute Vater der Natur; den Wurm, der ſich im Staube nährt, hält er auch ſeines Schutzes werth.

5. Und ſo ſorgt auch ſein Vaterſinn für mich und was ich hab' und bin; den Geiſt, den Leib, dieß Glück, den Stand, verdank' ich ſeiner milden Hand.

6. Er wog nach meiner Fähigkeit mir meine Freude und mein Leid, mein ganzes Schickſal bis zum Grab, und meine Lebensdauer ab.

7. Erhalte den Gedanken mir, o Gott: Was kommt, das kommt von dir! Was deine Vorſicht an mir thut, iſt herrlich, weiſe, immer gut!

Mel. Lobt Gott, ihr Chriſt. ꝛc. (6)

128. Erheb', o Seele, Gottes Ruhm! erheb' ihn, deinen Herrn! Du biſt und bleibſt ſein Eigenthum! lobſing und dank ihm gern!

2. Vom Engel an bis auf den Wurm iſt Alles voller Pracht. Des Frühlings Duft, des Winters Sturm verkündigt ſeine Macht.

3. Er giebt die Sonne ſeiner Welt, den Mond erhellt ihr Licht. Er iſt's, der unſern Erdkreis hält in ſeinem Gleichgewicht.

4. Das Feld weiß ſeine Zeit genau; nichts dringt zu früh hervor; der Halm, genährt durch milden Thau, ſchießt täglich mehr empor.

5. Gott giebt der jungen Saat Gedeihn, uns Kräfte zum Genuß, und, unſre Herzen zu erfreun, in Allem Ueberfluß.

6. Durch Bliz und Donner ſegnet er, und führt der Wolken Heer. Er überſtrömet rings umher mit Segen Land und Meer.

7. Der Tag verkündigt ſeine Macht dem holden

Abendroth; dem Morgen ſagts die Mitternacht: groß iſt der Schöpfer, Gott!

8. Groß, wann ſein Donner rollt daher; groß, wann die Sonn' entzückt; groß, wann der Strom rauſcht und das Meer; groß, wann der Quell erquickt.

9. Allmächtiger! unendlich weit ſchallt deiner Größe Ruhm. Ein dankbar Herz ſey dir geweiht, ſey ganz dein Heiligthum!

Mel. Vater unſer im H. ꝛc. (87)

129. Gott, deine weiſe Macht erhält die ganze lebenvolle Welt, und alle Weſen freuen ſich und warten hoffnungsvoll auf dich, auf dich, der du ſie Alle liebſt und Allen ihre Speiſe giebſt.

2. Auch mir gabſt du, mein Herr und Gott, Geſundheit, Kräfte, täglich Brod; gabſt mir's mit weiſer Gütigkeit, ſeitdem ich bin, zu rechter Zeit. Kein Vater ſorgt ſo väterlich für ſeinen Sohn, als du für mich.

3. Ich bin's gewiß, du kannſt mich nicht verlaſſen, meine Zuverſicht! Ich bin's gewiß, du thuſt mir wohl, ſo lang' ich hier noch leben ſoll. Nicht Ueberfluß bitt' ich von dir; was ich bedarf, das giebſt du mir.

4. Der Vogel bauet nicht das Land; doch nährt ihn deine Vaterhand. Du ſchmückſt die Blume königlich, die nicht zur Arbeit eilt, wie ich. Vergiß es, meine Seele, nie! Weit größern Werth hab' ich, als ſie.

5. Mich ſchuffſt du nicht für dieſe Zeit, mein Ziel iſt in der Ewigkeit; gabſt mir Verſtand und Freyheit, Gott; für mich gieng Jeſus in den Tod. Nichts, was die Erde zeugt und nährt, gleicht mir an Hoheit und an Werth.

6. Bey Fleiß und Tugend fürcht' ich nicht, daß mir's an Nahrung je gebricht, an Mitteln der Zufriedenheit, an Vorrath zu der Mildigkeit, an meines Alters nöth'ger Ruh; den Deinen fällt dieß Alles zu.

7. Laß du mich nur vergnügſam ſeyn, und deiner Gaben mich erfreu'n, doch mehr noch deiner, der du dich ſo gütig zeigeſt gegen mich, der du des Lebens Quelle biſt, aus welcher alle Wohlthat fließt.

8. Bey deiner Gaben Ueberfluß erhalt mich mäßig

im Genuß; bewahr' mich ſelbſt in Dürftigkeit vor Schmach und Unzufriedenheit. Du nährſt mich immer; Preis und Dank bring' ich dir, Gott, mein Leben lang!

Mel. Sollt' es gleich bisw. ꝛc. (40)

130. Gott gab dir, o Menſch, dieß Leben; o! ſo wird er dir auch geben, was, ſo lang es ihm gefällt, dich im Leben hier erhält.

2. Ihm iſt, was du heut und morgen nöthig haſt, niemals verborgen. Fehlt dir dieß und jenes gleich: Gott iſt gütig, Gott iſt reich.

3. Sieh! Die Vögel in den Lüften, jeder Wurm in Fels und Klüften, Fiſch' im Meere, Thier' im Wald, finden Speis und Aufenthalt.

4. Und du ſollteſt dich nicht ſchämen, über Mangel dich zu grämen? Denke, wann dir Mangel droht: Warum zag' ich? Lebt doch Gott!

5. Laß dich Gottes Rath nur leiten, o! ſo wird dein Fuß nicht gleiten. Glaube, was Gott will und thut, iſt unſträflich, weiſ' und gut.

6. Groß im Kleinen, wie im Großen, wird er keinen Wurm verſtoßen; ſollte denn der Menſch allein ſeiner Sorg' entzogen ſeyn?

7. Nein! Sein Rath hat ſchon hienieden, was du braucheſt, dir beſchieden. Dient dir irgend was zum Heil: o! ſo wird dir's auch zu Theil.

8. Trau auf deines Lebens Pfade nur auf Gott und ſeine Gnade. Glaube, daß der Herr der Welt Alles, was er ſchuf, erhält.

Mel. Allein Gott in der ꝛc. (134)

131. Herr, unſer Gott, wer iſt dir gleich in allen deinen Reichen? Ein Herr der Erde, noch ſo reich, iſt er dir zu vergleichen? Verſorgte, ſpeiſ'te, tränkte er von vielen Tauſenden ein Heer; wie viel thuſt du dagegen?

2. Wer zählet wohl das große Heer, das durch dich iſt und lebet, das auf der Erde und im Meer und in den Lüften ſchwebet, das täglich hungernd vor dir ſteht, und ſatt von deiner Tafel geht? Du, Herr, kannſt es nur zählen!

3. Und doch verarmt dein Vorrath nie! An des Verbrauchten Stelle tritt neu und reichlich dort und hie aus dei-

ner Segensquelle Erſatz und Vorrath fort und fort, und ſo erhält dein Vaterwort all' deine Tiſchgenoſſen.

4. Jedoch vom großen Hauſ' der Welt iſt nur ein Theil die Erde! Auch jenes große Haus erhält dein Allmachtswort: „Es werde!" Und ſieh, es wird! Es lebt und webt, was unſre Erde rings umſchwebt, ſeit Tauſenden von Jahren.

5. Als Vater ſorgſt du für dein Haus, biſt überall zugegen, und theilſt mit Vaterhänden aus, rings um, all' deinen Segen; und die Natur, gehorſam dir, bringt, was wir brauchen, reich herfür, hält richtig Jahr' und Zeiten.

6. Thät'ſt du das nicht, wer möchte wohl dem Sonnenlicht gebieten, daß es uns leuchten, wärmen ſoll? Wer könnte wohl verhüten, daß ohne Regen, Luft und Thau die ſchönſte, ſaatenreichſte Au' nicht dürr verſchmachten müßte!

7. Auch mich haſt du ſo väterlich verſorgt, genährt, erhalten! Gerührt vom Danke, hoffe ich, du wirſt auch ferner walten! O, laß mir deine Gütigkeit ſtets neuen Trieb zur Dankbarkeit und zum Gehorſam werden!

Mel. Alle Menſchen m. 2c. (200)

132. Beſter, weiſeſter Regierer aller Welten, Preis ſey dir! Dir, du, meines Lebens Führer, ſey auch ewig Preis von mir! Unter allen Millionen, die dein weites Reich bewohnen, ſiehſt du huldreich auch auf mich, ſorgeſt für mich väterlich.

2. Nie kann ich dich gnug erheben. Du, der Alles werden heißt, gabſt mir, mit des Leibes Leben, auch die Seele, die dich preiſt. Ich, ein Wunder deiner Güte, ſeh' mit ſtaunendem Gemüthe, das ſich ſelbſt nicht faſſen kann, als dein Ebenbild, mich an.

3. Auf der Menſchheit hohe Stufe ſtellte, Herr, mich deine Hand, wo den Schall von deinem Rufe früh ich hörte, früh verſtand. Aus unendlichem Erbarmen zogſt du mich mit Vaterarmen in der Kindheit ſchon zu dir. O! wie preiſ' ich dich dafür!

4. Täglich wareſt du mir nahe; deine Weisheit lehrte

mich; was ich hörte, was ich ſahe, zeigte mir, mein Vater, dich. Du, du kamſt mit neuem Segen jeden Morgen mir entgegen; was nur je mir heilſam war, reichte deine Huld mir dar.

5. Wie ſo viele frohe Tage ſchenkte deine Güte mir! Schickteſt du auch eine Plage: o, ſo kam auch Troſt mit ihr. Und wer zählt die Freuden alle, die mir, ſeit ich hier ſchon walle, deine Vaterhuld verlieh? Herr, zu zählen ſind ſie nie.

6. Sollt' ich dir denn nicht mit Freuden dankbar und ergeben ſeyn? Sollt' ich zagen, wann mir Leiden widerfahren oder dräu'n? Nein, ich laſſe, Gott, dich walten; du, du wirſt mich aufrecht halten. Sende Freude, ſende Schmerz; dankvoll nimmt's von dir mein Herz.

7. Flöh'n mich auch die beſten Freunde, fehlt' auch andre Freude mir, wären viel auch meiner Feinde: doch bleib ich ergeben dir; dennoch will ich nicht verzagen, will aufs Ziel von meinen Tagen, in die höhre Zukunft, ſchaun, und mit Freuden dir vertraun.

8. Nie verlaſſen in dem Leben wird mich, Vater, deine Huld; was mir nützt, wird ſie mir geben, und mich tragen mit Geduld. Laß mich nur, du Allerbeſter, immer inniger und feſter dir vertraun, gehorſam ſeyn, ſtets mich deiner Gnade freu'n.

9. O der ſeligen Verbindung, Allergütigſter, mit dir! Deiner Vaterhuld Empfindung gieb, o Vater, täglich mir. Mache du mich immer reiner, daß mein Herz dereinſt auch deiner ſich im höhern Leben freu und in dir ganz ſelig ſey!

Mel. Ich dank dir ſchon ꝛc. (8)

133. Bis hieher warſt du ſtets mit mir in jedem Lebensalter; von ganzer Seele dank ich dir, mein Vater, mein Erhalter!

2. Mein Glück haſt du von Ewigkeit allgütig abgewogen, und mich ins Leben dieſer Zeit aus meinem Nichts gezogen.

3. Du bildeteſt, du nährteſt mich, eh' ich dir ſtammelnd dankte; du leiteteſt mich väterlich, als Arm und Fuß noch wankte.

4. Auf meiner Jugend glattem Pfad warſt du ſtets mein Gefährte, der manche

unvorſicht'ge That mich weiſe meiden lehrte.

5. Durch dich konnt' ich Gefahr und Noth ſo glücklich überwinden, und ſelbſt in Krankheit von dem Tod erwünſchte Rettung finden.

6. Und noch nimmſt du dich meiner an auf allen meinen Wegen, und führſt mich auf der Tugend Bahn dem höchſten Heil entgegen.

7. Du ſchauſt noch immer liebevoll auf mich, dein Kind, hernieder, und ſorgſt für meines Lebens Wohl, für Sinne, Geiſt und Glieder.

8. Du wirſt, ich trau' auf dich, mein Gott, auch in den künft'gen Jahren ſtets mit mir ſeyn, ja, bis zum Tod mich ſegnen und bewahren.

Mel. Nun danket Alle G. ꝛc. (155)

134. Der du von Jugend auf mit Huld und Vatergüte für mich, mein Gott, geſorgt, mit dankendem Gemüthe denk ich voll Rührung nach, wie viel du mir gethan, wie wenig ich verdient', wie ſchwach ich danken kann.

2. An treuer Eltern Hand entfloh die erſte Jugend, ſie zeigten ſorgſam mir den Weg zur wahren Tugend. Wann ihre Stimme ſchwieg: ſprach guter Lehrer Mund, und machte redlich mir der Weisheit Schätze kund.

3. Wie weit wär' ich vielleicht vom Tugendpfad entfernet, hätt' ich durch ihren Rath nicht die Gefahr gelernet, zu der das Laſter führt! Leicht werden wir ſein Raub, oft machet Leichtſinn uns für gute Lehren taub.

4. Wie Manchem ward das Glück, das du mir gabſt, entzogen! wie Mancher von der Luſt der Sinnlichkeit betrogen; weil, ungewarnt, ſein Fuß nicht jene Schlange mied, die unter Blumen lauſcht, verletzt, eh' man ſie ſieht.

5. Was gut und edel iſt, was dir gefällt, was nützet, was auf des Lebens Bahn uns vor dem Fall beſchützet, was Muth im Leiden giebt, vor guten Menſchen ehrt, haſt du mich, guter Gott, von Kindheit an gelehrt.

6. Die ächte Frömmigkeit, die nicht in Mienen heuchelt, die aus dem Herzen quillt, mit falſchem Troſt nicht ſchmeichelt, die Jeſu Geiſt und Sinn nachahmt und in ſich nährt, haſt du von Ju-

gend auf mich, guter Gott, gelehrt.

7. Wie dank ich würdig dir? Durch Thaten will ich danken. Und wollte ja mein Fuß vom Tugendwege wanken: o, dann erinn're, Gott, mit allgewalt'ger Kraft, durch mein Gewiſſen mich der ſchweren Rechenſchaft!

Mel. Wer nur den lieben ꝛc. (89)

135. Fürwahr! Du biſt, o Gott, verborgen; dein Rath bleibt für uns wunderbar. Umſonſt ſind alle unſre Sorgen; du ſorgteſt, eh' die Welt noch war, für unſer Wohl ſchon väterlich. Dieß ſey genug zum Troſt für mich!

2. Dein Weg iſt zwar in Finſterniſſen vor unſern Augen oft verſteckt; doch wenn wir erſt den Ausgang wiſſen, wird auch die Urſach uns entdeckt, warum dein Rath, der niemals fehlt, den uns ſo dunklen Weg gewählt.

3. Nie ſind die Tiefen zu ergründen von deiner Weisheit, Macht und Güt'; du kannſt viel tauſend Wege finden, wo die Vernunft nicht Einen ſieht. Aus Finſterniß bringſt du das Licht; dir folgen, Gott, ſey unſre Pflicht!

4. So weicht denn, ängſtliche Gedanken! Gott kann weit mehr, als ihr verſteht. Bleib, Seele, in der Demuth Schranken; die Demuth wird von Gott erhöht. Ja, Herr, du liebſt den, der dich liebt, und deiner Führung ſich ergiebt!

5. Drum will ich dir mich überlaſſen mit Allem, was ich hab' und bin. Und kann ich auch nicht Alles faſſen: trau ich dir doch mit frohem Sinn. Der Ausgang zeigt mir immerdar, daß ſtets dein Rath voll Güte war.

6. Gieb, daß dieß mein Vertrauen mehre im Glück und Unglück, Freud und Leid! Denn Alles wirkt zu deiner Ehre und meiner Seele Seligkeit. Einſt preis ich, Gott, vollkommen dich, und freue deiner ewig mich.

Mel. Alle Menſchen müſſ. ꝛc. (200)

136. Gott, die Wünſche, die wir hegen, wie verſchieden ſind ſie nicht! Und auf wie verſchiednen Wegen führſt du das, was uns gebricht, wenn du ſiehſt, es ſey uns Segen, voller Weisheit uns entgegen, zeigſt uns ſo, daß du regierſt, und zum Beſten Alles führſt!

2. Unſer Schickſal, wie verſchlungen iſt es oft von Jugend an! Mühvoll wird ein Ziel errungen auf der rauhſten Dornenbahn, und wann wir am Ziel uns wähnen, ſehn wir unter tauſend Thränen: ach! wir hatten weit gefehlt, und umſonſt uns ſelbſt gequält.

3. Nicht, wohin wir eifrig ſtrebten, führt der Weg oft, den wir gehn. Nicht der Wunsch iſt's, dem wir lebten, den wir in Erfüllung ſehn. Nein, ein Leiden kommt entgegen, ſcheint nichts weniger als Segen, kommt zur unbequemſten Zeit, und verſchlägt vom Ziel uns weit.

4. So gehn ganze Nationen einen ſonderbaren Gang. Auf dem Platz, den wir bewohnen, fehlt uns oft Zuſammenhang. Mehrmals ſehn wir nur Verirrung, Dunkel, Zweifel, Nacht, Verwirrung, wo dem letzten Fünkchen Licht Dauer, Wirkſamkeit gebricht.

5. Endlich geht der Menſchheit Schickſal immer rechten Wegs zum Ziel, und durch Nationenunfall bau'ſt du Heil, wie dir's gefiel. Noch ſo ſehr verſchiedne Willen müſſen, was du willſt, erfüllen. So ſehn wir dich, Herrn der Welt, der regiert, wie's ihm gefällt.

6. Und dir pflegt nur zu gefallen, was zum Heil des Ganzen dient, wo die Wohlfahrt von uns Allen, Frucht verſprechend, dauernd grünt. Lange haſt du ſo regieret, gut dein Regiment geführet. O, regier auch ferner mich! Folgen will ich, trau'n auf dich.

7. Ja, ſeh' ich, Trotz aller Mühe, weder Weg noch Bahn vor mir: dann, o guter Vater, ziehe meine Blicke auf zu dir. Was ich nicht ſah', mußt du ſehen. Führſt du mich, kann ich ja gehen. Irre leiten kannſt du nicht. Einſt führſt du mich auch zum Licht.

Mel. Machs mit mir, G. ꝛc. (81)

137. Hier faß ich Gottes Rathſchluß nicht, dort werd' ich ihn verſtehen, wann er, mein Gott, zu hellerm Licht wird meinen Geiſt erhöhen; dann flieht die Nacht, und mir wird klar, daß Gottes Rath der beſte war.

2. Mit Allmacht herrſchet Gott, der Herr. Ich ſollt' ihm nicht vertrauen? Er läßt

in Sonne, Luft und Meer mich ſeine Weisheit ſchauen; ſein Sohn ruft ſelbſt den Troſt mir zu: die Liebe, Liebe, Gott, biſt du.

3. Mit Güte hat er immerdar, als Vater, mich regieret; ein weiſer Retter in Gefahr, hat er mein Leid geführet. Wann keinen Ausgang ich mehr ſah', war er mit Troſt und Hülfe nah.

4. Sein alldurchdringend heller Blick ſah' meine Ruh zerſtöret, ſobald mein Wunſch, ein irdiſch Glück, von ihm mir ward gewähret; ſah Andrer Wohlfahrt in Gefahr; o Gott! dein Rath iſt wunderbar.

5. Er ſchickte mir oft Trübſal zu und nie gefühlte Leiden; ſie wurden Quellen meiner Ruh und ungetrübter Freuden. Mein Glaube wuchs; und ſeine Huld, in Trübſal, förderte Geduld.

6. Herr, du regierſt den Lauf der Welt, weißt, was dem Ganzen nützet; drum ſey, wenn Alles weicht und fällt, mein Glaub' auf dich geſtützet. Einſt flieht die Nacht, und mir wird klar, daß nur dein Weg der beſte war.

Mel. Lobt Gott, ihr Chriſt. ꝛc. (6)

138. Ich ſinge dir mit Herz und Mund, Herr; Dank erfüllt die Bruſt; ich ſing' und mach' auch Andern kund, wie viel du Gutes thuſt.

2. Ich weiß, daß du der Liebe Quell, der Quell der Gnade biſt, der ewig ſtrömt, und mild und hell auf deine Menſchen fließt.

3. Was ſind wir doch? Was haben wir, das du nicht Alles giebſt? Nichts. Alles Gute kommt von dir, der du als Vater liebſt.

4. Wer giebt uns, was in deiner Welt uns nähret und ergötzt? Wer iſt es, der uns Au' und Feld mit Thau und Regen netzt?

5. Des Frühlings Pracht, iſt, Herr, von dir; des Sommers Frucht iſt dein; und was dein Herbſt giebt, deſſen wir im Winter uns erfreun.

6. Wer wärmet uns in Kält' und Froſt? Wer ſchützt vor Sturm und Wind? Wer macht, daß jährlich Korn und Moſt für uns vorhanden ſind?

7. Wer hält den Krieg von uns zurück? Wer ſchützt

vor Peſt und Brand? Und, o des edlen Friedens Glück! wem dankt's das Vaterland?

8. O! Herr, mein Gott, das kommt von dir; denn du biſt gut und treu; auch in Gefahren, hoffen wir, ſtehſt du uns treulich bey.

9. Du trägſt uns Sünder mit Geduld, und züchtigſt väterlich; erläſſeſt Allen gern die Schuld, wenn ſie nur beſſern ſich.

10. Oft, wann der Chriſt verlaſſen ſcheint, haſt du ihn ſchon geſtärkt, und keine Thräne, die er weint, bleibt von dir unbemerkt.

11. Das Unglück, das von ferne droht, kehrſt du ſo oft zurück, und die ſchon gegenwärt'ge Noth verwandelſt du in Glück.

12. Die Ernte folget auf die Saat; ſo ſammelt, ſich zu freun, der Chriſt für jede gute That einſt ſeinen Segen ein.

13. Wohlauf! mein Herz, o, bringe Dank, und ſing mit frohem Muth! Dein Gott ſey ſtets dein Lobgeſang! Gott iſt dein höchſtes Gut!

14. Was härmſt du ſo mit bangem Sinn dich gramvoll Tag und Nacht? Auf ihn wirf deine Sorgen hin, der dich hervorgebracht!

15. Hat er dich nicht von Jugend auf verſorget und ernährt, und wunderbar der Dinge Lauf zu deinem Glück gekehrt?

16. Er hat noch niemals was verſehn in ſeinem Regiment; nein! was er thut und läßt geſchehn, das nimmt ein gutes End'.

17. Nun wohl! So laß ihn ferner thun, und lern zufrieden ſeyn! So wirſt du hier in Friede ruhn, und dort dich ewig freun.

18. Denn was er will, und was er thut, und was er dir gebeut, iſt für dein irdiſch Leben gut, gut für die Ewigkeit.

Mel. Nun ſich der Tag g. ꝛc. (7)

139. Mein Geiſt erſtaunt, Allmächtiger, wann er die Güte denkt, womit du ſtets, o Gott und Herr, mein Schickſal haſt gelenkt.

2. Ja, dann bin ich ſo hoch erfreut und frommer Rührung voll, und weiß vor heißer Dankbarkeit nicht, wie ich danken ſoll.

3. Als ich noch in der Mutter Schooß, mit Nacht

umhüllet, ſchlief, beſtimmteſt du für mich das Loos, das mich zum Leben rief.

4. Du wählſt des Sterblichen Geſchick, eh' er geboren iſt. Und ſo ward ich, o welch ein Glück! ſchon durch Geburt ein Chriſt.

5. Noch ſchwach und weinend lag ich da, mir ſelbſt noch unbekannt; doch kannteſt du mich, warſt mir nah, ſo bald Gefahr ſich fand.

6. Wann ich durch Sinnlichkeit vom Pfad der Tugend mich verirrt', hat liebevoll mich, Herr, dein Rath darauf zurück geführt.

7. Nach mancher Krankheit ward durch dich Geneſung mir geſchenkt; des Freundes Troſt erquickte mich, wann Menſchen mich gekränkt.

8. Und welche hohe Wohlthat iſt dieß Herz, das fühlen kann, dieß Herz, o Gott, das nie vergißt, was du an mir gethan!

9. Kein Tag ſoll unbenutzt vergehn für edlen Tugendfleiß; ſo will durch Thaten ich erhöhn dich, wie ich kann und weiß.

10. In Schrecken, Angſt, Gefahr und Noth trau' ich allein auf dich. Durch dich geſtärkt, iſt ſelbſt der Tod mir minder fürchterlich.

11. Vergiß, o Seele, Gottes nicht, des Vaters und des Herrn! Trau' ihm, und übe Recht und Pflicht. Er lohnt dir ewig gern!

12. Vergehe, was vergänglich iſt! Gott, du bleibſt ewig mein. So lange du die Liebe biſt: ſo lange bin ich dein.

Mel. Wie wohl iſt mir, o 2c. (215)

140. Mein Schöpfer, der mit Huld und Stärke noch ſtets erhält, was er gemacht, und für das kleinſte ſeiner Werke, ſo wie für Erd' und Sonne, wacht, froh ſoll dich ſtets mein Herz erheben, daß du auch mich, mein ganzes Leben und was mich darin trifft, regierſt. Nichts, nichts ſoll in der Welt mich ſtören, dich durch den Glauben zu verehren, daß du mich ſtets aufs beſte führſt.

2. Was könnte dich daran auch hindern? Fehlt dir's an Willen oder Macht? Was zieht dich ab von deinen Kindern, daß deine Huld nicht für ſie wacht? Beleidigt's etwa deine Würde? Wie?

oder iſt dir's eine Bürde, um einen Wurm dich zu bemühn? Du gleichſt nicht Hohen dieſer Erde, die mit ermüdender Beſchwerde ſich ihrer Herrſchaft unterziehn.

3. Dich, Vater, der die Welt regieret, hält nichts vom Wirken je zurück; dein Wille wirkt, dein Wink gebieret, das Werden folgt im Augenblick. Und hätt'ſt der Kinder Glück und Leben du bloß dem Zufall Preis gegeben? Nein, Vater, dieß iſt nicht dein Rath. So wahr du Weisheit biſt und Liebe, ſo führſt du uns mit Vatertriebe zum wahren Wohl den ſichern Pfad.

4. Wie deine Vorſicht dieß vollbringe, nur ſelten kann's der Menſch verſtehn. Doch gnug; es müſſen alle Dinge nach deinem weiſen Willen gehn. Drum laß mit jeglichem Geſchicke mich ſtets zufrieden ſeyn; im Glücke und auch im Unglück dein mich freun! Du, den kein Wahn, kein Irrthum täuſchet, wählſt immer, was mein Wohl erheiſchet, wirſt ſtets mir Gott und Vater ſeyn.

Mel. Ich danke dir durch ꝛc. (8)

141. Preiſt, Menſchen, preiſt den Herrn der Welt! Seh't ſeiner Vorſicht Spuren auf Berg, im Thal, im Wald und Feld, auf Wieſen und auf Fluren.

2. Durch ſeine Macht, die Alles ſchafft, erhält, belebt, regieret, ſteht Alles da; durch ſeine Kraft wird Alles ausgeführet.

3. Nichts läßt er durch ein Ohngefähr, nichts ohne Zweck geſchehen; ſein Wink ruft die Geſchöpfe her; ſein Wink läßt ſie vergehen.

4. Und nichts von Allem, was er thut, kann ſeinen Zweck verfehlen; ſein Rath iſt weiſe, heilig, gut, das Beſte zu erwählen.

5. Er, er vertheilt der Kräfte Gang; in Menſchen, Thieren, Pflanzen herrſcht Ordnung und Zuſammenhang, zum ſichern Wohl des Ganzen.

6. Der Weltenſchöpfer, Gott, erhält den Himmel und die Erde; und Alles zeuget, daß die Welt nie leer an Segen werde.

7. Uns bringt zum fröhlichen Genuß das Aehrenfeld Getreyde; dem Vieh giebt Gott im Ueberfluß der Kräuter fette Weide.

8. Er machet, daß die

Saat gedeiht, ihr Saame ſich vermehret, und daß uns die Natur erfreut, die alle Weſen nähret.

9. Die dürren Felder tränket er mit Thau und mildem Regen; der Donner kracht und rollt daher, und bringt den Menſchen Segen.

10. Ja, groß iſt Gottes Gütigkeit, die Alles fröhlich machet, wann die Natur den Reitz erneut, im Frühling froh erwachet!

11. Auch uns führt Gott mit Vaterhand; er lenkt, was uns begegnet; giebt, was er für uns nützlich fand, und iſt es, der uns ſegnet.

12. Drum dürfen wir in Noth und Schmerz aus Unmuth nicht verzagen; Gott tröſtet jedes bange Herz, und ſtillet unſre Klagen.

Mel. Nun freut euch, lieb. ꝛc. (136)

142. Schon, eh' ich war, Herr, ſorgteſt du für mich und für mein Leben. Gott! welchen Frohſinn, welche Ruh kann dieß der Seele geben! Du überſahſt mein Schickſal, Herr, und wählteſt das, Allliebender, was mir zum Beſten diente.

2. Da wählte deine Huld für mich voll Weisheit meine Freuden. Für ſie preiſt meine Seele dich, ſo wie für meine Leiden. Auch ſie ſind heilſam mir und gut; nur, Vater, ſtärke meinen Muth, ſie ſtandhaft zu ertragen.

3. Der Welten ſchuf, und ſie beglückt, biſt du, auf den ich baue; du biſt, wenn mich ein Kummer drückt, der Helfer, dem ich traue. Wer wäre ſonſt auch außer dir, von dem ich Rath und Hülfe mir ſtets feſt verſprechen könnte!

4. Und läß'ſt du nicht nach meinem Rath mich meine Wege gehen: ſo glaub' ich, weiſe Güte hat das Beßre mir erſehen. Scheint mir auch manches wunderbar: ſo wird mir's einſt doch offenbar, wie gut du mich geführet.

Mel. Werde munter, m. ꝛc. (196)

143. Tief gerührt von deiner Güte, preiſ' ich, Gott, mein Vater, dich; und mit kindlichem Gemüthe freu' ich deiner Aufſicht mich. Denn, was hab' ich nicht von dir? Freund und Helfer biſt du mir, mehr, als einer mir's auf Erden und im Himmel ſelbſt kann werden.

2. Du, der Alles hieß entſtehen, haſt zum Menſchen mich gemacht, und, auch mir zum Wohlergehen, ſo viel Guts hervorgebracht. Wie viel Herrliches enthält nicht mein Wohnplatz, dieſe Welt! wie viel Güter! wie viel Freuden! wie viel Hülfe ſelbſt im Leiden!

3. Daß ich mit Verſtand geboren, dich zu kennen fähig bin, daß, zum Chriſten auserkohren, ich der Frömmigkeit Gewinn leichter ſo genießen kann, ſeh' ich froh als Wohlthat an, die mein beſtes Glück mir gründet, und mich dir zum Preis verbindet.

4. Du, du biſt's, der mir gewähret, was im Leben mich erhält, was den Körper ſtärkt und nähret, bis er einſt in Staub zerfällt. Täglich reicht mir deine Hand, was ich brauch' in meinem Stand, ruhig und bequem zu leben, ſelbſt noch Dürftigen zu geben.

5. Und mit welcher Vatertreue nimmſt du meiner Seele wahr! Daß ich deiner Huld mich freue, reichſt du ſelbſt mir Kräfte dar; lenkſt vom Eitlen meinen Sinn auf die beſten Güter hin, führſt mich auf der Tugend Wegen meinem ewgen Glück entgegen.

6. Auch durch Leiden dieſes Lebens ſtrömeſt du mir Segen zu. Und wann ſucht ich je vergebens bey dir, Vater, Hülf' und Ruh'? Nutz' ich deine Züchtigung nur zu meiner Beſſerung: o! ſo ſchafft mir deine Gnade Troſt auch auf dem rauhſten Pfade.

7. Ja, in Allem, was du ſchickeſt, ſeh' ich deiner Güte Spur; wann du ſtrafſt, wann du beglückeſt, willſt du doch mein Beſtes nur. O, wie ſollt' ich denn nicht dein mich von ganzer Seele freun? Immer will ich dir nur leben und mein Schickſal übergeben.

8. Täglich will ich dich erheben und mich deiner Leitung freun; täglich will ich dir nur leben und von Herzen folgſam ſeyn. Deine Güte ſchenket mir dann auch dort den Lohn dafür, wo ich dein noch mehr mich freue, und dir höh're Jubel weihe.

Mel. Gott des Himmels ꝛc. (115)

144. Unerforſchlich ſey mir immer meines Gottes Weg und Rath,

und die Nacht ſey ohne Schimmer, die mich hier umſchattet hat! Doch iſt Alles, was er thut, wie's auch ſcheine, weiſ' und gut.

2. Sollt' ich meinen Gott nur loben, wenn ich ſeine Abſicht ſeh'? Pflicht iſt's, ihn auch dann zu loben, wann ich ſie nicht ganz verſteh'. Frevelt der nicht, welcher klagt, daß ihm Gott mehr Licht verſagt?

3. Sollt' ein Vater unterlaſſen, was dem Kinde nicht gefällt? Kühner Tadler, Engel faſſen, was dein Wahn für dunkel hält. Hier ſollſt du dem Herrn vertraun, glauben nur, und noch nicht ſchaun.

4. Sollen ihm, dem Herrn der Welten, deine Lüſte und ihr Wahn mehr, als die Geſetze, gelten, die er nicht verändern kann? Wohl dir, wenn er nie gewährt, was dein thöricht Herz begehrt!

5. Hier in meinem Pilgerſtande ſey mein Theil Zufriedenheit! Dort in meinem Vaterlande wohnet höh're Seligkeit. Führt mein Gang zum Himmel ein; mag er immer dunkel ſeyn!

6. Darum auch auf rauhen Wegen, Chriſtenſeele, klage nicht! Was hier ſchmerzet, wird dort Segen; was hier Nacht iſt, wird dort Licht; und ich faß erſt Gottes Sinn, wann ich ganz am Ziele bin.

Mel. Nun danket Alle G. ꝛc. (155)

145. Voll reger Dankbegier, mit freudigem Gemüthe, erheb' ich dich, mein Gott, und preiſe deine Güte. Ich überſeh die Bahn, die ich zurück gelegt, und preiſe deine Huld, die mich erhält und trägt.

2. Wie gnädig haſt du mich nicht bis hieher geleitet! wie treu' für mich geſorgt! wie liebreich mir bereitet, was mir zum Wohlergehn nur immer nöthig war! wie mächtig mich beſchützt bey drohender Gefahr!

3. Wann ich oft unruhvoll an ferne Tage dachte, und mir ſo manche Nacht durch Sorgen ſchlaflos machte: zerſtörteſt du den Wahn, womit ich mich geplagt. Nie haſt du mir mein Glück, mein Unglück nur verſagt.

4. Du miſchteſt freylich oft in meines Lebens Freuden auch manchen herben Schmerz, und prüfteſt mich durch Lei-

den. Jedoch die Bitterkeit des jetz'gen Augenblicks war oft ſchon ſelbſt mir Glück, oft Quelle meines Glücks.

5. So iſt dein weiſer Rath. Auch auf den rauhſten Wegen führſt du den, der dir folgt, dem höhern Glück entgegen, dem Glück, vor dir gerecht und ähnlich dir zu ſeyn, und auf der Tugend Pfad ſich deiner Huld zu freun.

6. Du lehrteſt dieſen Rath mich durch dein Wort erkennen, und voller Zuverſicht dich meinen Vater nennen, den Vater, der ſo gern und bis in Ewigkeit mit Allem, was mir nützt, mich ſegnet und erfreut.

7. Was könnte mich auch je von deiner Liebe ſcheiden? Du ſtärkeſt mich mit Kraft, der Sünder Weg zu meiden, machſt mich durch deinen Geiſt treu in der Tugend Lauf, und nimmſt mich endlich dann in deinen Himmel auf.

8. Gott, welch ein Glück iſt da mir noch erſt aufgehoben! Noch inniger erfreut wird dann mein Herz dich loben, wann mein verklärter Geiſt die Wonne nun genießt, die hier nur noch mein Wunſch und dort mein Erbtheil iſt.

Mel. O Gott, du frommer ꝛc. (156)

146. Was in mir iſt, o Gott, mein ganzes Herz erhebet dich, den Allgütigen, der ewig herrſcht und lebet. Dein freuet ſich mein Geiſt, daß du, der größer iſt, als Alles in der Welt, auch mein Verſorger biſt.

2. Du ſorgteſt ſchon für mich, eh' ich zu ſeyn begonnte, beſtimmteſt mir mein Wohl, eh' ichs noch ſchätzen konnte; und ſeit ich leb und bin, wie huldreich gabſt du nicht zum Leben, Herr, mir Kraft, Erziehung, Unterricht!

3. So niedrig gegen dich ich bin, ſo nimmſt du meiner dich doch voll Gnade an. Wenn auch auf Erden Keiner auf mein Bedürfniß ſieht: ſo ſiehſt du es gewiß, und ſchaffſt mir Hülf und Troſt in meiner Kümmerniß.

4. Wer gleicht dir, Gütigſter? Wer kann die Gnade faſſen, womit du die umfängſt, die dir ſich überlaſſen? Wer überſchaut das Glück, das dein barmherz'ger Rath bis in die Ewigkeit für ſie bereitet hat?

5. Kein Auge hat's geſehn, kein Ohr hat's je vernommen,

noch iſt es in kein Herz der Sterblichen gekommen, zu welcher Seligkeit dein Ruf einſt den erhebt, der dich von Herzen liebt, und dir zur Ehre lebt.

6. Dein Rath ſteht ewig feſt. Wer kann ihn hintertreiben? Was du beſchloſſen haſt, dabey wird's ewig bleiben. Wenn auch dawider ſich die ganze Welt empört: ſo ſegneſt du doch den, der treulich dich verehrt.

7. Deß freuet ſich mein Geiſt; froh über deine Güte, lobſing ich dir, mein Gott, mit dankendem Gemüthe, und fröhlich harr' ich dein, voll ſichrer Zuverſicht: du hältſt gewiß auch mir, was mir dein Wort verſpricht.

8. So lang ich hier noch bin, wirſt du mir Alles geben, was mir nur nützlich iſt; und ſchließt ſich hier mein Leben, ſo krönt vollkommnes Glück den hier vollbrachten Lauf, und dann ſteigt höh'rer Dank zu dir, mein Helfer, auf.

Mel. Herzliebſter Jeſu rc. (25)

147. Wie ſoll ich einſt vor dir, o Gott, beſtehen, wie dir, gerechtem Richter, wohl entgehen, wenn dein Geſetz ich undankbar verlaſſe, und Tugend haſſe?

2. Du haſt mich ja, ſeit meine Seele denket, belehrt, gewarnt, mit ſo viel Huld beſchenket, ſo treu geführt, gepflegt der Jahre Blüthe mit lauter Güte.

3. Ich irrte nicht, wie viele meiner Brüder, verſäumt umher; fiel ich, ſo halfſt du wieder mir auf, und kamſt mir ſtets auf meinen Wegen mit Lieb entgegen.

4. Als Kind ſchon lernt' ich deine Güte kennen, dich ſtammelnd meinen guten Vater nennen, vernahm das Heil, das uns in deinem Sohne einſt führt zum Lohne.

5. Ich ſah' der Tugend Glück, des Laſters Leiden. Gebildet ward mein Geiſt für höh're Freuden. Zum Dienſt der Welt durch nützliche Geſchäfte gabſt du mir Kräfte.

6. O, hilf mir ſtets, was du mit Vaterhänden mir mild verleihſt, auch treulich anzuwenden! Wie werd' ich im Gerichte ſonſt beſtehen, der Straf entgehen?

In eigner Melodie. (32)

148. Gedanke, der uns Leben giebt, welch Herz vermag dich aus-

zudenken! „Alſo hat Gott die Welt geliebt, uns ſeinen Sohn zu ſchenken!“

2. Hoch über die Vernunft erhöht, umringt mit heilgen Finſterniſſen, erhebſt du Gottes Majeſtät, und ſtilleſt mein Gewiſſen.

3. Ich kann der Sonne Wunder nicht, noch ihren Lauf und Bau ergründen; und doch kann ich der Sonne Licht und ihre Wärm' empfinden.

4. So kann ich auch nicht Gottes Rath von Jeſu Chriſti Tod ergründen; allein das Göttliche der That, das kann mein Herz empfinden.

5. Nimm mir den Troſt, daß Jeſus Chriſt, für Sünder in den Tod gegeben, mein Retter auch geworden iſt: ſo werd' ich angſtvoll beben.

6. Iſt Chriſti Wort nicht Gottes Sinn: ſo werd' ich ewig irren müſſen, und, wer Gott iſt, und was ich bin und werden ſoll, nicht wiſſen.

7. Nein, dieſen Troſt der Chriſtenheit ſoll mir kein frecher Spötter rauben; ich fühle ſeine Göttlichkeit, und halte feſt am Glauben.

8. Sohn Gottes, ganz dein Eigenthum, durch dich des ewgen Lebens Erbe; dieß bin ich, und das iſt mein Ruhm, auf den ich leb und ſterbe.

9. Du giebſt mir deinen Geiſt, das Pfand, in Lieb' und Glauben mich zu ſtärken, und bildeſt mich durch ſeine Hand zu allen guten Werken.

10. So lang ich deinen Willen gern, mit einem reinen Herzen, thue: ſo fühl ich eine Kraft des Herrn, und ſchmecke Fried und Ruhe.

11. Und wann mich meine Sünde kränkt, und ich zu deinem Kreuze trete: weiß ich, daß dein Herz mein gedenkt, und thut, warum ich bete.

12. Ich weiß, daß du, mein Heiland, lebſt, und mich dereinſt auch aus der Erde erweckſt, und zu dem Reich erhebſt, wo ich dich ſchauen werde.

13. Kann unſre Lieb' im Glauben hier für dich, der uns geliebt, erkalten? Dieß iſt die Lieb', o Herr, zu dir: dein Wort von Herzen halten.

14. Erfüll mein Herz mit Dankbarkeit, ſo oft ich deinen Namen nenne, und hilf, daß ich dich allezeit treu vor der Welt bekenne!

15. Soll ich dereinſt noch

würdig ſeyn, um deinetwillen Schmach zu leiden: ſo laß mich keine Schmach und Pein von deiner Liebe ſcheiden.

16. Und ſollt' ich auch nicht für und für des Glaubens Freudigkeit empfinden: ſo wirk' er nur ſein Werk in mir, und rein'ge mich von Sünden.

17. Hat Gott uns ſeinen Sohn geſchenkt: (ſo laß mich noch im Tode denken!) wie ſollt' uns der, der ihn geſchenkt, mit ihm nicht Alles ſchenken!

Mel. Wachet auf, ruft ꝛc. (226)

149. Herr, wir ſingen dir zur Ehre! Dir ſchallen unſre Jubelchöre! Nimm gnädig unſer Loblied an! Herr, wir danken voll Entzücken! Wo iſt ein Gott, der ſo beglücken, ſo lieben und ſo ſegnen kann? Du, der du mächtig biſt, wie Niemand mächtig iſt, biſt die Liebe; ſchon vor der Zeit, von Ewigkeit warſt du die Liebe, die du biſt.

2. Um zu dir uns zu erheben, hauchſt du in unſre Bruſt das Leben, und ſchenkeſt uns der Erde Glück. Um zu dir uns zu erheben, entziehſt du einſt uns dieſes Leben, und ſchenkeſt uns des Himmels Glück. Du giebſt das Leben, Gott, und führſt auch durch den Tod uns zum Leben, biſt liebevoll, nur unſer Wohl, nicht unſer Elend ſchaffeſt du.

3. Als wir, von der Sünde Plagen gequält, in unſerm Elend lagen, und Furcht und Schrecken uns umgab, fern von deiner Wahrheit Pfade: da war es, Gott, als du, voll Gnade, erbarmend ſahſt auf uns herab; da rief der Liebe Blick zur Tugend uns zurück von der Sünde; aus ihrer Nacht ſind wir erwacht, dein Licht, die Wahrheit, Gott, zu ſehn.

4. Preiſet ihn, ihr Jubellieder! Zur Erde ſtieg ſein Sohn hernieder, ward Menſch, und ſtarb der Sünder Tod. Chriſtus hat den Tod bezwungen; ein frohes Lied werd' ihm geſungen! Uns ſegnet und begnadigt Gott. Wir ſind mit ihm verſöhnt; ihr, Lobgeſänge, tönt, tönt zum Himmel! Erſchallt ſchon hier; einſt bringen wir in jener Welt den beſſern Dank.

Mel. Straf mich nicht in ꝛc. (189)

150. Was der Menſchenvater thut, was ſein Rath erſehen,

muß, denn es iſt immer gut, uns zum Heil geſchehen; ihm gebricht Weisheit nicht, ihm, der nie verfehlet, was ſein Rathſchluß wählet.

2. Jeſus wird, zum Heil der Welt, einer unſrer Brüder, er, dem Menſchenwohl gefällt, kommt zu uns hernieder; brüderlich wollt' er ſich und ſein theures Leben hin für Sünder geben.

3. Lange noch, eh' er erſchien, ſollte ſchon auf Erden Wohlfahrt, Ruh' und Glück durch ihn angekündigt werden; ward er ſchon für den Sohn, der uns Heil gewähret, von Gott ſelbſt erkläret.

4. Wer ſchaut, ſo wie Gott, vorher, ſchaut der Zukunft Zeiten? Wer enthüllet, ſo wie er, ihre Dunkelheiten? Wer erreicht je ſo leicht, auf verborgnen Wegen, den beſtimmten Segen?

5. Er, der ſeine Welt regiert, kann Begebenheiten, auf die ihn ſein Rathſchluß führt, lange vorbereiten. Nichts entflieht, was geſchieht, zu der Welten Glücke, ſeinem hellen Blicke!

Mel. Lobt Gott, ihr Chriſten ꝛc. (6)

151. Was iſt der Menſch, der Staub, vor dir, daß du, Gott, ſein gedenkſt, und ſchon in dieſem Leben hier ihm ſo viel Gutes ſchenkſt?

2. Du ſiehſt auf unſre Niedrigkeit mit gnadenvollem Blick, und führſt uns, unter Freud' und Leid, zu unſerm wahren Glück.

3. Wer dir vertraut und dein Geboth befolgt, der hat an dir auch Troſt; denn deine Güt', o Gott, währt immer für und für.

4. Wer aber, ſtolz auf eigne Macht, in ſeinem Herzen ſpricht: Wer iſt der Herr? und dich veracht't, den achteſt du auch nicht.

5. Du ſtürzeſt ihn von ſeiner Höh' herab, eh' ers gedacht, daß er ſein Nichts erkenn', und ſeh' die Größe deiner Macht.

6. In ſeiner niedern Hütte lebt, von Menſchen oft verkannt, der Fromme, aber ihn erhebt, o Vater, deine Hand!

7. Der Dürft'ge wird durch dich erfreut, das beßre Glück der Welt wird ihm zu Theil, Zufriedenheit, die oft dem Reichen fehlt.

8. Gieb, Vater, daß ich weiſ' und gut, und dir erge-

ben ſey, im Glück von Stolz und Uebermuth, im Leid von Unmuth frey!

9. Schenk mir in meiner Pilgrimmszeit, wär's auch nur, Einen Freund, der ſich bey meinem Glücke freut, bey meinem Leiden weint!

10. Am Morgen, wo die Freude lacht, biſt du mein Lobgedicht; doch auch in ſtiller Leidensnacht vergeß ich deiner nicht.

11. Du haſt ſo viel an mir gethan, der du ſo mächtig biſt. Bet ihn, mein Geiſt, voll Ehrfurcht an, deß Name heilig iſt!

Mel. Vom Himmel hoch 2c. (18)

152. Auf! freue dich, mein Geiſt, in mir, und preiſe deinen Gott, der dir ſelbſt ſeinen Sohn zum Helfer giebt; preiſ' ihn, daß er ſo ſehr dich liebt!

2. Er, den dir Gott zum Heil geſandt, iſt dir ein göttlich Unterpfand, wie innig Gottes Vatertreu, wie werth ihm deine Wohlfahrt ſey.

3. Durch ihn hat er die ſichre Bahn zur Seligkeit dir kund gethan; durch ihn hat er dir Muth und Kraft, auf dieſer Bahn zu gehn, verſchafft.

4. Vergiß, vergiß zu keiner Zeit die Größe ſeiner Gütigkeit; denk oft und ſtets mit Freuden dran, und bete Gott in Demuth an!

5. Aus Gegenlieb' und Dankbarkeit ſey ihm dein ganzes Herz geweiht, dein Herz, das ihm ganz zugehört, und ſelig iſt, wenn es ihn ehrt!

6. Dem, den er dir zum Helfer gab, dem folge redlich bis ans Grab; folg ihm, und wende dankbar an, was er zu deinem Heil gethan!

7. Erwecke dich dadurch zum Fleiß in Frömmigkeit! Das iſt der Preis, den ächte Dankbarkeit dem giebt, der dich ſo väterlich geliebt.

8. In dieſem Danke übe dich, mein Geiſt; ſo hilft er ſicherlich dir zu dem Heil, das Gottes Rath durch ihn der Welt bereitet hat.

Mel. Sey Lob und Ehr 2c. (135)

153. Du, den uns Gott zum Mittler gab, zum Himmel uns zu bringen, ſieh gnädig auf den Dank herab, den wir dir, Jeſu, ſingen. Du, unſer Troſt, allein durch dich kann unſre Seele Gottes ſich und ihres Lebens freuen.

2. Uns drohten furchtbar Sünd' und Tod mit allen ihren Plagen. Wer half

uns hier, in ſolcher Noth nicht muthlos zu verzagen? Von Gott geſandt, erſchieneſt du, mit dir zugleich auch Troſt und Ruh und Heil für unſre Seelen.

3. Du kamſt, und wardſt ein Menſch, wie wir; des ewgen Vaters Liebe verherrlichte ſich ganz in dir; aus göttlich edlem Triebe gabſt du mit liebevollem Sinn dein Leben für uns Sünder hin, vom Elend uns zu retten.

4. Sey hochgelobt! Herr, lebenslang gebührt dir unſre Liebe! O, daß dir keiner dieſen Dank je dafür ſchuldig bliebe! Durch dich erlöſt, gehören wir dir völlig an. O, möchte dir zur Ehre Jeder leben!

5. Wir ſchwören's dir, Herr Jeſu Chriſt, dich und dein Wort zu lieben, in dem, was dir gefällig iſt, uns lebenslang zu üben. O, ſtärk uns nur durch deinen Geiſt, den du den Deinigen verheißt, im Kampf mit jeder Sünde!

6. Dir nach gehn wir dann himmelan auf heilgem Tugendpfade; bey jedem Schritt auf dieſer Bahn erquickt uns deine Gnade. Und wann hier unſer Lauf ſich ſchließt: ſo führſt du uns, Herr Jeſu Chriſt, zur Fülle deiner Freuden.

Mel. Nun komm' der Heid. ꝛc. (36)

154. Gott ſey Dank in aller Welt, der ſein Wort beſtändig hält, und der Sünder Troſt und Rath in die Welt geſendet hat.

2. Was der alten Väter Schar Wunſch und Troſt und Hoffnung war: was ſie fern im Dunkeln ſah, Heil uns! iſt im Lichte da.

3. Hier iſt mehr als Davids Sohn, keines ird'ſchen Reiches Thron. Licht der Seelen, ew'ges Heil, ward durch Jeſum unſer Theil.

4. Menſchenfreund, wie dank' ichs dir! Schenke dieſes Heil auch mir, das du unter vieler Laſt für die Welt bereitet haſt!

5. Deiner Hülfe mich zu freun, laß mein Herz dein eigen ſeyn; mach' es von der Sclaverey jeder Sünde völlig frey!

6. Und wie deine Ankunft war, Hülf und Rettung aus Gefahr: ſo erſcheine ſtets auch mir Hülf' und Rettung, Herr, von dir!

7. Deine Wahrheit leuchte

mir, Herr, bey Allem, was ich hier zur Beförderung meiner Ruh denke, wünſche, wähle, thu!

8. Trift mich Traurigkeit und Schmerz: tröſte dann mein zagend Herz, hilf zum treuen Tugendlauf meiner Schwachheit mächtig auf!

9. Daß ich, wann du, Lebensfürſt, herrlich wiederkommen wirſt, froh dir mög' entgegen ſehn, und gerecht vor dir beſtehn.

Mel. Jeſu, meine Freude ꝛc. (214)

155. Jeſus iſt gekommen! Dankt ihm, ſeine Frommen, dankt ihm, daß er kam, daß er hier auf Erden, unſer Heil zu werden, ſeine Wohnung nahm! Menſch, wie wir, erſchien er hier, der zur Schöpfung ſprach: entſtehe! der einſt ſpricht: vergehe!

2. Laßt uns niederfallen, danken, daß er Allen Freund und Bruder iſt! Gott auf ſeinem Throne liebt uns in dem Sohne, hilft durch Jeſum Chriſt! Welch ein Heil, am Sohne Theil, Theil an ſeiner Sendung Gaben, an Gott ſelbſt zu haben!

3. Keine Macht der Leiden kann von ihm uns ſcheiden; er bleibt ewig treu. Dort wird er vom Böſen gänzlich uns erlöſen; hier ſteht er uns bey! Unſer Freund, mit Gott vereint, kann nicht ſeine Brüder haſſen, noch ſie hülflos laſſen.

4. Wenn wir einſt ermüden, führt er uns im Frieden in des Grabes Nacht. Unſre todten Glieder giebt die Erde wieder ihm, der ſie bewacht. Jeſus ruft uns aus der Gruft; er, der ſelbſt den Tod einſt ſchmeckte, den das Grab auch deckte.

5. Auf dem Richterthrone werden wir im Sohne unſern Retter ſchaun. Heil und ewig Leben wird er Allen geben, die ihm hier vertraun. Er ward hier verſucht, wie wir; überſchwenglich wird er lohnen, und der Schwachheit ſchonen.

6. Eilet, eilt, ihr Sünder, werdet Gottes Kinder, werdet ſeiner werth! Eilet, eilt, ihr Frommen, ſeyd, wie er, vollkommen, bleibet ſeiner werth! Preiſet ihn, daß er erſchien und ſich für euch hingegeben, durch ein göttlich Leben!

Mel. Erſchienen iſt der ꝛc. (21)

156. Lobſingt! Gott hat ſein Wort er-

füllt. Sein Sohn, der Gottheit Ebenbild, der allergrößte Menſchenfreund, ſein eingeborner Sohn, erſcheint. Lobſinget Gott!

2. Des Irrthums finſtre Nacht durchbricht nur hie und da ein Strahl von Licht. Die Welt, die ganz im Dunkeln lag, erleuchtet nun ein heller Tag. Lobſinget Gott!

3. Was mancher Weiſe ſelbſt nicht fand, und Tauſenden blieb unbekannt, daß Gott der Vater Aller iſt, die Wahrheit zeigte Jeſus Chriſt. Lobſinget Gott!

4. Geſtürzt iſt nun der Götzen Thron. Dir, Gott, und Jeſu, deinem Sohn, ertönet Preis und Lobgeſang vom Aufgang bis zum Niedergang. Lobſinget Gott!

5. Lobſingt! Gott hat ſein Wort erfüllt. Sein Sohn, der Gottheit Ebenbild, der allergrößte Menſchenfreund, ſein eingeborner Sohn, erſcheint. Lobſinget Gott!

Mel. Herzliebſter Jeſu ꝛc. (25)

157. Wie kann mein Herz dich, Jeſu, g'nug erheben. Du biſt der Weg zur Wahrheit und zum Leben; durch dich kann ich, der Sündenlaſt entnommen, zum Heile kommen.

2. Du, Gottes Sohn, du kamſt zu uns auf Erden, und übernahmeſt Martern und Beſchwerden, um Troſt und Heil auf Zeit und Ewigkeiten mir zu bereiten.

3. Nun liegt ſie vor mir, deine Segensfülle, daß ich daraus den Durſt der Seele ſtille, den Durſt nach Gütern, die mein Herz erquicken, mich ganz beglücken.

4. Mir fehlte Licht, Gott richtig zu erkennen, froh zu verehren, Vater ihn zu nennen; du aber biſt zum Lichte mir erſchienen, Gott recht zu dienen.

5. Verſchloſſen hatt' ich mir durch meine Sünden den Weg zu Gott, um Troſt für mich zu finden; ich ſehnte mich, von ihm durch Schuld geſchieden, umſonſt nach Frieden.

6. Du aber haſt dieß Elend weggenommen, zeigſt mir den Weg, in Gottes Reich zu kommen; du ſchufſt im Tode mir der Vergebung Freuden und Troſt im Leiden.

7. Die beßre Zukunft war vor mir verhüllet; kein Strahl der Hoffnung, welche Seelen füllet, die ſich unſterblich füh-

len, ſchien dem Herzen in ſeinen Schmerzen.

8. Vor dir flohn Todesſchrecken, gleich dem Schatten, die mich, Unwiſſenden, geängſtet hatten; mit Muth ſchau ich in jenes Lebens Klarheit, erhellt durch Wahrheit.

9. Du aber, großer Mittler, biſt mein Leben; willſt nach der Zeit zum Himmel mich erheben, mir ew'ges Heil für meinen Geiſt gewähren, den Leib verklären.

10. Mit tiefgerührtem, dankendem Gemüthe verehr' ich, Jeſu, deine große Güte. Einſt werd' ich dort, wo du mir Heil wirſt geben, dich mehr erheben.

Mel. Von Gott will ich ꝛc. (163)

158. Nun jauchzet All', ihr Frommen, in dieſer Gnadenzeit; denn unſer Heil iſt kommen, der Herr der Herrlichkeit; zwar ohne Glanz und Pracht, doch mächtig, zu verheeren und gänzlich zu zerſtören der Sünde Reich und Macht.

2. Er kommt zu uns hernieder, zeigt uns den rechten Pfad, erbarmt ſich ſeiner Brüder, und hilft durch Rath und That. Er bringt kein zeitlich Gut; er will uns durch ſein Sterben ein ewig Heil erwerben. Lobt ihn mit frohem Muth!

3. Kein Zepter, keine Krone ſucht' er auf dieſer Welt; auf einem höhern Throne herrſcht er, der ſtarke Held. Er wollte ſeine Macht und Majeſtät verhüllen, bis er des Vaters Willen im Leben ganz vollbracht.

4. Ihr Hohen dieſer Erden, nehmt dieſen König an, wenn ihr wollt glücklich werden mit eurem Unterthan! Wie herrlich blüht ein Thron, den weiſe Fürſten zieren, die ſanft das Volk regieren, wie Jeſus, Gottes Sohn!

5. Ihr Armen und Geringen, die ihr in dieſer Zeit zuweilen müſſet ringen mit Kummer, Angſt und Leid, o, faſſet dennoch Muth, und bleibt getroſten Herzens auch in der Zeit des Schmerzens! Er iſt das höchſte Gut!

6. Einſt, einſt wird er erſcheinen in ſeiner Herrlichkeit; und dann wird euer Weinen verwandeln ſich in Freud'. Er iſts, der helfen kann. Ach! haltet euch nur fertig, und ſeyd ſtets ſein gewärtig, er führet himmelan.

Mel. O Gott, du from. ꝛc. (156)

159. Sie eilt, ſie kommt, die Zeit, die Gott nach ſeinem Willen beſtimmt, um das, was er verſprochen, zu erfüllen. Der große Tag des Herrn, der Tag des Heils iſt nah! Denn der, der ihm den Weg bereiten ſoll, iſt da.

2. Laut ſchallt das frohe Wort: Der Herr kommt! Es verbreitet ſich überall der Ruf: Erwachet! und bereitet dem, der da kommt, den Weg! Macht ihm, dem Retter, Bahn! Macht Bahn! bereitet euch, ihn würdig zu empfahn!

3. Er kommt, von Gott geſandt, der Völker Troſt und Segen; und Gnad' und Wahrheit glänzt auf allen ſeinen Wegen. Er kommt, um eine Welt vom Elend zu befreyn, das menſchliche Geſchlecht zu ſegnen, zu erfreun.

4. Auf! Menſchen, kommt, laßt uns den Gott der Wahrheit preiſen! Er, er erfüllt, was er aus Gnaden hat verheiſſen. Nie täuſcht, was Gott verſpricht; ſein Wort bleibt ewig ſtehn. Sinkt Berge hin in Nichts; dies Wort kann nicht vergehn!

5. Heil uns! Mit uns iſt Gott! die Hoffnung gläub'ger Väter, das längſt gewünſchte Licht, der ganzen Welt Vertreter. Verſammlet, Völker, euch, verſammlet euch zum Herrn! Freut euch, o Menſchen, ſein, freut euch, und folgt ihm gern!

Mel. Herr, wie du willſt ꝛc. (137)

160. Uns drücken zwar auf Erden hier ſo mancherley Gebrechen; an Leib und Seele finden wir ſo mannigfache Schwächen; doch du, o Vater, kenneſt ſie; du ſorgſt mit liebevoller Müh für Mittel, die uns heilen.

2. Für Leibeskrankheit, die uns trifft, wie wir ſie mögen nennen, ſchufſt du gewiß ein Gegengift; wenn wir's auch noch nicht kennen. Dem Arzt gabſt du die Wiſſenſchaft, zweckmäßig ſeiner Mittel Kraft zum Heilen anzuwenden.

3. So haſt du auch für unſern Geiſt uns einen Arzt gegeben. Er kennt die Krankheit, wie ſie heißt, und weiß ſie auch zu heben. Er hat ein menſchenfreundlich Herz, theilt mit den Kranken ſelbſt den Schmerz, ſorgt für ſie unermüdet.

4. Er kennt uns ganz; er lebte ja deßhalb einſt auf der Erde, daß er mit ſichrer Hülfe nah dem Hülfsbedürft'gen werde. Er irrt in ſeinen Mitteln nie. Wer ſie recht braucht, geneſt durch ſie zum neuen frohern Leben.

5. Wer iſt der Arzt? wer, der ihn gab? Gott, du haſt ihn gegeben! Vom Himmel ſand'ſt du ihn herab, und mit ihm Heil und Leben! O, Preis und lauter Dank ſey dir von allen Seelenkranken hier für Jeſum, unſern Retter!

6. Noch immer wirket ſeine Müh zur Wohlfahrt unſrer Seelen! Noch immer ſorgt er, daß uns nie Licht, Troſt und Hülfe fehlen! Noch währt hierzu aus deinem Wort der beſte Unterricht ja fort! Laß uns ihn folgſam brauchen!

7. Von dir geleitet wandeln wir dann froh die Bahn der Tugend, und Troſt und Ruhe danket dir das Alter wie die Jugend! Ein Fehler nach dem andern weicht, und, ſtufenweis erhöhet, ſteigt mit Geiſtes Wohl dein Beyfall.

Mel. O Haupt voll Blut ꝛc. (164)

161. Vom Himmel kam hernieder zu uns des Höchſten Sohn; zum Segen ſeiner Brüder verließ er Gottes Thron. Er ward ein Menſch, und lehrte die Welt das größte Glück; er ſtarb für ſie, und kehrte zum Vater dann zurück.

2. Wie göttlich war die Lehre, die ſeinem Mund entfloß, und ſich, zu Gottes Ehre, in jedes Herz ergoß! Vor ihrem Lichte ſchwanden der Finſterniſſe Heer; Betrug und Blindheit fanden nun keine Freyſtatt mehr.

3. Verſchwunden ſind die Nächte, entfloh'n die Dunkelheit; es ſiegt des Mittlers Rechte, ſie ſiegt in Ewigkeit. Zerbrochen ſind die Ketten und eine Welt verſöhnt; er kam, ſie zu erretten, mit Gottes Kraft gekrönt.

4. Er kam, und ew'ger Frieden und Licht und Ruh und Heil umgaben ihn hienieden, und wurden unſer Theil. Er übte, was er lehrte, und that, was er gebot; wer ihn anbetend ehrte, pries dadurch ſeinen Gott.

5. Kein Glück gleicht deinem Glücke, erlöſter, frommer Chriſt; erkenn es ganz und blicke auf den, deß Kind du biſt. Empfinde ſeine Gnade, und preiſe laut dein Glück,

und tritt nie auf die Pfade der Sündenluſt zurück.

6. Erkenne Jeſu Segen; und, ſeiner dich zu freun, geh ſtets auf ſeinen Wegen; er wird dir Kraft verleihn. Erwecke dich zur Liebe für den, deß Blut dir floß, der jeder Tugend Triebe ins off'ne Herz dir goß.

7. Nichts ſtrebe zu erwerben, als nur dieß Glück allein, im Leben und im Sterben ergeben ihm zu ſeyn. Dieß giebt dir Muth und Stärke und frohe Willigkeit zur Uebung guter Werke, die ſein Geſetz gebeut.

8. Dieß giebt dir Troſt und Frieden, wenn nichts dich tröſten kann; du weißt, er nimmt hienieden ſich deiner liebreich an. Sein Wort wirkt Kraft und Segen, giebt deinem Herzen Ruh, und führt auf dunkeln Wegen dich hellerm Lande zu.

9. Im letzten Augenblicke wird dich dieß Wort erfreun, und dir zu deinem Glücke ein Pfand und Siegel ſeyn. Ihn ſelbſt ſollſt du einſt ſehen am Ende aller Zeit, um mit ihm einzugehen in ſeine Herrlichkeit.

Mel. Wie ſchön leuchtet ꝛc. (225)

162. Wie herrlich ſtrahlt der Morgenſtern! O, welch ein Glanz geht auf vom Herrn! Wer ſollte ſein nicht achten? Glanz Gottes, der die Nacht durchbricht, du bringſt in finſtre Herzen Licht, die nach der Wahrheit ſchmachten. Dein Wort, Jeſu, iſt voll Klarheit, führt zu Wahrheit und zum Leben. Wer kann dich genug erheben?

2. Du, hier mein Troſt und dort mein Lohn, Sohn Gottes und des Menſchen Sohn, des Himmels großer König, von ganzem Herzen preiſ' ich dich. Hab' ich dein Heil: ſo rühret mich das Glück der Erde wenig. Zu dir komm ich; wahrlich, keiner tröſtet deiner ſich vergebens, wenn er dich ſucht, Herr des Lebens!

3. Durch dich nur kann ich ſelig ſeyn. O, drücke tief ins Herz mir ein Empfindung deiner Liebe, damit ich ganz dein eigen ſey, aus Weltſinn deinen Dienſt nicht ſcheu, und dein Gebot gern übe! Nach dir, Heiland, den ich faſſe, und nicht laſſe, ewig wähle, dürſtet meine ganze Seele.

4. Von Gott ſtrahlt mir ein Freudenlicht, die Hoffnung, daß dein Angeſicht ich einſtens ſoll erblicken. Du kannſt indeß durch deine Kraft, die Ruh' in müden Seelen ſchafft, mich ſtärken, mich erquicken. Tröſte du mich, Seligmacher, daß ich Schwacher auf der Erde Himmelsfreuden inne werde!

5. Und wie, Gott Vater, preiſ' ich dich? Von Ewigkeit her haſt du mich durch deinen Sohn geliebet; dein Sohn hat mich mit dir vereint, er iſt mein Bruder und mein Freund; was iſt, das mich betrübet? Seele, wähle ihn, den Beſten, ihn, den Größten, dir zum Freunde; und dann fürchte keine Feinde!

6. Ihm, welcher Tod und Grab bezwang, ihm müſſe froher Lobgeſang mit jedem Tag erſchallen, ihm, der für uns geſtorben iſt, dem Freunde, der uns nie vergißt, zum Ruhm und Wohlgefallen. Tönet, tönet, Jubellieder, ſchallet wieder, daß die Erde voll von ſeinem Lobe werde!

7. Wie freu ich mich, o Jeſu Chriſt, daß du Herr über Alles biſt, und mich auch willſt regieren! Beſchließ ich einſtens meinen Lauf: weckſt du mich von den Todten auf, zur Freude mich zu führen. Ewig werd' ich, Herr, dich loben, einſt erhoben zu dem Leben, das mir deine Huld wird geben.

Mel. Schatz über alle S. 2c. (167)

163. Wie ſoll ich dich empfangen, Heil aller Sterblichen! Du Freude, du Verlangen der Troſtbedürftigen! Du wollſt mich ſelbſt belehren, wie, deiner Güte voll, dich meine Seele ehren, dich würdig preiſen ſoll.

2. Einſt ſtreute man dir Palmen; jetzt ſoll die Dankbegier, mein Heil, in Freudenpſalmen ergießen ſich vor dir. Dich, dich will ich erheben, ſo gut ich Schwacher kann; mein Herz will ich dir geben. O, nimm es gnädig an!

3. Damit du mich befreyeteſt, gabſt du dich ſelbſt für mich. Mich zu erretten freuteſt, du Seligmacher, dich. Uns war das Reich genommen, wo Tugend herrſcht und Glück; du Retter biſt gekommen, und bringſt es uns zurück.

4. Mich feſſelten die Bande des Tods; du machſt mich

los, entreißeſt mich der Schande der Sünde, machſt mich groß, und hebſt mich hoch zu Ehren, und ſchenkeſt Güter mir, die unaufhörlich währen. Dank, ewig Dank ſey dir!

5. O du, an den ich glaube, was wars, das dich bewog? Was wars, das dich zum Staube, zu mir hernieder zog? Dein göttliches Erbarmen. Ja, du, o Jeſu, haſt mit mitleidsvollen Armen die ganze Welt umfaßt!

6. Das ſchreibt in eure Herzen, Betrübte, klagt nicht mehr, zagt nicht in euren Schmerzen, als ob kein Helfer wär'. O, ſehet auf! Ihr habet den beſten Helfer nah', der eure Seele labet, der treue Freund iſt da!

7. Die ihr mit ernſter Reue ſtill eure Schuld beweint, wißt, daß er euch verzeihe; er ſelbſt, der Menſchenfreund, ruft reuevollen Sündern der Gnade Troſtwort zu, macht ſie zu Gotteskindern, ſchafft ihren Seelen Ruh'.

8. Und er verläſſet keinen, und weiß, was jedem nützt. Hat er nicht ſtets die Seinen von Anbeginn beſchützt? nicht ſie in ihrem Leide zu tröſten ſtets gewußt? Erfreu'n iſt ſeine Freude, und Wohlthun ſeine Luſt.

9. Er kommt zum Weltgerichte, und bringt, wann er erſcheint, Fluch jedem Böſewichte, und Heil dem Tugendfreund. Wohl ewig allen denen, die ſeine Wege gehn, und einſt mit Freudenthränen gerecht vor ihm beſtehn!

Mel. Wir Chriſtenleut :c. (77)

164. Auf! ſchicke dich, recht feyerlich des Heilands Feſt mit Danken zu begehen! Lieb' iſt der Dank, der Lobgeſang, durch den wir ihn, den Gott der Lieb', erhöhen.

2. Sprich dankbar froh: Alſo, alſo hat Gott die Welt in ſeinem Sohn geliebet! O, wer bin ich, Herr, daß du mich ſo herrlich hoch in deinem Sohn geliebet!

3. Er, unſer Freund, mit uns vereint, zur Zeit, da wir noch ſeine Feinde waren, er wird uns gleich, um Gottes Reich und ſeine Lieb', als Menſch, zu offenbaren.

4. An ihm nimm Theil. Er iſt das Heil; thu täglich Buß', und glaub an ſeinen Namen. Der ehrt ihn nicht, wer Herr, Herr, ſpricht, und doch nicht

ſucht, ſein Beyſpiel nachzuahmen.

5. Aus Dank will ich in Brüdern dich, dich Gottes Sohn, bekleiden, ſpeiſen, tränken; der Frommen Herz in ihrem Schmerz mit Troſt erfreun, und dein dabey gedenken.

6. Rath, Kraft und Held, durch den die Welt und Alles iſt im Himmel und auf Erden, die Chriſtenheit preiſt dich erfreut, und Aller Knie ſoll dir gebeuget werden.

7. Erhebt den Herrn! Er hilft uns gern, und wer ihn ſucht, den wird ſein Name tröſten! Gelobt ſey Gott! Gelobt ſey Gott! Freut euch des Herrn und jauchzt ihm, ihr Erlöſten!

Mel. Ein Kindelein ſo l. ꝛc. (217)

165. Der Heiland, welcher Jeſus heißt, iſt uns zum Troſt geboren, zum Licht und Heil für unſern Geiſt, zum Retter auserkohren. Wär' uns der Heiland nicht gebor'n: wir wären insgeſammt verlor'n! Und nun iſt Heil uns Allen! Sey geprieſen, Jeſus Chriſt, der du Menſch geboren biſt; ſtets ſoll dein Lob erſchallen!

Mel. Lobet den Herrn ꝛc. (72)

166. Ehre ſey Gott in der Höhe! Der Herr iſt geboren, Sündern zum Heiland vom Höchſten aus Gnaden erkohren. Laſſet uns ſein dankvoll, ihr Chriſten, uns freun! Iſt er nicht uns auch geboren?

2. Dunkel bedeckte den Erdkreis, und ängſtiglich irrten Völker umher, wie die Heerden, verlaſſen von Hirten. Jeſus erſchien! Nächte verſchwanden durch ihn, die auch den Weiſen verwirrten.

3. Menſchen, berufen, ſich untereinander zu lieben, folgten der Zwietracht und Bitterkeit, ſchändlichen Trieben. Jeſus erſchien, lehrte den Menſchenhaß fliehn, lehrte den Frieden uns lieben!

4. Wohlthun und Segen nur folgten des Göttlichen Schritten, Troſt und Erquickung trug er in der Weinenden Hütten; ſelbſt er, ihr Freund, hatte vielfältig geweint, ſelber geduldet, gelitten.

5. Ehre ſey Gott in der Höhe! Ein ewiges Leben hat er durch ihn, ſeinen Sohn, uns erbarmend gegeben. Bis in das Grab ſtieg er vom Him-

mel herab, einſt uns zum Himmel zu heben.

6. Selige Ausſicht! Wenn dann meinen Retter ich ſehe, ihn mit den Scharen Vollendeter ewig erhöhe! Völlig beglückt, ſing' ich dann himmliſch entzückt: Ehre ſey Gott in der Höhe!

Mel. Kommt Menſchenk. ꝛc. (13)

167. Erfülle, Seele, deine Pflicht, preis mit dem frühſten Morgenlicht den Gott, durch den du lebſt und biſt, der dein verſöhnter Vater iſt!

2. Ja, dir, o Gott, ertönt mein Lied, und rege Dankbarkeit durchglüht, erhaben über Gram und Schmerz, mein dir ergebnes, frohes Herz!

3. Heil, Erde, dir, beglücktes Land! Wir Menſchen ſind mit Gott verwandt! Sein Sohn nahm unſre Menſchheit an, und ward, gleich uns, Gott unterthan.

4. Wie groß, Gott, iſt des Menſchen Werth! Wie hoch haſt du den Staub geehrt! Wir ſind dein ew'ges Eigenthum; dieß, dieß ſey unſer höchſter Ruhm!

5. Selbſt, da der Menſch ſein hohes Ziel vergaß, galt er vor dir noch viel. Verdunkelt war in ihm dein Bild, und dennoch halfſt du ihm ſo mild!

6. Der du des Menſchen ſo gedenkſt, ihm deinen Sohn zum Heiland ſchenkſt, ihm gern vergiebſt der Sünden Schuld, Gott, Preis ſey dir für dieſe Huld!

7. Chriſt, ſtärke dich durchs Wort des Herrn! Er iſt dir nah, er hilft uns gern. Das Wort des Höchſten trügt uns nicht; wahr iſt's, wahr bleibt's, was er verſpricht!

8. Sollt' ich, als Chriſt, wohl traurig ſeyn? Darf ich des Lebens mich nicht freun? Nein, dieß lehrt mich mein Glaube nicht; erlaubte Freud' macht er zur Pflicht.

9. Mein Chriſtenthum führt mich zum Glück, erleichtert jedes Mißgeſchick, giebt Troſt und Kraft in Traurigkeit und völlige Zufriedenheit.

10. O! dieſes Segens mir bewußt, erhebt ſich freudig meine Bruſt; voll Dank ſchau ich zum Himmel hin; denn, guter Gott, du gabſt mir ihn.

Mel. Ermuntre dich, m. ꝛc. (176)

168. Ermuntre dich, o du mein Geiſt, die Gnade zu erheben, durch welche Gott, den Alles preiſt, uns ſchenkte Heil und Leben. Denk' an die Zeit, da auf der Welt des Höchſten Sohn ſich dargeſtellt, um ſein ſo theures Leben für Sünder hinzugeben.

2. O großer Tag! Erwünſchte Nacht, von Engeln ſelbſt beſungen! Du haſt den Mittler uns gebracht, der uns das Heil errungen. In dir erſchien der ſtarke Held, der Retter einer Sündenwelt, der Freund der Menſchenkinder, des Todes Ueberwinder.

3. Der du zu uns, geſandt vom Herrn, aus deinem Himmel kameſt, und unſere Natur ſo gern in Demuth an dich nahmeſt, Sohn Gottes, o wie haſt du dich ſo tief erniedrigt auch für mich! Wie arm biſt du erſchienen, um mir zum Heil zu dienen.

4. O, lehre mich, den großen Werth von deiner Liebe faſſen! Was reizte dich, auf dieſer Erd' dich ſo herab zu laſſen? Hier wartete dein nichts, als Noth, Verachtung, Kummer, Schmerz und Tod; und doch kamſt du auf Erden, ein Menſch, gleich uns, zu werden.

5. Viel ſtärker, Herr, als Schmerz und Tod, war deine Menſchenliebe. Du saheſt unſre Sündennoth mit mitleidsvollem Triebe. Du ſtimmteſt, unſer Heil zu ſeyn, in deines Vaters Rathſchluß ein, wardſt Menſch, und kamſt mit Freuden, den Tod für uns zu leiden.

6. Sohn Gottes, deiner freu' ich mich; du biſt mein Heil und Leben; zu meiner Seligkeit hat dich dein Vater mir gegeben. Was mir ein wahres Wohl verſchafft, Licht, Seelenruhe, Beßrungskraft und Freuden, die ſtets währen, willſt du auch mir gewähren.

7. Was ſoll ich dir, mein größter Freund, für deine Treue geben? Du biſts, der mich mit Gott vereint, du bringſt mir Heil und Leben. Herr, was ich hab' und was ich bin, das geb ich dir zum Dienſte hin; ich will nach deinen Lehren mit Leib und Geiſt dich ehren.

8. Ich ſehe dich zwar hier noch nicht, doch du wirſt wiederkommen; dann ſchauen dich im höhern Licht, Herr, alle dei-

ne Frommen; dann werd auch ich, Herr Jeſu Chriſt, dich ſchau'n, ſo herrlich, als du biſt; dann wirſt du mich zum Leben, das bey dir iſt, erheben.

Mel. Lobt Gott, ihr Chriſt. ꝛc. (6)

169. Erretter der Gefallenen, laut ſchallt dieß Danklied dir! Uns Menſchen neu beglückt zu ſehn, wardſt du einſt Menſch, wie wir.

2. Du kamſt auf deines Vaters Ruf. Tief fand er überall, die er nach ſeinem Bild erſchuf, die Menſchen, im Verfall.

3. Jahrhunderte verfloſſen ſchon; nichts konnte ſie befreyn! Nur du, erhabner Gottes Sohn, du ſollteſt Retter ſeyn.

4. Zur höchſten Würd' und höchſtem Glück bringſt aus der Sündennoth du, Welterlöſer, uns zurück zur Aehnlichkeit mit Gott.

5. Wie hoch, wie hoch vor Gott dieß gilt, welch Zeugniß legt er ab, da er ſein höchſtes Ebenbild, dich, uns zum Helfer gab!

6. So wahr als du erſchienen biſt, das Heil der Welt zu ſeyn: ſo wahr muß ſich nun auch der Chriſt nach Gottes Bild erneun.

7. O! laß uns drum auf Beſſerung von ganzem Herzen ſehn, und deiner Ankunft Forderung doch immer recht verſtehn!

Mel. Sollt ich meinem G. ꝛc. (219)

170. Ewig ſey dir Lob geſungen, hoch erhabner Gottes-Sohn! Liebe nur hat dich gedrungen, daß du von des Höchſten Thron biſt in dieſe Welt gekommen, und, uns Sterblichen zu gut, Menſch geworden; Fleiſch und Blut haſt du willig angenommen. O, wer iſt an Huld dir gleich? wer, wie du, ſo gnadenreich?

2. Bis in Ewigkeit gehöret dir der Menſchen Dank und Ruhm. Denn, wie hoch haſt du geehret uns, dein Volk und Eigenthum! Huldreich haſt du dich vereinet mit der menſchlichen Natur, und vor aller Creatur ſie, ſo niedrig ſie auch ſcheinet, von Erbarmen bloß beſeelt, dir zum Wohlthun auserwählt.

3. Liebend kamſt du uns entgegen, uns vom Elend zu befreyn, wurdeſt aller Völker Segen, ſuchteſt Aller Troſt zu ſeyn. Hat die Sünd uns

gleich verdorben: o, ſo haſt du neue Kraft uns zur Heiligung verſchafft, und das große Heil erworben, einſt, von Sünden völlig rein, ganz dir gleich geſinnt zu ſeyn.

4. Ja, du zeigſt durch deine Lehren uns den ſichern Weg zum Heil; giebſt uns, wenn wir treu dich ehren, an dem großen Vorzug Theil, in den Himmel einzugehen, und da Gottes Herrlichkeit, nach vollbrachter Uebungszeit, ewig einſt verklärt zu ſehen. O, zu welcher Zuverſicht hebt das meine Seele nicht!

5. Sollte Gott mich denn wohl haſſen, wenn ich gleich voll Mängel bin? Nein, er kann mich nicht verlaſſen, er hat einen Vaterſinn, liebt auch mich in ſeinem Sohne. Er, der meine Schwäche kennt, und mich ſeinen Bruder nennt, herrſchet auf des Vaters Throne, und er herrſcht dort als mein Freund, der auch mich mit Gott vereint.

6. Herr, wie groß iſt deine Güte! Meine Seele freut ſich dein; und mit dankendem Gemüthe will ich ganz dein eigen ſeyn. Wer kann deine Huld ermeſſen? Dir will ich mich ganz vertraun, freudig folgen, auf dich baun, nimmer, nimmer dein vergeſſen. Gieb, daß ich für deine Treu ewig dir ergeben ſey!

In bekannter Melodie. (22)

171. Gelobet ſeyſt du, Jeſus Chriſt, der du uns geboren biſt, und uns zu gute wardſt, wie wir; Preis ſey, o Welterlöſer, dir, auf ewig Preis!

2. Dich, unſern Heiland, unſern Herrn, ſahn die Väter ſchon von fern; du, aller Völker Troſt und Licht, du warſt auch ihre Zuverſicht. Gelobt ſey Gott!

3. Die Nacht entflieht, der Tag bricht an über die, die nie ihn ſahn. Auf die, die Finſterniß umgab, glänzt Gottes Wahrheit nun herab. Gelobt ſey Gott!

4. Durch den die Welt einſt worden iſt, der einſt richtet, Jeſus Chriſt, wird uns, als ſeinen Brüdern gleich, wird hier ſelbſt arm und macht uns reich. Wie liebt er uns!

5. Jauchz', Himmel! Erde, freue dich! Gott verſöhnt die Welt mit ſich; uns, Adams ſündiges Geſchlecht, entſündigt er, macht uns gerecht. Gelobt ſey Gott!

6. Gelobet ſeyſt du, Je-

ſus Chriſt, daß du Menſch geworden biſt! Deß freue ſich die Chriſtenheit! und dank es dir in Ewigkeit! Gelobt ſey Gott!

Mel. Ermuntre dich mein :c. (176)

172. Gelobt ſeyſt du, Herr Jeſu Chriſt, von aller Menſchen Zungen! Von jedem, der noch ſterblich iſt, ſey froh dir lob geſungen! Gelobet ſeyſt du von der Schar, die einſt, wie wir, auch ſterblich war, und nun, der Laſt entbunden, hat ewig überwunden.

2. In dieſer höh'ren Brüder Dank ſoll unſer Loblied ſchallen. Auch ſchwacher Menſchen Lobgeſang läßt du dir wohlgefallen. Noch ſchauen wir, doch nur von fern, die hohe Seligkeit des Herrn, wozu, nach dieſem Leben, du dort uns wirſt erheben.

3. Doch bald, bald ſind wir auch, wie ſie, zum Leben durchgedrungen; bald iſt nach kurzer Tage Müh' das Kleinod uns errungen; dann ſingen wir, Herr Jeſu Chriſt, dir, daß du Menſch geboren biſt, in deiner Engel Chöre Anbetung, Preis und Ehre.

4. Hier ſoll, ſo lang noch Sterblichkeit und Leiden uns beſchweren, durch unſre ganze Pilgerzeit dich unſer Dank verehren. Es preiſe Herz und Zunge dich, und unſer Geiſt beſtrebe ſich, ſtets durch ein heil'ges Leben, dich, Heiland, zu erheben!

5. Schon hier, erhabner Gottes-Sohn, ſind wir in Hoffnung ſelig; die Freuden, die uns dort am Thron erwarten, ſind unzählig. Dir, der ſie huldvoll uns erwarb, für uns ein Menſch ward, für uns ſtarb, ſey mit der Engel Heere auf ewig Dank und Ehre!

In eigner Melodie. (38)

173. Laßt uns Alle fröhlich ſeyn, unſern Gott erheben, und uns ſeines Sohnes freun, den er uns gegeben!

2. Jeſus kam zu uns herab, ward ein Menſch auf Erden, daß wir ſelig bis ans Grab, es einſt ewig werden.

3. Er ward arm, wir wurden reich, ſchenkt' uns wahre Güter, ward uns Erdbewohnern gleich, liebte uns als Brüder.

4. O Herr, mach' es an uns wahr! Laß in deinem Namen uns mit aller Frommen Schar ewig freuen! Amen.

Mel. Sey Lob und Ehr ꝛc. (135)

174. Laßt uns mit ehrfurchtsvollem Dank den Gott der Lieb' erhöhen, mit feyerlichem Lobgeſang des Heilands Feſt begehen! Preis ſey dem Vater, der ihn gab! Preis ſey dem Sohn! Er kam herab, und ward das Heil der Menſchen.

2. Doch mehr, als euer Lobgeſang, preiſ' ihn ein frommes Leben. Dieß iſt ſein Wille, dieß der Dank, durch den wir ihn erheben. Wer liebevoll, wie Jeſus Chriſt, ein Helfer ſeiner Brüder iſt, der bringt ihm würdig Ehre.

3. Iſt der ein Chriſt, der dieſes Heil nicht ſchätzt und lieb gewinnet? Nehmt froh an ſeiner Wohlthat Theil, und ſeyd ihm gleich geſinnet! Wer nicht, wie er, geſinnet iſt, der ehrt ihn nicht, der iſt kein Chriſt. Der Herr erkennt die Seinen!

4. In Dürft'gen laßt uns ihn erfreun, bekleiden, ſpeiſen, tränken! Ja, laßt uns frohe Geber ſeyn, und ſein dabey gedenken! Was ihr den Seinen habt gethan, das, ſpricht er, habt ihr mir gethan; und er, er will vergelten.

5. Wer ihn mit treuem Herzen ehrt, der darf ſich ſeiner tröſten. Von ihm beglückt, von ihm belehrt, lobſingt ihm, ihr Erlöſten! Es freut ſich deine Chriſtenheit, Herr, deiner Menſchenfreundlichkeit! Dir, dir ſey ewig Ehre!

In eigner Melodie. (6)

175. Lobt Gott, ihr Chriſten, freuet euch! Von ſeinem ew'gen Thron beruft er uns zu ſeinem Reich, und ſendet ſeinen Sohn!

2. Der Sohn kommt nach des Vaters Rath, mit Heil uns zu erfreun, und auf des ewgen Lebens Pfad der Welt ein Licht zu ſeyn.

3. Bey ſeinem Eintritt in die Welt umgiebt ihn keine Pracht, die glänzend in die Augen fällt, und groß vor Menſchen macht.

4. Er wird dem ärmſten Menſchen gleich, begehrt kein Erdenglück, verlangt allhier kein Königreich von einem Augenblick.

5. Er kommt, um durch der Wahrheit Macht zu Gott uns hinzuziehn; vor ſeinem Lichte muß die Nacht des Aberglaubens fliehn.

6. Er lehret uns die Sünde ſcheun, er giebt auch Kraft dazu, und ſchafft uns, wenn wir ſie bereun, Begnadigung und Ruh.

7. Er bringt den Troſt der beſſern Welt vom Himmel uns herab. Nun ſchreckt, wann unſre Hülle fällt, den frommen Geiſt kein Grab.

8. Zur Wonne führt er einſt uns hin in ſeines Vaters Reich. Beglückte Chriſten, preiſet ihn! Lobt Gott und freuet euch!

Mel. Wir Chriſtenleut ꝛc. (77)

176. O Chriſtenheit, ſey hoch erfreut! Das Heil der Welt, der Mittler iſt geboren. Nimm freudig Theil an ſeinem Heil; wer an ihn glaubt, wird nimmermehr verloren.

2. Welch' große That! Nach Gottes Rath hat ſich ſein ew'ger Sohn für uns gegeben. Ein Menſchenkind, doch ohne Sünd', ward er für uns, und bracht' uns Heil und Leben.

3. Er, er befreyt uns von dem Leid, das durch der Sünde Macht auf uns gekommen. Mit uns iſt Gott nun in der Noth. Frohlockt dem Herrn, und hofft auf ihn, ihr Frommen!

4. Auch mein Geſang, Herr, bringt dir Dank. Du wurdeſt Menſch, damit ich ſelig würde; du machſt mich groß, und ewig los von Sünden und von ihrer ſchweren Bürde.

5 Gelobt ſey Gott! Uns aus der Noth zu retten, kam der Heiland einſt hernieder. O Chriſtenheit, preis' ihn erfreut! Denn Gottes Sohn bringt Heil und Leben wieder.

Mel. Allein Gott in der ꝛc. (134)

177. O, laßt uns innig fröhlich seyn, daß Gott uns Jeſum ſandte! O, laßt uns Gottes hoch erfreun, den Jeſus Vater nannte, der Alle ſchuf und liebt und nährt, der alle ſeine Kinder lehrt, und alle gut erziehet!

2. Zur Reife der Vollkommenheit, die ſchon hienieden keimet, geh'n alle Menſchen, weit und breit; nicht einer iſt verſäumet. O, wohl mir, ich bin Gottes Kind! O, wohl mir, alle Menſchen ſind des höchſten Vaters Kinder!

3. Er ſchaut auf Alle mild herab, er führt auf manchen

Wegen die Kinder über Tod und Grab zu höherm Licht' und Segen; der Gott, den jede Sprache nennt, der Gott, den Niemand ganz verkennt, hat Jeſum uns gegeben.

4. Zu Gott vernünftig aufzuſehn, der mit Vernunft uns zieret, mit Kindesſinn den Weg zu gehn, den uns der Vater führet; der Menſchheit Würd' und hohen Werth hat Jeſus Chriſtus uns erklärt. Gott ſey dafür geprieſen!

5. Wie Wahrheit nie dem Schmerz erliegt, wie Pflicht und Tugend handelt, wie Tugend über Alles ſiegt, und feſt zum Ziele wandelt, auch wenn ihr Hohn und Marter droht: verkündigt Jeſu Lehr' und Tod. Gott ſey dafür geprieſen!

6. Wir zagen nicht, was kann uns je des Vaters Liebe nehmen? Für Armuth, Sorgen, Pein und Weh, für Thränen, Harm und Grämen und für den ſchweren Schritt ans Grab beut Jeſus einen feſten Stab. Gott ſey dafür geprieſen!

7. Was iſt die Welt? Wir zagen nicht; Unſterblichkeit und Leben, Erhebung zu dem reinſten Licht iſt unſerm Geiſt gegeben. O Glück! die Lehre Jeſu beut uns Hoffnung der Unſterblichkeit. Gott ſey dafür geprieſen!

Mel. Lobt Gott, ihr Chriſt. ꝛc. (6)

178. O, preiſet, Völker, preiſt den Sohn, der euch zum Heil erſchien! fallt nieder vor des Vaters Thron, der euch dieß Heil verliehn!

2. Er kommt, der längſt gewünſchte Held, giebt ſeinem Volke Licht, bringt ihm, zum Segen für die Welt, der Wahrheit Recht zurück.

3. Er wirkt, mit hoher Gotteskraft, beglückend, wo er ſpricht; und, fern von jeder Leidenſchaft, erfüllt er jede Pflicht.

4. Er, aller Völker Heil, zerbricht das Joch, das ſchwer ſie drückt; verbreitet ſeiner Lehren Licht, das ſegnend ſie beglückt.

5. Nun wird nicht mehr der Tugend Werth, ihr hohes Glück verkannt; ſie wird geliebet und verehrt, wird Heil für Volk und Land.

6. O, preiſet, Völker, preiſt den Sohn, der euch zum Heil erſchien! fallt nie-

der vor des Vaters Thron, der euch dieß Heil verliehn!

In bekannter Melodie. (18)

179. „Vom Himmel komm ich her zu euch; erſchrecket nicht, nein, freuet euch!“ ſprach Gottes Engel, und erhob des Vaters und des Sohnes Lob.

2. Ein Kind iſt euch zur Freud' gebor'n, zu euerm Heiland auserkohr'n, euch zu befreyn von aller Pein, um euer Heil und Troſt zu ſeyn.

3. Es iſt der Herr, geſandt von Gott; er will euch retten aus der Noth; er, er beglückt und ſegnet euch, und führt euch ſelbſt ins Himmelreich.

4. In dieſem Reiche ſollt ihr rein, ſollt heilig und gehorſam ſeyn; und, wenn ihr treu im Guten ſeyd, einſt Erben ſeiner Seligkeit.

5. Ja, Chriſten, laßt uns fröhlich ſeyn, uns mit den Hirten ſeiner freun, und ſehn, wie Gott ſo hoch uns liebt, der ſeinen eignen Sohn uns giebt.

6. Ach Herr, der du die Welt erſchufſt, die Engel folgen, wenn du rufſt; der Himmel Heere dienen dir, und du erniedrigſt dich zu mir!

7. Du biſt ſo groß, an Macht ſo reich, und wirſt uns Sterblichen nun gleich, nimmſt meine Schuld und Straf' auf dich, gehorſam bis zum Tod für mich.

8. Du ſucheſt nicht der Fürſten Pracht, nicht ihre Hoheit, Ehr' und Macht; willſt lieber laſſen dich verſchmähn, als uns von Gott verlaſſen ſehn.

9. O! liebſter Heiland, Jeſu Chriſt, der du für mich geboren biſt, vergeſſen ſoll dich nie mein Herz; es ehre dich in Freud' und Schmerz!

10. Ich will mich deiner ewig freun, mich ewig deinem Dienſte weihn, und willig ehren dein Geboth, gehorſam dir bis in den Tod.

Mel. Nun freut euch, lieb. ꝛc. (136)

180. Des Höchſten Sohn, von Ewigkeit zum Mittler auserkohren, ward für uns, zur beſtimmten Zeit, als Menſch, wie wir, geboren, doch Jeſus ſchon vorher genannt. O Name! du machſt uns bekannt ſein Werk und ſein Geſchäfte.

2. Errettung, Leben, Seligkeit verſpricht uns dieſer Name. Ihm, der vom

Thron der Herrlichkeit kam, ihm ward dieſer Name zum Troſt der Menſchen beygelegt, weil er das menſchliche Geſchlecht mit Heil beglücken ſollte.

3. Er hats gethan! Er hat der Welt, der Welt, die tief gefallen, ſich als den Retter dargeſtellt; hat mitleidsvoll uns Allen zum wahren Heil gezeigt die Bahn. Nimmt man ihn nun zum Führer an: ſo ſchenkt er Heil und Segen.

4. Ihm trauend flehen wir zu Gott um Kraft, das treu zu üben, was uns ſein heiliges Geboth zu thun hat vorgeſchrieben. Und Gott ſtärkt uns mit ſeiner Kraft, macht uns, uns Schwache, ſtark, und ſchafft in uns, was ihm gefällig.

5. Durch Folgſamkeit mit ihm vereint gehn wir getroſt zum Tode. Dann iſt er nicht mehr unſer Feind, nicht mehr ein Schreckensbothe. Wir ſehen ihn, und zittern nicht, weil Jeſus zu den Seinen ſpricht: „Ich leb', und ihr ſollt leben!"

Mel. O Gott, du frommer ꝛc. (156)

181. Dich, Jeſu, bet ich an; in dir find ich mein Leben, weil du, zu meinem Heil, dich in den Tod gegeben. Dein Kreuz ſcheint Thorheit dem, der Stolz und Laſter liebt; doch dem iſt's Gottes Kraft, der ſich dir ganz ergiebt.

2. Du kamſt, durch Lehre uns und Tod zu Gott zu leiten, lehrt'ſt uns der Tugend Pfad, riefſt uns zu Seligkeiten. O! Beydes iſt gleich groß: der Welt ein Lehrer ſeyn, und die Gefallenen von ihrer Schuld befreyn.

3. Wer kann, Herr, deine Huld, wer deine Liebe faſſen? Als Sohn des Ewigen des Himmels Thron verlaſſen, ſich ſelbſt erniedrigen, einher in Demuth gehn, der Wahrheit Herold ſeyn, und ſich verſpottet ſehn;

4. Die Wunder Gottes thun, und, an das Kreuz geſchlagen, mit himmliſcher Geduld der Menſchen Schulden tragen, um der zu ſeyn, der uns ein ew'ges Heil erwirbt; deß Herz iſt göttlich groß, der ſelbſt für Feinde ſtirbt!

5. Dieß müſſe mein Vertraun zu dir, o Herr, erwecken! Zu ſchwach; der Gottheit Rath für Sünder

zu entdecken, bet ich der Liebe Macht, die ich nicht faſſen kann, mit froher Zuverſicht, doch auch in Demuth an.

6. Herr, jene beßre Welt wird mir mehr Licht gewähren; dort wirſt du, wie du liebſt, mir deutlicher erklären. Unendlich iſt mein Heil! O Glaube, der erfreut! Gelobet ſey der Herr! Gelobt in Ewigkeit!

Mel. Von Gott will ich n. ꝛc. (163)

182. Du kamſt zu uns im Staube, o Herr, von deinem Thron; in dir erblickt mein Glaube des ew'gen Vaters Sohn. Glanz ſeiner Herrlichkeit, wer kann dich gnug erheben? Du ſchenkſt uns neues Leben und Herzensfreudigkeit.

2. Wer reicht an deine Größe? Im weiten Schöpfungsreich fühlt Jeder ſeine Blöße, fühlt Keiner dir ſich gleich. Du warſt, eh' Meer und Land, eh' Sonne, Mond und Erde, durch Gottes Ruf: „es werde!“ hervorgieng und entſtand.

3. Der höchſte Engel beuget ſich demuthsvoll vor dir, verhüllt ſein Antlitz, ſchweiget, bewundert dich, wie wir; wird deiner Hoheit Glanz — wagt er's, ſie zu ergründen, — doch ſtets zu blendend finden, durchſchauet ſie nicht ganz.

4. Du haſt durch deine Lehren des Irrthums Nacht zerſtreut. Wenn wir ſie folgſam hören, wird unſer Herz erfreut; es lernt mit regem Fleiß nach wahrer Tugend ſtreben, lernt für den Himmel leben, lernt, was es ſonſt nicht weiß.

5. Dich, Jeſu, zu verehren, ſey mir ſtets theure Pflicht; und folg' ich deinen Lehren, ſo irr' ich ſicher nicht; du biſt, was Keiner war im Himmel und auf Erden, was auch nicht Engel werden, und bleibſt es immerdar.

Mel. Chriſtus, der uns ꝛc. (191)

183. Von des Vaters ew'gem Thron kam zu uns auf Erden Jeſus Chriſtus, Gottes Sohn, unſer Heil zu werden. Er, er ward ein Menſch, wie wir; daß wir ſelig würden, übernahm er willig hier ſchwerer Leiden Bürden.

2. Nun herrſcht er voll Majeſtät, nach ertragnen Leiden, als der Herr, von Gott erhöht, und regiert mit Freuden weisheitsvoll das große

Reich, das ihm Gott gegeben. Fromme ſollen, Engeln gleich, mit ihm ewig leben.

3. Ehrfurcht und Gehorſam ſoll ihm der Menſch bezeigen, Aller Knie ſich demuthsvoll vor dem Mittler beugen, freudig jede Nation es mit Dank bekennen: Er ſey Gottes höchſter Sohn, unſer Herr zu nennen.

4. Wer den Sohn ehrt, ehrt zugleich Gott, durch den wir leben. Iſt von Gott der Tugend Reich ihm nicht übergeben? Wer zu Jeſu, Herr, Herr! ſpricht, und doch Böſes übet, kennt ihn und den Vater nicht, der nur Fromme liebet.

5. Ewig liebe dich mein Herz, göttlicher Erbarmer! Denn durch deinen Todesſchmerz leb' und ſieg' ich Armer. Du, du kennſt, o Menſchenfreund, unſre Leidensſtunden; und, wie ein Bedrängter weint, haſt du ſelbſt empfunden.

6. Du, den in der Niedrigkeit Noth und Angſt umgaben, kannſt nun in der Herrlichkeit Mitleid mit uns haben. Wann Gebet und Angſtgeſchrey nun zum Himmel dringen, ſtehſt du mitleidsvoll uns bey, hilfſt den Sieg erringen.

7. Weich', Erbarmer, nicht von mir einſt an meinem Ende, daß auch ich den Weg zu dir freudig dann vollende! Laß, weil ich auf Erden bin und mit Noth umgeben, deinen liebevollen Sinn meinen Geiſt beleben.

8. Lehre in der Todesnacht, wann die Augen brechen, mich dein Wort: „Es iſt vollbracht!" auch mit Freuden ſprechen. Hilf, daß ich mein Vaterland dann im Geiſt erblicke; daß mich durch des Vaters Hand ew'ge Wonn erquicke.

Mel. Nun freut euch, lieb. ꝛc. (136)

184. Dein Heil, o Volk, hat heute ſich zu nähern angefangen; ein helles Licht iſt auch für dich dem Erdkreis aufgegangen; dieß ſey dir, Welt, ein Freudentag. Die Nacht, die auf den Völkern lag, durchbrach zuerſt ſein Schimmer.

2. Kaum ſandte Gott mit ſeinem Sohn der Erde große Freuden: ſo ſammlete er ſelbſt ſich ſchon die Erſtlinge der Heiden. Zu ihrem neuge-

bornen Herrn muß jene Weiſen ſelbſt ein Stern aus fernen Landen führen.

3. Der vor'gen Zeit denkt, Chriſten, doch. Heil euch! Sie iſt verſchwunden. Was war't ihr, eh' der Herr euch noch, eh' ihr noch ihn gefunden? Fragt euch nur ſelbſt, was waret ihr? O deutſches Volk, erwecket dir dein vor'ges Bild nicht Grauen?

4. Ein Volk, mit Gott ganz unbekannt, von ſeiner Lehr' entfernet, das von der Tugend abgewandt, die Wahrheit nicht gelernet; das todten Stein, geſchnitztes Holz, wohl gar auf ſeine Blindheit ſtolz, als ſeine Götter ehrte.

5. Du giengſt auf Laſterwegen hin, wie niedre Luſt dich führte. Verkehrt und böſe war dein Sinn, den nur das Eitle rührte; du hatteſt keinen Troſt in Noth, und zitterteſt vor Grab und Tod, als deines Daſeyns Ende.

6. Beglückter Tag, der jene Nacht der Finſterniß geendet, an welchem Gott durch ſeine Macht uns Wahrheit zugewendet; da einſt durch dich, o Gottes Sohn, der Wahrheit erſte Strahlen ſchon ſelbſt auf die Heiden fielen.

7. Nun prüfe heut, Volk Gottes, dich nach Jeſu Unterrichte: beharrſt du unveränderlich in ſeiner Wahrheit Lichte? Was hilft die Uebung des Gebets zum wahren Gott, wenn du noch ſtets der Sünde ſklaviſch fröhneſt?

8. Was hilft es, daß du Gott erkennſt und ſeinen ganzen Willen, wenn du das Thun vom Wiſſen trennſt und ſäumſt, ihn zu erfüllen? Wenn du oft Treu gelobſt und brichſt; zwar chriſtlich glaubſt und chriſtlich ſprichſt, und doch wohl heidniſch wandelſt?

9. Flieh, Sicherheit! Der Wahrheit Licht weicht, ungeſchätzt, zurücke. Steh' auf vom Schlaf, damit er nicht den Tugendſinn erſticke! Gott, hilf du ſelbſt der Wahrheit auf, und fördre deiner Lehre Lauf noch zu den fernſten Heiden.

Mel. Meinen Jeſum laß ꝛc. (120)

185. Schweigt, Verächter, ſchmähet nicht, ſchändet nicht, was ich verehre! Meines Geiſtes Troſt und Licht und mein Glück iſt Jeſu Lehre; das, was euer kühner Spott ſtolz verachtet, iſt von Gott.

2. Sie verdrängen könnt ihr nie; nie verdunkeln ihre Klarheit. Was iſt Wahrheit? Iſt nicht ſie helle Wahrheit, Gottes Wahrheit, deren Glanz die finſtre Welt, daß ſie ſehen lern', erhellt?

3. Von der Schöpfung an ergoß Gottes Lichtſtrom ſich auf Erden; Menſchen ſollten, wo er floß, weiſer und gebeſſert werden; und durch dieſes Lichts Gebrauch werden's Gottes Kinder auch.

4. Und wie glücklich! Säßen wir noch in unſern Finſterniſſen; ſollten, Herr, wir nichts von dir, nichts von deinem Willen wiſſen: welch ein wütender Tyrann wäre noch das Laſter dann!

5. Ach, wir ehrten Holz und Stein immer noch als unſre Götter! Und was würdet ihr dann ſeyn, wie viel blinder noch, ihr Spötter, die ihr das, was ihr noch glaubt, aus dem Worte Gottes raubt?

6. Wer hat uns erhellt? Wer hat dieſem Elend uns entriſſen? Wo iſt Weisheit? Wo iſt Rath für geängſtete Gewiſſen? Wo, als da, wo der regiert, deſſen Wort zu Gott uns führt?

7. Da iſt's Glück, und da iſt's Ruhm, ſich zu ihm empor zu ſchwingen; da iſt Kraft, ins Heiligthum ſeiner Wahrheit einzudringen, und ſelbſt, ohne Furcht und Graun, über's Grab hinaus zu ſchaun.

8. Da iſt Freyheit; da iſt Kraft; da iſt Muth, für Gott zu leben, heilig und gewiſſenhaft ſeinen Beyfall zu erſtreben; göttliche Zufriedenheit, Vorgefühl der Seligkeit.

Mel. Ach, bleib mit deiner ꝛc. (4)

186. Kommt heut an euerm Stabe, ihr Halberſtorbne ſchon, und denket, nah dem Grabe, an einen Simeon.

2. Seht doch den frommen Alten, mit Andacht im Geſicht, die welken Hände falten, und höret, was er ſpricht.

3. Er betet in dem Tempel hinauf zu ſeinem Gott, und blickt, euch zum Exempel, getroſt auf ſeinen Tod.

4. Der Herr hat ihn geleitet, der Tugend Bahn zu gehn; ihm war der Troſt bereitet, den Heiland noch zu ſehn.

5. Er ſah ihn mit Entzücken, ſah dankvoll himmelwärts, und rief mit frohen

Blicken, ihn drückend an ſein Herz:

6. „Nun will ich, Herr, mit Freuden, ſo bald dein Wink mir ruft, von dieſer Erde ſcheiden; ich fürchte nicht die Gruft.“

7. „Mit ſilbergrauen Haaren kann ich in Frieden nun zu meinen Vätern fahren, um ſanft, wie ſie, zu ruhn.“

8. „Die Fülle meiner Freuden, die Hülfe aus den Höh'n, das Licht, den Troſt der Heiden, hab' ich entzückt geſehn.“

9. Nun wird ſein Glaube größer, und ſein Entzücken ſteigt; er drücket den Erlöſer feſt an ſein Herz und ſchweigt.

10. Herr, ſoll ich, alt an Jahren, gebeugt von Harm und Noth, zu meinen Vätern fahren, ſo ſterb' ich ſeinen Tod!

11. Zwar werd' ich ihn nicht ſehen noch hier, wie Simeon; doch über jenen Höhen erwartet er mich ſchon.

12. Dann tönen meine Lieder: „Heil mir! Nun ſeh' ich ihn!“ Und Alles ſchallet wieder: „Heil dir! Nun ſieh'ſt du ihn!“

Mel. Ach, bleib mit deiner ꝛc. (4)

187. Der ſchwachen Menſchheit Hülle trägt er, des Menſchen Sohn; doch wohnet auch die Fülle der Gottheit in ihm ſchon.

2. Schon zeigt ſich in dem Knaben der wahren Weisheit Licht; bey ſeines Geiſtes Gaben, wie viel verſpricht er nicht!

3. Wie Gottes Wohlgefallen den Göttlichen umgiebt! Geſchätzt wird er von Allen, von Allen hoch geliebt!

4. Zu fördern Gottes Ehre ſäumt er als Knabe nicht, hört gern der Weiſen Lehre, ſucht ihren Unterricht.

5. Er lernt die Tugend ſchätzen; er iſt von Kindheit an dem Willen, den Geſetzen des Vaters unterthan.

6. Wohl dem, der in der Jugend zum Ziel die Weisheit wählt, und nie den Weg der Tugend, ſtets feſten Tritts, verfehlt!

7. Biſt du zum Mann erzogen: ſo bleibe, wie dieß Kind, daß Gott dir ſtets gewogen, dir hold die Menſchen ſind.

8. Gehorche Jeſu Lehre: ſo wird die Jugend rein, dein Alter Glück und Ehre, dein Ende ſelig ſeyn!

Mel. O, Gott, du from. ꝛc. (156)

188. Es lag die Sündenwelt mit Elend ſchwer beladen; da öffneteſt du, Gott, die Fülle deiner Gnaden. Dein Sohn erſcheint; du ſchickſt den, deſſen Dienſt die Bahn dem Herrn bereiten ſoll, als Herold ihm voran.

2. Er folgte deinem Ruf, ward ein getreuer Lehrer, am Geiſte ſtark, ein Licht, ein mächtiger Bekehrer, ein heil'ger Eiferer, der ohne Schonen ſtraft', auf welchem ſichtbar ruht' Eliä Geiſt und Kraft.

3. Johannes trat hervor, und rief am Jordanfluſſe: „Das Himmelreich iſt nah! Bereitet euch, thut Buße! Gott will erlöſen; eilt, und Beßrung ſey die Frucht! Jeẓt hat der güt'ge Gott ſein irrend Volk beſucht!"

4. Er zeugt von Jeſu Heil, als ein rechtſchaffner Lehrer, verweiſet hin zu ihm die heilsbedürft'gen Hörer: „Seht, das iſt Gotteslamm, das der Welt Sünde trägt!" Und wer, wer hört' ihn nicht? Wer fühlt ſich nicht bewegt?

5. Noch ſchallt die Stimme jetzt, um uns auch zu bekehren; und wir, wir ſollten nicht, Gott, dieſen Zuruf hören? Wohl dem, der deinen Sohn, auf den Johannes weiſ't, als auf das Heil der Welt, durch thät'gen Glauben preiſt!

6. Das Wort von deinem Sohn und der Verſöhnungslehre erſchalle immerfort zu deines Namens Ehre! Wer Buße thut, und glaubt, hat Troſt ſchon in der Zeit, und endet er den Lauf, dort Himmelsſeligkeit.

Mel. Wie wohl iſt mir o ꝛc. (215)

189. Auf dich, Erlöſer, ſtets zu ſehen, ſo, wie du warſt, geſinnt zu ſeyn, der Tugend Weg dir nachzugehen, der Brüder Glück ſich ganz zu weihn, haſt du den Deinen, die dich lieben, als Pflicht, auch mir es vorgeſchrieben: wie dringend iſt ſie, Herr, wie ſüß! Wenn jeder Chriſt, nach deinem Bilde, ſo eifrig ſeine Pflicht erfüllte: die Erde wär' ein Paradieß!

2. Entbrannt war deine ganze Seele von reinſter Liebe gegen Gott, und ſeinem heiligen Befehle gehorſam bis zum Kreuzestod. Den Schöpfer ſeiner Creaturen verkün-

digteſt du auf den Fluren als Vater, der die Welt erhält; und lehrteſt uns die Sorgen ſtillen, da ohne unſers Vaters Willen kein Sperling auf die Erde fällt.

3. Wie unſchuldsvoll, wie Gott ergeben, ein Vorbild ächter Frömmigkeit, warſt du in deinem ganzen Leben, im Tempel, in der Einſamkeit! Als Freund ſo zärtlich gegen Freunde; verfolgt, ſo duldend gegen Feinde; bey fremdem Weh und Wohl gerührt; vermehrteſt Wahrheit, Tugend, Freuden; verminderteſt der Menſchen Leiden. Durch dich ward Gottes Rath vollführt.

4. Du giengeſt den verlornen Schafen voll Sorgſamkeit und Liebe nach, voll Sanftmuth und voll Ernſt im Strafen, wann Gottes Eifer aus dir ſprach. Theilnehmend, herzlich und gefällig, aufrichtig, liebreich und geſellig; für Menſchenwohl ſchlug deine Bruſt. Die Brüder tröſten und erquicken, erfreuen, heilen und beglücken, war dein Geſchäft, war deine Luſt.

5. Wie eifrig warſt du, deine Pflichten, als Bürger und als Unterthan, mit größter Treue zu verrichten; wie billig gegen jedermann! Als Sohn, als Schüler und als Lehrer, des Höchſten brünſtigſter Verehrer, gehorſam, willig, eifrig, treu, bey dem Gefühl der höchſten Würde entfernt von eitler Ruhmbegierde, von Habſucht, Neid und Heucheley.

6. Du krönteſt jede, jede Stunde mit Werken der Barmherzigkeit. Nie war Betrug in deinem Munde, von Falſchheit nie dein Herz entweiht. Oft floheſt du der Welt Getümmel, und blickteſt andachtsvoll gen Himmel, und weihteſt Nächte dem Gebet. Um dich zum Tod voll Bangigkeiten, zum Tod als Mittler zu bereiten, wie eifrig haſt du nicht gefleht!

7. Geduldig, mäßig und beſcheiden, ein Freund erlaubter Heiterkeit, bewieſeſt du beym ſchwerſten Leiden Muth, Stille und Gelaſſenheit. Vergabſt, von Liebe tief durchdrungen, die härteſten Beleidigungen im Leben, und dem Tode nah; und ſtarbſt ſo rührend und erbauend, ſo freudig, ſtandhaft Gott vertrauend, ſo

göttlich groß, auf Golgatha.

8. Wie du, geſinnt zu ſeyn, zu handeln, iſt deiner Schüler höchſte Pflicht. Der muß nach deinem Vorbild wandeln, der von Verehrung Chriſti ſpricht. Dann wird zum Fleiß in guten Werken uns göttlich der Gedanke ſtärken, daß wir des Vaters Willen thun, und ſeine Huld, ſein Wohlgefallen, ſein Geiſt und Segen auf uns Allen hier und im Himmel lohnend ruhn.

Mel. Machs mit mir G. ꝛc. (81)

190. Du, deines Vaters Ebenbild, ihm gleich an Menſchenliebe, du warſt, o Jeſu, ganz erfüllt mit Gott geweihtem Triebe. Er war dein Ziel, dein höchſtes Gut; ihm folgteſt du mit Heldenmuth.

2. Du warſt mit ihm ein Sinn, ein Herz; ſein Wille war dein Wille; du ehrteſt auch im herbſten Schmerz ihn mit zufriedner Stille; ſelbſt auf der allerrauhſten Bahn ſahſt du ihn noch als Vater an.

3. Du ſuchteſt nichts, als ſein Gebot vollkommen zu erfüllen, und unterwarfſt dich bis zum Tod ganz ſeinem weiſen Willen; dein Hauptgeſchäft war das allein, Vollzieher ſeines Raths zu ſeyn.

4. Zum Kreuze giengſt du ruhig hin, uns Gnade zu erwerben; bereit, mit göttlich großem Sinn zum Heil der Welt zu ſterben, warſt du zur tiefſten Schmach gefaßt, und trugſt der ſchwerſten Leiden Laſt.

5. Herr, lehre mich, mit feſtem Muth nach deiner Tugend ſtreben! Du handelteſt ſtets recht und gut; ich ſoll dir ähnlich leben. O, hilf, daß ich ſo gern, wie du, den Willen deines Vaters thu'!

Mel. Wie groß iſt des ꝛc. (184)

191. Gedenk ich, Heiland, an das Leben, das du auf Erden haſt geführt: wie innig fühlt, dich zu erheben, ſich dann mein ganzer Geiſt gerührt! Ich ſeh, wie deiner Tugend Größe durch all' dein Thun ſich mir verklärt; und, Herr, je mehr ich ſie ermeſſe, empfind ich deinen hohen Werth.

2. Nur wohlzuthun war deine Freude, Erbarmen deine Seligkeit. Du wehrteſt gern dem Menſchenleide, und warſt zum Helfen ſtets bereit, befreyteſt Menſchen

gern von Sünden, brachſt Hungrigen ſo gern das Brod, verſchaffteſt das Geſicht den Blinden, und halfſt von Krankheit, halfſt vom Tod.

3. Zum Heil der Welt gabſt du in Schmerzen dich hin, und fühlteſt ihr Gewicht. Zwar klagteſt du; doch deinem Herzen entwich Vertraun zum Vater nicht. „Laß dieſen Kelch vorüber gehen!“ riefſt du in deiner Seelenpein; „jedoch dein Wille ſoll geſchehen! der meine nicht! Ganz bin ich dein!“

4. Und o, mit welcher ſanften Seele trugſt du die Schwachen in Geduld! Wie großmuthsvoll vergabſt du Fehle und auch die allerſchwerſte Schuld. Selbſt unter deiner Mörder Händen riefſt du für ſie voll Mitleid noch, von ihnen Elend abzuwenden: „Vergieb es ihnen, Vater, doch!“

5. Wer kann dieß wiſſen, und nicht fühlen, wie werth du unſrer Ehrfurcht biſt? dran denken, und mit Dankgefühlen dein Lob nicht ſingen, Jeſu Chriſt? Doch, Herr, dein tugendvolles Leben ſoll nicht bloß unſer Loblied ſeyn. Du rufſt dadurch uns zum Beſtreben, der Tugend uns, wie du, zu weihn.

6. Verleih mir ſelbſt, dir nachzuahmen, Erlöſer, Stärke, Muth und Treu, damit ich nicht bloß nach dem Namen ein Chriſt, nein! auch durch Thaten ſey. Nie laß mich von der Tugend weichen auch auf des Lebens rauhſter Bahn; hilf mir dein hohes Bild erreichen, ſo weit es meine Schwachheit kann!

Mel. Wie wohl iſt mir, o ꝛc. (215)

192. Laß, Jeſu, uns dein Vorbild rühren, die Richtſchnur jeder Handlung ſeyn, uns deinen Geiſt mit Tugend zieren, zu unſern Pflichten Kraft verleihn! Dieß ſey des Chriſten Fleiß auf Erden, dir immer ähnlicher zu werden; ſo heilig, wie du warſt, geſinnt zu leben, leiden und zu ſterben, bis wir den Gnadenlohn ererben, den Tugend einſt bey dir gewinnt.

Mel. Schatz über alle S. ꝛc. (167)

193. O! wollt' ich Freundesliebe und Elternzärtlichkeit, wollt' ich die ſtärkſten Triebe der Menſchenfreundlichkeit mit Jeſu Lieb' vergleichen: ſo müßt' ich doch geſtehn, der

Liebe müſſe weichen, was man noch je geſehn.

2. Nicht Dankbarkeit für Liebe, nicht Volk, Religion, beſtimmten ſeine Triebe, nicht Anſehn der Perſon! Nein, jedes Menſchen Thränen verwundeten ſein Herz, erweckten jenes Sehnen, zu lindern Noth und Schmerz.

3. Sein Arm ſtand Jedem offen. Ein Menſch und elend ſeyn — war Grund genug, zu hoffen, des Helfers ſich zu freun. Das Elend ſeiner Feinde ſah er mit Wehmuth drohn, verfolget ſelbſt, beweinte er der Verblendung Lohn.

4. Als ſeine höh're Sendung ſie blindlings läſterten, und endlich, voll Verblendung, zum Tod ihn forderten: da wünſcht' er noch Bereuung für ſie, im Todesſchmerz, da bat für ſie Verzeihung von Gott ſein großes Herz.

5. Sein Leben, eine Reiſe zu ſegnen, wohlzuthun, ward uns, auf gleiche Weiſe ſein Tod, zum Segen nun. Voll Liebe für die Menſchheit gieng er in Schmach und Noth. Für ſeiner Lehren Wahrheit ſtarb er den Liebestod.

6. Welch Beyſpiel höchſter Liebe zeigt' er, mein Heiland, hier! Wenn kalt für ihn ich bliebe; wenn ich dieß Alles mir nicht recht ins Auge faſſe, nicht Liebe mir zur Pflicht, zur Tugend werden laſſe: wird mir ſein Segen nicht.

7. O Vater meines Lebens, du wirſt mir Kraft verleihn, er ſoll mir nicht vergebens vorangegangen ſeyn. Hilf du mir überwinden, wo Hinderniß mir dräut; hilf mir, gleich ihm, auch finden in Liebe Seligkeit!

Mel. Nun danket Alle G. rc. (155)

194. Preis dir, Herr Jeſu Chriſt! Dem Alter wie der Jugend warſt du als Pilger hier, ein Vorbild ächter Tugend. Von früher Kindheit an betratſt du ihren Pfad, und ehrteſt deinen Gott mit Herz und Mund und That.

2. Wie unſchuldsvoll, wie rein, wie unbefleckt von Sünde floh nicht dein Leben hin! Wie werth war dir, als Kinde, wie lieb, als Jüngling ſchon, nur das, was Gott gefiel! Ihm angenehm zu ſeyn, war deines Strebens Ziel.

3. Du wareſt immerfort bereit, des Vaters Willen, ſelbſt bis zum Kreuzestod, mit Freuden zu erfüllen; du, du trugſt mit Geduld Verluſt und Müh und Schmerz, ſahſt die Beglückteren, und neidlos blieb dein Herz.

4. Dein edles Herz — wer mag die hohe Schönheit faſſen? — die göttliche Geduld, ſo ſchonend, ſo gelaſſen! den himmliſch reinen Sinn, von Eigennutz ſo fern! wer würdig dich erhöhn, der Gutes that ſo gern?

5. Hat je dein frommes Herz die kleinſte Pflicht verletzet? den Leidenden geſehn, und nicht mit Troſt ergötzet? nicht gern gewarnt, belehrt, wo ſich ein Menſch verirrt, und ihn mit Freundes Hand den beſſern Weg geführt?

6. Verſuchung ohne Zahl, hier Ruhm und Schmeicheleyen, dort lockender Gewinn, hier bittrer Feinde Dräuen, umgaben überall dich, wo du giengſt; doch du giengſt ſtandhaft durch ſie hin mit Feſtigkeit und Ruh.

7. Voll wahrer Ruhe blieb, bis an des Lebens Ende, dein ſchuldlos Herz; und du gabſt in des Vaters Hände den Geiſt gelaſſen hin. Vollendet war die Bahn, du warſt am hohen Ziel, Belohnung zu empfahn.

8. Vollendeter, auch ich kann einmal ohne Beben in deines Vaters Hand die Seele übergeben, wenn ſie ſo rein, wie du, von des Gewiſſens Schuld, dir ähnlich ward an Treu, an Tugend und Geduld.

9. Blick hin, mein Geiſt, auf ihn! Verſchmäh des Laſters Freuden! Sey treu bis in den Tod! Kurz ſind des Lebens Leiden. Wie Jeſus, weihe Gott des Lebens kurze Zeit! Dann folgeſt du ihm einſt ins Reich der Seligkeit.

Mel. Warum betrübſt d. ꝛc. (57)

195 Sohn Gottes, deine Pilgrimszeit ſtellt dich in reinſter Heiligkeit auch mir zum Vorbild dar. Wer kann ſich rühmen, auch ſo rein von Sünden, wie du warſt, zu ſeyn?

2. Kein Trieb entheiligte dein Herz im Glück und Unglück, Freud und Schmerz, der deinem Gott mißfiel. Und deiner Lehre hohen Werth hat nie ein Wort von dir entehrt.

3. Dein Leben war ſtets thatenreich; doch haſt du,

deinem Vater gleich, durch keinen Eigennutz, noch Ruhmgier und Unlauterkeit der Thaten eine je entweiht.

4. Und ach! der Weg zu deinem Ziel war dornig, der Verſuchung viel, doch unterlagſt du nie. Warſt gegen Uebereilung wach, wardſt nie bey Ueberredung ſchwach.

5. Du, den ſein Volk bewundernd ſah, du ſtandſt vor Allen offen da in allem deinem Thun. Stets ſchlichen Laurer bey dir ein, ſtets fanden dich auch dieſe rein.

6. Ach, wie beſchämt blick' ich nach dir! Wie zeiget mein Gewiſſen mir der Flecken noch ſo viel! Wann werd ich doch, wie du, ſo rein im ganzen Sinn und Wandel ſeyn!

7. Dieß, Heiligſter, dieß wünſcheſt du; ach! gieb mir auch die Kraft dazu. Wann der Verſuchung Reitz ich kaum noch widerſtehen kann, ſo ſey du meine Stärke dann!

Mel. Mach's mit mir, G. ꝛc. (81)

196. Welch hohes Beyſpiel gabſt du mir, mein Heiland, durch dein Leben! Sollt' ich nicht gern und mit Begier dir nachzuahmen ſtreben? nicht gehn den Weg, den du betratſt, und willig thun, was du, Herr, thatſt?

2. Dein Herz, von Sünden nie entweiht, war rein, wie deine Lehre; dein ganzer Wandel Heiligkeit; dein Streben Gottes Ehre, für uns ſchon hier Zufriedenheit, und dort einſt ew'ge Seligkeit.

3. Du führteſt uns zur Tugend an, und, daß wir folgen möchten, giengſt du ſelbſt ihre rauhe Bahn, und macht'ſt uns zu Gerechten. Auch wann du litteſt ohne Schuld, ertrugſt du Alles mit Geduld.

4. Der Kummervollen Troſt zu ſeyn, zu wehren jedem Leide, ſtets wohlzuthun und zu erfreun, war dir die größte Freude. Und eines jeden Menſchen Schmerz durchdrang dein liebevolles Herz.

5. Du trugſt mit Sanftmuth und mit Huld die Schwachheit deiner Freunde; mit Sündern hatteſt du Geduld, und bat'ſt für deine Feinde. Du warſt gehorſam bis zum Tod, und ehrteſt ſelbſt im Tode Gott.

6. Dieß große Beyſpiel

haſt du mir zum Vorbild hinterlaſſen, daß ich geſinnet ſey, gleich dir, in meinem Thun und Laſſen. „Sey ſtandhaft," ſprichſt du, „ſo wie ich! komm, folge mir, und thu', wie ich!"

7. Ich komme, Herr; gieb Kraft und Licht, daß ich mein Heil erkenne, dein wahrer Schüler ſey, und nicht mich nur zum Schein ſo nenne, damit ich, deinem Vorbild treu, auch Andern ſelbſt ein Beyſpiel ſey.

Mel. Wie wohl iſt mir, o ꝛc. (215)

197. Zu dir erhebt ſich mein Gemüthe, du Freund der Menſchen, Jeſu Chriſt, der du durch deines Herzens Güte der Welt ein Vorbild worden biſt. Du lebteſt bloß zu unſerm Beſten; uns zu befreyen, uns zu tröſten, entſagteſt du der Herrlichkeit. Nur wohlzuthun war dein Beſtreben; der Zweck von deinem ganzen Leben war nur der Menſchen Seligkeit.

2. Nicht ſchrecklich waren deine Werke, du machteſt Wohlthun dir zur Pflicht; du warſt der Blöden Seelenſtärke, und der Bedrängten Zuverſicht. Dein Blick war, ſo wie dein Gemüthe, voll Mitleid, Freundlichkeit und Güte, und deine Hand gab Armen Brod. Du ſahſt die Thränen der Betrübten, die Sehnſucht derer, die dich liebten, und wehrteſt hülfreich vieler Noth.

3. Du fühlteſt deiner Freunde Leiden mehr, als du eigne Noth empfandſt; du dachteſt nicht an Ruh und Freuden, ſo oft du Menſchen leidend fandſt. Auch ſelbſt mit Schwächung deiner Kräfte war es dein tägliches Geſchäfte, als Menſchenfreund umher zu ziehn. Eh' noch ein Leidender es wagte, und dir ſein Elend thränend klagte: erquickte ſchon dein Beyſtand ihn.

4. Herr, wo du giengſt, auf jedem Schritte, da folgten Lieb und Mitleid nach; ſie folgten in des Armen Hütte und unter manches Reichen Dach. Der Tempel wie die öden Wälder, die Städte wie die offnen Felder bezeugten deine Gütigkeit. Dem Kummer kamſt du gern entgegen; dein holder Zuſpruch und dein Segen vertrieb des Leidens Bitterkeit.

5. So giengſt du ſtill auf

deinem Pfade dem dir beſtimmten Tode zu. Noch war in deinen Blicken Gnade, in deiner Seele Himmelsruh. Auch dann, als Schrecken und Gefahren von allen Seiten nahe waren, verließ dich nicht dein hoher Muth. Du bliebſt Beſchützer deiner Freunde; bliebſt ein Erbarmer deiner Feinde, und liebteſt ſie trotz ihrer Wuth.

6. O Jeſu, wäre doch mein Leben dem deinen gleich! Wär' ich, wie du, ſo ganz der Menſchenlieb' ergeben, ſo ſanft, ſo mitleidsvoll, wie du! O, ſtärk in mir die holden Triebe des Mitleids und der Menſchenliebe, flöß' deinen edlen Sinn mir ein! So ziert mein Wandel deine Lehre, ſo krönet mich die hohe Ehre, dein Freund und ſelig einſt zu ſeyn.

Mel. Nun danket Alle G. ꝛc. (155)

198. Zum Lehrer gabſt du, Gott, uns Jeſum hier auf Erden; durch ihn ſind wir belehrt, dir ähnlicher zu werden. Er gieng mit feſtem Muth ſelbſt auf der Tugendbahn, die er ſo ſchön empfahl, als Führer, uns voran.

2. Man ſah' ihn allezeit ſo handeln, wie ihn lehren, durch eine jede That als Vater dich verehren; man ſah ihn mitleidsvoll den Leidenden erfreun; man ſah' ihn großmuthsvoll dem Feinde ſelbſt verzeihn.

3. Man ſahe ſtandhaft ihn die Erdenleiden tragen, nie über ſein Geſchick ſich gegen dich beklagen; ſtets blieb er treu der Pflicht, gieng mit entſchloßnem Sinn, mit edlem, feſten Muth zum Tode ſtandhaft hin.

4. O Gott! Der wärmſte Dank ſoll unſer Herz beleben, daß du durch Jeſum uns ein Beyſpiel haſt gegeben; ja, unſer Herz ſoll ſich ſtets dieſer Wohlthat freun, und dankbar lebenslang ſich ſeiner Lehre weihn!

Mel. Wer nur den lieben ꝛc. (89)

199. Auf Erden Wahrheit auszubreiten, die Wahrheit, die vom Himmel ſtammt, und, uns zum ew'gen Glück zu leiten, das Herz zu Gottes Lieb' entflammt: dazu erſchienſt du, Jeſus, hier, von Gott geſandt, zum Heil auch mir.

2. Dieß war das tägliche Geſchäfte, darin dein Geiſt Vergnügen fand. Wie emſig haſt du Zeit und Kräfte,

beſeelt von Liebe, angewandt, durch deiner Lehren hellen Schein der Menſchen Seelen Licht zu ſeyn!

3. Ihr Licht, den Weg zu Gottes Gnade und ihrem Heil recht einzuſehn; ihr Licht, auf dieſem ſel'gen Pfade mit ſicherm Schritt einher zu gehn; ihr Licht, mit freudigem Vertraun bis in die Ewigkeit zu ſchaun.

4. Und um der Welt dieß Licht zu werden, wie willig übernahmſt du nicht auch ſelbſt die größeſten Beſchwerden! Und drückte dich gleich ihr Gewicht, ſo trugſt du doch voll Güt' und Huld ſie gern mit himmliſcher Geduld.

5. Was konnte deinen Eifer ſtören, das Glück, das Gott uns zugedacht, den Weg, der dahin führt, zu lehren? Du fürchtet'ſt keines Menſchen Macht. Kein Undank, den dein Volk dir gab, hielt dich von dieſem Eifer ab.

6. Dein Licht iſt auch zu uns gedrungen, du biſt noch jetzt das Licht der Welt. Auf ewig ſey dir Lob geſungen, dir, der das Dunkel aufgehellt, das einſt auf ganzen Völkern lag! Die Nacht entfloh, es kam der Tag.

7. Wir ſehen nun in größrer Klarheit, als es vor dir die Völker ſahn, erleuchtet nur durch deine Wahrheit, zur Seligkeit die ſichre Bahn. Der du auch uns zum Licht erſchienſt, wie groß iſt um uns dein Verdienſt!

8. Und, Herr, noch immer iſt das Leben, das du auf Erden haſt geführt, ein Segen, den uns Gott gegeben, dafür ihm ew'ger Dank gebührt; ein Segen, deſſen auch mein Geiſt ſich freut, und dich, Erlöſer, preiſt.

9. Ja, Preis ſey dir, du beſter Lehrer, auch mir zum Heil von Gott geſandt! O, würde Jeder dein Verehrer, der deinen Werth noch nicht erkannt! Gieb, daß ich deiner Wahrheit treu, und ewig durch ſie ſelig ſey!

Mel. Gott des Himmels ꝛc. (115)

200. Aus der Fülle deiner Wahrheit, dieſem unerſchöpften Meer, Gott, fließt auch in voller Klarheit unſre Kenntniß von dir her. Herr, dein Licht, Religion, ſtrahlet uns durch deinen Sohn.

2. Doch Jahrtauſende verfloſſen vor dem Anbruch dieſes Lichts; Völker ohne Zahl

entſproſſen und verſanken in ihr Nichts, die auf ihrer langen Bahn doch nur Morgendämmrung ſahn.

3. Daß du Schöpfer und Erhalter Himmels und der Erde biſt, und daß jedes Menſchenalter dir, Herr, unterworfen iſt, ſah die Vorwelt ſchon an ſich, dunkel doch nur kannt' ſie dich.

4. Dich durch Heiligkeit zu ehren, nicht durch Opferdienſt allein, forderten ſchon Moſis Lehren, und nur dir ergeben ſeyn; doch dein Volk ſelbſt hieng aus Wahn falſchem Gottesdienſt oft an.

5. Wann du, dieß Volk zu entbinden, manches harte Joch zerbrachſt, und ihm Hülf' aus allen Sünden und aus aller Noth verſprachſt: wähnt' es dann ſtolz, ihm allein könnt'ſt du Vater, Helfer ſeyn.

6. Von der Tugend großem Lohne ſprachſt du mit der Vorzeit ſchon; doch den uns vor deinem Throne aufgehobnen ewgen Lohn ahnete kaum noch die Welt; den hat Jeſus aufgehellt.

7. Konnte ſie es früher faſſen, ach! gern hätteſt du der Welt volles Licht früh ſcheinen laſſen, alles Dunkel aufgehellt; aber ſelbſt das ſchwächre Licht faßte jene Zeit oft nicht.

8. Doch auch ſchon die ſchwächern Strahlen mußten ihr zum Heile ſeyn, und von namenloſen Qualen Herz und auch Verſtand befreyn; ſelbſt uns führte nach und nach jene Dämmerung zum Tag.

9. Aller Mängel frey, Gott, kennen wir dich nun in Jeſu Licht; Aller Vater dich zu nennen, macht er uns voll Zuverſicht. Frey vom Opferdienſt nahn wir uns im Geiſt und Wahrheit dir.

10. Hilf, daß der vollkommnern Lehre wir uns Alle herzlich freun, und zu deines Sohnes Ehre ihr von Herzen folgſam ſeyn! Wer durch Laſter ſie entehrt, iſt des hellern Lichts nicht werth.

Mel. Liebſter Jeſu, wir ꝛc. (113)

201. Daß ſchon hier im Leben wir Freuden jener Welt empfinden; daß, wenn Lieb' und Eintracht hier Menſchen brüderlich verbinden, Himmel uns die Welt wird, Frieden Gottes uns ſchon lohnt hienieden;

2. Daß von Aberglauben

rein unſer Gottesdienſt und Glaube, daß, dringt Trübſal auf uns ein, wir aufblicken überm Staube, männlich ſtark und ohne Grauen ſelbſt dem Tod ins Antlitz ſchauen:

3. Dieſe Herzensfreudigkeit danken wir, o Gott der Gnade, Jeſu Lehre; denn ſie ſtreut Blumen auf des Lebens Pfade, lehrt uns im Genuß der Freuden Mäßigung und Muth im Leiden.

4. Sie iſt unſer Troſt und Stab, wenn uns Noth und Schmerz umgeben; ſie iſt auf dem Weg zum Grab uns Erquickung, Licht und Leben; von des Todes Nacht umgeben weiſ't ſie uns auf jenes Leben.

5. Wenn uns Erdenglück verläßt, unſre Lieben uns verlaſſen: giebt ſie Troſt uns, macht uns feſt, lehrt uns Muth und Hoffnung faſſen; lehrt Geduld uns, giebt uns Stärke zur Vollendung guter Werke;

6. Lehrt uns, Menſchen zu erfreun ſey des Herzens größter Segen; lehrt uns Feinden ſelbſt verzeihn, Hülfsbedürft'ge tröſten, pflegen; brüderlich die Menſchen lieben, ſegnen die, die uns betrüben.

7. Heil dem Menſchen, der dich liebt, Lehre, uns zum Glück gegeben! Heil dem Menſchen, der dich übt! Selig iſt er hier im Leben, ſel'ger noch, einſt los vom Staube; Wonne wird ihm dann ſein Glaube.

8. Herr, erleuchte mich, daß ich treu ſey der erkannten Wahrheit! Stärke du, beſeſt'ge mich, gieb des Geiſtes Augen Klarheit, daß nie Wahn und blinder Glaube Chriſti ächten Sinn mir raube!

Mel. Machs mit mir, G. ꝛc. (81)

202. Mühſeliger, komm her zu mir, ich, ich will dich erquicken. Mein Joch iſt ſanft, und meine Laſt ſoll dich nicht niederdrücken. Die Welt vergeht, und wer ihr traut, hat nicht auf feſten Grund gebaut.

2. Wenn Kreuz und Widerwärtigkeit dir deines Lebens Tage verbittern, lerne dann von mir, wie ſie ein Chriſt ertrage. Was ſind die Leiden dieſer Zeit doch gegen jene Herrlichkeit?

3. Wenn dich der Zukunft düſtre Nacht umhüllt mit ban-

gen Sorgen, geb' ich dir Licht, das durch die Nacht ſtrahlt, wie ein Frühlingsmorgen. Der Glaube an Unſterblichkeit giebt Hoffnung, Troſt, Zufriedenheit.

4. Wenn man den Schöpfer dieſer Welt dir zeiget unter Bildern des Schreckens, o! dann eil' zu mir; ich, ich will dir ihn ſchildern, als Vater, der aus Liebe dich erſchuf, und herrſchet väterlich.

5. Wann weinend an dem Sterbebett' die Deinen um dich ſtehen: trockn' ich die Wangen, tröſte euch durch frohes Wiederſehen. Hier herrſcht der Tod, nur dort allein wird weder Tod noch Trennung ſeyn.

6. Trau nicht den Gütern dieſer Welt, die Zeit und Roſt verzehren, und lern zu deiner Ruhe ſie als Erdentand entbehren. Such' Güter, die kein Roſt verzehrt, kein Zufall raubt, kein Tod zerſtört.

7. Auf, Dulder! ſey den Kämpfern gleich, die nach dem Kranze ringen; mein ſanftes Joch, Religion, ſoll dauernd Glück dir bringen. Sie iſts, die Muth zum Kampf gewährt. Wohl dem, der ihre Stimme hört!

Mel. Wir Chriſtenleut ꝛc. (77)

203. Unſchätzbar iſt, Herr Jeſu Chriſt, dein weiſer Unterricht für meine Seele! Hier hab' ich Licht, dabey ich nicht, — acht' ich darauf, — den Weg des Heils verfehle.

2. Es macht mir klar, wie, eh' ich war, mein Gott bereits erbarmend meiner dachte, und gnadenvoll zu meinem Wohl dich, ſeinen Sohn, auch mir zum Helfer machte.

3. Es lehret mich, wie williglich du für die Welt voll Sünder biſt geſtorben; und wie du ihr, ſo wie auch mir, was nur zum Heil uns noth iſt, haſt erworben;

4. Daß Gott voll Huld mir meine Schuld, wenn ſie mich reut, als Vater, will verzeihen, und Kraft genug zur Beſſerung, wenn ich mit Ernſt ſie ſuche, will verleihen;

5. Daß meinen Geiſt, was Sterben heißt, gewiß nicht trifft, wenn gleich mein Leib muß ſterben; daß der auch einſt, wenn du erſcheinſt, vom Grab erweckt, Unſterblichkeit wird erben;

6. Daß mir die Zeit, zur Ewigkeit mich anzuſchicken, iſt von Gott gegeben; daß,

wenn ich dir treu folge hier, ich dann auf immer dort ſoll ſelig leben;

7. Daß alles Leid der Pilgerzeit in Wonne ſich alsdann für mich verkehret: das Alles hat von Gottes Rath mich, Herr, dein weiſer Unterricht gelehret.

8. O, welche Kraft verſpricht und ſchafft mir dieß dein Wort zum ſeligen Bemühen, den Sinn der Welt, der dir mißfällt, und alle niedre Sündenluſt zu fliehen!

9. Und wie zerſtreut in jedem Leid dieß Wort den Kummer, der mich niederdrücket! Die Schwermuth weicht, das Herz wird leicht, wenn mich der Troſt, den es enthält, erquicket.

10. O, laß dieß Wort, Herr, immerfort mein ganzes Herz mit Kraft und Troſt beleben! Und hört mein Lauf hienieden auf, ſo müß' es mir noch Muth im Tode geben!

Mel. Lobt Gott, ihr Chriſt. ꝛc. (6)

204. Wer hat wohl ſonſt, als Jeſus Chriſt, ſo hell ans Licht gebracht, daß Gott der Völker Vater iſt, voll Weisheit, Lieb' und Macht?

2. Du, Glaube, heilſam für die Welt, du Glaube voller Ruh, daß ohne Gott kein Haupthaar fällt, du nahmſt durch Jeſum zu.

3. Weltlieb und Tugend war im Streit; ihn endigt Gottes Sohn. Er lehrt der Seelen Ewigkeit, der Selbſtverläugnung Lohn.

4. Er lehrt: als Kinder, liebet Gott, ihn, aller Welten Herrn! Drum dienet auch in Glück und Noth, wie euch, den Brüdern gern!

5. Von Frömmigkeit und Tugend muß der Grund die Liebe ſeyn; ſie ſchärfet Weisheit beym Genuß der Erdengüter ein.

6. Der Himmel ſey des Wandels Ziel! O, fördert Menſchenheil! Wer reichlich ſä't, der erntet viel, und hat am Himmel Theil.

7. Schwächt durchs Gebeth die Sinnesluſt; hängt nicht an Welt das Herz! Mit Himmelsſinn füllt eure Bruſt in Freuden und im Schmerz!

8. Und wißt: wer Gott vom Herzen liebt, es treu mit Brüdern meint, der wird zu ſeinem Heil geübt durch das, was Uebel ſcheint!

9. Ihr Sünder, ſtrebt nach Heiligung, ſonſt wird

es euch gereun; nie werdet ohne Beſſerung ihr einſtens ſelig ſeyn!

10. So lehrte Jeſus, als ein Licht der Welt, von Gott geſandt; gebot die Tugend, macht' die Pflicht zu unſerm Heil bekannt.

11. Doch findet jetzt noch Gottes Geiſt zur Beßrung euch bereit: ſo giebt der Herr, wie er verheißt, euch Himmelsſeligkeit.

12. Und wer nun Jeſu Lehre hört, von Vorurtheilen frey, der fühlet bald, wie hoch ihr Werh, wie groß ihr Urſprung ſey.

13. Sie macht uns gut und tugendhaft, ſie tröſtet in der Noth. Schweigt, Spötter! Ich fühl' ihre Kraft, ſie kommt, ſie kommt, von Gott!

Mel. O daß ich tauſend ꝛc. (90)

205. Wie göttlich ſind doch Jeſu Lehren! wie überzeugend ſeine Macht! Sobald wir von den Thaten hören, die er auf Erden hat vollbracht: ſo ſtimmt ihm unſer Glaube bey, daß er der Welterlöſer ſey.

2. Erbarmen war es voller Gnaden, was man in ſeinen Thaten ſah. Nie wirkte er zu Jemands Schaden, wie von Propheten oft geſchah. Er raffte nie in ihrem Sinn die Sünder ſchnell im Zorne hin.

3. Er ſchenkte das Geſicht den Blinden, den Tauben gab er das Gehör; der Ausſatz mußte vor ihm ſchwinden; der Stumme bracht' ihm Dank und Ehr'. Sein Machtwort hieß die Lahmen gehn, und ſelbſt die Todten auferſtehn.

4. Sein Segen ſpeiſte ganze Heere da, wo es ſelbſt am Brod gebrach. Und kaum gebot er Wind und Meere: ſo ließ ihr Sturm gehorſam nach. So ſahe man bey allem Thun auf ihm der Gottheit Fülle ruhn.

5. Wir danken's, Vater, deiner Stärke, die Jeſum vor der Welt verklärt, der durch ſo große Wunderwerke als dein Geſandter ſich bewährt. Wir nehmen ihn als dieſen an, und ſind ihm willig unterthan.

6. Erfüll, o Herr! nur unſre Herzen von ſeiner Lehren Göttlichkeit, damit wir nicht das Heil verſcherzen, das uns dein Sohn allein verleiht; und ſchaffe, daß ihm unſre

Treu bis in den Tod ergeben ſey!

Mel. Dir, dir, Jehovah ꝛc. (93)

206. Ach! ſieh ihn dulden, bluten, ſterben! O, meine Seele, ſag ihm frommen Dank! Sieh Gottes ein'gen Sohn und Erben, wie mächtig ihn die Menſchenliebe drang! Wo iſt ein Freund, der je, was er, gethan? der ſo, wie er, für Sünder ſterben kann?

2. Wie dunkel waren jene Stunden, o Herr, und welche Laſten drückten dich! Wie quoll das Blut aus deinen Wunden! Und ach, es floß zum Heil und Troſt für mich; und ruft noch heute mir ermunternd zu, daß du mich liebſt, du, treuer Heiland, du!

3. So ſollt' es ſeyn! Du ſollteſt leiden; dein Tod macht mir des Vaters Liebe kund. Er wird für mich ein Quell der Freuden, ein Siegel für den ew'gen Friedensbund. So wahr dich Gott mir zum Erlöſer giebt: ſo wahr iſt es, daß er mich herzlich liebt!

4. Dein bin ich nun, des Himmels Erbe werd' ich gewiß durch thät'gen Glauben ſeyn. Wenn ich nun leide, wenn ich ſterbe: kann ich unmöglich je verloren ſeyn. Und ſollt' auch Erd und Himmel untergehn: ſo bleibt mir Gottes Gnade ewig ſtehn.

5. Ja, mir zum Troſt und dir zur Ehre gereicht dein ganzer Kampf, dein Kreuzestod; beſtätigt iſt nun deine Lehre, ich baue feſt darauf in jeder Noth. Unſchuldig litteſt du; doch Preis und Ruhm iſt auch im Kampf der Unſchuld Eigenthum.

6. Herr, dieß dein Beyſpiel ſoll mich lehren, wie herrlich einſt des Lebens Unſchuld lohnt; ob ſich auch meine Leiden mehren, wenn Ruhe nur in meinem Herzen wohnt. Dir folgen iſt des Lebens wahre Ruh', und führt mich einſt dem ſanften Tode zu.

7. Nie will ich mich am Feinde rächen, (auch dieß, mein Heiland, lehrt dein Beyſpiel mich;) in bange Klagen nie ausbrechen, verlör' auch gleich mein Pfad in Dunkel ſich. Auf Dornen giengſt du ſelbſt zum Ziele hin; ich folge dir, weil ich dein Schüler bin.

8. Was fürcht ich noch des Todes Schrecken? Du ſchliefſt auch einſt im Grab, o Menſchenfreund. Mag Er-

de meine Aſche decken, wann einſt des Todes dunkle Nacht erſcheint! Der Gott, der dir das Leben wiedergab, ruft einſt auch mich zum Leben aus dem Grab.

9. Nimm hin den Dank für deine Liebe, mein Retter, den mein ganzes Herz dir bringt! Dort dank' ich dir mit reinem Triebe, wann dich mein Geiſt unſterblich einſt beſingt. Dann ſtimmen alle Sel'gen fröhlich ein; dann ſoll der ganze Himmel Zeuge ſeyn!

Mel. Ach Gott, wie m. ꝛc. (11)

207. An deine Leiden denken wir, Herr Jeſu Chriſt, und danken dir, daß du ſo willig ihre Laſt zu unſerm Heil getragen haſt.

2. Im Geiſte folgen wir dir nach, von Schmerz zu Schmerz, von Schmach zu Schmach; wir ſchaun zu deinem Kreuz hinan, und beten dich in Demuth an.

3. Auch uns zu gut, o Herr, betrat dein Fuß den dornenvollen Pfad. Auch uns strömt Beßrungskraft und Ruh aus deinem bittern Leiden zu.

4. Daß Gott uns als ein Vater liebt, gern Reuenden die Schuld vergiebt; daß ewig unſre Seele lebt, und ſich zur beſſern Welt erhebt;

5. Daß deine Lehre feſt beſteht, und daß dein Reich nie untergeht; den großen Troſt von unſerm Gott bringt, o Erlöſer, uns dein Tod.

6. Und wir, wir glaubten an dich nicht? Herr, ohne ſichern Troſt und Licht, mit ungewiſſen Schritten geht des Lebens Pfad, wer dich verſchmäht.

7. Mit Dank und Freude folgen wir dir, unſerm Herrn und Retter, hier; und du wirſt uns, wann wir dich ſehn, zur frohen Ewigkeit erhöhn.

Mel. Ich hab' mein' S. ꝛc. (56)

208. Auf Jeſu Tod will ich ſtets ſehn, und dankvoll ſeine Treu erhöhn; Troſt ſoll er mir im Sterben ſeyn, mich dann erfreun; ſo ſchlaf ich ſanft und ſelig ein.

2. Wie? dient' ich nun der Sünde noch? Fern ſey von mir des Laſters Joch! Auf, Seele! daß du dich erhebſt, der Tugend lebſt, und Jeſu zu gefallen ſtrebſt!

3. Ertödte ſelbſt in meiner Bruſt, mein Heiland, jede

böſe Luſt; dein Tod, der mir das Leben ſchafft, verleih mir Kraft im Kampf mit jeder Leidenſchaft!

4. Geſtärkt von dir, beſieg ich ſie, und ſcheue dabey keine Müh. Ich ſetze freudig auf dein Wort den Kampf hier fort, und volle Ruh erwart ich dort.

5. Wie dank' ich dir, Herr Jeſu Chriſt, daß du für mich geſtorben biſt! Dich preiſ' ich hier ſchon hoch erfreut; doch, nach der Zeit, noch froher in der Ewigkeit

Mel. Herzliebſter Jeſu ꝛc. (25)

209. Bekenner Jeſu, werdet nie vermeſſen! Der Fall iſt nah, ſo bald wir nur vergeſſen, Beſtändigkeit und Sicherheit vor Sünden auf Gott zu gründen.

2. Wie gleich ſind dann die feurigſten Entſchlüſſe den Morgen-Nebeln, die durch Finſterniſſe ſchnell in die Höhe ſchimmern und vergehen, wie ſie entſtehen.

3. Die Jünger ſtärken in der Trübſalsſtunde mit Wachen und Gebeth ſich nicht im Bunde; ſind ſicher, und entſchlafen ſelbſt, vor Kummer, in tiefen Schlummer.

4. Der ihn verräth, iſt da. Der Herr ſoll ſterben! Wie fürchten ſie, mit Jeſu zu verderben! Wo iſt ihr Muth, bis in den Tod mit Freuden für ihn zu leiden?

5. Uneingedenk des Hirten fliehn die Schaafe. Er wird verlaſſen, der die Todesſtrafe unſchuldig duldet, nur daß ſeine Heerde errettet werde.

6. Welch eine Liebe! Jeſu, welche Treue! Du leideſt, daß der Menſch ſich ewig freue. Ach, laß uns nie mit zweifelnden Gedanken im Glauben wanken!

7. Wer dich bekennt, der fürchte, Jeſu, Alles von ſeiner Schwachheit. Eingedenk des Falles der beſſern Jünger, ſuch' er, mit Vertrauen auf dich zu ſchauen.

8. Laß deinen Geiſt, o Herr, uns ſtets regieren; er lehr' uns wachen, beten, woll' uns führen; ſo werden wir im Kampfe nicht erliegen; nein! ſondern ſiegen.

Mel. Wie wohl iſt mir, o ꝛc. (215)

210. Dein Leben, Jeſu, war auf Erden voll Liebe; Liebe jede That. Ein Retter aller Welt zu werden, war dein erbarmungsvoller Rath. Ihn zu vollziehn, giengſt du mit

Freuden den Weg des Todes und der Leiden, den unſre Rettung dir geboth; warſt voll Erbarmen gegen Feinde, und liebteſt deine ſchwachen Freunde; du liebteſt ſie bis in den Tod.

2. Selbſt in den grauenvollen Stunden, da du den Kelch des Todes trankſt, und bey der Qual, die du empfunden, beſtürzt zur Erde niederſankſt; auch da ermannteſt du dich wieder, um deiner ſorgenloſen Brüder Erinnerer und Schutz zu ſeyn. Du trugſt mit Nachſicht ihr Verſehen, und eilteſt, ihnen beyzuſtehen, und von Gefahr ſie zu befreyn.

3. Mit welcher göttlich großen Treue verziehſt du dem verirrten Freund, als er, gepreßt von Schmerz und Reue, ſo bitterlich den Fall beweint. Dein Blick voll Majeſtät und Gnade rief den Verirrten von dem Pfade des Leichtſinns und der Sicherheit. Bey deiner eignen Pein, den Schwachen durch ſanften Zuſpruch ſtark zu machen, war für dich Troſt und Seligkeit.

4. Du hängſt am Kreuz! Die Frevler haben, o Heiligſter, mit bittrer Wuth die Hände grauſam dir durchgraben; aus allen Adern ſtrömt dein Blut! Doch du, voll Huld in deinen Mienen, flehſt laut: „Vergieb, mein Vater, ihnen! Was ſie jetzt thun, verſtehn ſie nicht.“ Es ſtrömt auf dich von tauſend Zungen das ſchwarze Gift der der Läſterungen; du aber ſchweigſt, und rächſt dich nicht.

5. Kein Schmerz erſtickt die edlen Triebe der Zärtlichkeit in deiner Bruſt. Im Tode noch biſt du die Liebe, und Wohlthun macht dir Pein zur Luſt. Der Schächer fleht: „Herr, denke meiner!“ Du hörſt ſein Flehn, erbarmſt dich ſeiner, und öffneſt ihm das Paradies. Nun, als ein Sünder Heil gefunden, fühlſt du weit minder deine Wunden, und deines Geiſtes Kümmerniß.

6. Durch Angſt und Nacht ſiehſt du die Deinen und ihr zerrißnes, wundes Herz; ſiehſt ſie untröſtbar dich beweinen, und fühleſt ganz der Theuren Schmerz. Du, deſſen Qual kein Herz erweichte, dem niemand einen Labtrunk reichte, ſprichſt Troſt noch den Verlaßnen ein. Sie fühlen deines

Troſtes Segen; nun ſiehſt du froh dem Tod entgegen, und trägſt noch ſtiller deine Pein.

7. O Wunder der Erbarmung! Keiner von Gottes Engeln liebt, wie du. Auch von den Sterblichen nicht Einer, o Welterlöſer, liebt, wie du! Des Himmels unnennbare Freuden verlaſſen, ſelbſt die Todesleiden, des Kreuzes tiefe Schmach nicht ſcheun; auch ſterbend Feinde noch vertreten, um Gnad und Rettung für ſie beten — kann eine Liebe größer ſeyn?

8. O! auf dem ganzen Erdkreis bete dich, Jeſu, wer nur Menſch heißt, an! Es müſſe deiner Todesſtätte anbetend jeder Chriſt ſich nah'n! Da ſteh' er unter deinem Kreuze, daß ihn dein hohes Beyſpiel reiße, der Menſchen wahrer Freund zu ſeyn; da lern' er, ohne Droh'n und Klagen, die Laſten ſeiner Brüder tragen, und den Beleidigern verzeihn!

9. Mein Herz zur Liebe zu entzünden, erheb ich mich nach Golgatha; der Rachſucht Reiz zu überwinden, erwäg ich dann, was dort geſchah. Gern will ich auch die Feinde lieben; nicht Einen will ich je betrüben, für den du litteſt, Jeſu Chriſt! Ich will, o Göttlicher, mit Freuden Beſchwerden für die Menſchen leiden, für welche du geſtorben biſt.

10. Seh ich im Geiſt dich, Heiland, bluten, denk ich an deine Todespein: ſo weck in mir den Trieb zum Guten, den Trieb, ein Menſchenfreund zu ſeyn. Hilf mir, wie du, den Feind beglücken, wie du, den Leidenden erquicken, wie du der Armen Beyſtand ſeyn: ſo folget mir der Brüder Segen. Einſt eilen ſie mir froh entgegen, ſich über meinen Lohn zu freun.

Mel. Wenn meine Sünd' ꝛc. (130)

211. Den Rathſchluß deiner Güte, Herr, ſoll mein Geiſt erhöhn. O, lenke mein Gemüthe, ihn richtig zu verſtehn! Ich ehre deinen weiſen Rath, der Jeſum für uns Sünder dahin gegeben hat.

2. Er kam zu uns hernieder in der erfüllten Zeit, erwarb für ſeine Brüder des Himmels Seligkeit. Was ihm ſein Vater zugedacht, das trug er in Gehorſam, bis er es ganz vollbracht.

3. Er wußte, was zu tra-

gen ihm Gottes Rath geboth; er ſah die Laſt der Plagen, ſah ſeinen Kreuzestod. Doch floh er ſeine Leiden nicht; er gieng dem Tod entgegen mit Muth und Zuverſicht.

4. Gott, laß mich alle Plagen, die du mir auserſehn, auch ſo geduldig tragen, und deinen Rath verſtehn! Dein Weg ſey mir hier wunderbar; dort werd' ich es erkennen, wie ſelig er mir war.

Mel. Werde munter, m. ꝛc. (196)

212. Der am Kreuz iſt meine Liebe; ja, ich liebe Jeſum Chriſt! Weich von mir, des Eitlen Liebe, Alles, was nicht ewig iſt! Was du giebſt, iſt nicht von Gott, und, womit du lohnſt, iſt Tod. Der am Kreuz iſt meine Liebe, dem ich treu zu ſeyn mich übe.

2. Der am Kreuz iſt meine Liebe; Frevler, was befremdet's dich, daß ich Jeſum Chriſtum liebe? Jeſus gab ſich ſelbſt für mich; ſollt' ich nicht ſein eigen ſeyn, mich ganz ſeinem Dienſte weihn? Der am Kreuz ꝛc.

3. Der am Kreuz iſt meine Liebe. Sünde, du biſt mir verhaßt! Weh mir, wenn ich den betrübe, der für mich am Kreuz erblaßt! Undank für ſo herben Schmerz, nie beflecke er mein Herz! Der am Kreuz ꝛc.

4. Der am Kreuz iſt meine Liebe; was iſt mir noch fürchterlich? Schweig, Gewiſſen! Er, die Liebe, Jeſus ſtarb ja auch für mich. Wer verdammt nun? Gott iſt hier; Gott verzeiht durch Chriſtum mir. Der am Kreuz ꝛc.

5. Der am Kreuz iſt meine Liebe. Ich veracht, um meinen Herrn, damit ich ihn nicht betrübe, aller Sünden Freude gern. Von ihm trennt mich keine Noth, keine Marter, ja, kein Tod. Der am Kreuz ꝛc.

6. Der am Kreuz iſt meine Liebe. Komm, o Tod, du biſt mein Freund. Wenn ich, wie ein Staub, verſtiebe: wird mein Geiſt mit Gott vereint. Da, da ſchau ich Gottes Sohn, ernte ſeiner Leiden Lohn! Der am Kreuz iſt meine Liebe, dem ich treu zu ſeyn mich übe.

Mel. O Haupt voll Blut ꝛc. (164)

213. Der du voll Blut und Wunden für uns am Kreuze ſtarbſt, und unſern Lebensſtunden den größten Troſt erwarbſt; der

du dein theures Leben noch, eh' ich war, auch mir zur Rettung hingegeben, mein Heil, wie dank' ich dir?

2. Wie viel haſt du erduldet, erhabner Menſchenſohn, als du, der nichts verſchuldet, empfiengſt der Sünder Lohn! Da folgte Schmerz auf Schmerzen, da traf dich Schmach auf Schmach; da lag auf deinem Herzen Angſt, die das Herz dir brach.

3. Entblößt von allem Reize, der Menſchen wohl gefällt, hiengſt du an deinem Kreuze, ein Fluch vor aller Welt; dich flohen deine Freunde; du warſt der Leute Spott; dich höhnten deine Feinde: „wo iſt denn nun ſein Gott?“

4. Wer kann dir nach empfinden den Schmerz, die Todesangſt, mit welcher du, von Sünden uns zu erretten, rangſt. Die Laſt gehäufter Plagen fiel da ſo ſchwer auf dich, daß ſie dich drang zu klagen: „Gott, wie verläßt du mich!“

5. Ach, dieſe Laſt und Mühe hab auch ich dir gemacht. O, mein Erlöſer, ſiehe vom Throne deiner Macht in Gnaden auf mich Armen, der ſich verſchuldet hat, und hilf mir aus Erbarmen von meiner Miſſethat!

6. Ich will auf dich ſtets ſehen mit aller Zuverſicht; wohin ſoll ich ſonſt gehen? Verwirf du mich nur nicht! Wo ſoll ich Ruhe finden, wenn du mich, Herr, nicht liebſt? wo Reinigung von Sünden, wenn du ſie mir nicht giebſt?

7. Du haſt mir durch dein Leiden Vergebung, Beßrungskraft, in Trübſal Troſt und Freuden, die ewig ſind, verſchafft. O, gieb an dieſer Gnade auch meinem Glauben Theil, und auf des Lebens Pfade mir Muth, Kraft, Troſt und Heil!

8. Mit innig frohem Triebe bring ich dir meinen Dank; die Größe deiner Liebe bleibt ſtets mein Lobgeſang. Gieb nur, daß ich mich halte zu dir mit Gegentreu, daß, wann ich einſt erkalte, ich noch der Deine ſey!

9. Belebe dann mein Hoffen, zum Himmel einzugehn! Laß mich im Geiſt ihn offen und dich verherrlicht ſehn! Da ruf ich dann mit Freuden: nimm meinen Geiſt, Herr, auf! Und du nimmſt ihn im Scheiden zu deiner Wonn' hinauf.

Mel. Wer nur den lieben ꝛc. (89)

214. Du, Beſter aller Menſchenkinder, wie martert dich, voll blinder Wuth, der Frevel ausgelaßner Sünder! Aus deinen Adern ſtrömet Blut, und tiefer, nie gefühlter Schmerz durchdringet Glieder, Sinn und Herz.

2. Doch Sanftmuth iſt in deinen Mienen, in deiner Seele Zuverſicht; du flehſt: „vergieb, o Vater, ihnen; was ſie itzt thun, verſtehn ſie nicht!“ Und ruhig, bis dein Herz dir brach, trugſt du des Kreuzes Qual und Schmach.

3. Dein hohes Beyſpiel ſoll mich lehren, das Unrecht dulden und verzeihn. Will Rachſucht meinen Geiſt empören, Gekreuzigter: dann denk' ich dein, wie du, gemartert und geſchmäht, für deine Peiniger gefleht.

4. Wie ſollt' ich nun nicht Alle lieben, für welche du geſtorben biſt? Wie könnt' ich Einen noch betrüben, für den du litteſt, Jeſu Chriſt? Wie nun nicht freudig Gutes thun, und ſtill in Gottes Willen ruhn?

5. Schreckt mich der Lohn der Uebertreter, und quält die Schuld der Sünden mich: dann denk' ich, göttlicher Vertreter, mit froher Zuverſicht an dich. Auch mir, auch mir hat dein Gebeth Begnadigung und Heil erfleht.

Mel. Jeſu, der du meine ꝛc. (199)

215. Du, der Menſchen Heil und Leben, deß ſich meine Seele freut, der für mich ſich hingegeben, Stifter meiner Seligkeit; du, der lieber wollte ſterben, als mich laſſen im Verderben; ach, wie dank, wie dank ich dir, mein Erlöſer, gnug dafür!

2. Menſchenfreund, von Gott geſendet, zu erfüllen ſeinen Rath, längſt haſt du dein Werk vollendet, zu vertilgen Miſſethat. Doch in den Gedächtnißtagen deiner Leiden, Jeſu, ſagen deine Hochbeglückten dir billig neuen Dank dafür.

3. Du betratſt, für uns zu ſterben, willig deine Leidensbahn; ſtiegſt, uns Leben zu erwerben, gern den Todesberg hinan; dachteſt nicht an deine Schmerzen, trugſt die Menſchen nur im Herzen. Dieſe Liebe preiſen wir; unvergeßlich ſey ſie mir!

4. Meinetwegen trugſt du

Bande, litteſt frecher Läſtrer Spott, achteteſt nicht Schmach und Schande, Elend nicht, nicht Kreuz und Tod. Mich haſt du der Noth entriſſen, die mich hätte treffen müſſen; wie verpflichtet bin ich dir lebenslang, mein Heil, dafür!

5. Frevler krönten dich zum Hohne; deine Stirne blutete unter einer Dornenkrone, König aller Könige! Das haſt du für mich gelitten, mir die Ehrenkron' erſtritten. Preis, Anbetung, Dank ſey dir, Ehrfurchtwürdigſter, dafür!

6. Du, der tauſendfache Schmerzen mir zu Liebe gern ertrug, deinem großmuthvollen Herzen war mein Heil Belohnung g'nug. Troſt in meinen letzten Stunden floß auch mir aus deinen Wunden. Herr, ich dank', ich danke dir einſt im Tode noch dafür!

7. Ruh' im Leben, Troſt am Grabe; unausſprechlicher Gewinn, den ich dir zu danken habe, dir, deß ich nun ewig bin! Jeſu, dir mein Herz zu geben, deinem Beyſpiel nachzuſtreben, dir zu traun, zu ſterben dir, dieß, dieß ſey mein Dank dafür!

Mel. O Haupt voll Blut ꝛc. (164)

216. Du, deſſen Herz voll Liebe ſich bis zum Tod und Grab, aus mitleidsvollem Triebe, zu unſrer Rettung gab, ach, unter welchen Plagen ſchloß, Jeſu, ſich dein Lauf! Mit Zittern und mit Zagen ſtiegſt du zum Oelberg auf.

2. Du ſaheſt ſchon von weiten dein Kreuz auf Golgatha; ſahſt dich den Grauſamkeiten ergrimmter Haſſer nah; ſahſt deine Grabeshöhle, und fühlteſt Todesnoth; betrübt war deine Seele, betrübt bis in den Tod.

3. Gott, welche Angſtgefühle ergriffen da dein Herz! Im nagenden Gewühle von Bangigkeit und Schmerz lagſt du vor Gott im Staube, mit Todesſchweiß bedeckt; wie kämpfte da dein Glaube, von banger Furcht geſchreckt!

4. Auf dich, der Menſchen Beſter, drang Angſt auf Angſt herzu; und doch hieng niemand feſter an ſeinem Gott, als du; „Sollt' ich den Kelch nicht trinken, den mir mein Vater reicht?" Dieß ließ dein Herz nicht ſinken, war's gleich ſo tief gebeugt!

5. Nach ſeinem Rath zu leiden, bliebſt dennoch du bereit; begabſt dich aller Freuden, und giengſt mit Willigkeit der frechen Schar entgegen, die blutbegierig kam, dir Bande anzulegen, und dich gefangen nahm.

6. Mit welcher Geiſtesſtille trugſt du das Ungemach, das aus der Bosheit Fülle gehäuft nun auf dich brach! Du ſcheuteſt keine Schmerzen, die dir ihr Grimm gedroht; zu ſchwer war deinem Herzen ſelbſt nicht der Kreuzestod.

7. Der Menſchen Heil zu fördern, gabſt du, mit ſanftem Sinn, dich willig deinen Mördern und ihren Martern hin. Um dich war alles trübe; doch du bliebſt ruhevoll. So ſtark war deine Liebe zu uns und unſerm Wohl!

8. O Freund der Menſchenkinder, den nun kein Leid mehr drückt, wie hoch haſt du uns Sünder durch deinen Tod beglückt! Durch ihn iſt uns bewähret nun unſers Gottes Rath, den uns dein Mund erkläret, und feſt verſichert hat.

9. Wie viel ſind wir dir ſchuldig, daß du die ſchwere Laſt des Kreuzes ſo geduldig für uns getragen haſt! Dich wollen wir erheben, ſo viel die Schwachheit kann, und dir zur Ehre leben. Nimm unſern Dank nur an!

Mel. O Haupt voll Blut ꝛc. (164)

217. Entweihet iſt die Stätte, entweihet das Gericht, wo man ſelbſt Jeſum ſchmähte, doch ſeine Unſchuld nicht. Er ſchweigt; und macht ſein Schweigen und ſeiner Feinde Mund, die wider ihn hier zeugen, nicht ſeine Unſchuld kund?

2. Nein! Hier wird falſcher Zungen Verleumdung gern gehört; hier wird durch Läſterungen der Heiligſte entehrt. Hier wird das Recht gebeuget, entweiht das Richteramt; hier, wo die Falſchheit zeuget, wird Unſchuld frech verdammt.

3. Froh eilen ſie, die Frechen, die ihn ſchon längſt gehaßt, das Urtheil ihm zu ſprechen; ihr Rathſchluß iſt gefaßt. Die Unſchuld zu verdammen, beſchlieſſet ihre Wuth; ja, ihrer Rachſucht Flammen löſcht nur der Unſchuld Blut.

4. O! würde nie mit Ränken der Ungerechtigkeit, die Recht und Unſchuld kränken, ein Richterſtuhl entweiht! entweiht an keinem Orte die Wahrheit und das Recht, damit durch Läſterworte nie Unſchuld leiden möcht'!

5. Lehr mich, Herr, wo ich ſchweigen und wo ich reden muß! Mein Schweigen und mein Zeugen erwecke nie Verdruß! Laß meinen Mund nie trügen, mach mich von Falſchheit frey, daß ich ein Feind der Lügen, ein Freund der Wahrheit ſey!

6. Laß nie mich wieder ſchelten, wann ich geſcholten werd'; nie Haß mit Haß vergelten! Das haſt du mich gelehrt. Was bös iſt, will ich meiden; und muß ich ohne Schuld doch Schmach und Unrecht leiden: ſo tröſt' mich deine Huld!

Mel. O Lamm Gottes u. ꝛc. (131)

218. Erlöſer, einſt im Staube, mit Blut und Thränen bedecket, dein tröſte ſich mein Glaube, wenn Tod und Sünde ſchrecket. Dein tiefer Schmerz, dein Klagen, dein Todeskampf, dein Zagen ſey meine Ruhe, o Jeſu, o Jeſu!

2. Du litteſt ganz unſchuldig von Frevlern Schmähung und Schmerzen, und trugſt ſie doch geduldig mit ſanftem, verſöhnlichem Herzen. Dein Bild müß uns beleben, zu dulden, zu vergeben, wie du, zu lieben, o Jeſu, o Jeſu!

3. In unnennbaren Schmerzen ſtarbſt du am Kreuze verſchmachtet. Tief dring's in unſre Herzen, wie hoch du Menſchen geachtet! Dein Tod ſchreck uns von Sünden, er müß' uns dir verbinden zu innigem Danke, o Jeſu, o Jeſu!

In eigner Melodie. (131)

O, Gottes Lamm, unſchuldig und heilig war dein Leben, daß du für uns geduldig aus Lieb' dahin gegeben! Du trugſt der Sünder Plagen; wie ſollten wir verzagen? Gieb uns deinen Frieden, o Jeſu, Jeſu!

In eigner Melodie. (3)

Chriſte, du Lamm Gottes, der du trugſt die Sünde der Welt, erbarm dich unſer!

2. Chriſte, du Lamm Gottes, der du trugſt die Sünde der Welt, erbarm dich unſer!

3. Chriſte, du Lamm Gottes, der du trugſt die Sünde

der Welt, gieb uns deinen Frieden! Amen.

Mel. Herzliebſter Jeſu ꝛc. (25)

219. Für mich, o Jeſu, biſt du auch geſtorben! Was du der Welt durch deinen Tod erworben, das haſt du ja, von großer Treu geleitet, auch mir bereitet!

2. O, ſtärke ſelbſt mein Herz in dieſem Glauben! Kein banger Zweifel müſſe mir ihn rauben! Er müſſe mich zum Fleiß in guten Werken beſtändig ſtärken!

3. Sollt' ich mich nun noch frevelhaft erkühnen, der Sinnlichkeit noch fernerhin zu dienen? Nein, dir, mein Heiland, ſey mein ganzes Leben heilig ergeben!

Mel. Wenn meine Sünd' ꝛc. (130)

220. Herr, es geſcheh' dein Wille! Gern duld' ich jeden Schmerz; nur gieb mir Muth und Stille und Freudigkeit ins Herz. Laß mich, wenn mir Verſuchung droht, wie du, mein Heiland, leiden, ſo treu ſeyn bis zum Tod!

2. Ein Heer von Martern ſchwebte vor deinem Angeſicht. Zwar deine Seele bebte; doch ſie verzagte nicht. Geſtärkt mit Muth, voll Geiſtesruh', erhobſt du dich vom Staube, und giengſt den Feinden zu.

3. Dich ſchreckte das Getümmel der Mörderwaffen nicht. In deinem Geiſt war Himmel und Muth im Angeſicht. Schon ſtürzt' auf dich der Feinde Schar; doch bothſt du deine Hände den Banden willig dar.

4. O, wär' ich doch im Leiden, wie du, ſo ſanft und ſtill! O, litt' ich ſo mit Freuden, was Gott, mein Vater, will! Ich will mit Ehrfurcht und Vertraun, Geduld von dir zu lernen, auf dich, Erlöſer, ſchaun.

5. Giebſt du mir deinen Frieden: ſo ſchreckt mich keine Noth, und keine Laſt hienieden, wär' es auch ſelbſt der Tod. Der einſt dir Muth einflöſte zum harten Kampf und Streit, des großen Helfers tröſte auch ich mich hoch erfreut.

Mel. Herr Jeſu Chriſt, du ꝛc. (140)

221. Herr Jeſu, deine Angſt und Pein und deine ſchweren Leiden laß allzeit mir vor Augen ſeyn, die Sünden zu vermeiden! An deine ausgeſtandne Noth,

an deinen martervollen Tod, laß fruchtbar mich gedenken!

2. Will mich der Sünde ſtarker Reitz auf Laſterwege führen: laß den Gedanken an dein Kreuz mein Herz durchdringend rühren! Und dann laß mich die Lüſte fliehn, dem Sündendienſte mich entziehn, dir mich zum Dienſt ergeben!

3. Gekreuzigter, mein Heil, auch ich hab' Alles das verſchuldet, was du ſo willig nahmſt auf dich, was huldreich du erduldet. Ach, laß mich meine Schuld bereun, um Gnade flehn, die Sünde ſcheun, für die du biſt geſtorben!

4. Du kameſt von des Himmels Thron ins Elend hier hernieder; ertrugeſt Schläge, Spott und Hohn, und ſtarbſt für deine Brüder, um uns, nach deines Vaters Rath, von unſrer Sünd' und Miſſethat auf ewig zu erretten.

5. Drum ſoll mein Herz voll Dankbarkeit, mein Heiland, dir lobſingen. Und wann du einſt zur Seligkeit, Erlöſer, mich wirſt bringen: dann will ich, dein Erlöſeter, dich ewig und viel würdiger mit allen Sel'gen loben.

6. Laß, Jeſu, deine Angſt und Pein und deine ſchweren Leiden mir Kraft und Troſt im Leben ſeyn; und wann ich werde ſcheiden: dann hilf, daß ich durch deinen Tod beſchließe alle Angſt und Noth, und ſelig ſterbe! Amen!

Mel. Herzliebſter Jeſu ꝛc. (25)

222. Herr, ſtärke mich, dein Leiden zu bedenken, mich in das Meer der Liebe zu verſenken, die dich bewog, von aller Schuld des Böſen uns zu erlöſen!

2. Vereint mit Gott, ein Menſch, gleich uns auf Erden, und bis zum Tod am Kreuz gehorſam werden, an unſrer Statt gemartert und zerſchlagen, die Sünde tragen:

3. Welch wundervoll, hochheiliges Geſchäfte! Sinn' ich ihm nach, ſo zagen meine Kräfte; mein Herz erbebt; ich ſeh' und ich empfinde den Fluch der Sünde.

4. Gott iſt gerecht, ein Richter alles Böſen; Gott iſt die Lieb', und läßt die Welt erlöſen: dieß kann mein Geiſt, mit Schrecken und Entzücken, am Kreuz erblicken.

5. Es ſchlägt den Stolz und mein Verdienſt darnie-

der, es ſtürzt mich tief, und es erhebt mich wieder; lehrt mich mein Glück, macht mich aus Gottes Feinde zu Gottes Freunde.

6. O Herr, mein Heil, an deſſen Tod ich glaube, ich liege hier vor dir gebückt im Staube, verliere mich mit dankendem Gemüthe in deine Güte.

7. Sie überſteigt die menſchlichen Gedanken. Allein ſollt' ich darum im Glauben wanken? Ich bin ein Menſch; darf der ſich unterwinden, Gott zu ergründen?

8. Das Gröſst' in Gott iſt Gnad' und Lieb' erweiſen; uns kommt es zu, ſie demuthsvoll zu preiſen, zu ſehn, wie hoch, wenn Gott uns Gnad' erzeiget, die Gnade ſteiget.

9. Laß deinen Geiſt mich, o mein Heiland, lehren, ſtets deinen Tod im Glauben zu verehren! daß ich getreu in dem Beruf der Liebe, mich chriſtlich übe.

---

10. Das Gute thun, das Böſe fliehn und meiden, Herr, dieſe Pflicht lehrt mich dein ſchweres Leiden. Kann ich zugleich das Böſe mir erlauben, und an dich glauben?

11. Da du dich ſelbſt für mich dahin gegeben, wie könnt' ich noch nach meinen Lüſten leben? und nicht vielmehr, weil ich dir angehöre, zu deiner Ehre?

12. Ich ſollte nicht, wann Leiden dieſer Erden, wann Kreuz mich trifft, gelaßnes Herzens werden? da du ſo viel für uns, die wir's verſchuldet, liebreich erduldet.

13. Für welche du dein Leben ſelbſt gelaſſen, wie könnt' ich ſie, ſie meine Brüder, haſſen? und nicht, wie du, wann ſie mich untertreten, für ſie noch beten?

14. Ich will nicht Haß mit gleichem Haß vergelten; wann man mich ſchilt, nicht rächend wiederſchelten. Du trugſt ja ſelbſt den Haß verirrter Brüder, und ſchaltſt nicht wieder.

15. Ein reines Herz, gleich deinem edlen Herzen, dieß iſt der Dank für deine Todesſchmerzen. Und Gott giebt uns die Kraft in deinem Namen, dich nachzuahmen.

16. So ſey denn ewig auch von mir geprieſen für das Erbarmen, das du mir erwieſen, da du, mein Heiland,

auch für mich dein Leben dahin gegeben!

17. Du liebteſt mich; ich will dich wieder lieben, und ſtets mit Freuden deinen Willen üben. O, gieb zu dieſem ſeligen Geſchäfte, Herr, ſelbſt mir Kräfte!

Mel. O Haupt voll Blut ꝛc. (164)

223. Ich danke dir von Herzen, o Jeſu, liebſter Freund, für deine Todesſchmerzen; wie gut haſt du's gemeint! Ach, gieb, daß ich mich halte zu dir mit Gegentreu, und wann ich nun erkalte, voll Ruh' mein Ende ſey!

2. Wann ich einmal ſoll ſcheiden: ſo weiche nicht von mir. In jenem letzten Leiden hoff ich noch Troſt von dir. Und wann am allerbängſten mir um mein Herz wird ſeyn: ſo reiß mich aus den Aengſten, der du ſelbſt litteſt Pein.

3. Laß muthlos mich nicht wanken in meiner Todesnoth, und richten die Gedanken auf dich und deinen Tod! Dann will ich nach dir blicken, dann will ich glaubensvoll mein Herz an dir erquicken. Wer ſo ſtirbt, der ſtirbt wohl!

Mel. Freu dich ſehr, o ꝛc. (197)

224. Jeſu, deine tiefe Wunden, deine Qual, dein bitter Tod geben mir in trüben Stunden Kraft zur Tugend, Troſt in Noth. Sollten Sünden mich entweihn? Nein! ich denk an deine Pein; ſie, ſie lehrt mich Sünden haſſen, und ſie als mein Unglück laſſen.

2. Schmeicheln mir der Wolluſt Freuden, und wird mir die Tugend ſchwer: o, ſo denk ich an dein Leiden, werde meiner Lüſte Herr. Auch wann meine Seele zagt, wann mich trübe Schwermuth plagt: laß, im Glauben mich zu ſtärken, mich auf deine Leiden merken!

3. Will die Welt mein Herz verführen auf der Eitelkeiten Bahn, wo ſo viele ſich verlieren, und ſich dem Verderben nahn: dann denk' ich, o Jeſu, nach über deine große Schmach, daß ich dir getreu verbleibe, und die böſe Luſt vertreibe.

4. Gieb bey Allem, was mich kränket, mir durch deine Leiden Ruh! Wenn mein Herz daran gedenket, ſtröme neuer Troſt mir zu! Wenn mich meine Fehler reu'n, müſſe mich dein Tod erfreun; denn du haſt, da du geſtorben, die Vergebung mir erworben.

5. Auf dich ſetz' ich mein Vertrauen, Jeſus, meine Zuverſicht; du vertreibſt des Todes Grauen, durch dich ſchadet er mir nicht; ſicher iſt bey dir mein Heil. Hab' ich, Herr, an dir nur Theil: o, ſo wirſt du ew'ges Leben mir auch einſt aus Gnade geben.

6. Hab' ich dann in meinem Herzen Hoffnung jener Herrlichkeit: ſo beſieg' ich auch die Schmerzen von dem letzten Kampf und Streit. Wenn gleich meine Hülle bricht, quält doch Todesfurcht mich nicht; Herr, der Troſt aus deinen Leiden läßt mich ruhig einſt verſcheiden.

Mel. Ach, bleib mit deiner ꝛc. (4)

225. Laß jedes deiner Leiden, o Herr, mir heilig ſeyn! Laß mich der Sünde Freuden aus Liebe für dich ſcheu'n!

2. Laß jetzt das Angedenken von deiner Todespein mir neue Kräfte ſchenken, mich deinem Dienſt zu weihn!

3. Laß mich ſie fliehn, die Sünden, die dich ſo tief betrübt; und dankbar es empfinden, wie ſehr du mich geliebt!

4. Wie? könnte ich noch lieben, was dich ans Kreuz gebracht? durch Sünden dich betrüben, die dir die Angſt gemacht?

5. Flieht, ſündenvolle Freuden, durch die mein Heiland ſtarb, der mir auch ſelbſt durch Leiden die Seligkeit erwarb!

6. Von dir, Herr, will ich lernen, wie man im Kampfe ſiegt, die Luſt der Welt entfernen, die ſchmeichelnd mich betrügt.

7. Wie du, will ich gelaſſen im Leiden Gott vertraun, ſelbſt Feinde auch nicht haſſen, und auf dein Vorbild ſchaun;

8. Wie du, mein Kreuz auch tragen in Demuth und Geduld; nicht murren, nicht verzagen an Gottes Gnad' und Huld.

9. Und wann ich einſt ſoll ſcheiden, wann nun mein Auge bricht: dann ſey im letzten Leiden, in Todesnacht mein Licht!

Mel. Wie groß iſt des ꝛc. (184)

226. Laß mir die Feyer deiner Leiden, o großer Dulder, heilig ſeyn, um jede Sünde gern zu meiden, und dir mein Leben ganz zu weihn; dir, deſſen Blut für mich gefloſſen, deß Herz

für mich im Tode ſchlug, der ruhig, heiter und entſchloſſen zu meinem Heil den Tod ertrug.

2. Ach! in der ſtillſten meiner Stunden will ich nach deinem Kreuze ſehn, und dich für deine Pein und Wunden mit thät'gem Danke, Herr, erhöhn; gerührt die große Lieb' ermeſſen, die noch kein Sterblicher gefaßt, und nie es undankbar vergeſſen, was du für mich gelitten haſt.

3. Mir ſollen dieſe Feyerzeiten der größten Liebe heilig ſeyn; was mich entehret, will ich meiden, und Alles, was dir mißfällt, ſcheun. Dein Leiden ſey auch mir zum Segen, dein Tod mein ſeligſter Gewinn; mein Herz ſchlägt dir voll Dank entgegen, weil ich durch dich erlöſet bin.

4. Bleibt mir in dieſen Tagen theuer, Gethſemane und Golgatha, ihr Oerter, wo die Welt die Feyer der allergrößten Liebe ſah. Nach euch will ich voll Andacht ſchauen, wo mein Erlöſer litt' und ſtarb, und hoffnungsvoll auf den vertrauen, der mir die Seligkeit erwarb.

Mel. Jeſu Leiden, Pein ꝛc. (193)

227. Mein Erlöſer, auch für mich giengſt du hin zum Leiden, und begabſt aus Liebe dich aller deiner Freuden, litteſt Bande, Schmerz und Hohn, ſahſt den Tod von ferne; doch ertrugſt du, Gottes Sohn, alle Leiden gerne.

2. Du entflohſt nicht der Gefahr, die dem Leben drohte. Als die Stund' erſchienen war, giengſt du froh zum Tode. Muthig übergabſt du dich in der Feinde Hände und bliebſt unveränderlich ſtandhaft bis ans Ende.

3. Lehre mich, wie du, ſo ſtill und getroſt zu leiden, und, wenn Gottes Rath es will, auch ſo froh verſcheiden! Stärke mich, wann ich einmal ſterbend zu dir flehe, daß ich durch das Todesthal ohne Schrecken gehe.

4. Dank, o Jeſu, Dank ſey dir für dein ſchweres Leiden! denn dadurch erwarbſt du mir deines Reiches Freuden. Nunmehr weiß ich, daß im Tod ich nicht ewig ſterbe; denn ich bin verſöhnt mit Gott, bin des Himmels Erbe.

Mel. Auf meinen lieben G. ꝛc. (83)

228. Mein Jeſu, für dein Herz welch ein ſo herber Schmerz, den du weit mehr empfunden,

als Bande ſelbſt und Wunden! Die kleine Zahl von Freunden kränkt dich, gleich deinen Feinden.

2. Kaum naht ſich die Gefahr, ſo bebt der Jünger Schar; die erſt ſich hoch vermeſſen, eh' ſie der Treu vergeſſen, den Tod auch vorzuziehen, verlaſſen dich und fliehen.

3. Der kühn ſein Schwert gezückt, dein Petrus ſelbſt erſchrickt; er flieht, eh' Bande drohen; ſchämt ſich, daß er geflohen; kehrt um, und eilt verwegen dem tiefern Fall entgegen.

4. Wie iſt der Menſch ſo ſchwach! So viel ſein Muth verſprach; dort liegt er da im Staube, erloſchen iſt ſein Glaube, ſein kühner Muth gedämpfet. Ach, Chriſten, wacht und kämpfet!

5. Wo iſt nun Petri Treu? Der vormals Jeſum frey für Gottes Sohn bekannte, für ihn vor Eifer brannte, läßt ſich durch Furcht bethören, ihn treulos abzuſchwören.

6. Doch, Herr, dein Liebesblick bringt ihn alsbald zurück; er fühlte ſein Verbrechen, kann nun vor Schmerz nicht ſprechen, und weint nur bittre Thränen, die ſich nach Gnade ſehnen.

7. Er ſucht und findet ſie. O, drum verzaget nie! voll Güt' iſt Gott, ihr Sünder, ein Vater ſeiner Kinder. So groß ſind keine Sünden, ſie können Gnade finden.

8. Herr, ſtärke meine Treu, daß ich nie Menſchen ſcheu'; mich keiner Laſt und Mühe in deinem Dienſt entziehe; und auch in keiner Plage an deinem Schutz verzage.

Mel. Chriſtus, der uns ꝛc. (191)

229. O! hilf, Chriſte, Gottes Sohn, durch dein bittres Leiden, daß wir dir ſtets unterthan, all' Untugend meiden; deinen Tod und ſein' Urſach' fruchtbarlich bedenken, dafür, wiewohl arm und ſchwach, dir Dankopfer ſchenken!

Mel. Nun ruhen alle W. ꝛc. (98)

230. O Jeſu, mir zum Segen gehſt du dem Tod entgegen mit göttlich hohem Sinn. Du gehſt, um Heil und Leben auf ewig mir zu geben, ſelbſt zu dem Tode willig hin.

2. Mich haſt du theu'r erworben, da du für mich geſtorben; ich bin dein Eigen-

thum. Mich dankbar zu erweiſen, ſoll Seel' und Leib dich preiſen; und dir gehorchen, ſey mein Ruhm.

3. Mich ſoll dein Tod und Leiden, bis Leib und Seele ſcheiden, ſtets tröſten und erfreun; es ſoll von meinen Pflichten mich täglich unterrichten, und Kraft zur Tugend mir verleihn.

4. Dein Beyſpiel ſoll mich lehren den Rath des Höchſten ehren, und thun, was er gebeut. Nicht meinen eignen Willen, nur ſeinen, zu erfüllen, iſt meine Pflicht und Seligkeit.

5. Als Chriſt will ich mich üben, die Feinde ſelbſt zu lieben, wie du, der für ſie bat. Ich will des Lebens Plagen getroſt und willig tragen, und thun, wie mein Erlöſer that.

6. Ich will nicht Fluch und Schelten mit Fluch und Haß vergelten, geſchmäht nicht wieder ſchmähn, will liebreich Unrecht dulden, und bey des Nächſten Schulden zu Gott für ihn um Gnade flehn.

7. Von Sünden will ich laſſen, von nun an Alles haſſen, was, Jeſu, dir mißfällt; nur dir, Herr, will ich leben, ſo wirſt du einſt mir geben die Freuden jener beſſern Welt

Mel. So gehſt du nun ꝛc. (230)

231. Preis dir, der du auf Erden kamſt, uns Sünder zu erretten, ſelbſt Todesleiden übernahmſt, damit wir Friede hätten. Schmach, Qual und Hohn ward dir zum Lohn für deine Menſchenliebe; doch ſelbſt voll Schmerz empfand dein Herz des Mitleids regſte Triebe.

2. O ſelige Beſchäftigung, dein Leiden zu betrachten! Wo find ich mehr Beruhigung und Antrieb, zu verachten die Luſt der Welt, die dir mißfällt, und meinen Geiſt entehret? Mein beſtes Theil ſey, Herr, dein Heil, das keine Zeit zerſtöret.

3. Mein Leben ſey voll Dank und Ruhm für deinen Tod am Kreuze. Nie täuſche mich, dein Eigenthum, der Sünd' und Laſter Reitze. Gieb, daß ich hier dein Beyſpiel mir zur Lebensregel wähle; nichts denk' und thu', was Freud' und Ruh' entfernt aus meiner Seele!

4. Dein ganzes Leben in der Zeit war Helfen und Be-

glücken. Bey Tag und Nacht warſt du bereit, Bedrängte zu erquicken. Herr, gieb mir Kraft, ſo tugendhaft, ſo fromm, wie du, zu wandeln, nicht nur den Freund, auch meinen Feind, ſtets liebreich zu behandeln.

5. Erhöhter Mittler, Dank ſey dir, du Geber ew'ger Freuden! Nicht Glück, nicht Unglück ſoll mich hier von dir, Erbarmer, ſcheiden! Du, Herr, beſchützſt und unterſtützſt auch jetzt noch alle Seelen, die dir allein ihr Leben weihn, und dich zum Troſt erwählen.

Mel. Jeſu, meine Freude ꝛc. (214)

232. Ruh' und ſichre Freuden giebt mir, Herr, dein Leiden, deines Todes Pein. Wenn mein Geiſt bedenket, was dein Tod mir ſchenket, könnt' ich troſtlos ſeyn? Jeſu, du bleibſt meine Ruh; bey dir find ich Troſt und Freude auch im größten Leide.

2. Meine Angſt zu dämpfen, haſt du wollen kämpfen, und dem Tod dich weihn. Um mich zu erneuen, und ſo Gott zu weihen, littſt du Schmach und Pein. Gottes Huld will meine Schuld, wenn ich ſie bereut, erlaſſen; Muth kann ich nun faſſen.

3. Ja, was wär' ich Armer! gabſt du, mein Erbarmer, dich nicht hin für mich. Bange Furcht und Schrecken würden mich bedecken, kennt' ich, Herr, nicht dich. Doch dein Blut floß mir zu gut, floß zur Tilgung meiner Sünden, Gnade noch zu finden.

4. Kränkt mich meine Sünde: eil ich hin und finde Troſt auf Golgatha. Hier haſt du dein Leben für mich hingegeben, hingſt verlaſſen da, als ein Sport der Welt, da Gott mit ſich ſelbſt die Welt verſöhnte, und mit Gnade krönte.

5. Ja, du wollteſt ſterben, Heil uns zu erwerben, unſer Troſt zu ſeyn; ſtiegſt ins Grab hernieder, um uns, deine Brüder, ewig zu erfreun. O, möcht' ich, mein Jeſu, dich doch von Herzen wieder lieben, und ſtets Gutes üben!

6. Hier, wo du dein Leben für mich hingegeben, ſchlag ich an die Bruſt. Heiland, ich bereue die verletzte Treue, jede böſe Luſt. Dir allein will ich mich weihn; denn du biſt für mich geſtor-

ben, haſt mir Gnad' erworben.

7. Segne mein Beſtreben, dir allein zu leben; gieb mir deinen Sinn! O, was kann mir fehlen, Retter meiner Seelen, wenn ich treu dir bin! Du wirſt mich, ich hoff auf dich, einſt gewiß von allem Böſen, dir zum Ruhm, erlöſen.

8. So wird mir dein Leiden Quelle wahrer Freuden und zur Tugend Reitz. Ja, ſo oft ich wanke, ſtärk' mich der Gedanke, Heiland, an dein Kreuz. Folg' ich dir nur treulich hier: o! ſo werd' ich ſelig ſterben, ew'ges Heil ererben.

Mel. Auf meinen lieben G. ꝛc. (83)

233. Still laß mich, Jeſu, ſeyn, und mich der Unſchuld freun! laß, muß ich Läſtrung dulden, mich rächend nie verſchulden! Wenn Thaten für mich zeugen: ſo laß mich gerne ſchweigen!

2. Nahm deine Seelenruh' doch dabey immer zu. Die Lügen falſcher Zeugen beſchämteſt du mit Schweigen; beym Angriff deiner Ehren war Drohung nie zu hören.

3. Ach, trüge doch auch ich, mein Jeſu, williglich den Frevel böſer Zungen, Spott, Hohn und Läſterungen! Dann müßen Spöttereyen mir noch zum Ruhm gedeihen.

4. Was mir dann noch von Spott und von Verachtung droht, das will ich ſtandhaft dulden; haſt du für meine Schulden doch in der Menſchen Hütten, mehr als ich leid', erlitten.

5. Zuletzt dann werd' auch ich, o Göttlicher, durch dich der Läſtrer Heer bekämpfen, und ihren Frevel dämpfen. Dein Schweigen macht dir Ehre, mir diene es zur Lehre!

Mel. Herzlich lieb hab ich ꝛc. (228)

234. Um Gnade für die Sünderwelt fleht Jeſus Chriſt, am Kreuz gequält von frecher Sünder Rotten. Er fühlet zwar der Feinde Wuth, die, nicht geſättiget vom Blut, am Kreuz noch ſeiner ſpotten. Doch ſieht er mit erhabnem Blick von ihnen weg auf den zurück, den dieſe Schar in ihm entehrt; ruft, daß es Erd' und Himmel hört: „vergieb, o Gott, und führe ſie nicht ins

Gericht; denn was ſie thun, verſtehn ſie nicht!"

2. Erſtaunend ſeh' ich dieſe Huld; wie mitleidsvoll iſt die Geduld, die Mördern ſo begegnet! Ihr, die ihr euren Heiland ehrt, fühlt ſeiner Großmuth hohen Werth, die ſelbſt die Feinde ſegnet. Er hat auch uns durch ſein Gebeth den größten Troſt von Gott erfleht; er ſagt auch uns zu unſrer Ruh Erbarmen und Vergebung zu. Herr Jeſu Chriſt, gelobt ſeyſt du für deinen Tod! Durch dich hilft Gott uns aus der Noth.

3. Daß Gott mit Langmuth und Geduld, auch ſelbſt bey ſehr gehäufter Schuld, die Sünder dennoch ſchonet; daß er ſo liebreich ihrer denkt, und ihnen Zeit zur Beßrung ſchenkt, eh' nach Verdienſt er lohnet; daß ich noch fröhlich ſagen kann: auch mich, mich Sünder, nimmt Gott an! — dieß Glück hat deines Todes Kraft, mein treuer Heiland, mir verſchafft. Mein letzter Kampf, Herr Jeſu Chriſt, wird mir verſüßt, wenn du mein Troſt im Tode biſt.

4. Wohl mir, wenn ich dir ähnlich bin! O, flöße deinen ſanften Sinn doch auch in meine Seele! Gieb, daß mein gottergebnes Herz bey unverdientem Haß und Schmerz dir meine Noth empfehle! Beſänftige mein reges Blut, und wenn mein ſchwaches Herz die Gluth des wilden Zorns nicht dämpfen kann: o, ſo erinnre mich daran, wie du, mein Heil, am Kreuz erhöht, durch dein Gebeth ſelbſt deinen Mördern Gnad' erfleht.

Mel. Herzliebſter Jeſu, w. ꝛc. (25)

235. Unſchuld'ger Jeſu, was haſt du verbrochen, daß man das Todesurtheil dir geſprochen! Du, Heiligſter, biſt ja in Miſſethaten niemals gerathen.

2. Und doch wirſt du verworfen und verhöhnet, mit einem Dornenkranz zur Schmach gekrönet, gegeiſſelt, und von Schmerzen ſchon entkräftet, ans Kreuz geheftet.

2. Was iſt die Urſach' aller ſolcher Plagen? Ach, unſre Sünden haben dich geſchlagen! Zu ihrer Tilgung haſt du, Herr, erduldet, was wir verſchuldet.

4. Wie gütig biſt du! Hilfſt uns von der Strafe; führſt, guter Hirte, die ver-

irrten Schafe; befreyſt durch eignes Leiden böſe Knechte, du, der Gerechte.

5. O, große Lieb'! O Liebe, kaum zu faſſen! Auch mir zum Heil haſt du dich martern laſſen. Damit ich lerne Sünden ernſtlich meiden, willſt du, Herr, leiden.

6. Ach, großer Mittler, groß zu allen Zeiten, wie kann ich deine Treue gnug verbreiten? Zu ſchwach iſt Lob; doch immer ſoll mein Leben nur dich erheben.

7. Denn dir gefällt's, wenn ich mich ſelbſt bekämpfe, dir folge, und des Fleiſches Lüſte dämpfe; ſo ſey denn auch forthin mein ganzes Leben nur dir ergeben.

8. Gieb ſelbſt zu dieſem ſeligen Geſchäfte mir Schwachen deines guten Geiſtes Kräfte, daß er mich auf den Pfad der Tugend führe und mich regiere!

9. Dann werd' ich dankvoll deine Huld betrachten, dich lieben und die Luſt der Welt verachten; mit allem Eifer ſuchen deinen Willen treu zu erfüllen.

10. Zu deiner Ehre will ich Alles wagen, kein Drohen achten, keine Schmach noch Plagen; mich ſollen auch des bängſten Todes Leiden nicht von dir ſcheiden.

11. Empfang' ich einſt vor unſers Gottes Throne, wie du empfingſt, die Seligkeit zum Lohne: dann will ich würdiger dein Lob beſingen, und Dank dir bringen.

Mel. Wie wohl iſt mir, 2c. (215)

236. Vollendeter, bey deinen Schmerzen ſchwör' ich, mich ewig dir zu weihn, ganz dir mit dankerfülltem Herzen bis an den Tod getreu zu ſeyn, dir nachzudulden, iſt's dein Wille, dir gleich in meines Lebens Stille, in Müh' und Arbeit ohne Ruh', durch Wohlthun Menſchen zu beglücken, den, der mich haßte, zu erquicken, und ſanften Sinns zu ſeyn, wie du!

2. O, laß den hohen Chriſtenglauben, daß du mir ſterbend Heil erwarbſt, mir nichts, nichts jenen Troſt mir rauben, daß du auch mir zum Segen ſtarbſt. Lockt mich zu ihren falſchen Freuden die Welt: ſo laß dein bittres Leiden vor meinem ſchwachen Herzen ſtehn. Und hat die Tugend auch Beſchwerden: ſo laß mein Auge heller wer-

den, und deiner Leiden Lohn mich ſehn!

Mel. Wenn meine Sünd. ꝛc. (130)

237. Wenn mich die Sünden kränken: ſo laß, Herr Jeſu Chriſt, mich glaubensvoll bedenken, wie du geſtorben biſt, und Rettung von der Schuldenlaſt den reuerfüllten Sündern am Kreuz erworben haſt.

2. O wundervolle Liebe! o Treue namenlos! Es ſtirbt aus freyem Triebe der Held, durch Liebe groß. Selbſt ſeinen eignen Sohn gab Gott für mich verlornen Menſchen in Marter, Schmach und Tod!

3. Was kann mir denn nun ſchaden der Fluch, der Sündern droht? Gott ſieht auf mich in Gnaden; dieß lehrt mich Jeſu Tod. Ich bin von dieſem Fluch befreyt, und darf nicht ängſtlich fürchten Gericht und Ewigkeit.

4. Drum ſag ich dir von Herzen jetzt und mein Leben lang für deine Todesſchmerzen, Erlöſer, Lob und Dank. Hilf, daß ich dir für deine Treu auf ewig ganz ergeben und thätig dankbar ſey!

5. Herr, laß dein bittres Leiden mich reizen, als ein Chriſt mit allem Ernſt zu meiden, was vor dir ſündlich iſt! Nie komm' es mir aus meinem Sinn, wie viel es dir gekoſtet, daß ich erlöſet bin!

6. Die Leiden und die Plagen und alle meine Noth will ich gedultig tragen, treu ſeyn bis in den Tod; will fliehn die Lüſte dieſer Welt, und folgen jenem Muſter, das du uns dargeſtellt.

7. Laß mich an Andern üben, was du an mir gethan; ſelbſt meine Feinde lieben, gern dienen Jedermann, ohn' Eigennutz und Heucheley, und, wie du mirs erwieſen, aus wahrer Lieb und Treu!

8. In meinen letzten Stunden, Herr, ſtärke mich dein Tod, daß ich, mit dir verbunden, beſieg' auch dieſe Noth. Laß meine Seele auf dich traun, und ſelbſt im Todeskampfe, voll Hoffnung auf dich ſchaun.

Mel. Jeſu, der du meine ꝛc. (199)

238. Wer kann alle Leiden zählen, wer mißt aller Qualen Laſt, die du, Retter unſrer Seelen, für uns übernommen haſt? Feinde, Marter, Angſt und Leiden warten deiner, nur

nicht Freuden. Jeder Gang, ja, jeder Tritt iſt zu neuem Schmerz ein Schritt.

2. Deines Volkes Häupter ſtreben rachevoll nach deinem Blut; deines Volkes Häupter geben, angeflammt von blinder Wuth, dich als einen Miſſethäter, Gotteslåſtrer und Verräther, in der Heiden Hånde hin; wie verblendet war ihr Sinn!

3. Jene fuhren fort mit Klagen, dich zu läſtern und zu ſchmähn; dieſe ließen eitle Fragen nur zum Spott an dich ergehn; jene wütheten und drohten, dieſe lachen dein und ſpotten; beyde kränken dich mit Qual, Schmach und Leiden ohne Zahl.

4. Menſchen, die dich ſo entehren, trägſt du gleichwohl mit Geduld; ſuchſt ſie liebreich zu bekehren; zeigſt, du leideſt ohne Schuld; ſageſt frey: du ſeyſt ein König; doch auch dieß war noch zu wenig, ſagſt: im Himmel ſey dein Thron, und du ſeyſt des Höchſten Sohn.

5. Jeſu, du ſcheuſt kein Gerichte, biſt zur Antwort ſtets bereit; an dir ſtrahlt im reinſten Lichte unſchuldsvolle Heiligkeit. Der, bey dem man dich verklaget, tritt mit Freymuth auf, und ſaget bey der Kläger Ungeſtüm: „keine Schuld find ich an ihm.“

6. Ohne Schuld wirſt du befunden; doch der Feinde Grauſamkeit nicht entriſſen, nicht von Wunden, nicht von Schmach und Tod befreyt. Man fährt fort, dich zu verhöhnen; Dornen müſſen dein Haupt krönen; man vergröſſert deine Noth, und beſtimmet deinen Tod.

7. Dir, den jene Frevler ſchmähten, dir gebühret Preis und Ruhm! Schütz uns, die wir dich anbeten, ſchütze uns dein Eigenthum! Dich verehren wir, als König; gieb, daß ich dir unterthänig, und mit nie verletzter Treu deines Reiches Bürger ſey!

Mel. Aus tiefer Noth ꝛc. (139)

239. Wie groß, o Herr, erſcheineſt du auf deinen Leidenswegen! Mit welcher hohen Seelenruh gehſt du dem Tod entgegen! Voll Zärtlichkeit und Edelmuth warſt du bereit, nur uns zu gut des Kreuzes Schmach zu tragen.

2. Die Menſchen für die Ewigkeit voll Weisheit zu erziehen, war ſtets bey deiner

Lebenszeit dein ernſtliches Bemühen; und ſelbſt im Tode wollteſt du für ſie Heil, Troſt und Seelenruh', voll Großmuth, noch erwerben.

3. Drum ſtiegſt du auf der Leidensbahn, voll Heldenmuth, mit Freuden getroſt auf Golgatha hinan, den Kreuzestod zu leiden. Hier zeigeſt du dich, Gottes Sohn, bey Schmerzen, Martern, Spott und Hohn in deiner wahren Größe.

4. Mit hoher Würde duldeſt du des Kreuzes Schmach und Schmerzen; ſprichſt Troſt betrübten Seelen zu; und bittſt mit edlem Herzen ſelbſt in der letzten Todesnoth für deine Mörder noch zu Gott; du ſtirbſt als Menſchenretter.

5. Ach, ſieh ihn hier, erlöſter Chriſt, ſchuldlos zum Kreuze bringen; ſieh, wie ſein Blut zur Erde fließt; ſieh ihn im Tode ringen; ſieh ſeine Wunden, ſeinen Schmerz! Denk an ſein liebevolles Herz! Ach, ſieh ihn duldend ſterben!

6. Hier denk an jenen Zweck zurück, der ihn hierher getrieben! Nun ſag bey dieſem Trauerblick, willſt du noch Sünden lieben? Nein! hier, o Chriſt, entſchließe dich bey ſeinem Tode feyerlich, dein Leben ihm zu weihen!

7. Entſag den Sünden dieſer Welt, und ſündenvollen Freuden; flieh Menſchenhaß, der ihm mißfällt; ſuch Alles zu vermeiden, was dich zur Sünde reitzen kann; geh ſtandhaft auf der Tugendbahn der beſſern Welt entgegen!

8. Herr Jeſu, der du für uns ſtarbſt zur Rettung vom Verderben, uns ſo viel Heil und Troſt erwarbſt durch Lehren, Leiden, Sterben, ſteh uns mit deiner Hülfe bey, daß wir ſtets unſrer Pflicht getreu, nach deiner Lehre leben!

9. Doch auch bey unſrer Sündenſchuld, und bey dem Druck der Leiden, wollſt du uns Troſt, Muth und Geduld durch deinen Tod bereiten. Naht dann auch einſt der Tod heran: ſo laß uns dieſe Pilgerbahn im Glauben ſanft beſchließen!

Mel. Wer nur den lieben G. ꝛc. (89)

240. Wie heilvoll ſind für mich die Schmerzen, die einſt, Herr, deine Lieb' erfuhr! In Glück und Noth giebt meinem Herzen Geduld und Ruh' dein Leiden nur. Nie komm' es

mir aus meinem Sinn, was, Jeſu, ich dir ſchuldig bin.

2. Lockt Sünde mich mit ihrem Reitze: o dann, dann will ich mit Vertraun, doch zitternd auch, nach deinem Kreuze, auf dich und deine Leiden ſchaun. Der heilige Gedank' an dich ermuntre, warn' und ſtärke mich.

3. Im Todeskampf, wann ich nur ſtammeln, nur ſeufzend zu dir rufen kann, dann ſchau ich, Stärkung mir zu ſammeln, im Glauben dich, Verlaßner, an. Mir hat dein letztes Angſtgebeth Beruhigung und Muth erfleht.

4. Ich ſchwör', und ewig will ichs halten: nie ſoll, ſo wahr du lebſt! in mir die Lieb' zu dir, o Herr, erkalten; ich lebe dir, ich ſterbe dir! Und werd' ich einſt vollendet ſeyn, dann bin ich ewig, ewig dein.

Mel. Wenn mein Stündl. ꝛc. (138)

241. Wie liebreich Jeſu, iſt dein Herz! Wer kann es gnug ermeſſen? Du konnteſt bey dem größten Schmerz die Deinen nicht vergeſſen. Mit großer Nachſicht und Geduld ertrugſt du deiner Freunde Schuld und ihres Fleiſches Trägheit.

2. Du litt'ſt, (die Trägen ſahn es nicht;) du litt'ſt für deine Brüder, und unter dieſer Laſt Gewicht ſankſt du zur Erde nieder. Du zagteſt, kämpfteſt mit dem Tod; und Niemand wollte deine Noth durch ſanften Troſt verſüßen.

3. Selbſt deiner Freunde träges Herz vermehrte deinen Kummer. Sie, ach! ſie ſahſt du, (welch ein Schmerz!) jetzt übermannt vom Schlummer. Erſt ſchwuren ſie dir treu zu ſeyn, und nun in deiner größten Pein will keiner dich erquicken.

4. Und dennoch, Jeſu, bleibſt du treu, und liebeſt dieſe Schwachen; mitleidig eileſt du herbey, ſie wieder ſtark zu machen. Du gehſt und duldeſt neue Qual; du kommſt und ſprichſt zum dritten Mal: „o! wachet, meine Brüder!“

5. Herr, deine Gnade ſtärk' auch mich, wenn ich aus Schwachheit fehle! Wie kraftlos bin ich ohne dich! Wie träg' iſt meine Seele! Gieb, daß ich immer wachſam ſey, und täglich dich mit größrer Treu bis an mein Ende liebe.

Mel. Was ſorgſt du ängſt. ꝛc. (104)

242. Wollt' ich, Herr, deinen Tod verkünden, und bliebe doch ein Sklav der Sünden: ſo hätt' ich keinen Theil an dir; ſo würd' ich dein Verdienſt entehren, und meine Strafe nur vermehren. Fern ſey ein ſolcher Sinn von mir!

2. Wer kann an deine Liebe denken, und dir nicht Gegenliebe ſchenken, ſich nicht vor jeder Sünde ſcheun? nicht ſtreben, deines Vaters Willen aus allen Kräften zu erfüllen, und ſo, wie du, geſinnt zu ſeyn?

3. Ja, meine höchſte Freud' und Ehre ſey, treu zu thun, was deine Lehre zu meinem Heile mir gebeut! Dann darf ich unter allen Plagen, und ſelbſt im Tode, nicht verzagen. Mein Theil iſt ew'ge Herrlichkeit!

Mel. Jeſu, der du meine ꝛc. (199)

243. Denkt mein Geiſt an jene Stunden, da du, Jeſu, für mich ſtarbſt, und durch deine Todeswunden Heil und Leben mir erwarbſt; denk' ich, was du noch geſprochen, eh dein liebend Herz gebrochen: dann bet ich bewundernd an. Möcht ich thun, wie du gethan!

2. Der du unter Schmach und Schmerzen noch für deine Feinde batſt, laß mich mit verſöhntem Herzen auch verzeihen, wie du thatſt; Gott die Rache überlaſſen, denen wohlthun, die mich haſſen. Solche Tugend lernt der Chriſt. Selig, wer dir ähnlich iſt!

3. Beßrung laß mich nicht verſchieben bis zum letzten Lebenshauch! Laß mich leben, dich zu lieben; ſterbend liebſt du mich dann auch! Meiner wirſt du dann gedenken, Freudigkeit zum Sterben ſchenken, und mich mit dem Troſt erfreun, ſelig einſt mit dir zu ſeyn.

4. Erdentand und Sinnenreize feſſeln meine Seele nicht; mir wird unter deinem Kreuze leicht und ſüß die ſchwerſte Pflicht. Herr, dein Beyſpiel ſoll mich lehren, Schwachen Hülfe zu gewähren, die Betrübten zu erfreun, der Verlaßnen Schutz zu ſeyn!

5. Ach! wer kann dein Leiden faſſen, als du riefſt: „mein Gott, mein Gott! warum haſt du mich verlaſſen?“ Doch mich tröſtet dei-

ne Noth. Nun eilt Gott, mir beyzuſtehen, und erhört mein letztes Flehen, wann die bange Seele ſpricht: Gott, mein Gott! verlaß mich nicht!

6. In des letzten Durſtes Schmachten, o, wie trübe war dein Sinn! Aber deine Feinde brachten dir zum Labſal Eſſig hin. Wird mich Todesangſt einſt quälen, will ich dir mein Leid befehlen. Du erbarmeſt meiner dich; denn du litteſt ja für mich.

7. Doch in deinen Todesſchmerzen war dir Hülfe zugedacht. Endlich ſank dein Haupt zum Herzen, und du riefſt: „es iſt vollbracht! Vater, Vater, ich befehle deinen Händen meine Seele!" Sanft und freudig war dein Tod, und ſo giengſt du hin zu Gott.

8. Einſt naht auch, von Gott geſendet, der Erlöſung Stunde mir. Dann ruf ich: „es iſt vollendet! Meinen Geiſt befehl ich dir!" Und du hörſt mein letztes Stöhnen, ſtillſt auf ewig meine Thränen, führſt mich nach ſo mancher Pein zu des Himmels Freuden ein.

Mel. Ach, bleib bey uns, H. ꝛc. (9)

244. Du denkſt, (ſo zärtlich liebt dein Herz!) o Jeſu, auch im Todesſchmerz an deiner Freunde Gram und Pein, und flößeſt ihnen Tröſtung ein.

2. Du ſiehſt die Mutter, ſiehſt den Freund; die Thränen, die ihr Auge weint, verwunden dein ſo edles Herz; ganz fühlſt du deiner Mutter Schmerz.

3. Du eilſt, ihr Stärkung zu verleihn. „Sieh" ſprichſt du, „dieſer Sohn iſt dein; was ich dir war, wird er dir ſeyn, und dich mit Troſt und Hülf' erfreun!"

4. So innig, bis zum Tod ſo treu ſey meine Zärtlichkeit! Ich ſey ſo willig Andern beyzuſtehn, und ihnen Beyſtand zu erflehn!

5. Wann euch, die hier mein Herz geliebt, o Freunde, einſt mein Tod betrübt: dann übergeb ich euch dem Herrn; er hört, er hilft, er ſegnet gern.

6. Froh geh ich, wann es ihm gefällt, den Weg zu jener beſſern Welt; euch ſag ich, die ihr um mich weint: getroſt! bald werden wir vereint.

7. Den Troſt, o Jeſu, dank ich dir; du brachteſt ihn vom Himmel mir. Du haſt verſichert: „ihr ſeyd mein; wo ich bin, ſollt ihr ewig ſeyn!“

Mel. Da Jeſus an dem K. ꝛc. (58)

245. Erniedrigt hatte ſich bereits mein Heiland bis zum Tod am Kreuz; doch unter allen Plagen blieb er ſich gleich, und göttlich groß war immer ſein Betragen.

2. „Erbarme, Vater! ihrer dich, vergieb es, ſie verkennen mich!“ ſo bat er ſelbſt für Feinde. Ach, wie voll Liebe ſchlägt nun nicht ſein Herz für ſeine Freunde!

3. Dem Schächer ſchenkt' er Seelenruh, ſprach: „wahrlich, heute noch biſt du mit mir im beſſern Leben!“ So wirſt du, Heer, entſchlaf ich einſt, auch mich dazu erheben.

4. Zur Mutter ſprach er, da ſie weint': „das iſt dein Sohn!“ und hieß dem Freund, der Mutter beyzuſtehen. So wird Gott einſt den Meinen auch nach mir den Freund erſehen.

5. Er rufet laut: „mein Gott, mein Gott! verläſſeſt du mich in der Noth?“ Jetzt darf ich nicht verzagen; Gott, der des Sohnes Flehn vernahm, Gott hört auch meine Klagen.

6. „Mich dürſtet!“ rief er, matt vom Schmerz. So wird in jeder Noth ſein Herz Mitleiden mit mir haben. Wenn einſt kein Labſal mehr mich ſtärkt, wird er mein Herz doch laben.

7. „Es iſt vollbracht!“ In Ewigkeit hat er geſiegt, und uns befreyt. Herr, laß auch mir's gelingen! Im letzten Kampfe ſtärke mich, hilf mir ihn auch vollbringen!

8. „Dir, Vater, geb' ich meinen Geiſt in deine Hand!“ O, ſey gepreiſt! Die Hoffnung jenes Lebens bewährteſt ſterbend du mir noch; ich hoffe nicht vergebens.

9. Wie rührt dein hohes Beyſpiel mich! Vergeben will ich, ſehn auf dich, gleich dir gen Himmel ſchauen, die Meinen lieben, und in Noth, wie du, Gott ſtets vertrauen.

Mel. Es iſt genug, ſo ꝛc. (206)

246. „Es iſt vollbracht!“ Auf Dämmerungen wallt ſein letzter Klageton zu Gott empor; vom Leidenshügel ſchallt der ganzen Nation beym Beben

ſchroffer Felſenwände der Ruf von ſeinem frühen Ende: „es iſt vollbracht!“

2. Er iſt nicht mehr! Aus offnen Wunden quillt nur langſam noch ſein Blut. So ſchützen denn Unſchuld und Gottes Bild nicht vor der Menſchen Wuth? So ſpricht umſonſt, (o Nachwelt, höre!) ihn ſelbſt die Weisheit ſeiner Lehre vom Tode frey?

3. Der Heiligſte, des längſten Lebens werth, ſtarb, ach! nur allzufrüh; der lebenslang von keiner Schuld entehrt, durch niedre Lüſte nie ſein göttlich reines Herz entweihte, der ſich nur edler Thaten freute, er iſt nicht mehr!

4. Der Menſchenfreund, deß Herz bey Andrer Qual ſo ſanft und fühlend ſchlug, der Ungemach und Leiden ohne Zahl ſtill und gelaſſen trug, der keines Menſchen Auge trübte, der Gott und alle Menſchen liebte, er iſt nicht mehr!

5. Und wie er ſtarb! — Ach! nicht im Schoos der Ruh', von keines Freundes Hand ſanft zugedrückt ſchloß ſich ſein Auge zu; nein, qualvoll und verkannt, von jedem, der ihn liebt', verlaſſen, mußt' er am Blutgerüſt' erblaſſen auf Golgatha!

6. Vom Neid' verfolgt, von Schmähſucht angehaucht, und grauſam umgebracht, ſank er dahin! Von ſeinem Blute raucht, gehüllt ins Grau'n der Nacht, der Todeshügel, und die Seinen ſtehn ſchwermuthsvoll von fern, und weinen um ihren Freund!

7. Gerechter Gott, iſt dieß des Frommen Loos? Iſt das der Unſchuld Lohn? So trifft denn hier die reine Tugend bloß Verfolgung, Schmach und Hohn? Wird ſo des Weiſen, Edeln Leben entflammter Rachſucht Preis gegeben? Und, Gott, du ſchweigſt?

8. Daß Jeſus ſtarb, daß ihm des Mörders Hand den Kelch zu leeren bot, ließ Gott geſchehn, der Glück an Leiden band, daß uns in ſeinem Tod' des Lebens Hoffnung möchte glänzen; doch nun ſetzt eurer Bosheit Grenzen, ihr Richter, Gott.

9. Es iſt vollbracht! Ach, ewig feyerlich ſey mir ſein Todestag! Und wenn mein Lied zu preiſen, Jeſus, dich im Staube nicht vermag: ſo ſchließen meine Dankgefühle

an eure Jubel ſich am Ziele, ihr Engel, an.

10. Es iſt vollbracht! O, tönt dereinſt auch mir der letz-te Stundenſchlag: ſo ſtärke mich ein Blick auf den, der hier im Todeskampf erlag, damit auch ich, des Lebens Erbe, ſo ſtandhaft und ſo ſe-lig ſterbe, wie Jeſus ſtarb!

Mel. Werde munter mein ꝛc. (196)

247. „Heute, wahr-lich! ja, noch heute,“ ſprach der Herr, am Kreuz' erhöht, als ein Sün-der, ihm zur Seite, ſter-bend noch um Gnade fleht! „Heute, das betheur' ich dir, heute noch ſollſt du, mit mir in die beßre Welt erhaben, Theil an ew'gen Freuden ha-ben!“

2. Theures Wort aus Je-ſu Munde, feſt verſiegelt durch ſein Blut, in der düſtern To-desſtunde giebſt du Freudig-keit und Muth. Wann der Chriſt nun ſcheiden ſoll: bleibt er feſter Hoffnung voll, ſieht die Nacht in Licht verwandelt, weiß gewiß, wohin er wan-delt.

3. Ohne Zagen kann er ſterben; ſeine Seele ſtirbt ja nie. Ihr droht nicht nur kein Verderben, auch kein Schlaf betäubet ſie, wo ſie erſt aus langer Nacht nach Jahrtau-ſenden erwacht. Nein! ſie ſoll zum beſſern Leben durch den Tod ſich bald erheben.

4. Theures Wort des ew'-gen Lebens, tröſte du mein brechend Herz! o, dann äng-ſtet nur vergebens meinen Geiſt der Trennung Schmerz. Er ſinkt nicht in Finſterniß; denn wahrhaftig und gewiß iſt das Wort des treuen Zeu-gen; hier muß jeder Zweifel ſchweigen.

5. Herr! nun fühl ich ab-zuſcheiden, eine heil'ge Luſt in mir. Dort ſind unbefleck-te Freuden; aber Müh' und Sünden hier. Kein, auch noch ſo frühes, Grab kürzt des Geiſtes Leben ab. Er ſoll nur, frey von Beſchwerden, zeitiger veredelt werden.

6. Furchtlos, ſchon be-glückt im Herzen, ja, von nun an ſelig iſt, frey von Erden-harm und Schmerzen, der im Herrn entſchlafne Chriſt. Was er Gutes je gethan, je-de edle That folgt dann ſeiner Seele von der Erde, daß von Gott belohnt ſie werde.

7. Nun auch ich, o Herr, befehle, wann ich kaum noch lallen kann, die durch dich er-

löſte Seele deiner treuen Sorgfalt an. Und du, Heiland, ſtärkeſt mich, rufeſt mir auch zu, daß ich, ſchon am Tage, da ich ſterbe, mit dir Seligkeit ererbe.

Mel. Wer nur den lieben ꝛc. (89)

248. Er ſtarb, der größte Freund der Tugend, er ſtarb von ſeinem Volk verkannt, das nicht in ihm den Freund der Jugend, des Mannes und des Greiſes fand; in ihm, der nie auf Rang und Pracht, nur Anſpruch auf ihr Herz gemacht.

2. Wie aber werden wir erkennen, daß wir den großen Tugendfreund nicht auch, wie einſt ſein Volk, verkennen, daß unſer Herz es beſſer meint mit Jeſu, deſſen Tod uns rührt, dem unſer ganzer Dank gebührt?

3. Wenn nie der Hang zum Angenehmen die Stimme der Vernunft beſiegt; wenn nie bey edlem Unternehmen Vernunft im Kampfe unterliegt; wenn Vorurtheil, wenn falſcher Wahn uns nie führt von der Tugendbahn;

4. Wenn ſeinem liebevollen Herzen auch unſer Herz an Liebe gleicht; wenn unter Leiden, unter Schmerzen es nie von ſeinen Pflichten weicht; wenn wir dem Feinde ſelbſt verzeihn, und ihn mit Rath und Troſt erfreun;

5. Wenn wir ſtets reines Herzens leben; wie Jeſus, uns der Tugend weihn; und unſer eifrigſtes Beſtreben nur das iſt, Gott ergeben ſeyn; und wenn wir jede böſe That vermeiden, wie es Jeſus that:

6. Dann können wir den Troſt uns geben, daß unſer Herz ihn ehrt und liebt, und hoffen, daß nach dieſem Leben Gott jene Seligkeit uns giebt, mit der er in der Ewigkeit den, der die Tugend ehrt, erfreut.

Mel. Wie wohl iſt mir, o ꝛc. (215)

249. Er ſtirbt! Sie ſind vollbracht, die Leiden, vollbracht der ſaure Lebensgang. Der viel unſchuld'gen Menſchenfreuden entſagte, uns zu gut, oft bang die Nächte einſam durchgebetet, bis ſich der Himmel wieder röthet, neigt jetzt das Haupt, er ſinkt in Tod. O du, ſo ſehr geſchmäht, geſchändet, nun iſt dein göttlich Werk vollendet! du ſtirbſt; ſo wollte es dein Gott!

2. O ſchön vollbrachte Lebenstage! Wer legt, ſo voll

Gewiſſensruh, nach manchem Kampf und Schmerz und Plage das müde Haupt in Tod, wie du? Jetzt ſiehſt du deiner Thaten Menge, die du in kurzer Lebenslänge zum Segen einer Welt gethan. O Einz'ger, wer, wie du, hier lebte, ſich ſtets ſo wohlzuthun beſtrebte, ſpricht ſein Vollbracht, wie's Niemand kann.

3. Du ſprichſt: „Nun, Vater, ich befehle in deine Hände meinen Geiſt!" Bis an den letzten Kampf der Seele, die laut Gott ihren Vater heißt, warſt du gehorſam; ſeinen Willen mit Eifer täglich zu erfüllen, war deines Lebens einz'ge Luſt. Getroſt, da ſich die Leiden enden, giebſt du den Geiſt des Vaters Händen, fühlſt Gottes Ruh' in deiner Bruſt.

4. Der Retter aller Menſchenſeelen, ihr Lehrer, Heiland, Gott zu ſeyn, der Sünder Menge zu erwählen, ſich ewig deines Heils zu freun: bey dieſem göttlichen Geſchäfte fühlſt du zum Todeskampf noch Kräfte, und, da dein müdes Haupt ſich ſenkt, rufſt du noch laut: „Es iſt geendet! dein Wille, Vater, iſt vollendet! den Sündern Ruh und Heil geſchenkt!"

5. Für meine Seele jeden Morgen, bey deiner Wahrheit hellem Licht, gewiſſenhaft, als Chriſt, zu ſorgen, ſey nun für mich die erſte Pflicht. Die flücht'gen Stunden auszukaufen, im Guten ſtündlich vorwärts laufen, nicht Mühe, nicht Gefahren ſcheun; ſtets redlich und mit heitern Mienen dem Nächſten helfen, gerne dienen, laß mich, wie du, ſtets willig ſeyn!

6. Naht ſich dann einſt, von Gott geſendet, auch die Erlöſungsſtunde mir, ſo rufe ich: „Es iſt vollendet! Herr, meinen Geiſt befehl ich dir!" Und dann erfülleſt du mein Sehnen, und ew'ge Wonne folgt den Thränen; ich ſchlummre ruhig in den Tod. Dann nahen ſich die Augenblicke, da du mich führſt zum ew'gen Glücke, mir liebevoll gewährt von Gott.

Mel. Jeſus, meine Zuverſ. 2c. (117)

250. Jeſu Chriſti Sterbetag ſey euch, Chriſten, ewig theuer! Weiht, was Lieb' und Dank vermag, ihm zu ſeines Todes Feyer! Eure Seele, ſtill vor Gott, denk' an ihres Mittlers Tod!

2. Dieſe Welt und ihre Müh', dieſes Lebens kurze Freuden, eitle Luſt vergeſſe ſie! Tief gerührt von ſeinen Leiden, und von ſeines Todes Schmach, denke ſie mit Ehrfurcht nach!

3. Zwiſchen Erd' und Himmel ſchwebt blutend er, der nichts verſchuldet, für der Brüder Wohl gelebt, Müh' und Arbeit gern erduldet, Nächte im Gebeth durchwacht, und auf Menſchenwohl gedacht.

4. Und nun ſchmachtet er und ringt, ach! von aller Welt verlaſſen! Kein Gefühl des Mitleids dringt in die Seelen, die ihn haſſen. Alſo, alſo hat die Welt Sünd' und Eitelkeit entſtellt!

5. Aber er, er murret nicht, will des Vaters Rath vollenden; weiß, die Nacht wird doch mit Licht, Schmach mit Herrlichkeit ſich enden, hält getroſt im Kampfe aus, führt ſein großes Werk hinaus.

6. Hocherhabner, Ewiger! vor dir wirft der Chriſt ſich nieder; preiſt dich, Unerforſchlicher, daß, für ihn und ſeine Brüder, unſers Jeſu Todesnacht Troſt und Ruh' ans Licht gebracht.

7. Du gabſt, den du göttlich liebſt, in den Tod; nun wird das Leben uns von dir, der du gern giebſt, wenn wir treu ſind, auch gegeben. Weg! ruft unſers Jeſu Tod, weg mit Furcht und Angſt vor Gott!

8. Er iſt Liebe, zürnet nicht, liebend gab er den Gerechten hin zum Opfer, daß ſie nicht, die er liebt', ihm Opfer brächten. Nur ein reiner Kinderſinn und Vertrauen ehret ihn.

9. Gott der Liebe! ja, du biſt Vater Allen, die dich kennen; Heil uns, wenn, wie Jeſus Chriſt, wir auch ſterbend ſagen können: „Ich erfüllte meine Pflicht!" dann ſchreckt Tod und Grab uns nicht.

Mel. Ach! daß nicht die ꝛc. (201)

251. Jeſu, meines Lebens Leben, du, mein Retter, ſchlummerſt ein, mir den größten Troſt zu geben, der die Seele kann erfreun. Ach! wie wird dem Herzen bange, da dein Aug' im Tode bricht! Todesbläſſe deckt die Wange; bleich, entſtellt iſt dein Geſicht.

2. Deine Augen ſind geſchloſſen, die auf Sünder lieb-

reich ſahn, wenn, in Reu und Leid zerfloſſen, ſie erwählten dein: Bahn. Du, Verſöhner, neigeſt müde, auf die Bruſt dein Haupt herab; du, du ſtirbſt! dein Tod iſt Friede, Ruh' und Ehre iſt dein Grab!

3. Ruhe ſanft im Schooß' der Erde; weihe du mein Grab mir ein, daß auch mir die Hoffnung werde, meiner Ruhe mich zu freun! Ach, du haſt nun ausgelitten, wie noch nie ein Dulder litt! haſt den größten Sieg erſtritten, wie noch nie ein Sieger ſtritt!

4. Alle Früchte deiner Leiden, deiner Siege ſind auch mein; ich ſoll aller deiner Freuden froher Mitgenoſſe ſeyn. Welche Wonne, welcher Segen fließt aus deinem Tod mir zu! Führe du auf meinen Wegen mich auch dieſer Wonne zu!

5. Laß auch mir das Angedenken dieſes Tages heilig ſeyn; ſtatt durch Sünden dich zu kränken, durch Gehorſam dich erfreun! Heilig bleibe mir die Feyer deines Todes, Jeſus Chriſt; unvergeßlich, ewig theuer, weil dein Tod mein Leben iſt.

6. Dann ſey noch dein bitter Leiden ewig unvergeßlich mir! Dankbar ſchlag im letzten Scheiden noch der letzte Pulsſchlag dir! Dann ſoll mich die Hoffnung tröſten, dich, der für mich ſtarb, zu ſehn, und im Kreiſe der Erlöſten dir zur Rechten einſt zu ſtehn.

Mel. O Traurigkeit! o H. rc. (66)

252. Ihr Chriſten, weint! Der Menſchenfreund, der Edle, der Gerechte wird verachtet, wird verſchmäht, ſtirbt den Tod der Knechte.

2. Ihr Chriſten, weint! Der Menſchenfreund ſinkt unter tauſend Plagen; konnte ſeine ſanfte Bruſt ſo viel Schmerz ertragen?

3. Ihr Chriſten, weint! Der Menſchenfreund verläßt ſein theures Leben; hat dem Vater ſeinen Geiſt willig hingegeben.

4. Ihr Chriſten, weint! Der Menſchenfreund ruht in des Grabes Schatten. Weint nicht! Süßer Schlaf erquickt den gequälten Matten.

5. Nein, weint nicht mehr! Es kann der Herr nicht die Verweſung ſehen; wird nach kurzer Grabesruh' wieder auferſtehen.

Mel. O Welt ſieh hier dein ꝛc. (11)
Oder: Nun ruhen alle W. ꝛc. (98)

253. Nach tauſend Todesleiden am Kreuze dich verſcheiden, für mich verſcheiden ſehn, was könnte meinem Herzen, bey deinen Todesſchmerzen, mehr deiner Liebe Werth erhöhn?

2. Dir folgen meine Thränen, mit meiner Liebe Sehnen, und fallen auf dein Grab. Hier will ich, dich zu ehren, dir neue Treue ſchwören; hier ſterb ich jeder Sünde ab.

3. An deinem Sterbetage miſcht in der Deinen Klage ſich auch mein Trauerlied. Es fließe dir zur Ehre jetzt meine wärmſte Zähre, die heiß auf meiner Wange glüht.

4. Was hat dein Herz empfunden! O trauervolle Stunden, ſeyd meinem Geiſte nah! Ich ſtehe hier, und bete an der geweihten Stätte, auf deiner Höhe, Golgatha!

5. Hier ſeh ich dich gelaſſen zu meinem Heil erblaſſen, und neigen ſanft dein Haupt. Wohl mir in Todesleiden, bey meinem letzten Scheiden, daß meine Seele an dich glaubt!

6. Die Augen ſind geſchloſſen; aus ihnen Thränen floſſen, zum Heil der Welt geweint. Verblichen deine Wangen, und deine Hände hangen erſtarrt am Kreuz, erblaßter Freund!

7. Ach! hier, hier will ich lernen, von Sünden mich entfernen, und ſterben, wie du ſtarbſt! Bis mein Herz wird erkalten, will ich zu dir mich halten, der du mir Seligkeit erwarbſt!

8. Nun darf ich nicht verzagen, wenn in den bängſten Tagen der Tod mir näher rückt. Ich weiß, auch wenn ich ſterbe, daß ich ein Glück ererbe, das ewig meinen Geiſt entzückt.

9. O Todestag, voll Segen, ſollt' ich dich nicht erwägen? An dir ſtarb einſt mein Freund! Dich will ich ſtets erneuern, dich bis ans Ende feyern, mit Thränen, die die Liebe weint.

Mel. Wer nur den lieben ꝛc. (89)

254. O Golgatha! zu deinen Höhen erhebt jetzt dankend ſich mein Herz. Im Geiſte will ich Jeſum ſehen, ihn ſehn in ſeines Todes Schmerz; ich will mich ſeiner Liebe freun, und will ihm Herz und Leben weihn.

2. Wie rührend ſcheidet

der Gerechte, des Unſchuld ſelbſt der Tod bewährt! Zwar leidet er den Tod der Knechte, von Frevlern noch am Kreuz entehrt; doch ſeines Herzens Reinigkeit giebt ihm im Tode Freudigkeit.

3. Er ſtirbt; die hohen Himmelslehren von Tugend und Unſterblichkeit der Welt als göttlich zu bewähren. Mein Lehrer, dir ſey Dank geweiht! Nun kenn' ich meiner Seele Werth, den du, Erlöſer, mir erklärt.

4. Er ſtirbt, der Wohlthun ausgebreitet, oft Nächte im Gebeth durchwacht, die Sünder hin zu Gott geleitet, und treu ſein Tagewerk vollbracht. Wie freudenvoll ſtirbt nun ein Chriſt, der Jeſu Beyſpiel nie vergißt!

5. Froh feyert er die große Stunde, da er zu ſeinem Vater geht, und noch mit halb gebrochnem Munde für Feinde ſelbſt voll Großmuth fleht, den ſterbend ſegnet, der ihn ſchalt, ſein Wohlthun ihm mit Haß vergalt.

6. Auf die, die weinend um ihn ſtehen, gießt er der Freundſchaft Segen aus, ſpricht hoffnungsvoll vom Wiederſehen im Himmel, in des Vaters Haus, und ſtrömt getroſten Muth und Ruh' den kummervollen Herzen zu.

7. Er ſieht auf die vollbrachten Thaten, als Ausſaat für die Ewigkeit; dankt Gott, durch den ſein Werk gerathen, und freut ſich der Unſterblichkeit; die Demuth auf dem Angeſicht, freut er ſich der vollbrachten Pflicht.

8. Er, halb der Ewigkeit ſchon eigen, beſchäftigt mit dem großen Ziel, nun auch ſein müdes Haupt zu neigen, erhebt das Herz mit Dankgefühl, empfiehlt den Geiſt in Gottes Hand, und geht getroſt ins Vaterland.

9. Erlöſer! tauſend Fromme ſchieden auf dein Verdienſt mit Freudigkeit, empfanden ſterbend Seelenfrieden, den Troſt, den uns dein Tod verleiht. O, laß mich dir mein Leben weihn! dir auch noch ſterbend dankbar ſeyn!

Mel. Wer nur den lieben ꝛc. (89)

255. Seht, Chriſten, ſehet Jeſum ſcheiden, wie er im Tode ſtandhaft iſt, wie nach den bängſten Erdenleiden ſein Auge ſich ſo ruhig ſchließt; und denkt, daß, wer die Tugendbahn

ſtets wandelt, ruhig ſterben kann.

2. Die Welt mit ihrer Luſt verachten, des Reichthums eitlen Glanz verſchmähn, und Tugend über Alles achten, in jedem Tugendkampf beſtehn, das machte, daß auf Golgatha man Jeſum ruhig ſterben ſah.

3. Des ewig guten Vaters Willen durch ſeine ganze Lebenszeit treu und gewiſſenhaft erfüllen, war Jeſu größte Seligkeit. Ihn ſchreckte Grab und Zukunft nicht; denn Gott war ſeine Zuverſicht.

4. Er liebte herzlich ſeine Brüder ſelbſt noch im letzten Augenblick; ſchalt nie, wann ihn ſein Feind ſchalt, wieder; beförderte des Feindes Glück. Und dieſe Menſchenfreundlichkeit gab ſterbend ihm noch Heiterkeit.

5. Auf! laßt an Jeſu Todestage den Vorſatz lebhaft uns erneun: wir wollen unſre Lebenstage, wie Jeſus, nur der Tugend weihn! Dann ſtrahlt auch uns ein helles Licht, wann ſterbend unſer Auge bricht.

Mel. O Traurigkeit, o ꝛc. (66)

256. So ſchlummerſt du in ſtiller Ruh', der du für uns geſtorben, uns am Kreuz, in ſchwerer Müh', ew'ges Heil erworben!

2. Du biſt erblaßt, o Herr! und haſt doch in dir ſelbſt das Leben. Gleich als Sterbliche hat dich nun ein Grab umgeben.

3. Doch Heil ſey mir! Herr, du willſt hier nicht die Verweſung ſehen; ſondern bald aus eigner Kraft aus dem Grabe gehen.

4. Durch dich belebt, o Herr, erhebt mein Leib ſich aus dem Staube. Selbſt auf Grabeshügeln blüht froher Chriſten Glaube.

5. Hier werd' ich einſt, bis du erſcheinſt, in ſtiller Ruhe liegen; denn durch deinen Tod kann ich Tod und Grab beſiegen.

6. Nein! Nichts verdirbt; ſelbſt das, was ſtirbt, der Leib, wird auferſtehen, und mit jugendlicher Kraft aus dem Grabe gehen.

7. So ſink' ins Grab mein Leib hinab! Ich will mich drum nicht kränken; Jeſu, an dein Grab will ich, mir zum Troſt gedenken.

Mel. Jeſu, meines Herz. ꝛc. (148)

257. Weile da, wo Jeſus ſtirbt! Denk ſein Leiden, denke, was er dir erwirbt durch ſein Scheiden! Wohlthun war ſein Leben hier bis zum Tode, Wohlthat noch im Tode.

2. Er, der ſeiner Brüder Glück lehrend baute, und ſich müh'te, daß ihr Blick Wahrheit ſchaute, ſchied verkannt; doch bleibt er dir ſelbſt im Tode Wohlthat, noch im Tode.

3. Segnend half er, wo die Noth hülflos weinte, ſegnend übt' er das Geboth: Liebt die Feinde! Mord'ten Feinde ihn ſchon hier: er vergiebet, weil er Alle liebet.

4. „Vater," ſpricht er, „wo ich bin, laß auch weilen, die mit dir ergebnem Sinn zu mir eilen!" Folg' ihm, Chriſt, dem Menſchenfreund! Selbſt ſein Scheiden wird dir Troſt im Leiden.

5. Weine! — doch nicht über ihn. Ach! der Sünde ſuche ernſtlich zu entfliehn, flieh, und finde Heil bey dem, der ſegnend ſtarb! Sieh ihn ſterben, Heil dir zu erwerben!

6. Weile da, wo Jeſus ſtirbt! Denk die Leiden, denke, was er dir erwirbt durch ſein Scheiden! Wohlthun war ſein Leben hier, und ſein Sterben ſoll dir Heil erwerben.

Mel. Schmücke dich, o lieb. ꝛc. (202)

258. Weß iſt dieſe Klageſtimme? Wen erwürgt ihr hier im Grimme? Pein'ger! ſagt es meinem Herzen, wer iſt dieſer Mann der Schmerzen? Wen habt ihr hier aufgehangen? Welche That hat er begangen? Richter, welche Bosheit — ſprechet! — iſts, die ihr ſo furchtbar rächet?

2. Jeſus — o ihr Thränen, fließet! — iſt es, der ſein Blut vergießet; er, der Tugend lehrt' und übte, der ſelbſt ſeine Feinde liebte, der die Leidenden beglückte, jeden Hungrigen erquickte, Blinden das Geſicht ertheilte, Todte weckte, Kranke heilte.

3. Jeſus Chriſtus, der Gerechte, duldet hier den Tod der Knechte; und des Edeln Blut vergoſſen Mörder nicht, nicht Raubgenoſſen; — Menſchen in dem Purpurkleide würgten ihn voll ſüßer Freude; und ſein Auge ſtrömte Segen ſterbend ihnen noch entgegen.

4. O, ihr konntet ihn ermorden, Männer ſelbſt aus

höhern Orden? konntet eure Augen weiden an des Dulders Qual und Leiden? konntet ſeine Klagen hören, ach! und hattet keine Zähren? fürchtet't nicht, daß in die Erde eure Schar geſchmettert werde?

5. Jeſu, du haſt ausgerungen, und dich himmelan geſchwungen. Staunend ſink ich hin zum Staube, und dein Kreuz umfaßt mein Glaube. Du wardſt Menſch für Menſchenkinder, duldeſt, bluteſt, ſtirbſt für Sünder. Heiliger, ach! welche Gaben willſt du von mir Sünder haben?

6. Haß des Böſen, heil'ge Triebe, fromme Thaten, ſanfte Liebe: dieß ſind, Retter meiner Seele, deine zärtlichen Befehle. O, wie will ich mich beſtreben, deinem Vorbild nachzuleben! Ewig will ich deinen Willen, Jeſu, trachten zu erfüllen.

Mel. Lobt Gott, ihr Chriſten 2c. (6)

259. Auf, Chriſten, jauchzt, lobſinget Gott! Der Welterlöſer lebt! Umſonſt iſt jeßt der Feinde Spott; lobſinget ihm, er lebt!

2. Er, welchen ihre Macht bekriegt, er ſtarb, und ſtarb als Held. Sie jauchzen: „Sieg!" allein er ſiegt, er ſiegt zum Heil der Welt.

3. O! naht durch fromme Andacht kühn, euch zu der Gottheit Thron, lobſinget Gott, und preiſet ihn, den auferſtandnen Sohn.

Mel. Alle Menſchen müſſ. 2c. (200)

260. Auferſtanden, auferſtanden iſt er aus des Grabes Nacht; hat, als Held, ſich von den Banden, die ihn hielten, los gemacht. Auch den letzten Kampf gerungen, auch den letzten Feind bezwungen, auch den Tod bekämpft hat er, Jeſus Chriſtus, unſer Herr.

2. Chriſten, ſingt ihm eure Lieder, weiht ihm frohen Lobgeſang! Euer Lob ertöne wieder in dem reinſten Herzensdank! Für uns hat er ſo gerungen, und der Kampf iſt ihm gelungen; hoffen dürfen wir auf ihn, er hat uns dieß Recht verliehn.

3. Auch uns ruft einſt aus dem Staube der erſtandne Gottes Sohn. Wie belebt und ſtärkt der Glaube, wie entzückt die Hoffnung ſchon! Heil euch, Chriſten! Heil euch, Frommen! Chriſti

Schöpfungstag wird kommen, und an dieſem großen Tag' wird's in allen Gräbern wach.

4. Grab, was fürcht' ich denn dein Grauen! Tod! was biſt du ſchrecklich mir! Ich gelang durch dich zum Schauen; nur im Dunkeln irr' ich hier, ahne noch im Kinderſtande, ſchmachte im Gefühl der Bande, und die Bande löſeſt du, und bringſt meinem Geiſte Ruh.

5. Stille du mein heiſſes Sehnen, Heiland, läutre meinen Sinn; trockne du all' meine Thränen, bis ich dort einſt bey dir bin, wo das Ohr nicht Klagen höret, wo das Aug' nicht wird geſtöret, durch den Anblick fremder Noth; Gott! Vollendung ſey mein Tod!

Mel. Wer nur den lieben ꝛc. (89)

261. Auf! meine Seele, auf, zur Freude! denn dein Erretter Jeſus lebt, der dich, nach überwundnem Leide, einſt zur Unſterblichkeit erhebt. Halt im Gedächtniß Jeſum Chriſt, der von dem Tod erſtanden iſt!

2. Denk lebend ihn, wann dich die Sünde mit der Verſuchung überfällt. Er lehrte dich die ſtärkſten Gründe, ſie zu beſiegen, und die Welt. Halt im Gedächtniß Jeſum Chriſt, der von dem Tod erſtanden iſt!

3. Denk ihn im Leben, wann die Bürde des Standes und Berufs dich drückt; denn, wer ſie trägt, wird einſt mit Würde zum Lohne ſeines Kampfs geſchmückt. Halt im Gedächtniß Jeſum Chriſt, der von dem Tod erſtanden iſt!

4. Fühlſt du die Schmerzen harter Leiden, denk, wie's dem frommen Dulder gieng. Sein neues Leben iſt voll Freuden, die er von Gott zum Lohn empfieng. Halt im Gedächtniß Jeſum Chriſt, der von dem Tod erſtanden iſt!

5. Dich ſchrecket Tod und Grabeshöhle? Denk ihn, den Sieger, der erſtand; im Tode ſtärke deine Seele mit Hinblick in das beßre Land. Halt im Gedächtniß Jeſum Chriſt, der von dem Tod erſtanden iſt!

6. Du weinſt beym Grabe deiner Lieben, wie Jeſu Schüler ihn beweint; doch, wie ſie nicht verlaſſen blieben, wird auch mit dir dein Freund vereint. Halt im Gedächt-

niß Jeſum Chriſt, der von dem Tod erſtanden iſt!

7. Ja, ewig werth ſey dir das Leben des Ueberwinders Jeſu Chriſt; folg' ihm, ſo wird er dir auch geben die Stärkung, die dir nöthig iſt. Halt im Gedächtniß Jeſum Chriſt, der von dem Tod erſtanden iſt!

Mel. Meinen Jeſum laß ꝛc. (120)

262. Aus dem Grab ſtand Jeſus auf. Friede ruht auf meinem Grabe! Auch mein Morgen eilt herauf, wenn ich ausgeſchlummert habe. Mich erſchreckt der Tod nicht mehr: Heil mir! Jeſu Grab iſt leer!

2. Froh beſieg ich nun das Graun, das die Todtenhügel decket; meinen Heiland werd' ich ſchaun, den der Vater auferwecket, der, in ſeinem Grab erwacht, mir mein Grab hat froh gemacht.

3. Keine Zukunft macht mir bang; ewig, ewig werd' ich leben! Froh will ich mit Lobgeſang meinen Leib der Erde geben, weil den beſſern Theil, den Geiſt, ſeinem Daſeyn nichts entreißt.

4. Preis ihm! Jeſus hat die Macht euch, o Tod, o Grab, genommen! Mich heißt jene finſtre Nacht hin zu meinem Freunde kommen. Winkt ſie ſpäter, oder früh, meine Seele ſtirbt doch nie.

5. Ruhe dann, und ſchlafe ſüß du, mein Leib, im kühlen Grabe, den aus ſeiner Hand gewiß einſtens ich verherrlicht habe. Gott, wie werd' ich dann mich freun, dort vollkommener zu ſeyn!

6. Wohlthat wird das Sterben mir; Gott denkt liebevoll der Seinen. Ewig ſollen wir nicht hier kämpfen, dulden, klagen, weinen; unſer Abend eilt herzu, und bringt frommen Pilgern Ruh.

7. Schwinge dich, mein Geiſt, empor! Heiligkeit ſey dein Beſtreben. Jeſus gieng den Weg mir vor; Jeſus lebt, und ich ſoll leben. Leb' ich hier nach ſeinem Sinn, wird der Tod mir ſelbſt Gewinn.

Mel. Nun freut euch, lieb. ꝛc (136)

263. Bringt Preis und Ruhm dem Heiland dar, frohlockt ihm, alle Frommen! Er, der für uns getödtet war, iſt aus der Gruft gekommen. Sey hochgelobt, Herr Jeſu Chriſt, daß du für uns geſtorben biſt, und ſiegreich auferſtanden!

2. Dein Leben in der Majeſtät befeſtigt unſern Glauben. Wer kann, da dich dein Gott erhöht, den großen Troſt uns rauben: daß du haſt von der Sünde Macht Befreyung an das Licht gebracht, den Himmel uns geöffnet?

3. Gott ſelbſt, der dich dem Grab entrückt, hat dem, was du gelehret, der Wahrheit Siegel aufgedrückt, und dich, als Sohn, geehret. Denn deines Todes hohen Werth hat er aufs herrlichſte bewährt, da er dich auferwecket.

4. Erſtandner, ich frohlocke dir; mein iſt dein Sieg und Leben. Du lebſt und herrſcheſt, um auch mir dein ew'ges Heil zu geben, auch meiner Seele Troſt zu ſeyn, zur Tugend Kraft mir zu verleihn, und mich zu Gott zu führen.

5. Mein Herr, mein Gott, hilf mir dazu, hilf, daß ich frey von Sünden in Gottes Gnade möge Ruh für meine Seele finden. Erhalte deinen Sinn in mir, damit ich, Gott ergeben, hier als dein Erlöſter wandle.

6. Dein iſt das Reich, dein iſt die Macht, Verſtorbne zu erwecken. Du rufſt einſt, und der Gräber Nacht wird uns nicht ewig decken. Denn wie du auferſtanden biſt: ſo werd' auch ich, Herr Jeſu Chriſt, durch dich einſt auferſtehen.

7. O! laß mich, weil ich hier noch bin, im Glauben an dich wandeln, und jederzeit nach deinem Sinn rechtſchaffen ſeyn und handeln, daß ich, wann ich einſt auferſteh, und dich, des Todes Sieger, ſeh, vor dir dann nicht erſchrecke.

8. Wo du, Herr, biſt, ſoll auch dein Freund, mit Herrlichkeit umgeben, und ewiglich mit dir vereint, wie du verheiſſeſt, leben. Laß einſt dieß Glück mein Erbtheil ſeyn, ſo werd ich dein mich ewig freun, du Todesüberwinder!

In eigner Melodie. (51)

264. Chriſt iſt erſtanden aus des Todes Banden! Auch wir, wir werden auferſtehn, und in ein beßres Leben gehn. Gelobt ſey Gott!

2. Für uns, ſeine Brüder, erweckt Gott ihn wieder. Wer ſtets, wie er, für Andre lebt, ſo fromm und dul-

dend, den erhebt Gott auch, wie ihn.

3. Gelobt ſey Gott! Gelobt ſey Gott! Gelobt ſey Gott! Auch wir, wir werden auferſtehn, und in ein ew'ges Leben gehn. Gelobt ſey Gott!

Mel. Wachet auf, ruft ꝛc. (226)

265. Chriſtus gieng hervor zum Leben! ſein Leib war in den Tod gegeben, nicht aber der Verweſung Raub. Nunmehr ſoll kein Grab uns ſchrecken; der Auferſtandne kann erwecken, und wird erwecken unſern Staub. Entſchlummre fröhlich, Chriſt! denn dein Erlöſer iſt auferſtanden. Nun, nun erfreut in Ewigkeit dich Himmelswonn' und Seligkeit.

In eigner Melodie. (44)

266. Chriſtus iſt erſtanden! Keine Todesbanden hielten ihn, den Göttlichen. Freut euch, ihr Erlöſeten!

2. Bey den Grabgedanken mag der Unchriſt wanken; unſre Hoffnung ſtehet feſt, die auf Chriſtum ſich verläßt.

3. Laſſet ihm zu Ehren frohe Lieder hören! Ewig ſollen wir uns ſein, unſers Seligmachers, freun.

Mel. Ermuntre dich, m. ꝛc. (176)

267. Das Grab iſt leer, und Gottes Sohn verläßt der Todten Grüfte, und ſeiner Chriſten Jubelton dringt freudig durch die Lüfte. Du, den der Engel Loblied preiſt, entreiße, Heiland, meinen Geiſt den Lüſten dieſer Erde, daß er dir heilig werde.

2. Du, auferſtandner Menſchenfreund, erweck in mir die Triebe, durch die man ſich mit dir vereint, den Glauben und die Liebe! Ich will, o Herr, dein eigen ſeyn! Laß mich die Luſt der Sünde ſcheun, gieb ſelbſt mir Muth und Kräfte zum Heiligungsgeſchäfte!

3. Dann kann ich, als ein wahrer Chriſt, dir leben und dir ſterben, und da, wo du, Erlöſer, biſt, des Himmels Freuden erben. Dazu, mein Heiland, hilf du mir: ſo bring ich einſt vollkommen dir, mit der verklärten Menge, Preis- Lob- und Dankgeſänge.

Mel. Erſchienen iſt der ꝛc. (21)

268. Er iſt erſtanden, Jeſus Chriſt, der unſer Troſt und Helfer iſt! Als Sieger trat er auf den Staub, hinfort nicht mehr

des Todes Raub. Gelobt ſey Gott!

2. Gelobt ſey Gott! Ich werde nun nur kurze Zeit im Grabe ruhn. Er weckt mich auf; und volles Heil iſt dann gewiß bey ihm mein Theil, in Ewigkeit!

3. Auch führt er, nach des Grabes Ruh', mir meine frommen Freunde zu. Erwachen werden wir zugleich, uns wiederſehn in ſeinem Reich. Gott, welch' ein Tag!

4. Wie ſollt' ich, Herr, den Tod denn ſcheun? mich nicht des beſſern Lebens freun? nicht deiner, der du mich erſchufſt, gelaſſen warten, bis du rufſt: „Entſchlummre nun!"

5. Gieb nur, daß ich im Glauben treu, und treu im frommen Wandel ſey; dann fürchte ich nicht dein Gericht, wann deine Stimme zu mir ſpricht: „Erwache nun!"

6. Herr, rufe mich, wenn dir's gefällt, von dieſer unvollkommnen Welt, und führe mich an deiner Hand einſt, in das beßre Vaterland. Gelobt ſey Gott!

Mel. Jeſu, der du meine ꝛc. (199)

269. Jeſus, die erlöſten Sünder preiſen dich, der ſie erfreut, dich, du Todesüberwinder, dich, du Herr der Herrlichkeit! Du, der todt war, lebeſt wieder, mit dir leben deine Glieder; wir, die nun kein Grab erſchreckt, werden einſt durch dich erweckt.

2. Willig, Herr, trug deine Seele mancher Leiden ſchwere Laſt, bis zum Tod; und in der Höhle lag dein müder Leib erblaßt. Endlich frey von aller Plage, ruht' er bis am dritten Tage, da kam in das ſtille Grab Gottes Herrlichkeit herab.

3. O, mit welchen Gottesfreuden ſtrahlſt du aus des Grabes Nacht! Ewig fern iſt alles Leiden, ganz dein großes Werk vollbracht. Liebreich eileſt du den Deinen nun als Sieger zu erſcheinen. „Seht mich, Freunde, die ihr bebt! Jauchzet, euer Jeſus lebt."

4. Lebend, zu verſchiednen Stunden, ſahen ſie dich dort und hier. Sie berührten deine Wunden, ſprachen, aßen oft mit dir. Deinen Troſt und deine Lehren ließeſt du ſie wieder hören; und ſie, die dich lebend ſahn, beteten dich freudig an.

5. Muthig wurden nun die Schwachen; durch dein Leben neu belebt, giengen ſie nun aus, und ſprachen: „Der am Kreuz Erwürgte lebt!“ Sprachen ſelbſt bey Schmach und Banden: „Jeſus iſt vom Tod erſtanden, iſt der Menſchen Herr und Haupt; ſelig wird, wer an ihn glaubt!“

6. Ew'ges Leben beut nun Allen Gott durch den Erſtandnen dar, allen Sündern, die gefallen; und was er verheißt, iſt wahr. Alles, Alles wird geſchehen! Himmel werden eh' vergehen, eh' ein Wort von Jeſu Chriſt nicht mehr wahr und göttlich iſt.

7. Preis ſey dir, der du das Leben und die Auferſtehung biſt! Laß uns Alle ſeyn ergeben dir, dem Retter, Jeſu Chriſt! Hilf, daß freyer wir von Sünden deines Lebens Troſt empfinden. Tief im Staube ſingen wir dir dann ewig Dank dafür!

Mel. Jeſus, meine Zuv. ꝛc. (117)

270. Jeſus gieng die dunkle Bahn durch den Tod zum beſſern Leben, gieng als Führer uns voran, um ſein Ziel hier zu erſtreben. Muthvoll hat er es erſtrebt; Heil uns, Chriſten! Jeſus lebt!

2. Ewig, ewig iſt ſein Theil nun in jenem beſſern Leben; unvergänglich iſt das Heil, das ihm Gott, ſein Gott, gegeben. Jetzt genießt in Ewigkeit er der Tugend Seligkeit.

3. Ewig lebt auch unſer Geiſt, wenn uns gleich der Tod einſt winket; ewig, ewig lebt der Geiſt, nur des Geiſtes Hülle ſinket zur Verweſung in das Grab, Staub zum Staube nur hinab.

4. Dankbar, Vater, weih' ich nun dir mein ganzes Herz und Leben; mag mein Staub im Grabe ruhn, meinen Geiſt wirſt du erheben hin zu dir, wo lauter Dank dir ertönt und Preisgeſang!

Mel. Jeſus, meine Zuv. ꝛc. (117)

271. Jeſus lebt! Das Grab iſt leer! Uns kann nun der Tod nicht ſchrecken; uns, als Chriſten, darf nicht mehr die Verweſung Graun erwecken. Jeſus, der Erlöſer, ſpricht: Wer an mich glaubt, ſtirbet nicht.

2. Jeſus lebt! Zerfallet nur und verweſ't, ihr, unſre Glieder! In veredelter Natur ruft euch Jeſus Chriſtus

wieder. Er, der Auferſtandne, ſpricht: Ich laß euch im Grabe nicht.

3. Jeſus lebt! Wir können dich, Erde, gerne nun verlaſſen. Schön biſt du; doch dort muß ſich mehr Vollkommnes ſehen laſſen. Dort verſtehn wir, was das ſey, ſein Wort: Ich mach' alles neu!

4. Jeſus lebt! Was klaget ihr uns, ihr Freunde, wann wir ſcheiden? Kurze Trennung leiden wir, und ganz unnennbare Freuden ſind im Worte, das er ſpricht: Wer an mich glaubt, ſtirbet nicht!

Mel. Jeſus, meine Zuv. ꝛc. (117)

272. Jeſus lebt, mit ihm auch ich! Tod, wo ſind nun deine Schrecken? Er, er lebt, und wird auch mich von dem Tode auferwecken. Er verklärt mich in ſein Licht; dieß iſt meine Zuverſicht.

2. Jeſus lebt! Ihm iſt das Reich über alle Welt gegeben; mit ihm werd' auch ich zugleich einſt auf ewig ſelig leben. Gott erfüllt, was er verſpricht; dieß iſt meine Zuverſicht.

3. Jeſus lebt! Wer nun verzagt, läſtert ihn und Gottes Ehre. Gnade hat er zugeſagt, daß der Sünder ſich bekehre. Gott verſtößt in Chriſto nicht; dieß iſt meine Zuverſicht.

4. Jeſus lebt! Sein Heil iſt mein; ſein ſey auch mein ganzes Leben! Reines Herzens will ich ſeyn, und den Lüſten widerſtreben. Er verläßt den Schwachen nicht; dieß iſt meine Zuverſicht.

5. Jeſus lebt! Ich bin gewiß, nichts ſoll mich von Jeſu ſcheiden, keine Macht der Finſterniß, keine Herrlichkeit, kein Leiden. Er giebt Kraft zu dieſer Pflicht; dieß iſt meine Zuverſicht.

6. Jeſus lebt! Nun iſt der Tod mir ein Eingang in das Leben. Welchen Troſt in Todesnoth wird das meiner Seele geben, wenn ſie gläubig zu ihm ſpricht: „Herr, Herr, meine Zuverſicht!"

In bekannter Melodie. (117)

273. Jeſus, meine Zuverſicht, lebt, und ich ſoll mit ihm leben. Dieſes weiß ich; ſollte nicht ſich mein Herz zufrieden geben? Wie das Grab, das einſt mich deckt, mein zu ſchwaches Herz auch ſchreckt.

2. Jeſus, mein Erlöſer, lebt! Nun erwart' ich mit Vertrauen, daß er mich zu ſich erhebt; warum ſollte mir denn grauen? Läſſet auch ein Haupt ſein Glied, welches es nicht nach ſich zieht?

3. Ich bin durch des Glaubens Band zu genau mit ihm verbunden; er, der auch den Tod empfand, hat ihn mächtig überwunden. Er erſtand, und einſt erwacht auch mein Leib durch ſeine Macht.

4. Staub bin ich, und muß daher auch dereinſt zu Staube werden: dieß erkenn' ich; aber er weckt mich wieder aus der Erden, daß ich in der Herrlichkeit bey ihm ſey in Ewigkeit.

5. Dann wird mich, ſtatt dieſer Haut, ein verklärter Leib umgeben, für die neue Welt gebaut und geſchickt zum beſſern Leben; und in dieſem Leib werd' ich Jeſum ſehen ewiglich.

6. Dann werd' ich im hellern Licht ſeine große Lieb' erkennen; und wie freudig werd' ich nicht dann ihn meinen Retter nennen! Dank ihm! Von der Sterblichkeit bin ich ewig dann befreyt.

7. Mich, der hier noch ſeufzt und fleht, wird er herrlich dort erhöhen; irdiſch werd' ich ausgeſä't, himmliſch werd' ich auferſtehen. Zum Verweſen ſink ich ein; einſt werd ich unſterblich ſeyn.

8. Seyd getroſt und hocherfreut! Jeſus kennt euch, ſeine Glieder! Chriſten, wehrt der Traurigkeit! Sterbt ihr, Jeſus ruft euch wieder, wann ſein mächt'ger Ruf erſchallt, der durch alle Gräber hallt.

9. Lacht der finſtern Erdenkluft! Blickt hinauf ins beßre Leben! Dorthin wird euch aus der Gruft eures Jeſu Macht erheben. Siegreich ſchaut ihr dann umher, weinet keine Thräne mehr.

10. Auf dann! Chriſten, auf! erheb't euern Geiſt von dieſer Erden, lebt ſchon hier dem Heiland, lebt ihm, dem ihr ſollt ähnlich werden! Wollt ihr ſeines Heils euch freun, müßt ihr rein und heilig ſeyn.

Mel. Wachet auf, ruft ꝛc. (226)

274. Ihm, dem Todesüberwinder, der Menſchen Heil, dem Heil der Sünder, ſey ewig Ehre, ewig Dank! Singet ihm mit lautem Schalle, ihr, o Erlöſte, ſingt ihm Alle! Der ganze Erdkreis ſey Geſang!

Er hat ſein Werk vollbracht, beſiegt des Todes Macht, und lebt wieder. Dank' ihm erfreut, o Chriſtenheit! Sein Leben iſt uns Seligkeit!

2. Was kann dich nun mehr erſchüttern? Der Sünde Sklaven mögen zittern vor ihm, der ewig glorreich lebt. Wir, des Auferſtandnen Brüder, wir Chriſten, ſeines Leibes Glieder, wir freun uns, daß er ewig lebt. Für uns litt er den Tod; für uns entrückte Gott ihn dem Grabe. Ihr Spötter, bebt! der Sieger lebt! er lebt, und ſtirbt hinfort nicht mehr!

3. Unſer Herz darf nun nicht wanken; die bangen, zweifelnden Gedanken beſiegt des Glaubens Zuverſicht. Wie ein Fels im weiten Meere, ſteht unerſchüttert Jeſu Lehre, und breitet um ſich Troſt und Licht. Was irdiſch iſt, zerfällt; die Herrlichkeit der Welt mag verſchwinden; doch Jeſu Wort ſteht immerfort, bleibt Troſt und Heil in Ewigkeit.

4. Ja, auch wir, wir werden bleiben; mag doch des Körpers Staub zerſtäuben; verzehre Moder mein Gebein! Jeſus lebt, und meine Glieder belebt einſt Gottes Allmacht wieder; wie er, werd' ich unſterblich ſeyn. In der Verweſung Grab dringt dann ſein Ruf hinab; und ich lebe, und werde ſein mich ewig freun. Gott, welche Wonne iſt dann mein!

Mel. Erſchienen iſt der h. ꝛc. (21)

275. Lebt Chriſtus: was bin ich betrübt? Ich weiß, wie er mich herzlich liebt; und ſtürb' auch alle Welt mir ab, er bleibt mein Freund, den Gott mir gab. Lob ſey dem Herrn!

2. Er lebt; o, welch ein Troſt für mich! Sterb' ich, ſo nimmt er mich zu ſich. Wo er jetzt lebt, komm ich auch hin, weil ich mit ihm vereinigt bin. Lob ſey dem Herrn!

3. Nun ſchreckt mich keine Grabesnacht, die ſonſt dem Herzen Grauen macht. Das Leben Jeſu bringt mir Heil, an ſeinem Leben hab ich Theil. Lob ſey dem Herrn!

4. Mir giebt ſein frohes Auferſtehn die Kraft, zum Himmel einzugehn. Er ſelbſt, er gieng zum Himmel ein; da ſoll auch ſein Erlöſter ſeyn. Lob ſey dem Herrn!

5. Für ſolchen Troſt der Seligkeit dankt dir, Herr,

deine Chriſtenheit. Einſt leb' ich ewig, Herr, bey dir, und würd'ger preiſ' ich dich dafür. Lob ſey dem Herrn!

Mel. Nun lob' ihn, meine ꝛc. (222)

276. Lobſinge, meine Seele, dem Auferſtand'nen, bet' ihn an! Lobſing ihm, und erzähle, was dir zum Heil der Herr gethan! Viel hat er dir errungen; er hat durch ſeine Macht des Todes Macht bezwungen, erhellt des Grabes Nacht. Wie könnte dir nun grauen vor Tod, da er erſtand? Mit Freuden kannſt du ſchauen ins beßre Vaterland.

2. Froh führte Gottes Sonne den feſtlich hohen Tag herauf. Da ſtand, belohnt mit Wonne, nach kurzem Schlaf, mein Heiland auf. Gedanke, der zu Freuden des Himmels mich erhebt! Gedanke, der im Leiden mit frohem Muth belebt! des höhern Lebens Quelle! mein Troſt in jeder Noth! Wo iſt dein Sieg, o Hölle? Wo iſt dein Stachel, Tod?

3. Des Felſen Grund erbebet, die Wächter fliehn, das Grab iſt leer. Der todt war, Jeſus, lebet! Er lebt, und ſtirbt hinfort nicht mehr! Die ſchwachen Jünger wanken; er ſtärkt die Wankenden. Sie ſehn ihn, freun ſich, danken dem Auferſtandenen. Sie ſehn empor ihn ſteigen, und gehn, wie er geboth, mit Freuden hin, und zeugen von ihm bis in den Tod.

4. Herr, deine Bothen ſiegen, von dir und deinem Geiſt gelehrt; die Götzentempel liegen; der Erdkreis wird zu Gott bekehrt. Ich weiß, an wen ich glaube; bin freudevoll, ein Chriſt. Ihn bet ich an im Staube, ihn, der mein Retter iſt. Ich werd' ihn ewig ſchauen, wann er auch mich erhebt; der Herr iſt mein Vertrauen, er ſtarb für mich und lebt.

Mel. Wer nur den lieben G. ꝛc. (89)

277. Mein Jeſus lebt; mag ich doch ſterben! Nun fürcht' ich weder Tod noch Grab; nun werd' auch ich das Leben erben, weil er zum Leben Hoffnung gab. Mich ſchreckt nun keine Zukunft mehr; mein Jeſus lebt, ſein Grab iſt leer!

2. Mein Jeſus lebt; er hat bezwungen, was mir das Leben rauben kann; er hat mir Heil und Sieg errungen, und ihm iſt Alles unterthan.

O großer Troſt, der mich erhebt, da ich nun weiß, daß Jeſus lebt!

3. Mein Jeſus lebt, das Grab iſt offen; mit Freuden geh' ich in die Gruft. Unſterblichkeit kann ich nun hoffen durch ihn, der mich ins Leben ruft. Wie tröſtet mich ſein Wort ſchon hier: „ich leb', und ihr lebt auch mit mir!"

4. Durch Jeſu Lehre hoff ich Leben; der Tod darf mir nicht ſchrecklich ſeyn. Bleib ich der Tugend nur ergeben: ſo kann ich mich der Zukunft freun. Die Wahrheit, die mein Herz erhebt, iſt: Jeſus, mein Erlöſer lebt!

Mel. Chriſt lag in Tod. ꝛc. (203)

278. Todt im Grabe lag der Herr, für uns dahin gegeben. Heil uns! Auferweckt iſt er, und bringt uns neues Leben. Laßt uns ſeines Sieg's uns freun, und ihm des Dankes Lieder weihn, der mächtig aus dem Grab erſtand. Gelobt ſey Gott!

2. Unaufhaltſam müſſen wir des Todes Beute werden, wallen kurze Zeit allhier, ſind Pilger auf der Erden; aber unſres Leibes Staub wird doch nicht der Vernichtung Raub; nein! er lebt herrlich wieder auf. Gelobt ſey Gott!

3. Starb er gleich, nach Gottes Rath, am Kreuz für unſre Sünden, um durch dieſe edle That unſer Heil zu gründen: blieb er doch im Tode nicht, gieng, umſtrahlt vom Himmelslicht, als Sieger aus der Gruft hervor. Gelobt ſey Gott!

4. Sey uns heilig, hohes Feſt! du bringſt uns Glück und Wonne. Jeſus, der das Grab verläßt, erfreut uns gleich der Sonne. Fliehet nun der Sünden Nacht, Bekenner Jeſu, auf! erwacht! ſchickt euch zum zweyten Leben an! Gelobt ſey Gott!

5. Gutes thun ſey eure Pflicht; nichts muß euch daran hindern; Welt und Leidenſchaft ſoll nicht den Trieb dazu vermindern! Jede böſe Luſt zu ſcheun, und heilig, wie Gott will, zu ſeyn: dazu verbindet uns dieß Feſt. Gelobt ſey Gott!

Mel. Lobt Gott, ihr Chriſt. ꝛc. (6)

279. Vom Todesthal hinauf zu Gott erhebt ſich mein Geſang; dem Sieger über Grab und Tod erſchallet laut mein Dank.

2. Die Sonn' in ihrer Majeſtät erhellet kaum die Nacht, als Jeſus Chriſtus auferſteht, und herrlicher erwacht.

3. Die Erde bebte, als der Held aus ſeinem Grabe ſtieg; hinauf bis zu dem Sternenzelt erſchallete ſein Sieg.

4. Fallt nieder vor ihm in den Staub, der ſich dem Grab' entſchwang! Er iſt nicht mehr des Todes Raub; Erlöſte, ſingt ihm Dank!

5. Sein großes Werk iſt nun vollbracht; errungen iſt ſein Sieg, weil er aus ſeiner Todesnacht empor zum Leben ſtieg.

6. Heil, Leben und Unſterblichkeit, im Tode Troſt und Ruh, und Hoffnungen der Seligkeit ruft uns ſein Grabmal zu.

7. Gedanke, der das Herz erhöht: wir werden auferſtehn! Auf Hoffnung in das Grab geſä't, um ſchöner aufzugehn.

8. Heil dir, wenn dieſer Hoffnung Licht dein Herz für ihn durchglüht, dich ſtärkt zu jeder Chriſtenpflicht, und ganz zu ihm dich zieht!

9. Dann wird dein Grab nicht fürchterlich; du gehſt daraus hervor, und ſchwingſt verklärt vom Staube dich zur beſſern Welt empor.

10. O Auferſtehungsfeſt' du biſt des beſſern Lebens Pfand! Dich feyer' dankbar jeder Chriſt, der deinen Troſt empfand!

Mel. Wenn mein Stündl. ꝛc. (138)

280. Wann der Gedanke mich erſchreckt, daß dieſer Leib aus Erde, entſeelt, mit Erd' und Staub bedeckt, auch ſelbſt zum Staube werde: dann, mein Erlöſer, ſtärke mich zum frohen Muth der Glaub' an dich, an dich, den Auferſtandnen.

2. Ich weiß, daß du, mein Heiland, lebſt; auch mich wirſt du erwecken, daß du mich ganz zu dir erhebſt. Mag Staub den Leib doch decken! Er geht, wann deine Stimme ruft, viel herrlicher aus ſeiner Gruft, wird deinem Leibe ähnlich.

3. Hab' ich oft auf der Erde nichts, als Arbeit, Müh' und Leiden: getroſt! ein Schimmer deines Lichts entdeckt mir ew'ge Freuden, zerſtreut des Grabes Finſterniß, und macht mein banges Herz gewiß, einſt völlig froh zu leben.

Mel. Herr Jeſu Chriſt. dich ꝛc. (16)

281. Wann meine Seele zweifelnd bebt, ob ſie dereinſt auch ewig lebt: dann reich' dem Bebenden die Hand, du, der vom Tode auferſtand.

2. Wann bänger meinem Herzen iſt, ob du von Gott geſendet biſt: dann bürge mir dein leeres Grab, daß Gott dich lohnte, der dich gab.

3. Wann Zweifel meinen Glauben trübt, ob Gott auch mich, den Sünder, liebt: dann, Auferſtandner, bring' ein Blick auf deinen Sieg mir Ruh' zurück.

Mel. Ach! daß nicht d. ꝛc. (201)

282. Wie entzückt, Herr, ſahn die Deinen dich nach bittrer Trennung an, als ſie wieder dich erſcheinen, dich, den Liebevollen, ſahn! „Friede," ſprach dein Mund zu Allen, „Friede, Jünger, ſey mit euch! Meine Wege ſollt ihr wallen, muthig fördern Gottes Reich.

2. Freuet euch, ich lebe wieder! Trocknet eure Thränen ab; auch für euch, o, meine Brüder! kam ich lebend aus dem Grab. Ihr ſollt leben, weil ich lebe; alle ſollt ihr mir euch weihn, weil ich euch die Hoffnung gebe, ewig einſt bey mir zu ſeyn!"

3. Froher Abend, dich zu ſehen, dich, den heiß beweinten Freund, der nach ſehnſuchtsvollem Flehen ſich mit ihnen nun vereint! Ach, nach einem bangen Tage, welch ein Abend war das nicht! Jubel ward die Todtenklage, Dank, Anbetung frohe Pflicht.

4. Alle fielen vor ihm nieder, weinten Alle Thränendank; ihm, dem Retter ſeiner Brüder, tönte nun ihr Lobgeſang. Wird mein letzter Abend kommen, werd' ich ihn, wie ſie, einſt ſehn, und ihn mit der Schar der Frommen würdiger, als jetzt, erhöhn.

Mel. Kommt, Menſchenk. ꝛc. (13)

283. Anbetung, Lob und Preis ſey dir, Sohn Gottes, auch von uns geweiht! Du giengeſt hin, (dir jauchzen wir!) zu deines Vaters Herrlichkeit.

2. Zum Vater ſchwingeſt du dich auf, und nimmſt die Wohnung Gottes ein. Laß nach vollbrachtem Pilgerlauf, auch uns dort ewig bey dir ſeyn!

3. O, ſegne aus der Höh'

dein Wort, das uns den Weg zum Leben lehrt; es ſey uns ew'ge Freude dort, und Troſt allhier dem, der dich ehrt!

Mel. Lobt Gott, ihr Chriſt. ꝛc. (6)

284. Der Herr ſchwingt ſich mit Glanz und Pracht zu fernen Welten hin; zum größern Schauplatz ſeiner Macht ruft nun der Vater ihn.

2. Er, den man hier verkannt, verſchmäht, herrſcht, weil ihn Gott erhob, mit göttlich großer Majeſtät; ihm jauchzt der Engel Lob.

3. Verehre ihn auch du, mein Geiſt, und bet ihn dankbar an; er, der den Weg zu Gott dir weiſt, gieng ſelbſt den Weg voran!

4. Auch dich will er zu ſich erhöhn, bleibt ihm dein Herz geweiht; du ſollſt ihn dir zur Wonne ſehn in ſeiner Herrlichkeit.

5. Welch hohes Glück, mir vielmehr werth, als alles Erdenglück! Nun zag' ich, was mich auch beſchwert, nicht einen Augenblick.

6. Einſt öffnet mir ſein Himmel ſich; dann iſt mein Leid entflohn, und ew'ge Wonne ſtrömt auf mich von meines Jeſu Thron.

7. Erlöſer, dir ſey Preis und Dank für dieſer Hoffnung Werth! Dir weih ich höhern Lobgeſang, wann mich dein Wink verklärt.

Mel. Ermuntre dich mein ꝛc. (176)

285. Du, unſer Heiland, Jeſus Chriſt, der du nach ſchweren Leiden zum Himmel hingegangen biſt, dem Sitz der reinſten Freuden, wer ſollte ſich nicht deiner freun, nicht dir von Herzen folgſam ſeyn, dir, der zum ewgen Leben auch uns einſt will erheben?

2. Du haſt durch deine Himmelfahrt uns ew'gen Troſt bereitet; haſt uns den Weg geoffenbart, der uns zum Vater leitet. Und weil du ſelbſt, Herr Jeſu Chriſt, dahin vorangegangen biſt: ſo hoffen deine Frommen auch einſt zu dir zu kommen.

3. Hilf uns nur unſer beſtes Theil und unſer wahres Leben da ſuchen, wo du volles Heil wirſt allen Guten geben! Was unvergänglich, ewig iſt, mach uns recht werth, Herr Jeſu Chriſt, weil bleibend Glück auf Erden nicht kann gefunden werden.

4. Zieh uns dir nach, ſo folgen wir, geſtärkt durch

deine Gnade! Sey unſer Leiter für und für auf dieſem dunkeln Pfade! Gieb, daß wir ſtreben allezeit nach jener höhern Seligkeit, und deinen heil'gen Willen mit Eifer hier erfüllen!

Mel. Freu dich ſehr, o ꝛc. (197)

286. Jeſus gieng zu ſeinen Freuden, gieng zu ſeiner Herrlichkeit; doch uns drücken noch die Leiden dieſer Unvollkommenheit. Führ uns, Gott, durch deine Macht aus der dunkeln Todesnacht; du haſt ja zum beſſern Leben uns die Hoffnung ſelbſt gegeben.

2. Laß uns zu dem künft'gen Glücke unſer ganzes Herz dir weihn, und mit hoffnungsvollem Blicke uns der frohen Zukunft freun, uns mit eifrigem Bemühn niedrer Sinnenluſt entziehn, auf dem Weg der Tugend wandeln, und nach Jeſu Beyſpiel handeln.

3. Laß uns Alles das verachten, was uns Reiz zur Sünde iſt, nur nach jenem Reiche trachten, wo du, Jeſu, Herrſcher biſt! Wolluſt, Ehrſucht und Gewinn reiß' uns nie zur Erde hin! denn oft ſind die Erdengüter das Verderben der Gemüther.

4. Ruft Gott frühe oder ſpäte uns zu unſers Grabes Ruh, ſo bereit auch uns die Stätte in des Vaters Reiche zu! Dort belohnſt du das Vertraun deiner Gläubigen durch Schaun, und verwandelſt ihre Leiden in unnennbar große Freuden.

Mel. Wachet auf, ruft uns ꝛc. (226)

287. Ueber aller Himmel Heere erhöbſt du dich zum Thron der Ehre, du, Mittler unſrer Seligkeit! Hin zu dem, der dich geſendet, giengſt du, da hier dein Werk vollendet, mit göttlicher Zufriedenheit. Du haſt die Sündenwelt mit deinem Licht erhellt. Preis und Ehre ſey, Jeſu, dir! Froh ſehen wir dir nach in deine Herrlichkeit.

2. Deine trauernden Erlöſten, o Herr, zu ſtärken und zu tröſten, kam über ſie von dir dein Geiſt. Er iſt's, der auch uns im Leiden mit Troſt erfüllt, und zu den Freuden der beſſern Welt den Weg uns weiſt. Er leitet uns die Bahn, auf der dich wandeln ſahn deine Freunde. Auch

wir empfahn auf dieſer Bahn dereinſt, wie du, die Kron' am Ziel.

3. Uns die Stätte zu bereiten, um die wir Pilger hier noch ſtreiten, giengſt du voran ins Vaterland. Herrlich wirſt du wiederkommen, und zu dir alle deine Frommen verſammeln in dieß Vaterland. Geweiht haſt du uns Gott und dir durch deinen Tod. Wo du lebeſt und Gott mit dir, da ſollen wir auch mit dir leben ewiglich.

4. Welch ein Jubel wird es werden, wenn wir, befreyt von den Beſchwerden, dich einſt erblicken, unſern Herrn! Das wird ſeyn ein Tag des Lebens für uns, und nicht ein Tag des Bebens. Dann ſchaun wir dich nicht mehr von fern. Dann ſehn wir hoch erfreut, ganz deine Herrlichkeit, Welterlöſer! Dann führeſt du der Wonn' uns zu, die bey dir iſt in Ewigkeit.

Mel. Herzliebſter Jeſu, 2c. (25)

288. Laß doch, o Jeſu, laß dein Reich auf Erden, das Reich der Wahrheit ſtets erweitert werden! Verleih uns Allen deiner Liebe wegen Licht, Kraft und Segen!

2. O, ſchenk' uns Beyſtand, dich recht zu erkennen, daß wir voll Ehrfurcht dich den Retter nennen; gieb uns ſtets Eifer, deinen guten Willen treu zu erfüllen!

3. Sey du uns Licht bey allen Finſterniſſen, und ſchenke Troſt und Ruhe dem Gewiſſen! Schlägt auch ein Kummer unſre Herzen nieder: ſtärk du ſie wieder.

4. Beſchütz uns mächtig mitten unter Böſen, bis du von ihnen ganz uns wirſt erlöſen; bis wir zum Umgang der beglückten Frommen einſt werden kommen!

Mel. Mach's mit mir, G. 2c. (81)

289. Mit Preis und Ruhm gekrönt, haſt du dein großes Werk geendet, ſchauſt auf dein Tagewerk mit Ruh'; denn Alles iſt vollendet, vollbracht der Kampf der Sterblichkeit, und wieder dein die Herrlichkeit.

2. Du ſchauſt herab, und ſiehſt den Lohn für deiner Leiden Menge. Schon ſammeln zu dir, Gottes Sohn, in fröhlichem Gedränge ſich Scharen, hoch durch dich be-

glückt, belehrt, geheiligt und erquickt.

3. Aus allen Völkern kommen ſie mühſelig und beladen, und ſuchen Ruh', und finden ſie, und ſind des Jochs entladen, weihn freudig ſich dir, Gottes Sohn, und werden deiner Arbeit Lohn.

4. Gerettet ſind, die ſich verirrt, in Finſterniß verloren. Welch eine Schar von Kindern wird dir durch dein Wort geboren, wie auf der friſchen Morgenau auf Blumen ungezählt der Thau!

5. Sie alle ſelig, und durch dich, zur Wonne deinem Herzen, das nur für Andre ſchlug, und ſich vergaß bey Qual und Schmerzen, gerettet, alle leben dir; und unter ihnen, Herr, auch wir.

6. Auch wir! O, ſchau von deinem Thron herab auf deine Kinder! Auch wir ſind deiner Mühen Lohn, zwar ſterblich noch, noch Sünder; doch — das iſt unſre Zuverſicht — einſt ſündenfrey und ſterblich nicht.

7. O! daß, Beſeliger, daß wir nie deine Huld verkennen, dich unſern Heiland niemals hier mit kaltem Herzen nennen! Ach! keiner von uns Allen ſey dir, ſeinem Retter, ungetreu!

8. Wie wird uns dann ſeyn, wann zur Schar der Seligen erhoben, auch wir uns drängen in die Schar, dich, unſern Herrn, zu loben, das Herz von reinerm Danke glüht, das Aug' dich freudeweinend ſieht!

9. Vollenden laß auch uns den Lauf, das Tagewerk vollbringen; und iſts vollbracht, zu dir hinauf die Seele freudig dringen; dort, wie du, an des Richters Thron auch finden guter Thaten Lohn!

Mel. Wie ſchön leuchtet ꝛc. (225)

290. Wie herrlich, Jeſu, ſtarker Held, du Retter einer Sünderwelt, hat ſich dein Lauf geendet! Du ſiegteſt über Schmerz und Tod, giengſt triumphirend hin zu Gott, der dich zu uns geſendet. Ewig trifft dich nun kein Leiden; voller Freuden lebſt du droben, über Alles hoch erhoben.

2. Du, du biſt unſer Haupt, und wir ſind deine Glieder. Nur von dir kommt auf uns Heil und Leben. Was unſern Seelen Nutzen ſchafft, Licht, Friede, Freude, Tugendkraft, wird uns von dir

gegeben. Laß doch dein Joch gern uns tragen, und entſagen allen Sünden; daß wir hier ſchon Ruhe finden!

3. Zieh unſre Herzen ganz zu dir; hilf, daß vor allen Dingen wir nach deinem Reiche trachten. Laß uns im Wandel heilig, rein, voll Sanftmuth und voll Demuth ſeyn, und eitle Luſt verachten. Jede Sünde lehr uns meiden, und mit Freuden unſer Leben deinem Dienſte ganz ergeben.

4. Leit uns zum Heile hier und dort, und tröſt uns durch dein göttlich Wort, wenn hier uns Trübſal dränget. Nur da iſt Wonne, wo du biſt; die Freude, die man hier genießt, iſt noch mit Leid vermenget. Von dir kommt hier Troſt im Herzen; laß in Schmerzen uns ſchon offen deinen Himmel ſehn und hoffen.

5. Du biſt, uns Sterblichen zu gut, nach deinem hier vergoßnen Blut zum Himmel eingegangen. Schenk uns des Glaubens Feſtigkeit, und laß uns nach der Uebungszeit, zum ew'gen Heil gelangen! Dafür ſoll dir von uns Allen Dank erſchallen; ohn' Aufhören wollen wir dich, Heiland, ehren!

Mel. Meinen Jeſum laß ꝛc. (120)

291. Den nach ſeiner Niedrigkeit alle Himmel aufgenommen, Jeſus wird voll Herrlichkeit einſt als Richter wiederkommen mit viel tauſend Heiligen, die um ihn mit Jauchzen ſtehn.

2. Zahllos, wie der Sand am Meer, ſammeln dann ſich Millionen. Alle ſieht und kennet er, Allen kömmt ſein Tag zu lohnen; Alles ſchweiget, und er ſpricht; Jeder fühlt: Gott hält Gericht.

3. Jedem wird für jede That Lohn auf ewig wiederfahren; ſelbſt der Herzen ſtillen Rath wird der Richter offenbaren. Für die Worte wird auch dann Jeder ſeinen Lohn empfahn.

4. Schamvoll in den Staub gebeugt, hört der Uebelthäter ſprechen, im Gewiſſen überzeugt, Fluch verdiene ſein Verbrechen: „weich, dich hab ich nie erkannt, ewig ſey von mir verbannt!“

5. Aber in des Vaters Reich, um zu leuchten, wie die Sonne, geht der Fromme, geht ſogleich vom Gericht zu Freud' und Wonne, hört ent-

zückt den Zuruf an: „komm, Geſegneter, heran!“

6. „Richtet eure Brüder nicht, ob ſie fallen, oder ſtehen; ſonſt wird dort ein ſtreng Gericht, wieder über euch ergehen!“ Unvergeßlich ſey doch mir, Jeſu, dieſes Wort von dir!

7. Ein Geringes ſoll mir's ſeyn, wenn ein Sterblicher mich richtet! O, gefiel' ich Gott allein, der zur Treue mich verpflichtet! Gieb mir Gnade, daß ich treu, Herr, in meinem Stande ſey!

8. Laß mich ſtets gewiſſenhaft, unbefleckt, im Frieden wandeln, eingedenk der Rechenſchaft, fromm, auch im Verborgnen, handeln, ſelbſt die kleinſte Sünde ſcheu'n, dir auch meine Freuden weih'n.

9. Der du ſchonend im Gericht über mich das Urtheil fälleſt, und mich dort in beſſres Licht, unbefleckt, mit Freuden ſtelleſt, dir ſey Preis und Herrlichkeit, nun und bis in Ewigkeit!

Mel. Nun freut euch, lieb. ꝛc. (136)

292. Gedank' und That ſind Gott bekannt, er wird ſie einſt vergelten; ſie alle wägt des Richters Hand gewiß für andre Welten. Er weiß, wann Tugend mich beſeelt, wann Muth und Kraft dazu mir fehlt, und wann ich heimlich ſünd'ge.

2. Zwar Gott, der ewig Vater iſt, hat auch für Sünder Gnade; doch ewig unerſetzlich iſt auch ſchon für ſie der Schade, Verluſt des Lohns der guten That, zu der der Trieb gemangelt hat. Ach, Seelen, wacht und wirket!

3. Seyd rein, von Pflicht und Tugend voll, Gedanken meiner Seele, daß, wann gerichtet werden ſoll, kein einziger mich quäle! Ihr heiligt und entheiligt mich; und ohne Heiligung kann ich dereinſt nicht ſelig werden.

4. Die ſtille That, dem Herrn geweiht, wird Gott einſt offenbaren. Lob wird der wahren Frömmigkeit vor Allen widerfahren! O, welch ein Ruhm, den ſie gewinnt! Selbſt heilige Gedanken ſind gezählt, belohnt zu werden.

5. Wer Leidenſchaften überwand, des Herrn gerechten Willen, wie ihm die Welt auch widerſtand, doch ſtandhaft zu erfüllen; wer heilig blieb, obgleich der Spott der Welt ihn traf, den wird einſt Gott für ſeine Treue lohnen.

6. Wen keine Wolluſt, wen kein Geiz, kein eitles Lob bethörte; wer wider aller Lüſte Reitz auf Gottes Ruf nur hörte; wer ſtrebte, mäßig, keuſch und rein, demüthig, ſanft und mild zu ſeyn, wird ew'ge Früchte ernten.

7. Wer, eines der Geringſten ſich erbarmend, was ihn drückte, ihm tragen half, und brüderlich die Leidenden erquickte, den ſieht der Völkerrichter an, als hätt' er ſolches ihm gethan; vergilt's ihm überſchwenglich.

8. So klimmt zur Tugend denn hinan, und übet Gutes, Brüder; verlaßt des Laſters glatte Bahn, und kehrt zum Vater wieder! Wohl euch alsdann! dann führt er euch in ſeiner Auserwählten Reich, zu ſeines Himmels Wonne.

Mel. Straf mich nicht in ꝛc. (189)

293. Herr, ich bin dein Eigenthum; dein iſt auch mein Leben. Mir zum Heil und dir zum Ruhm haſt du mirs gegeben. Gnädiglich führſt du mich auf des Lebens Wegen meinem Ziel entgegen.

2. Einſt kommſt du mit großer Kraft zum Gericht auf Erden. Dann ſoll ich zur Rechenſchaft dargeſtellet werden. Dein Gericht ſchonet nicht, Richter aller Welten; du willſt recht vergelten.

3. Weh dann mir in Ewigkeit, wenn ich deine Gabe, meine Kräfte, oft entweiht und gemißbraucht habe! Weh dann mir, hab ich hier meine Zeit verſchwendet, nicht treu angewendet!

4. Möchte täglich dein Gericht mir vor Augen ſchweben! Möcht' ich mich ſtets, meiner Pflicht treu zu ſeyn, beſtreben, daß ich nie thöricht ſie aus den Augen ſetze, wiſſentlich verletze!

5. Lehre mich gewiſſenhaft meine Zeit anwenden, eingedenk der Rechenſchaft jeden Tag vollenden! Gieb, daß ich ernſtlich mich jeden Tag, auch heute, darauf vorbereite!

6. Zeigt ſich erſt die Ewigkeit furchtbar in der Nähe: o, dann iſt es nicht mehr Zeit, daß ich Gnad' erflehe! Wenn der Tod mir ſchon droht, kann ich deinen Willen, Herr, nicht mehr erfüllen.

7. Mein Gewiſſen ſtrafe mich gleich bey jeder Sünde, daß ich, Mittler, bald durch dich Gnade ſuch' und finde.

Rufe du dann mir zu: Alles iſt vergeben! beßre nur dein Leben!

8. Dann werd ich auch im Gericht, Herr, vor dir beſtehen, und vor deinem Angeſicht Freud' und Wonne ſehen. Ewig dein werd ich ſeyn, und mich, dich zu lieben, ewig, ewig üben.

Mel. Herr, wie du willſt, ꝛc. (137)

294. Schon iſt der Tag von Gott beſtimmt, da wer auf Erden wandelt, ſein Loos von ihm, dem Richter, nimmt, nachdem er hier gehandelt. Er kommt, er kommt, des Menſchen Sohn; er kommt, von Gott erwählet ſchon, den Erdenkreis zu richten.

2. Hier, an dem Rand der Ewigkeit, hier ſtehn die Millionen, die ſeit dem erſten Tag der Zeit auf dieſer Erde wohnen, nur dem Allwiſſenden bekannt, unzählbar, wie am Meer der Sand; hier ſtehn ſie vor dem Richter.

3. Hier muß der falſche Wahn der Welt der Wahrheit unterliegen; hier, wo das Recht die Wage hält, wird keine Bosheit ſiegen; hier iſt zur Buße nicht mehr Friſt, hier gilt nicht mehr Betrug und Liſt; hier gilt kein falſcher Zeuge.

4. O Herr, mit welcher Majeſtät wirſt du das Urtheil fällen! Was wird dann dem, der dich verſchmäht, den finſtern Pfad erhellen? Des ſtrafenden Gewiſſens Pein wird ewig dann ſein Rächer ſeyn, vom Himmel ihn entfernen.

5. Wie herrlich aber wird alsdann der Frommen Werth erſcheinen! Du, Herr, nimmſt ſie zu Ehren an, erklärſt ſie für die Deinen; und ſie ſehn mit erſtauntem Blick, daß Glaub' und Lieb' das höchſte Glück durch Gottes Huld ererben.

6. Sie gehn nun in das ſel'ge Reich, das Gott für ſie bereitet, und ſehn, auf ewig Engeln gleich, ihr Wohlſeyn ausgebreitet. Das Stückwerk wird Vollkommenheit; kein Kummer, keine Traurigkeit ſtört forthin ihre Freude.

7. Mein Heiland, laß mich dein Gericht oft und mit Ernſt bedenken! Es ſtärket meine Zuverſicht, wann hier mich Leiden kränken; es reitze mich, gewiſſenhaft und eingedenk der Rechenſchaft, nach deinem Wort zu wandeln.

Mel. Jeſus, meine Zuverſ. ꝛc. (117)

295. Stündlich naht der Tag heran, ſtündlich geh ich ihm entgegen, wo von dem, was ich gethan, ich Gott Rechnung ſoll ablegen. Thaten in der Uebungszeit lohnet einſt die Ewigkeit.

2. Von Gedanken muß ich dann, wie von Worten, Rechnung geben, um Vergeltung zu empfahn, wie ich that bey Leibes Leben; wie ich Samen hier geſtreut, ernt' ich in der Ewigkeit.

3. Selbſt der Herzen ſtillen Rath wird der Richter offenbaren; jedem wird für jede That Lohn auf ewig widerfahren. Jener Tag macht es einſt klar, was ich that, und wer ich war.

4. Siehe, Chriſt, ein Ackersmann hofft geduldig, warmen Regen für die Saaten zu empfahn, ſieht des Fleißes Frucht entgegen; ſey auch du geduldig, Chriſt, da der Richter nahe iſt!

5. Richte, Menſch, nicht vor der Zeit, bis der Tag des Herrn erſcheinet! Fromme, blickt zur Ewigkeit, wenn ihr unter Leiden weinet! Bald geht ihr zum Himmel ein, ewig ſeliger zu ſeyn.

6. O, laßt uns gewiſſenhaft und nach Gottes Willen wandeln, eingedenk der Rechenſchaft, fromm auch im Verborgnen handeln, ſelbſt die kleinſte Sünde ſcheun, Herz und Leben Jeſu weihn!

Mel. O, daß ich tauſend ꝛc. (90)

296. Auf Felſen ruht des Chriſten Glaube, da du, o Jeſu, ewig lebſt, und ihn auch aus des Todes Staube einſt zur Unſterblichkeit erhebſt. Dieß ſtärkt hienieden ſein Vertraun; er weiß, er wird dich ewig ſchaun.

2. Wenn Finſterniſſe ihn umgeben, dann wird durch deinen Ruf „ich bin die Auferſtehung und das Leben!“ die letzte Stunde ihm Gewinn. Ihm wird der Tod an deiner Hand ein Hingang in das Vaterland.

3. Er ſchauet, ohne Furcht und Schrecken, auf ſeines Grabes Dunkelheit; er weiß, du wirſt ihn auferwecken, und krönen mit Unſterblichkeit. Sein Leib ſinkt in den Staub dahin, um ſchöner wieder aufzublühn.

4. Preis dir, dem Todes-

überwinder! Erlöſte leben, weil du lebſt, wann du der Auferſtehung Kinder einſt ſammelſt, und zu dir erhebſt. Anbetung ſey vor deinem Thron, dir Gottes und des Menſchen Sohn!

Mel. Machs mit mir, G. ꝛc. (81)

297. Herr, du biſt meine Zuverſicht; du lebſt; auch ich ſoll leben. Du wirſt mir, was dein Wort verſpricht, Unſterblichkeit einſt geben. Den Frommen ſchrecket kein Gericht; dieß ſtärket meine Zuverſicht.

2. Hier geh ich oftmals weinend hin, den Samen auszuſtreuen; dort wird der herrlichſte Gewinn der Ernte mich erfreuen. Ich leide, doch verzag ich nicht; denn du biſt meine Zuverſicht.

3. Hier trag ich deine ſanfte Laſt, und fühle meine Würde; hält auch die Welt, die ſie nicht faßt, ſie gleich für ſchwere Bürde. Sie ſpotte nur! Mich täuſcht dieß nicht; dort ſieget meine Zuverſicht.

4. Sink immerhin, mein Leib, in Staub! Gott wird dich neu beleben. Nur hier bin ich des Todes Raub; dort werd ich ewig leben. Wie ſtark iſt dieſes Troſts Gewicht! wie ſicher meine Zuverſicht!

5. Herr, dieſen Segen dank ich dir. Du lebſt und ich ſoll leben. Du giengſt aus deinem Grabe, mir Unſterblichkeit zu geben. Ich glaub es dir, und zweifle nicht; dein Wort iſt meine Zuverſicht.

6. In dieſem Glauben ſtärke mich! Laß mich den Troſt empfinden, den großen Troſt, daß ich durch dich den Tod kann überwinden! Grab und Verweſung ſchreckt mich nicht; denn du biſt meine Zuverſicht.

Mel. Nun freut euch lieb. ꝛc. (136)

298. Mein Heiland lebt! Er hat die Macht des Todes ganz bezwungen, und ſiegreich aus des Grabes Nacht zu Gott ſich aufgeſchwungen. Er iſt mein Haupt, ſein Sieg iſt mein. Sein ſoll mein ganzes Leben ſeyn, und ihm will ich auch ſterben.

2. Nicht ewig wird, wer dein Wort hält, den Tod, o Jeſu, ſchauen. Das iſts, was mich zufrieden ſtellt, ſelbſt bey der Gräber Grauen. Ich bin getroſt und unverzagt, weil du

den Deinen zugeſagt: ich leb', und ihr ſollt leben.

3. Wird gleich mein Leib des Todes Raub: er wird doch wieder leben, und neu aus der Verweſung Staub gebildet ſich erheben, wann du, o großer Lebensfürſt, nun deinen Todten rufen wirſt, zum Leben aufzuwachen.

4. O! welch ein ſel'ges Theil iſt mir auf jener Welt bereitet! Der Freuden Fülle iſt bey dir. Von dir, o Herr, geleitet, werd ich in deinem Himmelreich unſterblich, höhern Geiſtern gleich, vollkommne Wonne finden.

5. Denn, wo du biſt, da ſollen die, die dir hier folgen, leben, und ewig frey von Schmerz und Müh', von Seligen umgeben, genießen deine Herrlichkeit. O was ſind Leiden dieſer Zeit, Herr, gegen jene Freuden.

6. Laß dieſe künft'ge Herrlichkeit, mir ſtets vor Augen ſchweben; und oft in dieſer Prüfungszeit, mein Herz dahin erheben, wo keine Schwachheit mehr uns drückt, wo wir, der Sterblichkeit entrückt, frohlockend vor dir wandeln!

7. Erwecke mich dadurch zum Fleiß, der Tugend nachzuſtreben, und als ein Chriſt, dir, Herr, zum Preis, nach deinem Wort zu leben. Und fühl ich hier noch Noth und Schmerz, ſo tröſte ſelbſt damit mein Herz: es kommt ein beßres Leben!

Mel. Wachet auf! ruft ꝛc. (226)

299. „Wachet auf!" ſo ruft die Stimme, ſo rufet einſt des Richters Stimme; „verlaßt, ihr Todten, eure Gruft! Wachet auf, erlöſte Sünder! Verſammelt euch, ihr Gottes Kinder! Der Welten Herr iſt's, der euch ruft. Des Todes ſtille Nacht iſt nun vorbey; erwacht!" Gelobt ſey Gott! Macht euch bereit zur Ewigkeit! Sein Tag, ſein großer Tag iſt da!

2. Erd' und Meer und Felſen beben; die Frommen ſtehen auf zum Leben, zum neuen Leben ſtehn ſie auf! Ihr Erlöſer kommt voll Klarheit, vor ihm iſt Güte, Treu und Wahrheit; der Tugend Lohn krönt ihren Lauf! Licht iſt um deinen Thron und Leben, Gottes Sohn! Gelobt ſey Gott! Erlöſer, dir, dir folgen wir zu deines Vaters Herrlichkeit.

3. Ewig ſey dir Lob geſun-

gen! Wir ſind zum Leben durchgedrungen; genießen nun der Tugend Lohn! Chriſtus ſtrömt der Freuden Fülle auf uns! Wir ſchaun dich ohne Hülle, ihn, unſern Freund und Gottes Sohn! Noch ſah kein Auge ſie, noch ſcholl dem Ohre nie dieſe Wonne! In Ewigkeit ſey dir geweiht, Herr, unſer Dank und Ehr' und Preis!

Mel. Wer nur den lieben ꝛc. (89)

300. Wenn ich auf Gottes Wegen wanke, und ſtraucheln will, ſo ſchrecke mich der herzerſchütternde Gedanke: Gott richtet einſt die Welt und dich! Er hats verkündigt; ſein Gericht iſt unausbleiblich; ſtrauchle nicht!

2. Der Weg der Tugend, den ich walle, ſey rauh und ſteil; wo führt er hin? Zum Himmel, wenn ich Gott gefalle, weil ich getreu und ſtandhaft bin; geſtärkt, o Gott, durch deine Huld zur Selbſtverleugnung, zur Geduld.

3. Bedächt' ich oft in meinen Tagen; die Welt vergeht mit ihrer Luſt! Wohl mir, wenn ich bey allen Plagen mir keines Frevels bin bewußt! Es kommt, es kommt die Ewigkeit, die mich aus jeder Noth befreyt.

4. Dann werd' ich Jeſu Stimme hören: „der du zu meiner Rechten biſt, du warſt gehorſam meinen Lehren; nimm hin, was dir bereitet iſt! Du treuer, ſey den Engeln gleich! komm, erbe meines Vaters Reich!"

5. Solch' eine Wonne wartet meiner, wenn ich mit brüderlichem Sinn den Nächſten lieb', und gern mich ſeiner erbarm', und Jeſu ähnlich bin. Gott, wer kann hart und lieblos ſeyn? Betrübte ſehn, und nicht erfreun?

6. Dort, dort trifft den, der ohn' Erbarmen, nie menſchenfreundlich ſich erweiſt, der fühllos bey der Noth der Armen, Bedrängte nie erquickt, noch ſpeiſt, den Hungrigen ſein Brod nicht bricht, auch ohne Gnade das Gericht.

7. „Fühlloſe!" wird der Richter ſagen, „verſchloſſen habt ihr eure Hand, verachtet eurer Brüder Klagen, entweicht! ich hab euch nie erkannt! Für den, der Brüder nicht erfreut, iſt freudenleer die Ewigkeit."

8. So wirſt du jede Sünde richten, gerechter Richter,

wann du einſt den Uebertretern ihrer Pflichten in deiner Majeſtät erſcheinſt. Dann wird der Fromme ſich erfreun, dem Böſen Alles ſchrecklich ſeyn.

9. Gieb mir, o Vater, Muth und Stärke, damit mein Glaube dir getreu, geübt in jedem guten Werke, bewährt und dir gefällig ſey! So werd' ich ewig ſelig ſeyn; mich ewig deiner, Gott, erfreun.

Mel. Sey Lob und Ehr' ꝛc. (135)

301. Einſt (freut euch, Brüder!) reift die Saat zum Tag der frohen Garben; nicht hier belohnt Gott jede That der Edeln, die früh ſtarben; nicht hier iſt volle Seligkeit; drum hoffe mein Geiſt Unſterblichkeit, ein Leben ohne Ende.

2. O Glaube, der das Herz erhebt: du, Gott, ſchuffſt unſre Seele; du, der erhält, was iſt und lebt, erhältſt auch unſre Seele; zum ſteten Wirken ſchuffſt du ſie. Heil uns! darum vergeht ſie nie; ſie lebt für Ewigkeiten.

3. Nun können wir hier in der Zeit voll froher Hoffnung leben. Gott wird die größte Seligkeit dem Tugendfreunde geben, der das, was ihm die Pflicht geboth, mit reinem Herzen bis zum Tod treu ſuchte zu erfüllen.

4. Nach dieſem Glück der Ewigkeit laßt uns mit Eifer ringen; laßt, Chriſten, uns in dieſer Zeit treu jede Pflicht vollbringen. Belohnt wird einſt der Tugend Müh, ein guter Gott belohnet ſie in jenem beſſern Leben.

Mel. Vom Himmel hoch, ꝛc. (18)

302. Anbetung, Dank ſey Gott gebracht, er hat uns dieſen Tag gemacht; ihn preiſe, wer durch Jeſum Chriſt erleuchtet und geheiligt iſt.

2. Der Erdkreis lag in Nacht verhüllt, mit Wahn und Götzendienſt erfüllt. Da kam des Höchſten Licht herab durch ſeinen Geiſt, den er uns gab.

3. Die Freunde Jeſu giengen gern zu ſammeln Schüler ihrem Herrn; vom Aufgang bis zum Niedergang wird Alles Licht und Lobgeſang.

4. Umſonſt beſtürmt ſie Wuth und Spott; ſie ſiegen durch den Geiſt von Gott; ihr Schutz iſt Jeſus, und ihr Ruhm ſein theures Evangelium.

5. Und ihrer Predigt lau-

ter Schall erfüllt den Erdkreis überall, und ſelbſt die fernſte Nation kennt Gott und Jeſum, ſeinen Sohn.

6. Noch dauert dieſer Segen fort; noch ſiegt, o Ewiger, dein Wort; und, daß wir glauben, danken wir der Wahrheit Geiſt, geſandt von dir.

7. Erhalt uns deiner Wahrheit treu, mach uns von Sünd' und Irrthum frey; dein Geiſt treib' uns zum Guten an und leit' uns auf der Tugend Bahn!

Mel. Jeſu, der du meine ꝛc. (199)

303. Auf dem Weg zum Heil, zur Wahrheit, giebt es manches Hinderniß, Zweifel hüllt der Tugend Klarheit oft in dichte Finſterniß. O, wie leicht iſts dann, zu irren, ſich in Schlingen zu verwirren, oft im Guten ſtill zu ſtehn, und ſo rückwärts ſelbſt zu gehn!

2. Gott, du weißt's, wie oft Verbindung dieſer Welt uns traurig täuſcht, bey der kleinſten Ueberwindung, die die Tugend von uns heiſcht; wie beym Heiligungsgeſchäfte uns verlaſſen Muth und Kräfte; wie verzagt wir uns oft ſehn, einen beſſern Weg zu gehn.

3. Stärkte uns nun deine Gnade nicht zum Laufe bis ans Ziel: ach, der Schritte auf dem Pfade unſers Heils gäb's dann nicht viel! Doch zu dieſem großen Werke reichſt du ſelbſt uns Kraft und Stärke, giebſt durch deinen Geiſt uns Sieg in der Leidenſchaften Krieg.

4. Ja, dein Geiſt wird dann die Quelle, woraus alles Gute fließt; dunkle Nacht wird durch ihn helle; Ordnung, wo Verwirrung iſt; Zweifel löſen ſich in Klarheit; Irrthum wandelt ſich in Wahrheit; wo er wirkt, da machet er weiſer, beſſer, glücklicher.

5. Dieſen Geiſt willſt du uns geben; bitten wir dich ernſt um ihn. Gott, wir flehn: er helf' uns ſtreben jeden Irrweg treu zu fliehn! Mit der Tugend höhern Freuden tröſte er uns, wann wir leiden; führe uns an ſeiner Hand hin ins wahre Vaterland!

Mel. Herr Gott, dich lob. ꝛc. (235)

304. Aus Gott, dem Ew'gen, fließt ein Strom, der ſich ergießt,

voll göttlich tiefer Wiſſenſchaft und göttlich ſtarker Wunderkraft. Er floß durch Moſis Geiſt und Mund; that Zukunft den Propheten kund. Doch überſchwenglich goß er ſich, du Eingeborner, über dich! Er hat dich ganz erfüllt, Meſſias, Gottes Bild! der Ewigkeit Prophet! Herr, deſſen Reich beſteht!

Auch floß er zu der Jünger Schar, die glaubensvoll verſammelt war, dieß ihr verheißne Licht zu ſchaun, und dann der Wahrheit Reich zu baun; mit Muth in alle Welt zu gehn; vor Königen mit Muth zu ſtehn; zu preiſen den, der für uns ſtarb, des ew'gen Lebens Troſt erwarb; nicht Hohn, nicht Schmach, nicht Qual zu ſcheun, und treu bis in den Tod zu ſeyn. Da eines Sturmwinds Stimm' erſcholl, da wurden ſie, Geiſt, deiner voll!

Vom Sturme zitterte das Haus, da goß der Strom auf ſie ſich aus. Dein Wunder, Herr, ſoll ſichtbar ſeyn, drum weihſt du ſie mit Flammen ein! Es glänzt, indem er ſpricht, ihr Mund, die Thaten Gottes thun ſie kund in Sprachen, die man nie gehört bey denen, die der Geiſt belehrt. Wer nur in ihrem Schatten weilt, der Kranke, wird durch ſie geheilt. Wenn's ihm der Zeugen Mund geboth, entfloh vor ihnen ſelbſt der Tod!

Gott rüſtete, Gott führte ſie! Das Wort der Wahrheit trugen ſie, das Wort von Gott durch Gottes Sohn, zu jeder fernen Nation; das Wort: die Seele ſtirbet nicht, und Jeſus ruft ſie vors Gericht.

Heil dem, der frommen Beyfall giebt! Heil dem, der Jeſum Chriſtum liebt und Jeden, den des Schöpfers Ruf mit ihm zu jenem Leben ſchuf!

O du, der uns der Sünd' entreißt, des Vaters und des Sohnes Geiſt, du führſt uns in der Pilgerzeit den ſchmalen Weg zur Seligkeit, ins Reich, wo Weisheit Lieb' und Kraft uns hohe Wonn' auf ewig ſchafft. Amen!

Mel. An Waſſerflüſſen ꝛc. (216)

305. Dir, Vater, der du deinen Sohn zum Heil uns haſt gegeben, dir dank ich hier mit Freuden ſchon, noch mehr im höhern Leben. Ich danke dir,

daß du den Geiſt, der uns der Finſterniß entreißt, zu unſerm Heil geſendet. Der Geiſt der Wahrheit kam herab, der Jeſu Bothen Stärke gab, daß ſie dein Werk vollendet.

2. Erfüllt von ſeiner Gotteskraft, gehn ſie die Welt zu lehren. Der Geiſt, der Herzensbeßrung ſchafft, hilft ihnen ſie bekehren. Die Völker hören hocherfreut die Bothſchaft ihrer Seligkeit; Vernunft und Wahrheit ſiegen. Die Blindheit und das Laſter flieht. Wo man die Thaten Gottes ſieht, muß beydes unterliegen.

3. Umſonſt, daß wilder Eifer tobt, Verfolgung zu erregen. Du, Heiland Jeſu, wirſt gelobt; dein Wort iſt Kraft und Segen. Die Jünger ſchreckt nicht Pein und Müh'; du, Geiſt des Vaters, ſtärkeſt ſie in Martern und im Tode; ſie bleiben ihrem Herrn getreu, bekennen ſeine Lehre frey, und preiſen ihn im Tode.

4. Noch jetzt biſt du der Geiſt der Kraft; noch jetzt der Menſchen Lehrer. Du machſt ſie weiſ' und tugendhaft, des Sündenreich's Zerſtörer. In Sündern wirkſt du Reu und Leid, in frommen Seelen Troſt und Freud', und Muth im Kampf mit Sünden; in bangen Stunden ſchenkeſt du, ſo wie im Tode, Seelenruh, und lehrſt ihn überwinden.

5. Des Vaters und des Sohnes Geiſt, du Quell des Lichts, der Liebe, den Jeſus Betenden verheißt, ach, heil'ge meine Triebe; gieb über meine Sünden Schmerz, und Muth zum Glauben in mein Herz; hilf mir mit Andacht beten; in bangen Stunden tröſte mich, und deine Hülfe zeige ſich mir einſt in Todesnöthen!

Mel. Werde munter mein ꝛc. (196)

306. Ew'ge Quelle wahrer Güter, hochgelobter Gottes Geiſt, der du menſchliche Gemüther beſſerſt, und mit Troſt erfreuſt, nach dem Glück verlangt auch mich; ich ergebe mich an dich; mache mich, zu Gottes Preiſe, heilig und zum Himmel weiſe.

2. Fülle mich mit heilgen Trieben, daß ich Gott, mein höchſtes Gut, über Alles möge lieben; daß ich mit getroſtem Muth ſeiner Vaterhuld mich freu', und mit wahrer

Kindestreu ſtets nach ſeinem Willen wandle, und rechtſchaffen denk und handle.

3. Geiſt des Friedens und der Liebe, bilde mich nach deinem Sinn, daß ich Lieb' und Sanftmuth übe, freundlich und verſöhnlich bin. Kann ich je ein Friedensband knüpfen, knüpf' es meine Hand. Zur Erleichtrung der Beſchwerden hilf mir Jedem nützlich werden!

4. Lehre mich, mich ſelbſt erkennen, auch verborgne Fehler ſehn, ſie voll Demuth Gott bekennen, und ihn um Vergebung flehn; doch auch beſſern laß mich ſie! Fordert dieß ſchon Ernſt und Müh: dennoch wirds durch dich mir glücken, ſtets ſie mehr zu unterdrücken.

5. Wann der Anblick meiner Sünden mein Gewiſſen niederſchlägt; wann ſich in mir Zweifel finden, die mein Herz mit Zittern hegt; wann mein Aug' in Nöthen weint, Niemand mich zu hören ſcheint: o, dann gieb, daß meiner Seele weder Troſt noch Stärkung fehle!

6. Lehre mich das Gute finden, ſchaffe Heiligkeit in mir; du nur kannſt den Trieb entzünden, daß mein Herz verlangt nach ihr. Setze, Geiſt, durch Jeſu Wort in mir deine Wirkung fort, daß ſie ſelbſt an meinem Ende herrlich ſich an mir vollende!

Mel. Freu dich ſehr, o m. ꝛc. (197)

307. Geiſt des Herrn, der von dem Throne einſt auf jene Bothen kam, und, verheiſſen von dem Sohne, ſie zu ſeiner Wohnung nahm, ihrer Sehnſucht Flehn geſtillt, ſie mit ſeiner Kraft erfüllt, komm zu mir herab, (ich flehe,) komm aus deiner ſel'gen Höhe!

2. Ganz von deiner Kraft durchdrungen, wie erhellt ward ihr Verſtand! Dank und Preis ward dem geſungen, der dich, Geiſt des Herrn, geſandt. Ach, erleuchte meinen Geiſt, daß er ſich der Nacht entreißt! Laß dein Licht auch mich empfinden, und bey dir Belehrung finden!

3. Laß mich deine Weisheit ehren, die untrüglich mich belehrt, daß mein Herz auf deine Lehren immer gern und folgſam hört! Laß mich deiner Weisheit Licht, das durch alle Schatten bricht, frey von Wahn und Finſterniſſen, frey von Irrthum, ganz genießen!

4. Ach, erwärme, Geiſt der Liebe, mein erſtorbnes, träges Herz für der Tugend fromme Triebe; richte du es himmelwärts, fern von dieſem Pilgerland, hin ins beßre Vaterland! O, wie glücklich wird auf Erden dann ſchon meine Seele werden!

5. Sey du mir ein Geiſt der Gnade, und hilf meiner Schwachheit auf! Führe mich auf deinem Pfade, und befördre meinen Lauf! Reitze, wecke, rühre mich, daß, der dich einſt ſandte, ſich über dem Gehorſam freue, den ich deiner Lehre weihe!

6. Stärke mich zu jedem Werke chriſtlicher Rechtſchaffenheit! Sey mir Antrieb, Kraft und Stärke zu dem Fleiß der Heiligkeit, daß ich auf der Tugendbahn immer weiter ſteig' hinan, und durch dich hier auf der Erde reifer für den Himmel werde!

7. Laß in trüben Augenblicken deinen Troſt mir nahe ſeyn; laß ihn dann mein Herz erquicken, wann mich ſonſt nichts kann erfreun! Sey mir hier im Pilgerland meiner Kindſchaft Unterpfand, bis ich zum Genuß gelange, und das Erbtheil ſelbſt empfange!

Mel. Wie ſchön leuchtet ꝛc. (225)

308. Geiſt Gottes, deſſen wir uns freun, laß uns ſtets fromm und heilig ſeyn; ſey Beyſtand unſern Seelen! Erleucht uns durch dein göttlich Licht; entzieh uns deine Hülfe nicht, und zeig uns, wo wir fehlen! daß wir ſchon hier, Gott ergeben, ruhig leben, und im Sterben einſt vollkommnes Heil erwerben.

2. O Quell, woraus die Weisheit fließt, die uns zum Heil ſo nöthig iſt, hilf, daß wir Gott gefallen! Laß auch die ganze Chriſtenheit in rechter Glaubenseinigkeit den Pfad der Tugend wallen! Weisheit, Weisheit gieb uns Allen! Gott gefallen keine Seelen, die nicht ihre Pfade wählen.

3. Steh uns ſtets bey mit deinem Rath, und führ uns auf den rechten Pfad, wenn wir den Weg nicht wiſſen! Verleih uns Willigkeit, daß wir dir treulich folgen, wenn wir hier auch darum leiden müſſen! Drückt Laſt uns faſt muthlos nieder, laß uns wieder Troſt empfinden, und die Trübſal überwinden!

4. Stärk uns durch deiner

Wahrheit Kraft zum Kampf mit jeder Leidenſchaft, um ihrer Herr zu werden! Verläß'ſt du uns, ſo ſinken wir; wenn du uns ſtärkſt, ſo ſiegen wir in jedem Kampf auf Erden. Neue Treue gieb uns Schwachen; du kannſt machen, daß wir ſiegen, und im Kampf nicht unterliegen!

5. Erhalte bey uns immerfort den Glauben an dein göttlich Wort! Nichts müß' von ihm uns trennen. Gieb, daß wir ihn von Herzensgrund mit Thaten mehr, als mit dem Mund, vor aller Welt bekennen! Wahrheit, Wahrheit ſtets zu lieben und zu üben, mach uns tüchtig, Jeſu Heil uns werth und wichtig!

6. Nimm alle Härte von uns hin; belebe uns mit deinem Sinn, als Brüder uns zu lieben! Entfernt ſey Haß und Bitterkeit, und Jeder willig und bereit, nur Sanftmuth auszuüben! Kein Neid, kein Streit uns betrübe; Fried' und Liebe wollſt du geben, daß wir froh und ruhig leben!

7. Gieb, daß in wahrer Heiligkeit wir führen unſre Lebenszeit, du kannſt uns dazu ſtärken! Es herrſche nie in unſrer Bruſt der Hang zur Sinnlichkeit, noch Luſt zu Tand und Sündenwerken. Vater! Vater! laß uns ſtreben, ſo zu leben hier auf Erden, daß wir gut und ſelig werden.

Mel. Freu dich ſehr, o m. 2c. (197)

309. Geiſt vom Vater und vom Sohne, der du unſer Tröſter biſt, und von unſers Gottes Throne hülfreich auf uns Schwache ſiehſt, ſtehe du mir mächtig bey, daß ich Gott ergeben ſey, daß mein ganzes Thun auf Erden möge Gott gefällig werden.

2. Laß auf jedem meiner Wege deine Weisheit mit mir ſeyn; wann ich bange Zweifel hege, deine Wahrheit mich erfreun! Lenke kräftig meinen Sinn auf mein wahres Wohlſeyn hin! Lehrſt du mich, was recht iſt, wählen: werd ich nie mein Heil verfehlen.

3. Heilige des Herzens Triebe, daß ich über Alles treu meinen Gott und Vater liebe, daß mir nichts ſo wichtig ſey, als in ſeiner Huld zu ſtehn. Ihn, den Höchſten zu erhöhn, ſeinen Willen zu vollbringen, müſſe mir durch dich gelingen.

4. Stärke mich, wann zu der Sünde mein Gemüth verſuchet wird, daß ſie mich nicht überwinde. Hab' ich irgend mich verirrt: o, ſo rühre du mein Herz, daß ich, unter Reu und Schmerz, meine Fehler bald erkenne, und für Beſſerung entbrenne.

5. Fehlt mir Kraft zu guten Werken: treibe zum Gebeth mich an, das zur Tugend Schwache ſtärken, Träge neu beleben kann. Laß mich aber mein Vertraun nie auf meine Tugend baun, ſtolz nie Lohn von Gott verlangen, was er giebt, als Gnad' empfangen.

6. Steh in allen meinen Leiden mir mit deinem Troſte bey, daß ich auch alsdann mit Freuden Gottes Führung folgſam ſey. Gieb mir ein gelaßnes Herz; laß mich ſelbſt im Todesſchmerz deines Troſtes Kraft empfinden, Alles glücklich überwinden.

Mel. Komm, heiliger G. ꝛc. (211)

310. Hör unſer Gebeth, Geiſt des Herrn! Du hörſt der Menſchen Flehen gern. Wir wollen unſer Herz dir geben: o, lehre du heilig uns leben! Rüſt uns mit Stärke, Muth und Kraft, du, der das Gute in uns ſchafft, daß nicht die Lockungen der Sünden uns, Chriſti Schüler, überwinden. Wir traun auf dich, wir traun auf dich.

2. Du, heiliges Licht, ſtarker Hort, laß uns der Wahrheit helles Wort auf dieſes Lebens Pfade leiten, daß unſre Tritte niemals gleiten! Treib fern von uns des Irrthums Nacht; laß ſiegen deiner Wahrheit Macht; daß Jeſus Chriſt der ganzen Erde bekannt und angebetet werde. O, hilf dazu! O, hilf dazu!

3. Laß, heiliger Geiſt, voll Vertraun in Noth auf deine Hülf' uns ſchaun. Lehr' uns, wenn wir zum Vater treten, mit froher Zuverſicht ſtets beten! Mach' uns durch deine Kraft bereit zum Sterben und zur Ewigkeit; daß wir mit frohem Muthe ringen, zu dir durch Tod ins Leben dringen. Erhöre uns! Erhöre uns!

In eigner Melodie. (14)

311. Komm, Gott, Schöpfer, komm, heil'ger Geiſt, ſchaff deiner Menſchen Herzen neu; du kenneſt dein Geſchöpf, und weißt, wie Jeglichem zu helfen ſey.

2. Du, Geiſt der Weis-

heit, leite du uns zu der Wahl des beſten Theils. Dem Himmel führ uns Alle zu, du Führer auf der Bahn des Heils.

3. Uns ſtrahle deiner Wahrheit Licht; gieb wahre Lieb', in unſer Herz, zum Vater frohe Zuverſicht, zur Tugend Kraft, und Troſt im Schmerz.

4. Des Lebens Wort, das Gottes Sohn vom Himmel uns herab gebracht, erleuchte jede Nation durch deiner Leitung ſanfte Macht.

5. Vereine deine Chriſtenheit durch deines Friedens feſtes Band; lenk ihr Gemüth ſchon in der Zeit ſtets auf das beßre Vaterland.

6. Gott, unſern Gott, und Jeſum Chriſt, recht kennen, dieſes iſt der Quell, aus welchem ewges Leben fließt; mach dieſe Kenntniß in uns hell.

7. Lob ſey dem Vater! Lob dem Sohn! Lob dir, o Tröſter, Gottes Geiſt! Einſt ſingen wir vor deinem Thron ein Lied, das würdiger dich preiſt.

Mel. Nun ſich der Tag g. ꝛc. (7)

312. Nicht um ein flüchtig Gut der Zeit, ich fleh um deinen Geiſt, den mir zu meiner Seligkeit, o Gott, dein Wort verheißt.

2. Die Weisheit, die vom Himmel ſtammt, o Vater, lehre mich; die Weisheit, die das Herz entflammt zur Liebe gegen dich!

3. Dich lieben, Gott, iſt Seligkeit; gern thun, was dir gefällt, wirkt edlere Zufriedenheit, als alles Glück der Welt.

4. Alsdann hab ich Vertraun zu dir; dann ſchenket ſelbſt dein Geiſt das freudige Bewußtſeyn mir, daß du mir gnädig ſeyſt.

5. Er leite mich zur Wahrheit hin, zur Tugend ſtärk er mich, beweiſe, wann ich traurig bin, auch mir als Tröſter ſich.

6. Er ſchaff' in mir ein reines Herz, Verſich'rung deiner Huld, gewähre mir in jedem Schmerz getroſten Muth, Geduld.

Mel. Wer nur den lieben G. ꝛc. (89)

313. O großer Gott, du reines Weſen, du haſt nur reine Herzen dir zu deiner Wohnung auserleſen; ſchaff du ein reines Herz in mir, ein Herz, das unbefleckt und frey von allen böſen Lüſten ſey.

2. Laß, guter Vater, mein Gemüthe der ſteten Beſſerung ſich weihn; dein Geiſt vermehr' des Herzens Güte, ſo werd' ich Jeſu Schüler ſeyn. Dann fühl ich hier ſchon in der Zeit der Tugend Werth und Seligkeit.

3. Entzieh mir Schwachen, wenn ich fehle, nur deine Vaterliebe nicht, und gieb, damit ich Gutes wähle, mir deines Geiſtes Kraft und Licht. Im Kampfe laß mich feſt beſtehn, um einſt zum Himmel einzugehn!

4. Dein guter Geiſt, o Gott, regiere mein ganzes Herz, und ſtehe mir in meiner Schwachheit bey, und führe mich von der Eitelkeit zu dir! Gieb einen Geiſt, der dir getreu und willig zu gehorchen ſey.

5. Nimm deinen Geiſt, den Geiſt der Liebe, den Geiſt der Weisheit, nie von mir, und leite mich durch ſeine Triebe, durch ſeinen Beyſtand für und für. Ja, führe nach der Uebungszeit mich einſt zu jener Seligkeit.

Mel. Lobt Gott, ihr Chriſt. ꝛc. (6)

314. Rühmt, Menſchen, die ihr Chriſten heißt, der hohen Wohlthat Werth, die Gott auch uns durch ſeinen Geiſt mit Vaterhuld gewährt!

2. Er kommt, er kommt mit Gotteskraft, mit ſeinem Troſt, der Geiſt, der Jeſu Lehre Sieg verſchafft, als Helfer ſich beweiſt.

3. Der Tempel der Abgötterey wird Gottes Heiligthum, der Erdkreis wird vom Wahne frey, der Götzen Mund wird ſtumm.

4. Sein Licht vertreibt des Irrthums Nacht, die ganze Völker deckt; beſiegt des Aberglaubens Macht, die ganze Völker ſchreckt.

5. Sein Troſt wird Wonne für das Herz, das treu ſich Jeſu weiht, auch bey der Reue tiefſtem Schmerz wird es durch ihn erfreut.

6. Sein Beyſtand treibt mit Gotteskraft zu edeln Thaten an, und ſchwächt die Macht der Leidenſchaft, daß ſie nicht ſiegen kann.

7. O, ſey auch uns Licht, Troſt und Kraft, die wir uns deiner freun, du Geiſt, der alles Gute ſchafft, laß uns das Herz dir weihn!

Mel. Komm, heiliger G. ꝛc. (211)

315. Sey, Welterlöſer, ſey ge-

preiſt! Du ſandteſt uns den theuern Geiſt, der uns in alle Wahrheit leite, und uns zum Himmel zubereite. Er ſchenket uns zum Guten Kraft, ſtärkt uns, in dieſer Pilgerſchaft den Lauf zum Ziele zu vollbringen, und einſt die Krone zu erringen. Gelobt ſey Gott! Gelobt ſey Gott!

2. Durch deines Geiſtes Kraft erfreut, wagt deiner Bothen Schar den Streit, kämpft gegen falſcher Götter Heere, ſiegt durch die Wahrheit deiner Lehre. Voll innrer Stärke gieng ihr Wort bis an der Erde Grenzen fort, erleuchtete die Nationen, und drang von Hütten zu den Thronen. Gelobt ſey Gott! Gelobt ſey Gott!

3. O, ſend' ihn auch zu uns, den Geiſt, der uns den Weg zur Wahrheit weiſt! Ach! dunkel ſind des Lebens Pfade; erleuchte ſie durch deine Gnade! Er lehr' uns Gottes Heil verſtehn, er leit' uns, wann wir irre gehn; und wann wir ſtraucheln und ermüden, dann ſtärk' er uns mit Kraft hienieden. Gelobt ſey Gott! Gelobt ſey Gott!

4. Hier, in dem Heiligthum des Herrn, hier warten deiner, Geiſt des Herrn, wir Chriſten, unſers Hauptes Glieder; komm ſegensvoll auf uns hernieder! Hilf uns, gieb dem Verſtande Licht, dem Herzen Muth und Zuverſicht, daß uns von ihm, den wir bekennen, hier weder Glück noch Leiden trennen! Gelobt ſey Gott! Gelobt ſey Gott!

5. O, leit uns, Herr, an deiner Hand hinauf ins wahre Vaterland! Entreiß uns mächtig dem Verderben; ſchütz unſre Tugend, bis wir ſterben! Dann ſtärk auch in des Todes Schmerz mit froher Hoffnung unſer Herz, daß wir voll Muth zum Himmel dringen, und ſo den letzten Sieg erringen! Gelobt ſey Gott! Gelobt ſey Gott!

Mel. Nun bitten wir den ꝛc. (67)

316. Wir bitten Gott um ſeinen Geiſt, welchen Jeſus Chriſtus uns verheißt, daß er uns behüte vor falſcher Lehre, Alle, die im Irrthum ſind, bekehre. Erbarm dich, Herr!

2. Du Geiſt der Weisheit und der Kraft, mach uns durch dein Wort auch tugendhaft; hilf uns feſt ihm glauben, dem treuen Heiland,

der uns bringen will zum rechten Vaterland. Erbarm dich, Herr!

3. Du Geiſt der Lieb' und Einigkeit, mach uns alleſamt dazu bereit, daß wir uns von Herzen einander lieben, gern verzeihen, Niemand gern betrüben. Erbarm dich, Herr!

4. Du höchſter Troſt in aller Noth, hilf, daß wir nicht fürchten Grab, noch Tod; laß, wann wir einſt ſterben, uns nicht verzagen, ſondern mach uns frey von allen Plagen. Erbarm dich, Herr!

In eigner Melodie. (67)

Nun bitten wir den heil'gen Geiſt um den rechten Glauben allermeiſt, daß er uns behüte an unſerm Ende, wann wir heimfahren aus dieſem Elende. Kyrie, eleiſon!

2. Du werthes Licht, gieb uns deinen Schein, lehr uns Jeſum Chriſtum erkennen allein, daß wir an ihm bleiben, dem treuen Heiland, der uns bracht hat zu dem rechten Vaterland. Kyrie, eleiſon!

3. Du ſüſſe Liebe, ſchenk uns deine Gunſt, laß uns empfinden der Liebe Brunſt, daß wir uns von Herzen einander lieben, und im Friede auf einem Sinne bleiben. Kyrie, eleiſon!

4. Du höchſter Tröſter in aller Noth, hilf, daß wir nicht fürchten Schand' noch Tod, daß in uns die Sinne nicht verzagen, wann der Feind wird das Leben verklagen. Kyrie, eleiſon!

Mel. An Waſſerflüſſen ꝛc. (216)

317. Zu uns, Herr, willſt du deinen Geiſt, den Geiſt der Wahrheit, ſenden; willſt, wie dein theures Wort verheißt, durch ihn das Werk vollenden, das du ſelbſt angefangen haſt; durch ihn uns von der Sünde Laſt ſtets mehr und mehr befreyen; durch ſeinen Rath und durch ſein Licht dem ſel'gen Dienſt der Tugendpflicht uns täglich beſſer weihen.

2. O, theil uns ſeine Gaben mit, den Glauben und die Liebe; durch ihn veredle Schritt vor Schritt ſich jeder unſrer Triebe! Durch deines Wortes Unterricht verſtärk' er unſrer Seelen Licht; durch des Gewiſſens Rührung erhöh' er unſern Wahrheitsſinn! er leite unſre Augen hin auf deiner Vorſicht Führung.

3. Er mach' uns immer inniger, wann wir zu dir,

Herr, flehen, und laß uns immer kindlicher zu dir, o Vater, gehen; hier ſuchen Weisheit, Muth und Kraft zum Sieg in jeder Leidenſchaft, zur Duldung in Beſchwerden; er lehr' uns brauchen jederzeit treu jegliche Gelegenheit, vollkommner hier zu werden.

4. Er lehre Demuth, Dankbarkeit uns bey des Lebens Freuden; verleih' uns Troſt, Ergebenheit und Muth, auch wann wir leiden. Wie gütig gegen uns du ſeyſt; wie du bey Beſſerung verzeihſt; wie froh wir ſterben können, weil du von Todesfurcht befreyſt: das gieb uns, Herr, durch deinen Geiſt, ſtets beſſer zu erkennen.

3. Regiert uns ſo dein Geiſt, o Herr: dann müſſen wir auf Erden ſchon weiſer, beſſer, glücklicher durch ſeine Wirkung werden. Und weil in unſern Herzen dann kein wildes Feuer brennen kann, erwärmt es Menſchenliebe; durch ſie beweiſen wir, wie ſich in wahrer Liebe gegen dich treu unſer Herz nun übe.

Mel. O Gott, du frommer ꝛc. (156)

318. Der Länder ſind noch viel, wo Finſterniß regieret, und wo Abgötterey zum Dienſt der Laſter führet. Du nimmſt dich jedes Volks mit Vatergüte an; Gott, gieb, daß jedes auch dich recht verehren kann!

2. Doch wann und wie dein Wort zu jedem Volke dringet, das falſchen Göttern noch Gebeth und Opfer bringet, das weißt du, Herr, allein. Beweiſe deine Kraft, die deinem Worte Raum, und vollen Segen ſchafft!

3. Uns aber, die wir ſchon in deinem Lichte wandeln, laß nach demſelben ſtets, als wahre Chriſten, handeln! Erhalte uns dein Wort, mach unſre Herzen rein, laß unſern Glauben ſtets durch Liebe thätig ſeyn!

In eigner Melodie. (15)

319. Erhalt uns, Herr, bey deinem Wort, und ſteur' der Feinde Liſt und Mord, die Jeſum Chriſtum, deinen Sohn, von ſeinem Thron zu ſtürzen drohn.

2. Zeig deine Macht, Herr Jeſu Chriſt, der du der Herr der Herren biſt, beſchirme deine Chriſtenheit, daß ſie dich lob' in Ewigkeit.

3. Gieb, heilger Geiſt, uns Einen Sinn, nimm alle Zwietracht von uns hin; ſteh uns bey in der letzten Noth, führ uns ins Leben durch den Tod.

4. Sie ſinnen auf ein Frevelſtück; treib ihre Tücke, Herr, zurück. Und wenn du uns von ihr befreyſt, gieb ihnen einen beſſern Geiſt.

5. Laß alle Welt erkennen doch, du, unſer Herr Gott, lebeſt noch, und ſtehſt bey deiner Kirche feſt, die ſich allein auf dich verläßt.

6. Verleih uns Frieden gnädiglich, o Gott, zu unſern Zeiten; es iſt doch ja kein Andrer nicht, der für uns könnte ſtreiten, denn du, unſer Gott, alleine.

7. Gieb unſerm Fürſten und aller Obrigkeit Fried und gut Regiment, daß wir unter ihnen ein geruhiges und ſtilles Leben führen mögen, in aller Gottſeligkeit und Ehrbarkeit! Amen!

Mel. Es woll' uns Gott ꝛc. (210)

320. Es wolle Gott uns gnädig ſeyn, und ſeinen Segen geben; mit ſeiner Wahrheit hellem Schein erleucht' er uns zum Leben; daß wir verſtehn, was ihm gefällt, und gern es thun auf Erden, daß, Jeſu, als dem Heil der Welt, gehorſam Alle werden, und ſich zu Gott bekehren.

2. So danken dir, und loben dich, o Gott, die Völker alle; ſo freuet dein der Weltkreis ſich, und ſingt mit frohem Schalle, daß du ſein Gott und Vater biſt, und Sünde nicht läßt walten, und daß dein Wort der Segen iſt, durch den wir Kraft erhalten, auf rechter Bahn zu wallen.

3. Laß wie ein gutes Land uns ſeyn, und reichlich Früchte bringen; die Ausſaat deines Worts gedeihn, dein Werk an uns gelingen! Uns ſegne Vater, Sohn und Geiſt, daß unſer Heil ſich mehre! Er, unſer Gott, ſey hoch gepreiſt, ihn lob' und ihn verehre der ganze Weltkreis! Amen!

Mel. O Haupt, voll Blut ꝛc. (164)

321. Laß mich dein ſeyn und bleiben, du treuer Gott und Herr! Von dir laß mich nichts treiben, halt mich bey reiner Lehr'! Ach, Herr, laß mich nicht wanken, gieb mir Beſtändigkeit! Dafür will ich dir danken hier und in Ewigkeit.

EE0033

Mel. Nun danket Alle G. ꝛc. (155)

322. O Heiland, laß uns bald die frohe Zeit erleben, daß auch die Völker ſich noch deinem Dienſt ergeben, die Aberglaube täuſcht, und die, aus Einfalt blind, noch fern von deinem Licht, des Irrthums Sklaven ſind!

2. O, führe bald auch ſie, ſie, ehmals deine Brüder, die noch verkennen dich, zu deiner Kirche wieder! Laß du auch dieß Geſchlecht dich länger nicht verſchmähn, und laß auch ſie in dir den Völkerretter ſehn!

Mel. Sey Lob und Ehr' ꝛc. (135)

323. O Jeſu, Licht und Heil der Welt, der du in dieſem Leben dein Wort, das Gottes Rath enthält, zur Richtſchnur uns gegeben, du biſt der Herr der Chriſtenheit, die du in dieſer Pilgerzeit dir aus den Menſchen ſammelſt.

2. Sie willſt du, als dein Eigenthum, zur wahren Weisheit leiten, und durch dein Evangelium ihr Seligkeit bereiten. Du biſt, Herr, groß von Rath und That, und, was dein Mund verſprochen hat, wirſt du gewiß erfüllen.

3. Du giebſt den Deinen Troſt und Heil. So viel nur an dich glauben, die haben an dem Heile Theil, das nie ein Feind kann rauben. Von dir fließt Weisheit, Tröſt und Ruh dem, der dir folgt, unfehlbar zu. Dein iſt des Guten Fülle.

4. Dein iſt das Reich, dein iſt die Kraft; wer ſollte dir nicht trauen? auf dich, der Alles kann und ſchafft, nicht ſeine Hoffnung bauen? Dein Heil iſt unſer höchſtes Gut; hilf, daß wir ſtets mit frohem Muth dich vor der Welt bekennen.

5. Zwar kämpfen wir noch manchen Streit, auch mit uns ſelbſt, auf Erden; doch werden zur Vollkommenheit auch wir erhoben werden. Dann endet ſich der Deinen Müh'; dann kröneſt und belohnſt du ſie, o Herr, mit Preis und Ehre.

6. Wir ſehn dich dann in Majeſtät, und uns, gleich deinen Engeln, zu nie empfundnem Glück erhöht, befreyt von allen Mängeln; dann preiſen wir, frohlockend dich, daß deine Macht und

Gnade ſich ſo hoch an uns verherrlicht.

Mel. Herzliebſter Jeſu, w. ꝛc. (25)

324. Schütz du die Deinen, die nach dir ſich nennen, und dich, o Jeſu, vor der Welt bekennen! Laß deinen Händen, wie du ſelbſt verheiſſen, nichts ſie entreiſſen!

2. Laß deine Wahrheit rein verkündigt werden! Mach ihre Siege herrlicher auf Erden! Gieb Muth und Weisheit denen, die ſie lehren, dein Reich zu mehren!

3. Du haſt noch niemals, Herr, dein Wort gebrochen; führ du die Deinen, wie du ſelbſt verſprochen; führ du ſie endlich aus dem Kampf hienieden zum ew'gen Frieden!

4. Ewig, Erlöſer, ſey dein Nam' erhoben! Ewig frohlockend müſſen dich einſt loben, die dich mit Mund und Herz hier treu bekannten, dich Retter nannten!

Mel. O, daß ich tauſend ꝛc. (90)

325. Wohl dem, der Jeſu angehöret! Auch er hat Freunde; denn ſein Freund iſt Jeſus; und wer Jeſum ehret, iſt liebend auch mit ihm vereint. Nicht einſam wandelt er den Pfad, auf den ihn Gott gerufen hat.

2. Verkennt die Welt ihn: kennen, lieben und achten ihn doch die, die ſich mit ihm in wahrer Tugend üben, aufrichtig, treu und brüderlich. Ein Gott vereinigt ſie, Ein Geiſt, Ein Band, das keine Zeit zerreißt.

3. Kein Eigennutz, kein Stolz, kein Leiden, kein Wechſel ihres Glücks, kein Schmerz entzieht ihm ihrer Liebe Freuden, ihr feſt mit ihm verbundnes Herz. Sie haben an einander Theil durch Einen Troſt, Ein Glück, Ein Heil.

4. Nicht Alle kennt er, aber Alle ſind doch mit ihm bekannt dem Herrn. Wie unbekannt er ſelbſt auch walle: der große Tag iſt niemals fern, der, wenn er ihm als Freund erſcheint, mit tauſend Sel'gen ihn vereint.

5. Und welche Freunde, welche Brüder hat er in ſeiner Heimath nicht! Sie Alle, Eines Hauptes Glieder, vereint durch Eine Zuverſicht. Er ſoll ſie kennen nicht allein, mit Allen ſoll er ſelig ſeyn.

6. O Troſt, zu Jeſu Auserkohrnen zu kommen, zu der

Väter Schar, zu ſeines Gottes Erſtgebornen, zu jedem, der hier heilig war, wo jeder, der mit ihm vereint, ſein Mitgenoß iſt, und ſein Freund.

Mel. O daß ich tauſend ꝛc. (90)

320. Dein Wort, o Höchſter, iſt vollkommen; es lehrt uns unſre ganze Pflicht; es giebt dem Sünder und dem Frommen zum Leben ſichern Unterricht. O, ſelig, wer es achtſam hört, bewahrt und mit Gehorſam ehrt!

2. Es leuchtet uns auf unſern Wegen, zerſtreut des Irrthums Finſterniß; verkündigt Gnade, Heil und Segen, und machet unſer Herz gewiß. Es lehrt uns, Höchſter, was du biſt, und was dir wohlgefällig iſt.

3. Dein Wort erweckt uns, dich zu lieben; lehrt, wie du denen Gutes giebſt, die dein Geboth mit Freuden üben, und wie du väterlich uns liebſt. Und was es uns, o Herr, verſpricht, bleibt ewig wahr, und trüget nicht.

4. Gott, dieß dein theures Wort iſt beſſer, und mehr der Sehnſucht werth, als Geld; ein Schatz, weit köſtlicher und größer, als alle Schätze dieſer Welt. Wer das thut, was dein Wort gebeut, deß wartet Heil und Seligkeit.

5. So laß mich denn mit Luſt betrachten die Wahrheit, die dein Wort mich lehrt! Laß folgſam mich auf Alles achten, was dein Befehl von mir begehrt! So fließen Troſt und Seelenruh auch mir aus deinem Worte zu.

Mel. Wer nur den lieben ꝛc. (89)

327. Der du dein Wort mir haſt gegeben, wie preiſ' ich dich, o Gott, dafür! Nie kann mein Dank dich gnug erheben. Durch Chriſtum ſchenkſt du Weisheit mir. Kennt' ich die Lehre Jeſu nicht, wie wenig hätt' ich Troſt und Licht!

2. Auf ungewiſſem, finſtern Pfade würd' ich ein Raub des Irrthums ſeyn, und, unbekannt mit deiner Gnade, in dir den ſtrengen Richter ſcheun; ich fände keinen Troſt in Noth, und ſchrecklich wäre mir der Tod.

3. Doch allen dieſen Finſterniſſen des Irrthums und der Sünde Macht hat Jeſu Lehre mich entriſſen; ihr Licht zerſtreut des Zweifels Nacht; ſie zeiget mir des Höchſten

Rath, und führt mich auf der Wahrheit Pfad.

4. Ich weiß, wozu mich Gott erſchaffen; ich kenne meine ganze Pflicht, weiß, muß ich gleich im Tod entſchlafen, ſo ſtirbt mein ewger Geiſt doch nicht; der Werke Lohn folgt dort ihm nach, und Gott erfüllt, was er verſprach.

5. Gott! laß mich dieſer guten Lehre gehorchen mit ſtets größrer Luſt, und keines Zweiflers Spott zerſtöre ihr Troſtgefühl in meiner Bruſt. Er erntet ja nur Reu und Schmerz, doch Seelenruhe füllt mein Herz.

Mel. Dir, dir, Jehovah, ꝛc. (93)

328. Dich, Gott, in Demuth zu verehren; dir mit Gefühl der Schwachheit mich zu nahn; mit Dank und Ehrfurcht Jeſu Lehren, als Wort von dir, zum Heil mir zu empfahn: o, mache mich, Gott, ſelbſt dazu bereit! Sie ſind mein Glück, ſind meine Seligkeit.

2. Sie tröſten mich in meinen Leiden, erleichtern mir den allerbängſten Schmerz. Sie mäßigen des Glückes Freuden, ſind mehr, als ſie, ſind Wonne für mein Herz. Und dieſes Glück gabſt du in ihnen mir, mein Vater; o! wie dank' ich würdig dir?

3. Laß ihren Werth mich nie verkennen! Sie ſinds, die mich dir und dem Guten weihn. Leichtſinnig That und Lehre trennen, heißt dieß, ein ächter Schüler Chriſti ſeyn? Zur Tugend führt ſein Wort, ſein Beyſpiel hin; ſie üben, das, nur das iſt Chriſti Sinn!

4. Und irr' ich von der Tugend Pfade, der zum Beſitz des ſel'gen Lebens geht: dann ſtärke, Gott, mich deine Gnade, die mächtig auch des Schwachen Kraft erhöht, die mir ſo oft zum Guten Muth verlieh; daß ich auch dann die Sünde muthig flieh!

5. Erſt dann erheitert ſich mein Leben, wann Vorwurf nicht und Furcht das Herz betrübt; wann ſich, vom Irdiſchen umgeben, mein Geiſt erhebt, nur Gutes wählt und übt. O, dann erblickt er froh von Ferne ſchon die Ewigkeit, den Richter und den Lohn!

6. Den Lohn, den einſt beym Weltgerichte ins Vaters Reich ihm Chriſtus zuerkennt, wann er, umſtrahlt von ſel'gem Lichte, zum Mitbeſitz des Glücks auch ihn ernennt. Auch mir, auch mir

iſt dieſes Heil bereit! Gott, welch ein Glück! Gott, welche Seligkeit!

Mel. O, Gott, du from. 2c. (156)

329. Du ſchenkſt uns, Gott, das Licht, das uns zur Wahrheit führet, des Irrthums Macht zerſtreut, und die Vernunft regieret, uns dich erkennen lehrt, uns deine Größe zeigt, und unſer Herz zu dir mit frommer Ehrfurcht neigt.

2. Du willſt dich durch dieß Licht uns näher offenbaren. Wer dieſem Lichte folgt, kann deinen Rath erfahren, den du, zum Heil der Welt, von Ewigkeit gefaßt, der Vorwelt kund gemacht, und nun erfüllet haſt.

3. Bewundernd ſiehet man in deiner Weisheit Wegen die Anſtalt deiner Huld zum großen Völkerſegen; ſieht, ganz von deiner Huld, von ihrem Werth gerührt, daß Alles, was du thuſt, auf dieſen Zweck uns führt.

4. Wie gut, wie väterlich iſt jede deiner Lehren! wie mächtig ihre Kraft, den Sünder zu bekehren! In ihnen fühlet er, bey ſeiner Sünden Schmerz, die Größe deiner Huld und Ruhe für ſein Herz.

5. Der Chriſt, der Tugendfreund, lernt jede ſeiner Pflichten, er lernt, ſo ſchwer es ſey, ſie willig auszurichten; fühlt, wann ſein ſchwaches Herz des Kampfes Müh' bemerkt, durch deinen Beyfall ſich in ſeinem Muth geſtärkt.

6. Bemüht, der Tugend Bahn mit feſtem Schritt zu wandeln, nach deinen Lehren, Gott, zu denken und zu handeln, iſt er ſich ein Beweis, wie ſehr man ihren Werth durch innre Beſſerung und Seelenruh' erfährt.

7. Sie machen uns den Hang, die Luſt zu jedem Laſter, ſo reitzend es auch iſt, durch dein Verboth verhaßter. Wer lernet nicht durch ſie auch kleine Sünden ſcheun, und nur aus Pflicht, o Gott, ſich ganz der Tugend weihn?

8. Wie ſtärken ſie den Geiſt! Was ſchenken ſie für Freuden! Was gleichet ihrem Troſt bey dieſes Lebens Leiden? Sie führen zur Geduld, ſie lindern unſern Schmerz, und bey des Kummers Laſt erleichtern ſie das Herz.

9. Droht uns des Leibes Tod; empfinden wir die Schrecken, die uns ſein furchtbar Bild und Gruft und

Staub erwecken: ſo fühlet hier der Chriſt, beym glaubensvollen Blick in jene beßre Welt, der Zukunft volles Glück.

10. Mich dieſes Glücks zu freun, es ewig zu beſitzen, durch Gottes Unterricht der Welt und mir zu nützen: dieß ſey mein heiſſer Wunſch, dieß meine liebſte Pflicht; im Leben ſey mir's Troſt; im Tode Zuverſicht!

11. O Vater, gieb, daß ich auf deines Wortes Lehre begierig und bereit, dir zu gehorchen, höre; erfahre ihren Werth und ihre Gotteskraft und Seligkeit, die ſie dem wahren Chriſten ſchafft!

Mel. Allein Gott in der ꝛc. (134)

330 Du, Schöpfer, Richter, Vater, Gott, Herr über Tod und Leben, haſt uns dein göttliches Geboth zu unſerm Heil gegeben; du willſt, daß wir gewiſſenhaft, geſtärkt durch deiner Gnade Kraft, nach deiner Vorſchrift handeln.

2. Der, dem die Sündenluſt gefällt, nicht ſucht, ſie zu bezähmen, dein Joch für ſchwer, belaſtend hält, es nicht will auf ſich nehmen, der bleibt bethört vom eiteln Wahn, der Sünde immer unterthan, und träget ihre Feſſeln.

3. Nur dann, wann uns dein guter Geiſt, Gott, lehrt, belebt, regieret, gehn wir, wie du uns, Vater, heißt, den Weg gern, den er führet; des Glaubens Kraft beweiſet ſich durch wahre Liebe gegen dich und gegen unſern Nächſten.

4. Zwar fehlet unſrer Tugend viel, ſie bleibet ſtets voll Mängel, und unerreicht von uns dieß Ziel, die Heiligkeit der Engel; doch vor dir, Gott, gilt Redlichkeit, ein Herz, das jede Sünde ſcheut, nach Jeſu Chriſti Lehre.

5. Ich weiß, daß manches Herz ſich gern durch falſchen Wahn bethöre; von mir ſey, Gott, der Irrthum fern, ein Mißbrauch deiner Lehre: als deckte deine Vaterhuld auch wiſſentliche Sündenſchuld mit dem Verdienſt des Mittlers.

6. Ich will mit heiliger Begier ſo nach der Tugend ſtreben, als ſollt ich ganz vollkommen hier, ganz ohne Mängel, leben. Erleuchte, Vater, meinen Sinn, und wenn ich träg' und muthlos

bin, ſo ſtärk' mich deine Gnade!

Mel. Nun danket Alle G. ꝛc. (155)

331. Gelobet ſeyſt du, Gott, für deines Sohnes Lehre! Gieb, Vater, daß ich ſie mit Andacht fleißig höre! O, mache doch mein Herz von Vorurtheilen frey! Hilf, daß dein Wort mein Licht auf meinen Wegen ſey!

2. Laß mich der Wahrheit Licht beym Forſchen nie verfehlen; nie das, was unrecht iſt, durch Schein getäuſcht, erwählen. O Höchſter, leite ſelbſt den forſchenden Verſtand, und gieb Gefühl für das, was ich durch ihn erkannt.

3. Dein Wort, das ewig iſt, befeſtigt mich im Glauben; laß mir nicht ſeinen Troſt durch Ungehorſam rauben! Wer hier nach deinem Wort gewiſſenhaft ſich hält, der kommt zum wahren Glück hier und in jener Welt.

4. Mein Gott, bewahre mich vor aller falſchen Lehre, und gieb, daß ich dein Wort mit feſtem Beyfall ehre! Gieb deinen Geiſt ins Herz, der Luſt und Kräfte giebt, daß man die Wahrheit lernt, prüft, glaubt, erfährt und übt!

Mel. Ach, Gott und Herr, ꝛc. (73)

332. Gott iſt mein Hort, und auf ſein Wort ſoll meine Seele trauen. Ich wandle hier, mein Gott, vor dir im Glauben, nicht im Schauen.

2. Dein Wort iſt wahr; laß immerdar mich ſeine Kräfte ſchmecken, laß keinen Spott, o Herr, mein Gott, mich von dem Glauben ſchrecken!

3. Wo hätt' ich Licht, wofern mich nicht dein Wort die Wahrheit lehrte? Gott, ohne ſie verſtünd' ich nie, wie ich dich würdig ehrte.

4. Dein Wort erklärt der Seele Werth, Unſterblichkeit und Leben. Zur Ewigkeit iſt dieſe Zeit von dir mir, Herr, gegeben.

5. Den ewgen Rath, die Miſſethat der Sünder zu verſühnen, den kennt' ich nicht, wär' mir dieß Licht nicht durch dein Wort erſchienen.

6. Nun darf mein Herz in Reu und Schmerz der Sünden nicht verzagen; nein, du verzeihſt, lehrſt meinen Geiſt im Glauben Vater ſagen.

7. Mich zu erneun, mich dir zu weihn, iſt meines Heils Geſchäfte. Durch meine Müh' vermag ichs nie; dein

Wort giebt mir die Kräfte.

8. Herr, unſer Hort, laß uns dieß Wort; denn du haſts uns gegeben! Es ſey mein Theil, es ſey mir Heil und Kraft zum ewgen Leben!

Mel. Sey Lob und Ehr ꝛc. (135)

333. Herr, dein Geſetz und dein Geboth, wornach wir ſollen leben, haſt du, o liebevoller Gott, mir in mein Herz gegeben; daß ich zum Guten willig ſey, mit Sorgfalt, fern von Heucheley, was du befiehlſt, vollbringe.

2. Gieb, daß ich dir allein vertrau, voll Ehrfurcht und voll Liebe; auf Menſchenhülf' allein nicht bau; noch mich darum betrübe; daß ich nicht Lob und Menſchengunſt, Gewalt, Pracht, Reichthum, Witz und Kunſt zu ängſtlich ſuch' und ehre.

3. Hilf, daß ich redlich mich bemüh', dich, Vater, zu erkennen, und laß mich deinen Namen nie ohn' Ehrerbietung nennen. Gott, unvergeßlich ſey es mir, was ich in meiner Taufe dir ſo feyerlich verſprochen.

4. Am Tag' der dir geweihten Ruh' laß mich, Gott, mit den Deinen in der Verſammlung, ſo wie du befiehlſt, vor dir erſcheinen; dann deiner im Gebeth mich freun, ein Hörer deines Wortes ſeyn, und, wie ich ſoll, ein Thäter.

5. Gieb, daß ich Eltern, Obrigkeit und Lehrer ehr' und liebe; ſie nie durch Widerſetzlichkeit und böſes Herz betrübe; vielmehr für ihre Sorg' und Treu' erkenntlich und gehorſam ſey, und deinen Segen erbe.

6. Hilf, daß ich nimmer eigne Rach' aus Zorn und Feindſchaft übe; dem, der mich kränkt durch Haß und Schmach, verzeih', und gern ihn liebe; mich über Andrer Wohlfahrt freu', und, wo ich kann, ſelbſt willig ſey, ihr Glück mit zu befördern.

7. Laß durch verbothne Lüſternheit mich nie mein Herz entweihen, und mich vor deiner Heiligkeit auch im Verborgnen ſcheuen. O, laß mich heilig, keuſch und rein, enthaltſam, mäßig, wachſam ſeyn, ſelbſt bey erlaubten Freuden.

8. Gieb, Herr, daß ich mich redlich nähr', mich böſer Ränke ſchäme; mein Herz vom Geitz und Unrecht kehr', durch Macht und Liſt nichts

nehme; daß ich nie Fleiß und Arbeit ſcheu, wohlthätig und zufrieden ſey, nicht üppig, nicht verſchwendriſch.

9. Hilf, daß ich meines Nächſten Ehr' zu retten mich befleiße; das, was ich kann, zum Beſten kehr', doch Böſes nicht gut heiße; ſtets zeige Treu' und Redlichkeit, und Abſcheu fühle jederzeit an Falſchheit, Schmähn und Lügen.

10. Laß mich des Nächſten Haus mit Liſt und Unrecht nicht begehren; das aber, was mir nöthig iſt, wollſt du mir, Gott, gewähren. Doch laß mich auch das höchſte Gut, ein ruhig Herz und frohen Muth, und deine Gnade haben.

11. Wie gern möcht' ich, o Herr, mein Gott, nach deinem heil'gen Willen, wie gern möcht' ich ganz dein Geboth, das du mir gabſt, erfüllen; allein du weißt, was mir gebricht; ich Schwacher, ich vermag es nicht aus meinen eignen Kräften.

12. Drum gieb du mir von deinem Thron, Gott Vater, Gnad' und Stärke, daß ich, o Jeſu, Gottes Sohn, ſtets auf dein Vorbild merke! O heil'ger Geiſt, hilf mir, daß ich Gott über Alles, und, wie mich, auch meinen Nächſten liebe!

Mel. Liebſter Jeſu, wir ꝛc. (113)

334. Herr, mein Licht, erleuchte mich, daß ich mich und dich erkenne; daß ich voll Vertrauen dich meinen Gott und Vater nenne! Höchſter, laß mich doch auf Erden weiſe für den Himmel werden!

2. Wahrheit nur enthält dein Wort; lehre mich, es recht verſtehen! Was hier dunkel bleibt, wird dort meine Seele heller ſehen; mache mich nur, dir zum Preiſe, erſt für dieſes Leben weiſe!

3. Aber laß mich nicht allein richtig ſeinen Sinn verſtehen; laß mein Herz auch folgſam ſeyn, den erkannten Weg zu gehen; ſonſt würd' ich bey meinem Wiſſen ſeinen Troſt entbehren müſſen.

4. Folg' ich ſeinem Unterricht: o! ſo werd' ich's auch erfahren, was es denen Gut's verſpricht, die es hören und bewahren. Dann wird es auch mir im Leiden eine Quelle wahrer Freuden.

5. Hilf auch, daß von Zeit zu Zeit meine Kenntniſſe ſich mehren. Find' ich dann noch

Dunkelheit bey des Glaubens hohen Lehren: o, ſo laß mich Demuth lernen und von Zweifelſucht entfernen!

6. Lenke, Höchſter, meinen Sinn von den Gütern dieſer Erde durch dein Wort zu höhern hin, daß ich ewig ſelig werde. Darnach laß mich weiſe trachten, nie ein Scheingut höher achten.

7. O! verleihe mir die Kraft, deinem Wort gemäß zu handeln, und hier ſtets gewiſſenhaft, als ein gutes Kind, zu wandeln; ſo wird einſt in jenem Leben mich ein hell'res Licht umgeben.

Mel. Wer nur den lieben G. ꝛc. (89)

335. Religion, von Gott gegeben, wie biſt du unſerm Herzen werth! Ach! traurig iſt das Erdenleben für den, der deinen Troſt entbehrt. Du giebſt uns Troſt in jeder Noth, beſiegſt die Furcht vor Grab und Tod.

2. Du biſt es, die uns Gott erkennen, uns unſern Schöpfer lieben lehrt; wir dürfen ihn nun Vater nennen, und hoffen, daß er uns erhört, uns Muth und Kraft zur Tugend ſchenkt, und unſer Aller Schickſal lenkt.

3. Du lehreſt unſern Geiſt feſt glauben, er lebe fort in Ewigkeit; die Hoffnung ſoll uns Niemand rauben, die Hoffnung der Unſterblichkeit. Und wo uns nichts mehr tröſten kann, da fängt dein rechter Troſt erſt an.

4. Religion, des Lebens Wonne, begleite du uns bis ans Grab; einſt ſtrahle du, des Lebens Sonne, vor uns ins Todesthal hinab! Du ziehſt um uns der Hoffnung Band; wir gehn getroſt an deiner Hand.

Mel. Liebſter Jeſu, wir ꝛc. (113)

336. Schon auf Erden können wir Himmelsſeligkeit empfinden, wenn nur Lieb' und Eintracht hier unſre Herzen feſt verbinden, wenn wir dich nach Jeſu Lehren, dich, o Gott der Liebe, ehren.

2. Dieſe Herzensfreudigkeit danken wir dir, Gott voll Gnade. Jeſu Chriſti Lehre ſtreut Freuden auf des Lebens Pfade; lehrt uns Mäßigung in Freuden; giebt uns hohen Muth in Leiden.

3. Sie gewährt uns Troſt und Rath in den allerbängſten Leiden; ſie erleuchtet unſern Pfad, wann wir von der Er-

de ſcheiden; uns, von Todesnacht umgeben, leitet ſie zum beſſern Leben.

4. Wann uns Erdenglück verläßt, unſre Lieben uns verlaſſen: hält ſie unſern Muth noch feſt, lehrt uns frohe Hoffnung faſſen; lehrt Geduld uns; giebt uns Stärke zur Vollbringung guter Werke.

5. Sie lehrt: Menſchen zu erfreun, ſey des Herzens größter Segen; lehrt uns, Feinden ſelbſt verzeihn, die in Noth ſind, tröſten, pflegen; brüderlich die Menſchen lieben, ſegnen die, die uns betrüben.

6. Heil dem Menſchen, der ſie übt, dieſe ſchönen Tugendlehren! Heil dem, der die Brüder liebt, ſich beſtrebt, dich, Gott, zu ehren! Ewig ſelig wird er leben, ſtets nach höhrer Tugend ſtreben.

Mel. O Gott, du from. rc. (156)

337. Soll dein verderbtes Herz zur Heiligung geneſen, Chriſt: ſo verſäume nicht, das Wort des Herrn zu leſen; bedenke, daß dieß Wort zum Heil der ganzen Welt von Gott gegeben iſt, und ſeinen Rath enthält.

2. Merk auf, als ob dir Gott, dein Gott, gerufen hätte; merk auf, als ob er ſelbſt zu dir vom Himmel redete! So lies, mit Ehrfurcht lies, mit Luſt und mit Vertraun und mit dem frommen Ernſt, in ihm dich zu erbaun!

3. Sprich fromm: o Gott, vor dem ich meine Hände falte, gieb, daß ich dein Geboth für dein Wort ewig halte, und laß mich deinen Rath empfindungsvoll verſtehn, und ſtets das Göttliche in deiner Lehre ſehn!

4. Er, aller Wahrheit Gott, kann dich nicht irren laſſen. Lies, Chriſt, ſein heilig Buch, lies oft: du wirſt es faſſen, ſo viel dein Heil verlangt. Gott iſts, der Weisheit giebt, wenn man ſie redlich ſucht, gewiſſenhaft ſie liebt.

5. Lies, frey von Leidenſchaft und ledig von Geſchäften, und ſammle deinen Geiſt mit allen ſeinen Kräften. Des Abends ſtille Ruh, des Morgens Heiterkeit, und dann der Tag des Herrn, der ſey der Schrift geweiht!

6. Rührt dich ein ſtarker Spruch: ſo ruf ihn, dir zum Glücke, des Tags oft in dein Herz, im Stillen oft, zurü-

cke; empfinde ſeinen Geiſt, und ſtärke dich durch ihn zum wahren Edelmuth, das Gute zu vollziehn.

7. Um tugendhaft zu ſeyn, dazu ſind wir auf Erden. Thu', was die Schrift gebeut, dann wirſt du inne werden, die Lehre ſey von Gott, die dir verkündigt iſt, und dann das Wort verſtehn, dem du gehorſam biſt.

8. Spricht ſie geheimnißvoll: ſo laß dich dieß nicht ſchrecken. Ein endlicher Verſtand kann Gott nie ganz entdecken; Gott bleibt unendlich hoch. Wenn er ſich dir erklärt: ſo glaube, was er ſpricht, nicht was dein Witz begehrt.

9. Auch ſeines ſchwachen Lichts nicht ſtolz ſich überheben, fern von Vernünfteley Gott dann die Ehre geben, wann er ſich offenbart, iſt der Geſchöpfe Pflicht; und weiſe Demuth iſts, das glauben, was Gott ſpricht.

10. Drum laß dich, frommer Chriſt, durch keine Zweifel kränken. Hier biſt du Kind; doch dort wird Gott mehr Licht dir ſchenken. Dort wächſt mit deinem Glück dein Licht in Ewigkeit; dort iſt die Zeit des Schauns, und hier des Glaubens Zeit.

11. Verehre ſtets die Schrift. Und ſiehſt du Dunkelheiten: ſo laß dich deinen Freund, der mehr, als du, ſieht, leiten. Ein forſchender Verſtand, der ſich der Schrift geweiht, ein heilverlangend Herz hebt manche Dunkelheit.

12. Halt feſt an Gottes Wort; es iſt dein Glück auf Erden, und wird, ſo wahr Gott iſt! dein Glück im Himmel werden. Verachte, chriſtlich groß, des Bibelfeindes Spott; die Lehre, die er ſchmäht, bleibt doch das Wort aus Gott.

Mel. Wenn mein Stündl. ꝛc. (138)

338. Wann hier in dieſer Uebungszeit mein Herz voll Unruh bebet; und wann nach reiner Sittlichkeit mein Geiſt, oft irrend, ſtrebet: dann giebt Religion zur Pflicht dem Herzen Muth, dem Geiſte Licht; giebt Troſt und Seelenruhe.

2. Welch Glück, o Gott! Zu dir kann ſich mein Geiſt und Herz erheben, zum frohen Glauben, daß auch ich ſoll ewig, ewig leben; daß ich zu reinrer Sittlichkeit, zu

immer größrer Seligkeit ohn' Ende reifen werde.

3. Die Tugend hofft einſt Seligkeit! Der Glaube kann nicht trügen; im Kampfe mit der Sinnlichkeit kann die Vernunft nun ſiegen. Ein Blick hin auf die Ewigkeit und, Gott, auf deine Heiligkeit ſtärkt ſie bey ihrem Kampfe.

4. Ja, Vater, meine Beſſerung, ſie wird, ſie muß gelingen; ich werde nach der Heiligung mit Muth und Eifer ringen. Rein wird dann meine Tugend ſeyn, ich werde jedes Laſter ſcheun, geſtärkt durch dieſen Glauben.

5. Wenn hier der Fromme dulden muß, der ſich der Tugend weihet, und wenn der Sünder beym Genuß des Glücks ſich pflichtlos freuet: ſo ſtört dieß meine Ruhe nicht; ich übe ſtandhaft meine Pflicht; Gott iſt einſt der Vergelter.

6. Und wenn mein Aug' auf Gräber blickt, wo meine Brüder liegen: dann denk und fühl' ich hochentzückt, daß Grab und Tod nicht ſiegen; daß über ſie der Geiſt ſich hebt, und dort in beſſern Welten lebt, wo Tugend nicht mehr weinet.

7. O Glaube, der das Herz erfreut! Nichts, nichts ſoll dich mir rauben! Mich lehrt an Gott und Ewigkeit Religion feſt glauben. Dich, Vater, will ich lebenslang für dieſe Führerinn mit Dank, im Tode dich noch preiſen.

Mel. Es ſpricht der Unw. ꝛc. (142)

339. Wir haben das Geſetz des Herrn, er hat's uns ſelbſt gegeben. Wir, (er iſt Herr,) wir ſollen gern nach ſeiner Vorſchrift leben. Gott, mach uns ihren Sinn bekannt, und gieb uns Weisheit, mit Verſtand, was du befiehlſt, zu faſſen.

2. Du, Gott, willſt mehr, als daß ich mir nicht Liſt und Trug erlaube; daß ich, aus Sklavenfurcht vor dir, kein Mörder ſey, noch raube. Nicht gnug, daß ich durch Hand und Fuß und Aug' nicht ſündge; Gott, ich muß mit jeder Kraft gehorchen.

3. Es läſtre, Gott, dein Menſch dich nicht, ſey keiner Ehe Schänder, kein Frevler, welcher Eide bricht, kein Schlemmer, kein Verſchwender, kein Freund von üppigem Geſchwätz: das willſt du,

Gott; doch dein Geſetz gebeut noch höh're Pflichten.

4. Wir ſollen uns gewiſſenhaft in allem Guten üben, und dich, mit aller unſrer Kraft, von ganzem Herzen lieben. Nicht jede Handlung nur ſoll rein; ſelbſt jede Neigung ſoll es ſeyn, der ſtillſte Wunſch unſträflich.

5. Das forderſt du; doch Gott, wer hat die Kräfte, deinen Willen ſo, durch Gedanken, Wort und That, ſo heilig zu erfüllen? Wie kraftlos unſer Wille ſey, wie groß der Lüſte Tyranney, das iſt dir nicht verborgen.

6. Drum laß, Herr, deines Geiſtes Trieb mein Herz zum Guten treiben, dir gern gehorchen, und vergieb die Mängel, die noch bleiben. Ich wende, Gott, zu dir mich hin; denn du haſt mehr, als Vaterſinn. Erbarm dich meiner, Vater!

Mel. Sey Lob und Ehr' ꝛc. (135)

340. Dein Volk, o Herr, ſingt frohen Dank dir, Mächtigem, zur Ehre. Es ſtimm' auch unſer Lobgeſang in alle heil'ge Chöre, die heut in deinem Heiligthum, zu deiner weiſen Güte Ruhm, dir Jubellieder ſingen.

2. Dieß iſt ein Tag, von dir gemacht. Durch dich, Herr, iſts geſchehen, daß wir, fern von des Irrthums Nacht, das Licht der Wahrheit ſehen; daß wir, von Menſchentand befreyt, dich, wie dein eignes Wort gebeut, vernünftig ehren können.

3. O, welche Wohlthat, Gott, iſt dieß, was uns iſt widerfahren! Es lag dein Wort in Finſterniß ſeit mehr als tauſend Jahren. Du haſt, trotz aller Feinde Macht, es wieder an das Licht gebracht. Wir freun uns dieſer Gnade.

4. Du läſſeſt hier im Heiligthum dein lautres Wort uns hören; zu unſerm Heil, zu deinem Ruhm, läßt du es reichlich lehren. In unſern Häuſern iſt es auch uns frey zum täglichen Gebrauch. Lehr dieſes Glück uns ſchätzen!

5. In unſern Schulen bildet man Verſtand und Herz der Jugend. Man führt nach deinem Wort ſie an zur Wahrheit und zur Tugend. Das Anſehn unſrer Obrigkeit bleibt ungekränkt, und Sicherheit und Ruh' und Ordnung herrſchen.

6. So können wir bey deinem Licht ein frohes Leben führen, wenn wir nach unſers Wandels Pflicht nur deine Lehre zieren. Und bricht einſt unſer Tod herein, ſo ſpricht dein Geiſt den Troſt uns ein: von nun an ſeyd ihr ſelig!

7. So glücklich haſt du uns gemacht durch deines Wortes Lehre! Dir, Herr, ſey ewig Dank gebracht, dir Ruhm, Preis, Lob und Ehre! Dir jauchzet unſer Herz und Mund; es mach' auch unſer Leben kund, daß wir dich dankbar preiſen!

Mel. Erſchienen iſt der ꝛc. (21)

341. Frohlocket! Gottes Huld und Macht vertrieb des Aberglaubens Nacht, und manches Irrthums Finſterniß, der uns die Wahrheit einſt entriß. Lobſingt dem Herrn!

2. Verdunkelt war der Wahrheit Licht; viel Chriſtenlehrer ſahen's nicht. Aus Unterricht ward Glaubenszwang, in harte Sklaverey verſank der Chriſten Volk.

3. Doch Gott ſtand ſeiner Kirche bey; da wurden die Gewiſſen frey; da ſchwand des Aberglaubens Wahn; das hat, das hat der Herr gethan! Lobſingt dem Herrn!

4. Bewahrt ſein Wort! Verträglichkeit und Wahrheitslieb' und Frömmigkeit und Tugend ſey der Kirche Zier; ſo ſieget ſie. Gott iſt mit ihr! Gott iſt mit ihr!

5. Zagt nicht, weil ſeines Wortes Licht nicht gleich durch alle Nebel bricht, und Spötter ſeine Wahrheit ſchmähn; die Lehre Jeſu wird beſtehn; ſie iſt von Gott.

6. Seht Gottes Sonne! Sie erhellt nicht gleich auf Ein Mal alle Welt. Laßt, Chriſten, unſers Lichts uns freun, und Gott durch Thaten dankbar ſeyn! Den Dank liebt er.

7. Lobſingt, lobſingt dem Herrn, und freut, ihr Chriſten, euch der Ewigkeit! Da wird kein Zwiſt, da wird allein Ein Hirt und Eine Heerde ſeyn. Lobſingt dem Herrn!

Mel. Ein' feſte Burg iſt ꝛc. (207)

342. Herr, unſer Gott, wir denken heut an unſrer Väter Glauben. Der Feind ſtand wider ſie zum Streit, dein Wort der Welt zu rauben. Sie kämpften ritterlich durch deine Kraft und dich; ihr Loſungs-

Wort, ihr Ruhm war: Evangelium! Sie fochten, kämpften, ſiegten.

2. Dein Wort war ihnen Schwert und Schild, Schutz, Heeres-Kraft und Bogen. Lang war's, in Dunkel eingehüllt, der armen Welt entzogen. Ihr Heldenmuth entriß es aus der Finſterniß; und bis zum Tod ihm treu, bekannten ſie es frey, und ſtarben froh im Glauben.

3. „Ein' feſte Burg iſt unſer Gott, den Seinen Wehr und Waffen!“ (So ſangen ſie in ihrer Noth.) „Er wird uns Rettung ſchaffen. Uns zu verderben meint ſein und der Chriſten Feind; und ſeine Rüſtung iſt viel Macht, Betrug und Liſt; auf Erd'n iſt nicht ſein's gleichen.“

4. „Mit unſrer Macht iſt nichts gethan; wie bald ſind wir verloren! Es ſtreit't für uns der rechte Mann, den Gott ſelbſt hat erkohren. Du fragſt uns, wer der iſt? Er heißt: Held Jeſus Chriſt; iſt Retter aus der Noth, iſt uns ein König, Gott! Das Feld muß er behalten!“

5. „Und wenn die Welt voll Teufel wär' und wollten uns verſchlingen: ſo fürchten wir uns nicht ſo ſehr; es muß uns doch gelingen. Ein Wort von Jeſu fällt den Fürſten dieſer Welt; mit ſeinem Trotz und Grimm ſtürzt ihn des Richters Stimm, gericht't, hinab zur Hölle.“

6. „Das Wort ſteht feſt, wie Fels im Meer; kein Feind vermag's zu rauben. Sie droh'n mit Feuer, Schwert und Heer; Gott giebt uns Sieg im Glauben. Nehmen ſie uns den Leib, Gut, Ehre, Kind und Weib, lebt ja die Seele noch: nehmt hin! es muß uns doch Gott und ſein Himmel bleiben!“

7. So ſangen ſie, und weit erſcholl die Kraft der hohen Lieder. Die Völker wurden Troſtes voll beym Glauben ihrer Brüder. Da ward dein Reich mit Macht hervor an's Licht gebracht; der Aberglaub' entfloh; die Menſchen wurden froh der Lehre Jeſu Chriſti.

8. Dank für die Wohlthat deines Lichts! Hilf uns, wie ſie, bekennen, Herr, unſer Heil, und laß uns nichts von deiner Wahrheit trennen! Daß einſt vor deinem Thron auch uns des Menſchen Sohn bekenn', und nach dem Streit

in Wonn' und Seligkeit der Sieger Kron' uns ſchmücke!

Mel. Wie ſchön leuchtet ꝛc. (225)

343. Noch ſiehet nicht, o Sterblicher, dein dunkler Blick, was Gott, der Herr, im Stillen ſchon bereitet. Voll dunkler Größe iſt ſein Gang; dir dünket wohl der Weg zu lang, wo ſich das Gute ſcheidet. Muthvoll, muthvoll kannſt du trauen! Gott wird bauen ſeinen Garten, und den Keim des Guten warten.

2. Es keimt, es keimt, es wächſet groß das Saamenkorn im ſtillen Schooß, im Schooß der Ewigkeiten. Als ſchöne Pflanze aufzuſtehn, muß es in die Verweſung gehn, der Hülle ſich entkleiden. Doch lebt, doch hebt ſich die Fülle aus der Hülle, jetzt verborgen; herrlich ſteht ſie da am Morgen.

3. Die Morgenſonne kommt gewiß, muß gleich erſt Licht und Finſterniß im kurzen Kampfe liegen. Iſt nur die Dämmerung vorbey: dann wird von düſtern Nebeln frey der Glanz der Wahrheit ſiegen. Herrlich hebt ſich dann die Sonne, und mit Wonne preiſen Alle wir einſt Gott mit Jubelſchalle.

4. Der aller Weisheit Quelle iſt, aus dem Vernunft in Strömen fließt, läßt nicht Vernunft verſiegen. Der Heil'ge, deſſen Allmachtsruf mit Kraft zum Guten Geiſter ſchuf, läßt ſie nicht öde liegen. Herrlich ſchwingt ſich aus der Stille ihrer Hülle Licht und Wahrheit, ſtrahlet einſt in voller Klarheit.

5. Anbetend, Vater, ſchweige ich, und flehe: „Vater, höre mich, dein herrlich Reich laß kommen!" Es kommt, es kommt gewiß dein Reich! Schon iſt es da, mit ihm zugleich Heil allen deinen Frommen. Dein Sohn hat ſchon es gegründet. Einſt verbindet, (freut euch Brüder!) dort uns Wahrheit, Tugend wieder.

Mel. Kommt her zu mir ꝛc. (86)

344. Wie durch Gewölk' die Sonne bricht: ſo ſtrahlt' uns nun der Wahrheit Licht, des Irrthums Nebel flohen. Laßt, Chriſten, uns des Lichtes freun, auf Chriſtum ſehn, und wachſam ſeyn, wenn Finſterniſſe drohen!

2. Sein Wort iſt Wahr-

heit uns und Licht, der Weg iſt leicht; die irren nicht, die frey den Blick erheben. Der Herr, der Herr gieng ſelbſt voran. O, laßt uns folgen ſeiner Bahn! Uns führt die Bahn zum Leben.

3. So ſcholl einſt weit des Mannes Ruf, den er, der einſt das Licht erſchuf, erfüllt' mit Muth und Stärke. Und wohl uns! unſre Väter ſahn des Lichtes Glanz; „Gott hats gethan!" ſo jauchzten ſie dem Werke.

4. Wir jauchzen unſern Vätern nach. Froh laßt uns feyern dieſen Tag, froh unſer Herz erheben, und ſingen: „das hat Gott gethan!" Auf Chriſtum ſchaut! er gieng voran. Ihm nach! er führt zum Leben.

Mel. Sey Lob und Ehr' ꝛc. (135)

345. Geſchmückt, in unſerm Feyerkleid, begrüſſen froh wir heute den Tag, von dir ſelbſt eingeweiht, o Gott, zu hoher Freude, und preiſen, Vater, dich, gerührt, daß du ihn haſt herbey geführt, daß wir ihn feyern können.

2. Dank dir! Dieß allgemeine Feſt gilt Allen, die hier wohnen. Wen Freude unbeſucht ſonſt läßt, wo Schmerz und Kummer thronen: da dringt der Freude Sonnenſchein heut mächtig überall hinein, und ſtumm wird Harm und Klage.

3. Gegründet ward heut unſer Heil. Du riefſt auch uns zum Lichte, und ſprachſt: „auch ihr, kommt, nehmet Theil an meinem Unterrichte!" So kamen unſre Väter froh, und ſahn im Evangelio dich, Gott, voll Huld und Gnade.

4. So ſahn ſie dich im Gotteshaus, womit du ſie beſchenkteſt, und brachen in dein Loblied aus, daß du's ſo gnädig lenkteſt, auch ſie zu führen hin zu dir, auch ſie zu lehren, wie ſie hier mit dir umgehen können.

5. Noch mehr ward ihnen hier verliehn; du zeigteſt, welche Freude einſt denen, die das Böſe fliehn, Gott, deine Huld bereite. O! ſelig, ſelig einſt zu ſeyn, das drang in ihre Herzen ein, deß freuten ſie ſich innig.

6. Und wir, wir Kinder erbten ja von ihnen dieſen Segen! Du biſt noch immer auch uns nah, du kommſt auch uns entgegen, als Vater,

Freund, mit Licht und Rath, du lehrſt auch uns der Tugend Pfad, liebſt uns, wenn wir ihn gehen.

7. Drum bleibt uns dieß der ſchönſte Tag, an dem dieß Heil begonnen. Der Zukunft Heil, das in ihm lag, ward heute ja gewonnen. Geſegnet müß' er ſtets uns ſeyn! laß uns hier oft noch ſeiner freun, froh dort noch an ihn denken!

8. Erquicken unſern Leib wir heut mit dem, was du geſchenket, ſo ſey's mit Chriſtenmäßigkeit, wobey der Chriſt ſtets denket: wir dürfen uns, Herr, vor dir freu'n, doch chriſtlich muß die Freude ſeyn, zum Denkmal ihres Urſprungs.

Mel. Vom Himmel hoch, ꝛc. (18)

346. Mit froher Seele danken wir, Herr, unſer Gott und Vater, dir. Du haſt von unſrer Kindheit an des Guten Viel an uns gethan.

2. Noch dauert deine Güte fort. Stets ſoll uns der Verſammlungsort, den du uns gabſt, o Gott, erfreun, ein Denkmal deiner Liebe ſeyn!

3. Dank dir! In dieſem Heiligthum wird uns gelehrt das Chriſtenthum, das Jeſus an das Licht gebracht, und das uns gut und ſelig macht.

4. Laß dieſe Lehre wirkſam ſeyn, in Aller Herzen zu zerſtreun des Aberglaubens finſtre Nacht, den Irrthum und der Sünde Macht.

5. Du biſt's, der alles Gute ſchafft; drum ſteh mit deiner Gotteskraft, o Vater, ſteh uns mächtig bey, daß Wahrheit uns ſtets heilig ſey.

Mel. Nun danket Alle G. ꝛc. (155)

347. Vom heiligen Gefühl der Andacht tief durchdrungen, ſey heute dir von uns Lob, Preis und Dank geſungen, da wir am Weihungsfeſt in dieſem Tempel dich, vereint, o guter Gott, anbeten feyerlich.

2. O welch ein Glück iſt es, mit Andern froh verbunden, ſich betend dir zu nahn! Ja, das ſind ſel'ge Stunden! Hier iſts, wo unſer Herz ſich betend deiner freut; drum bleibe ſtets dieß Haus der Andacht nur geweiht.

3. Mit lautem Preisgeſang dich ehrfurchtsvoll erheben, dieß heilige Geſchäft iſt Seligkeit im Leben. Du, Vater, giebſt ſie uns; in dieſem

Tempel ſoll ertönen unſer Lied zu dir anbetungsvoll.

4. Wir ſollen hier, (welch Glück!) die ächten Chriſtenlehren und ihren hohen Werth ſelbſt fühlen, nicht blos hören. Auch dazu haſt du uns dieß Andachtshaus verliehn; drum müſſe unſer Herz vom heißen Danke glühn.

5. Hier wird mit Dankgebeth das Kind in früher Jugend geweiht dem Kinderfreund, dem Vorbild jeder Tugend; ein Wink zur großen Pflicht, daß man das Kind ſchon früh zur Herzensreinigkeit, nach Jeſus Sinn, erzieh'.

6. Hier ſollen wir vereint das Mahl der Liebe feyern, der Menſchenliebe Pflicht anſchauend zu erneuern; erinnern uns an den, der auf der Liebe Bahn durch Leben und durch Tod uns muthvoll gieng voran.

7. Laß dieſer Wohlthat Werth uns, Vater, ſtets erwägen, und dieſes Ortes Zweck recht ernſtlich überlegen: dann wird uns dieſes Haus ein Quell des Segens ſeyn, und ſeiner wird ſich noch die ſpäte Nachwelt freun.

Mel. Nun ruhen alle W. ꝛc. (98)

348. Gott, der di[e] Welten len[…]ket, das Feld mit Regen trän[…]ket, und wärmt durch Son[…]nenſchein, der läßt es auc[h] den Seelen an Pflege nirgend[s] fehlen, und giebt zur Geiſtes[…]ſaat Gedeihn.

2. Er löſcht den Durſ[t] nach Wahrheit, giebt de[m] Verſtande Klarheit durch hel[…]len Unterricht. Gieb, Vater[,] daß die Lehren, die wir jet[zt] werden hören, auch unſer[m] Geiſte ſchaffen Licht!

Mel. Dieß ſind die heil'gen ꝛc. (2[…]

349. Ich, Gott de[r] Herr, gebie[t] dir: verehre keinen nebe[n] mir, als Gott; auch mach[e] dir kein Bild von dem, de[r] Erd und Himmel füllt. S[o] ſpricht dein Gott!

2. Entehre meinen Name[n] nicht; erfülle deines Eide[s] Pflicht; hab ich dich nicht ge[…]ſandt, ſo ſprich zum Volk[e] nicht: „Gott ſandte mich.[“] So ſpricht dein Gott!

3. Auch heilig ſey der Ruh[e]tag dir. Dein Knecht au[ch] ruh', und diene mir. Zie[h] dein zu leicht vereitelt Her[z] dann von Geſchäften him[…]

melwärts. Das will dein Gott!

4. Dem Vater und der Mutter ſey gehorſam, ehrerbietig, treu. Nimm, ſind ſie ſchwach, dich ihrer an; des Volkes Tugend hängt daran. Das will dein Gott!

5. Du ſollſt nicht tödten; und dich ſcheun vor Rache; das Gericht iſt mein! Wem Sünden ich erlaſſen ſoll, der thu' auch ſeinen Feinden wohl. Das will dein Gott!

6. Die Ehe halte keuſch und rein; auch ſelbſt dein Herz ſoll heilig ſeyn. Dein Leib und Geiſt ſey mir geweiht. Leb ehrbar und in Mäßigkeit. Das will dein Gott!

7. Du ſollſt nicht ſtehlen. Nähre dich durch Fleiß und Klugheit brüderlich. Betrüge nie, und wuchre nicht. Den Armen zu erfreun, iſt Pflicht. Das will dein Gott!

8. Du ſollſt kein falſcher Zeuge ſeyn, ſelbſt Lügen und Verläumdung ſcheun. Des Nächſten Unſchuld rette du, und ſeine Fehler decke zu. Das will dein Gott!

9. Des Nächſten Haus begehre nie; auch nicht ſein Weib, Geſind' und Vieh. Den Segen, der den Nächſten freut, auch deinen Feind, ſchau ohne Neid. Das will dein Gott!

10. Von ganzem Herzen liebe mich, und deinen Nächſten gleich als dich. Allväterlich gebiet ich's dir; ich bin die Liebe; folge mir. So ſpricht dein Gott!

11. Dieß war für Iſraels Geſchlecht des wahren Gottes weiſes Recht. Uns hat's beſtätigt Jeſus Chriſt, der unſer Herr und Meiſter iſt. Wohl dem, der's thut!

Mel. Dir, dir, Jehovah ꝛc. (93)

350. Zur Tugend willſt du uns erziehen. Dank, Vater, dir, der uns zu Menſchen ſchuf! Laß uns vom Tugendeifer glühen, und immer folgen deinem hohen Ruf. Ein jeder, auch der heut'ge Unterricht beleb' in uns den Eifer für die Pflicht.

2. So werden wir als Menſchen leben, und täglich wachſen in der Frömmigkeit, und du, du wirſt uns einſt erheben zu größrer Einſicht und Vollkommenheit. Für beßre Welten reift dann unſer Geiſt, der dich, o Gott, für dieſe Hoffnung preiſt.

Mel. Wer nur den lieben G. ꝛc. (89)

351. Du läßt, o Herr, uns unterweiſen ſo väterlich in jeder Pflicht. Wie könnten wir dich beſſer preiſen, als wenn wir, deinen Unterricht zu hören, uns von Herzen freun, und uns der Tugend eifrig weihn?

2. Hier wird dein Saame ausgeſtreuet, der künftig Früchte tragen ſoll. Wer ſich ſchon jung der Tugend weihet, legt Grund zu ſeinem wahren Wohl. Aus jugendlicher Frömmigkeit quillt Segen für die künft'ge Zeit.

3. So gieb denn jetzt zu deinen Lehren auch an uns Allen das Gedeihn! Laß uns mit Lernbegierde hören, und auch des Wortes Thäter ſeyn! O, pflanz in uns zu deinem Ruhm, du Vater, wahres Chriſtenthum!

Mel. Nun ruhen alle W. ꝛc. (98)

352. Gott, präge alle Lehren, die wir jetzt werden hören, tief in die Herzen ein. Gieb, daß wir ſie zum Segen behalten und erwägen; laß uns des Wortes Thäter ſeyn!

2. Vermehr in uns die Triebe, zu lernen; ſchenk uns Liebe zur wahren Frömmigkeit! Ja, mache jedes Laſter uns täglich mehr verhaßter; werth mach uns, was dein Wort gebeut.

3. Herr, laß nach deinem Willen uns unſre Pflicht erfüllen, uns nur dem Guten weihn! Laß uns in früher Jugend Verehrer wahrer Tugend, nach Jeſu Lehr' und Beyſpiel, ſeyn!

Mel. Sey Lob und Ehr' ꝛc. (135)

353. Dank ſey dir, unſer Herr und Gott, für die gehörten Lehren! Zum Heile führt uns dein Geboth, wenn wir es folgſam hören. Allgütiger, o! laß uns nicht vergeſſen deinen Unterricht, nicht deine Macht und Güte.

2. Lebendig, unvergeßlich ſey, bey lockenden Gefahren, uns deine Wahrheit deine Treu', die täglich wir erfahren. Von jeder Sünd', vom Laſter rein laß unſer Herz und Leben ſeyn, wie Jeſu Herz und Leben.

3. Zum Heil uns, Vater, dir zum Ruhm, zur Freude unſrer Lehrer ſey'n wir vom Evangelium die freudigſten Verehrer! Wie unausſprechlich ſelig iſt, wer ſich dir,

Gott, durch Jeſum Chriſt, mit ganzer Seele weihet!

Mel. Lobt Gott, ihr Chriſt. ꝛc. (6)

354. Wir preiſen, Gott, anbetend dich auch für den Unterricht; denn du gabſt uns ihn väterlich, und Dank iſt unſre Pflicht.

2. Wir freuen uns, wir danken dir von nun an bis ans Grab. O Höchſter, blicke für und für mit Huld auf uns herab!

Mel. Lobt Gott, ihr Chriſt. ꝛc. (6)

355. Daß ich in deiner Chriſtenheit, mein Gott, geboren bin, dir durch die Taufe bin geweiht, wie ſehr iſt mirs Gewinn!

2. Nun ward ich in der Kindheit ſchon mit dir und dem bekannt, den du, o Gott, als deinen Sohn, zum Heil der Welt geſandt.

3. Ich lernte früh bereits verſtehn, was dein allweiſer Rath auch mir zum ew'gen Wohlergehn voll Huld geordnet hat.

4. Und ſo, erleuchtet durch dein Wort, ſah' ich die ſichre Bahn, darauf wir Alle hier und dort uns unſerm Ziele nahn.

5. Ich kannte noch das Laſter nicht; du warnteſt mich dafür, und zogſt mich durch der Wahrheit Licht zur Tugend und zu dir.

6. Du warſt mein Führer immerdar auf meiner Lebensbahn, und nahmſt bey drohender Gefahr dich meiner huldreich an.

7. Wie dank' ich dir, Allwiſſender, für dieſe Vatertreu? Gieb, daß dir immer inniger mein Herz ergeben ſey!

8. Dir will ich denn (o, ſtärke mich!) mein ganzes Leben weihn; ſo freut mein Herz dann ewig ſich des Glücks, ein Chriſt zu ſeyn.

Mel. Wer nur den lieben ꝛc. (89)

356. Ich bin getauft, nach Jeſu Lehren dich, Vater, deinen Sohn und Geiſt ſo zu bekennen und zu ehren, daß Herz und Mund und That dich preiſt; o, welch ein Glück ward dadurch mein! Laß, Herr, mich deſſen würdig ſeyn!

2. Durch dieſe Stiftung deiner Gnade ward jedes Recht der Chriſten mein. Du weihteſt mich in dieſem Bade zum Bürger deines Reiches ein, und thateſt in der Folgezeit an mir noch mehr Barmherzigkeit.

3. Du öffneteſt mir das Verſtändniß durch deines Sohnes Lehr' und Geiſt; ſie leiteten mich zur Erkenntniß, wie man dich würdig ehrt und preiſt, und welches Heil dein gnäd'ger Rath dem, der dich ehrt, bereitet hat.

4. Daß nicht, von Leichtſinn hingeriſſen, undankbar dich mein Herz vergaß, erinnerteſt du mein Gewiſſen an ſeine Pflicht ohn' Unterlaß, und weckteſt mich zum Tugendlauf durch deine Wahrheit mächtig auf.

5. Gelobt, mein Gott, ſey deine Liebe, die mir, noch eh' ich dich gekannt, aus freyem väterlichen Triebe ſchon ſo viel Gutes zugewandt. Wie huldreich haſt du mein gedacht, und für mein wahres Wohl gewacht!

6. Wie ſollt' ich dich denn nicht verehren, und dir ein Herz voll Liebe weihn? nicht gern auf deine Stimme hören, und kindlich dir gehorſam ſeyn? Was dich entehrt, ſey fern von mir! Geheiligt ſey mein Leben dir!

7. O, ſtehe nur mit deinem Geiſte, wie du verheißen haſt, mir bey, daß ich, was ich verſprach, auch leiſte, und treulich dir ergeben ſey; und fehl' ich, ſo darf ich doch nicht, mein Gott, einſt fürchten dein Gericht.

8. Erwecke mich durch deine Gnade zum ſteten Ernſt der Beſſerung, und leite mich auf ſicherm Pfade des Glaubens und der Heiligung! Der Tugend, Vater, mich zu freun, dieß laß mein ſtetes Streben ſeyn!

9. Gieb mir Beſtändigkeit im Glauben, laß meine Liebe thätig ſeyn! Laß mir nichts meine Würde rauben, flöß Muth mir in Verſuchung ein! Mit dieſer Kraft in meiner Bruſt beſieg ich jede böſe Luſt.

10. Bewahr in mir ein gut Gewiſſen, ein Herz zu dir voll Freudigkeit; ein Herz, aufs Gute ſtets befliſſen, das jedes Böſe ernſtlich ſcheut, ein Herz voll Zuverſicht zu dir, und voll Geduld verleihe mir!

11. Soll ich auf Erden länger leben, ſo gieb, daß ich dir leben mag! Laß mir den Tod vor Augen ſchweben, und kommt dereinſt mein Sterbetag: ſo ſey mein Ausgang aus der Zeit ein froher Gang zur Ewigkeit!

Mel. Chriſt unſer Herr ꝛc. (209)

357. Mein Vater, o! wie dank ich dir! Von dir hab ich mein Leben, und durch die Taufe haſt du mir noch größers Glück gegeben. Noch eh' ich dieſes Glück empfand, eh' ich dich lieben konnte, und, mit mir ſelbſt noch unbekannt, nichts für mein Wohl begonnte: haſt du mich ſchon geſegnet.

2. Du nahmſt in Chriſti Reich mich auf, kamſt liebreich mir entgegen, verhießeſt mir zum Tugendlauf Erleuchtung, Kraft und Segen; verſprachſt mir deine Vaterhuld, und einſt das ewge Leben; verſprachſt mir, alle meine Schuld durch Chriſtum zu vergeben, wenn reuvoll ich mich beßre.

3. Wie hoch verpflichtet bin ich, dir mein ganzes Herz zu geben; mit kindlichem Gehorſam hier nach deinem Wort zu leben, den Reiz der Sündenluſt zu ſcheun, und ihre Macht zu dämpfen; des Laſters ew'ger Feind zu ſeyn, mein Herz ſelbſt zu bekämpfen, und ähnlich dir zu werden.

4. So bahnteſt du an deinem Theil mir ſchon die ſichern Pfade von Kindheit an zu meinem Heil, zu deiner Huld und Gnade. O! wär' ich doch auch jederzeit treu meiner Pflicht geblieben, und hätte mich die Dankbarkeit auch immer angetrieben, ſtets als ein Chriſt zu leben!

5. Beſchämt geſteh ich meine Schuld, und flehe dich um Gnade. Ich will (o, ſchenk mir deine Huld!) forthin der Tugend Pfade mit einem größern Eifer gehn, und meine Pflicht erfüllen, auf dich und deine Hülfe ſehn. Gieb zu dem guten Willen auch Kraft, ihn zu vollbringen!

Mel. Jeſus, meine Zuverſ. ꝛc. (117)

358. Betend nahen wir uns dir, bringen dir auf unſern Armen dieſes Kind, dich flehen wir, großer Vater, um Erbarmen! Es iſt dein, es lebt durch dich; ſegn' es, ſchütz' es väterlich.

2. Schwach und hülflos liegt es da, ohne Kraft, zu dir zu flehen. Aber du biſt ihm doch nah', wirſt ſein Stammeln wohl verſtehen; führſt es aus der Nacht zum Licht, einſt durch deinen Unterricht.

3. Sieh', wir weihen dir dieß Pfand deiner väterlichen Güte; bitten, deine Vater-

hand leit' es, warne und behüte, wann es ſich nicht leiten kann, ſelbſt auf ſeines Lebens Bahn.

4. Zu der Chriſten hohem Glück ward es hier von dir erkohren. Ach, es weiche nie zurück, ſey vergebens nicht geboren, hab' in Jeſu Chriſti Reich Bürgerrecht, und werd' ihm gleich.

5. Liebend, wie ein gutes Kind, müß' es dich, als Vater, ehren, deinem Sohne gleich geſinnt, nur auf deine Stimme hören. Gottes Geiſt, erfülle du ſein Gemüth mit Licht und Ruh!

6. Laß es unter Schmerz und Luſt treu an ſeinen Pflichten hangen; ach! es nähre ſeine Bruſt nie ein unerlaubt Verlangen. Wann ſein Aug' im Tode bricht, Gott, o, dann verlaß es nicht!

Mel. Sollt' es gleich biſw. ꝛc. (40)

359. Dir, Gott, der ſo gern erfreuet, immer ſeine Huld erneuet, weihen durch die Taufe wir dieſes Kind, o Vater, dir.

2. Gieb ihm Wachsthum und Gedeihen, laß es ſtets das Böſe ſcheuen, und beglücke das Bemühn', es zum Himmel zu erziehn.

3. Künftig müß' ihm ſeinen Glauben nie ein frecher Spötter rauben; froh ſey es, daß es ein Chriſt, daß du, Gott, ſein Vater biſt.

4. Laß es immer froh bekennen, daß es Niemand von dir trennen, Niemand auf der Tugend Bahn Glück und Ruh ihm rauben kann.

Mel. Du Blut von unſerm ꝛc. (76)

360. Gott, du erſchufſt aus Liebe das menſchliche Geſchlecht, haſt tauſend Freudenquellen in die Natur gelegt; dir, Gott der Liebe, dir zum Ruhm weihn wir dieß Kind zum Eigenthum.

2. Nie weich' es von den Wegen der reinen Wahrheit ab; es müſſe dich bekennen, o Jeſu, bis ans Grab! Es nehme täglich, wie einſt du, an Gnade, Kraft und Weisheit zu!

3. Geiſt Gottes, bleibe nimmer von dieſem Kinde fern, führ es der Tugend Pfade zu Jeſu, unſerm Herrn; ſtärk es im Glauben, wann die Welt einſt ſeiner Tugend Netze ſtellt.

Mel. Allein Gott in der ꝛc. (134)

361. Willkommen in der Menſch-

heit Arm, geliebtes Kind, willkommen! O, ſey mit Freuden mild und warm zur Bildung aufgenommen! Bedürft'ger, als das junge Thier, doch Menſch geboren, ſo wie wir, biſt du, wie wir, unſterblich.

2. Empfang' im Schooß der Chriſtenheit auf Jeſu Tugendwegen, du Zögling der Unſterblichkeit, empfang der Chriſten Segen! Bey ihnen ſind auf deinem Pfad getreue Liebe, Troſt und Rath und Lehre bis ans Ende.

3. Es gehe, wie dein Gott es fügt! Iſt wenig dir beſchieden, ſo ſey bey wenigem vergnügt, bey kleinem Gut zufrieden; und trifft dich Leiden, Gott iſt gut; du biſt unſterblich, habe Muth, und reiner Unſchuld Ruhe.

4. Du mögeſt dich des Lebens freun; es iſt ein Menſchenleben. Und ſoll dein Geiſt, zu höherm Seyn gebildet, einſt ſich heben: ſo ſinke, wann dein Gott dich ruft, ſo furchtlos, fröhlich, in die Gruft, als an die Bruſt der Mutter.

Mel. Nun lob' ihn, meine ꝛc. (222)

362. Geweiht zum Chriſtenthume, iſt dieſes Kind nun Gott geweiht. Erzieh es, dir zum Ruhme, zur Tugend, Gott, zur Seligkeit. Verlängert deine Liebe ſein Leben: ſo verleih, durch deines Geiſtes Triebe, daß es, dir immer treu, den hohen Werth der Tugend ſchon früh empfinden lern'; es folg' in ſeiner Jugend, es folge ſtets dir gern!

2. Auch wir ſind (welche Freude!) durch unſre Taufe dir geweiht! Dieß Glück entflamm' uns heute zu Lob und Preis und Dankbarkeit; erweck' uns zum Vertrauen, mit kindlichfrohem Sinn gen Himmel aufzuſchauen, zu dir, dem Vater, hin; erweck' uns, zu ermeſſen, was uns dein Wort verſpricht, und nimmer zu vergeſſen die dir gelobte Pflicht.

3. Du, Vater von uns Allen, o, lehre du uns ſelbſt ſtets thun nach deinem Wohlgefallen, laß deinen Segen auf uns ruhn! Dem Alter und der Jugend gieb deines Geiſtes Licht; gieb Allen Luſt zur Tugend und Muth zur ſchwerſten Pflicht! Gieb uns der Unſchuld Freuden in unſerm Leben viel, und führ'

uns auch durch Leiden zu unſerm hohen Ziel!

Mel. Liebſter Jeſu, wir ꝛc. (113)

363. Herr, dieß Kind iſt dir geweiht, deiner Führung übergeben. Hilf ihm nun, mit Folgſamkeit deinem Wort gemäß zu leben! Laß es hier beglückt auf Erden, dort des Himmels Erbe werden!

2. Hilf uns Allen, da auch wir gleichen Bund mit dir errichtet, und zum Tugendfleiße hier durch die Taufe uns verpflichtet, daß wir uns dir treu ergeben, und als Chriſten chriſtlich leben!

3. Sieh, wir Alle ſind bereit, uns von neuem dir zu weihen; gieb dem Vorſatz Feſtigkeit und zum Guten dein Gedeihen! Leite uns auf deinen Wegen unſerm großen Ziel entgegen!

Mel. Sey Lob und Ehr' ꝛc. (135)

364. Gerührt, o Herr, komm ich zu dir, dich dankvoll zu erheben, daß du durch Jeſum mir, auch mir, Rath, Licht und Troſt gegeben! Noch eh ich war, da ſorgteſt du ſchon für mein Heil und meine Ruh! Dank dir für ſo viel Liebe!

2. Durch Chriſten gabſt du, Herr, allein, bey Chriſten mir mein Leben. Das konnte meine Wahl nicht ſeyn, das konnt' ich mir nicht geben. Geboren in der Chriſtenheit, und durch die Taufe dir geweiht, ward ich dir früh erzogen.

3. Durch treuer Lehrer Unterricht lernt' ich dich Vater nennen; durch ihn wuchs meiner Seele Licht, die Wahrheit zu erkennen in ihrer Liebenswürdigkeit; durch ihn verbreitete ſich weit Heil auf mein ganzes Leben.

4. Wie kann für ſo viel Wohlthat ich dir, Vater, würdig danken? Dir, dir, o Vater, weih ich mich, und will nicht von dir wanken! Mein ganzes Leben ſey nun dein! Ich will nun heilig, fromm und rein nach Jeſu Lehre leben.

5. Sieh, darum nah' ich jetzt mich dir, Gott, Treue dir zu ſchwören! Herr, meine Brüder zeugen hier! Und du, du wolliſt es hören! Ja, ſieh voll Huld herab auf mich! Hör mein Verſprechen väterlich, und hilf es mir erfüllen!

6. Das Chriſtenthum, zu dem ich mich hier frey und froh bekenne, ſey nun mein Heil,

von welchem ich mich niemals wieder trenne; laß Weltſinn nicht, nicht Eitelkeit, Verführung, Leiden dieſer Zeit mir dieſes Kleinod rauben!

7. Laß dieſes Licht, von dir geſandt, mir leuchten hier auf Erden! Laß, auf dem Weg zum Vaterland, zum Leitſtern mir es werden, und mir, wann meine Hülle fällt, die Ausſicht in die beßre Welt durch dieſes Licht erhellen!

Mel. Dir, dir, Jehovah, ꝛc. (93)

365. O feyerliche Andachtsſtunde, o Tag des Segens für die Ewigkeit, du nimmſt uns auf zum edlen Bunde der Tugendfreunde in der Chriſtenheit. Sieh, Vater, der uns dieſen Tag verliehn, wie unſre Herzen jetzt voll Andacht glühn!

2. Gott, wir verpflichten uns aufs Neue dem heiligen Geſetze treu zu ſeyn, verpflichten uns, mit ew'ger Treue, als Chriſten, uns der Tugend ganz zu weihn. Dein Geiſt, der alles, alles Gute ſchafft, beleb' auch uns mit ſeiner Gotteskraft!

3. O Gott, wie manche Jugendfreuden, ließ'ſt du auf unſrer Lebensbahn uns blühn, entferneteſt von uns bange Leiden, und ließ'ſt ſchon früh zur Tugend uns erziehn. Zum Zeichen unſrer reinſten Dankbarkeit ſey dieſe Freudenthräne dir geweiht!

4. Du wirſt auch in den künft'gen Jahren, Gott, durch Vernunft und durch Religion uns Muth verleihn bey den Gefahren, die unſrer Unſchuld, unſrer Tugend drohn. Wir wollen ewig uns der Tugend weihn; o Vater, dieſer Tag ſoll Zeuge ſeyn!

Mel. O Haupt voll Blut ꝛc. (164)

366. Erhöre, Gott, erhöre der Flehenden Gebeth, das inniger und frömmer jetzt, Vater, zu dir fleht. O, ſieh auf deine Kinder, ſie ſchwören ew'ge Treu! Ach, daß von allen keines den heil'gen Schwur entweih!

2. Die Luſt der Welt verſchwindet, nur Wahrheit, Tugend nicht; wer ſie verläßt, verzaget, und fürchtet das Gericht. Heil Allen, die beharren, wenn Sünde lockt und Welt! Heil Allen, die beharren bey dem, was Gott gefällt!

3. Dir, ewiger Erbarmer, weihn ihre (unſre) Seelen ſich. Sie (Wir) wählen, Jeſus Chriſtus, zum einz'gen Vor-

bild dich. Ach! daß ſie (wir) ſtets ſich (uns) halten zu dir in Freud und Noth! Ach! daß ſie (wir) nimmer wanken im Leben und im Tod!

Mel. Mach's mit mir, G. ꝛc. (81)

(Die Verſammlung.)

367. Gott, freudevoll erſcheinen wir in dieſer Kinder Kreiſe, und weihen ſie, Allgüt'ger, dir, aufs Neu zu deinem Preiſe; du warſt's, der ſie zu Chriſten ſchuf; dir treu zu ſeyn, ſey ihr Beruf.

2. (Die Kinder.) Ja, Vater, Dank und Preis bringt dir auch unſer Herz entgegen. Durch deine Huld gelangten wir zu dieſem heut'gen Segen; wir haben nun das Ziel erreicht, das uns der Chriſten Würde zeigt.

3. (Die Verſ.) Gott, ſieh uns hier! Wir nehmen Theil an dieſer Kinder Rührung, und flehen zu dir um ihr Heil, um deines Geiſtes Führung! Er richte nunmehr ihren Sinn auf alles chriſtlich Gute hin!

4. (Die Kind.) Laß es ſtets unſer Streben ſeyn, dir, Heil'ger zu gefallen, und gern der Tugend uns zu weihn, ſo lange wir hier wallen; weil dauerhaftes Seelenheil nur Tugendfreunden wird zu Theil.

5. (Die Verſ.) Sie kennen nun als Vater dich, der ihnen nicht nur Leben, auch noch viel mehr, des Lebens ſich zu freuen, hat gegeben; Geſundheit, Frohſinn, täglich Brod empfiengen ſie von dir, o Gott!

6. (Die Kind.) Ja, dankerfüllt gedenken wir, wie ſehr du uns geſegnet; wie deine Liebe ſtündlich hier mit Wohlthat uns begegnet; wie viele Blumen deine Hand in unſre Jugendtage wand.

7. (Die Verſ.) Auch nicht mit Leibeswohlthat blos haſt du ſie, Herr, geſchmücket; haſt auch mit Wohlthat, viel und groß, früh ihren Geiſt beglücket; du haſt ſie für die Chriſtenheit einſt durch die Taufe eingeweiht.

8. (Die Kind.) Voll Wonne können wir denn heut' den hohen Werth empfinden, den uns das Chriſtenthum verleiht, wozu wir uns verbinden. Aufs Neue, Herr, geloben wir aus freyer Wahl, zu folgen dir.

9. (Die Verſ.) Nun haben ſie durch Unterricht aus

guter Lehrer Munde, gehört des Chriſten hohe Pflicht: daß jede Lebensſtunde müß' unſer Streben dahin gehn, auf Jeſu Beyſpiel hinzuſehn.

10. (Die Kind.) Ja, Jeſu, dir uns ganz zu weihn, ſey unſer einzig Streben; des Chriſtennamens werth zu ſeyn, der Tugend nur zu leben, ſey unſer heutiges Gelübd'! Gieb du uns Kraft, der Alles giebt!

11. (Die Verſ.) Bleibt, Kinder, ſtets treu dem Entſchluß, den ihr vor Gott jetzt faſſet! Des Lebens ſüßeſter Genuß iſt, wenn ihr nie verlaſſet die Tugend, die euch Jeſus lehrt, die Gott durch Sinn und Wandel ehrt.

12. Glaubt es, nie wird euch dieß gereu'n, wenn ihr im ganzen Leben, im Herzen und im Wandel rein, der Tugend bleibt ergeben! Sie macht, daß ihr in Ewigkeit euch dieſes Tages noch erfreut.

Mel. Sey Lob und Ehr' ꝛc. (135)

368. Lobt Gott in ſeinem Heiligthum, die ihr den Höchſten kennet, der uns ſein Evangelium von Jugend auf vergönnet, der uns den Weg zur Wahrheit zeigt, und unſer Herz zum Guten neigt; gebt unſerm Gott die Ehre!

2. Dein ſind wir, Vater, Sohn und Geiſt; dich wollen wir bekennen. Von dem, was uns dein Wort verheißt, ſoll ewig uns nichts trennen! Nicht Ruhm der Menſchen, nicht ihr Spott, nicht Trübſal, nicht der Martertod, nichts ſoll uns von dir trennen!

3. Den Weg der Wahrheit wählen wir, und wiſſen deinen Willen; gieb uns die Kraft, (ſie kommt von dir,) ihn immer zu erfüllen! Erhalt in deiner Lieb' das Herz, daß es im Glücke, wie beym Schmerz, ſich kindlich dir ergebe!

4. Herr, wir ſind dein; verlaß uns nicht! Nichts müſſe dich uns rauben! Du bleibeſt unſre Zuverſicht; denn du hältſt ewig Glauben. Getreu biſt du; auch uns mach treu, daß unſer Bund beſtändig ſey! Preis ſey dir, Dank und Ehre!

Mel. Jeſus, meine Zuv. ꝛc. (117)

(Die Gemeinde.)

369. Gottes Gnade ſey mit euch, ſtärke euch mit Kraft und Segen! Wallet ſtandhaft, Engeln gleich, eurem hohen Ziel entgegen! Dort am Ziele

winkt euch ſchon eurer Treue ew'ger Lohn.

2. Heilig ſey euch dieſer Tag, heilig, was ihr jetzt verſprochen! Was heut euer Mund verſprach, werde nie von euch gebrochen! Bleibt auch in Gefahr und Noth ſtandhaft treu bis in den Tod!

3. Kämpfet, um den Sieg im Streit mit der Sünde zu erringen! Wiſſet, Welt und Sinnlichkeit legt, euch zu verderben, Schlingen. Doch bleibt treu, und wanket nicht, bis das Herz im Tode bricht!

(Die Konfirmirten.)

4. Gott, zur treuen Folgſamkeit haben wir uns dir verpflichtet, und der Taufe Bund erneut, den wir einſt mit dir errichtet; hilf du uns nun, daß wir nicht brechen die gelobte Pflicht!

5. Stärke uns mit deiner Kraft, ſchütz' uns vor Gefahr der Sünden! Gieb, daß wir gewiſſenhaft ihre Lockung überwinden! Hilf, daß unſer Herz dir treu, ſtandhaft unſre Tugend ſey!

(Die Gemeinde.)

6. Ja, o Vater, ſtärke ſie, dieſe dir geweihte Seelen! Hilf du ihnen, daß ſie nie ihren großen Zweck verfehlen! Gieb, daß ihre Lebenszeit ganz der Tugend ſey geweiht!

Mel. Machs mit mir, G. ꝛc. (81)

370. Heil dieſem Tag', an welchem wir, o Vater, vor dir ſtehen, und uns voll Inbrunſt Heil von dir und deinem Geiſt erflehen! O Geiſt der Gnade, Geiſt des Herrn, ſey heut und nimmer von uns fern!

2. Wir, wir geloben dir aufs Neu, Erlöſer, treu zu leben, aufrichtig, ohne Heucheley, uns dir nur zu ergeben. Hört das Gelübd', das wir gethan! Wir rufen Gott zum Zeugen an.

3. Die Tugend, die uns Jeſus lehrt, ſey unſer Schmuck im Leben; ſie ſoll, wenn uns die Welt bethört, Kraft in Verſuchung geben; ſie ſoll uns, Trotz der Menſchen Spott, begleiten bis an unſern Tod!

4. Nicht eitle Luſt, nicht irdiſch Gut vermög' uns abzulenken. Ihr wollen wir mit frohem Muth jetzt unſre Herzen ſchenken. Hört das Gelübd', das wir gethan; wir rufen euch zu Zeugen an!

5. Des Ewigen Allwiſſenheit ſoll ſtets im Sinn uns ſchweben; das Bild von ſei-

ner Heiligkeit ſoll immer uns beleben, mit allem Ernſt uns zu bemühn, was ihm zuwider iſt, zu fliehn.

(Die Gemeinde.)

6. Wir flehen, Geiſt des Herrn: verleih den Kindern deinen Segen! Mit deiner Kraft steh' ihnen bey, führ' ſie auf Gottes Wegen! O Geiſt der Gnade, Geiſt des Herrn, ſey du von ihnen nimmer fern!

Mel. O, daß ich tauſend ꝛc. (90)

(Schülerchor.)

371. Ihr habet Gott euch übergeben zur treuen Uebung eurer Pflicht; weiht ihm nun euer ganzes Leben; bleibt treu, Geliebte, wanket nicht! Nährt nie verbotne Sündenluſt in eurer Gott geweihten Bruſt!

(Die Gemeinde.)

Nährt nie verbotne Sündenluſt in eurer Gott geweihten Bruſt!

2. (Schülerch.) Ihr weihtet euch aus freyem Triebe dem Chriſtenthum an dieſem Tag; nun übt es auch mit Luſt und Liebe, und folget Jeſu Beyſpiel nach! Verlaßt die Bahn der Tugend nicht; bleibt Gott getreu und eurer Pflicht!

(Die Gem.) Ihr Lieben, dieß verſäumet nicht! Bleibt Gott getreu und eurer Pflicht!

3. (Schülerch.) Sucht eure Tugend zu bewahren, wann die verführeriſche Welt durch Sündenreiz und in Gefahren euch zu verführen Netze ſtellt! Erhaltet eure Unſchuld rein! Gott wird euch Schutz und Kraft verleihn.

(Die Gem.) Erhaltet eure Unſchuld rein! Gott wird euch Schutz und Kraft verleihn.

(Die Konfirmirten.)

4. Gott zählet uns nun zu den Seinen, die er mit Vatergüte trägt; und dieſe Thränen, die wir weinen, dieß Herz, das ihm entgegen ſchlägt, ihr Alle ſelbſt ſollt Zeugen ſeyn, daß wir uns ihm auf ewig weihn.

5. (Die Gem.) Gott ſtärk' euch, ihm geweihte Chriſten, bey dieſem Sinn, der ihm gefällt! Er ſchütz' euch vor den Sündenlüſten, und vor dem Trug der argen Welt; er führ' euch auf der Tugend Bahn zu euerm großen Ziel hinan.

Mel. Meinen Jeſum laß ꝛc. (120)

(Verſammlung.)

372. Kinder, denket ernſtlich nach

über dieſes Tages Feyer! Was jetzt euer Mund verſprach, ſey euch ewig, ewig theuer! Kinder, o! vergeſſet nicht eure hohe Chriſtenpflicht!

(Konfirmirte.)

2. Ja, als Chriſten wollen wir, Gott, nach deiner Vorſchrift leben; wollen ewig, ewig dir und der Tugend uns ergeben; unſre hohe Chriſtenpflicht wollen wir vergeſſen nicht.

3. (Verſ.) Gott, ſie ſchwuren jetzt den Eid, ſchwuren, ihn nie zu verletzen, ſchwuren mit Entſchloſſenheit, wollen immer den Geſetzen, die du gabſt, gehorſam ſeyn, nie durch Sünden ſie entweihn.

4. (Konfirm.) Du biſt Zeuge, wie wir hier, hier an dieſem Altar ſchwören, daß wir deinem Sohn und dir immer wollen angehören, daß die Pflicht der feſten Treu unſers Herzens Vorſatz ſey.

5. (Verſ.) Ach! erbarm dich ihrer doch, laß ſie ihren Eid nicht brechen; laß ſie jetzt und immer fort halten, was ſie dir verſprechen! Deine Kraft zu jeder Pflicht ſtärke ihre Zuverſicht.

6. (Konfirm.) Leicht verlaſſen wir die Bahn, die zum beſſern Leben führet, folgen unſrer Lüſte Wahn; wenn uns nicht dein Geiſt regieret, reißen Stolz und Eigenſinn uns auch leicht zum Laſter hin.

7. (Verſ.) Leicht täuſcht der Verführer ſie; jung, wie ſie, und unerfahren, ſcheuen ſie des Kampfes Müh, kennen noch nicht die Gefahren, die dem ſchwachen Herzen drohn, fürchten nicht des Spötters Hohn.

8. (Konfirm.) Laß uns den Verführern nicht Ohr und Herz und Zutraun gönnen; laß, o Vater, uns aus Pflicht, was wir glauben, auch bekennen, daß die Pflicht der Chriſtentreu unſern Herzen heilig ſey!

9. (Verſ.) Wache, Vater, über ſie, leite ſie auf ihren Wegen, und entziehe ihnen nie deinen Geiſt und deinen Segen, daß der Lüſte Tyranney ihre Seele nie entweih'.

10. (Konfirm.) Laß uns unſrer Taufe Bund, den wir feyerlich erneuen, und dem wir mit Herz und Mund beyzuſtimmen uns nun freuen, nie verletzen; immer ſey Jeder dir und Jeſu treu!

11. (Verſ.) Heil euch,

wenn ihr's redlich meint, immer chriſtlich fromm zu leben; o! dann iſt Gott euer Freund, wird euch ſeinen Beyfall geben. Wohl euch, Kinder, dann wird Heil euch in Ewigkeit zu Theil!

12. (Alle.) Selig werden wir dann ſeyn hier und in dem beſſern Leben, und uns unſrer Würde freun, die uns unſer Gott gegeben, wenn wir, ſtets im Herzen rein, ſtreben treu der Pflicht zu ſeyn.

Mel. Ach! daß nicht d. ꝛc. (201)

373. Sieh, Gott, nieder auf die Deinen, die ſich nun zu dir gewandt; ihre Thränen, die ſie weinen, zeugen, was ihr Herz empfand. Laß die ſeligen Gefühle nie erkalten, nie vergehn; laß ſie bis zum großen Ziele feſt in ihrem Glauben ſtehn!

2. Laß die Blüthe ihrer Jugend dir, nur dir geheiligt ſeyn, daß ſie nicht vom Pfad der Tugend in die Irre ſich zerſtreun. Schütze ſie bey allen Schlingen der verführeriſchen Welt; laß es nimmer ihr gelingen, daß ſie ihre Tugend fällt.

3. Laß ſie warm in deiner Liebe, feſt in deiner Lehre ſeyn, und durch deines Geiſtes Triebe Wunſch und That des Böſen ſcheun; ſtärke ſie durch deine Gnade, wann ſie kindlich zu dir flehn, daß ſie immer auf dem Pfade deiner Wahrheit weiter gehn.

4. Keinen, keinen, ach! von Allen, die mit dir den Bund erneun, laß auf Laſterwege fallen, und von dir geſchieden ſeyn. Herr, befeſt'ge ihren Glauben, der ſie ewig glücklich macht; nichts müß' ſie des Heils berauben, das du ihnen zugedacht!

Mel. Jeſus Chriſtus, unſ. ꝛc. (52)

374. An dem Kreuz hat er ſein Leben willig in den Tod gegeben, der uns bürgt die Ewigkeit und des Himmels Seligkeit!

2. Eh' er ſtarb, war ſein Vermächtniß, daß die Seinen zum Gedächtniß ſeiner Liebe, ſeiner Qual, feyerten ſein Todesmahl!

3. Dieſer Leib (ſagt' er den Freunden,) wird zerbrochen von den Feinden; denkt, ſo oft ihr brecht das Brod, auch an eures Freundes Tod.

4. Dieß mein Blut wird man vergießen; vielen wirds zum Heile fließen! Trinkt,

gedenkt mein, bis ich euch rufe zu des Vaters Reich.

5. Wollt ihr dieſem Mahl euch nahen: müßt ihr's, wie er will, empfahen. Dann nur wird zu euerm Heil euch ſein Segen ganz zu Theil.

6. Ganz durchdring' euch Jeſu Liebe, ſtärke euers Dankes Triebe, ſchenke euch für Tugend Sinn, Bruderliebe zum Gewinn.

7. Allen, Allen ſeys verkündigt: wer ſich ſo nicht naht, der ſündigt, ißt zu ſeinem Heile nicht, und erſchwert ſich ſein Gericht.

Mel. Nun freut euch, lieb. ꝛc. (136)

375. Herr, deines Lebens letzte Nacht, die Nacht voll Angſt und Schmerzen, die dich dem Tode nah gebracht, ſey heilig unſerm Herzen! An deine Leiden ohne Zahl laß uns bey deinem Liebesmahl voll Dank und Liebe denken!

2. Im Leiden ſelbſt lag dir das Wohl der Deinen noch am Herzen. Wie ſprachſt du ihnen liebevoll Troſt zu bey eignen Schmerzen! Du reichteſt ihnen Brod und Wein; dieß, Herr, ſollt' ihnen Denkmahl ſeyn von deiner großen Liebe.

3. Dank dir, der du aus Liebe ſtarbſt, dein Tod giebt Troſt im Leiden; die Hoffnung, die du uns erwarbſt, giebt ſelbſt im Tode Freuden. Du heißeſt uns, bey Brod und Wein uns deines Segenstodes freun, und deiner nie vergeſſen.

4. Laß uns aus Dankbarkeit auch nun die Sünde ernſtlich meiden, mit Freuden Gottes Willen thun, und ſtandhaft ſeyn im Leiden. Wir wollen deine große Huld und deine Sanftmuth und Geduld durch unſer Leben ehren.

5. So wird uns dein Gedächtnißmahl Ermunterung zur Liebe; ſo ſtärkt es in uns überall der Tugend edle Triebe; ſo können wir uns deiner freun, beruhigt und verſichert ſeyn, mit dir, Herr, einſt zu leben.

In eigner Melodie. (73)

376. Ach, Gott und Herr, wie groß und ſchwer ſind meine vielen Sünden! Wie drückt mich doch des Elends Joch! Wo kann ich Hülfe finden?

2. Wohin ich flieh, verfolgen ſie mit ihrer Schuld mich Armen. In dieſer Noth

kenn ich, o Gott, kein Heil, als dein Erbarmen.

3. Zu dir flieh' ich; erbarme dich nach deiner Vatergüte! Geh mit mir nicht, Gott, ins Gericht! Ach, tröſte mein Gemüthe!

4. Herr, ſchone noch! Und ſoll ich doch für meine Sünden leiden: ſo ſey es hier! Entzieh nur mir nicht deines Himmels Freuden!

5. Das thuſt du nicht; mit Zuverſicht kann es mein Glaube hoffen. Durch Chriſti Tod ſteht ja, mein Gott, auch mir der Himmel offen.

6. Herr Jeſu, du ſchaffſt Troſt und Ruh, der du für mich auch ſtarbeſt, auch mir zu gut mit deinem Blut der Gnade Troſt erwarbeſt.

7. Dieß ſtärket mich. Und ob auch ſich einſt Leib und Seele ſcheiden: ſo ſchenkſt du mir alsdann bey dir des Himmels ewge Freuden.

8. Gott, dir ſey Ruhm! Dein Eigenthum bleib' ich dort, wie auf Erden. Ich zweifle nicht; mein Heiland ſpricht: wer glaubt, ſoll ſelig werden!

Mel. Wer nur den lieben ꝛc. (89)

377. Ach! wiederum bin ich gefallen mit Ueberlegung und mit Wahl! Tief, o, wie tief bin ich gefallen, vielleicht noch nicht zum letzten Mal! In welchen Abgrund eil' ich hin, wenn ich ein Sklav der Sünde bin!

2. O, die verhaßte Lieblingsſünde, o, die Gewohnheit böſer Luſt, der Hang, den ich zu ihr empfinde, wie wüthen ſie in meiner Bruſt! Wie unumſchränkt, wie fürchterlich iſt ihre Herrſchaft über mich!

3. Längſt warnte ſchon mich mein Gewiſſen: Menſch, du empörſt dich wider Gott; von böſer Luſt dahin geriſſen, Betrogner, eilſt du in den Tod; die kurze Freude dieſer Zeit raubt dir des Himmels Seligkeit!

4. Wie oft hab ich mir vorgenommen: nun will ich alle Sünde fliehn, rein und unſträflich und vollkommen zu wandeln, will ich mich bemühn! Wie oft, o Gott, hat mein Gebeth um Kraft dazu dich angefleht!

5. Bald wieder reizte mich die Sünde; wie ſchwach war gleich mein Widerſtand! Ach! ſie gefiel mir, und geſchwinde ergriff ſie mich, und über-

wand. Die Luſt verſchwand mir im Genuß; ihr folgten Ekel und Verdruß.

6. Auch dießmal bin ich überwunden; auch dießmal, und ich fiel ſo tief! Mein Vorſatz war noch nicht verſchwunden, mein Herz ſchlug, mein Gewiſſen rief; Gott, Richter, ich gedacht' an dich; und dennoch, dennoch ſündigt' ich!

7. O unbegränzte Sündenliebe, wie werd' ich endlich frey von dir! Wie, wie bekämpf' ich deine Triebe, und überwinde ſie in mir? Gott, mein Erbarmer, hör' mein Flehn, und lehre mich, ihr widerſtehn!

8. Ach, Vater, möcht' ich recht erkennen, wo, wie ich auf den Irrweg kam! Wie gern wollt' ich von dem mich trennen, woher die Sünde Nahrung nahm, bis der Verwöhnung Macht vergeht, mein Vorſatz ſtärker widerſteht!

9. O, pflanze du in meine Seele rechtſchaffne Liebe, Gott, zu dir; und was ich denke, was ich wähle, das zeuge durch die That von ihr! Wie werd' ich dann die Sünde ſcheun, wie ernſtlich mich der Tugend weihn!

10. O, dann, dann werd' ich überwinden, und Herrſcher meiner Lüſte ſeyn! Dann wirſt du alle meine Sünden, wie viel, wie groß ſie ſind, verzeihn! Dann fühl' ich im Gewiſſen Ruh', und nehm' an wahren Freuden zu!

Mel. Wer nur den lieben ꝛc. (89)

378. Allgegenwärtiger, ich ſchwöre aufs Neue, treu zu ſeyn der Pflicht. Sey gnädig deinem Kind, und höre, was heute dir mein Mund verſpricht, damit ich Jeſu Lehre treu, gehorſam, fromm und weiſe ſey!

2. Der Tugend eifrig nachzuſtreben, des Böſen Schein und That zu ſcheun, nur dir, der Sünde nicht, zu leben, im Glauben thätiger zu ſeyn: dieß würke du, der alles ſchafft, in mir durch deines Geiſtes Kraft!

3. Ich will der Sünde Reize fliehen, und mich allein der Tugend weihn. Es ſey mein eifrigſtes Bemühen, Gott, deiner Liebe werth zu ſeyn. Gieb, daß es nie mein Herz vergißt, wie theuer deine Liebe iſt!

4. Ach! ich bin ſchwach; du wollſt mich ſtärken, mein Helfer in Verſuchung ſeyn,

zum Glauben und zu guten Werken mir Kraft und Freudigkeit verleihn. So ſteh' ich feſt und wanke nicht, und du bleibſt meine Zuverſicht.

In eigner Melodie. (139)

379. Aus tiefer Noth ruf' ich zu dir, der du ins Herz kannſt ſehen; entzieh nicht dein Erbarmen mir, o Gott, erhör mein Flehen! Ach! ſäh'ſt du nur als Richter an, was wir nicht recht vor dir gethan; wer könnte dann beſtehen?

2. Vor dir gilt nichts, denn Gnad' allein, dem Sünder zu vergeben; nie iſt ein Menſch von Fehlern rein, auch in dem beſten Leben. Und, Herr, was iſt er ohne dich? Wie darf der Staub, der Sünder, ſich des Ruhms vor dir erkühnen?

3. Drum will ich nur allein auf dich, auf mein Verdienſt nicht, bauen; auf dich verlaſſen will ich mich, und deiner Güte trauen; ſie ſagt mir zu dein theures Wort; ſie iſt mein Troſt, und immerfort will ich nur ihrer harren.

4. Ob bey uns ſind der Sünden viel; bey dir iſt doch mehr Gnade. Gott, dein Erbarmen hat kein Ziel, wie groß auch ſey der Schade. Du biſt allein der gute Hirt, der wiederbringt, was ſich verirrt; du hilfſt aus allen Nöthen.

Mel. Nun ruhen alle W. ꝛc. (98)

380. Dich, Gott, nie zu verlaſſen, die Sünde ganz zu haſſen, dieß ſchwör ich heute dir. Dieß heilige Verſprechen laß keinen Leichtſinn brechen; ſtets unverbrüchlich ſey es mir!

2. Und ich, ich ſollt' es wagen, der Tugend zu entſagen, die ſo viel Heil verſpricht? Der Lüſte Macht zu dämpfen, ſtets wider ſie zu kämpfen: Herr, ſtärke mich zu dieſer Pflicht.

3. Ich will mit neuem Muthe dem Eifer für das Gute Fleiß, Zeit und Kräfte weihn. Laß mich nach deinem Willen auch dieſe Pflicht erfüllen, und nie zum Guten träge ſeyn!

4. Ich will mit frommen Trieben dich, Gott, von Herzen lieben, das Böſe ernſtlich ſcheun; o, ſegne mein Beſtreben, ſtets tugendhaft zu leben; du kannſt, du wirſt mir Kraft verleihn.

5. O, laß es mir gelingen, und nach dem Segen ringen,

der mir verheißen iſt; mich meines Lebens freuen, es ganz der Tugend weihen, und ruhig ſterben, als ein Chriſt!

Mel. Liebſter Vater ich ꝛc. (190)

381. Gott, der väterlich uns liebt, uns verzeiht aus Gnaden, ſieh, zu dir, der gern vergiebt, komm ich ſchuldbeladen. Ja, du nimmſt die Sünder an, wenn mit bangen Zähren wahrer Reu ſie dir ſich nahn, ſich zu dir bekehren.

2. Herr, ich hab' den Weg verfehlt, den dein Sohn gewandelt, oft und viel hab' ich gefehlt, nicht, wie er gehandelt. Ich erkenne meine Schuld; voll der tiefſten Reue, ſeh' ich auf zu deiner Huld; Vater, ach, verzeihe!

3. Leite mich nach deinem Rath, laß mich deinen Willen ſo, wie's unſer Heiland that, treu und froh erfüllen! Regt ſich Schwachheit noch in mir, ſtärke meine Seele! Alsdann leb ich ewig dir, Retter meiner Seele.

4. Doch, was kann ich ohne dich, auch beym beſten Willen? Ach, zu ſchwach zu ſchwach bin ich, ganz ihn zu erfüllen! Drum laß deines Geiſtes Kraft ſtets mein Herz regieren; und er, der den Willen ſchafft, helf' ihn auch vollführen!

Mel. Jeſus, meine Zuverſ. ꝛc. (117)

382. Heilig ſey uns dieſer Tag, dieſe Feyer unſers Bundes! Unſre Herzen ſprechen nach die Gelübde unſers Mundes. Gott, du biſt es, der es hört, was hier unſer Herz dir ſchwört!

2. Wir verſprechen Alle dir neue Treue, neue Liebe, und wir Alle weihen dir des gerührten Herzens Triebe. Alle wollen wir nur dein, nie der Welt und Sünde ſeyn.

3. Aber, ach! wie ſchwach ſind wir, leicht vom Böſen überwunden! Herr! wir Alle flehn zu dir! Stärk' uns dann in ſolchen Stunden; ſtärke uns durch deinen Geiſt, welchen uns dein Wort verheißt!

4. Will die Welt mit ihrer Luſt, will die Sünde uns betrügen, will in unſrer eignen Bruſt unſre böſe Neigung ſiegen: dann, ach, dann verlaß uns nicht, du der Schwachen Zuverſicht!

5. Unvergeßlich ſoll ſie ſeyn dieſe Feyer unſers Bundes; unſre Herzen ſtimmen ein in die Schwüre unſers Mundes.

Unſre Treue wanke nicht, bis das Herz im Tode bricht!

6. Alle, die wir hier, vereint durch der Andacht Feyer, ſtehen, werden, wann der Tod erſcheint, froh ins beßre Leben gehen, einzuſammeln vor dem Thron treu bewährter Tugend Lohn.

Mel. Wer nur den lieben ꝛc. (89)

383. Herr, dir gelob' ich neue Treue und neuen Fleiß im Chriſtenthum. Dir, Jeſu, geb' ich heut auf's Neue mich ganz zu deinem Eigenthum: Von deinem guten Geiſt allein will ich hinfort geleitet ſeyn.

2. O Vater, nimm von deinem Kinde den theuern Eid der Treue hin! Verſucht in Zukunft mich die Sünde: ſo will ich ihre Netze fliehn, und immer mich der Tugend weihn. Sieh, dieſer Tag ſoll Zeuge ſeyn!

3. Nein, niemals will ich treulos werden, nie deine guten Wege fliehn. Kein Scheingut, keine Luſt der Erden, kein Leiden ſoll mich dir entziehn. Weich, Eitelkeit! O Sünde, weich! Gott hört es: jetzt entſag' ich euch.

4. Ja, ja, Gott höret mein Verſprechen; tief ſieht er in mein Herz hinein. Sollt' ich den Eid auf's Neue brechen, ſo wird er einſt mein Richter ſeyn. Hilf, Gott, daß nie mein Herz vergißt, wie ſchwer ein ſolcher Meineid iſt!

5. O, Gott, regiere du mein Leben, und mache ſelbſt mein Herz dir treu, daß ich der Frömmigkeit ergeben und weiſe, feſt im Guten ſey. Aufs Neue kehr ich mich zu dir; ich will mich beſſern; hilf du mir!

Mel. Herzliebſter Jeſu, ꝛc. (25)

384. Ich habe, Gott, mir ernſtlich vorgenommen, nie auf der Uebertreter Pfad zu kommen; fromm will ich wandeln, und mein ganzes Leben dir treu ergeben.

2. Sieh', o mein Vater, ob ich's redlich meyne; gieb, daß ich nicht blos, was ich ſeyn ſoll, ſcheine; mit Eifer laß mich ſtreben, deinen Willen gern zu erfüllen.

3. Wenn der Gedank' an Pflicht mich ſtets begleitet, und meinen Gang, wo mich kein Menſch ſieht, leitet: dann werd' ich ſtets die Bahn der Tugend wandeln, nie unrecht handeln.

4. Laß auch im Dunkeln

mich das Böſe ſcheuen, nicht achten auf der Sünde Schmeicheleien, und des Gewiſſens heil'ge Stimme hören, dich thätig ehren.

5. Gieb Eifer, Kraft und Muth zu meinen Pflichten: ſo mag die Welt, wie ihr's gefällt, mich richten; ehrt mich dein Beyfall, ſo kann ich mit Freuden Verachtung leiden.

6. Du achteſt nicht das Anſehn der Perſonen; gerecht wirſt du einſt richten und belohnen. Dieß, Gott, erfüllt mit Freuden deine Kinder, mit Angſt die Sünder.

7. Und ſind vollbracht einſt meine Prüfungsſtunden, und werd' ich bis zum Tode treu erfunden: wie ſchön verwandeln ſich dann meine Leiden in ew'ge Freuden!

Mel. Straf mich nicht in ꝛc. (189)

385. Reuvoll nahe ich mich dir, Gott, um Troſt zu finden; herben Schmerz erweckt in mir das Gefühl der Sünden. Gott voll Huld, meine Schuld, ach! ſie macht mich beben: wirſt du mir vergeben?

2. Ja! Denn zürnend ſtrafſt du nicht, wie wohl Menſchen pflegen; liebevoll ſchafft dein Gericht ſelbſt durch Strafe Segen. Uns zurück zu dem Glück, zu der Tugend Freuden, willſt du durch ſie leiten.

3. „O! verlaßt des Laſters Bahn," ruft dein Sohn den Sündern, „klimmt den Tugendweg hinan; laßt durch nichts euch hindern! Gott, voll Huld und Geduld, läßt dann euren Seelen Ruh' und Troſt nicht fehlen."

4. O! auch mir ſoll dieſer Ruf Troſt und Muth verleihen! Durch ihn willſt du, der mich ſchuf, auch mein Herz erfreuen. Jetzt aufs Neu ſchwör ich treu ewig dir zu leben! Segne mein Beſtreben!

Mel. Sollt es gleich bisw. ꝛc. (40)

386. Vater aller Menſchenkinder, Gott, Erbarmer aller Sünder, die, entflohn der Sünde Bahn, ſich zu dir mit Demuth nahn.

2. Alle, die in Jeſu Namen dich um Gnade bittend kamen, ſahen ihren Schmerz geſtillt, und ihr Herz mit Troſt erfüllt.

3. Auch mein demuthsvolles Flehen wirſt du, Vater, nicht verſchmähen; wirſt mir Sünder gnädig ſeyn, und zur Beßrung Kraft verleihn.

4. Hilf mir jeden Tag auf

Erden weiſer, tugendhafter werden! Gieb, daß ohne Heucheley mein Verhalten chriſtlich ſey!

5. Lehre mich, dir kindlich trauen, ſtets auf Jeſu Beyſpiel ſchauen, freudig deinen Willen thun, ſtill in deiner Fügung ruhn.

6. Zu dem friedevollen Leben, Gott, bey dir mich zu erheben, Seligkeit, die nie vergeht, iſts, warum mein Geiſt dich fleht.

7. Ja, du wirſt von allem Böſen, Liebevoller, mich erlöſen. Einſt, wann meine Hülle bricht, find ich bey dir Heil und Licht.

8. Dort wird keine Furcht, kein Leiden unterbrechen meine Freuden. Dort in jener Ewigkeit reif' ich zur Vollkommenheit.

Mel. Ach, Gott und Herr, ꝛc. (73)

387. Wie feyerlich biſt du für mich o Tag des heil'gen Bundes! Ich ſchwöre heut dem Herrn den Eid des Herzens und des Mundes.

2. Herr, ſieh' auf mich; ſieh väterlich auf meinen Eid der Treue! Verleihe mir, daß ich mich dir von ganzem Herzen weihe!

3. O Gott voll Huld, wie viel Geduld haſt du mit deinem Kinde! Du liebeſt mich ſo väterlich; o, laß mich fliehn die Sünde!

4. Ich will forthin mit Ernſt ſie fliehn, nach deinem Willen handeln. Herr, ſegne mich, und ſtärke mich, der Tugend Pfad zu wandeln.

Mel. O, daß ich tauſend ꝛc. (90)

388. Wie heilig iſt mir dieſe Stunde, da ich dir treu zu ſeyn verſprach! Gott, ſtärke mich in meinem Bunde; erinnre mich an dieſen Tag! Mein Herz vergeſſe ſeiner Pflicht, der neu beſchwornen Treue nicht!

2. Dich, Vater, will ich kindlich ehren, der mich zur Ewigkeit erſchuf; auf deine Stimme will ich hören, nie auf der Sünden Zauberruf; denn ihre Reize ſind Betrug, und bringen Elend nur und Fluch.

3. Dich will ich über Alles lieben, und, deiner Liebe werth zu ſeyn, mit Eifer mich im Guten üben, und ernſtlich alles Böſe ſcheun. Doch ach! du weißt, wie ſchwach wir ſind; drum ſtärke du dein ſchwaches Kind!

4. Erhalte mich auf deinen Wegen, und leite mich an deiner Hand dem großen, ſchönen Ziel entgegen, hinauf ins beßre Vaterland. Dort wartet mein der Tugend Lohn, verheißen mir durch deinen Sohn.

5. Und du, erbetner Geiſt der Liebe, der alles Gute in uns ſchafft, befördre jeder Tugend Triebe! Erfülle mich mit deiner Kraft! Erleuchte mich in Finſterniß, und mache meinen Gang gewiß!

6. Erinnre du mich, wann ich fehle; hilf meiner Schwachheit liebreich auf! Erwecke, ſtärke meine Seele im angewieſnen Tugendlauf! In trüben Stunden ſende du, o Tröſter, deinen Troſt mir zu!

7. Laß mich das Alles treulich halten, was heute, Gott, mein Mund verſpricht, und laß mich nimmermehr erkalten in meiner dir beſchwornen Pflicht. Ach! ſtärke du mich, Herr, mein Gott, dir treu zu ſeyn bis in den Tod!

8. Dann werd' ich dieſes Tages Feyer in meinem Leben nie entweihn; ihr Angedenken wird mir theuer, und ewig unvergeßlich ſeyn. Bis einſt mein Aug' im Tode bricht, vergeß' ich dieſes Tages nicht.

Mel. Wer nur den lieben ꝛc. (89)

389. Das Mahl, das heute wir genießen, ihr Chriſten, ſoll uns heilig ſeyn, ſoll dem verwundeten Gewiſſen Ruh', Linderung und Troſt verleihn, erinnern ſoll es uns aufs Neu' an Jeſu Liebe, Huld und Treu.

2. Ihn wieder lieben, der ſein Leben ſogar zu unſerm Heile gab, uns ihm zum Eigenthum ergeben, dem Sieger über Tod und Grab, durch dieſen Vorſatz nur allein könnt ihr des Mahles würdig ſeyn.

3. Seyd, Chriſten, ihr hierzu entſchloſſen, ſo naht voll Zuverſicht hinzu; das Blut, das er für euch vergoſſen, gewährt euch Heil und Seelenruh; erfüllet wird, was Jeſus ſpricht: „wer mich liebt, kommt nicht ins Gericht.“

4. Wohlan! ergebt euch ihm, dem Freunde, der euch mit Brudertreu geliebt; übt Lieb' auch gegen eure Feinde, wie Jeſus Chriſtus ſie geübt; ſein Mahl müß' euch ein An-

trieb ſeyn, das ganze Leben ihm zu weihn!

5. Entſagt der Sünde! denn ſie ſcheidet euch von der Tugend Heil und Glück; raubt Seelenruhe, und verleidet euch ſelbſt den letzten Augenblick; beherrſcht die Luſt, die widerſtrebt; und lebt, wie Jeſus hat gelebt!

Mel. Wachet auf, ruft ꝛc. (226)

390. Herr, du wollſt uns (ſie) vorbereiten zu deines Mahles Seligkeiten; ſey mitten unter uns, o (ihnen,) Gott! Heil und Segen zu empfahen, laß uns, (ſie,) o Herr, jetzt würdig nahen, durch dich befreyt von Sünd und Tod! Nur von der Sünde rein, ſind wir, o Jeſu, dein, deine Freunde. Wen Eitelkeit, wen Sünd' entweiht, fühlt deines Mahles Segen nicht.

2. Die dein Kreuz in jenen Tagen der Märtyrer dir nachgetragen, verließen oft des Bundes Mahl, um vorm Blutgericht zu ſtehen, mit dir bis in den Tod zu gehen, voll Freude in des Todes Qual! Gieb, Herr, Beſtändigkeit auch uns! Nicht Luſt, nicht Leid laß uns ſcheiden von dir, daß treu die Seele ſey dir, der uns bis ans Kreuz geliebt!

Mel. Sey Lob und Ehr' ꝛc. (135)

391. Ich will den Bund mit meinem Herrn bey ſeinem Mahl erneuen; ich will, von Weltgeſchäften fern, mich ſeines Todes freuen. O Tag, wie heilig biſt du mir! Es ſoll mein dankbar Herz zu dir, Erlöſer, ſich erheben.

2. Gewohnheit führe mich nicht hin, noch der Betrug der Sünde, daß auch ein laſterhafter Sinn dadurch ſchon Gnade finde. Nein, mache mich, mein Heiland, frey vom Selbſtbetrug, von Heucheley, von aller Luſt zur Sünde!

3. Bekennen will ich's öffentlich, dein Sterben ſey mein Leben. Dir, mein Erlöſer, will ich mich zum Eigenthum ergeben. So lang ich lebe, will ich dein und deiner Liebe mich erfreun, und ſie noch ſterbend preiſen.

4. Ich will voll Reue meine Schuld erkennen und geſtehen, und Gott um ſeine Vaterhuld und um Vergebung flehen. Laß mich mit gläubigem Vertraun auf dich,

mein treuer Mittler, ſchaun; gieb meiner Seele Ruhe!

5. Dein Liebesmahl verſichre mich von deines Vaters Gnade; daß ich, getröſtet, Herr, durch dich, geh' auf der Tugend Pfade, mich täglich meines Gottes freu', und voll der frohen Hoffnung ſey, den Himmel einſt zu erben.

6. Hilf, daß ich, jeder Sünde feind, Gott über Alles liebe, und ernſtlich mich, mit dir vereint, in guten Werken übe. Dieß iſt dir wohlgefäll'ger Dank, den müſſe dir mein Lebelang mein Herz, o Jeſu, bringen.

Mel. Auf meinen lieben G. ꝛc. (83)

392. Jetzt feyr' ich Jeſu Tod; laß mich nie, guter Gott, leichtſinnig und vermeſſen der großen Pflicht vergeſſen: ſein Beyſpiel, ſeine Lehren mit Folgſamkeit zu ehren!.

2. Herr Jeſu, dir ſey Preis! Dein Mahl giebt mir Beweis, daß du für mich geſtorben, und ew'ges Heil erworben. Vergebung meiner Sünden kann ich bey Gott nun finden.

3. Gott Lob für ſeine Treu, die ich noch immer neu in dieſer Stiftung finde! Weg, Reiz der Welt, weg, Sünde! Gott will mir Troſt und Leben hier und dort ewig geben.

Mel. Freu dich ſehr, o m. ꝛc. (197)

393. Kommt und eßt dieß Brod des Bundes, kommt und trinkt von dieſem Wein! Herr, dem Worte deines Mundes ſoll mein Herz gehorſam ſeyn. Du, du bluteteſt für mich, ſtarbſt zu meinem Heil, und ich ſollte deiner nicht gedenken? meinen Freund durch Undank kränken?

2. Nein, dich ſoll mein Mund bekennen vor der Welt, bis in den Tod. Nichts ſoll je von dir mich trennen, weder Glück, noch Angſt und Noth. Meiner Seele Ruhm biſt du; durch dich kann ſie Troſt und Ruh, durch dich Reinigung von Sünden, Muth im Todeskampfe finden.

3. Unter meinen Miterlöſten komm' ich, Herr, zu deinem Mahl; will mich deſſen freuen, tröſten, daß ich von der ſel'gen Zahl derer bin, die du geliebt, bis zum Tod am Kreuz geliebt, uns vom Elend zu befreyen, und zum Himmel einzuweihen.

4. Herr, das Wort, das du geſprochen, glaub' ich feſt, und preiſe dich. Dein Leib ward für mich gebrochen, und dein Blut floß auch für mich. Bleib' ich nur der Sünde Feind: dann, o! dann iſt Gott mein Freund. Ewig ſoll ich ſelig leben; er will's, der den Sohn gegeben.

5. Nie vergiß es, meine Seele, was der Herr an dir gethan. Lob ihn ewig, und erwähle nun die ebne Tugendbahn, die ſein Wort dich gehen heißt, gehe ſie; ſein guter Geiſt wird zu allen guten Werken dich bey deiner Schwachheit ſtärken.

6. Herr, ich ſchwör', und will es halten, ewig dir getreu zu ſeyn; laß den Eifer nie erkalten, mehr und mehr mich dir zu weihn. Dir zu folgen iſt mein Glück. Wich' ich je von dir zurück, würd' ich doch nach kurzen Freuden Schaden an der Seele leiden.

7. Das Gedächtniß deiner Liebe heilige mein ganzes Herz, unterhalte fromme Triebe, tröſte mich in Noth und Schmerz; laſſe mich noch einſt im Tod, dort am Ziele jeder Noth, volle Seelenruhe finden, und voll Hoffnung überwinden.

Mel. An Waſſerflüſſen ꝛc. (216)

394. O Jeſu, Heiland, feyerlich gedenk' ich deiner heute, der Liebe, die ſich auch für mich dem Tode willig weihte. Ja, du ertrugſt ihn ohne Schuld, ließ'ſt dich voll Sanftmuth und Geduld dem Tod' entgegen führen. O! möchte deines Todes Qual auch jetzt bey deinem Abendmahl mein Innerſtes recht rühren.

2. Das Denkmal dieſer Zärtlichkeit will ich gerührt erneuen, mit glaubensvoller Dankbarkeit mich dieſes Todes freuen. O, laß mich nur, mein Herr und Gott, jetzt deines Sohnes Lieb' und Tod, und dieſes Todes Segen, regiert von dir, geſtärkt durch dich, mit meinen Brüdern feyerlich, voll Zuverſicht erwägen!

3. Die Hoffnung jener Seligkeit, den Fleiß in guten Werken, und Glauben, Demuth, Freundlichkeit wird dieſes Nachtmahl ſtärken. Getroſt nah' ich mich dem Altar. Mein Heiland will mich wunderbar mit ſeinem Leibe ſpeiſen. Auf, meine Seele!

freue dich, mit deinen Brüdern öffentlich den Tod des Herrn zu preiſen!

Mel. Meinen Jeſum laß ꝛc. (120)

395. Tag, den mir der Herr gemacht, ſey geſegnet, Tag der Freude! Du erhellſt des Kummers Nacht, und erquickeſt mich im Leide. Heil und Leben ſchenkſt du mir. Gott, wie dank ich dir dafür!

2. Tag der Wonne, heil'ges Mahl, ewig will ich dein gedenken! Meines Jeſu Todesqual ſoll mir Troſt im Leiden ſchenken, und mein Leben ſoll allein ſeinem Dienſt gewidmet ſeyn.

Mel. Nun ſich der Tag g. ꝛc. (7)

396. Anbetung, Ehre, Preis und Dank ſey, Jeſus Chriſtus, dir! Dich ehrt der Engel Lobgeſang, nimm auch dieß Lob von mir.

2. Gewohnheit nicht, nicht falſcher Wahn bewegen mich dazu. Ich weiß, was du für mich gethan, du frommer Dulder, du!

3. Aus Liebe gab der Vater dich für ſeine Kinder hin, und du gabſt ſelbſt aus Liebe dich für deine Brüder hin.

4. Und dieſe Liebe, o wie groß, wie edel war ſie doch! Mein wahres Glück, mein beßres Loos dank' ich ihr heute noch.

5. Wie helle leuchtet mir dein Wort! Wie ſicher iſt dieß Licht! Getroſt geh' ich zum Ziele fort, ſteh' feſt, und falle nicht.

6. Und Millionen wandeln nun auf dieſer ebnen Bahn, und lernen Gottes Willen thun, wie du ihn ſelbſt gethan.

7. Auch dank' ich dir für deinen Tod; du littſt ihn auch für mich. Für jeden Schmerz, für jede Noth verehr' ich, Jeſu, dich.

8. Nun fürcht ich weder Tod noch Grab, nicht jenes Weltgericht. Gott, der dich mir zum Retter gab, verläßt mich Schwachen nicht.

9. Du lebſt, o Herr; ich lebe mit! Der Himmel iſt mein Theil! Kurz iſt der Kampf; nur noch ein Schritt, ſo ſeh' ich dich, mein Heil.

10. Preis ſey dir, großer Menſchenfreund! Auch mein haſt du gedacht! So lange mir die Sonne ſcheint, ſey dir mein Dank gebracht.

11. Auch jetzt erſchallt dir mein Geſang mit Brüdern feyerlich. Es preiſe unſer

froher Dank beym Abendmahle dich!

Mel. Herzliebſter Jeſu, ꝛc. (25)

397. An den, der bis ans Kreuz die Menſchen liebte, aus Lieb' zu Gott und Pflicht die Tugend übte, im Dienſt der Wahrheit ſtarb, will ich gedenken, mein Herz ihm ſchenken.

2. Du heil'ges Mahl, zu dem die Chriſten wallen, ſey heilig mir und meinen Brüdern allen! Hier ruft der Menſchenfreund: — ihm gleichet keiner! — „gedenket meiner!“

3. Gedenket, Chriſten, dankbar dieſes Guten! Seht da im Geiſte Jeſum Chriſtum bluten! Hört ihn, da ſeine Mörder um ihn treten, noch für ſie beten.

4. Seht da mit ſeinem Blute ihn verſiegeln, den neuen, ſchönen Bund, in dem ſich ſpiegeln des Menſchen Würde und der Gottheit Milde in reinerm Bilde!

5. Seht aufgehoben alles Blutvergießen; nicht mehr darf Opferblut in Strömen fließen. Jetzt wandeln wir, im Geiſt, auf lichterm Pfade zu Gottes Gnade.

6. Wohlan, ihr theuern miterlöſten Brüder, ſingt hier beym Mahle Jeſu Siegeslieder! Das Reich iſt unſer! — ſingt, als Gottes Kinder, dem Ueberwinder!

7. Lernt hier aus edeln reinen Geiſtestrieben, Gott, Menſchen, Wahrheit, Tugend ſtandhaft lieben! Lernt, Brüder Jeſu, ſeines Reiches Erben, fürs Gute ſterben!

Mel. Herr Jeſu Chriſt. w. ꝛc. (99)

398. Chriſt, eile nie mit ſicherm Sinn zum Liebesmahle Jeſu hin; denk nicht: des großen Dulders Blut macht ſelbſt des Frechen Laſter gut. Verblendet dich noch dieſer Wahn: weh deiner armen Seele dann!

2. Dann ſpotteſt du des Mittlers kühn; zum Sündendiener machſt du ihn. O! erſt erforſch in deiner Bruſt die mannigfache Sündenluſt; erſt mache deinen Geiſt bereit, zu kämpfen manchen harten Streit.

3. Erſt fühle dein zermalmtes Herz der Sünde Pein, der Reue Schmerz; erſt ſey dein Vorſatz warm und rein, nicht mehr der Sünde Sklav zu ſeyn; erſt gieb zu-

rück, was deine Hand durch Liſt, durch Trug, durch Raub entwandt.

4. Erſt, Zürnender, verſöhne dich mit deinem Bruder brüderlich; erſt trockne deſſen Thränen ab, dem dein Betragen Kummer gab; nimm jede Frevelthat zurück, womit du kränkteſt fremdes Glück.

5. Beſiegſt du ſo in deiner Bruſt des Laſters Macht, die böſe Luſt: o Chriſt, wohl deiner Seele dann! Du näherſt dich der Tugendbahn: dann erſt macht Jeſu Blut dich rein, dann kannſt du ſeines Tod's dich freu'n.

6. Gieb, Jeſu, daß von Leichtſinn frey der Chriſt bey deinem Mahle ſey! Da dämpfe der Gedank ans Kreuz der Thorheit Luſt, der Sünde Reiz! Da ſchweb' um uns dein göttlich Bild, und mach uns gütig, ſanft und mild!

7. O! ſey, Erlöſer, ſey uns da mit deines Geiſtes Hülfe nah! Ja, Dulder, dieſes Mahles Zeit ſey — wir geloben's, — dir geweiht! Nie müſſe Kaltſinn ſie entweihn, dein Tod uns immer heilig ſeyn!

Mel. Schatz über alle S. ꝛc. (167)

399. Den Tag des Herrn zu feyern, und ſein Gedächtnißmahl ſo würdig zu erneuern, als er es einſt befahl, erinnre ſeines Todes ſich Jeder beym Genuß des hier geweihten Brodes und bey des Weins Genuß.

2. Es nahe ſich dem Mahle, wer um den Menſchenfreund noch hier im Erdenthale des Dankes Thränen weint; wenn auf des Frommen Scheiden er ſeine Blicke lenkt, und alle ſeine Leiden im Stillen überdenkt.

3. Es nahe ſich dem Mahle der Chriſt erfüllt mit Dank für den, der einſt die Schale des bittern Jammers trank, eh' er, den Erdenleiden durch Kampf und Tod entrückt, in Hoffnung höh'rer Freuden zu Gott hinauf geblickt.

4. Wie man um edle Freunde, die uns der Tod entriß, an ihrem Grabe weinte, dem Schmerz ſich überließ, und dann mit trübem Blicke bald auf zum Himmel ſchaut, bald auf die Gruft zurücke, der man den Staub vertraut:

5. So denke man noch

heute an jenen großen Tag, da er im Todesſtreite, der Menſchen Heiland, lag; ſo laßt zur Höh' uns ſchauen, wo er ſein Blut vergoß, wo er in Nacht und Grauen ſein Leben früh beſchloß.

6. Ja, Jeſus, dein und deſſen, was du an mir gethan, ſoll nie mein Herz vergeſſen; ſo lang ich athmen kann, ſoll mir's vor Augen ſchweben, wie du ſo ſchuldlos ſtarbſt, und Seligkeit und Leben durch deinen Tod erwarbſt!

7. Der du den Menſchen allen des Himmels Glück erwarbſt, ſieh' jetzt mit Wohlgefallen auf uns, für die du ſtarbſt! Der Segen deines Todes nähr' uns bey dem Genuß des Weines und des Brodes mit Himmelsvorgenuß.

8. Wie wir in Jeſu Namen jetzt, durch der Liebe Band vereint, zuſammen kamen: ſo werden Hand in Hand mit Engeln und Verklärten wir uns einſt wiederſehn; wir, Freunde, o! wir werden auch unſern Heiland ſehn.

Mel. Jeſus, meine Zuv. ꝛc. (117)

400. Die ihr Chriſti Schüler ſeyd, theure, miterlöſte Brüder, Alle ſeinem Dienſt geweiht, Alle ſeines Leibes Glieder, kommt, Erlöſte, kommt, erneut euern Bund der Seligkeit!

2. Nehmet hin, und eßt dieß Brod! Jeſus Chriſtus ward gegeben für die Sünder in den Tod. Nehmt, und trinkt! Ihr trinkt das Leben. Seht, wie er die Sünder liebt, da er ſelbſt ſich für ſie giebt!

3. Sie, die jetzt voll Zuverſicht, Jeſu, deines Heils ſich freuen, laß ſie ſtets nach ihrer Pflicht wandeln, ewig dir ſich weihen! Laß ihr Herz vom Stolze rein, voll von wahrer Demuth ſeyn!

4. Bis zum Tode liebteſt du, bis zum Tode all' die Deinen. Süßes Wort, voll Himmelsruh, voll von Troſt für die, die weinen, wann ſie Schuld und Vorwurf ſchreckt, wann ihr Auge Nacht bedeckt!

5. Gab, der ſchuf, und der erhält und einſt richtet, der Gerechte, dich nicht einer ganzen Welt, einem ſündigen

Geſchlechte? Oeffnet ihrer Reue Schmerz ſich nicht auch ein Vaterherz?

6. Ja, in deinem Angeſicht ſpiegelt ſich des Vaters Liebe, und du gehſt nicht ins Gericht, bleibſt, ob wir auch fehlen, Liebe. In des Ewigen Gericht kommt der Reuende nun nicht.

7. Gott iſt gnädig, und wir traun ſeiner Gnade nicht vergebens. Theures Pfand vom künft'gen Schaun! Ueberzeugung jenes Lebens! Inniger fühlt heut der Geiſt, daß Gott hält, was er verheißt.

8. Jeſu Chriſti Schmerz und Tod werd' in aller Welt verkündigt. Freudiger naht nun zu Gott, wer geheiligt, wer entſündigt, dem, der liebend uns verzeiht, ſich zum Opfer dankbar weiht.

Mel. Herzliebſter Jeſu, w. ꝛc. (25)

401. Du giengſt, o Heiland, hin für uns zu leiden, erwarbſt uns Allen deines Reiches Freuden, und ſtarbſt, vom Sündenelend und vom Böſen uns zu erlöſen.

2. Dieß ſollen deine Chriſten nie vergeſſen! Wir, die vereint von Einem Brode eſſen, aus Einem Kelche trinken, Alle Brüder, und deine Glieder.

3. Dein heilig Mahl gebietet den Gemeinen, durch Einen Geiſt mit dir ſich zu vereinen, daß unter Einem Hirten Eine Heerde aus Allen werde.

4. Durch Einen Mittler ſind wir Gott erkaufet, wir Alle ſind auf Eines Tod getaufet, daß Jeder nun mit gleichem Ernſt und Triebe den Andern liebe.

5. Wie darf denn die, die Einen Herrn bekennen, der Streit, wer mehr Erkenntniß habe, trennen? und Herzen, die ſich Eines Heilands freuen, zum Haß entzweyen?

6. Soll denn, wer ſtark iſt, nicht die Schwächern tragen? Soll er der Einigkeit der Lieb entſagen? Und deine Güte ſchonte doch der Schwachen, ſie ſtark zu machen!

7. Wenn wir wie Brüder bey einander wohnten, und irrt ein Bruder, ſeine Schwäche ſchonten: wie würden wir dir ähnlich ſchon auf Erden, wie ſelig werden!

8. Wer heller ſieht, ſey froh des Lichts, und preiſ' ihn, der es gab; er ſey i

Demuthweiſe; den Brüdern leucht' er vor; an Einſicht gröſer, ſey er auch beſſer!

9. Er liebe mehr, damit, wer irrt, durch Liebe gereizt ſich willig in der Wahrheit übe, und gern zum Lichte, frey vom Bruderhaſſe, ſich leiten laſſe.

10. Nein, Jeder ſoll die Laſt des Andern tragen; ſoll Niemand Nachſicht, Hülf' und Rath verſagen; ſoll lieben, wie du liebteſt, gern vergeben, und fröhlich geben.

11. O, dazu müſſe deine Lieb' uns dringen! Du wolleſt, Herr, dieß große Werk vollbringen, daß unter Einem Hirten Eine-Heerde aus Allen werde.

Mel. Seelenbräutigam, ꝛc. (122)

402. Großer Menſchenfreund gegen Freund und Feind, Menſchen ewig zu beglücken, ließeſt du dich Leiden drücken, reichteſt, auch verkannt, ihnen noch die Hand.

2. Wehmuthsvoll beweint haſt du, wie ein Freund, die, die ſich nicht retten ließen, deine Liebe von ſich wieſen, ſtürzten rettungslos in des Elends Schooß.

3. Unter allem Schmerz wich dein edles Herz nicht vom Vater, den du ehrteſt, noch vom Worte, das du lehrteſt; du vergaßeſt dich um das Heil für mich;

4. Starbſt in Seelennoth ſelbſt den Märtrertod, nicht dein Wort zu widerrufen. Denen, die dir Leiden ſchufen, flehteſt ſterbend du noch Vergebung zu.

5. Ich erſtaune hier, Herr, mein Heil, vor dir! Vor ſo hoher Liebe Größe, im Vergleich mit meiner Blöße, ſchwinden Geiſt und Sinn voll Gefühl dahin.

6. Herr, dein Liebestod ſey mir Aufgeboth, niemals deinen Tod zu feyern, ohne Liebe zu erneuern. Du liebſt in den Tod; Lieb' iſt dein Geboth.

7. Du biſt nicht mehr hier, ſo lieb' ich in dir deine und auch meine Brüder; du biſt Haupt, und wir ſind Glieder, du nimmſt es dann an, als dir ſelbſt gethan.

8. Nichts ſey mir nunmehr fernerhin zu ſchwer! Liebe hilft den Reiz zu Sünden mir nun mächtig überwinden. Du beſiegteſt ſie, liebend fehlt'ſt du nie.

9. Immer näher dir komm ich dann ſchon hier, je mehr

ich in dieſer Liebe mich, nach deinem Vorbild, übe. Aehnlichkeit mit dir freut dich dann an mir.

10. Führet einſt der Tod mich nach aller Noth ein zu höh'rer Welten Freuden: war ich ſchon in frühern Zeiten liebend eingeweiht zu der Seligkeit.

11. Reiner liebe ich dann, mein Heiland, dich, wann ich näher dich darf ſehen. Beſſer werd' ichs dann verſtehen, welchen Dank du dir einſt erwarbſt von mir.

Mel. Schmücke dich, o lieb. ꝛc. (202)

403. Heiland, groß an Huld und Treue, ſieh, ich widme dir aufs Neue, bey dem Denkmal deiner Liebe, jetzt mein Herz voll heißer Triebe, dir in meinem Lauf auf Erden immer ähnlicher zu werden, um an deines Segens Gaben auch auf immer Theil zu haben.

2. Laß dieß Opfer dir gefallen! Du verſprichſt ja ſelbſt es Allen, die nach deinem Heil verlangen, daß ſie Gnad' um Gnad' empfangen, und, wenn ſie dich lieben wollen, Kraft dazu gewinnen ſollen. O, wie könnteſt du das Flehen meines Herzens dann verſchmähen!

3. Nein, ich trau' auf dein Verſprechen! Herr, du kannſt es mir nicht brechen; denn du ſieheſt mein Beſtreben, nur nach deinem Wort zu leben. Stärke mich denn, zum Genuſſe deines Heils, in dem Entſchluſſe, dich und deine heil'gen Lehren mit Gehorſam zu verehren.

4. Dieſen Dank für deine Liebe, wenn ich den dir ſchuldig bliebe: wie verwerflich würd' ich handeln! wie der Huld zuwider wandeln, die dich trieb, auch mir zum Leben in den Tod dich hinzugeben! Welche Qualen im Gewiſſen würd' ich einmal fühlen müſſen!

5. Nein, ſo ſtrafbar, ſo vermeſſen will ich nie der Pflicht vergeſſen, die, als Chriſten, mir gebühret, und zum wahren Heil mich führet. Ewig dir nur anzuhangen, iſt mein ſehnlichſtes Verlangen. Hilf du ſelbſt nur meiner Seele, daß ſie nicht dieß Ziel verfehle!

6. Bringe mich durch deine Gnade auf des thät'gen Glaubens Pfade immer näher zu dem Ziele, wo ich ganz mich

ſelig fühle! Laß indeſſen mich hienieden deinen mir erworbnen Frieden immer reichlicher genießen, bis ſich meine Tage ſchließen!

7. O, wie wird mein Herz ſich freuen! Welche Jubel wird dir's weihen, wann du mich dorthin erhebeſt, wo du ewig herrſchend lebeſt! Nichts wird dann mich weiter ſtören, dankvoll, Heiland, dich zu ehren, und du wirſt mich mit den Freuden höh'rer Welten ewig weiden.

Mel. Schmücke dich, o ꝛc. (220)

404. Herr, gerührt von deiner Güte, preiſt dich dankbar mein Gemüthe. Wer, o theurer Freund der Seelen, kann doch deine Leiden zählen? Willig und mit treuem Herzen wollteſt du die größten Schmerzen, Schmach und Spott ganz ohn' Verſchulden, ja, den Kreuzestod erdulden.

2. Du haſt, Herr, auch mir bereitet, was zum wahren Wohl mich leitet: Licht, den Weg des Heils zu finden; Troſt bey dem Gefühl der Sünden; Kraft, der Beßrung nachzujagen; Muth, des Lebens Laſt zu tragen; und die Hoffnung beßrer Zeiten in dem Reich' der Ewigkeiten.

3. Willſt mich auf des Lebens Pfade, zum Vertraun auf Gottes Gnade, zum Genuß der Seligkeiten, die du mir erworben, leiten. Du, du willſt mich beſſern, tröſten, und zum Erbtheil der Erlöſten, zu des Himmels Herrlichkeiten, folg' ich dir nur, vorbereiten.

4. Nun ſo ſey der Bund erneuet; ganz ſey dir mein Herz geweihet; täglich will ich mich beſtreben, nur nach deinem Wort zu leben; was du liebſt, will ich auch lieben, ernſtlich mich im Guten üben; was du haſſeſt, will ich haſſen, ſtets von dir mich leiten laſſen.

5. Ich gelobe dir von Herzen: meiner Brüder Noth und Schmerzen täglich brüderlich zu lindern; Elend, wo ich kann, zu mindern. Ich gelobe dir mit Freuden: auch das Unrecht ſtill zu leiden; ungeduldig nie zu klagen; nie im Leiden zu verzagen.

6. Doch ich fühle meine Schwäche. Jeſu, was ich dir verſpreche, ach, wie leicht iſt das gebrochen! ſchneller oft, als ichs geſprochen! Darum ſtärk in mir die Triebe dankbefliſſner Gegenliebe, daß ich,

bis ich einſt erkalte, treu dir ſey, und Glauben halte.

7. Hilf mir wider Alles ſtreiten, was zur Sünd' mich will verleiten. Auch den ſtärkſten Reiz zur Sünden hilf mir glücklich überwinden; dann nur kann ich im Gewiſſen jene Freude ſtets genießen, die mein Herz ſo oft empfunden, wann ich Sünden überwunden.

8. O, wie will ich dich erheben, wann du mich zum höhern Leben, zu den Freuden deiner Frommen nach dem Tode läſſeſt kommen! Da, da wird mich nichts mehr ſtören, dich aufs innigſte zu ehren; da, da werd' ich, frey von Sünden, größre Seligkeit empfinden.

Mel. Mach's mit mir, G. ꝛc. (81)

405. Herr, unſer Aller Vater, Gott, ſieh hier uns All' zuſammen! Wir feyern unſers Heilands Tod. In unſern Herzen flammen zu dir Anbetung, Dank und Preis; durch dich ward dieſer Bruderkreis.

2. Mit ſeiner liebevollen Hand ſchloß feſt um Nationen dein Sohn der Bruderliebe Band, daß, wo ſie auch nur wohnen, ſie Alle eins und Brüder ſind, du Vater Jedes, er dein Kind.

3. Als einz'ger Vater zeigſt du dich auch uns in dieſem Kreiſe; von Einem Tiſche nimmt für ſich ein Jedes Trank und Speiſe; gleich ſind wir Alle hier vor dir; an Einen Heiland denken wir.

4. Herr, unſer Vater, unſer Haupt! ſind wir nun Alle Glieder; iſt der, dem unſre Seele glaubt, der Erſte dieſer Brüder; liebſt du ſie alle, ſegneſt ſie, ſorgſt für ſie, wie er, ſpät und früh:

5. So wollen wir mit Brüderſinn auch ſegnen, die du ſegneſt; ohn Eigennutz und Selbſtgewinn, rein, wie du uns begegneſt, umarmen uns in Freud' und Leid; vereint gehn durch die Pilgerzeit.

6. Bedürfniß knüpfet uns ja ſchon, wie Glieder einer Kette; was würden uns für Leiden drohn, wenn keiner um ſich hätte die Brüder, deren Schutz und Rath uns dient und wohlthut früh und ſpat!

7. Du gabſt uns Heil im erſten Nu des Lebens von den Brüdern; durch ihre Sorgfalt machteſt du uns erſt zu

Menſchengliedern; durch ihre Freundſchaft blüht uns Glück, und reift mit jedem Augenblick.

8. Wie groß, wie heilig iſt die Pflicht: wie Brüder uns zu lieben! Ein Glied der Menſchheit ſey der nicht, der ſie nicht wollte üben! noch weniger der Chriſtenheit, die Bruderhaß, wie Mordluſt, ſcheut!

9. O Herr, du ſiehſt uns immerdar, wirſt uns jetzt ſehn und hören, wann wir vereint vor dem Altar den Brüdern Treue ſchwören. „Ein Gott! Ein Heiland! Eine Pflicht! Kein Himmel, ohne Liebe nicht!“

Mel. Wo Gott der Herr n. ꝛc. (144)

406. Ich preiſe dich, o Herr, mein Heil, für deine Todesleiden! Hab' ich an ihren Früchten Theil, was fehlt dann meinen Freuden? Du wardſt ein Opfer auch für mich; o, gieb, daß meine Seele ſich deß ewig freuen möge!

2. Und wie viel Segen läßt dein Tod zu meinem Heil mich finden! Erlöſung aus der größten Noth, Vergebung aller Sünden, Gewiſſensruh, zur Beßrung Kraft: das haſt du, Herr, auch mir verſchafft, der du am Kreuze ſtarbeſt.

3. Dein Abendmahl iſt mir ein Pfand von dieſer großen Güte. Wie viel haſt du an mich gewandt! O, ſtärke mein Gemüthe zum gläubigen Vertraun auf dich, daß ich, ſo lang ich lebe, mich an deine Gnade halte!

4. Ich fühle, Herr, voll Reu und Schmerz, die Bürde meiner Sünden. Laß mein dadurch gebeugtes Herz den großen Troſt empfinden, daß du aus deines Vaters Huld, auch mir Vergebung meiner Schuld auf Buße haſt erworben.

5. Der Troſt, den mir dein Tod verſchafft, werd' ewig mir zum Segen. Er ſtärke mich mit neuer Kraft auf allen meinen Wegen, nur das zu thun, was dir gefällt, und alle Furcht und Luſt der Welt ſtandhaft zu überwinden.

6. Wie ſoll ich die Barmherzigkeit, die du mir thuſt, ermeſſen! Gieb, daß ich ſie zu keiner Zeit undankbar mög' vergeſſen; daß ich aus ächter Gegentreu dir bis im Tod ergeben ſey, und dir zur Ehre lebe.

7. Laß deines Leidens großen Zweck mir ſtets vor Augen ſtehen; nimm alle Hinderniſſe weg, die ebne Bahn zu gehen, die mir dein heil'ges Vorbild weiſt, und die einſt den erlöſten Geiſt zu deiner Freude führet.

3. Zu meinem Heile haſt du dich für mich dahin gegeben; dein Abendmahl erwecke mich, mit Ernſt darnach zu ſtreben. Herr, mache mich dazu bereit! Und geh ich einſt aus dieſer Zeit: ſo ſey dein Tod mein Leben!

Mel. O Gott, du frommer ꝛc. (156)

407. Ich will, o Jeſu, dich und deinen Tod bekennen. O! möchte doch mein Herz von Lieb und Dank entbrennen! Ich komme glaubensvoll, mich deinem Mahl zu nahn, aufs Neue Troſt und Kraft zur Beßrung zu empfahn.

2. Herr, dieſe Güter ſind mein inniges Verlangen. O, möcht' ich ſie doch ſtets in größerm Maaß empfangen! O nähme doch der Trieb mich immer ſtärker ein, dir dankbar durch die That, durch Tugend ſtets zu ſeyn!

3. Freywillig kamſt du, Herr, ſogar dein theures Leben für meine Seligkeit aus Liebe hinzugeben; du thatſt's, und ſchaffteſt mir dieß unſchätzbare Gut, gabſt für mich deinen Leib, vergoſſeſt ſelbſt dein Blut.

4. Sollt ich dich denn dafür nicht wieder herzlich lieben, und mich unausgeſetzt, dir zu gefallen, üben, dir, und dem Vater, der in dir ſo ſehr mich liebt, daß er durch dich ſo gern mir meine Schuld vergiebt?

5. Laß wahre Liebe mich an meinem Nächſten üben, und wie du mich geliebt, ſelbſt meine Feinde lieben. Laß uns nur Einen Leib und deine Glieder ſeyn, und vor dir, unſerm Herrn, ſtets brüderlich uns freun.

6. Hilf, daß ich als ein Chriſt nur dir zur Ehre lebe, und hier in Allem ſtets nach deinem Reiche ſtrebe! Gieb durch dein Abendmahl mir dazu Trieb und Kraft, ſo führ' ich dir zum Preis hier meine Pilgrimſchaft.

Mel. Jeſu, meines Herz. ꝛc. (148)

408. Jeſu, meiner Seele Licht, Quell der Freuden, wie viel Troſt und Zuverſicht giebt dein Leiden! Nimm den frommen

Dank dafür meines Herzens, dir ergebnen Herzens.

2. Hat dich unſre Würdigkeit angetrieben? Nein! Nur Menſchenfreundlichkeit hieß dich lieben, daß du Schmach und Todespein, Angſt und Schanden willig ausgeſtanden.

3. Herr, dein Friede ſey mit mir im Gewiſſen! Laß des Troſtes Quell von dir auf mich fließen! Zur dir fleh' ich: laß mir nicht Hoffnung fehlen, Troſt im Tode fehlen!

4. Nun ich weiß, worauf ich bau', wem ich traue, weſſen Beyſpiel ich anſchau', wem ich glaube. Wenn gleich Tod- und Sündenfurcht mich beſtürmen, du kannſt mich beſchirmen.

5. Wie dein Mahl iſt Denkmahl hier deinen Brüdern: ſo ſey es auch Antrieb mir, zu erwiedern Liebe denen, die du liebſt, und zu mehren, ihr Wohl zu vermehren!

6. Ich will, da ich einſt mit dir werde erben, treu in deinem Dienſte hier leben, ſterben; dann wird auch dein großer Tag mich erfreuen, ewig mich erfreuen.

Mel. Allein Gott in der ꝛc. (134)

409. Laß, Heiland, uns, ſo oft wir hier vereint dein Mahl genießen, bemühn, daß wir gleich werden dir; daß uns auch möge fließen die Quelle der Zufriedenheit, wenn wir auf die durchlebte Zeit, wie du, froh ſehen können!

2. Dein Beyſpiel reitze uns zum Fleiß in jeder ächten Tugend; zu leben Gott und dir zum Preis im Alter und der Jugend; kein Opfer, keine Müh' zu ſcheun, um deiner Lehre treu zu ſeyn, von dir geliebt zu werden.

3. Gedenken wir hier jedesmal an deine große Liebe: ſo ſtärk' und reitze dieſes Mahl uns auch zu gleichem Triebe! Sie ſey's, die Groll aus uns verbannt, und die uns dringt, dem Feind die Hand verſöhnlich darzureichen!

4. Du giengſt aus Liebe in den Tod, um Sünder frey zu machen von Sündendienſt und Sündennoth; ſo laß uns ſtets nun wachen, Herr, über unſre Heiligung, daß wir durch Fleiß der Beſſerung, wie wir dich lieben, zeigen.

5. Du ſtarbſt aus Liebe für die Ruh bekümmerter Gewiſſen; durch deinen Liebestod haſt du dem Kummer ſie entriſſen. Gott iſt ein Vater, der uns liebt, und Reuigen

die Schuld vergiebt: laß uns dieß troſtvoll glauben!

6. Ja, möchten wir uns Alle freun, bey dieſem Mahl der Freuden, der Hoffnung: einſt wirſt du erneun durch frohe Ewigkeiten der Liebe Bund, den du gemacht in jener feyerlichen Nacht, da du „denkt meiner!“ ſagteſt.

Mel. Kommt, Menſchenk. 2c. (13)

410. Mein Gott, ich feyre in der Zahl der Chriſten Jeſu Liebesmahl, bekenne hier, er ſey mein Haupt, an welches meine Seele glaubt.

2. Ja, ich bekenne, daß durch ihn, Gott, deine Huld auch mir erſchien. Ach, ohne ihn, wo hätt' ich Licht? wo Rath und Troſt und Unterricht?

3. Er lehrte mich, daß du verzeihſt; verhieß mir ſeinen guten Geiſt zur Stärkung auf der Tugend Pfad, den er, zum Vorbild mir, betrat.

4. Er knüpfte dieſer Erde Zeit genau an jene Ewigkeit; Entwicklung meines Schickſals dort und Seligkeit verheißt ſein Wort.

5. Nur Tugend iſt der Seele Heil! Nach ihrem Maße ſoll ich Theil an deinem Beyfall haben, einſt, wann du als Richter mir erſcheinſt.

6. Wie troſtvoll, wie erfreulich iſt, was ſo mich lehrte Jeſus Chriſt, und was ſein Tod ſo offenbar beſtätigte als immer wahr!

7. Wie groß iſt für mich der Gewinn, daß ich Bekenner worden bin der Lehre, die das Herz erfreut, mich leitet, ſegnet jederzeit!

8. Herr, ich bekenne froh und frey, daß ich ihr ganz ergeben ſey, bekenn' es hier mit Freudigkeit vor Jedem, der ſich ihrer freut.

9. Laß dieß Bekenntniß ſtärkend ſeyn; Vertraun, Gehorſam, Lieb' erneun: ſo werd' ich einſt mich fähig ſehn, auf ewig mit dir umzugehn.

Mel. Was Gott thut, das 2c. (170)

411. Mit frohem Dank erſchein' ich hier, dein Leiden zu beſingen, und mich im Geiſte bis zu dir, mein Heiland, aufzuſchwingen. Mein Geiſt iſt da, wo du, Herr, biſt, anbetend bey dem Throne, vor dir, des Höchſten Sohne.

2. Zwar immer groß iſt mein Gewinn an jedem ſtillen Orte, wo ich im Geiſte bey

dir bin; es fließt aus deinem Worte mir Troſt und Ruh in Strömen zu; dein Leben und dein Leiden ſind ſtets ein Quell der Freuden.

3. Doch feyerlich ſey heut mein Dank, und feſtlich dieſe Stunden! Und lauter töne mein Geſang vom Tod, den du empfunden! Du liebteſt mich, und ſtarbſt für mich; für mich und meine Brüder; du ſtarbſt, und lebſt nun wieder.

4. Und dich, mein Heiland, ſollt' ich nicht vor aller Welt bekennen? für dich, nach ächter Chriſtenpflicht, nicht warm von Liebe brennen? nicht Hand in Hand, im feſten Band mit allen deinen Gliedern, dir Gegenlieb' erwiedern?

5. Nein, Jeſu Tod vergeß' ich nicht, nicht ſeiner Huld und Treue; nicht meiner Schuldigkeit und Pflicht: das ſchwör' ich jetzt aufs Neue. Du hörſt den Schwur; Gott, hör' ihn nur! Die Liebe ſoll mich dringen, ihn redlich zu vollbringen.

6. Bey dieſem Mahl' ſtärk mich, o Herr, (von dir kommt Kraft und Stärke!) daß ich von nun an williger auf deine Stimme merke; und von dir gern die Weisheit lern', nach Gottes Wort zu handeln, und fromm, wie du, zu wandeln!

7. Daß ich die böſe Luſt im Streit noch glücklicher bezwinge, und Früchte der Gerechtigkeit in größrer Reife bringe: o, bilde mich, ich bitte dich, noch mehr nach deinem Bilde, demüthig, ſanft und milde!

8. Einſt kommt die Zeit, (ſo wahr ich hier bey deinem Mahle ſtehe!) daß ich, in Wonn' erhöht zu dir, dich ſelbſt, mein Heiland, ſehe. Wie wallt mein Blut! Wie wächſt der Muth zum Hoffen und Vertrauen! Auf Glauben folgt das Schauen.

Mel. Jeſus, meine Zuverſ. ꝛc. (117)

412. Naht mit Andacht im Gemüth, Brüder, chriſtlich dem Altare! Wer von Jugendfeuer glüht, und der Greis im Silberhaare, hoch und niedrig, arm und reich, Alle ſind vor Gott ſich gleich.

2. Auf! mein Blick zur höhern Welt! Fließt, der Freude Thränen, fließet! Wer mit mir vom Brod erhält, wer vom Weine jetzt genießet, fühle, ſeiner Wür-

de voll, was er iſt, und werden ſoll.

3. Laßt uns Alle rein und gut, laßt uns edel wandeln, Brüder! Denket: Jeſu Chriſti Blut floß für uns am Kreuze nieder; Menſchenwürd' und Brüderſinn uns zu lehren, floß es hin.

4. Der uns mahnet, Welt und Zeit für das Gute hin zu geben, gab für Recht und Heiligkeit, gab für Wahrheit Blut und Leben; weiht dem großen Lehrer Dank, Freudenthränen und Geſang!

5. Denkt des Lehrers; Thränen, fließt ſtrömend von den Wangen nieder! Wer das Abendmahl genießt, meine Schweſtern, meine Brüder, durch der Tugend Band vereint, denke an den Menſchenfreund!

6. Laßt mit heiligem Gemüth All' uns nahen dem Altare! Wer von Lebenskräften glüht, und der Greis an naher Bahre, hoch und niedrig, arm und reich, Brüder, hier ſind Alle gleich.

7. Alle gehn wir eine Bahn, Alle gehn wir zu dem Ziele der Vollkommenheit hinan; reicht voll menſchlicher Gefühle, durch der Menſchheit Werth verwandt, euch auf eurer Bahn die Hand.

8. Wer in dürft'gen Kleidern geht, wer des Lebens Glück genießet, wer in reiner Unſchuld ſteht, wem der Reue Thräne fließet, iſt mein Bruder, iſt mein Freund, und ich habe keinen Feind.

9. Nein, ich habe keinen Feind; fließt, der Liebe Thränen, nieder! Wo des Höchſten Sonne ſcheint, ſind die Menſchen meine Brüder; wer als Lehrer Jeſum ehrt, und wer nimmer von ihm hört.

10. Fließt, der Liebe Thränen, fließt! Vorgefühl der Himmelsfreuden fühle, wer das Mahl genießt, Kraft zum Guten, Troſt im Leiden! Fühlt euch All', als Menſchen, gleich, fühlt als Himmelsbürger euch!

11. Jeſus Chriſtus hat ſein Blut für der Menſchen Wohl gegeben; laßt uns Kräfte, Geiſt und Gut Menſchen widmen, für ſie leben! laßt uns zu des Himmels Höh'n auf der Bahn der Liebe gehn!

Mel. Meine Seele erhebt ꝛc. (1)

(Die Verſammlung.)

413. Nehmt und eßt und denkt an

Jeſum Chriſt! Das iſt ſein Leib, der für euch gegeben iſt.

Mel. O, daß ich tauſend ꝛc. (90)

(Die Communicant.) Hier bin ich, Jeſu, zu erfüllen, was du in deiner Leidensnacht, nach deinem gnadenvollen Willen, zur Pflicht und Wohlthat mir gemacht. Verleih zur Uebung dieſer Pflicht mir deines Geiſtes Kraft und Licht!

2. (Die Verſ.) Nehmt und trinkt und denkt an Jeſum Chriſt! Das iſt ſein Blut, das für euch vergoſſen iſt.

2. (Die Comm.) Es werde mir für mein Gewiſſen dein Mahl ein tröſtend Unterpfand, daß ich, der Sündenſchuld entriſſen, durch dich bey Gott Vergebung fand! So freuet meine Seele ſich in deinem Heil, und lobet dich.

3. (Die Verſ.) Er, er ſtarb am Kreuz zum Troſt und Heil Allen, die gläubig an ihm nehmen Theil.

3. (Die Comm.) Bewundernd denk' ich an die Liebe, womit du unſer Heil bedacht. Wie ſtark ſind deines Mitleids Triebe, die dich bis an das Kreuz gebracht! Es mache, Herr, dein Todesſchmerz jetzt neuen Eindruck auf mein Herz.

4. Laß mich mit Ernſt die Sünde ſcheuen, für welche du, Erlöſer, ſtarbſt; durch ſchnöden Mißbrauch nie entweihen, was du ſo theuer mir erwarbſt! Nie führe mich zur Sicherheit der Troſt, den mir dein Tod verleiht!

4. (Die Verſ.) Solches thut zu ſeinem Gedächtniß; oft, und bis er kommt, zu ſeinem Gedächtniß!

5. (Die Comm.) Nie will ich mich vor Spöttern ſchämen der Ehre, die man dir erweiſt; nie mich zu einem Schritt bequemen, den mein Gewiſſen ſündlich heißt. O, flöße mir den Eifer ein, wie du, o Herr, geſinnt zu ſeyn!

6. Laß mich mit Ernſt den Nächſten lieben, und wann er ſtrauchelt, Herr, gleich dir, Verſöhnlichkeit und Sanftmuth üben. Nie weich es aus der Seele mir, welch eine ſchwere Sündenlaſt du mir aus Huld erlaſſen haſt.

7. Es ſtärke ſich in mir der Glaube, daß meine Seele ewig lebt, und daß einſt aus des Grabes Staube den Leib dein mächt'ger Ruf erhebt! Mich dann noch, Rich-

ter, dein zu freun, müß' dieſes Mahles Segen ſeyn!

Mel. Schatz über alle S. ꝛc. (167)

414. O du, der bis zum Tode auch uns, auch uns geliebt, o du, zu jeder Tugend, durch jeden Schmerz geübt, wir nahn voll heil'ger Andacht zu deinem Todesmahl, gedenken deiner Liebe, gedenken deiner Qual.

2. Wir weihen uns aufs Neue zu deinem Eigenthum; wir möchten dir nur leben, durch ächtes Chriſtenthum! Es iſt auf Erden Keiner, der beſſer iſt, als du; es findet unſre Seele in dir die wahrſte Ruh.

3. Wenn, dein Geboth zu hören, ſich unſer Ohr verſchließt; wenn deinem Wink zu folgen, das Herz zu träge iſt, wenn eitle Luſt der Sinnen in unſrer Seele wohnt: dann ernten wir die Früchte, womit die Sünde lohnt.

4. Von Eitelkeit umgeben, vom Irrthum oft verführt, von Sinnlichkeit betrogen, wie oft ſind wir verirrt! Das Vorbild deiner Tugend vergaß ſo oft das Herz, verwarf die beſſern Freuden, und wählte Reu' und Schmerz.

5. Doch heut', o Jeſu, fühlen wir deine Lieb' aufs Neu, empfinden ganz, wie ſelig dein treuer Schüler ſey. Das Bild von deinem Leben erneut ſich unſerm Blick; wir ſehn auf unſre Schwächen mit Scham und Reu' zurück.

6. O, laß, wann wir dieß Denkmahl der höchſten Lieb' empfahn, mit ſündereinem Herzen uns Alle zu dir nahn! Der Segen deines Todes wird dem nur, der, dir gleich, nach Gottes Reiche trachtet, des Himmels ew'ges Reich.

7. Mit ganzer Seele hange hinfort an ſeiner Pflicht das Herz; nach Luſt, nach Schmerzen frag' es im Kampfe nicht! So ſtandhaft, wie du kämpfteſt, ſey unſrer Tugend Streit; ſo herrlich, wie du ſiegteſt, der Sieg, der uns erfreut!

8. Sey es auch Laſt und Mühe, der Pflicht getreu zu ſeyn; führ's auch zu Spott und Schande, ihr ſtandhaft uns zu weihn: was ſind der Erde Freuden, wie bald ſind ſie dahin! was ſind der Erde Leiden, wie bald ſind ſie dahin!

9. Kommt, miterlöſte Brüder, wir wandeln Hand

in Hand dem großen Ziel entgegen, dem rechten Vaterland, voll Bruderlieb' und Treue im ſüſſen Vorgefühl des Lohns bewährter Tugend, des Wiederſehns am Ziel!

10. Den herrlichen Vollender erhebe, Lobgeſang! Empfangt das Mahl der Liebe mit Preis und frohem Dank! Wir ſchauen hier im Bilde, und dort von Angeſicht. Wir wandeln hier im Dunkeln; doch einſt wird Alles Licht!

Mel. Wach auf, mein Herz ꝛc. (5)

415. O Jeſu, Heil der Sünder, du Freund der Menſchenkinder, mit dankerfülltem Triebe denk' ich an deine Liebe!

2. Ich preiſe dich von Herzen für alle deine Schmerzen, für deine Todesleiden, du Stifter ew'ger Freuden!

3. Dein Leib ward für mein Leben zum Tode hingegeben; dein Blut, am Kreuz vergoſſen, iſt auch für mich gefloſſen.

4. Dieß tröſtet mein Gewiſſen, wenn ich, mit Ernſt befliſſen der Beßrung, meine Sünde gebeugt vor Gott empfinde.

5. Dieß giebt mir Muth und Stärke, daß ich durch gute Werke auch meinen Glauben übe, und ewig treu dich liebe.

6. Mit dankendem Gemüthe laß deine große Güte, laß allen deinen Segen mich oft mit Ernſt erwägen!

7. Daß dieß nur meine Seele zu ihrem Ziel erwähle, mit innigem Verlangen allein an dir zu hangen!

8. Hilf, daß ich jede Sünde bekämpf' und überwinde, und, bis vom Streit ich ruhe, gern deinen Willen thue!

9. Gieb, wo ich bin und wandle, daß ich rechtſchaffen handle, ſtets an dein Vorbild denke, mein ganzes Herz dir ſchenke!

10. Du ſchenkſt mir ſchon hienieden, o Jeſu, deinen Frieden, erquickſt mich auch im Leiden mit deinem Geiſt der Freuden.

11. Kann ich denn ſchon auf Erden durch dich ſo ſelig werden: was wird nach dieſem Leben mir deine Huld nicht geben?

12. Dann bin ich, wann ich ſterbe, gewiß des Himmels Erbe; froh werd ich auferſtehen, und dich, mein Heiland, ſehen!

Mel. Schmücke dich, o ꝛc. (202)

416. Schicke dich, erlöſte Seele,

gläubig nach des Herrn Befehle, ſeinen Mittlertod zu feyern, deinen Dank ihm zu erneuern! Auch für dich hat er ſein Leben in den herbſten Tod gegeben, dir auf Zeit und Ewigkeiten Heil und Wohlfahrt zu bereiten.

2. Zu dem Mahle ſeiner Liebe nahe dich aus reinem Triebe! Tugendſinn müß' dich durchdringen, ſoll dir's Heil und Segen bringen. Komme, es iſt Jeſu Wille; komm und ſchöpf aus ſeiner Fülle neuen Muth und neue Triebe zur Verehrung ſeiner Liebe!

3. Herr, ich komme mit Verlangen, Seelenruhe zu empfangen. Deine Liebe ſoll mich ſtärken in dem Fleiß zu guten Werken. Mit den heiligſten Entſchlüſſen will ich Brod und Wein genießen, mich der Bruderliebe weihen, deines Todes mich erfreuen.

4. O, wie ſehnt ſich mein Gemüthe, Menſchenfreund, nach deiner Güte! Ich gelob dir neue Treue; ſiehe, Herr, mein Herz voll Reue! Meinem kindlichen Begehren wollſt du deinen Troſt gewähren, meiner Sünden nicht gedenken, mir Gewiſſensruhe ſchenken!

5. Ja, ich hoff' auf deine Gnade, daß ſie mich der Schuld entlade, und mit neuer Kraft zum Werke meiner Heiligung mich ſtärke. Was du, da du für uns ſtarbeſt, Jedem, der Gott ſucht, erwarbeſt, Seelenruh und ew'ges Leben, wirſt du mir gewiß auch geben.

6. Deiner will ich ſtets mich freuen; ganz mich meinen Pflichten weihen; nur nach deinem Willen leben, und dich dankbar froh erheben. Deine Huld iſt unermeßlich; Herr, ſie ſey mir unvergeßlich, daß ich dich aus frommen Triebe thätig ehre, folgſam liebe!

7. Du, dem dort der Frommen Scharen, die, wie ich, auch Schwache waren, ewig Dank und Jubel ſingen, daß ſie hier dein Heil empfiengen, laß auch mich einſt dahin kommen, daß ich mich mit allen Frommen ewig deiner Huld erfreue, und dir einſt mein Danklied weihe!

Mel. Schatz über alle S. ꝛc. (167)

417. Voll Andacht, Dank und Freude, verſammlet beten wir, gedenken deines Todes, und ſingen, Jeſu, dir. Geſtärkt bey deinem Mahle zu neuer feſtrer Treu', empfin-

den wir, wie ſelig, wer ſich dir weihet, ſey.

2. Wie glühen unſre Seelen von Lieb' und Dankbegier; wie ſchlagen unſre Herzen; wie ſelig, Herr, ſind wir! Wie fromm iſt das Gelübde: hinfort, von Sünde rein, nun unſer ganzes Leben der Tugend, dir zu weihn!

3. Wie viel du, Herr, erduldet, bis an den Tod uns treu; wie voll von hohem Segen dein Tod, dein Leiden ſey; zu welchen Seligkeiten uns unſer Glaube führt; bey deiner Liebe Mahle, wie fühlen wir's gerührt!

4. Zwar ſehen unſre Augen dich, unſern Lehrer, nicht; nicht deine ganze Liebe in deinem Angeſicht; nicht dich das Brod uns reichen, des Bundes Kelch uns weihn; vernehmen nicht die Stimme: „nehmt und gedenket mein!"

5. Doch näher, näher fühlen wir deine Gegenwart, weil uns das Pfand der Liebe, ach! deiner Liebe ward. Zu deinen Herrlichkeiten hebt ſich der Blick empor. Wir ſehen dich, umgeben von deiner Sel'gen Chor.

6. Wo in des Vaters Reiche uns ew'ge Freud' erquickt; wo, nicht im Schattenbilde, dich ſelbſt das Aug' erblickt; wo wir, zu dir verſammelt, wie eine Brüderſchar, dir danken, den wir liebten, der auch einſt ſterblich war.

7. O, laß den Tag des Segens uns freudig wiederſehn! uns gern voll heißen Dankes bey deinem Mahle ſtehn! Und was wir dir gelobten, dazu, Herr, gieb uns Kraft; ſo enden wir einſt freudig des Lebens Pilgerſchaft.

Mel. Freu dich ſehr, o m. ꝛc. (197)

418. Voll von Ehrfurcht, Dank und Freuden komm ich, Herr, auf dein Geboth, zu dem Denkmahl deiner Leiden, und gedenk' an deinen Tod. Jeſu, der du für mich ſtarbſt, mir ein ewig Heil erwarbſt, möcht ich mich würdig nahen, Kraft zur Tugend hier empfahen!

2. Ich empfind es jetzt aufs Neue, was ich, Herr, dir ſchuldig bin. Du, du gabſt, voll Lieb' und Treue, dich zu meinem Heile hin; zeigteſt mir den Weg zu Gott, und ertrugſt den ſchwerſten Tod, mir im Leben und im Sterben Troſt und Ruhe zu erwerben.

3. Du haſt mir zu Gottes Gnade freyen Zutritt und die Kraft, auf der Tugend ſel'gem

Pfade feſt einher zu gehn, verſchafft, und rufſt jetzt auf's Neue mir, durch dein Nachtmahl, daß ich hier Theil an deinem Segen nähme, und mich deiner niemals ſchäme.

4. Sollt' ich, Jeſu, denn vergebens dieſe deine Huld empfahn? nicht zur Beßrung meines Lebens mich zu deinem Mahle nahn? Ja, mit neuem Ernſt will ich mich vor Sünden ſcheun, und dich, durch ein dir geheiligt Leben, mit vermehrtem Fleiß erheben.

5. Dieſen Vorſatz, den ich habe, thätig dankbar dir zu ſeyn, präg ihn, Jeſu, bis zum Grabe, tief in meine Seele ein; gieb mir Kraft ihn zu vollziehn. Lehre mich mit Vorſicht fliehn, was ihn bey mir könnte ſchwächen, was mich reizte, ihn zu brechen.

6. Laß mich über Alles ſchätzen dein mir theu'r erworbnes Heil, und nie aus den Augen ſetzen, wie nur der daran hat Theil, der auf deine Stimme hört, mit Gehorſam dich verehrt, und an jedem Tag auf Erden immer beſſer ſucht zu werden.

7. Geh mir, wo ich bin und wandle, immerfort mit Hülfe nach, daß ich, als ein Chriſt, ſtets handle. Und wird je mein Glaube ſchwach: o, ſo hilf mir liebreich auf, daß ich in dem Tugendlauf nimmer wanke, nie ermüde; ſo erquickt mich einſt dein Friede.

8. Dir will ich es ewig danken, daß du ſo barmherzig biſt; laß mich nur nicht wieder wanken, mein Erlöſer, Jeſu Chriſt! Hilf mir, daß ich dir getreu, und mein Vorſatz ſtandhaft ſey, jede Sünd' und ihre Freuden bis an meinen Tod zu meiden!

Mel. Nun ruhen alle W. ꝛc. (98)

419. Wie troſtvoll und wie theuer iſt deine Todesfeyer für mich, Herr Jeſu Chriſt, bey der ich mich aufs Neue dir zum Gehorſam weihe, der du mein Freund und Retter biſt.

2. Du, deſſen theures Leben, dem Menſchenwohl ergeben, uns ſo viel Heil gebracht, du haſt für uns gelitten, den Todeskampf geſtritten, in jener grauenvollen Nacht.

3. Für uns haſt du dein Leben am Kreuze hingegeben in namenloſer Pein, daß wir, dem Dienſt der Sünden entriſſen, Gnade finden, und uns des größten Glücks erfreun.

4. Nun können wir Erlö-

ſten uns deiner Huld getröſten, und ewig glücklich ſeyn; wenn wir die Sünde fliehen, und chriſtlich uns bemühen, uns ſtets der Tugend treu zu weihn.

5. Drum will ich nicht mit Sündern mein eignes Glück verhindern, durch Sünden dieſer Welt. Nein, nein, ich will ſie haſſen, und Alles unterlaſſen, was dir, o Jeſu, nur mißfällt!

6. Dein Beyſpiel, Wort und Lehren will ich mit Beyfall ehren; nachahmen will ich dich; mich in der Tugend üben; Gott über alles lieben und meinen Nächſten gleich als mich.

7. Bey deiner Todesfeyer, für mich ſo werth, ſo theuer, ſchwör' ich, dir treu zu ſeyn! Und der gelobten Treue, dem Bund, den ich erneue, will ich von nun an ganz mich weihn.

8. Du wolleſt mich bewahren vor Reitzung und Gefahren zur Sünde, Jeſu Chriſt, daß ich nie mein Verſprechen leichtſinnig möge brechen, und immer thu', was chriſtlich iſt!

9. Ach, leite mich voll Segen, o Herr, auf deinen Wegen zu jenem großen Ziel, dem ich, bis ich am Ende hier meinen Lauf vollende, voll Muth entgegen eilen will!

Mel. O, daß ich tauſend ꝛc. (90)

420. Dank, ewig Dank ſey deiner Liebe, erhöhter Mittler, Jeſu Chriſt! Gieb, daß ich deinen Willen übe, der du für mich geſtorben biſt; und laß die Größe deiner Pein mir immer in Gedanken ſeyn!

2. Heil mir! mir ward das Brod gebrochen, ich trank, Herr, deines Bundes Wein. Voll Freude hab ich dir verſprochen, dir treu bis in den Tod zu ſeyn. Ich ſchwur's in meinem Herzen dir; gieb Kraft, den Schwur zu halten, mir!

3. Laß, Herr, mich dankbar ſtets ermeſſen, was du für mich gelitten haſt, und deiner Liebe nie vergeſſen, die ſo viel Segen in ſich faßt! Laß meinen Glauben thätig ſeyn, und mir zum Guten Kraft verleihn!

4. Hilf mir das Böſe überwinden, und ſtärke mich zu jeder Pflicht. Bewahre mich vor neuen Sünden; verlaß mich in Verſuchung nicht; und dein für mich vergoßnes Blut ſchenk' mir im Todeskampfe Muth.

5. Und ſie, Herr, deines Leibes Glieder, die auch dein

Mahl, wie mich, erfreut, laß mich ſie lieben, ſtets, als Brüder, als Erben Einer Herrlichkeit! Wir Alle aßen ja Ein Brod verkündigten, Herr, deinen Tod.

6. So ſoll denn weder Spott noch Leiden, noch Ehre, Gut und Luſt der Welt mich, Herr, von deiner Liebe ſcheiden, die ſelbſt im Tode mich erhält. Ja, ewig will ich dir mich weihn, und deiner Liebe würdig ſeyn!

Mel. Nun freut euch lieb. ꝛc. (136)

421. Du, der du einſt für Wahrheit ſtarbſt, o Herr, dein Reich zu gründen, uns Gottes Vaterlieb' erwarbſt, und uns erlöſt'ſt von Sünden; gieb, daß ich dir für deine Treu' von ganzem Herzen dankbar ſey, dich, als dein Schüler, ehre!

2. Was ich verſprach, haſt du gehört; du kenneſt mein Vermögen; durch's Nachtmahl haſt du es vermehrt; ſo laß nun dieſen Segen in That und Handlung übergehn, damit es die Erlöſten ſehn, ich ſey durch dich erlöſet.

3. Ich ſey erlöſt von Stolz und Neid, von Trägheit in den Pflichten, von Heucheley, von Zank und Streit, vom Hange gern zu richten, von Eigenliebe, die ſich ſcheut, der eignen Fehler Häßlichkeit durch Prüfung zu erfahren.

4. Wann Reiz zur Sünde mächtig mich von dir ſucht abzuziehen: dann ſtärk' mich der Gedank' an dich, Herr, dieſen Reiz zu fliehen. Doch, wann mein Herz auch jeden Streit und jeden Kampf der Tugend ſcheut, dann ſtärke mich zum Kampfe!

5. Wer nur Vergebung ſucht, und nicht die Sündenluſt bekämpfet: beſtehet nicht in dem Gericht, da er die Luſt nicht dämpfet; er mehrt ſich ſelbſt ganz offenbar mit der verworfnen Heuchlerſchar die Strafen ſeiner Sünden.

6. Ach, laß, Erlöſer, laß mich nie ſo weit mein Heil verſcherzen; ſieh' meinen Vorſatz, prüf und ſieh, du Forſcher aller Herzen, ob mein Verſprechen redlich war, und ſtelle mir die Fehler dar, die ich ſelbſt nicht erkenne.

7. Gieb mir zu meiner Beßrung Kraft, was bös' iſt, abzulegen, daß an mir deiner Lehre Kraft auch Andre ſehen mögen; daß auch dein Reich ſtets mehr und mehr, zu Got-

tes und zu deiner Ehr', durch mich verbreitet werde!

Mel. Herr, wie du willſt, ꝛc. (137)

422. Durch dein Gedächtnißmahl erfreut, erhebt, Herr, mein Gemüthe, voll Rührung und mit Dankbarkeit, die Größe deiner Güte. Geſtärkt durch dieſes Liebesmahl, geh' ich getroſt durchs finſtre Thal der Schwachheit und der Leiden.

2. Dir folg' ich nach, o Herr, mein Heil, mit freudenvoller Seele; dein Wort bleibt ſtets mein beſtes Theil; und wenn ich Schwacher fehle, ſo blickt mein Geiſt auf dich zurück, und dann, dann ſchenkſt du mir das Glück, daß ich dir würdig lebe.

3. Dieß Leben, Jeſu, dir zu weihn, nach dir mich ganz zu bilden, dieß, dieß ſoll mein Beſtreben ſeyn. Ich fleh' zu dir, dem Milden: o, ſtärke mich zu dieſer Pflicht! Du, meiner Seele Zuverſicht, laß mich dir ähnlich werden!

4. Hilf Allen, die du jetzt erfreut; regier auch ihre Herzen; und laß uns unſre Seligkeit, mein Heiland, nicht verſcherzen! Erbarm dich unſer Aller, Herr, damit wir dich, Allliebender, vereint dereinſt erheben!

Mel. Wach auf, mein Herz ꝛc. (5)

423. Nun iſt der Bund erneuet! Mein Herz ſey dir geweihet! O Jeſu, dir zu leben, ſey immer mein Beſtreben!

2. Ich will aus treuem Herzen der Brüder Noth und Schmerzen nach meinen Kräften lindern, ihr Elend liebreich mindern.

3. Ich will, wie du, mit Freuden Gott preiſen in den Leiden, nie ungeduldig klagen, und troſtlos nie verzagen.

4. Die Sünde will ich haſſen, die Tugend nie verlaſſen; was du liebſt, will ich lieben, nie wiſſend dich betrüben.

5. Du kenneſt meine Schwäche; ach! was ich heut verſpreche, hab ich ſchon oft verſprochen, und, leider! oft gebrochen.

6. Laß mich nicht mein Verſprechen mit niederm Undank brechen! O, Herr, verleih mir Stärke zur Uebung guter Werke!

7. Den erſten Reitz der Sünden hilf mir, Herr,

überwinden; und wo ich wieder fehle, erinnre meine Seele!

8. Laß mich und alle Chriſten entfliehn den Sündenlüſten; daß, wenn dein Tag heut käme, ſich keiner vor dir ſchäme!

9. Laß einſt uns Alle kommen zum ew'gen Heil der Frommen; führ' uns nach allem Leiden zu deines Himmels Freuden!

Mel. Werde munter, m. ꝛc. (196)

424 Oeffentlich in der Gemeine hab' ich, Mittler, dich bekannt. Ich empfieng im Brod und Weine deiner Liebe theures Pfand. Feyerlich war da mein Eid ewiger Beſtändigkeit. Du, mit dem ich mich vereine, Herr, du weißt es, wie ichs meine.

2. O, wie ward da deine Güte, Menſchenfreund, von mir verehrt! Mit dem dankbarſten Gemüthe fühlt' ich ihren hohen Werth, als, im Geiſt, auf Golgatha ich dein bittres Leiden ſah, und dich an dem Kreuz erblickte, wo dein Tod auch mich beglückte.

3. Laut rief in mir mein Gewiſſen: „biſt du würdig dieſer Huld? ſieh, das Blut, das du ſiehſt fließen, fließet auch für deine Schuld!" Scham und Reu' erfüllten mich, glaubensvoll blickt' ich auf dich; „Sünder," ſprichſt du, „du ſollſt leben, alle Schuld iſt dir vergeben!"

4. Und nun weiß ich: ich ſoll leben, ſoll einſt ewig ſelig ſeyn; alle Schuld iſt mir vergeben, mach' ich mich von Sünde rein. O! dann fürcht' ich kein Gericht; Gott verurtheilt mich nun nicht, wenn ich redlich und aus Liebe eifrig deinen Willen übe.

5. Herr, ich will dich nicht verlaſſen, nicht des Laſters Wege gehn; jede Sünde will ich haſſen, und den Lüſten widerſtehn. Mein Erretter, o! gieb du Stärk' und Freudigkeit dazu, daß ich ſtandhaft dich bekenne, und mich nimmer von dir trenne!

6. Laß mir's mein Gewiſſen ſagen, wie ſo ſchmerzhaft innre Pein, wie ſo ſchwer der Sünde Plagen, und der Zukunft Strafen ſeyn! Es erinnre mich daran, wie viel du an mir gethan, und wie unwerth deiner Liebe ich durch ſchnöden Undank bliebe!

7. Auch zur Liebe meiner Brüder treibe mich die Dank-

barkeit! Sie ſind Alle deine Glieder, Erben Einer Seligkeit. Auch, der mich jetzt haſſet, iſt dein Erlöſter, Jeſu Chriſt; einſt wird er mich nicht betrüben, mich als ſeinen Bruder lieben.

8. Herr, zu dem ich kindlich trete, blicke liebevoll auf mich; höre huldreich, was ich bete! ganz verlaß ich mich auf dich. Volle Frucht der Beſſerung, Wachsthum in der Heiligung, Hoffnung auf das ew'ge Leben, laß dein Liebesmahl mir geben!

Mel. O, daß ich tauſend ꝛc. (90)

425. O Herr, mit Troſt und Dank und Freuden geh' ich von deinem Mahl zurück; und danke dir für deine Leiden, für meiner Seele Ruh und Glück, das du auch mir am Kreuz erwarbſt, als du für mich aus Liebe ſtarbſt!

2. Jetzt in der ſeligſten der Stunden hat mich mit meinen Brüdern hier ein Band der Liebe feſt verbunden. Wir Alle, Alle danken dir mit Einem Munde, beten an, und gehn geſtärkt auf deiner Bahn.

3. Vollendet iſt auch dieſe Feyer, verkündigt abermahls dein Tod! Dein Angedenken ſey uns theuer, und unvergeßlich dein Geboth! Laß dieß des Mahles Segen ſeyn, daß wir uns ſtets der Tugend weihn!

Mel. Wer nur den lieben ꝛc. (89)

426. Ach! könnt' ich doch mit deinen Gliedern vereint, o Jeſu, dich erhöhn, und freudenvoll mit meinen Brüdern dein Todesdenkmahl, Herr, begehn! Doch jetzt, da mich die Krankheit plagt, iſt dieſe Freude mir verſagt.

2. Sieh, hier auf meinem Krankenbette fey'r ich dein Abendmahl allein; doch, Herr, ich weiß, an jeder Stätte haſt du verheiſſen nah' zu ſeyn. Wo je ein Frommer ſeufzt und weint, da biſt du, großer Menſchenfreund!

3. Laß das Gedächtniß deiner Leiden mir Schwachen Troſt und Kraft verleihn; laß es die Quelle höh'rer Freuden, und deines Himmels Vorſchmack ſeyn! Dein Leiden, dein Verſöhnungstod erquicke mich in meiner Noth!

4. Schon ſehe ich den Himmel offen, ich fühle höh're Seligkeit; wie? ſollte ich nicht Alles hoffen von dem,

der mir die Schuld verzeiht? Umringt mich auch der Leiden Heer, mein Herz erbebt davor nicht mehr.

5. Naht ſich der Tod mit ſeinen Schrecken, ich bin getroſt, und zage nicht. Wirſt du mich einſt vom Tod erwecken, ich bebe nicht vor dem Gericht. Ich bin getroſt; auch mir zu gut vergoſſeſt du, Herr, einſt dein Blut.

Mel. Wer nur den lieben ꝛc. (89)

427. Dank, Dank ſey dir für dein Erbarmen, o mein Erlöſer, Jeſu Chriſt, dir, der du einſt auch für mich Armen den Tod am Kreuz geſtorben biſt! O, deine Leiden tröſten mich; was wär' ich, Mittler, ohne dich?

2. Nun laß mich ſterben oder leben, Herr, wie du willſt, ich folge gern; von Schmerz gequält, mit Angſt umgeben, freut meine Seele ſich des Herrn. Durch dich erlöſt, erſchreckt mich nicht des Grabes Graun, nicht das Gericht.

3. Und kommt ſie dann, die ernſte Stunde, die mich dem Irdiſchen entreißt: wohl mir auch dann! aus deinem Munde erwartet mein erlöſter Geiſt ein frohes Urtheil; ew'ges Heil iſt deiner Auserwählten Theil!

Zweyter Theil.

Lieder vom Menſchen.

Mel. O Gott, du frommer ꝛc. (156)

428. Allmächt'ger, großer Gott, wer kann dich gnug erheben? Du gabſt der ganzen Welt einſt Daſeyn, Kraft und Leben; was Geiſt und Körper heißt, was Erd' und Himmel ſchmückt, haſt du hervorgebracht, der es noch jetzt beglückt.

2. Du ſchufſt (ich dank es dir!) auch mich zu deiner Ehre, und wollteſt, Gütigſter, daß ich dir ähnlich wäre; drum haſt du auch dem Geiſt, der fühlet, will und denkt, Vernunft und ſelbſt, aus Huld, Unſterblichkeit geſchenkt.

3. O welch erhabnes Ziel, dazu du, Gott, mich ſchufeſt! Wie herrlich iſt das Glück, dazu du mich berufeſt: dir, Höchſter, ähnlich ſeyn, vollkommen ſeyn wie du! O, wohl mir, wenn ich's bin! Hilf du mir ſelbſt dazu!

4. Laß mir dieß große Ziel doch ſtets vor Augen ſchweben! Des Herzens ſtärkſter Wunſch, mein eifrigſtes Beſtreben in allem meinen Thun ſey dieß, o Gott, allein, daß ich auch ſo, wie du, geſinnet möge ſeyn!

5. Du biſt der Wahrheit Freund; auch mich laß Wahrheit lieben, mit unverdroßnem Fleiß in allem dem mich üben, was mich zur Weisheit führt, zur Weisheit, die dich ehrt, und allem Beyfall giebt, was Jeſus uns gelehrt.

6. Laß deine Heiligkeit mich ſtets zum Muſter nehmen; hilf mir die Sünde fliehn, die Sinnlichkeit bezähmen, nur das, was recht iſt, thun, des Guten mich erfreun, und dem, der's üben will, auch gern behülflich ſeyn.

7. Gieb, daß ich, ſo wie du, ein Freund der Menſchen werde, dem Wohlthun Freude macht, der Kummer und Beſchwerde dem Nächſten gern erſpart, das Leben ihm verſüßt, und, wo er helfen kann, zum Helfen willig iſt.

8. Noch bin ich weit ent-

fernt, o Gott, von dieſem Ziele; du weißt, was mir noch fehlt, und ich, ich ſelbſt auch fühle, wie wenig ich dir noch, o Heil'ger, ähnlich bin: o, bilde du mich ganz nach dir und deinem Sinn!

9. Beglückt iſt nur alsdann mein Lebenslauf auf Erden, wann ich dir immer mehr ſchon hier kann ähnlich werden; dann werd' ich ewig auch durch dich beſeligt ſeyn, und mich ohn' Unterlaß, Gott, deiner Güte freun.

Mel. Nun kommt der Heid. 2c. (36)

429. Der du einſt vor aller Welt, wann es deinem Rath gefällt, mit der Macht, mit der du ſchufſt, auch zur Rechenſchaft mich rufſt.

2. Deine Liebe wollte nicht, Vater, daß ich im Gericht vor dir ſcham- und ſchrecken-ckenvoll einſt zurücke beben ſoll.

3. Darum ſetzteſt du ſchon hier einen ſtrengen Richter mir bey dem Reitz der Sinnenluſt, das Gewiſſen, in die Bruſt.

4. Wohl mir, daß es in mir wacht, wann mir Sünd' entgegen lacht! Will ich ſeinen Ruf verſtehn, kann ich immer ihr entgehn.

5. Wohl mir, daß es, wann mein Herz ſich verirrt, mit bitterm Schmerz augenblicklich mich durchdringt, und zurück zur Tugend bringt!

6 Wohl mir, wann, oft ganz verkehrt, ihm mein Herz zu ſprechen wehrt, daß es dann für Recht und Pflicht doppelt ſtreng und lauter ſpricht!

7. Auf der Welt giebt's keinen Freund, der's ſo herzlich mit mir meynt, der ſo ſtark mich zieht zu dir, als des Richters Stimm' in mir.

8. Dafür preis ich herzlich dich. Wie ſo weiſ' und väterlich führeſt durchs Gewiſſen du, Gott, mich meiner Wohlfahrt zu!

9. Mach es nur vom Irrthum frey, und der Wahrheit ſtets getreu, daß mich blinder Eifer nie gleißneriſch ins Unrecht zieh.

10. Wider mein Gewiſſen laß, was auch Menſchengunſt und Haß einſpricht, auch im Kleinſten nicht mich verletzen meine Pflicht.

11. Irr' ich dann aus Schwachheit noch: o, ſo weiß ich, daß du doch meiner Schwächen nicht gedenkſt, und einſt vollen Lohn mir ſchenkſt.

Mel. Auf, auf! mein H. ꝛc. (161)

430. Ich ſoll nach Tugend ſtreben, weil's Gott, mein Herr, gebeut; ſoll nach der Vorſchrift leben, die mich zur Sittlichkeit, zu dem, was recht iſt, führt. Dieß iſt's, was mir gebührt, als Menſch, der dich, Gott, ehrt, und den du dieß gelehrt.

2. Denn mir ſagt mein Gewiſſen, was, Gott, dein Wille ſey. Bin ich nun ſtets befliſſen, dem innern Ausſpruch treu, zu thun, was mein Verſtand ſelbſt hat für gut erkannt: ſo üb' ich ein Geboth, das du mir gabſt, mein Gott!

3. Du legt'ſt in meine Seele der Sittlichkeit Gefühl! Nun ſpricht mein Herz ſelbſt: wähle Vollkommenheit zum Ziel, und ſtrebe jederzeit nach größrer Aehnlichkeit mit Gott und Jeſu hier, und — Heiligkeit wird dir!

4. Der du die Kraft mir ſchenkteſt, das Gute einzuſehn, mein Herz zu Thaten lenkteſt, die Menſchenglück erhöhn, Gott, du biſts, der mich lehrt: dann hab' ich vor dir Werth, wenn dieſe meine Kraft pflichtmäßig Gutes ſchafft.

5. In Brüdern dich zu lieben, dieß wurde mir von dir, o Herr, ins Herz geſchrieben! Wie wohl gefällt es mir, wenn Andre gegen mich ſind gut und brüderlich! So muß ich wieder ſeyn. Und dieß Geboth iſt dein!

6. Herr, daß ich nie verletze durch Reitz der Sinnlichkeit die heiligen Geſetze, die mir Vernunft gebeut, und daß ich ſtets getreu dem innern Zuruf ſey, den das Gewiſſen ſpricht: dieß ſey mir Ruhm und Pflicht!

7. Ja, ſeinen Ruf zu hören, ſey Ehre mir und Pflicht! Wer ſtets ihn hält in Ehren, ehrt deinen Unterricht. Treu, mit Entſchloſſenheit thun, was ſein Wink gebeut, ohn' Abſicht auf Gewinn, iſt reiner Tugendſinn.

Mel. O Gott, du from. ꝛc. (156)

431. Noch fühlt ſich jetzt mein Geiſt vom Leib aus Staub umhüllet, vergebens ſuch' ich hier, was meine Sehnſucht ſtillet. Zwar oft ergötzet mich der Schöpfung Schmuck und Pracht; doch hab' ich noch

nicht ganz, was ewig glücklich macht.

2. Die Freude dieſer Welt, die im Genuß verſchwindet, befriedigt nicht den Geiſt, der ſeinen Werth empfindet, den großen Werth, den ihm ſein hoher Urſprung giebt, da er, Unendlicher, dich ſelbſt als Vater liebt.

3. Zur Ewigkeit beſtimmt! Gott, wer vermag zu faſſen die Größe deiner Huld! Sollt' ich nicht fliehn und haſſen, was mich vom Ziel entfernt, und mir das Heil entrückt, das du nur dem verheiß'ſt, den Glaub' und Tugend ſchmückt?

4. Herr, laß mich keinen Schritt von Recht und Tugend wanken! Mein himmliſcher Beruf ſey ſtets mir in Gedanken! und irr' und fehl' ich noch, o, ſo verwirf mich nicht! Erfülle mich mit Kraft zur Uebung jeder Pflicht.

5. Laß das Vergängliche mich nie zu lieb gewinnen! Nie feßle meinen Geiſt die eitle Luſt der Sinnen. Nie mache frecher Spott und Tadel dieſer Welt mich muthlos, das zu thun, was dir, mein Gott, gefällt.

6. Laß mich das Nöthige auf Erden nicht vermiſſen; gieb mir Zufriedenheit und ruhiges Gewiſſen! Wer dich zum Vater hat, und nützet treu und klug, was deine Huld ihm giebt, der iſt beglückt genug.

7. Wer über Weniges, o Geber aller Gaben, hier treu geweſen iſt, wird viel im Himmel haben; er geht aus dieſer Welt zu höhern Freuden ein. O Vater, hilf auch mir ſo treu, ſo ſelig ſeyn!

Mel. Wer nur den lieben G. ꝛc. (89)

432. Dem Wandrer gleich, der auf der Reiſe das feſtgeſetzte Ziel verfehlt, durch Wüſten irrt, und ſich im Kreiſe von Furcht und Hoffnung ſorgend quält, lebt auch der Chriſt, deß Leitſtern nicht iſt Jeſu Lehre helles Licht.

2. Er irrt umher auf düſterm Pfade, ſucht Seelenruh, und find't ſie nicht; wünſcht den Beſitz von Gottes Gnade, allein er wandelt ohne Licht, ergreift den Halm, der ihn verläßt, er zagt; ſein Glaube ſteht nicht feſt.

3. Willſt du das Glück des Chriſten kennen, ſo ſammle nur Erfahrung ein. Sie wird die Segnungen dir nennen,

die ihn hienieden ſchon erfreun. Sein Glaube hebet über Zeit und Gräber ſeine Seligkeit.

4. Betracht ihn im Beſitz der Güter, der Ehr' und Hoheit dieſer Welt: das Chriſtenthum iſt ſein Behüter, daß er durch ſie nicht wankt und fällt; kein irdiſch Gut iſt ihm ein Reitz zur Wolluſt, Ueppigkeit und Geitz.

5. Gerührt durch Mitleid und Erbarmen beym Anblick ſeiner Brüder Noth, deckt er die Blöße nackter Armen, theilt mit dem Hungrigen ſein Brod; er ſchmecket die Zufriedenheit, womit das Wohlthun uns erfreut.

6. Wirf einen Blick auf ihn, wann Leiden und Trübſal ihn zu Boden drückt, „Mein Vater," ſpricht er, „hat durch Freuden in guten Tagen mich erquickt. Ich kenn' in Leiden Gottes Huld, und trag' die Prüfung mit Geduld."

7. Sieh ihn im Kreiſe der Geſchäfte; wie würdig ſcheint der Chriſt dir nicht? Gewiſſenhaft braucht er die Kräfte zur Uebung ſeiner heil'gen Pflicht. Sein Fleiß, dem Menſchenwohl geweiht, erfüllet ihn mit Seligkeit.

8. Schau auf ihn hin, wann nun das Ende dem Wirkungskreiſe ihn entreißt. „Mein Gott," ſpricht er, „in deine Hände befehl ich ſterbend meinen Geiſt. Du biſt mein Troſt, auch in der Nacht des Todes. Herr, es iſt vollbracht!"

Mel. Dir, dir, Jehovah ꝛc. (93)

433. Der du zu den beglückten Scharen, die Jeſum kennen, mich, auch mich geſellt, durch ihn ſchon in der Kindheit Jahren mich treu gelehrt, was dir und ihm gefällt, dir bringt, gerührt von ſeiner Seligkeit, mein Herz ein Lied voll heißer Dankbarkeit.

2. Ich darf ja dich nun Vater nennen. Von dir, der du die Liebe ſelber biſt, kann Tod und Leben mich nicht trennen. Dein Kind bin ich, bin ich ein ächter Chriſt, der treu ſtets übt, was Jeſus ihn gelehrt, und ſein Geboth als Gottes Willen ehrt.

3. Unzählbar ſind die Seligkeiten, die mir mein hoher Glaube täglich giebt. Zu freudenvollen Ewigkeiten werd' ich auf dieſer Erde vorgeübt. Wer Jeſu glaubt, der bleibt

im Tode nicht; ein ewig Leben bracht' er an das Licht.

4. Er iſt mein Troſt in Kümmerniſſen, mein Vorbild auf des Pilgerlebens Bahn. Und fühl' ich Kummer im Gewiſſen: ſo ſchau' ich glaubensvoll zu ihm hinan, der von der Furcht das bange Herz befreyt, und uns verheißt, daß Gott uns gern verzeiht.

5. Gelitten hat er ſelbſt, geduldet, kennt Noth und Elend, weiß von Gram und Schmerz; und ach! er hatte nichts verſchuldet, und rein von Sünden blieb im Kampf ſein Herz. Nun kann er helfen, weiß, wie dem, der weint, zu Muthe ſey, der treue Menſchenfreund.

6. Wer zählt, wer zählt die Güter alle, die durch ihn wurden unſer Loos und Theil. Preiſt ihn mit lautem Jubelſchalle, und fühlt, erlöſte Brüder, euer Heil. Ihm danke, wer ihn kennt und wer ihn ehrt. O ſelig, wer auf ſeine Stimme hört!

Mel. Schatz über alle S. ꝛc. (167)

434. O welch ein ſelges Leben führt, Gott, dein Freund ſchon hier! Sein Glück iſt, wie ſein Streben, Zufriedenheit mit dir. Du weißt, was Jedem nützet, du weißt, was ihm gebricht; wer deine Huld beſitzet, wie ſelig iſt der nicht!

2. Ihm fehlt's an wahren Freuden, an innrer Ruhe nicht; gelaſſen und beſcheiden hofft er voll Zuverſicht: du wirſt auf allen Wegen ſein Schutz und Führer ſeyn, und ihn mit deinem Segen auch künftig noch erfreun.

3. Er trauet deiner Güte, verzagt im Kummer nie; mit freudigem Gemüthe verläßt er ſich auf ſie; genießt das viele Gute auf dieſer Erdenwelt mit immer frohem Muthe, weil ers von dir erhält.

4. Dir, der ſein Schickſal lenket, ihn immer weiſe führt, ihm tauſend Freuden ſchenket, ihn väterlich regiert, dir dankt er ſeine Freuden, dir dankt er jedes Glück, und ſchaut bey ſeinen Leiden auf jene ſtets zurück.

5. Wann ihm ſein Wunſch gelinget, ſein eifriges Bemühn dem Ziel ihn näher bringet, das ihm noch ferne ſchien; wann er ſich nicht vergebens der nahen Hoffnung freut: fühlt er das Glück des Lebens ganz mit Zufriedenheit.

6. Wann, ſeinen Gram zu ſtillen, nicht, was er wünſcht, geſchieht: ſo ehrt er deinen Willen, und banger Unmuth flieht; weiß, was dein Rathſchluß lenket, muß gut und weiſe ſeyn, und wenn es ihn gleich kränket, ihn doch zuletzt erfreun.

7. So, Vater, hilf mir leben, und mit Zufriedenheit mich kindlich dir ergeben in Freuden und im Leid, in Noth nie muthlos klagen, und nie aus Eitelkeit zu kühne Wünſche wagen, die oft mein Herz bereut.

Mel. Lobt Gott, ihr Chriſten ꝛc. (6)

435. Schon hier lebt ſelig und vergnügt, wer Gottes Wege geht, die Macht verbotner Luſt beſiegt, feſt in Verſuchung ſteht.

2. Sein Loos iſt hier Zufriedenheit, die im Gewiſſen wohnt, wenn ſichs des hohen Beyfalls freut, womit es Gott belohnt.

3. Noch größrer Lohn erwartet ihn in jener Ewigkeit, wenn er mit Gott ergebnem Sinn gethan, was Gott gebeut.

4. Herr, laß mit allem Eifer mich den Weg der Wahrheit gehn; ſo werde ich mich einſt durch dich auf immer ſelig ſehn.

Mel. Jeſu, der du meine ꝛc. (199)

436. Schwinge zu des Himmels Höhen froh dich auf, und bringe Dank dem, der dich auch hieß entſtehen, Seele; Gott ſey dein Geſang! Ewig ſelig einſt zu werden, ſchuf er dich; und ſchon auf Erden ſeh' und fühl' ichs wonnevoll, was ich künftig werden ſoll.

2. Jeder Tag gebiert mir Freude, Freude jeder Augenblick; ſelbſt die Schmerzen, die ich leide, ſegnen mich, und werden Glück. Rieſeln nicht im Pilgerlande Quellen auch im dürr'ſten Sande? Immer ſtrahlt die Sonne nicht; aber auch die Nacht hat Licht.

3. Strömen nicht durch alle Sinne Luſtempfindungen mir zu? Jedes Glück, das ich gewinne, wer gewährt es mir, als du? Iſt es, Gott, nicht deine Gabe, daß ich dieſe Sinne habe, und zum täglichen Genuß mehr, als Nothdurft; Ueberfluß?

4. Gott, wie viele frohe Tage floſſen, weil mir nichts gebrach, ruhig hin und frey

von Klage, frey von Noth und Ungemach. Hatt' auch einer Müh' und Sorgen: ſie entflohn, und jeden Morgen, wenn ich deine Sonne ſah, waren neue Freuden da.

5. Hab' ich nicht aus deiner Fülle, was mein Herz nur wünſchen mag, Speis und Trank, und Dach und Hülle, Schutz und Hülfe jeden Tag? Jahre, Monden, Tage, Stunden hab ich ja genug empfunden deiner Vatergüte Macht; aber nie genug bedacht!

6. Ach, bey dieſem Ueberfluſſe fehlt mir, immer froh zu ſeyn, nur die Weisheit, im Genuſſe deiner mich, mein Gott, zu freun. Deines Segens Quellen floſſen oft vorüber ungenoſſen; oft vergaß ich meine Pflicht; doch verſiegten ſie noch nicht.

7. Sicherheit in jedem Lande, Ordnung und Geſetz und Recht, dieſe ſtarken feſten Bande für das menſchliche Geſchlecht; auch des Umgangs ſüße Freuden, und der Freundſchaft Troſt im Leiden, Rath und Hülfe hab' ich hier, milder Vater, nur von dir.

8. Dieß gewährſt du meinem Leben in der kurzen Pilgerzeit. O, was wirſt du mir nicht geben, Vater, in der Ewigkeit! Ewig ſelig einſt zu werden, ſchufſt du mich; und ſchon auf Erden ſeh' ich's, fühl' ich's wonnevoll, was ich künftig werden ſoll.

In eigner Melodie. (107)

437. Wer Gottes Wege geht, nur der hat wahren Frieden; er widerſteht der böſen Luſt; er kämpft, und iſt des Lohns, den Gott dem Kampf beſchieden, iſt ſeiner Tugend ſich bewußt.

2. Er merkt auf ſeinen Gang, geht ihn mit feſtem Muthe; wächſt an Erkenntniß und an Kraft; wird in der Schwachheit ſtark; liebt immer mehr das Gute, das Gott durch ſein Wort in ihm ſchafft.

3. Gott hat er allezeit vor Augen und im Herzen; prüft täglich ernſtlich ſich vor ihm; bereut der Fehler Zahl, und ſtillt der Sünden Schmerzen durch Jeſu Huld, und traut auf ihn.

4. Getreu in ſeinem Stand, genießt er Gottes Gaben; bleibt frey von Habſucht,

Geiz und Neid; und iſt, wenn Andre gleich mehr Glück und Anſehn haben, bey dem, was Gott ihm giebt, erfreut.

5. Schenkt Gottes Huld ihm viel: ſo wird er vielen nützen, und, wie ſein Gott, gutthätig ſeyn; des Freundes Glück erhöhn; verlaßne Tugend ſchützen, und ſelbſt den Feind in Noth erfreun.

6. Ihm iſt es leichte Laſt, die Pflichten auszuüben, die er dem Nächſten ſchuldig iſt; die Liebe gegen Gott heißt ihn die Menſchen lieben; und durch die Liebe ſiegt der Chriſt.

7. Er kränket nie dein Glück, ſchützt deinen Ruhm, dein Leben; denn er ehrt Gottes Bild in dir. Er trägt dich mit Geduld, iſt willig zum Vergeben; denn Gott, denkt er, vergiebt auch mir.

8. Sein Beyſpiel ſucht dein Herz im Guten zu beſtärken; er nimmt an deiner Tugend Theil; denn Alle ſind von Gott beſtimmt zu guten Werken, und haben Einen Herrn, Ein Heil.

9. Dieß Heil der Ewigkeit, das hier der Fromme ſchmecket, erhöht ſein Glück, ſtillt ſeinen Schmerz, giebt ihm Geduld und Muth. Kein Tod, der ihn erſchrecket! Im Tode noch freut ſich ſein Herz.

Mel. Wie ſchön leuchtet ꝛc. (225)

438. Wie groß iſt unſre Seligkeit, o Gott, ſchon in der Uebungszeit, ſelbſt unter viel Beſchwerden, wenn unſer Herz ſich dir ergiebt, dich zu verehren ſtets ſich übt! Wie groß wird ſie einſt werden, wann ſich herrlich jenes Leben wird anheben, wo man Freuden erntet von der Saat der Leiden!

2. Schon ſind wir göttlichen Geſchlechts, und freuen uns des hohen Rechts, als Vater dich zu preiſen. Bey dir iſt unſer Vaterland; und wer will deiner ſtarken Hand, Allmächt'ger, uns entreißen? Wenn wir gleich hier müſſen ſtreiten, und zu Zeiten Schmach empfinden: hilfſt du uns doch überwinden.

3. Wie glücklich, Gott, ſind wir alsdann! Wie viel haſt du an uns gethan! O, laß uns unſre Würde vor Augen haben jederzeit; ſo tragen wir mit Willigkeit der kurzen Leiden Bürde! Herr, gieb den Trieb in die Seelen, das zu wählen, was im Leben uns zu dir ſchon kann erheben.

Mel. Kommt her zu mir ꝛc. (86)

439. Wie hat es doch ein Menſch ſo gut, der Gutes liebt und Gutes thut! wie wohl iſt ihm im Herzen! Er fühlet in ſich Heiterkeit an jedem Ort, zu jeder Zeit; iſt ruhig ſelbſt bey Schmerzen.

2. Nein! wer an Gott nur innig glaubt; ſich keine That, kein Wort erlaubt, die ihn ſein Gott heißt meiden; wer Alles liebet, was Er liebt, ſich ganz und froh an ihn ergiebt, dem fehlt es nie an Freuden.

3. Wie froh ſieht der den Himmel an, der Gutes thut, ſo viel er kann, der keine Mühe ſcheuet! der, wie ſich ſelbſt, auch Andre liebt, den Andrer Traurigkeit betrübt, den Andrer Freude freuet!

4. Wer Armer und Verlaßner ſich, wie Gott, ſein Vater, inniglich und liebevoll erbarmet; wer Gutes gönnt, und Gutes ſchenkt auch dem, der ihn aus Bosheit kränkt; wer Feinde ſelbſt umarmet;

5. Wer, fern von jeder argen Liſt, ein treuer Freund der Wahrheit iſt, der Falſchheit nie ergeben; wer ſtets ſo redet, wie er's meynt; wer in der That iſt, was er ſcheint, kann hier ſchon glücklich leben.

6. Wer gern mit aller ſeiner Kraft, in guter Abſicht, Gutes ſchafft, macht ſich ſelbſt frohe Tage. Die Arbeit wird ihm jederzeit ein Freudenquell bey Mäßigkeit; ſie mindert Sorg' und Klage.

7. Und ſieht er auch noch manches Leid in dieſer Unvollkommenheit, wie leicht wird er ſich tröſten! Gott iſt die Lieb'! Ich zage nicht, weil er in ſeinem Wort verſpricht, es diene mir zum Beſten.

8. Drum fürcht ich mich vor keiner Noth, vor keiner Krankheit, keinem Tod, wenn ich Gott herzlich liebe; wenn ich nach Jeſu Chriſti Sinn, Freund Gottes, Freund der Menſchen bin, und ſein Geboth ſtets übe.

In eigner Melodie. (183)

440. Wie mächtig ſpricht in meiner Seele, Herr, deine Stimme voller Huld! Du ſchoneſt meiner, wann ich fehle; zürnſt nicht; haſt väterlich Geduld; ſchickſt deinen Geiſt, mich zu regieren; giebſt meinem Herzen Troſt und Ruh; wirſt niemahls müde,

mich zu führen, ſo viel ich falſche Tritte thu'.

2. Erhalter deiner Creaturen, liebreicher Herr der ganzen Welt, die deiner Güte reiche Spuren in jedem Sonnenſtaub enthält! Zu groß ſind ſie, daß ich ermeſſen die Wunder deiner Liebe kann; nie will ich undankbar vergeſſen, was du zu meinem Heil gethan.

3. Verſündigt' ich mich wohl mit Willen an meinem Vater, der vergiebt; der mir Gebothe zu erfüllen gegeben hat, weil er mich liebt; der die Erfüllung meiner Pflichten aus lauter Güte mir vergilt; und, ſtatt mit Strenge mich zu richten, mein Herz mit Troſt und Freud' erfüllt?

4. Sein Dienſt iſt Glück für meine Seele; Gehorſam meine Seligkeit. Ich weine kindlich, wann ich fehle, vor ihm, dem Vater, der verzeiht. Ich fühl' die Größe meiner Sünden, die weder Menſch noch Engel mißt. Wie fröhlich kann ich's nun empfinden, daß Chriſtus mein Erlöſer iſt!

5. Den großen tröſtenden Gedanken geb' ich für alle Welten nicht; wahr bleibt er, wenn die Thronen wanken; feſt ſteht er, wenn die Welt zerbricht. Es mögen ſündigen und zittern, die ihres Elends Schöpfer ſind! Mag Gott der Erde Grund erſchüttern: ich bebe nicht; ich bin ſein Kind.

Mel. Herr, wie du willſt ꝛc. (137)

441. Wie ſanft fließt mir mein Leben hin und jeder meiner Tage, wenn ich ganz Gott ergeben bin, der Sündenluſt entſage, von allem niedern Triebe frey, der Lehre meines Heilands treu, rechtſchaffen denk' und handle!

2. Erhabne Ruh' erfüllt mein Herz; denn mich beherrſcht kein Laſter. Mich quält nicht des Gewiſſens Schmerz; ſtets fühl' ich mich gefaßter zum Kampf mit jeder Leidenſchaft; und Gott verleihet mir die Kraft, ſie glücklich zu beſiegen.

3. Mich führet ſeine Vatertreu auf dieſes Lebens Wegen; ſie wird mit jedem Morgen neu im Wohlthun und im Segen. Er, deſſen Allmacht mich beſchützt, gewährt mir Alles, was mir nützt, lenkt Uebel ſelbſt zum Guten.

4. In trüben Stunden

wird mein Herz aus Klein- muth nie verzagen; und zwingt mich auch der Leiden Schmerz zu wehmuthsvollen Klagen: ſo weiß ich, Gott verläßt mich nicht; er, er iſt meine Zuverſicht, und ſoll es ewig bleiben!

5. Und wann mich ſeine Huld erfreut, wann mich kein Kummer kränket, Gott Glück zu meinem Fleiß verleiht, mir Ruh und Wohlſtand ſchenket: ſo fühl ich doppelt ihren Werth; mein Herz, das ſie ſo ſehr erfährt, dankt ihm, dem beſten Vater.

6. Wann jetzt noch ſich mein Herz verirrt, und ich aus Schwachheit fehle; wann meine Tugend wankend wird, und ich ein Scheingut wähle: ſo führt er mich, zu meinem Glück, von meinem Irrthum bald zurück, und lehrt mich weiſer handeln.

7. Ich weiß, Gott führt durch jede Pflicht mich hier zum frohen Leben; drum trau' ich ihm voll Zuverſicht, er werde zum Beſtreben, ſie auch zu thun, mir Kraft verleihn, und Gnade, wachſam ſtets zu ſeyn, um keine zu verletzen.

8. Wie freut mich jede gu- te That, die ich mit Gott vollbringe! Wie freut's mich, wann ich auf dem Pfad der Tugend weiter dringe! Den Ernſt in meiner Beſſerung, den Eifer in der Heiligung belohnt einſt volle Wonne.

Mel. Nun freut euch, lieb. ꝛc. (136)

442. Ach! wäre nicht, o Herr, bey dir Vergebung unſrer Sün- den: wir Fehlende, wo wür- den wir Gewiſſensruhe fin- den? Wie oft vergeſſen wir nicht, Gott, dich und dein väterlich Geboth, und folgen unſern Lüſten!

2. Und dennoch, Vater, ſchoneſt du, du willſt nur un- ſer Leben; ſiehſt uns mit gro- ßer Langmuth zu; biſt willig zum Vergeben, und tilgſt erbarmend unſre Schuld, wenn ſie uns reut, und deine Huld uns auch zur Beßrung leitet.

3. Erbarmen iſt's, und nicht Verdienſt, daß du uns, Gott, ſo liebeſt; daß du in Jeſu uns erſchienſt, wie du ſo gern vergiebeſt, ſo gern ein reuerfülltes Herz zur Beß- rung ſtärkſt, und ſeinen Schmerz mit deinem Troſte heileſt.

4. Wohl uns, daß du mit ſo viel Huld Verſchuldeten

begegneſt, und mit Verzeihung aller Schuld den reu'gen Sünder ſegneſt! Auf ewig, Vater, ſey dir Dank! Und deiner Gnade Lobgeſang ſey ein dir heilig Leben!

5. Wer ſollte ſich auch dir nicht gern, Allgütiger, ergeben? wer nicht, von Sündenliebe fern, dir zu gefallen ſtreben? Wen deine Gnade dazu rührt, wen ſie zum Fleiß der Beßrung führt, den führt ſie auch zum Frieden.

Mel. Wer nur den lieben G. ꝛc. (89)

443. O welch ein Troſt für meine Seele, daß, Gott, bey dir Vergebung iſt, und du, wenn ich aus Schwachheit fehle, mir nicht ein ſtrenger Richter biſt! Wie könnt' ich ſonſt vor dir beſtehn, und der verdienten Straf' entgehn?

2. Ja, dieſe Wahrheit giebt mir Leben; aus ihr fließt Heil und Troſt mir zu. Wer iſt bey Beßrung zum Vergeben, o Vater, williger, als du? Du, den nur unſer Wohl erfreut, erzeigſt uns gern Barmherzigkeit.

3. Mit Zuverſicht auch darauf hoffen, heißt uns, geſandt von dir, dein Sohn. Durch ihn ſteht uns der Weg nun offen zum ew'gen Heil, der Tugend Lohn, wenn wir uns redlich nur bemühn, der Sünde Sklavendienſt zu fliehn.

4. Wohl mir! Wenn deine Gnad und Treue mein Herz zu deiner Liebe rührt, mich über mein Vergehn zur Reue, zur Sorgfalt in der Beßrung führt: dann find ich auch in deiner Huld gewiß Verzeihung meiner Schuld.

5. Und o, wie wohl iſt meiner Seele, wenn ihr dein Friede nicht gebricht! Ob dann auch äußres Glück mir fehle, fehlt mir doch innre Ruhe nicht; und die iſt mehr als Alles werth, was ſonſt die Welt für Glück erklärt.

6. Dann bin ich froh und gutes Muthes bey jedem Sturm, in jedem Leid; dann hoff ich von dir lauter Gutes für Zeit und für die Ewigkeit. Des Himmels Vorſchmack hab' ich hier, hab' ich nur Friede, Gott, in mir.

7. Gieb, daß ich dieß zu Herzen faſſe, und mich zum Fleiß der Heiligung durch deine Gnade leiten laſſe: ſo fehlt mir nie Beruhigung; und halt ich treulich

dein Geboth, ſo tröſteſt du mein Herz, o Gott!

8. Hilf mir auch einſt zu jenem Frieden, den nie ein Fehltritt unterbricht: dann freu' ich mehr noch, als hienieden, mich in des höhern Lebens Licht, des großen Glücks, im Herzen rein und dir, Gott, angenehm zu ſeyn.

Mel. Vom Himmel hoch, ꝛc. (18)

444. Wohl dem, dem ſeine Miſſethat der Schonende vergeben hat, den Gott, weil er zu ihm ſich kehrt, für ſchuldlos und gerecht erklärt!

2. Welch eines Heils darf er ſich freun! Denn Gott will ſelbſt ſein Vater ſeyn; er, wenn er ihm vergiebt, nimmt dann mit voller Huld zum Kind ihn an.

3. Und liebt ihn mehr, als Vater; mehr, als eine Mutter liebt, liebt er; und will durch ſeine Güte ihn zu hoher Seligkeit erziehn.

4. Er lehrt ihn väterlich, er zeigt ihm, was ihm heilſam iſt, und neigt ſein Herz dazu, und ſtärkt und pflegt den Schwachen, den er ſchont und trägt:

5. Daß er zum Jüngling und zum Mann erwachſe, der ſelbſt wandeln kann. Und ſtrauchelt er dann auch im Lauf: o wie ſo gern hilft er ihm auf!

6. Nun hat er Friede, Herr, mit dir. Die Ruh' kommt ihm zurück, mit ihr die Hoffnung jener Seligkeit, der er ſich ſchon im Glauben freut.

7. Der Hochbeglückte darf auch kühn zu ſeinem Vater nahn, darf ihn um Nachſicht anflehn, und um Licht, um Kraft zur Uebung ſeiner Pflicht.

8. Weil er beruhigt an Gott denkt, genießt er froh, was er ihm ſchenkt, als Gaben, die ein Vater giebt, der zärtlich ſeine Kinder liebt.

9. Dein Urtheil, Richter, nicht zu ſcheun; Allmächtiger, dein Freund zu ſeyn; an deines Sohnes Liebe Theil zu haben: Vater, welch ein Heil!

10. O Jeſu, Preis und Dank ſey dir! Durch dich werd' dieſes Heil auch mir! Ich weiß, daß, der ſo hoch mich liebt, auch mir dich gab, auch mir vergiebt.

Mel. Freu dich ſehr, o ꝛc. (197)

445. Wohl dem Menſchen, der nicht wandelt nach der Böſen

Sinn und Rath! Wohl dem, der nicht unrecht handelt, noch betritt der Sünder Pfad, Laſterhafter Freundſchaft flieht, ihrem Umgang ſich entzieht, und hingegen liebt und ehret, was uns Gott vom Himmel lehret!

2. Wohl dem, der mit Luſt und Freude forſchend Gottes Willen übt, und, bey dieſer Geiſtesweide, ſtandhaft Recht und Tugend liebt! O! an Segen wächſt er, blüht, wie ein Baum, den man oft ſieht an der Flüſſe grünen Seiten Zweige überall verbreiten.

3. Alſo wird auch Jeder grünen, der gern Gottes Willen übt; Alles wird ihm müſſen dienen, daß er reiche Früchte giebt; welkend ſelbſt behält er doch Nutzbarkeit und Segen noch; Gott giebt Glück zu ſeinen Thaten; was er macht, muß wohl gerathen.

4. Doch, wen Sünde nur erfreuet, deſſen Glück wird bald vergehn; wie der Wind die Spreu zerſtreuet, wird man es verfliegen ſehn. Und hält Gott einſt ſein Gericht, ſo beſteht der Böſe nicht. Fromme gehen Gottes Segen, Böſe ihrem Fall entgegen.

Mel. Lobt Gott, ihr Chriſt. ꝛc. (6)

446. Wohl euch, ihr Gläubigen, wohl euch, daß ihr dem Herrn nur lebt, daß ihr an guten Werken reich zu werden euch beſtrebt!

2. Wohl euch, wohl euch, daß ihr mit Luſt, was Gott befiehlt, hier lernt, und, eures Vorzugs euch bewußt, von Sünden euch entfernt!

3. Daß ihr dem folgt, was er gebeut, und von ihm unterſtützt Licht, Kraft, Gelegenheit und Zeit zu edeln Thaten nützt!

4. Daß ihr die Selbſtverläugnung nicht, der Tugend Kampf nicht ſcheut; auch, wenn ſie ſchwer iſt, doch der Pflicht getreu zu ſeyn euch freut!

5. Daß, leidet für die Tugend ihr Verfolgung oder Spott, ihr recht thut ohne Ruhmbegier, und keinen ſcheut, als Gott!

6. Wohl dem, der Glauben hat und übt, und alles Gute bloß um ſeines Gottes willen liebt! Wohl ihm! Sein Lohn iſt groß.

7. Wird nicht der Held

ſtets muthiger, wann er geſieget hat? Wird er nicht immer herrlicher durch jede gute That?

8. Wo wohnet die Zufriedenheit, wo wahre Ruh' und Luſt? Nur bey der wahren Heiligkeit; nur in des Frommen Bruſt.

9. Wenn er ein trauernd Herz erquickt: ſieht das nicht Jeſus an, der Herr, der ihn ſo hoch beglückt, als hätt' er's ihm gethan?

10. Die Ernt' iſt reicher, als die Saat, die hier ſein Glaube ſä't; ihm folget jede gute That, wann er zum Vater geht.

11. Zu dürftig iſt die ganze Welt dem, der, der Sünd' entflohn, feſt an dem Unſichtbaren hält; der Himmel iſt ſein Lohn.

In eigner Melodie. (65)

447. Beſitz' ich nur ein ruhiges Gewiſſen: ſo iſt für mich, wenn Andre zagen müſſen, nichts Schreckliches in der Natur.

2. Dieß ſey mein Theil! Dieß ſoll mir Niemand rauben. Ein reines Herz von ungefärbtem Glauben, der Friede Gottes, nur iſt Heil.

3. Welch ein Gewinn, wenn meine Sünde ſchweiget, wenn Gottes Geiſt in meinem Geiſte zeuget, daß ich ſein Kind und Erbe bin!

4. Und dieſe Ruh', den Troſt in dieſem Leben, ſollt' ich für Luſt, für Luſt der Sinne geben? Dieß laſſe Gottes Geiſt nicht zu!

5. In jene Pein, mich ſelber zu verklagen, der Sünde Fluch mit mir umher zu tragen, in dieſe ſtürzt ich mich hinein?

6. Laß auch die Pflicht, dich ſelber zu beſiegen, die ſchwerſte ſeyn! Sie iſt's; doch welch Vergnügen wird ſie nach der Vollbringung nicht!

7. Welch Glück, zu ſich mit Wahrheit ſagen können: „ich fühlt' in mir des Böſen Luſt entbrennen; doch, Dank ſey Gott; ich ſchützte mich."

8. Und welch Gericht, ſelbſt zu ſich ſagen müſſen: „ich konnte mir den Weg zum Fall verſchließen; und doch verſchloß ich mir ihn nicht!"

9. Was kann im Glück den Werth des Glücks erhöhen? Ein ruhig Herz verſüßt im Wohlergehen dir jeden frohen Augenblick.

10. Was kann im Schmerz den Schmerz der Leiden ſtillen, im ſchwerſten Kreuz mit Freuden dich erfüllen? Ein in dem Herrn zufriednes Herz.

11. Was giebt dir Muth, die Güter zu verachten, wornach mit Angſt die niedern Seelen ſchmachten? Ein ruhig Herz, dieß größre Gut.

12. Was iſt der Spott, den ein Gerechter leidet? Sein wahrer Ruhm! Denn wer das Böſe meidet, das Gute thut, hat Ruhm bey Gott.

13. Im Herzen rein, hinauf gen Himmel ſchauen, und ſagen: Gott, du Gott, biſt mein Vertrauen; welch Glück, o Menſch, kann größer ſeyn?

14. Sieh, Alles weicht! Bald wirſt du ſterben müſſen; was wird alsdann dir deinen Tod verſüſſen? Ein gut Gewiſſen macht ihn leicht.

15. Heil dir, o Chriſt, der dieſe Ruh empfindet, und der ſein Glück auf das Bewußtſeyn gründet, daß nichts Verdammlichs an ihm iſt!

16. Laß Erd und Welt, ſo kann der Fromme ſprechen, laß unter mir den Bau der Erde brechen! Gott iſt es, deſſen Macht mich hält!

Mel. Sey Lob und Ehr' ꝛc. (135)

448. O welch ein unſchätzbares Gut iſt doch ein gut Gewiſſen! Hab' ich nur das: ſo hab' ich Muth, wann Andre zagen müſſen. Dann zittert meine Seele nicht; mich ſchreckt kein Tod und kein Gericht: ich habe Gott zum Freunde.

2. Bin ich mir deiner Huld bewußt, und, Gott, bey dir in Gnaden: ſo wohnet Ruh' in meiner Bruſt, und wer will dann mir ſchaden? Ich ſeh' auf dich in aller Noth, womit die Zukunft mich bedroht; mich tröſtet deine Liebe.

3. Trifft mich auch hier zuweilen noch das Gift der Läſterungen: wird meines Herzens Ruhe doch dadurch nicht ganz bezwungen. Weiß ſich nur mein Gewiſſen rein, und flieh' ich auch den böſen Schein: wirſt du mich ſchon beſchützen.

4. Ich ſehe mit Zufriedenheit der künft'gen Welt entgegen; ſie giebt mir Muth und Freudigkeit auf allen meinen Wegen. Denn dort wird jede gute That, die hier der Menſch verrichtet hat, von Gott belohnet werden.

5. So hilf denn, daß ich, mir zum Heil, ein unverletzt Gewiſſen, des Lebens allerbeſtes Theil, zu haben ſey befliſſen! Gott, deiner Huld gewiß zu ſeyn, dein heilig Recht nie zu entweihn, ſey meine größte Sorge!

6. Laß mich, was mein Gewiſſen ſpricht, als deine Stimme ehren, und, ohne frommen Vorſatz nicht, auf ſeine Warnung hören! Erinnert's mich an meine Schuld: ſo laß mich Vater, deine Huld voll Reu und Glauben ſuchen!

7. Mit deiner Gnade tröſte mich, und ſtärke meine Seele, daß ſie vor Sünden hüte ſich, und nie aus Vorſatz fehle! Denn wer nur reines Herzens iſt, hat immer dich durch Jeſum Chriſt, Allwiſſender, zum Troſte.

Mel. Wer nur den lieben ꝛc. (89)

449. Wenn ich ein gut Gewiſſen habe, wie groß iſt meine Seligkeit! Es iſt des Himmels beſte Gabe, das höchſte Glück ſchon in der Zeit. In Freud und Leiden giebt es hier die wahre Seelenruhe mir.

2. Ich bebe nicht, wann Sünder beben, daß Gott gerecht und heilig iſt; mein Herz giebt Zeugniß meinem Leben, daß ich gewandelt, als ein Chriſt, des göttlichen Berufes werth, der mich hier himmliſch wandeln lehrt.

3. Getroſt bin ich, vor Gott zu treten, und als ein Kind, voll Freudigkeit, ihn, meinen Vater, anzubeten, der Schwachheit liebevoll verzeiht, und täglich neue Kräfte giebt dem, welcher ihn von Herzen liebt.

4. Mit Muth trag' ich des Lebens Leiden, Verfolgung, Läſtrung, Schmach und Hohn; denn des Gewiſſens innre Freuden ſind ſüßer als der Menſchen Lohn. Und was kann höhern Troſt verleihn, als ohne Schuld im Leiden ſeyn?

5. Ich eile mit geſetztem Schritte des Lebens letzter Stunde zu. Fällt endlich dieſes Leibes Hütte: ſo geh' ich ein zur wahren Ruh; weil dann mein Geiſt, der Gott gelebt, zum höhern Leben ſich erhebt.

6. O Seele, darum ſey befliſſen, daß bey unwandelbarer Treu ein immer freudiges Gewiſſen dein Troſt in

dieſem Leben ſey! Und du, mein Gott, regiere mich; denn was vermag ich ohne dich?

Mel. Wer nur den lieben ꝛc. (89)

450. Zum Troſt in unſern Kümmerniſſen, zum Licht auf unſrer Pilgerbahn, gab uns der Schöpfer das Gewiſſen; dieß zeigt uns jeden Irrweg an, mahnt Sünder noch zur rechten Zeit, und ſchenkt dem Frommen Seeligkeit.

2. Hätt'ſt du ein Paradies auf Erden, und wäreſt Unrecht dir bewußt: es würde dir zur Hölle werden; denn Hölle wär' in deiner Bruſt. Ein Königreich vertauſchteſt du bey ihren Qualen gern um Ruh.

3. Ob du auch über Meer' entflöheſt, und einen menſchenleeren Ort zu deiner Wohnung auserſäheſt: dich ſtraft ein böß Gewiſſen dort; kein Jubel wird es überſchrey'n, kein Bild der Wolluſt ſchläfert's ein.

4. Wohl dem, der in ſich ſelbſt ſchon findet, was ihm die Welt nicht geben kann, ſein Glück in dem Bewußtſeyn gründet, daß er nach ſeiner Pflicht gethan, der höher, als den Ruhm der Welt, ein freudiges Gewiſſen hält!

5. In jedem Alter, jeder Lage, wird's ihm mit Muth zur Seite ſteh'n; die kleinſte Freude ſeiner Tage durch Gottes Beyfall weit erhöhn; und wo Verſuchungen ihm dräun, ſein Führer und ſein Retter ſeyn.

6. Sein Troſt im Schmerz; ſein Freund in Sorgen; o Unſchuld, welch ein Schatz biſt du! erwachſt mit ihm am frühen Morgen, drückſt Abends ihm die Augen zu; erquickſt durch ſanften Schlummer ihn, und Gram und Sorgen müſſen fliehn.

7. Du lehreſt, wenn ich ſchuldlos leide, Geduld mich in der größten Pein; das kleinſte Glück, die kleinſte Freude, muß mir bey dir Entzücken ſeyn; die Hütte wird mir zum Pallaſt, wenn ſie mit mir auch dich umfaßt!

8. Wenn mich die treueſten Begleiter verlaſſen in Gefährlichkeit: erhält mich Unſchuld ſtark und heiter, im Drange voll Entſchloſſenheit. Ich beb' auf Wegen meiner Pflicht vor tödtlicher Verfolgung nicht.

9. Und einſt, wann ich

vollendet habe, mein letzter Schweiß die Stirne deckt: wohl meinem Herzen dann am Grabe, wenn mich kein innrer Richter ſchreckt! Dann, Troſt der Unſchuld, führe du, mit Freuden mich dem Himmel zu!

In eigner Melodie. (71)

451. Auferſtehn, ja, auferſtehn wirſt du, mein Staub, nach kurzer Ruh; unſterblichs Leben wird, der dich ſchuf, dir geben! Gelobt ſey Gott!

2. Wieder aufzublühn, werd' ich geſä't. Der Herr der Ernte geht, ſammelt als Garben uns ein, uns, die wir ſtarben. Gelobt ſey Er!

3. Tag des Danks, der Freudenthränen Tag, du meines Gottes Tag, wenn ich im Grabe genug geſchlummert habe, erweckſt du mich!

4. Wie den Träumenden wird's dann uns ſeyn. Mit Jeſu gehn wir ein zu ſeinen Freuden. Der müden Pilger Leiden ſind dann nicht mehr.

5. Zu des Himmels Herrlichkeit führt mich mein Heiland; dann leb' ich zu Gottes Ruhme in Gottes Heiligthume. Gelobt ſey Gott!

Mel. Ach, bleib mit deiner ꝛc. (4)

452. Einſt geh' ich ohne Beben zu meinem Tode hin; denn Chriſtus iſt mein Leben, und Sterben mein Gewinn.

2. Ich ſcheue nicht die Schrecken der freudenleeren Gruft. Der wird mich auferwecken, der mich zum Grabe ruft.

3. Und rief mich, abzuſcheiden, auch heute ſchon mein Gott: ſo folg' ich ihm mit Freuden, und ſterb' auf ſein Geboth.

4. Des Lebens friſche Blüthe vermodre nur in Staub; die Wange, die ſonſt glühte, ſey der Verweſung Raub:

5. Ich hoff ein beßres Leben, das nie von mir entflieht; ein Leib wird mich umgeben, der nimmermehr verblüht.

6. Dann eil' ich dir entgegen, mein Retter und mein Haupt, empfang' von dir den Segen der Treu, den mir nichts raubt.

Mel. Jeſus, meine Zuverſ ꝛc. (117)

453. Einſt durch der Zerſtörung Macht ſoll der Leib, des Geiſt's Gefährte, aus des ſtillen Grabes Nacht frey hervorgehn von Beſchwerde; irdiſch wird

das ausgeſä't, was einſt himmliſch auferſteht.

2. Gott, laß mich vorſichtig ſeyn, da ich dieſe Hoffnung habe, dieſen Leib nicht zu entweihn, der nicht ewig bleibt im Grabe! Laß mich ſchätzen dieſes Pfand, das ich hab' aus deiner Hand!

3. Denn du forderſt Rechenſchaft von dem, was du uns verliehen; drum will ich gewiſſenhaft, weil ich lebe, Alles fliehen, was des Leibes Würd' entehrt, und ihn vor der Zeit zerſtört.

4. Ich will, ſo viel an mir iſt, mich bemühn ihn zu erhalten, damit, wann des Lebens Friſt ſich nun endigt beym Erkalten, ich an Geiſt und Leibe rein, deiner Huld mich kann erfreun.

5. Sinke dann, mein Leib, in Staub, hin ins Grab zum Todesſchlummer! Ewig bleibſt du nicht ſein Raub! Frey von dieſes Lebens Kummer, blühſt du auf mir zum Gewinn; nur die Hülle leg' ich hin!

Mel. Gott des Himmels ꝛc. (115)

454. Gott, in deiner ganzen Schöpfung ſeh' ich, daß du Leben liebſt; ſelbſt durch Tod und durch Verwandlung wieder neues Leben giebſt: und ſo hat ja die Natur ſchon der Auferſtehung Spur.

2. Wann der Bäume Blätter fallen, und der Fluren Grün erſtirbt: ſeh' ich, daß bey dieſem Allen nicht des Lebens Kraft verdirbt; kommt der Lenz, uns zu erfreun, haucht er neues Leben ein.

3. Wann das Samenkorn im Staube ſelbſt mit der Verweſung ringt: wird's ihr doch nicht ganz zum Raube; denn ſein Keim des Lebens dringt grünend durch den Staub hervor, wächſt und blühet dann empor.

4. Wann der Wurm in ſeiner Schale, wie in einem Grabe, liegt: ſprengt er ſie mit einem Male, wo er drauf von dannen fliegt; ſchöner, edler, als vorher, lebt im höhern Kreis nun er.

5. Wann nun auch von mir im Grabe meines Geiſtes Hülle ruht, der ich ſo viel Kräfte habe, der ſo viel will, denkt und thut: ſollte ich denn nur allein für den Tod geſchaffen ſeyn?

6. Nein, du biſt kein Gott der Todten, biſt ein Gott der

Lebenden; ſandteſt mir zum Lebensbothen Jeſum; unter Sterbenden ließeſt du ihn auferſtehn, mir zum Troſt an ihm dieß ſehn.

7. Heil mir, daß ich an ihn glaube, der einſt auferſtanden iſt! Ruh' ich einſt auch Staub bey Staube: es iſt nur auf kurze Friſt. Neues Leben ſoll ich ſehn, und einſt aus dem Grab erſtehn.

8. Und nicht bloß ein neues Leben, Freuden einer Ewigkeit, will mein Schöpfer dann mir geben, hab' ich mich ihm hier geweiht. O, ſo will ich mich ihm weihn; denn ich werd' unſterblich ſeyn!

Mel. Ach, Gott, wie m. ꝛc. (11)

455. Heil mir! Heil mir! es wird geſcheh'n: ich werd' einſt wieder auferſteh'n. Das Grab iſt nur mein Ruhgemach bis an den neuen Schöpfungstag.

2. Den Wunſch nach meinem Ewigſeyn grub mir ins Herz der Schöpfer ein. Untrüglich ſagt mir mein Gefühl: der Tod iſt nicht dein letztes Ziel.

3. Auch hat ja ſeine Gottesmacht die Welt aus Nichts hervorgebracht; braucht mein Erwachen größ're Kraft, als wenn er ganze Welten ſchafft?

4. Du fühlſt es, wenn du redlich biſt, daß Gott ein Freund der Tugend iſt. Die Furcht des Sünders vor'm Gericht verläßt ihn auch am Grabe nicht.

5. Gott iſt gerecht, und richtet nicht nach Menſchen Anſehn im Gericht; er lohnt und ſtraft für jede That: dort iſt die Ernte, hier die Saat.

6. Nur meinen Leib ſchuf Gott aus Staub; nur er wird der Verweſung Raub: was denkt und will, ich ſelbſt, der Geiſt, iſt nicht das, was die Würmer ſpeiſ't.

7. Schon hier hat er ſo manches Bild, das ſeine Allmacht mir enthüllt, wenn mich ein Zweifel niederſchlägt, für mich in die Natur gelegt.

8. Die Raupe ſpinnt ſich ſelbſt ihr Grab; legt ihren welken Körper ab; erwacht verjüngt, und lehret mich: auch mein Leib kann verjüngen ſich.

9. Das Waitzenkorn (ſieht Jedermann,) bringt keine Frucht, es ſterbe dann; denn Leben zeuget die Natur auf Erden durch Zerſtörung nur.

10. Sieh hin aufs weite

Grab der Welt: der Winter decket Au' und Feld; kein Gräschen blühet mehr, kein Baum im ganzen weiten, öden Raum.

11. Der Frühling kömmt: was wirſt du ſeh'n? O Auferſtehn! O Auferſtehn! Wie lebt, wie blüht es um mich her! Wer ſchuf dieß neue Leben? wer?

12. O Troſt, wenn Gott ſelbſt Zeugniß giebt! Alſo hat er die Welt geliebt; ſein Sohn hat aus des Grabes Nacht Unſterblichkeit hervor gebracht.

13. Er lehrte ſie, und ſtarb darauf; er weckte ja ſelbſt Todte auf; verbürgt dem menſchlichen Geſchlecht zum höhern Daſeyn ſelbſt ein Recht.

14. Heil, Menſchheit, dir! Es wird geſchehn: du wirſt einſt wieder auferſtehn! Schreckt dich gleich Grab und Moder noch: jenſeit des Grabes lebſt du doch!

Mel. O, daß ich tauſend ꝛc. (90)

456. Nach kurzen Reihen flücht'ger Jahre drückt Knabe, Jüngling, Mann und Greis, ohn' Unterſchied, die Todtenbahre; dann iſt, o Menſch, Vermögen, Fleiß, Kunſt, Ehre, Ruhm des Todes Raub, und ſinkt und wird mit dir zu Staub.

2. Zu Staube werden? welch ein Schrecken für den, der Ewigkeiten ſucht, um ſein Vergnügen lang zu ſchmecken, des Fleißes ſchwer errungne Frucht! Des Ruhms gehoffte Ewigkeit iſt ſchnell dahin, iſt Eitelkeit!

3. Doch ohne ſchreckenvollen Schauer betrachtet dieß der wahre Chriſt. Er kennt des Wohlſtands kurze Dauer, und fühlet, daß er ſterblich iſt. Doch, ob der Glieder Bau zerbricht, ſchreckt Tod ihn und Verweſung nicht.

4. Der Blume baldiges Verblühen, die Garben in der Schnitter Hand ſind Bilder, die ihn an ſich ziehen; ſie lehren ihn den Unbeſtand des Glücks; doch auch die Möglichkeit der beſſern Zukunft Herrlichkeit.

5. Die Blume bricht vom Sturm und Wetter; ſie welkt, wann ſie die Sonne ſticht; verlieret Pracht, Geruch und Blätter, allein ihr Samkorn welket nicht. Es reift, fällt aus, verweſt in

Staub; keimt, grünt und blühet aus dem Staub.

6. Und dieſe Kraft ſollt' er nicht haben, mein Leib, der Schöpfung Meiſterſtück? Die Sinne, ſo viel ſchöne Gaben verſänken in ein Nichts zurück? Nein, nein, der Schöpfer, der ſie gab, ſchuf ſo viel Schönes nicht fürs Grab!

7. Nein, nein, mein Leib wirft ſeine Glieder, gleich welken Blättern, in den Staub. Des Lebens Samkorn bleibt, lebt wieder, und wird nicht der Verweſung Raub. Nein, Gottes Macht, die Alles ſchafft, weckt die verborgne Lebenskraft.

8. Bis dahin liegt's, gleich anderm Samen, im Schooß der Erde unverſehrt, bis Gott, was er bey ſeinem Namen verſprochen, und ſein Wort uns lehrt, den Auferſtehungsfrühling ſchenkt. Dann lebt, was man ins Grab verſenkt.

9. Dann kommen unſers Leibes Glieder noch ſchöner, herrlich und verklärt, unſterblich aus dem Grabe wieder. Frey von dem, was den Geiſt beſchwert, wird er der Seele dann vereint, und ſie nun ewig Gottes Freund.

10. Aus der verweſten Raupenhülle ſteigt ſo der Schmetterling empor, prangt in der Farben ſchönſten Fülle, zeigt's meinem Auge, ſagt's dem Ohr: o Menſch, nach einer kurzen Ruh erwachſt zum beſſern Leben du!

11. Drum ſtille deine Jammerthränen, die du bey der Verſtorbnen Gruft bisher verweint! Gott hört das Stöhnen des Sterbenden, der zu ihm ruft. Dem Leben, das du jetzt beweinſt, Chriſt, folgt ein beſſeres dereinſt.

Mel. Wer nur den lieben ꝛc. (89)

457. Warum erbebſt du, meine Seele, bey dem Gedanken an das Grab? Nicht dich umſchließt einſt ſeine Höhle; nur deine Hülle fällt hinab. Sie ſchuf der Allmacht Wink aus Staub; drum wird ſie der Verweſung Raub.

2. Du, zur Unſterblichkeit erleſen, wirſt mit dem Tode nicht vergehn; dich wird der Vater aller Weſen zur größern Einſicht dann erhöhn; bewundern wirſt du Gottes Macht in jener Welten Bau und Pracht.

3. Dann, Seele, wirſt du das verſtehen, was keines

Weiſen Mund erklärt, was hier vollkommen einzuſehen, der Sterbliche umſonſt begehrt; dann täuſcht dich Wahn und Irrthum nicht, und ſelbſt die Finſterniß wird Licht.

4. Dann wirſt du jenen Freund erblicken, den hier allein dein Glaube ſieht, den, der uns ewig zu beglücken, nach Gottes Rath am Kreuz verſchied! Dann jauchze, daß kein Wahn, kein Spott dich hier getrennt von deinem Gott!

5. Wann nun der Tag des Herrn erſcheinet, verläßt dein Leib der Gräber Ruh'; verklärt wird er mit dir vereinet, wird nun unſterblich, ſo wie du. O Seele, zittre länger nicht, daß deiner Hütte Bau zerbricht.

Mel. Jeſus, meine Zuv. rc. (117)

458. Abgeſtreift wie dürres Laub, wirſt du einſt, mein Leib, zerfallen, wirſt zerſtäuben, Staub zu Staub, wie ein leicht Gewölk verwallen, ruhen in des Grabes Schooß, jedes Erdenſchmerzes los.

2. Doch nicht für die Erde nur gabſt du, Vater, mir das Leben; ich bin höherer Natur, ſoll mich von dem Staub erheben. Hier iſt nur mein Uebungsſtand, jenſeits iſt mein Vaterland.

3. Jenſeits, überm Staub, beginnt erſt mein ächtes, wahres Leben; dort erſt reift zum Mann das Kind, dort erſt werd' ich mich erheben zu der Tugend, die nun wählt, was ich irrend hier verfehlt.

4. Dort erſt iſt mein Auge nicht trüb' und ſchwach mehr für die Wahrheit; hell iſt Alles mir, und Licht, und, wie Gottes Sonne, Klarheit. Denn dann ſeh' ich unverhüllt Wahrheit ſelbſt, nicht bloß ihr Bild.

5. Lichtvoll iſt dann meine Bahn, und ich ſeh' mit hellern Blicken deiner Weisheit hohen Plan, Menſchen ewig zu beglücken. Dunkel war mir hier dein Plan; dort bet' ich mit Ehrfurcht an.

6. Jauchz', o Seele, fühle dich! Einſt ſchwingſt du dich auf zum Staube! Heil mir! einſt belohnet mich, wenn er thätig war, mein Glaube; furchtbar iſt mir nicht der Tod, wenn ich that, was Gott geboth.

Mel. Sey Lob und Ehr' rc. (135)

459. Der Freuden Quell iſt, Gott, bey dir; und in dem

höhern Leben wird deine Huld daraus auch mir zu voller Gnüge geben, was mich mit reiner Luſt erfüllt, was meiner Seele Sehnſucht ſtillt, und ſich ohn' Ende mehret.

2. Dich lern' ich dann im hellern Licht in deiner Größe kennen, und mit vollkommner Zuverſicht dich meinen Vater nennen. Mit hoher Freude bet' ich dann auf ewig deine Güte an, die mich zum Himmel führte.

3. Wann mein erhöhter Geiſt das ſieht, worauf er hier vertrauet; wann er dein unumſchränkt Gebieth noch heller überſchauet: Gott, welch Entzücken iſt dann mein! Wie werd' ich deiner da mich freun! Wie ſelig da mich fühlen!

4. Noch größre Werke ſeh' ich dann von deiner Macht und Güte, als ich auf Erden ſehen kann; und mein entzückt Gemüthe verliert voll Dank und Freude ſich in deiner Herrlichkeit, die ich in vollem Glanz erblicke.

5. Da werd' ich deinen weiſen Rath, noch mehr, als hier verſtehen, dir danken, daß du mich den Pfad der Tugend hießeſt gehen, und ſelbſt durch Leiden dieſer Zeit mich zu dem Glück der Ewigkeit ſo väterlich erzogeſt.

6. In höherer Vollkommenheit werd' ich dann, Gott, dich lieben, und, was dein Wille mir gebeut, aus lautrer Abſicht üben. O, welche Quelle reiner Luſt, ſich höh'rer Kräfte nun bewußt, in Allem richtig handeln!

7. Mein Leib aufs herrlichſte verklärt, von Schwäche nicht umgeben, von Allem frey, was ihn beſchwert, geſchickt zum höhern Leben, auch der nimmt dann an meinem Heil und an der hohen Wonne Theil, die meinen Geiſt entzücket.

8. Den Heiland, den ich hier geliebt, ſeh' ich dort mir zur Wonne. Die Herrlichkeit, die ihn umgiebt, iſt mir auch Licht und Sonne. Auch da iſt er mein Herr, mein Freund, durch den ich, Gott, mit dir vereint, ſtets neue Freuden ſchmecke.

9. Mit allen Bürgern jener Welt werd' ich dich dann erheben, werd' ich dort, ihnen zugeſellt, in reinſter Freundſchaft leben. Es ſchlägt dann froh in meiner Bruſt mein ganzes Herz voll Lieb

und Luſt, die ich mit ihnen theile.

10. Ja, ewig iſt, mein Gott, bey dir, der Freuden reichſte Quelle! Sie fließet immer, und bleibt mir ſtets unverſiegt und helle. . Mein Glück währt da in Ewigkeit; nichts fehlt ihm an Vollkommenheit. Herr, hilf es mir erreichen!

Mel. O, daß ich tauſend ꝛc. (90)

460. Der Lenz erfreuet, was da lebet; er bricht des Winters Feſſeln los; der Blumen bunte Flur erhebet verjüngt ſich aus der Erde Schooß; ſie ruft mir mild und freundlich zu: freu' dich! unſterblich, Menſch, biſt du!

2. Die Sonne löſt dem Schmetterlinge das Band durch ihrer Strahlen Macht; Gott ſchmücket deſſen zarte Schwinge mit ſeines Frühlings bunter Pracht; er ruft mir leicht und munter zu: freu dich! unſterblich, Menſch, biſt du!

3. Gott hat mir Forſchungsgeiſt gegeben. Mein Wunſch wird hier nie ganz erfüllt. Heil mir! Das bürgt mir ew'ges Leben. Dort wird des Höchſten Rath enthüllt. Sieh, Himmelsahnung ruft mir zu: freu dich! unſterblich, Menſch, biſt du!

Mel. Von Gott will ich n. ꝛc. (163)

461. Dich krönte Gott mit Freuden, o Jeſu, nach dem Streit. Du giengſt durch Schmach und Leiden zu deiner Herrlichkeit; Triumph war dir dein Tod. Du, Heiland, haſt gelitten, gerungen und geſtritten; dann giengſt du hin zu Gott.

2. Ich, dein Erlöſter, walle dir, meinem Führer, nach. Zwar irr' ich oft und falle, noch unachtſam und ſchwach; doch ſtärkſt du mich zum Streit, und führſt mich ſelbſt durch Leiden zu meines Zieles Freuden, zu deiner Herrlichkeit.

3. Wie du des Todes Schrecken, geſtärkt von Gott, bezwangſt, als du, ihn ganz zu ſchmecken, mit ihm am Oelberg rangſt: ſo ſtärkeſt du auch mich, durchs finſtre Thal zu gehen; denn deine Frommen ſehen im finſtern Thal auf dich.

4. O, wenn ich bis zum Grabe vollendet meinen Streit, und gut gekämpfet habe um meine Seligkeit: wie werd' ich dann mich freun!

Wie werd' ich, voll Entzücken, auf meine Krone blicken, durch dich von Laſtern rein!

5. Froh geh ich dir entgegen, du Helfer aus der Noth! Durch dich wird mir zum Segen auch ſelbſt der herbſte Tod. Denn ſchließt ſich hier mein Lauf: ſo nimmſt du meine Seele, die ich dir anbefehle, in deinen Himmel auf.

6. Drum harr' ich hier und ſtreite, bis einſt mein Tod erſcheint; du hältſt, daß ich nicht gleite, Erlöſer, deinen Freund. Der du mich ewig liebſt, du tröſteſt mich im Leiden, und ſegneſt mich mit Freuden, ſelbſt, wann du mich betrübſt.

7. Mit freudigem Vertrauen darf ich vom Kampfplatz ſchon nach deinem Himmel ſchauen, auf meines Glaubens Lohn. Sinkt dann im Kampfe mir mein Arm ermüdet nieder: dein Wort erhebt ihn wie der: „ſey treu! ich bin mit dir.“

8. Erhalt mir den Gedanken: groß ſey bey dir mein Lohn! So werd' ich nimmer wanken von dir, o Gottes Sohn! So bleib' ich dir getreu, dir voll Vertraun ergeben, daß bald ein beßres Leben mein ew'ges Erbtheil ſey!

Mel. Nun ruhen alle W. ꝛc. (98)

462. Einſt ſelig dort zu werden, das iſt und bleibt auf Erden mein heiliger Beruf. Gott, dem ich freudig glaube, weckt wieder aus dem Staube uns, die er einſt aus Staub erſchuf.

2. Die Erde, da wir wallen, oft ſtraucheln, ſtehn und fallen, iſt nur ein Pilgerland, das uns zum Himmel leitet, zur Ewigkeit bereitet, der Frommen kurzer Prüfungsſtand.

3. Drum ſoll nicht Glück, noch Leiden von meinem Gott mich ſcheiden, mich, der ich ewig bin! Was iſt mein irdiſch Leben? Wozu iſt mir's gegeben? Wie lange währt's, ſo iſt's dahin!

4. Einſt ſelig dort zu werden, das iſt und bleibt auf Erden mein heiliger Beruf; ſo ſey all mein Beſtreben, nur ihm allein zu leben, ihm, der zur Ewigkeit mich ſchuf!

Mel. Wer nur den lieben ꝛc. (89)

463. Es iſt noch eine Ruh vorhanden für jeden Gott ergebnen Geiſt, wann er ſich dieſes Lei-

des Banden nach Gottes Willen einſt entreißt, und nun nicht mehr ſo eingeſchränkt, als hier auf Erden, lebt und denkt.

2. Zu dieſer Ruhe werd' ich kommen; und, Gott, wie ſelig bin ich dann! In deinen Himmel aufgenommen, fang' ich das beßre Leben an, wo nach der Laſt, die hier mich drückt, der Freuden Fülle mich erquickt.

3. Da ſchweigen alle meine Klagen; da bringt mein frommer Lobgeſang dir ſelbſt für dieſes Lebens Plagen mit nie gefühlter Rührung Dank. Froh jauchz' ich dann: „es iſt vollbracht; der Herr hat Alles wohl gemacht!"

4. Auf ewig trifft mich dann kein Leiden, kein Schmerz und keine Schwachheit mehr; ich fühle dann die reinſten Freuden, gekrönt von dir mit Preis und Ehr; mein Glück wird feſt, und volles Heil bleibt dann in Ewigkeit mein Theil.

5. Gott, laß mich dieß zu Herzen faſſen, daß du den, der dich redlich liebt, nicht ſtets willſt in der Unruh' laſſen, die dieſes Leben noch umgiebt! Das flöße Muth und Kraft mir ein, dir auch im Leiden treu zu ſeyn.

6. Mein Heiland, der du ſelbſt auf Erden der Leiden Laſt getragen haſt, will ich des Lebens müde werden, und fühl' ich dieſer Tage Laſt: ſo ſtärke mächtig meinen Geiſt, daß er dem Unmuth ſich entreißt.

7. Gieb, daß in Hoffnung jener Ruhe, die einſt der Lohn der Frommen iſt, ich gern des Vaters Willen thue, wie du darin mein Vorbild biſt! So folgt auf meine Uebungszeit gewiß vollkommne Seligkeit.

Mel. Mein Heiland n. ꝛc. (237)

464 Gott Lob! ich weiß mein Vaterland, dem jeder Tag mich näher leitet! Hier iſt nur mein Erziehungsſtand, der mich zum Himmel vorbereitet. Bald, Gott, erhebſt du mich zu dir; den hohen Rathſchluß haſt du mir ſo hell in deinem Wort erkläret, ſo feſt durch Jeſu Tod bewähret, der, da er aus dem Grab erwacht', Unſterblichkeit ans Licht gebracht.

2. Der reichſten Güter Ueberfluß empfang' ich dort aus Vaterhänden; dort wird die Hoffnung in Genuß, der

Glaube ſich in Schauen enden. Die Führung, die zu wunderbar, zu dunkel mir hienieden war, ſeh' ich, mit Troſt erfüllt, im Lichte, genieße meiner Leiden Früchte, und preiſe Gottes weiſen Rath, der mich ſo gut geleitet hat.

3. Dort' werd ich, fern von jedem Leid, die Freuden beßrer Welten ſchmecken; ſtets wachſen an Vollkommenheit, und neue Wunder ſtets entdecken. Mein Wiſſen, das hier Stückwerk war, wird ausgebreiteter, wird klar, ſtets meine Menſchenliebe reiner, ſtets mein Geſchmack an Wahrheit feiner, ſtets edler jede Fähigkeit, ſtets größer meine Seligkeit.

4. Den Freund, den einen Augenblick Tod oder Schickſal von mir ſcheiden, find' ich gekrönt mit höherm Glück, im Vollgenuß der Himmelsfreuden. Hier, wo mich nichts mehr ihm entreißt, werd' ich, mit ihm Ein Herz und Geiſt, verdoppelt ſüß mein Glück empfinden, mit ihm zur Tugend mich entzünden, und rühmen, daß mich Gottes Hand zum ew'gen Wohl mit ihm verband.

5. Dort folgt ein jedes Werk mir nach; ich ernte, wie ich Samen ſtreute. Das Brod, das ich den Armen brach, der Fleiß, den dem Beruf ich weihte, ein gutes Wort, ein treuer Rath, auch die geringſte fromme That, wird vom Vergelter nicht vergeſſen. Die Frucht der Werke ſoll ich eſſen, die ich, als Chriſt, aus Pflicht gethan; für jedes ew'gen Lohn empfahn.

6. Was ſind die Leiden dieſer Zeit? was meiner Pilgerſchaft Beſchwerden? Nichts gegen jene Herrlichkeit, die offenbart an uns ſoll werden! Gott ſagt es ſeinen Kindern zu: vorhanden iſt noch eine Ruh; der Gram ſoll ſich in Freude kehren; dort wird nicht Angſt, nicht Schmerz und Zähren, nicht Kummer und Verfolgung ſeyn; dann werden wir uns ewig freun.

7. O Gott, laß mir die Ewigkeit und meinen Pilgerlauf auf Erden in heiliger Geſchäftigkeit durch ſie unendlich wichtig werden! Sie ſchütze mich im Kampf und Streit, ſey Antrieb mir zur Frömmigkeit, mein Troſt in dieſes Lebens

leiden, und Würze unſchulds-voller Freuden; verleih' in Dunkelheit mir Licht, und ſelbſt im Tod noch Zuverſicht.

Mel. Sollt ich meinem G. ꝛc. (219)

465. Gott, was werden wir erfahren einſt nach unſrer Pilgerſchaft! Wenn wir rein das Herz bewahren, bis ans Ende tugendhaft nach dem Beyſpiel Jeſu leben: ja, dann wird Zufriedenheit, Wonne, Licht und Seligkeit uns in Ewigkeit umgeben; was uns hier noch dunkel war, machſt du einſt uns offenbar.

2. Wenig iſt's, was wir erkennen, Gott, von deiner Huld und Macht. Welcher Sterbliche kann nennen, was du ſchon hervorgebracht? Stückwerk bleibt des Klügſten Wiſſen! Hier im Land der Sterblichkeit herrſcht noch Unvollkommenheit. Bey ſo vielen Hinderniſſen, die der Menſch beſiegen muß, gleitet öfters noch ſein Fuß.

3. Wer iſt hier ſchon ganz vollkommen? wer, der ohne Fehler ſey? Einſt in Himmel aufgenommen, werden wir von Mängeln frey. Sinnlichkeit wird uns nicht ſtören in Erfüllung unſrer Pflicht. Gott, umſtrahlt von hellerm Licht, werden wir dich würd'ger ehren; unſre Tugend wird dann rein, unſer Dank vollkommner ſeyn.

4. Offenbar wird nicht auf Erden deiner Kinder ganzes Glück; erſt, wann ſie vollendet werden, dann bleibt Alles das zurück, was in ihnen hier noch Leiden, Kummer, Sorg und Furcht erregt, Muth und Hoffnung niederſchlägt. Dort genieſſen ſie voll Freuden, fern von banger Dunkelheit, unvermiſchte Seligkeit.

5. O! wie ſehnt ſich meine Seele, Gott, nach dir, nach hellerm Licht; dahin, wo ich nicht mehr fehle, nie verletze meine Pflicht. Bis zum Tod ſey mein Beſtreben, daß ich noch an jedem Tag weiſer, beſſer werden mag. Dann ſeh' ich in jenem Leben, wo die reinſte Freude quillt, meine Sehnſucht ganz geſtillt.

Mel. Wie ſchön leuchtet ꝛc. (225)

466. Hoch über Erd' und Erdenzeit, hoch über Tod und Sterblichkeit ſchwing dich, o meine Seele! Schau über Sarg und Leichengruft und Moder-

ſtaub und Moderduft und düſtre Grabeshöhle; ſchau', o Seele, heil'gen Bebens, deines Lebens Morgenröthe in der Gräber Schaueröde.

2. Was du hier ſiehſt, iſt welkes Laub, was hier verſtirbt, iſt Staub von Staub, war Hülle deiner Brüder. Nur die vermorſcht, nur die zerbricht, die modert nur; du ſelber nicht. Sinkt ſie in Erde nieder, wirſt du wieder dich zum Leben neu erheben. Ew'ge Freuden warten dein, nach kurzen Leiden.

3. Ja, ewig, ewig wirſt du ſeyn, dich ewig deines Gottes freun, und — ſelige Gedanken in dieſer Weisheit Dämmerlicht, wo Trug der Wahrheit Sprach' oft ſpricht! — frey von der Sinne Schranken, nimmer wanken. Dunkelheiten werden Freuden einſt dir geben, wirſt im hellern Licht du leben.

4. Der Vorſicht Wege heller ſehn, ihr Werk wirſt du dort mehr verſtehn, in Kenntniß weiter rücken; Mond, Stern' und Sonne wirſt du dann, der großen Schöpfung großen Plan mit himmliſchem Entzücken überblicken. Und es werden neue Erden, neue Himmel glänzen dir im Sterngewimmel.

5. Dort wirſt du, ohne Unbeſtand, mit beſſern Menſchen, Hand in Hand, durch Paradieſe wallen. Nichts ſtöret deinen Frieden dann, und keine Thräne, die hier rann, wird mehr dem Aug' entfallen. Allen, Allen ſtrömt gleich helle jene Quelle hoher Freuden aus dem Meer der Ewigkeiten.

6. Dort reift zur Frucht die Erdenſaat; dort lohnt dir jede gute That dein Vater überſchwenglich, und macht dich unnennbarer Luſt, hier Sterblichen noch unbewußt, der Seligkeit empfänglich. Unvergänglich, frey von Mängeln, gleich den Engeln, wirſt du droben reiner deinen Schöpfer loben.

7. Nicht herrſcht der Sinne nied're Luſt, die hier die Ruh' in deiner Bruſt oft unvermeidlich ſtörte; nicht herrſcht dort Erdenlaſter mehr, das dich, oft ohne Wiederkehr, hier, Sinnlicher, bethörte; dann bekehret, aufgenommen zu den Frommen, rein im Herzen, wird kein neu Vergehn dich ſchmerzen.

8. Drum ſchwing' dich über

Erd' und Zeit, hoch über Tod und Sterblichkeit, frohlockend, meine Seele! Blick' über Sarg und Leichengruft und Moderſtaub und Moderduft und düſtre Grabeshöhle! Laß, o Seele, wird Gott winken, ſie nur ſinken, dieſe Hülle! Dein harrt ew'ger Wonne Fülle.

Mel. Wie ſchön leuchtet ꝛc. (225)

467. Mein Geiſt, o Gott, wird ganz entzückt, wann er nach jenem Himmel blickt, dahin dein Wort uns leitet, wo deine milde Vaterhand aus neuen Wundern wird erkannt, die du da haſt verbreitet. Mächtig fühl' ich mich getrieben, dich zu lieben, der zum Leben jener Welt mich will erheben.

2. Was ſind die Freuden dieſer Zeit, Herr, gegen jene Herrlichkeit, die wir dereinſt dort finden! Du ſtellſt uns hier auf Erden zwar viel Wunder deiner Güte dar, daß wir ſie froh empfinden; doch hier ſind wir bey den Freuden noch mit Leiden ſtets umgeben; dort nur iſt vollkommnes Leben.

3. Kein Tod iſt da mehr, und kein Grab. Dort trockneſt du die Thränen ab von deiner Kinder Wangen. Da iſt kein Leid mehr, kein Geſchrey; denn du, o Herr, machſt Alles neu, das Alte iſt vergangen. Hinfort ſind dort für Gerechte, deine Knechte, keine Plagen mehr zur Prüfung zu ertragen.

4. In deinem höhern Heiligthum erſchallet mächtig, Herr, dein Ruhm von lauter frohen Zungen. Da ſtrahlt die Herrlichkeit des Herrn; da ſieht man ſie nicht mehr von fern; da wird ſie neu beſungen. Heller, ſchneller, als hienieden, ohn' Ermüden ſehn wir droben, Gott, wie hoch du biſt zu loben.

5. Voll größrer Ehrfurcht lieben wir dich, Vater, dann, lobſingen dir mit fröhlichem Gemüthe. Nichts ſtört den Frieden unſrer Bruſt und unſre tauſendfache Luſt an deiner großen Güte. Kein Neid, kein Streit hemmt die Triebe reiner Liebe unter Seelen, die dann weiter nicht mehr fehlen.

6. Gott, welche Schar iſt dort vereint! Die Frommen, die ich hier beweint, die find ich einſt dort wieder. Da ſammelt deine Vaterhand ſie, die Ein Sinn ſchon hier ver-

band, Herr, alle deine Glieder. Ewig werd' ich, frey von Mängeln, ſelbſt mit Engeln mir zum Segen, da die reinſte Freundſchaft pflegen.

7. Wie ſelig werd' ich dann erſt ſeyn, wie ſicher werd' ich dann mich freun, und ewig Lob dir ſingen! O Jeſu, Herr der Herrlichkeit, du haſt dieß Heil auch mir bereit; hilf mir es auch erringen! Laß mich eifrig darnach ſtreben, und mein Leben hier ſo führen, daß ich dort kann triumphiren!

Mel. O Ewigkeit du D. ꝛc. (178)

468. Mein Glaub' giebt mir im Leben Ruh', und führt mich deinem Himmel zu, o du, an den ich glaube! Ach! gieb mir, Herr, Beſtändigkeit, daß dieſen Troſt für Sterblichkeit nichts meiner Seele raube. Tief präg' es meinem Herzen ein: welch Glück es ſey, ein Chriſt zu ſeyn!

2. Du haſt dem ſterblichen Geſchlecht zur ſel'gen Ewigkeit ein Recht durch deinen Tod erworben. Einſt wird mein Leib zwar Aſch' und Staub, doch nicht des Todes ew'ger Raub; du biſt für mich geſtorben. Mir, der ich dein Erlöſter bin, mir wird nun ſelbſt der Tod Gewinn.

3. Ich bin erlöſt, und bin ein Chriſt; mein Herz iſt ruhig, und vergißt die Schmerzen dieſes Lebens. Ich dulde, was ich dulden ſoll, und bin des hohen Troſtes voll: ich leide nicht vergebens. Voll Huld mißt Gott mein Theil mir zu, hier kurzen Schmerz, dort ew'ge Ruh.

4. Was ſeyd ihr Leiden dieſer Zeit, mir, der ich jener Herrlichkeit mit Ruh entgegen ſchaue? Bald ruft mich Gott, und ewiglich belohnet und erquickt er mich, weil ich ihm hier vertraue; bald, bald verſchwindet aller Schmerz, und Himmelsfreuden fühlt mein Herz.

5. Bin ich gleich ſchwach, ſo trag' ich doch nicht mehr der Sünde ſchändlich Joch in meinem Lauf auf Erden. Die Tugend iſt mir ſüſſe Pflicht; und kann ich gleich hienieden nicht ganz frey von Fehlern werden, ſo iſt mein Troſt: Gott hat Geduld, ſchenkt Schwachen auch noch ſeine Huld.

6. Gelobt ſey Gott! ich bin ein Chriſt, und ſeine Gnad' und Wahrheit iſt an

mir auch nicht vergebens. Ich wachſ' in meiner Heiligung, ich ſpüre täglich Beſſerung des Herzens und des Lebens. Gott, präg' es meinem Herzen ein, welch Glück es ſey, ein Chriſt zu ſeyn!

Mel. Wer nur den lieben G. ꝛc. (89)

469. Nach einer Prüfung kurzer Tage erwartet uns die Ewigkeit. Dort, dort verwandelt ſich die Klage in göttliche Zufriedenheit. Hier übt die Tugend ihren Fleiß; und jene Welt reicht ihr den Preis.

2. Wahr iſt's, der Fromme ſchmeckt auf Erden ſchon manchen ſel'gen Augenblick; doch alle Freuden, die ihm werden, ſind ihm ein unvollkommnes Glück. Er bleibt ein Menſch, und ſeine Ruh' nimmt in der Seele ab und zu.

3. Bald ſtören ihn des Körpers Schmerzen, bald das Geräuſche dieſer Welt; bald kämpft in ſeinem eignen Herzen ein Feind, der öfter ſiegt, als fällt; bald ſinkt er durch des Nächſten Schuld in Kummer und in Ungeduld.

4. Hier, wo die Tugend öfters leidet, das Laſter öfters glücklich iſt, wo man den Glücklichen beneidet, und des Bekümmerten vergißt, hier kann der Menſch nie frey von Pein, nie frey von eigner Schwachheit ſeyn.

5. Hier ſuch ich's nur, dort werd ich's finden; dort werd' ich, heilig und verklärt, der Tugend ganzen Werth empfinden, den unausſprechlich großen Werth; den Gott der Liebe werd' ich ſehn, ihn lieben, ewig ihn erhöhn.

6. Da wird der Vorſicht heil'ger Wille mein Will' und meine Wohlfahrt ſeyn, und lieblich Weſen, Heil die Fülle, am Throne Gottes mich erfreun. Dann läßt Gewinn ſtets auf Gewinn mich fühlen, daß ich ewig bin.

7. Da werd' ich das im Licht erkennen, was ich auf Erden dunkel ſah; das wunderbar und heilig nennen, was unerforſchlich hier geſchah; da denkt mein Geiſt mit Preis und Dank die Schickung im Zuſammenhang.

8. Da werd' ich in der Engel Scharen mich ihnen gleich und heilig ſehn, das nie geſtörte Glück erfahren, mit Frommen ſtets fromm umzugehn. Da wird, durch jeden Augenblick, ihr Heil mein Heil, mein Glück ihr Glück.

9. Da werd' ich dem den Dank bezahlen, der Gottes Weg mich gehen hieß, und ihn zu Millionen Malen noch ſegnen, daß er mir ihn wies; da find' ich in des Höchſten Hand den Freund, den ich auf Erden fand.

10. Da ruft (o, möchte Gott es geben!) vielleicht auch mir ein Sel'ger zu: „Heil ſey dir! Denn du haſt mein Leben, die Seele, mir gerettet, du." O Gott, wie muß dieß Glück erfreun, der Retter einer Seele ſeyn!

11. Was ſeyd ihr, Leiden dieſer Erden, doch gegen jene Herrlichkeit, die offenbart an uns ſoll werden von Ewigkeit zu Ewigkeit? Wie nichts, wie gar nichts gegen ſie iſt doch ein Augenblick voll Müh!

Mel. Chriſt, unſer Herr ꝛc. (209)

470. O, freuet, Fromme, freuet euch, ihr ſollt einſt ewig leben! Er, Jeſus, ruft euch in ſein Reich, will euch zu ſich erheben, befreyen von der Sinnlichkeit; anſtatt der Erdengüter ſchenkt er euch ſeine Seligkeit, ſchenkt er euch Himmelsgüter, und unbegrenzte Wonne.

2. Ihr ſollt euch ganz verherrlicht ſehn, nicht mehr, wie hier, oft leiden; er ſelbſt will euer Glück erhöhn, erhöhen eure Freuden. Kein Kummer, keine Angſt und Pein kann dieſes Glück zerſtören; es ſoll auf ewig euer ſeyn, auf ewig ſich vermehren, und keinen Wechſel leiden.

3. Durch ihn zu gleichem Glück vereint, vereint zu gleicher Liebe, bleibt Jeder ſtets des Andern Freund, fühlt nie des Neides Triebe; an Einſicht und Vollkommenheit, an Eifer, Gott zu preiſen, und ſich des Glücks der Seligkeit ganz würdig zu beweiſen, wird Jeder immer wachſen.

4. Gott, mach' mich dieſes Vorzugs werth, mich werth der Seligkeiten, die dort der Frommen Herz erfährt, erfährt durch Ewigkeiten! Gieb, daß ich eifervoll und treu die Bahn des Lebens wandle, vor dir ſtets fromm und redlich ſey, nach deinem Beyſpiel handle, und gern mich ſelbſt verläugne!

Nach eigner Melodie. (49)

471. O, wie ſelig ſeyd ihr doch, ihr Frommen, die ihr durch den Tod zu Gott gekommen! Ihr

ſeyd entgangen allen Leiden, die uns noch umfangen.

2. Hier, ach! hier iſt auch das beſte Leben immer noch mit Sorg' und Furcht umgeben. Was wir hier kennen, iſt noch kein vollkommnes Glück zu nennen.

3. Ihr hingegen ruht in ſicherm Frieden, der euch nach dem Kampfe iſt beſchieden; kein Schmerz und Leiden ſtört euch im Genuß der reinſten Freuden.

4. Chriſtus ſtillt nun völlig eure Thränen; ihr habt ſchon, wornach wir uns noch ſehnen; ihr hört und ſehet, was des Menſchen Geiſt hier nicht verſtehet.

5. Ach! wer wollte denn nicht gerne ſterben, und ſtatt Erdenglücks den Himmel erben! Wer wollt' in Zeiten ſich zu dieſem Wechſel nicht bereiten!

6. Hilf uns, Jeſu, ernſtlich darnach ſtreben; komm und führ' uns zu dem höhern Leben, wo deine Frommen erſt zur vollen Ruh' und Wonne kommen.

Mel. Alle Menſchen m. ꝛc. (200)

472. O, wie unausſprechlich ſelig werden wir im Himmel ſeyn! Da, da ernten wir unzählig unſers Glaubens Früchte ein. Da wird, ohne Leid und Zähren, unſer Leben ewig währen. Gott, zu welcher Seligkeit führſt du uns durch dieſe Zeit!

2. Hier iſt zwar, was du den Frommen dort für Heil bereitet haſt, noch in Keines Herz gekommen. Welcher Menſch auf Erden faßt deines Himmels große Freuden? Doch nach dieſes Lebens Leiden werden Alle, die dir traun, mehr noch, als ſie hoffen, ſchaun.

3. Neue Wunder d iner Güte werden da ihr Heil erhöhn; mit erſtaunendem Gemüthe wird dann unſer Auge ſehn, deine Huld ſey überſchwenglich, und das Gute unvergänglich, das dem, der dich redlich liebt, deine Vaterhuld dort giebt.

4. Dann wirſt du dich unſern Seelen offenbaren, wie du biſt. Keine Wonne wird uns fehlen, da, wo Alles Wonne iſt. Zu vollkommnen Seligkeiten wird uns dort der Mittler leiten, der uns dieſes Heil erwarb, als am Kreuz er für uns ſtarb.

5. Da wird deiner From-

men Menge Ein Herz, Eine Seele ſeyn, Dienſt und Dank und Lobgeſänge, dir, erhabner Gott, zu weihn; dir, und dem, der ſelbſt ſein Leben willig für uns hingegeben. Mit ihm, unſerm größten Freund, ſind wir ewig dann vereint.

6. O! wer ſollte ſich nicht ſehnen, aufgelöſt und da zu ſeyn, wo, nach ausgeweinten Thränen, ew'ge Güter uns erfreun? wo ſich unſre Klag' und Leiden dann in Dank und höhre Freuden, unſre Angſt in Luſt verkehrt, die forthin kein Kummer ſtört?

7. Was iſt unſer Loos auf Erden? Ob's auch noch ſo köſtlich ſey: iſt's doch nie ganz von Beſchwerden, Sorgen, Furcht und Kummer frey. Schnell folgt hier auf Luſt oft Weinen; dort nur wird die Zeit erſcheinen, wo kein Wechſel mehr uns beugt, wo das Glück beſtändig ſteigt.

8. Sey, o Seele, hoch erfreuet über das erhabne Glück, das dir einſt dein Gott verleihet! Richte deines Glaubens Blick oft nach jenem Ort der Frommen, mit dem Ernſt, dahin zu kommen! Trachte, weil du hier noch biſt, nur nach dem, was droben iſt!

9. Ohne Heiligung geht keiner, Herr, in deinen Himmel ein; o, ſo laß mein Herz ſtets reiner, deiner würdiger ſtets ſeyn! Hilf, o Vater, meiner Seele, daß ſie nicht den Weg verfehle, der mich ſicher dahin bringt, wo man ewig dir lobſingt!

Mel. Alle Menſchen müſſ. 2c. (200)

473. „Unſer Wandel iſt im Himmel!“ Köſtlich Wort, wie ſtrömeſt du mir, umringt vom Weltgetümmel, Muth und ſüße Hoffnung zu! Jeder Schritt, den ich hier thue, bringet mich dem Land der Ruhe näher, immer näher zu: Wort, wie hoch erfreueſt du!

2. Haltet's feſt, ihr theuren Brüder, haltet's feſt, dieß werthe Wort! Nichts ſchlag' eure Hoffnung nieder; wallet immer muthig fort! Muthig blicket hin zum Ziele; Viele ſchon ergriffen's, Viele! Wir, ſo wahr es Gott verhieß, wir ergreifen's auch gewiß.

3. Nur, wie fromme Pilger müſſen, bleibet wacker, ſeyd nie laß! Stets des hohen Zwecks befliſſen, wacht und kämpft ohn' Unterlaß!

Feinde ſtehn an euern Wegen, Stürme toben euch entgegen, Nebel, Klüfte, Felſen drohn: faßt nur Muth, groß iſt der Lohn!

4. Was kein Auge je geſehen, was kein Ohr gehöret hat, was kein Herz hier zu erflehen je ſich unterwunden hat: das, das hat Gott dem bereitet, der hier muthig kämpft und ſtreitet; drum verlaßt nicht eure Bahn! Jeſus ſelbſt gieng euch voran.

5. Dieſe Bahn führt uns zum Himmel! O! wie ſtrömſt, Gedanke, du, mir, umringt vom Weltgetümmel, Muth und ſüſſe Hoffnung zu! Auf, mein Geiſt, ermüde nimmer, ſchon ſeh' ich des Zieles Schimmer; nur noch wenig Schritte hier; bald glänzt höh're Wonne mir!

Mel. Alle Menſchen müſſ. ꝛc. (200)

474. Walle ſtets, o Chriſt, auf Erden ſtandhaft deiner Heimath zu, wo dir beßre Freuden werden, wo dein wartet Sieg und Ruh! Werde nicht im Streben lauer, wenn durch trüber Nächte Dauer auch kein Strahl des Troſtes dringt, und dein Wunſch nicht gleich gelingt.

2. Schaue jenſeit dieſer Sonne, mit des Glaubens ſicherm Blick, hin ins Land der reinſten Wonne; dort iſt mehr, als Erdenglück! Freuden ohne Bitterkeiten, namenloſe Seligkeiten, Wonne, die kein Ende nimmt, ſind für dich, o Chriſt, beſtimmt!

3. Ach, weit über alles Hoffen wirſt du dort einſt ſelig ſeyn; ſiehſt der Freude Quellen offen, Selige ſich deiner freun! In dem Kreiſe deiner Brüder ſtimmſt du dann in ihre Lieder, in die Lobgeſänge ein, deinem Schöpfer Dank zu weihn.

4. Froh eilſt du hinauf zu danken; eilſt zum Thron des Lichts hinan; aufgeſchloſſen ſind die Schranken, offen iſt die neue Bahn. Deine Kenntniß wird erweitert, dein Verſtand erhöht, erheitert; was dir dunkel war, enthüllt; deines Wiſſens Durſt geſtillt.

5. O, was ſind des Pilgers Leiden gegen jene Seligkeit? was hier Thränen gegen Freuden einer ganzen Ewigkeit? was die Kämpfe kurzer Stunden, die nun glücklich überwunden, gegen ſolcher Frommen Lohn, die der Erde nun entflohn.

6. Nimm den Pilgerſtab,

und gehe, Chriſt, den ſteilen Pfad hinan! Kraft aus beſſerer Welten Höhe ſtärke dich auf deiner Bahn! Legſt du ihn entkräftet nieder; decket dich, wie deine Brüder, einſt ein friedlich Grabmahl zu: dann gelangeſt du zur Ruh'.

7. O! dann eilt in Vaterhände dein erlöſter Geiſt hinauf; deine Prüfung iſt zu Ende, und gekrönt dein Pilgerlauf. Neues Leben, ohne Thränen, über dein Verſtehn und Sehnen, ohne Schmerzen, Grab und Tod, das, das giebt dir nun dein Gott!

Mel. Nun freut euch, lieb. ꝛc. (136)

475. Wann ſich zu jener Seligkeit empor die Seele ſchwinget, und Gott, von jenem Glück erfreut, ſchon hier ein Loblied ſinget: dann dünk' ich mich hier nur ein Gaſt, und leicht wird dieſes Lebens Laſt, die ſonſt ſo oft ermüdet.

2. Zwar hier ſchon kann der ſelig ſeyn, der ſich im Guten übet; auf Erden ſchon darf der ſich freun, der Gott und Tugend liebet. O Vorgefühl der Himmelsluſt, entflamme du in meiner Bruſt den Trieb zu jeder Tugend!

3. Dort, Gott, belohnſt du mein Vertraun, beſteh' ich im Gerichte; führſt mich vom Glauben hin zum Schaun, vom Dunkel zu dem Lichte. Dann preis ich dich und deinen Sohn, genieße da der Tugend Lohn, den Jeſus mir verheißen.

4. An Einſicht, Tugend, Seligkeit, wachſ' ich durch Ewigkeiten, verwandelt iſt in Glück mein Leid, in Sieg mein Kampf und Streiten; und dieſe hohe Seligkeit hat nie ein End', iſt ohne Zeit, kein Tod iſt mehr, kein Weinen.

5. Drum heb' ich meine Händ' empor, und falle jauchzend nieder, und ſtimme mit der Engel Chor in frohe Jubellieder; und unſern hohen Lobgeſang, voll Freuden und voll Preis und Dank, hallt jeder Himmel wieder.

Mel. Nun kommt der Heid. ꝛc. (36)

476. Was mir nur auf kurze Zeit Freud erweckt, den Geiſt zerſtreut, und den Hang zum Eiteln nährt, iſt nicht meiner Wünſche werth.

2. Sollte Täuſchung mich erfreun? Erdenglück mir Alles ſeyn? Nie genüge, wie

dem Thier, Sättigung der Sinne mir.

3. Fühl' ich nicht in meiner Bruſt Sehnſucht nach ganz reiner Luſt und nach Gütern, die dem Geiſt Ewigkeit ſelbſt nicht entreißt?

4 Iſt vollbracht mein Pilgerlauf: dann ſchwingt ſich mein Geiſt hinauf in die Wohnungen des Lichts. Ewig mangelt ihm dann nichts.

5. Was mir hier nur Ahnung war, ſeh' ich unverhüllt und klar. Jeder Keim wird dort enthüllt, jeder fromme Wunſch geſtillt.

6. Keine Denkkraft reicht ſo weit, jenes Lebens Herrlichkeit zu erforſchen; dunkel nur kommt der Menſch auf ihre Spur.

7. Doch auch hier giebt Gott uns Licht; was uns Jeſus lehrt, verſpricht, dieß flößt unſerm Geiſt allein ſichern Troſt und Hoffnung ein.

8. Beſter Lehrer, Jeſu Chriſt, deſſen Wort wahrhaftig iſt, ſelig iſt, wer darnach ſtrebt, daß er chriſtlich denkt und lebt!

Mel. Nun freut euch, lieb. 2c. (136)

477. Wie wichtig iſt doch der Beruf, den du uns, Gott, gegeben! Da einſt uns deine Liebe ſchuf, ſo ſchuf ſie uns zum Leben; zum Leben, welches ewig währt, wo uns kein Leiden mehr beſchwert, willſt du uns hier erziehen.

2. Nicht hier iſt unſer Vaterland; es kommt ein höh'res Leben, wo du uns wirſt mit milder Hand des Himmels Glück einſt geben, das uns nicht Zeit, nicht Zufall nimmt; hier ſind wir nur von dir beſtimmt, uns deſſen werth zu machen.

3. O, laß mir doch dieß große Ziel durch nichts verrücket werden! Was hilft's, wenn ich auch noch ſo viel von Gütern dieſer Erden, von Ehre, Geld und Luſt gewinn', und doch dabey nicht fähig bin der höhern Geiſtesfreuden?

4. Auf kurze Zeit bin ich nur hier: dieß laß mich nie vergeſſen! Nur wenig Tage haſt du mir zur Uebung zugemeſſen; ſchnell, wie ein Traum, ſind ſie vollbracht, und dieſer ſchönen Erde Pracht wird dann auch mir vergehen.

5. Drum laß mich jene Herrlichkeit, Gott, ſtets vor Augen haben, und hier in der Erziehungszeit um jene beſſre Gaben, die mir im To-

de nicht entfliehn, vor allen Dingen mich bemühn, und ſo zur Ernte reifen!

6. Ein Herz, das dich, o Vater, liebt, und deines Sohns ſich freuet, das, ſo wie er, die Tugend übt, und ſich vor Sünden ſcheuet, ein ſolches Herz, das wird allein ſich ewig deiner Güte freun in jenem höhern Leben.

7. Zu dieſem Sinne wollſt du mir, Gott, Muth und Kräfte geben, damit ich immer möge hier nach den Geſetzen leben, die ſelbſt im Himmel gültig ſind, bis ich, als dein erzognes Kind, zu jener Freude gehe!

Mel. O, daß ich tauſend ꝛc. (90)

478. Wie wohl thuſt du, mein Gott, den Deinen! Du führſt ſie einſt zum Himmel ein. Da werden Leiden, Klag' und Weinen nicht mehr der Freuden Störer ſeyn. Da wird auf leicht verſchmerzte Pein vollkommne Wonne mich erfreun.

2. Wie fröhlich wird mein ganzer Wille da, Herr, in deinem Willen ruhn! Da find' ich aller Wünſche Fülle; was ich gehofft, das ſchau' ich nun; ja, über alle Hoffnung weit empfind' ich da Glückſeligkeit.

3. Wie überwiegend iſt die Wonne, die den erlöſten Geiſt entzückt, wenn er nun dich, der Deinen Sonne, in deiner Herrlichkeit erblickt! Und ſo, mein Heiland, ſeh' ich dich, und freue dann auf ewig mich!

4. Da komm' ich zu den edeln Seelen, die nun durch höhres Licht verklärt, ſich Gottes Führungen erzählen, der ſie durch Prüfungen bewährt, und wundervoll nach ſeinem Rath zum ew'gen Glück erhoben hat.

5. Nie geht ein Frevler, ein Empörer, ins Reich der ſel'gen Geiſter ein; kein ſchadenfroher Friedensſtörer, kein Menſchenfeind wird da mehr ſeyn, wo der, der in dem Himmel thront, der Frommen Treu dereinſt belohnt.

6. Wie wohl wird uns da ſeyn, wo Klarheit durch alle Wege Gottes ſcheint, wo reine Liebe, lautre Wahrheit, des Himmels Bürgerſchaft vereint, und wo ein reiner Tugendſinn uns dann bringt ewigen Gewinn.

7. Zur Hoffnung ſolcher Seligkeiten in der Vereinigung mit dir wollſt du, o

Herr, mich vorbereiten; drum ſchaff ein reines Herz in mir! Du, den ich ſchauen ſoll, biſt rein, ſo laß auch meine Seele ſeyn!

Mel. Jeſu, der du meine ꝛc. (199)

479. Ach! wann werd' ich von der Sünde, Gott, mein Vater, völlig frey, daß ich ganz ſie überwinde, ganz dir wohlgefällig ſey! Noch nicht (ich geſteh's mit Thränen,) kann ich mich von ihr entwöhnen; ach! zu oft ereilt ſie mich, und verführt mich wider dich.

2. In der Andacht ſel'gen Stunden, wo mein Geiſt die Wahrheit hört, hab' ich oft das Glück empfunden, das die Frömmigkeit gewährt; habe nichts ſo ſehr hienieden mir gewünſcht, als innern Frieden, als ein Herz, dir ganz geweiht, als der Tugend Seligkeit.

3. Voll von heiligen Entſchlüſſen, ſchwur ich dann, dir treu zu ſeyn, und mit wachendem Gewiſſen reiner Tugend mich zu weihn; willig wollt' ich da mein Leben dir, mein Gott, zum Dienſt ergeben, aller Sünde widerſtehn, ſtandhaft deine Wege gehn.

4. Aber, ach! zu ſchnell empöret ſich der Leidenſchaften Macht; ſie verdunkelt, ſchwächt und ſtöret, was ich ſonſt ſo gut bedacht. Plötzliche Verſuchungszeiten, Beyſpiel, Reiz der Eitelkeiten, deren Menge mich umringt, das iſt's, was zum Fall mich bringt.

5. O ich Armer, dem zur Treue feſte Seelenſtärke fehlt, den ſo oft aufricht'ge Reue, und ſo oft doch fruchtlos quält! Ach! wer wird mich ganz vom Böſen, ganz von Mängeln mich erlöſen? Ich Elender! wer befreyt mich vom Joch der Sinnlichkeit?

6. Du verzeihſt, Gott, die Gebrechen meiner ſündigen Natur; nicht die Schwachheit wirſt du rächen, böſen Vorſatz ſtrafſt du nur. Hätt' ich nicht den Troſt: ich würde unter meiner Fehler Bürde ganz erliegen, und mich dein, höchſtes Gut, nie können freun.

7. Stellet mir denn hier auf Erden lebenslang die Sünde nach; kann ich nicht vollkommen werden, bin und bleib' ich immer ſchwach: o, ſo ſegne mein Beſtreben, ſo gerecht ich kann, zu leben, daß

ich doch von Heucheley und von Bosheit ferne ſey!

8. Wenn ich wanke, laß mich's merken; laß mich ſtreben feſt zu ſtehn; eile, mich, dein Kind, zu ſtärken; lehre ſelbſt mich ſichrer gehn; warne mich; ſey mein Begleiter; täglich führe, Gott, mich weiter, bis ich in der Ewigkeit dringe zur Vollkommenheit!

Mel. Allein Gott in der ꝛc. (134)

480. Das Herz, zur Tugend nicht gekehrt, ſich ſelbſt ganz überlaſſen, verabſcheut, was Gott will; begehrt, was er befiehlt, zu haſſen. Dieß iſt, o Gott, was uns entweiht, die große Macht der Sinnlichkeit, wenn ſie Vernunft nicht leitet.

2. Daß ich in meines Lebens Lauf mich dir oft widerſetze, und mich von meiner Kindheit auf am Sinnlichen ergötze; daß Eigennutz mich treibt, und nicht Gehorſam und Gefühl für Pflicht: dieß zeugt von jenem Hange.

3. Im Böſen ſchnell erfindſam, irrt mein Herz von Sünd' in Sünden, und meint, wenn's auch betrogen wird, doch da ſein Glück zu finden; mein Ohr verſchließt ſich leicht vor dir; und ach! wie lieblich tönet mir die Stimme der Verführung!

4. Wenn ich für mich nur, nicht für dich, nicht für die Brüder lebe; wenn ich aus Stolz und Dünkel mich gern über ſie erhebe: büß' ich die Schwäche der Natur, und folge meinen Trieben nur, nicht des Gewiſſens Stimme.

5. So oft, o Gott, belehrſt du mich in meinen Finſterniſſen; doch ich betäub' oft freventlich Gefühl, Vernunft, Gewiſſen, unruhig, bis die Luſt gebar die Sünde, bis erfüllet war das Maß der Uebertretung.

6. Dieß Elend kenne ich, und kann durch Vorſicht es verhindern; o Vater, nimm dich meiner an, hilf ſeine Macht vermindern! Durch Jeſum willſt du ja verzeihn, mich von der Sünde Macht befreyn, mir Kraft zur Beßrung geben.

7. So überwältige nun ganz in mir den Hang zur Sünde! Stets heller leuchte, Gott, dein Glanz, die Wahrheit deinem Kinde! Zum Guten mehre meine Kraft, damit ich ringe, tugendhaft und fromm vor dir zu wandeln.

8. Noch immer ſchweb' ich in Gefahr; leicht werd' ich ſchwach und träge; erhalte du mich immerdar auf deinem guten Wege! Ermuntre mich zur Wachſamkeit; gieb Vorſicht, gieb Beſcheidenheit, Geduld und Muth zum Kampfe!

9. Ermatt' ich: ſo erbarme dich des Schwachen, Gott, und treibe mich zum Gebeth; und ſtärke mich, damit ich ſtehen bleibe! Und ſtrauchl' ich doch: ſo hilf mir auf, damit ich ſtandhaft meinen Lauf zur Seligkeit vollende!

Mel. O, daß ich tauſend ꝛc. (90)

481. Der Menſch iſt hier dazu geboren, daß ihn, was göttlich iſt, erfreu'! O Schöpfer, du haſt ihn erkohren, daß er, dein Bild, dir ähnlich ſey! Nie wird der Vorzug gnug geprieſen, den du ihm hier aus Huld erwieſen.

2. Kein Adel gleicht der Seele Adel, kein Glanz kommt ihrer Schönheit bey; ſie ſollte rein ſeyn, ohne Tadel, von Elend und von Sünde frey. Vernunft giebſt du als Licht der Seele, damit ſie nicht ihr Heil verfehle.

3. Es ſoll ihr Wonne ſeyn, dich lieben, und ewig treu der Tugend ſeyn; o! wären Menſchen dieß geblieben, ſo fühlten ſie nie Angſt und Pein. Wie vielen iſt dieß Glück entriſſen, mit ihm die Ruhe im Gewiſſen!

4. Der Menſch, dem Irdiſchen ergeben, liebt mehr die Eitelkeit der Welt; er liebt ein ſinnlich frohes Leben, nicht immer das, was dir gefällt: zu träg', die Lüſte zu bezwingen, ſucht er die Ruh' in ſchnöden Dingen.

5. Er ſpielt, in Thorheit oft verſunken, zu ſorgenlos mit eitlem Tand; vom Taumel der Begierden trunken, fehlt's ihm an Weisheit und Verſtand. Du ſprichſt zu ihm in deinen Werken; er hört's, — und will es doch nicht merken.

6. Gott, der durch Jeſum Heil gegeben, hilf mir von dieſem Uebel auf! Erwecke mich zum neuen Leben, und lenke meiner Triebe Lauf, ſo, daß ich immer hier auf Erden zum Himmel möge reifer werden!

Mel. Herr, ich habe mißg. ꝛc. (114)

482. Gott, nur Eines Menſchen Sünden, was für Uebel zeu-

gen ſie! Und dann Aller Menſchen Sünden: wie viel Glück zerſtören die! alle, ſeit dem erſten Falle, jedes Menſchen Sünden, alle!

2. Nur Ein Fehltritt auf den Wegen, die wir wandeln ſollen: Gott! was zernichtet der für Segen, wie verſenkt oft der in Noth! Ach! was müſſen wir oft leiden bloß für Einer Thorheit Freuden!

3. Starke, Gott, verfolgen Schwache; Schwache Schwäch're! Geiz und Neid, Menſchenhaß und Durſt nach Rache, Wolluſt, Stolz und Ueppigkeit: wie erfüllen die mit Plagen deine Welt; mit welchen Klagen!

4. Wie die Argliſt Frevel brütet! Wie Gewalt und Tyranney, gleich der Peſt im Mittag, wüthet! Wie im Finſtern Heucheley trachtet über alle Zeiten Fluch und Jammer zu verbreiten!

5. Und wir Sünder können wähnen, Gottes heiliges Gericht räche keines Elends Thränen, acht' auf unſre Laſter nicht? der Gerechte, der Verbrecher gelt' ihm gleich; es ſey kein Rächer?

6. Wären wir nur gut und weiſe, deinem Willen unterthan; giengen Jünglinge und Greiſe immer auf der Tugend Bahn: o, wie ſtrömte Heil und Segen Jeglichem von dir entgegen!

7. Würde nicht, wenn ſchon auf Erden keiner je der Noth entgeht, jede Laſt erleichtert werden, jede wahre Luſt erhöht, wenn den Täuſchungen der Sünde unſer Herz ſtets widerſtünde?

8. Aber ſchrecklich ſind Verbrechen, weil ſie, kaum vollendet, ſich ſelbſt verfolgen, furchtbar rächen, Richter, dein Geſetz und dich! Ja, dem Laſter folgt Verderben, Armuth, Schmach und frühes Sterben!

9. Und wie quält den ſein Gewiſſen, welcher böſe Thaten übt! Kann er je den Troſt genießen, den nur reine Tugend giebt? Kann er, ohne zu erbeben, denken an ein künftig Leben?

10. Ich erſchrecke, Herr, ich bebe, daß mein Herz ſo oft vergißt, daß, wenn ich nicht heilig lebe, eitel meine Hoffnung iſt, ſelig dort, und ſchon auf Erden ruhig und getroſt, zu werden!

11. Laß der Sünde bittre Früchte mir ſtets in Gedan-

ken ſeyn; mich nie zweifeln am Gerichte; auch den kleinſten Fehltritt ſcheun; daß ich gläubig jede Sünde, ſtark durch dich, ganz überwinde!

Mel. Wie mächtig ſpricht ꝛc. (183)

483. Gott, welch ein Kampf in meiner Seele, welch ſteter Widerſpruch in mir! Mein Geiſt will, daß ich Gutes wähle, er ſehnt ſich, Gott, ſo heiß nach dir; allein das Fleiſch verführt den Willen, macht ihn den Sinnen unterthan, ſtrebt ihre Lüſternheit zu ſtillen, und ſchmiegt ſich, ach! den Sünden an.

2. Ein doppeltes Geſetz regieret mein Weſen; o, wie räthſelhaft! Wann mich der Wahrheit Strahl berühret, dann ſchmeck' ich Frieden, fühle Kraft; doch ſchnell entzieht des Irrthums Schatten mir dieſes himmliſch reine Licht, ich muß im halben Lauf ermatten, ich will, doch ich vollbringe nicht!

3. Der gute Vorſatz, den ich faſſe, entweicht oft wie ein Traumgeſicht; das Böſe thu' ich, das ich haſſe, das Gute, das ich liebe, nicht. Getrieben, wie ein Schiff vom Winde, dem Maſt und Steuerruder brach, reißt ſie mich hin, die Macht der Sünde; zu ſpäte Thränen folgen nach.

4. Wer löſt mich von den Sklavenketten, wer ſchafft in meinem Innern Ruh'? Wer kann von Sünde mich erretten? Nur du, Allmächtiger, nur du! Ein Strahl von deiner Gnade gnüget zur ſeligſten Geneſung mir; o, send' ihn, daß mein Glaube ſieget, und ſchenke Kraft zur Tugend mir!

Mel. Herr Jeſu Chriſt, w. ꝛc. (99)

484. Gott, welch Verderben wohnt in mir! Wie oft, wie oft mißfall' ich dir! durch wie viel Sünden! Wer erzählt, wie oft der Menſch nur täglich fehlt, er, deſſen Herz dir, weil er lebt, durch ſein Verderben widerſtrebt?

2. Dir widerſtrebt; wenn er ſich auch, erhellt durch deines Lichts Gebrauch, geſtärkt durch deines Geiſtes Kraft, entſchließt, gerecht und tugendhaft, in ſeinem äußern Wandel rein, und auch im Innern rein zu ſeyn.

3. Oft fällt er aus Unwiſſenheit, oft durch die Macht der Sinnlichkeit; zu träg' ſtets nur auf dich zu ſchaun,

und ſicher durch ſein Selbſt-vertraun, vergeht er ſich, Herr, gegen dich, den Nächſten, und ſelbſt gegen ſich.

4. Ihm mangle weder Kraft, noch Licht: wie oft vergißt er ſeiner nicht! wie oft fehlt ihm zum Kampfe Muth! und, wenn er ſeine Pflicht auch thut, wie zaudert er, wie läſſig iſt nicht ſelten auch der beßre Chriſt!

5. Doch, wer zur Sünde Sclaven ſich verkauft hat, o! wie wiſſentlich, mit welchem Frevel ſündigt der! wie häufet ſeine Laſter er! wann Leidenſchaft und Sinnlichkeit, dir nicht zu folgen, ihm gebeut.

6. Er achtet nicht auf dich, o Gott! ſich zu betäuben treibt er Spott mit Allen dem, was göttlich heißt; vergißt die Sorge für den Geiſt, verläugnet Zukunft und Gericht, aus Haß nur gegen ſeine Pflicht.

7. Und hält in ſeiner Bosheit Lauf ihn andrer Menſchen Macht nicht auf: was achtet ſeiner Lüſte Wuth der Brüder Jammer und ihr Blut? Wenn er erreicht, was ihm gefällt: was kümmert ihn das Wohl der Welt?

8. So ſchrecklich iſt der Sünde Macht! Drum ſelig, wer ſich ſtets bewacht, daß er nicht falle wiſſentlich, dich lieb' und ehre, Herr, nur dich, und dir und deinem Wort getreu bey aller ſeiner Schwachheit ſey!

Mel. Was Gott thut, das ꝛc. (170)

485. Ich Armer, ach! hier werd' ich nie ganz frey vom Druck der Sünden! Ich kämpfe täglich wider ſie, und kann nicht überwinden. Ich haß' ihr Joch, und trag' es doch; du ſiehſt, Herr, dem ich's klage, wie ungern ich es trage!

2. Weit mehr, mein Gott, betrübt mich dieß, als alle Noth der Erde, daß ich noch immer nicht gewiß und feſt im Guten werde! Wie fürchte ich: ich werde dich, von Sinnlichkeit getrieben, nicht treu, nicht ſtandhaft lieben!

3. Doch hoffnungsvoll vertrau' ich dir, der du die Herzen prüfeſt! Du kenneſt uns, uns Schwache hier, die du ins Leben riefeſt. Gott, dein Gericht verdammt uns nicht, wenn wir gleich nicht auf Erden, wie Engel, heilig werden!

4. Wir gehn in Unvollkommenheit auf dieſes Lebens

Pfade: doch unſre ſchwache Frömmigkeit belohnſt du auch mit Gnade. Das Herz ſoll rein von Bosheit ſeyn: ſo willſt du die Gebrechen der Menſchlichkeit nicht rächen.

5. Hilf du mir kämpfen, daß ich, Herr, mich ſelber überwinde! ſo werd' ich täglich heiliger und freyer von der Sünde. Dort, dort wird ſie mich ewig nie von deiner Liebe trennen, nie mich verführen können.

Mel. Vater unſer im H. ꝛc. (87)

486. Noch wohnt zum Böſen Hang in mir! Auch, wenn ich, Gott, zu folgen dir bemühet bin, verſucht er mich zu Sünden noch, und ſtärket ſich durch Leidenſchaft und Sinnlichkeit, zu thun, was dein Geſetz verbeut.

2. Ich ſeh's, die Tugend, Gott, iſt ſchön; ich will auch ihre Bahn nur gehn; betrete ſie voll Luſt und Muth, gewiß, daß, wer nicht Sünde thut, und ſeine Pflichten nicht vergißt, hier ruhig und einſt ſelig iſt.

3. Doch oft erwacht in meiner Bruſt die unterdrückte böſe Luſt, und locket mich zur Sicherheit und eiteln Selbſtgefälligkeit; gelingt es ihr, ſo glaub' ich dann auch leicht, daß ich nicht fallen kann.

4. Dann bin ich bald verführt; denn, ach! wer ſtolz und ſicher wird, iſt ſchwach, denkt ſeine Kräfte größer ſich, und traut auf ſich mehr, als auf dich, verſchmäht die Feinde, die ihm dräun, wird träg und laß, und ſchlummert ein.

5. Und o, wie nah iſt dann ſein Fall! wann er verſuchet überall, von auſſenher und durch ſein Herz, mit Luſt, Gewinn und Furcht und Schmerz nun kämpfen ſoll; wie leicht, wie leicht verliert er alle Kraft und weicht?

6. Ich fühle meine Schwachheit, Gott! Mich ſchrecken leicht Gefahr und Spott; Zerſtreuung und Vermeſſenheit, des Beyſpiels Reitz, die Weichlichkeit, ein ſtark Gefühl für Luſt und Schmerz, wie leicht verderben ſie das Herz!

7. Wer kann mir beyſtehn? Du allein ſollſt meine Hülf und Stärke ſeyn! Laß meine Schwachheit immer mir vor Augen ſtehn, daß ich von dir nie weiche, daß ich ſtandhaft ſey, dir bis zum Tode ſelbſt getreu!

8. Dann kommt die Zeit, wo, Herr, von dir der Hang zum Böſen ganz in mir vertilgt und ausgerottet wird, wo nie Verſtand, noch Herz mehr irrt. Wie heilig werd' ich dann, wie rein, wie ſelig dann auf ewig ſeyn!

In eigner Melodie. (109)

487. Wer bin ich von Natur, wenn ich mein Innres prüfe? O, wie viel Böſes läßt mein Herz mich ſehn! Es iſt verderbt; darum verbirgt mir's ſeine Tiefe, und weigert ſich, die Prüfung auszuſtehn.

2. Der Weisheit erſter Schritt iſt, ſeine Thorheit kennen; und dieſen Schritt, wie oft verwehrt mir's ihn? Voll Eigenlieb' und Stolz will ſich's nicht ſtrafbar nennen, der Reu' entgehn, doch nicht den Fehler fliehn.

3. Wahr iſt's! Ich find' in mir noch redendes Gewiſſen; in der Vernunft noch Kenntniß meiner Pflicht; ich kann mein Auge nie der Tugend ganz verſchließen, und oft ſcheint mir ein Strahl von ihrem Licht.

4. Doch ſchwaches Licht, das mir den Reitz der Tugend zeiget, und vom Verſtand nicht bis zum Herzen dringt! Vergebens lehret er; das Herz bleibt ungebeuget, beherrſcht von Lüſten, die es nie bezwingt.

5. Ein Richter in mir ſelbſt ſtört oft des Herzens Ruhe; er klagt mich an. Ich ſteh' erſchrocken ſtill, und billige nicht mehr das Böſe, das ich thue, und thue nicht das Gute, das ich will.

6. Verſtellung, die ich doch an meinem Nächſten haſſe, erlaub' ich mir; und halt' es für Gewinn, wenn ich im falſchen Licht mich Andern ſehen laſſe, und ſcheinen kann, was ich mir ſelbſt nicht bin.

7. Ich weiß, daß der Beſitz der Güter dieſer Erden der Seele nie das wahre Glück verleiht; doch bleiben ſie mein Wunſch; und, um beglückt zu werden, erring' ich mir die Laſt der Eitelkeit.

8. Ich weiß, wie groß es ſey, aus Ueberlegung handeln: und handle doch aus ſinnlichem Gefühl. Durch falſchen Schein getäuſcht, eil' ich, ihm nachzuwandeln, und Leidenſchaft und Irrthum ſteckt mein Ziel.

9. Ein gegenwärtig Gut verſäum' ich zu genießen; flieh,

was mich ſucht, und ſuche, was mich flieht. Im Glücke bin ich ſtolz, verzagt in Kümmerniſſen, und ohne Ruh' um Ruhe ſtets bemüht.

10. Mein Nächſter hat ein Recht auf viele meiner Pflichten; doch wird dieß Recht ſo oft von mir entweiht. Verſagt er mir die Pflicht: ſo eil' ich, ihn zu richten; und ſein Verſehn heißt Ungerechtigkeit.

11. Nicht Liebe gegen Gott heißt mich dem Nächſten dienen, mehr Eigenlieb' und niedrer Eigennutz. Aus ihnen fließt Betrug, Verſtellung; und in ihnen find't Neid und Haß und Stolz und Härte Schutz.

---

12. Gott ehren, iſt mein Ruf. Wann ich den Ruf betrachte: was find' ich dann für Mängel meiner Pflicht! Die Wunder der Natur, die Gott zu Lehrern machte, ſtehn vor mir da, und dieſe hör' ich nicht.

13. Und heißt ihr Anblick mich auf ſeine Weisheit ſchließen, auf Güt' und Macht: ſo ſchließt nur mein Verſtand; das Herz bleibt ungerührt, betäubt bleibt das Gewiſſen, und Gott, mein Herr und Vater, unbekannt.

14. Er ſchenkt mir ſo viel Guts. Gebrauch' ich ſeine Güte zu meinem Heil, und geb' ich ihr Gehör? Nein; durch den Mißbrauch ſelbſt verſchließ' ich mein Gemüthe der Dankbarkeit und Liebe deſto mehr.

15. Oft ſagt mir mein Verſtand, daß des Allmächt'gen Gnade das größte Gut, der Troſt des Lebens iſt, und welche Schulden ich auf mein Gewiſſen lade, wenn ſie mein Herz für Menſchengunſt vergißt;

16. Und doch, o Gott, wie oft geb' ich dieß Glück der Seele, dir werth zu ſeyn, für kindiſchen Gewinn, für leeren Ruhm der Welt, für Eitelkeit und für ein Nichts dahin!

17. Gott iſt der Herr der Welt; auf ſeine Hülfe bauen, iſt meine Pflicht; doch wann gehorch' ich ihr? Bald bebt mein Herz vor Furcht, und bald iſt das Vertrauen, das mich beſeelt, nur ein Vertraun zu mir.

18. Dieß iſt des Menſchen Herz; wer hat dieß Herz verkehret? So kam es nicht,

Gott, aus deiner Hand! Der Menſch durch eigne Schuld hat ſeine Würd' entehret; und beydes fiel, ſein Herz und ſein Verſtand.

19. Doch, ſo verderbt wir ſind, ſo ſchwach, uns ſelbſt zu heilen: ſo ſteuert Gott doch der Verdorbenheit; läßt durch ſein heilig Wort uns neue Kraft ertheilen, Licht der Vernunft, dem Herzen Reinigkeit.

20. Und du willſt dieſer Kraft, o Menſch, dich widerſetzen? Sie beut ſich an; du aber wehreſt ihr? und willſt des größten Glücks dich ſelber unwerth ſchätzen? Erkenne dich; noch ſteht dein Heil bey dir!

Mel. Mein Jeſu, dem die ꝛc. (182)

488. Wie kläglich zieht der Hang zur Sünde die Menſchen, Herr, von dir zurück; hüllt, daß der Geiſt nicht Wahrheit finde, in Vorurtheile ihren Blick; entkräftet ſie, dir treu zu dienen; raubt durch den Leichtſinn, den er ſchafft, ſelbſt dem Gewiſſen alle Kraft, und herrſcht dann unumſchränkt in ihnen!

2. Und doch ſind alle dieſe Sünder, gleich deinem erſten Menſchenpaar, nach deinem Bild erſchaffne Kinder, gut, aber ſchwach, wie dieſes war; zunächſt für dieſe Welt geboren, und doch voll hoher Fähigkeit; zu einem Wohl, das Welt und Zeit nicht geben kann, von dir erkohren.

3. Dein Wort entdeckt auch mir die Milde, die mich nach deinem Bild erſchuf. An mich auch geht, nach deinem Bilde mich auszubilden, Gott, dein Ruf. Dank ſey es dieſem Unterrichte! Bey aller meiner Sündlichkeit ſeh ich doch die Erhabenheit, die ich empfieng, im vollſten Lichte.

4. Ich ſoll dich recht erkennen lernen; ſoll, was mir nützt und ſchadet, ſehn; von allem Böſen mich entfernen, und jeder Reitzung widerſtehn; ſoll meine Pflichten gern erfüllen, ſtets ſtreben nach Vollkommenheit; dieß willſt du, und die Möglichkeit find' ich in meinem freyen Willen.

5. Ich bin kein Thier, das ſeinen Trieben ganz unaufhaltſam folgen muß. Ich kann bedenken, und kann lieben, was mich beglückt; kann, was Verdruß und Reu' erweckt, von Herzen haſſen;

kann durch Aufmerkſamkeit auf mich ſtets reiner werden; und kann dich, als meinen Beyſtand, feſt umfaſſen.

6. Welch Kleinod, Gott, iſt mir die Wahrheit! Zu deinem Bilde ſchufſt du mich. O, laß mich ſie in voller Klarheit erkennen, Vater, daß ich dich ganz nachzuahmen mich befleiße, und von der Macht der Sinnlichkeit durch ernſten Kampf ſtets mehr befreyt, ganz deiner würdig mich beweiſe!

7. Die Sünder, die zu ihren Sünden nur in der menſchlichen Natur, nicht in ſich ſelbſt, die Urſach finden, und durch Entſchuldigungen nur ſich ſelbſt verblenden, laß erkennen, es ſey auch ihnen möglich, rein von Sünden, und dein Bild zu ſeyn, und laß ſie hiernach ganz entbrennen!

Mel. Herr, ich habe mißg. ꝛc. (114)

489. Sünde iſt nie klein zu ſchäzen. Nennt ſie klein; doch bringt ſie Schuld. Denn ſie widerſpricht Geſetzen, die mit Weisheit und voll Huld uns der Heilige gegeben, um durch ſie beglückt zu leben.

2. Sein Geſetz iſt gut und weiſe, wie ſein Wille ſelbſt es iſt; Menſch, befolg' es, und beweiſe, daß du ſeiner nicht vergiß'ſt! Ewig muß Gott Sünde haſſen, kann nie ungeſtraft ſie laſſen.

3. Aber giebt es nicht ſelbſt Dinge, die der Sünden Schuld erhöhn? O! die Schuld iſt nicht geringe, wenn wir ſein Geſetz verſtehn, es als wahrhaft gut zwar ſchäzen, doch aus Leichtſinn oft verletzen.

4. Sünd'gen wir mit Ueberlegung wider des Gewiſſens Spruch; achten nicht des Herzens Regung, nicht des innern Richters Fluch: ſo iſt das, was wir vollbrachten, ſchon für größre Schuld zu achten.

5. Hat dich Gott hervorgezogen, und mit Wohlthun überhäuft, und du bleibeſt dem gewogen, was der Pflicht entgegen läuft: ſo mehrt Undank deine Sünden, wichtiger wird Gott ſie finden.

6. Fühleſt du in dir ſchon Kräfte, Lieblingsſünden zu entfliehn, und eilſt doch zu dem Geſchäffte, welchem Gott dich wollt' entziehn; wirſt, geſtärkt durch ihn, nicht beſ-

ſer: ſo wird deine Schuld noch größer.

7. Wenn dich nichts von außen reitzet, und nur innre böſe Luſt bloß nach ſolchen Dingen geitzet, deren Unrecht dir bewußt: o! ſo iſt dann dein Vergehen größer, als ſonſt, anzuſehen.

8. Machen ganz beſondre Dinge gutes Beyſpiel dir zur Pflicht, und du ſchätzeſt ſie geringe, ärgerſt, aber beſſerſt nicht: größer wird dann dein Verbrechen, und der Richter wird es rächen.

9. Doch wer kann das Alles zählen, was Trotz, Unbeſonnenheit, Wahn, Stolz, Heucheley ſich wählen, das der Thaten Sündlichkeit vor dem Richter nur vermehret, weil es ſein Geſetz entehret!

10. Gott, laß mich dieß wohl bedenken, und, entfernt von Sicherheit, meines Lebens Gang ſo lenken, daß ich mit Behutſamkeit das nur thu', was dem gebühret, der den Chriſtennamen führet!

11. Laß mir niemals eine Sünde klein und unbedeutend ſeyn! Vater, flöße deinem Kinde Redlichkeit und Kräfte ein, folgſam dem Geſetz zu leben, und nach Tugend nur zu ſtreben!

Mel. Wo Gott der Herr n. ꝛc. (144)

490. Vor Gott ſind keine Sünden klein, wie klein ſie immer ſcheinen. Nur die, die jedes Böſe ſcheun, gehören zu den Reinen, und danken ihm es durch die That, daß Jeſus ſie erlöſet hat, damit ſie ſelig würden.

2. Wer auch vom kleinſten Guten weicht, kann leicht ſein Heil verlieren. Ein einz'ger Fehltritt kann ſehr leicht zu großen Laſtern führen. Und wer nur eine Sünde liebt, und ihren Lüſten ſich ergiebt, verliert ſchon Gottes Gnade.

3. Hilf, Gott, daß ich mit tiefem Schmerz den kleinſten Fehl bereue, mit allem Ernſt mein ganzes Herz dir und dem Guten weihe; ſo kann ich deiner Huld mich freun, ſo werd' ich ſtets bemühet ſeyn, an Heiligkeit zu wachſen.

Mel. Herzliebſter Jeſu, w. ꝛc. (25)

491. Gott, wo iſt Noth und Elend auf der Erde, das von der Sünde nicht erzeuget werde? Wie enden ſich des Laſters ſüß'ſte Freuden in bittre Leiden!

2. O, wären wir, vom Jüngling bis zum Greiſe, gehorſam deinem Willen, gut und weiſe; was würden wir mit freudigem Gewiſſen für Glück genießen!

3. Schön, heilſam, zahllos, Vater, ſind die Gaben, die wir von dir zur wahren Freude haben. Wo ſtrömt uns nicht bey Tugend Heil und Segen von dir entgegen!

4. Wie würde jede wahre Luſt auf Erden erhöht, und jede Laſt erleichtert werden, wenn jeder Menſch den Täuſchungen der Sünde ſtets widerſtünde!

5. Doch ach! ſie herrſcht, um Alles zu zerrütten, erſchüttert Thronen, und verwüſtet Hütten, trübt jeden Segensquell, droht allen Tagen mit neuen Plagen!

6. Wie können Sünder froh zum Himmel ſchauen, an dich, Gott, denken, ohne Furcht und Grauen, an Tod und Grab, und an ein ewig Leben, und nicht erbeben?

7. Die Luſt zum Böſen feſſelt ſie, und wüthet; ſie leiden ſelbſt durch das, was ſie gebietet, und kehren grauſam ihrer Brüder Freuden in Gram und Leiden.

8. Wie können wir dich, Gott, genug erheben, daß du uns führen willſt den Weg zum Leben, uns heiligen und ſtärken, alle Sünden zu überwinden?

9. Heil uns, daß uns dein Sohn mit dir verſöhnte, uns Licht gab, und vom Sündendienſt entwöhnte, Kraft gab und Trieb, auf deiner Bahn zu wandeln, und recht zu handeln!

10. Laß uns denn immer mehr geheiligt werden, dir ſtets gehorſam, dir getreu auf Erden, thun, was du willſt, bis wir, zu dir erhoben, dich ewig loben!

Mel. Jeſus, meine Zuverſ. ꝛc. (117)

492. O, wie ſanft iſt, Herr, dein Joch! o, wie leicht dein guter Wille! Oft gedenkt die Seele noch jener Ruhe, jener Stille, die in reinen Herzen wohnt, und den Fleiß der Tugend lohnt.

2. Aber, ach! iſt er entflohn, des Gewiſſens ſanfter Friede: dann wird Qual der Sünde Lohn, und ihr Dienſt macht krank und müde. Keine, keine Freude blüht, wo des Herzens Unſchuld flieht.

3. Drückend iſt des Laſters

Joch, ſchwer der Sünden harte Bande; und ihr Sklave wählt ſie doch, taumelt an des Abgrunds Rande, dünkt ſich glücklich, groß und frey bey der tiefſten Sklaverey.

4. In der ungeſtümen Bruſt weilet keine Freude lange; Unmuth folgt auf Taumelluſt; angſtvoll bebt ſein Herz und bange, ſucht vergebens Fried' und Ruh', und eilt neuen Laſtern zu.

5. Unter ſchuldlos frohen Reih'n wandelt er mit trübem Blicke; will, und kann nicht fröhlich ſeyn; ſehnt vergangne Zeit zurücke; wird, das Herz voll Groll und Neid, Störer ihrer Fröhlichkeit.

6. Gottes ſchön geſchmückte Welt iſt umſonſt für ihn geſchmücket; Blumenau und Saatenfeld, was den Tugendfreund entzücket, dem ſein Herz entgegen wallt, läßt die ſtumpfe Seele kalt.

7. Niedre Luſt und eitles Spiel locken ihn zu wilden Scherzen; edler Freundſchaft ſanft Gefühl bannt er weg aus ſeinem Herzen; übt in dunkler Einſamkeit, was der Unſchuld Auge ſcheut.

8. Herr, dein heiliges Gericht ſtrafet, welche Tugend haſſen, die Verächter ihrer Pflicht. Herr, ich will dich nie verlaſſen; ſteh mir in Verſuchung bey, und erhalte ſelbſt mich treu!

Mel. Herr, ich habe mißg. &c. (114)

493. Seinem eignen Herzen heucheln, Sünde thun, und ſicher ſeyn; ſich mit falſcher Tugend ſchmeicheln, und dann ſagen: ich bin rein; ſelbſt ſein Elend nicht empfinden: welche gift'ge Frucht der Sünden!

2. Wer ſo ſchläft, ohn' allen Kummer für der Seele Seligkeit, eingewiegt in tiefen Schlummer einer trägen Sicherheit: ach! wie fürchterliche Schrecken werden endlich den erwecken!

3. Bin ich, wenn ich das nur haſſe, was ſchon Menſchen haſſen, rein? wenn ich das nur unterlaſſe, was auch Heiden nicht verzeihn? Iſt's genug ſchon, nichts verbrechen, was der Menſchen Strafen rächen?

4. Bin ich darum fromm und beſſer, darum Gottes Kind und Freund, weil des Nächſten Schuld weit größer, als die meinige, mir ſcheint? weil an eines andern Andern

Sünde ich mich rein und ſchuldlos finde?

5. Oder weil durch äußre Werke, und oft bloß durch ihren Schein, ich mich in dem Wahne ſtärke, wohlgefällig Gott zu ſeyn? oder weil geheime Sünden Menſchenblicke nicht ergründen?

6. Darum, darum ſollt' ich wähnen: ich bedürf' der Beßrung nicht, keiner Reue, keiner Thränen, keiner beſſern Zuverſicht? darum mich zu Gottes Kindern zählen, und nicht zu den Sündern?

7. Nein, dieß Blendwerk eitler Lügen täuſche meine Seele nie, müſſe nie mein Herz betrügen! Heiliger, du haſſeſt ſie; ſie, die mir den wahren Glauben, deine Huld und Tugend rauben.

8. Rein in allen meinen Trieben, frey von falſcher Zuverſicht, müß' ich keine Sünde lieben, auch den Wunſch der Sünde nicht! Deine Kinder müſſen ſtreben, heilig und gerecht zu leben.

9. Laß mich ſtreiten mit den Lüſten, fliehen Stolz und Sicherheit, muthig mich zum Kampfe rüſten, aber rein von Eitelkeit! daß ich nicht vergebens ringe, und gewiß zum Ziele dringe.

Mel. O Welt, ſieh hier ꝛc. (Nr. 11)

494. Wie qualvoll ſind die Schrecken, die einſt den Böſen wecken in ſeiner Todesnoth! Mit ſchauervollem Blicke ſieht er am Grab zurücke auf ſein Vergehen wider Gott.

2. Mit nagendem Gewiſſen irrt er in Finſterniſſen, die ihm kein Licht erhellt; ruft auf dem Jammerpfade des Todes noch um Gnade, will ſich ermannen, ſinkt und fällt.

3. Ihm ſind die Beßrungsſtunden auf Erden nun verſchwunden; er ruft ſie zwar zurück, (bang fleht er;) doch ſelbſt Thränen ſind fruchtlos, wie ſein Sehnen: es kommt ſein letzter Augenblick.

4. O jammervolles Ende! Gerechter Gott, ich wende zu deiner Gnade mich: laß mich doch ſo nicht ſterben! Ach, laß mich nicht verderben! Du biſt mein Gott, ich hoff auf dich!

Mel. Wie groß iſt des ꝛc. (184)

495. Wie ſchrecklich wachet mein Gewiſſen aus ſeinem langen Schlummer auf, und prüft, von ſpäter Reu zerriſſen, auf-

richtig meinen Lebenslauf! O, wie viel Thorheit und Verbrechen und Miſſethat entdeckt es mir! Gott, willſt du mir das Urtheil ſprechen: dann wehe, Sünder, wehe dir!

2. Was hab' ich nun ſeit ſo viel Jahren von meinen Sünden für Genuß? Ach, lauter Schrecken und Gefahren, Pein, Seelenunruh und Verdruß. O Laſter, Quellen meiner Schmerzen, wie zügellos hieng ich euch nach! Nun lohnt ihr mich mit Angſt im Herzen, mit Unzufriedenheit und Schmach.

3. Wo ſind nun deine Freuden, Sünde, die ich mir ſo gewiß verſprach? Ach, wie verrauſchten ſie geſchwinde, und ließen Gram und Ekel nach! Zugleich mit euch, ihr eiteln Freuden, entfloh mir meines Lebens Ruh! Nun ſtürmen täglich neue Leiden von allen Seiten auf mich zu.

4. O, wie bereue ich mein Leben! Wie foltert mich der Sünde Pein! Würd' Gott, was ich verdient, mir geben: ſo müßt' mein Urtheil ſchrecklich ſeyn. Doch o! er bleibt der Gott der Liebe, auch bey Verſäumung meiner Pflicht; will nicht, daß ich ſtets elend bliebe, verdammt nach Beſſerung mich nicht.

5. Ja, wenn ich noch der Sünd' entſage, ſie ſtärker fliehe, als den Tod; jetzt noch nach deinem Willen frage, und ehre, Vater, dein Gebot; wenn ich nach Kräften noch erſetze, was ich bewirkt durch meine Schuld, mit Vorſatz Pflichten nicht verletze: o! dann verzeihſt du, Gott voll Huld.

6. Hör es, o Himmel! Erde, höre! ſeyd Zeugen zwiſchen Gott und mir! Ich weihe mich des Höchſten Lehre, auf ewig weihe ich mich ihr. Erbarm dich meiner, und befreye, o Gott, vom Sündenelend mich! Mit kindlicher, mit ſteter Treue (ſo wahr du lebſt!) verehr' ich dich.

Mel. O Traurigkeit, o ꝛc. (66)

496. Groß, groß wird ſeyn die Qual und Pein, die Sünder leiden müſſen, welche hier durch Gottes Geiſt ſich nicht beſſern ließen.

2. Vom Himmel fern, ſind ſie vom Herrn und Tugend noch geſchieden, ſie entbehren Seligkeit, wahren Seelenfrieden.

3. Zwar haben doch hier

Sünder noch Theil an dem Glück der Erden; wohl ſogar der Freuden viel können ihnen werden.

4. Hier können ſie bey Sorg' und Müh' ſich mancher Hülf' erfreuen; hier, wann ſie ein Vorwurf plagt, ihr Gemüth zerſtreuen.

5. In jener Welt, die nichts enthält, die niedre Luſt zu ſtillen, da wird bloße Sehnſucht ſie, herbe Qual erfüllen.

6. Die Hölle hat nicht Troſt und Rath für qualerfüllte Herzen. Nicht Zerſtreuung lindert hier Angſt und Reu' und Schmerzen.

7. Nein! wer den Rath verachtet hat, den ihm Gott hat gegeben, ſich zu retten, fromm zu ſeyn, und beglückt zu leben:

8. Der wird dafür auch ewig hier der Bosheit Strafe leiden, ſeiner Thorheit ſich bewußt, bittre Reue leiden.

9. Gott, unſer Heil, laß doch mein Theil nicht ſeyn bey dieſen Sündern! Nein! es ſey, wie hier, ſo dort, Gott, bey deinen Kindern!

10. O, rette doch auch Sünder noch, die jetzt dir widerſtreben! Laß ſie, recht zu dir bekehrt, ewig ſelig leben!

Mel. Ach! Gott, vom H. ꝛc. (141)

497. Vergelten wirſt du denen, Gott, die hier die Tugend übten; doch auch beſtrafen nach dem Tod, die ſtets das Laſter liebten. Vergebens iſt dann ihr Bemühn, ſich und dir, Richter, zu entfliehn und deiner heil'gen Ordnung.

2. O! ſchrecklich wird es für ſie ſeyn, ſich ſelbſt dann anzuklagen, die Leiden alle, jede Pein durch eigne Schuld zu tragen; die ſie verführten, ſelbſt zu ſehn, wie ſie umſonſt Erbarmung flehn, und ihrem Beyſpiel fluchen.

3. Weh dem, der nun ein höhres Glück als wirklich vor ſich ſiehet, und doch bemerkt, wie es zurück vor ihm Unwürd'gen fliehet; wie Sinnenluſt im Tod zerfloß, und Freuden, die er hier genoß, er nun vergebens heiſchet!

4. Welch Elend, ſich ſo weit vom Ziel mit dem Bewußtſeyn ſehen: „auch dir gab Gott der Mittel viel, zum Heile einzugehen;“ und doch ſelbſt keines Troſtes Spur, des innern Richters Stimme nur zu ſteter Qual zu hören!

5. Verbunden überdieß zu ſeyn mit vielen Laſterhaften, die nur an Bosheit ſich erfreun und Wuth der Leidenſchaften, und gegenſeitig ſich zur Laſt, weil jeder nur den andern haßt, zur ewgen Marter werden!

6. Und wer in dieſer Leiden Nacht ſein Unglück ganz empfindet, vom Laſterſchlafe nun erwacht, und ſich doch kraftlos findet zum Streben nach Vollkommenheit: o! Qual für eine Ewigkeit liegt dann in dem Gefühle.

7. Das iſt das Feuer, welches brennt im Innerſten des Herzens; das ſind Gefühle, die nur kennt der Jammerſohn des Schmerzens! O Vater! Vater! welch ein Bild! wenn ſich's ſo jammervoll vergilt: von dir und Pflicht zu weichen.

8. Was könnt' uns alſo eine Welt mit ihrem Reichthum nützen, wenn wir nicht das, was dir gefällt, der Tugend Schatz beſitzen? Nur ſie währt ewig, ſie beglückt! O, hilf mir, Gott, daß ſie mich ſchmückt, und ſchützt vor ſolchem Elend'!

Mel. Wo Gott, der Herr, ꝛc. (144)

498. Wie groß wird einſt die Strafe ſeyn, die Sünder leiden ſollen, wenn ſie nicht hier ſchon gut, und rein von Laſtern werden wollen! Weh ihnen, wann der Tod ſich naht, und ſie entreißt dem Sündenpfad zum ewigen Verderben!

2. Der Gott, der uns ſo treulich liebt, wenn wir die Laſter haſſen, der gnädig alle Schuld vergiebt, wenn wir uns beſſern laſſen, der hat's verkündigt; er, der gut, gerecht in Allem, was er thut, wahrhaftig iſt und heilig.

3. Erzittert! Nur verwerfet nicht die ſchauervolle Lehre! Denkt nicht, als ob ihr Unterricht nicht Gottes würdig wäre! Die ihr ſo leicht euch täuſchen laßt, könnt ihr durchſchaun, was er umfaßt? der Zukunft Tief' ergründen?

4. Vermeßt euch nicht, barmherziger, als Gott iſt, und gerechter zu richten, weiſer, als der Herr, den frevelnden Verächter. Er richte nur! Er, der nicht irrt, wird keines Menſchen Recht, und wird ſein eigen Recht nicht beugen.

5. Nicht jedes Volk em-

pfängt das Licht, das wir als Chriſten haben; verſchieden wird auch ſein Gericht und Lohn ſeyn, wie die Gaben. Da, wo er nicht geſäet hat, wird er, wie er ſchon hier nie that, auch dort nicht ernten wollen.

6. Du zitterſt vor der Ewigkeit? Ach, zittre dir zum Heile, daß, eh' du's glaubſt, nicht, was er dräut, dich Sichern übereile. Aus Liebe offenbart er dir ſein recht Gericht, um dich allhier und ewig zu beglücken.

7. Zerbrich nur ſelbſt der Sünde Joch; entreiß dich ihren Ketten; dann ſuch auch deine Brüder noch vom Elend zu erretten. Doch nicht aus Sklavenſinn, o nein! der Tugend lerne ſelbſt dich freun! Denn ſie giebt ew'ge Freude.

8. O, wenn du einſt vollendet biſt, dann wirſt du ganz verſtehen, wie der Gerechte gnädig iſt; frohlockend wirſt du ſehen, wie das, was uns hier Zweifel macht, enthüllt von jedes Schattens Nacht, im hellen Licht erſcheinet.

In eigner Melodie. (125)

499. Ach, was ſoll ich Sünder machen? Mein Gewiſſen klagt mich an; ich verließ der Tugend Bahn; ohne über mich zu wachen, eilte ich, in eitlem Sinn, ſelbſt in mein Verderben hin.

2. Jeſu ſollt' ich mich ergeben; jede Stunde, jeden Tag ſeinem Beyſpiel folgen nach. Ihn zu lieben, ihm zu leben war für mich die höchſte Pflicht; und ich achtet' ihrer nicht!

3. Leerer Tand der Eitelkeiten, du, der Sinne flücht'ge Luſt, du erſtickteſt in der Bruſt das Gefühl der reinen Freuden, womit uns die Tugend lohnt, wenn ſie in dem Herzen wohnt.

4. Gleich dem Traum der Morgenſtunden, der gar leicht uns Menſchen trügt, uns bezaubert und entfliegt, ſind ſie plötzlich nun verſchwunden, jene Lüſte; der Genuß, der mir bleibet, iſt Verdruß.

5. Reue der begangnen Sünden quält nun das zerrißne Herz; ihren Stachel, ihren Schmerz geben ſie mir zu empfinden. Tief geſunken ſeh' ich mich, und ich weine bitterlich.

6. Doch, ich will nicht immer zagen, drückt mich

gleich des Elends Joch; Jeſus iſt mein Heiland noch! Auch der Sünder darf es wagen, gläubig zu ihm hinzugehn; darf bey ihm um Hülfe flehn.

7. Sieh, ich komme; hilf mir Armen! Reuvoll blick' ich auf dich hin, durch den ich erlöſet bin. Schenke, Herr, mir dein Erbarmen; ſey mein Führer, ſey mein Licht! Nein, ich laß dich ferner nicht!

8. Ich gelobe dir aufs Neue, dem mein Herz ſich heute weiht, kindliche Ergebenheit; unverbrüchlich ſey die Treue, die, o Heiland, dir gebührt, mich zum wahren Glücke führt!

9. Ja, ich will der Sünde Wege fliehen, und gewiſſenhaft, unterſtützt durch deine Kraft, wandeln nur der Tugend Stege: ſelig wird für mich die Zeit, ſeliger die Ewigkeit!

Mel. Meinen Jeſum laß ꝛc. (120)

500. Ach, wie lange ſchon war ich ſündlicher Begierden Sklave! Ach, wie ſchwer häuft' ich auf mich Unruh' und Gewiſſensſtrafe! Sorglos für mein wahres Glück legt' ich manchen Tag zurück!

2. Nun erfüllt mich Reu' und Schmerz über alle meine Sünden. Ach, ich Armer! wird mein Herz Ruh' und Frieden wieder finden? Wirſt du, Gott, die Schuld verzeihn? Wirſt du mir noch gnädig ſeyn?

3. Ja, du wirſt's! Des Sünders Tod willſt du nicht! du willſt ſein Leben! Wenn er wiederkehrt, o Gott, willſt du Alles ihm vergeben; nicht gedenken ſeiner Schuld, nicht entziehen deine Huld.

4. Herr, voll Scham erkenn' ich nun, daß ich ſtrafbar vor dir lebte; daß ich, dein Gebot zu thun, nicht mit Luſt und Eifer ſtrebte; daß ich oft es übertrat durch Gedanken und durch That.

5. Künftig ſoll die Sünde nicht in mir herrſchen! Sie zu tödten iſt mein Vorſatz, meine Pflicht. Zu dir, Gott, um Beyſtand beten will ich; du wirſt Kraft verleihn, treu in meiner Pflicht zu ſeyn.

Mel. Jeſu, der du meine ꝛc. (199)

501. Du, der Alles ſieht und kennet, Ewiger, du kennſt auch mich. Ach, ich bin von dir

getrennet; Vater! ach, erbarme dich! Sieh der Reue bittre Thränen, meines Herzens heißes Sehnen nach Erlangung deiner Huld, und vergieb mir meine Schuld!

2. Feſtigkeit fehlt meinem Herzen; ſieh! es irrt und wanket noch, und mit unruhvollen Schmerzen fühlt es oft der Sünde Joch. Strauchelnd, ungewiß und träge geht mein Fuß der Tugend Wege; nur zu oft noch ſieht mein Blick auf des Laſters Reitz zurück.

3. Ach! als einſt vor meinen Blicken der Verblendung Nebel ſchwand, und mein Auge voll Entzücken deine Huld, Gott, wieder fand: wie war da der Reitz der Sünden mir ſo leicht zu überwinden! Ihre Schrecken ſah ich nur, aber keiner Freuden Spur.

4. Welche Ruhe, welcher Friede wohnte da in meiner Bruſt! Eitelkeit, ich war dein müde; Sünd', ich haßte deine Luſt. Meinen Wandel zu erneuen, und mich deiner Huld zu freuen, darnach ſtrebte nur mein Sinn, Gott, mit frommen Ernſte hin.

5. Aber, ach! ihr ſel'gen Stunden voller Ruhe, voll Gewinn, ach! wohin ſeyd ihr verſchwunden? Gluth der Andacht, ach! wohin? Oft noch wagt es mein Beſtreben, ſich zu dir, Gott, zu erheben; doch der Welt Geräuſch zerſtreut meiner Andacht Innigkeit.

6. O, der du mit Kraft von oben uns zu allem Guten ſtärkſt, der du, hoch von mir erhoben, auch auf meine Schwachheit merkſt, hilf die Sünde mir bezwingen, glücklich meinen Lauf vollbringen! Vater, bis ans Ende ſey dir mein ganzes Leben treu!

In eigner Melodie. (140)

502. Herr Jeſu Chriſt, du höchſtes Gut, du Zuflucht der Erlöſten, ich komme mit gebeugtem Muth zu dir, mich dein zu tröſten, durch dich zum Vater mich zu nahn, von ihm Vergebung zu empfahn, und Kraft zum neuen Leben!

2. Wie drückt mich meiner Sünden Laſt! Nimm du ſie mir von Herzen, der du auch mich erlöſet haſt, erlöſt mit Todesſchmerzen, daß nicht mein Herz vor Angſt und Weh bey der Empfindung ganz

vergeh', wie ſehr ich mich verſchuldet!

3. Fürwahr, denk' ich mit Ernſt zurück an mein geführtes Leben, an das von mir verſcherzte Glück: was ſoll dann Troſt mir geben? Ich finde ihn bey dir allein; und würde ganz verloren ſeyn, wenn ich dein Wort nicht hätte.

4. Dieß ewig theure Wort verſpricht ja Allen Gnad' und Leben, die ſich von Neuem ihrer Pflicht und dir, dem Herrn, ergeben, und nun, vom Sündenjoch befreyt, aus wahrer Lieb' und Dankbarkeit treu deine Wege wandeln.

5. Du rufſt den Sündern liebreich zu: „ihr Reuerfüllten alle, kommt her zu mir, ich ſchaff' euch Ruh', und richt' euch auf vom Falle; mein Joch iſt ſanft, leicht meine Laſt; nehmt willig ſie auf euch, und faßt die Hoffnung, Ruh' zu finden!"

6. Herr, dieſer Zuruf tröſtet mich bey des Gewiſſens Schrecken; du ſiehſt es, ich vertrau auf dich, laß ſeine Kraft mich ſchmecken! Vergieb, o du, der gern vergiebt, das Unrecht, welches ich verübt; tilg es durch deine Gnade!

7. Wie groß iſt doch die Seligkeit, ſein Herz vor dir zu ſtillen, und dann zu thun auch ſeyn bereit, Herr, deines Vaters Willen! O, leite mich auf dieſer Bahn, daß ich im Glauben nun fortan dir ganz zu Ehren lebe!

8. Stärk auch mit deinem Freudengeiſt mich in den letzten Stunden, wann ſich mein Geiſt der Erd' entreißt, von Sünden ganz entbunden. Und nimm mich ſo, wenn dir's gefällt, im wahren Glauben aus der Welt zu deinen Auserwählten!

Mel. An Waſſerflüſſen ꝛc. (216)

503. O König, deſſen Majeſtät weit über Alles ſteiget, dem Erd' und Meer zu Dienſte ſteht, vor dem die Welt ſich neiget, du biſt von aller Ewigkeit der Gott voll Macht und Herrlichkeit, ſehr groß und wunderthätig; ich armer Menſch vermag nichts mehr, als daß ich ruf' zu deiner Ehr: Gott, ſey mir Sünder gnädig!

2. Hier ſteh' ich, wie der Zöllner that, beſchämet und von ferne, ich ſuche bey dir Hülf und Rath; o Herr, du hilfſt ja gerne! Doch weil ich voller Fehler bin, und, wo

ich mich nur wende hin, im Guten ſo unthätig: ſo ſchlag' ich nieder mein Geſicht vor dir, du allerreinſtes Licht. Gott, ſey mir Sünder gnädig!

3. Die Schulden, der ich mir bewußt, beängſt'gen mein Gewiſſen; drum ſchlag' ich reuig an die Bruſt, von Reu und Schmerz zerriſſen. Ich habe dein Geſetz entehrt, ich bin nicht deiner Liebe werth; doch ruf' ich: ſey mir gnädig! So rufet reuevoll mein Geiſt, der, Richter, dich auch Vater heißt: Gott, ſey mir Sünder gnädig!

4. Ich rufe dich, o Vater, an, und hoff' auf deine Güte! Der für die Welt genug gethan, beruhigt mein Gemüthe. Wer ändert Sinn und Herz und Geiſt, der iſt dein Kind, und dem verzeihſt du liebevoll und gnädig. Ich will das Böſe ernſtlich ſcheun, mein Herz und Leben ganz dir weihn. Gott, ſey mir Sünder gnädig!

5. Regiere doch mein Herz und Sinn in dieſem ganzen Leben! Du biſt mein Gott; und was ich bin, bleibt ewig dir ergeben! Ach, heilige mich ganz und gar; mein Glaube ſey auch immerdar durch wahre Liebe thätig! Und ſollt' ich dennoch irre gehn, ſo ſoll mein Herz voll Wehmuth flehn: Gott, ſey mir Sünder gnädig!

6. Mein Leben und mein Sterben ruht allein auf deiner Gnade. Mir geh' es übel oder gut; gieb, daß es mir nicht ſchade! Und kommt mein Ende nun heran: ſo ſtärk mich auf der Todesbahn, und ſey auch dann mir gnädig! Und wann ich nicht mehr ſprechen kann, ſo nimm den letzten Seufzer an: Gott, ſey mir Sünder gnädig!

Mel. Liebſter Jeſu, wir 2c. (113)

504. Vater, der ſo gern verzeiht, gern uns ſeine Liebe ſchenket, und, wenn uns die Sünde reut, mit Erbarmen an uns denket, laß auch mich im Schmerz der Sünden bey dir Troſt und Gnade finden.

2. Tiefgebeugt und voller Scham beym Bewußtſeyn meiner Blöße fühl' ich Wehmuth, Angſt und Gram, fühl' ich meiner Sünden Größe; ſeh' im ſchrecklichſten Gedränge ihre ungezählte Menge.

3. Oft verſäumt' ich meine Pflicht; oft fieng ich ſie

an zu lieben, und ermannte mich doch nicht, ſie mit Eifer auszuüben; war verdroſſen, ſchwach und träge, und gieng dann verkehrte Wege.

4. Oft der Leidenſchaften Spiel, that ich das, was ich nicht wollte; wankte, ſtrauchelte und fiel; liebte, was ich haſſen ſollte, und befleckte mein Gewiſſen, von Verblendung hingeriſſen.

5. Allzuoft nur ward mein Herz der Verführung ſichre Beute, fühlte zwar der Nachreu' Schmerz; doch, nach ſchwachem Gegenſtreite, ließ es ſich zu neuen Sünden gar zu leicht nur überwinden.

6. So, ſo fiel ich immermehr, wandelte der Sünde Pfade, liebte eitle Luſt zu ſehr, ſuchte, Gott, nicht deine Gnade, ſcheute jegliches Bemühen, mich der Sünde zu entziehen.

7. Gott, du ſiehſt mich den Entſchluß einer wahren Beßrung faſſen; ja, ich will nun, wie ich muß, jede Sünde fliehn und haſſen, will mein ganzes Herz dir geben, und nach deiner Vorſchrift leben.

8. Gieb mir Weisheit, gieb mir Kraft, meinen Vorſatz auszuführen; laß im Kampf' der Leidenſchaft mich doch nicht den Sieg verlieren; laß mich nur das Gute lieben; ſtärke mich, es auszuüben!

Mel. O, daß ich tauſend ꝛc. (90)

505. Beglückt, beglückt iſt, wer auf Erden mit allen ſeinen Kräften ſtrebt, an edeln Thaten reich zu werden, und nicht für dieſe Welt nur lebt, ſtets vorwärts dringt, und nie vergißt, daß ſeine Seel' unſterblich iſt!

2. Er forſcht nach ſeines Gottes Wegen, was gut iſt, leicht und ſchnell zu thun; ſpricht nicht (ſo ſprechen nur die Trägen): noch will ich ſchlummern, will noch ruhn; ſä't früh, und nützet jetzt die Zeit zur Ausſaat für die Ewigkeit.

3. Erfüllet von der Tugend Sorgen, denkt er, und denkt mit Luſt daran: wie er hier ſichtbar, dort verborgen, ein edles Werk vollenden kann; und nützet jeden Augenblick für Tugend und für Bruderglück.

4. Ihn ſchrecken keine Hinderniſſe, durch edle Thaten ſtärkt er ſich; und ſeine heiligen Entſchlüſſe ſind feſt und unerſchütterlich. Wie ſehr

er auch zu kämpfen hat, reift jeder Vorſatz doch zur That.

5. Beſchwerden ſcheut er nicht, gerüſtet mit Selbſtverläugnung, und entbehrt, was ſeine Sinne bloß gelüſtet, großmüthig, größrer Freuden werth. Wie ſchmeichelnd auch das Laſter ſey, bleibt er ſein Feind, der Tugend treu.

6. Er widerſetzt mit feſtem Muthe den Laſtern ſich, geſtärkt durch Gott. Ihn treff' im Kampfe für das Gute der Welt Verfolgung oder Spott: ihm bleibet doch der Preis im Streit; er kämpft, weil es ihm Gott gebeut.

7. So laßt auch uns als Chriſten handeln, aus reiner Achtung für die Pflicht; laßt uns die Bahn der Tugend wandeln, da ſtrahlet immer helles Licht, und unſer Loos in Ewigkeit iſt reiner Tugend Seligkeit.

Mel. Wer nur den lieben ꝛc. (89)

506. Damit ich ſchon hier auf der Erde im Guten immer eifriger, ſtets weiſer und ſtets beſſer werde: ſo leite du mich ſelbſt, o Herr, und laß, zu wandeln deine Bahn, mich ſtets mehr Licht und Kraft empfahn!

2. Daß ich mich nie von ihr entferne, gieb mir dein Licht, und hilf, daß ich mich täglich beſſer kennen lerne! Und täuſch' ich mich: ſo warne mich, daß nicht mein Herz durch Heucheley und Stolz ſelbſt ſein Verführer ſey!

3. So oft ich zu dir ernſtlich flehte, empfieng ich neue Kraft von dir. Gieb denn zum Eifer im Gebethe ſtets deines Geiſtes Antrieb mir! So werd' ich auch durch dich, o Herr, zum Guten immer tüchtiger.

4. Verbotner Lüſte Schmeicheleyen verblenden und verführen leicht; doch wer kann deiner Huld ſich freuen, der ſie nicht ernſtlich haßt und fleucht? Herr, keiner Lüſte Reitz und Wahn entferne mich von deiner Bahn!

5. Um mich zu ſichern vor Gefahren, laß vor der Selbſtzerſtreuung mich mein leicht verführtes Herz bewahren, auf nichts mehr achten, als auf dich, auf deine Stimme, dein Gebot, auf dein Gericht, auf meinen Tod.

6. Auch laß mich täglich mein Gewiſſen vor dir erfor-

ſchen, laß es rein, vor ſelbſt geſuchten Finſterniſſen geſichert, immer wachſam ſeyn! Es zeige immer ſchneller mir, was recht und gut iſt, Gott, vor dir!

7. Wenn ich mich des Entſchluſſes freue, nur dir zu folgen: gieb, daß ich den beſten Vorſatz oft erneue, nichts mehr zu lieben, Gott, als dich; und, Herr, befolg' ich deinen Rath, ſo reift mein Vorſatz dann zur That.

8. Zum Ziele ſchneller hinzueilen, laß nie mich meine Uebungszeit mit dir und mit der Sünde theilen; und keine Stunde werd' entweiht! Ja, keine, die ich nützen kann, klag' einſt vor dir, o Gott, mich an!

9. Hilf mir zum nützlichen Geſchäfte für meinen Nächſten und für mich gebrauchen alle meine Kräfte, ſtets aus Gehorſam gegen dich. So werd' ich ſtets vollkommen hier, dir, Gott, zum Preis, zum Segen mir.

Mel. Herzliebſter Jeſu, ꝛc. (25)

507. Dich ruf' ich an, Gott, laß mich ſtets auf Erden im Guten wachſen, ſtets vollkommner werden; verleihe mir zu dieſem beſſern Werke ſelbſt Licht und Stärke!

2. Dein Wort, ich mög' es leſen, oder hören, erhebe täglich mehr durch ſeine Lehren den trägen Geiſt, daß ich auf deinem Wege nie wanken möge!

3. Gieb, daß ich's ernſtlich, gern und oft betrachte, und treu auf deiner Wahrheit Eindruck achte, und ihn auch oft erneure, vor Gefahren mich zu bewahren!

4. Gieb, daß ich's tief in mein Gedächtniß faſſe, daß ich von ihm mich täglich leiten laſſe, und Haß und Abſcheu gegen jede Sünde ſtets mehr empfinde!

5. Daß ich, geſtärkt durch jede gute Rührung, und täglich weiſer unter deiner Führung, ſtets eifriger, bewahrt vor jedem Falle, zum Ziele walle!

6. Gieb auch, daß ich's bedenke, wie ſo nahe du, Gott, mir ſeyſt, damit ich Kraft empfahe, durch deine Gegenwart zu edeln Werken mein Herz zu ſtärken!

7. Stets ſey mir Jeſu Vorbild gegenwärtig, daß ich zu allen guten Thaten fertig und willig ſey, zu ehren

deinen Namen, ihm nachzu-ahmen!

8. Was ich von deinen Werken ſeh' und höre, das diene mir zur Beßrung, das belehre, das treibe mich, was recht iſt, nur zu wählen, um nie zu fehlen!

9. Es ſtärke mich zu allen meinen Pflichten ſtets der Gedanke: Gott wird einſt mich richten; und, einſt empfängt der Treue ſeine Krone zum Gnadenlohne.

10. So werd' ich, Vater, täglich me... auf Erden im Guten wachſen, immer treuer werden, und ſo empfahn zu meinem beſten Werke mehr Luſt und Stärke!

Mel. Nun freut euch, lieb. ꝛc. (136)

508. Geduldig, gnädig und voll Huld, ein Vater voll Erbarmen, erläſſeſt Strafe du und Schuld Mühſeligen und Armen, wenn ſie auf deines Sohnes Tod vertrauend, reuevoll, o Gott, von dir Vergebung flehen.

2. Die Luſt der Welt und Fleiſch und Blut hat uns von dir geleitet. Wir hielten das für wahres Gut, was mit der Tugend ſtreitet. Wir hörten deine Stimme nicht, die, Strafe drohend, in uns ſpricht, die Stimme des Gewiſſens.

3. Herr, ſchenke uns Beruhigung und Frieden im Gewiſſen, und laß die Frucht der Heiligung durch Beßrung uns genießen! Stärk uns durch deines Geiſtes Kraft, der neue Herzen in uns ſchafft, dir ewig treu zu bleiben!

4. Bewahre uns vor Sicherheit; wie leicht führt ſie zu Sünden! Das Bild von deiner Heiligkeit laß nimmer uns entſchwinden! Was Jeſus hat für uns gethan, flamm' uns zur Gegenliebe an, die ſich durch Früchte zeiget!

5. Durch Früchte der Barmherzigkeit und reiner Menſchenliebe, durch Demuth und Gelindigkeit, Beherrſchung unſrer Triebe, durch Freundlichkeit und durch Geduld, die gern vergiebt des Nächſten Schuld; dieß ſind der Buße Früchte.

6. Dieß ſind die Opfer, welche dir, o Heiligſter, gefallen, Loblieder, die empor zu dir, zum Thron der Gottheit, ſchallen; des Glaubens Früchte, womit du Zufrie-

denheit und wahre Ruh' auf ewig haſt verbunden.

Mel. Kommt, Menſchenk. ꝛc. (13)

509. Gott, der auch uns ins Leben rief, wie gut haſt du in uns, wie tief den Grund zum höchſten Glück gelegt, und Drang darnach in uns erregt!

2. Groß iſt die Würde, heilig, rein und ganz dir ähnlich, Herr, zu ſeyn; unendlich bleibt ja dieſe Bahn zum Ziel: Vollkommenheit empfahn.

3. Doch ſeine Kraft, die Gott verlieh, kennt ſelbſt der Menſch im Anfang nie, betritt ganz hülflos dieſes Feld der Bildung für die künſt'ge Welt.

4. Wenn den Geſchöpfen niedrer Art die Fähigkeit gegeben ward, was ſie ſeyn können, bald zu ſeyn, und ſich der vollſten Kraft zu freun:

5. Da ſteht er mitleidswerth und ſchwach ſelbſt noch dem niedern Thiere nach; und ſpät und langſam zeigt ſich nur des Geiſtes höhere Natur.

6. Der Macht der Sinnlichkeit entreißt ſich erſt nach langem Kampf der Geiſt. Nur ſtufenweiſe klimmen wir zum hohen Ziel hinan, zu dir.

7. Im Wahrheitsforſchen hält den Blick ſo mancher Wahn und Schein zurück; das Herz lernt erſt durch Irregehn und Fallen feſt im Guten ſtehn.

8. Doch, o, wie hoch kann es erfreun, des Wachsthums ſich bewußt zu ſeyn! Auf dieſem Wege, Gott, führſt du uns täglich neue Freuden zu.

9. Vergieb, o Vater, wenn wir, noch gefeſſelt an der Schwachheit Joch, des Wachsthums Freuden überſehn, und zagend oft noch ſtille ſtehn!

10. Stärk unſern Muth, wenn langſam gleich der gute Vorſatz ſiegt, und zeig dann, wann er ſinken will, uns ſchon der Treu und des Beharrens Lohn!

11. Einſt ſollen wir in Ewigkeit zu höherer Vollkommenheit uns ſchneller ſchwingen; mache du uns täglich tüchtiger dazu!

Mel. Herr, ich habe mißg. ꝛc. (114)

510. Heiligung will mehr, als haſſen, was hier Straf' und Schande dräut; mehr, als das nur unterlaſſen, was die Klugheit bald bereut; mehr

als lieben, die uns lieben, als vor Menſchen Gutes üben.

2. Wenn noch Sünd' im Herzen wohnet, hilft kein ſtundenlang Geberh; nicht, daß man Verdienſt belohnet, und die Gaben reichlich ſä't. Welcher Frevler übt nicht Pflichten? Doch wird Gott den Frevler richten.

3. Gehſt du noch der Sünder Pfade, zeigt ſich keine Beſſerung: o, dann hilft kein Flehn um Gnade zu des Geiſtes Heiligung. Willſt du nur die Sünd' bezwingen; Gott läßt dir's gewiß gelingen.

4. Sie mit allem Ernſt zu fliehen, achte keine je zu klein. Sie wird zwar von Gott verziehen, doch des Geiſtes Schade ſeyn. Werdet heilig und vollkommen! dieſes iſt der Weg der Frommen.

Mel. Herzliebſter Jeſu, ꝛc. (25)

511. Hilf, Herr, im Guten meinen Fleiß zu ſtärken, mich nützen Zeit und Ort zu edeln Werken; hilf, daß ich jeder Sünde Reitz und Freude vorſichtig meide!

2. Daß ich im trägen Schlummer eitler Träume die edle Zeit der Ausſaat nie verſäume; daß ich ſie, mir zum ewigen Beſitze, mit Eifer nütze.

3. Was du gebeutſt, mag Muth und Eifer heiſchen; nur laß der Feigheit Wahn mich nimmer täuſchen, als fehl' es mir zu göttlichen Geſchäften an Zeit und Kräften.

4. Nein! laß mich ſtandhaft, laß mich muthig ringen, ſtets näher zu dem Ziele vorzudringen, daß meinen Glauben ich, zu deinem Preiſe, der Welt beweiſe;

5. Daß ich des Laſters Täuſchung mich entziehe, ſchnell, wo Gefahr zu fallen droht, entfliehe, und, muß ich ſtreiten, für der Zukunft Freude gern kämpf' und leide.

6. Mich reitze nur des guten Beyſpiels Rührung, und nie des Laſters ſchimmernde Verführung, daß ich, der ich allein dir angehöre, nur dich auch ehre.

7. Hilf, ſoll ich leiden, daß ich nicht verzage! Und ſtrahlt der Glanz des Glücks auf meine Tage: ſo laß mein Herz in meinem frohen Leben ſich nicht erheben.

8. Ich müſſe ſtets mich mehr beherrſchen lernen; freywillig ſelbſt, vom Böſen mich

entfernen; damit ich täglich über meine Sinne mehr Macht gewinne.

9. Will ſich der Sturm der Leidenſchaften regen, ſo ſtill ihn, Herr; gieb Ruh' auf meinen Wegen. So werd' ich immer edler, beſſer, freyer, dir ſtets getreuer.

10. So wird mich nichts in meinem Laufe hindern, und ich empfahe dann mit deinen Kindern dereinſt, o Vater, auch zu meinem Lohne der Sieger Krone.

Mel. Gott, unſerm Gott ꝛc. (134)

512. Laßt, Chriſten, uns für Tugend glühn, und nach dem Ziele ſtreben! Die Welt vergeht, die Jahre fliehn, und bald enteilt das Leben, des Leibes Kräfte blühen ab, zum Staube ſinkt der Staub ins Grab, wir kommen einſt zum Ziele.

2. Da waltet lauter Heiligkeit, vollkommner als hienieden; da wirken wir in Seligkeit und reinem Seelenfrieden. O, laßt uns zu des Himmels Höh'n die Bahn der Lieb' und Tugend gehn! Wir kommen einſt zum Ziele.

Mel. Was ſorgſt du ängſt. ꝛc. (104)

513. Liegt Gottes Beyfall dir am Herzen, willſt du nicht Ruh' und Heil verſcherzen, nicht zagen, wann dich dieſe Welt verläßt: dann ſtrebe nach der Krone, die nur der Tugend wird zum Lohne, und ewig ihren Werth behält.

2. Sie ſey die Zierde deiner Tage, dein ſüſſer Troſt, wann Weh und Plage die Vorſicht über dich verhängt; ſie ſchütze dich, wann Haß der Feinde, wann Hinterliſt verſtellter Freunde ſich über dir zuſammendrängt.

3. Ein ernſtlich fortgeſetzt Beſtreben, nach deiner heil'gen Pflicht zu leben, iſt nur der Tugend Eigenthum. Fern von des Eigennutzes Triebe, ſetzt ſie in ungeſchminkte Liebe zu Gott und Menſchen Würd' und Ruhm.

4. Sie baut im Glücke, wie im Leide, ihr ſchönes, heiliges Gebäude auf Launen nicht, und Temp'rament. Ihr Grund iſt feſte Ueberzeugung, die Pflicht beſtimmet ihre Neigung zu Allem, was man würdig nennt.

5. Nie wär' ihr hoher Werth empfunden, wenn ſie ein Werk von wen'gen Stunden, ein Werk von Augenblicken wär'; ihr göttlich hei-

liges Geſchäfte erfordert Zeit und Kampf und Kräfte, ſonſt wär' ihr Name öd' und leer.

6. Die ungefärbte, reine Liebe zur Tugend lenket alle Triebe, nicht einen minder oder mehr. Wenn eine Neigung in dir lebte, die gegen ihre Rechte ſtrebte, ſprich, was alsdann die Tugend wär'?

7. Geſetzt, daß du den Geiz bekämpfteſt, und nicht den Trieb der Ehrſucht dämpfteſt, der tief verborgen in dir glüht; ſprich, biſt du dann bey dem Beſtreben, der Tugend nur allein zu leben, mit allen Kräften wohl bemüht?

8. Du äußerſt zärtliches Erbarmen und Mitleid bey der Noth der Armen; ſprich, folgſt du hier bloß deiner Pflicht? Nur dieß kann deiner Handlung Leben und Werth vor Gott, dem Richter, geben; ein weiches Herz vermag es nicht.

9. Du ſcheinſt Gerechtigkeit zu üben, den Bruder, wie dich ſelbſt, zu lieben; allein die Quelle? Freund! Ach! ſie war Menſchenfurcht und Ruhmbegierde, nicht Pflicht war deiner Handlung Zierde; ſo handelt wahre Tugend nie.

10. Wohlan, o Chriſt! ſoll dir's gelingen den Kranz der Tugend zu erringen, ſo darfſt du Müh' und Kampf nicht ſcheun. Läß'ſt du von Gottes Geiſt dich leiten: ſo wird die Tugend dich begleiten, dein Schutz im Tod' und Leben ſeyn.

Mel. Nun ſich der Tag g. ꝛc. (7)

514. Mein Gott, das Herz bring' ich jetzt dir zur Gabe, zum Geſchenk; du willſt es, Vater ja von mir, deß bin ich eingedenk.

2. Wem ſonſt, als dir, gehört es zu? Dir, meinem Gott und Herrn. Bey dir nur findet's wahre Ruh: und du erquickſt es gern.

3. So ſey es denn dein Eigenthum, und müß' es ewig ſeyn! Schaff aber, Vater, ſchaff es um, und mach es gut und rein!

4. Gebeugt vor dir, fühlt's ſeine Schuld und ſeine Sündlichkeit; es fleht zu dir um Gnad' und Huld, um Kraft zur Heiligkeit.

5. Verwirf, verwirf dieß Flehen nicht, ſey mir mit Gnade nah! Auf dich ſteht

meine Zuverſicht; mein Vater biſt du ja.

6. Drum ſtärke meinen Muth, o Gott, mit freudigem Vertraun auf dich und meines Heilands Tod mein ganzes Heil zu bau'n!

7. Steh mir zur wahren Beſſerung mit deinem Geiſte bey; damit mir meine Heiligung durch ſeine Kraft gedeih!

8. Hilf, daß ich dir, mein Herr und Gott, im Glauben ſtets getreu, und gegen Liſt, Gewalt und Spott im Guten ſtandhaft ſey!

9. Hilf, daß ich ſey im Leiden feſt durch Hoffnung und Geduld. Mein Troſt, wann Alles mich verläßt, ſey deine Vaterhuld!

10. Hilf, daß ich gegen Jedermann, vom Stolz und Neide frey, aufrichtig, und, ſo viel ich kann, zu dienen willig ſey!

11. Hilf, daß ich wohlzuthun mich freu', und, rein von Rachbegier, ſelbſt meinem Feinde gern verzeih! denn du verzeihſt auch mir.

12. Von Herzen fromm ſeyn, ſey mein Ruhm, doch fern von Heucheley, damit mein ganzes Chriſtenthum dir wohlgefällig ſey!

13. Nimm denn, o Gott, zum Tempel ein mein Herz hier in der Zeit, und laß es deine Wohnung ſeyn auch in der Ewigkeit!

14. Weg, Welt und Sünd! Euch dien' ich nicht. Nur Gott kann mich allein (dieß, dieß iſt meine Zuverſicht!) auch nach dem Tod erfreun.

Mel. O Gott, du from. ꝛc. (156)

515. O, guter Vater, Gott, der du in dieſem Leben die Lehre Jeſu mir zur Führerinn gegeben, regiere doch mein Herz durch deinen guten Geiſt, daß ich dem folgſam ſey, was dieß dein Wort mich heißt!

2. Verleih, daß ich zuerſt nach deinem Reiche trachte, und kein vergänglich Gut mehr, als es werth iſt, achte! Wer nach dem Ewigen mit weiſem Eifer ſtrebt, erfährt, daß man zum Lohn auch hier ſchon ſelig lebt.

3. Gieb, daß ich von der Welt mich unbefleckt erhalte, und daß in mir der Trieb zum Guten nie erkalte! Hilf, daß ich wache ſtets, im Kampf des Glaubens treu, und in der Hoffnung ſtark und feſt gegründet ſey!

4. Gieb, daß ich, als ein

Chriſt, wie Chriſtus denk' und handle, nach ſeiner Lehre Sinn und ſeinem Vorbild wandle! Sein Geiſt regiere mich, und nicht der Geiſt der Welt; ſo geh' ich, Herr, vor dir den Weg, der dir gefällt.

5. Hilf, daß ich dich, mein Gott, von ganzer Seele liebe, und Lieb' und Gütigkeit auch an dem Nächſten übe; demüthig, dankbar laß mich bey des Glückes Schein; geduldig, hoffnungsvoll in trüben Tagen ſeyn;

6. Nie müß' ſich ganz mein Herz der Sinnenluſt ergeben, und nie dem ſchnöden Geiz! Mein dir geweihtes Leben ſey von Betrug und Neid, von Unbarmherzigkeit, von ungerechtem Gut und ſtolzem Sinn befreyt!

7. Willſt du, o Vater, mich auf rauhe Wege leiten: ſo unterſtüze mich, wann meine Tritte gleiten. Laß mich in aller Noth auf deine Hülfe bau'n, und auch, wenn ſie verzieht, dir doch getroſt vertrau'n!

8. Einſt, Herr, erlöſe mich von allen meinen Leiden! Und iſt die Stunde da, von dieſer Welt zu ſcheiden: o Vater, ſo verlaß, wann meine Hütte bricht, mich Sterbenden mit Troſt und froher Hoffnung nicht!

Mel. Herr Jeſu Chriſt, du ꝛc. (140)

516. O Sünder, ſichre Sünder! eilt, euch reuvoll zu bekehren; laßt nicht, weil jezt der Tod noch weilt, euch euern Wahn bethören: „es ſey noch ſtets zur Buße Zeit, noch nah' ſich nicht die Ewigkeit, noch könntet ihr euch retten."

2. Sie kommt; ihr mögt, was Gott gedroht, bezweifeln oder glauben. Wie leicht kann euch ein ſchneller Tod die Zeit zur Beßrung rauben! Noch könnt ihr euch der Tugend weihn, und dann will euch auch Gott verzeihn; o, ändert euer Leben!

Mel. Wer nur den lieben ꝛc. (89)

517. Schön iſt die Tugend, mein Verlangen, und meiner ganzen Liebe werth; ihr feſt und ſtandhaft anzuhangen, hat mein Gemüth auch oft begehrt. Ach, wär' ich, was ich ſollte ſeyn, dann wär' auch meine Freude rein!

2. Doch oft umhüllen Finſterniſſe mich, wenn ich auch erleuchtet bin. Dann fliehn die heiligſten Entſchlüſ-

ſe, gleich Morgenträumen, ſchnell dahin. Bald wähl' ich, was dir, Gott, gefällt, bald deinen Sklavendienſt, o Welt!

3. Wie bin ich dieſes Wechſels müde! Wann werd' ich feſt im Guten ſeyn? Wann wird mich lohnen innrer Friede? Wann keine That mich mehr gereun? Wann wird nicht mehr die Sinnlichkeit mich hindern an der Heiligkeit?

4. O, bilde, Vater, meine Seele nach deinem Willen, und verleih, daß ich nur immer Gutes wähle; erhalte mich dir ewig treu! Laß täglich für die Ewigkeit mich reifen zur Vollkommenheit!

Mel. Vater unſer im H. ꝛc. (87)

518. „So wahr ich lebe!" ſpricht dein Gott; „mir iſt nicht lieb des Sünders Tod: mein Wunſch und Wille iſt vielmehr, daß er aufrichtig ſich bekehr'; ſich beſſere noch in der Zeit, und ſelig werd' in Ewigkeit."

2. Erwäge, Sünder, was Gott ſpricht; ſey reuvoll, doch verzage nicht; hier findet deine Seele Ruh: Gott ſelbſt ſagt dir Vergebung zu, und zwar durch einen theuren Eid. Wohl dem, den ſeine Sünde reut!

3. Doch hüte dich vor Sicherheit; denk nicht: „zur Buße iſt's noch Zeit; ich will mich meines Lebens freun, und werd' ich deſſen müde ſeyn, dann iſt's noch Zeit: ich beßre mich, und Gott erbarmt ſchon meiner ſich."

4. Wahr iſt es: aus Barmherzigkeit iſt er ein Gott, der gern verzeiht; doch ſündigſt du auf Gnade hin, beharrſt in deinem böſen Sinn, und ſorgſt nicht für dein ew'ges Heil: ſo iſt, was du verdienſt, dein Theil.

5. Vergebung hat dir zwar dein Gott verheißen durch des Sohnes Tod; doch welchem Sünder ſagt er wohl, daß er bis morgen leben ſoll? Nein! „ſterben mußt du;" ſpricht der Herr; jedoch die Stunde weiß nur er.

6. Heut lebſt du, heut bekehre dich! Was ändert nicht vor Morgen ſich? Wer jetzt geſund iſt, ſtirbt vielleicht, eh' er den Abend noch erreicht. Stirbſt du nun unbekehrt zu Gott, wie ſchrecklich wäre dann dein Tod!

7. Hilf, o Herr Jeſu, hilf, daß ich noch heute, heute beſſere mich, eh' meine Schuld ſich mehr noch häuft, eh' mich ein ſchneller Tod ergreift, damit ich heut und jederzeit zu meinem Ende ſey bereit!

Mel. O Gott, du frommer ꝛc. (156)

519. Willſt du die Buße noch, die Gott gebeut, verſchieben: ſo ſchändeſt du ſein Wort, und mußt dich ſelbſt nicht lieben. Iſt deine Beſſerung nicht deiner Seele Glück? Und wer verſchiebt ſein Heil gern einen Augenblick?

2. Allein wie ſchwer iſt's nicht, ſein eigen Herz bekämpfen, Begierden widerſtehn, und ſeine Lüſte dämpfen? Ja, Sünder, es iſt ſchwer; allein zu deiner Ruh' iſt dieß der einz'ge Weg: und dem entſageſt du?

3. Iſt deine Pflicht von Gott, wie kannſt du ſie vergeſſen? Nach deinen Kräften ſelbſt hat er ſie abgemeſſen. Was weigerſt du dich noch? Iſt Gott denn ein Tyrann, der mehr von mir verlangt, als ich ihm leiſten kann?

4. Sprich ſelbſt: gewinnet Gott, wenn ich ihm kindlich diene, und, ſeiner werth zu ſeyn, im Glauben mich erkühne? Wenn du die Tugend übſt, die Gott, dein Herr, gebeut: wem dienſt du? ringſt du nicht nach deiner Seligkeit?

5. Was weigerſt du dich noch, das Laſter zu verlaſſen? Weil es dein Unglück iſt, befiehlt es Gott zu haſſen. Was weigerſt du dich noch, der Tugend Freund zu ſeyn? Weil ſie dich glücklich macht, befiehlt ſie Gott allein.

6. Gott beut die Kraft dir an, das Gute zu vollbringen; ſoll er durch Allmacht dich, ihm zu gehorchen, zwingen? Er gab dir die Vernunft; und du verläugneſt ſie? Er ſendet dir ſein Wort, und du gehorchſt ihm nie?

7. Sprich nicht: „Gott kennt mein Herz; ich hab' es ihm verheißen, mich noch dereinſt, mich bald vom Laſter loszureißen; jetzt iſt dieß Werk zu ſchwer." Doch dieſe Schwierigkeit, die heute dich erſchreckt, wächſt ſie nicht durch die Zeit?

8. Je öfter du vollbringſt, was Fleiſch und Blut befohlen; je ſtärker wird der Hang, die That zu wiederholen. Scheuſt du dich heute nicht,

des Guten Feind zu ſeyn: um wie viel weniger wirſt du dich morgen ſcheun!

9. Iſt Beßrung denn ein Werk von wenig Augenblicken? Kann dich kein ſchneller Tod der Welt noch heut entrücken? Iſt ein Geſchrey zu Gott, ein Wunſch nach Beſſerung, und Angſt, durch Schuld erzeugt, die wahre Heiligung?

10. Iſt's gnug zur Seligkeit, des Glückes der Erlöſten, wann uns der Tod ergreift, ſich ſicher zu getröſten? iſt das Bekenntniß gnug, daß uns die Sünde reut: ſo iſt kein leichter Werk, als unſre Seligkeit.

11. Doch fordert Gott von uns die Reinigkeit der Seelen. Iſt keine Seele rein, der Glaub' und Liebe fehlen; iſt dieſes dein Beruf, Gott dienen, den du liebſt: ſo zittre vor dir ſelbſt, wenn du dieß Werk verſchiebſt.

12. Der Glaube heiligt dich. Iſt dieſer dein Geſchäfte? Nein, Menſch! Und du verſchmähſt des Geiſtes Gottes Kräfte? Erſchreckt dich nicht ſein Wort? Giebt in verkehrten Sinn den Sünder, der beharrt, nicht Gott zuletzt dahin?

13. Hat Chriſtus uns erlöſt, damit wir Sünder bleiben? und, ſicher durch ſein Blut, das Laſter höher treiben, Gebeut uns Chriſti Wort nicht Tugend, Recht und Pflicht; ſo iſt es nicht von Gott; Gott widerſpricht ſich nicht.

---

14. Noch heute, weil du lebſt, und Gottes Stimme höreſt, noch heute ſchicke dich, daß du vom Böſen kehreſt! Gehorche deinem Gott, willſt du zu deiner Pein dein hier verſäumtes Glück nicht ewig noch bereun!

15. Entſchließe dich beherzt, dich ſelber zu beſiegen; der Sieg, ſo ſchwer er iſt, bringt göttliches Vergnügen. Was zagſt du? Geht er gleich im Anfang langſam fort: ſey muthig! Gott iſt nah, und ſtärkt dich durch ſein Wort.

16. Ruf ihn in Demuth an; er tilget deine Sünden. Und läßt dich ſein Geſetz erſt ihren Fluch empfinden: ſo widerſtreb ihm nicht; denn Gottes Traurigkeit wirkt eine Reu in dir, die niemals dich gereut.

17. So ſüß ein Laſter iſt, ſo giebt's doch keinen Frieden. Der Tugend nur allein hat Gott dieß Glück beſchieden. Ein Menſch, der Gott gehorcht, erwählt das beſte Theil: ein Menſch, der Gott verläßt, verläßt ſein eignes Heil.

18. Die Buße führt dich nicht in eine Welt voll Leiden; Gott kennt und liebt dein Glück; ſie führt zu wahren Freuden, macht deine Seele rein, füllt dich mit Zuverſicht, giebt Weisheit und Verſtand, und Muth zu deiner Pflicht.

19. Sprich ſelbſt: iſt dieß kein Glück, mit ruhigem Gewiſſen die Güter dieſer Welt, des Lebens Glück genießen, und mäßig und gerecht in dem Genuſſe ſeyn, und ſich der Seligkeit ſchon hier im Glauben freun?

Mel. An Waſſerflüſſen ꝛc. (216)

520. Wohl dem, der ſeine Beſſerung nicht einen Tag verſchiebet, und das Geſchäft der Heiligung mit treuem Fleiße übet! Des Allerheiligſten Gebot, verſtärkt durch Chriſti Lehr' und Tod, iſt nicht umſonſt gegeben. Dein Schickſal iſt in deiner Hand; vergleich und wähle mit Verſtand! Hier haſt du Tod und Leben.

2. Gott, der mit weiſem Ernſt gebeut, der Sünde zu entfliehen, gönnt dir zur Beſſerung noch Zeit, will dich durch Nachſicht ziehen. Verachte ſeine Schonung nicht; ſonſt müßteſt du einſt im Gericht vor ihm, dem Heil'gen, beben. Er bleibet zum Verzeihn bereit, willſt du mit Ernſt nach Heiligkeit, nach reiner Tugend ſtreben.

3. Bedenk, daß ſich mit jedem Tag der Sünde Macht vermehret! Wer, da ſein Herz es noch vermag, nicht mit Gewalt ihr wehret, wird ihrer Herrſchaft bald gewohnt, liebt ſie zuletzt, weil ſie ihn lohnt mit Stillung ſeiner Triebe. So wird das Gute ganz verlernt, und er auf immerdar entfernt von aller Tugendliebe.

4. Und ach! wie groß iſt dein Verſehn! wie ſchwer es zu verbeſſern! Doch willſt du ferner irre gehn, und deine Schuld vergrößern? Den Schaden jeder böſen That, ſo weit er ſich verbreitet hat, nach Kräften zu erſetzen; o! dieß, mein Chriſt, verſäume

nicht, und hüte dich dann, deine Pflicht je wieder zu verletzen!

5. Denk nicht: „ich will, wann einſt der Tod ſich naht, mich recht bekehren. Der gute und langmüth'ge Gott wird mich ja wohl erhören. Jetzt iſt mir noch die Welt zu lieb; noch fühl' ich feurig manchen Trieb in meinem Innern lodern. Dem Allen ganz zu widerſtehn, und bloß aufs Himmliſche zu ſehn, hart wär' es, das zu fordern."

6. Soll Gott, ſo lang es dir gefällt, mit Schonung auf dich ſehen? Willſt du der eiteln Luſt der Welt erſt ohne Scheu nachgehen, und, wann ſie nicht mehr reitzend iſt, du ihrer nicht mehr fähig biſt, der Tugend dich ergeben? O Schande, Schande für den Geiſt, der ſo unwürdig ſich beweiſt, einſt ewig froh zu leben!

7. Nur der ſtets reines Herzens iſt, darf Gottes Gnade trauen; was er in Hoffnung hier genießt, wird er im Himmel ſchauen. Drum ſtrebe ohne Zögerung mit Ernſt nach wahrer Beſſerung, um ew'ges Heil zu erben. Noch heute kehr zurück zu Gott; ſo übereilt dich nicht der Tod zum ewigen Verderben!

Mel. Wer nur den lieben G. ꝛc. (89)

521. Der Menſch, der Menſchenfurcht nicht kennet, für Gott und Tugend Alles wagt, und, wenn die Welt ihn hülflos nennet, an Gottes Hülfe nie verzagt, wie groß, wie liebenswürdig iſt ein ſolcher Menſch, der ächte Chriſt!

2. Er bleibet ruhig, wenn von oben des Donners Stimme ſich erhebt; wenn um ihn her die Meere toben, und unter ihm die Erde bebt; er weiß: bevor der Schöpfer ſpricht, verſehrt die Kreatur ihn nicht.

3. Des Höchſten Wink zu widerſtreben, des hohen Rufs nicht werth zu ſeyn, ſich ſelbſt die Fehler zu vergeben, dieß fürchtet er, und dieß allein; er thut, was ſein Gewiſſen ſpricht, und ſcheut den Zorn der Menſchen nicht.

4. Verfolgt ein Feind ihn bis aufs Leben; zieht Liſt ihn in das Netz hinein: was kann der Chriſt? was? O, vergeben kann er, und Jeſu ähnlich ſeyn; kann ſeiner Haſſer

Tücke ſehn, und Gott für ſie um Gnade flehn.

5. Iſt Schmähſucht wider ihn befliſſen; trifft ſeine beſten Thaten Spott: was iſt ſein Troſt? Sein gut Gewiſſen! Wo hat er wahren Ruhm? Bey Gott! Ein Neid, der dieſes Glück nicht ſtört, iſt keiner Chriſtenthräne werth.

6. Und ſo durchlebt er ſeine Tage in Ruhe und Zufriedenheit; im Leid entfernt von feiger Klage, von Uebermuth zur guten Zeit! So zeigt er ſtets wie groß der Chriſt, wie ſtark der Freund der Tugend iſt!

7. Gott, der du mächtig biſt in Schwachen, belebe mich mit deiner Kraft! Sie kann mich ſtark im Unglück machen, ſie iſt's, die Alles in mir ſchafft. Durch ſie, Herr, werd' ich nicht allein hier Streiter, nein! auch Sieger ſeyn!

Mel. Dir, dir, Jehovah, ꝛc. (93)

522. Dir immer ähnlicher zu werden, du hohes Urbild der Vollkommenheit, das werde uns ſchon hier auf Erden das große Ziel, nach dem in Ewigkeit mit höhrer Kraft der Geiſt zu dringen ſtrebt, und doch nie ganz zu ihm empor ſich hebt.

2. Wenn ich aus reiner Menſchenliebe, die ſelbſt den Schein des Eigennutzes flieht, des Wohlthuns edle Pflichten übe; wenn es durch Rath und durch die That geſchieht: dann bin ich ähnlich dem, der einſt die Welt aus Liebe ſchuf, und liebevoll erhält.

3. Wenn ich auf ſeine Weisheit achte, die nicht im kleinſten ſeiner Werke fehlt; wenn ich den edeln Zweck betrachte, zu dem er ſtets die beſten Mittel wählt, und ſelbſt mit Weisheit handle, ſo wie er: dann werd' ich meinem Vorbild ähnlicher.

4. Wenn ich mit immer regem Triebe das Böſe haſſe, das mich elend macht, und als mein Glück das Gute liebe, wie ſinnereitzend auch das Laſter lacht: dann gleich' ich dem, der heilig, heilig iſt, nur Gutes liebt, und feind dem Böſen iſt.

5. Wenn ich, um Tugend auszubreiten, der Tugend Müh' belohne, wo ich kann; wenn ich, zur Beßrung ihn zu leiten, den Frevler ſtrafe, der auf Bosheit ſann: dann gleich ich ihm, der mit Ge-

rechtigkeit den Sünder ſtraft, ſo gern er ſonſt verzeiht.

6. Wenn ich den Nächſten nie betrüge; der Wahrheit treu, ein Feind der Falſchheit bin; mein Wort nie breche, niemals lüge, brächt' es mir auch der ganzen Welt Gewinn: dann gleich ich dem, der allwahrhaft nie lügt, und deſſen Wort uns Menſchen nie betrügt.

7. Wenn ich mich Leidender erbarme mit brüderlichem, liebevollem Sinn; nicht ſtolz erſt frage, ob der Arme es werth ſey, daß ich ſein Erretter bin: dann gleich ich ihm, der allerbarmend iſt, und keines Menſchen, keines Wurms vergißt.

8. So ſey, dir ähnlicher zu werden, du hohes Urbild der Vollkommenheit, zu unſerm Glück ſchon hier auf Erden dieß unſer Ziel, nach dem in Ewigkeit mit höhrer Kraft der Geiſt zu dringen ſtrebt, und doch nie ganz zu ihm empor ſich hebt!

Mel. O Gott, du from. ꝛc. (156)

523. Du ſagſt: „ich bin ein Chriſt!" Wohl dir, wenn Herz und Leben, zu ſeyn, was du dich rühmſt, ein ſichres Zeugniß geben! Wo iſt ein höhrer Ruhm? Welch Glück kann größer ſeyn, als Chriſti Wege gehn, ſo Gottes Huld ſich freun?

2. Du ſagſt: „ich bin ein Chriſt!" Nicht, Jeſum nur bekennen, nur ſeinen Gott und Herrn ihn mit dem Munde nennen, iſt ächtes Chriſtenthum; befolge deine Pflicht, wie dir ſein Wort ſie lehrt; die Heuchler kennt er nicht.

3. Zum Guten willig ſeyn, mit Ernſt das Böſe häſſen, den Lüſten widerſtehn, gewohnte Sünden laſſen, dieß iſt des Herrn Befehl; dieß ſeiner Lehre Sinn; kein todter Glaube führt zur ew'gen Wohlfahrt hin.

4. Du ſagſt: „ich bin ein Chriſt; getauft zu Gottes Erben, ſein Kind und Freund zu ſeyn, und ſelig einſt zu ſterben." Bliebſt du dem Bund auch treu? Warſt du, wie Gott, geſinnt? Trägſt du ſein Bild an dir? Dann ſprich: ich bin ſein Kind!

5. Du ſagſt: „ich bin ein Chriſt, betrachte, leſ' und höre, vom Irrthum unverführt, des Mittlers reine Lehre." Wie aber? thuſt du auch,

was Jeſu Geiſt dich lehrt? Nur ſelig iſt, wer's thut, nicht, wer's bloß lieſ't und hört.

6. Du ſagſt: „ich bin ein Chriſt; bekenne meine Sünden; verſäume nie die Zeit, im Beichtſtuhl Troſt zu finden.“ Was hilft's, wenn ohne Reu der Sünder dort erſcheint, und, nie gebeſſert, ſtets erzwungne Thränen weint?

7. Du ſagſt: „ich bin ein Chriſt; hab' oft ſchon mit Verlangen, ja, ſelbſt mit Rührung auch, des Herren Mahl empfangen; und wäre nicht mit ihm aufs innigſte vereint?“ Empfieng's nicht Judas auch? Und, ach! er war ſein Feind.

8. Du ſagſt: „ich bin ein Chriſt; mit Beten und mit Singen an jedem Tag bemüht, mein Opfer Gott zu bringen.“ Doch iſt es auch dem Herrn ein lieblicher Geruch? Aus einem Munde geht vielleicht Gebeth und Fluch!

9. Du ſagſt: „ich bin ein Chriſt; und ſollte Gott nicht ſcheuen? Wer kann mit Grund und Recht mich einer Schandthat zeihen? Nicht Unrecht, nicht Betrug, kein Werk unkeuſcher Luſt, nicht Grauſamkeit, noch Mord, iſt ſich mein Herz bewußt.“

10. Wohl! Wenn dein Herz mit Grund dir dieſes Zeugniß giebet; doch iſt's noch kein Beweis, daß es das Gute liebet. Es unterläßt vielleicht aus Furcht das Böſe nur, vielleicht aus Geiz, aus Stolz, aus Schwäche der Natur.

11. Du ſagſt: „ich bin ein Chriſt;“ und rühmſt dich deß mit Freuden; doch thuſt du denn auch mehr, als manche kluge Heiden? Wie? klagen ſie nicht einſt vielleicht vor Gott dich an, daß du wohl nicht einmal ſo viel, als ſie, gethan?

12. Nur dann erſt, wann dein Sinn, wann alle deine Triebe dem Herrn geheiligt ſind, in unverfälſchter Liebe; wann du, wie Chriſtus war, voll ſtiller Sanftmuth biſt, voll Demuth und Geduld: dann ſag: „ich bin ein Chriſt!“

13. Jedoch, ſo lang dich noch der Sinn der Welt regieret; dein Stolz zur Eitelkeit und Schmähſucht dich verführet; nicht Sanftmuth in dir herrſcht, nur Zorn, und

Haß und Neid: ſo biſt du ja gewiß vom Chriſtenthum noch weit.

14. Wenn, Jedem wohlzuthun, die Unſchuld zu beſchützen, mit möglichſt treuem Fleiß den Brüdern viel zu nützen, ohn' Eigennutz und Stolz, dein Herz ſtets willig iſt; auch, wann's Verleugnung gilt: dann ſag: ich bin ein Chriſt!"

15. Gott, Allbarmherziger, o, ſchenke doch uns Allen, die Chriſtenname ſchmückt, auch Kraft, dir zu gefallen! Verleih uns, Vater, Kraft, zu folgen Jeſu Ruf, zu wandeln würdiglich dem himmliſchen Beruf!

Mel. Was mein Gott w. 2c. (172)

524. Hilf mir, mein Gott, hilf, daß nach dir von Herzen mich verlange; daß ich, ſo lang' ich lebe hier, dem Guten nur anhange; daß ich in Noth dich, meinen Gott und Vater, nie verkenne; daß weder Leid, noch Glück und Freud', mich jemals von dir trenne!

2. Gieb, daß ich alles Böſe ſcheu, und nur, was gut iſt, liebe; und irr' ich, meinen Fall bereu', und ernſtlich mich betrübe! Laß meine Pflicht, mein Gott, mich nicht mit Vorſatz je verletzen! Der Seele Heil, mein ewig Theil, laß mich recht theuer ſchätzen!

3. Drum dämpf in mir des Fleiſches Luſt, zur Tugend gieb mir Kräfte; laß anders nichts mir ſeyn bewußt, als meines Heils Geſchäfte! Dich und dein Wort laß immerfort mich lieben und bekennen, und keine Noth, auch nicht den Tod, mich von der Wahrheit trennen!

4. Mein Gott, ich bitte dich, verleih mir einen feſten Glauben, der ſtandhaft, treu und thätig ſey, und laß mir den nichts rauben! Gieb, daß ich mich allein auf dich und auf dein Wort verlaſſe; und in der Noth, ja ſelbſt im Tod, dein Heil getroſt umfaſſe!

5. Hilf mir, der ich erlöſet bin, ſtets meinen Heiland lieben, und laß mich ſtets, nach ſeinem Sinn, allein, was recht iſt, üben! Auf ihn zu ſehn, ihm nachzugehn, mich ſeiner nie zu ſchämen, ſey ich bereit, und ſelbſt erfreut, ſein Kreuz auf mich zu nehmen!

6. Nie müſſe Geiz und Eitelkeit und Stolz mein Herz

regieren; nie Haß und Zorn und Bitterkeit zur Rache mich verführen! Dein Wort gebeut Verſöhnlichkeit; verdammt der Rachſucht Triebe. Nicht bloß mein Freund, auch ſelbſt mein Feind erfahre meine Liebe.

7. Betrug und Liſt und Heucheley hilf mir ſorgfältig fliehen. Nie müß' ich mich durch Gleißnerey um Menſchengunſt bemühen. Laß Ja und Nein mir heilig ſeyn; laß mich nicht lieblos richten; und Zank und Streit mit Freundlichkeit, mit Lieb' und Sanftmuth ſchlichten!

8. Nach vielem Reichthum, Gut und Geld, Herr, laß mich ja nicht trachten! Laß mich die Güter dieſer Welt nach ihrem Werthe achten, und nie nach Pracht, nach Hoheit, Macht und Ruhm zu ängſtlich ſtreben; laß mich vielmehr nach deiner Lehr' in wahrer Demuth leben!

9. Nie müß' in meinem Herzen ich von Andern Arges denken; nie müſſe meine Zunge ſich zur bittern Schmähſucht lenken. Ein lieblos Herz, boshafter Scherz, betrübe nie die Brüder. Unreinigkeit und Unkeuſchheit entweih' nie meine Glieder.

10. Gieb, daß ich ſtets den Müſſiggang und alle Trägheit fliehe; daß ich der Welt mein Lebelang zu dienen mich bemühe! Laß meinen Fleiß zu deinem Preis, o Gott, mir wohlgelingen; und, ſegneſt du das, was ich thu, dir Dank durch Thaten bringen.

11. Hilf, daß ich folge treuem Rath, von falſcher Meynung trete; den Armen helfe mit der That, für Freund' und Feinde bete; dien' Jedermann, ſo viel ich kann, und alles Unrecht meide, bis ich befreyt von allem Leid von dieſer Erde ſcheide.

12. Ach, gieb mir deinen guten Geiſt, der ſelbſt mein Herz regiere, und mich, wie es dein Wort verheißt, auf deinen Wegen führe; ſo wird mein Herz in Freud' und Schmerz dir zu gefallen ſtreben; und du wirſt mir, Gott, einſt bey dir den Lohn der Treue geben.

Mel. Freu dich ſehr, o ꝛc. (197)

525. Kommt und laßt euch Jeſum lehren, kommt und lernt, ihr Chriſten all', welche die ſind, die gehören zu der wahren

Chriſten Zahl! Die im Glauben feſt beſtehn, freudig Gottes Wege gehn, den Erlöſer frey bekennen, dürfen ſich die Seinen nennen.

2. Selig, wer in Demuth lebet, ſeine Schwachheit nie vergißt, nie ſich ſelbſt voll Stolz erhebet, wenn er groß und glücklich iſt! Gottes Huld wird ihn erfreun, und die Seligkeit iſt ſein; Gott wird einſt in jenem Leben ſeiner Demuth Lohn ihm geben.

3. Selig iſt, wer ſeine Sünde wehmuthsvoll vor Gott bereut, und, damit er Gnade finde, ſich vor neuen Sünden ſcheut! Gott will ihm die Schuld verzeihn, Kraft zum Guten ihm verleihn, und er ſoll ſchon hier auf Erden, und auch dort getröſtet werden.

4. Selig iſt, wer Sanftmuth übet, ſeinem Feinde niemals flucht; ſelig; wer ihm gern vergiebet, nie ſich ſelbſt zu rächen ſucht, ruhig ſeine Pflicht vollbringt, und ſein eigen Herz bezwingt! Gott ſelbſt wird ihn unterſtützen, und ihn ſtets als Vater ſchützen.

5. Selig, die mit Ernſt verlangen, recht geſinnt und fromm zu ſeyn; die feſt an dem Guten hangen, nicht bloß an des Guten Schein; deren Herz nichts mehr begehrt, als was Gottes Ruhm vermehrt! Gott wird ihr Verlangen ſtillen, und den frommen Wunſch erfüllen.

6. Selig, wer der Noth des Armen nie gefühllos ſich entzieht, ihm aus chriſtlichem Erbarmen wohlzuthun, ſich froh bemüht; welcher dem mit Troſt erſcheint, der um Troſt und Hülfe weint! Hülfe wird auch er empfangen, und Barmherzigkeit erlangen.

7. Selig ſind, die ſich bemühen, züchtig, keuſch und rein zu ſeyn; die der Wolluſt Reitze fliehen, und der Heiligkeit ſich weihn! Die nur thun, was Gott gefällt, die der Lockung dieſer Welt immer ſtandhaft widerſtehen, werden Gottes Liebe ſehen.

8. Selig, wer im Frieden lebet, wer ſtets Ruh' und Einigkeit zu erhalten ſich beſtrebet, und, wann Feindſchaft, Haß und Streit ſeiner Brüder Glück zerſtört, ſie die Pflicht der Eintracht lehrt! Die des Friedens ſich befleiſſen, werden Gottes Kinder heiſſen.

9. Selig, die des Guten wegen dulden, und ſich deſſen freun; ihrer wartet Heil und Segen, wenn ſie hier den Kampf nicht ſcheun! Gott ſteht ihnen mächtig bey, und will ſie für ihre Treu' einſt mit unverwelkten Kronen in der Ewigkeit belohnen.

10. Herr, du wolleſt ſelbſt mich leiten auf der wahren Tugendbahn, wo ich ihrer Seligkeiten hier und dort mich freuen kann! Gieb, daß ich voll Demuth ſey, ernſtlich meine Schuld bereu', die Gerechtigkeit ſtets liebe, auch an Feinden Sanftmuth übe.

11. Arme will ich nie verhöhnen; öffnen ihrer Noth mein Herz; Feinde will ich gern verſöhnen; dir vertrau'n in Freud' und Schmerz. Laß mich treu ſeyn, guter Gott, deinem Sohn bis in den Tod, und, durch deines Geiſtes Stärke, mich befleiſſen guter Werke!

Mel. Wie ſchön leuchtet ꝛc. (225)

520. O Vater, unveränderlich und ſelig preiſt der Himmel dich, und ich auch hier auf Erden! Doch meine Unbeſtändigkeit iſt Quelle von ſo manchem Leid, laß mich dir ähnlich werden! O dann hab' ich Seligkeiten, Himmelsfreuden durch die Tugend, hier im Alter und der Jugend!

2. Zeig Tugend mir in ihrem Licht, ſie, die des Elends Feſſeln bricht, zum Engel Menſchen adelt; ſie würdig macht, vor dir zu ſtehn, hier, hier ſchon mit dir umzugehn; wie ſie als Freundinn tadelt, was die Würde niederdrücket, die mich ſchmücket; wie zum Heile ſie mir einzig Rath ertheile.

3. Dann heilige mein Herz durch ſie, daß ich aus falſcher Abſicht nie ihr Schüler möge werden! Nicht Menſchenbeyfall ſey mein Ziel, nicht meiner Leidenſchaften Spiel, nicht Schätze dieſer Erden! Nein, weil du mir's ſelbſt geheiſſen, ſie zu preiſen durch mein Leben, und mir Kaft dazu gegeben.

4. Mit jedem Tag entdeckſt du mir dann immer neuen Reiz an ihr, werth meiner ganzen Liebe; ſie ſelbſt, ſo edel und ſo gut, wird meine Hoffnung, ſchafft mir Muth, reizt mächtig meine Triebe, jedes Opfer gern zu bringen, zu erringen höh're Schätze, woran ich mich ſtets ergötze.

5. Und daß kein täuſchend Selbſtgefühl verrücke meines Laufes Ziel, laß vor dir oft mich prüfen! Da zeige mir das, was ich bin, wie ſchlimm, wie gut; und führ mich hin auf meines Herzens Tiefen, Gott; dann lern ich richtig ſehen, feſte ſtehen, Wanken meiden. Feſtigkeit ſchafft Seligkeiten!

Mel. Freu dich ſehr, o m. ꝛc. (197)

527. Schaffet doch vor allen Dingen Chriſten, eure Seligkeit; ſäumet nicht darnach zu ringen; ſchnell entflieht der Gnade Zeit! Seyd nicht ſichern Sündern gleich; trachtet nach dem Himmelreich; werdet heilig ſchon auf Erden, ſelig hier und dort zu werden.

2. Werdet ihr nicht hier recht ringen, ſondern träg' und läſſig ſeyn, eure Triebe zu bezwingen; wie kann euch der Sieg erfreun? Was Gott fordert, muß allein eures Lebens Richtſchnur ſeyn, mag's auch eurem ſchwachen Herzen Freude bringen oder Schmerzen.

3. Chriſtlich beten, chriſtlich wachen, die Verſuchung weislich fliehn, ſich die Pflicht zur Freude machen, unabläſſig ſich bemühn, ſelbſt bey Spott und Hohn der Welt' das zu thun, was Gott gefällt: dieſes wollen und vollbringen heißet nach dem Himmel ringen.

4. Sich, voll Leichtſinn, ſtets zerſtreuen; thun, was Fleiſch und Welt uns heißt, und den Kampf der Lüſte ſcheuen, iſt der Welt, nicht Chriſti Geiſt. Wer ein Chriſt will ſeyn, der kann auf der wahren Tugend Bahn nicht im ſichern Stolze leben, noch den Lüſten ſich ergeben.

5. Drum entreiſſet euch den Lüſten, die ihr noch gefeſſelt ſeyd, und beweiſet euch, als Chriſten, muthig, ſtandhaft in dem Streit. Schont der liebſten Neigung nicht, wär' es auch die ſchwerſte Pflicht, und denkt oft an Chriſti Worte: dringet durch die enge Pforte!

6. Zittern will ich vor der Sünde, und dabey auf Jeſum ſehn, daß ich ſeinen Beyſtand finde, in der Tugend zu beſtehn. Laß mich, Gott, vergeſſen nicht: unſrer warte ein Gericht, wo das ſoll vergolten werden, was wir thaten hier auf Erden!

7. Gieb zum Wollen das Vollbringen, Muth und Kräf-

te zu dem Streit; lehre mich, mich ſelbſt bezwingen, und verleih Beſtändigkeit! Gieb mir den durch deinen Sohn uns verheißnen Gnadenlohn, daß ich wache, bete, ringe, und als Chriſt zum Himmel dringe!

Mel. O Haupt voll Blut ꝛc. (164)

528. Um als ein Chriſt zu leben, muß ich die Sünde ſcheun, und mich mit Ernſt beſtreben, von Herzen fromm zu ſeyn, muß Gottes Wege wandeln, ſelbſt auch beym Haß der Welt nach ſeiner Vorſchrift handeln, und thun, was Gott gefällt.

2. Zeitlebens muß ich ringen, muß ſtets gewiſſenhaft die Welt und mich bezwingen und jede Leidenſchaft; muß, daß ich überwinde, auf Gottes Hülfe ſehn, und jeden Reitz zur Sünde mit ihrer Luſt verſchmähn.

3. Der Sinne Täuſchereyen muß ich behutſam fliehn, und mich den Schmeichelereyen der Eigenlieb' entziehn, muß ſtandhaft in Gefahren, die überall mir dräun, den Glauben treu bewahren, und unanſtößig ſeyn.

4. Wie ſchwer iſt dieß Geſchäfte der wahren Beſſerung! Wie ſchwach ſind meine Kräfte zu meiner Heiligung! Doch, ſollt' ich darum zagen? Nein, Vater, nein, mit dir will ich den Kampf doch wagen; ſey du nur ſtets mit mir!

5. Verleih zu dieſem Werke mir nur durch deinen Geiſt die Weisheit und die Stärke, die mir dein Wort verheißt; durch ihn gieb meiner Seele die Einſicht und die Kraft, daß ich kein Scheingut wähle, das nur Verderben ſchafft!

6. Werd' ich im Guten träge: ſo ſtärke mich zum Lauf. Fall' ich auf meinem Wege: ſo hilf mir wieder auf, und mache jedes Laſter, deß ſich der Sünder freut, mir immer mehr verhaßter durch ſeine Schändlichkeit.

7. So kann ich alle Sünden, mich ſelbſt, die Welt, den Tod, und Alles überwinden, was mir Verderben droht. Ich werde nicht erliegen; ich dring' ins Reich des Lichts; ich bin gewiß, zu ſiegen: dein Wort, mein Gott, verſpricht's.

Mel. An Waſſerflüſſen ꝛc. (216)

529. Was hilft es mir, ein Chriſt zu ſeyn, wenn ich nicht chriſtlich lebe, nicht heilig, fromm,

gerecht und rein zu wandeln mich beſtrebe? wenn ich dem ſeligen Beruf, zu welchem mich mein Gott erſchuf, nicht würdig mich beweiſe, und den, der mich erlöſet hat, in Worten bloß, nicht durch die That und gute Werke preiſe?

2. Was hilft der Glaub' an Jeſum Chriſt, den ich im Munde führe, wenn nicht mein Herz rechtſchaffen iſt, und ich die Frucht verliere? wenn mich die Eitelkeit der Welt mit ihrer Luſt gefangen hält, ich ihre Feſſeln liebe, und offen für der Sünde Reitz, Zorn, Hoffart, Sinnenluſt und Geitz in Werk und Thaten übe?

3. Weit ſtrafenswerther bin ich dann, ich, der ich Chriſtum kenne, weiß, was er einſt für mich gethan, ihn Herrn und Heiland nenne, als der, der in der Finſterniß des Irrthums tappt, noch ungewiß, ob er auch richtig wandle. Was nützt mir ſeines Wortes Licht, was ſeines Beyſpiels Unterricht, wenn ich nicht darnach handle?

4. Und woher nehm' ich Troſt und Ruh, wann Leiden mich umgeben, und meine Sünden noch dazu mir dann vor Augen ſchweben? Was hilft mir in der letzten Noth, wann ſich der ſchaudervolle Tod mir zeigt mit ſeinen Schrecken, und mein Gewiſſen wachet auf, von meinem ganzen Lebenslauf die Schuld mir aufzudecken?

5. Weh mir! Was hilft es mir einſt dort, erweckt aus meinem Grabe, daß ich an Chriſtum und ſein Wort zum Schein geglaubet habe? Was hilft der Glaube, welcher nicht vermag, uns ſtets zu jeder Pflicht zu reitzen und zu ſtärken? Der Glaube giebt mir Seligkeit; doch zeugt er auch Rechtſchaffenheit und Fleiß in guten Werken.

6. Gott, dieſes Glückes werth zu ſeyn, hilf, daß ich chriſtlich lebe, und vor dir heilig, fromm und rein zu wandeln mich beſtrebe; daß ich voll Muth und Kraft, als Held, der Sünde Reitz, den Reitz der Welt, im Glauben überwinde, und ſo, nach wohl durchlebter Zeit, den Lohn in jener Ewigkeit für meine Werke finde!

Mel. O Gott, du frommer ꝛc. (156)

530. Wenn du, mein Gott, ver-

langſt, ich ſoll nach Tugend ringen, ſtets weiter, Schritt vor Schritt zum Ziele vorwärts dringen: was ſuchſt du ſonſt dabey, als, mich beglückt zu ſehn? Denn deine Seligkeit kann ich durch nichts erhöhn.

2. O Gott! wie gut biſt du! Vergäß' ich deinen Willen, der mir zum Heile dient, aufrichtig zu erfüllen: wie treulos handelte ich ſelbſt dann gegen mich! Und, o wie undankbar wär' ich dann gegen dich!

3. Früh oder ſpäter ſpräch' dann ſicher mein Gewiſſen: „du haſt nicht recht gethan!" Und ſeinen Troſt vermiſſen, iſt ſchrecklicher für mich, als was ſonſt ſchrecklich iſt, da ein beruhigt Herz die Trübſal ſelbſt verſüßt.

4. Gott, darum laß mich ſtets die innre Warnung ehren, nie des Gewiſſens Stimm' betäubend überhören! Es warnet mich vor nichts, als was mein Elend mehrt; es billigt keine That, die mich vor dir entehrt.

5. Doch, wann in ſeinem Wink ich deine Warnung ehre; auf jeden leiſen Ruf von ihm ſters ſorgſam höre: dann baut in meiner Bruſt Zufriedenheit ſich an, und mit getroſtem Muth geh' ich die rauhſte Bahn.

6. Dann thun mir doppelt wohl Geſchenke deiner Güte; mein reiner Tugendſinn, mein ruhiges Gemüthe ſchaut traulich auf zu dir, und iſt es ſich gewiß: dein Beyfall ruht auf mir, und gab mir ſegnend dieß!

7. Ja, ſollte ſelbſt den Tod ich unverhofft erblicken: ſo wird ein ruhig Herz beym Abſchied mich erquicken. Du ſahſt mich treu; ſo wird nun deine Gnade mein, ſo geh' ich dann getroſt ins beßre Leben ein.

In eigner Melodie. (181)

531. Wenn zur Vollführung deiner Pflicht dich Gottes Liebe nicht beſeelet: ſo rühme dich der Tugend nicht, und wiſſe, daß dir Alles fehlet. Wenn Vortheil, Wolluſt, Eigenſinn und Stolz dir nur das Gute rathen: ſo thue noch ſo gute Thaten; du haſt vor Gott den Lohn dahin.

2. Sey durch die Gaben der Natur das Wunder und das Glück der Erden; beglückeſt du die Menſchen nur, um

vor der Welt geehrt zu werden; erfüllt die Liebe nicht dein Herz: ſo biſt du bey den größten Gaben, bey dem Verſtand, den Engel haben, vor Gott doch nur ein tönend Erz.

3. Bau Häuſer auf, und brich dein Brod, das Volk der Armen zu verpflegen; entreiß die Wittwen ihrer Noth, und ſey der Waiſen Schutz und Segen; gieb alle deine Habe hin: noch haſt du nichts vor Gott gegeben. Wenn Lieb' und Pflicht dich nicht beleben, ſo iſt dir Alles kein Gewinn.

4. Thu Thaten, die der Heldenmuth noch jemals hat verrichten können; vergieß fürs Vaterland dein Blut, laß deinen Leib für Andre brennen; beſeelet dich nicht Lieb' und Pflicht; biſt du die Abſicht deiner Thaten: ſo ſchütz und rette ganze Staaten; Gott achtet deiner Werke nicht.

5. Läg' ihm an unſern Werken nur: ſo könnt er uns, ſie zu vollbringen, ſehr leicht durch Feſſeln der Natur, durch Kräfte ſeiner Allmacht zwingen. Vor ihm, der Alles ſch ffτ und giebt, gilt Weisheit nichts, nichts Macht und Stärke; er will die Abſicht deiner Werke, ein Herz, das ihn verehrt und liebt.

6. Ein Herz, von Eigenliebe fern, fern von des Stolzes eitelm Triebe, geheiligt durch die Furcht des Herrn, erneut durch Glauben zu der Liebe, dieß iſt's, was Gott von uns verlangt. Und wenn wir nicht dieß Herz beſitzen: ſo wird ein Leben uns nichts nützen, das mit den größten Thaten prangt.

7. Drum täuſche dich nicht durch den Schein, nicht durch der Tugend bloßen Namen. Sieh nicht auf deine Werk' allein; ſieh auf den Quell, aus dem ſie kamen. Prüf dich vor Gottes Angeſicht: ob ſeine Liebe dich beſeelet? Ein Herz, dem nicht der Glaube fehlet, dem fehlet auch die Liebe nicht.

8. Wohnt Liebe gegen Gott in dir: ſo wird ſie dich zum Guten ſtärken. Du wirſt die Gegenwart von ihr an Liebe zu dem Nächſten merken. Die Liebe, die dich ſchmücken ſoll, iſt gütig, ohne Liſt und Tücke; beneidet nicht des Nächſten Glücke; ſie bläht ſich nicht; iſt langmuthsvoll.

9. Sie deckt des Nächſten

Fehler zu, und freut ſich niemals ſeines Falles. Sie ſuchet nicht bloß ihre Ruh'; ſie hofft und glaubt und duldet Alles. Sie iſt's, die dir den Muth verleiht, des Höchſten Wort gern zu erfüllen; macht ſeinen Sinn zu deinem Willen, und folgt dir in die Ewigkeit.

Mel. Nun freut euch, lieb. ꝛc. (136)

532. Wer Jeſum kennt, verehrt und liebt, mit Ernſt die Sünde ſcheuet; wer in der Frömmigkeit ſich übt, und ſich der Tugend freuet, nie ſeines Daſeyns Zweck vergißt, nur der wird, als ein wahrer Chriſt, ſtets denken, leben, handeln.

2. Gott iſt es, den er kindlich ehrt; bekannt mit ſeinem Willen, ſucht er als Chriſt, von ihm belehrt, ihn treulich zu erfüllen; mit Eifer übt er jede Pflicht, und unterwirft mit Zuverſicht ſich ihm, dem Menſchenvater.

3. Wie edel iſt des Chriſten Herz, wie liebreich gegen Brüder! Er theilt mit ihnen ihren Schmerz, doch freut er ſich auch wieder, wann ihnen auf des Kummers Nacht ein heitrer Tag der Freude lacht, und ihre Klagen ſchweigen.

4. Er dienet ihnen, wo er kann, hört des Bedrängten Flehen, als Menſchenfreund, erbarmend an, kann ihn nicht leiden ſehen, eilt ihn zu retten, und erquickt den, den die Laſt der Sorgen drückt, durch ſeines Wohlthuns Segen.

5. Er betet; und er betet gern, weil ihn ſein Herz dieß lehret, und weil er Gott, der Welten Herrn, als Vater, fromm verehret, entfernt von aller Heucheley, vom Wahn des Aberglaubens frey, mit Andacht und mit Eifer.

6. Nie flieht er die Gelegenheit, den Vortrag heil'ger Lehren, und jede Pflicht, die Gott gebeut, auch öffentlich zu hören. Der Brüder Andacht reitzet ihn, ſich der Zerſtreuung zu entziehn, im Guten ſich zu ſtärken.

7. Gott, laß mich jede Chriſtenpflicht mit frommen Eifer üben! Aus Wahn und Leichtſinn laß mich nicht den Schein der Tugend lieben! Laß meine Pflicht mir heilig ſeyn; laß deines Beyfalls mich nur freun, als Chriſt, ſtets denken, handeln!

Mel. Chriſt, der du biſt d. ꝛc. (12)

533. Wer ſeinen Nächſten herzlich liebt; ihm ſeine Fehler gern vergiebt; wenn Mangel ſeinen Bruder drückt, nach ſeinen Kräften ihn erquickt;

2. Wer Gott und Obrigkeiten ehrt; nicht ſeines Landes Ruhe ſtört; mit unerſchrocknem Muth und Kraft dem Unterdrückten Recht verſchafft;

3. Wer immer Treu' und Glauben hält; nicht anders, als er iſt, ſich ſtellt, und ohne Falſchheit, Trug und Liſt in Wort und Thaten redlich iſt;

4. Wer g'raden Wegs zum Ziele geht; ſich nicht nach jedem Winde dreht; nicht ſäumet, wann er handeln ſoll für ſein und ſeines Nächſten Wohl;

5. Wer ſeines Lebens fröhlich iſt; nie Recht und Pflicht dabey vergißt, und ſich mit gleicher Innigkeit auch an des Bruders Wohl erfreut;

6. Wer ſo lebt, ſo geſinnet iſt, der iſt fürwahr ein guter Chriſt, und hat ſchon in der Prüfungszeit den Vorſchmack jener Seligkeit.

7. Daß ich mich dieſes Glücks erfreu': ſo ſteh du mir, mein Vater, bey. Stets bleibe mir das Chriſtenthum mein einz'ger Stolz, mein höchſter Ruhm.

8. Ja, laß mich dir mein Leben weihn, als Chriſt, mich jeder Tugend freun; dann ſeh' ich über Welt und Zeit getroſt in jene Ewigkeit.

Mel. Herzliebſter Jeſu, w. ꝛc. (25)

534. Wer wird, o Herr, dereinſt ans Ziel gelangen? Wer wird von dir den hohen Lohn empfangen, den Jeſu Lehre zeiget denen Allen, die recht hier wallen?

2. Nur der mit Ernſt das Böſe haßt und ſcheuet, und ſich allein der reinen Wahrheit freuet; der ſeine Luſt allein am Guten ſiehet, die Argliſt fliehet;

3. Der, was er glaubt, gewiſſenhaft auch übet, die Menſchen all', als ſeine Brüder, liebet; nicht läſtert, flucht, nicht kränkt, nicht ſtolz ſich blähet, und keinen ſchmähet;

4. Der nicht Geſchenke nimmt, das Recht zu beugen; aus Furcht, zum Frevel nicht pflegt ſtill zu ſchweigen; und ernſtlich ſtrebt, der Tugend

Bahn zu wallen, Gott zu gefallen;

5. Der Sünden haſſet, und doch mit den Sündern Mitleiden fühlet; Gott, an deinen Kindern Religion und Frömmigkeit verehret; hält, was er ſchwöret;

6. Der nicht der Brüder Ruhm und Glück beneidet; der des Verlaßnen Hütte ſucht, und kleidet und ſpeißt den Armen, froh, mit Gottes Gaben genützt zu haben;

7. Der, züchtig in Gedanken, keuſch auch lebet; ſich ſeiner Hoheit niemals überhebet; im Glücke mäßig, gütig iſt, beſcheiden, getroſt im Leiden;

8. Der ſtill in Demuth wandelt, oft verborgen nach Weisheit forſcht, nicht Sklave niedrer Sorgen; nein! nur nach innern Schätzen eifrig ſtrebet, vorſichtig lebet;

9. Nur der, o Herr, wird jenes Ziel erlangen; wird höh're Tugend, Seelenruh empfangen. Das, was wir hier nur gleichwohl erſt beginnen, wirſt du vollbringen.

Mel. An Waſſerflüſſen ꝛc. (216)

535. Dich kennen, Gott, iſt Seligkeit; und ſich zu dir erheben, iſt Wonne, die mein Herz erfreut, wirkt eifriges Beſtreben, dir und der Tugend mich zu weihn; lehrt mich das Glück, ein Menſch zu ſeyn, und froh es zu empfinden, daß du mein Herr und Vater biſt, und daß dir's wahre Freude iſt, ſchon hier mein Wohl zu gründen.

2. Leicht kann ich deiner Größe Spur bey jedem Blick entdecken. Ich seh', o Gott, in der Natur, in allen deinen Zwecken nur Ordnung und Zuſammenhang in aller deiner Werke Gang, vom Staube bis zur Sonne, und Alles, was ich seh' und hör', zeigt deine Größe immer mehr, führt mich zu neuer Wonne.

3. Je mehr ich lerne, was du biſt, je mehr ich deine Wege, und was mit mir dein Endzweck iſt, nachdenkend überlege: Herr, deſto mehr führt jeder Blick auf das für mich beſtimmte Glück, mich auf ein beßres Leben. Ich weiß, der mir geſchenkte Geiſt, der ſich dem Erdenſtaub entreißt, wird ſich zu dir erheben.

4. O, laß mich, deiner werth zu ſeyn, ſtets mehr von dir entdecken; und, kann ich

es, mich dankbar freun, und meinen Geiſt erwecken, daß, wenn er ſich im Forſchen übt, er nur die Wahrheit ſucht und liebt; laß ihn bey Dunkelheiten, wo er von Täuſchung leicht verführt, ſich nur zu weit von dir verliert, nie Eigendünkel leiten!

5. Ganz kann hier meine Faſſungskraft nicht deine Größe ſehen, nicht Alles, was dein Rathſchluß ſchafft, nach meinem Wunſch, verſtehen. Und wagt mein Forſchen dann zu viel, will es das ihm geſetzte Ziel aus Vorwitz überſchreiten: ſo laß mich dieſen Vorwitz ſcheun. Du willſt mir ja mehr Licht verleihn nach dieſes Lebens Zeiten.

6. Dann werd' ich, was ich hier nicht weiß, erfahren und verſtehen; dann läßt des Geiſtes reger Fleiß mich immer weiter ſehen; dann wird mir manches offenbar, was mir hier noch zu dunkel war in deiner Weisheit Wegen. Erhaben über Welt und Zeit, eil' ich mit größrer Sicherheit ſtets hellerm Licht entgegen.

Mel. Es wolle Gott uns ꝛc. (210)

530. O Gott, der du mein Schöpfer biſt, dem ich ſtets angehöre, dich richtig zu erkennen, iſt mir ewig Pflicht und Ehre. Stets heiliger durch dich zu ſeyn, dich immer mehr zu lieben, mich deiner immer mehr zu freun, laß, Gott, mich täglich üben, von dir ſtets mehr zu lernen!

2. Ich kann ja, Ewiger, ſchon hier durch eifriges Beſtreben, wie ſchwach ich bin, mich doch zu dir mit meinem Geiſt erheben; nur laß mich auf den Unterricht von dir in deinen Werken, und auch auf deines Wortes Licht getreu und forſchend merken, damit ich weiſer werde.

3. Dann wird mir nicht aus eigner Schuld entgehn, was du uns lehreſt, wie du, voll Weisheit, Macht und Huld, uns jeden Tag ernähreſt, wie Alles ſchön geordnet, ſich zum allgemeinen Segen vereinigt, wie ſo väterlich du uns auf tauſend Wegen mit Luſt und Heil begegneſt.

4. Ich ſehe dann, und ſeh' erfreut ſtets immer mehr Beweiſe von deiner Größ' und Herrlichkeit, zu deinem Ruhm und Preiſe. Zum Licht wird mir die Finſterniß, die deiner Vorſicht Pfade mir oft verbirgt; ich bin gewiß, daß

Herrlichkeit und Gnade ſtets ihren Ausgang krönen.

5. Und welchen Aufſchluß giebt mir nicht vom Ziele meines Lebens dein Wort, das ew'ges Heil verſpricht! Du gabſt mir's nicht vergebens. Ich lerne dich und deinen Sohn und ſeiner Liebe Thaten, der Seele Werth, der Tugend Lohn, die Ernten ihrer Saaten, daraus ſtets beſſer kennen.

6. Was ich nicht faß', verwerf' ich nicht, empör' mich nicht dawider; und zweifle ich, ſo ſuch' ich Licht, und frage weiſ're Brüder, frag' meine Lehrer, ſchweige noch, daß ich nicht frevelnd richte, was ich nicht einſeh'; glaube doch, im Dunkeln und im Lichte ſeyſt du gleich groß und herrlich.

7. So werd' ich ſtets erleuchteter, von Vorurtheilen freyer, zum Guten immer williger, ſtandhafter und getreuer. Mehr Weisheit, mehr Erkenntniß giebt, mehr Willigkeit zum Leiden dein Wort, das meine Seele liebt, erhöhet meine Freuden, und tröſtet mich im Kummer.

8. Gewährt der Morgenröthe Licht mir jetzt ſchon ſo viel Wonne: wie viel verſchafft mir künftig nicht des vollen Tages Sonne! Dann wirſt du dich, mein Vater, mir noch näher offenbaren, dann werd' ich noch weit mehr von dir und deinem Rath erfahren, und ewig froh dich preiſen.

9. O! laß von heiliger Begier mich immer mehr entbrennen, dich, Gott, und deinen Sohn ſchon hier ſtets beſſer zu erkennen, daß ich, von jedem Wahne frey, dich immer treuer liebe, dir immer mehr gehorſam ſey, und täglich mehr mich übe, dich würdig zu verehren.

Mel. Wer nur den lieben ꝛc. (89)

537. Zwar wohnſt du, Gott, in einem Lichte, zu dem kein ſterblich Auge dringt; doch giebſt du uns zum Unterrichte dein Wort, das uns Erkenntniß bringt, was du, o Allerhöchſter, biſt; was mit uns deine Abſicht iſt.

2. So gieb denn, daß ich darauf achte, als auf ein Licht im dunkeln Ort; und wenn ich ernſtlich es betrachte, ſo hilf ſelbſt meinem Forſchen fort. Laß für der Wahrheit hellen Schein Verſtand und Herz ſtets offen ſeyn!

3. Hilf, daß ich deinem Worte glaube, es giebt zu wahrer Weisheit Kraft, damit kein falſcher Wahn mir raube, was mir die Seligkeit verſchafft. Kein Wahn, kein Spott, verführe mich; kein Zweifel ſey mir hinderlich.

4. Das iſt der Weg zum ew'gen Leben, daß wir, o Vater, dich und den, den du zum Heil uns haſt gegeben, erkennen, lieben und erhöhn. O, führe du auf dieſer Bahn mich ſelbſt durch deine Wahrheit an!

5. O, laß ſie fruchtbar und lebendig zur Beßrung meines Herzens ſeyn, laß mich aufrichtig und beſtändig mein Leben ganz der Tugend weihn, und Alles thun mit Ernſt und Fleiß, was ich von deinem Willen weiß!

6. Was hilft die richtigſte Erkenntniß, die nicht zu deiner Liebe treibt? Was nützt ein aufgeklärt Verſtändniß, wenn doch das Herz noch böſe bleibt? Drum hilf, daß ich der Wahrheit treu, und daß mein Glaube thätig ſey.

7. Daß ich dich kenne, laß im Leiden die Lindrung meines Kummers ſeyn, und mich, wann Leib und Seele ſcheiden, mit Hoffnung und mit Muth erfreun. Dann hindert Irrthum, Schwäche nicht der reineren Erkenntniß Licht.

Mel. Wer nur den lieben ꝛc. (89)

538. Den Höchſten öffentlich verehren, und in ſein Haus mit Freuden gehn, um andachtsvoll ſein Wort zu hören, und ihn lobpreiſend zu erhöhn, wie heilig iſt nicht dieſe Pflicht, und wie beglückend iſt ſie nicht!

2. Wie billig iſt's, das höchſte Weſen, durch das der Menſch iſt, lebt und denkt, den Herrn und Richter aller Weſen, den, der uns jede Wohlthat ſchenkt, mit Lob und Preiſe zu erhöhn, um neue Huld ihn anzuflehn.

3. Wenn du nur in der Still' ihn ehreſt, zwar Jeſum deinen Heiland nennſt, doch ihn nicht öffentlich verehreſt, ihn nicht auch vor der Welt bekennſt; biſt du dann ſein? biſt du ein Chriſt, der ſeinem Heiland dankbar iſt?

4. Wer ſich der Andacht ſtets entziehet, an dem dazu beſtimmten Tag aus Trägheit die Verſammlung fliehet, und nicht mit Andern beten mag, entzieht ſich ſeiner heil'-

gen Pflicht, und ſorgt für ſeine Seele nicht.

5. Auch deinen Nächſten zu erbauen, mußt du zum Hauſe Gottes gehn. Wie manche ſind, die auf dich ſchauen, die bloß auf Andrer Beyſpiel ſehn! O, denke dran, daß du, als Chriſt, ein gutes Beyſpiel ſchuldig biſt!

6. Und auch dich ſelbſt von deinen Pflichten, die ja dein Herz ſo gern vergißt, noch immer mehr zu unterrichten, wie nöthig iſt dieß nicht, o Chriſt! Hier wirſt du fähig und bereit zu thun, was dir dein Gott gebeut.

7. Wie ſchwach ſind unſre eignen Kräfte! wie ſchwach Erkenntniß und Verſtand! Der Gottesdienſt iſt ein Geſchäfte, wozu Gott gütig uns verband; ein Mittel, das uns neue Kraft zum Glauben und zur Tugend ſchafft.

8. Haſt du nicht auch oft Troſt empfunden, wann du das Wort des Herrn gehört? Sind dir nicht lieb die frohen Stunden, da man Gott öffentlich verehrt, ſich um das Ewige bemüht, und dem Geräuſch der Welt entzieht?

9. Was gleicht dem himmliſchen Entzücken, das hier ein frommes Herz belebt, wann es in ſel'gen Augenblicken ſich im Gebeth zu Gott erhebt, und voll des Glücks, das es genießt, von Dank und Freuden überfließt?

10. Wie nichtig ſind der Erde Freuden dem, der des Himmels Freuden ſchmeckt! Wie ſüß der Troſt, wenn man im Leiden ſein Herz dem beſten Freund' entdeckt! Wie nichts iſt alles Glück der Welt dem, der mit Gott ſich unterhält!

11. Kommt dann, o Chriſten, theure Brüder, vereint im Geiſt, vor Gott zu ſtehn; kommt, wir ſind Eines Leibes Glieder, kommt, unſern Schöpfer zu erhöhn! Frohlockend preiſet Jeſum Chriſt, der unſer Herr und Heiland iſt!

Mel. Ach, bleib mit deiner 2c. (4)

539. Dich, Gott, will ich verehren, dir Dank und Ehrfurcht weihn, bey deiner Wahrheit Lehren mich ihrer Kraft erfreun.

2. Mit Chriſten, meinen Brüdern, will ich dein Lob erhöhn, und dich, in frommen Liedern, um Huld und Gnade flehn.

3. Dann will ich dich nur denken, Herr, und mein Seelenglück; auf dieß mein Herz ganz lenken, auf dich des Geiſtes Blick.

4. Die Andacht in den Mienen wird leicht ein Selbſtbetrug; dir öffentlich zu dienen, dieß iſt noch nicht genug.

5. Drum laß mich nie vermeſſen, nur äußrer Andacht freun, und nie die Pflicht vergeſſen, dir auch mein Herz zu weihn!

6. Mein ganzes Erdenleben laß fromm und heilig ſeyn, mich nach der Tugend ſtreben, und ihres Werths mich freun!

7. Mit immer reinern Trieben, voll Ernſt und Redlichkeit, laß mich das Gute lieben, weil mir's dein Wort gebeut!

8. Gieb, Vater, daß ich, ferne vom Dienſt der Eitelkeit, dieß Glück empfinden lerne, das immer mich erfreut!

9. Ja, laß mich, mich zu beſſern, auf deinen Wegen gehn, den Tugendtrieb vergrößern, veredeln und erhöhn!

10. O, ſegne dieß Bemühen, verleih mir Luſt und Kraft, den Vorſatz zu vollziehen, den Tugendliebe ſchafft!

11. Dann werd' ich nie vergebens des Wortes Hörer ſeyn, und meines frommen Lebens mich noch im Tode freun.

Mel. O, daß ich tauſend ꝛc. (90)

540. Froh wall' ich, Gott, mit meinen Brüdern zu deines Tempels Heiligthum. Da ſchallt in dir geweihten Liedern des Dankes Stimme, dir zum Ruhm; und dann durchdringet meine Bruſt ein fromm Gefühl der reinſten Luſt.

2. Die Kraft von deinen Himmelslehren durchdringt und hebet meinen Geiſt, wann er, vereint mit heil'gen Chören, dich, Gott, den einzig Großen, preiſt, Anbetung dir und Ehre bringt, aus Fülle der Empfindung ſingt.

3. Zwar hab' ich auch in ſtillen Stunden, wann ich dir meine Freuden ſang, der Andacht Seligkeit empfunden, die durch die frohe Seele drang. Mein Herz, wann dir mein Lied erſcholl, ward ſeliger Empfindung voll.

4. Doch ward, dich inniger zu loben, oft, wann es kalt und träge war, die Seele mehr zu dir erhoben, wann andachtsvoll der Brüder Schar ſich auf zu dir, o Höch-

ſter, ſchwang, und dir in vollen Chören ſang.

5. Hilf, Gott, daß ich mit meinen Brüdern dich oft im Geiſte bete an! Nimm unſern Dank in ſchwachen Liedern mit Vaterhuld und Gnade an! Stets nehme Beſſerung und Ruh' durch öffentliche Andacht zu!

Mel. Gott des Himmels ꝛc. (115)

541. Gott, mit heiliger Empfindung denk' ich des Verſammlungsorts, wo, in chriſtlicher Verbindung, aus der Quelle deines Worts Licht und Troſt ſo reichlich fließt, ſich in unſer Herz ergießt.

2. Hier empfinden wir's mit Freuden, daß du uns unſterblich ſchufſt, uns zu hohen Seligkeiten durch der Tugend Adel rufſt, daß der Erde Prüfungszeit Vorhof iſt der Ewigkeit.

3. Hier erſcheint das Erdenleben uns in ſeinem wahren Licht, wie es ward von dir gegeben, nicht zum Spiel, zur Klage nicht; nein, der Wahrheit Licht zu ſehn, und in Tugend fortzugehn.

4. Gott, hier lernen deine Liebe gegen uns wir ſo verſtehn, daß des Dankes fromme Triebe wir in uns erwachen ſehn. Und der Dank verwandelt ſich in Gehorſam gegen dich.

5. Ja, als Vater deiner Kinder, immer treu und gut geſinnt, ſehn wir hier dich, der auch Sünder durch Erbarmung ſich gewinnt; der da raſtlos ſorgt und wacht, wie er Alle glücklich macht.

6. Gott, dich richtig zu verehren, zeigt uns hier der Unterricht; und durch deines Sohnes Lehren ſchaffſt du unſerm Geiſte Licht. Gieb, uns dieſes Glücks zu freun, daß wir ſeiner würdig ſeyn!

7. Laß uns nie von heilger Schwelle heim in unſre Wohnung gehn, ohne uns an dieſer Stelle mehr von dir erfüllt zu ſehn! Ein ſtets reinrer, frömmrer Sinn ſey des Kirchengehns Gewinn!

Mel. O, daß ich tauſend ꝛc. (90)

542. Dich preiſen, Gott, Geſang und Lieder aus allen Theilen der Natur: und Erd' und Himmel tönt ſie wieder, nicht dir geweihte Tempel nur; dein großer Tempel iſt die Welt, iſt jedes Herz, das dir gefällt.

2. Doch reicher noch

fließt uns dein Segen, der auch dem ſtillen Beter lohnt, in deiner Wahrheit hier entgegen, wo feyerliche Andacht wohnt; wo Greis und Jüngling, Mann und Kind, zu deinem Ruhm verſammelt ſind.

3. Da, wo, beſeelt von gleichem Triebe, ein Lobgeſang den andern hebt, und Alles, voll von deiner Liebe, in Einem Geiſte lebt und webt; wie ſtärket da, wie tröſtet mich der heilige Gedank' an dich!

4. Enthülle dich aus deinem Worte, Gott, Allerheiligſter, uns ganz! Nicht hier allein, an jedem Orte umſtrahl' uns deines Lichtes Glanz: hier uns durch Tugend dir zu weihn; dein Tempel überall zu ſeyn!

Mel. Kommt, Menſchenk. ꝛc. (13)

543. Dir, Vater, dir ſey Preis und Ruhm! Mein Herz ſey ganz dein Eigenthum! Laß mir den Sonntag heilig ſeyn, ihn ehrfurchtsvoll der Andacht weihn!

2. Erinnre du ſelbſt meinen Geiſt, daß du allgegenwärtig ſeyſt, damit ich deines Sohnes Lehr' mit Andacht und mit Nutzen hör'!

3. O, präg ſie tief der Seele ein, und laß mich nicht bloß Hörer ſeyn! Steh' mir mit deiner Gnade bey, daß mir dein Wort auch heilſam ſey!

4. Hilf, Gott, daß ich den heut'gen Tag zu meinem Segen feyern mag; und gieb, daß ich durch Heucheley und Sündendienſt ihn nicht entweih'!

5. Ganz laß mein Herz voll Andacht ſeyn, doch dir nicht bloß den Sonntag weihn: nein, meine ganze Lebenszeit ſey dir, Allgütiger, geweiht!

Mel. Komm, heiliger G. ꝛc. (211)

544. Erheb' uns zu dir, du, der iſt, und war, und ſeyn wird, Ewiger, du Unerforſchter und Bekannter, du aller Welten Erſtaunen, vor dem ſich ſelbſt der Engel beugt, und ſich anbetend niederwirft, o du, vor dem bald Sünder weinen, bald Lobgeſang zu ſtammeln wagen, Unendlicher, Unendlicher!

2. Entreiß uns der Welt, weck uns auf von unſrer Eitelkeiten Traum. Es ruh auf uns des Ernſtes Stille, damit im Himmel wir wan-

deln. O ſey, wie du verheiſſen haſt, Erlöſer, mitten unter uns! Denn ſieh, in deinem großen Namen ſind wir verſammelt, anzubeten, Erhabener, Erhabener!

3. Von uns flieh', was nicht ewig iſt, und nur der Erde Zeit betrifft! Zu klein ſey hier im Heiligthume uns jeder Erdengedanke! Hier fühle unſer Herz es ganz, daß es im Staub' ein Fremdling iſt! Laß, Herr, zu ihrem Vaterlande hinauf die hohe Seele ſteigen, hinauf zu dir, hinauf zu dir!

Mel. Herr, ich habe mißg. ꝛc. (114)

545. Gottes Geiſt, ſend' heil'ge Stille in den Kreis der Betenden! Gieße hoher Andacht Fülle in das Herz der Hörenden, daß ſie ſich der Welt entſchwingen, und voll Ehrfurcht beten, ſingen!

2. Auf zu Gott erheb die Seelen, ſtille jede Leidenſchaft; wann uns Erdenſorgen quälen, o, ſo gieb uns Ruh' und Kraft, Wahrheit, Leben, Licht und Stärke, hinzuſchaun auf Gottes Werke!

3. Zeig, o Jeſu, deinem Volke deiner Sendung hohen Zweck! Treibe banger Zweifel Wolke von des Hörers Seele weg! Lehr uns glauben, hoffen, lieben, Schmach erdulden, Demuth üben!

4. Nimm erbarmend der Verirrten von der Wahrheit Pfad dich an; warne, die den Geiſt verwirrten durch des Laſters Reiß, durch Wahn, die den Irrthum täuſchend ſchmücken, und die Einfalt ſchlau berücken!

5. Heilig ſeyen die Geſänge, wahr die Predigt, die uns lehrt, gotterfüllt der Beter Menge, und des Sünders Herz bekehrt! Heucheley und Leichtſinn finde keinen Uebungsplatz der Sünde!

6. Laſſe, Heiliger, die Deinen, die zum Liebesmahle nahn, ſich für Tugend feſt vereinen, Muth und Stärke dort empfahn! Schenke du zur Bruderliebe ihren Herzen neue Triebe!

7. Tröſte, die mit Gram im Herzen zu dir, beſter Vater, flehn; mildre huldvoll ihre Schmerzen, und gewähr' der Demuth Flehn! Wecke Wittwen, Waiſen, Armen Bruderhülfe und Erbarmen!

8. Wann wir betend uns erheben für den Fürſten, für das Land, für der treuen

Bürger leben, für das Wohl in jedem Stand, und für Jeſu Chriſti Glieder: ſende dann Erhörung nieder!

9. Wann wir, Vater, zu dir beten für des armen Kranken Qual, der in ſchmerzensvollen Nöthen ſchaut hinab ins Todesthal: o! ſo ſchenk' ihm Muth und Frieden zu dem ſchwerſten Schritt hienieden!

10. Vorwärts laß uns Alle dringen auf der Tugend hohem Pfad, daß wir reiche Früchte bringen, ſtreuen ew'ger Ernte Saat! Gieb, daß wir einſt mit Entzücken auch auf dieſen Tag noch blicken!

Mel. Gott, unſerm Gott ꝛc. (134)

546. O Herr, den alle Welt erhöht, wir ſind verſammelt wieder, dich zu verehren durch Gebeth und andachtsvolle Lieder; den Weg zu unſrer Seligkeit, womit uns deine Huld erfreut, aus deinem Wort zu lernen.

2. Bewahre, Gütigſter, dabey vor Kaltſinn unſre Seelen, damit wir nicht durch Heucheley den wahren Zweck verfehlen! Nein, ehrfurchtsvoll ſey unſer Dank, und innig unſer Lobgeſang, erhörlich unſer Bethen!

3. Ach, ſegne, Herr, voll Gütigkeit den Vortrag deiner Lehren; und mache unſer Herz bereit, ihn folgſam anzuhören! Erwecke uns zu unſrer Pflicht, damit wir ungebeſſert nicht aus der Verſammlung gehen!

Mel. Wie ſchön leuchtet ꝛc. (225)

547. O Jeſu, wie beglückt ſind wir durch deine Wahrheit, und in dir Gott mit Vernunft zu ehren! Der Heide fiel vor Götzen hin; Judäa hieng mit ſtolzem Sinn an ſeiner Väter Lehren. Da war's dunkel; wenig Klarheit, wenig Wahrheit, trüb die Quelle; du erſchienſt: da ward es helle.

2. Nun betet ihn, befreyt vom Wahn, im Geiſt und in der Wahrheit an dein Jünger, dein Erlöſter. Der Gott, den Erd' und Himmel preiſt, iſt uns ein Vater, Heiland, Geiſt, Beſchützer, Lehrer, Tröſter. Jauchzt ihm, dankt ihm, o ihr Chriſten! Von den Lüſten dieſer Erden ſollt ihr frey, ſollt himmliſch werden!

3. Hebt euern Geiſt zu Gott empor! ihm weihet Herzen, Mund und Ohr! Sein Himmel ſteht euch offen. Euch mit dem Wort' der Seligkeit

zu ſtärken, iſt ſein Geiſt bereit, im Glauben, Lieben, Hoffen. Freut euch! ſtärkt euch! ſammelt Kräfte zum Geſchäfte, Welt und Sünden, Schmerz und Tod zu überwinden!

Mel. Mein Jeſu, dem die ꝛc. (182)

548. O Tag des Herrn, du ſollſt mir heilig, ein Feſttag meiner Seele ſeyn! Gleich jenen erſten Chriſten heilig will ich den Tag der Andacht weihn. Entfernt von allen eiteln Dingen ſoll ſich mein Geiſt zum Himmel ſchwingen. Ja, Vater, fröhlich feyr' ich heut den Feſttag der Unſterblichkeit.

2. Mit allen heiligen Gemeinen, die heut vor dir, o Vater, ſtehn, ſoll meine Seele ſich vereinen, Gott, deine Liebe zu erhöhn. Wo Chriſten ſich vereint verſammeln, will ich dein Lob mit Ehrfurcht ſtammeln; dort ſing' ich in der Engel Chor ein beßres Lied zu dir empor.

3. An dieſem Gott geweihtem Orte erſchallt der Gnade Stimme mir; ich höre, Jeſu, deine Worte, und ſtille ſeufzt mein Herz zu dir. Da wirſt du Lehrer mir und Tröſter; da kann ich mich, ich dein Erlöſter, Weltheiland, deiner Liebe freun, da lern' ich dir ergebner ſeyn.

4. Die Schriften Gottes ſtill zu leſen, iſt heut mein Glück, und meine Pflicht; ein Thor wär' ich, o weiſes Weſen, verwürf' ich deinen Unterricht. Nein, nein; mit ehrfurchtsvoller Seele erforſch' ich, Vater, die Befehle, die weiſe und beglückend ſind, mit Dank und Demuth, als dein Kind.

5. Und ſammeln ſollſt du in der Stille, mein Geiſt, vor deinem Schöpfer dich. Da frage dich: was ſucht mein Wille? was quält, und was erfreuet mich? Da unterſuche dein Beſtreben, wäg alle Thaten, prüf dein Leben! Da Seele, wenn du redlich biſt, vergleiche dich mit Jeſus Chriſt!

6. Vergiß dabey nicht deine Sünden, die du vielleicht noch nie bereut, mit tiefer Reue zu empfinden, bis Gottes Troſt dein Herz erfreut. Erwäge da des Vaters Güte, dank ihm mit fröhlichem Gemüthe, dem Vater der Barmherzigkeit! Ja, tief im Staube dank ihm heut!

7. O Tag des Herrn, er-

erfüll' mit Wonne den Geiſt; entfern' des Kummers Schmerz; erwärme, gleich dem Strahl der Sonne, für Tugend nur mein ganzes Herz, daß ich in dieſer heil'gen Stille, geſtärkt durch deines Geiſtes Fülle, zur Beß'rung neue Kräfte ſpür'; dieß Herr, mein Gott, verleihe mir!

Mel. Liebſter Jeſu, wir ꝛc. (113)

549. Sende, Vater, deinen Geiſt uns, die dieſes Haus betreten, daß, wie du uns ſelber heißt, wir im Geiſt und Wahrheit beten! Lehre uns dich recht erkennen, und dich unſern Vater nennen!

2. Mach auch den, den du geſandt, deinen Sohn, und ſeine Lehren, immer näher uns bekannt, um ihn würdig zu verehren; hilf uns durch ihn deinen Willen treu und eifrig ſtets erfüllen!

3. Hilf durch deines Geiſtes Kraft uns nach wahrer Beßrung ringen, um treu und gewiſſenhaft unſre Pflichten zu vollbringen, bis du uns in jenem Leben wirſt zu größerm Glück erheben!

Mel. Sollt' es gleich bisw. ꝛc. (40)

550. Sey auch mir, auch mir willkommen, froher Feſttag aller Frommen! Tag des Segens und der Ruh', Leib und Seel' erquickeſt du!

2. Laßt uns, Chriſten, Jeſu Lehren, ſtill und lernbegierig hören; fühlt, wie väterlich Gott liebt, der uns Licht und Wahrheit giebt.

3. Dieſer Tag ſey Tag der Wonne! Licht, wie unſers Gottes Sonne, leuchte auf der Wahrheit Bahn! Freu' ſich, wer ſich freuen kann!

4. Vater, deinen heilgen Willen lehr' uns freudiger erfüllen! Ferne von uns, ferne ſey Leichtſinn oder Heucheley!

5. Weisheit gieb uns, Bruderliebe, daß ſich täglich Jeder übe, ſich mit Fröhlichen zu freun, Troſt des Leidenden zu ſeyn!

6. Lehr uns ſtets der Tugend leben, voll Vertraun uns dir ergeben, deines Worts uns immer freun, ſo geſinnt, wie Jeſus, ſeyn!

Mel. Liebſter Jeſu, wir ꝛc. (113)

551. Wir erſcheinen, Gott, vor dir, dich im Geiſte zu verehren; lernbegierig kommen

wir, auf dein heilig Wort zu hören, uns vom Irrthum zu entfernen, und der Wahrheit Weg zu lernen.

2. Hilf, Herr, daß dein theures Wort unſre Seele ſo durchdringe, daß es jetzt und immerfort in uns reiche Früchte bringe! Gieb, daß es uns kräftig ſtärke zur Vollbringung guter Werke.

3. Es ſey unſer Troſt und Licht, Herr, auf allen unſern Wegen; unſre ſtarke Zuverſicht, wann ſich Noth und Trübſal regen! Es gewähr' uns Heil und Freuden bis in alle Ewigkeiten!

Mel. Herzliebſter Jeſu, rc. (25)

552. Gott, laß mich nicht bloß hören deine Lehre; laß mich auch redlich üben, was ich höre; gieb Eifer mir, o Vater, deinen Willen gern zu erfüllen.

2. Für Wahrheit und für Tugend ſtets zu brennen, dich, und den du geſandt haſt, zu erkennen, ihm nachzufolgen, fromm, wie er, zu leben, ſey mein Beſtreben.

3. Dein Wort, o Gott, ſey Licht auf meinen Wegen, es ſchenk' mir Weisheit, Seelenruh und Segen; ja, Seligkeit laß es mir einſtens geben, in jenem Leben.

Mel. Herr Jeſu Chriſt, dich rc. (140)

553. Herr Jeſu, gieb uns deinen Geiſt, den uns dein göttlich Wort verheißt! Gieb Hülf' und Gnade, leit und führ uns auf der Wahrheit Bahn zu dir!

2. Von Andacht ſey das Herz belebt, wann unſer Mund dein Lob erhebt; gieb uns mehr Glauben, mehr Verſtand, und mache dich uns recht bekannt!

3. Bis wir einſt, höhern Geiſtern gleich, Gott preiſen in dem Himmelreich, und ſchauen ſeine Herrlichkeit in größerer Vollkommenheit.

4. Lobt Gott den Vater, lobt und preiſt des Vaters Sohn und ſeinen Geiſt; und ewig jauchz' und freue ſich, Gott, Erd' und Himmel über dich.

Mel. Liebſter Jeſu, wir rc. (113)

554. Hilf durch deinen Geiſt, o Gott, daß wir deinem Worte glauben; und laß weder Noth noch Tod ſeinen reichen Troſt uns rauben; gieb dadurch Licht, Muth und Stärke uns zu jedem guten Werke!

2. Hilf, daß alle Sünder ſich durch dein Wort zu dir bekehren, und wir Alle, Gott, durch dich gern vollbringen, was wir hören, Alle fromm durch dich auf Erden, All' im Himmel ſelig werden!

In eigner Melodie. (113)

555. Liebſter Jeſus, wir ſind hier, um dein göttlich Wort zu hören. Gieb uns Andacht und Begier nach der Wahrheit ſel'gen Lehren, daß das Herz jetzt von der Erde ganz zu dir gezogen werde.

2. Unſer Wiſſen und Verſtand iſt mit Finſterniß umgeben. Mache du uns das bekannt, was uns dient zum frommen Leben. Glaubend lehr' aufs Wort uns merken, laß es uns zum Leben ſtärken!

3. Deiner Wahrheit reines Licht leuchte jetzt auch unſern Seelen, daß wir ihrem Unterricht folgen, und das Gute wählen! Lenke du Gebeth und Lehre uns zum Heil und dir zur Ehre!

Mel. Nun danket Alle G. ꝛc. (155)

556. Dir, Vater, dir ſey Dank für deines Wortes Lehren! Den Sündern ruft es zu, ſich ernſtlich zu bekehren; Betrübten giebt es Troſt, den Schwachen Kraft und Muth, und Luſt zur Beſſerung, worauf ihr Heil beruht.

2. O, ſegne denn dein Wort, verleih uns Kraft und Stärke, daß wir gewiſſenhaft vollbringen gute Werke; daß Jeder dir, o Gott, bis in den Tod getreu, und immer eifriger in wahrer Tugend ſey!

3. Gieb, Gott, daß wir dich ſtets von Herzen ehren mögen, dir gerne folgen hier auf allen unſern Wegen! Gieb Kraft zur Beſſerung durch deinen guten Geiſt; dein Segen ſey mit uns, den uns dein Wort verheißt!

Mel. Liebſter Jeſu, wir ꝛc. (113)

557. Güt'ger Gott, wir danken dir, daß du uns dein Wort gegeben. Gieb uns Eifer, daß wir hier treu nach dieſem Worte leben! Gieb, o Herr, dem Glauben Stärke, daß er thätig ſey durch Werke!

2. Uns, o Vater, lehreſt du, was wir thun und glauben ſollen. Schenk uns deine Kraft dazu; gieb zum Wiſſen auch das Wollen; und zum Wollen das Vollbringen: ſo wird Alles wohl gelingen.

Mel. Liebſter Jeſu, wir ꝛc. (113)

558. Gott ſey Preis und Dank gebracht; denn nun haben wir vernommen, was uns fromm und weiſe macht, Gottes Wort, den Troſt der Frommen; lehren, die zu guten Werken unſern Geiſt ermuntern, ſtärken.

2. Unſer Gott erhört Gebeth, giebt uns ſeinen Vaterſegen; wer den Weg der Tugend geht, findet Heil auf dieſen Wegen. Laßt uns denn, ihm zu gefallen, freudig ſeine Wege wallen.

3. Seine Liebe müſſe ſich immer mehr uns offenbaren, und uns Schwache väterlich vor der Sünde Macht bewahren, daß wir nie uns von ihm trennen, ihn bis in den Tod bekennen.

4. Unſern Ausgang ſegne Gott, ſegne alle unſre Werke, ſegne Jeden in der Noth mit Geduld, mit Troſt und Stärke. Laß uns, deines Himmels Erben, heilig leben, ruhig ſterben!

Mel. Liebſter Jeſu, wir ꝛc. (113)

559. Unſre Andacht iſt vollbracht, Singen, Bethen, Lehren, Hören. Gottes Vaterhuld und Macht laſſet dankbar uns verehren! Ewig ſey er hochgeprieſen, daß ſein Wort uns unterwieſen!

2. Theuer ſey uns nun die Pflicht, das Gehörte zu erfüllen! Nimmer fehl' uns Muth und Licht, zu befolgen Gottes Willen! Möchte uns ſein Geiſt ſtets leiten, und zum Himmel vorbereiten!

Mel. Alle Menſchen m. ꝛc. (200)

560. Auch zu Hauſ' und in der Stille, Chriſt, vergiß der Andacht nicht! Sie ſchafft Segen dir die Fülle, und iſt eine ſel'ge Pflicht. Vor Gott täglich mit den Deinen dankbar im Gebeth erſcheinen, bringt viel Vortheil, bringet Luſt, Troſt und Ruhe deiner Bruſt.

2. Welch ein ſegensvoll Geſchäfte iſt ein häusliches Gebeth! Muth zur Arbeit, Luſt und Kräfte giebt Gott dem, der zu ihm fleht. Troſt in ihren Leidensſtunden haben Fromme ſtets gefunden, die, zur Andacht dann vereint, ſtille Thränen ihm geweint.

3. Sichtbar wächſet Glaub' und Tugend, Glück und Segen wird vermehrt, wo das Alter und die Jugend Gott mit Mund und That verehrt; aber Unordnung und Sünden

wird man in den Häuſern finden, wo man lebt, wie ohne Gott, weder denkt an Pflicht noch Tod.

4. Gute, fromme Kinder haben, froh in ſeinem Hauſe ſeyn, treue Hausgenoſſen haben: Gott, wie muß das Glück erfreun! Im Gebeth iſt Reiz zur Tugend für das Alter, für die Jugend; ſich einander zu erbaun, wirket Lob und fromm Vertraun.

5. Drum, o Chriſt, ein jeder Morgen, jedes Abends ſtille Zeit, eine Stunde, frey von Sorgen, ſey Gott im Gebeth geweiht! Bete herzlich mit den Deinen, nur nicht, um bloß fromm zu ſcheinen; achtſam lies die heil'ge Schrift: ſie lehrt, was dein Heil betrifft.

6. Höchſter, mache dieß Geſchäfte uns und Allen doch recht werth! Gieb dazu uns Trieb und Kräfte, hindre, was es uns erſchwert! Laß, ſo lang wir hier noch wallen, unſer Flehen dir gefallen, bis wir einſt am Ziele ſtehn, und dich würdiger erhöhn!

Mel. O Gott, du from. ꝛc. (156)

561. Bewahre meinen Mund, ſo oft er, Gott, dich nennet, dich, den mit heil'ger Furcht der Geiſter Heer erkennet, daß, Hocherhabener, nie Leichtſinn ihn entweih', mir nie ein Spiel und Spott dein großer Name ſey.

2. Stets heilig bleib er mir; und muß mein Ohr es hören, daß Andre ihren Gott und ſein Gebot entehren: ſo reiſſe nie der Strom der Spötter mich dahin; die Schuld wird mein, wenn ich ihr Mitgenoſſe bin.

3. Auch Jeſus Chriſtus ſey zu jeder Zeit und Stunde, ſo oft ich ſein gedenk, ſo oft in meinem Munde ſein hoher Name tönt, mir heilig! Ihn entweiht nur der, der ihn verkennt, und zeigt Undankbarkeit.

4. Von meinen Lippen fern ſey Fluch und freches Schwören! Fern ſey ſchamloſer Scherz! Der Mund kann dich nicht ehren, der frech die Tugend ſchmäht, des Bruders Rechte kränkt, und voller Ehrfurcht nicht, an Gott, den Höchſten, denkt.

Mel. Wer nur den lieben ꝛc. (89)

562. Dich, Höchſter, ehrerbietig ſcheuen, iſt unſer Glück und unſre Pflicht. Kein Menſch

kann deiner Huld ſich freuen, ſcheut er dein heilig Auge nicht. Drum flöße, um mich dein zu freun, mir wahre Kindesehrfurcht ein.

2. Sie leite mich auf meinen Wegen, zur wahren Weisheit den Verſtand; ſie treibe mich das abzulegen, was ich als unrecht hab erkannt.. Denn wer noch Luſt zur Sünde hat, ehrt wahrlich dich nicht in der That.

3. Gieb, daß ich ſtets zu Herzen nehme, daß du allgegenwärtig biſt, und das vor dir zu thun mich ſchäme, was dir, mein Gott, zuwider iſt. Was hilft der Beyfall aller Welt, wenn dir mein Leben nicht gefällt.

4. Nie laß mich dein Gericht vergeſſen, damit ich deinem Rufe treu, in meinem Glücke nie vermeſſen, in Noth nicht wankelmüthig ſey; daß ich nicht frevle, weil du ſchonſt, nicht gleich nach unſerm Thun uns lohnſt.

5. Laß mich mit weiſer Vorſicht fliehen, was mich zu Sünden reitzen kann; mich um ein reines Herz bemühen, und nimm dich meiner hülfreich an: ſo leg' ich ſchon in dieſer Zeit den Grund zu meiner Seligkeit.

6. Erhalt in mir ein gut Gewiſſen, das weder Spott noch Trübſal ſcheu', und mache von den Hinderniſſen der wahren Tugend ſelbſt mich frey. Nie ſtöre Furcht und Luſt der Welt mich, das zu thun, was dir gefällt!

7. Mit Ehrfurcht laß mich vor dir wandeln, und ſtets, ich ſey auch, wo ich ſey, nach deiner Vorſchrift redlich handeln, entfernt von aller Heucheley! Wer dich von Herzen liebt und ehrt, nur der iſt dir, o Vater, werth.

8. Mit dieſer Ehrfurcht will ich ſterben, dann ſchreckt mich weder Tod noch Grab; dann werd' ich jenes Leben erben, dazu dein Sohn ſich für mich gab. Da werd' ich dein mich ewig freun, und durch dich, Gott, beſeligt ſeyn.

Mel. O, daß ich tauſend ꝛc. (90)

563. Willſt du der Weisheit Quelle kennen? Es iſt die Ehrfurcht vor dem Herrn. Denn nur den kann man weiſe nennen, der alle ſeine Pflichten gern, weil Gott ſie ihm gebeut, vollbringt, wenn gleich dazu kein Menſch ihn zwingt.

2. Lern Gottes Größe recht empfinden, und fühle deine Nichtigkeit; ſo wirſt du nie dich unterwinden, mit thörichter Verwegenheit zu tadeln, was ſein Rath beſchließt, der wunderbar, doch heilig iſt.

3. Wirſt du den Höchſten kindlich ſcheuen, ſo wird dir keine Pflicht zur Laſt; nur das wirſt du dereinſt bereuen, daß du ſie oft verſäumet haſt. Wer Gott als Zeugen vor ſich hat, der freut ſich jeder guten That.

4. Wann Nacht und Dunkelheit dich decken, die dem Verbrecher Muth verleihn, wird dich die Furcht des Herrn erwecken, auch dann, was unrecht iſt, zu ſcheun. Selbſt Finſterniß iſt vor ihm Licht; dieß ſtärket dich zu deiner Pflicht.

5. Den Höchſten öffentlich verehren ſowohl, als in der Einſamkeit; auf des Gewiſſens Stimme hören, und willig thun, was ſie gebeut: auch das lehrt dich die Furcht des Herrn; auch das thut, wer ihn ehret, gern.

6. Läßt dich die Welt Verachtung merken, wann du dich fromm von ihr entfernſt: die Furcht des Höchſten wird dich ſtärken, daß du auch dieß ertragen lernſt. Wer Gott, dem Höchſten, wohlgefällt, kann ruhig ſeyn beym Spott der Welt.

7. Sich ſtets vor dem Allmächt'gen ſcheuen, giebt Heldenmuth und Freudigkeit, wann uns der Menſchen ſtolzes Dräuen, was unrecht iſt, zu thun gebeut. Iſt Gott mein Schutz, mein Heil und Licht: ſo zittre ich vor Menſchen nicht.

8. Laß deine Weisheit mich regieren, mit Ehrfurcht ſtets auf dich zu ſehn; ſie wird mich dann zur Tugend führen, und ſo kann ich nicht irre gehn. Wohl dem, der dich ſtets kindlich ſcheut! Dich fürchten, Gott, iſt Seligkeit!

Mel. Chriſt, unſer Herr ꝛc. (209)

564. Du biſt und bleibſt, Allwiſſender, der allerhöchſte Richter; gerecht biſt du, Allmächtiger, und ſtrafſt die Böſewichter, die ſich, in frecher Sicherheit, vor deiner Macht nicht ſcheuen, die deines Namens Heiligkeit durch falſchen Schwur entweihen, und frevelhaft dir lügen.

2. O, ſteure, Herr, zu aller Zeit der Boßheit dieſer

Sünden! Laß jeden deine Heiligkeit recht tief und ſtark empfinden, wann er zum Eide ſich entſchließt! Du, aller Falſchheit Rächer, du, deſſen Drohen ernſtlich iſt, ſtrafſt hier ſchon oft Verbrecher, die falſch und ruchlos ſchwören.

3. Laß Niemand auch Gelegenheit zu falſchen Eiden geben! Und wann um eine Kleinigkeit ſich Zank nnd Zwiſt erheben: ſo lenke du durch deinen Geiſt zum Frieden die Gemüther, daß keiner ſich erfreche, dreiſt um Ehre oder Güter falſch vor Gericht zu ſchwören!

7. Und kann man ohne Eidſchwur nicht die Streitigkeiten ſchlichten; erfordert es Geſetz und Pflicht, bloß nach dem Eid zu richten: ſo laß, o Gott, zu deiner Ehr' getroſt bezeuget werden, du, du ſeyſt, o Allwiſſender, im Himmel und auf Erden der allerhöchſte Richter!

Mel. Chriſt, unſer Herr ꝛc. (209)

565. Du ſchauſt, mein Schöpfer und mein Herr, ins Innerſte der Seelen, und Niemand kann, Allwiſſender, dir, was er denkt, verheelen. Laß deine Macht und Hoheit mich mit Ehrfurcht ſtets erfüllen, wann ich, als Wahrheitszeuge dich, nach meiner Obern Willen, anruf' und bey dir ſchwöre.

2. Laß deine Gegenwart mich ſcheun, du Richter aller Sünden! Laß ſie mir ſo vor Augen ſeyn, laß mich ſie ſo empfinden, als ſtünd' ich, Heiligſter, vor dir, von meinem ganzen Leben, von Worten, Thaten und Begier dir Rechenſchaft zu geben, mein Urtheil zu empfangen!

3. Ach! Menſchen können Menſchen zwar argliſtig hintergehen; doch dir iſt Alles offenbar; du ſiehſt, was ſie nicht ſehen. Du richteſt einſt, und willſt alsdann verheimlichte Verbrechen, die hier kein Menſch beſtrafen kann, gerecht und ſtrenge rächen, und auch die Lügner ſtrafen.

4. Und ich, ich ſollt' aus Geiz, aus Neid, aus falſcher Scham, aus Rache, verkehren die Gerechtigkeit, und meines Bruders Sache? Durch Meineid ſollt' ich ihm den Ruhm der Redlichkeit entwenden? Nein! Wahrheitsliebe ſey mein Ruhm! Nie

will ich mich ſo ſchänden, ſo mich ins Elend ſtürzen.

5. Wenn ich, o Herr, ſo freventlich verletze deine Rechte; muthwillig Frevellohn auf mich durch ſolche Lügen brächte: wie elend würd' ich dann nicht ſeyn, ſchon hier in dieſem Leben des nagenden Gewiſſens Pein von mir ſelbſt übergeben! wie elend nach dem Tode!

6. Nein! Alle Lügen will ich, Gott, von ganzem Herzen haſſen; der Wahrheit treu bis in den Tod, mich nur auf dich verlaſſen. Kein Glück, ſo groß es ſey, laß mich ſo reitzen und bethören, daß ich es wage, wiſſentlich deßwegen falſch zu ſchwören, und mir den Himmel raube.

Mel. Jeſus, meine Zuverſ. ꝛc. (117)

566. Heilig, heilig ſey der Eid euch, ihr Chriſten, die ihr ſchwöret! Furchtbar iſt die Heiligkeit euers Richters, der euch höret; furchtbar, aller Lügen Feind hier und wann er einſt erſcheint.

2. Er, der Wahrheit Gott, begehrt, wenn wir ihm gefallen wollen, daß wir ihren hohen Werth fühlen und auch ehren ſollen; denken, wie wir reden; ſie nie verſtellen, lügen nie.

3. Wann ihr eure Hand erhebt, dann ergreif' euch heil'ges Schrecken! Denkt: Gott iſt uns nah, er lebt, er wird Alles doch entdecken, was Betrug und Liſt verſtellt, er, der Richter aller Welt.

4. Gott, dem keine Finſterniß euch verhüllet, wann ihr lüget, ahndet (glaubt es ganz gewiß!) wenn ihr falſch ſchwört oder lüget, er, der hier ſelbſt eure That zu enthüllen Wege hat.

5. Wenn ihr freveln wolltet: ach! eures eignen Herzens Klage folgt auf jedem Tritt euch nach, quält' bey Nacht euch und am Tage. Selbſtgericht, was iſt ihm gleich! Alle Ruhe raubt es euch!

6. Qual und Elend würde dann Alles um euch her auf Erden; Alles, was ſonſt ſegnen kann, würde dann zum Fluch euch werden; und Verzweiflung käm' zugleich ohne Rettung über euch!

7. Sagt: für aller Welt Gewinn geb' ich nicht des Herzens Ruhe, nicht die Ueberzeugung hin, daß das recht iſt, was ich thue; daß mir,

was mein Gott beſiehlt, mehr als meine Neigung gilt.

8. Dann könnt ihr zu Gott hinan voll Vertraun und Hoffnung ſehen, und hier ſelbſt die rauhſte Bahn muthig und mit Ruhe gehen. Denn dem, der es redlich meynt, iſt Gott Vater, iſt Gott Freund.

Mel. Nun ruhen alle W. ꝛc. (98)

567. Was ich nur Gutes habe, iſt deine milde Gabe, du Vater alles Lichts! Mein Daſeyn und mein Leben ward mir von dir gegeben; und ohne dich vermag ich nichts.

2. Mit Einſicht, Luſt und Kräften zu nützlichen Geſchäften begabt mich deine Huld. Dein iſt's, wenn gute Thaten nach Wunſch und wohl gerathen; an Fehlern bin allein ich Schuld.

3. Das Glück, deß ich mich freue, ſchaffſt du mit Vatertreue, du, Herr der ganzen Welt! Du ordneſt unſre Tage, ihr Glück und ihre Plage, wie deiner Weisheit es gefällt.

4. Sollt' ich mich denn erheben, wenn mir in dieſem Leben viel Gutes widerfährt? Was hat dich, Herr, bewogen, daß du mich vorgezogen? War ich auch jemals deſſen werth?

5. Ich bin, Herr aller Dinge, der Huld viel zu geringe, die du mir haſt erzeigt. O! laß mich's nie vergeſſen, wann ſich mein Herz vermeſſen zum Stolz und Eigendünkel neigt.

6. Das nützlich anzuwenden, was du mit Vaterhänden mir gütig zugewandt; gehorſam dir zu werden: dieß ſey mein Fleiß auf Erden, dazu gieb Demuth und Verſtand!

Mel. In dich hab' ich geh. ꝛc. (60)

568. Ich freue mich, mein Gott, an dir; du biſt mein Troſt, was iſt's, das mir, wenn du mich liebeſt, fehle? Ich liebe dich; dein Kind bin ich: was mangelt meiner Seele?

2. Als Menſchen gabſt du mich der Welt; dann ward ich Chriſten zugeſellt; nie wirſt du mein vergeſſen! Du liebſt mein Wohl, haſt gnadenvoll mein Glück mir zugemeſſen.

3. Du trägſt mich liebreich mit Geduld, vergiebſt durch Chriſtum mir die Schuld, wenn ich aus Schwachheit fehle. An ſeinem Heil hab' ich auch Theil; dieß tröſtet meine Seele.

4. An dir hab' ich den treuen Freund, der es aufs beſte mit mir meint: wo find' ich deines Gleichen? Mit deiner Treu ſtehſt du mir bey, wann Berg und Hügel weichen.

5. In Finſterniß biſt du mein Licht, erfreuſt mein Herz; drum frag' ich nicht nach allem Tand der Erde. Herr, ohne dich iſt nichts für mich, das mir erfreulich werde.

6. Du ſegneſt mich, wann man mir flucht; und wer mir auch zu ſchaden ſucht, dem wird's doch nicht gelingen. Selbſt was mich kränkt, das muß, gelenkt von dir, mir Segen bringen.

7. Auf deiner Huld allein beruht mein ganzes Glück, mein höchſtes Gut; in dir leb' ich zufrieden. So dort, als hier, haſt du, Herr, mir mein wahres Glück beſchieden.

8. Und ſchließt ſich einſt mein Lebenslauf, ſo nimmſt du mich zu dir hinauf zu jenen höhern Freuden. Wie gern vergißt, wer ſelig iſt, des Lebens kurze Leiden!

Mel. Wer nur den lieben G. 2c. (89)

569. Du, Vater aller deiner Kinder, der du der Liebe Quelle biſt, und deſſen Güte gegen Sünder groß und bewundrungswürdig iſt. Laß mich von ganzem Herzen dein, mich dankbar dein Verehrer ſeyn.

2. Gieb, daß ich als dein Kind dich liebe, da du mich als ein Vater liebſt, und ſo geſinnt zu ſeyn mich übe, wie du dazu die Vorſchrift giebſt! Nur dein Gebot gefalle mir; und dann gefall' ich, Gott, auch dir.

3. Bewahre mich durch deine Liebe vor Allem, was das Herz verführt, und gieb, daß ich Verleugnung übe, wann Sinnenluſt zu ſtark mich rührt. Ich darf, als Menſch, mich ſinnlich freun; doch ſoll die Luſt vernünftig ſeyn.

4. Laß mich, um deiner Liebe willen, gern thun, was mir dein Wort gebeut! Kann ich's nicht, wie ich ſoll, erfüllen: ſo ſieh' auf meine Willigkeit, und rechne mir, nach deiner Huld, die Schwachheit, Vater, nicht zur Schuld.

5. Der liebt dich nicht, der noch mit Freuden das thut, was dir, o Gott, mißfällt. Drum laß es mich mit Ernſt vermeiden; gefiel es auch der ganzen Welt! Die kleinſte Sünde ſelbſt zu ſcheun, laß,

Vater, mich ſtets wachſam ſeyn!

6. Aus Liebe laß mich Alles leiden, was mir dein weiſer Rath beſtimmt. Du führſt durch Trübſal auch zu Freuden; und wer ſie willig übernimmt, geduldig trägt, und weiſe nützt, wird mächtig von dir unterſtützt.

7. Auch ſterbend noch will ich dich lieben; und dieſen meinen Kindesſinn werd' ich dereinſt noch reiner üben, wann ich im beſſern Leben bin. Dort giebt die frohe Seligkeit der Liebe die Vollkommenheit.

Mel. Jeſu, der du meine ꝛc. (199)

570. Quelle der Vollkommenheiten, Gott, mein Gott, wie lieb' ich dich, und mit welchen Seligkeiten ſättigt deine Liebe mich! Sie gewährt mir Troſt im Leiden, und erhöhet meine Freuden. Deine Liebe ſoll allein Antrieb mir zur Tugend ſeyn.

2. Denk' ich, Gott, an deine Güte, wie frohlockt mein Herz in mir! Mit dem fröhlichſten Gemüthe fühl' ich ſie, und danke dir. Jeder Blick auf deine Werke, deine Weisheit, Huld und Stärke, wie entlaſtet er mein Herz von Bekümmerniß und Schmerz!

3. Floß aus deiner Segensfülle mir nicht ſtündlich Gutes zu? Daß ich ward, dieß war dein Wille; daß ich noch bin, wirkeſt du. Daß ich denke, daß ich wähle, dankt dir, Vater, meine Seele; dankt dir, daß ſie dich erkennt, und dich ihren Vater nennt.

4. Du erlöſteſt vom Verderben mich durch deinen Sohn, o Gott! ließeſt den Gerechten ſterben, mir zum Segen ward ſein Tod; auch mir ward das Heil gegeben, ewig dort mit ihm zu leben, ewig deiner mich zu freun, und von dir geliebt zu ſeyn.

5. O, von freyer Huld getrieben, haſt du mich zuerſt geliebt: ſollt' ich dich nicht wieder lieben, Vater, der mich ewig liebt? Könnt' ich ruhig hier auf Erden ohne deine Liebe werden, ohne ſie, nach dieſer Zeit, würdig ſeyn der Seligkeit?

6. Heil mir, daß ich es empfinde, daß du ſelbſt die Liebe biſt, und aus Liebe jede Sünde ernſtlich meide, als ein Chriſt. Wann auf dein Gebot ich achte, und es zu

erfüllen trachte: dann, o Vater, fehlt mir nicht Seelenruh und Zuverſicht.

7. Noch lieb' ich dich unvollkommen, Güt'ger, ich erkenn' es wohl; dort im Vaterland der Frommen lieb' ich dich, Herr, wie ich ſoll. Ganz werd' ich dort deinen Willen kennen, ehren und erfüllen, und empfahn an deinem Thron der vollkommnern Liebe Lohn.

Mel. O, daß ich tauſend ꝛc. (90)

571. Von dir, o Herr, geliebt zu werden, dieß iſt die größte Seligkeit. Im Himmel und ſchon hier auf Erden iſt nichts, was mich, wie du, erfreut; o, deiner Liebe mich zu weihn, das müſſe ſtets mir Wonne ſeyn!

2. Voll iſt die Erde deiner Güter. Ihr Reitz nimmt tauſend Herzen ein, und blendet irdiſche Gemüther, nur dieſer Erde ſich zu freun. Doch mehr, als Güter dieſer Erd', iſt deine Gnade, Gott, mir werth.

3. Wie mancher ſucht in Ruhm und Ehre bey Sterblichen allein ſein Glück, und ſorgt, daß ſich ſein Anſehn mehre, mit jedem Tag und Augenblick. Jedoch was hilft mir Ruhm der Welt, wenn dir mein Thun, Gott, nicht gefällt!

4. Nur du kannſt mich mit dem beglücken, was recht und ewig mich erfreut; auch du nur kannſt mich dem entrücken, was mir Gefahr und Elend dräut. Kein Troſt, kein Heil iſt außer dir. Liebſt du mich nur, ſo gnüget mir.

5. Kann auch ein feſtres Band auf Erden, als zwiſchen Leib und Seele ſeyn? Doch muß es aufgelöſt einſt werden! und wer wird dann den Geiſt erfreun? Wer ſonſt, als du, du Herr der Zeit, des Todes und der Ewigkeit.

6. Drum laß mich, Herr, mein ganzes Leben vor allem deiner Liebe weihn, nach deinem Beyfall einzig ſtreben, und deinem Wink gehorſam ſeyn! Mir iſt's der größeſte Gewinn, wenn ich von dir geliebet bin.

Mel. O Gott, du frommer ꝛc. (156)

572. Ach, Gott, verlaß mich nicht! Regiere du mein Leben, daß ich bis an das Grab der Tugend ſey ergeben! Irr' ich im finſtern Thal: ſo ſey du ſelbſt mein Licht, mein Füh-

rer, Helfer, Freund! Ach, Gott, verlaß mich nicht!

2. Ach, Gott, verlaß mich nicht! Lehr deinen Weg mich wallen, und laß mich nimmermehr in Sünd' und Thorheit fallen! Gieb mir den guten Geiſt, des Glaubens Zuverſicht; und, wann ich ſtraucheln will, dann, Gott, verlaß mich nicht!

3. Ach, Gott, verlaß mich nicht in Nöthen und Gefahren, und laß zur rechten Zeit mir Hülfe widerfahren! Wann ſich Verſuchung naht, und Stärke mir gebricht: ſo weiche nicht von mir! Ach, Gott, verlaß mich nicht!

4. Ach, Gott, verlaß mich nicht! Gieb Wollen und Vermögen zu dem, was du befiehlſt; begleite mich mit Segen! Die Werke meines Amts, die Werke meiner Pflicht laß, Herr, durch dich gedeihn! Auch da verlaß mich nicht!

5. Ach, Gott, verlaß mich nicht! Hilf, daß ich, dir ergeben, voll Lieb und Hoffnung ſey; gieb, daß ich chriſtlich leben und ſelig ſterben mag, um einſt in dem Gericht vor dir, Herr, zu beſtehn! Ach, Gott, verlaß mich nicht!

Mel. Ach, was ſoll ich ꝛc. (126)

573. Ach! wie iſt der Menſchen Liebe ſo veränderlich, ſo kalt! wie erſtirbt ſie doch ſo bald! Setze nie auf dieſe Liebe, die oft täuſcht, wenn ſie verſpricht, deine ganze Zuverſicht.

2. Aber Gottes Liebe trauen, dieß allein gereuet nie. Sie iſt ewig, treu iſt ſie! Suche nur auf ſie zu bauen; traue Gott, und jauchze dann, daß kein Feind dir ſchaden kann.

3. Ja, ich will auch dich erwählen, Vater; ich will dir allein, ganz dir mein Vertrauen weihn. Aber, ach! die Kräfte fehlen meinem Vorſatz; bald vergißt, Gott, mein Herz, wie treu du biſt.

4. Plötzlich überfällt mich wieder Sorge der Vergänglichkeit, irdiſch Hoffen, irdiſch Leid; und dann ſink ich muthlos nieder, ſuche bey den Menſchen Ruh'; und mein Helfer biſt doch du!

5. Ach! vergieb mir, wenn im Staube dieſes Leibes ſich mein Geiſt ſtets ſo ſchwer der Erd' entreißt! Ach! vergieb mir, daß mein Glaube hier noch wankt, und ſich nicht

feſt, wie er ſoll, auf dich verläßt!

6. Täglich laß mein Herz empfinden, daß nicht Menſchenhülfe nützt, wenn es ſich auf ſie nur ſtützt! Laß den Wankelmuth verſchwinden, mich erfahren, wie ſo treu deine Vaterliebe ſey!

In eigner Melodie. (126)

574. Alles iſt an deinem Segen, großer Gott, allein gelegen, du biſt unſer höchſtes Gut. Ueber Alles hoch dich ſchätzen, und auf dich die Hoffnung ſetzen, giebt allein getroſten Muth.

2. Der du mich bisher ernähret, manche Freude mir gewähret, biſt und bleibeſt ewig mein; du, mein Vater und Regierer, wirſt mein Helfer und mein Führer durch mein ganzes Leben ſeyn.

3. Sollt' ich ängſtlich mich um Sachen, die nur Sorg' und Unruh' machen und vergänglich ſind, bemühn? Nein, ich will nach Gütern ſtreben, die mir wahre Ruhe geben, und im Tode nicht entfliehn.

4. Auch die Hoffnung kann erquicken; was mir gut iſt, wirſt du ſchicken; du biſt Herr der ganzen Welt. Dir will ich mich froh ergeben; Glück und Unglück, Tod und Leben, Alles ſey dir heimgeſtellt!

5. Iſt mein Wunſch nach deinem Willen: o, ſo wirſt du ihn erfüllen, und gewiß zu rechter Zeit. Dir hab' ich nichts vorzuſchreiben; wie du willſt, ſo ſoll es bleiben; was du willſt, iſt Seligkeit.

6. Soll ich hier noch länger leben: o, ſo wollſt du Kraft mir geben, mich um das nur zu bemühn, was in Ewigkeit beſtehet! Alles Irdiſche vergehet, und fährt, wie ein Strom, dahin.

Mel. Was Gott thut, das ꝛc. (170)

575. Auf Gott, und nicht auf meinen Rath, will ich mein Glück ſtets bauen, und dem, der mich erſchaffen hat, mit ganzer Seele trauen. Er, der die Welt allmächtig hält, wird mich zu allen Zeiten, als Gott und Vater leiten.

2. Er ſah von aller Ewigkeit, wie viel mir nützen würde; beſtimmte meine Lebenszeit, mein Glück und meine Bürde. Was zagt mein Herz? Iſt auch ein Schmerz, der zu des Glaubens Ehre nicht zu beſiegen wäre?

3. Gott kennet, was mein

Herz begehrt, und hätte, was ich bitte, mir gnädig, eh' ich's bat, gewährt, wenn's ſeine Weisheit litte. Er ſorgt für mich ſtets väterlich; nicht, was ich mir erſehe, ſein Wille nur geſchehe!

4. Iſt nicht ein ungeſtörtes Glück weit ſchwerer oft zu tragen, als ſelbſt das widrige Geſchick, bey deſſen Laſt wir klagen? Die größte Noth hebt einſt der Tod; und Ehre, Glück und Habe verläßt uns doch im Grabe.

5. An dem, was wahrhaft glücklich macht, läßt Gott es Keinem fehlen; Geſundheit, Reichthum, Ehre, Pracht ſind nicht das Glück der Seelen. Wer Gottes Rath vor Augen hat, dem wird ein gut Gewiſſen die Trübſal ſelbſt verſüſſen.

6. Was iſt des Lebens Herrlichkeit? Wie bald iſt ſie verſchwunden! Was iſt das Leiden dieſer Zeit? Wie bald iſt's überwunden! Hofft auf den Herrn! Er hilft uns gern! ſeyd fröhlich, ihr Getreuen; einſt wird euch Gott erfreuen!

Mel. O Haupt voll Blut ꝛc. (164)

576. Befiehl du deine Wege und was, mein Herz, dich kränkt, der treuen Vaterpflege deß, der den Weltkreis lenkt. Der Wolken, Fluth und Winden beſtimmte Ziel und Bahn, der wird auch Wege finden, die dein Fuß gehen kann.

2. Dem Herrn mußt du vertrauen, wenn dir's ſoll wohl ergehn; auf ihn nur mußt du ſchauen, wenn dein Werk ſoll beſtehn. Gott läßt durch Sorg und Grämen und ſelbſtgemachte Pein ſich keine Wohlthat nehmen; drum hoff' auf ihn allein!

3. Er iſt voll Treu und Gnade, und ſorgt mit weiſer Huld, daß dir kein Leiden ſchade; nur leide mit Geduld! Er wird dich ſchon beſchützen; auch Leiden müſſen dir durch ſeine Weisheit nützen; erwarte dieß von ihr!

4. Gott irrt in ſeinen Wegen, in ſeiner Wahl ſich nicht. Sein Thun iſt lauter Segen; ſein Gang iſt Recht und Licht. Und wann er ſeinen Kindern ein Glück hat zugedacht, nichts kann ſein Werk dann hindern: Gott ſpricht; ſo iſt's vollbracht.

5. Und obgleich tauſend Feinde hier wollten widerſtehn: ſo wird Gott', mei-

nem Freunde, ihr Anſchlag nicht entgehn. Was er ſich vorgenommen, und was er haben will, das muß doch endlich kommen zu dem erwünſchten Ziel.

6. Hoff, o bedrängte Seele, hoff und ſey unverzagt! Gott weiß es, was dich quäle; den Kummer, der dich nagt. Er wird dich ihm entrücken; erwarte nur die Zeit, wo dich mit holden Blicken nach Leiden Glück erfreut.

7. Entreiß dich allen Sorgen, ſey ruhig! Immer ſey dir, wie er herrſcht, verborgen: gehorch, und ſey ihm treu! Du kannſt ja nicht die Welten, die Erde, Luft und Meer regieren, nicht vergelten mit gleicher Macht, wie er.

8. Ihn, ihn laß thun und walten; er iſt ein weiſer Fürſt. Er wird ſich ſo verhalten, daß du ihn preiſen wirſt, wann er, wie's ihm gebühret, mit wunderbarem Rath ſein großes Werk vollführet, das dich bekümmert hat.

9. Verzieht der Troſt auch lange, den du von ihm begehrt, und wird dir oftmals bange, als ſeyſt du nicht erhört: er wird dir Hülfe ſenden, wenn du's am mind'ſten gläubſt, und alles Unglück wenden, wenn du ihm treu verbleibſt.

10. Wohl dir! Denn deine Treue trägt nun den Sieg davon. Dir iſt geholfen! Freue dich beym erkämpften Lohn! Denn einſt nach allem Leide, das dir begegnen kann, bricht doch der Tag der Freude für dich auf immer an.

11. O! hilf uns bis ans Ende; gieb, Gott, Gelaſſenheit; was du beginnſt, vollende, zu unſrer Seligkeit! Laß uns ſtets deiner Pflege und Treu' empfohlen ſeyn, ſo gehen unſre Wege gewiß zum Himmel ein.

Mel. Jeſu, der du meine ꝛc. (199)

577. Deiner Weisheit tiefe Schlüſſe bleiben, Gott, uns unbekannt. Wie viel auch ein Engel wiſſe, nie entdeckt es ſein Verſtand, wie du deine Welt regiereſt, Alles zu der Abſicht führeſt, die dein huldreich weiſer Rath immer gut gewählet hat.

2. Und doch kann's der Menſch oft wagen, er, dem deine Einſicht fehlt, ſich vermeſſen zu beklagen; er, dem Zukunft iſt verheelt, tadelt, wo er nichts verſtehet, wo er

leicht ſich hintergehet, dennoch, was dein Rath beſchließt, weil er ihm jetzt dunkel iſt.

3. Seine Wünſche, ſeine Sorgen, was er hofft und was er denkt, nichts, weiß er, iſt dir verborgen, dir, der Alles weiß und lenkt; darum wähnt er, ſeinen Willen könnteſt du ſo leicht erfüllen, nichts ſey dir, der Welten Herr, dir, dem Mächtigſten, zu ſchwer.

4. Statt dich ſchweigend zu verehren, wann nicht, was er wünſcht, geſchicht, kann er ſich ſo ſehr bethören, daß der Unterwerfung Pflicht er verkennt, und nicht bedenket, daß der, der die Welten lenket, weil er Gott des Ganzen iſt, auch des Ganzen Wohl beſchließt.

5. Nie kannſt du uns das verſagen, was vollkommener uns macht; gerne ſtillſt du alle Klagen, die kein eitler Wahn erdacht. Aber Wünſche zu gewähren, durch die wir uns ſelbſt entehren, oder die man einſt bereut, kannſt du nicht, der gern erfreut.

6. Dir, Herr, muß ſich Alles beugen, Alles betet tief dich an, Alles muß bewundernd ſchweigen, Völker, König, Unterthan. Und doch dieſe Pflicht verletzen, deinem Rath ſich widerſetzen, welch ein Mißbrauch deiner Huld, deiner Güte und Geduld!

7. Die Verblendung laß mich ſcheuen; laß mich ſtets, voll Zuverſicht, deiner Vorſicht mich erfreuen! Dunkelheit wird endlich Licht. Deinem Rath nicht widerſtreben, dir mein Schickſal übergeben, ſey mir immer theure Pflicht; du, o Gott, verläß'ſt mich nicht.

Mel. Nun ruhen alle W. rc. (98)

578. Dir hab ich mich ergeben, mein Gott, im ganzen Leben, im Unglück, wie im Glück. Dir dank' ich meine Freuden, dich preiſ' ich auch im Leiden bis an den letzten Augenblick.

2. Du biſts, der für mich wachte, noch eh' ich war und dachte; du haſt mit Vaterhand mich huldvoll ſtets geleitet, auch da mir Glück bereitet, wo ich nur Schmerz und Leiden fand.

3. Was helfen meine Sorgen? Iſt mir mein Glück verborgen: ſo iſt's doch dir, Herr, nicht. Du, dem ich mich befehle, du weißt, was meiner Seele und meinem Leibe hier gebricht.

4. Um was ich heute flehe, das möchte, wenn's geſchähe, ſchon morgen mich gereun. Nur einen Wunſch von allen laß dir, o Herr, gefallen, den Wunſch: zufrieden ſtets zu ſeyn!

5. Wann ich verlaſſen ſcheine, im Leiden zag' und weine: was wünſcht mein banges Herz? O, hilf es mir beſiegen! Es wünſchet ſich Vergnügen; und was es wünſcht, wird oft ſein Schmerz.

6. Drum will ich kindlich ſchweigen, zufrieden mich bezeigen mit Allem, was du giebſt. Du kannſt uns nicht verlaſſen; nie deine Kinder haſſen, da du, als Vater, alle liebſt.

7. Nicht das, warum ich flehe, dein Wille nur geſchehe, und was mir heilſam iſt! Ich will, dir ganz ergeben, getroſt und ruhig leben, bis einſt der Tod mein Auge ſchließt.

Mel. Ermuntre dich, mein ꝛc. (176)

579. Du biſt ein Menſch, und Gott hat dir mit Weisheit das verborgen, was künftig iſt. Er ſorgt dafür; was nützen deine Sorgen? Und doch irrſt du mit bangem Sinn durch tauſend eitle Sorgen hin, und denkſt: wie will's auf Erden, wie wird's mit mir noch werden?

2. Was quälſt du dich, und willſt in Schmerz und Kummer dich verlieren? Iſt Gott nicht weiſer, als dein Herz? Laß ihn allein regieren. Befiehl dein Leben, deinen Stand, und was du thuſt, in ſeine Hand. Er wird, was gut iſt, ſchicken; wird dich gewiß beglücken.

3. Eh' deine Mutter dich gebar, da dir noch ſelbſt verborgen der Anfang deines Lebens war, wo waren deine Sorgen? Wer hat ſchon da dein Wohl bedacht? Wer hat dich an das Licht gebracht? Wer deinem Geiſt das Leben und dieſen Leib gegeben?

4. Wer gab dem Herzen ſeine Macht zu immer gleichen Schlägen? wer deinem ganzen Körper Pracht und Kraft, ſich zu bewegen? Wer ſchuf dir Sinne, Aug' und Ohr? Wer richtete dein Haupt empor, vom Himmel und auf Erden mit Luſt umſtrömt zu werden?

5. Was du bedurfteſt,

war ſchon da, als du die Welt betrateſt, eh' noch dein ſchlummernd Auge ſah, eh' du durch Weinen bateſt. Wer hat denn Nahrung, Hüll' und Dach, als dir's an Allem noch gebrach, dir ſchon voraus bereitet? wer dich bisher geleitet?

6. Und doch willſt du nicht ruhig ſeyn, noch Gott nur walten laſſen, als ſähſt du ſeine Weisheit ein, die Menſchen doch nicht faſſen. Wenn du nicht ſiehſt, wie er regiert; wenn er nicht deinen Weg dich führt: ſo fängſt du an zu zagen, zu murren und zu klagen.

7. Wo du ihn nicht zum Helfer nahmſt, was iſt dir da gelungen? Und wenn du auch zum Ziele kamſt, was haſt du denn errungen? Nur Luſt auf einen Augenblick, und Kummer für ein wahres Glück, das du gewinnen sollteſt, wenn du nur folgen wollteſt.

8. Du folgteſt deinem Sinn: wie oft ſtürzt' dich dieß in Gefahren! Doch ſuchte Gott dann unverhofft dich Thoren zu bewahren. Er, der nicht, was du wollteſt, that, er führte dich durch ſeinen Rath zurück von deinen Wegen, vom Fluche weg zum Segen.

9. Er ſorgt für unſer wahres Glück; macht gut, was wir verwirren, und lenket unſern Gang zurück zum Guten, wenn wir irren; giebt immer das nur, was uns nützt, errettet uns und hilft und ſchützt, eh' wir um Hülfe flehen.

10. Und dieſem Vater wollteſt du dein Heil nicht anvertrauen? nicht deines Lebens ganze Ruh auf ſeine Treue bauen? Vertrau ihm, und verzage nicht! Ein Herz voll feſter Zuverſicht darf auch in Ungewittern nicht ohne Hoffnung zittern.

Mel. Herzliebſter Jeſu, ꝛc. (25)

580. Du, Gott, regierſt mit weiſer Huld das Ganze. Vom Menſchen bis zum Wurm und bis zur Pflanze muß jedes deinen weiſen, heilgen Willen doch ſtets erfüllen.

2. Wie darf aus Trübſinn unmuthsvolle Klagen der Menſch bey dem, was du beſchließeſt, wagen? Kann er den Zweck von deinem Rathſchluß ſehen? ihn ganz verſtehen?

3. Anbeten muß er, dich

bewundern, ſchweigen, voll Demuth ſich vor deiner Grö-ße beugen, wann ſein Verſtand gar häufig Tiefen findet, und nicht ergründet.

4. Und doch iſt er, der Schwache, oft vermeſſen; kann deine Hoheit, kann ſein Nichts vergeſſen; glaubt, daß er immer deiner Weisheit Schlüſſe durchſchauen müſſe.

5. Er tadelt das, was ſeinem Blick entfliehet, wo ſein Verſtand nicht immer Weisheit ſiehet; klagt, daß Gott nicht, wann Ehr' und Glück ihm fehlet, das Beſte wählet.

6. Ihm ſollen die Entſchlüſſe und die Thaten nach ſeinem Wahne immer wohl gerathen; er wünſchet ſich ein Leben reich an Freuden, und will nichts leiden.

7. Und wann ihm nicht ſein ſtolzer Wunſch gelinget, wann ihn Gefahr und Noth und Angſt umringet, glaubt er: er ſey zum Elend nur geboren, und ſelbſt verloren.

8. Der kleinſte Unfall ſchlägt ihn zaghaft nieder; nicht ſo beglückt, wie viele ſeiner Brüder, verzweifelt er, voll Kummer im Gemüthe, an deiner Güte.

9. Du, der ſtets, was uns nützt, uns zugemeſſen, haſt, wie er wähnet, ihn allein vergeſſen, ſchickſt ihm allein nur Schwermuth, Gram und Leiden, nicht Glück und Freuden.

10. Du führſt ihn oft auf luſterfüllten Wegen, beglückeſt ihn mit tauſendfachem Segen, verſüſſeſt ihm, durch manche frohe Tage, des Lebens Plage;

11. Und doch iſt er nicht mit dem Looſ' zufrieden, das deine Huld ihm väterlich beſchieden; verlangt, du ſollſt mit mehrern Segensblicken ihn noch beglücken.

12. Er fühlet nicht die Wohlthat ſeiner Leiden; ſieht nicht, wie du, daß größres Maaß der Freuden ſein Glück und ſeine Wohlfahrt nicht vermehre, nein, ſie zerſtöre.

13. Nie denkt er dran, daß Tauſend' leiden müſſen, wenn du, um ihn allein beglückt zu wiſſen, durch deine Allmacht ſeine Leiden minderſt, und ſie verhinderſt.

14. Das Uebel, das ihn quält, weil er's verſchuldet, das er zur Beſſerung, als Strafe duldet, kommt, (wäh-

net er,) damit es ihn betrübe, und nicht aus Liebe.

15. Dieß glaubt er nur, um ſicher neue Klagen, daß er von dir verlaſſen ſey, zu wagen; will hier auch deine weiſe Huld nicht ſehen, ſie nicht geſtehen.

16. O! laß mich, Herr von meinen Lebenstagen, was du mir auflegſt, immer willig tragen, voll Troſt, daß ſelbſt die Leiden, die mich drücken, mich doch beglücken.

17. Gieb, daß ich dir mein Schickſal überlaſſe, mit Zuverſicht die frohe Hoffnung faſſe, du werdeſt meiner ſtets voll Huld gedenken, es weiſe lenken.

18. Dann werd ich ruhig meinen Lauf vollenden, nehm dankbar jedes Glück aus deinen Händen; und hoffe, nach dem kummervollſten Leiden, weit höh're Freuden.

Mel. Ach! daß nicht d. ꝛc. (201)

581. Eile, Herr, mein Herz zu ſtärken, mache mein Vertrauen groß, und in allen meinen Werken mich von trüber Kleinmuth los! Reiche, wann mich Sorgen kränken, Gott, mir deine Vaterhand; mache durch vernünftig Denken mich mit dir und mir bekannt!

2. Frey von ängſtlichen Gedanken, will ich deiner Güte traun, und, wenn alle Freunde wanken, Gott, auf deine Vorſicht baun. Standhaft will ich mich bequemen, jedes Loos in dieſer Welt mit Ergebung anzunehmen, wie's nach deiner Weisheit fällt.

3. Sind mir Schätze nicht beſchieden, bin ich nicht den Reichen gleich: mache du mich nur zufrieden; o, dann bin ich mehr als reich; kann mit ruhigem Gewiſſen, auch bey aller meiner Noth, doch mein Weniges genießen, und bin reich durch dich, o Gott.

4. Lehre, fern von allem Neide, Gott, mich deine Wege gehn, und des Andern Glück und Freude ohne ſcheele Mißgunſt ſehn! Nie will ich dem Stolzen fluchen; nur in Demuth Gutes thun. Darin wahre Ehre ſuchen, ſey mein Stolz, mein beſter Ruhm!

5. Hilf, daß mir's auch dann gelinge, wann (o ernſtes Wort!) der Tod, als das Schrecklichſte der Dinge, mir mit der Verweſung droht! Gieb den Troſt dann meinem Herzen: Ende ſey mein Tod

ja nicht: nein! er ſey auch ſelbſt bey Schmerzen immer Pfad zum höhern Licht.

Mel. O Haupt voll Blut ꝛc. (164)

582. Entehre nicht durch Klagen die Vorſicht, die dich deckt, wann dich an manchen Tagen ein trüber Morgen weckt. Dieß iſt das Loos der Erden; nur dort iſt heitrer Tag! Dort folgen nach Beſchwerden dir Ruh und Wonne nach.

2. Hier hüllen Finſterniſſe den Plan der Vorſicht ein; oft müſſen ihre Schlüſſe hier unerforſchlich ſeyn. Einſt wird der Nebel fallen; dann beteſt du ſie an. Froh wird dein Lied erſchallen: Wie wohl hat Gott gethan!

3. Erkenne voll Vertrauen den Weiſen, der regiert, und die, die auf ihn ſchauen, doch immer ſelig führt! Iſt gleich ſein Rath verborgen, führt gleich ſein Weg durch Nacht; ſo darfſt du doch nicht ſorgen, weil ſtets der Vater wacht.

4. Sein Rath iſt immer Gnade, voll Weisheit bleibt ſein Plan; er führt auf dunkelm Pfade doch immer himmelan. Von ihm fließt Segen nieder auf unſer Erdenland; er hält der Kette Glieder mit unſichtbarer Hand.

5. Nur er durchſchaut das Ganze; nur er umfaßt die Welt. Ihm iſt im Sonnenglanze ſtets Alles aufgehellt. Vor dir verhüllen Nächte den wunderbaren Rath, nach welchem der Gerechte dich oft geführet hat.

6. Drum ehre ſtets hienieden die Vorſicht, die dich ſchützt; ſie wirkt zu deinem Frieden, und giebt dir, was dir nützt. Ergieb dich ihr gelaſſen, weil ſie die Welt regiert. Biſt du von ihr verlaſſen, wenn ſie dich weiſe führt?

7. Sie iſt an deiner Seite, du wirſt von ihr gedeckt, wann morgen oder heute ein Unfall dich erſchreckt; geführt von ihren Händen, verlierſt du nie den Pfad, den Gott, ihn zu vollenden, dir vorgezeichnet hat.

8. Auch in den bängſten Leiden wird Gott dir nahe ſeyn, dir Muth in Dunkelheiten, ſelbſt wenn du zagſt, verleihn. Wird einſt dein Lauf ſich ſchließen, der wunderbar begann: dann wirſt du ſagen müſſen: Wie wohl hat Gott gethan!

Mel. Wer nur den lieben ꝛc. (89)

583. Entſchwinge dich, mein Geiſt, den Nächten, worein dich trübe Schwermuth hüllt. Willſt du mit deinem Schöpfer rechten, daß er nicht jeden Wunſch erfüllt? Schwing dich hinauf zum höhern Licht; du kenneſt, was dir gut iſt, nicht.

2. In Finſterniſſen irrt hienieden des Menſchen ungewiſſer Schritt. Was ihm der Vorſicht Rath beſchieden, warum er weinte, was er litt, das klärt in ſeinem Pilgerlauf ſich erſt am Ziel als Heil ihm auf.

3. Dort findeſt du, vom Licht umfloſſen, auch deiner Erdenthränen Lohn. Schau, ihre Saat iſt aufgeſchoſſen, und blüht zur vollen Ernte ſchon. Im Kummer ward ſie ausgeſtreut, nun reift ſie für die Ewigkeit.

4. Drum heb empor die trüben Blicke, wann ſich dein Pfad in Nacht verliert. Dich leitet Gott; o, denk zurücke, wie gütig er dich ſtets geführt, wie oft, wann Dunkel um dich lag, die finſtre Nacht das Licht durchbrach!

5. Gott, gnädig, wann du uns erhöreſt, oft gnädiger, wann du den Plan, den unſre Thorheit ſchuf, zerſtöreſt, tief bet ich deine Weisheit an, und harr auf dich mit feſtem Muth; denn was du thuſt, iſt mir ſtets gut.

6. Den Weg, auf den du mich geſtellet, geh ich getroſt an deiner Hand. Ich fürchte nichts; auch unerhellet führt er mich doch ins Vaterland. Dort ſeh ich bald im hellen Glanz die Weisheit deiner Führung ganz.

Mel. Kommt her zu mir ꝛc. (86)

584. Erfülle redlich deine Pflicht, und hoffe dann mit Zuverſicht: Gott ſorgt mit Vaterliebe für deines Lebens wahres Glück. Zu Gott erhebe dann den Blick, wär' auch dein Himmel trübe.

2. Die Wolken werden ſich verziehn, und unter mildrer Sonne blühn dir wieder neue Freuden. Oft wird zur Wohlthat dir dein Schmerz, veredelt werden Geiſt und Herz. Gott ſegnet auch durch Leiden.

3. Oft führt die dornenvolle Bahn weit ſich'rer dich zum Ziel hinan, als ſanfte Blumenpfade. Drum dulde fromm mit feſtem Muth!

Was Gott, der Menſchen Vater, thut, iſt Weisheit, Huld und Gnade!

4. Doch deines Gottes dich zu freun bey Sturm und auch bey Sonnenſchein, und Troſt bey ihm zu finden: benutze ſelbſt gewiſſenhaft Verſtand und Zeit und jede Kraft, dein wahres Wohl zu gründen!

5. Daß ich gewiſſenhaft und treu in dem Berufe fleißig ſey, und meine Pflicht erfülle; zu dem Entſchluſſe ſtärke mich, und dann vertrau ich, Gott, auf dich. Herr, es geſcheh' dein Wille!

Mel. Wer nur den lieben G. ꝛc. (89)

585. Ergebenheit in Gottes Willen iſt eines Chriſten nöth'ge Pflicht. Wär' er nicht treu, ſie zu erfüllen: ſo wär' er Gottes Liebling nicht. Des Höchſten Wille nur allein muß ihm ſtets über Alles ſeyn.

2. Ergebenheit in Gottes Willen macht eines Chriſten wahres Glück, weiß jeden Kummer bald zu ſtillen, bringt Ruh' und Hoffnung ihm zurück. So feſt als ſtille ſieht ſein Sinn auf Gott und deſſen Fügung hin.

3. Auch in den allergrößten Leiden ſah Jeſu Seele ſtets auf Gott; und traten nicht die reinſten Freuden ſelbſt an die Stelle ſeiner Noth? Dieß war ein Vorbild auch für mich, und dieſem Muſter folge ich.

4. O Vater, flöße meinem Herzen die Luſt und Kraft dazu doch ein! laß mich in Freuden, wie in Schmerzen, nie ſtolz und nie verzweifelnd ſeyn! Ergebenheit in deinen Rath ſey bey mir Wunſch, ſey bey mir That!

Mel. Freu dich ſehr, o ꝛc. (197)

586. Herr, auf dich will ich feſt hoffen, ſchenke mir zum Guten Kraft; laß mich für Belehrung offen, redlich ſeyn und tugendhaft; fliehen jede niedre Luſt, die mit Reue füllt die Bruſt! Gieb dem Freund, der an dir hanget, Weisheit, die ſein Herz verlanget!

2. Dir empfehl ich meine Wege, auf dich hoff ich, Herr, mein Gott! zeige mir die rechten Stege, ſteh mir bey in aller Noth! Du machſt Alles wohl und gut; o, ſo ſtärke meinen Muth, daß ich fromm und chriſtlich lebe, deinem Willen mich ergebe!

3. Herr, nach deinem Wohlgefallen lehre mich thun

immerdar; dir vertraue ich in Allem, nimm, als Vater, meiner wahr: leite mich die rechte Bahn, daß ich ſelig werden kann; ach, Herr, laß mich nimmer fehlen, nie des Irrthums Wege wählen!

4. Hilf, Herr, daß ich ſtets bedenke, wie nah mir mein Ende ſey; daß ich Herz und Sinne lenke auf mein Ziel, damit ich, frey von dem Hang zur Eitelkeit, nach des Himmels Seligkeit mit ſtets regem Eifer ſtrebe, und einſt ewig ſelig lebe;

In eigner Melodie. (137)

587. Herr, wie du willſt, ſo ſchick's mit mir im Leben und im Sterben! Mein Herz verlangt allein nach dir; entreiß mich dem Verderben! Erhalte mich in deiner Huld; füg's, wie du willſt, nur gieb Geduld; dein Will' iſt doch der beſte.

2. Erhalt mich nur, ſo lang ich hier auf dieſer Erde lebe, in rechter Lieb' und Furcht vor dir, daß ich nach Tugend ſtrebe; und in der wahren Heiligkeit vollbringe meine Lebenszeit, bis ich das Ziel erreiche!

3. Soll ich einmal nach deinem Rath von dieſer Erde ſcheiden: o, ſo verleih mir deine Gnad', daß es geſcheh' mit Freuden! Herr, Seel' und Leib befehl ich dir, gieb nur ein ſelig's Ende mir, durch Jeſum Chriſtum! Amen!

Mel. Was mein Gott w. ꝛc. (172)

588. Ich hab in Gottes Vaterſinn mein ganzes Herz ergeben. Was Unglück ſcheint, wird mir Gewinn; der Tod ſelbſt führt zum Leben. Ich bin ein Sohn deß, der mich ſchon von Jugend auf geleitet, und immer hier durch Trübſal mir Glückſeligkeit bereitet.

2. Das kann mir fehlen nimmermehr, mein Vater muß mich lieben. Läßt er auch oft mich freudenleer: ſo will er mich nur üben, will väterlich im Leiden mich gewöhnen, mich zu faſſen. Ueb' ich Geduld; trau' ſeiner Huld: wird er mich nicht verlaſſen.

3. Iſt, was ich bin, nicht Alles ſein? Gab ich mir ſelbſt das Leben? Hab ich mir Adern und Gebein, mir meinen Geiſt gegeben? Giebt er mir nicht, was mir gebricht? Wie kann ich troſtlos weinen? Wer ſo viel thut, der meynt

es gut, als Vater, mit den Seinen.

4. Und wer erhält mit Allgewalt mir jede Kraft zum Leben? Wär' ich nicht längſtens todt und kalt, wenn mich nicht Gott umgeben mit ſeiner Treu, die täglich neu, erquickt, und Kraft verleihet? Was er nicht hält, das bricht und fällt; was er ſtärkt, wird erneuet.

5. Er hat Gewalt, er hat Verſtand, mein Schickſal zu regieren; ihm iſt der Ort, die Zeit bekannt, mich aus der Noth zu führen. Er weiß, wann Freud', er weiß, wann Leid uns, ſeinen Kindern, diene; und, was er thut, iſt Alles gut, ob's noch ſo traurig ſchiene.

6. Du denkeſt zwar, wenn du nicht haſt, was Sinnenluſt begehret, als ſey mit einer großen Laſt dein Lebensgang beſchweret; machſt ſpät und früh dir Sorg und Müh', zu deinem Wunſch zu kommen, und denkeſt nicht, daß, was geſchicht, geſcheh' zu deinem Frommen.

7. Es kann bey lauter Sonnenlicht das Feld nicht Früchte tragen; ſo reift auch Menſchenwohlfahrt nicht bey lauter guten Tagen. Wie bitter ſey die Arzeney, ſchafft ſie doch neues Leben; ſo muß das Leid zu neuer Freud' und wahrem Glück erheben.

8. Wohlan, mein Gott, ſo fall ich dir getroſt in deine Hände! Nimm mich, und und mach es ſo mit mir bis an des Lebens Ende, wie dir's gefällt, der du die Welt nach weiſem Rath regiereſt, und ſo auch mich ſtets väterlich auf richt'gem Pfade führeſt.

9. Giebſt du des Glückes Sonnenſchein, ſo nehm ich's an mit Freuden; ſoll's aber Nacht der Trübſal ſeyn, will ich's geduldig leiden. Willſt du allhier noch länger mir des Lebens Kraft erhalten; wie du mich führſt, und führen wirſt: ſo laß ich gern dich walten.

10. Soll ich dann auch die Todesbahn, das Thal voll Grauen, wallen: wohlan! mit dir tret ich ſie an, nach deinem Wohlgefallen. Du, du, mein Gott, wirſt alle Noth zu ſolchem Ende kehren, daß ich mit Dank und Lobgeſang dich ewig werde ehren.

Mel. Wo Gott, der Herr, ꝛc. (144)

589. Ich hoff auf Gott mit feſtem Muth, er wird mir Hülfe geben. Wie Gott mich führt, ſo iſt es gut; ſein iſt mein ganzes Leben. Schickt er mir Leidensſtunden zu: ſo ſchafft er mir auch Troſt und Ruh', und hilft mir überwinden.

2. Zwar fällt es meinem Herzen ſchwer, wann Leiden mich ergreifen. Oft iſt es ſelbſt vom Troſte leer, wann ſie zu ſtark ſich häufen. Doch ſeufz ich, Gott, zu dir hinauf; dann richteſt du mich wieder auf, du aller Menſchen Vater!

3. Verlaſſen hab ich mich auf dich ſeit meinen Jugendtagen; du, treuſter Gott, wirſt ferner mich mit Vaterliebe tragen. Ich hoff auf dich, auf dich allein! Dieß ſoll mein Herz mit Troſt erfreun im Leben und im Sterben!

Nach eigner Melodie. (59)

590. Ich weiß, mein Gott, daß all' mein Thun auf deinem Willen muß beruhn, von dir kommt Glück und Segen; was du regierſt, und fördern willſt, geht ſeinem Ziel entgegen.

2. Es ſteht in keines Menſchen Macht, daß das geſcheh', was er bedacht, und er ſich deſſen freue; dein weiſer Rath, Gott, macht's allein, daß Menſchenrath gedeihe.

3. Oft denkt der Menſch mit ſicherm Muth, dieß oder jenes ſey ihm gut, und doch iſt's weit gefehlet; oft ſieht er auch für ſchädlich an, was du für ihn erwählet.

4. So fängt auch oft ein weiſer Mann ein gutes Werk mit Freuden an, und bringt's doch nicht zu Stande; er baut ein Schloß und feſtes Haus, doch baut er nur auf Sande.

5. Wie mancher ſchwingt in ſeinem Sinn ſich über Berg' und Thäler hin, und, eh' er ſich's verſiehet, ſo liegt er da, und ſieht im Staub, wie ſeine Größ' entfliehet.

6. Drum gieb mir Weisheit aus der Höh', o Vater, daß ich nicht beſteh' auf meinem eignen Willen! Sey du mein Freund und treuer Rath, was gut iſt, zu erfüllen!

7. Regiere mich, und, was mir gut, das gieb mir ein; was Fleiſch und Blut erwählet, das verwehre! Mein

höchſter Zweck, mein beſtes Theil, ſey deine Lieb' und Ehre!

8. Was dir gefällt, das laß auch mir, als meinen Ruhm und meine Zier, gefallen, und mich lieben; was dir mißfällt, das laß mich nicht in Wort und That verüben!

9. Iſt's Werk von dir, ſo gieb mir Glück; iſt's Menſchenthun, ſo treib's zurück, und laß mich's nicht beginnen! Was du nicht wirkſt, pflegt von ſich ſelbſt in Kurzem zu zerrinnen.

10. Sucht aber dein und unſer Feind, was deine Weisheit gut gemeint, in Böſes zu verkehren: iſt das mein Troſt, daß ſeinem Zorn du leichtlich könneſt wehren.

11. Hilf du mir nur, und mache leicht, was mir ſonſt faſt unmöglich däucht; denn du biſt ſtark und weiſe. Vollende ſelbſt, was du begannſt, zu deinem Ruhm und Preiſe.

12. Iſt gleich der Anfang etwas ſchwer, und muß ich auch ins tiefe Meer der bangen Sorgen treten: ſo lehr in meiner Schwachheit mich, mit Andacht zu dir beten.

13. Wer chriſtlich betet, dir vertraut, wird, was er ſonſt voll Schrecken ſchaut, mit Muth und Glück bezwingen; du heißeſt ſeine Sorgen fliehn, hilfſt ihm den Sieg erringen.

14. Der Weg zum Guten iſt faſt wild, mit Dorn und Hecken angefüllt; doch wer ihn freudig gehet, wird endlich, Herr, durch deinen Geiſt, zu Freud' und Wonn' erhöhet.

15. Du biſt mein Vater, ich dein Kind; was ich bey mir nicht hab und find, haſt du in voller Gnüge. So hilf nun, daß ich meinen Stand wohl halt', und herrlich ſiege!

16. Dir, Herr, ſey Dank und Ruhm gebracht! Ich will auch deine Hülf' und Macht vor aller Welt erheben; ſo lang ich bin zur Ehre dir, nach deinem Willen leben.

Mel. O Gott, du frommer ꝛc. (156)

591. Im ganzen Schöpfungsraum, im Himmel und auf Erden, kann, o Herr, außer dir, kein beßrer Freund mir werden! Das, was mir fehlt und nützt, kennt Niemand ſo wie du; und dieß mir zu verleihn, wer hat mehr Macht dazu?

2. Streb' ich nur jederzeit nach ernſtem, gutem Willen, was du befiehlſt, mein Gott,

mit Treue zu erfüllen: dann will ich, was du willſt; dann kann ich voll Vertraun auf deinen Schutz, o Gott, und deine Hülfe bau'n.

3. Damit ich dieſes könn', ſo hilf mir, Herr, vor Allem zu einem reinen Herz, um dir ſtets zu gefallen! Wenn Sünde in mir herrſcht: kann ich dir nicht vertrau'n, auf dich, den Heiligen, als meinen Schutz, nicht bau'n!

4. Doch, ſuch' ich ſtets in mir die Fehler zu verbeſſern, und meine Tugenden zu mehren, zu vergrößern: dann darf ich dir vertraun; denn ich gefalle dir, weil ich dir ähnlich bin durch Tugendſinn in mir.

5. Und dann kann außer dir, im Himmel und auf Erden, im ganzen Schöpfungsraum kein beßrer Freund mir werden. Mit Weisheit, Lieb und Macht ſorgt Niemand ſo, wie du, für meines Lebens Heil, für meines Herzens Ruh'.

In eigner Melodie. (85)

592. In allen meinen Thaten laß ich den Höchſten rathen, der Alles kann und hat; er muß zu allen Dingen, damit ſie wohl gelingen, ſelbſt ſegnen Rath und That.

2. Nichts hilft mein banges Sorgen vom Abend bis zum Morgen; nichts meine Ungeduld. Gott mag's mit meinen Sachen nach ſeinem Willen machen; ich traue ſeiner Huld.

3. Es kann mir nichts geſchehen, als was ſein Rath erſehen, und weiſe mir beſtimmt. Nie will ich mehr begehren; will gern auch das entbehren, was er aus Huld mir nimmt.

4. Wohl mir, daß ſeine Gnade auf dieſes Lebens Pfade mich leitet und beſchützt! Such' ich nur ſeinen Willen mit Treue zu erfüllen, ſo hab' ich, was mir nützt.

5. Er laß bey meinen Sünden mich Troſt, Vergebung finden, und tilge meine Schuld; verleih' mir Muth und Kräfte zum Beſſerungsgeſchäfte mir Sterblichen mit Huld.

6. Leg' ich zum Schlaf mich nieder, weckt mich der Morgen wieder zu meines Lebens Pflicht, wall' ich auf rauhen Wegen, geh' Leiden ich entgegen: ſo ſey ſein Wort mir Licht.

7. Was er für mich be-

ſchloſſen, dem will ich unverdroſſen, voll Muth, entgegen gehn. Kein Unfall unter allen ſoll je zu ſchwer mir fallen; ich will ihn überſtehn.

8. Ihm will ich ſelbſt mein Leben mit Freuden wiedergeben, wann es ſein Rath gebeut. Es ſey heut oder morgen, dafür laß ich ihn ſorgen; er kennt die beſte Zeit.

9. So ſey im Tod und Leben, o Seele, Gott ergeben, voll froher Zuverſicht. Es gehe, wie es gehe, dein Vater in der Höhe ſorgt, und verläßt dich nicht!

Mel. Ach, was ſoll ich S. ꝛc. (125)

593. Sollt' ich meinem Gott nicht trauen? Liebt er mich nicht väterlich? Sorgt er nicht ſo treu für mich? Sollt' ich auf den Herrn nicht bauen, welcher, unbewegt und feſt, ſeine Kinder nie verläßt?

2. Er bemerkt ja, was mich drücket, kennet alle meine Noth, ſteht mir bey bis in den Tod; weiß auch, was mein Herz erquicket. Seine Lieb' und Vatertreu wird mir jeden Morgen neu.

3. Der die Vögel alle nähret, königlich die Blumen ſchmückt, jedes dürre Land erquickt; Speiſe jedem Wurm gewähret: ſollte der verlaſſen mich? Nein! weit mehr, als ſie, bin ich!

4. Wenn nach ſeinem Reich' ich trachte, wenn ich nur in Frömmigkeit ſuche meine Seligkeit, und ſie über Alles achte: ſo giebt er mir früh und ſpat Kraft zu jeder guten That.

5. Heiter ſey der andere Morgen, oder nicht: was künftig iſt, quält mich nicht; ich bin ein Chriſt. Dich, mein Vater, laß ich ſorgen; froh bey Allem, was dein Rath jeden Tag beſchloſſen hat.

6. Wohlzuthun iſt deine Freude! Dieß erhebt und tröſtet mich; und ſo hoff' ich ſtets auf dich, ruhig ſelbſt im größten Leide. Was mir nützet, giebſt du mir: Vater, ewig Dank ſey dir!

Mel. Durch Adams Fall ꝛc. (171)

594. Vertrauen iſt des Chriſten Pflicht, ein kindliches Vertrauen. Bey dem, was ſeinem Glück gebricht, ſoll er auf dich, Gott, ſchauen. Nie biſt du ihm, dem Frommen, fern, kannſt ihn nicht troſtlos ſehen; du hilfſt und du erretteſt gern, und hörſt ſein ſeufzend Flehen.

2. Du kannſt, o Gott, nach deiner Macht, leicht unſern Wunſch erfüllen, und, eh' es noch ein Menſch gedacht, des Herzens Klagen ſtillen; doch dem, der Wunder nur begehrt, ſie wünſcht und hofft zu ſehen, wird nie ſein kühner Wunſch gewährt; du läßt ihn hülflos flehen.

3. Wer deiner Huld verſichert iſt, darf deinen Segen hoffen; ihm ſteht, weil du ſein Vater biſt, auch ſelbſt der Himmel offen; doch wer dich nicht, als Vater, liebt, als Vater, nicht verehret, dir nicht ſein ganzes Herz ergiebt, wird nicht von dir erhöret.

4. Sein Herz, das voll Vermeſſenheit ſich ſeiner Andacht freuet, und dennoch, fern von Frömmigkeit, nie ernſtlich Sünde ſcheuet, mag gleich, aus ſtolzer Zuverſicht, die kühnſte Hoffnung faſſen; wer Sünde liebt, der darf ſich nicht auf dich, o Gott, verlaſſen.

5. Er bleibet, wo er wirken kann, unthätig; bleibet träge; er ſtrengt nicht ſeine Kräfte an; geht nie die rechten Wege; braucht nicht die Mittel, die er hat, dem Unglück zu entfliehen; verlangt, du ſollſt durch Wunderthat den Uebeln ihn entziehen.

6. Wie oft ſtürzt ihn ſein Leichtſinn nicht in drohende Gefahren, die, ohne Nachtheil ſeiner Pflicht, leicht zu vermeiden waren! Doch will er ihnen nicht entfliehn; will keine Warnung nützen; glaubt, deine Macht, o Gott, werd' ihn bey allem Leichtſinn ſchützen.

7. Laß dieſe ſtolze Zuverſicht nie, nie mein Herz verführen, mich durch ihr falſches Blendwerk nicht den beſten Troſt verlieren; mich immer kindlich dir vertraun, nie meine Pflicht vergeſſen: ſo werd' ich deine Hülfe ſchaun, ſo werd' ich nie vermeſſen.

Mel. Gott des Himmels ꝛc. (115)

595. Wann mein Auge, bang' und trübe, in der Prüfungsſtunde weint, und dein Weg, o Gott der Liebe, mir oft unbegreiflich ſcheint: ſo bet' ich, dein Unterthan, ehrfurchtsvoll dich, Weiſer, an.

2. Denn ich weiß, zu Heil und Segen führt dein Weg, bleibt immer gut. Selbſt dem dunkeln Pfad entgegen gehe ich mit feſtem Muth. Auch durch Finſter-

niß und Tod führeſt du zum Heile, Gott.

3. Wollt' ich dann erſt dir vertrauen, wann ich deinen Rath verſteh'; deinen Weg erſt ganz durchſchauen, ehe ich ihn willig geh': ſo begehrt' ich Thor zu ſehn, was kaum Engel ganz verſtehn.

4. Wollteſt du die Welt regieren, Gott, nach meiner Schwachheit Plan, und mein ganzes Schickſal führen bloß nach meines Dünkels Wahn: weh dann Tauſenden und mir! Gern, Allweiſer, folg' ich dir.

5. Unterwerfung bleibt im Staube hier allein, o Gott, mein Loos. Feſt beſteh' in mir der Glaube: heilig iſt dein Will' und groß; ewig weiſe, ewig gut iſt, was deine Weisheit thut.

6. Forſchen zwar, doch ganz verſtehen ſoll ich Sterblicher hier nicht. Jenſeits werd' ich heller ſehen, und im ungetrübten Licht es verſtehn, daß wunderbar oft dein Rath, doch göttlich, war.

7. O, erhalte, Gott, mir immer dieſes Glaubens Freudigkeit! Er erhell' mit Sonnenſchimmer meinen Pfad in Freud' und Leid! Noch im Tode leucht' er mir, und ich ſchlummre ſanft zu dir!

Nach eigner Melodie. (170)

596. Was Gott thut, das iſt wohl gethan! Gut iſt und bleibt ſein Wille! Er nimmt ſich ſtets der Seinen an; drum trau' ich ihm, bin ſtille. Er iſt mein Gott, der in der Noth mich wohl weiß zu erhalten; drum laß ich ihn nur walten.

2. Was Gott thut, das iſt wohl gethan! Sein Wort kann ja nicht trügen; er führet mich auf rauher Bahn zum ſeligſten Vergnügen. Troſt und Geduld giebt ſeine Huld; er wird mein Unglück wenden, mir es zum Heile enden.

3. Was Gott thut, das iſt wohl gethan! Nur er weiß, was mir nützet. Wie ungewiß irrt Jedermann, der ſich auf ihn nicht ſtützet! Ja, ſeine Treu iſt täglich neu; drum will ich auf ihn bauen, und ſeiner Güte trauen.

4. Was Gott thut, das iſt wohl gethan! Nur er beglückt mein Leben, der nie mein Unglück wollen kann; ihm will ich mich ergeben in Freud und Leid; es kommt die Zeit, da öffentlich erſchei-

net, wie treulich er es meynet.

5. Was Gott thut, das iſt wohl gethan! Er kann den Kummer lindern; kein Leiden, das mich treffen kann, ſoll mein Vertrauen mindern, weil Gott zuletzt mich doch ergötzt mit ſüſſem Troſt im Herzen; da weichen alle Schmerzen.

6. Was Gott thut, das iſt wohl gethan! Den Troſt ſoll mir nichts rauben; auch auf der allerrauhſten Bahn will ich an Gott feſt glauben. Stets hat Gott mich recht väterlich und liebevoll erhalten; drum laß ich ihn nur walten.

Mel. Wer nur den lieben ꝛc. (89)

597. Was iſt mein Leben auf der Erde? Ein Wechſel iſt's von Luſt und Leid. Hier ſtören Unruh' und Beſchwerde nicht ſelten die Zufriedenheit. Hier wohn' ich noch in einer Welt, die kein vollkommnes Glück enthält.

2. Weß ſoll ich mich, o Herr, denn tröſten? Nur deiner Huld. Du biſt mein Heil, und bleibſt, wenn auch die Noth am größten, doch meines Herzens Troſt und Theil, und ſtehſt, nach deiner Vatertreu, mir ſtets mit Rath und Hülfe bey.

3. Du ſtärkſt mir unter aller Plage, o Gott, durch mein Gebeth den Muth, daß ich gelaſſen ſie ertrage, und machſt zuletzt doch Alles gut. Auf Kummer folgt zufriedner Dank, auf Klagen froher Lobgeſang.

4. Erwarte nicht beſtänd'ge Freuden, mein Geiſt, in deinem Uebungsſtand; denn bliebſt du frey von allen Leiden, wie würde deine Treu' erkannt? Vollkommne Ruh' und Sicherheit iſt nur ein Glück der Ewigkeit.

5. Was biſt du denn, o meine Seele, in deiner Noth ſo kummervoll? Du weißt ja wohl, daß Gott nur wähle, was dir zum Beſten dienen ſoll. Einſt dankſt du ihm nach der Gefahr, daß er dein Schutz und Retter war.

6. Er wird es ſeyn; ruf in Gefahren ihn, als den beſten Helfer, an! Er weiß dich mächtig zu bewahren, und da, wo Niemand helfen kann, fehlt ihm die Kraft zu helfen nicht. Dieß ſtärke deine Zuverſicht!

7. Empfiehl dich ſeiner Va-

terpflege; hoff und vertrau ihm allezeit! Auch auf dem allerrauhſten Wege denk froh an jene Ewigkeit; da wirſt du frey von aller Pein, ganz ſelig, ganz zufrieden ſeyn.

8. So laß mich, Gott, ſtets dahin ſchauen, und dann mit ſtarkem Muth auf dich auch in der größten Noth vertrauen! Du biſt bey mir: dieß ſtärke mich! Wer deſſen ſtets geſichert iſt, der lebt und ſtirbt getroſt, als Chriſt.

Mel. Nun ruhen alle W. ꝛc. (98)

598. Was iſt's, daß ich mich quäle? Hoff nur auf Gott, o Seele, hoff und ſey unverzagt! Du weißt nicht, was dir nützet; Gott weiß es, und Gott ſchützet, er ſchützet den, der nach ihm fragt.

2. Er zählte meine Tage, mein Glück und meine Plage, eh' ich die Welt noch ſah. Eh' ich mich ſelbſt noch kannte, eh' ich ihn Vater nannte, war er mir ſchon mit Hülfe nah.

3. Die kleinſte meiner Sorgen iſt dem ja nicht verborgen, der Alles ſieht und hält; und was er mir beſchieden, das dient zu meinem Frieden, wär's auch die größte Laſt der Welt.

4. Ich lebe nicht auf Erden, um glücklich hier zu werden; die Luſt der Welt vergeht. Ich lebe hier im Segen den Grund zum Glück zu legen, das ewig, wie mein Geiſt, beſteht.

5. Was dieſes Glück vermehret, ſey mir von dir gewähret! Gott, du gewährſt es gern. Was dieſes Glück verletzet, wenn's alle Welt auch ſchätzet, ſey, Herr, mein Gott, mir ewig fern!

6. Sind auch der Krankheit Plagen, iſt Mangel ſchwer zu tragen, noch ſchwerer Haß und Spott: ſo hoff' ich, und bin ſtille zu Gott; denn nicht mein Wille, dein Wille nur geſcheh', o Gott!

7. Du biſt der Müden Stärke, und aller deiner Werke erbarmſt du ewig dich. Was kann mir widerfahren, wenn Gott mich will bewahren? Und du, mein Gott, bewahreſt mich.

In eigner Melodie. (172)

599. Was mein Gott will, geſcheh' allzeit! Er kann nur Gutes wollen. Wie gut iſt's, daß im Kreuz und Leid' wir ihm vertrauen ſollen! Er hilft aus Noth! Zwar züchtigt Gott;

doch kann er uns nicht haſſen. Wer ihm vertraut, feſt auf ihn baut, den wird er nicht verlaſſen.

2. Er iſt mir Troſt und Zuverſicht, und Hoffnung, Ruh' und Leben. Drum, was er will, dem will ich nicht undankbar widerſtreben. Sein Wort iſt wahr: er hat mein Haar auf meinem Haupt gezählet; und ſeine Macht, die für mich wacht, giebt gerne, was mir fehlet.

3. Wenn es ſein Wille mir gebeut, das Leben zu verlaſſen, ſo will ich mit Gelaſſenheit in ſeinen Rath mich faſſen. Dir, Gott, befehl ich meine Seel' in meinen letzten Stunden; dein Sohn, o Gott, hat Grab und Tod für mich auch überwunden.

Mel. Wenn mein Stündl. ꝛc. (138)

600. Wen Armuth oder Niedrigkeit zu vieler Arbeit zwingen, dem wird es doch bey Frömmigkeit und treuem Fleiß gelingen. Denn wer die Laſt, die Gott auflegt, mit kindlicher Ergebung trägt, den will er nicht verlaſſen.

2. Die Sorge für den Unterhalt und für das Glück der Deinen wird, wenn dein Herz von Liebe wallt, nicht zu beſchwerlich ſcheinen. Gott, der der rechte Vater iſt, wird, wenn du treu und emſig biſt, dir Kraft und Segen ſchenken.

3. Kann Jemand kaum mit ſaurem Schweiß das Nöthige gewinnen; ſieht Mancher das, was er durch Fleiß erwarb, gar bald zerrinnen: ſo hat er zwar der Sorgen viel; doch läſſet er ſich, was Gott will und lenken wird, gefallen.

4. Der, den zu treuer Emſigkeit des Amtes Pflicht belebet, und wer ſtets nach Vollkommenheit, auch wo ſie ſchwer wird, ſtrebet, ſeufzt freylich, wann die Arbeit drückt; doch wird er durch den Troſt erquickt, daß Gott ſie aufgeleget.

5. Willſt du gern möglichſt Gutes thun, und Vielen nützlich werden, und fühlſt du dann, ſtatt auszuruhn, erneuerte Beſchwerden: ſo ſtärket Gottes Beyfall dich und neuer Muth, durch welchen ſich dein gutes Herz belohnet.

6. Gott, du vertheilſt mit Vaterhand des Lebens Müh' und Sorgen; ſey voll Beſchwerden auch mein Stand, iſt dir's doch nicht verborgen.

Von dir erwart' ich Muth und Kraft, der Wollen und Vollbringen ſchafft, und ewig einſt belohnet.

In eigner Melodie. (89)

601. Wer nur den lieben Gott läßt walten, und glaubensvoll ſich ſeiner freut, nur der kann Seelenruh' behalten in jeder Widerwärtigkeit. O! wer dir, Gott, Allmächt'ger, traut, wie feſt hat der ſein Glück gebaut!

2. Was hilft's, wann unter Gram und Sorgen dein banges Herz zwar Troſt begehrt, und doch vom Abend bis zum Morgen die unzufriedne Klage währt? Vermehreſt du nicht ſelbſt dein Leid durch Ungeduld und Traurigkeit?

3. Man harre ſeiner in der Stille nur mit Verleugnung und Geduld! Dein Unglück, Chriſt, iſt nie ſein Wille; doch oftmals iſt es deine Schuld; er iſt ja Vater, der dich liebt, dir Alles, was dir nützet, giebt.

4. Der weiſe Vater kennt die Stunden, wann Trübſal oder Freude nützt. Hat er dich nur getreu gefunden, ſo glaube feſt, daß er dich ſchützt. Er trocknet dir, eh' du es meynſt, die Thränen ab, wann du noch weinſt.

5. Denk nicht, wen Luſt und Glück umfaſſen, daß der das Schooßkind Gottes ſey; du aber ſeyſt von ihm verlaſſen, hört er nicht gleich dein Angſtgeſchrey. Die Zukunft klärt den dunkeln Lauf der weiſen Führung Gottes auf.

6. Noch danken wirſt du ihm; nur glaube an Gottes Weisheit, Güt' und Macht! Er hebt den Niedern aus dem Staube, und ſtürzt des ſtolzen Sünders Pracht. Wo die Vernunft anbetend ſchweigt, da wirket ſeine Allmacht leicht.

7. Nur wandle ſtets auf Gottes Wegen; bet und ſey deiner Pflicht getreu; denk nicht, daß Gott dir ſeinen Segen auch ohne Arbeit ſchuldig ſey. Es iſt ſein eigenes Geheiß: verbind, o Chriſt, Gebeth und Fleiß.

8. Mein Gott! du biſt's, auf den ich traue, mein Helfer, meine Zuverſicht, auf den ich Glück und Hoffnung baue. Erbarmer, ach! verlaß mich nicht! Führſt du mich, Gott, gleich wunder-

lich; zu dir nur, Vater, führe mich!

Mel. Liebſter Vater, ich ꝛc. (190)

602. Willſt du froh und wohlgemuth durch dieß Leben gehen: mußt du auf die Vögel hin unterm Himmel ſehen. Froh beſchleicht der Schlummer ſie, froh weckt ſie der Morgen. Sollte Gott, der für ſie ſorgt, nicht für Menſchen ſorgen?

2. Schau der Lilien ſchönes Kleid! Wer hat ſie geſchmücket? Wer macht, daß der Veilchen Duft dich im Lenz entzücket? Wer ſorgt für den Wurm im Staub? Wer gab ihm das Leben? Wer legt Stärk' und Lebenskraft in den Saft der Reben?

3. Vater, deine milde Hand tilget bange Klagen. Zweifler dürfen nur den Wurm, nur die Lilie fragen. Wer dir traut, und Zeit und Kraft weislich ſucht zu nützen, den willſt du, o guter Gott, auch vor Sorgen ſchützen.

Mel. Ach, bleib mit deiner ꝛc. (4)

603. Ach, Leiden, ach und Thränen ſind in der Welt ſo viel; mit Furcht und bangem Sehnen naht Mancher ſich dem Ziel!

2. Doch ſtärket Jeſu Lehre des Chriſten banges Herz; ſie trocknet ſeine Zähre, und lindert jeden Schmerz.

3. Sie ruft uns zu: mit Freuden blickt auf zu Gott, dem Herrn, der ſeiner Kinder Leiden erleichtert bald und gern!

4. So, wie's oft iſt auf Erden, ſo darf und ſoll's nicht ſeyn: o, laßt uns beſſer werden, gleich wird es beſſer ſeyn!

5. Der, welchem Gott die Gabe der Hoffnung hier verlieh, iſt ſtandhaft bis zum Grabe bey dieſes Lebens Müh.

6. Mit hoffnungsvollen Blicken ſehn wir hinauf zu dir; einſt wirſt du uns beglücken. Dir, Gott, vertrauen wir!

Mel. In dich hab' ich geh. ꝛc. (60)

604. Chriſt, ſey in Leiden unverzagt! Wann Schwermuth dir am Herzen nagt, erheitre dein Gemüthe! Du weißt, auch dich liebt väterlich der Vater, voll von Güte.

2. Kein Leiden kommt von ungefähr; dein Gott ſchickt dir es zu, und er zeigt ſich in ſeinen Wegen gleich groß von Rath, als groß von That, und reich an Gnad und Segen.

3. Der dich durch Jeſum herzlich liebt, ſucht, wann er dich durch Leid betrübt,

das wahre Heil der Seele; weckt dich, daß nicht zu deiner Pflicht dir Luſt und Eifer fehle.

4. Das Leid beugt Stolz und Uebermuth; erſtickt der Wolluſt wilde Gluth; bricht die Gewalt der Sinne; erweicht das Herz, daß fremder Schmerz dein Mitleid leicht gewinne.

5. Auch übt das Leid dich zur Geduld; erhöht den Werth von Gottes Huld; ſtärkt mächtig dein Vertrauen; lehrt im Verluſt dich nun mit Luſt aufs Unſichtbare ſchauen.

6. Des Leidens Schmerz erhebt dich ſtets zu größrer Inbrunſt des Gebeths, und läutert deinen Glauben. Weit minder kann Verführung dann dir deine Würde rauben.

7. Zwar ſtört das Leiden deine Ruh; mit bangen Thränen ſäeſt du, und unter viel Beſchwerden. Chriſt, hoffe doch! Es wird dir noch zur reichen Ernte werden.

8. Verſchmerzt iſt leicht ein irdiſch Leid; kurz iſt der Augenblick der Zeit; doch ewig, ewig währet dort ein Genuß, ohn' Ueberdruß, wie ihn der Geiſt begehret.

9. Auch bleibet ſtets dein Gott getreu; ſteht dir, als Vater, liebreich bey; ſorgt, daß er dich erquicke. Er ſchafft dir Raſt, daß deine Laſt dich nie ganz niederdrücke.

10. Gewährt dir auch ſein Weg nicht Licht: dieß raube deinen Muth dir nicht! Gott kann ſein Kind nicht haſſen. Wer ihn nur liebt, ihm ſich ergiebt, den wird er nicht verlaſſen.

11. Durch Leiden ſind zu aller Zeit ſelbſt Fromme in die Herrlichkeit, gleich Jeſu, eingegangen. Denkſt denn nur du in träger Ruh die Krone zu erlangen?

12. Ergieb auch du dich Gott, wie ſie! Gleich ihnen, beth und zage nie! Denn er erhört dein Flehen. Bald weicht dein Leid; zu ſeiner Zeit wird dich dein Gott erhöhen.

Mel. Wer nur den lieben ꝛc. (89)

605. Die Trübſal lehrt uns weiſer werden; des Heiles Wege ſicher gehn; das Herz erheben von der Erden; verlangend nach der Zukunft ſehn, wo Wahrheit, Liebe, Thätigkeit beſtändig unſre Seel' erfreut.

2. Die Trübſal iſt des Glaubens Probe, durch ſie

wird ſeine Kraft vermehrt. Gott, wenn auch leidend ich dich lobe: ſo weiß ich, daß mein Herz dich ehrt. Wen dann auch Gottes Lieb' erfreut, der braucht zum Beſten auch das Leid.

3. Die Trübſal lehrt uns hülfreich ſehen auf unſrer Brüder Furcht und Noth; ſie lehrt zu Gott uns brünſtig flehen, und minder fürchten dich, o Tod! Gieb, Vater, was zur Heiligung mir dienet, auch des Leidens gnung!

Mel. O Gott, du from. ꝛc. (156)

606. O Gott, du weißt allein, was uns zum Heile leitet, des Himmels würdig macht, und auf ihn vorbereitet! Wohl uns, wenn deinem Rath wir immer feſt vertraun, und bey der Leiden Schmerz auf deine Weisheit ſchaun!

2. Wie oft fällt es uns ſchwer, ſelbſt Glück hier zu ertragen, und leicht verdirbt das Herz in lauter guten Tagen! Iſt es dann Wohlthat nicht, auf rauher Bahn zu gehn, und uns durch herbes Leid von dir geprüft zu ſehn?

3. Hier lernen wir den Blick auf unſern Zuſtand lenken, und ohne Selbſtbetrug ihn ernſtlich überdenken. Wir werden nicht, wie ſonſt, durch frohen Sinn zerſtreut, und fühlen inniger den Werth verſäumter Zeit.

4. Nun ſchweigt in unſrer Bruſt der Sturm der Leidenſchaften; verbotner Lüſte Reiz wird nicht mehr in uns haften; und frey von Vorurtheil ſehn wir das Elend ein, womit die Sünde lohnt, die ihrem Dienſt ſich weihn.

5. Wie Glück und Schmeicheley die Selbſterkenntniß hindert, zu Pflichten träge macht, ſelbſt gute Triebe mindert: ſo kehrt der Leidende nun auf ſich ſelbſt den Blick, und ſieht gewiſſenhaft auf ſeinen Lauf zurück.

6. Zeigt ſein Bewußtſeyn ihm Verſäumniß vieler Pflichten: wie ſehnlich wünſcht er dann, das künftig auszurichten, was Gott ihm hier empfahl; wünſcht gut und treu zu ſeyn, und will er es mit Ernſt, ſo wird's ihm auch gedeihn.

7. Wie unbedeutend ſind nicht dieſer Erde Güter, Macht, Ehre, Reichthum, Glück für leidende Gemüther! O! mancher lernte jetzt erſt ihren Zweck verſtehn, und

nicht allein auf ſie, als auf das Hauptwerk, ſehn.

8. Durch Trübſal tief gebeugt, lernt der dem Stolz entſagen, der ſich ſo leicht erhebt bey immer guten Tagen, und der ſich nun ſo klein, ſchwach und kraftlos fühlt, wann Gram, wann Furcht und Schmerz ſein Innerſtes durchwühlt.

9. Durch Leiden lernen wir Geduld und duldend handeln; wir lernen unſern Zorn in Sanftmuth gar verwandeln; theilnehmend ſehn wir dann auf unſrer Brüder Noth, und üben gern die Pflicht, barmherzig ſeyn wie Gott.

10. Selbſt die Erinnerung an überſtandne Leiden iſt dem, der recht ſie braucht, noch Quelle reiner Freuden. Er lernte manches Glücks ſich mäßiger erfreun, und ſieht den Unterſchied des Wahren von dem Schein.

11. So weißt du, guter Gott, auch ſelbſt durch herbe Leiden uns Menſchen zu erziehn, zum Himmel zu bereiten. O! ſchickſt du Vater, ſie: ſo laß uns weiſe ſeyn, und der Geduld das Herz, uns dir ergebend, weihn!

Mel. Mach's mit mir, G. rc. (81)

607. Sey unverzagt, und murre nicht, wenn Gott dich prüft durch Leiden! denn wiſſe, Chriſt, ſie wandeln ſich nach kurzer Zeit in Freuden. Wenn du hier kämpfeſt, als ein Held: lohnt dort dich eine beßre Welt.

2. Die Leiden, Chriſt, ſind Arzeneyn, die dir zu guten Werken, zu edeln Thaten Kraft verleihn, und in Geduld dich ſtärken. Sie lehren dich ein ſchwer Gebot: „Trau nicht der Welt; vertraue Gott!“

3. Sie prägen dir tief ein die Pflicht der edeln Menſchenliebe, und wecken wieder bey dir auf des Mitleids ſanfte Triebe. Kennt der auch leidender Gefahr, der nie in ihrer Schule war?

4. Sie ſind es, die von Sinnlichkeit das Herz des Eiteln lenken; dich lehren an die Ewigkeit, Tod und Gericht zu denken; ſie ſind, o Chriſt, oft nur allein der Tugend ſichrer Prüfungsſtein.

5. Sie ſind es, die dein künftig Glück einſt mehr erhöhen werden, wann du dein Loos vergleichen wirſt mit je-

nem dieſer Erden. Süß iſt die Ruhe, war vorher der Tag uns ſchwül, die Laſt uns ſchwer.

6. Drum murre nicht, o Chriſt, wann dich der Erde Leiden kränken. Gott iſt die Liebe! Sollt' er ſie zu deinem Heil nicht lenken? Gebrauche ſie, wie Arzeneyn, und lern in Leiden, Chriſt zu ſeyn.

Mel. Allein Gott in der ꝛc. (134)

608. Wir trocknen unſre Thränen ab; erhebet euch, Gefühle! Wir ſchauen vorwärts auf das Grab, und weiter hin zum Ziele; und drückt uns auch die gröſte Noth, aus allen Leiden führt der Tod: wir wollen nicht verzagen!

2. Und wären wir auch noch ſo arm, und hätten heute Sorgen, und Mangel, Blöße, Froſt und Harm, und ach! kein Brod auf morgen; zur Weisheit führt des Lebens Noth, und Glück und Fülle bringt der Tod: wir wollen nicht verzagen!

3. Und wären wir auch noch ſo krank; zur Tugend führen Schmerzen. Für jedes Leiden Preis und Dank! Erhebt euch, bange Herzen! Der Leib, Gott Lob! iſt nur Gewand auf unſrer Reiſ' ins Vaterland: wir wollen nicht verzagen!

4. So wie der Blume Farbenſchmuck aus enger Knoſpe dringet: ſo ſtrebt der Geiſt nach manchem Druck aus ſeiner Hüll', und ſchwinget, durch immer wechſelndes Gefühl erzogen, ſich empor zum Ziel; drum laßt uns nie verzagen!

5. Wir blicken, ach! auf manches Grab geliebter Menſchen nieder. Wer trocknet unſre Thränen ab? Wer bringt die Todten wieder? Die Guten waren uns ſo lieb; wo ſind ſie nun? O Vater, gieb, daß wir nicht ängſtlich zagen!

6. Wohlan! wir ſchaun auf manches Grab; wohlan, es mag begraſen! Wir trocknen unſre Thränen ab; euch Lieben birgt kein Raſen; was hier zerſtäubt, war bloß Gewand, ihr gienget in das Vaterland: wir wollen nicht verzagen!

7. Wie friedevoll iſt eure Bahn, wie ſchön iſt eure Jugend, wie frey der Geiſt von jedem Wahn, wie lauter eure Tugend, wie hell des neuen Lebens Tag! Ihr giengt

voran, wir kommen nach; drum wollen wir nicht zagen!

8. Das Leid, das ſchmerzlich uns zerreißt, erhebet die Gefühle, und ſtärkt und reinigt unſern Geiſt, und führt empor zum Ziele. Wir trocknen unſre Thränen ab, und ſchauen über Tod und Grab, und wollen nicht verzagen!

Mel. Wer nur den lieben G. ꝛc. (89)

609. Wir wallen hier im Prüfungsthale, oft folgt der Freude Trübſal nach; oft ſchwärzt nach heiterm Sonnenſtrahle die bängſte Nacht den ſchönſten Tag; die Blume welkt, kaum aufgeblüht, und manch erwünſchtes Glück entflieht.

2. O, daß die Leiden dieſer Erden uns klüger machten, daß durch ſie wir immer beſſer möchten werden! Das iſt ihr Zweck, doch Kränkung nie; um unſre Tugend zu bewähr'n, entlockt Gott unſerm Auge Zähr'n.

3. Die Trübſal ſoll die Seele ſtählen zur unerſchütterten Geduld; uns männliches Vertraun empfehlen auf unſers Gottes Vaterhuld, Ergebung ganz in ſeinen Rath, führ' er auch noch ſo dunkeln Pfad.

4. Der eigne Schmerz ſoll uns bewähren zu Werken der Barmherzigkeit; zu trocknen fremdes Schmerzes Zähren, liebreich zu lindern fremdes Leid; und Jedem, der da Trübſal hat, mild beyzuſtehn mit Rath und That.

5. Wann, taumelnd von der Sinne Freuden, wir oft vom Rauſch zum Rauſche fliehn: dann ſollen dieſes Lebens Leiden uns in uns ſelbſt zurücke ziehn; zu einer weiſen Mäßigung uns führen, und zur Beſſerung.

6. Die große Kunſt, das zu entbehren, wornach oft ſehnlich ſtrebt das Herz, die große Kunſt will Gott uns lehren, bewährt er uns durch Prüfungsſchmerz; und drum entzieht des Vaters Hand uns oft den liebſten Gegenſtand.

7. Er prüft durch Leiden uns hienieden aus Vaterlieb' und Vatertreu; damit für ſeines Himmels Frieden einſt unſre Seele fähig ſey, wann, ausgeprüft und gnug bewährt, ſie ihrer Tugend Lohn verklärt.

8. So trag' ich willig denn die Leiden, die über mich mein Gott verhängt; einſt werden dieſe Schmerzen Freuden, die keines Menſchen

Seele denkt; und jede Thräne, die hier floß, wird Seligkeit, unnennbar groß.

Mel. Wer nur den lieben G. ꝛc. (89)

610. Wohlthätig sind der Erde Leiden: dieß glaube, Chriſt, und murre nicht! Am Ende folgen ihnen Freuden, auf Nacht und Grauen Sonnenlicht; o! dulde mit Gelaſſenheit und Muth die Leiden dieſer Zeit!

2. Durch Leiden will dich Gott bewähren, entwöhnen von der Luſt der Welt; zur Weisheit leiten, und dich lehren, mit Ernſt zu thun, was ihm gefällt; du ſollſt im kindlichen Vertraun auf ihn und ſeine Hülfe ſchaun.

3. Wirſt du bey lauter Erdenfreuden und in des Glückes Sonnenſchein ſo leicht die breite Bahn vermeiden? ſo gern die Sünde fliehn und ſcheun? Wird nicht, wenn nie ein Schmerz dich rührt, dein ſchwaches Herz gar leicht verführt?

4. Was predigt mehr dir dieſe Lehre: vergänglich iſt die Luſt der Welt! als wann in Trübſal manche Zähre herab von deinem Auge fällt? Was lehrt dich mehr Abhängigkeit, mehr Demuth, Gottergebenheit?

5. Wann alle deine Stützen brechen, auf welche ſich dein Arm geſtützt; wann Krankheit, Gram und Schmerz dich ſchwächen, und Macht und Reichthum dich nicht ſchützt: dann lernſt du freudig Gott vertraun, und nur auf ſeine Hülfe baun.

6. Ja! der Allweiſe ſchickt die Leiden, damit er dich zur Tugend führt; ſchafft dir durch ſie ſelbſt künftge Freuden, indem er dein Gewiſſen rührt. Verehre ſeine Weisheit, Chriſt, die ſtrafend ſelbſt noch Güte iſt!

7. Gott will, wie gute Väter handeln, durch weiſe Zucht dich auferziehn; gut ſollſt du und unſträflich wandeln, die Welt und ihre Lüſte fliehn; dich bilden in der Prüfungszeit zum Leben der Unſterblichkeit.

8. So nimm in Demuth und Vertrauen den Kelch des Leidens willig an; und walle ohne Furcht und Grauen auch auf der allerrauhſten Bahn! Ihr Ende wird dich einſt erfreun, und Wonne, Ruh und Friede ſeyn.

Mel. Du Blut von unſerm ꝛc. (76)

611. Zwar wird noch manche Thräne auf Gottes Welt geweint; doch laß den Muth nicht ſinken, nein! wirke, Menſchenfreund, voll Glaubens fort auf Erden! Es wird doch beſſer werden!

2. Nie werden wir hienieden, von allem Schmerz befreyt, nur über Blumen wandeln. Vollkommne Seligkeit erwarte nicht auf Erden! Doch beſſer wird es werden!

3. Wir ſchaffen ſelbſt uns Leiden durch Unzufriedenheit, durch Leidenſchaft und Thorheit und Ungerechtigkeit. Wenn wir nun weiſer werden, wird's beſſer auch auf Erden.

4. Wenn nur des Irrthums Binde von unſern Augen fällt; wenn wir das Unrecht meiden, und dann zum Wohl der Welt vereinigt wirken werden: wird's beſſer auch auf Erden.

5. Wenn wir beſcheidner wünſchen, und uns zufrieden freun; wenn Pflicht uns über Alles wird theu'r und heilig ſeyn; wenn wir ſelbſt beſſer werden: wird's beſſer auch auf Erden.

6. Uns ſelbſt hier zu veredeln, und dann mit Thätigkeit zum Wohl der Welt zu wirken: dieß iſt's, was Gott gebeut. Gott, laß uns deinen Willen zu unſerm Heil erfüllen!

Mel. Was Gott thut, das ꝛc. (170)

612. Ein Gott regiert, was zagen wir? Ein Gott erzieht durch Freuden und durch des Schmerzes Druck uns hier: was iſt des Lebens Leiden? Ein ernſter Streit um Seligkeit; es mag uns übel gehen, wir werden's überſtehen.

2. Wir werden, was am Herzen nagt, o Brüder, überleben, und über Alles, was uns plagt, uns ſiegend einſt erheben. Die Welt vergeht, der Geiſt beſteht; o! laßt den Schöpfer walten, er will den Geiſt erhalten.

3. Der Geiſt erforſchet die Natur, erkennt des Schöpfers Milde im Bau der Welt, des Höchſten Spur in Wäldern, im Gefilde, im Roß, im Wurm, im Winterſturm, im Frühlingsſchmuck, im Regen, und in des Herbſtes Segen.

4. Der Gott, durch welchen Alles lebt, durch welchen das Gewimmel der Thiere wan-

delt, ſchwimmt und ſchwebt, der unter ſeinem Himmel die Vögel ſpeiſt, wird unſern Geiſt für Licht und Glück erhalten; o, laßt den Schöpfer walten!

5. So mag denn, was die Welt uns gab, zerfallen und zerſtäuben! So nahe Schmerz und Tod und Grab: des Schöpfers Huld wird bleiben. Er leitet gut, wir haben Muth; es mag uns übel gehen, wir werden's überſtehen.

6. Wir zagen nicht, du, Gott, regierſt; und wenn du Menſchenherzen durch Leiden für das Gute rührſt: ſo ſegnen wir die Schmerzen. Du leiteſt gut, wir haben Muth, es mag uns übel gehen, wir werden's überſtehen.

Mel. Herzliebſter Jeſu, w. rc. (25)

613. Ein Herz, o Gott, in Leid und Kreuz geduldig, das bin ich dir und meinem Heile ſchuldig. O, laß die Pflicht, die wir ſo oft vergeſſen, mich ſtets ermeſſen!

2. Bin ich nicht Staub, wie alle meine Väter? Bin ich vor dir, Herr, nicht ein Uebertreter? Thu' ich zu viel, wenn ich die ſchweren Tage mit Muth ertrage?

3. Wie oft, o Gott, wenn wir das Böſe dulden, erdulden wir nur unſrer Thorheit Schulden, und nennen Lohn, den wir verdient bekommen, ein Kreuz der Frommen!

4. Iſt Dürftigkeit, in der die Trägen klagen, ſind Haß und Pein, die Stolz und Wolluſt tragen, des Schwelgers Schmerz, des Neids vermißte Freuden, des Chriſten Leiden?

5. Iſt deren Qual, die deinen Rath verachtet, nach Gottesfurcht und Glauben nie getrachtet, und die nun büßen ihrer Thorheit Freuden, ein chriſtlich's Leiden?

6. Doch ſelbſt, o Gott, in Strafen unſrer Sünden läß'ſt du den Weg zu unſerm Heil uns finden, wenn wir ſie nur, die Miſſethat zu haſſen, uns zücht'gen laſſen.

7. Streb' ich nur nach dem Frieden im Gewiſſen, wird Alles mir zum Beſten dienen müſſen. Du, Herr, regierſt ja, und dein Vaterwille wirkt Guts die Fülle.

8. Ich bin ein Gaſt und Pilger hier auf Erden; nicht hier, erſt dort ſoll ich ganz ſelig werden; und was ſind

gegen ew'ge Himmelsfreuden der Erde Leiden?

9. Wenn ich nur nicht mein Elend ſelbſt verſchulde; wenn ich, als Chriſt, gelaſſen leid' und dulde: ſo kann auch ich der Hoffnung der Erlöſten mich ſicher tröſten.

---

10. Ich bin ein Menſch, und Leiden müſſen kränken; doch in der Noth an ſeinen Schöpfer denken, und ihm vertraun, ſtärkt in den herbſten Schmerzen der Chriſten Herzen.

11. Schau über dich; wer trägt der Himmel Heere? Merk auf! wer ſpricht: bis hieher! zu dem Meere? Iſt er nicht auch dein Helfer und Berather, dein beſter Vater?

12. Willſt du ſo viel, als der Allweiſe wiſſen? Jetzt weißt du nicht, warum du leiden müſſen; allein du wirſt, was ſeine Wege waren, hernach erfahren.

13. Er züchtigt uns, damit wir zu ihm nahen, die Heiligung des Geiſtes zu empfahen; und mit dem Troſt der Hülfe, die wir merken, auch Andre ſtärken.

14. Das Kreuz des Herrn wirkt Weisheit und Erfahrung; Erfahrung giebt dem Glauben Muth und Nahrung. Ein ſtarkes Herz ſteht in der Noth noch feſte, hofft ſtets das Beſte.

15. Drum hoff auch du, mein Herz, und ſey gelaſſen; und wenn auch alle Menſchen dich verlaſſen: Gott iſt getreu, er wird von allem Böſen dich bald erlöſen.

Mel. Nun ruhen alle W. ꝛc (98)

614. Ich hab' in guten Stunden des Lebens Glück empfunden, und Freuden ohne Zahl; ſo will ich denn gelaſſen mich auch im Leiden faſſen: welch Leben hat nicht ſeine Qual?

2. Ja, Herr, ich bin ein Sünder; und ſtets ſtrafſt du gelinder, als es der Menſch verdient. Wollt' ich, beſchwert mit Schulden, kein zeitlich Weh erdulden, das doch zu meinem Beſten dient?

3. Dir will ich mich ergeben, nicht meine Ruh, mein Leben mehr lieben, als den Herrn. Dir, Gott, will ich vertrauen, und nicht auf Menſchen bauen; du hilfſt, und du erretteſt gern.

4. Laß du mich Gnade finden, mich alle meine Sünden erkennen und bereun!

Jetzt hat mein Geiſt noch Kräfte; ſein Heil laß mein Geſchäfte, dein Wort mir Troſt und Leben ſeyn!

5. Wenn ich in Chriſto ſterbe, bin ich des Himmels Erbe; was ſchreckt mich Grab und Tod? Auch auf des Todes Pfade vertrau' ich deiner Gnade; du, Herr, biſt bey mir in der Noth.

6. Ich will dem Kummer wehren, Gott durch Geduld verehren, im Glauben zu ihm flehn. Ich will den Tod bedenken. Der Herr wird Alles lenken, und, was mir gut iſt, wird geſchehn.

Mel. Wie groß iſt des ꝛc. (184)

615. Erheitre dich, du Lebensmüder, erheitre deinen trüben Blick! Bald kehren Ruh' und Hoffnung wieder ſanft in dein leidend Herz zurück. Ermanne dich in deinen Leiden, ſtill' deine Thränen, bete an! Zu wahrem Heil, zu ew'gen Freuden führt dich dein Vater dieſe Bahn.

2. Nicht immer wallt auf Blumenauen der Fuß des Pilgers durch die Welt, wo Thränen oft den Pfad bethauen, und ihn kein Sonnenſchein erhellt. Ach! manche fromme Pilger rangen, wie du; und nun ſind ſie gekrönt! In jene Welt ſind ſie gegangen, wo jetzt ihr Lobgeſang ertönt.

3. Auch du wirſt Troſt und Ruhe finden; in Wonne endigt ſich dein Pfad, auf dem ſich dunkle Wege winden, die kummervoll dein Fuß betrat. Noch iſt zwar deine Ausſicht trübe, von keinem Lichtſtrahl aufgehellt; doch bald führt dich ein Gott voll Liebe zu Freuden einer beſſern Welt.

4. Ach! werde nicht, du Dulder, müde, wann ſich dein Weg in Nacht verliert; dank auch im thränenvollen Liede dem Gott, der dich durch Dornen führt! Erheitre dich, du Lebensmüder! Dort dämmert ſchon dein Licht hervor, und in gekrönter Dulder Lieder ſchwingt ſich auch dein Geſang empor.

5. Dort wird ſich deinem Blick enthüllen des Höchſten liebevoller Plan; hier bete ſeinen heil'gen Willen in Demuth und Gehorſam an. Hier mußt du tragen, dulden, leiden, bis dich, veredelt und bewährt, die Fülle namenloſer Freuden den Zweck der Erdenleiden lehrt.

In eigner Melodie. (197)

616. Freu' dich ſehr, o meine Seele! Ewig ſollſt du ſelig ſeyn; Gottes, dem ich dich empfehle, ſollſt du dich auf immer freun. Aus der Trübſal dieſer Zeit führt er dich zur Seligkeit, an den Ort, wo alle Frommen ihrer Tugend Lohn bekommen.

2. Dank ihm für dein Pilgerleben! Wie viel Gutes hat er ſchon dir in dieſer Welt gegeben, und wie groß iſt dort dein Lohn! Ueberſchwenglich ſegnet Gott jede überſtandne Noth denen, die auf's Künft'ge ſchauen, und im Glauben ihm vertrauen.

3. Reine, ganz vollkommne Freuden kennen hier die Frommen nicht; dennoch ſind ſie auch im Leiden ruhig und voll Zuverſicht. Jedes Leiden übet ſie, Lohn krönt einſt des Kampfes Müh'. Alle Dinge müſſen ihnen endlich doch zum Beſten dienen.

4. Sey bey allen deinen Sorgen Gottes Willen unterthan; bricht doch auch ein heitrer Morgen auf die längſte Nacht oft an. Endlich ruht der Wandrer aus, und ſein väterliches Haus tröſtet, nach den Pilgerleiden, ihn mit tauſend ſüſſen Freuden.

5. Strebe, dich von allen Sünden loszureiſſen, und die Welt und dich ſelbſt zu überwinden; liebe nur, was Gott gefällt. Uebe dich im Guten; ſey Gott bis in den Tod getreu. Dann wird er nach dieſem Leben jene Seligkeit dir geben.

6. Jeſu, den ich hier bekenne, gieb, daß weder Luſt noch Schmerz mich von deiner Liebe trenne! Tugendhaft ſey ſtets mein Herz! Mache du mich ſelbſt bereit zu dem Glück der Ewigkeit! Ich, von dir erlöſt zum Leben, will mich ewig dir ergeben.

7. In des Todes bittern Stunden ſollſt du meine Zuflucht ſeyn; glaubensvoll mit dir verbunden, will ich deiner Huld mich freun. Ja, du wirſt mit treuer Hand in mein himmliſch Vaterland und zu jenem beſſern Leben meine Seele einſt erheben!

8. Ich, zum Himmelsglück erhoben, ſoll mit neuen Kräften mich ewig üben dich zu loben, ewig, Gott, mein Vater, dich. Kurz ſind Leiden dieſer Zeit, ewig währt die Herrlichkeit, dazu dich in

jenem Leben dein Vergelter wird erheben.

Mel. Ich weiß, mein Gott, ꝛc. (59)

617. Gott führt uns Menſchen våterlich, zwar wunderbar, doch füge dich, wie er dich führt, zu gehen; kann gleich dein Wahn nicht jede Bahn zu deiner Wohlfahrt ſehen.

2. Die Wege, die des Höchſten Rath mit Weisheit vorgezeichnet hat, ſind nicht der Menſchen Wege; doch faſſe Muth; ſein Weg iſt gut; ſey ihn zu gehn nicht tråge!

3. Wenn der Allweiſeſte dich führt, Gott, der dein Schickſal ſtets regiert: kannſt du den Kummer ſtillen. Du haſt genung Beruhigung in Gottes gutem Willen.

4. Von keinem blinden Ungefåhr, vom guten Vater kommt es her, das Leid, das wir erdulden; o, halt es nicht für Strafgericht, ſo bald wir's nicht verſchulden.

5. Als Pilger wallen Alle wir hienieden; unſer warten hier der Leiden, ach! wie viele! Doch leiten nicht ſie uns zur Pflicht, uns nåher hin zum Ziele?

6. Ja! Gott iſt heilig, gut und treu. Glaubſt du, daß Gott die Liebe ſey: ſo hemme deine Klagen. Das Leiden drückt; doch, was Gott ſchickt, hilft er, als Gott, auch tragen.

7. Eh' er der Welt das Daſeyn gab, wog er das Maaß des Leidens ab, das er verhången wollte; doch auch das Heil, das uns zu Theil aus Leiden werden ſollte.

8. Sey du nur fromm, thu' deine Pflicht, vergiß bey jedem Leiden nicht, Geduld und Muth zu faſſen. In aller Noth vertraue Gott; er wird dich nicht verlaſſen!

Mel. Durch Adams Fall ꝛc. (171)

618. Gott, immer groß an weiſer Huld, du Geber aller Freuden, behüte mich vor Ungeduld bey dieſes Lebens Leiden! Auch ſie verhångſt du über mich nach deiner Weisheit Schlüſſen; ſie werden mir, trau' ich auf dich, zum Heile dienen müſſen.

2. Ich raube mir durch Ungeduld ſelbſt viele meiner Freuden, verkenne deine Vaterhuld, vermehre meine Leiden, vergeß' oft des Berufes Pflicht, und quål' mich jeden Morgen, beym Mangel fro-

her Zuverſicht, mit immer neuen Sorgen.

3. Mein banges unruhvolles Herz, unfähig ſich zu faſſen, wird ſich dem Gram, dem kleinſten Schmerz ganz troſtlos überlaſſen, bekämpfet ſeinen Kummer nie, wünſcht zwar ihn zu vermindern, und ſucht doch, ohne Fleiß und Müh', umſonſt ihn zu verhindern.

4. Du, Vater, weißt, was mir gebricht, du kenneſt meine Leiden; wie leicht verwandeln ſie ſich nicht, wenn du es willſt, in Freuden! Die Laſt, die du mir aufgelegt, kann mich nicht niederdrücken; wenn ſie mein Herz nur willig trägt, wirſt du mich bald beglücken.

5. Gott, deine Hülfe iſt nicht fern, wenn man ſich ganz dir weihet; du retteſt, tröſteſt, ſegneſt gern den, der ſich ihrer freuet. Auf dich ſoll ſich mein banges Herz, auf dich allein verlaſſen; o, gieb mir Kraft, im größten Schmerz mich, als ein Chriſt, zu faſſen!

Mel. O Gott, du frommer ꝛc. (156)

619. Gott iſt und bleibt getreu; er hört nie auf zu lieben. Pflegt er zuweilen auch die Seinen zu betrüben: ſo prüft er durch das Kreuz, wie feſt ihr Glaube ſey, wie ſtandhaft die Geduld. Gott iſt und bleibt getreu!

2. Gott iſt und bleibt getreu; er ſelbſt hilft ja uns tragen, was er uns aufgelegt, die ſchwerſte Laſt der Plagen; und züchtiget er uns, ſo bleibt er doch dabey ein Vater, der uns liebt. Gott iſt und bleibt getreu!

3. Gott iſt und bleibt getreu; er weiß, was wir vermögen. Nie pfleget er zu viel uns Schwachen aufzulegen; wer kindlich ihm vertraut, dem ſteht er mächtig bey in jeder Angſt und Noth. Gott iſt und bleibt getreu!

4. Gott iſt und bleibt getreu; er tröſtet nach dem Weinen, und läßt nach trüber Nacht die Sonne wieder ſcheinen; der Sturm des Unglücks geht zu rechter Zeit vorbey. Sey, Seele, nur getroſt! Gott iſt und bleibt getreu!

5. Gott iſt und bleibt getreu; er ſtillet dein Begehren, nur will er dich zuvor durch Leiden noch bewähren. Drum trage mit Geduld dein

Kreuz, ſo ſchwer es ſey; die Hülfe kommt gewiß. Gott iſt und bleibt getreu!

6. Gott iſt und bleibt getreu; daran laß dir genügen! Sein Rath wird endlich doch es weislich alſo fügen, daß die erlittne Noth dir ewig nützlich ſey. So liebt der Höchſte dich! Gott iſt und bleibt getreu!

Mel. Wer nur den lieben ꝛc. (89)

620. Ich hoff' auf dich; denn deine Gnade ſchützt dein Geſchöpf, verläßt es nie. Sey's immer Nacht auf meinem Pfade! du riefſt die Nacht, du ſcheucheſt ſie, wenn ich genug geprüft, zurück, verwandelſt mir mein Leid in Glück.

2. Fließt gleich ſo manche Zähre nieder auf meines Lebens Pilgergang: bald ſcheint mir deine Sonne wieder, und ich erkenn' mit Lobgeſang, daß jedes Leiden dieſer Welt des Segens viel für mich enthält.

3. Nie zag' ich dann, wann bang' und trübe oft über mir der Himmel hängt; du biſt und bleibſt der Gott der Liebe, der Alles mir zum Beſten lenkt, und Alles, was mir widerfährt, zu meiner wahren Wohlfahrt kehrt!

4. Selbſt aus des Lebens Bitterkeiten, ſelbſt aus des Lebens ſchwerſtem Drang, weißt du mir Wonne zu bereiten; Licht und Erbarmung iſt dein Gang. So rauh mein Lebenspfad oft iſt: ich fühle, daß du Vater biſt.

5. Ich weiß, daß ohne deinen Willen kein Haar von meinem Haupte fällt; ſo bet' ich an, und leid' im Stillen, und tröſte mich mit jener Welt, die jede Zähr', die mir entquillt, mit unnennbarer Luſt vergilt.

6. Ich hoff' auf dich, wenn Berge ſchwanken, wenn unter mir die Erde bricht, und Sonne, Mond und Sterne wanken. O, deine Gnade wanket nicht! Fiel aller Welten Laſt auf mich: du ſchützeſt mich; ich hoff' auf dich!

Mel. O Haupt voll Blut ꝛc. (164)

621. Iſt Gott für mich, ſo trete gleich Alles wider mich! So oft ich zu ihm bete, ſtärkt meine Seele ſich. Hab' ich nur ihn zum Freunde, wie glücklich bin ich dann! Auch wider meine Feinde nimmt er ſich meiner an.

2. Wohl mir! ich glaub' es feſte, und bin's gewiß, als

Chriſt, daß Gott, der Höchſt' und Beſte, mein Freund und Vater iſt; er reicht zu allen Zeiten mir ſeine Hülfe dar; giebt Muth und Kraft zu ſtreiten, und Beyſtand in Gefahr.

3. Der Grund, worauf ich baue, iſt Chriſtus und ſein Tod; und weil ich ihm vertraue, ſchreckt mich nun keine Noth. Ihm weih' ich gern mein Leben, wann er's von mir begehrt; was er giebt, und will geben, das iſt der Liebe werth.

4. Er iſt's, der mich zum Leben, das ewig währt, erhöht; von ihm wird mir gegeben das Glück, das nie vergeht; er iſt mein Heil, mein Tröſter, bereit mich zu erfreun; wie könnt' ich, ſein Erlöſter, verzagt und muthlos ſeyn?

5. Durch ihn hat meine Seele zu Gott die Zuverſicht: auch wenn ich Schwacher fehle, verwirft er mich doch nicht. Den Kummer meines Herzens ſieht er erbarmend an, daß auch, zur Zeit des Schmerzens, ich ſein mich freuen kann.

6. Sein Geiſt ſpricht meinem Geiſte manch ſüſſes Troſtwort zu: wie Gott dem Hülfe leiſte, der bey ihm ſuchet Ruh, und wie ein kurzes Leiden nicht zu vergleichen ſey mit jenen ew'gen Freuden, dem Lohn bewährter Treu.

7. Auf dieß mein Theil und Erbe ſeh' ich voll Zuverſicht; wenn ich gleich leid' und ſterbe, fehlt doch der Troſt mir nicht. Geh' ich auch unter Zähren hier manche rauhe Bahn: nimmt mich doch Gott zu Ehren dereinſt auf ewig an.

8. Dieß ſtärkt mich, auch im Leiden dem Höchſten treu zu ſeyn. Nichts ſoll mich von ihm ſcheiden, auch nicht die größte Pein. Er lenkt ſie mir zum Beſten, iſt mir mit Troſte nah, und, wann die Noth am größten, iſt ſeine Hülfe da.

9. Nichts, was wir hier erheben, kein glänzend Eigenthum, nichts, wornach Eitle ſtreben, nicht Anſehn, Macht und Ruhm, nichts ſoll mir meinen Glauben an ſeine Vatertreu vermindern oder rauben; er ſteht mir immer bey.

10. Mein Herz iſt nun voll Freuden, und kann nicht traurig ſeyn; auch ſelbſt die Zeit der Leiden hat für mich Sonnenſchein. Den Troſt, den ich nun habe, verdank' ich

Jeſu Chriſt, der ſelbſt bey meinem Grabe mein Freund und Tröſter iſt.

Mel. Wer nur den lieben ꝛc. (89)

622. O Chriſt, in dieſen Pilgerstagen, in dieſer kurzen Lebenszeit, ertrage jede deiner Plagen mit chriſtlicher Gelaſſenheit, und zeige, daß ein wahrer Chriſt ein Held in allen Leiden iſt.

2. Das kurze Leben hier auf Erden iſt nur des Chriſten Uebungszeit; hier muß er vorbereitet werden zu jenes Lebens Herrlichkeit. Hier iſt des Chriſten Prüfungsſtand, dort erſt ſein wahres Vaterland.

3. Laß nie den Gram dein Herz verzehren, ergieb dich nicht der Traurigkeit! Erdulde, willſt du Gott verehren, mit Muth die Leiden dieſer Zeit! Belohnen nicht dieß kurze Leid die Freuden einer Ewigkeit?

4. Mußt du im tiefſten Elend weinen, quält deinen Leib der Krankheit Pein: Gott hilft zu rechter Zeit den Seinen; er wird auch dich mit Hülf' erfreun. Er bleibt dein Vater, der dich liebt, wenn er dich auch durch Leiden übt.

5. Mußt du dich hier verſpotten laſſen; verläſtert man dich ohne Schuld: beſieg die Feinde, die dich haſſen, als Chriſt, durch Großmuth und Geduld! Dein Heiland, Jeſus, Gottes Sohn, ertrug mit Sanftmuth Spott und Hohn.

6. Betrübet der Verluſt der Deinen, der Güter und des Glücks dein Herz; du biſt ein Menſch, drum darfſt du weinen: nur murre nicht in deinem Schmerz! Sprich glaubensvoll mit ſtillem Geiſt: „Gott gab's; Gott nahm's; er ſey gepreiſt!"

7. Dein Freund, dein Gönner, liegt im Grabe; es ſchmerzt: doch ſprich mit Zuverſicht: „Herr, wenn ich dich zum Freunde habe, zag' ich bey Freundes Trennung nicht." Ja, bricht des Unglücks Heer herein: der Chriſt kann unerſchrocken ſeyn!

8. Wohl dir, o Chriſt! Nach kurzem Leiden ruft dir des Heilands Stimme zu: „Geh ein zu deines Gottes Freuden, nach Müh' und Kampf zur ew'gen Ruh'! Komm, und empfang vor

ſeinem Thron der Ueberwinder großen Lohn!“

Mel. Schatz über alle S. ꝛc. (167)

623. O Hoffnung, Lebenswonne, der Menſchen Tröſterinn, gleich Gottes ſchöner Sonne erfreuſt du Geiſt und Sinn; du ſtrömeſt reine Freuden in jedes Menſchenherz; verſüſſeſt ſeine Leiden, und linderſt ſeinen Schmerz!

2. Schon oft haſt du den Müden mit neuer Kraft erfüllt, geſchenkt dem Herzen Frieden, ſchon manche Noth geſtillt; oft ſchon die Lebenskräfte des Lechzenden erneut, ihn zum Berufsgeſchäfte geſtärkt mit Heiterkeit.

3. Aus Wind und ſanftem Regen, aus Sonnenſchein und Thau, verkündigſt du den Segen der jungen grünen Au. Und frohe Lieder tönen, durch dich hervorgebracht, von frommen Erdenſöhnen dem Gott voll Huld und Macht.

4. Du biſt es, die dem Kranken die Angſt des Todes ſtillt, mit himmliſchen Gedanken von Zukunft ihn erfüllt! In ſeinen letzten Stunden zeigſt du ihm Seligkeit, die, von der Hüll' entbunden, dort ſeinen Geiſt erfreut.

5. O Gott, mit Herz und Leben will ich dir dankbar ſeyn, will ewig dich erheben, mich ewig deiner freun! Schon oft hab' ich erblicket der Hoffnung ſanften Strahl, er hat mein Herz beglücket mit Freuden ohne Zahl.

Mel. Jeſus, meine Zuv. ꝛc. (117)

624. Säe deine Thränenſaat, frommer Dulder, hier im Glauben; auch der allerrauhſte Pfad müſſe dir den Troſt nicht rauben: daß einſt nach der Dunkelheit dich ein hell'res Licht erfreut.

2. Ausgerungen haben ſchon viele, die hier glaubend litten; beten an vor Gottes Thron; ihre Krone iſt erſtritten! Du, auch du wirſt Sieger ſeyn, und dich bald der Krone freun.

3. Denk, daß Gottes Vaterhand weisheitsvoll dir Leiden wäget, und dich in der Thränen Land immer mit Erbarmen träget. Väterlich iſt ſein Bemühn, dich zum Himmel zu erziehn.

4. Hier iſt dein Erziehungsſtand, hier ſollſt du durch Prüfung lernen; dort

iſt das vollkommne Land, dort in unbekannten Fernen. Da iſt unvermiſchtes Glück; dahin wende deinen Blick!

5. Trage mit Geduld und Muth deine Laſt in trüben Tagen; gut iſt, was der Vater thut! Wohlthat iſt's, das Kreuz zu tragen, das einſt auf dem rauh'ſten Pfad Jeſus ſelbſt getragen hat.

6. Wiſſe, daß dein Erdenloos Liebe zog, und Weisheit wählte, daß Gott, an Erbarmen groß, nimmer ſeine Kinder quälte. Denk, wann deine Thräne fließt, daß Gott ſelbſt die Liebe iſt;

7. Liebe, wann ſein Vaterherz dich mit tauſend Freuden tränket; Liebe, wann dich Angſt und Schmerz und geheimer Kummer kränket. Gott iſt Vater, mild und gut, der dir niemals Schaden thut.

8. Lern im Leid Gelaſſenheit, Unterwerfung und Vertrauen! An dem Schluß der Prüfungszeit wirſt du froh zurücke ſchauen auf den Weg, der durch die Nacht dich ins Land des Lichts gebracht.

9. O, dann fließet ihr nicht mehr, Thränen, die dem Aug' entfloſſen! Wie ein Strom von oben her, wird der Troſt ins Herz gegoſſen; Troſt vom Quell der Seligkeit, überwiegend alles Leid!

10. Harre, Dulder, unverzagt, harre in der Nächte Grauen; bis der große Morgen tagt, hin ins Ruheland zu ſchauen, das, für Siegende beſtimmt, dich in ſeinen Schooß aufnimmt.

11. O, dann ſchwindet alles Leid, wie der Nebel vor der Sonne. Vor dir liegt die Ewigkeit, dieſes heitre Land der Wonne. Ohne Thränen gehſt du ein, ewig ſelig da zu ſeyn.

Mel. Ach! daß nicht d. ꝛc. (201)

625. Schwer iſt's, dann noch Muth zu faſſen, wann die Ausſicht trübe wird; wann, von Kraft und Licht verlaſſen, ſich der Blick in Nacht verirrt; wann umſonſt das bängſte Sehnen einen Tropfen Troſt erbat; wann das Auge nicht mehr Thränen, und der Mund nicht Worte hat.

2. Wann, ermattet hingeſunken, auch die letzte Hoffnung flieht; wann der Kelch unausgetrunken, noch an heißen Lippen glüht; ſchwer iſt's, dann nicht zu verzagen! Zu

ermatten, ach! wie leicht, wann, auch bey den bängſten Klagen, jeder Ruf des Troſtes ſchweigt!

3. Oft iſt meine Ausſicht trübe; rauh und dunkel meine Bahn. Nimm dich meiner, Gott voll Liebe, nimm dich deines Kindes an! Troſt und Hoffnung, Guter, ſende, aller Menſchen Vater, du! leite du mich bis ans Ende, bis zu meines Grabes Ruh'!

4. Laß nur Einen Strahl mich ſehen, zu erhellen meinen Gang! Höre gnädig auf mein Flehen! Und dann nimm den Thränendank! Nur Ein Tropfen Labſal falle in den Leidenskelch herab, den mir, da ich hier noch walle, deine Vaterliebe gab.

5. Stärke mich auf meinem Pfade in der Zeit der Thränenſaat, bis zum helleren Geſtade, das nicht trübe Wolken hat! Ach! wann wird dieß Licht erſcheinen, deſſen Glanz mich einſt erquickt? wann dieß Auge nicht mehr weinen, das jetzt naß gen Himmel blickt?

6. Komm, erwünſchter Freund der Müden, drücke mir die Augen zu, und begleite mich in Frieden hin zu meiner letzten Ruh'! Dort erſt wird die Ausſicht helle, die ſich hier in Nacht verhüllt; dort wird an der Lebensquelle meine Sehnſucht ganz geſtillt.

7. Hin ſind dann der Prüfung Leiden! Ausgerungen hat mein Herz! Thränen wandeln ſich in Freuden, Wonne folget auf den Schmerz. Sey jetzt auch die Ausſicht trübe; einſt wird ſie doch aufgehellt! Alles löſt ſich auf in Liebe, in dem Licht der beſſern Welt.

Nach eigner Melodie. (163)

626. Von Gott will ich nicht laſſen, denn er verläßt mich nicht. Im Kummer mich zu faſſen, giebt er mir Kraft und Licht. Er ſteht mir hülfreich bey; mit jedem neuen Morgen weiß er mich zu verſorgen, ich ſey auch, wo ich ſey.

2. Der Menſchen Gunſt und Liebe wankt oft, und ändert ſich; doch Gottes Vatertriebe ſind unveränderlich. Er weiß aus jeder Noth, eh' wir's vermuthet hätten, uns wunderbar zu retten, und wär' es ſelbſt der Tod.

3. Ihm, ihm will ich vertrauen, auch in der ſchwerſten Zeit auf ſeine Hülfe bauen; er ſegnet ſelbſt durch Leid. Ihm

ſey es heimgeſtellt; Leib, Seele, Glück und Leben ſey Gott, dem Herrn, ergeben! Er mach's, wie's ihm gefällt!

4 Ihm, ihm kann nur gefallen, was gut iſt; gab er doch ſelbſt ſeinen Sohn uns Allen; beglückt und liebt uns noch. So viel hat Gott gethan! Kann der den Leib nicht nähren? dem Geiſte nicht gewähren, was ihn erfreuen kann?

5. Lobt ihn mit Herz und Munde, lobt ihn, der Alles ſchenkt. Wie ſelig iſt die Stunde, darin man ſein gedenkt! So nützt man recht die Zeit! Wir ſollen ja auf Erden durch ihn ſchon ſelig werden, noch mehr in Ewigkeit.

6. Mag doch die Welt vergehen mit aller ihrer Pracht! Das Heil bleibt ewig ſtehen, das Gott mir zugedacht. Zwar ſchließ' ich hier den Lauf; doch wach' ich, wann im Grabe ich gnug geruhet habe, zum höhern Leben auf.

7. Der Geiſt geht nicht verloren; Gott ſchützet ihn, ſein Freund. Einſt wird auch neu geboren der Leib, mit ihm vereint. Wie werd' ich dann mich freun; wie fröhlich Gott erheben! In jenem neuen Leben wie rein, wie ſelig ſeyn!

8. Vergilt, was ich hier dulde, die Leiden dieſer Zeit, wenn ich ſie nicht verſchulde, nicht Gottes Ewigkeit? Von Freude iſt ſie voll, die den, der Chriſtum liebet, und ſich im Guten übet, auch ewig lohnen ſoll.

9. Das iſt des Vaters Wille, der mich erſchaffen hat; drum will ich chriſtlich ſtille ſtets wandeln meinen Pfad. Auch ſeinen Geiſt hat er, auf meiner Bahn zum Leben, zum Führer mir gegeben. Gelobet ſey der Herr!

Mel. Wenn wir in höchſten ꝛc. (17)

627. Von dir, o Vater, nimmt mein Herz Glück, Unglück, Freuden, oder Schmerz, von dir, der nichts als lieben kann, mit Dank und voll Vertrauen an.

2. Nur du, der du allweiſe biſt, nur du weißt, was mir heilſam iſt; nur du ſiehſt, was mir jedes Leid für Heil bringt noch in Ewigkeit.

3. Iſt Alles dunkel um mich her, und meine Seele freudenleer: biſt du doch mei-

ne Zuverſicht, biſt in der Nacht, o Gott, mein Licht.

4. Verzage, Herz, verzage nie: Gott legt die Laſt auf; Gott kennt ſie: er weiß den Kummer, der dich quält; und geben kann er, was dir fehlt.

5. Wie oft, Herr, zagt' ich, und wie oft half deine Huld mir unverhofft! Den Abend weint' ich, und darauf gieng mir ein froher Morgen auf.

6. Ja, Chriſt, wo Niemand hilſt, hilft er; von allen, allen Zeiten her war er der Helfer immerdar; ſtets wird er bleiben, was er war.

7. Die Stunde kommt, früh oder ſpät, wo Dank und Freud' aus Leid entſteht, wo Pein, die Stunden nur gewährt, in Freudenjahre ſich verkehrt.

8. Du ernteſt deiner Leiden Lohn vielleicht in dieſem Leben ſchon; vielleicht, daß, eh' du ausgeweint, dir Gott mit ſeiner Hülf' erſcheint.

9. Und helfen will er; zweifle nicht! Er hält getreu, was er verſpricht: du ſollteſt nicht verlaſſen ſeyn. Dieß laß dein ſorgend Herz erfreun!

In eigner Melodie. (194)

628. Warum ſollt' ich mich denn grämen? Hab' ich doch Jeſum noch; wer will den mir nehmen? Wer entreiſſen mir den Glauben, daß ſchon hier Niemand mir ſoll den Himmel rauben.

2. Arm und bloß trat ich ins Leben, da es mir ward von dir, guter Gott, gegeben. Nichts nehm' ich auch von der Erde, wann ich ſie nach viel Müh' einſt verlaſſen werde.

3. Jedes Gute, Leib und Leben, iſt nicht mein; Gott allein hat es mir gegeben. Soll ich es ihm wieder geben: geb' ichs hin, preiſe ihn, blick' auf's beßre Leben.

4. Giebt er Leiden mir zu tragen, ſchickt er Schmerz: ſoll mein Herz dennoch nicht verzagen. Der dieß ſchickt, wird es auch wenden; Gott weiß wohl, wie er ſoll alles Unglück enden.

5. Er hat mich in guten Tagen oft ergötzt; ſollt' ich jetzt nicht auch etwas tragen? Liebt er mich doch drum nicht minder; nie zu ſchwer züchtigt er ſeine treuen Kinder.

6. Böſer Menſchen ſtolze

Rotten können mir nichts mehr hier thun, als meiner ſpotten. Laß ſie ſpotten, laß ſie ſchmähen! Ew'ges Heil wird mein Theil, das umſonſt ſie flehen.

7. Unverzagt und ohne Grauen ſey der Chriſt, wo er iſt, voll von Gottvertrauen. Was ſollt' er zu ſchrecklich finden? Auch den Tod hilft ihm Gott glücklich überwinden.

8. Soll uns doch der Tod nicht tödten! Er entreißt nur den Geiſt allen Erdennöthen; ſchützt uns brüderlich vor Leiden; zeigt die Bahn himmelan uns zu ew'gen Freuden.

9. O, dann wird an höhern Schätzen Geiſt und Herz, frey von Schmerz, ewig ſich ergötzen! Bleibend Gut iſt nicht zu finden in der Welt; ſie enthält Güter, die verſchwinden.

10. Was ſind dieſer Erde Güter? Unbeſtand, eitler Tand, Laſten der Gemüther. Dort, dort aber werd' ich Gaben, die mein Geiſt ewig preiſt, mir zum Heile haben.

11. Jeſu, Quelle meiner Freuden, nichts ſoll hier mich von dir und der Tugend ſcheiden! Denn, zu ihr mich zu erheben, floß dein Blut mir zu gut. Sollt' ich dir nicht leben?

12. Segne du, Herr, mein Beſtreben, daß ich treu, folgſam ſey deinem Wort im Leben! O! dann kann mir Niemand rauben, was ich hier, Herr, von dir hoffte feſt im Glauben.

Mel. Straf mich nicht in ꝛc. (189)

629. Warum willſt du täglich dich voll von Schwermuth kränken? Muß nach Gottes Willen ſich nicht dein Schickſal lenken? Deine Noth kennet Gott; bald kann er ſie enden, und zum Beſten wenden.

2. Laß dich von der Schwermuth nicht zur Verzweiflung treiben; ſondern ſuche deiner Pflicht ſtets getreu zu bleiben! Denk und ſprich: mehr, als ich, hat, der nichts verſchuldet, mir zum Heil erduldet.

3. Seine Hülfe iſt nicht fern, ob ſie gleich verziehet. Bete nur, Gott hört es gern; und die Schwermuth fliehet, wenn dein Herz in dem Schmerz, der dich ängſtlich quälet, ihn zur Zuflucht wählet.

4. Der den Wurm im

Staube nährt, und verlaß-
nen Raben ihren Unterhalt
gewährt, wird dir ſeine Ga-
ben nicht entziehn. Hoff auf
ihn! Er läßt nie die Seinen
lange troſtlos weinen.

5. Er wird ſchon zu rech-
ter Zeit dich zu tröſten wiſſen;
dann wird Schmerz und
Traurigkeit plötzlich weichen
müſſen. Hat er dich väter-
lich nicht bisher erhalten?
Laß ihn ferner walten!

6. Und geſetzt auch, daß
die Noth Lebenslang dich drü-
cket: wirſt du doch dereinſt
bey Gott ewig dort beglücket.
O! das Leid dieſer Zeit wird
zu ew'gen Freuden fromme
Dulder leiten.

Mel. Ach, bleib mit deiner ꝛc. (4)

630. Wann dich in dunkeln Ta-
gen geheimer Kummer drückt,
und in verſchwiegnen Klagen
dein Auge aufwärts blickt;

2. Wann dann kein Licht
hernieder in deine Seele fällt:
ſo zage nicht, du Müder!
denn Gott regiert die Welt.

3. Er hat auch deinen Lei-
den ein weiſes Ziel beſtimmt;
ſie wandeln ſich in Freuden,
wann Gott dich zu ſich nimmt.

4. Dann wirſt du heller
ſehen, was hier dem Blick
verſchwand; ſchauſt von ent-
wölkten Höhen auf dieſes Prü-
fungsland.

5. Wo auch die rauhſten
Pfade zum Heile dich geführt;
und dankſt dem Gott voll Gna-
de, der deinen Gang regiert.

6. Nun ſind die Finſter-
niſſe im höhern Licht erhellt;
die Weisheit ihrer Schlüſſe
entdeckt die beßre Welt.

7. Dann weinet deine Zäh-
re dem Retter frohen Dank;
der Erde Schmach wird Eh-
re, die Thräne Lobgeſang.

8. Vollbracht iſt, Gott
zum Preiſe, der wunderbare
Rath, nach dem der ewig
Weiſe dich hier geleitet hat!

9. Nun ſammleſt du die
Freuden geprüfter Tugend
ein, wozu er hier durch Lei-
den dich ſuchte einzuweihn.

10. Dieß ſtille deine Sor-
gen, erhelle deine Nacht,
wann mancher trübe Morgen
dich bang und traurig macht.

11. Dieß ſtärke dein Ver-
trauen, auch in der größten
Noth, im Glauben hinzu-
ſchauen auf deinen Herrn und
Gott.

12. So ſammle oft im
Stillen den Troſt der Vor-
ſicht ein; ihr Rath wird ſie

enthüllen, ihr Licht dich einſt erfreun.

Mel. Alle Menſchen m. rc. (200)

631. Alles, was wir um uns ſehen, Herr, haſt du hervor gebracht! Alles ließeſt du entſtehen bloß durch deine Schöpfermacht; dem Geſetz, das du gegeben, ſucht drum Alles nachzuleben. Wem gehorchet die Natur? Dir, dem Herrn und Schöpfer nur!

2. Sagt ein Vater ſeinen Kindern nicht mit Recht Gehorſam an? Kann ein Werk den Meiſter hindern, wann er ſpricht: ſey unterthan! Soll der Knecht wohl widerſtreben, nach des Herrn Gebot zu leben? Was befreyt denn nun wohl mich vom Gehorſam gegen dich?

3. Bin ich nicht auf deiner Erde deiner Allmacht Meiſterſtück? Gab mir nicht dein mächtges Werde Leib und Seele, Heil und Glück? Iſt nicht Alles, was ich habe, dein Geſchenk und deine Gabe? Dringt nicht dieſes Alles mich zum Gehorſam gegen dich?

4. Gabſt du wohl Verſtand den Seelen, um nicht hin auf dich zu ſehn? im Verwerfen, im Erwählen, deinen Willen zu verſchmähn? Wär' es mir nicht höchſte Schande, da ich deinen Willen kannte, ungehorſam dir zu ſeyn; ſpräch' ich, wann du riefeſt: „nein!“

5. Herr! du rufeſt, ich will hören; ruft der Vater doch in dir! will dich durch Gehorſam ehren, den mein Heil befiehlſt du mir! Nur das, was mir ſchädlich wäre, wodurch ich mein Glück zerſtöre, was der Seele Ruh' zernagt; das haſt du mir unterſagt.

6. Auf der Bahn der Tugend wandeln, und die Peſt des Laſters ſcheun; ſo, nicht anders, müßt' ich handeln, wär' auch dieß Gebot nicht dein! Wie vielmehr muß ich nun ſtreben dieſer Vorſicht nachzuleben, da ich weiß: der Wink iſt dein! Folg' ich, wird es dich erfreun!

7. O, den Vater zu erfreuen, durch Gehorſam Kind zu ſeyn: welches Kind darf dieß wohl reuen? Vater, du wirſt Kraft verleihn, wirſt, wann meine Füße weichen, deine Vaterhand mir reichen, und, verirrt' ich mich, al-

lein Licht und Schutz mir Schwachen ſeyn.

Mel. Nun ſich der Tag g. ꝛc. (7)

632. Du, Gott, biſt über Alles Herr; Verſtand und Huld ſind dein. Wer ſollte denn, Allgütiger, nicht gern dir folgſam ſeyn?

2. Was du gebeutſt, iſt recht und gut, iſt für uns Seligkeit. Wohl dem, der deinen Willen thut, und gut zu ſeyn ſich freut!

3. Wer aber ſeine Pflicht vergißt, der bringt ſich ſelbſt in Noth; denn, nur was böſ und ſchädlich iſt, verbeutſt du uns, o Gott!

4. Du biſt, wann du Geſetze giebſt, nur Vater, nicht Tyrann; und treibſt uns bloß, weil du uns liebſt, dir zu gehorchen, an.

5. Dein Wort warnt, drohet und verheißt, legt Heil und Unglück vor. Und ich verſchlöſſe deinem Geiſt undankbar Herz und Ohr?

6. Wie könnte der, der dich nicht hört, dein Kind, o Vater, ſeyn? Nur die ſind dieſer Würde werth, die dir ihr Herz gern weihn.

7. So ſey dir denn mein Herz geweiht! Ich bin dein Eigenthum. Gieb dieſem Willen Feſtigkeit! Dir folgen, ſey mein Ruhm!

Mel. Wer nur den lieben G. ꝛc. (89)

633. Gott, deinen heiligen Befehlen will ich, dein Kind, gehorſam ſeyn, ſie nur zu meiner Richtſchnur wählen, und dir mein ganzes Leben weihn. Dein Wille iſt gerecht und gut; wohl dem, der ihn mit Freuden thut!

2. Gehorſam forderſt du von Allen, die dich zu kennen fähig ſind. Auch ich kann dir nur wohlgefallen, wenn ich, dir folgſam, als dein Kind, thu', was du willſt, aus Lieb und Dank, und nicht aus Sklavenfurcht und Zwang.

3. Dein Sohn gehorchte dir ſo gerne; o, hilf mir, daß ich immerdar dir, Vater, ſo gehorchen lerne, wie Jeſus dir gehorſam war. Er war's auch unter Schmach und Noth, er war's ſelbſt bis zum Kreuzestod.

4. Laß deine heiligen Geſetze mir immer gegenwärtig ſeyn; laß mich, daß ich ſie nie verletze, dich, den Allwiſſenden, ſtets ſcheun! Dein Joch iſt ſanft, leicht iſt die

Laſt, die du uns aufgeleget haſt.

5. So bald ich deine Stimme höre: ſo mache du mich auch bereit, daß ich mit Folgſamkeit ſie ehre, und thue, was ſie mir gebeut. Ich ſoll nicht Hörer nur allein des Wortes, ſondern Thäter ſeyn.

6. Beut mir die Welt auch tauſend Freuden auf ihren Laſterwegen an: ſo laß mich fliehn und ſie vermeiden. Was iſt's, das ſie mir geben kann? Im Anfang Luſt, am Ende Schmerz und Reue dem entweihten Herz.

7. Doch, wenn ich mich im Guten übe, mit Eifer deinen Willen thu': dann ſchenkſt du, Gott, mir deine Liebe, mit ihr zugleich Gewiſſensruh; dann hab ich hier ſchon Seligkeit, dort größres Heil in Ewigkeit.

Mel. Nun danket Alle G. ꝛc. (155)

634. Herr, dein Gebot bringt Heil, und deine Lehre Leben; wie könnt' ich dir, dem Gott der Liebe, widerſtreben? Mag auch des Laſters Freund im Glücke ſtolz hier blühn! Mich ſoll dieß dennoch nicht in ſeine Netze ziehn.

2. Auch wann kein Menſch mich ſieht, will ich mein Herz bewahren; was hier verborgen blieb, wirſt du einſt offenbaren. Wann eine böſe Luſt mir allzureitzend iſt: dann will ich denken, Gott, daß du mein Richter biſt.

3. Sollt' ich der Menſchen Gunſt nur zu erringen trachten? Nein; Herr, wenn du mich liebſt, mag mich die Welt nicht achten! Gieb, daß ich nur allein der Frömmigkeit mich weih', und daß mein Leben ſtets dir wohlgefällig ſey!

Mel. Vom Himmel hoch, ꝛc. (18)

635. Auf, Chriſten, preiſt mit mir den Herrn! Wer preiſt, was herrlich iſt, nicht gern? Er, den die ganze Schöpfung ehrt, iſt eures höchſten Lobes werth.

2. Ja, eure Luſt ſey, ihn erhöhn! Solch Lob iſt heilſam uns, und ſchön; ſchärft den Verſtand, erhebt das Herz, und ſtillt im Leiden unſern Schmerz.

3. Pflicht iſt es, daß ihr ſein gedenkt: wozu ward euch Vernunft geſchenkt? Den zu erheben, der euch ſchuf. O, welch ein herrlicher Beruf!

4. O, freut euch, wann ihr ihn beſingt, daß ihr von

ihm ein Herz empfingt, das ſich zu Gott mit Andacht nahn, und ſeine Größe fühlen kann.

5. Auch euer Mund, ſo oft er ſpricht, erinnert euch an dieſe Pflicht. Die Sprache dankt ihr ihm allein; und wolltet nicht voll Rühmens ſeyn?

6. Wer iſt wohl gütiger, als er? Denn, welche Gabe ſollt' uns der nicht ſchenken, der ſo ſehr uns liebt, daß er auch ſeinen Sohn uns giebt?

7. Was gebet ihr nun ihm dafür? Iſt nicht ein Herz voll Dankbegier, das ganz von Lieb' zu ihm entbrennt, das Einz'ge, was ihr geben könnt?

8. So preiſt denn, Chriſten, preiſt den Herrn! Wer preiſt nicht milde Geber gern? Gedenkt, wie viel er uns gewährt! Wer iſt, wie er, des Dankes werth?

Mel. Lobt Gott, ihr Chriſt. 2c. (6)

636. Von allen Himmeln tönt dir, Herr, ein froher Lobgeſang. Zu dir, Anbetungswürdiger, ſteig' auch der Menſchen Dank!

2. Du brauchſt zwar unſers Preiſes nicht, biſt ſelig ohne ihn; doch bleibt dein Lob ſtets unſre Pflicht. Wer darf ſich der entziehn?

3. Dich preiſen, iſt uns Seligkeit; dir danken, hohe Luſt; ſchon hier fühlt, wer ſich deiner freut, den Himmel in der Bruſt.

4. Und du, der uns Empfindung gab für deine Herrlichkeit, ſiehſt huldreich auf das Lob herab, das unſer Herz dir weiht.

5. Wir ſtammeln's zwar in Schwachheit nur, ſo heiß das Herz auch glüht; denn deinen Ruhm, Herr der Natur, erreicht kein ſterblich Lied.

6. Doch du verſchmähſt das Opfer nicht, das dir die Andacht bringt, die ſich mit Kindeszuverſicht zu dir, Erhabner, ſchwingt.

7. So ſoll dein Lob denn allezeit in unſerm Munde ſeyn, und dankvoll deiner Gütigkeit ſtets unſer Herz ſich freun!

8. Einſt ſingen wir im höhern Ton dir unſrer Seele Dank; und dann erſchallt an deinem Thron ein beßrer Lobgeſang.

Mel. Wachet auf, ruft 2c. (226)

637. Bringe deinem Gott, dem Größten, dem Weiſeſten, dem Allerbeſten, mit Freu-

den, Seele, Preis und Dank! Seine Majeſtät und Gnade, womit er auf des Lebens Pfade dich führt, ſey täglich dein Geſang! So fordert's der Beruf, zu welchem er dich ſchuf! Seiner Aufſicht ſollſt du dich freun, ihm ganz dich weihn, und Zeuge ſeines Ruhmes ſeyn.

2. Was im Himmel und auf Erden nur je ſein Allmachtswort hieß werden, verkündigt ſeine Herrlichkeit. Ihm, ihm jauchzen Engelchöre; und du, du wäreſt ihm zur Ehre nicht auch zu ſeinem Preis bereit? Auch dir gab ſeine Hand Empfindung und Verſtand, zu erkennen, wie groß er iſt, er, deß du biſt, der huldvoll deiner nie vergißt.

3. Schätze dieſe deine Würde, und acht es nie für eine Bürde, lobſingend Gottes dich zu freun. Seligkeit iſt's, ihn zu loben; wie wird der Geiſt dadurch erhoben! Und welch ein Glück kann größer ſeyn! Auf Erden ſchmeckt er ſchon der Frommen künftgen Lohn, Himmelsfreuden. Erheitert ſieht ſich das Gemüth, und Kummer, der es nagte, flieht!

4. Immer inniger und feſter wird er mit dir, du Allerbeſter, durch deiner Größe Preis vereint; fühlt ſich immer mehr getrieben, aus allen Kräften dich zu lieben, als ſeinen Vater, ſeinen Freund. Wie hebt ſich dann ſein Muth, von dir, du höchſtes Gut, froh zu hoffen, was für die Zeit und Ewigkeit ihm nützt, und ſichern Troſt verleiht.

5. Sollt' ich denn nicht gern dich preiſen, und dir, mein Gott, den Dank erweiſen, der deiner Vatertreu gebührt? Täglich will ich dir lobſingen, und mich im Geiſte zu dir ſchwingen, bis mich der Tod zum Himmel führt. Da liegen dann vor mir mehr Quellen noch, als hier, immer offen, auf ewig dein mich zu erfreun, und deines Preiſes voll zu ſeyn.

Mel. Allein Gott in der 2c. (134)

638. Der Herr hat Alles wohl gemacht! Gebt unſerm Gott die Ehre! Es preiſen ihn die ſtille Nacht, und aller Sonnen Heere! Der Wurm im Staube predigt mir von dir, des Lebens Quell, von dir. Gebt unſerm Gott die Ehre!

2. Wer hat das große Firmament ſo prachtvoll ausgezieret? Wer macht, daß jene Sonne brennt? Wer iſt, der ſie regieret? Das hat der Herr, der Herr gethan, der auch den Staub beleben kann. Gebt unſerm Gott die Ehre!

3. Wer giebt der Flur, dem Thal', der Au' Reif, Sonnenſchein und Regen? Wer legte in den milden Thau Gedeihen, Kraft und Segen? Das hat der Herr, der Herr gethan, der Thau aus Kräutern ſchaffen kann. Gebt unſerm Gott die Ehre!

4. Und du, o Menſch, ein Meiſterſtück des Schöpfers aller Dinge, durch ſeine Huld zum ew'gen Glück beſtimmet, auf! und bringe dem Gott, deß Ebenbild du biſt, dem Gott, deß Wonn' Erbarmen iſt, Lob, Preis und Dank und Ehre!

Mel. Vom Himmel hoch, ꝛc. (18)

639. Dich, Herr und Vater aller Welt, preiſt mein Geſang; ja, dir mißfällt des Menſchen ſchwaches Danklied nicht, mein Gott und meine Zuverſicht!

2. Von Kindheit an warſt du mir es. Wie freut ſich meine Seele deß, daß du noch jetzt mir Vater biſt, der ſeines Kindes nie vergißt!

3. Wer war der Immergütige, der liebevoll mich leitete? Und, ſtürmte Trübſal auf mich zu, wer half mir überwinden? Du!

4. Herr, deſſen Blicke ſtets mich ſahn, du ließ'ſt auf meiner Pilgerbahn für mich ſo viele Freuden blühn, durch Wohlthun mich zu dir zu ziehn.

5. Du biſt und warſt auch immerdar mein Schutz, mein Retter in Gefahr, der Stifter meines Wohlergehns, und der Erhörer meines Flehns.

6. Wie oft entfernt' ich mich von dir! Doch du, du bliebeſt Vater mir, der, ſucht' ich ihn voll Reu und Scham, mir liebreich ſelbſt entgegen kam.

7. Unwandelbar iſt deine Treu, und immer reich und immer neu; dir fließt, o Gott, der gern erfreut, die Zähre meiner Dankbarkeit!

8. Du, dem ich's nicht vergelten kann, nimm Tugend ſtatt des Dankes an! Mein Leben müſſe Zeuge ſeyn, wie feſt ich's glaube, ich ſey dein!

In eigner Melodie. (30)

640. Du biſt's, dem Ruhm und Ehre gebühret; und Ruhm und Ehre bring ich dir. Du, Herr, haſt ſtets mein Schickſal regieret, und immer wareſt du mit mir.

2. Wann Noth zu meiner Hütte ſich nahte: ſo hörte Gott, der Herr, mein Flehn, und ließ, nach ſeinem gnädigen Rathe, mich nicht in meiner Noth vergehn.

3. Ich ſank in Schmerz und Krankheit danieder, und rief: „o Herr, errette mich!“ Da half mir Gott, der Mächtige, wieder, und mein Gemüth erfreute ſich.

4. Wann mich der Haß des Feindes betrübte, klagt' ich Gott kindlich meinen Schmerz. Er half, daß ich nicht Rache verübte, und ſtärkte durch Geduld mein Herz.

5. Wann ich, verirrt vom richtigen Pfade, mich ſchon dem Laſter nahe ſah: rief ich zu ihm, dem Vater voll Gnade, und ſeine Gnade war mir nah.

6. Um Troſt war meiner Seele ſehr bange, nur ſchwach war meine Zuverſicht; ich rief zu ihm: „ach, Herr, wie ſo lange!“ und Gott verließ den Schwachen nicht.

7. Er half, und wird mich ferner erlöſen; denn heilig iſt der Herr und gut. Er hilft aus der Verſuchung zum Böſen, und giebt mir zu der Tugend Muth.

8. Dir dank ich für die Prüfung der Leiden, die du mir liebreich zugeſchickt; dir dank ich für die häufigen Freuden, womit mich deine Huld beglückt.

9. Dir dank ich für die Güter der Erden, für die Geſchenke deiner Treu; dir dank ich; denn du hießeſt ſie werden, und deine Güt' iſt täglich neu.

10. Dir dank ich für das Wunder der Güte: ſelbſt deinen Sohn gabſt du für mich! Mit ganzer Seel', mit ganzem Gemüthe, aus allen Kräften preis ich dich.

11. Erhebt ihn ewig, göttliche Werke! Die Erd' iſt voll der Huld des Herrn; ſein, ſein iſt Ruhm und Weisheit und Stärke; er hilft, und er errettet gern!

12. Er hilft; des Abends währet die Klage, des Morgens die Zufriedenheit; nach einer Prüfung weniger Tage erhebt er uns zur Seligkeit.

13. Vergiß nicht deines

Gottes, o Seele, vergiß nicht, was er dir gethan; verehr und halte ſeine Befehle, und bet ihn durch Gehorſam an!

Mel. Aus meines Herzens ꝛc. (162)

641. Groß iſt des Höchſten Güte, und jeden Morgen neu! Welch fühllos Herz verriethe, der nicht erkenntlich ſey! Sie rettet uns aus Noth, erquicket uns in Leiden, verwandelt ſie in Freuden, verſüſſet ſelbſt den Tod.

2. Und meine Lippen ſchwiegen? Ich ſelbſt verſagte mir das himmliſche Vergnügen, Gott, lobzuſingen dir? Nein, Herr, von meinem Dank ſey jeder Morgen Zeuge, und jeden Abend ſteige zu dir mein Lobgeſang!

3. Du wirſt mich ferner leiten, ſo unwerth ich's auch bin; treu bleibt zu allen Zeiten dein milder Vaterſinn. Ich hoffe ſtets auf dich; du wirſt in Kümmerniſſen mir wohl zu helfen wiſſen; dir überlaß ich mich.

4. Ja, deine Huld iſt größer, als es der Menſch verſteht; dein Rath unendlich beſſer, als was ſein Wunſch erfleht. Herr, meine Zuverſicht, dir froh mich zu ergeben, dich dankbar zu erheben, ſey meine liebſte Pflicht!

Mel. Sollt ich meinem G. ꝛc. (219)

642. Groß und ſchön ſind deine Werke, Welterſchaffer! Preis ſey dir! Deine Weisheit, deine Stärke preiſt die ganze Schöpfung mir. Sie verkünden, nah' und ferne, Wald und Flur und Thal und Höh'n, Thier und Pflanze, Quell' und See'n, Sonn' und Mond und alle Sterne. Erd' und Himmel ruft mir zu: überſchwenglich groß biſt du!

2. O, von deiner Größ' und Milde zeugt, was du hervorgebracht; doch der Menſch, nach deinem Bilde, iſt das Wunder deiner Macht. Schon an Anſtand und Geberden und an Bau und Sprach' und Blick übertrifft dieß Meiſterſtück, was nur Athem hat auf Erden. Himmelauf das Haupt gewandt, weiſt er auf ſein Vaterland.

3. Und, daß er vom Himmel ſtamme, daß du ganz ſein Vater ſeyſt, davon zeugt die Gottesflamme; davon zeuget laut ſein Geiſt. Dieſer Geiſt, der ihn belebet, dieſer Geiſt, ein Hauch aus dir, iſt nicht er's, der ſichtbar hier

ihn zum Herrn der Erd' erhebet? Kein Geſchöpf reih't ihm ſich an. Alles iſt ihm unterthan!

4. Keine Berge, keine Klüfte, keine Seeen hemmen ihn; ſegelt er nicht durch die Lüfte, gleich dem Adler, her und hin? In der Erde tiefſten Gründen deckt er ihre Adern auf, mißt der Sterne Wunderlauf, kann der Blitze Flügel binden, und ſein ſchöpferiſcher Witz ahmt den Donner nach und Blitz.

5. Meeren ſetzt er Dämm' und Wälle, wandelt Seeen um in Land; rücket Berg' aus ihrer Stelle, und zerſprengt der Felſen Wand. Flüſſen ändert er das Bette, ändert ſelbſt der Creatur Art und Gattung und Natur; und vermehrt der Weſen Kette. O, wie groß und nahe dir iſt der Menſch, o Gott, ſchon hier!

6. Und was wird er einſt noch werden, wann, auf deinen Wink, ſein Geiſt nach der Uebungszeit auf Erden, allen Schranken ſich entreißt! Namenloſe Luſt und Wonne harret ſeiner nach dem Tod. Fielen auch auf dein Gebot Erd' und Stern' und Mond und Sonne: o, ſo wird doch er allein dir gleich, Gott, unſterblich ſeyn!

7. Denn du haſt ihm nicht ſein Leben nur für dieſen Tropfen Zeit, nein! du haſt es ihm gegeben, Ew'ger, für die Ewigkeit. Ewigkeit würd' er nicht fodern, hätt'ſt du ihm nicht ſelbſt, ſchon hier, eingeflößt den Durſt nach ihr. Dieſer Heißdurſt ſollte lodern, um vergebens zu verglühn? Nein, o nein! Du ſtilleſt ihn.

8. Ueber Gräber, über Leichen fliegt der Menſch einſt himmelan, zwar nicht, um dich zu erreichen, doch um mehr ſich dir zu nahn. Einſt genießt er, wann die Hülle ſeines Geiſts zuſammenfällt, dort mit dir in jener Welt deiner Seligkeiten Fülle. O wie unausſprechlich groß iſt, o Gott, des Menſchen Loos!

Mel. Jeſu, der du meine ꝛc. (199)

643. Halte dich nicht länger, fließe, ſtille Zähre meines Danks! Meine volle Seel' ergieße ſich in Ströme des Geſangs! Gut und ſelig einſt zu werden, ſchuf mich Gott, und ſchon auf Erden ſeh' und fühl' ich wonnevoll, was ich künftig werden ſoll.

2. Jeder Tag gebiert mir

Freude, Freude jeder Augenblick; ſelbſt die Schmerzen, die ich leide, ſegnen mich, und werden Glück. Rieſeln nicht im Pilgerlande Quellen auch im dürren Sande? Immer ſtrahlt die Sonne nicht; aber auch die Nacht hat Licht.

3. Strömen nicht durch alle Sinne neue Freuden ſtets mir zu? Jedes Glück, das ich gewinne, wer gewährt es mir, als du? Iſt es, Gott, nicht deine Gabe, daß ich dieſe Sinne habe, und zum täglichen Genuß Nothdurft, ſelbſt wohl Ueberfluß?

4. Gott, wie viele frohe Tage floſſen, weil mir nichts gebrach, ruhig hin und frey von Klage, frey von Noth und Ungemach! Hatt' auch einer Müh' und Sorgen: ſie entflohn, und jeden Morgen, wann ich deine Sonne ſah, waren neue Freuden da.

5. Hab' ich nicht aus deiner Fülle, was mein Herz nur wünſchen mag? Speis und Trank, und Dach und Hülle, Schutz und Hülfe jeden Tag? Immer kam und kommt dein Segen unerwartet mir entgegen, und, wo mir ein Uebel droht, Rettung oder Troſt in Noth.

6. Aus den Tiefen, von den Höhen, in den Thälern, vom Gefild', aus den Flüſſen, aus den Seeen ſegneſt du mich, Herr, ſo mild. Jahre, Wochen, Tage, Stunden haben wir genug empfunden deiner Vatergüte Macht; aber nie genug bedacht.

7. Oft, im reichen Ueberfluſſe, quält uns Unzufriedenheit: fehlt uns Weisheit im Genuſſe und ein Herz voll Freundlichkeit. Deines Segens Quellen floſſen uns vorüber ungenoſſen; wir vergaßen unſre Pflicht: doch verſiegen ſie noch nicht.

8. Sicherheit in unſerm Lande, Ordnung und Geſetz und Recht, dieſe ſtarken feſten Bande für das menſchliche Geſchlecht; auch des Umgangs ſüſſe Freuden, und der Freundſchaft Troſt im Leiden, Rath und Hülfe haben wir, milder Vater, nur von dir.

9. Dieß gewährſt du dieſem Leben, dieſer kurzen Pilgerzeit; was wirſt du uns einſt nicht geben, Vater, in der Ewigkeit, wann wir unſern Lauf vollenden, und aus deinen Vaterhänden, Wandrer auf der Tugendbahn, unſers Sieges Preis empfahn!

10. Fließet ſtärker, und ergießet in die Jubel des Geſangs euch in vollen Strömen, fließet, Freudenzähren meines Danks! Gut und ſelig auch zu werden, ſchuf Gott mich; und ſchon auf Erden ſeh' ich's, fühl' ich's wonnevoll, was ich künftig werden ſoll.

In eigner Melodie. (235)

644. Herr Gott, dich loben wir! Herr Gott, wir danken dir! Von Ewigkeit zu Ewigkeit preiſt Alles deine Herrlichkeit. Der Kreaturen großes Heer verkündigt deines Namens Ehr'. Die Engel, deine Seraphim, lobſingen dir mit hoher Stimm: heilig iſt unſer Gott, heilig iſt unſer Gott, heilig iſt unſer Gott, der Herr, Herr, Zebaoth!

Weit über alle Himmel weit, geht deine Macht und Herrlichkeit. Sie, die den Erdkreis wunderbar bekehrten, der Apoſtel Schar, der Lehre Jeſu Märtyrer, ſie preiſen ewig dich, o Herr! Am Grabe noch, noch in der Zeit preiſt dich auch deine Chriſtenheit, dich, Vater, auf der Himmel Thron, dich, Jeſu Chriſt, des Vaters Sohn, und dich, o Geiſt, deß Wunderkraft in Sündern neues Leben ſchafft!

Du Herr der Ehren, Jeſu Chriſt, des Vaters ew'ger Sohn du biſt! Du wardſt ein Menſch, doch ſündenrein, die Welt von Sünden zu befreyn. Dem Tode nahmſt du ſeine Macht; zum Himmel haſt du uns gebracht. Nun herrſcheſt du ins Vaters Reich, an Majeſtät und Macht ihm gleich. Im Grabe läſſeſt du uns nicht, du kommſt, du kommſt, und hältſt Gericht, o der für uns geblutet hat, erwürgt für unſre Miſſethat!

Einſt ſey im Himmel ew'ges Heil mit allen Frommen unſer Theil. Hilf deinem Volke, Jeſu Chriſt, und ſegne, was dein Erbtheil iſt. Leit uns durch unſre Prüfungszeit bis zu der frohen Ewigkeit.

Täglich, Herr Gott, wir loben dich; dir heiligt unſre Seele ſich. Vor aller Ungerechtigkeit behüt uns jetzt und allezeit! Sey gnädig uns, o treuer Gott, ſey gnädig uns in aller Noth! Wenn wir zu dir um Hülfe ſchreyn, laß dein Erbarmen uns erfreun! Auf dich ſteht unſre Zuverſicht;

verlaß uns auch im Tode nicht! Amen!

In eigner Melodie. (235)

645. Herr Gott, dich loben wir! Herr Gott, wir danken dir! Dein Segen ſtrömt ohn Unterlaß auf uns herab im reichſten Maß; von uns ſteig' dann zu deinem Ohr ohn' Unterlaß auch Dank empor! Unendlicher, wer iſt wie du? Uns rufen's alle Himmel zu: der uns erſchuf, iſt groß! an Macht und Weisheit groß! an Güt' und Segen groß! iſt unermeßlich groß!

Der du das Nichts ins Daſeyn rufſt, groß zeigteſt du dich, als du ſchufſt. Dein Wort gebot, und es geſchah. Gleich ſtunden zahlloſ' Welten da; und jede trat alsbald die Bahn, die ihr dein Wink wies, folgſam an. Groß bleibſt du, da du Aller denkſt, und aller Welten Schickſal lenkſt. Die Erd' auch iſt dir nicht zu klein; du willſt ihr milder Herrſcher ſeyn. Wer deine Wege forſcht, erkennt's, und freut ſich deines Regiments.

Groß, weiſe, gut und herrlich iſt, Allherrſcher, was dein Rath beſchließt. Die Kronen ſind in deiner Hand. Den Weiſen ſchenkſt nur du Verſtand; giebſt Helden ihren Heldenmuth; und krönſt das Jahr mit deinem Gut. Du treibſt vom Staate Seuch' und Krieg; verleihſt am Tag des Streites Sieg; gewährſt zu fröhlichem Genuß durch Frieden neuen Ueberfluß. In unſerm Staub', Herr, flehen wir, Gott, unſre Zuflucht, für und für!

Thu' deinem Knecht, dem Fürſten wohl! Das Land mach' deines Segens voll! Schütz es, und ſichre ſeinen Flor, und hebe ſtets ihn mehr empor! Vor Allem hilf, daß Frömmigkeit in unſerm Land ſtets mehr gedeiht!

Von deiner Hoheit lautem Ruhm erſchallet heut dein Heiligthum. Nimm an die Opfer unſers Danks, die Jubel unſers Lobgeſangs! Herr, dir gefällt's ja wohl, wann dein vor dir ſich deine Menſchen freun. Sie zu beglücken, ſchufſt du ſie; und deine Güt' erſchöpft ſich nie. Wenn wir dich lieben und dir traun, wirſt du auf uns mit Gnade ſchaun. Amen!

Mel. Wach auf, mein Herz, ꝛc. (5)

646. Laßt unſerm Gott uns ſingen, von Herzen Dank ihm bringen, daß wir ſo viele Gaben durch ſeine Güte haben!

2. Nur er hat uns das Leben und Seel' und Leib gegeben; er iſt es, der ſie ſchützet, das ſchenkt, was beyden nützet.

3. Dem Leibe giebt er Speiſe, die Seele macht er weiſe, lehrt uns vermeiden Sünden, im Guten Freude finden.

4. Für uns dahin gegeben ward Chriſtus, ihm zu leben; er, der für uns geſtorben, hat uns das Heil erworben.

5. Sein Wort wird, uns zum Segen, ein Licht auf unſern Wegen; zu allen guten Werken ſoll ſelbſt ſein Geiſt uns ſtärken.

6. Er läßt uns Gnade finden, vergiebt uns unſre Sünden, wenn ſie uns herzlich reuen, und wir ſie ernſtlich ſcheuen.

7. Da wir denn ſchon auf Erden ſo hoch beglücket werden: Gott, was wird nicht für Gaben für uns dein Himmel haben!

8. So hilf du nur uns allen die Tugendbahn ſtets wallen, die, wann wir ſie vollendet, in ew'ges Heil ſich endet.

9. Leit uns durch deine Wahrheit, bis wir in größrer Klarheit einſt deine Größ' erkennen, dich würd'ger preiſen können!

Mel. Sey Lob und Ehr' ꝛc. (135)

647. Lob, Preis und Dank dem höchſten Gut, dem Gott voll Macht und Güte, dem Gott, der ſo viel Wunder thut, dem Gott, der das Gemüthe im Kummer auch mit Troſt erfüllt, dem Gott, der allen Jammer ſtillt! Ihm, unſerm Gott, ſey Ehre!

2. Es danket dir des Himmels Heer, Beherrſcher aller Thronen! Und die, die in der Luft, im Meer und auf der Erde wohnen, die alle preiſen deine Macht, die uns und ſie hervorgebracht. Ihm, unſerm Gott, ſey Ehre!

3. Was unſer Gott erſchaffen hat, das will er auch erhalten, darüber wird ſein weiſer Rath und ſeine Güte walten. In ſeinem unumſchränkten Reich herrſcht Macht und Recht und Huld

zugleich! Ihm, unſerm Gott, ſey Ehre!

4. Ich rief in meiner Noth zum Herrn: „ach, Gott, vernimm mein Weinen!“ und er, der uns errettet gern, ließ Hülfe mir erſcheinen; deß dank', o Gott, deß dank' ich dir! Dankt Alle, danket Gott mit mir! Ihm, unſerm Gott, ſey Ehre!

5. Er, er wird des Erbarmens nicht, des Wohlthuns niemals müde; er bleibt der Seinen Zuverſicht, ihr Segen, Heil und Friede. Mit Vatergüte führt er die, die ihm vertraun, und ſegnet ſie. Ihm, unſerm Gott, ſey Ehre!

6. So lang ich lebe, ſoll mein Dank dich, meinen Retter, ehren; einſt ſollen meinen Lobgeſang auch höh're Geiſter hören! Mein dankbar Herz erfreue ſich, mein ganzes Leben preiſe dich! Dir, unſerm Gott, ſey Ehre!

7. Ihr, die ihr Gottes Macht bekennt, gebt ihm, dem Höchſten, Ehre! Wer ſich nach Chriſti Namen nennt, geb' ihm, dem Vater, Ehre! Allmächtig biſt du, unſer Gott, und unſer Schutz in jeder Noth! Dir, unſerm Gott, ſey Ehre!

8. Auf denn! ihr Chriſten, ſäumet nicht, ihm Dank und Preis zu bringen! und übet die ſo heil'ge Pflicht, frohlockend ihm zu ſingen: der Herr hat Alles recht bedacht, und Alles, Alles wohl gemacht! Ihm, unſerm Gott, ſey Ehre!

Mel. Lobt Gott, ihr Chriſten: ꝛc. (6)

648. Nun danket Alle, bringet Ehr', ihr Menſchen in der Welt, dem Herrn, der Himmel, Luft und Meer, und jeden Staub erhält!

2. Beſingt mit frohem Jubelſchall Gott, unſer höchſtes Gut, der große Wunder überall, auch an uns Menſchen thut!

3. Von unſrer zarten Kindheit an hat er uns unterſtützt; er, der allein uns helfen kann, und gern uns hilft und ſchützt.

4. Aus ſeiner Fülle nehmen wir noch immer, was uns nährt, und unſern Seelen auch ſchon hier Zufriedenheit gewährt.

5. Er ſtreut auf dieſes Lebens Pfad viel Freuden um uns her. Die Noth, womit

ſein weiſer Rath uns prüft, erleichtert er.

6. Er trägt, nach güt'ger Väter Art, uns Schwache mit Geduld; er züchtigt wohl, doch nie zu hart, und ſchenkt uns gern die Schuld.

7. Er weckt uns das Gewiſſen auf, ruft uns zur Beſſerung, und ſtärkt uns, achten wir darauf, mit Kraft zur Heiligung.

8. Er bleibt uns treu; ſein Wort ſteht feſt. Wer hier ſich zu ihm hält, kommt, wann er dieſe Welt verläßt, zum Glück der beſſern Welt.

9. Er trag' uns ferner mit Geduld, und helf uns heilig ſeyn, und ſeiner väterlichen Huld uns allezeit erfreun!

10. Er gebe uns ein fröhlich Herz und einen frommen Sinn; er tröſt' uns auch in jedem Schmerz, und helf' uns fernerhin!

11. Er laſſe ſeinen Segen ruhn auf uns und jedem Land! Er gebe Glück zu unſerm Thun, und Heil für jeden Stand!

12. Singt, Chriſten, ſingt ihm Preis und Dank für ſeine Gütigkeit! Einſt wird ſie euer Lobgeſang noch mehr in Ewigkeit.

In eigner Melod. (155)

649. Nun danket Alle Gott, mit Herzen, That und Worten, der große Dinge thut an uns und allen Orten, der mächtig uns erhält, und uns von Kindheit an bis dieſen Augenblick unzählig Guts gethan.

2. Der ewig reiche Gott woll' uns, ſo lang wir leben, ein immer fröhlich Herz und edeln Frieden geben; woll' uns in ſeiner Gnad' erhalten immerfort, und uns aus aller Noth erlöſen hier und dort!

3. Lob, Ehr' und Preis ſey Gott, dem Vater und dem Sohne, und auch dem heil'gen Geiſt! Gott, der vom Himmelsthrone wohl an uns Allen thut, bleibt, wie er ewig war, unendlich groß und gut! Lob ſey ihm immerdar!

Mel. Nun lob, mein' S. ꝛc. (222)

650. Nun lob' ihn, meine Seele, was in mir iſt, des Höchſten Huld! Was er gethan, erzähle, wie er dir deine Sündenſchuld aus Gnaden hat vergeben, hilft deiner Schwachheit gern, bewahret dir dein Leben, iſt nimmer von dir fern; mit Ruh und Troſt erfreuet er väterlich dein

Herz, und voller Huld befreyet er dich vom bangen Schmerz.

2. Er hat uns wiſſen laſſen ſein heilig Recht und ſein Gericht; er liebt uns ohne Maaßen, ihm mangelt's an Erbarmung nicht; er ſchützt uns in Gefahren, ſtraft nicht nach unſrer Schuld, pflegt Gnade nicht zu ſparen; er hat mit uns Geduld. Sein Wohlthun iſt ſo labend für kindlich frommen Sinn, und öfters iſt am Abend ſchon unſre Noth dahin.

3. Wie Väter ſich erbarmen, wann ihre Kinder hülflos ſchreyn; ſo will der Herr uns Armen, die wir ihn ehren, Vater ſeyn. Er kennet unſre Schwäche, er weiß, wir ſind wie Staub, wie Gras auf dürrer Fläche, wie Blumen, fallend Laub. Kaum daß die Winde wehen, ſo iſt es nicht mehr da; ſo wird der Menſch vergehen; ſein End' iſt ſtets ihm nah.

4. Nur Gottes Gnad' alleine ſteht feſt, und bleibt in Ewigkeit. Sie krönet die Gemeine, die treu ſich ſeinem Dienſte weiht; o! laſſet uns vermehren hier Jeſu Chriſti Reich! Wir wollen Gott verehren, den frommen Geiſtern gleich. Dort will er uns erfreuen in jener Ewigkeit, den Frommen einſt verleihen im Himmel Seligkeit.

5. Sey Lob und Preis mit Ehren Gott Vater, Sohn und heil'gem Geiſt, der woll' in uns vermehren, was er aus Gnaden uns verheißt! Daß wir ihm feſt vertrauen, verlaſſen uns auf ihn, auf ihn von Herzen bauen, mit unſerm Muth und Sinn ihm freudig ſtets anhangen, ihn ehr'n zu jeder Stund; Herr, laß es uns erlangen! Wir flehn aus Herzensgrund.

In eigner Melod. (219)

651. Sollt' ich meinem Gott nicht ſingen? Sollt' ich ihm nicht dankbar ſeyn? Find' ich doch in allen Dingen ſo viel Anlaß mich zu freun. O, es iſt ja nichts als Liebe, die ſein Vaterherz bewegt, die auch dann mich ſchonend trägt, wann nur ſchwach ich Tugend übe. Alles währet ſeine Zeit; Gottes Lieb' in Ewigkeit.

2. Wie ein Adler bey Gefahren treulich ſeine Jungen deckt: ſo hat Gott mich zu bewahren, immer Hülfe mir erweckt. Er, der für mein

Wohl ſchon wachte, als ich kaum zu ſeyn begann, ſah mit Vaterhuld mich an, eh' ich war und eh' ich dachte. Leib und Seele gabſt du mir; Gott, o! wie verdank ich's dir!

3. Für die Welt und mich Verlornen, der ich Staub und Sünder bin, gabſt du deinen Eingebornen, Jeſum Chriſt, aus Liebe hin. Mir zum Heil kam er auf Erden, lehrte, litt', vergoß ſein Blut, ſtarb am Kreuze, mir zu gut, daß ich möchte ſelig werden. Seines Heils kann ich mich freun; Gott, dein bin ich, du biſt mein!

4. Du, mein Vater, mein Regierer, hilfſt mir ſelbſt im Guten fort. Du giebſt mir zum ſichern Führer deinen Geiſt in deinem Wort, daß er meine Seele fülle mit des Glaubens hellem Licht, das des Todes Nacht durchbricht, und das bange Herz macht ſtille. Er iſt's, der durch ſeine Kraft gern, was gut iſt, in mir ſchafft.

5. Meinem beſſern Theil, der Seele, giebſt du Troſt und Stärk' und Ruh! Wenn ich, was du willſt, erwähle: ſtrömt Beruhigung mir zu. Was, ſo lang ich hier noch walle, ich bedarf in dieſer Welt, was den Leib ernährt und hält, daß er nicht in Staub zerfalle, auch das giebſt du, deſſen Ruf auch für dieſe Welt mich ſchuf.

6. Himmel, Erd' und ihre Heere ſind auch mir zum Nutzen da. Wohin ich mein Auge kehre, iſt mir, Gott, dein Segen nah. Thier' und Kräuter und Getreide, in den Gründen, auf der Höh', in den Büſchen, in der See, ſind mir Nahrung, ſind mir Freude. Deine Welt iſt, mir zum Wohl, unzählbarer Güter voll.

7. Wann Betrübniß meine Seele, Schwachheit meinen Leib umgiebt: dann, dann bet' ich, und verhehle nichts vor dir, der ſtets mich liebt. Wär'ſt du nicht mein Gott geweſen; hätte mich dein Troſt und Licht nicht erquickt: ſo wär' ich nicht aus ſo mancher Noth geneſen. Nur allein von dir bewacht, gieng ich durch der Leiden Nacht.

8. Wie ein Vater ſeinem Kinde niemals ganz ſein Herz entzieht, ob es gleich, verführt zur Sünde, von dem rechten Wege flieht: alſo ſiehſt du meine Schwächen, Höchſter, mit Erbarmen an, züchtigſt

mich, daß ich's gethan, (du zürnſt nie, kannſt nie dich rächen;) weil ſelbſt ſtrafend du mich liebſt, Antrieb nur zur Beßrung giebſt.

9. Wenn der Leiden dunkle Wege mir, o Gott, gleich ſchmerzhaft ſind: ſind ſie doch, wenn ich's erwäge, Zeichen, daß du mich, dein Kind, willſt zum höhern Glück erziehen; wohl mir, wenn ich folgſam bin! Mir zum reichlichen Gewinn ernt' ich von des Lebens Mühen und der ausgeſtandnen Pein einſtens ew'ge Freuden ein.

10. Weil denn weder Ziel noch Ende, Gott, in deiner Liebe iſt: ſo erheb' ich Herz und Hände zu dir, der du Vater biſt. Herr, du wollſt mir Gnade geben, daß ich dich ſtets ehre treu, und mit Ernſt befliſſen ſey, tugendhaft und fromm zu leben! Heilig, heilig, heilig iſt Gott, der ſeyn wird, war und iſt!

Mel. Warum betrübſt d. ꝛc. (57)

652. Voll Freud' und frommer Dankbegier erheb' ich meinen Geiſt zu dir, mein Vater und mein Gott. Wie froh und heiter werde ich, ſo oft ich, Gott, gedenk' an dich!

2. Mein Aug' erblickt die ſtolze Pracht der Werke deiner weiſen Macht. Du riefſt; da wurden ſie. Und Erd' und Himmel ſind noch heut ein Spiegel deiner Herrlichkeit.

3. Da freuet ſich, Allgütiger, ein zahllos Heer Lebendiger der milden Vaterhuld, die neu an jedem Morgen iſt, und auch des Wurmes nicht vergißt.

4. Da ſtellteſt du, durch den ich bin, mich unter deine Wunder hin, zum fröhlichen Genuß. Was iſt der Menſch, Herr, deß du dich ſo gnädig annimmſt? Was bin ich?

5. Du, Herr, der Leib und Seel verband, gabſt, dich zu kennen, uns Verſtand; und bildeteſt ein Herz, das dankbar froh empfinden kann, wie viel ſein Gott an ihm gethan.

6. Und welche ſel'ge Hoffnungen ſchenkſt du nicht den Erlöſeten, du Stifter unſers Heils! Verſüßt wird jedes Leid durch ſie, und leicht der Tugend edle Müh'.

7. Ihr will ich, deiner werth zu ſeyn, die theuern Le-

bensſtunden weihn, die mir noch übrig ſind; viel höhre Freuden hab' ich dann, als dieſe Welt mir geben kann.

Mel. Nun danket Alle G. ꝛc. (155)

653. Von Freud' und Dank durchglüht beſingt den Gott der Liebe! Weiht ihm des Geiſtes Kraft, weiht ihm des Herzens Triebe! O Menſchen, Seligkeit ſchließt der Gedanke ein: von dem Allgütigen, von Gott geliebt zu ſeyn!

2. Der Schöpfer ſpricht ein Wort, und eine Welt entſtehet; er ſpricht, der Ewige, und eine Welt vergehet; Licht iſt ſein Kleid; ſein Blick durchdringt der Tiefen Nacht; das grenzenloſe All umfaſſet ſeine Macht.

3. Doch nur um wohlzuthun, zu ſegnen, zu beglücken, gebraucht er ſeine Macht. Mit freudigem Entzücken fühlt ſeine Vaterhuld, fühlt ſeine Gütigkeit. Auch uns hat unſer Gott geſegnet und erfreut!

4. Wir danken, Vater, dir; wir weihen, Gott der Liebe, dir unſers Geiſtes Kraft, dir unſers Herzens Triebe. O, bilde unſer Herz nach dir, Allgütiger, und mach' an Güte uns dir immer ähnlicher!

Mel. Mach's mit mir, G. ꝛc. (81)

654. Wenn Andre ſich auch um mich her, Gott, deines Lobes ſchämen; wenn ſie von dir, Allgütiger, wie Raub, die Gaben nehmen: ſo gieb mir Muth, damit ich nie undankbar ſey, verführt durch ſie.

2. Und wenn der Frevler Hohn mich ſchmäht, daß ich dich lieb' und ehre; wenn ſelbſt Weltklugen mein Gebeth und Demuth Thorheit wäre: will ich's nicht achten, chriſtlich groß; Spott war oft hoher Tugend Loos.

3. Wie klein bin ich, o Gott, wie ſchwach, wenn ich mich deiner ſchäme! ich, der ich einen jeden Tag viel Gutes von dir nehme. Dir meinen Dank, mein Lob zu weihn, ſoll Ehre mir und Wonne ſeyn!

Mel. Von Gott will ich ꝛc. (163)

655. An dich, mein Gott, zu denken, iſt Pflicht und Troſt für mich. Wann Sorg' und Gram mich kränken, dann ſehe ich auf dich; dann mindert ſich mein Schmerz;

dann fliehn die bangen Sorgen, wie Nebel vor dem Morgen, und Ruh' erfüllt mein Herz.

2. Denk' ich an deine Liebe; dann fühl' ich hocherfreut des heißen Dankes Triebe; dann fühl' ich mich bereit, mein Herz dir ganz zu weihn, dich freudig zu erheben, für Tugend nur zu leben, vor Sünden mich zu ſcheun.

3. Du gabſt mir aus Erbarmen den Sohn, der für mich ſtarb, und liebevoll mir Armen die Seligkeit erwarb. O, welch ein Glück iſt mein! Gott! wenn ich dieß erwege, wie wird mein Herz ſo rege, dir ewig treu zu ſeyn!

4. Mit hoffendem Gemüthe denk' ich an deine Treu; denn, Vater, deine Güte iſt alle Morgen neu. Du unterſtützeſt mich; auch wenn ich Schweiß vergieße, wird mir die Arbeit ſüße, denk' ich dabey an dich.

5. Wie gut iſt's, dein zu denken! Die Welt mag immerhin ihr Herz aufs Eitle lenken, wie klein iſt ihr Gewinn! Ich halte feſt an Gott; dieß bringt mir wahre Freude, dieß ſtärkt mich, wann ich leide, und iſt mein Troſt im Tod.

6. Drum will ich an dich denken, ſo lang' ich denken kann. Wird man ins Grab mich ſenken: ſo geh' ich zwar die Bahn, wo mich die Welt vergißt; doch du, Herr, denkſt noch meiner, wenn auch auf Erden keiner mein eingedenk mehr iſt.

Mel. O, daß ich tauſend ꝛc. (90)

656. Dein Heil, o Chriſt, nicht zu verſcherzen, ſey wachſam, willig zum Gebeth! Ein Flehn aus reinem guten Herzen hat Gott, dein Vater, nie verſchmäht. Er iſt die Liebe ſelbſt, und hört, was ſeiner Kinder Herz begehrt.

2. Erhebe dich zu ſeinen Höhen mit Dank und Flehen oft und gern! Er läſſet, was dir nützt, geſchehen; iſt dir zu helfen niemals fern, und thut, wenn du nur zu ihm flehſt, mehr, als du bitteſt und verſtehſt.

3. Welch Glück, ſo hoch geehrt zu werden, und im Gebeth vor Gott zu ſtehn! Der Herr des Himmels und der Erden, bedarf der eines Menſchen Flehn? Er will bloß deine Seligkeit, wenn er zu beten dir gebeut.

4. Sagt Gott nicht:

„bittet, daß ihr nehmet?“ Iſt des Gebethes Frucht nicht dein? Wer ſich der Pflicht zu beten ſchämet, der ſchämt ſich Gottes Freund zu ſeyn, und ſtößet dieß erhabne Glück muthwillig von ſich ſelbſt zurück.

5. Sein Wohl allein von Gott begehren, iſt wahrlich keine ſchwere Pflicht; und ſeine Wünſche Gott erklären, erhebt dieß unſre Seele nicht? Es giebt uns Muth, und ſtärkt die Kraft zur Dämpfung jeder Leidenſchaft.

6. Sich in der Furcht des Höchſten ſtärken, in dem Vertraun, daß Gott uns liebt, im Fleiß zu allen guten Werken, iſt dieſe Pflicht für dich betrübt: ſo triffſt du nichts auf Erden an, das deinen Geiſt erfreuen kann.

7. Gott, laß uns nicht dieß Heil verſcherzen! Gieb Kraft und Luſt uns zum Gebeth! Und wenn der Mund mit frommen Herzen zu dir um Vaterliebe fleht: ſo höre mich; gieb meinem Geiſt das Glück, das mir dein Wort verheißt!

Mel. Wer nur den lieben G. ꝛc. (89)

657. Komm betend oft und mit Vergnügen, o Chriſt, vor Gott, und laſſe nicht durch Trägheit jemals dich beſiegen in der Erfüllung dieſer Pflicht! O, übe ſie, zu Gottes Preis und deinem Heil, mit treuem Fleiß!

2. Bet' oft in Ehrfurcht deiner Seele; Gott ſieht auf's Herz; Gott iſt ein Geiſt! Denk nicht, daß dir's an Worten fehle, wenn nur dein Herz dich beten heißt. Der Glaub' an ihn und ſeinen Sohn rührt ihn, nicht leerer Worte Ton.

3. Bet' oft zu Gott, und fühl' mit Freude, wie huldreich er, dein Vater, iſt; bet' oft zu Gott, und fühl' im Leide, wie göttlich er das Leid verſüßt. Gott hört's, Gott iſt's, der Hülfe ſchafft, er giebt den Müden Troſt und Kraft.

4. Bet' oft, und heiter im Gemüthe bedenke ſeiner Weisheit Rath; ſieh auf den Ernſt, ſieh auf die Güte, mit der er dich geleitet hat! Oft irreſt du, er trug Geduld; erkenn' und preiſe ſeine Huld!

5. Bet' oft! Gott wohnt an jeder Stätte, an keiner minder, oder mehr. Denk nicht: wenn ich mit Vielen

bete, ſo find' ich leichter dann Gehör. Iſt, was du wünſcheſt, recht und gut: ſo ſey gewiß, daß Gott es thut!

6. Doch ſäume nicht, in den Gemeinen auch öffentlich Gott anzuflehn, und ihn, den Vater, mit den Seinen, mit deinen Brüdern, zu erhöhn! Fühl' der vereinten Andacht Werth, die deine eigne ſtärkt und nährt!

7. Bet' oft zu Gott für deine Brüder, für alle Menſchen, als ihr Freund; denn wir ſind Eines Leibes Glieder; und iſt dieß nicht auch ſelbſt dein Feind? Solch' Bitten, das aus Liebe fließt, ehrt Gott, der ſelbſt die Liebe iſt.

8. Bet' oft, ſo wird dein Herz ſich ſtärken, ſich prüfen und das Böſe ſcheun; ſo wirſt du reich an guten Werken, zu jeder Tugend willig ſeyn. Denn Muth und Kraft und Seelenruh ſagt Gott dem frommen Beter zu.

Mel. Ermuntre dich, mein ꝛc. (176)

658. Wie ſüß, mein Vater, iſt die Pflicht, als Kind vor dich zu treten, voll Demuth und voll Zuverſicht zu dir, o Gott, zu beten! Welch Glück, das Alles überſteigt, wird im Gebethe mir erzeigt, wenn ich mit Kindestreue mein Herz, o Gott, dir weihe!

2. Allwiſſender, zwar bet' ich nicht, um dich erſt zu belehren; nicht mit dem Wahn, was mir gebricht, das müſſeſt du gewähren; nicht, Wunder von dir zu erflehn, ganz deine Weisheit zu verſtehn, auch nicht, dich, Gott, zum Segen, zum Wohlthun zu bewegen.

3. Nein! nur, Alliebender, um dich recht innig zu empfinden; zum Dank, zur Ehrfurcht feyerlich die Seele zu entzünden; zur Demuth, Liebe, Freundlichkeit, zu kindlicher Ergebenheit, zum Fleiß in guten Werken mein Herz vor dir zu ſtärken.

4. Hier, wo ich in der Einſamkeit mein Herz zu dir erhebe, voll gläubiger Zufriedenheit mein Schickſal dir ergebe; hier ſchöpf' ich für die Tugend Kraft, Muth in dem Kampf mit Leidenſchaft, Erquickung in den Leiden, und Hoffnung ew'ger Freuden.

5. Mit keiner Welt vertauſchte ich die wonnevollen Stunden, wo im Gebethe ich für mich der Andacht Glück

empfunden; wo ich gerührt, Gott, vor dir ſtand, tief deine Vaterhuld empfand, die liebevoll mich führte, und weiſ' mein Loos regierte.

6. Wird dann mir meine Würde nicht und Chriſtenglaube wichtig? Wird nicht mein Herz zu jeder Pflicht, zu jeder Tugend tüchtig? Regt ſich im Herzen böſe Luſt, Muthloſigkeit in meiner Bruſt: ſo bet' ich, mich zu ſtärken mit Kraft zu guten Werken.

7. Dein denk' ich, froh von Dank gerührt, wann ich mich niederlege, die Pfade, die du mich geführt, bewundrungsvoll erwege. Dich rühm' ich, wann nach ſanfter Nacht mein Auge heiter nun erwacht, das die Natur entzücket, durch neuen Reitz erquicket.

8. Bin ich am Ziel von meinem Lauf zu ſchwach, noch laut zu beten: dann fleht mein Blick zu dir hinauf um Troſt in dieſen Nöthen; dann lehre du mich, guter Geiſt, der du mir alle Kraft verleihſt, die letzten Kräfte ſammeln, und ſterbend: Vater! ſtammeln.

Mel. Wer nur den lieben ꝛc. (89)

659. Zu dir, o Gott, das Herz erheben, zu dir mit frommer Andacht flehn, um uns im Guten zu beleben, und unſre Tugend zu erhöhn, iſt dein Befehl, iſt unſre Pflicht, und ſtärket unſre Zuverſicht.

2. Laß dieſe Pflicht uns nie vergeſſen, laß uns, bekannt mit ihrem Werth, es gern voll frohen Dank ermeſſen, welch' Heil von dir uns widerfährt, von dir, der alle Menſchen liebt, und gern, was ihnen nützet, giebt!

3. Wann wir mit Andern vor dir treten, dich, unſern Vater, anzuflehn; wann wir in unſerm Kummer beten, und wünſchen, uns erhört zu ſehn: ſo laß uns Heucheley dann ſcheun, und fern vom Eigendünkel ſeyn!

4. Nie müſſen wir von dir begehren, was deine Weisheit nicht erlaubt; nie bitten, das uns zu gewähren, was Andern ihre Wohlfahrt raubt! Denn du erhöreſt kein Gebeth, das Rache, Neid und Stolz verräth.

5. Nie laß uns, Vater, es vergeſſen, daß du ein Gott der Ordnung biſt; und nie aus Unverſtand vermeſſen, verlangen, was ein Wunder iſt. Wer Wunder wünſcht, und

träge wird, verſuchet dich, o Gott, und irrt.

6. Bey'm Wunſch nach Gütern dieſer Erde laß uns auch das von dir erflehn, daß ihr Beſitz ein Mittel werde der Brüder Wohlfahrt zu erhöhn! Nicht wir nur ſollen hier allein, nein! Alle ſollen glücklich ſeyn.

7. Und wünſchen wir bey harten Leiden, von ihrer Laſt uns frey zu ſehn; und wünſchen wir des Lebens Freuden, ſo laß uns ſo nur darum flehn: wenn deine Weisheit es beſchließt, und wenn uns Beydes nützlich iſt.

8. Dann wird dir das Gebeth gefallen; wir werden uns nie troſtlos ſehn; du, Gott, biſt Vater von uns Allen, erhöreſt gern auch unſer Flehn, giebſt uns im Glück Zufriedenheit, in Trübſal Ruh' und Heiterkeit.

9. Kannſt du uns nicht den Wunſch gewähren, und züchtigeſt du uns aus Huld: ſo laß uns weiter nichts begehren, als Unterwerfung und Geduld und Muth, daß nicht das Herz verzagt, und troſtlos bange Klagen wagt.

10. Willſt du des Herzens Wunſch erfüllen, und deine Hülfe uns verleihn: ſo laß es dann nur deinen Willen verehren, und ſich ernſtlich ſcheun, daß es dir keine Zeit beſtimmt, auch ſpät das Gute dankbar nimmt.

Mel. Nun ruhen alle W. ꝛc. (98)

660. Könnt' ich in meinen Nöthen nicht Gott vertraun, nicht beten: wie elend wär' ich dann! Wann Troſt und Hoffnung wanken: wie ſoll ich's Gott verdanken, daß ich dann zu ihm beten kann?

2. Oft raubten bange Schmerzen den Frieden meinem Herzen, und ſtörten meine Ruh; doch, wann mich Kummer quälte: dann fleht' ich, dann beſeelte mich Troſt; er floß von Gott mir zu.

3. Dann trug ich meine Leiden mit größerm Muth und Freuden; und Ruh' empfand mein Geiſt; ich fand dann im Gebethe den Troſt, um den ich flehte, den Troſt, den, Gott, dein Wort verheißt.

4. Fleht' ich zu dir am Morgen: ſo ſchwiegen meine Sorgen den ganzen Tag in mir; mit ruhigem Gemüthe vertraut' ich deiner Güte, und überließ mein Schickſal dir.

5. Und ruhig war mein Schlummer, wenn ich dir meinen Kummer, o Gott, zuvor geklagt; du, Herr, wacht'ſt für mein Leben: von dieſem Troſt umgeben, war meine Seele unverzagt.

6. Noch werden viele Tage mir traurig unter Plage und Gram vielleicht vergehn; laß, Herr, in meinen Leiden mich das Gebeth nie meiden, mich immer freudig zu dir flehn!

7. Und laß mich ſtets empfinden, daß die Erhörung finden, die gläubig dir vertraun! Mit ruhevollem Herzen will ich in meinen Schmerzen auf dich nur meine Hoffnung baun.

Mel. O, daß ich tauſend ꝛc. (90)

661. Wann ich vor meinem Schöpfer trete, und hier in heil'ger Einſamkeit zu ihm aus voller Seele bete: was fühl' ich da für Seligkeit! Mein Geiſt erhebt ſich, Alles flieht, was mich zur Erde niederzieht.

2. Dann acht' ich nicht der falſchen Freuden, nicht jener eiteln Flitterpracht, um die ſich Menſchen oft beneiden, und die ſie nur zu Sklaven macht; und fühle: Gott gefällig ſeyn, das, das iſt wahre Freud' allein!

3. Dann weichen ſelbſt die ſchwerſten Sorgen, das bängſte Leiden, das mich drückt; ich weiß, ſie ſind dem nicht verborgen, der in des Herzens Tiefe blickt. Gott bleibt doch Vater, der mich liebt, wenn er mich auch durch Leiden übt.

4. Ja, das Gebeth giebt Kraft im Leiden; erhöht zur Tugend unſern Geiſt, und hilft uns Alles, Alles meiden, was uns der Tugend ſonſt entreißt; nur müſſen unſre Bitten rein, und eines Chriſten würdig ſeyn.

5. Drum bitt' ich nicht in meinen Leiden: o, Vater, nimm du ſie von mir! Auch bitt' ich nicht in meinen Freuden: erhalte, Schöpfer, dieſe mir! Nur um ein Gott ergebnes Herz bet' ich in Freuden und im Schmerz.

Mel. Erſchienen iſt der ꝛc. (21)

662. Du, deß ſich alle Weſen freun, auch wir, o Schöpfer, freun uns dein, daß du, deß Macht unendlich iſt, daß du, Gott, unſer Vater biſt. Gelobt ſeyſt du!

2. Weit, über unſre Ein-

ſicht weit, geht, Höchſter, deine Herrlichkeit. Dich ehr' durch Thaten, wer dich kennt, und deinen hohen Namen nennt, Unendlicher!

3. Verbreite deiner Gnade Ruhm durch Jeſu Evangelium; mach' unſer Herz ihm unterthan, und leit uns auf der Tugendbahn, Allgütiger!

4. Der du in deiner Wahl nie irrſt, und wohlzuthun nie müde wirſt, dein Wille, Weiſeſter, geſcheh' auf Erden ſo, wie in der Höh', mit Freudigkeit!

5. Was unſer Leben hier erhält, gieb uns, ſo lang' es dir gefällt; doch gieb uns auch ein Herz dabey, das dankvoll und genügſam ſey, und dir vertraut!

6. Vergieb, vergieb uns unſre Schuld; trag' unſre Schwachheit mit Geduld; ſtärk' uns, daß wir, von Rachſucht rein, des Bruders Fehler gern verzeihn, wie du verzeihſt!

7. Dringt ſich zu uns Verſuchung her, ſo ſey ſie nie für uns zu ſchwer; ſteh uns zum Siege mächtig bey, mach uns im Guten feſt und treu, Erbarmender!

8. Erlöſ', erlöſ' uns, unſer Gott, nach deinem Rath aus aller Noth! Nimm nach vollbrachtem Prüfungslauf uns in das beßre Leben auf, Gott, dem wir traun!

9. In deines Himmels Heiligthum, auf deiner Erd' erſchallt dein Ruhm. Dein iſt die Macht, die Herrlichkeit, von Ewigkeit zu Ewigkeit! Gelobt ſeyſt du!

Mel. Nun freut euch, lieb. ꝛc. (136)

663. Erfüllt, mein Gott, mit Zuverſicht, nah' ich mich dir mit Flehen. Sey gnädig mir, verwirf mich nicht, laß, was ich bitt', geſchehen! Vergieb nach deiner Vaterhuld mir alle meine Sündenſchuld, auch die verborgnen Fehler!

2. Verſtand und Weisheit gieb mir, Gott, dich würdig zu verehren! Laß keinen Leichtſinn, keinen Spott mein ſchwaches Herz bethören! Fall' ich, ſo richte du mich auf, damit ich meinen Tugendlauf treu, froh und ſelig ende!

3. Verleih mir Schwachen Muth und Kraft, das Gute zu vollbringen! Hilf du mir jede Leidenſchaft, die ſich empört, bezwingen, und willig kämpfen, als ein Chriſt, den

Kampf, der mir verordnet iſt, damit ich endlich ſiege!

4. Ein Herz, das dir allein vertraut im Kummer und in Leiden, und das auf deine Güte ſchaut, bey dem Genuß der Freuden, ein Herz, das dich verehrt und liebt, und ſich im Guten ſtandhaft übt, verleihe mir, mein Vater!

5. Gieb, daß ich, wie dein Wort gebeut, den Nächſten, wie mich, liebe, und nie durch Rachgier oder Neid und Härte ihn betrübe; daß ich den Schmerz, den er mir klagt, den Hunger, der den Armen nagt, gern nach Vermögen ſtille!

6. Gieb, daß ich in der Frömmigkeit, in der Geduld und Liebe, in Sanftmuth und Gerechtigkeit mich unermüdet übe; daß ich um mich Glückſeligkeit und Tugend und Zufriedenheit ſtets zu verbreiten ſuche!

7. Will mich, Gott, deine Gütigkeit mit Ehr' und Reichthum ſegnen: ſo laß mich mit Beſcheidenheit den Niedern ſtets begegnen. Wann kummervoll mein Auge weint, ſo gieb mir einen treuen Freund, der mitleidsvoll mich tröſte!

8. Verleih, daß ich den Müſſiggang, der Laſter Quelle, haſſe, und mir an dem mein Leben lang, was du giebſt, gnügen laſſe; daß ich getreu in dem Beruf, zu welchem mich dein Wille ſchuf, mir und dem Nächſten nütze!

Mel. Ach, bleib mit deiner ꝛc. (4)

664. Es iſt, o Gott, dein Wille: Menſch, iß dein Brod im Schweiß! Hilf, daß ich ihn erfülle! Verleih mir Trieb zum Fleiß!

2. Gieb, daß die Welt zur Sünde mich, wann ich müſſig bin, nicht aufgeleget finde! Ich würd' ihr nicht entfliehn!

3. Gieb, daß mir die Beſchwerde der Arbeit nie zur Laſt, nie zum Verdruß mir werde, was du geordnet haſt!

4. Vorwitzige Geſchäfte laß ſtets fern von mir ſeyn! Zum Rechtthun gabſt du Kräfte, ihm laß ſie mich auch weihn!

5. Hilf mein Werk glücklich enden; mit dir fang' ich es an! Gieb, daß mit meinen Händen ich Gutes ſchaffen kann!

6. Laß, Höchſter, deinen Segen auf meiner Arbeit

ruhn, wenn ich auf deinen Wegen geh! Vater, du wirſt's thun!

Mel. Alle Menſchen müſſ. ꝛc. (200)

665. Ew'ger Vater aller Weſen, alles Lebens, alles Lichts! Was vorher noch nie geweſen, rief dein mächtig Wort aus Nichts. Durch dich leb' ich auch auf Erden, deiner Güte froh zu werden; du erhältſt und ſtärkſt auch mich; denn was bin ich ohne dich?

2. Laß mein Bitten nie vergebens, aber auch nicht thöricht ſeyn! Weisheit iſt das Glück des Lebens; dieſer Reichthum, Gott, ſey mein! Gieb, daß ich rechtſchaffen handle, ſtets nach deinem Willen wandle, ohne Stolz und Heucheley; nie dem Laſter dienſtbar ſey!

3. Laß vergängliches Vergnügen meinen Endzweck niemals ſeyn; nie der Falſchheit und den Lügen, nur der Wahrheit ſtets mich weihn! Mache mein Gemüth ſtets heiter; gieb, daß ich ein guter Streiter, muthig, und vom Leichtſinn frey, auf der Tugend Kampfplatz ſey!

4. Wahrheit lieben, gern ſie hören, ſtets im Guten thätig ſeyn, liebreich Andre Gutes lehren, ihnen wohlzuthun ſich freun, gern Verdienſt an Brüdern ehren, Fehler gern zum Beſten kehren, fordert Glaub' und Chriſtenthum: und das ſey auch, Herr, mein Ruhm!

5. Groß und edel laß mich denken, Sanftmuth meine Zierde ſeyn, Feinden, die mich ſchmähn und kränken, willig, wie du mir, verzeihn! Hilf mir alle Argliſt meiden; laß mich lieber Unrecht leiden, als das thun, was dir mißfällt, fänd's auch Beyfall vor der Welt!

6. Haſt du mir ein Amt gegeben, Sorg' und Arbeit auferlegt: ſo verleih, daß mein Beſtreben deines Beyfalls Siegel trägt! Hilf mir Alles wohl verrichten; zur Erfüllung meiner Pflichten gieb, auf meiner Pilgerſchaft, Ernſt und Eifer, Muth und Kraft!

7. Hängt das Herz an eiteln Schätzen: ſo vergißt es dich, o Gott, treibt mit heiligen Geſetzen der Vernunft und Schrift leicht Spott. Drückt es Noth und Mangel nieder: o! wie leicht verzagt es wieder, murrend und voll

Ungeduld, Herr, an deiner Hülf' und Huld!

8. Beydes wende du in Gnaden von mir, mein Erbarmer, ab! Nähm' ich an der Seele Schaden, o, wie ſchreckte mich das Grab! Nur ein ruhiges Gewiſſen kann mir auch den Tod verſüſſen, iſt ſchon hier ein Himmelreich, macht den Aermſten groß und reich.

9. Werd' ich einſt zurücke ſehen auf die Zeit, die ich vollbracht: dann ſchreck' mich, Herr, kein Vergehen, nicht das Bild der Todesnacht! Gieb dann, daß ich meine Seele glaubensvoll dir anbefehle: Herr, Herr, meine Zuverſicht! auch alsdann verlaß mich nicht!

Mel. Sey Lob und Ehr' ꝛc. (135)

666. Gott, deine Güte reicht ſo weit, ſo weit die Wolken gehen; du krönſt uns mit Barmherzigkeit, und eilſt uns beyzuſteh'n; biſt mächtig, väterlich geſinnt; vernimm mein Flehn, merk auf dein Kind; denn ich will vor dir beten!

2. Ich bitte nicht um Ueberfluß und Schätze dieſer Erden. Laß mir, ſo viel ich haben muß, nach deiner Gnade werden. Gieb mir nur Weisheit und Verſtand, dich Gott, und den, den du geſandt, und mich ſelbſt zu erkennen.

3. Ich bitte nicht um Ehr' und Ruhm, ſo ſehr ſie Menſchen rühren; des guten Namens Eigenthum laß mich nur nicht verlieren! Mein wahrer Ruhm ſey meine Pflicht, der Ruhm vor deinem Angeſicht, und frommer Freunde Liebe!

4. So bitt' ich dich, mein Herr und Gott, auch nicht um langes Leben. Im Glücke Demuth, Muth in Noth, das wolleſt du mir geben! Bey dir, o Gott, ſteht meine Zeit; laß du mich nur Barmherzigkeit vor dir im Tode finden!

Mel. O Herr, mein Gott, ꝛc. (34)

667. Gott, der du gern die Menſchen liebſt und ſegneſt, und uns mit weiſer Vaterhuld begegneſt, hilf uns dir treu ergeben ſeyn, uns deiner Güte ſtets zu freun!

2. Vermehre du doch ſtets die Zahl der Frommen, und gieb, daß ſie im Guten weiter kommen, die dir bereits ihr Herz geweiht, zur Förderung ihrer Seligkeit!

3. Beglücke, Vater, jedes deiner Kinder! Mach alles Erdenelend täglich minder! Gieb Friede unſerm Vaterland, und Glück und Heil zu jedem Stand!

4. Laß Alle, die du läſſeſt hier regieren, mit milder Weisheit ihren Zepter führen! Ihr Herz ſey der Gerechtigkeit und wahrer Menſchenhuld geweiht!

5. Laß, Vater, treue Hirten, fromme Heerden hier ſchon Ein Herz und Eine Seele werden! Laß Jene weiſe Führer ſeyn, und Alle ſich des Guten freun!

6. Laß gute Eltern an dem Wohlergehen der guten Kinder ihre Freude ſehen; und dieſe mache deine Kraft verſtändig, fromm und tugendhaft!

7. Ja, Vater, ſende deinen reichen Segen dem frommen Jüngling und dem Greis entgegen; laß jeden, was ihm nützt, empfahn, und nimm dich auch der Kranken an!

8. Erhöre du, Gott, das Gebeth der Deinen; laß deine Kinder niemals troſtlos weinen! Send' einem Jeden Hülf' und Rath, der keinen Freund und Retter hat!

9. Gieb endlich, daß uns Allen ſchon die Erde ein Vorhof deines ſchönen Himmels werde! Was darauf lebt, das freue ſich, Gott, deiner Huld, und preiſe dich!

Mel. O Gott, du frommer ꝛc. (156)

668. Herr, höre mein Gebeth, und laß es dir gefallen! Es iſt mein ganzer Ernſt, der Tugend Bahn zu wallen. Regiere, ſchütze, ſtärk' den Schwachen, der dir fleht; verwirf die Bitte nicht, die mir von Herzen geht!

2. Du willſt, daß ich mich treu in jeder Tugend übe; der Glaube, den du wirkſt, ſoll fruchtbar durch die Liebe, in wahrer Heiligkeit, in guten Werken ſeyn; drum will ich dir, mein Gott, mein ganzes Leben weihn.

3. Dieß will ich; und doch macht die Schwäche meiner Seele und der Verführung Reiz, daß ich ſo oft noch fehle. Ich ſeh' der Tugend Glück; ich wünſchte gut zu ſeyn; und doch giebt's immer noch ſo vieles zu bereun.

4. Das ſiehſt du, Herr, mein Gott; o, ſieh es mit

Erbarmen! und ſtärke väterlich mit deiner Kraft mich Armen! Gieb meinem Geiſte Licht, gieb meinem Vorſatz Kraft; ſo kämpf' ich glücklicher mit Welt und Leidenſchaft.

5. Eröffne den Verſtand, ſtets heller einzuſehen, daß Sünd' uns elend macht, daß wahres Wohlergehen und innrer Friede nur aus reinem Herzen fließt, daß du mit deiner Huld der Freuden Quelle biſt!

6. Laß in Verſuchung mich nicht zaghaft unterliegen; ermuntre mich zum Muth, und hilf dem Schwachen ſiegen; mein Auge laß allein auf deine Weisheit ſchaun, mein Herz dir folgſam ſeyn, und dann dir froh vertraun!

7. Ich bin ein Pilger hier, umringt von vielen Sündern, ihr Beyſpiel könnte leicht der Tugend Eifer hindern. Wann der Verführung Gift, des Leichtſinns frecher Spott, dem Geiſt gefährlich wird: dann ſteh' mir bey, mein Gott!

8. Bewahre mich, wann ſie, verſtrickt von eiteln Lüſten, ſich ihrer Sünden freun, mit ihren Laſtern brüſten! Des Sünders Lachen wird in Weinen einſt verkehrt, in Trauern ſeine Luſt, wenn er auf dich nicht hört.

9. So werd' ich, Herr, mein Gott, dir nicht umſonſt vertrauen; einſt, wenn ich treu dir bin, der Freuden Fülle ſchauen, und wann du ewig lohnſt für jede gute That, frohlocken, daß mein Herz ſich dir geheiligt hat.

Mel. Kommt, Menſchenk. ꝛc. (13)

669. Ich komme vor dein Angeſicht; verwirf, o Gott, mein Flehen nicht! vergieb mir alle meine Schuld, du Gott der Gnade und Geduld!

2. Schaff du ein reines Herz in mir, ein Herz voll Lieb' und Furcht zu dir, ein Herz voll Demuth, Preis und Dank, ein ruhig Herz mein Leben lang!

3. Sey mein Beſchützer in Gefahr! Ich harre deiner immerdar. Iſt wohl ein Uebel, das mich ſchreckt, da deine Vorſicht mich bedeckt?

4. Ich bin ja, Herr, in deiner Hand! Von dir empfing ich den Verſtand; erhalt ihn mir, o Herr, mein Hort, und ſtärk ihn durch dein göttlich Wort!

5. Laß, deiner, Vater, mich zu freun, dich ſtets vor

meinen Augen ſeyn. Laß, meines Glaubens mich zu freun, ihn ſtets durch Liebe thätig ſeyn!

6. Das iſt mein Glück, was du mich lehrſt. Das ſey mein Glück, daß ich zuerſt nach deinem Reiche tracht', und treu in allen meinen Pflichten ſey!

7. Ich bin zu ſchwach aus eigner Kraft zum Siege meiner Leidenſchaft; du aber ziehſt mit Kraft mich an, daß ich den Sieg erlangen kann.

8. Gieb von den Gütern dieſer Welt mir, Herr, ſo viel, als dir gefällt; gieb deinem Kind ein mäßig Theil, zu ſeinem Fleiße Glück und Heil!

9. Schenkt deine Huld mir Ueberfluß: ſo laß mich mäßig im Genuß, und dürft'ge Brüder zu erfreun, mich einen frohen Geber ſeyn!

10. Gieb mir Geſundheit, und verleih, daß ich ſie nütz', und dankbar ſey, und nie, aus Liebe gegen ſie, mich zaghaft einer Pflicht entzieh'!

11. Erwecke mir ſtets einen Freund, der's treu mit meiner Wohlfahrt meint, mit mir in Heiligung ſich übt, mir Rath und Troſt und Beyſpiel giebt.

12. Beſtimmſt du mir ein längres Ziel, und werden meiner Tage viel: dann, Vater, meine Zuverſicht, verlaß mich auch im Alter nicht!

13. Und wird ſich einſt mein Ende nahn: ſo nimm dich meiner gnädig an, und gieb durch Chriſtum, deinen Sohn, mir dann der Tugend ew'gen Lohn!

Mel. Werde munter, m. ꝛc. (196)

670. Nicht um Reichthum, nicht um Ehre bitt' ich, güt'ger Vater, dich. Wenn ich Weltbeſitzer wäre ohne dich: wie arm wär' ich! Nicht um thränenloſe Tage, Vater, fleht mein Herz dich an. Sende Freude, ſende Plage; wenn ich dich nur lieben kann.

2. Weisheit nur, dich zu erkennen; nur ein redlich ſtilles Herz, das dich kindlich Vater nennen darf in Freude und in Schmerz; Dankempfindung beym Genießen deiner Gaben wünſch' ich mir, ſtillen Frieden im Gewiſſen, Freud' am Guten und an dir;

3. Kraft und Muth und Herzensfreude, andern Menſchen wohlzuthun; Troſt und

Stärke, wann ich leide, Vater, ſtill in dir zu ruhn; Stärke, Laſtern auszuweichen, ihrem Reiz nicht nachzugehn; wann ſie ſtürmen oder ſchleichen, unerſchüttert feſt zu ſtehn;

4. Nur nach deinem Willen handeln, dich, ſonſt keine Seele, ſcheun; ſtets der Tugend Pfade wandeln, und durch ſie beſeligt ſeyn: wer kann dieſen Wunſch mir ſtillen? Wer vermag es ſonſt, als du? Und um Jeſu Chriſti willen, nur durch ihn erfüllſt ihn du.

Nach eigner Melodie. (156)

671. O Gott, vollkommner Gott, du Quelle guter Gaben, durch welchen Alles iſt, von dem wir Alles haben, geſunden Leib gieb mir; doch gieb, Herr, daß dabey auch meine Seele fromm, rein mein Gewiſſen ſey!

2. Laß mich mit Eifer thun, was mir zu thun gebühret, wozu mich dein Befehl in meinem Stande führet; gieb, daß ich's jedesmal thu', wann und wie ich ſoll, und ſo gelinge mir's durch deinen Segen wohl!

3. Hilf, daß ich rede ſtets, womit ich kann beſtehen; laß nie ein ſündlichs Wort aus meinem Munde gehen; wenn aber Amt und Pflicht zu reden mir gebeut, ſo gieb den Worten Kraft, doch ohne Bitterkeit.

4. Gerath' ich in Gefahr, ſo laß mich nicht verzagen; gieb mir dann Chriſtenmuth und Troſt in Leidenstagen; durch Sanftmuth lehre mich beſiegen meinen Feind; und, wann ich Rath bedarf, gieb einen weiſen Freund.

5. Laß mich mit Jedermann in Fried und Eintracht leben, ſo weit es chriſtlich iſt. Willſt du mir Etwas geben an Reichthum, Ehr' und Glück: ſo gieb auch dieß dabey, daß ich nicht ungerecht, nicht ſtolz, noch ſicher ſey.

6. Soll ich in dieſer Welt mein Leben höher bringen, und unter mancher Laſt hindurch ins Alter bringen: ſo gieb Geduld, und hilf, daß fromm und gut ich dann mein graues Haar, o Gott, mit Ehren tragen kann.

7. Laß mich auf Chriſti Tod froh von der Erd' einſt ſcheiden; die Seele führe dann hinauf zu höhern Freuden! Es ruhe ſanft der Leib in ſei-

ner ſtillen Gruft, bis ihn dein Allmachtswort in's neue Leben ruft.

8. Wann du an jenem Tag die Todten wirſt beleben, wirſt du auch meinen Leib verklärt mir wiedergeben: dann werden Leib und Seel' vereint ſich deiner freun, und meine Seligkeit wird dann vollkommen ſeyn.

Mel. O Gott, du from. 2c. (156)

672. O liebevoller Gott, du Herr von meinem Leben, der du dein heilſam Wort zur Richtſchnur mir gegeben, regiere doch mein Herz durch deinen guten Geiſt, daß ich dem folgſam ſey, was dieß dein Wort mir heißt!

2. Verleih, daß ich zuerſt nach wahrer Weisheit trachte und kein vergänglich Gut mehr, als es werth iſt, achte. Wer nach dem Ewigen mit weiſem Eifer ſtrebt, erfährt, daß er, zum Lohn, auch hier ſchon ſelig lebt.

3. Gieb, daß vom Laſter ich mich unbefleckt erhalte, und daß in mir der Trieb zum Guten nie erkalte. Hilf, daß ich immer wach, im Kampf der Tugend treu, und in der Hoffnung ſtark und feſt gegründet ſey.

4. Gieb, daß ich, als ein Chriſt, mich Chriſto ähnlich zeige, und achtſam mein Gemüth zu ſeiner Lehre neige. Sein Geiſt regiere mich, und nicht der Geiſt der Welt; ſo bleib' ich auf dem Weg', der dir, o Herr, gefällt.

5. Hilf, daß ich dich, o Gott, von ganzer Seele liebe, und Lieb' und Gütigkeit auch an dem Nächſten übe! Laß fern vom Uebermuth mich bey des Glückes Schein, und fern von Ungeduld in trüben Tagen ſeyn.

6. Der Wolluſt müſſe nie mein Herz ſich übergeben, der Habſucht nie und Geiz; mein dir geweihtes Leben ſey von Betrug und Neid, von Unbarmherzigkeit, von ungerechtem Gut und ſtolzem Sinn befreyt.

7. Willſt du mich, Weiſer, hier auf rauhe Wege leiten: ſo unterſtütze mich, wann meine Tritte gleiten; laß mich in aller Noth auf deine Hülfe baun, und auch, wenn ſie verzieht, dir doch getroſt vertraun.

8. Erlöſe endlich mich von allen meinen Leiden; und iſt

die Stunde da, aus dieſer Welt zu ſcheiden: ſo leite, Vater, mich, wann meine Hülle fällt, und Alles mich verläßt, in jene beßre Welt!

Mel. Kommt, Menſchenk. ꝛc. (13)

673. O Vater, dem kein Andrer gleicht, ſo weit das Heer der Welten reicht, verehre, wer dich denken kann, und bete dich als Vater an!

2. Dein Reich, zu dem nur der gehört, der dich durch wahre Tugend ehrt, vermehre ſich, und Jeder ſey dir nur und deinem Willen treu!

3. Was du, o Vater, willſt, iſt gut. Heil dem, der deinen Willen thut! Auch wir, auch wir, Herr, wollen ihn, wie höh're Geiſter, gern vollziehn!

4. Du biſt es, der die Welt ernährt, ſelbſt Thieren Unterhalt gewährt; drum bitten wir von dir, dem Herrn, was wir bedürfen; du giebſt gern!

5. Du biſt die Liebe, biſt voll Huld! O, laß uns beym Gefühl der Schuld, Gott, deine Güte noch erfreun, und unſern Brüdern auch verzeihn!

6. Laß uns den Reiz zur Sünde fliehn, uns immer eifriger bemühn, nur das zu thun, was dir gefällt, und Seelenruhe uns erhält!

7. Erlöſ' uns einſt, erlöſ' uns, Gott, aus jedem Kummer, jeder Noth; laß uns, noch ſterbend, auf dich ſehn, im Tode noch dein Heil erflehn!

Mel. Meinen Jeſum laß ꝛc. (120)

674. Sanft, o Chriſt, iſt Jeſu Joch; denn was kann bey ihm uns fehlen? O, wie ſelig ſind wir doch durch den Retter unſrer Seelen! Welche Wonn' und Herrlichkeit wartet unſrer nach der Zeit!

2. Freue deines Glaubens dich, deines Gottes, ſeines Sohnes! Deine Seele rühme ſich ihrer Hoffnung, ſeines Lohnes, frey, voll Muth, und unverſtellt, freudig vor der ganzen Welt.

3. Hat gleich ſein Bekenntniß hier ſeine Leiden und Beſchwerden; dennoch ſey ihm treu; denn dir ſollen ew'ge Freuden werden. Was iſt gegen ſolch ein Glück dieſes Lebens Augenblick?

4. Seiner Lehre ſchäm dich nie ſelbſt vor Frevlern, ſelbſt vor Spöttern, wann ſie ihn verſchmähn, wann ſie ſich und

ihren Witz vergöttern. Was vermag der Läſtrer Spott wider Jeſum, wider Gott?

5. Was vermag er, tobt er gleich, wider dich und deinen Glauben? Gottes Beyfall, Gottes Reich kann doch keine Macht dir rauben. Halte dich an den nur feſt, der die Seinen nie verläßt!

6. Welchen Kampf hat nicht dein Herr für dein ew'ges Heil geſtritten? Jene Schar der Märtyrer, was hat die für ihn gelitten? Schmach und Martern, ſelbſt den Tod litten ſie getroſt für Gott.

7. Und der Spötter Witz und Hohn könnte je dein Herz verführen, deinen Antheil an dem Lohn deines Glaubens zu verlieren? Nein, o Chriſt, nein, wanke nie! fleh um Rettung auch für ſie!

8. Sey getreu bis in den Tod! denn du glaubſt ja nicht vergebens. Nach dem Tode führt dich Gott zu der Wonne jenes Lebens. Und nach einem kurzen Streit krönt dich ſeine Herrlichkeit.

Mel. Herzlich lieb hab ich c. (228)

675. Von ganzem Herzen lieb ich dich, mein Heiland: denn du liebteſt mich, bevor ich dich noch kannte; nahmſt mehr, als ich dir danken kann, dich meiner ſchon erbarmend an, eh' ich dich Heiland nannte. Du legteſt längſt vor meiner Zeit den Grund zu meiner Seligkeit; und nunmehr, da ich leb' und bin, ſchaffſt du mir deines Heils Gewinn. Herr Jeſu Chriſt, wie liebſt du mich! :,: Dein freuet meine Seele ſich.

2. O, möcht' ich dir doch für dein Heil, du hier mein Troſt und dort mein Theil, nur würdig danken können! Laß mich ſo, wie du es verdienſt, weil du zu meinem Heil erſchienſt, für dich in Lieb entbrennen! Erhaben über allen Dank, bedarfſt du meinen Lobgeſang zwar, Herr, zu deiner Größe nicht; doch bleibt es ewig meine Pflicht, dir freudenvoll mein Herz zu weihn, :,: und Herold deiner Huld zu ſeyn.

3. Ein Menſch, nicht mächtig und nicht reich, nur arm und niedrig, Knechten gleich, erſchienſt du, mich zu retten, mich (ewig, Retter, preiſ' ich dich!) von Sünd' und Todesbanden mich mitleidig zu entketten. Du botſt mir hülfreich deine Hand vom

Kreuze her, und ich empfand, wie glücklich ich vom Elend frey durch dich, mein Heiland, worden ſey. Von Sünd' und Tod, Herr, halfſt du mir; :,: auf ewig Preis und Dank ſey dir!

In eigner Melodie. (212)

676. Allein zu dir, Herr Jeſu Chriſt, ſteht mein Vertraun auf Erden. Ich weiß, daß du mein Tröſter biſt; kein Troſt kann mir ſonſt werden. Es iſt kein Retter außer dir, kein Menſch, kein Engel, welcher mir aus meinen Nöthen helfen kann. Dich ruf ich an; du biſts, der helfen will und kann.

2. Zwar meine Sündenſchuld iſt groß; doch reu't ſie mich von Herzen. Erbarme dich, und ſprich mich los durch deines Todes Schmerzen! Nimmſt du dich meiner hülfreich an, wer iſt der mich verdammen kann? Dann werd' ich los der Sündenlaſt. Mein Glaube faßt, Herr, was du mir verſprochen haſt.

3. Gieb, daß ich meines Glaubens Kraft durch wahre Lieb' erweiſe! Ja, mache du mich tugendhaft zu deines Namens Preiſe! Sey mir in meiner Uebungszeit ein Helfer voll Barmherzigkeit! Und naht die letzte Stunde ſich: dann zeige dich in deiner Gnad, und rette mich!

4. Preis ſey Gott auf des Himmels Thron, dem Vater aller Güte! Preis dir, o Jeſu, Gottes Sohn! Dein guter Geiſt behüte und führ' uns auf der rechten Bahn des wahren Glaubens himmelan! So preiſen wir dich hocherfreut hier in der Zeit, und mehr noch in der Ewigkeit.

Mel. Es wolle Gott uns ꝛc. (210)

677. Bewahre mich, Herr, daß der Wahn nie mein Gemüth bethöre, als wär' es ſchon genug gethan, wenn dir nur äußre Ehre der Menſch, dein Unterthan, erweiſt. Erinnre mein Gewiſſen, daß in der Wahrheit und im Geiſt dich die verehren müſſen, die dir gefallen wollen!

2. Die kommen nicht, Herr, in dein Reich, die Herr, Herr! zu dir ſagen, und nicht mit höchſtem Ernſt zugleich der Heiligung nachjagen; nur die, die deinen Willen thun, läßt du, als deine Kinder, o Gott, in ew'gem Frieden ruhn, wenn Heuch-

ler, und wenn Sünder von dir verſtoßen werden.

3. Im alten Thorheitsſinne nur ganz unbekümmert leben, und nicht zur neuen Kreatur im Glauben ſich erheben; das nur beſchönigen, was wir doch ganz verbannen ſollen; und nicht von ganzem Herzen dir, Gott, ähnlich werden wollen: heißt Jeſu Lehre ſchänden.

4. Drum hilf, daß ich vom Glauben nie den neuen Sinn mag trennen; mich nie für Jeſu Jünger hie bloß äußerlich bekennen! Gieb, daß mein Glaube thätig ſey, und Tugendfrüchte bringe; daß ich, vom Sündendienſte frey, mit Eifer darnach ringe, im Guten zuzunehmen!

5. Du kennſt, o Gott, der Menſchen Herz, und liebſt, die redlich handeln. O, laß in Freude und im Schmerz mich tugendhaft ſtets wandeln! Dein Wille ſey mein Augenmerk! hilf mir ihn ſelbſt vollbringen! Durch dich muß jedes gute Werk, ſollt' es auch nicht gelingen, zum Segen mir gereichen.

6. Doch, wenn ich aus Unwiſſenheit und Uebereilung fehle: ſo thu an mir Barmherzigkeit, und richte meine Seele durch deine Kraft, Herr, auf vom Fall! Erhalt mich bey dem Einen, daß ich dich ehre überall, bis ich einſt mit den Deinen dir ohne Fehltritt diene!

Mel. Jeſus, meine Zuv. ꝛc. (117)

678. Ferne ſey der Irrthum, fern, daß auch diese Chriſten wären, welche Jeſum zwar als Herrn wohl mit ihrem Munde ehren, aber ihm nicht gleich geſinnt, nicht der Tugend Freunde ſind!

2. Ferne, ferne ſey der Wahn: ſich mit dem allein zu tröſten, was einſt Jeſus hat gethan, und ſich freudig den Erlöſten Jeſu nennen, wenn man nicht treu erfüllt des Chriſten Pflicht!

3. Schände nie, wer Jeſum nennt, Jeſum durch ſein Thun und Leben! Wer den Göttlichen bekennt, müſſe ſich auch ernſt beſtreben, ſtets zu wandeln auf der Bahn, wo uns Jeſus gieng voran.

4. Gott, erleuchte meinen Geiſt, daß kein unfruchtbarer Glaube, der dich bloß mit Worten preiſt, mir auch meinen Eifer raube, wahrhaft

chriſtlich gut zu ſeyn, jedes Unrecht ſtets zu ſcheun.

5. Was wir ſäen, ernten wir. Reicher Segen wird gegeben dem, der treulich ſä'te hier für das künft'ge beſ- re Leben. Laß mich reichlich Samen ſtreun, und mich dort der Ernte freun!

Mel. Nun freut euch, lieb. ꝛc. (136)

679. Ich ſoll, Gott, um zu nehmen Theil an der Erlöſung Segen, die allen Menſchen Glück und Heil verheißt auf guten Wegen, an Jeſum glauben; drum laß mich erkennen, daß der Glaube ſich auch müß' in Thaten äußern.

2. Ja, er ſoll That und Leben ſeyn, nach Jeſu weiſen Lehren! Die ſollen ſich der Tugend weihn, die ſich zum Licht bekehren, die wandelten in Finſterniß; und nur alsdann ſind ſie gewiß, daß ſie den Glauben haben.

3. Drum ſey es, Vater, mein Bemühn, dir immer zu gefallen, der Worte Jeſu wahren Sinn zu lernen, und zu wallen auf jener ſichern Tugendbahn, zu der der Glaube führet an, der Früchte von mir fordert!

4. Vernünftig laß mich den Verſtand vom wahren Glauben faſſen, der ſtets bey denen Beyfall fand, die nicht das Forſchen haſſen; ſo werd' ich die Religion, die Jeſus, dein geliebter Sohn, uns gab, recht würdig ehren.

5. Zeig mir, daß ich auf Jeſum Chriſt nur mein Vertraun kann gründen, wenn meine Seele nie vergißt, daß ernſtes Fliehn der Sünden, und Glaube, der Gehorſam übt, mir Anſpruch auf die Gnade giebt, die Jeſus hat verheiſſen.

6. Dann iſt es mir Beruhigung bey allen meinen Schwächen, daß du mir willſt Begnadigung ertheilen, los mich ſprechen; dann kränkt mich kein Gewiſſensbiß, dann kann ich ſagen ganz gewiß: „ich weiß, an wen ich glaube!“

7. Laß mich daher den Glauben nie von guten Werken trennen, die, fordern ſie auch Kampf und Müh', doch dieß von mir bekennen: „dein Glaube, Chriſt, reicht dir den Lohn hier und dereinſt vor Gottes Thron, der edle Thaten krönet!“

Mel. Liebſter Jeſu, wir ꝛc. (113)

680. Jeſum ſandt'ſt du mir zum Heil;

Herr, laß nichts den Troſt mir rauben! Laß an ihm mich nehmen Theil durch Gehorſam und durch Glauben; laß mich gehn auf Jeſu Wegen: dann geh' ich dem Heil entgegen!

2. Wüßt' ich bloß: ein Jeſus hat mir zum Heile einſt gelebet; hat durch Lehre, Wort und That, mich zu retten treu geſtrebet; hat ſich in den Tod gegeben, daß ich ſollte ewig leben:

3. Glaubte ich: getauft auf ihn, und gezählt zu ſeinen Gliedern, müſſe, ohne mein Bemühn, mir, wie ſeinen treuen Brüdern, Troſt, Vergebung, Heil auf Erden und des Himmels Wonne werden:

4. O, wie traurig würd' ich mir, durch ſo einen falſchen Glauben, Seelenruhe, Troſt ſchon hier, und im Tode Hoffnung rauben! Bloßes Wiſſen, Reden, Hören, kann nicht Jeſu Heil gewähren.

5. Die bewährt'ſte Arzeney in der Krankheit bloß zu wiſſen: wen macht das von Schmerzen frey? wen hat das dem Tod entriſſen? Nein, wenn wir ſie brauchen lernen, das kann Schmerz und Tod entfernen.

6. Jeſus will der Arzt uns ſeyn, will der Sünde Krankheit heilen; will uns Kraft und Muth verleihn; will uns Rath und Troſt ertheilen, wenn wir ernſtlich uns beſtreben, ſeinem Willen nachzuleben.

7. Herr, ſo laß durch deinen Geiſt dieſen Glauben in mir ſchaffen, der ſo thätig ſich erweiſ't, der mir reicht zum Sieg die Waffen, womit ich den Reiz zur Sünde, Hinderniſſe überwinde!

8. Theil an der Begnadigung ſchafft alsdann mir dieſer Glaube; durch ihn voll Beruhigung, werd' ich Zweifeln nicht zum Raube; ja, er hilft mir bey Gebrechen, „Herr, ich bin erlöſ't!" froh ſprechen.

Mel. O Gott, du frommer ꝛc. (156)

681. Macht gut und ruhig dich der dir erworbne Glaube: ſo halt ihn, daß dir nicht die Zweifelſucht ihn raube. Was tröſtet und erbaut, das halte gern für wahr. Kein Gott ergebnes Herz irrt glaubend mit Gefahr.

2. Des Wiſſens enges Maaß laß dich, o Menſch, nicht kränken! Hier biſt du

Kind; doch dort wird Gott mehr Licht dir ſchenken. Kein ängſtlich Grübeln hilft uns zur Vollkommenheit. Dort iſt die Zeit des Schau'ns, und hier des Glaubens Zeit.

3. Des Nächſten Glauben darfſt du, Menſch, nicht lieblos richten. Iſt dir ſein Herz bekannt, der Grund von ſeinen Pflichten? Iſt jedes Auge ſo, wie deins, gebaut, geübt? Hör unſers Herrn Gebot: verdammt nicht, ſondern liebt!

4. Sey deines Glaubens froh, empfiehl ihn durch dein Leben! Nicht durch Gewalt und Streit wirſt du ihn Andern geben. Gab Gott zum Lehrer dir die ſeltne Gabe nicht: ſo ſey ein Hörer nur und Thäter deiner Pflicht!

Mel. Nun danket Alle G. ꝛc. (155)

682. Prüft, Chriſten, prüft euch ſelbſt, ob ihr im Glauben ſtehet? ob, weil ihr glaubt, ihr auch auf Chriſti Wegen gehet? ob ihr demüthig, mild, voll ſanfter Freundlichkeit, und, euerm Nächſten ſtets zu dienen, willig ſeyd?

2. Der Glaub' iſt nicht ein Licht bloß im Verſtand verborgen; ſein Glanz bricht auch hervor, der Sonne gleich am Morgen. Durch unſre Beſſerung beweiſt er ſeine Kraft, macht Chriſto gleich geſinnt, den Wandel tugendhaft.

3. Wer alſo glaubt, der ſchöpft aus Chriſto Heil und Leben. Wie ihm ſein Gott vergiebt, ſo will er auch vergeben; liebt nicht mit Worten bloß, er liebt auch mit der That, beſtändig, wie ſein Gott auch ihn geliebet hat.

4. Wann er geſcholten wird, ſchilt er nicht feindlich wieder; ſpricht zu den Armen nicht: „geht, wärmt, erquickt euch, Brüder!“ und läßt doch, ungerührt, die Brüder in der Noth. Er fühlt ſie, geht und bricht den Hungrigen ſein Brod.

5. Er liebt die Heiligkeit, und lebt nach Chriſti Lehre. Und, was er thut, thut er zu ſeines Schöpfers Ehre; iſt in Gedanken rein, und heilig in der That, zufrieden, wenn er nur den Beyfall Gottes hat.

6. Er jagt der Tugend nach, er meidet jedes Laſter, und täglich wird's ihm mehr zum Abſcheu, ſtets verhaßter. Er iſt aufrichtig, iſt ein Feind der Heucheley, vom Stolz,

von Eitelkeit, vom Neid und Geize frey.

7. Und prüfet ihn ſein Gott, hat er ein Kreuz zu tragen: ſo trägt er's mit Geduld, und ohne zu verzagen; iſt wachſam in Gefahr, und ſtärkt ſich durch Geberh; hält in der Prüfung aus, uud wankt nicht, und beſteht.

8. Ob ſolch ein Glaube, Chriſt, in deinem Herzen lebe? das prüf; und ſieh, ob er dir Luſt zur Tugend gebe? Er macht nicht nur gerecht; er macht auch tugendhaft, und giebt zur Heiligung Trieb, Willigkeit und Kraft.

9. So, wünſch' ich, Gott, an dich und deinen Sohn zu glauben. Gieb dieſen Glauben mir, und laß mir nichts ihn rauben! Die Werke folgen dann, und folgen aus der Zeit mir noch im Tode nach in jene Ewigkeit.

Mel. Mach's mit mir, G. ꝛc. (81)

683. Wer Gottes Wort nicht hält, und ſpricht: ich kenne Gott; der trüget. In ſolchem iſt die Wahrheit nicht, die durch den Glauben ſieget. Wer aber ſein Wort glaubt und hält, der iſt von Gott, nicht von der Welt.

2. Der Glaube, den ſein Wort erzeugt, muß auch die Liebe zeugen; je höher die Erkenntniß ſteigt, je mehr wird jene ſteigen. Der Glaub' erleuchtet nicht allein; er ſtärkt das Herz, und macht es rein.

3. Durch Jeſum rein von Miſſethat ſind wir nun Gottes Kinder. Wer ſolche Hoffnung zu ihm hat, der flieht den Pfad der Sünder, folgt Chriſti Beyſpiel, als ein Chriſt, und reinigt ſich, wie er rein iſt.

4. Alsdann bin ich Gott angenehm, wenn ich Gehorſam übe. Wer die Gebote hält, in dem iſt wahrlich Gottes Liebe. Ein täglich thätig Chriſtenthum, das iſt des Glaubens Frucht und Ruhm.

5. Der liebt wahrhaftig Gott, und weiß, daß er ihn wieder liebet, wer höhern Geiſtern gleich mit Fleiß aus Liebe Tugend übet. Gott iſt die Lieb'! An ſeinem Heil hat ohne Liebe Niemand Theil!

Mel. Liebſter Jeſu, wir ꝛc. (113)

684. Wie viel Troſt und welches Heil wird mir, Gütigſter, aus Gnade, hier durch deinen Sohn zu Theil, der mich auf dem Tugendpfade durch den

Glauben zu dir leitet, und zum Himmel vorbereitet!

2. Hilf, daß ich nun jederzeit ihn und ſeine weiſe Lehre auch mit treuer Folgſamkeit gläubig, als ein Chriſt, verehre; daß ſein Zweck ſchon auf der Erde, auch an mir erreichet werde!

3. Lehr mich, Vater, immerdar vorſichtsvoll die Sünde meiden; in Verſuchung und Gefahr wachen, beten, muthig ſtreiten, daß mich nie der Reiz zur Sünde in Verſuchung überwinde.

4. Stärke mich mit deiner Kraft, über Alles dich zu lieben, und hier ſtets gewiſſenhaft in der Tugend mich zu üben! Meiner Pflicht gemäß zu leben, ſey mein tägliches Beſtreben!

5. Jede Kraft und Fähigkeit, meine Zeit, mein ganzes Leben bleibe ſtets dem Zweck geweiht, wozu du ſie mir gegeben; daß ich weiſe auf der Erde, und des Himmels fähig werde!

6. Gieb, daß, fern von Heucheley, ich, voll warmer Menſchenliebe, meinen Nächſten gern erfreu', nie mit Vorſatz ihn betrübe; um getreu in allen Dingen deinen Willen zu vollbringen!

7. Hilf, daß ich voll Weisheit ſo, wie mein Heiland, denk' und handle, und in Freud' und Leiden froh ſtets den Pfad der Tugend wandle, bis ich einſt an meinem Ende ſelig meinen Lauf vollende!

Mel. Auf meinen lieben G. ꝛc. (83)

685. Wo ſoll ich fliehen hin, da ich beſchweret bin von dem Gefühl der Sünden? Wo ſoll ich Rettung finden? Wer wird ſich mein erbarmen? Wer ſchaffet Troſt mir Armen?

2. Du, mein Herr Jeſu, du, du rufſt mir gnädig zu. Mit hoffendem Gemüthe flieh' ich zu deiner Güte; du hilfſt betrübten Seelen, die dich zum Helfer wählen.

3. Ich traue froh auf dich; dein Blut floß auch für mich; du retteſt mich von Sünden, läß'ſt mich den Frieden finden, den der hat, der dich liebet, und den die Welt nicht giebet.

4. Wie groß die Sünde ſey: du machſt von ihr mich frey, wenn ich dein Wort recht faſſe, mich feſt darauf verlaſſe. Du ſprichſt: dir iſt vergeben! und ich fühl' neues Leben.

5. Zwar viel noch mangelt mir; doch, Gütigſter, von dir kommt jede gute Gabe, die ich noch nöthig habe. Du wirſt mich unterſtützen, und in Verſuchung ſchützen.

6. Wie unerſchrocken ruht das Herz in deiner Hut! Du haſt ja ſelbſt verheiſſen, nichts ſolle mich entreißen dir, dem ich angehöre; folg' ich nur deiner Lehre.

7. Der du mein Herz gewannſt, Gedanken ſehen kannſt, vor dem ich dankbar weine, du ſieheſt, wie ich's meine; du ſieheſt mein Beſtreben, dir würdiger zu leben.

8. Herr, deß ich ewig bin, gieb mir den feſten Sinn, das Alles ſtets zu meiden, was mich von dir kann ſcheiden; ſo leb' ich dir, und erbe den Himmel, wann ich ſterbe.

Mel. Ein Kindelein ſo l. ꝛc. (217)

686. Dich ehre dankvoll jeder Chriſt, o Jeſu, Troſt der Sünder! Du bleibeſt ewig, was du biſt, der Freund der Menſchenkinder. Die Himmel alle jauchzen dir, wie ſollten denn, Erlöſer, wir nicht deinen Ruhm erheben? Du erwarbſt uns ew'ges Heil, und willſt gern uns Allen Theil an dieſem Segen geben.

2. Den, welchen Sündenluſt bethört, vom Taumel aufzuwecken, ihm, wenn er deine Stimme hört, ſein Elend aufzudecken, und, wenn er reuvoll und beſchwert vor Gott ſich beugt, und Troſt begehrt, ihn dann in ſeinem Leide mit Vergebung zu erfreun, Beßrungskraft ihm zu verleihn, iſt dir noch immer Freude.

3. Noch immer ſtehſt du denen bey, die dich zum Führer wählen, und ihre Seelen deiner Treu zur Leitung anbefehlen. Du lenkeſt deiner Freunde Schritt, und theileſt ihnen Kräfte mit, der Tugend Bahn zu gehen; ſchenkeſt ihrem Herzen Ruh, führſt ſie deinem Himmel zu, ſich ganz beglückt zu ſehen.

4. Dieß iſt dein Ruhm und unſer Glück; wer ſollte dich nicht ehren? wer auch nur einen Augenblick nicht deine Stimme hören? O, zieh ſelbſt mein Gemüth zu dir, und wirk auch deinen Sinn in mir, du Vorbild wahrer Liebe! Gieb mir ein recht liebreichs Herz, Mitleid bey des

Nächſten Schmerz, voll froher Helferstriebe.

Mel. Liebſter Jeſu, wir ꝛc. (113)

687. Führer zur Vollkommenheit, Lehrer, Muſter uns zu werden hoher, reiner Sittlichkeit, wurdeſt du ein Menſch auf Erden! Unſer Herz klopft dir entgegen, Jeſu, dir, der Menſchheit Segen!

2. Du gabſt unſerm Geiſte Licht, lehrteſt uns Gott näher kennen, und mit froher Zuverſicht unſern Schöpfer „Vater!“ nennen, der uns liebt, verſorgt, beſchützet, und uns giebt, was wahrhaft nützet.

3. Du haſt uns der Menſchheit Werth, durch dein Leben, und die Lehre, die von Gott kommt, aufgeklärt, lehrteſt uns, des Geiſtes Ehre nur auf wahre Tugend gründen, und das Laſter überwinden.

4. Dann auch, wann das Auge bricht, Todesſchrecken uns umgeben, blickt, erhellt von deinem Licht, unſer Geiſt in jenes Leben, in das Land vollkommner Freuden; daß wir ſanfter können ſcheiden.

5. Danket, Chriſten, betet an! Laßt uns Chriſtum herzlich ehren, wandeln auf der Tugendbahn, willig folgen ſeinen Lehren! Liebet, ehret ihn, ihr Frommen, er iſt euch zum Heil gekommen!

Mel. Herr, ich habe mißg ꝛc. (114)

688. Jeſum ewig zu verehren, iſt mir ſanfte, heil'ge Pflicht; ſeine weisheitsvollen Lehren geben meinem Geiſte Licht; und zu jedem guten Werke giebt ſein Beyſpiel Kraft und Stärke.

2. Sollt' ich ihn nicht dankbar preiſen, der das Heil der Menſchheit iſt? Nennt den Edlen, nennt den Weiſen, der, wie er, wie Jeſus Chriſt, reine Tugend, die er lehrte, durch ein göttlich Leben ehrte;

3. Der mit liebevollem Herzen hohen, feſten Muth verband; der ſelbſt bey des Todes Schmerzen Mitleid gegen die empfand, die mit Grauſamkeit ihm fluchten, ſeine Qual zu mehren ſuchten;

4. Der auf Erden hat gewandelt, wie die Gottheit, tadellos, immer edel hat gehandelt, göttlich edel, göttlich groß; willig, freudig Glück und Leben für die Menſchheit hat gegeben!

5. Gern weil' ich an deinem Bilde, o erhabner Menſchenfreund, wo mit ſo viel ſanfter Milde Tugendwürde ſich vereint; und zu jedem guten Werke ſchöpfe ich hier Muth und Stärke.

6. Durch mein Leben dich zu preiſen, iſt mir ſanfte, heil'ge Pflicht, dich, den liebevollen Weiſen, dich, der Menſchheit Heil und Licht. Aehnlich, Jeſu, dir zu werden, iſt mein höchſtes Ziel auf Erden.

Mel. Meine Seele erhebet ꝛc. (1)

689. Meine Seele lobſinget dem Herrn; Jeſum preiſ' ich von ganzem Gemüthe. Seinen Retter, wer preiſt ihn nicht gern? Ewig währt des Erhabenen Güte!

2. Tief erniedriget gieng er einher, unſer Mittler und himmliſcher Lehrer. Jedes Leidenden Helfer war er, jedes Flehenden milder Erhörer.

3. Seligmachen war immer der Zweck ſeines göttlichen, treuen Beſtrebens. Er, er zeigte zum Heil uns den Weg, hatte Worte des ewigen Lebens.

4. Huldvoll opfert er ſich für uns auf, und hat unſre Erlöſung vollendet. Segnend gieng er zum Vater hinauf, der uns ihn zum Erretter geſendet.

5. Hier hat er uns den Geiſt und ſein Wort und das Mahl ſeines Todes gelaſſen, die uns hier ſchon beglücken und dort; ſelig, die es erwägen und faſſen!

6. Voll Erbarmungen ſchaut er herab; denkt daran, was er den Seinen verheiſſen; uns ſoll keine Veränderung, kein Grab, ſeiner ſchützenden Macht je entreißen.

7. Ihn, der keines Erlöſten vergißt, ſoll mein ewiges Loblied erheben. Herz, empfind es, wie gütig er iſt! Preiſ' ihn, Seele, durch chriſtliches Leben!

Mel. Kommt her zu mir ꝛc. (86)

690. Singt, Menſchen, ihm den Lobgeſang, bringt, Chriſten, ihm mit Freuden Dank, preiſ't ihn, den Herrn des Lebens! Von Gottes Thron kam er herab, der euch das beßre Leben gab. Die Freud' iſt nicht vergebens!

2. O, welche ſegensvolle Nacht! Sie hat der Welt das Licht gebracht. Das Licht des

höhern Lebens, der Wahrheit und Gerechtigkeit, erhellt des Irrthums finſtre Zeit. Die Freud' iſt nicht vergebens!

3. Der Völker Sehnſucht iſt geſtillt! Der reichſte Strom von Segen quillt aus dieſem Quell des Lebens. Er ſtrömt nicht bloß für dieſe Zeit, er ſtrömet für die Ewigkeit. Die Freud' iſt nicht vergebens!

4. Erhöhet hat nun Jeſus Chriſt, der ſelbſt auch Menſch geworden iſt, den Werth des Menſchenlebens. O welches Glück, ein Menſch zu ſeyn, ſich ſeiner Menſchenwürde freun! Die Freud' iſt nicht vergebens!

5. Das Bild der Gottheit ſah die Welt; ein Muſter ſah ſie aufgeſtellt des göttlich ſchönen Lebens. Gegründet iſt der Tugend Reich auf ew'gem Grunde. Freuet euch! Die Freud' iſt nicht vergebens!

6. Gelobt ſeyſt du! Wir folgen dir! Mit neuem Muthe ringen wir zum Ziel des edlern Lebens! So tönt dir unſer Lobgeſang, ſo fließt der Freudenthränen Dank, dir, Jeſu, nicht vergebens!

Mel. Nun danket Alle G. :c. (155)

691. Was kann ich, Jeſu, dir für deine Liebe geben? Geweiht ſey dir mein Herz, geweiht ſey dir mein Leben! Dir folgen will ich ſtets, und jedes Unrecht ſcheun, was gut und recht iſt, thun; ſo bleib' ich ewig dein.

2. Was wär' ich ohne dich? Umringt mit Finſterniſſen auf meines Lebens Bahn, würd' ich ſtets zagen müſſen. Du haſt den Geiſt erhellt durch deines Lichtes Schein, was gut iſt, uns gelehrt; dir will ich dankbar ſeyn.

3. Durch dich nur lernte ich den Gott der Liebe kennen, und kann vertrauensvoll ihn meinen Vater nennen. Iſt Gott mein Vater, dann werd' ich nichts ängſtlich ſcheun; die Noth ſey noch ſo groß, nie werd' ich troſtlos ſeyn.

4. Kommt ſelbſt der Tod: er wird als Engel Gottes kommen. Das Schrecken, das ihn ſonſt umgab, iſt ihm genommen. Wie ſollt' ich, Jeſu, dir nicht herzlich dankbar ſeyn? Du, du verläßt mich nie; ich bleibe ewig dein!

In eigner Melod. (214)

692. Jeſu, meine Freude, beſter Troſt im Leide, meines Herzens Theil, deine Lieb' und Treue

macht, daß ich mich freue deiner, Herr, mein Heil. Hab' ich dich, wie reich bin ich! Ohne dich kann ich auf Erden nie zufrieden werden.

2. Unter deinem Schirme können keine Stürme für mich ſchreckend ſeyn. Laßt auch Felſen ſplittern! laßt den Erdkreis zittern! dennoch bleib' ich dein. Rings umher (was iſt es mehr!) mögen Elemente wüthen! Durch dich hab' ich Frieden!

3. Nicht des Grabes Höhle ſchrecket meine Seele, keine Zukunft ſie. Mag der Tod ſich nahen, mich das Grab umfahen: Jeſus läßt mich nie. Mich ſchreckt nicht das Weltgericht, freudig, daß ich Jeſum ſehe, blick' ich auf zur Höhe.

4. Wer iſt, der den Glauben meinem Herzen rauben, ihn erſchüttern kann? Bey der Feinde Toben ſtimm' ich, Gott zu loben, Freudenlieder an. Ich vertrau', auf Gott ich bau'; er wird, wenn auch Feinde haſſen, niemals mich verlaſſen.

5. Lockt nur, Gold und Schätze! Ehre ſey der Götze der betrognen Welt! Mich ſollt ihr nicht blenden, nicht von dem mich wenden, der ſein Wort mir hält. Elend, Noth und Schmach und Tod ſoll mich, ob ich viel muß leiden, nicht von Jeſu ſcheiden.

6. Weicht, ihr Eitelkeiten, die zum Böſen leiten! Thoren täuſchet ihr. Sünden, eure Freuden will ich ewig meiden; fliehet fern von mir! Ueppigkeit, Stolz, Schmähſucht, Neid, ihr beſchweret das Gewiſſen, euch mag ich nicht wiſſen!

7. Weichet, Sorg' und Zagen! ſchweiget, bange Klagen! Jeſus iſt ja mein! Jeden, der ihn liebet, muß, was erſt betrübet, noch zuletzt erfreun. Hab' ich hie viel Angſt und Müh': Jeſu, auch im bängſten Leide bleibſt du meine Freude!

Nach eigner Melodie. (120)

693. Meinen Jeſum laß ich nicht; er hat ſich für mich gegeben. Fordert es nicht Dank und Pflicht, ihn zu lieben, ihm zu leben? Er iſt meines Lebens Licht; meinen Jeſum laß ich nicht!

2. Er, in dieſe Welt geſandt, uns zu lehren, uns zu retten, gab ſein Leben uns zum Pfand, daß wir Gottes

Gnade hätten. O wie bin ich ihm verpflicht! Meinen Jeſum laß' ich nicht!

3. Durch ein Herz voll Dankbarkeit, durch Gehorſam, den ich übe gegen das, was er gebeut, halt' ich feſt an ſeiner Liebe, traue dem, was er verſpricht, und ſo laß' ich Jeſum nicht!

4. So iſt er mein Theil und Ruhm bis an meines Lebens Ende; ihm geb' ich zum Eigenthum ganz mich hin in ſeine Hände. Er iſt meine Zuverſicht; meinen Jeſum laß' ich nicht!

5. Wenn mein Auge ſchon verliſcht, Wang' und Lippen ſich entfärben, mich kein Labſal mehr erfriſcht, alle Sinnen mir erſterben, und das matte Herz nun bricht: laß' ich meinen Jeſum nicht.

6. Dort auch laß' ich Jeſum nie, hange ſtets an ſeinen Blicken; denn nach dieſes Lebens Müh' will er ewig mich erquicken. Ewig ſtrahlt mir dort ſein Licht; meinen Jeſum laß' ich nicht!

7. Nichts auf dieſer Erde iſt's, was des Herzens Wünſche ſtillet. Du, o Jeſu, du nur biſt's, du nur, der ſie ganz erfüllet. Dich, mein Reichthum, Ruhm und Licht, dich, mein Jeſu, laß' ich nicht!

8. Dich, mein Jeſu, halt' ich feſt, laſſe nichts von dir mich ſcheiden. Weh euch, die ihr ihn vergeßt! ihr beraubt euch ew'ger Freuden. Selig, wer in Wahrheit ſpricht: meinen Jeſum laß' ich nicht!

Mel. Schatz über alle S. ꝛc. (167)

694. O Freude der Erlöſten, mein Jeſu, daß ich mich kann deiner Liebe tröſten, o, wie beglückt bin ich! wie ſelig! Alle Leiden der kurzen Pilgerzeit verſchwinden vor den Freuden der ew'gen Seligkeit.

2. Nichts, nichts ſey meinem Herzen ſo werth, als du, ſchon hier! Denn mit wie großen Schmerzen erkaufteſt du es dir! Dir müß' es angehören mit Allem, was es iſt; dich über Alles ehren, der du ſein Heiland biſt!

3. Wer kann mein Herz beglücken, als deine Huld allein? wer ſelbſt im Tod erquicken? wer da mein Tröſter ſeyn? Dir will ich mich ergeben; bey dir iſt Sicherheit vor jeder Noth, iſt Leben, iſt Troſt und Seligkeit!

4. Wie? ſollt' ich troſtlos

klagen? Hab' ich im Leben hier auch manche Laſt zu tragen: ſo folge ich doch dir; wie du, geduldig leiden will ich bis an den Tod, und von der Tugend ſcheiden ſoll mich nicht Glück, nicht Noth.

5. O Herrlichkeit der Erde, vergebens lockſt du mich! Wenn ich nur ſelig werde: wie gern entbehr' ich dich! Wenn mich kein Leid mehr rühren, kein Tod mehr tödten kann: wie werd' ich triumphiren! Wie ſelig bin ich dann!

Mel. Wie ſchön leuchtet ꝛc. (225)

695. O Jeſu, Heiland, Gottes Sohn, der du, noch eh' ich war, mich ſchon geliebt aus reinem Triebe! Vor dir iſt Alles ſonnenklar; mein Herz iſt dir auch offenbar; du weiß'ſt, daß ich dich liebe. Herzlich ſuch' ich dir vor Allen zu gefallen; nichts auf Erden kann und ſoll mir lieber werden!

2. Dieß Eine nur bekümmert mich, daß ich mit ſolcher Stärke dich nicht liebe, wie ich wollte. Ich ſelbſt empfind' es nur zu ſehr, daß ich dich mit der That noch mehr, mein Heiland, lieben ſollte. Laß mich gläubig deine Güte ins Gemüthe ſtärker faſſen, dir mich ganz zu überlaſſen!

3. Stehſt du mit deiner Kraft mir bey: ſo werd' ich ſtets mit feſtrer Treu an deiner Lehre hangen. Nichts, was ſonſt Menſchen wohlgefällt, nicht Luſt der Sinne, Ehr' und Geld, befriedigt mein Verlangen. Von dir ſtrömt mir beßrer Segen, Herr, entgegen; Heil und Leben wird mir nur durch dich gegeben!

4. Denn, wer dich liebt, den liebſt auch du; von dir empfängt er Troſt und Ruh, und Muth in allen Leiden. Er weiß, du führeſt ihn gewiß durch jeder Trübſal Finſterniß zu deinen höhern Freuden. O, dann wird ſich nach dem Leide volle Freude für ihn finden; dann wird all ſein Trauern ſchwinden!

5. Noch hat kein Aug' es je geſehn, es kann's auch hier kein Menſch verſtehn, und würdig gnug beſchreiben, was denen dort für Herrlichkeit bey dir und von dir iſt bereit, die in der Liebe bleiben. Was hier von dir wird gegeben, unſer Leben zu ergötzen, iſt dagegen nichts zu ſchätzen!

6. Drum laß ich billig dieß

allein, o Jeſu, meine Freude ſeyn, daß ich dich herzlich liebe, und mich in dem, was dir gefällt, je mehr und mehr in dieſer Welt nach deinem Worte übe; bis ſich für mich jenes Leben wird anheben, wo die Frommen aller Trübſal ſind entnommen!

Mel. Jeſu, der du meine ꝛc. (199)

696. Der du uns mit deinem Blute dir zum Eigenthum erwarbſt, und uns Sündern, uns zu gute, ſchmachvoll an dem Kreuze ſtarbſt! Ach, wie viele deiner Chriſten dienen, Herr, noch böſen Lüſten, und vergeſſen dein Gebot, deine Schmach und deinen Tod!

2. Ach, wann werden wir's erkennen, wozu du geſtorben biſt? wann uns nicht bloß Chriſten nennen, ſondern thun, was chriſtlich iſt? wann, um deines Todes willen, Jeſu, dein Gebot erfüllen, und den Lüſten widerſtehn, weil ſie deine Leiden ſchmähn?

3. Wer dich ſieht von Gott verlaſſen, in der tiefſten Traurigkeit, dich, Erlöſer, ſieht erblaſſen, nach vollbrachtem ſchweren Streit; und läßt doch zum Dienſt der Sünden ſeine Lüſte ſich entzünden, der hat nicht an deinem Heil, nicht an Gottes Gnade Theil.

4. Meiden könnt' er ſein Verderben; Hülfe giebt ihm Gott genug. Aber ſeht, er ſelbſt will ſterben; denn ſein Glaub' iſt Wahn und Trug. Er bekennet deinen Namen, ohne doch dir nachzuahmen, rühmet ſeines Glaubens ſich, und ſein Thun verläugnet dich.

5. Ach! wann uns die Luſt zur Sünde reizet wider unſre Pflicht, Heiligſter: ſo überwinde uns der Hang zur Sünde nicht! Lehr uns muthig ihn bekämpfen, und die Macht der Lüſte dämpfen! Steh uns in Verſuchung bey, und erhalt uns dir getreu!

6. Auf dich laß uns gläubig ſchauen, uns beſieg' die Sünde nie; laß dein Beyſpiel uns erbauen, und uns ſtärken wider ſie! O, die Abſicht deiner Schmerzen präge tief in unſre Herzen, daß wir von der Sünde rein, Heiligſter, dir ähnlich ſeyn!

Mel. Keinen hat Gott v. ꝛc. (166)

697. Du, deſſen ganzes Leben das größte Beyſpiel iſt, das jemals ward gegeben der Erde, Jeſus Chriſt, o du, dem

nachzuſtreben, zur höchſten Höhe weiſ't, zu dem empor erheben ſich kann des Menſchen Geiſt.

2. Mit Lieb'- und Ehrfurchtsthränen blickt dir mein Auge nach; unwiderſtehlichs Sehnen, dir, ſo viel ich's vermag, zu gleichen, nachzuklimmen, ſchwellt meine Bruſt empor; mir rufen tauſend Stimmen „o! ſtreb' ihm nach!" ins Ohr.

3. Wie du in Licht und Klarheit uns Gottes Rath enthüllt; wie du im Geiſt der Wahrheit, was du gelehrt, erfüllt; wie du die großen Triebe des Wohlthuns ausgeübt; mit reiner Bruderliebe die Menſchen all' geliebt;

4. Wie du treu deinen Freunden in Noth bliebſt, in Gefahr, und dir ſelbſt zu den Feinden noch Lieb' im Herzen war; wie deine große Seele Beleidigung ertrug; wie, göttlichgroße Seele, du Segen gabſt für Fluch;

5. Wie dich durchs ganze Leben der Menſchheit Glück beſeelt, dem großen Zweck ergeben, wozu dich Gott erwählt, ſtets eifrig zu erfüllen, was dein Beruf gebot, des Vaters heilgem Willen gehorſam bis zum Tod;

6. Wie du von Schmerz zu Schmerzen, wie du von Schmach zu Schmach, mit hohem Muth im Herzen, aushielteſt, bis es brach; wie du in Schmerz und Freude feſt an der Wahrheit hiengſt; und freudig auch durch Leiden zu der Vollendung giengſt:

7. So ſey's, dir nachzuſtreben, mir Freude, Seligkeit, o Jeſu, Troſt und Leben, Weg zur Unſterblichkeit! Durch deine reine Lehre, durch deines Wandels Licht, ein Leben, dir zur Ehre, ſey meine höchſte Pflicht!

Mel. Machs mit mir, G. ꝛc. (81)

698. Folgt mir! ſpricht Chriſtus, unſer Freund; folgt meinem Rufe, Chriſten! Wie könnten wir, mit ihm vereint, noch fröhnen unſern Lüſten? Er lebte heilig, gut und rein; laßt, Chriſten, uns ihm ähnlich ſeyn!

2. Ja, wahre Demuth zeigte er durch Thaten und durch Lehren, und ſeine Sanftmuth reiz' uns mehr, ihn willig zu verehren. Er lebte heilig, ſtarb getroſt; dieß ſey auch uns im Tode Troſt!

3. Er iſt uns Führer, iſt

uns Licht; bey ihm iſt Heil und Leben. Wer ſeine Bahn betritt, darf nicht, wo er auch wandelt, beben. Er wandelt nicht in Finſterniß, kennt ſeinen Weg, und geht gewiß.

4. Sein Unterricht iſt ſichrer Pfad zu himmliſchen Gefilden. Wer ihn zu ſeinem Lehrer hat, muß auch nach ihm ſich bilden, in Liebe wandeln, heilig rein, Freund Gottes, Freund der Menſchen ſeyn.

5. Von Eigennuß und Ehrgeiß fern, entſagt' er allen Freuden, begab ſich ſeiner Hoheit gern, und ſcheute keine Leiden. Nie ſetzt' er bey der größten Schmach des Vaters Ehre ſeiner nach.

6. Auf, Chriſten, auf! ihm, unſerm Herrn, mit Eifer nachzueilen! Laßt uns mit ihm getroſt und gern auch Schmach und Leiden theilen! Im Kampfe zeiget ſtandhaft euch, und werdet an Geduld ihm gleich!

Mel. Ich weiß, mein Gott, ꝛc. (59)

699. Froh giengſt du, Jeſu, deine Bahn, du Göttlicher, vom Staub hinan zu nie erreichten Höhen. Du warſt, wie ich, ein Menſch; laß mich den Weg, den du giengſt, gehen!

2. Nicht, daß ich dich erreichte hier; ich folge nur von ferne dir, dem Engel ſtaunend ſingen; du biſt mein Ziel, nach dem ich will aus allen Kräften ringen.

3. Von Fehlern rein ſey meine Bruſt, es müſſe nie des Böſen Luſt der Unſchuld Glück entweihen! So rein war er, „wer kann," ſprach er, „mich einer Sünde zeihen?"

4. Nicht mir zu leben bin ich hier; auch unſern Brüdern ſollen wir, was wir uns ſelbſt ſind, werden. So brachteſt du dein Leben zu, und wardſt das Glück der Erden!

5. Voll Mitleid ſchwelle meine Bruſt; es ſey mir reine Seelenluſt, der Brüder Noth zu lindern! Auch deine Freud' und Seligkeit war, Elend ſtets zu mindern.

6. Werd' ich den Feinden auch verzeihn, ſo werd' ich ähnlicher ihm ſeyn, deß Lippen ſterbend flehten: „verzeih voll Huld der Sünder Schuld, die mich im Irrthum tödten!"

7. Daß ich, wie du, von Selbſtſucht frey, wie du, ent-

fernt von Heucheley, Ruhm bey der Welt nicht achte; dein Eigenthum, des Höchſten Ruhm, Herr, mehr als Alles achte!

8. Ich will in gottergeb- nem Sinn, durch den ich wur- de, was ich bin, mich jeder Schickung fügen, und keiner Noth, die Gott gebot, ver- zweifelnd unterliegen.

9. Denn Chriſtus nahm den Kelch voll Tod, den Gott ihm, dem Erlöſer, bot, und ſprach: „ich mied' ihn lie- ber! Doch willſt du's, Herr, ſo gehe er den Dulder nicht vorüber!"

Mel. An Waſſerflüſſen ic. (216)

700. Herr, der du ganz die Liebe biſt, und gern uns Menſchen ſeg- neſt, ja, ſelbſt dem, der dein Feind noch iſt, mit Wohlthun doch begegneſt, o! bilde mei- nen Sinn nach dir, und laß mich doch, mein Heiland, hier, nach deinem Vorbild wandeln! Die können keine Chriſten ſeyn, die ſich nicht Andrer Wohlfahrt freun, nicht menſchenfreundlich handeln.

2. Dein Leben in der Sterb- lichkeit war für die Menſchen Segen; dir folgten Lieb' und Freundlichkeit auf allen deinen Wegen. Wohin du giengſt, gieng Wohlthun mit; dein Wort, dein Werk und jeden Schritt begleitete Erbarmen; du übernahmſt die ſchwerſte Pein, uns vom Verderben zu befreyn, und ſtarbſt zum Heil uns Armen.

3. Auch jetzt, da du er- höhet biſt, erbarmſt du dich der Sünder; biſt ewig, was dein Vater iſt, ein Freund der Menſchenkinder. Du ſchaffſt den Deinen wahre Ruh', und die Verirrten ſu- cheſt du auf rechten Weg zu leiten. Du hörſt der Seuf- zenden Gebeth, und braucheſt deine Majeſtät, nur Segen auszubreiten.

4. O, laß in meiner Pil- grimſchaft mich auf dein Vor- bild ſehen! Erfülle mich mit Luſt und Kraft, dem Näch- ſten beyzuſtehen, betrübter Herzen Troſt zu ſeyn, mich mit den Fröhlichen zu freun, mit Weinenden zu klagen, und dem, der mir ſein Herz vertraut, die Redlichkeit, auf die er baut, nicht treulos zu verſagen!

5. Laß mich mit brüderli- cher Huld des Nächſten Fehler decken; durch Sanftmuth, Mitleid und Geduld zur Beß-

rung ihn erwecken! Und ſündiget er gegen mich, ſo freue meine Seele ſich, ihm willig zu vergeben; ſo werd' ich dich, Herr Jeſu Chriſt, der du die Liebe ſelber biſt, aufs würdigſte erheben!

In eigner Melodie. (227)

701. Ich laß dich nicht! Du biſt mein Troſt im Leben; in Glück und Noth, ja ſelbſt im Tod' bleib ich dir, Jeſu, ewig treu ergeben. Die Lehren, die du giebſt, durch eignes Beyſpiel übſt, ſind mir im Dunkeln Licht. Du biſt mein Troſt im Leben. Ich laß dich nicht! :,:

2. Ich laß dich nicht! Du lehreſt mich Vertrauen auf Gottes Huld, und mit Geduld mein ganzes Wohl auf ſeine Hülfe bauen. Nur was mein Vater will, bleibt meiner Wünſche Ziel. Nichts trübt mein Angeſicht! Du lehreſt mich Vertrauen. Ich laß dich nicht! :,:

3. Ich laß dich nicht! Du lehrſt mich Menſchenliebe. Verzeihn ſoll ich, und hüten mich, daß ich durch Unrecht Menſchen nie betrübe. Ich folge willig dir, verlacht man mich auch hier. Einſt hältſt du das Gericht. Du lehrſt mich Menſchenliebe. Ich laß dich nicht! :,:

4. Ich laß dich nicht! Der Sinnenluſt entſagen, und ſelig ſeyn kann nur allein, wer Muth hat dieſen Kampf mit Dir zu wagen, erhabner Gottesſohn! Mein harrt gewiß der Lohn, den mir dein Wort verſpricht. Ich will der Luſt entſagen. Dich laß ich nicht! :,:

Mel. Mach's mit mir, G. 2c. (81)

702. Mir nach! ſpricht Chriſtus, unſer Held; folgt meinem Vorbild, Chriſten! Verleugnet euch, beſiegt die Welt mit ihren ſchnöden Lüſten; gebt ihren Reizungen nicht nach, erduldet lieber Ungemach!

2. Ja, Herr, dein Vorbild leuchtet mir zu einem heil'gen Leben. Wem ſoll ich auch wohl ſonſt, als dir, zu folgen mich beſtreben? Du zeigſt den Weg zum wahren Wohl, und wie ich richtig wandeln ſoll.

3. Dein Herz, voll Gottergebenheit, war auch voll Menſchenliebe, voll Demuth, Sanftmuth, Freundlichkeit und voller Mitleidstriebe; ſelbſt deinen Feinden wandteſt

du großmüthig Hülf' und Wohlthat zu.

4. Dein Beyſpiel lehrt, was ſchädlich iſt, mit weiſer Vorſicht fliehen; es lehret mich, mein Herz der Liſt und Heucheley entziehen. O! wohl mir, wenn ich deinem Sinn, ſtets und in Wahrheit ähnlich bin!

5. Du giengſt als Führer einſt voran, ſtehſt mir auch noch zur Seite; du kämpfteſt ſelbſt, und brachſt die Bahn, ſtärkſt nun auch mich im Streite. Wie könnt' ich denn noch zaghaft ſeyn, und mich, dir nachzufolgen, ſcheun?

6. Wer hier ſein Wohl zu finden meint, wird's ohne dich verlieren; wer's bey dir zu verlieren ſcheint, den wirſt du dazu führen. Wer dich als ſeinen Herrn verehrt, und dir nicht folgt, iſt dein nicht werth.

7. So will ich denn dir, meinem Herrn, getreu und froh nachwandeln, und in dem Kampf der Tugend gern, ſo ſtandhaft, wie du, handeln! Denn wer nicht kämpft, trägt auch die Kron' des ew'gen Lebens nicht davon.

Mel. O, daß ich tauſend ꝛc. (90)

703. Seht, Gottes Gnade iſt erſchienen, erlöſte Menſchen! auf! und eilt, des großen Heils euch zu bedienen, das euch ſelbſt Gottes Sohn ertheilt! Er iſts, der unſrer Sündenwelt mit Gott den Frieden hergeſtellt.

2. Allein ſo herrlich, groß und wichtig auch dieſer Friede für uns iſt: ſo bleibt doch alle Hoffnung nichtig, wenn nicht die Lieb' zu Jeſu Chriſt auch unſer ganzes Herz gewinnt, und wir ihm nicht gehorſam ſind.

3. Wollt ihr denn, Menſchen, ſchon auf Erden Gott angenehm und dankbar ſeyn: ſo müßt ihr fromm und heilig werden; ſonſt bleibt der Glaube nur ein Schein. Ein Dank, der nicht von Sünden frey, iſt Sünde ſelbſt, iſt Heucheley!

4. Drum ſeyd geſinnt, wie gute Kinder; legt ab den Stolz und Uebermuth! Bedenkt, bedenkt, verlorne Sünder: nur euch zum Beyſpiel, euch zu gut, wählt Gottes Sohn ſelbſt Niedrigkeit! Er ſey euch Muſter jederzeit!

5. Mein Heiland, meiner

Seele Führer, was kann ich Schwacher ohne dich? Sey du mein Beyſtand, mein Regierer; zu deiner Ehr' erleuchte mich! Dir nachzufolgen, gieb mir Kraft! Nur du biſts, der mir Hülfe ſchafft!

6. „Gieb mir dein Herz!“ Dieß iſt dein Wille. Ich geb' es dir zum Opfer hin. Allein, wie ich dieß ganz erfülle, dieß, dieß bekümmert meinen Sinn. Doch du hilfſt meiner Schwachheit auf, und ſtärkſt mich in der Tugend Lauf.

7. Du kannſt mein Herz zum Guten lenken; o, ſchenk' ihm reinen Tugendſinn! Laß dein bey allem Thun mich denken; nimm alles Eitle von mir hin! Gieb Glauben mir und Frömmigkeit; erziehe mich zur Ewigkeit!

8. Die unermeßlich große Liebe, die dich herab vom Himmel zog, dich aus erbarmungsvollem Triebe, ſelbſt in den Tod zu gehn bewog, die ziehe mich vom Laſter ab, daß ich dir treu ſey bis ins Grab!

9. Dann werd' ich einſt in jenem Leben, dem Stande der Vollkommenheit, dir Lob und Preis und Ehre geben, und ſingen: Herr der Herrlichkeit, der du dies Leben mir erwarbſt, Preis dir, daß du für Sünder ſtarbſt!

Mel. Mein Gott, ich danke ꝛc. (10)

704. Zu dir fleh' ich, Herr Jeſu Chriſt, der du mein höchſtes Vorbild biſt: ach, hilf, daß ich, wie du, ſo treu, demüthig, ſanft und milde ſey!

2. Du ſuchteſt hier nicht Ehr' und Ruhm, nicht Gold und großes Eigenthum, nicht Ruhe und Gemächlichkeit, nur deiner Brüder Seligkeit.

3. Beſchwerlich war dein Weg zum Ziel, der Freuden hatteſt du nicht viel; dagegen war der Arbeit Lohn hier Undank, Neid und Schmach und Hohn.

4. Doch blieb, o Freund, dein frommes Herz in Todesnoth, im größten Schmerz ſtets allen ſeinen Pflichten treu, von Unmuth, Haß und Rache frey.

5. Zu thun, was dir dein Gott gebot, und treu zu ſeyn bis in den Tod, ganz zu vollenden Gottes Werk: das blieb, o Herr, dein Augenmerk.

6. O, wär' ich doch ſchon ähnlich dir! O, lebte doch dein Geiſt in mir! O, regte ſich

in meiner Bruſt doch ferner nichts von böſer Luſt!

7. Ach! ſchämen muß ich mich vor dir, mein Heiland; ich bekenn' es dir, daß ſich mein Fuß von deinem Pfad ſo oftmals noch entfernet hat.

8. Bald reißt der Leichtſinn mich dahin, wenn ich nicht ernſtlich wachſam bin; dann hat der Leidenſchaften Macht mich unvermerkt zum Fall gebracht.

9. So groß iſt meine Schwachheit noch; o, ſtärk den guten Willen doch! Hier ſchwör' ich dir's aufs Neue zu, zu werden, Jeſu, ſo wie du!

10. Nicht eigne Wege will ich gehn; auf dich, o Heiland, will ich ſehn! Was du gethan, das ſey auch mir des Lebens ſtete Regel hier!

11. Je ähnlicher ich dir dann bin, je mehr erfreuet ſich mein Sinn; je ſichrer mache ich den Schluß, daß ich einſt ſelig werden muß.

12. Hier iſt mein Herz! Es bleibt dabey, daß ich dir, Herr, ergeben ſey, daß ich dir folge bis dahin, wo ich mit dir ganz ſelig bin!

Mel. Es wolle Gott uns ꝛc. (210)

705. Gott, welchen herrlichen Gewinn find' ich in Jeſu Lehre, wenn ich auf ihn nur achtſam bin, ihn durch Gehorſam ehre. Kein Menſchenherz, ruft er mir zu, kann Gottes Lieb' ergründen; wer mir nur folgt, ſoll Seelenruh', Vergebung ſeiner Sünden, und Kraft zur Tugend finden.

2. Doch, ach! ſo manches Chriſtenheer, gefeſſelt von den Banden des Vorurtheils, hat nur zu ſehr dein Wort, Herr, mißverſtanden; hat Menſchenſinn hineingedacht, und, als zu deiner Ehre, in Feſſeln die Vernunft gebracht, zu glauben Menſchenlehre, als ob ſie Chriſti wäre.

3. Gelobt ſeyſt du, o Gott, daß wir, auf Wahrheit recht befliſſen, wohl Menſchenſatzungen von ihr zu unterſcheiden wiſſen; daß die Vernunft uns unterweiſt, dein Wort recht zu verſtehen, nicht bloß die Worte; nein, den Geiſt der Lehren auszuſpähen, was du willſt, ſelbſt zu ſehen.

4. So dient uns, Herr, das eine Licht, das andre zu verſtärken. Durch beyde giebſt du Unterricht; auf beyde ſoll ich merken. Kein Alterthum kann Menſchenwahn zur Wahrheitswürd' erheben.

Nur eigne Ueberzeugung kann der Lehre Kraft und Leben an meinem Herzen geben.

5. Doch, Herr, da Nacht und Wahn ſo ſchwer dem Licht der Wahrheit weichen: ſo laß ſich die Vernunft ſtets mehr im reinſten Lichte zeigen. Wem du Vernunft gabſt, ſchäme ſich vom Glauben ſie zu trennen. Nein, ſie laß Alle, die für dich vom Glaubenseifer brennen, als Glaubensſtütze kennen!

Mel. Lobt Gott, ihr Chriſten ꝛc. (6)

706. Heil dem, der dich, Religion, durch Wort und That bekennt! Denn ihm gewährſt du Seligkeit, die keine Sprache nennt!

2. Doch dem nur, der vom Herzen dich bekennt; dem Frömmigkeit, dem wahre Tugend heilig iſt; der ihr ſein Leben weiht;

3. Der nicht nach leerem Schatten greift, nicht bloß vom Glauben ſpricht; nein, auch des Glaubens Früchte bringt, das Gute thut aus Pflicht;

4. Den, göttliche Religion, führſt du mit Mutterhand durchs Pilgerleben hin, und bringſt ihn einſt ins Vaterland.

5. Schon hier wird jede Freude ihm verſchönert, jedes Glück erhöht; denn inn're Seelenruh' erheitert ſeinen Blick.

6. Und trübt ſein Himmel ſich, verbirgt die Sonne ſich: ſo hellt ein Strahl von Gottes Licht ihm auf die ſchön're beßre Welt.

7. Geſtählt mit Muthe wird er ſelbſt dem Tod entgegen ſehn; er weiß: durch Gräber werden wir zum höhern Leben gehn.

8. Gott, laß uns die Religion ſtets theu'r und heilig ſeyn, und laß bey wahrer Frömmigkeit uns ihres Segens freun!

Mel. O Gott, du from. ꝛc. (156)

707. Gott, du erforſcheſt mich; dir kann ich nichts verhehlen; du ſieheſt jede That, du kennſt den Rath der Seelen. Ich nahe mich zu dir, und fleh' in Demuth dich: entdecke mir mein Herz! du weißt's, leicht täuſcht es mich.

2. Ich bin ein Chriſt, getauft, mein Gott, auf deinen Namen! Erfüllt' ich jede Pflicht des Chriſtenthums? und kamen die Werke, die ich that, aus Liebe und aus

Pflicht? Bin ich ein Heuchler nur: ſo kennt mich Chriſtus nicht.

3. Hab' ich dich, Gott, geliebt? und durch ein frommes Leben mich immer dir geweiht? mein Herz dir ganz ergeben? Hat mich dein heil'ges Wort gebeſſert und erfreut? War ich, was es befiehlt, auch ſtets zu thun bereit?

4. Vertraut' ich ſtandhaft dir in Kummer, Noth und Leiden? Verdankt' ich dir mein Glück? Blieb ich bey meinen Freuden der Tugend treu? War ich aufs Ewige bedacht? Und hab' ich jeden Tag zu meinem Heil vollbracht?

5. Gebraucht' ich meinen Geiſt mit allen ſeinen Kräften, den Willen und Verſtand, zu nützlichen Geſchäften? Hab' ich für meinen Leib mit Weisheit ſtets gewacht? und keine böſe Luſt genährt und angefacht?

6. Hab' ich die, die du mir zur Aufſicht anvertrauet, durch eignes Beyſpiel gern gebeſſert und erbauet? Sorgt' ich ſtets für ihr Wohl? für ihre Seligkeit? Und ſtraft' ich ihr Vergehn mit Lieb' und Freundlichkeit?

7. Blieb ich der Wahrheit treu? War ich voll Menſchenliebe? Und regten ſich in mir des Mitleids edle Triebe bey meiner Brüder Noth? Floh ich des Stolzes Reiz? Verſchloß ich Aug' und Herz der Habſucht und dem Geiz?

8. Hab' ich, wie Jeſus that, geſegnet, die mir fluchten? Hab' ich auch die geliebt, die mir zu ſchaden ſuchten? Bezwang ich meinen Zorn? Zeigt' ich Verſöhnlichkeit? Erregte nie in mir das Glück der Andern Neid?

9. War ich der Unſchuld Troſt, und hab' ich ſie vertheidigt? Hab' ich durch Härte nie den Dürftigen beleidigt? Brach ich dem Hungrigen mein Brod? Und that ich's gern? War Uebermuth und Trotz und Herrſchſucht von mir fern?

10. Allwiſſender, wer kann, wie oft er fehlet, merken! Sey gnädig; handle nicht mit mir nach meinen Werken. Vergebung iſt bey dir! Laß ihren Troſt auch mein, und mich dadurch geſtärkt zum Fleiß der Beßrung ſeyn!

Mel. Freu dich ſehr, o m. ꝛc. (197)

708. Gott, ich will mich ernſtlich

prüfen, ob ich redlich bin vor dir! Du kennſt meines Herzens Tiefen; o! entdecke ſie auch mir. Laß mich ſehen, ob ich treu dir in meinem Wandel ſey; ob ich, wie ich ſoll, dich liebe, und drum recht zu thun mich übe!

2. Eitelkeit und Eigenliebe ſind die Götzen dieſer Welt; aber nie ſind ſie die Triebe, deren Wirkung dir gefällt. Wer das Gute, das er übt, nicht mit reiner Seele liebt, Richter, dem giebſt du die Krone der Gerechten nicht zum Lohne.

3. Die um deiner Liebe willen wandeln, wie dein Wort gebeut, dieſe, dieſe nur erfüllen das Geſetz der Frömmigkeit. Nicht bloß das, was wir gethan, auch die Abſicht ſiehſt du an; deine Liebe ſoll uns dringen, gute Werke zu vollbringen.

4. Wie ein Nebel, ſo verſchwinden meine Tugenden vor dir. Dulde ich noch Lieblingsſünden: kann ich, Gott, gefallen dir? Deine Liebe trieb' mich nicht zur Erfüllung meiner Pflicht. Statt an dein Gebot zu denken, ließ ich Eigennutz mich lenken.

5. Oft gehorcht' ich deinem Rechte, daß mir dieſe Folgſamkeit Huld und Gunſt bey Menſchen brächte, und den Ruhm der Frömmigkeit. Wenn ihr Beyfall mich erhob, o, wie ſüß war mir dieß Lob! Ja, bloß dieß ließ ich mich treiben, meiner Tugend treu zu bleiben.

6. Ach, wie konnt' ich dich vergeſſen! dir, mein Gott, nicht dankbar ſeyn! deine Liebe nicht ermeſſen! mich nicht deines Beyfall freun! Meinen Lohn hab' ich dahin; eitler Ruhm ward mein Gewinn; und den ſollt' ich doch verachten, nur nach deinem Beyfall trachten.

7. Du, der gern ein Herz voll Reue annimmt, und mit Troſt erfreut, ſey mir gnädig, und verzeihe die nicht lautre Frömmigkeit. Mache reiner meinen Sinn; lenk ihn zu dem Einen hin, dich zu lieben und vor Allem, dir, o Höchſter, zu gefallen.

8. Gott, der du in deinem Sohne reich biſt an Barmherzigkeit, Gott, mein Vater, ach! verſchone deſſen, dem die Sünd' iſt leid! Ach! ich fühle meine Schuld; habe, Vater, noch Geduld! Laß mich deinen Geiſt regieren,

auf die Bahn der Tugend führen!

9. Gieb, daß alle meine Werke Früchte deiner Liebe ſeyn! gieb mir jeden Tag mehr Stärke, ganz mein Leben dir zu weihn! Ich bin ja dein Eigenthum! Dieß ſey mir der höchſte Ruhm, daß ich hier ſchon auf der Erde deiner Liebe würdig werde!

Mel. Wer nur den lieben G. ꝛc. (89)

709. Wer bin ich? welche wicht'ge Frage! Allwiſſender, wie ſchwer für mich! Gieb, daß ich mir die Wahrheit ſage! Nur eitle Thoren ſchmeicheln ſich! Von wahrer Weisheit bleibt entfernt, wer ſich nicht ſelbſt recht kennen lernt.

2. Ich bin kein Werk von Menſchenhänden; du ſchufſt mich Gott zu deinem Preiß. Dazu mein Leben anzuwenden, will mein Beruf und dein Geheiß: doch, leb' ich, als dein Eigenthum, auch, wie ich ſoll, zu deinem Ruhm?

3. Ich zähle mich zwar zu den Chriſten; jedoch beweiſ't es auch die That, daß dein Verehrer allen Lüſten der Sünd' und Welt entſaget hat? Geh' ich, der Chriſti Wort empfieng, auch ſtets den Weg, den Chriſtus gieng?

4. Du kenneſt meines Herzens Tiefen, die mir ſelbſt unergründlich ſind; drum laß mich oft und ernſtlich prüfen, ob ich ſey Chriſto gleich geſinnt? Befreye mich vom falſchen Wahn, der auch den Klügſten täuſchen kann.

5. Wie kann der, der bey allem Wiſſen des Herzens Zuſtand ſich verhehlt, auf wahre Beßrung ſeyn befliſſen, er, der nicht weiß, wie viel ihm fehlt? Sich ſelbſt recht kennen, iſt Verſtand. Drum mache mich mit mir bekannt!

6. Was mir zu meinem Heile fehlet, laß, Gott, mich immer mehr verſtehn; hab' ich der Tugend Weg erwählet, mich dieſen Weg auch ſtandhaft gehn. Erleuchte mich mit deinem Licht, ſo täuſchen mich Verführer nicht.

7. Doch bin ich fern vom ſchmalen Stege, der mich zur Seligkeit einſt führt: ſo führe mich zurück vom Wege, der ins Verderben ſich verliert. Gieb mir zur Beßrung Luſt und Kraft; du biſt's, der beydes in mir ſchafft!

8. Ich muß dereinſt es doch erfahren, was ich hier war,

und was ich that; laß mich die Prüfung nicht verſparen, bis ſich die letzte Stunde naht! Was nützt mir Selbſterkenntniß dann, wann ich mich nicht mehr beſſern kann?

Mel. Wie groß iſt des ꝛc. (184)

710. Wie fürcht' ich mich, mein Herz zu prüfen, mich zu erforſchen, wer ich bin! Wie blick' ich über ſeine Tiefen nachläſſig und mit Vorſatz hin! Mich warnt im Stillen mein Gewiſſen: betrüg, o Menſch, dich ſelber nicht! Geneigt, mein Unrecht nicht zu wiſſen, acht' ich darauf nicht, was es ſpricht.

2. Ich wandle ruhig auf dem Pfade des Leichtſinns und der Eitelkeit. Gott, durch den Mißbrauch deiner Gnade ſtärk' ich mich in der Sicherheit. Nach tauſend froh vollbrachten Sünden denk' ich einmal an Jeſum Chriſt, und hoffe dich verſöhnt zu finden, weil er für mich geſtorben iſt.

3. Ausſchweifend bleiben meine Triebe, und unerleuchtet mein Verſtand; mein Herz iſt leer von deiner Liebe, mit meinen Pflichten unbekannt; mein Glaub' iſt todt und ohne Früchte; mein Wandel ohne Beſſerung: und dennoch hoff' ich im Gerichte von dir, o Gott, Begnadigung.

4. Ich Unbeſonnener! wie lange werd' ich mich ſelbſt noch hintergehn? Ich nahe mich dem Untergange, und will doch die Gefahr nicht ſehn. Erwecke, Gott, mich aus dem Schlafe! Ach, groß iſt freylich meine Schuld! Doch eile nicht mit mir zur Strafe, und hab, o Vater, noch Geduld!

5. Ob ich mich vor mir ſelbſt verhehle, verhehl' ich mich vor dir doch nicht; denn auch die Tiefe meiner Seele iſt dir, Allwiſſender, ja Licht. Reiß mich aus meinen Finſterniſſen; entfalte du mein Herz in mir! Dann treibe mächtig mein Gewiſſen zur Beßrung mich, und, Gott, zu dir!

6. Der du die Herzen prüfſt, bekehre, erleuchte, beßre, leite mich auf deiner ebnen Bahn, und lehre mich dann ein recht Vertraun auf dich! Dir laß mich ganz mein Leben weihen, vor dir ſey Herz und Wandel rein; ſo werd' ich die Gefahr ſtets ſcheuen, betrogen von mir ſelbſt zu ſeyn.

Mel. Die Sonn' hat ſich ꝛc. (27)

711. Wie leicht verkenn' ich meines Herzens Schwäche, wenn ich zu viel mir von mir ſelbſt verſpreche, und dann aus Wahn, aus Stolz und Eigenſinn nicht ſehen will, wie klein, wie ſchwach ich bin.

2. Gieb, Gott, daß ich mir keine Nachſicht gönne, daß ich mich ſelbſt und meine Fehler kenne, und jeden Trieb, der ſich in mir empört, zum Böſen reitzt und meine Ruhe ſtört.

3. Entdecke mir der Tugend wahre Größe, und zeige mir des Laſters ganze Blöße, daß nie ſein Reitz mich blendet und verführt, daß immer nur der Tugend Werth mich rührt.

4. O, laß mich nie der Uebereilung Sünden entſchuldigen und unerheblich finden! Gieb, daß ich ſie voll tiefer Scham bereu', und ernſtlich auch den kleinſten Fehler ſcheu'!

5. Wenn mein Gemüth der Wahrheit Weg verfehlet, gern gut ſeyn will, und doch das Böſe wählet, leichtſinnig iſt, und nicht den Irrthum ſieht: ſo gieb ihm Licht, daß es den Irrthum flieht.

6. Verhehl' ich mir beym Heiligungsgeſchäfte aus ſtolzem Wahn den Mangel meiner Kräfte: ſo lehre mich ihn redlich mir geſtehn, und voll Vertraun zu dir um Hülfe flehn.

7. Wenn ich ſo oft mich meiner Thaten freue, und doch nicht ganz mich wahrer Tugend weihe: ſo gieb, daß ich, von Eigendünkel fern, den kleinen Werth, den ſie beſitzen, lern'.

8. Wie manche That entſpringt aus niederm Triebe, aus Eigennutz, und nicht aus Menſchenliebe! Wie manche That gewinnt den Ruhm der Welt, die doch nicht dir, Allſehender, gefällt!

9. Du ließeſt mich von jeder meiner Pflichten und ihrem Werth ſchon frühe unterrichten; ſie ſind mein Glück, befördern ſtets mein Wohl; und doch thu' ich nicht immer, was ich ſoll.

10. O, lehre mich, wie oft, wie ſchnell ich fehle, wie gern ich noch mich vor mir ſelbſt verhehle, und führe du, zu meinem wahren Glück, mich in mich ſelbſt und in mein Herz zurück.

Mel. Herr Chriſt, der e. ꝛc. (129)

712. Bin ich mit feſtem Muthe Gott und der Tugend treu, und eifrig für das Gute, von Sündenliebe frey, frey von des Unmuths Klagen: ſo darf und kann ich's wagen, mich meines Werths zu freun.

2. Doch nie darf ich vermeſſen, voll Stolz, auf Andre ſehn; nie darf ich es vergeſſen, es dankbar zu geſtehn: daß Gott, der mir mein Leben aus freyer Huld gegeben, auch Tugendkraft verleiht.

3. Ich darf den Werth empfinden, der meinen Geiſt erhebt, wenn jedem Reiz zu Sünden mein Herz ſchnell widerſtrebt. Mich Andern vorzuziehen, die dieſen Reitz nicht fliehen, erlaubt die Wahrheit mir.

4. Doch immer mich erheben, und meinen Brüdern nie vor mir den Vorzug geben, verbeut und tadelt ſie. Ich muß dann ihnen weichen, wann ich ſie nicht erreichen, nicht übertreffen kann.

5. Den Vorzug darf ich zeigen, den man in mir verkannt, und nicht das Glück verſchwejgen, das ich im Wohlthun fand; damit, wenn ich's verhehle, mir nicht die Freude fehle, die fremdes Zutraun ſchafft.

6. Doch Jedermann zu ſagen, wie groß mein Vorzug ſey, und ſtolz ihn zu erfragen, iſt eitle Prahlerey. Bekannt mit meiner Blöße, muß ich ſtets falſche Größe und jede Ruhmſucht ſcheun.

7. Wenn ich rechtſchaffen handle, mit wahrer Frömmigkeit den Weg der Tugend wandle, mein Herz das Böſe ſcheut: ſo werd ich doch entdecken, daß meiner Tugend Flecken nicht fremdem Blick entfliehn.

8. Wie ſollt' ich dann noch wagen, dem Werth, der Andre ſchmückt, den Vorzug zu verſagen, den man in ihm erblickt? Wie ſollt' ich nicht beſcheiden es immer gerne leiden, daß Ruhm auch Andre krönt.

9. Wie ſollt' ich ſtets erzählen, wie ſehr man mich verehrt; nicht oft auch das verhehlen, was meinen Ruhm vermehrt! Wenn ich das Gute liebe, und es im Stillen übe: ſo freut ſich ſchon mein Herz.

10. O Gott! laß mich beſcheiden in Wort und Thaten

ſeyn; und ſtets die falſchen Freuden der eiteln Ruhmſucht ſcheun, nicht ſtolz und nicht vermeſſen den innern Werth vergeſſen, den ſtille Größe giebt!

Mel. Wer nur den lieben ꝛc. (89)

713. Von dir in dieſe Welt gerufen, ſtehn, Schöpfer, alle Menſchen hier auf niedern und auf höhern Stufen, und was ſie haben, kommt von dir; ſie gleichen ſich nicht in Geſtalt, an Neigung, Kräften und Gewalt.

2. Nicht Jeder hat, was Andre haben; und das iſt Güte; denn du giebſt dem dieſe, jenem andre Gaben, weil du, als Vater, Alle liebſt; denn Alle ſollen glücklich ſeyn, und Einer ſich des Andern freun.

3. Beglücken und auch glücklich werden, iſt Aller Ruf, iſt Aller Loos. Nur darum, Gott, iſt der auf Erden gering und arm, der reich und groß; der hat mehr Kraft, der mehr Verſtand; und jener braucht, was der erfand.

4. Verſchieden ſind auch unſre Freuden, verſchieden unſre Laſt und Müh; verſchieden deiner Kinder Leiden; mit Weisheit, Gott, vertheilſt du ſie. Verſchieden iſt hier deine Zucht, verſchieden auch Gewinn und Frucht.

5. Wer hat mich Andern vorgezogen? wer wieder andre Menſchen mir? Du, Herr, durch freye Huld bewogen; denn alles Gute kommt von dir. Ich gab dir nichts zuvor, und ich bin Alles, was ich bin, durch dich.

6. Und ich, ich ſollte nicht beſcheiden, und fern von allem Stolze ſeyn? ich die nicht achten? den beneiden? mich, weil er mehr empfieng, nicht freun? als wär' ich, hätt' ich mehr, als er, auch beſſer dann, auch ſeliger!

7. O, laß in meinem ganzen Leben mich meines Glücks und Vorzugs nicht zu Andrer Kränkung überheben, verkennen nie der Demuth Pflicht; nicht bloß auf meinen Vorzug ſehn; nicht Andrer Gaben ſtolz verſchmähn.

8. Ja, meine Brüder will ich ehren, wie arm, wie niedrig ſie auch ſeyn; ſie können meiner nicht entbehren, ich kann mich ohne ſie nicht freun. Nähm' keiner meines Glücks ſich an, wie arm, wie niedrig wär' ich dann!

9. Wer eitler Ehre gern entbehret, und Tugend an Geringern gern erkennt und ſchätzet, der verehret der Hohen und der Niedern Herrn. Wohl, wohl ihm! denn Beſcheidenheit giebt Allen Liebenswürdigkeit.

10. Sie ſchmückt das Alter, giebt der Jugend den größten Reitz, den Gaben Werth; giebt wahre Hoheit jeder Tugend, die eiteln Schimmer gern' entbehrt; bewahrt vor Mißgunſt und vor Neid, iſt des Verdienſtes ſchönſtes Kleid.

11. Gieb, Herr, zu allen deinen Gaben auch dieſe: laß, vom Stolze rein, uns Alles brauchen, was wir haben, uns gegenſeitig zu erfreun! Dann nimmt die Lieb' und Freundſchaft zu, und Friede wohnt bey uns und Ruh.

In eigner Melod. (108)

714. Was iſt mein Stand mein Glück und jede gute Gabe? Ein unverdientes Gut. Bewahre mich, o Gott, von dem ich Alles habe, vor Stolz und Uebermuth!

2. Wenn ich vielleicht der Welt mehr, als mein Nächſter, nütze: wer gab mir Kraft dazu? Und wenn ich mehr Verſtand, als er beſitzt, beſitze: wer gab mir ihn, als du?

3. Wenn mir ein größer Glück, als ihn erfreut, begegnet: bin ich ein beßrer Knecht? Giebt deine Gütigkeit, die mich vor Andern ſegnet, mir wohl zum Stolz ein Recht?

4. Wenn ich, geehrt und groß, in Würden mich erblicke: Gott, wer erhöhte mich? Iſt nicht mein Nächſter oft, bey ſeinem kleinern Glücke, viel würdiger, als ich?

5. Wie könnt' ich mich, o Gott, des Guten überheben, und meines ſchwachen Lichts? Was ich beſitz, iſt dein! Du willſt, ſo hab ich Leben; du willſt, ſo bin ich Nichts.

6. Von dir kommt das Gedeihn und jede gute Gabe, von dir, du höchſtes Gut! Bewahre mich, o Gott, von dem ich Alles habe, vor Stolz und Uebermuth.

Mel. O, daß ich tauſend ꝛc. (90)

715. Wer mit dem reinen Seelenblicke der Tugend hohe Schönheit ſieht; wer frey von Stolz und Eigennutze, von ihrer innern Würde glüht; wer ernſt-

lich ſtrebt nach Heiligkeit, der freut ſich einſt der Seligkeit.

2. Er trachtet nach dem höchſten Gute, nach Weisheit und Gerechtigkeit. Denn, „wenn ihr das beſitzt,“ ſpricht Chriſtus, „iſt alles Andre euch bereit; ihr habt dann Friede, Seelenruh, und alles Andre fällt euch zu.“

3. Doch hoffe nicht, o Chriſt, daß Tugend dir ſtets das Erdenglück verſchafft! Wie Mancher fand ſeit früher Jugend an ihrer Seite Licht und Kraft, und fühlte dennoch manchen Schmerz! Nur Tugend ſtärkte dann ſein Herz.

4. Die Tugend nur, nur Seelenwürde in möglichſter Vollkommenheit, nur die ſoll hier der Menſch erreichen, nicht ſtreben bloß nach Seligkeit. Gott iſt gerecht; und Seligkeit verheißt er meiner Frömmigkeit.

5. Nie mache dir zum höchſten Zwecke den Vortheil, den die Tugend bringt; nein, handle recht, wenn auch nicht immer die fromme Abſicht dir gelingt. Frag nicht: was bringt die That mir ein? Daß du ſie thatſt, muß Lohn dir ſeyn.

6. Denn wiſſe, was dir Gott gebietet, das fordert auch Vernunft von dir; ihr hoher Endzweck iſt Veredlung, nur darum warſt du, lebſt du hier. Auf ſie nur hefte deinen Blick, nicht auf vergänglich Erdenglück.

7. Und folgſt du treu der innern Stimme, ſo hoff' auf angemeßnen Lohn; Gott, Zeuge, Richter deines Lebens, iſt auch Vergelter einſt davon. Unſterblich Leben, Seligkeit iſt Pflichtgetreuen dort bereit.

8. Im Himmel dort iſt nicht nur Tugend, nein, auch vollkommne Seligkeit. Hier ſind oft beyde nicht vereinet, dort, dort reift nur Vollkommenheit. Der Fromme, der hier Thaten ſä't, wird dort zu reinerm Glück erhöht.

9. Jedoch, als Lohn den Himmel fordern, dieß falle nie, o Menſch, dir ein! Dir ward Vernunft und Wahl des Beſſern; Pflicht iſt dir's, weiſe, gut zu ſeyn. Und handelſt du auch gut und recht, vor Gott biſt du noch nicht gerecht.

10. Indeß, was Gott mit klaren Worten durch Jeſu Mund verheiſſen hat, das heißt ſelbſt die Vernunft uns hoffen; wir gehn getroſt nun

unſern Pfad. Ein Herz, von Sünd und Laſtern rein, kann nicht auf immer elend ſeyn.

11. Oft muß der Menſch, wenn's Pflicht gebietet, ſein Leben opfern; würde mir dort kein Erſatz, ſo widerſprächeſt du dir ja ſelbſt, mein Geiſt, in mir; hier folgt ich des Gewiſſens Drang, dort ſollt' ich fürchten Untergang?

12. Nein, haſt du ſtandhaft hier gekämpfet, ſo folgt gewiß Vergeltung einſt; ſo ſtirb für Tugend, du gewinneſt, indem du zu verlieren ſcheinſt. So ſtarb aus Pflicht auch Jeſus Chriſt, der uns durch Tugend Beyſpiel iſt.

13. Laß nie mich deinen Ruf verkennen, Gott, den Vernunft und Schrift mir gab! Laß mich ſtets Jeſu ähnlich handeln, getreu dem Muſter, das er gab. Mein höchſter Zweck ſey meine Pflicht! dann mangelt Seligkeit mir nicht.

Mel. Freu dich ſehr, o m. ꝛc. (197)

716. Daß ich mich, mein Gott, ſelbſt liebe, kann dir nicht mißfällig ſeyn; du, du pflanzteſt ja die Triebe tief hierzu den Menſchen ein. Lenke du nur meinen Sinn auf die wahre Weisheit hin, daß ich nicht mein Heil verfehle, und ſelbſt das Verderben wähle!

2. Hilf mir alle meine Pflichten recht verſtehn, und mit Bedacht auf das mein Beſtreben richten, was wahrhaftig glücklich macht! Wer dir, o du Höchſter, lebt, und dir zu gefallen ſtrebt, der nur kennt der Seele Adel, der nur liebt ſich ohne Tadel.

3. Doch, wie oft und leicht verführet Eigenliebe unſer Herz! Durch den äußern Schein gerühret, wünſcht es Freud, und wählt den Schmerz, ſucht und findet niemals Ruh, hofft ſie, und kommt nie dazu; weil es ſich verliert in Dingen, die kein wahres Glück uns bringen.

4. Wir verſäumen unſre Pflichten, von Bequemlichkeit regiert; werden, wann wir Guts verrichten, oft von Eigennutz verführt. Ach! nicht immer trachten wir, Gott, nach deinem Beyfall hier, und oft fehlt es uns an Wollen, wann wir Andern nützen ſollen.

5. Mach von niedrer Eigenliebe, Höchſter, unſre Seelen rein; gieb, daß unſers Herzens Triebe auch für Andre wirkſam ſeyn, daß,

von Haß und Mißgunſt frey, Jedes Wohlſtand uns erfreu', und wir unſer Glück erhöhen, daß wir Andre glücklich ſehen!

6. Gieb mir dann auch das Vollbringen, mich zu lieben, wie ich ſoll; laß mich eifrig nach dem ringen, was mir dient zum wahren Wohl! Auch dem Nächſten beyzuſtehn, auf ihn, wie auf mich, zu ſehn; über Alles dich zu lieben: das, das hilf mir treulich üben!

Mel. O Gott, du frommer ꝛc. (156)

717. Dein Wille iſt es, Gott, ich ſoll mich ſelbſt auch lieben. O, laß mich dieſe Pflicht nach deiner Vorſchrift üben, und ſchränke ſelbſt den Trieb, froh und beglückt zu ſeyn, den du mir eingepflanzt, in ſeine Grenzen ein!

2. Gieb, daß mein ganzes Herz ſich deiner Liebe weihe, das Gute immer thu', das Böſe ernſtlich ſcheue. Wer als ein Chriſt ſich liebt, der fühlt auch als ein Chriſt, was ſeines Nächſten Wohl und dir entgegen iſt.

3. Nicht Neid, nicht Eigennutz, beherrſche meine Seele! Laß mich bey dem, was ich zu meinem Glücke wähle, auf Wahrheit, Billigkeit und Recht und Treue ſchaun, und nie mein Wohlergehn auf And'rer Elend baun!

4. Dir mißfällt jedes Glück, wobey die Tugend leidet, und wo man Eigennutz und Unrecht nicht vermeidet. Wer Unrecht liebt und thut, hat deinen Beyfall nicht; nie treffe mich, o Gott, dieß ſchreckliche Gericht!

5. Nie blende mein Gemüth der Eitelkeiten Schimmer! Der Erde Reitz entflieht ja doch im Tod auf immer. Was hilft uns kurze Luſt? Was hilft uns eitle Pracht? Nicht ein vergänglich Gut iſt's, was uns ſelig macht.

6. Ein gottergebnes Herz, ein unverletzt Gewiſſen, das kann uns nur allein des Lebens Müh' verſüßen; das raubet uns kein Tod, das folgt uns aus der Zeit, und ſchenkt uns Ruh' und Troſt auch in der Ewigkeit.

7. O ſelig, wer darnach mit heil'gem Eifer trachtet, und für ſein größtes Glück, Gott, deinen Beyfall achtet! Der liebt allein ſich recht, der findet in der Zeit ſchon wahre Ruh' und einſt vollkommne Seligkeit.

Mel. Nun lob ihn, meine ꝛc. (222)

718. Bedenk, o meine Seele, wozu du hier auf Erden biſt! bedenk es wohl, und wähle, was deiner Wünſche würdig iſt. Auch dir muß Gottes Sonne nebſt tauſend Sternen glühn; zu deiner Luſt und Wonne ſieh' Berg' und Thäler blühn. Doch ſie und alle Gaben, die ſie ja nicht für ſich von Gott erhalten haben, ſind noch zu arm für dich.

2. Der Menſch darf mehr begehren, als dieſe Welt ihm geben kann; Gott will ihm mehr gewähren, beut ihm ein größres Erbtheil an. Er führt ihn auf der Erde, daß er in dieſer Zeit von ihm erzogen werde zu ſeiner Seligkeit, bis er mit allen Kräften, gebildet und gewöhnt zu göttlichen Geſchäften, nach ihr allein ſich ſehnt.

3. Dann endet er voll Wonne des Erdenlebens ſchweren Lauf; und, ſtrahlend, gleich der Sonne, geht ihm ein höh'res Licht nun auf. Entflohn ſind alle Leiden, die Thränen abgewiſcht, vollkommen ſeine Freuden, in die kein Schmerz ſich miſcht. Er jauchzt, er triumphiret, und hat durch Gottes Sohn, da, wo er nun regieret, der Tugend größten Lohn.

4. Auch ich darf dieſes hoffen! Durch deine Gnade ſteht auch mir noch dieſe Laufbahn offen zu deinen Freuden, Gott, zu dir; wenn ich mich dir ergebe, und, ſelbſt von dir erneut, nicht Sünden, dir nur, lebe, geſchmückt mit Heiligkeit; wenn ich auf dich nur ſehe, und fromm und tugendhaft, was eitel iſt, verſchmähe, geſtärkt durch deine Kraft.

5. Schon hier dich, Gott, erkennen, der du mein Herr und Vater biſt; von deiner Lieb' entbrennen, und thun, was ihrer würdig iſt; von Herzen Jeſum lieben, der für mich ſtarb, und mich in guten Werken üben, aus Ehrfurcht gegen dich; unſchuldig, liebreich, Allen zum Dienſte gern bereit, dem Ziel entgegen wallen: Gott, welche Seligkeit!

6. Mir, der ich auch im Leiden dir, o mein Vater, theuer bin, fließt ſo in ſtillen Freuden die Stunde meiner Wallfahrt hin. Komm früher oder ſpäter, o Tod! ich zittre nicht; denn nur den Uebelthäter erſchrecket das Ge-

richt. Ich, Gottes Wink ergeben, kann frohen Muthes ſeyn, und ſeiner mich im Leben und auch im Sterben freun.

7. Dieß iſt dein Ziel; dieß wähle, die du ſo hoch begnadigt biſt, von Gott erlöſte Seele! Dieß iſt's, was deiner würdig iſt! Dieß ſey dir gegenwärtig! Nach dieſem ring, und ſey zu allem Guten fertig, Gott bis zum Tode treu! Dir können keine Welten, mit aller ihrer Luſt, der Sünde Dienſt vergelten, und dieſes Heils Verluſt.

Mel. Gott iſt mein Lied, ꝛc. (64)

719. Es lebt in mir ein Geiſt, der fühlt und denket. Dein iſt er, Gott; du haſt ihn mir geſchenket; geheiligt ſey er denn auch dir!

2. Du gabſt zum Fleiß für irdiſche Geſchäfte ihm nicht allein die ihm verliehnen Kräfte; weit höher iſt ſein Wirkungskreis!

3. Er ſoll nicht bloß für dieſe Erde leben; weit über's Grab ſoll er ſich einſt erheben; du gabſt ihm Ewigkeit zum Loos!

4. Drum laß ihn nicht nach niedern Gütern ſchmachten; laß männlich ihn die Sinnenluſt verachten, die ſeiner Wohlfahrt widerſpricht.

5. Hilf ihm das Glück, dich zu erkennen, nützen, und führ ihn ſtets, es dankbar zu beſitzen, auf ſeines Daſeyns Ziel zurück!

6. Gieb ihm die Kraft, ganz deiner werth zu leben; verleih ihm Muth und eifriges Beſtreben zur Dämpfung jeder Leidenſchaft!

7. Der Tugend Werth laß immer ihn empfinden, und jede Luſt zur Sünde überwinden, und Alles, was ſie reizt und nährt!

8. Auf dich allein geh' ſeine ſtärkſte Liebe; und laß ihn ſtets voll guter heil'ger Triebe, dir zu gefallen eifrig ſeyn!

Mel. Kommt her zu mir ꝛc. (86)

720. Herr, meiner Seele großen Werth, den mir Vernunft und Schrift erklärt, laß mich mit Ernſt bedenken, und auf die Sorge für ihr Wohl, ſo unermüdet, als ich ſoll, den größten Eifer lenken!

2. Wie hoch iſt ſie vor dir geacht't! Welch' Heil haſt du ihr zugedacht! welch' Glück ihr zugewendet! Du ſchufſt ſie, Gott, dein Bild zu ſeyn, und haſt, in ihr es zu erneun, ſelbſt deinen Sohn geſendet!

3. Zu groß für dieſe kurze

Zeit, beſtimmt zum Heil der Ewigkeit, genießt ſie dieſes Leben, durch Glauben und durch Frömmigkeit zu größerer Vollkommenheit dereinſt ſich zu erheben.

4. Mit Vatertreue willſt du ſie, ſelbſt durch des Lebens kurze Müh', zu dieſem Ziele führen; o, laß mich nicht durch eigne Schuld das Heil, das deine Vaterhuld ihr zugedacht, verlieren!

5. Wie du, o Gott, geſinnt zu ſeyn, mich ewig deiner Güte freun, zu meinem Glück dich wählen: das ſey mein Fleiß und höchſter Zweck! Laß mich dazu den rechten Weg aus Leichtſinn nie verfehlen!

6. Wer Sünde liebt, bleibt nicht vor dir; drum ſchaffe ſelbſt, o Gott, in mir ein Herz, das Sünden haſſet, das ſeine Schuld vor dir bereut, und das zu deiner Gütigkeit durch Chriſtum Hoffnung faſſet.

7. Du, der das Gute in uns ſchafft, laß mich, geſtärkt durch deine Kraft, nach jener Würde trachten; ein frommes Herz, das dir gefällt, mehr, als die Güter dieſer Welt, mehr, als die Erde, achten!

8. Wie ſelig werd ich dann erſt ſeyn! Schon hier werd ich mich deiner freun, in Hoffnung ruhig leben; und du wirſt, nach vollbrachter Zeit, auch mich gewiß zur Herrlichkeit in deinem Reich erheben.

Mel. Freu dich ſehr, o ꝛc. (197)

721. Lehre mich, Herr, recht bedenken, was wahrhafte Weisheit ſey; meinen Fleiß darauf zu lenken, ſtehe mir aus Gnaden bey! Denn die Klugheit, die die Welt ohne Grund für Weisheit hält, fördert nicht mein Wohlergehen, und wird nie vor dir beſtehen.

2. Weisheit iſt's, wenn unſre Seelen ſich, Herr, deines Wortes Licht nur allein zum Führer wählen, und mit feſter Zuverſicht dieſem Lichte ſich vertraun; denn die folgſam darauf ſchaun, ihre Hoffnung darauf gründen, werden Heil und Leben finden.

3. Weisheit iſt es, darnach trachten, recht mit ſich bekannt zu ſeyn, ſich nicht ſchon vollkommen achten, und den Eigendünkel ſcheun, gern auf ſeine Fehler ſehn, reuevoll ſie Gott geſtehn, eifrig ſtets nach Beßrung ſtreben, und doch nie ſich ſtolz erheben.

4. Weisheit iſt es, Chri-

ſtum ehren, ſeiner Mittler-huld vertraun, ſo auf ſeine Stimme hören, und auf ſeinen Wandel ſchaun, daß man Sünden ernſtlich flieht, und mit Eifer ſich bemüht, ſeinem Bilde hier auf Erden immer ähnlicher zu werden.

5. Weisheit iſt es, Alles meiden, was mit Reu das Herz beſchwert, und ſich hüten vor den Freuden, die der Sündendienſt gewährt, eiteln Ruhm, der bald verblüht, Luſt, die im Genuß ſchon flieht, nicht für wahre Wohlfahrt achten, nein, nach beſſern Gütern trachten.

6. Weisheit iſt es, Gottes Gnade ſich zu ſeinem Ziel erſehn, und auf ſeiner Wahrheit Pfade dieſem Glück entgegen gehn, gern nach Gottes Willen thun, froh in ſeiner Fügung ruhn, und, wenn Leiden uns beſchweren, hoffend mit Geduld ihn ehren.

7. Weisheit iſt es, ſtets bedenken, daß wir hier nur Pilger ſind, Wunſch und Hoffnung dahin lenken, wo die Seele Ruhe find't, ſeine Augen unverwandt nach dem ew'gen Vaterland richten, und ſich hier beſtreben, für den Himmel ſchon zu leben.

8. Dieſe Weisheit iſt auf Erden, Höchſter, unſer beſtes Theil; die von ihr geleitet werden, deren Weg iſt Licht und Heil. Solche Weisheit kommt von dir; Gott, verleihe ſie auch mir! Laß ſie mich zu allen Zeiten auf den Weg des Friedens leiten!

Mel. Nun kommt der Heid. ꝛc. (36)

722. Was ſelbſt nach des Grabes Nacht Menſchen ewig glücklich macht: dieß ſoll mich hier ſchon erfreun, ſoll mein höchſtes Streben ſeyn.

2. Erdenfreude, zeitlich Glück kann in jedem Augenblick, troz dem eifrigſten Bemühn, unaufhaltbar mir entfliehn.

3. Wann Gefahr und Unglück droht, im Gefühl der Todesnoth: dann giebt Ehre, Geld und Gut nicht mehr Troſt und frohen Muth.

4. Vater, dich und deinen Sohn recht erkennen, giebt auch ſchon hier im Land der Sterblichkeit Ruhe, Troſt, Zufriedenheit.

5. Das Bewußtſeyn deiner Huld wirket Hoffnung und Geduld, macht getroſt in aller Noth, ſtark im Kampfe mit dem Tod.

6. Ein mit Lieb erfülltes Herz, das ſich ſchwinget himmelwärts, demuthsvoll dich, Gott, verehrt, das hat hohen, ew'gen Werth.

7. Gott, gieb mir ein ſolches Herz! Dann trennt weder Luſt noch Schmerz mich von dir, der immerdar Urſprung aller Freude war.

8. Stärke mich zum Sieg im Streit', wenn die Macht der Sinnlichkeit an den Gütern dieſer Welt meinen Geiſt gefeſſelt hält!

9. Lenke täglich meinen Sinn mehr auf dich, mein Vater, hin! Kann ich doch in dir allein ewig froh und ſelig ſeyn.

Mel. Was Gott thut, das ꝛc. (170)

723. Dir, Quell des Lichts, der Seligkeit, dankt unſer Geiſt das Ringen nach Wahrheit und Vollkommenheit. Zu dir ſich aufzuſchwingen, das ſollt' allein ſein Streben ſeyn; drum gab ihm deine Liebe Verſtand und edle Triebe.

2. Der Wahrheit unermeßlich Meer kann nur dein Blick umfaſſen; von dir ſtrömt ſie zu denen her, die ſie nicht fliehn, nicht haſſen. Auch nach der Zeit, in Ewigkeit, wird jedem Menſchenleben ſie gnug zu forſchen geben.

3. Drum fühlt der Menſch, dein Ebenbild, vor andern Kreaturen zum Forſchen ſich mit Muth erfüllt nach deiner Weisheit Spuren; fühlt ſich beglückt, und hoch entzückt, wenn's ihm gelingt auf Erden an Kenntniß reich zu werden.

4. Wahr iſt's, es koſtet uns viel Müh ins Heiligthum der Wahrheit hineinzuſchaun; oft ſehn wir's nie in der erſehnten Klarheit. So manches noch bleibt für uns doch verhüllt, beym beſten Willen, uns Alles zu enthüllen.

5. Oft feſſelt uns im raſchen Flug des Geiſtes ird'ſche Hülle, auch Leidenſchaft und Sinnentrug erinnern uns zur Fülle, daß mängelfrey doch nichts hier ſey, und dort an deinem Throne Untrüglichkeit nur wohne.

6. Herr, ohne dich, wie mancher Wahn würd' uns in Feſſeln halten! O, leit uns ſelbſt auf rechter Bahn, und wenn wir je erkalten im muth'gen Lauf: ſo hilf uns auf, mit immer neuen Ringen zur Wahrheit durchzudringen.

7. Sie iſt es werth, daß

wir nach ihr mit heißem Durſt uns ſehnen. O! welches Opfer könnten wir für ſie zu groß noch wähnen? Licht bleibt doch Licht; wem's dran gebricht, wird mit verirrtem Herzen ſein Wohl gewiß verſcherzen.

8. Doch hier iſt Morgendämmrung nur; dort werden wir's ergründen, dort jauchzend aller Wahrheit Spur im vollſten Lichte finden. Auf dieſes Glück leit unſern Blick, daß wir dazu auf Erden recht vorbereitet werden.

Mel. Herr Chriſt, der e. ꝛc. (129)

724. Laß mich den Aberglauben, o Vater, ernſtlich ſcheun, ihn mir das Glück nicht rauben, dein treues Kind zu ſeyn, das Glück, dich, deine Lehren, von Herzen zu verehren, zu thun, was du befiehlſt!

2. Der Hang zum Wunderbaren verbirgt der Wahrheit Licht; ich glaube zu erfahren, was Schein iſt, Wahrheit nicht; ich acht auf keine Gründe; die Wirkung, die ich finde, ſoll Zauberwirkung ſeyn.

3. Du kannſt um meinetwillen, wenn gleich mein Wahn es heiſcht, nicht jeden Wunſch erfüllen, durch den mein Herz ſich täuſcht; nicht, um mich nur zu quälen, zur Vorbedeutung wählen, was Lauf des Blutes iſt.

4. Laß mich nach deinen Lehren, vom Aberglauben fern, dich kennen und verehren, dich, meinen Gott und Herrn, mich würdig von dir denken, auf dich mein Zutraun lenken, und nicht verſuchen dich!

5. Gern laß mich dem entſagen, was der Verſtand mich lehrt; aufs Ungefähr nichts wagen, was die Vernunft empört; dann werd ich weiſe handeln, mit kluger Vorſicht wandeln, des Zufalls Spiel nicht ſeyn.

6. Ich kann nicht Alles wiſſen, was deiner Weisheit Rath nach heilighohen Schlüſſen gewählt, geordnet hat; ich kann von deinen Zwecken ſehr viele nicht entdecken, die unerforſchlich ſind.

7. Doch Wunder zu begehren, aus thöricht falſchem Wahn, die mir Gott nicht gewähren, ich nicht verlangen kann: das heißet zu vermeſſen verkennen und vergeſſen, du ſey'ſt ein weiſer Gott.

8. Im kleinſten deiner

Werke, o Vater der Natur, entdeck' ich Huld und Stärke, und deiner Weisheit Spur; du, der die Welt regieret, und mich als Vater führet, lenkſt aller Kräfte Gang.

9. O! laß mich Alles fliehen, was Aberglaube iſt, dir nie mein Herz entziehen, der du mein Vater biſt! Du, der mich ſtets beſchützet, du weißt auch, was mir nützet; dir unterwerf' ich mich!

Mel. Wer nur den lieben G. ꝛc. (89)

725. So, wie du einmal dich erkläret, bleibt, Herr, dein Sinn unwandelbar, und ein Geſetz von dir, Gott, währet und bleibet gültig immerdar. Was ſchädlich einſt dein Rath befand, wird niemals wieder gut erkannt.

2. Und du verwarfſt einſt an den Heiden den Aberglauben jeder Art; was wirſt du über uns entſcheiden, wenn er bey uns ſich offenbart, die wir durch Jeſu Unterricht nun haben ein weit hell'res Licht?

3. Wer trägt die Schuld, wenn wir nicht wiſſen: du ſeyſt der Herr der Schöpfung nur, und daß, weil du willſt, bleiben müſſen die Grundgeſetze der Natur? Nach ihnen geht der Dinge Lauf, die hebt kein Menſch, kein Engel auf.

4. Wie kommt der Menſch zu dem Gedanken, ihm wären Geiſter unterthan, da ſeinen Geiſt er in die Schranken von ſeiner Pflicht kaum zwingen kann? Ich ſchau nach andern Geiſtern hin, da ich mir ſelbſt noch Räthſel bin?

5. Wie kann ich glauben: meinetwillen ſollſt du den Wunſch, der mir gefällt, ſo ohne Rückſicht gleich erfüllen, ob er auch gut ſey für die Welt? O nein, du biſt ein weiſer Gott, brauchſt nur zum Heil dein Machtgebot.

6. Darf ich die Mittel wohl verſchmähen, die du in die Natur gelegt? nach nicht'gen Wunderkräften ſpähen, die Menſchentrug und Liſt nur hegt? Nein, dadurch ſchändete ich mich; entehrte die Vernunft und dich.

7. Geſundheit, Ruhe, Zeit und Leben ſind Güter von ſehr hohem Werth! Betrügern, Gauklern Preis ſie geben, und dem, was Aberglaube lehrt: das heißt, ſein Feind, ſein Mörder ſeyn, und Rechenſchaft vor Gott nicht ſcheun.

8. O Herr! drum laß den Aberglauben mich ſtets von ganzem Herzen fliehn; nie müß' er Heil und Ruh mir rauben und deinen Beyfall mir entziehn! Laß ihn, als meinen Feind, mich ſcheun, und Andre ſelbſt von ihm befreyn!

Mel. Chriſt, unſer Herr ꝛc. (209)

726. Wenn jemals Zweifel auch in mir ſich wider deine Lehren und ihren Urſprung, Gott, von dir, und ihren Werth empören: dann hilf, damit mir nicht dein Licht leichtſinnige Gedanken verdunkeln, daß ich ihnen nicht nachhängen mög' und wanken, und, Herr, dein Wort verachten!

2. Wenn Stolz und Luſt zur Sünd' und Spott der Zweifel Wahn erzeugen: ſo laß ſie nie mein Herz, o Gott, zur Uebertretung neigen! Ich müſſe, wann ſie mir ſich nah'n, ſchon darum alle haſſen, weil ſie mich reitzen, deine Bahn abtrünnig zu verlaſſen; und ſchnell ſie unterdrücken!

3. Dann zeige mir die Tugend ſich in ihrer ganzen Würde; dann laß mich ſehn, daß ſie für mich kein Joch ſey, keine Bürde! Und, würde ſie's: wird ſie doch leicht dem, der auf dich ſich ſtützet; daß der, der feſt ſteht und nicht weicht, durch deine Macht beſchützet, glückſelig werden müſſe.

4. Und zweifl' ich aus Unwiſſenheit, aus Mißverſtand der Lehren: ſo müß' ich, Gott, mit Redlichkeit mehr Licht von dir begehren. Ich müſſe dann mit Ernſt und Fleiß nach mehr Erkenntniß ſtreben, erweitern meiner Einſicht Kreis, und gern nach dem auch leben, was ich mehr einſehn lerne.

5. So werd ich, Gott, mehr Wiſſenſchaft, mehr Licht von dir empfangen, mehr Eifer auch, mehr Muth und Kraft, dem Guten anzuhangen; bis du, der du ſo gern mich hier vor Trug und Wahn bewahreſt, in einem hellern Lichte mir dich völlig offenbareſt, dich näher zu erkennen.

Mel. Der lieben Sonne ꝛc. (168)

727. Gott, deſſen Weisheit Alles ſchafft, wo iſt im ganzen Reiche der Schöpfung Einer, der an Kraft dem Andern völlig gleiche; wenn du gleich Alle liebſt, und Allen Kräfte giebſt, dir und der Tugend ſich zu weihn, und deines Beyfalls werth zu ſeyn?

2. Der ſieht im Geiſtesfluge dich in deiner ganzen Klarheit; und jenem zeigt nur ſpät erſt ſich in Dämmerung die Wahrheit. Des Einen weicher Sinn neigt bald zu dir ſich hin; ein Andrer hat der Kämpfe viel, und kommt mit großer Müh an's Ziel.

3. So ſoll der Eine ſchnell und leicht im Guten vorwärts dringen, und dem, der es mit Kampf erreicht, der Kampf viel Kronen bringen. Nur was ein Jeder that, nicht, wie viel Kraft er hat, beſtimmt den Lohn, den glaubensvoll, wer dich verehrt, nur hoffen ſoll.

4. Herr, lehr uns mit Zufriedenheit und Dank das Maaß der Gaben betrachten, das für dieſe Zeit auch wir empfangen haben. Wenn's auch nicht glänzend iſt, wenn du den Fleiß nur ſiehſt, der jedes Maaß der Kräfte mehrt: dann ſind wir deines Beyfalls werth.

5. Wer wenig Geiſteskraft beſitzt, der müſſe nie es wagen, als Urſach, daß er wenig nützt, dich ſelbſt, Gott, anzuklagen. Geringe Fähigkeit iſt nicht Verdorbenheit; durch eigne Trägheit nur verfällt, wer wenig oder viel erhält.

6. Entzünde, Gott, in unſrer Bruſt das eifrigſte Beſtreben, ſtets rein von aller Sündenluſt nach deinem Sinn zu leben! Auch bey geringem Maaß der Kraft kann Jeder das, der nie der Pflicht, des Lohns vergißt, der ihm bey dir bereitet iſt.

Mel. Freu dich ſehr, o ꝛc. (197)

728. Unerkanntes Gut beſitzen, nützet dieß im Ueberfluß? kann es ſelbſt vor Mangel ſchützen? Nimmer! Nur erſt der Genuß, iſt er weiſe, giebt ihm Werth. Drum, o Menſchen! kennt und ehrt, nützt die edeln Geiſtesgaben, die wir Gott zu danken haben.

2. Wem's nur Ernſt iſt, zu bemerken, wie viel Kraft in ihm auch ruht, hat zu allen guten Werken immer Freudigkeit und Muth. Aber der bleibt ſtets verzagt, der nur über Schwachheit klagt. O! ſo laß, Herr, deinen Willen immer muth'ger uns erfüllen.

3. Wer durch ſeine Seelenkräfte Gutes, wo er's kann, nicht ſchafft, hofft umſonſt zum

Heilsgeſchäfte von dir wunderſame Kraft. Aber wer dich durch Gebrauch ſeiner Gaben ehrt, kann auch feſt auf deinen Beyſtand trauen, und auf ew'gen Lohn hinſchauen.

Mel. Von Gott will ich rc. (163)

729. Mich ſelbſt muß ich bezwingen, um dir, Gott, treu zu ſeyn; das Gute zu vollbringen, die Sündenluſt zu ſcheun, muß ich mit edelm Muth mich auf den Kampfplatz wagen, mir manchen Wunſch verſagen, und jedes falſche Gut.

2. Ich ſoll kein Uebel fliehen, wenn mir's die Pflicht gebeut, mich ihm zu unterziehen; ſoll mit Entſchloſſenheit auch, wo Gefahren ſind, ſelbſt die Gefahr nicht ſcheuen, um mich des Lohns zu freuen, den Treu' im Kampf gewinnt.

3. Wie ſchwer iſt dieß Geſchäfte der Selbſtbeherrſchung mir! Wie ſchwach ſind meine Kräfte! Wer unterſtützt mich hier? Du, Vater, kannſt allein zum eifrigen Beſtreben mir Muth und Kräfte geben, und mir den Sieg verleihn.

4. Laß mich aus Pflicht verachten ſtrafbare Sinnlichkeit; fürs höchſte Gut nicht achten die Güter dieſer Zeit; hilf jede Leidenſchaft in ihrem Anfang dämpfen; als Chriſt ſie zu bekämpfen, ſtärk mich durch deine Kraft!

5. Beym ſtärkſten meiner Triebe laß mich ſtets wachſam ſeyn; und ſelbſt aus Eigenliebe den Eigennutz ſtets ſcheun! Will Wolluſt, Zorn und Geiz mein ſchwaches Herz berücken: ſo hilf ſie unterdrücken, beſiegen ihren Reitz.

6. Auf dich will ich ſtets ſehen; laß nur in dieſem Streit mich ſelbſt nicht hintergehen; gieb mir Entſchloſſenheit, und unterſtütze mich, daß ich mein Herz bekämpfe, die Macht der Lüſte dämpfe: ſo ſieg ich, Gott, durch dich.

Nach eigner Melodie. (174)

730. Oft klagt dein Herz, wie ſchwer es ſey, den Weg des Herrn zu wandeln, und täglich ſeinem Willen treu zu denken und zu handeln. Wahr iſt's, die Tugend koſtet Müh'; ſie iſt der Sieg der Lüſte; doch richte ſelbſt: was wäre ſie, wenn ſie nicht kämpfen müßte?

2. Die, die ſich ihrer Laſter freun, trifft die kein Schmerz hienieden? Sie ſind

die Sklaven eigner Pein, und haben keinen Frieden. Der Fromme, der die Lüſte dämpft, hat oft auch ſeine Leiden; allein der Schmerz, mit dem er kämpft, verwandelt ſich in Freuden.

3. Des Laſters Bahn iſt Anfangs zwar ein breiter Weg durch Auen; allein ſein Fortgang wird Gefahr, ſein Ende Nacht und Grauen. Der Tugend Pfad iſt Anfangs ſteil, läßt nichts als Mühe blicken; doch weiter fort führt er zum Heil, und endlich zum Entzücken.

4. Nimm an: Gott hätt' es uns vergönnt, nach unſers Fleiſches Willen, wann Wolluſt, Neid und Zorn entbrennt, die Lüſte frey zu ſtillen; nimm an: Gott ließ den Undank zu, den Frevel, dich zu kränken, den Menſchenhaß; was würdeſt du von dieſem Gotte denken?

5. Gott will, wir ſollen ſelig ſeyn; drum gab er uns Geſetze. Sie ſind es, die das Herz erfreun, ſie ſind des Lebens Schätze. Er redt zu uns durch den Verſtand, und ſpricht durch das Gewiſſen, was wir, Geſchöpfe ſeiner Hand, fliehn, oder wählen müſſen.

6. Ihn fürchten, das iſt Weisheit nur, und Freyheit iſt's, ſie wählen; ein Thier folgt Feſſeln der Natur, ein Menſch dem Licht der Seelen. Was iſt des Geiſtes Eigenthum? was ſein Beruf auf Erden? Die Tugend! Was ihr Lohn? ihr Ruhm? Gott ewig ähnlich werden!

7. Lern nur Geſchmack am Wort des Herrn und ſeiner Gnade finden, und übe dich getreu und gern, dein Herz zu überwinden. Wer Kräfte hat, wird durch Gebrauch von Gott noch mehr bekommen; wer aber träg iſt, dem wird auch das, was er hat, genommen.

8. Du ſtreiteſt nicht durch eigne Kraft; drum muß es dir gelingen. Gott iſt es, welcher beydes ſchafft, das Wollen und Vollbringen. Wann gab ein Vater einen Stein dem Sohn, der Brod begehrte? Bet oft; Gott müßte Gott nicht ſeyn, wenn er dich nicht erhörte.

9. Dich ſtärket auf der Tugend Pfad das Beyſpiel ſel'ger Geiſter; ihn zeigte dir, und ihn betrat ja ſelbſt dein

Herr und Meiſter. Dich müſſe nie des Frechen Spott auf dieſem Pfade hindern; der wahre Ruhm iſt Ruhm bey Gott, und nicht bey Menſchenkindern.

10. Sey ſtark, ſey männlich allezeit; tritt oft an deine Bahre; vergleiche mit der Ewigkeit den Kampf ſo kurzer Jahre! Das Kleinod, das dein Glaube hält, wird neuen Muth dir geben; und Kräfte der zukünftgen Welt, die werden ihn beleben.

11. Und endlich, Chriſt, ſey unverzagt, wenn dirs nicht immer glücket; wenn dich, ſo viel dein Herz auch wagt, ſtets neue Schwachheit drücket. Gott ſieht nicht auf die That allein; er ſieht auf deinen Willen. Ein göttliches Verdienſt iſt dein! Dieß muß dein Herze ſtillen.

Mel. Wie groß iſt des, ꝛc. (184)

731. Schwer iſt der Kampf! Denn nur errungen will jeder Preis der Tugend ſeyn; wer bis zum Ziel hindurchgedrungen, kann ſich der Siegeskrone freun. Hier iſt der Kampfplatz jeder Tugend, das angewieſne Uebungsfeld; hier, wo das Alter, wie die Jugend, wankt, ſtrauchelt und gar oft auch fällt.

2. Schwer iſt es, Lüſte zu beſiegen, für die das Herz empfänglich iſt, das liſtig, den Verſtand zu trügen, ſchon wählt, eh ſich der Geiſt entſchließt. Es ſtrömt die Luſt durch alle Sinnen ins offne Herz, und ſiegt geſchwind. Schwer iſt's, den Sieg da zu gewinnen, wo in uns ſelbſt die Feinde ſind.

3. Hier locken Beyſpiel, Reitz und Triebe, die ganze ſchmeichleriſche Welt; partheyiſch wählt die Sinnenliebe nur das, was ihrem Hang gefällt. Die Tugend ſoll der Macht der Sinnen, dem Spott der Welt, der Eitelkeit, der Siege ſchwerſten abgewinnen; ein großer, aber edler Streit!

4. Sie ſoll die feinſten Lieblingsſünden, erregter Leidenſchaften Macht, und böſe Wünſche überwinden, ſchon früh im Herzen angefacht. Wahr iſt es; ach! nicht leicht errungen wird hier der Kranz des Sieges ſeyn; und doch iſt's Tauſenden gelungen, die nun ſich ihres Sieges freun!

5. Verzage nicht, du edler Streiter, ſchwer iſt dein

Kampf, doch groß dein Lohn! Ermanne dich, und dringe weiter bis zu des großen Siegers Thron! Er, aller Kämpfer Muſter, litte, und kämpfend floß herab ſein Blut, daß er dir, wann du zagſt, erſtritte in deinem Kampfe neuen Muth.

6. O, ring ihm nach, dem Sieger! ſtreite, bis dir die Krone näher winkt, und dort dein Mund an ſeiner Seite Triumphgeſänge feyernd ſingt! Dort wehet nur der Sieger Palme; hier übt die Tugend ſich im Streit: dort tönt dein Lied in ihre Pſalme von Ewigkeit zu Ewigkeit.

Mel. Straf mich nicht in ꝛc. (189)

732. Wache dich mein Geiſt bereit, wache, bet und ſtrebe, daß dir Gott Beſtändigkeit in der Tugend gebe! Denn wie leicht irrt und weicht, wer ſich ſicher träumet, und zu ſtreiten ſäumet!

2. Sage nicht: noch hab' ich Zeit; jetzt darf ich noch ſchlafen. Denk an Tod und Ewigkeit, denk an ihre Strafen; ſieh! der Tod, der dir droht, kann dich leicht in Sünden unbereitet finden.

3. Auf denn, und ermuntre dich aus dem ſichern Schlafe! Denn ſonſt, glaub es, zeiget ſich bald darauf die Strafe. Der fällt leicht, dem es däucht, daß er ſicher ſtehe auf der Tugend Höhe.

4. Wache, daß der Wahrheit Licht dich erleuchten möge! Wer nicht ſehn will, findet nicht Gottes Ziel und Wege. Hin und her wanket er; träumt und wähnt, in Sünden Ruh' und Glück zu finden.

5. Wache, daß dich nicht die Welt durch Gewalt bezwinge, oder, wann ſie ſich verſtellt, liſtig an ſich bringe! Wach und ſieh, daß dich nie die Verführer fällen, die dir Netze ſtellen.

6. Nimm dein eignes Herz in Acht; denn es liebt die Sünde; daß, wann ihre Luſt erwacht, ſie nicht überwinde. Leicht betrügt ſie und ſiegt, wenn wir ſelbſt uns heucheln, feſt zu ſeyn uns ſchmeicheln.

7. Aber bet auch ſtets dabey, bete bey dem Wachen; das wird dich von Trägheit frey und behutſam machen. Gott verleiht Feſtigkeit auf dem Tugendpfade, und gewährt dir Gnade.

8. Die Erhörung des Ge-

beths wird uns nicht entgehen. Darum, Chriſten, laßt uns ſtets wachen, kämpfen, flehen! Euch iſt ſchon euer Lohn bey dem Herrn bereitet; wacht nur, betet, ſtreitet!

In eigner Melodie. (208)

733. Ich ruf' zu dir, Herr Jeſu Chriſt, der du der Deinen Klagen vernimmſt, und gern ihr Helfer biſt: laß mich nie muthlos zagen! Gieb, daß, im wahren Glauben treu, ich dir mich ganz ergebe, dich erhebe, dem Nächſten nützlich ſey, nach deiner Lehre lebe!

2. Vor eitler Selbſtgefälligkeit bewahre meine Seele, damit ich nicht aus Sicherheit mein wahres Heil verfehle. Gieb, daß ich meine Zuverſicht auf dich nur möge bauen, dir vertrauen, auf meine Kräfte nicht, um ewig dich zu ſchauen.

3. Hilf, daß ich meinen Feinden gern auch ihre Schuld erlaſſe, und gleichgeſinnt dir, meinem Herrn, ſie nie verfolg' und haſſe. Laß meinen Glauben ſich, mein Gott, durch deines Wortes Lehren ſtets vermehren, auch in Gefahr und Spott dich freudig zu verehren.

4. Laß weder Furcht, noch Luſt von dir mich, weil ich lebe, ſcheiden. Beſtändigkeit verleihe mir im Glück und auch im Leiden. An guten Werken reich, werd' ich dann deinen Himmel erben, ſelig ſterben, ob ſie gleich nichts für mich verdienen, noch erwerben.

5. Ich kämpf' und will dein Jünger ſeyn; hilf, o Herr Chriſt, mir Schwachen! Auf dich verlaß ich mich allein; du kannſt mich ſtärker machen. Wenn Sünde mich verſucht: will ich doch nimmer dich verlaſſen, will ſie haſſen. Du wirſt, du kannſt auch mich, mein Heiland, nicht verlaſſen.

Mel. Wer nur den lieben ꝛc. (89)

734. Nicht, daß ich's ſchon errungen hätte; die beſte Tugend bleibt noch ſchwach; doch, daß ich meine Seele rette, jag' ich dem Kleinod eifrig nach. Denn Tugend ohne Wachſamkeit verliert ſich bald in Sicherheit.

2. So lang ich hier im Leibe walle, bin ich ein Kind, das ſtrauchelnd geht. Der ſehe zu, daß er nicht falle, der, wann ſein Nächſter fällt, noch ſteht. Auch die bekämpf-

te böſe Luſt ſtirbt niemals ganz in unſrer Bruſt.

3. Nicht jede Beſſerung iſt Tugend; oft iſt ſie nur das Werk der Zeit. Die wilde Hitze roher Jugend wird mit den Jahren Sittſamkeit; und was Natur und Zeit gethan, ſieht unſer Stolz für Tugend an.

4. Oft iſt die Aendrung unſrer Seelen ein Tauſch der Triebe der Natur. Du fühlſt, wie Stolz und Ruhmſucht quälen, und dämpfſt ſie; doch du wechſelſt nur; dein Herz fühlt einen andern Reitz, dein Stolz wird Wolluſt, oder Geitz.

5. Oft iſt es Kunſt und Eigenliebe, was Andern ſtrenge Tugend ſcheint. Der Trieb des Neids, der Schmähſucht Triebe erweckten dir ſo manchen Feind; du wirſt behutſam, ſchränkſt dich ein, fliehſt nicht die Schmähſucht, nur den Schein.

6. Du denkſt, weil Dinge dich nicht rühren, durch die der Andern Tugend fällt: ſo werde nichts dein Herz verführen; doch jedes Herz hat ſeine Welt. Den, welchen Stand und Gold nicht rührt, hat oft ein Blick, ein Wort verführt.

7. Oft ſchläft der Trieb in deinem Herzen. Du ſcheinſt von Rachſucht dir befreyt; jetzt ſollſt du eine Schmach verſchmerzen, und ſieh, dein Herz wallt auf, und dräut, und ſchilt ſo lieblos und ſo hart, als es zuerſt geſcholten ward.

8. Oft denkt, wann wir der Stille pflegen, das Herz im Stillen tugendhaft. Kaum lachet uns die Welt entgegen, ſo regt ſich unſre Leidenſchaft. Wir werden im Geräuſche ſchwach, und geben endlich ſtrafbar nach.

9. Du opferſt Gott die leichtern Triebe durch einen ſtrengen Lebenslauf; doch opferſt du, will's ſeine Liebe, ihm auch die liebſte Neigung auf? Dieß iſt das Auge, dieß der Fuß, die ſich der Chriſt entreißen muß.

10. Du fliehſt, geneigt zur Ruh und Stille, die Welt, und liebſt die Einſamkeit; doch biſt du, fordert's Gottes Wille, auch dieſer zu entfliehn bereit? Dein Herz haßt Habſucht, Neid und Zank; flieht's Unmuth auch und Müſſiggang.

11. Du biſt gerecht; wie?

auch beſcheiden? Liebſt Mäßigkeit; wie? auch Geduld? Du dieneſt gern, wann Andre leiden; vergiebſt du Feinden auch die Schuld? Von allen Laſtern ſollſt du rein, zu aller Tugend willig ſeyn.

12. Sey nicht vermeſſen! Wach und ſtreite; denk nicht, daß du ſchon gnug gethan. Dein Herz hat ſeine ſchwache Seite, die greift der Feind der Wohlfahrt an. Die Sicherheit droht dir den Fall; drum wache ſtets, wach überall!

Mel. Schatz über alle S. ꝛc. (167)

735. Wie ſchwach iſt meine Tugend; wie leicht verirr' ich mich! Seit meiner frühen Jugend, wie oftmals fehlte ich! Zum Guten oft zu träge, und ſinnlich bis ins Grab, führt mich vom rechten Wege gar leicht Verblendung ab.

2. Oft fehlt es mir am Muthe, zu thun nach meiner Pflicht; ich kenne wohl das Gute, und dennoch thu' ichs nicht; leicht laß ich mich verleiten, das Böſe zu vollziehn; ſcheu' mich, es zu beſtreiten, verſäum' es, klug zu fliehn.

3. Gott! laß mich eifrig ſtreben, der Tugend treu zu ſeyn, für ſie aus Pflicht nur leben, mich jedes Guten freun; laß mich es nie vergeſſen, daß auch der Fromme fällt, der ſich ſtolz und vermeſſen vorm Falle ſicher hält!

4. Um auch die kleinſten Sünden und ihren Reitz zu fliehn, laß lebhaft mich empfinden, daß ſie zu größern ziehn; laß über meine Triebe mich immer wachſam ſeyn, erhalt von Sündenliebe, Herr, meine Seele rein!

5. Hilf mir bey den Gefahren der Welt und Eitelkeit mein ſchwaches Herz bewahren, daß es ſie weiſe ſcheut; auch nie Verführer hören, die in ihr Netz mich ziehn, und, wann ſie mich bethören, als falſche Freunde, fliehn!

6. Mein Herz kann bald verzagen, bald wieder trotzig ſeyn; hier, was es nicht ſoll, wagen, dort, was es nicht darf, ſcheun; kann leicht mich hintergehen, will ſeiner Lüſte Spiel, durch ſie getäuſcht, nicht ſehen, und trauet ſich zu viel.

7. Gieb, Gott, auch hier mir Schwachen Muth und Entſchloſſenheit, zu beten und zu wachen, daß mich kein Schritt gereut; gieb, daß ich

bald bemerke, wann ſich mein Herz verirrt, und, ſtolz auf ſeine Stärke, ſelbſt ſein Verräther wird.

8. Dann werd' ich nicht erliegen; durch ernſte Wachſamkeit werd' ich doch endlich ſiegen; auch in dem ſchwerſten Streit nie von dem Kampfplatz weichen, ſo ſehr Gefahren drohn; des Glaubens Ziel erreichen, mit ihm des Kampfes Lohn.

Mel. Wer nur den lieben ꝛc. (89)

736. Des Leibes warten und ihn nähren, das iſt, o Schöpfer, meine Pflicht. Muthwillig ſeinen Bau zerſtören, verbietet mir dein Unterricht. O, ſtehe mir mit Weisheit bey, daß dieſe Pflicht mir heilig ſey!

2. Sollt' ich mit Vorſatz das verletzen, was zur Erhaltung mir vertraut? Sollt' ich gering ein Kunſtwerk ſchätzen, das du ſo wundervoll erbaut? Weß iſt mein Leib? Iſt er nicht dein? Wie dürft' ich ſein Zerſtörer ſeyn?

3. Ihn zu erhalten, zu beſchützen, giebſt du mit milder Vaterhand die Mittel, die dazu uns nützen, und zum Gebrauch giebſt du Verſtand. Dir iſt die Sorge nicht zu klein; wie ſollte ſie denn mir es ſeyn?

4. Geſunde Glieder, muntre Kräfte, wie viel ſind die, mein Gott, nicht werth! Wer taugt zu des Berufs Geſchäfte, wann Krankheit ſeinen Leib beſchwert? Geſundheit und ein heitrer Muth ſind hier für uns das größte Gut.

5. Drum gieb, daß ich mit Sorgfalt meide, was meines Körpers Wohlſeyn ſtört, daß nicht, wenn ich je Krankheit leide, mein Geiſt den innren Vorwurf hört: du ſelbſt biſt Störer deiner Ruh', du zogſt dir ſelbſt dein Uebel zu!

6. Laß jeden Sinn und alle Glieder mich zu bewahren achtſam ſeyn; und drückt der Krankheit Laſt mich nieder, ſo flöße ſelbſt Geduld mir ein! Gieb frohen Muth, und dann verleih, daß auch des Arztes Müh' gedeih'!

7. Doch gieb, daß ich nicht übertreibe, was auf des Körpers Pflege zielt; nein, ſtets in jenen Schranken bleibe, die dein Gebot mir anbefiehlt! Des Leibes Wohl laß nie allein das Ziel von meinen Sorgen ſeyn!

8. Nein, meinem edlern Theil, der Seele, ſey ſtets der größte Fleiß geweiht, daß ſie des Heiles nicht verfehle, und nütze dieſe Prüfungszeit! Dazu, Herr, ſegne meinen Fleiß, ſo leb' ich hier zu deinem Preis!

Mel. Herzliebſter Jeſu, w. ꝛc. (25)

737. Du haſt mir, Gott, den Leib, du haſt ſein Leben zum Dienſte meiner Seele mir gegeben. Auch ihn ſoll ich erhalten; vor Gefahren auch ihn bewahren.

2. Ich ſoll ihn pflegen; ſoll, zu edlen Werken, durch Nahrung ihn und auch durch Freude ſtärken; ſoll ihn durch keine Weichlichkeit entehren; nicht ſelbſt zerſtören.

3. Du gabſt ihn zum Genuſſe vieler Freuden und auch zur Duldung ehrenvoller Leiden; damit ich, unter ihrer edlen Bürde, vollkommner würde.

4. Ich ſoll ihn üben, daß er Kraft gewinne; beherrſchen männlich jede Luſt der Sinne; damit ich nicht der Tugend Fleiß und Mühe verzärtelt fliehe.

5. Drum hilf, daß ich vernünftig ihn erquicke, und jeden Reitz zur Ueppigkeit erſticke; daß Trägheit nie, nie ſträfliches Vergnügen, das Herz beſiegen.

6. Laß mich ihn nie durch Völlerey entehren, Unmäßigkeit nie meine Kräfte ſtören; er ſey im Alter, wie in früher Jugend geweiht der Tugend!

7. Spür' ich der Krankheit Gift in ſeinen Theilen: ſo laß mich nur zu ſolchen Mitteln eilen, womit des Arztes Kunſt die Kraft zum Leben kann neu erheben.

8. Gieb mir Geduld in allen ſeinen Schmerzen; daß ich, voll Zuverſicht in meinem Herzen, auf deine Hülfe hoff', und ſeine Plage gelaſſen trage!

9. Zerſtör' ich ihn nur ſelbſt nicht: o, ſo werde er einſt auch wieder, was er erſt war, Erde! Vollkommner wird er auferſtehn zu Freuden, einſt frey von Leiden.

Mel. Ich weiß, mein Gott, ꝛc. (59)

738. Wem Gott Geſundheit hier verleiht, der hat von Gütern dieſer Zeit gewiß die größte Gabe. Allgütiger, wie froh bin ich, daß ich dieß Kleinod habe!

2. Daß ich es habe, dank' ich dir; nur du, mein Vater, haſt es mir aus großer Huld gegeben. Durch dich hab' ich noch frohen Sinn und volle Kraft zum Leben.

3. Erhalte Gott noch fernerhin das Leben mir, und jeden Sinn zum Frohſeyn auf der Erde. Gieb, daß mir nie durch eigne Schuld, dieß Glück entzogen werde.

4. Der Sünde folgt Verderben nach, bald dieß, bald jenes Ungemach, an Leib und Seele Schmerzen. Fern ſey's von mir, durch Laſter je Geſundheit zu verſcherzen!

5. Ein gleicher Muth in Freud' und Leid, zufriedner Sinn und Mäßigkeit, und Ordnung in Geſchäften, dieß ſey mir Pflicht! dann werd' ich mich aus Leichtſinn nicht entkräften.

6. Gieb, daß ich meines Lebens Kraft, die deine Güte mir verſchafft, aufs nützlichſte verwende, und meinen Lauf zu deinem Preis und Andrer Glück vollende.

7. Doch ſchickſt du mir auch Krankheit zu: ſo gieb Geduld, gieb Seelenruh, das Leid mir zu verſüßen! Mein Troſt im Schmerz, ſey deine Huld und Ruhe im Gewiſſen.

8. Und bringt die Krankheit mir den Tod: ſo müſſe mich der Troſt, o Gott, zum frohen Muth erheben: nicht Tod, nicht Krankheit trifft mich mehr in jenem beſſern Leben.

Mel. Nun ruhen alle W. &c. (98)

739. Den Menſchen zu ergötzen, hat die Natur an Schätzen den reichſten Ueberfluß. Und winken alle Gaben, die wir vom Schöpfer haben, uns nicht zum fröhlichem Genuß?

2. „Genieß, genieß" ſo fodert ein Trieb, der in mir lodert, „die Gaben der Natur. Du darfſt ſie all' genießen," ſo ſpricht ſelbſt mein Gewiſſen: „doch mit Vernunft und Weisheit nur!"

3. Unmäßig im Genuſſe, ſinkſt du vom Ueberfluſſe in Dürftigkeit herab, und ſtürzeſt all' die Deinen, eh's oft die Armen meynen, hinunter in des Hungers Grab.

4. Vergifteſt deine Säfte, und lähmeſt deine Kräfte, und lad'ſt dir Seuchen auf. Und Thränen heut und Klage und morgen Harm und Plage bezeichnen deinen Lebenslauf.

5. Durch deiner Lüſte Fehle verderbt an Herz und Seele, trifft Schande dich und Spott; doch nicht nur Spott und Schande, auch Fluch in jedem Lande trifft dich, und Fluch dereinſt vor Gott.

6. Im Frühling deiner Jahre machſt du dich reif zur Bahre, und niemand weint dir nach. Und wenn vielleicht die Deinen an deiner Gruft auch weinen, beweinen ſie nur deine Schmach.

7. Drum Heil, wer ſeiner Würde gedenkt, ſtets die Begierde in ſeiner Bruſt bezwingt, und nüchtern und beſcheiden die reinern Tugendfreuden, und nicht der Wolluſt Gifte, trinkt!

8. Mit heiterem Gemüthe ſieht er dann Gottes Güte ſich jeden Tag erneun. Nur er kann an den Schätzen der Welt ſich mehr ergötzen, nur er ſich ſeines Lebens freun.

9. Drum laß mich, was hienieden du mir, mein Gott, beſchieden, als ein Geſchenk von dir, mit ruhigem Gewiſſen und Nüchternheit genießen, und nimm dann meinen Dank dafür!

Mel. Nun danket Alle G. ꝛc. (155)

740. Du, der ſo gern beglückt, haſt Freuden uns bereitet! Wie ſelig, wer von dir an Vaterhand geleitet, nur dann ſich glücklich fühlt, wann er zu dir ſich hält, und nur Vergnügen ſucht, das dir, o Gott, gefällt!

2. Wie ſelig, wann ſein Geiſt, durch den er wirkt und lebet, durch den er denkt und wählt, ſich oft zu dir erhebet; wann er die Freude kennt, ſich deiner Huld zu freun, die Freude, immer ſich der Tugend nur zu weihn!

3. Wie ſelig, wann er ſelbſt der Erde klein're Freuden mit Maaß und Weisheit wählt! Ihr Uebermaaß wird Leiden. Nach arbeitsvoller Müh' iſt ſchuldlos ihr Genuß; wer nur der Freude lebt, fühlt endlich Ueberdruß.

4. O, gieb, Allgütiger, gieb, daß auch meine Seele, wenn ſie nach Freude ſtrebt, nie jene Freuden wähle, die endlich doch gereun; es ſchlage meine Bruſt, durch Laſter nicht entweiht, nur für die reine Luſt!

5. Laß meine Tage mich durch eitles Spiel nicht tödten; die Unſchuld müſſe nie vor meinem Scherz erröthen! Nach treu vollbrachter Pflicht darf ich der Ruh' mich freun;

doch keinen Augenblick des Laſters Freuden weihn.

6. Vernunft und Tugend ſey Gefährtinn meiner Freuden; dem Schwelger laß mich nie ſein kurzes Glück beneiden! Was mir an Reichthum fehlt, erſetzt Zufriedenheit; der frohſte Sinn wohnt ſtets bey frommer Häuslichkeit.

7. Der Tag der Fröhlichkeit ſey niemals ganz verloren! Ich ward zum Dienſt der Welt, zum Spielwerk nicht geboren. Erhohlung ſey er mir; es ſtärke ſich mein Muth, des Guten mehr zu thun, ſo oft ich ausgeruht!

8. Nie müß' durch meine Luſt der arme Bruder leiden! Der Tag, der mich beglückt, ſey ihm auch Tag der Freuden! Iſt er verlebt: wohl mir, wenn er mich nie gereut! Nie ſcheid' er ohne Dank für den, der mich erfreut!

Mel. Dir, dir, Jehovah, ꝛc. (93)

741. Gott will, ich ſoll mich meiner Jugend und dankbar jeder Zeit des Lebens freun; auch fröhlicher Genuß iſt Tugend: nur immer ſey er unſchuldsvoll und rein. Für mich hat Gott in jeder Jahreszeit mit Freuden dieſes Lebens Pfad beſtreut.

2. Umſonſt blüht nicht die Roſenlaube, der Gärten Schönheit in dem jungen Jahr, und nicht umſonſt färbt ſich die Traube, ſie beut mir ihre Süßigkeiten dar. Ich darf und ſoll mich dieſer Früchte freun, doch im Genuß der Freuden mäßig ſeyn.

3. Gott füllet ſeine ſchöne Erde mit neuem Vaterſegen jedes Jahr, daß ſie der Freude Schauplatz werde für ſeine guten Kinder immerdar. Laut tönet überall der Schöpfung Ruf: Gott liebt die Menſchen, die er einſt erſchuf!

4. Folg dieſem Rufe, nimm die Freude mit frohem Sinn, die dir dein Vater beut; freu dich, ſo oft im Blumenkleide ſich rings um dich die ſchöne Flur erneut, ſo oft die volle Aehre niederſinkt, ſo oft im Herbſt dir Gottes Segen winkt.

5. Freu dich der Erde, doch genieße die Lebensfreuden nie allein für dich; getheilte Luſt iſt doppelt ſüße, und höh're Luſt und Wonn' erfüllet dich, wann deine Hand der Brüder Thränen ſtillt, ihr banges Herz mit ſanftem Troſt erfüllt.

6. Dann blüht mit größerem Entzücken die ganze Schöpfung Gottes um dich her; dann weht ein ſanfteres Erquicken die Luft dir zu, von Blumendüften ſchwer. Der Sonne Licht ſtrahlt heller deinem Pfad bey dem Bewußtſeyn einer guten That.

7. Genieße, was dir Gott gegeben, doch ſo, daß nie dein frohes Herz vergißt, daß jede Freud' im Erdenleben Ermuntrung nur zu deinen Pflichten iſt. Gott giebt zwar Freuden und für ſie Gefühl; doch Tugend iſt des Menſchen hohes Ziel.

Mel. Nun ruhen alle W. ꝛc. (98)

742. Mit freudigem Gemüthe erheb' ich deine Güte, Gott, der uns täglich nährt; du haſt zum frohen Leben uns Speiſ' und Trank gegeben, und mir ſie auch bis jetzt gewährt!

2. Laß im Genuß der Gaben, die wir ſo reichlich haben, uns immer mäßig ſeyn! ſie, die wir gern beſitzen, zu unſrer Stärkung nützen, und ſie durch Mißbrauch nie entweihn!

3. So oft ſie uns erquicken, laß uns den Reitz erſticken zum ſchwelgenden Genuß; als dein Geſchenk ſie ſchätzen, der Eßluſt Grenzen ſetzen, auch mitten in dem Ueberfluß!

Mel. O, daß ich tauſend ꝛc. (90)

743. Wie mannichfaltig ſind die Gaben, wodurch uns, Herr, dein Wohlthun nährt, und die, den Geiſt und Leib zu laben, uns täglich deine Huld gewährt! Auch das, was unſer Mund genießt, zeigt uns, wie gütig, Gott, du biſt.

2. Du giebſt uns Brod für unſer Leben, und läſſeſt auch, uns zu erfreun, die Mittel, die uns Nahrung geben, ſo viel, ſo mannichfaltig ſeyn. Wie angenehm iſt der Genuß von dem, was uns ernähren muß!

3. Doch laß die Kraft uns zu vergnügen, die du in Speis und Trank gelegt, mich nie, o Höchſter, ſo beſiegen, daß ſie zum Schwelgen mich bewegt; laß, deiner Gaben mich zu freun, mich mäßig im Genuße ſeyn!

4. Mit Speis und Trank den Leib beſchweren, wie ſteht das wahren Chriſten an? Dadurch wird das, was uns ernähren, und unſern Geiſt erquicken kann, ein Gift, das in die Adern ſchleicht, und

Krankheit, Schmerz und Tod erzeugt.

5. Die Schwelgerey zerſtört die Kräfte zur Arbeit, zeuget Müßiggang, Haß gegen nützliche Geſchäfte, Betrug und Schwermuth, Streit und Zank; erniedrigt unters Thier herab, und ſtürzet vor der Zeit ins Grab.

6. Ach! Mancher ſtarb ſchon längſt, und modert, durch Trunk zu früh ins Grab geſtreckt; von Gott zur Rechenſchaft gefodert, weil Reue nimmer ihn erweckt. Gott, laß mich ja die Laſter ſcheun, enthaltſam, mäßig, nüchtern ſeyn!

7. So oft ich Speiſ' und Trank genieße: ſo laß es mit Vernunft geſchehn, und, daß ich beydes mir verſüße, mit Dank auf dich, den Geber, ſehn; auf dich, der du uns Alle liebſt, uns Nahrung und Erquickung giebſt!

Mel. Wer nur den lieben G. ꝛc. (89)

744. Der Wolluſt Reiß zu widerſtreben, laß, Höchſter, mein Bemühen ſeyn! Sie iſt ein Gift für unſer Leben, und ihre Freuden werden Pein. Drum fleh' ich demuthsvoll zu dir: Gott, ſchaff ein reines Herz in mir!

2. Die Wolluſt kürzet unſre Tage; ſie raubt dem Körper ſeine Kraft; und Armuth, Krankheit, Schmerz und Plage ſind Folgen dieſer Leidenſchaft. Der haßt ſich ſelbſt, der ſie noch liebt, und ſich in ihre Feſſeln giebt.

3. Sie raubt dem Herzen Muth und Stärke; ſchwächt den Verſtand, der Seele Licht; ſie raubt den Eifer edler Werke, und Ernſt und Luſt zu jeder Pflicht; ſie führt Reu' und Gewiſſensſchmerz in das ihr hingegebne Herz.

4. Der Menſch ſinkt unter ihrer Bürde zur Niedrigkeit des Thiers herab: er ſchändet und entehrt die Würde, die ihm ſein weiſer Schöpfer gab; vergißt den Zweck, dazu er lebt, weil er nach niedern Lüſten ſtrebt.

5. So ſchimpflich ſind der Wolluſt Bande! Schon vor der Welt ſind ſie ein Spott; ſie ſind vor dem Gewiſſen Schande, und noch weit mehr vor dir, o Gott. Wer ſich in ihre Knechtſchaft giebt, wird nicht von dir, o Gott, geliebt.

6. Ja, hier ſchon muß der

ſchrecklich leiden, der ſeinen Leib durch ſie zerſtört; unfähig iſt der höh'rer Freuden, der die Vernunft hier ſo entehrt. Darum will ich die Wolluſt fliehn, und keuſch zu ſeyn, mich ſtets bemühn.

7. Gieb, daß ich allen böſen Lüſten mit Muth und Nachdruck widerſteh', und, um dawider mich zu rüſten, auf dich, Allwiſſender, ſtets ſeh'. Wer dich, o Gott, vor Augen hat, flieht auch verborgne Miſſethat.

Mel. Werde munter, m. ꝛc. (196)

745. Eifrig ſey und feſt mein Wille, reines Herzens, Gott, zu ſeyn; in der Unſchuld heitern Stille deiner Güte mich zu freun! Keine Freude dieſer Welt, wenn ſie noch ſo ſehr gefällt, laß mich wider mein Gewiſſen wünſchen, ſuchen und genießen!

2. Weiß ich doch, daß deine Güte, die ſtets Vaterliebe iſt, niemals Etwas uns verbiete, was das Leben uns verſüßt. Uns zum Beſten nur gebeut dein Geſetz Enthaltſamkeit, weiſe Ordnung im Genuſſe, Mäßigung im Ueberfluſſe.

3. Unſre Kindheit, unſre Jugend, unſer Alter darf ſich freun. Auch die Freude ſelbſt iſt Tugend; aber heilig muß ſie ſeyn, Freude, woraus Segen quillt, nicht geſetzlos, frech und wild, nicht ein Taumel, der bethöret, der Gefühl und Kraft zerſtöret.

4. Nur in einem reinen Herzen, nur in einer keuſchen Bruſt toben nicht der Reue Schmerzen, wohnen wahre Ruh' und Luſt. Unbeherrſchte Sinnlichkeit tödtet die Zufriedenheit; ſie vergiftet alle Freuden, und verwandelt ſie in Leiden.

5. Reiner Sinn und Unſchuld ſchmücket mehr, als Schönheit; ſie vermehrt jede Luſt, die uns entzücket, jedes Glückes Reitz und Werth. Reinen Herzen fließt der Quell jeder Wonne rein und hell; weil ſie ihren Geiſt erheben über dieſes Erdenleben.

6. O, ſo hilf mir darnach ſtreben, reines Herzens ſtets zu ſeyn, daß ich heilig möge leben, und der Wolluſt Reitze ſcheun! Schütze vor Verführung mich, und mein Herz ergebe ſich keiner ſchändlichen Begierde! Heiligkeit ſey meine Zierde!

7. Laß mich fröhlich und

geſellig, ſanft und willig zu erfreun, liebenswürdig und gefällig, aber nur durch Tugend, ſeyn; hold und ohne Schmeicheley, ſtets beſcheiden, und doch frey, ohne Frechheit, ſtets bedächtig, immer meiner ſelbſt auch mächtig!

8. Laß die Frechheit wilder Sitten nimmer, Gott, mein Herz entweihn! Laß Palläſte, niedre Hütten, jeder Tugend Wohnung ſeyn! Jeder ſtrebe, wer ein Chriſt, weſſen Wunſch die Tugend iſt, daß ſein Haus, Gott, daß die Erde nur durch Tugend ſchöner werde.

9. Dann, dann lohnt mir Heil und Segen; göttliche Zufriedenheit leitet mich auf meinen Wegen noch zu größrer Seligkeit. Weih' ich, Gott, mein Herz nur dir: o, dann werd' ich einſt von hier mich zu reinern Freuden ſchwingen, und dich heiliger beſingen!

Mel. Wer nur den lieben ꝛc. (89)

746. Gott, laß die unerlaubte Liebe nie Leib und Mund und Herz entweihn; laß immer meiner Menſchheit Triebe dem Tugendeifer heilig ſeyn! Auch ſie ſind ein Geſchenk von dir, zu meinem Glück gabſt du ſie mir.

2. Nie laß mich ihren Zweck vergeſſen, nie das, was mir ihr Mißbrauch dräut, wann ich, leichtſinnig und vermeſſen, nicht ſteure meiner Sinnlichkeit, und nicht, mißtrauiſch gegen ſie, die erſte, kleinſte Regung flieh'.

3. Sollt' ich mir einen Schritt erlauben, der ſich vom Tugendweg verliert, und, meine Unſchuld mir zu rauben, mich zum Genuß der Wolluſt führt! Nein! Keuſchheit ſcheuche meinen Blick, wenn ihm Gefahr droht, ſchnell zurück!

4. Des Umgangs Freuden laß mich fliehen, wenn er verbotne Lüſte nährt; mich ihm auf immer ganz entziehen, ſo ſchwer ihn auch mein Herz entbehrt; unkeuſcher Liebe bittre Frucht gebiete mir die ſchnellſte Flucht!

5. Gieb, daß ich auch bey meinen Scherzen, ſchamhafter Sittſamkeit getreu, mit einem unſchuldsvollen Herzen Zweydeutigkeiten ernſtlich ſcheu'; laß meine Triebe immer rein, nie meine Reden ſchamlos ſeyn!

Mel. Wer nur den liben G. ꝛc. (89)

747. Sey, aller Wolluſt Reitz zu wehren, o Menſch, ein Freund der Nüchternheit! Laß Speis und Trank dich nie beſchweren, und ſteure deiner Sinnlichkeit! Sey deiner Schwachheit dir bewußt, und meid oft ſelbſt erlaubte Luſt!

2. Sey, um die Wolluſt zu verhüten, ſtets ſchamhaft gegen deinen Leib; laß nicht dein Auge dir gebieten, flieh eiteln Scherz und Zeitvertreib! Des frechen Witzlings freyer Scherz erniedrigt und verderbt dein Herz.

3. Entzieh der Wolluſt ihre Kräfte durch Fleiß und edle Thätigkeit! Der Unſchuld Schutzwehr ſind Geſchäfte, die täglich uns die Pflicht gebeut. Die Weichlichkeit, der Müßiggang vermehrt der Wolluſt Reitz und Drang.

4. Willſt du der Wolluſt Trieb bekämpfen, eh' er die Freyheit dir verwehrt: ſo ſuch ihn früh in dir zu dämpfen! Hat ihn dein Herz zuvor genährt, und du haſt ihn nicht gleich erſtickt: ſo wird er ſchwerlich unterdrückt.

5. Oft täuſchen dich des Laſters Triebe, und du erblickſt nicht die Gefahr; oft wird das unerlaubte Liebe, was Anfangs nichts, als Freundſchaft, war. Ein langer Umgang macht dich dreiſt; dein Herz vergißt, was Unſchuld heißt.

6. Im Taumel wirſt du's ihm verzeihen, daß es des Laſters Triebe nährt; du wirſt dann nur den Ausbruch ſcheu'n, wann dieſer vor der Welt entehrt. Die kleinen Fehler überſehn, heißt ſchnell zu großen übergehn.

7. Iſt's Sünde nur, die That vollbringen? Iſt, der's nicht thut, ſchon tugendhaft? Sollſt du nicht auch den Trieb bezwingen, nicht auch den Wunſch der Leidenſchaft? Soll bloß dein äußrer Wandel rein, ſoll's nicht auch deine Seele ſeyn?

8. Begierden ſind es, die uns ſchänden; ſie, ſie verletzen unſre Pflicht, auch ohne daß wir ſie vollenden. Drum rühme dich der Keuſchheit nicht; nur dann kannſt du dich ihrer freun, wenn Lüſte nicht dein Herz entweihn!

9. Denk oft den mächtigen Gedanken: „die Unſchuld iſt der Seele Glück;“ er halte, fängſt du an zu wanken, dich

noch von deinem Fall zurück! Dir giebt dein ganzer Lebenslauf ſie nicht zurück, giebſt du ſie auf.

10. Drum wandle nie der Wolluſt Pfade; und lockt dich ſchmeichelnd ihre Bahn: ſo ruf mit Innbruſt Gott um Gnade und Weisheit in Verſuchung an. Erzittre vor dem erſten Fall. Du fällſt gewiß mehr, als Ein Mal.

11. Ach! fliehe, flieh' die Blumenwege des Laſters, das zum Elend führt, und wandle nur die ſichern Stege der Tugend! Ihr allein gebührt des Herzens Liebe, ſie allein wird deines Glückes Quelle ſeyn.

Mel. Wenn mein Stündl. ꝛc. (138)

748. Wenn du unreine Freude liebſt, die Geiſt und Leib verdirbet; wenn du der Wolluſt dich ergiebſt, die Schimpf und Schmach erwirbet: ſo biſt du ſelbſt dein ärgſter Feind; und ach! zu ſpät wird es beweint, daß du dich ſo erniedrigſt.

2. Verſchwendeſt du nicht undankbar des Körpers beſte Kräfte, und machſt dadurch dich unbrauchbar für alle die Geſchäfte, zu welchen ſie dein Gott dir gab? Muthwillig ſtürzſt du dich ins Grab, und wirſt dein eigner Mörder.

3. Wenn niedre Luſt dein Herz erfüllt, und wie ein Feuer lodert: ſo ſcheuet es, unſtät und wild, was Ernſt und Arbeit fodert; ſtets wirſt du mit Verdroſſenheit und nur dann, wann die Noth gebeut, an deine Arbeit gehen.

4. Verbotne Luſt macht ſtumpfen Sinn für reine Geiſtesfreuden, verhindert irdiſchen Gewinn, heißt wahres Wohlſeyn meiden. Sie ſtört der Freundſchaft Einigkeit, verſcheucht Glück und Zufriedenheit aus Häuſern, wie aus Herzen.

5. Der Wolluſt Sklav' flieht jeden Ort, wo frommer Ernſt regieret, und wo der Wahrheit treffend Wort ihm das Gewiſſen rühret; wenn er ihm nicht entfliehen kann: ſo höret er die Warnung an, und eilt, ſich zu zerſtreuen.

6. Gott, Wahrheit, Tugend, Ewigkeit iſt nicht, wornach er ſtrebet, weil er ja nur der Sinnlichkeit, nach Art der Thiere, lebet; wie käme noch zur Tugend Luſt in eine längſt entweihte Bruſt, wie Trieb zum Beſſerwerden?

7. So wird durch niedre Luſt der Welt Verſtand und Herz geblendet; ſo wird ſelbſt Eigenthum und Geld gewiſſenlos verſchwendet. Spott und Verachtung folgen nach; doch iſt die allergrößte Schmach das Brandmark im Gewiſſen.

8. O, denkt, Unglückliche, zurück, an eurer Unſchuld Zeiten! Da konntet ihr mit freyem Blick in Freuden und in Leiden zu Gott euch wenden im Gebeth, durch das ihr jetzt den Heil'gen ſchmäht, der reine Herzen fodert.

9. Der oder die zuerſt den Weg zu Wolluſtſünden bahnte, die Unſchuld ſchüchtern oder frech zur Unkeuſchheit ermahnte, o, weh euch! Der Verführung Fluch ſteht längſt in Gottes Richterbuch für euch ſchon angeſchrieben.

10. Weh euch, die ihr die Sinnlichkeit mehr als Gewiſſen achtet, und jedes Alters Ehrenkleid, der Sitten Zucht, verachtet! Gemeinſchaftliche Laſterthat wird dem, der ſie begangen hat, zwiefache Strafe bringen.

11. Auch eures Beyſpiels Reiz und Kraft wird Andre ſünd'gen lehren, und jedes Böſe, was ihr ſchafft, verbreiten und vermehren. Und Gott, deß Reich ihr frech verderbt, wird, die ihr ſo in Sünden ſterbt, euch fürchterlich einſt ſtrafen.

12. Kehrt heute um, da ihr noch könnt! Verlaßt dieß ſünd'ge Leben! Braucht ja die Zeit, die Gott euch gönnt, zum eifrigen Beſtreben, zu beſſern, was ihr jetzt verderbt! Wißt ihr, ob ihr nicht heut noch ſterbt? und iſt es dann noch möglich?

Mel. Ach, wie flüchtig, ach rc. (70)

749. Ach, wie nichtig, ach, wie flüchtig iſt der Menſchen Leben! Eilend fliehen unſre Stunden; kaum genoſſen, kaum empfunden, ſind ſie uns auch ſchon verſchwunden.

2. Ach, wie nichtig, ach, wie flüchtig iſt die Luſt der Erde! Oft verwandeln unſre Freuden ſich ſchon hier in bitt're Leiden; und einſt müſſen wir doch ſcheiden.

3. Ach, wie nichtig, ach, wie flüchtig iſt der Menſchen Schönheit! Seht die Roſe, wie ſie glühet! Morgen iſt ſie ſchon verblühet. So der Jugend Reiz entfliehet!

4. Ach, wie nichtig, ach,

wie flüchtig iſt auch Ehr' und Reichthum? Wer nach Beyfall ſehnlich ſchauet, wer auf Gunſt und Gold vertrauet, hat ſein Glück nicht feſt gebauet.

5. Eins nur bleibet. Gott, dieß Eine ſey uns theu'r und heilig! Tugend, Tugend wird beſtehen! Laßt der Erde Staub verwehen! Tugend kann nie untergehen!

Mel. Gott des Himmels ꝛc. (115)

750. Gott, die Güter dieſer Erde ſind Geſchenke deiner Hand; daß uns jedes nützlich werde, haſt du ſie uns zugewandt; ihr Beſitz ſoll uns erfreun, und zum Guten Antrieb ſeyn.

2. Reichthum giebt uns keine Würde, wenn dabey uns Tugend fehlt. Ohne ſie wird er uns Bürde, Tand, der uns mit Sorgen quält, uns kein wahres Glück gewährt, und nur Stolz und Habſucht nährt.

3. Durch ihn dem Verlaßnen nützen, für den ſich kein Freund bemüht; durch ihn Jeden unterſtützen, den die frohe Hoffnung flieht, wird, bis auf die ſpätſte Zeit, Quelle der Zufriedenheit.

4. Laßt uns Andrer Sorgen mindern, und, eh' ſie's von uns erflehn, ihres Herzens Kummer lindern, um ſie, wie uns, froh zu ſehn; ſo wird uns der Reichthum Glück, Lohn ihr dankerfüllter Blick.

5. Welche Freude, wenn wir eilen, unſrer Güter Ueberfluß mit dem Hungrigen zu theilen, der ſonſt immer darben muß, Manches, was er braucht, entbehrt, ſich durch herben Gram verzehrt!

6. Welches Heil und welcher Segen wird der ſpäten Nachwelt blühn, wenn wir, auf der Tugend Wegen, Waiſen führen, ſie erziehn, und uns ihres Glücks zu freun, nicht der Sorgen Mühe ſcheun!

Mel. Kommt her zu mir ꝛc. (86)

751. O Freund, wie thöricht handelſt du, wenn du Zufriedenheit und Ruh' in Schätzen dieſer Erden zu finden glaubeſt! Sprich: kann auch ein Gut, verſchwindend wie ein Rauch, dein Glück hienieden werden?

2. Sprich: kann ein Gut, das oft durch Liſt, und durch Betrug erworben iſt, mit Ruhe dich beglücken? Kann es dir Wonne machen, Freund, wenn über dich die Armuth weint, dich ihre Flüche drücken?

3. Gereicht es dir zum Ruhm und Preis, wenn du ganz ohne Müh' und Fleiß, durch Erbſchaft reich geworden? Verehret den der Weiſe mehr, der, aus Begier nach eitler Ehr', ſich kaufte Rang und Orden?

4. Sprich: kann der Reichthum wohl allein, kann er ein wirkſam Mittel ſeyn, dir Seelenruh' zu geben? Gewährt er dir Zufriedenheit? Erfüllt er dich mit Freudigkeit zu einem beſſern Leben?

5. Der, den nicht Gottes Geiſt regiert, wird, ach! vom Reichthum leicht verführt, und irr' gemacht im Glauben. Es werden Geiz und Hochmuth ihn ſehr bald in ihre Netze ziehn, und ihm die Freyheit rauben.

6. Sey weiſe, Chriſt, und ſtrebe du nach Gütern, welche wahre Ruh', in Freud' und Leid, gewähren! Ueb immer Treu' und Redlichkeit, und lerne bey Zufriedenheit den Ueberfluß entbehren!

Mel. O Gott, du from. ꝛc. (156)

752. Laß mich doch nicht, o Gott, den Schätzen dieſer Erden ſo meine Neigung weihn, daß ſie mein Abgott werden! Oft fehlt beym Ueberfluß doch die Zufriedenheit; und was iſt ohne ſie des Lebens Herrlichkeit?

2. Kann ein vergänglich Gut auch unſre Wünſche ſtillen? Es ſteht ja ſein Beſitz nicht bloß in unſerm Willen; nicht ſtets wird's dem zu Theil, der ängſtlich darnach ringt; und ſchnell verliert's oft der, dem ſein Bemühn gelingt.

3. Ein Gut, das unſern Geiſt wahrhaftig ſoll beglücken, muß nicht vergänglich ſeyn, und für den Geiſt ſich ſchicken. Der Thor hat Geld und Gut, er hat's, und wünſcht noch mehr; doch immer bleibt ſein Herz von wahrer Ruhe leer.

4. O Gott, ſo wehre doch der Habſucht niedern Trieben, und heilige mein Herz, nie ſklaviſch das zu lieben, was man mit Müh' gewinnt, bald ſchwelgeriſch verzehrt, bald ruhelos bewacht, und bald mit Fluch vermehrt.

5. Ein weiſes, frommes Herz, das ſey mein Schatz auf Erden! Sonſt Alles, nur nicht dieß, kann mir entriſſen werden; dieß bleibt im Tod auch mein, und folgt mir aus der Zeit, zum ſeligſten Gewinn, hin in die Ewigkeit.

6. Wo dieſes fehlt, da ſind Pracht, Schätze und Vergnügen nur ſüßen Träumen gleich, die unſern Geiſt betrügen. Drum lenke, Gott, den Wunſch vom irdiſchen Gewinn durch deines Geiſtes Kraft zu ew'gen Gütern hin!

Mel. Nun freut euch, lieb. ꝛc. (136)

753. Laß mich, o Gott, gewiſſenhaft mein irdiſch Gut verwalten! Gewähre mir Verſtand und Kraft, um weislich hauszuhalten; wie es mir nützt und dir gefällt, daß ich die Schätze jener Welt darüber nicht verliere!

2. Mein Haab und Gut kommt ja von dir und deinem milden Segen. Nicht zum Verderben gabſt du mir mein irdiſches Vermögen; du gabſt's für mein und Andrer Wohl; drum hilf mir, daß ich's, wie ich ſoll, nach deiner Vorſchrift brauche!

3. Bewahre mich vor Uebermuth, daß ich nicht eitel werde! Denn alles mir geſchenkte Gut verlaß ich, wie die Erde. Nie reiß' ein irdiſcher Gewinn mein Herz zu Ueppigkeiten hin; ſie hindern höh're Sorgen.

4. Was nützte mir die ganze Welt mit allen ihren Schätzen, verblendete mich Gut und Geld, mich dir zu widerſetzen? Verſchmäht' ich, was dein Wort begehrt, was mir ein ewig Heil gewährt; wie elend würd' ich werden!

5. Mein größtes Trachten ſey allhier nach deines Reiches Gaben! Dann werd' ich wahres Wohl von dir auch zu erwarten haben; dann wird beym Fleiße lebenslang mir Kleidung nie, nie Speiſ' und Trank durch deinen Segen fehlen.

6. Den Geitz laß ferne von mir ſeyn, die Wurzel alles Böſen. Von Unruh, von Gewiſſenspein kann Reichthum nicht erlöſen. Er hilft in Todesſtunden nichts, auch nichts am Tage des Gerichts, da ſchützt er keinen Sünder.

7. Laß mich die Güter dieſer Zeit nicht ſchwelgeriſch verſchwenden! Du gabſt ſie, um mit Sparſamkeit ſie nützlich anzuwenden. Gieb, daß durch ſie, aus Dankbegier, ich auch dem Nächſten, nicht bloß mir, des Lebens Müh' erleichtre!

8. Es kommt ein Tag der Rechenſchaft: dieß laß mich ſtets erwägen! So brauch' ich,

Gott, gewiſſenhaft den mir vertrauten Segen. Wohl dem, der mild iſt! denn er hat in ſeinem Reichthum eine Saat zu einer ew'gen Ernte.

Mel. Herr, wie du willſt, ꝛc. (137)

754. Wie Mancher lebt, als wär' ihm hier ſein ew'ges Heil beſchieden! Er ſinnt und ſorget für und für, arbeitet ohn' Ermüden. Glanz, Macht und ird'ſcher Güter viel und eitle Freuden ſind das Ziel, wornach er täglich trachtet.

2. Des Lebens tägliches Gewühl beſchäftiget ſein Denken, und hindert, es auf jenes Ziel der beſſern Welt zu lenken. Sein Herz und Thun wird nicht bewacht; denn, daß nur Tugend ſelig macht, hat er nie recht erwogen.

3. Pflicht und Gewiſſen wird verletzt, wenn böſe Luſt gebietet. Wer Gott nicht über Alles ſchätzt, ſich nicht für Leichtſinn hütet, wird Sklave ſeiner Leidenſchaft, ſchwächt und verliert zuletzt die Kraft zu allem wahren Guten.

4. Zwar hört er oft: „Glanz, Macht und Gut und Freude wird vergehen. Nur der, der Gottes Willen thut, wird einſt vor ihm beſtehen." Doch find't er nie gelegne Zeit zur Sorge für die Ewigkeit. Die Welt hält ihn gefeſſelt.

5. Auch denkt er wohl: wer überall ſich kein Vergehn erlaubet, von fremdem Gut in keinem Fall auch nur das Mind'ſte raubet, der bringt es in der Welt nicht weit, und hätte doch Gelegenheit, reich und geehrt zu werden.

6. Iſt's Wolluſt oder Schwelgerey, die ihn zum Böſen bringet: ſo giebt er vor, Naturtrieb ſey, was ihn zu ſünd'gen dringet. Das lügt er; denn Vernunft iſt nur der Trieb der edleren Natur; und die muß uns beherrſchen.

7. Und ſchändlich iſt's, darauf zu baun: „bey Gott ſey viel Verſchonen; er werd' ein gläubiges Vertraun mit viel Vergebung lohnen." So wird der Heiligſte verlacht, als hätt' er ein Geſetz gemacht, um nicht darauf zu halten.

8. Drum weh dem, der auf Chriſti Tod Vertraun und Hoffnung ſetzet, wenn er des Heiligſten Gebot verſäumet und verletzet! Denn er verſpottet Gottes Rath, der uns durch ihn berufen hat, der Sünde abzuſterben.

9. Vergeblich iſt ſein äuß- res Thun im Leſen, Beten, Singen. Denn dabey läßt er es beruhn, will nicht nach Tugend ringen, die wahr und ungeheuchelt ſey. Sein Got- tesdienſt iſt Gleißnerey, die nie der Höchſte billigt.

10. So lebt der, der ſein höchſtes Gut in ird'ſchen Din- gen findet. Glanz, Reich- thum, Macht und hoher Muth und alle Freude ſchwin- det. So hat er hier ſein ganzes Theil, und erbet nicht das ew'ge Heil, das Gott nur Frommen ſchenket.

11. Schaff in mir, Gott, ein reines Herz und ruhiges Gewiſſen; dann wird Entbeh- rung und ſelbſt Schmerz zum Heil mir dienen müſſen. Er- hebſt du mich zur Ewigkeit, ſo bin ich, Vater, dann be- reit zu höhern Geiſtesfreuden.

Mel. Mach's mit mir, G. rc. (81)

755. Als Gaben dei- ner Vaterhand der Erde Güter achten, und Hab' und Ehre durch Ver- ſtand und Fleiß zu fördern trachten: dieß, guter Gott, verwehrſt du nicht; du ma- cheſt mir's ſogar zur Pflicht.

2. Doch, jeden Schritt nur nach Gewinn und eignem Vortheil meſſen, und, aus verſtocktem Miethlingsſinn, der Brüder Wohl vergeſſen: dieß ſtreitet mit der Liebe Pflicht, dieß thut der Schü- ler Jeſu nicht.

3. Ein Menſch, der aus verruchtem Geiz nach Andrer Habe trachtet, und, voll von eitler Titel Reiz, nach Eh- renſtellen ſchmachtet, wählt nie den g'raden Weg zum Ziel, und wird bald jedes Laſters Spiel.

4. Trug, Tücke, Mein- eid, Mord und Raub ſind ihm nicht mehr Verbrechen. Als Richter wird er, ſtumm und taub für's Recht, nach Spenden ſprechen; als An- wald das Geſetz verdrehn, um Gold gedingt, als Zeu- ge ſtehn.

5. Als Lehrer wird er, un- getreu der reinen Wahrheit, heucheln; als Staatsmann ſich durch Kriecherey Gold oder Rang erſchmeicheln; in jeder Lag', in jedem Stand Verräther ſeyn am Vaterland.

6. Mein Gott, du biſt der Tugend hold. Auch ich will ſtets ſie lieben; das Gute, ſey's auch ohne Sold, bloß weil es Pflicht iſt, üben, und redlich und gewiſſenhaft nur

thun, was Brüdern Nutzen ſchafft.

7. Gieb, daß ich jeden Augenblick mich um ihr Wohl bemühe, und was ſie kränkt, wär's auch mein Glück, aus ächter Großmuth fliehe. Kein Titelprunk, kein ſchimmernd Erz verführe je mein gutes Herz!

Mel. Kommt her zu mir ꝛc. (86)

750. Wer ſich mit Ernſt der Tugend weiht, iſt auch ein Freund der Sparſamkeit, und ſcheut ſich, zu verſchwenden; bey Fleiß und redlichem Bemühn nahm er, was du, Gott, ihm verliehn, aus deinen Vaterhänden.

2. Dieß weiß er, und er ſucht erfreut, aus wahrer frommer Dankbarkeit, was du ihm gabſt, zu nützen; er will es nur, ſo wie er ſoll, zu ſeinem Glück, zu Andrer Wohl, erhalten und beſitzen.

3. Nicht ſchwelgeriſch im Ueberfluß, bleibt er ſtets mäßig im Genuß erlaubter Sinnenfreuden; er ſchränket, wo er ſoll, ſich ein, wird ſtets muthwill'ge Schulden ſcheun, und lieber Mangel leiden.

4. In Allem, was er thut, ein Chriſt, dem Prachtluſt nie Bedürfniß iſt, dem G'nügſamkeit nie fehlet, entbehrt er gern, was Eitelkeit, was Modeſucht und Ueppigkeit zum Glück des Lebens zählet.

5. Bey Gütern, die vergänglich ſind, ſucht er das, was ſein Fleiß gewinnt, mit Sorgfalt zu bewahren; er weiß, ihm drohn in künft'ger Zeit leicht Elend, Mangel, Dürftigkeit und Krankheit und Gefahren.

6. Voll Eifer gegen jede Pflicht, ſpart er aus Geiz und Kargheit nicht, reicht ſeine milden Gaben den Brüdern, die der Kummer drückt, damit ſie, wenn er ſie erquickt, mehr Lebensfreuden haben.

7. So oft es ihm ſein Herz gebeut, iſt er, ohn' Eigennutz bereit, den Freund zu unterſtützen, und ſucht, damit er's ſich'rer kann, was er durch Sparſamkeit gewann, zu deſſen Wohl zu nützen.

8. Sollt' ich, als Chriſt, nicht ſparſam ſeyn, nicht weislich die Verſchwendung ſcheun, den Mißbrauch deiner Gaben? Gott, gieb mir Kraft zu dieſer Pflicht: ſo kann ich froh're Zuverſicht zu dir im Mangel haben.

Mel. O Ewigkeit, du D. ꝛc. (178)

757. Der Menſch, den eitler Schimmer reizt, der nach der Erde Gütern geizt, wie tief kann er nicht ſinken! Er, ſeines Schöpfers Ebenbild, wird Tigern gleich, kann fühllos-wild ſelbſt Menſchenthränen trinken, und er verzehrt durch Leidenſchaft des Körpers Mark, des Geiſtes Kraft.

2. Winkt ihm das Geld, lockt ihn Gewinn: ach, unaufhaltſam rennt er hin, den Götzen zu verehren! Ihn feſſelt keine ſüße Pflicht, ihn rühren Bruderthränen nicht, nicht heiße Wittwenzähren. Dem Götzen treu, verräth er gern, wie Judas, ſeinen eignen Herrn.

3. O Jeſus Chriſtus, ſanft und mild, erhalte deiner Liebe Bild mir ſtets in meinem Herzen! Von Härte, Geiz und Habſucht frey, laß mich, der ſchönſten Pflicht getreu, ſtets mildern fremde Schmerzen; und Menſchenfreuden zu erhöhn, auch da laß mich ſtets auf dich ſehn!

4. Ich trüge nicht der Gottheit Spur, ich wär' ein Schandmahl der Natur: wär' ich dem Geiz ergeben. Ich liebte dann nicht meinen Gott; ich fühlte nicht des Nächſten Noth, ich haßte ſelbſt mein Leben. Drum, Gott, bewahr, ich bitte dich, vor Geiz und Habſucht ewig mich!

Mel. Mach's mit mir, G. ꝛc (81)

758. Wohl dem, der beßre Schätze liebt, als Schätze dieſer Erden! Wohl dem, der ſich mit Eifer übt, an Tugend reich zu werden, und in dem Glauben, deß er lebt, ſich über dieſe Welt erhebt!

2. Wahr iſt es: Gott verwehrt uns nicht, hier Güter zu beſitzen; er gab ſie uns, doch auch die Pflicht, mit Weisheit ſie zu nützen. Sie dürfen unſer Herz erfreun, und unſers Fleißes Antrieb ſeyn.

3. Doch nach den Gütern dieſer Zeit mit ganzer Seele ſchmachten, nicht erſt nach wahrer Frömmigkeit und Gottes Reiche trachten: iſt dieß des Menſchen hoher Ruf, den Gott zur Ewigkeit erſchuf?

4. Der Geiz erniedrigt, Menſch, dein Herz, erſtickt die edlen Triebe. Die Liebe für ein ſchimmernd Erz verdrängt der Tugend Liebe, und macht, ſelbſt der Vernunft

zum Spott, ein elend Gold zu deinem Gott.

5. Der Geiz, ſo viel er an ſich reißt, läßt dich kein Gut genießen; er quält durch Habſucht deinen Geiſt, und tödtet dein Gewiſſen, und reißt durch ſchmeichelnden Gewinn dich blind zu jedem Frevel hin.

6. Um wenig Vortheil wird er ſchon aus dir mit Meineid ſprechen, dich zwingen, der Arbeiter Lohn unmenſchlich abzubrechen; er wird in dir der Wittwen Flehn, der Waiſen Thränen widerſtehn.

7. Dein durch den Geiz verhärtet Herz fühlt nie des Wohlthuns Freuden; denn dich rührt keines Andern Schmerz, und keines Andern Leiden. Wo iſt ein Recht, wo eine Pflicht, die nicht der Geiz entweiht und bricht?

8. Wie? du biſt Vater, und aus Geiz entziehſt du dich den Kindern, und läſſeſt dich des Goldes Reiz, ihr Herz zu bilden, hindern, und glaubſt, du haſt ſie wohl bedacht, wenn du ſie reich, wie dich, gemacht.

9. Du haſt ein richterliches Amt; und du wirſt dich erfrechen, die Sache, die das Recht verdammt, aus Habſucht recht zu ſprechen; und ſelbſt der Tugend größter Feind erkauft an dir ſich einen Freund.

10. Gewinnſucht raubt dir Muth und Geiſt, die Wahrheit frey zu lehren; du ſchweigſt, wann ſie dich reden heißt, ehrſt, wo du nicht ſollſt ehren, und wirſt um ein verächtlich Geld ein Schmeichler und die Peſt der Welt.

11. Erhalte mich, o Gott, dabey, daß ich mir gnügen laſſe, Geiz ewig, als Abgötterey, von mir entfern' und haſſe! Ein weiſes Herz und guter Muth ſey meines Lebens größtes Gut!

Mel. Lobt Gott, ihr Chriſt. 2c. (6)

759. Der du den Lauf der Sonne lenkſt, und ſchaffeſt Tag und Nacht, der du die Flur mit Regen tränkſt, daß ſie verjüngt uns lacht,

2. Der du dem Vieh ſein Futter giebſt, vom Löwen bis zum Wurm, und alle, wie ein Vater, liebſt, ein Vater ſelbſt im Sturm,

3. Gieb du mir nur mein täglich Brod, und meinem Fleiß Gedeihn! Ich will mit

Wenigem, o Gott, auch gern zufrieden ſeyn!

In eigner Melodie. (31)

760. Du klagſt, und fühleſt die Beſchwerden des Stand's, in dem du dürftig lebſt; du ſtrebeſt glücklicher zu werden, und ſieh'ſt, daß du vergeblich ſtrebſt.

2. Ja, klage! Gott erlaubt dir Zähren; doch, denk im Klagen auch zurück: Iſt denn das Glück, das wir begehren, für uns auch ſtets ein wahres Glück?

3. Nie ſchenkt der Stand, nie ſchenken Güter dem Menſchen die Zufriedenheit; die wahre Ruhe der Gemüther iſt Tugend und Genügſamkeit.

4. Genieße, was dir Gott beſchieden; entbehre gern, was du nicht haſt! Ein jeder Stand hat ſeinen Frieden, ein jeder Stand hat ſeine Laſt.

5. Gott iſt der Herr; und ſeinen Segen vertheilt er ſtets mit weiſer Hand; nicht ſo, wie wir's zu wünſchen pflegen, doch ſo, wie er's uns heilſam fand.

6. Willſt du zu denken dich erkühnen, daß ſeine Liebe dich vergißt? Er giebt uns mehr, als wir verdienen, und niemals, was uns ſchädlich iſt.

7. Verzehre nicht des Lebens Kräfte in träger Unzufriedenheit; beſorge deines Stands Geſchäfte, und nütze deine Lebenszeit!

8. Bey Pflicht und Fleiß ſich Gott ergeben, ein ewig Glück in Hoffnung ſehn: dieß iſt der Weg zu Ruh' und Leben. Herr, lehre dieſen Weg mich gehn!

Mel. Wie groß iſt des ꝛc. (184)

761. Entehre nicht mein Herz, mit Klagen den Gott, der dich zum Glück erſchuf! Des Lebens Mühe zu ertragen, und froh zu ſeyn, iſt dein Beruf. Erdulde ſtandhaft die Beſchwerden, die keine Vorſicht hindern kann; ſtreb' nur, daß ſie dir nützlich werden, und bete Gottes Willen an.

2. Gott ſelbſt hat dir dein Loos beſchieden; nimm's dankbar aus des Vaters Hand! Erfülle jede Pflicht zufrieden, die ſeine Huld damit verband! Er giebt dir Munterkeit und Kräfte, und nährt und ſtärkt dich väterlich. Sie brauchen, das iſt dein Geſchäfte, und ihr Gebrauch iſt Glück für dich.

3. Hat Andern deines Vaters Segen mehr Güter anvertraut, als dir: darf dieß wohl deinen Neid erregen? Denk: wer iſt Gott? und wer ſind wir? weiß er, was dir und Andern nützet, weiß er es beſſer nicht, als du? Wann er dich nährt, regiert und ſchützet: was fehlet dann noch deiner Ruh?

4. Prangſt du auch nicht in hohen Würden: beneide nicht der Großen Glück! Sie ſeufzen unter ſchweren Bürden; und oft ſtürzt ſie ein Augenblick. Ward dir kein Ueberfluß gewähret: ſo wünſch' ihn nicht aus Selbſtbetrug! Wer gern, was er nicht braucht, entbehret, der iſt beglückt und reich genug.

5. Herr, der du mir zum frohen Leben, ſo viel ich brauch', und mehr, verliehn, laß täglich ſich mein Herz beſtreben, den ſorgenvollen Gram zu fliehn! In Demuth laß mein Herz ſich üben, ſtets deiner Güte, Herr, mich freun! Dich fürchten, dir vertraun, dich lieben, müß' ewig meine Freude ſeyn!

Mel. Herr, ich habe mißg. ꝛc. (114)

762. Freudenleer ſcheint dir dein Leben, freudenleer dein Stand zu ſeyn; und mit ängſtlichem Beſtreben ringſt du, künftig dich zu freun. So verfließen deine Tage unter Wünſchen, unter Klage.

2. Lerne mäßiger begehren, ſchränke deine Wünſche ein, lern genießen, lern entbehren, willſt du wahrhaft glücklich ſeyn. Deine Freuden, deine Schmerzen fließen dir aus deinem Herzen.

3. Hoher Stand und große Güter ſchaffen nicht Zufriedenheit. Wahre Ruhe der Gemüther wohnt bey der Genügſamkeit, die mit Weisheit ſich verbindet, und ihr Glück auf Tugend gründet.

4. Froh genieß, was Gott beſchieden; gern entbehr, was du nicht haſt! Jeder Stand hat ſeinen Frieden, jeder Stand hat ſeine Laſt. Dulde ſtandhaft deine Leiden, freu dich dankbar deiner Freuden.

5. Gott vertheilet ſeinen Segen ſtets mit weiſer Vaterhand; nicht, wie wir's zu wünſchen pflegen, immer wie er's heilſam fand. Dich hat er auch nicht vergeſſen, deinen Theil dir zugemeſſen.

6. Drum verzehre deine Kräfte nicht in Unzufrieden-

heit! Treibe deines Stands Geſchäfte redlich, nüz des Lebens Zeit! Lern dich und die Welt beglücken, und auf Gräbern Blumen pflücken!

7. Freunde, um der Tugend willen ringet nach Zufriedenheit! Schwere Pflichten zu erfüllen, ſtrebt nach Geiſtes Heiterkeit! Trüber Unmuth macht die Herzen fühllos gegen Andrer Schmerzen.

8. Laß mich, Gott, in meinem Leben redlich meine Pflichten thun, und dann, kindlich dir ergeben, fromm in deiner Fügung ruhn! Und ein Blick auf ew'ge Freuden ſtärke mich in meinem Leiden!

Mel. Auf meinen lieben G. ꝛc. (83)

763. Nein, murren will ich nicht, Gott, meine Zuverſicht, wenn ich auch wenig habe. Du haſt die größte Gabe, Zufriedenheit im Leben, mir doch, mein Gott, gegeben.

2. Sie iſt mein beſtes Theil, gewährt mir Troſt und Heil, iſt Quelle meiner Freude, ſelbſt wann ich Trübſal leide. Ward mir nicht viel beſchieden, iſt doch mein Herz zufrieden.

3. So war's auch Jeſus Chriſt. Er, der mein Vorbild iſt, wie viel litt' er hienieden! Jedoch, in Gott zufrieden, hat er die größten Plagen mit ſtillem Muth ertragen.

4. Ihm, Jeſu, meinem Herrn, ihm will ich folgen gern. Ich will nicht ſündlich ſorgen, nicht für den andern Morgen mit Kummer mich befaſſen; Gott wird mich nicht verlaſſen!

5. Ja, Herr, ich trau' auf dich: du ſorgſt gewiß für mich! So lang ich hier ſoll leben, wirſt du mir Alles geben, was ich in meiner Lage bedarf mit jedem Tage.

6. Zwar drückt der Leiden Joch; doch ſoll ich länger noch mit ihrer Laſt mich plagen: ſo hilf ſie mir ertragen, daß ihrer Laſt Beſchwerden mir nicht gefährlich werden.

7. Schließt dieſes Leben ſich: ſo wird auf immer mich kein Erdenleiden drücken; mit freudigem Entzücken werd' ich dann deiner Gaben, mein Gott, die Fülle haben.

Mel. Was Gott thut, das ꝛc. (170)

764. Was klagt der Menſch, o Gott, dich an, daß wir im Glück der Erden nicht Alle,

nach der Thoren Wahn, ganz gleich einander werden; daß dirs gefällt, zum Wohl der Welt, hier Niedrigkeit, dort Ehren, als Loos uns zu gewähren?

2. Dein Vaterherz, o Gott, kann nie Partheylichkeit beweiſen. Nur Prüfung iſt des Lebens Müh, die wir oft Unglück heißen. Arm oder reich, iſt Alles gleich vor dir; du haſt an Allen, die recht thun, Wohlgefallen.

3. Wer nur nach deinem Bilde ſtrebt, ſey er gleich klein auf Erden, kann dem, den deine Macht erhebt, doch gleich an Größe werden. Uns macht das Loos nicht klein, nicht groß, das wir von dir erhalten; nein, nur wie wirs verwalten.

4. Nicht mehr, als deine Huld uns lieh, wird einſt von uns genommen. Das Aeußre giebt die Größe nie; aus uns nur muß ſie kommen. Nur wer dich ehrt, hat wahren Werth, und der, ſo lang er lebet, der Welt zu nützen ſtrebet.

5. Auch kommt kein wahres Lebensglück aus Pracht und Ueberfluſſe; das Herz kehrt immer leer zurück vom volleſten Genuſſe. Durch Seelenruh beglückeſt du uns mehr, als alle Gaben des Erdenglücks uns laben.

6. Wer unzufrieden iſt, ſucht hier ſein Glück doch ſtets vergebens. Nur wer auf dich hofft, hat in dir das vollſte Glück des Lebens. Im Herzen rein, dir werth zu ſeyn, ſtärkt ſelbſt im Leid der Erden. Dieß Glück ſoll Allen werden.

7. Nach höchſter Aehnlichkeit mit dir, Herr, lehr uns Alle ſtreben. Und nur in dieſem Sinne hier in voller Gleichheit leben. So werden wir dereinſt, von dir belohnt, mit allen Frommen zu ew'ger Gleichheit kommen.

Mel. Mach's mit mir, G. ꝛc. (81)

765. Zufriedenheit mit meinem Stand ſey mir von dir beſchieden! Wer lenkt mein Schickſal? Weſſen Hand vertheilet Noth und Frieden? Du, der du Gott und Vater biſt, kennſt, was uns gut, was ſchädlich iſt.

2. Du haſt Zufriedenheit mit Macht und Reichthum nicht verbunden. Wie bald iſt in des Grabes Nacht der Hoheit Glanz verſchwunden! Wie leicht verleitet irdiſch Gut

zum Geiz, zum Stolz, zum Uebermuth!

3. Laß du mich nur in dem Beruf, zu welchem hier auf Erden dein heilger Rathſchluß mich erſchuf, auch treu erfunden werden. Dann wird Zufriedenheit mein Heil, dein froher Beyfall mir zu Theil.

4. Ich müſſe jeden Müßiggang, der Laſter Quelle, fliehen, zum Wohl der Welt mein Lebenlang zu wirken mich bemühen; dann rufſt du, Herr, auch mir einſt zu: Heil dir, ein treuer Knecht biſt du!

5. Nie müſſen Wünſche mir dieß Glück, die Ruh der Seele, ſtören! Iſt irdiſch Gut für mich ein Glück, ſo wirſt du mir's gewähren. Doch ſtört es meiner Seelen Heil, ſo werd' es nimmer mir zu Theil.

6. Herr, Herr der Weisheit und der Macht, mein Glaube ſey mir feſte! Du haſt mich an das Licht gebracht, dein Weg iſt ſtets der beſte. Dir treu, ertrag' ich jede Laſt, die du mir aufgebürdet haſt.

Mel. Machs mit mir, G. ꝛc. (81)

766. Der Kräfte viel bekam der Menſch, o Herr, aus deinen Händen, und du gebeutſt, zum Wohl der Welt ſie weislich anzuwenden. Iſt nicht umſonſt verlebt die Zeit, die die man dem Müßiggange weiht?

2. Nur dann, o Vater, können wir uns deiner Huld erfreuen, wenn wir, dem klugen Landwirth gleich, hier guten Samen ſtreuen, der, nach vollbrachter Wachsthumszeit, trägt Früchte für die Ewigkeit.

3. Der Chriſt ſoll wirken für die Welt, ſoll wuchern mit den Gaben, die wir aus deiner Vaterhand, o Gott, empfangen haben. Wer dein Geſchenk durch eigne Schuld vergräbt, freut ſich nicht deiner Huld.

4. Er wird des Lebens Fröhlichkeit geſchäftlos nicht genießen. Sein Daſeyn wird, gleich einem Bach, der trübe ſchleicht, verfließen, verletzen wird er jede Pflicht, die ſeine Trägheit unterbricht.

5. Auch wird, da er ſich ſelbſt nur lebt, er nie die Freuden ſchmecken, die durch der Edeln Umgang ſich in unſrer Seel' erwecken. Der Menſch, durch Müßiggang entehrt,

kennt der auch wohl der Freundſchaft Werth?

6. Herr, lehre mich den Werth der Zeit, ſie weiſe anzuwenden, ſie durch Verſäumung meiner Pflicht nicht träge zu verſchwenden! Wie bald rückt ſie, die Nacht, heran, da man hier nicht mehr wirken kann!

Mel. Dir, dir, Jehovah, ꝛc. (93)

767. Gott, der du bloß aus freyer Liebe für unſer Wohl unendlich thätig biſt, ich weiß, daß deiner Vaterliebe es Seligkeit, für uns zu wirken, iſt. Preiß dir! Auch ich ſoll immer thätig ſeyn, und, ähnlich dir, mich deſſen ſtets erfreun.

2. Bricht nicht ſchon früh bey ſchwachen Kräften im Kind' der Keim der Thätigkeit hervor? Und ſchwingt im Drange von Geſchäften ſich höher nicht des Mannes Kraft empor? Er überlegt, beſchließt, wirkt ohne Raſt, und müßig ſeyn wird ihm zur ſchwerſten Laſt.

3. So ſchufſt du es; im Kinderſpiele iſt Thätigkeit ſchon unſre höchſte Luſt. Und Wonn' iſts, der Geſchäfte viele vollbracht zu haben, für des Mannes Bruſt; iſt ſein Beruf ihm ein zu enger Lauf, ſo legt er ſelbſt ſich größre Arbeit auf.

4. Drum, Vater, laß mich nie vergeſſen, ſie, dieſe laute Sprache der Natur; nie arbeitsſcheu, träg und vermeſſen verlaſſen deines güt'gen Willens Spur. Gieb, daß ich Kraft und Zeit dem Fleiße weih', und mir und Andern dadurch nützlich ſey.

5. Nie laſſe mich für Eitelkeiten, für Sündendienſt ja nie geſchäftig ſeyn, laß deinen Sinn mich immer leiten, und nur der Tugend alle Kräfte weihn. Dann weiſeſt du mir eine höhre Bahn der Thätigkeit in jener Welt einſt an.

Mel. Jeſus, meine Zuv. ꝛc. (117)

768. Gott gab mir von meiner Zeit keinen Augenblick vergebens, gab mir für die Ewigkeit den Gebrauch des Erdenlebens; ſeines Werthes mich zu freun, ſoll ich fleißig, thätig ſeyn.

2. Ich ſoll nicht im Müßiggang meine Lebenszeit verträumen, ſoll, bey meiner Pflichten Drang, keine unachtſam verſäumen; ſoll ſie immer froh vollziehn, und den kleinſten Aufſchub fliehn.

3. Jeden Tag ſoll ich mit Fleiß des Berufes Pflicht vollbringen, und in meinem Wirkungskreis immer weiter vorwärts dringen; nicht zu früh, zu lange ruhn, was ich kann, nicht träge thun.

4. Keine Arbeit ſoll ich ſcheun, und kein nützliches Geſchäfte ſoll mir je verdrüßlich ſeyn, brauchen ſoll ich meine Kräfte, daß kein Augenblick verfließt, der dereinſt mir Vorwurf iſt.

5 Nie darf Hang zur Weichlichkeit, Hang zum ſinnlichen Vergnügen, meinen Trieb zur Thätigkeit unterdrücken und beſiegen; leicht mich ihnen zu entziehn, muß ich ihre Lockung fliehn.

6. Auch Geſellſchaft, Umgang, Scherz, ſelbſt die reizendſten der Freuden ſoll mein leicht verführbar Herz, wenn's die Pflicht gebeut, vermeiden; bloß, um thätiger zu ſeyn, darf ich meinen Geiſt zerſtreun.

7. Laß, o Gott, mich eifervoll jede meiner Stunden nützen, ſie gebrauchen, wie ich ſoll, und das wahre Glück beſitzen, daß bey dem Beſchluß der Zeit ihr Genuß mich nie gereut.

Mel. Aus meines Herzens rc. (162)

769. In Arbeitslaſt und Sorgen, die Gott uns aufgelegt, bleibt ſein Rath nicht verborgen dem, der ſie recht erwägt. Auch fühlt er ſich erquickt, wann er mit frommen Herzen auf ſeines Heilands Schmerzen und ihren Ausgang blickt.

2. Er hatte nichts verſchuldet; und doch litt' er ſo viel. Für uns hat er geduldet, und ſeines Daſeyns Ziel nach Gottes Rath erreicht. Wer Jeſu Sinn nachſtrebet, nach Gottes Willen lebet, dem wird die Arbeit leicht.

3. Wie ihn ſein Vater liebte, deß Willen er ſtets that, ihn ſelbſt durch Leiden übte, und ihn verherrlicht hat: ſo übt und ſtärkt er dich in Arbeit und Beſchwerden, und nach dem Lauf auf Erden nimmt er dich auch zu ſich.

4. Wer täglich ſeine Kräfte gebraucht, doch nicht aufreibt, und ehrliche Geſchäfte mit Fleiß und Sorgfalt treibt, dem wird die Zeit nicht lang; ihn rührt kein eitles Weſen; und ihn reizt nicht zum Böſen Vorwitz und Müßiggang.

5. Des Guten ſich beſtreben, verſchafft geſundes Blut;

und arbeitvolles Leben wirkt Feſtigkeit und Muth, gewöhnt zur Mäßigkeit, und giebt, was Jedem fehlet, den lange Weile quälet, Ruh' und auch Heiterkeit.

6. Dieß Kleinod zu erlangen, vermeide ja den Sinn, dem Unmuth nachzuhangen; nimm froh und dankbar hin die Freuden, die Gott ſchenkt, und die das Herz erquicken, wenn man mit heitern Blicken an ihren Geber denkt.

7. Je ſaurer das Geſchäfte, je ſüßer iſt die Ruh; Anſtrengung ſeiner Kräfte ſchließt ſanft die Augen zu. Und Gottes Vorſicht wacht bey dem, der dann erſt ruhte, wann er mit frohem Muthe das Seine treu vollbracht.

8. Dich herzlich zu vergnügen, brauchſt du mit Gelde nicht die Freuden aufzuwiegen; o, brauch nur dein Geſicht, den guten Gott zu ſchaun in ſeinen großen Werken! Dieß wird dich mächtig ſtärken zum freudigen Vertraun.

9. Daß es mit deinen Thaten, wozu dich Gott beſtimmt, wenn du ihn läſſeſt rathen, ein gutes Ende nimmt, erwarte mit Geduld. Läßt er in deinen Dingen dir Alles wohl gelingen: ſo freu dich ſeiner Huld.

10. Doch wenn es auch zu Zeiten dem beſten Fleiß nicht glückt, und dich von mehrern Seiten Verdruß und Kummer drückt: verzweifle darum nicht! Er ſchafft dem, der ihn liebet, und ſich ihm ganz ergiebet, in Dunkelheiten Licht.

11. Wer klüglich dem ausweichet, was ihm im Wege liegt, und ſo das Ziel erreichet, der hat genug geſiegt. Auch ſelbſt die Widrigkeit, die ihn dabey betroffen, reizt ihn auf Gott zu hoffen, und lehrt Zufriedenheit.

12. Zu rechter Zeit erſcheinet der Herr, und hilft ihm gern. Und der, der lang geweinet, jauchzt nun, und dankt dem Herrn, der ihn mit weiſem Rath geprüft, und treu befunden, und nach viel trüben Stunden gar ſehr belohnet hat.

13. Wenn du bey manchen Sorgen des Lebens lange Nacht am Abend, wie am Morgen, ſtandhaft getragen haſt: ruft er dir freundlich zu: „komm, mein Getreuer, weide in deines Vaters Freude dein Herz mit ew'ger Ruh."

14. Laß mich den Troſt empfinden, Gott, wann ſich Arbeit häuft, daß, abgewandt von Sünden, der Geiſt zum Himmel reift, bis er ſich aufwärts ſchwingt, und dort nach Erdenleiden in ungetrübten Freuden auf ewig Lob dir ſingt.

Mel. Wer nur den lieben ꝛc. (89)

770. Mit dir geh' ich an mein Geſchäfte, o Gott, gieb mir durch deinen Geiſt zur Arbeit Einſicht, Luſt und Kräfte, ſo lange du mich leben heißt. Laß dieſes Segens mich zu freun, mich, wie ich ſoll, geſchäftig ſeyn.

2. Der ehrt dich nicht, der ſeine Tage in trägem Müßiggang verlebt, und, ſich und Andern gleich zur Plage, das ihm geliehne Pfund vergräbt. Du biſt's, der uns den Fleiß gebot; und wer ihn übt, ehrt dich, o Gott!

3. Du gabſt mit ſo viel andern Trieben uns auch den Trieb zur Thätigkeit; und ihn aufs nützlichſte zu üben, giebſt du uns auch Gelegenheit. Du kenneſt unſrer Arbeit Müh'; dein Beyſtand, Gott, erleichtert ſie.

4. Laß mich auf dieſe Ordnung ſehen, ihr folgen, und mich ihrer freun: ſo werd' ich niemals müßig gehen, und, Herr, von dir geſegnet ſeyn, der du der Arbeit ſchweren Laſt auch ihren Lohn beſchieden haſt.

5. So wart' ich denn auf deinen Segen; denn du ſorgſt huldreich für mein Wohl; ich ſeh' gelaſſen ihm entgegen, und bin des hohen Troſtes voll: mein Fleiß gefällt, o Vater, dir, du ſiehſt, und du belohnſt ihn mir.

6. Ich tröſte mich deß nicht vergebens, blieb' er auch unvergolten hier; du reichſt am Ende meines Lebens doch mir der Treue Lohn dafür; dann freu ich mich in Ewigkeit des nützlichen Gebrauchs der Zeit.

Mel. O Gott, du from. ꝛc. (156)

771. Wenn unverſchuldet dir die Tage laſtvoll werden: ſo mußt du darum nicht unwillig dich geberden. Gott hat gewiß für dich das Beſte nur erwählt, wenn nur dein Sinn es nicht verkennet und verfehlt.

2. Auch mußt du dein Geſchäft aus Unmuth nicht verſchieben; vielmehr in Emſigkeit dich unabläſſig üben.

Durch Unverdroſſenheit wird auch das Schwerſte leicht, wenn der, der langſam geht, zu ſpät das Ziel erreicht.

3. So ſchwer es dir auch wird: ſo laß dich nicht verleiten, dir zur Erleichterung, die Pflicht zu überſchreiten. Es werde nie dein Werk aus Unmuth ſchlecht gemacht, nie aus Nachläſſigkeit zur Hälfte nur vollbracht.

4. Doch ſuch durch fremde Kraft und kluger Freunde Rathen, wenn du dich kraftlos fühlſt, Ausführung ſchwerer Thaten. Verbann die falſche Scham, die Andrer Beyſtand ſcheut; und mach dich früh beliebt durch Fleiß und Frömmigkeit.

5. Sprich nichtt: „es iſt doch hart, daß ich vor vielen Andern muß auf der rauhen Bahn mit Müh' und Sorgen wandern!" Wohlthätig iſt oft das, was uns hier drängt und quält; Gott hat gewiß für dich das Beſte nur erwählt.

6. Auch kannſt du hier und da in deinem Urtheil irren, und ſtille Arbeit oft mit träger Ruh' verwirren. Und, o! wie ſchmerzt es nicht, muß man gar müßig gehn, und, ohne Broderwerb, die Seinen hülflos ſehn!

7. Verſchafft dir's Linderung, wenn du in trüben Tagen die Laſten, die du trägſt, kannſt deinem Freunde klagen: ſo übertreibe nichts, ſein Mitleid zu erflehn; und laß Zufriedenheit mit Gottes Fügung ſehn.

8. Doch kann des Freundes Rath zuweilen dir nicht nützen, und iſt ſein Arm zu ſchwach, vor Mangel dich zu ſchützen: ſuch Rath und Hülfe auf, auch wo man dich nicht kennt, gern Menſchenfreundſchaft übt, nicht bloß den Namen nennt.

9. Vor allem trau auf Gott, der dein gewiß gedenket, und ſtets mit Vaterlieb' dein ganzes Schickſal lenket; der, ungeſehn, dir hilft, mit Beyfall dich bemerkt, und dich mehr, als du hofft'ſt, in deiner Schwachheit ſtärkt.

Mel. Gott, unſerm Gott ꝛc. (134)

772. Wo iſt ein Bild der Thätigkeit dir, Höchſter, zu vergleichen? ſo raſtlos wirkſam jederzeit, ſo weit die Himmel reichen? Vergebens wägt es unſer Blick dieß auszuſpähn,

und ſinkt zurück in Demuth und Erſtaunen.

2. Geflügelt eilen noch die Bahn in namenloſer Ferne, ſeit deinem großen Schöpferplan, viel Millionen Sterne bey Tag und Nacht. Doch wer, als du, trägt ſie, und lenkt in jedem Nu wohlthätig ihre Kreiſe?

3. Durchs ganze weite Erdenrund ſtrömt Thätigkeit und Leben. Ein Frühling thut's dem andern kund. Mit immer neuem Streben ſchafft und erfreuet die Natur; doch Alles lebt und webt ja nur in dir, der Weſen Vater.

4. Der Geiſter Heer, zu dem auch wir der Seele nach uns zählen, das du im Denken ähnlich dir erſchufſt und im Erwählen, beſtimmt zum ſtäten Thätigſeyn, iſt doch nur ſchwacher Wiederſchein vom Licht, in dem du wohneſt.

5. Auf dich blickt Alles! Nichts geſchieht, was nicht dein Rath beſchloſſen; auch da, wohin kein Auge ſieht, wirkſt du ſtets unverdroſſen. Wie allumfaſſend und wie mild! O! Wonn' iſts, Herr, hierin dein Bild ſtets völliger erreichen.

6. Auch fordert Alles um uns her uns auf zum thät'gen Leben. Wie viel bedarf der Menſch, wie ſehr kann ihn der Fleiß erheben! Der Wunſch nach unſerm eignem Wohl, und Andrer Unvermögen ſoll uns ſtets zum Fleiß entzünden.

7. Gott, laß darauf mit Ernſt und Fleiß zu jeder Stund' uns ſehen! Für dieſe Spanne Wirkungskreis, worin wir Staub uns drehen, wie köſtlich iſts, Zufriedenheit und Segen um ſich hergeſtreut, und viel genützt zu haben!

8. Noch iſt es Tag! Doch kommt die Nacht, wo wir auch einſt vollenden. Bald iſt des Lebens Lauf vollbracht! O! lehr uns ihn verwenden zu nützlicher Geſchäftigkeit, die uns, dir ähnlich, ſtets erfreut, und ew'ge Schätze ſammelt.

Mel. Lob Preis und Dank ꝛc. (135)

773. Zur Arbeit, nicht zum Müßiggang, ſind wir beſtimmt auf Erden; drum laß mich hier mein Lebelang durch Arbeit nützlich werden! Gieb mir Verſtand und Luſt und Kraft, geſchickt, treu und gewiſſen-

haft zu thun, was mir gebühret!

2. Haſt du ein Amt, ſo warte ſein! So, Herr, gebeut dein Wille. O, flöße du den Trieb mir ein, daß ich ihn treu erfülle! Hilf, daß ich ſtets an Willigkeit, an Einſicht und an Tüchtigkeit zu meinem Amte wachſe!

3. Hilf, daß vor träger Weichlichkeit ich ſtandhaft mich bewahre, und wo die Pflicht mir Müh' gebeut, nie meine Kräfte ſpare! Wann ſie erſchöpft ſind, dann will ich durch reine, edle Freuden mich zu neuer Arbeit ſtärken.

4. Gieb Weisheit, mir zum Vorwurf nicht die Zeit mit Nebendingen und mit Verſäumniß meiner Pflicht verſchwendriſch hinzubringen! Mich meinen Pflichten ganz zu weihn, dieß müſſe ſtets mein Streben ſeyn, mein edelſtes Vergnügen!

5. Ein heil'ger Trieb belebe mich, o Höchſter meine Pflichten, gehorſam dir, geſtärkt durch dich, mit Freuden zu verrichten! Ein Herz, das ſich des Guten freut, giebt zu der Arbeit Munterkeit, erleichtert ihre Mühe.

6. Laß immer mich, durch dich regiert, mit einem Herzen wandeln, das Geiz und Ehrſucht nie verführt, gewiſſenlos zu handeln! Mich ſporn' ein frommer Eifer an, ſo viel zu nützen, als ich kann: dieß ſey mir Ehr' und Reichthum!

7. Mein Ziel bey Allem, was ich thu', ſey nur dein Wohlgefallen: ſo werd' ich zur Gewiſſensruh' auf ebnem Wege wallen! Denn, wer dir, Heil'ger, nicht gefällt, was nützet dem die ganze Welt mit allen ihren Schätzen?

8. Statt meinen irdiſchen Beruf je träg' hintanzuſetzen, lehr mich, du, der zu ihm mich ſchuf, für Gottesdienſt ihn ſchätzen! So werd' ich durch Geſchäftigkeit in treuer Nützung meiner Zeit zu höhern Pflichten tüchtig.

Mel. Kommt her zu mir, ꝛc. (86)

774. Du förderſt gern mein wahres Wohl; drum hilf mir, Gott, auch, wie ich ſoll, mit Weisheit darnach ſtreben! Von dir ſelbſt kommt die ſtarke Luſt, der rege Trieb in meiner Bruſt, beglückt und froh zu leben.

2. Stets heilig ſey mir dieſer Trieb; doch auch dein

Wille mir ſo lieb, daß ich mein Wohlergehen nur ſuch' auf jenem ſichern Pfad, den mir dazu dein weiſer Rath von Ewigkeit erſehen.

3. Untrüglich iſt nur dein Verſtand; nur dir iſt ganz genau bekannt, was Noth, was Heil gebieret; mich aber täuſcht oft falſcher Wahn; ich ſeh' noch oft als nützlich an, was mich zum Elend führet.

4. Drum laß mich nie dem Scheine traun, und niemals, um mein Glück zu baun, nur, was mir gut dünkt, wählen! Auch hier ſey ſtets dein Wort mein Licht; folg' ich nur dem, ſo werd' ich nicht mein wahres Wohl verfehlen.

5. Hilf mir den unterſchiednen Werth der Güter, die der Menſch begehrt, recht einſehn und bedenken; und meine größte Emſigkeit auf das, was ewig mich erfreut, mit weiſer Sorgfalt lenken!

6. Hilfſt du zu dieſer Weisheit mir: ſo werd' ich auch vorzüglich hier nach deinem Beyfall ſtreben, mich um ein reines Herz bemühn, die ſchnöde Luſt der Sünde fliehn, und nur der Tugend leben.

7. Dann wird mich wahres Glück erfreun; froh, ruhig wird mein Geiſt dann ſeyn in meinen Pilgertagen. Und was ſonſt meinem Wohl gebricht, das wird mir deine Liebe nicht, Allgütiger, verſagen.

8. Ich gehe dann den ebnen Pfad, auf welchem mich dein weiſer Rath zum höhern Leben führet, wo mich vollkommnes Glück erfreut, und wo mich nun in Ewigkeit kein Unfall mehr berühret.

Mel. Jeſu, der du meine ꝛc. (199)

775. Warum wohnt dieß heiße Sehnen nach ſtets höherm Glück in mir, und entlockt mir ſo viel Thränen immer unbefriedigt hier? Warum ring' ich ſo vergebens nach vollkommnem Glück des Lebens? Soll die Hoffnung, mir zur Pein, im Genuß nur Täuſchung ſeyn?

2. Zahllos haſt du deine Gaben, Gott, auf Erden ausgeſtreut! Reich ſind, völlig uns zu laben, ſie an Mannichfaltigkeit. Reiche Freuden ſoll dem Leben deine ganze Schöpfung geben, wirkſam ſoll, uns zu erfreun, Kunſtfleiß und Geſellſchaft ſeyn.

3. Warum wird nun im Genuſſe dieſes Herz doch nimmer ſatt, wenn's auch bis zum Ueberfluſſe Freuden dieſes Lebens hat? Warum müſſen deine Gaben Reitz nur in der Ferne haben? Warum ſink' im vollſten Glück ich zum Mißmuth oft zurück?

4. Doch was klag ich? Vatergüte hieß der Sinne Freuden fliehn, mein leicht irrendes Gemüthe heilſam davon abzuziehn, und mir höhre Geiſtesfreuden durch die Tugend zu bereiten, deren Reitz und höchſten Werth Reu und Ekel nie verzehrt.

5. Iſt's mir nicht, Gott, dir zum Preiſe, unausſprechlicher Gewinn, daß ich in dem Tugendfleiße ſteten Wachsthums fähig bin? Raſtlos dieſem nachzuſtreben, ſoll dieß Schmachten mich beleben, das nach Allem, was beglückt, du ſo tief mir eingedrückt.

6. Ewig wohnſt du in der vollen namenloſen Seligkeit, deren wir auch einſt uns ſollen freuen nach der Pilgerzeit. Unaufhörlich Gutes üben, unaufhörlich Menſchen lieben, dieß iſt deine Seligkeit: mach auch uns dazu bereit!

7. Und von nun an ſey dieß Sehnen, Vater, dir gewidmet, dir! Mich vom Eiteln zu entwöhnen, das nur täuſchet, hilf du mir! All' mein Sehnen wirſt du ſtillen, alle Hoffnung ganz erfüllen; leb' ich dir nur unverrückt, bin ich in dir hoch beglückt.

Mel. Nun lob ihn, meine ꝛc. (222)

776. Zahlloſe Millionen Geſchöpfe, welche um mich her auf deiner Erde wohnen, ſind alle, Gott, nicht freudenleer. Für tauſend Sinnesfreuden gabſt du dem Thier Gefühl. Ganz ſorglos ſich zu weiden, woran und wie es will, bedarf's nur ſeiner Triebe, und irret nie dabey. Auch ihm iſt deine Liebe mit jedem Morgen neu.

2. Mich aber ſchuf zu Freuden von höh'rer Art, Gott, deine Hand. Was gut iſt, zu entſcheiden, dazu verliehſt du mir Verſtand. In allen deinen Werken kann ich Zuſammenhang und Ordnung froh bemerken, und wachſe lebenslang, wenn ich nur darnach ringe, (und Wonn' iſt dieſe Pflicht,) an Kenntniß aller Dinge und wahrer Weisheit Licht.

3. Des Herzens höchſte Zierde, die Tugend, iſt's, die hoch erfreut. Durch Ehrtrieb, Wißbegierde, Nacheiferung, Geſelligkeit, durch Mitgefühl, Gewiſſen führſt du zur Tugend hin. Fühl' ich, der Sünd' entriſſen, wie ſelig ich dann bin, und wie mein redlich Streben, im Guten feſt zu ſeyn, mich ſtärkt durchs ganze Leben, wie freu' ich mich dann dein!

4. Zu dieſen Geiſtesfreuden ſteigt kein vernunftlos Thier hinan. Wie könnt' ich es beneiden, daß es darnach nie ſtreben kann? Mag's noch ſo glücklich ſcheinen, wenn es ganz ſorglos lebt, und ich oft ſtill hier weinen, wo vieles widerſtrebt dem beſten Tugendfleiße: ſo ſeh' ich doch auch ſchon von fern, Gott, dir zum Preiſe, der ew'gen Wonne Lohn.

5. Zu dieſem Tugendfleiße, Gott, lenke meinen ganzen Sinn, damit ich recht beweiſe, wie hoch erhöht von dir ich bin. Der Sinnlichkeit zu leben, erniedrigt mich zum Thier. Dir aber nachzuſtreben, das forderſt du von mir: laß nie von dem mich weichen, was mir dein Wort gebeut! Hilf mir ſtets höher ſteigen, an Würd' und Seligkeit!

Mel. Vater unſer im H. ꝛc. (87)

777. Das Glück der Ehre, wie ſo groß ſcheint's Tauſenden! Wie athemlos jagt alle Welt derſelben nach, trägt gern unzählig Ungemach, und hüllt ſich oft in nicht'gen Schein, von Andern nur verehrt zu ſeyn!

2. Wie findet die Rechtſchaffenheit des Frommen ſelbſt auch Seligkeit im Beyfall der Rechtſchaffenen! Wie freut es, ſich gelobt zu ſehn, nicht Hohe, Niedre, ſelbſt das Kind, dem Schmeicheleyen Kronen ſind.

3. Allgütiger, das kommt von dir; du liebſt mich, darum haſt du mir den Ehrtrieb, der ſo ſtark ſich regt, in meine Bruſt tief eingeprägt; er ſoll mir Sporn zur Tugend ſeyn, mich deines Beyfalls ſtets zu freun.

4. Ach! irre leiten ließ mein Sinn bisher ſich nur zu oft durch ihn, auf Lob von Unverſtändigen, mehr als auf Ruhm von dir, zu ſehn. Das war nur meiner Blindheit Schuld, du aber trugſt mich mit Geduld.

5. Von nun an ſey mein höchſter Ruhm, hier, als dein Bild und Eigenthum, mit höchſtem Ernſt, zu aller Zeit, zu ſtreben nach Vollkommenheit, durch Wohlthun Brüder zu erfreun, und meiner Pflicht ſtets treu zu ſeyn!

6. Ach! was mein Herz ſo leicht vergißt, wie eitel Ruhm bey Menſchen iſt; wie ſehr oft Menſchenlob ſich irrt, wie leicht es uns entriſſen wird, und doch gewiſſenlos oft macht: dieß werde oft von mir bedacht.

7. Wann Ruhmſucht mich bethören will: ſo laß, von Leidenſchaften ſtill, Gott, dann auf dein Gericht mich ſehn, wo denen, die vor dir beſtehn, einſt ſo gerecht, als gnadenvoll, von dir Lob widerfahren ſoll!

Mel. Wenn meine Sünd' ꝛc. (130)

778. Laß, Herr, nach eiteln Ehren mich niemals geitzig ſeyn, und Jeſu Beyſpiel lehren, der Ehre mich zu freun, die ewig nur vor dir beſteht, einſt mit mir von der Erde zum Himmel übergeht!

2. Nie blende mich der Schimmer des Anſehns vor der Welt! Das bleib', o Vater, immer mein Ruhm, was dir gefällt! Wie bald entführt ein ſtolzer Sinn mich von der Demuth Pfade, verbirgt mir, wer ich bin.

3. Nicht im Beſitz von Schätzen und Gütern dieſer Zeit laß meinen Ruhm mich ſetzen; ſie ſind doch Eitelkeit. Sie ſind ſo oft des Thoren Glück, verlaſſen uns im Tode, und bleiben hier zurück.

4. Nicht hoher Stand und Würde bethöre meinen Sinn! Wie oft zieht ihre Bürde den Geiſt zur Erde hin! Verdienſt und Tugend ſey allein der Ruhm, nach dem ich ringe! Nur der bleibt ewig mein.

5. Dich kennen, meine Pflichten mit Fleiß und Redlichkeit gewiſſenhaft verrichten, wie mir dein Wort gebeut, und überall mein Chriſtenthum nach Jeſu Vorbild üben: das ſey mein wahrer Ruhm!

6. Dein Beyfall iſt der größte, nach dem ich ſtreben kann; wenn ich mich deſſen tröſte: wie glücklich bin ich dann! ob mir es auch an Lohn der Welt, an Menſchenlob und Ehre bey guten Thaten fehlt.

7. Einſt, wann der Ehre Bürde, wie leichter Dunſt, verfliegt; einſt, wann Verdienſt und Würde auf deiner Wage liegt: dann müſſe meinem ew'gen Geiſt das Glück des Himmels werden, das mir dein Wort verheißt!

Mel. Mach's mit mir, G. ꝛc. (81)

779. Weit werther, noch, als Hoheit, Ruhm und Schätze dieſer Erden ſoll dir, o Chriſt, das Eigenthum des guten Namens werden. Du wirkſt mit jedem Augenblick durch ihn auf deines Nächſten Glück.

2. Gott wird ihn dir, wenn deine Pflicht dir heilig iſt, verleihen, und ohne dieſe wirſt du nicht dich ſeines Segens freuen. Wann längſt vermodert dein Gebein, ziert er noch deines Grabes Stein.

3. Wer Menſchen liebt, und Menſchenwerth am Nächſten weiß zu ſchätzen, der wird auch dadurch ſeinem Werth ein bleibend Denkmahl ſetzen. Dem folget Schande vor der Welt, der wahren Werth in Schatten ſtellt.

4. Des guten Namens Eigenthum wird ſegnend dich begleiten, wird deines Herzens edlen Ruhm, als Beyſpiel, weit verbreiten. Du bieteſt, unter ſeinem Schutz, dem Gifte der Verleumdung Trutz.

5. Willſt du dich ſeines Segens freun: laß Gottes Wort dir rathen! Sey wachſam! Fliehe nicht allein der Laſter Frevelthaten; du mußt mit Ernſte dich bemühn, auch ſelbſt den böſen Schein zu fliehn.

Mel. Mach's mit mir, G. ꝛc. (81)

780. Dein Beyſpiel, Herr, lehrt mich, die Zeit mit Weisheit anzuwenden; fern vom Geräuſch die Einſamkeit in Thaten zu vollenden; wer ſich, gleich dir, der Welt entreißt, ſtärkt durch die Stille Herz und Geiſt.

2. Sie, ſie belebte deinen Plan, die Menſchheit zu beglücken; ſie hob den Blick zum Himmel an, erfüllt' dich mit Entzücken; wann dich kein ſterblich Auge ſah, warſt betend du dem Vater nah.

3. Wann dich des Volkes Eitelkeit zum Throne wollt' erheben; wann Haß, Verfolgung, Rachſucht, Neid bedroheten dein Leben: dann ward die ſtille Einſamkeit ſelbſt deiner Feinde Wohl geweiht.

4. Dein Beyſpiel, Herr, lehrt mich die Zeit mit Weisheit anzuwenden; fern vom Geräuſch, die Einſamkeit in Thaten zu vollenden. Nie werde ſie durch Ueppigkeit, durch Trägheit, Menſchenhaß entweiht!

5. Entfernt von Menſchen, ſoll ſie nicht mich jemals glauben machen, als würde Gott, mein Richter, nicht mich dort auch ſelbſt bewachen. Er, der die Welt ſchuf und erhält, kennt jeden Platz in ſeiner Welt.

6. Fern vom Geräuſche will ich mich im Geiſt zu dir erheben, Entſchlüſſe ſammeln, wie ich dich verehre durch mein Leben; will wirken, eh' die Todesnacht dem Wirkungskreis ein Ende macht.

Mel. Gott des Himmels ꝛc. (115)

781. Hin zur Stille will ich fliehen, will in Ruh' und Einſamkeit dem Geräuſche mich entziehen, das mich ſtöret und zerſtreut. Ruhig will ich und allein, Gott, mit dir beſchäftigt ſeyn.

2. Nicht aus Wahn und Aberglauben, oder nur aus Eigenſinn; nicht der Welt den Fleiß zu rauben, den ich Brüdern ſchuldig bin; nicht aus Stolz und Menſchenſcheu, nicht aus Zwang, noch Heucheley;

3. Nur zu prüfen mehr im Stillen, wie entſchloſſen, wie getreu, deinen Willen zu erfüllen, meines Herzens Vorſatz ſey; weiſer noch zu werden, Herr, und im Guten eifriger.

4. Jeder Täuſchung dann entriſſen, ſeh' ich näher, Gott, mein Ziel; freyer ſpricht auch mein Gewiſſen, wo ich ſiegte, wo ich fiel; ſtärker flammt mein Herz ſich dann zu dem Kampf der Tugend an.

5. Mehr empfind' ich deine Liebe, wo mich kein Geräuſch zerſtreut; ſtärker deines Geiſtes Triebe, mehr der Zukunft Herrlichkeit; heller ſeh' ich dein Gericht, mehr die Würde meiner Pflicht.

6. Wohl mir! Vater, ich gewinne dann mehr Licht, mehr Sieg und Kraft über alle meine Sinne, über jede Leidenſchaft; deiner Liebe mir bewußt, mehr zum Guten Muth und Luſt.

7. Wann in dir geweihter Stille meine Leidenſchaften ruhn, werd' ich feſter, ſtrebt mein Wille, froher, was du willſt, zu thun; und mein Herz, froh deiner Huld, hat in Trübſal mehr Geduld.

8. So kehr' ich zur Arbeit wieder muthvoll und geſtärkt zurück, und mit Eifer leb' ich wieder nur für meiner Brüder Glück, Andern nützlicher zu ſeyn, mich mit Andern zu erfreun.

Mel. Wer weiß, wie nahe ꝛc. (91)

782. Du gabſt mir, Vater, dieſes Leben nicht für den Augenblick der Zeit. Du haſt mir's, Weiſeſter, gegeben zur Ausſaat für die Ewigkeit. Hier ſoll ich treu den Samen ſtreun; die Früchte ernt' ich dort erſt ein.

2. Du ſchenkteſt mir Verſtand und Willen, die Wahrheit zu erkennen, Licht, Kraft deinen Willen zu erfüllen, und lehrteſt ſelbſt mich meine Pflicht; für Tugend gabſt du mir Gefühl und Freyheit, was ich wählen will.

3. Du goſſeſt zwar auf dieſer Erde viel Anmuth, Pracht und Schönheit aus, und ſchmückteſt, durch dein mächtigs Werde, auch meiner Seele irdiſch Haus, gabſt mir der Sinne fein Gefühl, und auch dadurch der Freuden viel;

4. Doch einſt muß ich dieß Leben ſchließen, weil dieſe Hülle fallen muß; darum ſoll ich der Welt genießen, doch ohne Mißbrauch im Genuß. Ich ſoll der Sinne Lüſte fliehn, wann ſie mich hin zur Sünde ziehn.

5. Dein Unterricht ſey nicht vergebens! Gieb, Vater, daß ich ihm getreu, und beym Genuſſe dieſes Lebens auch einſt zu jenem tüchtig ſey. Vollkommne Freude wohnt nicht hier, wohnt nur, Vollkommenſter, bey dir.

6. Wohl mir, wenn ich es muthig wage, der großen Hoffnung werth zu ſeyn, und dieſe kurzen Uebungstage dir und der Tugend ganz zu weihn, wenn nie mein Fuß den Pfad verliert, der mich zum beſſern Leben führt!

7. Wohl mir, wenn ich den Hang zur Sünde, die Luſt des Fleiſches und der Welt, und jede Lockung überwinde, die meinem Herzen Netze ſtellt, und (o welch ſeliger Gewinn!) hier Sieger, dort gekrönet bin!

8. O, gieb mir deines Geiſtes Stärke, der du in Schwachen mächtig biſt, mir, der zu dieſem großen Werke zu ſchwach und noch zu ſinnlich iſt. Das Eitle lehre mich verſchmähn, und auf die beſſern Freuden ſehn.

9. Hilf, daß ich in geſunden Tagen ſchon oft zu meinem Grabe geh', und da, bey Freuden und bey Plagen, auf dich und auf die Zukunft ſeh', damit ich, meiner Pflicht getreu, des höhern Lebens würdig ſey.

Mel. Wer weiß, wie nahe ꝛc. (91)

783. Es eilt der letzte von den Tagen, die du hier lebſt, o Menſch, herbey. Erkauf die Zeit; und, ſtatt zu klagen, ſie ſey zu kurz, gebrauch ſie treu! Nimm mit erkenntlichem Gemüth der nahen Stunde wahr; ſie flieht!

2. Getäuſcht von eiteln Kleinigkeiten, verlierſt du deines Lebens Zweck, verſchiebſt dein Heil auf ferne Zeiten, und wirfſt ſo ſorglos Jahre weg. Biſt du, verwegner Sterblicher, des nächſten Augenblickes Herr?

3. Ein ewig Glück einſt zu beſitzen, ſollſt du des kurzen Lebens Zeit, als deine Saatzeit, weislich nützen, und thun, was dir der Herr gebeut. Er ruft dir menſchenfreundlich zu: „ſieh, Eins iſt noth! Was ſäumeſt du?"

4. Drum eil und rette deine Seele, und denke nicht: ein andermal! Sey wachſam, bet und überzähle der Menſchentage kleine Zahl. Geſetzt, dein Ende wär auch fern: ſey fromm und wandle vor dem Herrn!

5. Mit jedem neugeſchenkten Morgen erwecke dich zu dieſer Pflicht. Sprich: dir, o Gott, iſt nichts verborgen, ſtets ſiehſt du mich im hellſten Licht; ich will, mich deiner Huld zu freun, mein Leben gern der Tugend weihn.

6. Erleucht und ſtärke meine Seele, weil ohne dich ſie nichts vermag! Du gönnſt, daß ich mein Heil erwähle, ſo huldvoll mir noch dieſen Tag. Was iſt nicht eine Stunde werth, die deine Güte mir gewährt!

7. Wohl mir, wenn ich aus allen Kräften nach wahrer Weisheit hier geſtrebt, in gottgefälligen Geſchäften die Pilgertage durchgelebt, und einſt voll Glaubens ſagen kann: du, Richter, nimmſt bewährt mich an!

8. Mein ſprachlos Flehn bey meinem Ende vernimmſt du, Herzenskündiger. In deine treuen Vaterhände befehl' ich meinen Geiſt, o Herr! Er ſchwingt ſich über Grab

und Welt zu dir, wann ſeine Hülle fällt.

Mel. Jeſu, der du meine ꝛc. (199)

784. Gleich dem Bliz, der Wolken theilet, ſchwindet unſre Lebenszeit. Wie ein Pfeil zum Ziele eilet, fliehet ſie zur Ewigkeit. Ach, mit Ernſt im Angeſichte ruft der Tod uns zum Gerichte, und Verwerfung oder Heil wird dort ewig uns zu Theil.

2. Seele, wiß es nicht vergebens: klein iſt meiner Tage Zahl! Thatſt du jeden Schritt des Lebens mit Bedachtſamkeit und Wahl? Säume nicht, dich ſelbſt zu richten! Forſche nach des Glaubens Früchten! Frage: bin ich auch bereit, wann Gott ruft, zur Ewigkeit?

3. Nah bin ich vielleicht dem Ziele meiner kurz gemeßnen Bahn. Willſt auch du dich, wie ſo viele, dieſem Ziel mit Leichtſinn nahn? O, wie viele meiner Stunden ſind ſchon ſchnell dahin geſchwunden! Iſt wohl dieſe Stunde mein? kann's nicht auch die letzte ſeyn?

4. Wäg' ich ſelbſt von jedem Tage meine Sünd' und Tugend ab: o, wie ſteiget hier die Wage! o, wie ſinkt ſie dort hinab! Kann ich ſo vor Gottes Throne freudig ſtehen? Iſt die Krone, die den Frommen Gott verhieß, mir, ſo wie ich bin, gewiß?

5. O, beginn ein neues Leben! Fang es dieſen Tag noch an! Ernſtlicher ſey dein Beſtreben! Richtiger ſey deine Bahn! Keinen Augenblick, mit Sünden ſchwer belaſtet, laß verſchwinden! Nütze redlich deine Zeit, Seele, für die Ewigkeit!

Mel. Jeſus, meine Zuverſ. ꝛc. (117)

785. Herr, von deiner Vatertreu' hab' ich jetzt noch Zeit in Händen. Gieb, daß ich befliſſen ſey, ſie auch weiſe anzuwenden; denn wer weiß, wie bald zur Gruft deiner Vorſicht Wink mich ruft?

2. Unausſprechlich ſchnell entfliehn die mir zugezählten Stunden; wie ein Traum ſind ſie dahin, und auf ewig mir verſchwunden; nur der Augenblick iſt mein, deß ich mich noch jetzt kann freun.

3. Laß bey ihrer Flüchtigkeit mich, mein Gott, doch nie vergeſſen, wie unſchätzbar ſey die Zeit, die du hier uns zugemeſſen; wie, was hier

von uns geſchieht, ew'ge Folgen nach ſich zieht.

4. Reitze mich dadurch zum Fleiß, eh' die Zeit des Heils verlaufen, mir zur Wohlfahrt, dir zum Preis, jede Stunde auszukaufen, die zu meiner Seligkeit deine Gnade mir verleiht.

5. Deine ſchonende Geduld trage mich hier nicht vergebens! Ach, vergieb mir meine Schuld, wenn ſo manchen Theil des Lebens ich zu meiner Seele Wohl nicht gebrauchte, wie ich ſoll!

6. Laß mich meine Beſſerung für mein Hauptgeſchäfte achten, und nach meiner Heiligung mit ſo treuem Eifer trachten, als erwartete noch heut mich Gericht und Ewigkeit.

7. Deine Güte ſteh' mir bey, daß mein Leben auf der Erde reich an Tugendfrüchten ſey, und ich reif zum Himmel werde! Nahet dann mein Ende ſich, o, ſo ſtärk und tröſte mich!

Mel. Wer nur den lieben G. rc. (89)

786. O, daß von meinen Lebenstagen doch keiner ganz verloren ſey! Verlorne Stunden, ach! ſie nagen zu ſpät das Herz mit Gram und Reu, und den entfloh'nen Augenblick bringt kein Gebeth, kein Flehn zurück.

2. Was iſt die Reih' durchlebter Jahre, wenn ſie dahin ſind, wie ein Traum? Gieb, daß ich Augenblicke ſpare; hilf, daß nicht, wie ein leerer Traum, mein ganzes Leben mir verfließt, der Geiſt ſtets dürſtet, nie genießt!

3. Laß jeden meiner Augenblicke hinfort mir innig theuer ſeyn, die Zeit, die du zu meinem Glücke mir gabſt, durch Sünden nie entweihn, nie durch die Luſt der Eitelkeit, die doch zuletzt das Herz bereut!

4. Stets weiter auf dem Weg zum Ziele, ſtets näher zur Vollkommenheit! voll von dem himmliſchen Gefühle: ich ward nicht bloß für dieſe Zeit; weil du mir, Pilger hier und Gaſt, ein beſſer Land bereitet haſt.

5. Reitzt mich die Welt mit Kleinigkeiten, will dieſer Erde eitle Luſt Vernunft und höhre Pflicht beſtreiten: o, dann erwach in meiner Bruſt der feſte Muth: Gott, ich bin dein, das Irdiſche iſt mir zu klein.

6. Wann mich des Tages

Hitze drücket, von Arbeitsſchweiß die Stirne trieft, das Auge matt nach Ruhe blicket; wann Undank meine Tugend prüft; wann mir der Lohn zu lange ſäumt, zu ſparſam meine Ausſaat keimt:

7. Dann laß die Hoffnung mich erquicken: einſt kommt mein Abend ſtill und kühl; die Laſt der Arbeit wird Entzücken, Geduld wird Wonn' und Dankgefühl. Ernt' ohne Ende giebt die Saat, die Demuth ausgeſtreuet hat.

8. Noch iſt es Tag; jetzt laß mich Werke der Tugend wirken, eh' die Nacht, wo Niemand wirkt, erſcheint! jetzt ſtärke mich deine Huld und deine Macht! Wie viel iſt noch für mich zu thun! und ich, ich ſollte jetzt ſchon ruhn?

9. Wie ſchwach iſt noch mein Herz! wie wanket es noch ſo oft von ſeiner Bahn! Und meine Einſicht, ach, wie ſchwanket ſie zwiſchen Wahrheit oft und Wahn! Wie wird mein Tugendeifer bald ſchon wieder träge, wieder kalt!

10. Wie wenig dringt für meine Brüder mich Chriſtus Sinn! Wie ſchnell entflieht ſelbſt innige Empfindung wieder, wie heiß ſie auch im Herzen glüht! So viel iſt noch für mich zu thun! Und ich, ich ſollte jetzt ſchon ruhn?

11. Nein! Auf, mein Geiſt! Laß keine Stunde des Lebens ungenutzt vorbey! Auf, ſchwör es jetzt mit Herz und Munde, und ſey dem ernſten Schwur getreu: dir, Herr der Zeit und Ewigkeit ſey jeder Augenblick geweiht!

12. Dann ſeh' ich an der Laufbahn Ende einſt gern auf meine Tage hin, und ſage: Herr, durch deine Hände empfieng ich, was ich hab' und bin. Hier iſt mein Tagewerk; nicht mein, dein iſt der Ruhm, die Ehre dein!

Mel. Wer nur den lieben G. ꝛc. (89).

787. Schau hin in die vergangnen Zeiten, o Chriſt, und ſammle Weisheit ein, fern von dem Dienſt der Eitelkeiten, der Tugend ganz dein Herz zu weihn! Nur ſie ſchafft dir zu aller Zeit das wahre Glück, Zufriedenheit.

2. Dank ihm, dem Herrn, für alle Freuden, womit er dich ſo oft erquickt; doch dank' ihm auch für jedes Leiden, das er dir liebreich zugeſchickt. In Allem, was er an dir thut,

bleibt ſtets ſein Wille weiſ' und gut.

3. Vergiß nicht, wie er dich beſchützte, wann die Gefahr ſich dir genaht; dir gab, was deiner Seele nützte, ſo oft dein Herz ihn darum bat; und wie er dir noch mehr gewährt, als je von ihm dein Herz begehrt.

4. Erinnre dich der frohen Stunden, die der Allgütige dir gab. Sind ſie dir wohl benutzt verſchwunden, ſo fürchte nicht das nahe Grab; dir bleibt von der verſchwundnen Zeit dann noch Gewinn in Ewigkeit.

5. Oft ſieh, erfüllt mit Scham und Reue, auf deine Fehler auch zurück, und lerne daraus beßre Treue und größre Sorge für dein Glück: ſo werden Fehler, die dich reun, dir ſelbſt zu deinem Heil gedeihn.

6. Beſtrebe dich, dieß kurze Leben dem weiſeſten Gebrauch zu weihn: vom Schöpfer ward es dir gegeben, hier guten Samen auszuſtreun, der für die Ewigkeiten reift, und dir der Ernte Freuden häuft.

7. Dann ſiehſt du einſt, am Ziel der Zeiten, voll Troſt in das Vergangne hin, und ſchwingſt dich zu den Ewigkeiten, wo nicht, wie hier, die Freuden fliehn; wo ſtete Wonne den umgiebt, der hier ſich treu im Guten übt.

Mel. Aus der Tiefe rufe ꝛc. (37)

788. Strömen gleich, o Menſch, enteilt ohne Raſt und unverweilt deine kurze Pilgerzeit in das Meer der Ewigkeit.

2. Nimm auch Stunden wohl in Acht, wirke Gutes; denn die Nacht, wo man nichts mehr wirken kann, kommt und rückt oft ſchnell heran.

3. Jetzt noch iſt der Tag des Heils, frey die Wahl des beſten Theils. Stell dich nicht der Menge gleich, werd an guten Werken reich.

4. Wenn du deine Zeit verträumſt, ſie in träger Ruh verſäumſt, ſie in eitelm Tand verdirbſt, weh alsdann dir, wann du ſtirbſt!

5. Der Verſäumniß deiner Pflicht folgt im göttlichen Gericht, wann der Tod dich hingerafft, eine ſtrenge Rechenſchaft.

6. Gott, du meiner Tage Herr, hilf mir, daß ich Sterblicher, eingedenk der Ewigkeit, weislich nütze dieſe Zeit.

7. Jede Stunde, da mein

Geiſt ſich der Erde mehr entreißt, bringt mir, flieht ſie gleich dahin, dennoch ewigen Gewinn.

8. Jede Stunde, da ich hier Andern nütze, und vor dir redlich handle, dauert dort ſtets mit ihrem Lohne fort.

9. Laß mir dieſen Werth der Zeit und der Frommen Thätigkeit täglich, Gott, vor Augen ſeyn, daß ich Trägheit lerne ſcheun.

10. Steh mit deiner Kraft mir bey, daß ich, meiner Pflicht getreu, dir zum Preis und mir zum Glück, nütze jeden Augenblick.

11. Dann vertauſch' ich dieſe Zeit ruhig mit der Ewigkeit; denn du reichſt durch deinen Sohn, Gott, mir meinen Gnadenlohn.

Mel. Wenn mein Stündl. ꝛc. (138)

789. Was bin ich Menſch, o Gott, ich Staub? ich leicht verblühte Blume? In kurzer Zeit des Todes Raub, mit Glück und Luſt und Ruhme. Gleich Augenblicken ſchnell entfleucht mein Pilgerleben, Gott! und gleicht kaum einem Morgentraume.

2. Und dennoch iſt es nicht von dir beſtimmt zu Augenblicken; du will'ſt (dein Wort verheißt es mir,) mich ewig noch beglücken. Du machſt dieß Leben (dir ſey Dank!) zu einem heitern Uebergang in ein beglücktres Leben.

3. Hier ſeh' ich, Vater der Natur, nur wenig deiner Werke, erblick' im dunkeln Spiegel nur die Wunder deiner Stärke; und ſchön iſt, was mein Auge ſieht; allein wie vieles noch entflieht dem ſchärfſten Blick der Menſchen!

4. Mein Vater, deß mein Herz ſich freut, du ſchufſt mich nicht vergebens; ſchon ſchmeck' ich manche Süßigkeit im Traume dieſes Lebens; das Wenige, was ich hier ſeh', und hier, mein Gott, von dir verſteh', ſchon das entzückt die Seele.

5. Es fliehe dann dieß Leben hin ſchnell, wie ein Traum, noch ſchneller! Ich weiß, daß ich unſterblich bin; dort wird es mir noch heller, wie groß und herrlich, Gott, du biſt; und meine Freude, Vater, iſt dann ewig und vollkommen.

Mel. Nun ruhen alle W. ꝛc. (98)

790. Was iſt mein zeitlich Leben, das du mir, Gott, gegeben? Ein unſchätzbares Gut. Du

gabſt mir's, hier auf Erden zum Himmel reif zu werden: dieß iſt's, worauf mein Herz beruht.

2. Hier wird die Saat geſtreuet, dort erntet man erfreuet der Tugend Früchte ein; je länger ich hier lebe, und gut zu handeln ſtrebe, je größer wird mein Glück dort ſeyn.

3. Sollt' ich dieß Glück mir rauben? O Herr, laß mir, im Glauben der künftgen Erntezeit, mein Leben hier auf Erden ſo werth und wichtig werden, als es mir ſelbſt dein Wort gebeut!

4. Mir ſelbſt es zu verkürzen, mich in den Tod zu ſtürzen, iſt wider meine Pflicht. Ein redliches Gemüthe lohnt nie mit Undank Güte, verkennt den Werth des Lebens nicht.

5. Was leicht in Krankheit ſtürzet, das Leben ſelbſt verkürzet, laß mich mit Sorgfalt fliehn; doch auch nicht ängſtlich zagen, es für die Pflicht zu wagen, der du mir's, Gott, für ſie verliehn!

6. In deine Vaterhände empfehl' ich, Herr, mein Ende, und meiner Tage Lauf! Stets ſey mein ganzes Leben der Tugend nur ergeben: hilf, Gott, ſelbſt meiner Schwachheit auf!

7. Was nützt ein langes Leben, wenn man nicht, Gott ergeben, nach wahrer Tugend ſtrebt? Wer Gott und Menſchen liebet, und ſich im Guten übet, nur der hat lang und wohl gelebt!

Mel. Wer nur den lieben ꝛc. (89)

791. Wo eilt ihr hin, ihr Lebensſtunden? Zeit, edle Zeit! wo fliehſt du hin? Wie mancher Tag iſt ſchon verſchwunden, ſeit dem ich auf der Erde bin! Ein großer Theil von meiner Zeit iſt ſchon ins Meer der Ewigkeit.

2. Ermuntre dich aus deinem Schlummer! Auf, Seele, auf, ermuntre dich! Dieß ſey dein Gram, dieß ſey dein Kummer, daß mancher Tag umſonſt verſtrich! Der ungenützte Augenblick bringt Strafe dir, kommt nie zurück.

3. Die ganze Schöpfung iſt geſchäftig; der Stern durchwallet ſeine Bahn; das kleinſte Würmchen wirkt ſo kräftig, als es nach ſeinen Kräften kann. Eh' noch die Sonne für uns glüht, tönt ſchon der Lerche frohes Lied.

4. Und du, o Menſch, der Schöpfung Zierde, am Geiſte hoch, am Körper ſchön, zeigſt

oft ſo wenige Begierde, den weiſen Schöpfer zu erhöhn! Und du nennſt Trägheit ſüße Ruh', und bringſt dein Leben träumend zu!

5. Der Thor durchlebet ſeine Jahre, eh' er des Lebens Werth verſteht; er naht ſich früher noch der Bahre, als er den Weg der Tugend geht. Was iſt ein Menſchenleben werth, das ungenützt vorüber fährt?

6. Menſch, ſey ein Menſch! Fang an zu leben, und nützlich für die Welt zu ſeyn! Fang an dem Guten nachzuſtreben, bring das Verſäumte doppelt ein; daß, wenn man deinen Leib begräbt, dein Werk und dein Gedächtniß lebt!

7. Sey nicht den kleinſten Zeitpunkt müßig, da du nicht deine Pflicht erfüllſt; du haſt den Tag nicht überflüßig, den du ſo frech verſchwenden willſt. Dieß iſt der wichtigſte Verluſt, wenn du die Zeit bedauern mußt.

8. Gieb dir von einem jeden Tage, den dir Gott ſchenket, Rechenſchaft; durchdenk ihn, leg ihn auf die Wage: vollbrachteſt du ihn tugendhaft? haſt du nach Möglichkeit gethan, was Gott von dir einſt fordern kann?

9. Herr meiner Tage, ſchenk auch künftig mir ſtets zu ſolchem Leben Kraft: ſo leb' ich als ein Menſch vernünftig, und als ein Chriſt gewiſſenhaft; ſo dank' ich dir in Ewigkeit noch für die mir geſchenkte Zeit!

Mel. Wer nur den lieben ꝛc. (89)

792. Die Ordnung iſt des Menſchen Zierde. Wer nicht ein Freund der Ordnung iſt, fühlt keine wahre Ehrbegierde, und denkt und handelt nicht als Chriſt, kann nie der Welt ganz nützlich ſeyn, muß ſeine Thaten oft bereun.

2. O Gott, in allen deinen Werken treff' ich die ſchönſte Ordnung an. Dieß müſſe meinen Vorſatz ſtärken, zu handeln ſtets nach Zweck und Plan. Die Ordnung giebt dem Geiſte Licht, erleichtert ihm die ſchwerſte Pflicht.

3. So ſey denn auch auf meinen Wegen die Ordnung mir Begleiterinn! Ihr folgt Zufriedenheit und Segen, und ſie veredelt Geiſt und Sinn. Heil dem, der lebenslang ſie ehrt! Er kennt und fühlt des Menſchen Werth.

Mel. Ach, bleib bey uns, H. ꝛc. (9)

793. Aus Liebe ſchufſt du, Gott, die Welt, die deine Liebe noch erhält; biſt lauter Liebe; Wohlthun iſt, was dein allweiſer Rath beſchließt.

2. Aus Liebe gabſt du zum Gewinn der Menſchen deinen Sohn dahin; gabſt ihn, ſie aus der Sündennoth zu retten, in der Sünder Tod.

3. Was kannſt du wollen, als daß wir, Allliebender, an Liebe dir auch Alle ſollen ähnlich ſeyn, und unſre Herzen ganz ihr weihn?

4. Du, der zu ew'gem Glück mich ſchuf, daß ich dem ſeligen Beruf zur Bruderliebe folgſam ſey, dazu, Herr, ſtehe ſelbſt mir bey.

5. Fern, ewig fern ſey, Herr, von mir Liebloſigkeit, Neid, Rachbegier; fern Stolz, Verſtellung, Geiz und Liſt, und was der Lieb' entgegen iſt.

6. Die Lieb', des frommen Herzens Luſt, flamm' immer heiß in meiner Bruſt! Theil nehme mein gerührtes Herz an aller Menſchen Freud' und Schmerz!

7. Wer meine Hülfe braucht, ſoll ſie umſonſt bey mir nicht ſuchen, nie ſoll Jemand ſich, wenn ich ſein Flehn gewähren kann, verlaſſen ſehn.

8. Und ſpräch' er mich auch nicht erſt an: will, wo ich Gutes ſtiften kann, ich es unaufgefordert thun, nicht fragen, wie viel Andre thun.

9. Wär' auch der Leidende mein Feind: ſo handl' ich doch an ihm, als Freund. Er haſſe, und verfolge mich: wie du vergiebſt, vergeb' auch ich.

10. Und haßte er, Gott, auch ſelbſt dich: ſo helf' ich ihm doch brüderlich. Sey er ein Heide, oder Chriſt: g'nug, daß er Menſch, was ich bin, iſt!

11. Dieß iſt der Geiſt des Chriſtenthums, die Quelle alles wahren Ruhms vor dir, und jedem, der dich liebt, und deinem Worte Beyfall giebt.

12. Doch, Vater, ach! oft weigert ſich mein Herz noch deſſen, ſtärke mich, daß ich der Pflicht der Liebe treu, und in ihr ganz dir ähnlich ſey!

Mel. Aus meines Herzens ꝛc. (162)

794. Du biſt, o Gott, die Liebe, (dieß predigt die Natur,) und was du thuſt, iſt Liebe, dein Wille Liebe nur. In Liebe ſoll ich dir, ſo viel ich kann, auf Erden, Allvater, ähn-

lich werden: dieß, dieß willſt du von mir!

2. Du willſt's, — und iſt dein Wille nicht ſtets der Menſchheit Heil? Der Seligkeiten Fülle wird immer dem zu Theil, der deine Wege geht. Drum löſe meine Triebe all' auf in Menſchenliebe! Erhöre mein Gebeth!

3. Erhör's, und laß mich nimmer der Liebe Pflicht entweihn! Mein Glück, o Gott, ſoll immer auch Andre mit erfreun. Giebſt du mir Ueberfluß an dieſer Erde Schätzen: will ich gern den ergötzen, der darbend hungern muß.

4. „Komm, lab an meinem Mahle, o Hungriger, dein Herz! Vergiß bey meiner Schale, wer dürſtet, ſeinen Schmerz!" So ſpricht der Menſchenfreund, und o! mit Seelenfreude deckt er mit ſeinem Kleide ſelbſt den entblößten Feind.

5. Laß Gott mich auch ſo handeln, und bittrer Thränen Ach in mildes Lächeln wandeln, und alles Ungemach, das je mein Nächſter hat, wenn gleich nicht immer hindern, doch, ſo viel möglich, lindern durch Troſtwort oder That!

6. Bewahre meine Seele vor Neid und hartem Sinn; und, hat mein Nächſter Fehle, laß mich mit Sanftmuth ihn, mit Bruderherzlichkeit und, ohn' ihn je zu kränken, auf beßre Wege lenken, wie's Bruderpflicht gebeut!

7. Ganz meinen Brüdern leben, der Welt, dem Vaterland: ſey immer mein Beſtreben in dieſem Pilgerſtand! Hab' ich dieß Ziel erſtrebt: dann endet, meine Tage, ſo früh Gott will; ich ſage: ich habe g'nug gelebt!

Mel. O Gott, du frommer ꝛc. (156)

795. Gieb mir, o Gott, ein Herz, das jeden Menſchen liebet, bey Andrer Glück ſich freut, bey Andrer Noth betrübet; ein Herz, das Eigennutz und Neid und Härte flieht, und ſich um Andrer Glück, wie um ſein Glück, bemüht.

2. Erblick' ich Dürftige, ſo laß mich liebreich eilen, von dem, was du mir giebſt, gern ihnen mitzutheilen; nicht aus dem eiteln Trieb, um nur gerühmt zu ſeyn, und mich verehrt zu ſehn; nein, Menſchen zu erfreun.

3. Dieß ſey mir Gottesdienſt! Auch unbemerkt von

ihnen, den Nebenmenſchen gern mit Rath und That zu dienen. Mich treibe nicht erſt Dank zu milder Wohlthat an; nein, was ich Brüdern thu', das ſey dir, Gott, gethan!

4. Ein Trunk, mit dem mein Dienſt dem Durſtigen begegnet; ein Blick voll Troſt, mit dem mein Aug' Bedrängte ſegnet; ein Rath, mit dem mein Mund im Kummer Andre ſtärkt: nichts bleibt, ſo klein es iſt, von dir, Gott, unbemerkt.

5. Sucht je ein böſer Menſch die Einigkeit zu ſtören: ſo laß mich ſorgſam ſeyn, dem Bruderzwiſt zu wehren. Aus Schmähſucht ſtöre nie mein Mund des Nächſten Ruh'; er rühme ſein Verdienſt, deck' ſeine Fehler zu!

6. Du, Gott, wirſt Richter ſeyn; du ſprichſt: ich will vergelten! Drum laß mich Chriſt dann ſeyn, wann Menſchen auf mich ſchelten! Gieb, daß ich dem verzeih', der mir zu ſchaden ſucht, den liebe, der mich haßt, den ſegne, der mir flucht!

7. Doch laß mich nicht allein auf zeitlich Wohlergehen mit eingeſchränktem Blick bey meinem Nächſten ſehen! Noch ſtärker müſſe mich ſein ewig Glück erfreun; noch mehr ſein Seelenheil mir angelegen ſeyn!

8. Den, der im Guten wankt, zu leiten und zu ſtärken, den, der noch ſicher iſt bey ſeinen böſen Werken, von der verkehrten Bahn des Laſters abzuziehn: dazu verleih mir Kraft, und ſegne mein Bemühn!

9. Ja, heilige du ſelbſt, o Herr, mein ganzes Leben, der Menſchenliebe mich von Herzen zu ergeben! Wen nicht des Nächſten Wohl, wen nicht ſein Kummer rührt, verdienet nicht, daß er den Chriſtennamen führt.

Mel. Jeſu Leiden, Pein ꝛc. (193)

796. Heilig, heilig iſt das Band, das die Menſchen bindet, iſt geknüpft von Gottes Hand, der die Welt gegründet, iſt geknüpft, daß beſſer mir ſeine Welt gefalle. Einen Schöpfer haben wir, Einen Vater Alle!

2. Der im Glück und in der Noth uns gleich herzlich liebet, der uns täglich unſer Brod und Geſundheit giebet; der nicht nur mit Gütigkeit

ſieht auf Fürſtenthronen, der auch ſegnet und erfreut, die in Hütten wohnen.

3. Wohl mir! auch auf mich, ſein Kind, ſiehet er hernieder. Menſchen, wer und wo ſie ſind, Alle ſind ſie Brüder! Ach, wie könnt' ich ihn mit Luſt meinen Vater nennen, fühlt' ich nicht in dieſer Bruſt Bruderliebe brennen?

4. Blutete mir nicht das Herz bey des Bruders Leiden; blieb ich kalt bey ſeinem Schmerz, kalt bey ſeinen Freuden: ruhig könnt' ich dann nicht ſeyn; einſam und verlaſſen würd' ich erſt die Menſchen ſcheun, und dann ſelbſt mich haſſen.

5. Brüder! Nein, dieß Herz, es ſoll nie vor euch ſich ſchließen: ſich in Jubel wonnevoll, ſeyd ihr froh, ergießen; und, o Theure, ſinket ihr unter Leiden nieder, fühlend ſchlägt das Herz in mir, bleibt euch treu und bieder.

6. Gerne will ich, wenn ich kann, ſie euch helfen tragen; und kann ich es nicht, o! dann euch ein Troſtwort ſagen. Dann ſollt ihr an meiner Bruſt euern Gram verweinen, bis die Sonne neue Luſt euch ins Herz wird ſcheinen.

7. O, gewiß! dann werdet ihr dankbar mich umarmen, und euch immer gern mit mir Leidender erbarmen; und (o ſüßer Troſt!) auch mich, wenn mich Sorgen drücken, wenn von mir die Freude wich, werdet ihr erquicken.

Mel. Herzliebſter Jeſu, w. ꝛc. (25)

797. Hilf, Gott, daß ich den Nächſten redlich liebe; durch liebſlos Richten nimmer ihn betrübe, ihn nicht verläumde, noch durch Tück' und Ränke ſein Wohlſeyn kränke!

2. Gieb, daß ich nachſichtsvoll des Nächſten Fehle, wenn's meine Pflicht erlaubt, der Welt verhehle, und, wenn er fällt, auf mich, der ich noch ſtehe, mit Vorſicht ſehe!

3. Hilf, daß ich weiſe, ihn zu beſſern, trachte, und ſeiner Seele Wohlfarth theuer achte! Hat doch für ihn, o Gott, dein Sohn ſein Leben dahin gegeben.

4. Und kann ich auch den Nächſten ſelbſt nicht beſſern: ſo laß, was Unrecht iſt, mich nicht vergrößern, anſtatt es

auszubreiten, es vermindern und Schaden hindern!

5. Den größten Sünder laß mich nicht verachten, mich immer ihn, als dein Geſchöpf, betrachten; nie, die mit mir von einem Blut abſtammen, lieblos verdammen!

6. Aufrichtig laß mich ſchätzen alle Gaben, die Andre deiner Huld zu danken haben; es müſſe nie mein Herz des Nächſten Freuden und Glück beneiden!

7. Beſcheiden laß mich ſtets von mir ſelbſt denken, durch Stolz und Hochmuth keinen Menſchen kränken; mit Sanftmuth ſelbſt dem Läſterer begegnen, und Feinde ſegnen!

8. Hab' ich des Nächſten Ehre je beflecket, und ſeine Schwachheit lieblos aufgedecket; ſchlug ich der Unſchuld in betrübten Stunden ſchmerzhafte Wunden:

9. So laß mich reuevoll und liebreich eilen, die ihr geſchlagnen Wunden bald zu heilen, und der Verläumdung Folgen zu zerſtören, ihr Recht gewähren!

10. Gieb, daß ich nie zum Zorne leicht entbrenne, nie auch dem Feinde etwas Uebels gönne; und, Allen zu beweiſen Güt' und Treue, mich herzlich freue!

11. Drum laß mich, Vater, immer mehr auf Erden an Liebe dir und Jeſu ähnlich werden! Gieb Kraft dazu; ſo hab' ich ſchon hienieden der Seele Frieden.

Mel. Gott des Himmels ꝛc. (115)

798. Immer will ich, frey vom Neide und vom Eigennutze fern, Menſchen, Brüder, eure Freude, euer Glück befördern gern, herzlich jedem Unrecht feind, leben, wie ein Menſchenfreund.

2. Wahrheit will ich redlich ſagen, meinem Wort mich nicht entziehn, des Verſprechens Schaden tragen, des Betruges Ränke fliehn; gern vergüten, was ich that wider weiſer Liebe Rath;

3. Nicht nach Achtungszeichen geitzen, die ein Andrer gerne ſieht; nicht den Haß der Ehrſucht reitzen, wann es ohne Frucht geſchieht; hören ohn' Erbitterung meines Ruhmes Schmälerung;

4. Nicht des Umgangs Bande brechen, wann des Bruders Schwachheit irrt; nicht dem Zänker widerſpre-

chen, wenn nur Uebel ärger wird; ſchwächen des Verläumders Gift, auch wenns' meinen Feind betrifft;

5. Auch nicht ahnden Bosheitsſchulden, wann die Ahndung Böſes mehrt; ſchweigend lieber Unrecht dulden, wann die Klage Gutes ſtört; allzeit auf die Liebe ſehn, hart nie auf dem Recht beſtehn;

6. Strenger meines Bruders Rechte ſchützen wider Macht und Liſt, wenn's mir ſelbſt auch Nachtheil brächte, und die Bosheit mächtig iſt; nicht aus Furcht und weichem Sinn ſchonen, wann ich Richter bin;

7. Dieſem rathen, jenem geben, dieſem helfen, jenem leihn; hier den Unterdrückten heben, dort Beleidigern verzeihn; weislich achten Zeit und Ort, lehren hier, und warnen dort;

8. Knüpfen hier das Band der Freude, ſchlichten dort, was Herzen trennt; da verſöhnen bittre Feinde, löſchen, wann die Streitſucht brennt; Unſchuld ſchützen in der Noth, retten den, dem Unglück droht;

9. Arme ſuchen, die verborgen in der Noth den Höchſten flehn; Wittwen, Waiſen gern verſorgen, hülfreich nach den Kranken ſehn; theilen des Verfolgten Schmerz, tröſten ein beklommnes Herz;

10. Fördern Anſtalt für die Tugend, für das ächte Chriſtenthum, für die Beſſerung der Jugend und für der Verdienſte Ruhm, für der Sicherheit Beſtand, für den Staat, für's Vaterland;

11. Keine Freude je beſchämen, wann in ihr kein Laſter keimt, gerne Theil an ſolcher nehmen, welche ſich mit Unſchuld reimt; niemals ſchmähn, den Angſt bedrückt, wär's auch Wahn, der ihn berückt;

12. Thun, was Wohlſtand auferleget, ohne Stolz und Eigenſinn; nicht thun, was mir Haß erreget, wann ich's nicht verbunden bin; meiden, was man Anſtoß nennt, wann's die Tugend mir vergönnt:

13. So will ich die Brüder lieben, Gott, wie mich dein Wort es heißt! Dieſe Pflicht gern auszuüben, ſtärke mich durch deinen Geiſt, daß ich, jedem Unrecht feind, lebe als ein Menſchenfreund!

Mel. O, daß ich tauſend ꝛc. (90)

799. Laßt uns vereinigt, meine Brüder, vereinigt wirken Hand in Hand! Es ſchlinge feſter ſich um Herzen der Menſchenliebe ſanftes Band! Und heilig ſey uns unſre Pflicht, bis einſt das Auge ſterbend bricht!

2. Wir alle, alle ſind ja Kinder deſſelben Gottes, arm und reich, in jedem Stande ſind, als Kinder des guten Gottes. Alle gleich, und ſollen uns als Brüder freun, und wahre Menſchenfreunde ſeyn.

3. So ſchlage denn für Menſchenfreude, für Menſchenwohl auch unſer Herz! Und, leidet wo ein Menſch: wir wollen zu helfen eilen; ſeinen Schmerz zu mildern, und ihm heitern Blick zu ſchaffen, ſey uns eignes Glück!

4. O Wunſch des Menſchenfreundes, werde Erfüllung! Menſchen glücklich ſehn, ſelbſt glücklich machen, — Erde Gottes, dann wirſt du noch einmal ſo ſchön! Ach, eine ſüß're, ſchön're Pflicht, als Menſchenliebe, giebt es nicht!

5. Und nahet einſt die ernſte Stunde dir, Menſchenfreund: ſo naht mit ihr ein Engel Gottes, und verkündigt den Lohn der Menſchenliebe dir! Des Grabes Nacht wird dir erhellt; du ſä'teſt hier für jene Welt.

6. Ja, Brüder, wer ſein Herz hienieden der wahren Menſchenliebe weiht, der ſtreut zu einer reichen Ernte den Samen für die Ewigkeit. O, laßt uns dieſen Samen ſtreun! O, laßt uns Menſchenfreunde ſeyn!

Mel. Ach! daß nicht d. ꝛc. (201)

800. Menſchenfreund, nach deinem Bilde bilde ſich mein ganzer Sinn! Deine Sanftmuth, deine Milde ſey mein köſtlichſter Gewinn! Unwerth wär' ich, dich zu kennen, liebt' ich meine Brüder nicht, unwerth mich nach dir zu nennen, wich' ich von der Liebe Pflicht.

2. Wo du dich nur Menſchen naheteſt, folgte Wohlthun deiner Spur; wo du ſegnend Gutes thateſt, in den Hütten auf der Flur, an dem Lager kranker Brüder, wo du je nur hingeblickt, kehrte Freud' und Hoffnung wieder,

und die Menſchheit ward erquickt.

3. Jeſu, Gütigſter von Allen, keinen haſt du je verſchmäht; wer verirrt war, wer gefallen, wer um Troſt zu dir gefleht, hat für alle ſeine Wunden, Herr, in deiner treuen Hand Rettung, Heil und Troſt gefunden, Hülfe, wie er nirgends fand.

4. Brüder, kommt in meine Arme, wer da leidet, ruhe hier! Wenn ich ſein mich nicht erbarme, wende ſich mein Gott von mir! Ohne Liebe iſt kein Leben, liebend nur gleich' ich dem Herrn; ſein Verſchonen, ſein Vergeben, o, wie übt's mein Herz ſo gern!

5. Ob mich auch ein Bruder kränket: Jeſus, denk' ich, litt' wohl mehr. Ob er Böſes von mir denket: beſſer will ich ſeyn, als er. Ob er Kummer mir bereitet: irrt vielleicht nur ſein Verſtand. Weil er ſtrauchelt, weil er gleitet, braucht er öfter meine Hand.

6. Nimmer ſoll mein Herz ermüden, immer Menſchen wohlzuthun. Es gewährt ſo hohen Frieden; ach! es läßt ſo ſüß ſich ruhn. Wer nach Dank und Ruhm nur ringet, hat ja ſeinen Lohn dahin; wen die Pflicht zur Liebe dringet, erntet dauernden Gewinn.

7. Zwar der Wehmuth Zähr' entfließet wohl dem, der die Saat geſtreut, wenn der Hoffnung Feld nicht ſprießet, oder wenig Frucht ihm beut; aber wer beym Säen weinet, freut doch einſt ſich, wär's auch ſpät; endlich' Brüder, endlich keimet, was die Liebe ausgeſä't.

Mel. Mach's mit mir, G. ꝛc (81)

801. So Jemand ſpricht: ich liebe Gott; und haßt doch ſeine Brüder, der treibt mit Gottes Wahrheit Spott, und handelt ihr zuwider. Gott iſt die Lieb', und will, daß ich den Nächſten liebe, gleich als mich.

2. Wer dieſer Erde Güter hat, und ſieht die Brüder leiden, und macht den Hungrigen nicht ſatt, läßt Nackende nicht kleiden, der übertritt die erſte Pflicht, und liebt dich, Gott der Liebe, nicht.

3. Wer ſeines Nächſten Ehre ſchmäht, und gern ſie ſchmähen höret; ſich freut, wann ſich ſein Feind vergeht, und nichts zum Beſten kehret, nicht dem Verläumder

widerſpricht, der liebt auch ſeinen Bruder nicht.

4. Wer zwar mit Rath, mit Troſt und Schutz den Nächſten unterſtützet, doch nur aus Stolz, aus Eigennutz, aus Weichlichkeit ihm nützet, nicht aus Gehorſam, nicht aus Pflicht: auch der liebt ſeinen Nächſten nicht.

5. Wer harret, bis, ihn anzuflehn, ein Dürft'ger erſt erſcheinet, nicht eilt, dem Armen beyzuſtehn, der im Verborgnen weinet, nicht gütig forſcht, ob's ihm gebricht: auch der liebt ſeinen Nächſten nicht.

6. Wer Niedre, wann er ſie beſchirmt, mit Härt' und Vorwurf quälet, und ohne Nachſicht ſtraft und ſtürmt, ſobald ſein Nächſter fehlet: wie bleibt bey ſeinem Ungeſtüm, Gott, deine Liebe wohl in ihm?

7. Wer für der Armen Heil und Zucht mit Rath und That nicht wachet, dem Uebel nicht zu wehren ſucht, das oft ſie dürftig machet, nur ſorglos ihnen Gaben giebt, der hat ſie wenig noch geliebt.

8. Wahr iſt es, du vermagſt es nicht, ſtets durch die That zu lieben; doch biſt du nur geneigt, die Pflicht getreulich auszuüben, und wünſcheſt dir die Kraft dazu, und ſorgſt dafür: ſo liebeſt du.

9. Ermattet dieſer Trieb in dir: ſo ſuch ihn zu beleben. Sprich oft: Gott iſt die Lieb', und mir hat er ſein Bild gegeben. Denk oft: Gott, was ich bin, iſt dein; ſollt ich, gleich dir, nicht gütig ſeyn?

---

10. Wir haben Einen Gott und Herrn, ſind Eines Leibes Glieder; drum diene deinem Nächſten gern; denn wir ſind Alle Brüder. Gott ſchuf die Welt nicht bloß für mich; mein Nächſter iſt ſein Kind, wie ich.

11. Wir alle kennen nur Ein Heil; und ich ſollt' Brüder haſſen, die Gott an der Erlöſung Theil mit mir will nehmen laſſen? Daß er durch Jeſum ſo mich ehrt, bin ich dieß mehr, als Andre, werth?

12. Du ſchenkſt mir täglich ſo viel Schuld, du Herr von meinen Tagen! Ich aber ſollte nicht Geduld mit meinen Brüdern tragen? dem nicht verzeihn, dem du vergiebſt, und den nicht lieben, den du liebſt?

13. Was ich den Frommen hier gethan, dem Klein-

ſten auch von dieſen, das ſieht er, mein Erlöſer, an, als hätt' ich's ihm erwieſen. Und ich, ich ſollt' ein Menſch noch ſeyn, und dich in Brüdern nicht erfreun?

14. Ein ſtrenges, doch gerecht Gericht wird über den ergehen, der nicht barmherzig iſt, der nicht eilt Brüdern beyzuſtehen. Drum gieb mir, Gott, durch deinen Geiſt ein Herz, das dich durch Liebe preiſt!

Mel. Ach, was ſoll ich S. ꝛc. (125)

802. Sollten Menſchen, meine Brüder, mir, o Gott, nicht theuer ſeyn? Sollt' ich ſie nicht gern erfreun? Sind nicht alle Chriſten Glieder deſſen, der für Alle ſtarb, Allen Seligkeit erwarb?

2. Eines Vaters Kinder Alle, Alle ſchwach ſchon von Natur, durch Verbindung glücklich nur, und beſtimmt zur Tugend Alle; die zu Einer Seligkeit ſchuf des Vaters Gütigkeit?

3. Meine Brüder ſollt' ich haſſen, lieblos, unbarmherzig ſeyn? meinem Feinde nicht verzeihn? keine Schulden ihm erlaſſen? und der Herr erläßt mir doch meine Schuld, und trägt mich noch.

4. Ja, du, der für Uebelthäter um Vergebung bat, die Laſt, welche du getragen haſt, war die Schuld der Uebertreter; doch warſt du von Rache fern; duldeteſt, vergabeſt gern.

5. Wenn mein Herz, vom Hang zur Sünde hingeriſſen, dich verkennt, und zu Haß und Rach' entbrennt: hilf dann, daß ich überwinde meinen Haß, und laß mich ſehn in den Tod für uns dich gehn:

6. Wie dir deine Thränen floſſen, als dein Aug' um mich geweint; wie du, großer Menſchenfreund, auch für mich dein Blut vergoſſen; wie du in der Todesangſt im Gebeth für Mörder rangſt.

7. Dringe dann zu meinen Ohren, Wort des Herrn: „ich liebte dich; wer den Bruder liebt, liebt mich; wer nicht liebt, der iſt verloren. Gott iſt Liebe; Gottes Kind wird dem Vater gleich geſinnt.“

8. O, ſo hilf mir, daß ich übe, was dein Wille mir gebeut, Nachſicht, Sanftmuth, Gütigkeit; daß ich, wie du

liebteſt, liebe, auch bey Andrer Untreu treu, ſanft und leicht verſöhnlich ſey!

9. Ja, euch Alle, Chriſti Glieder, unſers Haupts, der für uns ſtarb, Allen Gnad und Huld erwarb, lieben will ich euch, ihr Brüder, für euch beten, euch erfreun, wohlthun, dulden und verzeihn.

Mel. Wenn mein Stündl. ꝛc. (138)

803. Bedenk, welch eine Rechenſchaft, o Menſch, dir einſt oblieget, und daß nicht immer Menſchenkraft im Tugendkampfe ſieget! Den, der im Umgang ſorglos iſt, kann der Verführung Hinterliſt nur gar zu leicht verſtricken.

2. Um deſto mehr mußt du mit Fleiß die Menſchen kennen lernen. Laß aber auch für keinen Preis dich von der Pflicht entfernen. Ahm Jeſu Beyſpiel nach, als Chriſt, der Menſchenkenner, Muſter iſt in Einſicht und in Tugend.

3. Such dir die beſten Menſchen aus, um ihnen nachzuahmen. Verlor nicht mancher durch ein Haus ſchon ſeinen guten Namen? Erhalte Herz und Wandel rein, und meide auch den böſen Schein, um nicht dir ſelbſt zu ſchaden.

4. Sey in der Wahl der Freunde ſcheu, weil oft der Schein betrüget. Wie manche Freundſchaft, welche neu dich blendet und vergnüget, wird bald Verderben für dein Herz, und ach! zu ſpät fühlſt du mit Schmerz, daß du dich übereilteſt.

5. Trau nicht, wenn man mit Freundlichkeit dir gleich entgegen eilet, und, ſcheinbar gut, mit Zärtlichkeit ſich zudrängt und verweilet. Denn, wer Vertraulichkeit verſchwendt, da er dich noch zu wenig kennt, iſt Prahler oder Heuchler.

6. Oft ſtellt ſich einer fromm und ſtill, nur um dich einzunehmen; hat er dann, was er haben will: wirſt du dich bald bequemen, nur das zu thun, was ihn erfreut, und, wenn er's wünſcht, Unredlichkeit und Schwächen ſelbſt zu zeigen.

7. Wer mit Gleichgültigkeit und Spott Religion behandelt, nur wie ſein Vortheil, nicht, wie Gott gebeut und verbeut, wandelt, den flieh. Leicht biſt du angeſteckt, und dein noch reines

Herz befleckt ſelbſt Unglaub' und Untugend.

8. Wer ſich Zweydeutigkeit erlaubt und unanſtänd'ges Scherzen, verführet öfters, eh' man's glaubt, noch unbefangne Herzen. Sein Umgang ſey ein Abſcheu dir; und wärn' auch Andere dafür, wann ſie ſein Scherz vergnüget.

9. Wer, weil er Müßiggehen liebt, gern ſein Geſchäft verſäumet; wer ſich der Schwelgerey ergiebt, und ſo durchs Leben träumet, iſt deines Umgangs gar nicht werth; denn er verdirbet und zerſtört die Kraft zu allem Guten.

10. Von Allen halte dich entfernt, die ihre Pflicht verletzen. Wie man die Menſchen kennen lernt, ſo muß man ſie auch ſchätzen. Wer Fleiß beweiſt und Frömmigkeit und ungeſchminkte Freundlichkeit, iſt deiner Freundſchaft würdig.

11. In wahrhaft gutem frommen Sinn ſuch täglich dich zu ſtärken. Stets ſey dein größeſter Gewinn der Fleiß in guten Werken. Dann freut ſich, wer dich liebet, dein, und auch von Gott wirſt du dann ſeyn geliebet und beglücket.

Mel. Herzliebſter Jeſu, 2c. (25)

804. Laß meine Tugendwärme nie erkalten, und immer mich zu guten Menſchen halten; ihr Umgang ſtärke ſchon in früher Jugend auch mich zur Tugend.

2. Gott, laß mich gern den Rath der Weiſen hören; und mach' ihr Herz geneigt, mich zu belehren; durch ihren Troſt vermindern meine Klagen in trüben Tagen.

3. Laß ſie mich liebreich warnen, eh' ich falle; und mir entdecken, wann ich richtig walle, und wie ich jeder Tugend Hinderniſſe beſiegen müſſe!

4. Sind wir nicht darum Alle, Alle Brüder, und Alle, Vater, Eines Reiches Glieder, daß wir um Eine Tugend zu beſitzen, einander nützen?

5. So laß, o guter Gott, laß uns zuſammen einander ſtets zur Tugend mehr entflammen; bis wir vereint in jenem beſſern Leben dich froh erheben!

Mel. Wer nur den lieben ꝛc. (89)

805. Vereint mit deinen guten Kindern, will ich der Böſen Umgang fliehn, Verführern und vermeßnen Sündern will ich mich ſtets, o Gott, entziehn. Ihr Umgang iſt für Geiſt und Herz gefährlich, und erzeuget Schmerz.

2. Wo Menſchen dich, o Gott, verehren durch wahre Lebensfrömmigkeit, einander liebreich ſich belehren, wo Jeder ſich des Guten freut, wo jedes Herz für Tugend glüht: da freue ſich auch mein Gemüth!

3. In edler Menſchen frohem Kreiſe ſoll ohne Gram mein Herz ſich freun. Ihr froher Umgang macht mich weiſe, kann mir zur Tugend Antrieb ſeyn, gewährt mir reine Seligkeit hier ſchon und noch in Ewigkeit!

Mel. Dir, dir, Jehovah, ꝛc. (93)

806. Wenn du, o Gott, in eine Wüſte, von Menſchen leer, mich hätteſt hingeſtellt, wo ich dann einſam leben müßte: wie traurig lebte ich dann auf der Welt; wie viele Freuden fehlten mir alsdann, die ich mir jetzt nicht fehlend denken kann!

2. Wenn Niemand mit mir Freude theilte: ach! wäre dann das ſchönſte Loos noch ſchön? Wenn Niemand meine Wunden heilte: wie müßte das noch meinen Schmerz erhöhn! Wenn Niemand mit in meine Thränen weint': wie ſchwer trüg' ſich die Laſt dann ohne Freund!

3. Wenn ſo der Tod mir näher rückte, und Niemand ſpräch mir Troſt ins ſchwache Herz, gäb' mir, was ſterbend mich erquickte: um wie viel größer würde dann mein Schmerz; und doppelt ſtürb' ich; denn an keinem Ort lebt' ich auch mehr in der Erinnerung fort.

4. So ſtünd's ſelbſt in erwachſnen Jahren um mich, wo man ſich doch noch helfen kann. Doch, ach! was fieng ich unerfahren, als Kind, von Menſchenhülfe fern, wohl an? Wer gängelte, wer ſorgte dann für mich, und kettete durch Liebe mich an ſich?

5. Wär' ich vom Thier zu unterſcheiden? Blieb' ich nicht niedrig, kenntnißleer und dumm? Wie ärmlich wären

meine Freuden, gebräch' mir Umgang, Rede, blieb' ich ſtumm, würd' ich durch blinde Triebe nur regiert, und niedrer Sinnenluſt bloß zugeführt!

6. Doch jetzt, da ich dich, Gott, erkenne und mich; beſitze edeln Menſchenſinn; die Tugend meine Zierde nenne, und ſo auf rechtem Weg' zum Ziele bin; jetzt fühl' ich's dankbar: alles dieſes Heil ward mir, durch Menſchen nur, von dir zu Theil.

7. O, Dank dir, daß du mein gedachteſt, da ich, o Gott, als Menſch geboren ward; daß du mich unter Menſchen brachteſt, mich pflegen ließ'ſt von Weſen meiner Art; durch ſie an Leib und Seele mich erfreuſt, durch ſie den Weg zum Heile gehen heißt!

8. O, ſegnen will ich meine Brüder, und achtungsvoll begegnen Jedermann; vergelten will ich's ihnen wieder, wie Dank und Liebe nur vergelten kann, daß du durch ſie mir wohlthatſt in der Zeit, mir wohlthuſt noch in alle Ewigkeit.

Mel. Alle Menſchen müſſ. ꝛc. (200)

807. Chriſt, biſt du der Sünd' entriſſen, gehſt du ſelbſt die rechte Bahn: o, ſo nimm dich der Gewiſſen deiner Brüder eifrig an! Zeige, was den Geiſt verblende, und vom rechten Wege wende! Lehr ihn feyerlich mit Graun ſeines Wegs Gefahren ſchaun!

2. Selbſt dein Beyſpiel ſey ihm Lehre, wie ſo glücklich ſey der Chriſt, daß er ſich vom Böſen kehre, und bald werde, was du biſt! Such ihn, nützt es, zu erſchüttern, aber niemals zu erbittern; zeig ihm, daß nicht Heucheley und nicht Stolz dein Antrieb ſey!

3. Aus des Laſters ſchweren Ketten, aus der Zweifelſucht Gefahr auch nur Eine Seele retten, die dir anvertrauet war; welch verdienſtliches Geſchäfte! Gott, gieb Weisheit, gieb mir Kräfte, daß ich wachſam, klug und treu für das Heil der Brüder ſey!

Mel. Nun freut euch, lieb. ꝛc. (136)

808. Laß meines Nächſten wahres Wohl, o Gott, mich theuer achten, und ſeine Seele, wie ich ſoll, auch ſtets zu bilden trachten! Sie ſchufſt du zur Unſterblichkeit, und haſt ſie

ſelbſt zur Seligkeit durch deinen Sohn berufen.

2. Den Nächſten zur Verſchlimmerung, zu Thorheit, Eitelkeiten, zum Irrthum, zur Verſündigung durch Liſt und Zwang zu leiten; durch That und böſes Beyſpiel ihn in Laſter und Verderben ziehn; o Gott, welch ein Verbrechen!

3. Laß mich nach ſeiner Beſſerung im Glauben und im Leben durch Rath und durch Erinnerung, durch lehrreich Beyſpiel ſtreben, ihm Achtung für Religion und Liebe gegen deinen Sohn feſt ſuchen einzuprägen.

4. Je mehr du mir Gelegenheit und Fähigkeiten giebeſt: je mehr laß mich mit Redlichkeit die Seelen, die du liebeſt, zu retten auch befliſſen ſeyn, und nicht Verdruß, nicht Arbeit ſcheun, zur Tugend ſie zu führen.

5. Giebſt du mir Kinder, Herr, mein Gott, und Freunde, die mich lieben: ſo müſſe ich ſie dein Gebot durch Beyſpiel lehren üben! Du gabſt ſie mir, und deine Hand wird dieß mir anvertraute Pfand von mir einſt wieder fordern.

6. Kann ich kein zeitlich Glück und Gut den Meinigen erwerben: ſo laß ſie doch das größte Gut, die Tugend, von mir erben! Hilf, daß ich dir ſie, Gott, erzieh', ſelbſt Sünd' und Laſter eifrig flieh', und ſtets behutſam wandle!

7. Und hab' ich je, mir unbewußt, den Bruder irr' geführet, hat Laſter in des Bruders Bruſt durch mich je triumphiret; ward irgendwo, durch meine Schuld, ein Menſch verluſtig deiner Huld: ſo gieb, daß ich ihn beßre!

8. Erbarmer, Vater, ſo verzeih mir gnädig dieſe Sünden! laß mich, laß ihn auf wahre Reu' Vergebung bey dir finden! Führ ihn zurück zur Heiligung; laß mich durch eigne Beſſerung ihn ſtärken und erbauen!

Mel. An Waſſerflüſſen ꝛc. (216)

809. Gott will, ich ſoll nicht mir allein, ich ſoll auch Andern leben, mein ganzes Herz der Tugend weihn, ein gutes Beyſpiel geben. Durch die Erfüllung dieſer Pflicht, durch Sitten, Lehren, Unterricht, ſoll ich den Brüdern nützen, an jedem Ort, zu jeder Zeit, in dem, was ſie erbaut, er-

freut, und ſie vor Uebeln ſchützen.

2. Kein Stand, ſo niedrig er auch ſey, kein Glück, das mich erhebet, macht je von dieſer Pflicht mich frey; vom Tugendfleiß belebet, fehlt mir's nie an Gelegenheit, bald Demuth, bald Barmherzigkeit, bald Sanftmuth auszuüben, und, eifrig für der Brüder Wohl, ſie ſtets ſo redlich, wie ich ſoll, ſo treu, wie mich, zu lieben.

3. Im Glück müß' ich mich mäßig freun, im Unglück nicht verzagen, dort niemals übermüthig ſeyn, dieß mit Geduld ertragen; und welch ein ſeliger Gewinn, wenn ich nicht ſtolz, nicht muthlos bin; damit auch Andre lernen, durch Demuth, durch Beſcheidenheit, von Stolz und feiger Schüchternheit ſich weiſe zu entfernen!

4. In einem jeden Würkungskreis, den Gott für mich beſchieden, als Kind, als Jüngling, Mann und Greis, darf nie mein Herz ermüden. Durch Unterwerfung, Lernbegier, durch Ernſt und Klugheit nicht bloß mir, nein, Andern auch zu nützen, die Eltern dankbar zu erfreun, der Jugend Rath und Troſt zu ſeyn, die Unſchuld zu beſchützen.

5. Als Gatte, Vater, Herr und Freund, muß ich ſtets chriſtlich handeln, ſo reden, wie mein Herz es meynt, und ſtets mit Vorſicht wandeln; muß nie mich meiner Pflicht entziehn; muß, daß auch die, die Sünde fliehn, und ihrem Hang entſagen, wenn ſie, Gott, deine Vaterhand, mit mir zu ihrem Glück verband, ſelbſt keine Sünde wagen.

6. Die wahren Freunde liebt mein Herz, ich kann ſie nicht entbehren, ſie lindern meines Kummers Schmerz, ſie ſtillen meine Zähren; doch bin ich nicht ſo tugendhaft, ſo fromm und ſo gewiſſenhaft, als meine Freunde glauben: ſo werd' ich nie ihr Beyſpiel ſeyn, mich dieſes hohen Ruhms nicht freun, mir ihre Achtung rauben.

7. Oft kann mein Herz auf immer ſich deß, was ich that, erfreun; oft ſchäm' ich meiner Handlung mich, und muß ſie einſt bereuen. Wohl mir, wenn ich das Böſe flieh', und wenn ich eifrig mich bemüh' nach meiner Pflicht zu

handeln, damit mein Beyſpiel nicht verführt, und Jeden, den ſein Eindruck rührt, auch reitz' mir nachzuahmen.

8. Gott, gieb mir Beyſtand, gieb mir Kraft mich ernſtlich zu beſtreben, für Andrer Wohl gewiſſenhaft und chriſtlich fromm zu leben. Laß mich nicht nur, ſie zu erfreun, bereit und immer thätig ſeyn, ihr wahres Glück zu gründen; laß du ſie, Vater, auch ſchon hier, bey jeder Chriſtenpflicht in mir das beſte Beyſpiel finden!

Mel. Jeſu, der du meine ꝛc. (199)

810. Aller meiner Brüder Rechte ſollen, Gott, mir heilig ſeyn. Wenn ich ſie zu kränken dächte, ihres Kummers mich zu freun, über ſie mich zu erheben, oder mir allein zu leben: dann verletzt' ich meine Pflicht, ehrte deinen Willen nicht.

2. Könnt' ich, taub bey ihren Klagen, ihnen das aus Eigenſinn, oder Neid und Geitz verſagen, was ich ihnen ſchuldig bin; könnt' ich ohne Treu und Glauben Andern Gut und Ehre rauben: welchen Haß verdient' ich nicht! welch ein ſchreckliches Gericht!

3. Nein, ich will das Unrecht haſſen, will gerecht ſeyn, kein Tyrann; Jedem geben, Jedem laſſen, was er hat und fordern kann. Lieber will ich Unrecht leiden, als begehen; will mit Freuden lieber niedrig ſeyn und bloß, als durch Unrecht reich und groß.

4. Sollt' ich, Gott, bey deinem Segen und beym größeren Gewinn, Andern ungerecht begegnen, weil ich reich und mächtig bin? Sollt' ich, weil ſo oft Verbrecher, ungerechte Urtheilsſprecher ſich im Glück und Wohlſtand ſehn, Unrecht auch, wie ſie, begehn?

5. Würden der Bedrängten Zähren, würden ihre Seufzer nicht Rettung, Gott, von dir begehren, und erſchweren mein Gericht? Würd' ich nicht ſtets zittern müſſen? Würde nicht ſelbſt mein Gewiſſen mir mit Angſt und Schrecken dräun, und ihr erſter Rächer ſeyn?

6. Eines Unterdrückten Thränen, o, wie furchtbar ſind nicht die! Eh' es Ungerechte wähnen, trifft, Herr, deine Strafe ſie. Und wenn du nicht eilen ſollteſt, wenn du, Richter, ſäumen wollteſt,

harrt denn mein am Grabe nicht ein noch ſchrecklichers Gericht?

7. Nein, ich will gerecht und billig ſelbſt auch gegen Feinde ſeyn; Niemand drücken, lieber willig Jedem, der mich kränkt, verzeihn. Hab' ich Macht, ich will ſie nützen, die Bedrängten zu beſchützen; eilen, wo Verlaßne flehn, ihnen liebreich beyzuſtehn.

8. Sichern darf ich meine Rechte, aber ſanft und mit Geduld. Wir ſind Alle deine Knechte; Gott, wie groß iſt deine Huld! Du vergiebſt mir meine Schulden: ſollt' ich denn kein Unrecht dulden, nicht gelind' ſeyn, mich nicht freun, wie du, Vater, zu verzeihn?

9. Hilf mir immer richtig wandeln, Gott, vor dir, als meinem Herrn, billig ſtets mit Allen handeln, und von aller Härte fern; denn du, Richter aller Welten, wirſt mir Alles einſt vergelten, was ich meinen Brüdern that, wann ſich dein Gericht mir naht.

Mel. Freu dich ſehr, o m. ꝛc. (197)

811. Alles, was ich bin und habe, kommt, o Gott, aus deiner Hand. Wie ſo manche gute Gabe haſt du mir herabgeſandt! Vater, all' mein Glück iſt dein; deinem Ruhme will ich's weihn! Niemals laß mich mehr verlangen, als was ich von dir empfangen.

2. Laß mich dankbar und zufrieden im Genuß der Güter ſeyn, die mir deine Huld beſchieden; auch an Andrer Glück mich freun; nie auf fremdes größres Glück neidiſch ſehn mit ſcheelem Blick; nie, was du mir gabſt, verachten, und nach fremdem Gute trachten.

3. Jedem laß mich willig geben, was er Recht zu fordern hat; nicht den Obern widerſtreben; denn ſie ſind an deiner Statt. Geb' ich gern mit frohem Sinn, was ich ihnen ſchuldig bin: ſo wird freudiges Gewiſſen mir die ſchwerſte Pflicht verſüßen.

4. Dem, der mühſam für mich ſchwitzte, der mit ſeinen Kräften mir und mit ſeiner Arbeit nützte, dem gebührt ſein Lohn dafür. Halten, was mein Mund verſpricht, ſey mir immer heil'ge Pflicht; Trug und Ausflucht laß mich

fliehen, Niemand Lohn und Sold entziehen!

5. Laß, wenn ich von Andern borge, zum Erſatz mich ſeyn bereit; Redlichkeit ſey meine Sorge, mein Bemühn Gerechtigkeit! Vorſchuß, den ein Freund mir thut, iſt nicht mein, iſt fremdes Gut; dankbar will ich meinen Brüdern Beyſtand, Hülf' und Rath erwiedern.

6. Eigenthum, das ich entwende, würde mein Verderben ſeyn; aber halt' ich meine Hände vom Betrug und Raube rein: dann heb' ich mit Zuverſicht ſie empor, und zweifle nicht, Gott, du werdeſt mich erhören, den Verbrechen nicht entehren.

7. Hab' ich mich mit Andrer Schätzen und durch Argliſt reich gemacht: Gott, ſo ſey ich zum Erſetzen eifrig und ſogleich bedacht. Lieber arm und dürftig ſeyn, als mich eines Unrechts freun, und nach bald durchträumten Freuden des Gewiſſens Folter leiden.

8. Heil'ger Gott, ein frommes Leben liebeſt und belohneſt du; gieb mir Kraft und laß mich ſtreben, fromm und gut zu ſeyn, wie du, daß mein Leben ohne Reu', ohne Qual mein Ende ſey; daß mich, wenn ich einſt erwache, keine Schuld verdammlich mache!

Mel. Kommt her zu mir ꝛc. (86)

812. Du liebſt, o Gott, Gerechtigkeit; wer dieſe heil'ge Pflicht entweiht, kann dir nie wohlgefallen. Einſt wirſt du den verdienten Lohn ohn' alles Anſehn der Perſon gerecht uns Allen geben.

2. Gerechter Gott, laß deinen Geiſt zu dem, was recht und billig heißt, ſtets meine Seele lenken! Nie komm' es mir doch in den Sinn, aus Habſucht, mir nur zum Gewinn, des Nächſten Recht zu kränken!

3. Pflanz Redlichkeit in meine Bruſt, und laſſe mich aus Pflicht mit Luſt ſtets Bruderliebe üben! Ein Herz, das nur auf Unrecht denkt, zu ſchaden ſucht, und Brüder kränkt, wie kannſt du das, Gott, lieben?

4. Nie ſeufze Jemand über mich! Mein ganzes Herz beſtrebe ſich, dem Nächſten gern zu geben, was er mit Recht verlangen kann, ſelbſt billig gegen Jedermann, wie du gebeutſt, zu leben!

5. Laß mich beſtändig dahin ſehn, mit Jeglichem ſo umzugehn, wie ich's von ihm begehre; damit ich keines Menſchen Herz durch meine Härte je mit Schmerz und Kümmerniß beſchwere!

6. Herr, mit dem Maaß, damit ich hier dem Nächſten meſſe, wirſt du mir dereinſt auch wieder meſſen. Dieß reitze mich zur Billigkeit, und laſſe mich zu keiner Zeit der Liebe Pflicht vergeſſen!

Mel. Von Gott will ich n. ꝛc. (163)

813. Gott, ſegne mein Beſtreben, den Eigennutz zu ſcheun, frey vom Betrug zu leben, gerecht und treu zu ſeyn; aus Habſucht laß mich nicht, mit ſchlau erdachten Ränken, des Nächſten Rechte kränken, ſo viel mir auch gebricht.

2. Ich ſoll ſein Glück vermehren, weil ich ſein Bruder bin; nicht ſeine Wohlfarth ſtören, durch niedrigen Gewinn. Das, was er mir geliehn, geliehn zu treuen Händen, darf ich ihm nicht entwenden, und liſtig an mich ziehn.

3. Gewinn, der ihm gebühret, wird durch Betrug nur mein; was er dadurch verlieret, kann nie mir Segen ſeyn. Sein Recht gehört mir nicht, nie darf ich es verletzen; ich muß es heilig ſchätzen: das iſt Gewiſſenspflicht.

4. Er ſoll durch mich nicht leiden; und raub' ich ihm ſein Gut, raub' ich ihm ſeine Freuden, aus Geiz und Uebermuth: ſo wird ſein tiefer Schmerz, der Gram, der ihn verzehret, das Glück, das er entbehret, ein Vorwurf für mein Herz.

5. Ich muß mir das verbieten, was Andern Schaden bringt, und Schaden auch verhüten, wo kein Geſetz mich zwingt. Was ich erſtatten ſoll, das darf ich nicht verſchieben. Gerechtigkeit ganz lieben, verlangt des Nächſten Wohl.

6. Das Gut, das ſie entbehren, durch Habſucht oder Liſt, kann nie ihr Fleiß vermehren, wenn's nicht erſtattet iſt; der wichtigſte Gewinn wird ihrem Wunſch entriſſen, wenn ſie dieß Gut vermiſſen, und iſt oft ganz dahin.

7. Wer, dieß Gut zu erſetzen, aus falſcher Scham ſich ſcheut, weiß nicht das Glück zu ſchätzen, das dauerhaft erfreut, raubt ſich ſein ew'ges Heil; hat, weil er

Bruder kränket, an ſeine Pflicht nicht denket, auch nicht am Himmel Theil.

8. Gott, laß mich dieß ermeſſen, den Reitz der Habſucht ſcheun, die Folgen nie vergeſſen, die Tod und Zukunft dräun. Die Liebe zum Gewinn, wie leicht, wie leicht bethöret ſie mich, und dann zerſtöret ſie meinen frohen Sinn!

Mel. Nun ruhen alle W. ꝛc. (98)

814. Gott, dein iſt unſer Leben, du haſt es uns gegeben; es ſoll uns theuer ſeyn. Drum ſoll ich's Keinem kürzen, es in Gefahr nicht ſtürzen, und aus Gefahren es befreyn.

2. Beglückt durch deinen Segen, ſoll ich der Kranken pflegen: das fordert dein Gebot, das denen, die in Nöthen nicht helfen, oder tödten, der Zukunft ſtrengſte Strafen droht.

3. Sind wir nicht Alle Brüder, nicht Eines Hauptes Glieder, nicht Alle, Vater, dein? Wie kann ich ſie verachten, wann ſie im Elend ſchmachten? Wie kann ich hart und grauſam ſeyn?

4. Ich ſoll den Nächſten lieben: wie? haſſen und betrüben und quälen könnt' ich ihn? Beſorgt für meine Freuden, ſollt' ich vor ſeinem Leiden, um nur nicht mitzuleiden, fliehn?

5. Nein, Gott, ich will die Armen erquicken; voll Erbarmen des Blinden Auge ſeyn; den Schwachen unterſtützen; die in Gefahr ſind, ſchützen; und, kann ich, ſie daraus befreyn.

6. Ich will, ſie zu erfreuen, ſelbſt Müh' und Schmerz nicht ſcheuen; auch das iſt dein Gebot. Hat doch dein Sohn ſein Leben für mich dahin gegeben, für meine Rettung in den Tod.

Mel. Jeſu, meines Herz. ꝛc. (148)

815. Jeſu, beſter Menſchenfreund, den ich ſchätze, gieb, daß ich an deinem Bild mich ergötze; flöße du in meine Bruſt ſelbſt die Triebe wahrer Menſchenliebe!

2. Jeder, ſprichſt du, ſeh' nicht nur auf das Seine! Meines Nächſten Wohlfarth ſey auch die meine; meine Pflicht iſt's, wann ich ihn leiden ſehe, daß ich ihm beyſtehe.

3. Wann er ſich am frohen Tag glücklich ſchätzet, und an ſeinem Freudenfeſt ſich ergötzet: leſe er, daß ich ihm

gern gönn' ſein Glücke, mit im heitern Blicke.

4. Wann ſein Auge thränenvoll im Gewühle Jemand ſucht, der ſeinen Schmerz mit ihm fühle: o! dann öffne ſich mein Herz ſeinen Klagen, ihm in Leidenstagen!

5. Schon ein fühlend gutes Herz, Mitleidstriebe, zeugen, daß es von dir ſtammt, Gott der Liebe! Der iſt nicht dein Kind, der nicht ſanft und milde iſt, nach deinem Bilde.

6. Laß mich ſolch ein gutes Herz thätig zeigen, meine Hand den Leidenden hülfreich reichen, und ſo viel ich immer kann, Lebensfreuden um mich her verbreiten!

Mel. Gott des Himmels ꝛc. (115)

816. Theuer, wie mein eignes Leben, wie mein Ruf und Eigenthum, ſey mir, Menſchen, euer Leben, euer Eigenthum und Ruhm, Alles, was euch Gottes Rath gab und noch beſchieden hat!

2. Strebt ſchon in der Zeit der Jugend nach Verdienſten, werbt, gewinnt durch Geſchäftigkeit und Tugend, die die beſten Schätze ſind, werdet angeſehn und reich; o, wie gerne gönn ich's euch!

3. Immer will ich frey vom Neide, und vom Eigennutze rein, eures Segens, eurer Freude, eures Glücks und Ruhm's mich freun; froh, daß unſer Gott euch liebt, euch ſo mild und reichlich giebt.

4. Allen helfen, eifrig ihnen wohlthun, wie mein Heiland that, Schaden wehren, Allen dienen, dem mit Hülfe, dem mit Rath, willig, jedes Unrechts Feind, aller Menſchen wahrer Freund.

5. Laſſet uns einander lieben, gern einander glücklich ſehn, keinen kränken und betrüben, keinen drücken, keinen ſchmähn, fliehen, wie uns Gott gebeut, chriſtlich auch den kleinſten Streit!

6. Laßt uns halten Treu und Glauben, fliehn, was Andern ſchädlich iſt, Arm' und Schwache nicht berauben durch Betrug, Gewalt und Liſt. Straft einſt Gott, als Diebſtahl, nicht, falſches Maaß und falſch Gewicht?

7. Laßt uns nie, was wir verſprechen, widerrufen, weil's uns reut, nie, was zugeſagt iſt, brechen, ſchänden uns durch falſchen Eid, von Betrug und Ränken rein, lieber arm, als treulos, ſeyn!

8. Haſſen laßt uns alle Lü-

gen, alle Schmähſucht; Jeder ſey offenherzig und verſchwiegen, in der Freundſchaft feſt und treu; Jeder nehme, wo er kann, der Verläumdeten ſich an!

9. Laßt uns Gutes gern belohnen, wie's uns unſer Gott belohnt, und der Brüder Fehler ſchonen, wie der Herr auch unſrer ſchont. Ach, er ſchont, mit welcher Huld, welcher Langmuth und Geduld!

10. Laßt uns denn, von Gott getrieben, ſo einander gern und treu, uns als ſeine Kinder lieben, ohne Zwang und Heucheley! O, wie ſelig werden wir dann nicht werden dort und hier!

Mel. O Haupt voll Blut ꝛc. (164)

817. Empfinde, Menſch, die Triebe des Mitleids, das dich ehrt, damit dein Herz voll Liebe, Hülfloſer Klagen hört! Erwärme dich im Herzen zum Mitgefühl der Noth, und lindre Andrer Schmerzen nach deines Herrn Gebot.

2. Du biſt ein Menſch, (und Brüder ſind alle Menſchen!) ſieh erbarmend auf ſie nieder; entzieh dich ihnen nie! Welch göttliches Vergnügen, Bedrängten Retter ſeyn, und die, die hülflos liegen, mit Hülfe gern erfreun!

3. Ja, trocknen ſanft die Thränen, die der Gebeugte weint, dem bey dem bängſten Sehnen kein Strahl des Troſtes ſcheint; die Tugend unterſtützen mit ſanfter Bruderhand; und jede Unſchuld ſchützen, die keinen Retter fand:

4. Dieß lehrte und dieß übte dein Mittler, Jeſus Chriſt, der alle Menſchen liebte, für ſie geſtorben iſt: o, folg ihm nach, und übe des Wohlthuns ſüße Pflicht! Dieß will der Gott der Liebe, der freundlich mit dir ſpricht.

5. Er ruft dir zu durch Arme, die Menſchen ſind, wie du: Erbarme dich! erbarme dich! ſchließ dein Herz nicht zu! Mit holden Vaterblicken ſieht er auf dich, o Chriſt, und wird dich einſt beglücken, wenn du barmherzig biſt.

Mel. Wie wohl iſt mir, o ꝛc. (215)

818. Wie wohl iſt mir, wenn mit Erbarmen ich meiner Brüder Elend ſeh'! Wie wohl iſt mir, wenn ich dem Armen mit Hülf' und Rath entgegen geh'; wenn ſeiner Freude ſtille Zähre, Gott, der durch mich ihm

half, zur Ehre, von ſeiner bleichen Wange fließt; wenn dann mein Herz die ſüßen Freuden, beym Anblick aufgehobner Leiden, des Wohlthuns Freuden auch genießt!

2. Wie wohl iſt mir, wenn ich erquicken, und Menſchen fröhlich machen kann; dem, welche ſchwere Laſten drücken, mittragend ſie erleichtern kann; wenn ich, durch ſanften Sinn und Mienen, den armen Brüdern, die mir dienen, das Loos verſüße, das ſie traf; in ihnen nie mich ſelbſt verkenne; Erhohlung ihren Kräften gönne und nach der Arbeit ſüßen Schlaf!

3. Wie wohl iſt mir, wenn ich dem Kranken, der unter Angſt und Schmerzen ringt, wenn ſein Vertraun beginnt zu wanken, ob ſein Gebeth zu Gott auch dringt, mit Stärkung dann entgegen eile, ſein Elend willig mit ihm theile, ihn tröſt' in ſeiner Einſamkeit; ihm ſeiner Armuth Jammer mindre; ihm ſeiner Wunden Schmerzen lindre! — Sein Händedruck iſt Seligkeit!

4. Wie wohl, wenn vaterloſen Kindern ich Vater werde; wenn ich ſie der Noth entreißen; wenn ich mindern ihr Elend kann, ſie weiſ' erzieh; wenn ihrem Geiſt ich Güter ſchenke, die mehr als Gold ſind; ihrer denke, wenn ihrer auch die Welt vergißt; wenn ohne Lohn, ſelbſt ohne Bitte, der Frühverwaiſte in der Hütte, ſo werth mir als der Reiche iſt!

5. Du ſchufſt zum Menſchen mich! Erhalte, mein Schöpfer, ſtets den Sinn in mir, daß meine Liebe nicht erkalte! Durch Lieb' und Güte gleich' ich dir. Nichts laß mir die Empfindung nehmen für Menſchenwohl, und nie mich ſchämen des Mitgefühls bey fremder Noth! Erquickung gieb, wenn ich den Armen mit Hülf' erfreue, voll Erbarmen, auch mir in meiner Noth, o Gott!

Mel. Ermuntre dich, mein ꝛc. (176)

819. Geſchäftig für der Brüder Wohl ſoll ich es nie verhindern, erbarmend, liebreich, eifervoll, ihr Elend auch vermindern, nie Menſchen fühllos leiden ſehn, und, willig ihnen beyzuſtehn, mein Glück mit ihnen theilen, und, ſie zu retten, eilen:

2. Der kleinſte Aufſchub

kann ſie leicht in größres Elend ſtürzen, kann, wenn mich nicht ihr Schmerz erweicht, ihr Leben ſelbſt verkürzen; und was, was gleichet dem Gewinn, wenn ich voll Freude thätig bin, den Nächſten zu beſchützen, und ſchnell zu unterſtützen!

3. Die Unſchuld wird nicht unterdrückt, wird ihren Kümmerniſſen, durch mich erfreut, durch mich beglückt, noch eh' ſie's glaubt, entriſſen. Ich kürze, wann Bedrängte flehn, und ſich gekränkt, verfolget ſehn, der Schwermuth bange Leiden, verwandle ſie in Freuden.

4. Ich fühl' es, die Barmherzigkeit iſt unſrer Menſchheit Ehre. Ich weiß es, daß ſie Gott gebeut, und des Erlöſers Lehre. Sein Beyſpiel ſelbſt ermuntert mich, ſo thätig und ſo brüderlich, wie er, mich aller Armen aus Liebe zu erbarmen.

5. Der Hang zur Trägheit müſſe nie, Gott, meinen Eifer hindern, durch meiner Kräfte Fleiß und Müh' das Elend zu vermindern! Gieb, daß, von aller Härte frey, ich immer gern geſchäftig ſey, nach deinem weiſen Willen, der Brüder Schmerz zu ſtillen!

Mel. Nun ruhen alle W. ꝛc. (98)

820. Herr, ſegne mein Beſtreben, nicht bloß für mich zu leben, auch Menſchenfreund zu ſeyn, auch Andern gern zu nützen, des Glücks, das ſie beſitzen, mich, wie des meinigen, zu freun.

2. Laß mich bey Andrer Klagen, nicht, eh' ich helfe, fragen: was wird mir denn dafür? Nein, reine Menſchenliebe, frey von der Lohnſucht Triebe, Allgütiger, verleihe mir!

3. Wenn ich die Saat ausſtreue: mein Vater, o, ſo freue deß meine Seele ſich; und preiſe, daß wir Gaben für Andrer Wohlfarth haben, du Geber alles Guten, dich!

4. Erzeig' ich Andern Güte: ſo bleibe mein Gemüthe von Stolz und Prahlerey, von Luſt die zu beſchämen, die Gutes von mir nehmen, von Eigennutz und Lohnſucht frey!

5. Wenn ich des Dankes Zähre für Wohlthun auch entbehre: ſo laß doch nie mein Herz des Wohlthuns müde werden, ja, ſelbſt auch mit

Beſchwerden vermindern gern des Nächſten Schmerz!

6. Es liebe nicht nur Freunde; es ſorge ſelbſt für Feinde, voll Großmuth, voll Geduld! Du hilfſt ja in Gefahren, o Gott, auch Undankbaren; ſelbſt Böſe ſegnet deine Huld.

7. Die hier gern helfen, werden erfahren ſchon auf Erden, wie werth ſie, Gott, dir ſind; noch größre Seligkeiten wirſt denen du bereiten, die dir durch Liebe ähnlich ſind.

Mel. Herr, ich habe mißg. ꝛc. (114)

821. Wohlzuthun und mitzutheilen, Chriſten, das vergeſſet nicht! Dem Bedrängten zuzueilen, Armen beyzuſtehn, iſt Pflicht, die Vernunft und Schrift uns lehret, und wodurch man Gott verehret.

2. Speiſet die, die Hunger leiden, und die durſtig ſind, die tränkt; eilt die Nackenden zu kleiden, tröſtet die, die Kummer kränkt; Schwache eilt zu unterſtützen, Unterdrückte zu beſchützen.

3. Nicht nur denen, die euch lieben, oder euch um Hülfe flehn, nein, von Menſchenhuld getrieben, eilet Allen beyzuſtehn; auch die, die im Stillen leiden, führt zu unverhofften Freuden.

4. Denkt, (wie möglich ſind die Fälle!) denkt, ihr fühltet Jener Schmerz; denkt, ihr wär't an ihrer Stelle, wie dann euer leidend Herz ſich von Andern wünſcht Erbarmen; ſo thut ihr auch andern Armen.

5. Liebe ſey dir keine Bürde, keine Laſt, beglückter Chriſt! Hoheit iſt es, Ruhm und Würde, wenn ich mild und hülfreich bin. Welch ein Ruhm für den Erlöſten, arme Brüder Jeſu tröſten!

6. O, wie lohnts mit ſanften Freuden, der Verlaßnen Helfer ſeyn; ſehn, wie ſie in ihren Leiden ſich, durch uns geſtärkt, erfreun! Ein betrübtes Herz erquicken, welch ein himmliſches Entzücken!

7. Heil und Glück auf unſern Wegen, innige Zufriedenheit, Huld bey Menſchen, Gottes Segen folgen auf Barmherzigkeit; was iſt Mühe, was Beſchwerden, wenn ſie ſo belohnet werden!

8. Laßt uns eilen, unſre Gaben, weil es Zeit iſt, auszuſtreun! Was wir hier geſäet haben, ernten wir einſt reichlich ein. Seyd barm-

herzig! Helft den Armen, Gott wird euer ſich erbarmen!

Mel. Gott des Himmels ꝛc. (115)

822. Edel iſt es, Freunde lieben; aber gegen Jedermann Bruderlieb' und Wohlthun üben, auch dem Feinde, wo man kann, helfen, ohne Selbſtgewinn: das iſt wahrer Chriſtenſinn.

2. Lange zögernd ſich bedenken, und den Armen in der Noth tief noch für die Wohlthat kränken durch Verachtung oder Spott: iſt nicht chriſtlich, und entehrt ganz der guten Handlung Werth.

3. Nach der Menſchen Lob' nur ſtreben, daß ſie unſer Wohlthun ſehn; und dann erſt den Armen geben, wenn ſie tief gebückt drum flehn: auch dieß, Gott, entreißt den Lohn uns bey dir: — ſo lehrt dein Sohn.

4. Ohne Vorſicht, wem wir nützen, ob wir's Würdigern entziehn, auszuſtreun, was wir beſitzen, wär's auch reichlich uns verliehn: das kann dich, Gott, nicht erfreun, kann nicht Chriſtenweisheit ſeyn.

5. Denn wer ſich im Müßigleben nur auf Andrer Mitleid ſtützt, nur der Weichlichkeit ergeben, ſeiner Kräfte Maaß nicht nützt, ſeine Menſchenwürd' entehrt, iſt nicht unſers Mitleids werth.

6. Aber ſich des frommen Armen, den Entkräftung niederdrückt, der im Stillen ſeufzt, erbarmen: das iſt weiſe, das erquickt mehr als alle Sinnenluſt, macht uns deiner Huld bewußt.

7. Solcher Weisheit nachzuſtreben, mach uns, Gott, ſtets eifriger, und durch wohlthunvolles Leben deinem Vorbild ähnlicher. Hülfreich ſeyn, wie göttlich iſt der Beruf, wie du es biſt!

Mel. Liebſter Jeſu, wir ꝛc. (113)

823. Laß mich, Vater, allzeit gern, in der Uebungszeit auf Erden, Jeſu Chriſto, meinem Herrn, gleichgeſinnt und ähnlich werden, theilen meiner Brüder Freuden, gern auch theilen ihre Leiden!

2. Gut, gefällig ſey mein Sinn! Der in Schlöſſern, der in Hütten iſt ein Menſch, wie ich es bin. Laß für Jedes Wunſch und Bitten offen ſeyn mein Ohr; mich eilen, wohlzuthun und mitzutheilen!

3. Ungeſtüm und rauher Ton bleibe fern von meinem

Munde; fern ſey ſchnöder Spott und Hohn! Ach, es ſchmerzt die trübe Stunde, die ich meinen Brüdern machte; wenn man auch den Witz belachte.

4. Wo ich Menſchen dienen kann, müſſ' ich ſchnell und willig dienen; lang geſäumt heißt kaum gethan. In den heitern frohen Mienen ſpiegeln ſich des Herzens Triebe, fern von Eigennutz, voll Liebe.

5. Süße himmelsvolle Luſt, Freud' und Segen zu verbreiten, wohn' in jedes Chriſten Bruſt! Vorgefühl der Seligkeiten, mehr als Reichthum, Gold und Kronen, iſt's, wenn Brüder friedlich wohnen.

Mel. Kommt, Menſchenk. ꝛc. (13)

824. Was iſt es, das die ganze Welt der Lebenden zuſammenhält? Was knüpft auf dieſem Erdenrund die Menſchen all' in Einen Bund?

2. Was iſt es, daß, wo Freude lacht, in trüben Herzen Luſt erwacht? und daß bey unſrer Brüder Schmerz nicht ungerührt bleibt unſer Herz?

3. Was iſt es, das uns froh entzückt, wann himmelwärts das Auge blickt, und daß dich, der das Weltall lenkt, froh unſer Herz als Vater denkt?

4. Dank dir, Gott, für das Mitgefühl; es leitet uns zu unſerm Ziel. Wer ſeine ſanfte Stimme hört, wird nie durch Haß und Neid geſtört.

5. Ihm ſtrahlt mit himmliſch mildem Licht die Freundlichkeit vom Angeſicht; und wo er wandelt ſeine Bahn, ſind ihm die Herzen zugethan.

6. Des ſchönſten Erdenglücks entbehrt, wer Mitgefühl nicht in ſich nährt; und zu des Grabes ſtiller Ruh drückt ihm kein Freund die Augen zu.

7. Wem Mitgefühl das Herz erhebt, der findet Brüder, wo er lebt; und ſchläft mit froher Hoffnung ein: auch oben werden Brüder ſeyn.

Mel. Ich dank' dir ſchon ꝛc. (8)

825. Wer Menſchen, ſeine Brüder, liebt, der freut ſich ihrer Freuden; und wann ein Unfall ſie betrübt, ſo theilt er ihre Leiden.

2. Er eilt mit froher Heiterkeit Verlaßnen gern entgegen, und fühlt das Glück, das ſie erfreut, ſo ſehr, als eignen Segen.

3. Sein edles, liebevolles Herz iſt fern von allem Neide, fühlt bey verdientem fremden Schmerz nie ſchadenfrohe Freude.

4. Er wird, ſucht ihn auch gleich ein Feind durch Haß und Spott zu kränken, dem Feind, wann er im Unglück weint, des Mitleids Thräne ſchenken.

5. Zu helfen, wo er kann, bereit, bereit ſtets zu beglücken, ſtrahlt ſeine Menſchenfreundlichkeit oft ſchon aus ſeinen Blicken.

6. Beſorgt für des Bedrängten Wohl, vernimmt er ſeine Klagen, und wird ihn nie verachtungsvoll von ſich zu weiſen wagen.

7. Barmherzig, wie ſein Heiland war, wird er das Elend lindern, ſucht, ſieht er Brüder in Gefahr, ſchnell die Gefahr zu hindern.

8. Verfolgten Witwen giebt er Rath, ſorgt für verlaßne Waiſen; gelingt's ihm, was er für ſie that, wird er ſich glücklich preiſen.

9. Was Andre insgeheim betrübt, bleibt ihm oft nicht verborgen, er forſchet, weil ſein Herz ſie liebt, nach unentdeckten Sorgen.

10. Und wann, durch ſeines Forſchens Müh', er ihren Wunſch erfähret: ſo überraſcht ſein Beyſtand ſie, der ihren Wunſch gewähret.

11. Gott, laß mich deiner werth zu ſeyn, ſo meine Brüder lieben, ſo ſie in ihrem Schmerz erfreun, ſo mich im Wohlthun üben!

12. Damit ich, deinen Lehren treu, auch Andrer Unglück wehre, mich über ihre Wohlfarth freu', und immer ſie vermehre.

13. Dann wirſt du, o mein Vater, mir das Glück der Zukunft geben, dann werde ich geliebt von dir, in ew'ger Wonne leben.

Mel. Nun ruhen alle W. 2c. (98)

826. Gieb, Gott voll Lieb' und Güte, den Trieb in mein Gemüthe, mich fremden Glücks zu freun! Bey meines Nächſten Schmerzen laß fern von meinem Herzen der Bosheit wilde Freude ſeyn!

2. Auf Andrer Wohlergehen mit Wohlgefallen ſehen, gefällt ja dir, mein Gott. Durch ſchadenfrohes Lachen dem Nächſten Kränkung machen, iſt teufliſch böſer Hohn und Spott.

3. Wer ſich des Guten freuet, das deine Huld verleihet, er find' es, wo er's findt, der iſt nach deinem Bilde barmherzig, gütig, milde, und als ein wahrer Chriſt geſinnt.

4. Der Stolz, die Eigenliebe ſind freylich mächt'ge Triebe, auf Andrer Wohlergehn und auf die größern Gaben, die ſie von dir, Gott, haben, mit ſcheelen Augen hinzuſehn;

5. Jedoch du hilfſt mir kämpfen, hilfſt Neid und Mißgunſt dämpfen, wenn ich nur wachſam bin. Wenn ich auf Jeſum ſehe, und dich um Beyſtand flehe: ſo hilfſt du mir zum beſſern Sinn.

6. Dein ſind, o Gott, die Gaben, die ich und Andre haben; mit Weisheit hältſt du Haus, und theilſt uns Menſchen allen nach freyem Wohlgefallen mit Weisheit deine Güter aus.

7. Beneid' ich meinen Nächſten: ſo greift dich ſelbſt, den Höchſten, mein Unmuth tadelnd an. Gott, welche ſchwere Sünde, wenn ich mich unterwinde, zu meiſtern, was du haſt gethan!

8. Ich Thor, ich ſelbſt ja quäle mit Unmuth meine Seele; herrſcht Neid in meiner Bruſt. Herr, mache mir dieß Laſter je mehr und mehr verhaßter! Auch Andrer Glück ſey meine Luſt!

Mel. Freu dich ſehr, o ꝛc. (197)

827. Sollt' ich den beneiden können, den Gott mehr als mich beglückt? oder ihm die Leiden gönnen, die der Herr ihm zugeſchickt? Sollte ich ſo grauſam ſeyn, ſeines Unglücks mich zu freun? hämiſch ſeine Noth vermehren, und ſein Glück aus Mißgunſt ſtören?

2. Nein, ſo würd' ich ein Empörer in dem Reiche Gottes ſeyn; ſtürzte, als ein Ruheſtörer, mich in eigne Noth und Pein; wäre meines Glücks nicht werth, das der Herr auch mir gewährt; ja, ich würde ſelbſt mich haſſen, und den Weg zum Heil verlaſſen.

3. Drum will ich mit Ernſt erwägen, daß wir Alle Brüder ſind, und der Nächſte Glück und Segen nur nach Gottes Rathſchluß findt; ja, wie ſehr ſich der entehrt, der von niederm Neid empört ſeinen eignen Werth verkennet,

und des Nächſten Glück mißgönnet.

4. Würde ich die kleinſten Freuden, die er mehr als ich erfährt, auch nur lieblos ihm beneiden: würde ſchon mein Geiſt entehrt. Wenn ich ſein geringſtes Weh nur mit Schadenfreude säh': würde ich mein Herz entweihen, mich nicht Gottes Huld erfreuen.

5. Sollte ich nur Mißgunſt nähren, die des Lebens Kraft verzehrt? oder mich durch Neid entehren, der mein eignes Glück zerſtört? Nein, ich will mich treu bemühn, Neid und Mißgunſt ſtets zu fliehn; will mit Fröhlichen mich freuen, Traurigen mein Mitleid weihen.

6. Schenke mir, du Gott der Liebe, Liebe gegen Jedermann, daß ich mich aus reinem Triebe Andrer Glückes freuen kann! Hilf mir, daß ich mitleidsvoll Andrer Noth, ſo wie ich ſoll, thätig mir zu Herzen ziehe, und zu lindern mich bemühe!

Mel. O Gott, du from. ꝛc. (156)

828. Wie ſelig lebt ein Menſch, der Dienſtbegierde kennet, und, ſeine Pflicht zu thun, aus Menſchenliebe brennet; der, wenn ihn auch kein Eid zum Dienſt der Welt verbind't, Verflichtung und Beruf doch in ſich ſelbſt ſchon find't!

2. Dir, Höchſter, ahmt er nach, dir, als dein Bild, zu gleichen; durch Dienſtbefliſſenheit ſucht er dieß zu erreichen; er hält für eignes Wohl ſich nicht allein gemacht, er hält ſich für die Welt von dir hervorgebracht.

3. Die Welt, denkt er, hat Recht auf meinen Dienſt und Kräfte; ihr nützen, iſt für mich ein ſeliges Geſchäfte. Als Glieder ſchuf uns Gott, als Bürger Einer Welt, in der des Einen Hand die Hand des Andern hält.

4. So denkt der Menſchenfreund; und das iſt ſein Beſtreben, ſo treu, als er ſich lebt, zum Wohl der Welt zu leben; ihm wird des Nächſten Glück ſein eigener Gewinn, er fühlet fremde Noth, als träfe ſie ſelbſt ihn.

5. Er eilt, dem, der's bedarf, mit Hülfe beyzuſtehen; ſein Anſehn und ſein Freund, ſein Stand, ſein Wohlergehen ſind Mittel, die er braucht, behülflich gern zu ſeyn, und einen Leidenden mit Troſte zu erfreun.

6. Was Andrer Nothdurft heiſcht, das reitzet ſeine Triebe, auch ohne Ruhm und Lohn, zur wahren Menſchenliebe; kein Stolz, kein Eigennutz, treibt ihn zur Gütigkeit. Er denket ſtets an Gott, der Liebe ihm gebeut.

7. So laß mich auch geſinnt, mein Gott, durch Chriſtum werden! Voll regen Eifers ſey mein Leben hier auf Erden, ſo nützlich, als ich kann, dem Nächſten ſtets zu ſeyn; dann geh' ich einſt, o Gott, ins Reich der Liebe ein.

Mel. Lob, Preis und Dank ꝛc. (135)

829. Wenn Jemand Gutes dir erwies, ſollſt du ihn herzlich lieben, vergelten ihm; es iſt ſo ſüß, des Dankes Pflicht zu üben; wohlthätig wärmt ſie unſre Bruſt, und nah an jenes Lebens Luſt gränzt dankende Ergießung.

2. Ward Hülfe dir, zur Zeit der Noth, von einem deiner Brüder: vergilt's ihm! Theilt' er dir ſein Brod, theil du es mit ihm wieder! O, ſtrebe nach Gelegenheit, ihm Gegenlieb' und Dankbarkeit recht innig zu beweiſen!

3. Wird er verfolgt: ſteh du ihm bey, rett' ihn von ſeinen Feinden! Verläßt ihn Alles, bleib ihm treu; hilf ihm zu neuen Freunden! Wann der Verleumdung tödtend Gift die Ehre ſeines Namens trifft, vertheid'ge ſeine Unſchuld!

4. Mach ſeines Herzens Redlichkeit bekannt! Verſüß ſein Leben! Ja, ſey ſogar mit Luſt bereit, dein Blut für ihn zu geben! Ihm nütz' dein Fleiß, ihm nütz' dein Rath, und deine Dankbarkeit ſey That, nicht bloßes Wortgepränge!

5. Denn aller Laſter ſchwärzſtes iſt der Undank; nimmer ſchände er dein Herz! Du biſt Menſch, biſt Chriſt. Und, ach! des Undanks Ende iſt, daß der Redliche dich flieht, Vertrau'n und Liebe dir entzieht, und Alles dich verachtet!

6. Gott iſt es, (o, vergiß es nie!) der Freunde dir erwecket; und jeder Undank gegen ſie, der deine Seel' beflecket, iſt wahrer Undank gegen Gott; du treibſt mit Gottes Güte Spott, verkennſt du Menſchengüte.

7. Benütz auch nie für dich zu ſehr des Wohlthuns milde Gaben! Bedenk, es giebt der

Menſchen mehr, die Hülfe nöthig haben! Fühl' ihre Noth; denn du allein kannſt nicht des Troſts bedürftig ſeyn; und ſie, wie du, ſind Brüder.

8. Drum, kannſt du, ſuche auch für ſie Wohlthäter zu erwecken, und laſſe Neid und Mißgunſt nie, o Chriſt, dein Herz beflecken! Das iſt die wahre Dankbarkeit, die Gott gefällt, das Herz erfreut, und reichen Segen bringet.

Mel. O, daß ich tauſend ꝛc. (90)

830. Wenn Menſchen ſtreben, dir an Güte und Wohlthun, Vater, gleich zu ſeyn, und mich mit willigem Gemüthe durch ihren Rath und Troſt erfreun: mit reichem Segen ſegne dann, die ich nicht wieder ſegnen kann!

2. Es zeuge meine Freudenjähre von meines Herzens Dankbarkeit; wie eifrig ich für ſie begehre, was ſie beglücket und erfreut; mit welchem Ernſte mein Gebeth für ſie zu dir, mein Vater, fleht.

3. Ich will mich aller ihrer Freuden und ihres Glücks von Herzen freun; voll Kummer über ihre Leiden, gern, wo ich kann, ihr Tröſter ſeyn, und, kann ich lindern ihre Noth, mit Freuden will ich's thun, o Gott!

4. Ich will ſie lieben, will ſie ehren, will über mein Bedürfniß ſie mit meinen Klagen nicht beſchweren, beſcheiden ſeyn, zudringlich nie; und wenn ihr Herz auch Andre liebt, nie mürriſch, neidiſch und betrübt.

5. Kann ich, was ihnen ſchadet, hindern; befördern, was ihr Wunſch begehrt; erleichtern, was ſie drückt; und lindern, was ſie bekümmert und beſchwert: frohlocken will ich, Vater, dann, wann ich's durch deinen Beyſtand kann.

6. Und kann ich's nicht, o Gott; ſo dringe mein eifriges Gebeth zu dir; und was ſie wünſchen, das gelinge! Denn, Herr, ſie thaten wohl an mir. Auf Jeden komme Freud' herab, der Freude giebt und Freude gab.

7. Erfreue ſie mit deiner Güte, und deine Huld verlaß' ſie nie! Sey ſtets ihr Helfer, und behüte vor Widerwärtigkeiten ſie! Trifft dennoch ſie Gefahr und Schmerz, o, dann gieb Ruhe in ihr Herz!

8. Nimm, Vater, ſie einſt mit Erbarmen, wann ſie hinüberſchlummern, an! Sie haben, weil ſie lebten, Armen mit deinen Gaben wohlgethan. Belohne ſie in Ewigkeit mit einer frohen Seligkeit!

Mel. Wer nur den lieben ꝛc. (89)

831. Wer wohl dir thut, den ſollſt du ehren; beſchwer ihn nicht mit neuer Laſt; laß ihm nicht Klag und Bitte hören, wenn du nicht Noth zu klagen haſt! Wenn ſeine Hand auch Andern giebt, ſo ſey nicht neidiſch und betrübt!

2. Kannſt du das, was ihm ſchadet, hindern, befördern, was ſein Wunſch begehrt, einſt ſeines Herzens Kummer lindern, mittragen Laſt, die ihn beſchwert: ſo nimm's als Gottes Wohlthat an, daß ihm dein Beyſtand nützen kann.

3. Vom Wohlthun läßt ſich Mancher wenden, wenn ihn des Undanks Beyſpiel rührt! Drum miß du nicht mit kargen Händen, was zu erwiedern dir gebührt! Gott, wenn mein Dank nicht Kräfte hat: o, ſo vergilt an meiner Statt!

Mel. Nun ruhen alle W. ꝛc. (98)

832. Mein Gott, nach deinen Lehren darf ich niemals begehren, was nur vor Menſchen gilt; hart auf mein Recht nicht dringen, und mit Gewalt den zwingen, der meine Fordrung nicht erfüllt.

2. Mißlingen der Geſchäfte und Mangel ſeiner Kräfte befiehlt mir Billigkeit. Bey allem guten Willen kann er oft nicht erfüllen, was ihm Geſetz und Pflicht gebeut.

3. Und ich, Herr, ſollt' es wagen, ihm Nachſicht zu verſagen, ſollt' hart und ſtrenge ſeyn? Ich ſollte ihn nicht hören? ſein Elend zu vermehren, Verhaft und größre Noth ihm dräun?

4. Gern will ich etwas leiden, ſein Unglück zu vermeiden, wenn dieſes für ihn ſpricht; auch bey erwiesnen Klagen ihm Mitleid nicht verſagen, und nicht der Menſchenliebe Pflicht.

5. Beym Recht, das mir gebühret, wird das, was er verlieret, vielleicht nie wieder ſein. Ich kann's vielleicht vermiſſen; er, wird es ihm entriſſen, vielleicht nie wieder glücklich ſeyn.

6. Streng auf ſein Recht zu dringen, und, um es zu erzwingen, den härtſten Schritt nicht ſcheun: das heißt nicht, ſich des Armen in ſeiner Noth erbarmen; nicht Chriſt, nicht Freund des Bruders ſeyn.

7. Sein Elend zu vermindern, und ſeinen Schmerz zu lindern, laß, Gott, mir Freude ſeyn; mein Recht nie übertreiben, mich immer billig bleiben, und jede Art der Härte ſcheun!

Mel. Chriſt, der du biſt d. ꝛc. (12)

833. Aufrichtig, redlich, offen, frey iſt Jeſu Schüler; ſtets getreu der Wahrheit, die er nie verletzt, und über Alles liebt und ſchätzt.

2. Er haßt Verläumdung, Schmeicheley und glatter Worte Täuſcherey; betrügt mit ſeinem Auge nicht; ſpricht, wie er denkt, denkt, wie er ſpricht.

3. Er rühmt für keinen Preis der Welt der Großen Laſter, und enthält ſich auch des Scheines von Betrug, iſt klug, doch ohne Falſchheit klug.

4. Was aus der Liebe Quelle fließt, was ſeinen Brüdern nützlich iſt, und wohlgefällig Gott dem Herrn, das redet er, und redet's gern;

5. Entdeckt nicht Alles, was er denkt; verſchweigt, was ſchadet oder kränkt; nimmt gern des Irrenden ſich an, wenn ihn ſein Rath erleuchten kann.

6. Er ſpricht mit Wahl und Vorbedacht, ſcheut aber keines Menſchen Macht, wenn Wahrheit und Gerechtigkeit der Unſchuld Rettung ihm gebeut.

7. Wohl ihm! Denn aller Lügen Feind, der Gott der Wahrheit, iſt ſein Freund. Er fürchte nichts; er wird beſtehn, wenn alle Lügner untergehn.

8. Mit ihm iſt Gott! mit ihm iſt Gott! Träf' ihn Verläumdung oder Spott, träf' ihn der Haß der ganzen Welt, was achtet's der, der Gott gefällt?

Mel. Schatz über alle S. ꝛc. (167)

834. Hilf, Gott, daß ich nie heuchle, die Wahrheit nie entweih', auch ſelbſt dem Freund nicht ſchmeichle, aufrichtig immer ſey! Mit eifrigem Bemühen laß mich ſtets Falſchheit, Liſt

und die Verſtellung fliehen, die dir mißfällig iſt!

2. In Worten und in Mienen gefällig, freundlich ſeyn, und, ſoll man Andern dienen, die kleinſte Mühe ſcheun, ſich Freund des Freundes nennen, und insgeheim aus Neid ihm doch ſein Glück nicht gönnen, iſt nicht Aufrichtigkeit.

3. Ich darf es rühmlich finden, als Menſchenfreund und Chriſt, wenn er aus edeln Gründen im Guten thätig iſt. Doch immer ihn erheben, und weil ihm Lob gefällt, ihm immer Beyfall geben, iſt Schmeicheley der Welt.

4. Mein Urtheil darf ich wagen, wenn Wahrheitslieb' es fällt, und ihm die Fehler ſagen, die er für klein nur hält; doch darf ich ſie erzählen, Verläumder zu erfreun? Nein, ſie der Welt verhehlen, heißt Freund des Freundes ſeyn.

5. Drum muß ich mir verbieten, was ihm Verdruß erweckt, und Alles gern verhüten, was ſeinen Ruhm befleckt. Ihn hinterliſtig kränken, iſt wider meine Pflicht; ich ſoll ſo redlich denken, als meine Zunge ſpricht.

6. Dann fließet mir mein Leben in ſanfter Ruh' dahin; der Redlichkeit ergeben, fühl' ich, wie froh ich bin; vermehre Andrer Freuden, kann nie verlaſſen ſeyn, und fürchte keine Leiden, die falſchen Freunden dräun.

Mel. Gott, unſerm Gott ꝛc. (134)

835. Hinauf, hinauf zur Ewigkeit, o, blickt gen Himmel, Brüder! Was unſre Sinne nur erfreut, vergeht und kommt nicht wieder. Die Tugend blühet ewig ſchön; drum laßt des Lebens Pfad uns gehn, geleitet von der Tugend!

2. O, was ſind Schätze, was iſt Geld? Und wären's Millionen. Was ſind die Reiche dieſer Welt? was aller Reiche Kronen? Wer gäbe für der Welt Gewinn des Herzens innern Frieden hin? Hinweg mit Trug und Lügen!

3. Ach! Alles, was die Welt verleiht, enteilt, als hätt' es Flügel; ein enger Sarg, ein Todtenkleid, und ein begraſter Hügel iſt hier des Menſchen letztes Loos; fürwahr! drum iſt der Menſch zu groß, für Weltgewinn zu lügen.

4. Wir ſind nicht bloß für

dieſe Zeit Gefährten, Freund' und Brüder: im Reiche der Vollkommenheit begegnen wir uns wieder. Drum auf! bis Herz und Auge bricht, entweihet Recht und Treue nicht; hinweg mit Trug und Lügen!

5. Es winde ſich der Treue Band um jedes Reich der Erde, die Treue ſchütze jedes Land, und wohn' an jedem Heerde; o Menſchen, Brüder, brechet nicht, was Wort und Hand und Schwur verſpricht! Hinweg mit jeder Lüge!

6. Hinauf, hinauf zur Ewigkeit, o, blickt gen Himmel, Brüder! Im Reiche der Vollkommenheit begegnen wir uns wieder. Der Weg der Pflicht, der Wahrheit Bahn leit' uns zum ſchönen Ziel hinan, und fern ſey Lüg' und Laſter!

Mel. Liebſter Vater, ich ꝛc. (190)

836. Redlichkeit, mit dir im Bund' auf der Erde wandeln; redlich ſeyn mit Herz und Mund, nach Gewiſſen handeln; ſonder Trug und Heucheley, Recht und Wahrheit lieben, und, entfernt von Menſchenſcheu, Recht und Wahrheit üben:

2. Dieſer ſchönen Tugendpflicht ſey mein Herz ergeben! Redlich, bis mein Auge bricht, redlich will ich leben; redlich, wann die Welt mich ſieht, redlich ohne Zeugen! Kann, was auch dem Tag entflieht, Gott, die Nacht verſchweigen?

3. Finſterniß iſt ihm, wie Licht; Mitternacht, wie Morgen. Oft bin ich der Welt, doch nicht meinem Gott verborgen. Was ich denk' und thu', erſpäht er im hellſten Lichte, und kein Lügengeiſt entgeht ſeinem Strafgerichte.

4. Meines Namens höchſter Ruhm unter Chriſten, Brüdern, und mein liebſtes Eigenthum ſey der Ruf des Biedern. Wer nach Gold und Aemtern ringt, ringt nach Sorg' und Plage; aber Redlichkeit nur bringt Freunde, frohe Tage.

5. Zwar ſucht mancher Böſewicht Redliche zu drücken, weil ihr Freymuth ſtraft, und nicht ſchweigt zu ſeinen Tücken. Aber dieſes rückt ſie nie aus der Wahrheit Wegen; ihnen wird, das wiſſen ſie, dennoch Gottes Segen.

6. Menſchenvater, Geld und Gut kann ich leicht verſchmerzen; aber einen frohen

Muth, Redlichkeit im Herzen, Redlichkeit in Wort und That und ein rein Gewiſſen laß mich auf dem Lebenspfad' nie, o, nie vermiſſen!

7. Laß mich redlich ſeyn, bis ich hier vollendet habe! Gute Menſchen ſegnen mich dann noch einſt im Grabe. In ihr Herz geſchrieben bleibt meine Tugend immer; und, wenn auch mein Leib verſtäubt, ſtirbt mein Name nimmer.

Mel. Kommt her zu mir, ꝛc. (86)

837. Die Kraft zu reden gabſt du mir. Ich ſoll von dem Gebrauche dir, Herr, Rechenſchaft einſt geben. O, möcht' ich ſie, ſo viel ich weiß, zum Gutesthun und deinem Preis zu brauchen mich beſtreben.

2. Ich will, o Gott, dir ähnlich ſeyn, im Herzen und im Wandel rein vermeiden alles Lügen; auch für den größeſten Gewinn durch Unwahrheit und Doppelſinn den Nächſten nie betrügen.

3. Wer unbeſorgt ſich mir vertraut, weil er auf meine Treue baut, ſollt' ich den hintergehen, und, würd' es auch gar nicht entdeckt, doch, vom Gewiſſen aufgeweckt, mit Scham vor dir beſtehen?

4. Gieb, daß ich nicht mit arger Liſt, das, was von mir verſchuldet iſt, verleugne und verdrehe; und keinen, dem ich reinen Sinn und reine Wahrheit ſchuldig bin, durch Schalkheit hintergehe

5. Wer lieblos urtheilt und verdammt, weil ihn die Leidenſchaft entflammt, der will nicht dir nachahmen. Hartnäckig, ſtolz und widerlich verdienet er zur Schande ſich des Menſchenfeindes Namen.

6. Wer, wo er reden ſollte, ſchweigt, und wider beſſer Wiſſen zeugt, kann nie die Wahrheit lieben. Selbſt fremde Fehler nicht geſtehn, und Andre dadurch hintergehn, heißt Hinterliſt verüben.

7. Wer deinen Namen frech entehrt, weil er mit Vorſatz fälſchlich ſchwört, der ruft dich ſelbſt zur Rache. Auch findet er, was er geſucht: daß, wer durch Meineid ſich verflucht, ſich ewig elend mache.

8. Wer ſich durch Schmeicheley entehrt, indem er Andere bethört, der ſchändet ſeine Würde. Auch macht er, weil er Falſchheit übt, dem

Guten nimmer ſich beliebt, vielmehr zur größten Bürde.

9. Durch Wahrheit und Aufrichtigkeit wird, Herr, dein Bild in uns erneut, veredelt ſich die Seele. Gieb, Gott, daß ich von Heucheley, von Trug und Lügen immer frey, nur Wahrheit mir erwähle.

10. Wer Chriſti Sinn recht kennen lernt, der hält ſich von Betrug entfernt, und übt rechtſchaffnes Weſen. Er war von jeder Sünde frey, und nie iſt Trug und Heucheley in ſeinem Mund geweſen.

11. Zur Wahrheit hat er uns beſtimmt; und wer ſich ihn zum Muſter nimmt, wird jede Falſchheit meiden. Nur, wer ihm nachfolgt, der iſt ſein, und geht, wie er, am Ende ein, o Gott, zu deinen Freuden.

Mel. O Haupt voll Blut ꝛc. (164)

838. Wohl dem, der richtig wandelt; der als ein Wahrheitsfreund in Wort und Werken handelt; ganz das iſt, was er ſcheint; nie Lügen red't, nie ſchmeichelt, nie doppelzüngig ſpricht, nie Redlichkeit bloß heuchelt, nie Treu und Glauben bricht!

2. Wohl dem, der Lügen haſſet, und der, ſo oft er ſpricht, ſo ſeine Reden faſſet, daß er die Wahrheit nicht mit Vorbedacht verletzet, und der an jedem Ort ſich dieß vor Augen ſetzet: Gott merkt auf jedes Wort!

3. Wohl ihm, wenn er mit Treue Wahrhaftigkeit ſtets übt! Ihn quälet keine Reue; er wird von dir geliebt. Du wirſt ihn einſt erhöhen, wann, in der Wahrheit Licht, beſchämt die Falſchen ſtehen, entdeckt durch dein Gericht.

4. Laß Falſchheit denn und Lügen, Gott, ferne von mir ſeyn! Nie laß die Lippen trügen; nie ſey die Tugend Schein! Erinnre mein Gewiſſen: du haſſeſt Heucheley; damit ich ſtets befliſſen der Treu' und Wahrheit ſey!

5. Nie laß mich das verſprechen, was ich nicht wohl bedacht; auch dann mein Wort nie brechen, wann mir's Beſchwerde macht; nie mich den Stolz verleiten, auch nie des Beyſpiels Macht, als Wahrheit auszubreiten, was Schwäzerey erdacht.

6. Gieb Muth, daß ich nicht blöde, wenn Pflicht dazu mich dringt, die Wahrheit

dennoch rede, ſo viel Gefahr ſie bringt. Gieb Klugheit, daß ich wiſſe, wo ich ohn' alle Scheu freymüthig reden müſſe, wo Schweigen beſſer ſey.

7. Wann jemals, mich zu drücken, des Feindes Rath gelingt; wann er mit böſen Tücken in Kümmerniß mich bringt: ſo ſtärke meine Seele, daß ſie nicht unterlieg', und Alles dir empfehle: du giebſt der Unſchuld Sieg!

8. Ein Herz voll Treu und Glauben, das Recht und Wahrheit ehrt, ſoll kein Gewinn mir rauben, der Andre leicht bethört. Dann kann ich aufwärts blicken, wann Lügner Alles ſchreckt; dann wird mich Ehre ſchmücken, wann Jene Schande deckt.

Mel. Ach Gott, vom H. ꝛc. (141)

839. Die Zunge, die verſtändlich ſpricht, hat dir dein Gott gegeben. Welch ein Geſchenk! Mißbrauch es nicht. Sie bringet Tod und Leben, ſie ſtürzt in Unglück, hilft in Noth, ſie fluchet, und ſie lobet Gott. So gut iſt ſie; ſo böſe!

2. Laß doch in meines Herzens Grund, Herr, Ehrfurcht vor dir wohnen; gewiſſenhaft wird dann mein Mund der Wahrheit Rechte ſchonen. Und wohl dem, der, von Schmeicheley, Liſt, Läſterſucht, Verſtellung frey, nicht durch die Sprache ſündigt!

3. Auf deinen Ruhm und Andrer Wohl ſoll ſtets mein Thun ſich lenken. Laß dann auch, wann ich reden ſoll, mich dieß mit Ernſt bedenken! Dein Lob, des Nächſten Ehr' und Nutz, der Tugend Ruhm, der Unſchuld Schutz beſchäft'ge meine Zunge!

4. Schandbare Worte, frecher Scherz, unheil'ge Spöttereyen verrathen ein verdorbnes Herz; einſt muß man ſie bereuen. Drum ſchaff in mir durch deinen Geiſt, daß dich vielmehr die Zunge preiſt, und dich, o Heil'ger, ehret!

5. Was züchtig, keuſch und ehrbar iſt, was wohl und lieblich klinget, das redet überall der Chriſt, ſpricht, wenn es Nutzen bringet, und ſcheut den Zorn der Menſchen nicht; doch Schweigen wird alsbald ihm Pflicht, wenn es die Liebe fordert.

6. Weh aber dem verwegnen Mund, der Schwur und

Fluch nicht ſcheuet! Wie wird des Herzens Leichtſinn kund, und oft zu ſpät bereuet! Ach, fürchtet er die Strafe nicht, die jedes Läſtrers im Gericht und jedes Fluchers wartet?

7 Auch Lügen ſchändet, bringt nur Müh', iſt eine Frucht der Hölle. Lehr mich es haſſen; daß ich nie mich Lügnern zugeſelle! Ihr Theil iſt Kummer, Schmach und Pein; die aber werden ſelig ſeyn, die Treu und Wahrheit lieben.

Mel. Liebſter Jeſu, wir ꝛc. (113)

840. Nur wer reines Herzens iſt, kann getroſt zu Gott aufſehen. Was aus reinem Herzen fließt, dieß nur kann vor ihm beſtehen. Reden müſſen ſo, wie Thaten, Tugendliebe auch verrathen.

2. Wer nach Zucht und Unſchuld ſtrebt, ſpricht nicht Unanſtändigkeiten. Nur wer ſelbſt leichtſinnig lebt, ſucht auch Leichtſinn zu verbreiten. Kann man wohl die Tugend ſchätzen, und am Laſter ſich ergötzen?

3. Wer zu einer böſen That Anſchlag und Anleitung giebet, wird gewiß für ſeinen Rath, hat er ſie auch nicht verübet, fremde Uebertretung büßen, und ſelbſt Strafe leiden müſſen.

4. Nie will ich durch Bitterkeit und durch harte Worte kränken. Freundſchaft und Beſcheidenheit ſollen meine Reden lenken. Sollt' ich Andrer Ruh' verletzen, und mich ſelbſt in Schaden ſetzen?

5. Unverſtellte Freundlichkeit, mit geſetztem Ernſt verbunden, hat oft mehr, als Heftigkeit, Eingang in das Herz gefunden. Wer mag ſie nicht gern verſuchen? lieber ſchelten, lieber fluchen?

6. Achtung und Beſcheidenheit, und nicht bloß in jungen Jahren, Freundſchaft und Ergebenheit auch in Reden offenbaren, rühret und gewinnt die Herzen, und bewahrt vor niedern Scherzen.

7. Ehrfurcht, Folgſamkeit und Dank auch durch Worte auszudrücken, keinem, auch ſelbſt nicht im Zank, Dienſt und Wohlthat vorzurücken, unterhält die reinſten Triebe, und befeſtigt reine Liebe.

8. Ueber den, der irrt und fehlt, menſchenfeindlich ſich entflammen, und, nachdem man ihn gequält, ihn zur Höl-

lenglut verdammen, iſt nicht Eifer Gott zum Preiſe, ſondern tückſcher Heuchler Weiſe.

9. Den, der ruhig Böſes thut, nicht an Gott und Pflichten denket, oder in erhitztem Muth von der Tugend Bahn ſich lenket, wird kein harter Vorwurf beſſern, und das Uebel nur vergrößern.

10. Den, der uns geſcholten hat, mit Entrüſtung wieder ſchelten, und die ungerechte That mit Beleidigung vergelten, heißt nicht Chriſti Sinn nachahmen, und entehrt den Chriſtennamen.

11. Gott, mein Vater, lehre mich, dich von ganzem Herzen lieben, und aus Liebe gegen dich ächte Menſchenliebe üben! Alsdann werd' ich deinen Willen auch im Reden gern erfüllen.

Mel. Mach's mit mir, G. ꝛc. (81)

841. Vorſichtige Verſchwiegenheit iſt eine Pflicht der Freunde, und wer des Schwätzers Leichtſinn ſcheut, der macht ſich ſelten Feinde; er ſchadet Andern, wann er ſpricht, aus Unverſtand und Vorſatz nicht.

2. Was er von ſeinem Freund' erfährt, weiß er klug zu verhehlen; bleibt immer ſeines Zutrauns werth, und wird das nicht erzählen, was der ihm als Geheimniß ſagt, ſo ſehr man's zu erforſchen wagt.

3. Wenn höhre Pflicht es nicht verbeut, es treulich zu bewahren: ſo wird es nie von ihm entweiht, wird es kein Menſch erfahren, und brächt's ihm auch Gewinn und Ruhm; es bleibt ihm doch ein Heiligthum.

4. Find't er den Freund gleich ungetreu, und bricht der ſein Verſprechen: wird er doch durch Verrätherey nie ſeine Treue brechen; der Freundſchaft Rechte nicht entweihn, und dann auch noch verſchwiegen ſeyn.

5. Ihm kann man ſtets mit Sicherheit geheime Sorgen ſagen; er wird ſie, voll Bedachtſamkeit, nicht auszubreiten wagen; auch dann ſelbſt, wann er nicht verſpricht zu ſchweigen, bleibt es ihm doch Pflicht.

6. Was man nicht fordert, thut er doch aus redlich gutem Willen; er wird auch ungeheißen noch des Freundes Wunſch erfüllen, der oft den beſten Zweck verfehlt, wenn man ihn nicht der Welt verhehlt.

7. Verborgne Fehler wird er nie, merkt er ſie gleich, aufdecken, noch aus Geſchwätzigkeit durch ſie des Nächſten Ruhm beflecken; auch wenn man Böſes von ihm ſpricht, ſpricht er von Andern Böſes nicht.

8. Laß mich des Nächſten, wie ich muß, Gott, auch im Reden ſchonen, und nicht durch Kummer und Verdruß ihm ſein Vertrauen lohnen; verbergen laß mich das mit Fleiß, was er und ich allein nur weiß!

9. Gieb, daß ich ſtets durch wahre Treu mir ſein Vertraun verdiene; kein Schwätzer, kein Verräther ſey; daß ich mich nie erkühne, aus Haß, aus Rachſucht und aus Groll zu reden, wann ich ſchweigen ſoll!

Mel. Wer nur den lieben ꝛc. (89)

842. Der Chriſt haßt billig alle Sünden und alle Bosheit, die man übt; doch iſt kaum eine ſonſt zu finden, die ſeinen Geiſt ſo ſehr betrübt, als wenn der Sprache hohen Werth er durch das Fluchen ſieht entehrt.

2. Gewinnt, o Flucher, deine Ehre? Meinſt du, das Fluchen ſtehe wohl? Denkſt du, daß es dein Anſehn mehre? Glaubſt du, daß man dich fürchten ſoll? Vernünftige verachten dich, dein Raſen nur iſt fürchterlich.

3. Dem Gottesfürcht'gen macht es Schmerzen, wann er dein freches Fluchen hört; er ſeufzt zu Gott aus frommen Herzen, daß ſo ſein Name wird entehrt. Es kommt viel Aergerniß durch dich. Weh dir! ach, weh dir ewiglich!

4. O, lerne deine Zunge zwingen! Bedenke Gottes Majeſtät! Einſt wird er vor's Gerichte bringen, was hier des Fluchers Mund geredt. Gott ſieht, Gott hört, Gott iſt um mich: dieß, frecher Flucher, ſchrecke dich!

5. Herr, präge dieſe große Lehre tief, tief in Aller Seelen ein, daß man nicht freche Flucher höre, die deine Majeſtät nicht ſcheun! Wär' ihnen deine Größe kund: ſo gäng' kein Fluch aus ihrem Mund.

Mel. Nun freut euch, lieb. ꝛc. (136)

843. O, wehe dem verwegnen Mund, der gerne flucht und ſchwöret! Der macht den größten Leichtſinn kund, der ſo den Herrn entehret. Wer oft ſo ſchwöret, ſündigt oft, und wird nicht ſelten unverhofft zur Strafe hingeraffet.

2. Herr, laß voll Ehrerbietigkeit uns deiner ſtets gedenken! Wer dich, den Höchſten, kindlich ſcheut, wird ſeine Zunge lenken, daß ſie ſich nicht zum Fluch und Schwur, daß ſie zu deiner Ehr' ſich nur nach deinem Willen rege.

Mel. Wenn wir in höchſten ꝛc. (17)

844. Fern ſey mein Leben jederzeit von aller Ungerechtigkeit! Wie könnte ich dein Freund ſonſt ſeyn, und deines Beyfalls, Gott, mich freun?

2. Wer ſeines Nächſten Rechte kränkt, auf ſeinen Schaden boshaft denkt, verletzet des Gewiſſens Pflicht, und ehrt, gerechter Gott, dich nicht.

3. Du ſchriebſt in jedes Herz, o Gott, tief ein das billige Gebot: was du nicht willſt, daß dir geſchicht, das thue du auch Andern nicht!

4. Verletz' ich nun, o heil'ger Gott, durch Unrechthandeln dieß Gebot: ſprech' ich nicht ſelbſt dann über mich das Urtheil, und verdamme mich?

5. Dein Wort, das Sündern Strafe droht, ſchärft mir dieß heilige Gebot, frey von unrechtem Gut zu ſeyn, ja auch mit großem Nachdruck ein.

6. Es drohet Jedem deinen Fluch, der ſeinem Nächſten durch Betrug, durch Dieberey an ſeinem Gut und ſeiner Habe Schaden thut.

7. Darum, mein Gott, bewahre mich vor allem Unrecht väterlich! Begieng ich's je, ſo ſey mir's leid, und zum Erſatz mein Herz bereit.

8. Wer Andern Schaden je gethan, und irgend ihn erſtatten kann, doch deß ſich weigert, findet nicht vor dir Erbarmen im Gericht.

9. Auf Buße, die er meint zu thun, kann nie dein Wohlgefallen ruhn, wenn er das Unrecht, das er that, nach Kräften nicht erſetzet hat.

10. Gieb, Herr, daß ich dieß wohl bedenk', und nie durch Unrecht Andre kränk'! Die Habſucht, auch die Armuth nicht, verleite mich von meiner Pflicht!

11. Drum laß mich fern ſeyn jederzeit von aller Ungerechtigkeit! Du biſt gerecht, dieß ſey auch ich! In dieſem Sinne ſtärke mich!

Mel. Wer nur den lieben ꝛc. (89)

845. Nicht mürriſch, finſter, ungeſellig iſt, wer ein Chriſt zu ſeyn ſich freut; iſt ohne

Schmeicheley gefällig; vereinigt Ernſt mit Freundlichkeit; iſt traurig mit dem Traurigen, und fröhlich mit dem Fröhlichen.

2. Es liegt in keinem ſeiner Blicke, als wie in einem Hinterhalt auflauernd, ſchadenfrohe Tücke, und Haß in lächelnder Geſtalt; ſein Blick, kein Blick der Heucheley, iſt liebreich, offen, gut und frey.

3. Sein Antlitz heiter, wie der Morgen, wird trüb', und ſeine Freud' entflieht, wann er Bekümmerniß und Sorgen in ſeines Bruders Auge ſieht, und ſtrahlt in neuer Heiterkeit, wann ein Getröſteter ſich freut.

4. Beſcheiden, ſittſam, ehrerbietig iſt jederzeit der wahre Chriſt, nie ſklaviſch, auch nicht übermüthig, wann er vor Andern glücklich iſt, weil er wie ſein Erlöſer liebt, und freudig Menſchenliebe übt.

5. Er ſchleicht, für fromm erklärt zu werden, nicht traurig, Heuchlern gleich, einher. Doch Sünde reizende Geberden haßt, wie ſein Gott ſie haßt, auch er; er iſt in ſeinem Blick auch rein, ſtets fröhlich, ohne frech zu ſeyn.

6. Durch freundliche Geſpräch' erheitert er auch des Blöden Angeſicht; und jedes Herz fühlt ſich erweitert und freudenvoller, wann er ſpricht; denn, was er ſagt, und was er thut, iſt anmuthsvoll, iſt wahr und gut.

7. Gefallen wird er; er gebiete, er warn', er ſtraf' auch: er gebeut, er warnt, er ſtraft voll Lieb' und Güte, mit Ernſt und doch mit Freundlichkeit; und wen er tröſtet, der vergißt, wie ſchmerzhaft ihm ſein Kummer iſt.

8. Nicht rauh, noch hart, noch menſchenfeindlich, nein, eifrig Jeden zu erfreun, und ſanft und liebevoll und freundlich ſoll jeder Schüler Jeſu ſeyn. Ach, wären wir's! Ach, glichen wir, o Vorbild aller Liebe, dir!

9. In allen Worten und Geberden, in allen Thaten laß, o Herr, uns aller Menſchen Freunde werden, dir, Jeſu, immer ähnlicher: ſo werden wir uns ewig freun, und Gottes wahre Kinder ſeyn!

Mel. Ach, bleib mit deiner ꝛc. (4)

846. Nach Fried und Eintracht ſtreben, und, fern von allem Zwiſt, für Andrer Ruh' auch leben, wie's Gott gefällig iſt:

2. Dieß kann nur dem gelingen, der ihre Wohlfarth liebt, ſich ſelbſt weiß zu bezwingen, Beleidigung vergiebt.

3. Nachgebend und gefällig, der Streitſucht größter Feind, zeigt er ſich ſtets geſellig, erhält er ſich den Freund.

4. Er ſucht das zu vermeiden, was Andrer Rechte kränkt, weil er von ſich beſcheiden, von Andern edel denkt.

5. So oft ſie Zwiſt erregen: ſo ſucht er jeden Streit mit Klugheit beyzulegen, iſt voll Gelaſſenheit.

6. Der Uebereilung Sünden entrüſten nie ſein Herz; er läßt ſie Nachſicht finden, beſiegt des Unmuths Schmerz.

7. Nie ſpottet er der Brüder, ſo viel er Witz beſitzt, und zürnet nicht gleich wieder, wann ſie ihr Zorn erhitzt.

8. Er widerſpricht beſcheiden, trotzt und erbittert nicht, und weiß es auch zu leiden, wann man ihm widerſpricht.

9. Um ſich ſtets gleich zu bleiben, wird er, aus Billigkeit, ſein Recht nie übertreiben, weil's ihm ſein Herz gebeut.

10. So weit ſich zu vergeſſen, erlaubt ſich nicht der Chriſt, weil er nicht ſtolz, vermeſſen, nein, ſanft und liebreich iſt.

11. So Fried' und Eintracht lieben, ſo ſcheuen jeden Streit, ſo Brüder nicht betrüben, iſt Pflicht, die Gott gebeut.

12. Sie, Herr, ſtets hoch zu ſchätzen, ihr ganz mein Herz zu weihn, und nie ſie zu verletzen, laß mein Beſtreben ſeyn!

13. Mich ſelbſt zu überwinden, gieb Eifer, Muth und Kraft, dann werd' ich froh empfinden, welch Glück die Eintracht ſchafft.

Mel. Herzliebſter Jeſu, ꝛc. (25)

847. Wer gottgefällig leben will, betrübe nie ſeine Brüder, fliehe Zank, und liebe ſtets ſelbſt die Eintracht; herzlich, treu, verſchwiegen, ein Feind von Lügen!

2. Er ſey gerecht, ſey billig; übertreibe nie ſeine Rechte bis zur Härte, bleibe ſtets ruhig, ſey im Eifer ſeiner mächtig, und ſtets bedächtig!

3. Im Tadel ſanft, nie bitter im Verweiſe, ſtets herzlich bey des Bruders Ruhm und Preiſe; ſtets ſorgſam, wann er Fehler ſieht, zu

beſſern, nichts zu vergrößern!

4. Nachgebend, wo nicht Recht und Wahrheit leiden; in jedem Streite ſittſam und beſcheiden; auch ſittſam, wann er ſiegt; noch ſchonend, gütig; nicht übermüthig!

5. Demüthig, wie auch Chriſtus war; ſtets billig; zu tragen Schwache, ſie zu ſchonen, willig; nicht träge, die Gefallnen aufzuheben; ſchnell zum Vergeben!

6. Daß Brüder ſich mit Brüdern nicht entzweyen, eil' er, Verdacht und Mißtraun zu zerſtreuen, und lindre klüglich Unmuth, und die Schmerzen gekränkter Herzen!

7. Verſöhnlich eil' er ſelbſt der Feinde Reue entgegen, fordre ſie nicht, und erfreue, noch eh' ſie bitten, ohne Selbſterhebung, ſie mit Vergebung!

8. Er wird in Sicherheit und Friede wohnen; ihn wird man preiſen; wann er fehlt, ihn ſchonen; ihn, wann er ſpricht, zu warnen und zu lehren, mit Freuden hören.

9. Sein Beyfall iſt Belohnung; ſelbſt Verweiſe von ihm ſind lieblich; ſich zum Ruhm und Preiſe wird er nicht Fehler, die er ſtraft, vergrößern, wird gern ſie beſſern.

10. So wird zur Freude jeder ſeiner Tage; nach ſeinem Tode ſeufzt der Brüder Klage: „ach! der war gut, nie ſtolz, nie übermüthig, ſtets ſanft, ſtets gütig!“

Mel. Nun freut euch, lieb. ꝛc. (136)

848. Laß mich, Gott, Brüder zu erfreun, in Mienen und in Blicken, nicht ſtolz und nicht gebietriſch ſeyn, und keinen unterdrücken; den Haß, den Zorn, die Rache fliehn, und mich durch Freundlichkeit bemühn, auch Niedre zu gewinnen!

2. Voll Sanftmuth, Nachſicht und Geduld, laß mich des Schwachen ſchonen, gefällig und voll Menſchenhuld die Dienſtbegier belohnen, durch die man meinen Wunſch erfüllt, des Herzens bange Sorgen ſtillt, mich tröſtet, warnt und beſſert!

3. Der fromme Dulder, der ſich ſcheut, mir ſeines Kummers Klagen aus banger, blöder Schüchternheit, ſo wahr ſie ſind, zu ſagen, der ſeh' in meinem Blick mein Herz, ſeh' Mitgefühl bey

ſeinem Schmerz, und Eifer ihn zu lindern.

4. Laß mich mir nie aus Bitterkeit der Spottſucht Luſt erlauben, und nie durch Unbeſcheidenheit mir Gunſt und Achtung rauben; nie ſchrecke der Verachtung Blick den, der mir Zutraun gönnt, zurück, ſein Herz mir zu eröffnen!

5. Darf ich bey fremden Fehlern nicht, ſo gern ich möchte, ſchweigen; muß ich, nach des Berufes Pflicht, der Fehler Größe zeigen: ſo laß, wenn Andre ſich vergehn, ſie doch bey jedem Vorwurf ſehn, daß ich ſie liebreich tadle!

6. Soll ich, weil man gehorchen muß, auch auf Gehorſam dringen: ſo laß mich, Gott, nie mit Verdruß, was ich befehl', erzwingen; im Warnen auch noch freundlich ſeyn; bey Strafen jede Härte ſcheun; den Unmuth unterdrücken!

Mel. O Haupt, voll Blut ꝛc. (164)

849. Nie will ich wieder fluchen, wann mir mein Haſſer flucht, nie dem zu ſchaden ſuchen, der mir zu ſchaden ſucht. Ich will ihm ſanft begegnen; nicht drohen, wann er droht; ſchilt er, ſo will ich ſegnen: dieß iſt des Herrn Gebot!

2. Mein Jeſus, der Gerechte, vergalt die Schmach mit Huld, die Wuth ergrimmter Knechte ertrug er mit Geduld. Sollt' ich denn wiederſchelten, da er nicht wiederſchalt? mit Liebe nicht vergelten, wie er dem Feind vergalt?

3. Verläumdung dulden müſſen, iſt ſchwer; doch dieſe Pflicht wird leicht, wenn das Gewiſſen für meine Unſchuld ſpricht: die will ich treu bewahren. So beſſert mich mein Feind, und lehrt mich klug verfahren, indem er's böſe meint.

4. Ich will die Fehler ſcheuen, die er von mir erſann; auch die will ich bereuen, die er nicht wiſſen kann. Durch Huld will ich mich rächen, an ihm das Gute ſehn, und Gutes von ihm ſprechen; könnt' er dann länger ſchmähn?

5. Ich will niemals ermüden, ihm thätig zu verzeihn, und, als ein Chriſt, zum Frieden, zu Dienſten willig ſeyn. Wann, mich zu untertreten, ihn Güte mehr erhitzt: ſo will ich für ihn beten, und Gott vertraun; Gott ſchützt!

Mel. Ach, Gott, der großen ꝛc. (80)

850. Verbittre dir dein Leben nicht, o Chriſt, durch eigne Rache! Vergeben iſt des Menſchen Pflicht, Vergelten Gottes Sache. Die Sanftmuth, die ſein Wort gebeut, liebt Feinde, ſegnet und verzeiht.

2. Im Zorn denkt Niemand ernſtlich nach, was Gott gefallen ſollte; die Rache ſelbſt vermehrt die Schmach, die man beſtrafen wollte. Was recht iſt, das wird nicht bedacht, wenn deine Rachgier wild erwacht.

3. Die Rachgier reißt Gerechtigkeit und Glauben aus dem Herzen, ſtört des Gemüths Zufriedenheit, und ſtraft mit bittern Schmerzen. Sie hindert Dank, Gebeth, Vertraun, und raubt den Muth, auf Gott zu baun.

4. Was dir von Menſchen widerfährt, quillt oft aus deinen Sünden; du handelſt thöricht und verkehrt, wie kannſt du Achtung finden? Reiz nicht der Feinde Uebermuth; ſey heiter, weiſe, ſanft und gut!

5. Durch Sanftmuth (übe nur die Pflicht!) wirſt du den Feind beſiegen: o, raube deiner Seele nicht dieß göttliche Vergnügen! Dann wird der Herr auch dir verzeihn, dein Vater und Vergelter ſeyn.

6. Herr, aus Gehorſam gegen dich, will ich mich ſelbſt nicht rächen! Verzeih' ich gern, ſo wird für mich die gute Sache ſprechen. Dein Wort empfiehlt der Sanftmuth Sinn; gieb, o mein Vater, gieb mir ihn!

Mel. Nun freut euch, lieb. ꝛc. (136)

851. Wer ſich nach Chriſti Namen nennt, muß ſein Gebot nicht ſcheuen. Wer ſein Verdienſt und Beyſpiel trennt, kann ſeiner ſich nicht freuen. Sein Herz war Lieb' und Freundlichkeit, und er bewies Verſöhnlichkeit noch in der Todesſtunde.

2. Willſt du ihm ähnlich ſeyn, o Chriſt: ſo mußt du Niemand kränken, und auch, wann du beleidigt biſt, gar nicht auf Rache denken. Den eignen Fehler zu geſtehn, und zu verzeihen, was verſehn: nur das ſey dein Beſtreben!

3. Nie halte dich der Wahn zurück: unrühmlich ſey's, geſtehen, und mit reuvollem Wort und Blick Verzeihung dir erflehen. Nur Wahrheit,

Recht und Billigkeit, nicht trotzige Hartnäckigkeit, bringt Ruhm bey Gott und Menſchen.

4. Führ zur Entſchuldigung nichts an, was mit der Wahrheit ſtreitet. Sprich bloß: „ich hab nicht recht gethan; mein Herz hat mich verleitet; mich kränkt die ungerechte That; vergiß, was dich beleidigt hat! Es ſoll nicht mehr geſchehen!“

5. Und was nun ſo vom Herzen kommt, das geht dann auch zum Herzen. Indem es dir zur Ruhe frommt: erſpart es viele Schmerzen. Du machſt ihn zum Verzeihn bereit; und es iſt ihm vielleicht ſchon leid, daß er ſo lang gezürnet.

6. Kannſt du bey einem harten Sinn den Zweck nicht gleich erreichen: ſo wirf nicht alle Hoffnung hin, ihn endlich zu erweichen. Dann fleh zu Gott, der Herzen lenkt, und über Alles, was man denkt, oft überſchwänglich wirket.

7. Frey ſieh dann dem ins Angeſicht, der ſich mit dir verſühnet; und nun vergiß des Dankes nicht, den er ſo ſehr verdienet. Mach jede Kränkung wieder gut; und ſey ja wohl auf deiner Hut, ſie nicht zu wiederhohlen.

8. Biſt du es, dem zu viel geſchah: ſo ſuch es zu vergeſſen. Bedenk, wie oft du hie und da dein Thun nicht abgemeſſen. Entwöhn' dich von Empfindlichkeit: gewöhn' dich zur Verſöhnlichkeit! Das lohnt mit Fried und Freude.

9. Des Menſchen Zorn thut nicht, was gut und gottgefällig wäre; drum lerne ihn mit feſtem Muth bekämpfen: dieß bringt Ehre. Du haſt zur Ueberlegung Kraft; nur Sklaven ihrer Leidenſchaft beſitzen ſie vergebens.

10. Vergieb, vergiß und handle ſo, als wäre nichts geſchehen. Mach deinen Feind durch Sanftmuth froh; laß ihm ein Herz ſtets ſehen, was gern Demüthigung erſpart, nach Gottes und nach Chriſti Art zu beſſern ſich beſtrebet.

11. Laß, wann er deiner nöthig hat, dieß Herz für ihn entbrennen. Hilf ihm durch Fürſprach, Rath und That: ſo wird er einſt bekennen, was Saul dem David dort geſtand: „mein Leben wär in deiner Hand; und du haſt es erhalten.“

12. Und endlich fleh zu Gott für ihn, daß er ihm mög' vergeben. Auch unterſtütze ſein Bemühn, ganz ſeiner Pflicht zu leben. So ſchaffſt du ſeine Seligkeit; und auch noch in der Ewigkeit wird er es dir verdanken.

13. O Gott, vergieb uns unſre Schuld, wie Andern wir vergeben! Trag uns mit Nachſicht und Geduld in unſerm ganzen Leben! Hilf uns in Leibs- und Seelennoth; und laſſe uns ſelbſt nach dem Tod Barmherzigkeit erlangen!

Mel. Kommt her zu mir, ꝛc. (86)

852. Gott, deines Beyfalls mich zu freun, in Thaten auch ein Chriſt zu ſeyn, der Tugend nur zu leben, müß' ich dem Feinde, der mich kränkt, und mich zu unterdrücken denkt, voll Sanftmuth gern vergeben!

2. So ſehr mich auch ſein Haß betrübt, wenn ich ihn ſonſt als Freund geliebt, und immer lieben wollte: ſo wenig, Gott, erlaubſt du's mir, daß ich, voll Zorn und Rachbegier, ihn wieder kränken ſollte.

3. Er, der auch deine Huld erfährt, er bleibt, als Menſch, mir immer werth, ich darf ihn nicht betrüben; ſein Haß berechtiget mich nicht zur Uebertretung meiner Pflicht; den Feind auch ſoll ich lieben.

4. Du, Gott, voll Nachſicht und Geduld, erzeigſt uns Allen gleiche Huld, im Sonnenſchein und Regen; giebſt ſie den Frommen nicht allein, auch Böſe ſuchſt du zu erfreun, auch ſie beglückt dein Segen.

5. Und ich, ich ſollte nicht, wie du, voll Huld, zu meiner eignen Ruh', auch meinen Feind noch ſegnen? nicht dem Beleidiger verzeihn? aus Rachſucht unverſöhnlich ſeyn? ihm nicht als Chriſt begegnen?

6. Unwürdig wär' ich deiner Huld, unwürdig, Vater, der Geduld, nach der du mich verſchoneſt; unwürdig, daß du mir verzeihſt, mit ſo viel Segen mich erfreuſt, und ewig einſt belohneſt.

7. O, laß mich Haß und Rachgier ſcheun, durch Wohlthun auch den Feind erfreun, und zu gewinnen ſuchen, aus roher Unverſöhnlichkeit, die mehr erbittert, nicht verzeiht, nie meinem Haſſer fluchen!

8. Bey jenem harten, tiefen Schmerz, laß mich ſein unverſöhnlich Herz, noch zu

gewinnen trachten; entfernt von allem Haß und Groll, ſein Glück ſo, wie mein eignes Wohl, noch immer theuer achten!

9. Und wann er dieſen Schritt bereut, mir ſeine Hand zum Frieden beut, ſich mit mir zu vergleichen: ſo laß mich dann mit Brudertreu, von Liſt und von Verſtellung frey, auch meine Hand ihm reichen!

10. So fürcht' ich nicht, Gott, dein Gericht; ich kann mit froher Zuverſicht mich deiner Liebe freuen; und üb' ich hier Verſöhnlichkeit, ſo darf ich meine Uebungszeit einſt ſterbend nicht bereuen.

Mel. Wie wohl iſt mir o ꝛc. (215)

853. Gott, laß mich nicht gleich Argwohn faſſen, daß, wer nicht meines Sinnes iſt, wer dieß und das mir nicht will laſſen, wer freundlich mir zu ſeyn vergißt, daß alle dieſe mich nicht lieben, von Feindſchaft gegen mich getrieben, ſo handelten, wie ich's erfuhr! Giebt's nicht noch tauſend andre Gründe zu handeln ſo, wie ich hier finde? Thut das allein die Feindſchaft nur?

2. Doch, wenn ich wirklich Feinde hätte, die ſich mir wehzuthun bemühn, und die mir ſuchen um die Wette den guten Namen zu entziehn: dann laß mich, Gott, auf Jeſum ſehen; geſchmäht, laß mich nicht wieder ſchmähen; gehaßt, mich wieder haſſen nicht; vielleicht, daß Mißverſtand erzeugte, was weh mir that, und was mich beugte; vielleicht vergaß ich meine Pflicht!

3. Vielleicht ſchickſt du mir dieß zur Prüfung der Stärke meiner Tugend zu, zu meiner Fehler Unterſuchung. Zur Achtſamkeit auf falſche Ruh, zur Warnung vor der Eigenliebe, zur Beßrung der geheimſten Triebe, laß dann des Feindes Haß mir ſeyn! Dann hilft er mir, Gott, deinen Willen neu, treuer, beſſer zu erfüllen, mich ernſter meiner Pflicht zu weihn.

4. Hilf mir, ihm das im Stillen danken; laß mich gebeſſert durch ihn ſehn; nur wünſchen: wär's doch in den Schranken der Redlichkeit von ihm geſchehn! So würde dich die That ſelbſt freuen, und ihn, ihn würd' es einſt nicht reuen, gethan zu haben, wie er's that. Drum ſtärke mich,

vor dich zu treten, um Beſſerung von dir zu beten für ihn, der das nicht für mich bat.

5. Gelingt das mir, dann ſteig' ich höher zu größrer Aehnlichkeit mit dir; dann komm' ich deinem Urbild näher, und, Gott, dein Beyfall ruht auf mir! Du pflegſt dich auch den Undankbaren als liebevoll zu offenbaren, erfreuſt durchs Sonnenlicht auch ſie; o, laß mich dieſes Bild erreichen! Kann Liebe nicht den Feind erweichen: o, ſo erweicht mein Haß ihn nie!

Mel. Machs mit mir, G. ꝛc. (81)

854. Den Nächſten, wer er immer ſey, ein Jude oder Heide, mit gleicher Liebe lieben, frey vom Wahn, ſey Pflicht und Freude! Er iſt ein Menſch, wie wir, und iſt oft beſſer noch, als mancher Chriſt.

2. Ihn dulden, wenn auch Irrthum iſt das, was er glaubt; ihn lieben, trotz ſeinem Irrthum: das, o Chriſt, iſt Pflicht! Frey laß ihn üben, wovon er überzeugt ſich hält; wär's Wahrheit auch durch Wahn entſtellt.

3. Frag nicht erſt kalt: was glaubſt du? wie? um ſein dich zu erbarmen. Den ſchwachen Bruder ärgre nie, noch ſpott' des geiſtig Armen. Nie glaube, der Vernunft zum Spott: nur dein Gott ſey der rechte Gott.

4. Haſt du der reinern Kenntniß mehr: ſo ſuch ſie zu verbreiten, und deine Brüder um dich her zur Wahrheit klug zu leiten. Nur überliſt', und zwinge nicht; von ſich ſelbſt wirkt der Wahrheit Licht.

5. Genieß der höhern Kenntniß Glück; laß dich nicht überliſten zum Irrthum; wachſam ſey dein Blick: ſtets prüfen, ziemt den Chriſten. Den Irrthum dulden, will die Pflicht; doch lieben ihn, das will ſie nicht.

6. Dir ward Vernunft, das höchſte Glück, das größte Gut des Lebens; und Gott gab deinen ſchärfern Blick, ſein Licht, dir nicht vergebens; du ſollſt dem Irrthum widerſtehn, fortſchreiten, nicht zurücke gehn.

7. Doch müſſe nie dein helleres Licht Stolz in der Seele nähren! Die wahre Weisheit bläht ſich nicht, will anſpruchslos belehren; will nützen nur, ſo viel ſie kann, nur Wahrheit ſchützen gegen Wahn.

8. Sey duldſam, ſchütze gegen Liſt die anerkannte Wahrheit! Sey nicht dem Namen nach bloß Chriſt, ſey's wirklich; ſtreb nach Klarheit, und übe, was dir Wahrheit iſt: dann biſt, in Jeſu Sinn, du Chriſt.

Mel. O, daß ich tauſend ꝛc. (90)

855. O, möchten, Vater, Millionen der Menſchen dir Anbetung weihn, und Alle, wo ſie auch nur wohnen, nicht Wahn und Meynung mehr entzweyn! O, glühte ſtets, voll hoher Luſt an dir, für dich nur jede Bruſt!

2. Von tauſendmal Zehntauſend keiner verehrt dich, Vater, würdiglich. Wo iſt ein Weiſer, Guter, Reiner, der ſagen darf: „ganz kenn' ich dich; ich ehre, reiner Andacht voll, dich ganz, wie ich dich ehren ſoll?"

3. Und dennoch, Vater, dürfen Sünder ſich dir, dem Allerhöchſten, nahn; voll Liebe hörſt du ſie nicht minder, als ſelbſt die reinſten Engel an. Dem Schwächſten lächelt deine Huld, den Stärkſten trägſt du mit Geduld.

4. Bereit, dich dem zu offenbaren, den Sehnſucht drängt, ſich dir zu nahn, nimmſt du von allen Völkerſcharen Gebethe, Lieder, Opfer an. Ohn' einen Strahl von deinem Licht ſind ſelbſt die rohſten Völker nicht.

5. Dem rufſt du lauter, jenem leiſe: „ein Gott iſt, welcher dich erſchuf!" Nur der iſt froh und gut und weiſe, der folgſam hört auf deinen Ruf; und jeder, der dich kindlich ehrt, deß Flehen wird von dir erhört.

6. Wo iſt ein Vater, der dem Lallen des unſchuldvollen Kindes dräut? der nicht mit frohem Wohlgefallen ſein Aug' und Ohr und Herz erfreut? Wie ſchwach dieß Stammeln immer ſey: er lohnet es mit Vatertreu.

7. Kein Erdenſohn hat andre Pflichten, als ſeinem Lichte treu zu ſeyn. Wie könnteſt du den ſtrenge richten, dem du mehr Licht verſagteſt? Nein! Begnadigſt du nicht ſogar den, der's wagte dir zu widerſtehn?

8. Und wir, wir ſollten ſtrenge richten? wir lieblos ſeyn, wo du verſchonſt? die Einfalt und die Tugend richten, die du vielmehr mit Ehre lohnſt? den richten, der dich anders ehrt, als uns der Väter Glaube lehrt?

9. Wer heilig deinen Namen nennet, voll Ehrfurcht dich zu ehren meint; ſo gut dich ehrt, als er dich kennet, ſey Bruder uns, mit uns vereint. O, wehe dem, der ſie verdammt, die Andacht, die zum Himmel flammt!

10. Erwecke, bilde, gieb uns Lehrer voll weiſer Menſchenfreundlichkeit. Entwaffne ſchonend den Zerſtörer, der lieblos frommer Liebe dräut! Er fühl', erhellt von deinem Licht: du billigſt blinden Eifer nicht.

11. Wer deinen Namen nennt, der bitte dich heißer jeden Tag! Es weich' Unglaube, Haß! Mit ſchnellem Schritte verbreite ſich der Liebe Reich! Und jeder Chriſtusehrer ſey vom Geiſte der Verfolgung frey!

12. O Jeſu, Hirte deiner Heerde, laß uns wie du geſinnet ſeyn! Dann flieht die Zwietracht von der Erde; die ſanfte Duldung ſtellt ſich ein. Nur durch der Herzen Einigkeit blüht Wohlfarth und Zufriedenheit.

Mel. O Gott, du frommer ꝛc. (156)

856. Hörſt du mit Freuden, Chriſt, des Nächſten Ehre ſchmälern; ſprichſt du wohl oft und gern von deines Bruders Fehlern; verkleinerſt ſelbſt aus Stolz, aus Mißgunſt, ſeinen Ruhm; deckſt ſeine Schwachheit auf: wo bleibt dein Chriſtenthum?

2. Wenn du aus Argwohn bloß von ihm nur Böſes denkeſt, und durch ein falſch Gerücht ihm ſchadeſt, und ihn kränkeſt; wenn ihn dein Neid, dein Haß, dein Stolz, dein Spott entehrt: biſt du dann noch ein Chriſt, und dieſes Namens werth?

3. Wer, wann er Läſtrer hört, und bey Verläumdern ſitzet, aus niedrer Menſchenfurcht nicht Andrer Unſchuld ſchützet; wer aus Gefälligkeit ſelbſt ein Verläumder iſt, und nicht die Wahrheit ſpricht: bleibt der auch noch ein Chriſt?

4. O Menſch, bedenke doch: Gott hört an jedem Orte, wo du nur immer biſt, ein jedes deiner Worte; und er, der Alles ſieht, er ſollte dich nicht ſehn, wenn du dich frech erkühnſt, die Unſchuld ſelbſt zu ſchmähn?

5. Wann du des Schwachen lachſt; wann du die Tugend ſchändeſt, dem Würdigen das Lob, das er verdient,

entwendeſt: Verläumder, ſieht's nicht Gott, wie zügellos dann du ihn ſelbſt in jenen ſchmähſt? Hört nicht dein Richter zu?

6. Die Thränen zählt der Herr, die von gekränkten Frommen, die du entehret haſt, wehklagend vor ihm kommen. Es kommt, es kommt ein Tag, wo Gott einſt vor Gericht, im Angeſicht der Welt, auch dir dein Urtheil ſpricht!

7. Und du, du wollteſt noch des Nächſten Ehr' verletzen? den Raub, den du begiengſt, nicht ſchleunig ihm erſetzen? Sie ſey in Zukunft dir ſo werth, als eigner Ruhm; beſchütz und rette ſie ſtets als ein Heiligthum!

8. Wie hoch verbeut uns Gott den Mißbrauch unſrer Zungen! Drum hüte dich, o Chriſt, vor allen Läſterungen! Wer in dem Menſchen Gott und ſeine Gaben ehrt, den ehrt auch Gott, und der iſt ſeines Beyfalls werth!

Mel. Gott des Himmels ꝛc. (119)

857. Richte nicht mit harter Strenge, wann du Andre fehlen ſiehſt; da du ſelbſt ja einer Menge Fehler unterworfen biſt! Uebereil, nach deiner Pflicht, dich in deinem Urtheil nicht!

2. Siehſt du immer auch die Gründe von des Nächſten Handlung ein? Iſt das, was du tadelſt, Sünde, oder trüget dich der Schein? Handelt er wohl gar aus Pflicht? Dieß bedenk, und richte nicht!

3. Klugheit, Pflicht, Beruf befiehlet ihm Verſchwiegenheit vielleicht bey dem Zweck, den er bezielet, und voll Weisheit dir verſchweigt; ob er gleich voll Edelmuth ſeine Pflicht im Stillen thut.

4. Selbſt bey wirklichem Vergehen meide mit Beſcheidenheit alles unbefugte Schmähen, Härte, Spott und Bitterkeit; menſchenfreundlich decke du deines Nächſten Fehler zu!

5. Jener Richter aller Welten richtet mit Gerechtigkeit, und wird Jedem einſt vergelten nach dem Leben dieſer Zeit. Ueberlaß ihm das Gericht; richte du den Nächſten nicht!

6. Statt ihn zu verläumden, biete ihm die Hand zu ſeinem Glück; bringe, wenn du kannſt, voll Güte aus der Irre ihn zurück. Hüte ſelbſt

dich, wann du ſtehſt, daß du keinen Fall begehſt.

7. Klage nicht Bedrängter Leiden gleich als Strafen Gottes an; gönne dem erlaubte Freuden, der ſie froh genießen kann, und gieb ſeinen frohen Sinn nicht verworfner Schmähſucht hin.

8. Laß die Liebe dich beſeelen, die nie falſchen Argwohn hegt und, wann Andre wirklich fehlen, ihre Fehler ſanft erträgt. Beßre an dir ſelbſt mit Müh', und verläumde Andre nie.

Mel. Herr Jeſu Chriſt, dich ꝛc. (16)

858. Für unſre Brüder beten wir, o Vater, wie für uns, zu dir; gieb, der du Aller Vater biſt, gieb Jedem, was ihm nützlich iſt!

2. Dir bringen wir, Herr, Lobgeſang, Anbetung, Ehre, Preis und Dank, der du auch unſre Brüder liebſt, und ihnen ſo viel Gutes giebſt!

3. Dank dir, daß du an ſie auch denkſt, durch Jeſum ihnen Hoffnung ſchenkſt, zu deinem Himmel ſie auch ſchufſt, zum Glauben ſie, zur Tugend rufſt!

4. Deß freun wir uns, und danken dir, und beten innig, Gott, zu dir: laß ſtets ſie deine Kinder ſeyn und ewig deiner Huld ſich freun!

5. Nimm ihrer väterlich dich an, und leite ſie auf ebner Bahn zur Weisheit und zum Tugendſinn, dem größten ſicherſten Gewinn!

6. Verirrte führe, Herr, zurück zu dir, zu ihrem wahren Glück! Und den, der ſich dir überläßt, mach auch im Glauben treu und feſt!

7. Entreiß der Laſter Tyranney die Sünder, Gott, und mach' ſie frey, daß ſie nur deine Pfade gehn, und einſt in dem Gericht beſtehn!

8. Gieb Allen einen frohen Muth! Bewahr ihr Leben und ihr Gut! Erhalt ihr beſtes Eigenthum, des guten Namens Glück und Ruhm!

9. In ihrer Noth verlaß ſie nie, und ſind ſie traurig, tröſte ſie! Gieb ihnen hier Zufriedenheit; dort deines Himmels Seligkeit!

Mel. Nun freut euch, lieb. ꝛc. (136)

859. Mein Vaterland, das mir mein Gott zur Wohnung angewieſen, läßt in Bedrückungen und Noth mich ſeinen Schutz genießen; es giebt mir Brod und Sicherheit; erhält Recht

und Gerechtigkeit, und ſchützt mein Gut und Leben.

2. Es knüpfet mit der Liebe Band mich feſt an meine Brüder, daß jedes Glied und jeder Stand, treu, liebevoll und bieder, das allgemeine Wohl und Weh als eignes Wohl und Weh anſeh', nur jenes mehr, dieß minder.

3. Drum will ich ſtets bemühet ſeyn, durch nützliche Geſchäfte dem Dienſt des Staates mich zu weihn; und Zeit, Beruf und Kräfte dem Vaterlande, das mich ſchützt, und mir und meinen Brüdern nützt, mit treuem Eifer dienen.

4. Nie will ich Ruh' und Sicherheit im Staate frevelnd ſtören; will meine Landesobrigkeit als Gottes Ordnung ehren; und ihren Willen jederzeit mit treuer Unterwürfigkeit nach Möglichkeit befolgen.

5. Auch will ich meiner Brüder Glück durch meine Schuld nie hindern, und ſtets ihr widriges Geſchick, ſo viel ich kann, vermindern; will gerne dienen Jedermann, und helfen, wo ich helfen kann, zum allgemeinen Beſten.

6. Auf, Brüder, die ihr's redlich meint, nützt euerm Vaterlande, das euch zu gleichem Zweck vereint, in jedem Amt und Stande! Ja, opfert treu und liebevoll ſo viel dem allgemeinen Wohl gern auf, als Pflicht erfordert!

7. Gott, ſteh uns gnädig bey, daß wir nach dieſer Pflicht ſtets leben, und, ſchon als treue Bürger hier, nach jenem Reiche ſtreben, in das nur treue Knechte gehn, die hier im Dienſte treu beſtehn, zu dem du ſie berufen!

Mel. Sey Lob und Ehr' ꝛc. (135)

860. Der weiſe Schöpfer, deſſen Ruf einſt mächtig ſcholl: es werde! und aller Welt Bewohner ſchuf, beſtimmte dieſe Erde nicht für die Menſchen nur allein; auch Thiere ſchuf er, groß und klein, des Lebens ſich zu freuen.

2. Sein Wille war, daß ihre Zahl ſich allenthalben mehre; ſie füllten Wälder, Berg' und Thal und Seen, Flüß' und Meere, belebten hier die hohe Luft, und dort der Erde tiefſte Kluft, und freuten ſich des Lebens.

3. Nie kann des weiſen Forſchers Sinn der Arten Anzahl wiſſen; doch ſänk' auch nur die kleinſte hin, ſo wär'

das Band zerriſſen, das in der weiten Gottes Welt die Weſen an einander hält zu einem großen Ganzen.

4. Das kleinſte Thier betritt die Welt mit mir auf gleiche Weiſe; es fühlt ſein Daſeyn, und erhält ſich auch mit Trank und Speiſe, hat, eben ſo wie ich ein Herz, hat Sinneskraft, fühlt Luſt und Schmerz, verläßt wie ich das Leben.

5. Dem, der für Alles Sorge trägt, dem Vater aller Dinge, iſt nichts, was auf der Welt ſich regt, zu klein und zu geringe. Er, deſſen Huld kein Engel mißt, er, der des Menſchen Vater iſt, iſt auch des Wurmes Schöpfer.

6. Und er, der alle Weſen liebt, er ſollte mir erlauben, dem Thiere das, was er ihm giebt, gedankenlos zu rauben? Was gäbe mir wohl den Beruf, ein Leben, das die Allmacht ſchuf, leichtſinnig zu zerſtören?

7. Nein! kein Geſchöpf, das mit mir lebt, darf ich aus Frevel quälen; mag auch, was mich zur Menſchheit hebt, mag die Vernunft ihm fehlen! Sie macht mich zu der Gottheit Bild; doch lehrt ſie mich auch, göttlich mild Glück um mich her verbreiten.

8. Vernunft, erhabne Seelenkraft, Geſchenk aus Gottes Händen, ich müſſe nie durch Leidenſchaft ſelbſt deine Würde ſchänden! Wer den erhabnen Zweck vergißt, wozu du ihm gegeben biſt, der ſchändet deine Würde.

9. Vernunft, du ſollſt mich immer mehr die wahre Weisheit lehren, in der Geſchöpfe großem Heer den Schöpfer zu verehren. Wer ſtolz ein Mitgeſchöpf verſchmäht, das unter Gottes Aufſicht ſteht, entehrt auch ſeinen Schöpfer.

10. Wen eines Thieres Qual erfreut, der wird, das kann nicht fehlen, kalt und gefühllos mit der Zeit gewiß auch Menſchen quälen. Wer frech ein Mitgeſchöpf betrübt, und Härt' und Grauſamkeit verübt, der kann auch Gott nicht lieben.

Mel. Kommt her zu mir, 2c. (86)

861. Die Thiere, deren Herr du biſt, (erwäg es, Menſch, erwäg es, Chriſt!) ſind auch des Ganzen Glieder; der Schöpfung Bürgerrecht verlieh Gott ihnen auch; o, blick

auf ſie nicht mit Verachtung nieder!

2. Sie, Wunder auch von Gottes Hand, durch innern Bau dir nah verwandt, durch eingepflanzte Triebe, verrathen auch des Denkens Spur, ſind Alle Kinder der Natur, genießen ihrer Liebe.

3. Du haſt durch Geiſtes Uebermacht ſie unterwürfig dir gemacht, kannſt ihre Wildheit zähmen, kannſt, was dich nähret, was dich ſchützt, was zur Bequemlichkeit dir nützt, von ihnen weislich nehmen.

4. Doch ihnen auch (vergiß es nicht!) verband der Schöpfer dich durch Pflicht; er hat ihr Glück und Leben, nicht um dich ihrer Qual zu freun, und grauſam gegen ſie zu ſeyn, o Menſch, dir untergeben.

5. Du kannſt, was deine Hand gemacht, was dein Verſtand hervorgebracht, wenn's dir gefällt, vernichten. Das Thier iſt ein Geſchöpf von Gott, giebſt du muthwillig ihm den Tod, wird dich ſein Schöpfer richten.

6. Zwar iſt es für dich höh're Pflicht, daß du die Brüder kränkeſt nicht, und daß du hilfſt den Armen; doch ſollſt du auch in ſeiner Noth (Gott iſt es, der dir dieß gebot!) des Thieres dich erbarmen.

Mel. Was Gott thut, das ꝛc. (170)

862. Du ſetzteſt, Gott, gleich unter mir, in deiner Schöpfung Reihe, das mir ſo nah verwandte Thier, daß mich ſein Dienſt erfreue. Wenn ich dafür nun auch dem Thier ſein Dienen leichter mache, wär' das ſo große Sache?

2. Schuf ich das Thier ſo wundervoll? Fühlt kein Geſchöpf von dieſen? Hab ich's, daß ich es quälen ſoll? Soll ich allein genießen? Und wenn mir jetzt ſein Tod nur nützt, darf ich ihn ihm erſchweren, und ſeinen Schmerz vermehren?

3. Du haſt ſie Alle ſo gebaut, daß ſie den Schmerz empfinden; kann auch bey Tauſenden kein Laut mir ihren Schmerz verkünden. Gabſt du allein Gefühl zur Pein? Geht mir Geſchrey von Schmerzen, nur Menſchenblut, zu Herzen?

4. Wenn ich des Thieres Dienſtbarkeit, die du mir gabſt zur Ehre, tyranniſch durch Fühlloſigkeit in Marterdienſt

verkehre: das muß ja mir, mein Gott, vor dir und Menſchen hier auf Erden zur größten Schande werden.

5. Des Menſchen Stärke iſt nicht Wuth; Gebrauchen heißt nicht quälen. Zur Tyranney gehört kein Muth; ſie wohnt in kleinen Seelen. Barmherzigkeit, Gerechtigkeit an jeder Art von Thieren kann mich, als Menſch, nur zieren!

6. Ja, Herr, du gabſt mir vor dem Thier durch die Vernunft mehr Stärke; durch ſie herrſch' ich, doch unter dir; die Thiere ſind auch Werke von dir, wie ich, bedacht durch dich; dem kleinſten unter ihnen ſoll auch die Erde dienen.

7. Ja, nützet mir im Tod ein Thier, ſo mög' es ſchnell ihn leiden! Nützt lebend mir's, werd' ihm dafür ſein nöth'ges Maaß an Freuden! Durch dich iſt's da; Gott, hilf mir ja ſelbſt allen Mißbrauch wehren, im Thier auch dich noch ehren!

Mel. Herzliebſter Jeſu, w. ꝛc. (25)

863. Herr, laß mich ſtets die große Pflicht bedenken, das, was du ſchufſt, aus Leichtſinn nie zu kränken, nie deine Gaben frevelnd zu vernichten! Denn du wirſt's richten.

2. Wie groß und ſchön ſind alle deine Werke. Dich rühmt die Flur, der Baum in ſeiner Stärke, der Thiere Menge, die auf Erden leben, in Lüften ſchweben.

3. Dein Will' iſt zwar, mit Weisheit ſie zu nützen, ſo gar als Eigenthum ſie zu beſitzen; doch ſollen wir ſie nie zur Luſt zerſtören, boshaft verheeren.

4. Ein ſolcher Frevler iſt dir, Herr, entgegen, er achtet nicht den übergroßen Segen, den du voll Huld, nicht daß man ihn verſchwendet, uns zugewendet.

5. Mit Schadenfreude ſtört er Baum und Pflanze im ſchönſten Wuchs; denn die Natur im Glanze kann ihn nicht rühren: ſie vernichtet haben, das kann ihn laben.

6. Dem zarten Bäumchen raubt er ſeine Säfte, und ſtört der wirkenden Natur Geſchäfte, der künft'gen Welt ſehnlich gehoffte Früchte macht er zu nichte.

7. Ein fühllos Herz nur kann ſich an den Leiden der Thiere in der ſchönen Schöpfung weiden, in ihren Schmer-

zen hohe Freude finden; mir ſind es Sünden.

8. Stets will ich mir es zum Gewiſſen machen, mag auch der Spötter drüber mich verlachen! was du, Gott, ſchufſt, (nie ſoll mich Täuſchung blenden!) recht anzuwenden.

9. Um mich ſoll Alles, was da lebt, ſich freuen, das kleinſte Thier ſoll nie um Rache ſchreyen! Es tödten darf ich, aber martern, quälen, wer kann das wählen?

10. Mit milder Schonung will ich ihre Freuden durch Grauſamkeiten ihnen nie verleiden. Erhalte, Gott, mir der Erbarmung Triebe und dieſe Liebe!

Mel. Wunderbarer Kön. rc. (240)

864. Unumſchränkter Herrſcher Himmels und der Erden, Alles, was dein Wort ließ werden, muß nun unaufhaltſam deiner Weisheit Willen, kennt es dich auch nicht, erfüllen. Nichts kann ſich über dich ſtolz und kühn erheben, nichts dir widerſtreben.

2. Doch gefiel's dir, Vater, der Geſchöpfe Heere, daß der Menſch dein Bild hier wäre, ihm zu unterwerfen. Ganz wie du regieren, mit Vernunft den Scepter führen ſollen wir, und, gleich dir, Freud' auf allen Seiten in der Welt verbreiten.

3. Herr, ſey hoch geprieſen! Millionen Bürden, die uns niederdrücken würden, leichtern uns die Thiere, nähren uns, und weiden jeden Sinn mit tauſend Freuden. Und wer kennt, zählt und nennt Alles, was im Leben ſie uns täglich geben?

4. Ach, laß uns der Herrſchaft, die du uns gegeben, nie voll Stolz uns überheben, und kein Thier mit Laſten, über ſein Vermögen, hart und undankbar belegen. Ewig ſey Tyranney, Luſt an ihren Schmerzen, fern von unſerm Herzen!

5. Du, Gott, herrſcheſt ewig, wir nur in den Stunden dieſes Lebens; hingeſchwunden iſt ſchnell unſre Herrſchaft. Und wer will entfliehen, wenn du vors Gericht wirſt ziehen, was wir hier oft am Thier, weil wir dein nicht dachten, uns zur Schand vollbrachten?

6. Du biſt Allen gütig; hilf's auch uns auf Erden allen Creaturen werden! Kur-

ze Freuden ſollten wir nicht ihnen gönnen, grauſam wohl verbittern können? Jedes Thier müſſe hier ſeines Herrn ſich freuen, nie um Rache ſchreyen!

Mel. O, daß ich tauſend ꝛc. (90)

865. Im Stillen wollen wir dich ehren, dich, Gott, der frommen Wandel liebt, und Frommen das, was ſie begehren, was ihnen nützt und wohlthut, giebt; ſchon oft hat uns auch unbemerkt Gebeth zum Tugendfleiß geſtärkt.

2. Uns Alle, die wir flehn, verbindet des Blutes und der Freundſchaft Band, und unſer Herz, o Gott, empfindet die milde Leitung deiner Hand, und preiſt dich, ewger Menſchenfreund, der uns durch dieſes Band vereint.

3. Wohl dem, der in dem Ehebunde in feſter Lieb' und Eintracht lebt! Ihm wird ſo manche Lebensſtunde mit Seligkeit und Luſt durchwebt; er blickt mit Ruh' und heiterm Sinn auf Pfad und Ziel der Wahrheit hin.

4. Wohl dem, dem frommer Kinder Segen den Ehebund noch ſchöner macht; wenn ſie im Herzen Tugend hegen; wenn in den Blicken Unſchuld lacht; wenn ſie der Eltern Beyſpiel rührt, und auf dem Weg zum Heile führt.

5. Wohl denen, deren Hausgenoſſen auch wahre Gottesfurcht belebt; wenn Jeder treu und unverdroſſen nach ſeiner Pflicht Erfüllung ſtrebt; wenn Eintracht und Zufriedenheit ein Haus zum Sitz des Segens weiht!

6. Wohl uns, wenn auch bey unſern Freuden ſich freut der Nachbar und der Freund; wenn er beym Anblick unſrer Leiden des Mitleids ſtille Thränen weint, die Bruderhand uns willig reicht, und Hülf' und Beyſtand gern erzeigt!

7. Ja, denen, die dich kindlich ehren, o Vater! ſtrömt dein Segen zu; ſie wandeln folgſam deinen Lehren, und traun auf dich, und finden Ruh', und finden Freude, deren Werth und Dauer keine Zeit zerſtört.

8. Zwar wird auch oft der Kelch der Leiden den Deinen, Herr, von dir geſandt. Oft muß ſie Tod und Trennung ſcheiden, die Blut und Treue feſt verband. Oft ſtört des

Grams, des Unfalls Wuth, oft Krankheit ihren heitern Muth.

9. Doch trinken ſie den Kelch gelaſſen, den du, ihr Vater, eingeſchenkt: du wirſt, du kannſt ſie nicht verlaſſen, du, Gott, der ſeiner Kinder denkt; der, wenn ihr Glaube ſtandhaft ringt, durch Leiden ſie zur Wonne bringt.

10. Mag doch des Todes Arm uns trennen; wir werden einſt uns wiederſehn, in jener Welt die Unſern kennen, vor Gott mit ihnen dankend ſtehn; da, wo kein Tod mehr trennen kann, ſtehn wir vereint, und beten an;

11. Und preiſen ewig Gottes Güte, die unausſprechlich uns geliebt, und dem ihm heiligen Gemüthe ſchon hier des Himmels Vorſchmack giebt; durch Freundſchaft uns zur Ewigkeit, zur Wonne der Verklärten weiht.

Mel. Nun ruhen alle W. ꝛc. (98)

866. O ſelig, wer zufrieden mit dem, was Gott beſchieden, den Weg durchs Leben geht; von Herzen ihm vertrauet, auf nichts Vergänglich's bauet, und nichts begehrt, als was beſteht!

2. O ſelig, wenn die Herzen, gefaßt auf Freud' und Schmerzen, vereint durch Einen Sinn, ſich liebend hier verbinden, das wahre Gut zu finden, den ewig dauernden Gewinn!

3. Es wohnet ſchon hienieden des Himmels ſüßer Frieden bey froher Häuslichkeit. Der Liebe reiner Seelen kann keine Freude fehlen, kein Segen der Zufriedenheit.

4. Da theilt man alle Freuden, da theilt man Gram und Leiden, da wallt man Hand in Hand durchs kurze Pilgerleben; geht mit vereinten Streben den Weg ins beßre Vaterland.

Mel. O Haupt voll Blut ꝛc. (164)

867. Der Stand, in den ich trete, wie viel hat er auf ſich! Mein Gott, zu dem ich bete, ſieh gnadenvoll auf mich; hilf mir aus deiner Höhe, daß mir mein Wunſch gedeih, und gieb, daß meine Ehe beglückt und friedlich ſey!

2. Leit mich nach deiner Gnade durch deinen guten Geiſt beſtändig auf dem Pfade, den Jeſu Wort mir weiſt. Laß mich nach ſeinen Lehren bey Allem, was ich thu, dich

und die Tugend ehren, zu meiner Seelenruh'.

3. Hilf, daß ich meinem Gatten treu bis ans Ende ſey, und nie durch Laſterthaten den heilgen Bund entweih: Gewähr' uns edeln Frieden, der reinen Liebe Frucht; und Alles ſey vermieden, was ihn zu ſtören ſucht.

4. Zur Arbeit gieb uns Kräfte, Geſundheit, Luſt, Verſtand; zu dem Berufsgeſchäfte Gedeihn, Glück unſerm Stand. Uns redlich zu ernähren, iſt unſre Sorg', o Gott! Gieb, banger Noth zu wehren, uns unſer täglich Brod!

5. Fließt dann dein milder Segen uns jeden Tag aufs Neu' zu unſerm Troſt entgegen: ſo laß uns froh dabey das Herz zu dir erheben, lobſingen deiner Macht, die Gutes uns gegeben, ſo oft ein Tag erwacht.

6. Doch, ſendeſt du auch Plagen im Eheſtand uns zu: ſo ſchenk auch, ſie zu tragen, uns Kräfte, Muth und Ruh. In drohenden Gefahren beſchütze uns, o Gott; ſtets mächtig uns bewahren wirſt du in jeder Noth.

7. Gewährſt du uns die Freude, die Kinderſegen ſchenkt: ſo ſchaffe, daß uns beyde dein Geiſt zur Sorgfalt lenkt, ſie fromm dir zu erziehen, der Tugend ſie zu weihn, und laß dann dieß Bemühen durch ihn geſegnet ſeyn!

8. Herr, der du ohne Ende die höchſte Liebe biſt, beglücke uns, und wende von uns, was ſchädlich iſt! Wir trauen deiner Güte, die keine Grenzen hat; uns ſegne und behüte dein ewig weiſer Rath!

Mel. Auf meinen lieben G. ꝛc. (83)

868. Die Gatten ſind beglückt, die wahre Tugend ſchmückt, die mit vereinten Kräften den häuslichen Geſchäften ſich immer gerne weihen, ſich ihres Umgangs freuen.

2. Er ſorgt mit edler Müh' für ſie, ernähret ſie, ſorgt, um ſie froh zu ſehen, auch für ihr Wohlergehen, und weiht mit allen Kräften ſich den Berufsgeſchäften.

3. Sein immer zärtlich's Herz theilt mit ihr ihren Schmerz, theilt mit ihr ſeine Freuden; auch ihren kleinſten Leiden ſucht er, durch ſein

Bemühen, ſie eilend zu entziehen.

4. Mit gleicher Zärtlichkeit iſt ihm ihr Herz geweiht. Sie ſucht, um ihre Pflichten mit Eifer auszurichten, die Wünſche zu erfüllen, die ſeinen Kummer ſtillen.

5. Sie liebt ihn ſtandhaft treu; und, wagt's die Schmeicheley, ihr Herz ihm zu entziehen: ſo weiß ſie klug zu fliehen, entreißt ſich den Gefahren, ſo nah ſie ihr auch waren.

6. Auch er lebt ganz für ſie; täuſcht ihr Vertrauen nie; wird nie den Bund entweihen; ſich ihrer Liebe freuen; nie ihren Werth verkennen, und nie von ihr ſich trennen.

7. Wie üben beyde nicht die angenehme Pflicht, die Kinder zu erziehen, die ihnen Gott verliehen, daß ſie der Tugend Lehren ſtets gern und folgſam hören!

8. Gott, der du huldvoll biſt, und Fromme nie vergißt, laß die, die ſo dich lieben, ſo ihre Pflichten üben, und Zwiſt und Untreu' ſcheuen, ſich deines Segens freuen.

Mel. Wer nur den lieben G. ꝛc. (89)

869. Du ſelbſt verordneteſt die Ehe, Gott, der du Mann und Weib erſchufſt, und ſie im Wohl und auch im Wehe zur bleibenden Gemeinſchaft rufſt; hier täuſcht des Menſchen Herz ſich nicht, wenn es ſich Wohl davon verſpricht.

2. Die Treu ſoll beyder Herzen binden; es ſey nur Eine Seel', Ein Leib! Sich ſelbſt ſoll Eins im Andern finden, in ihr der Mann, in ihm das Weib! Er ſey ein Ebenbild des Herrn, des Weibes Haupt! Sie folge gern!

3. Er brauche Kraft, Muth und Erfahrung, der Ehe dauernd Glück zu baun; den Muth zum Schutz, die Kraft zur Nahrung; Verſtand, Gefahren vorzuſchaun. Sie ſtütze den beſchwerten Mann, und helfe tragen, was ſie kann!

4. Des Mannes Herrſchaft ſey gelinde, nicht Eigenſinn, nicht Tyranney! Er wünſche, wie vom guten Kinde, zwar Folgſamkeit, nicht Sclaverey! Er prüfe ſeiner Freundinn Rath, und acht' es, wenn ſie zärtlich bat.

5. Die Nachſicht hat an

beyden Seiten bald dies, bald jenes zu verzeihn. Kein hämiſch oder wüthend Streiten ſoll je das Ehepaar entzweyn! Die Sanftmuth hebe bald den Zwiſt, weil beyder Wohl untrennbar iſt.

6. Der keuſchen Ehen fromme Tugend find' auch in Kindern ihren Ruhm! Belehrt, gebildet ſey die Jugend, o Schöpfer, als dein Eigenthum! O, ſegne, Vater, nah und fern die Gatten, die dir traun, dem Herrn!

Mel. Herr, wie du willſt, ꝛc. (137)

870. Froh fließt der Gatten Leben hin, die immer treu ſich lieben, die, frey von Stolz und Eigenſinn, von zügelloſen Trieben, um ſich der Eintracht zu erfreun, ſich jeder ihrer Pflichten weihn, des Zwiſtes Keim erſticken.

2. Durch Fleiß und durch Geſchäftigkeit will Jeder gerne nützen, und gern den Ruhm der Häuslichkeit verdienen und beſitzen; er ſcheuet für ſie keine Müh', und ſie ſorgt immer ſpät und früh für ſeines Herzens Wünſche.

3. Sie ſehen ihrer Liebe Frucht erwachſen und gedeihen. Durch Lehren, Ernſt und weiſe Zucht den Samen auszuſtreuen, der keimt und tiefe Wurzeln ſchlägt, und einſt der Tugend Früchte trägt: iſt ihre größte Freude.

4. Wer ihnen dienet, der wird nie des Dienſtes Laſt beklagen; voll Huld und Nachſicht werden ſie oft ein Verſehn ertragen, von Herzen zum Verzeihn bereit, wenn ſie nur Treu' und Redlichkeit und Beßrungseifer ſehen.

5. Gieb, Gott, den Gatten Trieb und Kraft und Eifer, dieſe Pflichten, die du befiehlſt, gewiſſenhaft und willig zu verrichten: ſo wird ihr Haus im Segen blühn, Verdruß und Gram und Zwietracht fliehn, und ſichres Glück ſie krönen.

Mel. Nun ruhen alle W. ꝛc. (98)

871. Du, Gott, ſchufſt ſelbſt die Triebe der reinen keuſchen Liebe, thuſt mehr, als wir verſtehn. Die ſich heut (wir uns) Treue ſchwören, wollſt du, o Gott, erhören und ſegnend auf ſie (uns) niederſehn!

2. Wirſt du, o Gott, ſie (uns) leiten: ſo werden ſie (wir) nie gleiten; ſie (wir) wollen dir vertraun, im Wohlſeyn nie vermeſſen des Gebers

je vergeſſen, in Noth auf deine Hülfe baun.

3. Getroſt! Des Höchſten Gnade bahnt euch (uns) die neuen Pfade; getroſt! mit uns iſt Gott! Schlagt ein die treuen (Wir geben uns die) Hände, und du, Allgnäd'ger, ſende herab den Segen, ſey ihr (unſer) Gott!

Mel. Vom Himmel hoch, 2c. (18)

872. Es (Wir) ſchloſſen dieſe ihren (unſern) Ehebund vor dir, o Herr, mit Herz und Mund, und ſagen jeẓt, das höreſt du, auf immer Lieb' und Treu' ſich (uns) zu.

2. Send' Jeſu Geiſt auf ſie (uns) herab, daß ſie (wir) zuſammen bis ins Grab verträglich, freundlich, gleichgeſinnt, vor allem gottesfürchtig ſind!

3. Laß ſie (uns) einander inniglich ſtets lieben, doch nie mehr, als dich; von Untreu fern, von Argwohn rein, in Wort und Thaten züchtig ſeyn!

4. Laß beyde ſie (uns) dir ſtets vertraun, Religion ſie (uns) oft erbaun, vereinigt deine Hülf' erflehn, vereinigt Menſchenwohl erhöhn!

5. Auch mache ſie (uns) zu dem Beruf, wozu ſie (uns) deine Weisheit ſchuf, geſchickt und willig, ämſig, treu, damit ihr (daß unſer) Werk geſegnet ſey.

6. Willſt du mit Kindern ſie (uns) erfreun: ſo gieb zu deren Zucht Gedeihn, daß ſie (wir) mit Segen ſich (uns) bemühn, ſie gut und chriſtlich zu erziehn.

7. Führſt du ſie (uns) auch auf rauher Bahn, ſo nimm dich ihrer (unſrer) liebreich an; die Ausſicht auf die Ewigkeit erwecke ihren (unſern) Muth im Leid.

8. Erfährt ein Theil des Lebens Müh', ſo murre doch der Andre nie; ein Jeder trage vielmehr gern des Andern Laſt, von Unmuth fern!

9. Sie (Uns) trennt, wer weiß, wie bald, der Tod: dann tröſte ſie (uns) der Glaube, Gott, daß, die voran zum Himmel gehn, verlaßne Freunde wiederſehn!

Mel. Wie ſchön leuchtet 2c. (225)

873. Von dir, du Gott der Einigkeit, ward ſelbſt der Ehebund geweiht; o, weih auch ſie (uns) zum Segen, die hier (wir) vor deinem Angeſicht bereit ſtehn, dir den Schwur der

Pflicht und Eintracht abzulegen. Laß ſie (uns), Vater, dir ergeben, einig leben, treu ſich (uns) lieben, treu der Chriſten Pflichten üben!

2. Du, Gott, du knüpfteſt ſelbſt das Band; laß ſie (uns) durch Eintracht, Hand in Hand, der Ehe Glück vermehren! Laß ihre (unſre) Liebe lauter ſeyn, laß Untreu nie den Bund entweihn, den ſie (wir) dir heute ſchwören! Immer laß ſie (uns), dir ergeben, einig leben, einig handeln, fromm und heilig vor dir wandeln!

3. O, ſegne ſie (uns), der gern beglückt, und Segen uns von oben ſchickt, auf allen ihren (unſern) Wegen! Laß ſie (uns) in Kindern ſich (uns) einſt freun; gieb zur Erziehung dein Gedeihn, zu ihrer (unſrer) Sorgfalt Segen! Laß ſie (uns), Vater, dir ergeben, glücklich leben, freudig ſterben, und dann deinen Himmel erben!

Mel. O, daß ich tauſend ꝛc. (90)

874. Von dir, Gott, ſind der Ehe Freuden. Du, der du Mann und Weib erſchufſt, und ſie im Glück, ſo wie im Leiden, zu großer Pflichten Uebung rufſt, gieb, daß ſie (wir) beyde dir ſich (uns) weihn, und dein ſich (uns) über Alles freun.

2. Erhalte ſie (uns) auf deinen Wegen; nimm ihres (unſers) ganzen Thuns dich an, und laß ſie (uns) jedes Glückes Segen mit Dank von deiner Huld empfahn, wann mit vereinigtem Gebeth das Herz zu dir um Hülfe fleht.

3. Der reinen Tugend edlem Triebe ſey heilig ſtets ihr (unſer) Geiſt und Leib! Gieb, daß mit ungeſchwächter Liebe ſich beyder (unſer) Herz ergeben bleib'; mit Liebe, die voll Zärtlichkeit, einander ſich zu dienen freut.

4. Kein Theil verbittre ſeine Tage dem andern je durch Ungeſtüm; und trifft den einen Laſt und Plage, ſo mildre ſie der andre ihm; das Glück, deß ſich der eine freut, ſchaff' auch dem andern Freudigkeit.

5. Laß ſie (uns) einander, wo ſie (wir) fehlen, ſanftmüthig nachſehn und verzeihn, und ſtets mit dir geweihten Seelen im Guten ſich (uns) zu wachſen freun. Wie wächſt dann jeden Augenblick mit

ihrer (unſrer) Tugend auch ihr (unſer) Glück!

6. Und gönnſt du ihnen (uns, o) Gott, die Freude, aus ihrer (unſrer) Ehe Frucht zu ſehn: wie fröhlich werden ſie (wollen wir) dann beyde, Allgütiger, dein Lob erhöhn, und eifervoll ſich (uns) auch bemühn, dem Himmel Bürger zu erziehn.

Mel. Wachet auf, ruft ꝛc. (226)

875. Fromm und recht vor dir zu handeln, zu deiner Ehre, Gott, zu wandeln, und reines Herzens ſtets zu ſeyn; alle Brüder treu zu lieben, und Jeſu Lehre auszuüben, die Ihrigen (Unſrigen) dir einſt zu weihn, verſprachen ſie (wir) dir heut, aus frommer Dankbarkeit. Nun, ſo ſegne ſie (uns) unſer Gott! Sie (uns) ſegne Gott! Sie (uns) ſegne unſer guter Gott!

Mel. Wenn wir in höchſt. ꝛc. (17)

876. Die Kinder, deren wir uns freun, ſind alle, Gott und Vater, dein; ſind deine beſte Gabe, Herr. Bewahre ſie, Allgütiger!

2. Hilf, daß wir redlich uns bemühn, wie du willſt, Gott, ſie zu erziehn, und gieb zu dieſer ſchweren Pflicht Geduld und Weisheit, Kraft und Licht!

3. Nie fehl' uns Ernſt und Zärtlichkeit, die weislich droht, doch auch verzeiht, die liebreich warnt und weislich ſchont, zu rechter Zeit beſtraft und lohnt.

4. Gieb allen Kindern Lernbegier, zum Guten Luſt und Lieb' zu dir; und laß ſie meiden ohne Zwang Trotz, Eigenſinn und Müßiggang.

5. Geſegnet ſey ihr Unterricht! laß ſie durch deines Wortes Licht dich recht erkennen, laß ſie nie gefährlich irren; leite ſie!

6. Im Glauben mache ſie gewiß; bewahre ſie vor Aergerniß; und kommt Verführung ihnen nah, ſo ſey, o Gott, dein Beyſtand da!

7. Hilf, daß ſie dich an jedem Ort vor Augen haben und dein Wort; der Tugend und der Frömmigkeit ſey jederzeit ihr Herz geweiht:

8. Daß wir in ihnen Chriſten ſehn, die froh der Tugend Wege gehn; und Bürger einſt, voll Luſt und Muth zu thun, was edel iſt und gut.

9. O! gönne du uns dieſes Glück, und halte, was

es hemmt, zurück: ſo danken, höchſter Vater, wir mit allen unſern Kindern dir.

Mel. Schmücke dich, o lieb. ꝛc. (202)

877. Gott, nach deinem Vaterſinne wollteſt du vom Anbeginne, daß wir nicht verworfne Sünder, daß wir dir, als deine Kinder, an Geſinnung ſchon auf Erden völlig ſollen ähnlich werden; willſt auch uns, ſobald wir's faſſen, alle hierzu bilden laſſen.

2. Hilf, daß dieſen Vaterwillen Alle die auch recht erfüllen, denen du, o Gott, hienieden Eltern-Pflichten haſt beſchieden. Laß ſie ihre Würd' erkennen, und von ſtetem Eifer brennen; ganz dein Bild in ſie zu drücken, um ſie ewig zu beglücken!

3. Unerfahren, doch bemühet, Alles, was das Auge ſiehet, zu begreifen, ſtets zu hoffen, und für jeden Eindruck offen; unvermögend wahre Freuden noch vom Schein zu unterſcheiden, jedem Reitz nun hingegeben, treten Kinder hier ins Leben.

4. Ach! drum lehre vor Gefahren, Gott, die Eltern ſie bewahren; was des Lebens Glück kann rauben, jeden Wahn und Aberglauben, jedes Beyſpiel im Betrügen, Spottſucht, Menſchenhaß und Lügen, was ſie ſich zum Schaden lernen, von den Kindern ganz entfernen.

5. Als dein Bild auch ſie zu ehren, liebreich ſelbſt ſie zu belehren, ſie mit Forſchungstrieb zu füllen, und den Trieb dann gern zu ſtillen, ſie von dir und ihren Pflichten und Beruf zu unterrichten: laß, Herr, auch bey viel Beſchwerden, theure Pflicht den Eltern werden.

6. Lehre ſie der Kinder Triebe, Ehrgefühl, Zorn, Freyheitsliebe, Hang zum ſinnlichen Vergnügen zwar nicht ſtürmend ſtets bekriegen, aber immer doch bewachen, ſie fürs Gute thätig machen, alle Triebe, all' ihr Dichten auf der Brüder Wohl nur richten!

7. Lehre ſie in allen Fällen ihnen doch vor Augen ſtellen, dich, der Alles ſieht, zu ſcheuen, und ſich deiner Lieb' zu freuen, gerne ſelbſt in allen Dingen nach Vollkommenheit ſtets ringen! Gieb, daß Eltern ſelbſt dich ehren, mehr durch eignes Beyſpiel lehren!

8. Würden nicht, zu dei-

nem Preiſe, Millionen Menſchen weiſe, und zu deinem Bild auf Erden herrlich ausgebildet werden, legte man in früher Jugend nur ſchon treu den Grund zur Tugend? Vater, laß an unſern Kindern dieſen Wunſch doch nichts mehr hindern!

Mel. Wer nur den lieben rc. (89)

878. Gott, welch ein wichtiges Geſchäfte für Eltern, Kinder zu erziehn! Gieb dazu Weisheit, Luſt und Kräfte, und ſegne redliches Bemühn, wodurch man unter weiſer Zucht der Kinder Herz zu bilden ſucht.

2. Du rufſt die Menſchen in das Leben, und willſt, ſie ſollen glücklich ſeyn; haſt ihnen auch den Ruf gegeben, ſich gern zu Andrer Dienſt zu weihn. Zu allen beyden führet man durch weiſe Zucht ſie zeitig an.

3. Wohl Eltern, welche deinen Willen hierin mit Redlichkeit vollziehn, und, dieſe Abſicht zu erfüllen, ſich nach Vermögen treu bemühn! Wohl ihnen hier in dieſer Zeit und einſt in jener Ewigkeit!

4. Sie baun das Wohlſeyn ihrer Jugend zu deiner weiſen Abſicht Preis; ſie lehren Weisheit ſie und Tugend durch eignen und durch Andrer Fleiß; und um Gedeihn fleht ihr Gebeth zu dir, in deſſen Macht es ſteht.

5. Sie prägen früh den jungen Seelen vor dir die tiefſte Ehrfurcht ein. Viel Gutes ihnen zu erzählen, und ſich mit ihnen fromm zu freun, rührt edle That die zarte Bruſt, das, das iſt Eltern wahre Luſt.

6. Mit weiſer Liebe ſie zu lenken, mit Freundlichkeit in ihr Gemüth nur edle Triebe früh zu ſenken, iſt ihre Sorgfalt ſtets bemüht. Doch widerſtrebt das Kind der Pflicht: ſchont weiſe Zucht den Liebling nicht.

7. O, welch ein wonnereicher Segen für Eltern, Kinder und die Welt, wenn fromme Zucht auf deinen Wegen, o Herr, des Zweckes nicht verfehlt! Luſt ſtrömt den Eltern; Glück und Heil iſt hier und dort der Kinder Theil.

8. Und für die Welt, für ganze Staaten entſteht um deſto mehr Gewinn, je mehr die Kinder wohl gerathen, erzogen, Herr, nach deinem Sinn. Fleiß, Ordnung, Wohlſtand, Fried' und Ruh'

nimmt deſto mehr auf Erden zu.

9. Ach! aber welche Peſt auf Erden iſt nicht die böſe Kinderzucht! Sie häuft den Eltern ſelbſt Beſchwerden, die oft hernach ihr Herz verflucht. Die Opfer ihrer Grauſamkeit vermehren vollends dort ihr Leid.

10. O Gott, lehr Eltern dieß erwägen, erweck' und ſtärke ihr Bemühn, daß, unter deinem milden Segen, ſie ihre Kinder wohl erziehn! O, laß ſie einſt ſo glücklich ſeyn, und deſſen ſich im Himmel freun!

Mel. Kommt her zu mir, ꝛc. (86)

879. Gott unterſtützet das Bemühn, die Kinder weiſe zu erziehn, die ſeine Huld gegeben. Er ſchenkt, der jedes Gute ſchafft, Erziehern Weisheit, Muth und Kraft, und ſegnet ihr Beſtreben.

2. Ihr erſtes Sorgen geh' dahin, daß Kinder von noch zartem Sinn nichts Böſes ſehn und hören, und böſem Eindruck, der durch Liſt und Leichtſinn ſchon bereitet iſt, zu rechter Zeit zu wehren.

3. Durch Ernſt und weiſe Freundlichkeit und, leiden ſie, durch Sorgſamkeit erwirbt man ihr Vertrauen. Wie leicht läßt ſich dann Folgſamkeit und Lernbegier und G'nügſamkeit, kurz, Tugend darauf bauen!

4. So bald es ihr Verſtand vermag, verſuche man mit jedem Tag ihr Denken zu erweitern; doch auch durch Mannigfaltigkeit des Unterrichts und Leichtigkeit die Seele aufzuheitern.

5. Der Erde und des Himmels Pracht, werd' ihnen früh bekannt gemacht, als Werk der ew'gen Güte, die unaufhörlich wirkſam iſt, daß ſie, was lebet und genießt, beglücke und behüte.

6. Belehrt ſie oft: „Gott iſt uns nah, der, eh' wir waren, uns ſchon ſah, als Vater an uns dachte, Vernunft und Freyheit uns mit ihr verlieh, uns beſſer, als das Thier, und ſich ſelbſt ähnlich machte."

7. Lehrt: „Was er macht, ſey groß und ſchön! Es ſey nicht ſchwer, das zu verſtehn, was er von uns begehret; und daß er Niemand herriſch zwingt, nur das, was wahren Scha-

den bringt, als Vater uns verwehret.“

8. Lehrt: „Wer nach Gottes Willen gut und weiſe iſt, und emſig thut, was mit der Pflicht beſtehet, nur der ſey ſeiner Liebe werth, und daß, wer ſo den Vater ehrt, den Weg zum Heile gehet.“

9. Lehrt: „Der den Geiſt ſo edel ſchuf, gab ihm auch Kraft, Trieb und Beruf zum ewig frohen Leben. Dieß habe er uns zugedacht, und dem, der ſich deß würdig macht, werd' er es einſtens geben.“

10. Gott, der du dieſe Hoffnung ſchenkſt, des Denkens Trieb zur Wahrheit lenkſt, und unſer Herz zur Tugend, du, gütger Vater, o, verleih, daß unſre Mühe fruchtbar ſey zur Bildung unſrer Jugend!

11. Laß ſie, was ewig nützt, verſtehn, auf Einſicht mehr und Tugend ſehn, als Tand und Eitelkeiten, die, wenn man ihnen ſich ergiebt, und Sinnenluſt unmäßig liebt, zu ſpäte Reu' bereiten!

12. Erhalt' ihr Herz in Reinigkeit, daß ſie mit Ernſt zu rechter Zeit die böſe Luſt bekriegen! Mach ſie ſtets ihrer Pflicht getreu, und ſteh ihr in Verſuchung bey, daß ſie nicht unterliege!

Mel. Vom Himmel hoch, ꝛc. (18)

880. Groß iſt, ihr Eltern, eure Pflicht! Verzärtelt eure Kinder nicht; gewöhnt ſie ſchon in früher Zeit zu nützlicher Geſchäftigkeit.

2. Wohl euch, wenn keines je vergißt, was aller Weisheit Anfang iſt, daß Liebe gegen Gott und Scheu vor ihm nur wahre Weisheit ſey!

3. Lehrt ſie, wann ihr Verſtand erwacht, Gott kennen, ſeine Lieb' und Macht; lehrt ſie auf ſeine Werke ſehn, und was ſie lernen, auch verſtehn.

4. Beſorgt für ihren Leib, doch mehr für ihren Geiſt, ſchaut ſtets umher, was ihrer Unſchuld ſchaden kann, und führt ſie früh zur Tugend an.

5. Erſtickt durch Unterricht und Zucht der erſten Sünden Keim und Frucht; damit ſie Gottes Ebenbild früh werden, liebreich, ſanft und mild.

6. Vor Kindern ſeyd auf eurer Hut! Sie ſehn begierig, was man thut, und thun, vom Sinnlichen gerührt, wozu ſie Andrer Beyſpiel führt.

7. Wißt, daß ſie recht und

irre gehn, nach dem ſie euern Wandel ſehn. Sie ſind durch Beyſpiel leicht regiert; weh, weh euch, wenn ihr ſie verführt!

8. Ihr junges Herz iſt ſchwach und weich; drum rühmt vor ihren Ohren euch der Uebertretung eurer Pflicht in eurer frühen Jugend nicht.

9. Muthwillen nennt nie Witz; nie preiſt des Kindes ſchadenfrohen Geiſt als Munterkeit, ein trüglich Herz und Lügen nie als Spiel und Scherz.

10. Erweckt des Guten ſchnell Gefühl in ihrem Herzen; euer Ziel ſey nicht bloß Anſtand vor der Welt, ſey Liebe deß, was Gott gefällt.

11. Bewahrt ihr Herz vor Eitelkeit, gewöhnt ſie nicht zur Sinnlichkeit, lehrt eure Kinder gnügſam ſeyn, entbehren, und ſich dennoch freun.

12. Gehorſam pflanzt in ihre Bruſt, macht ihnen Folgſamkeit zur Luſt, und ſichert ſie vor Geitz und Neid, zeigt ihnen ſelbſt Verträglichkeit.

13. Gewöhnt ſie zu der Tugend Müh', zum Ernſt, zum Fleiß, und lehret ſie, daß Arbeit keine Sclaverey, daß ſie das Glück des Menſchen ſey.

14. So nehmt euch ihrer herzlich an. Einſt richtet Gott, und fordert dann (euch war die Elternpflicht bekannt!) der Kinder Wohl von eurer Hand.

15. O hört, wie ſchlechte Kinderzucht ſchon Mancher hier zu ſpät verflucht, wann er die übeln Folgen fühlt, und Jammer ihm das Herz durchwühlt.

16. Doch da, wo fromme Jugend blüht, die man für Tugend nur erzieht, nach Jeſu Lehre, Jeſu Sinn, o Gott, wie groß iſt der Gewinn!

17. Fleiß, Ordnung, Wohlſtand, Fried' und Ruh', nimmt dann in allen Ständen zu; auf ewig iſt dann Glück und Heil der Eltern und der Kinder Theil.

Mel. Steil u. dornicht iſt ꝛc. (121)

881. Herrlich iſt der Eltern Loos, und erhaben ihre Würde; aber ihre Müh' auch groß, und oft drückend ihre Bürde, wollen ſie ſich treu bemühn gute Kinder zu erziehn.

2. Doch, wenn endlich ſie ihr Ziel, ihr ſo ſchönes Ziel erreichen; dann mag ihrem Frohgefühl nicht die Erntewonne gleichen, die im reichen

Saatenfeld hoch des Landmanns Buſen ſchwellt.

3. Wollt ihr dieſem Ziel euch nahn, Eltern: o! ſo führet frühe ſie der Tugend Roſenbahn; denn umſonſt iſt alle Mühe an ein ungebautes Land ſorgenlos und ſpät verwandt.

4. Zweige könnt ihr ohne Laſt hin und her, nach Willkühr, neigen, doch verſucht's, den ſtarken Aſt, auch zuvor ein Zweig, zu beugen. Müht ihr euch auch noch ſo ſehr, keine Kraft vermag es mehr!

5. Eltern, ſeht in dieſem Bild eure Pflicht, und werdet weiſe. Wenn ihr treulich ſie erfüllt: o, ſo lohnet euerm Fleiße, o, ſo lohnet eurer Zucht einſt der Ausſaat ſchönſte Frucht.

6. Ausſicht in das Paradies iſt das Anſchaun frommer Kinder, und, wie Himmelsvorſchmack, ſüß: ſie, wenn in des Lebens Winter euch ſchon Grabeslüfte wehn, in der Tugend Flor zu ſehn.

7. Sä't auf Hoffnung! Mag auch kaum euch die Ernte mehr erquicken; pflanzt ihr doch ſo manchen Baum, und dürft ſeine Frucht nicht pflücken. Glücklich iſt, wer ſagen kann: Meine Pflicht hab' ich gethan!

8. Pflichtvergeßnen Eltern flucht noch das Kind dereinſt im Grabe, während es für gute Zucht, ſeines Erbes reichſte Habe, redlichen noch in die Gruft Gottes Segen niederruft.

Mel. Ach, was ſoll ich S. ꝛc. (125)

882. Keine Liebe gleicht der Liebe, die in Elternherzen wallt. Jede Liebe ſonſt wird kalt; aber, o! die Flammentriebe guter Eltern für ihr Kind bleiben ewig, was ſie ſind.

2. O, wie ſorglich in der Pflege ſind nicht Eltern für ihr Kind! Und die rauhſten Wege ſind ihnen immer Blumenwege, die ein Jedes früh und ſpät für das Wohl der Kinder geht.

3. Ihrer Kinder wegen nähren ſich oft Eltern kümmerlich, und verſagen Freuden ſich, welche keine Pflichten wehren; da, der Kinder Wohl geweiht, ſie kein Opfer je gereut.

4. Welcher Vater, um aus Fluthen ſeine Kinder zu befreyn, ſtürzte ſich nicht ſelbſt hinein? Bluten würd' die Mutter, bluten, riſſe Blut

ihr Kind aus Noth; Mutterliebe trotzt dem Tod.

5. Muttertreue, Vaterliebe, überſchwänglich groß ſeyd ihr! O, wie elend wären wir ohne dieſe Himmelstriebe, die, an Huld unendlich groß, Gott in Elternherzen goß.

6. Elternliebe! Hab' und Gaben, Herzenstugend, Kunſt, Geſchick, Geiſtesbildung, unſer Glück, Alles, was wir immer haben, alles Gute ſtrömt aus dir; Gott der Liebe, Dank dafür!

7. Kinder, eurer Eltern pflegen ſey, bis einſt ihr Auge bricht, immer eure liebſte Pflicht. Heil dem Kind' und Gottes Segen, das der Eltern Weg erfreut, bis an's Grab mit Blumen ſtreut!

Mel. Jeſu, der du meine ꝛc. (199)

883. Kinder gut und fromm erziehen, zeigt von wahrer Menſchlichkeit, iſt das wichtigſte Bemühen; tugendhaft ſie in der Zeit, nützlich für die Welt zu machen, ſie des Himmels würdig machen: dieſe Pflicht iſt theu'r und groß; nichts ſpricht Eltern von ihr los.

2. Wächſt der Menſch in ſeiner Jugend ungebildet, roh heran, ohn' Erkenntniß, ohne Tugend: kann er dann des Lebens Bahn würdig, mit Vernunft, betreten? würdig ſeinen Gott anbeten? ſeinem Nächſten brauchbar ſeyn? einſt den Himmel erben? Nein!

3. O ihr, denen Gott auf Erden Himmelspfänder anvertraut; ſorgt, daß ſie ſtets beſſer werden, dann habt ihr ihr Glück erbaut! Lehrt ſie früh den Schöpfer lieben, jede Tugend auszuüben! Dieß iſt wahre Zärtlichkeit, Lieb' auf Zeit und Ewigkeit!

4. Euch hat Gott dazu erſehen, dieſes große Werk zu thun. Thut ihr's, ſo wird Wohlergehen auf euch und auf ihnen ruhn. Gott, der ſtrafet und belohnet, keines Pflichtvergeßnen ſchonet, fordert einſt von eurer Hand eure Kinder, als ſein Pfand.

5. Menſchenſchöpfer, Tugendmehrer, laß, zu fördern Menſchlichkeit, Väter, Mütter, Pfleger, Lehrer, Fürſten und die Obrigkeit mit vereinter Sorgfalt wachen, unſre Jugend fromm zu machen, ſie durch gutes Beyſpiel ziehn, und ſelbſt Sünd' und Laſter fliehn.

6. Welche Freud' und Seligkeiten werden, Vater, wir dort ſehn, wann in deinen Herrlichkeiten Eltern, die dann vor dir ſtehn, ſagen: „Vater, von den Meinen, die du gabſt, verlor ich Keinen!“ und dann Kinder flehn für ſie: „Gott, vergilt der Eltern Müh'!“

Mel. Meinen Jeſum laß ꝛc. (120)

884. Nimm dich unſrer Kinder an, du, ihr Schöpfer, Gott voll Liebe, leite ſie der Tugend Bahn, weck in ihnen fromme Triebe; fördre chriſtliches Bemühn, ſie zum Himmel zu erziehn!

2. Flöß uns weiſe Liebe ein, nicht durch Sünde zu verderben, die ſich jenes Ausſpruchs freun: Kinder ſind des Himmels Erben. Schöpfer! Vater! ſie ſind dein; lehr uns gut und weiſe ſeyn.

3. Schärfe Jedem ſeine Pflicht; laß ihn, Gott, dein Bild auf Erden, treu in That und Unterricht, was du ihm biſt, ihnen werden, durch Natur und Blut vereint, Vater, Lehrer, Troſt und Freund.

4. Sie ſind dein; zu neuem Fleiß weck' uns jeder neuer Morgen; ſegne Arbeit, Müh' und Schweiß, ſie mit Weisheit zu verſorgen; und der Muth ermatte nie; auch der Heide ſorgt für ſie.

5. Laß uns ihres Körpers Kraft nicht durch eitle Thorheit ſchwächen, ſchütze ſie vor Leidenſchaft, vor zerſtörenden Verbrechen; laß uns ſie bey Ueberfluß mäßig halten im Genuß.

6. Pflegt den Trieb zur Thätigkeit, Eltern; Arbeit ſtärkt die Kräfte, und gewöhnt in früher Zeit ihn zu nützlichem Geſchäfte; laßt ſie ſtets, ihn zu erhöhn, euers Fleißes Beyſpiel ſehn.

Mel. Freu dich ſehr, o ꝛc. (197)

885. Sorge du für unſre Kinder, guter Gott, der ſie uns gab! Wir ſind Zeugen, ſie nicht minder, deiner Huld bis an das Grab. Elternfreude kommt von dir. O! auch hier erkennen wir mit frohlockendem Gemüthe deine väterliche Güte.

2. Unſer Flehn haſt du erhöret, unſre Kinder unterſtützt, ſie erhalten, ſie ernähret, und ſie väterlich beſchützt. Treuer Lehrer Unterricht ſchafft in ihren Seelen Licht; ſie für Tu-

gend zu beleben, iſt ihr ernſtliches Beſtreben.

3. Sollten wir für dieſe Güte, dir, o Gott, nicht dankbar ſeyn, und mit kindlichem Gemüthe deinem Lobe uns nicht weihn? O! erhör uns, ſegne ſie! Deine Huld verlaß ſie nie, daß ſie, dir zum Wohlgefallen, ſtets der Tugend Wege wallen!

4. Vater, ach! wie viel Gefahren warten ihrer in der Welt! Du allein kannſt ſie bewahren, daß von ihnen keines fällt. Unbezwinglich laß ſie ſeyn allen Lüſten; fromm und rein, nur nach deinem Beyfall trachten, und des Laſters Ruf verachten!

5. Laß ſie jeden Tag auf Erden dir zur Ehre, Gott und Herr, weiſer ſtets und beſſer werden, Andern immer nützlicher! Gieb vom Glücke dieſer Welt ihnen das, was dir gefällt; nur laß Freuden nicht, noch Leiden, ſie von deiner Liebe ſcheiden!

6. Kein's von ihnen, Vater, werde durch das Laſter elend; Gott, kein's den Freunden zur Beſchwerde, keines ihrer Feinde Spott! Nützlich laß der Welt ſie ſeyn, und ſie Thätigkeit nicht ſcheun! Immer müſſe Fleiß ſie nähren, Redlichkeit dem Mangel wehren!

7. Und der größte aller Tage werd' uns einſt ein Freudentag, Richter, wo auf deiner Wage unſre Zucht dann gelten mag. Dann frohlocken wir: „o, ſieh! Hier ſind, wir, hier ſind auch die, die du Vater, uns verliehen, ſie dem Himmel zu erziehen!"

Mel. Lob, Preis und Dank ꝛc. (135)

886. Zur Bildung hat uns deine Hand, Gott, Kinder übergeben, beſtimmt der Welt, dem Vaterland zu nützen, fromm zu leben. O, möchten ſie uns einſt erfreun, ganz der Beſtimmung würdig ſeyn, zu der du ſie erſchufeſt!

2. Das, was, o Herr, dein Sohn gelehrt, laß ihnen treu verkünden, und ſie des Chriſtenthumes Werth im Herzen tief empfinden; gieb, daß ſie ſtets vor aller Welt die Wahrheit, wie es dir gefällt, durch Wort und That bekennen.

3. Gieb Kraft uns, auf der Tugendbahn ſie treulich hin zu leiten; es führ' ſie Lehre, Beyſpiel an, des Laſters Weg zu meiden; hilf, daß

nicht Thaten, Worte, Scherz, der Kinder unverdorbnes Herz durch unſre Schuld entweihen.

4. O! laſſe weiſ' und gut ſie ſeyn, und immer ſich beſtreben, dem Tugendfleiße nur allein und ihrer Pflicht zu leben. Bewahre ihre junge Bruſt vor niedrer Sinnlichkeit und Luſt, vor ſchmeichelnden Verführern.

5. Gott, lehre ſie dich kindlich ſcheun, die Obern folgſam ehren, die Brüder lieben, hülfreich ſeyn, gewiſſenhaft ſich nähren, getroſt im Leid, geſetzt im Glück, das Chriſtenthum in jedem Stück durch ihren Wandel zieren.

6. Erhöre, Vater, unſer Flehn! Du wolleſt ſelbſt ſie leiten, daß ſie nur deine Wege gehn zum Heil und ew'gen Freuden! Sie ſind, wie wir, o Vater, dein; laß uns auch dort vereinigt ſeyn, und ew'ges Heil genießen!

Mel. Gott des Himmels ꝛc. (115)

887. Kinder, die ihr noch im Kreiſe eurer guten Eltern weilt, und um Kleid und Trank und Speiſe ſorglos nur zu ihnen eilt, und durch ſie in jeder Pflicht Lehr' empfangt und Unterricht,

2. Kinder, o! bedenket frühe, was ſie thun für euer Glück; denkt die namenloſe Mühe, euch, vom erſten Augenblick eures Aufblühns bis zur Zeit eurer Reife, ſtets geweiht!

3. Elternlieb' iſt ohne Schranken. Kinder, nie belohnt ihr ſie; danken aber könnt ihr, danken euern Elten Lieb' und Müh', danken manche lange Nacht, ſchlummerlos für euch durchwacht.

4. „Sie aus reinem Herzen lieben, ihnen treu und folgſam ſeyn, nie mit Vorſatz ſie betrüben, jedes Unrecht ſchnell bereun; ohne Klügeln ihnen trau'n, und auf ihre Winke ſchau'n;

5. Ihnen dreuſt nie widerſprechen, ihre Launen ſelbſt verſtehn, ſtill gelaſſen ihre Schwächen (ſie ſind Menſchen!) überſehn, und ſie ehren, bis die Gruft in des Todes Arm ſie ruft;

6. Ringen, daß der Treuen Pflege nicht an euch verloren ſey; daß ihr auf der Tugend Wege, euerm hohen Rufe treu, bis ihr an dem Ziele ſteht, jedem Laſter trotzend, geht;

7. Eure Kraft den Eltern leihen, wenn ſie kraftlos ſind

und ſchwach, ſie mit Troſt und Hülf' erfreuen, bey des Alters Ungemach:" dieß iſt Kindesdank und Pflicht; Kinder, dieß vergeſſet nicht!

Mel. Gott des Himmels ꝛc. (115)

888. Gott, du ſchenkteſt mir mein Leben; o wie preis ich dich dafür! Dank dir! denn du haſt gegeben gute, liebe Eltern mir. Jeden, jeden Augenblick ſuchen ſie mein wahres Glück.

2. O, wie ſehr ſind ihre Sorgen auf mein wahres Wohl bedacht! Frühe ſchon an jedem Morgen, und auch mitten in der Nacht, hab' ich das, was mir gebricht, fehlet mir ihr Beyſtand nicht.

3. Sie vergeſſen, mich zu ſchützen, ihre eigne Sicherheit; widmen mir, um mir zu nützen, ihre Kräfte, ihre Zeit; und mich weiſe zu erziehn, iſt ihr eifrigſtes Bemühn.

4. Möcht' ich ſie doch wieder lieben, ihnen immer dankbar ſeyn; um ihr Herz nie zu betrüben, jeden Ungehorſam ſcheun; das, was mir nicht böſe ſchien, weil ſie es verbieten, fliehn!

5. Laß mich, Gott, nach deinem Willen, immer meine Kindespflicht willig und mit Luſt erfüllen; ſie aus Leichtſinn kränken nicht! Nie reiß' Hang zum Eigenſinn mich zum Ungehorſam hin!

6. Wann ſie mir Verweiſe geben, weil ich ungehorſam bin: o, ſo lenke mein Beſtreben, Gott, zu meiner Beßrung hin! Laß mich, was ich that, bereun, nie mehr ungehorſam ſeyn!

7. Sorge für ihr Wohlergehen; laß ſie der Erziehung Müh' nicht durch mich vereitelt ſehen; Vater, ach, belohne ſie hier, und einſt nach dieſer Zeit, mit der frohen Seligkeit!

Mel. Nun freut euch, lieb. ꝛc. (136)

889. O Herr, mein Gott, ich bitte dich um Weisheit und um Tugend! Regiere du mich väterlich in meiner frühen Jugend! Laß deinen Segen auf mir ruhn, nur das zu lieben und zu thun, was mir dein Wort befiehlet!

2. Gieb, daß ſich meine Eltern freun, mich tugendhaft zu ſehen! Laß ihre Zucht an mir gedeihn zu meinem Wohlergehen! Das Gute, was ſie mir gethan von mei-

ner erſten Kindheit an, o, das vergilt du ihnen!

Mel. Ich danke dir durch ꝛc. (8)

890. O, pflanze, Gott, in unſre Bruſt Gehorſam, Weisheit, Tugend! Dann ſind wir unſrer Eltern Luſt, und nützen unſre Jugend.

2. Laß uns der Jugend Munterkeit mit Mäßigung genießen, und ohne weiſe Thätigkeit nie einen Tag beſchließen!

Mel. Wenn wir in höchſten ꝛc. (17)

891. Wenn Gott dich über Brüder hebt: denk, ob ein Menſch für ſich nur lebt, und ob die Würde, die Gott lohnt, nicht auch in niedern Hütten wohnt?

2. Sind dir viel Brüder unterthan: ſo ſey ihr Bruder, nie Tyrann; ſtets liebreich, und nicht bloß gerecht; du biſt, wie ſie, des Höchſten Knecht.

3. Es nimmt ein jeder hoher Stand ſein Brod nur aus des Niedern Hand; Bequemlichkeit, Erquickung, Pracht wird aus den Hütten ihm gebracht.

4. Verachtet ſey in aller Welt, wer Niedere verächtlich hält. Wär' er, und was ihm gleicht, allein: wo würden die Palläſte ſeyn?

5. Durch euch, ihr Reichen, ſey vergnügt der Landmann, der die Felder pflügt. Genießt des Reichthums nicht allein; laßt viele durch euch fröhlich ſeyn!

6. Was iſt der Gottheit ew'ge Luſt? Dieß iſt ihr Wille, daß mit Luſt wir ihrer Güte ſtets uns freun, und gut und froh und ſelig ſeyn.

7. Dieß, Brüder, iſt Vollkommenheit! Dieß giebt auch euch Zufriedenheit. Ahmt nach (dieß iſt der Wahrheit Ruf,) den Gott, der uns zur Liebe ſchuf.

Mel. Herzliebſter Jeſu, ꝛc. (25)

892. Wie leicht, o Gott, wie leicht wird, wer regieret, zum Mißbrauch ſeines Anſehns doch verführet, von Eitelkeit, vom Hange zum Gewinne, vom Eigenſinne!

2. Drum laß ihn ſtets auf deinen Willen ſehen, um ſeinem Hauſe klüglich vorzuſtehen, und Allen, die in ſeinem Dienſte leben, was Recht iſt, geben!

3. Er müß' nicht Brod, nicht Nahrung ihnen kürzen, des Lebens Müh' durch Freu-

den ihnen würzen, und ihre Noth und Kummer hülfreich lindern, als Gottes Kindern.

4. Gieb, daß er nimmermehr ſich mög' erkühnen, mit Härte zu beherrſchen, die ihm dienen; tyranniſch ihnen etwas zu gebieten, müß' er ſich hüten!

5. Verſprochnen Lohn müß' er nie ihnen ſchmälern, nicht lieblos ſtrenge ſeyn bey ihren Fehlern, und, wie ſo leicht er ſelbſt auch könne fehlen, ſich nie verhehlen!

6. Gieb, daß er dankbar ihre Treu erkenne, gern ihnen einen beſſern Zuſtand gönne, und, wenn er kann, dazu mit frohem Geiſte ſelbſt Hülfe leiſte!

7. Er müß' ihr Glück ſelbſt auf die Zukunft gründen, auch warnen ſie vor Thorheit und vor Sünden, daß ſie dereinſt erſt glücklich hier auf Erden, dann ſelig werden.

8. Daß er mit Freuden ſich dazu bequeme: ſo gieb, daß er es recht zu Herzen nehme, wie er einſt Rechenſchaft von ſeinem Leben dir, Herr, muß geben!

9. Vor dir gilt nicht das Anſehn der Perſonen; nach jedes Werken wirſt du Jedem lohnen. Drum hilf, daß jeder Hausherr deinen Willen treu mög' erfüllen!

10. Stets ſey er wahrer Bruderlieb' Exempel, ſein Haus der Frömmigkeit und Tugend Tempel! Gott, fördre du ſolch' Heil in jedem Stande, in jedem Lande!

Mel. Mach's mit mir, G. ꝛc. (81)

893. Durch dich, Gott, bin ich, was ich bin, und es iſt deine Gabe, daß ich, als Herr, Dienſt und Gewinn von meinen Brüdern habe. Erſparung mancher eignen Müh' ſchafft deine Vorſicht mir durch ſie.

2. Gieb, daß ich ihnen jederzeit mit Freundlichkeit begegne; nie hart ſey, ihre Thätigkeit mit meinem Beyfall ſegne, und unter einem Vorwand nie ihr den verdienten Lohn entzieh.

3. Erfüllen ſie mit Redlichkeit, mit Aufwand ihrer Kräfte, was ihnen ihre Pflicht gebeut im häuslichen Geſchäfte: ſo gieb, daß ich für ihre Treu' nicht fühllos, nein, erkenntlich ſey.

4. Hilf, daß ich Jedem ſeine Pflicht aufs möglichſte verſüße; daß er, wann Hülfe ihm gebricht, ſie auch von

mir genieße; daß ich ihm, fehlt er, gern verzeih', in Krankheit auch ſein Pfleger ſey.

5. Auch der geringſte Diener iſt beſtimmt zum höhern Leben; für ihn und mich hat Jeſus Chriſt ſich in den Tod gegeben. Vor dir, o Richter, hat mein Knecht mit mir dereinſt ein gleiches Recht!

6. O, präg' aufs tiefſte dieß mir ein! Nie müß' ich mich erkühnen, tyranniſch gegen die zu ſeyn, die meinem Hauſe dienen. Auch wer mir dient, iſt Menſch, wie ich. Hilf, daß ich ihn ſo lieb', als mich!

Mel. Nicht ſo traurig ꝛc. (112)

894. Gott, Regierer deiner Welt, der mit Weisheit, Huld und Macht Alles ſegnet und erhält, die Natur mit edler Pracht und mit Reitz und Anmuth ſchmückt, wer wird nicht von dir beglückt!

2. Du vertheilſt der Menſchen Loos. Herr, nach deinem weiſen Rath, macheſt du den Einen groß, wann der Andre Mangel hat, und bleibſt gegen Herrn und Knecht immer gütig und gerecht.

3. Mir haſt du das Glück gewährt, meines Lebens froh zu ſeyn, wenn man meinen Wink verehrt, mir gehorcht, mich zu erfreun, nie ſich ſeiner Pflicht entzieht, nie des Fleißes Mühe flieht.

4. Wer gehorchend dem Geſchick mir am meiſten ſeine Zeit, und zu meines Hauſes Glück ſeiner Hände Kräfte leiht, ſey er immerhin mein Knecht, hat auf vollen Lohn ein Recht.

5. Er hat Recht auf Hülf und Huld, wann er ſeinen Schmerz erzählt, Recht auf Nachſicht und Geduld, wenn er nicht aus Vorſatz fehlt; ich bin ſelbſt nicht fehlerfrey, wünſche, daß man mir verzeih.

6. Hochmuth, Stolz und Eigenſinn iſt Verletzung meiner Pflicht. Wenn ich gleich ſein Obrer bin: darf ich doch aus Herrſchſucht nicht lieblos, hart und grauſam ſeyn, noch der Menſchheit Recht entweihn.

7. Wer mir manche Freude macht, weil er redlich war und treu, dieſen, hätt' ich auch Verdacht, daß er es jetzt nicht ganz ſey, muß ich mich

zu kränken ſcheun, ihn nicht lieblos Fehler zeihn.

8. Dann erfüll' ich meine Pflicht, die mir Gott als Herr gebeut, weiß mit frommer Zuverſicht, daß, nach froh durchlebter Zeit, jenes Glück der beſſern Welt frommer Herren Lohn enthält.

Mel. Wer nur den lieben ꝛc. (89)

895. Daß einer herrſcht, der andre dienet, iſt Gottes väterlicher Schluß; wer den zu tadeln ſich erkühnet, ſchafft ſich vergeblichen Verdruß. Ein jeder Stand hat Weh und Wohl; wohl dem, der gern iſt, was er ſoll!

2. Willſt du bey Gott in Gnaden ſtehen, Geſind, ſo ſey im Dienſte treu, nicht bloß, wann es nur Menſchen ſehen; Gott ſieht ja, was im Herzen ſey. Vor ihm iſt kein Betrug zu klein; er wird des kleinſten Richter ſeyn.

3. Thut Gutes, mehr als euch gebieten die gute Herrſchaft will und kann! Strebt ihren Schaden zu verhüten, als gieng er wirklich euch ſelbſt an! Er geht euch an; denn Gott beſchert viel Gutes dem, der Uebeln wehrt.

4. Beym beſten Vorſatz könnt ihr fehlen; gelobt und leiſtet Beſſerung. Durch Liſt und Lügen es zu hehlen, heißt häufen die Verſündigung. Dem, der's geſteht, wird leicht verziehn; der Lügner wird zum Stehlen kühn.

5. Sucht Straf' und Warnung euch zu lindern durch Demuth und Beſcheidenheit. Sucht Zorn und Strenge zu verhindern. Sprecht oder ſchweigt zu rechter Zeit. Geſchäh' euch Unrecht: o, ſo wißt, daß nie der Menſch ein Engel iſt.

6. Der Starrſinn plagt euch nur vergebens, iſt ſchimpflich, ſchädlich ſelbſt für euch. Geduld iſt Uebung dieſes Lebens, Welt iſt ja nirgends Himmelreich. Ertraget Unrecht mit Geduld; vergebt, wie Gott vergiebt die Schuld.

7. Vergnügt mit dem, was euch beſchieden, ſucht nicht betrügriſch mehr Genuß. Strebt für des Hauſes Ruh und Frieden, verhindert Laſter und Verdruß. Verderbet nicht der Kinder Herz

durch Beyſpiel, Rath, ſchamloſen Scherz.

8. Zum Böſen folget nicht der Menge; im Argen liegt auch eure Welt. Wohl dem, der, fliehend das Gedränge, ſich auf dem ſchmalen Pfade hält. Und giengſt, du Einer, ihn allein: würd' er der Lebensweg doch ſeyn.

Mel. Ich danke dir durch ꝛc. (8)

896. Berufen haſt du mich mein Gott, in Andrer Dienſt zu leben, um mir dadurch mein täglich Brod in dieſer Welt zu geben.

2. Ich ſoll der Welt in dieſem Stand mit meinen Kräften nützen; und du, du willſt mit Vaterhand mich dabey leiten, ſchützen.

3. O laß in meinem Dienſt mich nie dieß aus den Augen ſetzen; und, koſtet mir's auch Kampf und Müh', nie meine Pflicht verletzen!

4. Gieb, daß ich, deinem Rufe treu, der Herrſchaft frommen Willen, damit ſie meines Dienſts ſich freu', ſtets eifrig mög' erfüllen.

5. Hilf, daß ich als mein eignes Gut das Ihrige betrachte, auf Alles, was ſie meiner Hut vertraut, mit Sorgfalt achte.

6. Nie komme mir es in den Sinn, mit raubbegier'gen Händen, aus niederm Hange zum Gewinn, ihr Etwas zu entwenden.

7. Die Freude, die ihr widerfährt, ihr Wohlſtand, ihre Ehre, das Alles ſey auch mir ſo werth, als ob's das Meine wäre.

8. Erkennt ſie meine Treu' auch nicht: ſo ſey's mein Troſt auf Erden, daß Gott die Treu in meiner Pflicht nicht kann verborgen werden.

9. Gott, wohlgefällig ſiehſt du ſie; und wirſt ſchon hier im Leben mir auch bey aller meiner Müh, doch deinen Segen geben.

10. Kommt meines Lebens Abend dann: ſo nimmſt du dann mich Müden mit Ehren in dem Himmel an, und ſchenkſt mir ew'gen Frieden.

Mel. Nun ruhen alle W. ꝛc. (98)

897. Gott, deinen weiſen Willen ſoll Jeder hier erfüllen; laß ihn mir theuer ſeyn, und alle meine Kräfte von Herzen dem Geſchäfte, zu dem du mich berieſeſt, weihn.

2. Ich ſoll hier Andern dienen; und dien' ich redlich ihnen, ſo folg' ich dir, mein Gott. Drum laß der Herrſchaft Willen mich gern und treu erfüllen mit Rückſicht, Gott, auf dein Gebot.

3. Laß ohne bittre Klagen des Lebens Laſt mich tragen, und immer auf dich ſehn; im Reden und im Schweigen mich immer ſo bezeigen, wie ich vor dir, Herr, kann beſtehn.

4. Vor Frechheit, Stolz und Neide, vor Liſt und Schadenfreude bewahre, Gott, mein Herz. Was meine Herrſchaft kränket, in Unmuth ſie verſenket, dieß ſey zugleich mein eigner Schmerz.

5. Nein, ich will ſie erfreuen, gern mein Vergehn bereuen, und willig folgſam ſeyn; ich will ſie redlich lieben, treu meine Pflichten üben, und Müßiggang und Trägheit ſcheun.

6. Du, du biſt der Gerechte, der Herr der Herrn und Knechte, der Alle gern erfreut; der Niedrigſte auf Erden kann groß im Himmel werden, hat, wie ſein Herr, einſt Seligkeit.

7. Laß mich dieß ſtets ermeſſen, nie meine Pflicht vergeſſen, und, recht zu thun, mich freun: ſo wirſt du, Herr der Welten, es reichlich mir vergelten; auch ich werd' ewig ſelig ſeyn.

Mel. Wo Gott, der Herr, ꝛc. (144)

898. Menſch, ſuche ſtets, durch Wort und That, Gerechtigkeit zu üben, und wandle auf dem rechten Pfad, den Gott dir vorgeſchrieben; denn wer verkehrte Wege geht, Geſchenke nimmt, das Recht verdreht, zerſtört das Glück der Menſchheit.

2. Der Unterdrückten Thräne rinnt alsdann, und ſchreyt um Rache; die Witwen und die Waiſen ſind verkürzt in ihrer Sache. Die Einfalt wird mit Liſt bedrückt, die Unſchuld liegt im Staub gedrückt, der Arme iſt verlaſſen.

3. Weh allen denen, welche nicht ihr Ohr zur Unſchuld neigen, die mit Verletzung ihrer Pflicht Recht und Geſetze beugen! Sie ſprechen feilen Richterſpruch, ſie ſäen Fluch und ernten Fluch; denn Gott rächt einſt die Wahrheit.

4. Ja, Herr, du tilgſt des Rechtes Schmach, und des

Gewiſſens Plage trifft den, der falſches Urtheil ſprach, einſt doch an jenem Tage. Schwer iſt des Ungerechten Loos, hingegen unausſprechlich groß die Freude der Gerechten.

5. Oft läſſeſt du durch ihre Hand den Leidenden erlöſen. Stets muthig thun ſie Widerſtand dem Geiz und allem Böſen, und geben nichts, und nehmen nichts, wodurch die Stätte des Gerichts entheiligt werden könnte.

6. Sie ſtehn, wo mancher Sünder fällt, getroſt dem Recht zur Seite; ihr Leben träuft für Gottes Welt von Segen und von Freude. O, wohl dem Land, wo jederzeit nur Wahrheit und Gerechtigkeit in allen Ständen blühen!

7. Gieb, daß ſein Amt, von dir bedeckt, ein Jeder treu verwalte, und ſein Gewiſſen unbefleckt bis an den Tod erhalte! O Vater, ſchütze jeden Stand in unſerm ganzen Vaterland vor Unrecht und vor Frevel!

8. Wer dich, der Menſchen Richter, kennt, müß' ſich zum Guten ſtärken! Es laſſe ab, wer Jeſum nennt, von ungerechten Werken! O, gieb uns Allen Kraft dazu! Wer kann es anders, Gott, als du? Du biſt der Tugend Quelle!

9. Du biſt ihr Lohn! Belohne die, die ſich vom Unrecht wenden; gieb ihnen Ruh' nach Kampf und Müh, wann ſie den Lauf vollenden! Zu deinen Freuden nimm ſie auf! denn, Herr, ſie führten ihren Lauf zum Segen ihrer Brüder.

Mel. Nun kommt der Heid. ꝛc. (36)

899. Wer gehorcht, der thu's mit Luſt; bleibe immer ſich bewußt, daß nicht Jeder herrſchen kann; ſey ein guter Unterthan!

2. Nie vermeſſen ſtrebe er höher, als er ſoll, als er Recht, Gelegenheit und Rath, und auch Kraft zu nützen hat!

3. Ungleich iſt der Menſchen Loos; der iſt niedrig, jener groß; ſchäm' dich deines Standes nicht! nützlich iſt doch Jedes Pflicht.

4. Schön iſt's, gut zu herrſchen; ſchön, jeden guten Weg zu gehn, den ein guter Führer weiſt, den dein Gott dich wandeln heißt!

5. Zur gemeinen Wohl-

farth ſey dem Geſetze ſtets getreu! Wer ihm gern gehorchen kann, der nur iſt ein freyer Mann.

6. Schaue Jeſum Chriſtum an; er, wie du, ein Unterthan, und doch aller Fürſten Gott, that, was das Geſetz gebot.

7. Selbſtbeherrſchung iſt ſo ſchwer; irrt dein Herrſcher, ſtrauchelt er, ſo verdamm ihn nicht, und ſprich: er iſt auch ein Menſch, wie ich!

8. Ach, wie oft verführt ihn nicht zur Vergeſſenheit der Pflicht, ſchmeichelnd oder ränkevoll, der, den er beglücken ſoll!

9. Ruhm, dem Lob und Ruhm gebührt! Schoß und Zoll dem, der regiert! Gieb, als gäbſt du's Gott, dem Herrn, was dir aufgelegt wird, gern!

10. Ordnung und Gerechtigkeit, Schutz und Fried' und Sicherheit, welch ein Glück, das, wer es hat, nur durch ſeine Obern hat!

11. Lebe ſelbſt gewiſſenhaft; ihres Wandels Rechenſchaft laß dem Herrn, und ſieh nur du, daß du ſelbſt gerecht ſeyſt, zu!

12. König, Fürſt und Unterthan, betet Gott, den Höchſten an! Fürchtet ihn; denn ſein Gericht wird gerecht ſeyn; ſündigt nicht!

Mel. Kommt, Menſchenk. ꝛc. (13)

900. Gott, der zum Segen für die Welt uns Fürſten giebt, und ſie erhält, du willſt, daß Jeder ihnen treu, gehorſam und ergeben ſeyn!

2. Ihr Herz, ihr liebevoller Blick wacht ſorgſam für der Länder Glück; durch ſie fließt Sicherheit und Ruh' den Bürgern aller Stände zu.

3. Nicht Jeder iſt an Würden groß, oft iſt der niedre Stand ſein Loos; doch Jeder, ſey er noch ſo klein, kann doch ein guter Bürger ſeyn.

4. Er iſt's, wenn er den Fürſten liebt, und den Geſetzen, die er giebt, Zeit, Kräfte, Sorgfalt, Eifer weiht, gern thut, was jedes ihm gebeut;

5. Wenn er gewiſſenhaft ſtets iſt; nie ſeines Bürgereids vergißt; und das, was er entrichten ſoll, gern beyträgt zu des Ganzen Wohl.

6. Er iſt's, wenn er als Bürger denkt, nie andrer Bürger Rechte kränkt, und,

fern von ſchlauer Ränke Liſt, zum Wohl des Staats geſchäftig iſt.

7. O Gott, laß mich gewiſſenhaft, und, ſtark durch deines Geiſtes Kraft, mich eifrig meinen Pflichten weihn! ſo kann ich deiner Huld mich freun.

Mel. Sey Lob und Ehr' ꝛc. (135)

901. Erhalt uns, Herr, die Obrigkeit, die du uns gabſt, auf Erden mit Wohlſtand und mit Sicherheit durch ſie beglückt zu werden! Verleih ihr Weisheit, Trieb und Kraft, was wahres Wohl dem Lande ſchafft, mit Sorgfalt wahr zu nehmen!

2. Gieb, daß ſie dir, dem Vorbild, gleich uns väterlich regiere, und deinen Segen in dieß Reich durch gute Anſtalt führe; laß ſie der Unſchuld Zuflucht ſeyn, den Redlichen im Land erfreun, dem Unrecht kräftig ſteuern!

3. Laß uns, von ihrem Schutz bewacht, des Friedens Glück genießen, und ruhig unter ihrer Macht das Leben uns verfließen. Hilf, daß wir ſtets durch Frömmigkeit dich ehren, und ſchon in der Zeit die Frucht davon empfinden.

4. Beſchirme ſie durch deine Macht, daß, die ihr Uebels gönnen, und oft auf Ränke ſind bedacht ihr niemals ſchaden können! Nie fehle jeder guten That, die ſie ſich vorgenommen hat, dein ſegnendes Gedeihen!

5. Gieb denen Eifer, Fleiß und Treu, die ihr ſind untergeben, daß Jedermann befliſſen ſey, nach ſeiner Pflicht zu leben! Erleichtre ihr des Lebens Müh', mit deinem Segen kröne ſie, und ſey ihr Lohn auf ewig!

6. Laß ſie mit uns befliſſen ſeyn, in Frömmigkeit zu leben, uns deiner Oberherrſchaft freun, mit ihr dein Lob erheben; daß ſo vor deiner Majeſtät, die über alle Hoheit geht, Regent und Volk ſich beuge!

Mel. Was Gott thut, das ꝛc. (170)

902. Laß, Höchſter, unſre Obrigkeit ſich deines Segens freuen! Dann wird ihr Rath zu aller Zeit, und was ſie thut, gedeihen. Weil Menſchen Rath und Menſchen That, Gott, ohne deinem Segen auf Erden nichts vermögen.

2. Du ſelbſt giebſt Weisheit und Verſtand den Richtern auf der Erde; du machſt, daß ſelbſt des Starken Hand mit Kraft gerüſtet werde. Sie irren ſich, die ohne dich der Bürger Schickſal führen und, ſtolz auf Macht, regieren.

3. Gieb, daß auch unſre Obrigkeit ihr Amt mit Weisheit führe, daß ſie mit Muth und Sorgſamkeit der Bürger Wohl regiere! Gieb, daß ſie nie des Amtes Müh' und ſeine Laſten ſcheue; nein, ihrer Pflicht ſich freue!

4. Wenn ſie das Wohl der Bürgerſchaft zu fördern ſich beſtreben; ſo wollſt du Weisheit Muth und Kraft den guten Vätern geben; damit ihr Rath zum Wohl der Stadt durch dich, o Gott, gedeihe; ſich Rath und Bürger freue!

5. Nie müſſe Widerſpenſtigkeit die gute Abſicht ſtören, noch bittre Unzufriedenheit die gute That erſchweren! Mit Willigkeit und Dankbarkeit muß Jeder, den ſie ſchützen, das Gute unterſtützen!

6. Die ihnen anvertraute Macht ſey Stütze der Geſetze; daß ſie der Frevler nicht veracht', der Beßre höher ſchätze, und ſeine Pflicht getreu verricht', der Tugend ſich erfreue, das Laſter ernſtlich ſcheue!

7. Daß Tugend nur und Frömmigkeit bey uns, o Gott, beſtehen, und Ordnung und Gerechtigkeit der Bürger Wohl erhöhen; daß folgſam wir durch Eintracht hier beglückt und ſicher leben, der Tugend ſtets ergeben!

Mel. Herr Gott, dich lob. :c. (235)

903. Dir, Weltenherrſcher, dir, o Vater, danken wir! Es ſchuf der Herr, der Herr erhält, der Herr beherrſcht auch unſre Welt! Des Segens Fülle ſtrömt ins Land, Allmächtiger, aus deiner Hand. Der Reiche Schickſal wägſt du ab; du warſt es ſtets, der Alles gab. Gott! Schöpfer! unſer Gott! Erhalter! unſer Gott! Du Vater, unſer Gott! du mächt'ger, weiſer Gott!

Zwar läßt ſich, Vater, hier noch nicht durchſchauen völlig dein Gericht; doch deiner Oberherrſchaft Macht, die alles Widerſtrebens lacht, haſt du der Erde kund gethan; dich beten alle Völker an! Durch gute Fürſten ſendeſt du den Völkern Heil und Segen zu, und unter ihrem

Schutz gedeiht der Staaten Glück und Sicherheit. Du willſt, daß ſie dein Bild erneun, und ſo ſich deines Beyfalls freun.

Auf's lieblichſte fiel unſer Loos; wir ruhn in eines Fürſten Schooß, der unſer Freund und Vater iſt, weil du ſein Gott und Vater biſt. Ach! laß ihn lange leben, Gott! Der Enkel ſeh' erſt ſeinen Tod! Noch lange ſey Gerechtigkeit ſein Thun, noch lange Menſchlichkeit! Erhalt in deiner Weisheit ihn; zu deiner Hülfe laß ihn fliehn, wann er ſie fühlt, der Herrſchaft Laſt, mit der du ihn begnadigt haſt.

Einſt leucht' er (dort belohnſt du ganz,) in einer beſſern Krone Glanz! Wie ſchmal, wie ſteil ſein Weg auch ſey, bleib' er dir, Oberherrſcher, treu! Er habe, Gott, er habe Theil im Himmel einſt am ew'gen Heil!

Dir mißfällt unſer Bitten nicht; drum haben wir die Zuverſicht, daß unſer inniges Gebeth für ihn, für ihn umſonſt nicht fleht! Ihn ſegne, ihn behüte, Gott! Mit deiner Gnad erfreu ihn, Gott! Dein Friede wohn' in ſeiner Bruſt! Der Völker Friede ſey ihm Luſt! Gott, ſchütz und ſegne Thron und Reich und uns, ſein Volk, hier allzugleich! Amen!

Mel. Sey Lob und Ehr' rc. (135)

904. Du gründeſt, Allgewaltiger, der Erde Herrſcher Thronen, daß wir, o aller Fürſten Herr, in Ruh' und Friede wohnen. Preis deiner Huld, die ſie erhält! Dein iſt ihr Reich, und dein die Welt; du biſt auch ihr Beherrſcher!

2. Unendlicher, regiere ſie, daß ſie dir willig dienen! Verlaß mit deiner Huld ſie nie; nicht ihr Geſchlecht nach ihnen! Huld, welche wohlzuthun ſich freut, und Weisheit und Gerechtigkeit ſey ihre ſchönſte Krone!

3. Gieb, Vater, daß ſie dir getreu, dir ähnlich, uns regieren! Nie müſſe Stolz, nie Schmeicheley zu Laſtern ſie verführen! Laß ſie ihr eignes Herz durchſchaun; zu viel nie ihren Kräften traun, und dich um Weisheit bitten!

4. Gieb Friede; halte ſie zurück von ungerechten Kriegen! Ihr Ruhm ſey ihres Reiches Glück, ſein Segen ihr Vergnügen! Wann aber Völker ſie zum Streit durch

Unrecht zwingen: dann gebeut dem Siege, ſie zu ſchützen!

5. Es müſſe, Gott, auf jedem Thron dein Wort Verehrer finden! Auch Fürſten laß auf deinen Sohn der Zukunft Hoffnung gründen! Sie auch ſind Sünder, Gott, wie wir; laß denn auch Gnade ſie vor dir in ihrem Tode finden!

6. So weit dein Reich, die Erde, geht, flehn darum deine Chriſten. Erhöre gnädig ihr Gebeth, du Vater aller Chriſten! So weit dein Reich, die Erde, geht, laß Jeden deine Majeſtät in ſeinem Fürſten ehren!

Mel. Lobt Gott, ihr Chriſt. ꝛc. (6)

905. Gott, deiner Hülfe freue ſich der Fürſt zu jeder Zeit! Sein Auge ſehe ſtets auf dich, ſein Herz ſey dir geweiht!

2. Begnadiget mit deiner Kraft und deines Geiſtes voll, gedenk' er ſtets der Rechenſchaft, die er dir geben ſoll!

3. Er fördre willig deinen Ruhm; er denke gern daran: ſein Reich ſey auch dein Eigenthum, und er dein Unterthan!

4. Der über Chriſten, Gott, von dir zum Herrn verordnet iſt, ſey deiner Kirche Schutz und Zier, der beſte Menſch und Chriſt!

5. Groß und voll Müh' iſt ſeine Pflicht, und er ein Menſch, wie wir; ach! er bedarf vor andern Licht und Rath und Kraft von dir!

6. Er ſuche dich! Wenn er begehrt, dir ähnlich, Gott, zu ſeyn: ſo müß' er, in dein Bild verklärt, ſein Volk, wie du, erfreun!

7. Er lieb' auf ſeinem Throne dich, dein erſter, treuſter Sohn; den Laſtern ſey er fürchterlich, der Tugend Schutz und Lohn!

8. Beglückter Völker Liebe ſey ſein edelſter Gewinn; und kein gerechter Seufzer ſchrey' um Rache wider ihn!

9. Fern ſey für ihn des Lebens Ziel, zu dem er wallen ſoll! Gott, mache ſeiner Tage viel, und jeden ſegensvoll!

10. Um ſeinen Thron ſey immerdar Recht und Gerechtigkeit; ſey ſein Beſchützer in Gefahr, und wann ſein Haſſer dräut!

11. Er wünſche nie der Helden Ruhm! Doch, zieht er in den Krieg, zu ſchützen

unſer Eigenthum: ſo folg' ihm Muth und Sieg!

12. Sein werd' in jedem Flehn zu dir mit Lieb' und Dank gedacht! Erhör es, Gott; dann jauchzen wir, und preiſen deine Macht!

Mel. Kommt, Menſchenk. ꝛc. (13)

906. Das Amt der Lehrer, Herr, iſt dein; dein ſoll auch Dank und Ehre ſeyn, daß du der Kirche, die du liebſt, noch immer treue Lehrer giebſt.

2. Geſegnet ſey ihr Amt und Stand! Sie pflanzen, Herr, von dir geſandt, von Zeit auf Zeit dein heilig Wort, und Licht mit ihm, und Tugend fort.

3. Wie freut ein guter Lehrer ſich, wenn er, erleuchtet ſelbſt durch dich, den Schülern Jeſu gleichgeſinnt, viel Segen für dein Reich gewinnt!

4. Wohl uns, wenn du auch uns ſo liebſt, daß du uns treue Führer giebſt, die weiſe ſind und tugendhaft, in Lehr' und That voll Geiſt und Kraft!

5. Laß ihres Unterrichts uns freun, gewiſſenhafte Hörer ſeyn, uns forſchen, ob dein Wort auch lehrt, was uns ihr Unterricht erklärt.

6. Und iſt ihr Wort dein Wort, o Herr: ſo laß uns weiſer, heiliger und beſſer werden, dir allein zum Preis, und auch, ſie zu erfreun.

7. Dieß iſt für Lehrer Lohn ſchon hier; dann jauchzen ſie: „Gott iſt mit mir! Am Throne werd' ich wonnevoll die ſchaun, die ich hier leiten ſoll."

8. Ermahnen, bitten, warnen ſie: ſo weigre, wer ſie hört, ſich nie, zu haſſen, was du uns verbeutſt, zu thun, was du durch ſie gebeutſt.

9. Laß darum ihren Unterricht, weil ſie, wie wir, auch ſtraucheln, nicht verachtet werden; nimm dich dann auch ihrer Schwachheit gnädig an!

10. Fern ſey von uns der Frevel, Gott, durch Undank ſie, durch Haß und Spott zu kränken, daß ſie, was ſie thun, mit ſeufzervollem Herzen thun!

11. Nein, Gott, wir wollen ſie erfreun; dankbare, fromme Hörer ſeyn! So führſt du einſt auch uns zugleich mit ihnen in dein ewig Reich.

Mel. Erſchienen iſt der ꝛc. (21)

907. Durch deiner Wahrheit ſtrahlend Licht, durch frommer Lehrer Unterricht erleuchteſt du, Gott, den Verſtand, wird uns der Tugend Werth bekannt, fühlt ihn das Herz.

2. Sie ſcheuen keine ſchwere Müh', voll Ernſt und Muth beſtreiten ſie der Thorheit und des Irrthums Wahn, und führen uns zur ſichern Bahn der Tugend hin.

3. Wie wachſam iſt ihr Eifer nicht! Belebt von ihrer heilgen Pflicht erklären ſie der Menſchheit Glück, den Werth von jedem Augenblick, des Laſters Fluch.

4. Damit wir uns nicht hintergehn, läßt uns ihr Rath die Thorheit ſehn, die man aus Blindheit, Unverſtand und Eigendünkel oft nicht fand, und ſcheuen muß.

5. Beym innern Drang der Leidenſchaft fehlt es uns oft an Muth und Kraft, uns ihrem Joche zu entziehn, ſchnell ihrer Täuſchung zu entfliehn, und ihrem Reitz.

6. Und wann ihr Muth ſie überwand: lehrt dieß uns Kampf und Widerſtand, und wie man, wann ſie uns bekriegt, durch höhern Beyſtand ſie beſiegt, und wachſam wird.

7. Wie nützt der Lehrer Beyſpiel nicht! Wie ſtärkt es uns zu jeder Pflicht, und wie belebt es unſern Muth, daß wir, ſtets weiſe, fromm und gut, die Sünde fliehn!

8. Gott, um der Lehrer uns zu freun, die ganz ſich ihrem Amte weihn, gieb Jedem Kenntniß ſeiner Pflicht, viel Tugendkraft; zum Unterricht Trieb, Einſicht, Fleiß!

Mel. Wär' Gott nicht mit ꝛc. (143)

908. Dein iſt das Licht, das uns erhellt; dein, Gott, das Amt der Lehrer. Welch ein Geſchenk für deine Welt, für deines Worts Verehrer! Dieß lehr' des neuen Lehrers Mund; ſo wird dein Reich uns allen kund, bekannt der Weg zum Leben.

2. Welch hoher Ruf, des Irrthums Wahn und Laſter zu beſtreiten, und Menſchen auf die Tugendbahn durch Wahrheit hinzuleiten! Wie edel! aber auch wie ſchwer! Laß unſern Lehrer täglich mehr den hohen Ruf empfinden.

3. O, gieb ihm deiner Weisheit Licht, und mehr'

ihm alle Gaben, durch die wir Troſt und Unterricht von ihm zu hoffen haben. Laß ſeine Lehren wahr und rein, feſt ſeinen eignen Glauben ſeyn, ſein Leben fromm und heilig!

4. Gieb ſanfte Nachſicht ihm, daß ſie der Schwachen Einfalt trage, und, keimt nicht gleich der Saame, nie ſein Herz an Frucht verzage. Gieb auch, daß er ohn' Unterlaß und ohne Bitterkeit und Haß des Laſters Schand' enthülle.

5. Gieb, daß mit Selbſtgefühl und Luſt er ſtets uns unterweiſe, und, ihres Segens ſich bewußt, der Tugend Werth uns preiſe. Nicht müß' uns nur ſein Unterricht, nein! ſelbſt auch ſeines Beyſpiels Licht den Weg zum Himmel leiten!

6. Laß ihn die Irrenden zurück zu deiner Wahrheit führen; ſie eifrig für ihr wahres Glück belehren, warnen, rühren; laß ihn geduldig ſeyn, gelind, nicht ſtolz, noch hart, ſtets ſo geſinnt, wie Chriſti Dienern ziemet!

7. Trifft ihn Verfolgung oder Spott: ſo laß ihn dann mit Freuden, mit unerſchrocknem Muth, o Gott, für deine Wahrheit leiden! Sie kommt von dir, und ehret dich; umſonſt empört das Laſter ſich, dieſelbe zu verdrängen.

8. Lohn du ihn einſt und auch ſchon hier: mit ihm ſey, Gott, dein Segen! Doch laß, der Lohnſucht nie, nur dir zu dienen, ihn erwägen; mit Vorſatz laß ihn nie betrübt, von allen Redlichen geliebt, geehrt von Allen werden!

Mel. Wer nur den lieben G. ꝛc. (89)

909. Gieb, Gott, dem Lehrer Glück und Kräfte zu ſeinem ſegensreichen Stand, ihm, den zum Heiligungsgeſchäfte du uns, als Beyſtand, zugeſandt! Hilf du ihm ſelbſt, daß ſeine Treu', o Gott, an uns geſegnet ſey!

2. Laß dir auf allen ſeinen Wegen, den du uns gabſt, empfohlen ſeyn; beglücke, was er thut, mit Segen, und jede Ausſaat mit Gedeihn! Für unſer Wohl ſchlag' ihm das Herz; Schmerz, den er fühlt, ſey unſer Schmerz!

3. Knüpf' zwiſchen ihm und uns der Liebe und des Vertrauens feſtes Band; ihm reiche mit aufricht'gem Triebe ein Jeder ſeine Bruderhand. Wer Gott und ſein Wort liebt

und ehrt, der hält auch ſeine Lehrer werth.

4. Einſt laß uns dankvoll ihm begegnen, der Gottes Weg uns gehen hieß, ihn mit entzückter Rührung ſegnen, daß er ihn uns ſo treulich wies! Er find' im höhern Vaterland uns wieder, wie er hier uns fand!

5. Dort rufen (möge Gott es geben!) ihm einſtens viele Sel'ge zu: Heil ſey dir! denn du haſt das Leben, die Seele uns gerettet, du! O Gott, laß ihn dieß Glück erfreun, den Retter vieler Seelen ſeyn!

Mel. Wie ſchön leuchtet ꝛc. (225)

910.

Erfreulich ſey und feyerlich der Prüfung Tag, wo rings um mich ſich viele Zeugen ſammeln! Er kommt, mit ihm kommt Freud' und Schmerz; hier freut ſich hoch, dort bebt ein Herz, wann ſich die Zeugen ſammeln. Beyfall, Ehre, Lob und Liebe krönet heute Fleiß und Tugend. Heil der tugendhaften Jugend!

2. Wenn ich bisher gewiſſenhaft und treu gebrauchte meine Kraft, nach meiner Pflicht ſtets lebte; und wenn an treuer Lehrer Hand mein Eifer immer unverwandt dem Ziel entgegen ſtrebte: werd' ich da wohl ſtumm errötheend, ängſtlich ſtammelnd, heute beben, da ich Rechenſchaft ſoll geben?

3. Dem Trägen klopft die bange Bruſt, er fühlet Wehmuth ſtatt der Luſt, muß Thorheit nun bereuen. Der aber, der im regen Fleiß die Zeit durchlebte, erntet Preis, und kann ſich heute freuen. Alles Gute wird belohnet von dem Vater unſers Lebens. Nur der Träge hofft vergebens.

Mel. Kommt her zu mir, ꝛc. (86)

911.

Erſchalle, freudiger Geſang! Wir bringen unſerm Vater Dank für alle ſeine Treue. Er gab uns früh Gelegenheit zu nützlicher Geſchäftigkeit. Dank ſey ihm heut aufs Neue!

2. Er ſah' mit Vaterblicken an, was unſer reger Fleiß gethan; uns lohnt ſein Wohlgefallen durch des Gewiſſens Ruhgefühl; wir fühlen uns geſtärkt, zum Ziel noch eifriger zu wallen.

3. Lohn war auch edler Menſchen Lob, ſo lang kein Stolz das Herz erhob. Ihr Beyfall ſey uns Lehre! Ihr Beyſpiel glänze vor uns her;

doch Gottes Beyfall ſey uns mehr, als Menſchen-Lob und Ehre!

4. Gott, Schöpfer, Vater, unſre Zeit flieht ſchnell dahin zur Ewigkeit; lehr uns die Tage zählen! Mach uns zum Dienſt der Welt bereit, laß Tugend, Fleiß und Frömmigkeit nie dieſer Schule fehlen!

Mel. Machs mit mir, G. ꝛc. (81)

912. Gott giebt uns Kraft und Munterkeit, und läßt den Fleiß gelingen; wie ſollt' ich meine Lebenszeit in Müßiggang hinbringen? Sey meine Kraft gleich ſchwach und klein: will ich ſie doch dem Fleiße weihn.

2. Stets nutzbar für mein Vaterland in meinem Stand zu leben, dazu iſt mir von Gott Verſtand, Geſundheit mir gegeben. Durch Trägheit würd' ich ſie entweihn, und unnütz auf der Erde ſeyn.

3. Wenn ich, o Vater, treu vor dir mein Tagewerk vollbringe: ſo gieb Gedeihn, daß Arbeit mir nach meinem Wunſch gelinge. Dein Segen kröne meinen Fleiß, mir zum Gewinn und dir zum Preis!

Mel. Liebſter Jeſu, wir ꝛc. (113)

913. So beſchließen wir auch heut, Vater, dankbar unſre Stunden. Freuden edler Thätigkeit haben wir auch heut empfunden. Hilf, daß wir nach deinem Willen unſre Pflichten ſtets erfüllen!

2. Ja, ſo lange wir hier ſind, wollen wir als Chriſten wandeln, täglich fromm und gut geſinnt, nur nach Jeſu Lehren handeln; dann nimmſt du uns, wann wir ſcheiden, auf zu deinen höhern Freuden.

Mel. Sollt ich meinem G. ꝛc. (219)

914. Gott, was wären meine Freuden, theilte ſie kein Freund mit mir? Und wie trüg' ich meine Leiden, irrt' ich öd' und einſam hier; wär' ich, wie in Wüſteneyen, auf die Erde hergebannt; lebt' allein und unbekannt; müßte ohne Freund mich freuen; fände hier in Freud' und Schmerz nie ein gleichgeſtimmtes Herz?

2. Dank dir, Herr, mit Herz und Munde, daß in treuer Freunde Schooß mir ſo manche frohe Stunde, wie ein Augenblick, verfloß. Dank für alle reine Freuden, die mir deren Liebe gab, die,

bereit bis an das Grab, gern zu theilen Freud und Leiden, deine treue Vaterhand mir ſo unverdient verband.

3. Dank, daß du auf meinem Wege manchen Freund mir zugeführt, der, werd' ich oft matt und träge, oder, wenn ich leicht verirrt von dem richt'gen Pfade wanke, mir voran zum Ziele wallt; mit der ſanfteren Gewalt milder Freundſchaft, wann ich ſchwanke, mein Fuß gleitet, ſtrauchelt, fällt, dann mich Schwachen feſt erhält.

4. Dank, daß viel der beſſern Seelen, mir ein Segen und der Welt, mich zu ihren Freunden zählen, von dir ſelbſt mir zugeſellt; die das Gute mit mir theilen, das mir deine Güte ſchenkt; gern, wann mich ein Kummer kränkt, meiner Seele Wunden heilen, mich erheben, wann ich ſank. Preis dir, Vater, Ehr' und Dank!

5. Dir geheiligt ſey die Wonne, die für mich aus Freundſchaft quillt; die, erwärmend gleich der Sonne, uns mit Menſchenlieb' erfüllt! Nur an frommer Freunde Händen, die, o Heiligſter, ſich dir und der Tugend weihn mit mir, ſey mir wohl! O, dann vollenden feſtern Schritts wir unſern Lauf; und der führt zu dir hinauf!

6. Alle, die mir nah' und ferne ihre Liebe gönnen, Gott, ſegne ſie; du ſegneſt gerne; ſey ihr Beyſtand in der Noth. Ihrer Seele ſtilles Sehnen, ihr Bedürfniß, ihr Gebeth, das vielleicht für mich jetzt fleht; ihre Freuden, ihre Thränen, und was ſie nur klagen dir, Alles, Gott, empfehl' ich dir.

7. Hebe, wann der Tod die Bande, die uns binden, nun zerreißt, zu der Freundſchaft Vaterlande, zu dem Himmel, unſern Geiſt. Laß uns dort uns wieder finden, wo erhaben über Tod keine Trennung mehr uns droht; wo wir reiner uns verbinden, keine Abſchiedsthräne fließt, und die Freundſchaft ewig iſt.

Mel. Laßt uns Alle fröhlich ꝛc. (38)

915. Herrlich iſt's, an Freundes Hand durch die Welt zu wandeln, und durch Tugend und Verſtand feſt vereint zu handeln.

2. Ohne Freundſchaft gleicht die Welt einem öden Grabe; wohl mir, daß ich

mehr, als Geld, daß ich Freunde habe!

3. Aber da wohnt Freundſchaft nicht, wo die Tugend fliehet, wo man auf dem Angeſicht Herzensfalſchheit ſiehet.

4. Ohne Täuſchung ſieht man ſie gern bey frohen Scherzen, nur bey der Verläumdung nie, nie bey böſen Herzen.

5. Freundſchaft lehrt beſcheiden ſeyn, Andrer Vorzug ehren, Freundes Lob, als wär' es dein, mit Vergnügen hören.

6. Freundſchaft zeigt uns klar und frey alle unſre Flecken, lehrt voll Vorſicht ſie dabey mit der Liebe decken.

7. Lächeln wir, ſie lächelt mit, weint bey unſern Leiden; unter ihrem ſanften Tritt blühen tauſend Freuden.

8. Möcht' nur Jeder doch recht früh ihrer würdig werden; dann vermehrte ſich durch ſie Menſchenglück auf Erden!

Mel. Vom Himmel hoch, rc. (18)

916. O welch ein Segen iſt ein Freund, der, Gott, durch dich mit mir vereint, mich herzlich und vertraulich liebt, mit mir ſich freuet und betrübt;

2. Der, feſt vereinigt erſt mit dir, in einem Geiſte dann mit mir der Tugend hohes Leben lebt, mit mir nach einem Ziele ſtrebt!

3. Gedanke, Neigung, Will' und That ſind eins in beyden, nur den Pfad, den wir von dir erleuchtet ſehn, getreu und Hand in Hand zu gehn.

4. Der Herzen Heil und Beſſerung, nicht eitler Lüſte Sättigung, der wahren Liebe Vollgefühl iſt unſre Sehnſucht, unſer Ziel.

5. Wir theilen brüderlich dein Licht; erleichtern gern uns jede Pflicht, und ſtärken uns in unſrer Kraft, gleich fromm zu ſeyn, gleich tugendhaft.

6. Vom Irren hält er mich zurück mit weiſem Rath, mit ſanftem Blick; und wenn er mir zu irren ſcheint, ſo warn' ich ihn, als treuer Freund.

7. Und wann ich ſtrauchle, (denn wie leicht fällt nicht der ſchwache Menſch!) ſo reicht er ſeine Bruderhand auch mir, und führet mich zurück zu dir.

8. Stets durch einander

weiſer, Herr, ſtets edler und vollkommener, verabſcheun wir die Täuſcherey der Schmeichler, redlich, offen, frey.

9. Kein Streit, kein Miß-traun, kein Verdacht, nichts, was uns froh und traurig macht, auch nicht des Schick-ſals Unbeſtand trennt unſrer Freundſchaft feſtes Band.

10. Wir theilen Alles, Luſt und Leid, in inniger Vertrau-lichkeit; und Jedes Zärtlich-keit verſüßt dem Andern, was ihm ſchmerzlich iſt.

11. Und trennſt du, Gott, auch Freund und Freund: die Herzen bleiben doch vereint durch Liebe, durch Gebeth, durch Rath, und, wo wir können, durch die That.

12. Vollenden wir einſt unſern Lauf: ſo nimmt uns dann Ein Himmel auf. Un-endlich iſt die Seligkeit, die ewig uns zugleich erfreut.

13. Da hab' ich ewig jeden Freund, der ſich mit mir durch dich vereint, mir Herz um Herz, o Vater, giebt, mich innig, treu und ewig liebt.

Mel. Nun freut euch, lieb. ꝛc. (136)

917. Welch Glück, o Gott, iſt Freundſchaft hier in dieſem Pilgerleben! Sie kann im Un-glück und im Glück uns Troſt und Freuden geben. Sie iſt der Tugend ſtarkes Band; geleitet ſanft von ihrer Hand, nahn wir uns unſerm Ziele.

2. Der Freundſchaft Pflicht iſt ächte Treu', Verſchwie-genheit und Freude bey un-ſerm Glück, und Mitgefühl bey allem unſern Leide. Auf-richtig iſt ſie ſtets bereit, ſo-wohl auf Zeit, als Ewigkeit, des Freundes Wohl zu grün-den.

3. Sie flieht vor Falſch-heit, Wankelmuth, vor Ei-gennutz und Neide; haßt Arg-wohn, Niederträchtigkeit, und Liſt und Schadenfreude. Der Tugend nur reicht ſie die Hand; denn jedes laſterhafte Band entehrt der Freundſchaft Würde.

4. Sie hegte er, der größ-te Freund, der ſelbſt uns Sünder liebte, und nur, was groß und edel heißt, uns hier zum Beyſpiel übte, aus blo-ßer Liebe für uns ſtarb, und Gottes Freundſchaft uns er-warb, uns ewig zu beglücken.

5. Gieb mir, Gott, ei-nen frommen Freund, (nur du kannſt ihn mir geben!) der es mit mir ſtets redlich

meint, der mir in meinem Leben ein wahres Tugendmuſter ſey, und bey mir ſtandhaft und getreu im Glück und Unglück ſtehe;

6. Der meine Unvollkommenheit mit ſanfter Schonung trage; mir Fehler ohne Bitterkeit, nur mich zu beſſern, ſage; der mich vor Sünden immerdar, vor Irrthum, Schaden und Gefahr an Leib und Seele warne!

7. Doch laß mein Herz vorſichtig ſeyn, mit wem es Freundſchaft machet! Ein Spötter der Religion, der über Tugend lachet; ein Wolluſtling, ein ſtolzes Herz, wer fühllos iſt bey Andrer Schmerz, ſey niemals mein Vertrauter!

8. Ein Menſch, vom Laſter angeſteckt, wird leicht mich auch verführen; laß klug mich ſeinen Umgang fliehn, mich nicht von ihm regieren! Und wie kann der, der ohne Scheu dich, Gott, verleugnet, Menſchen treu und redlich ſeyn und bleiben?

9. Doch, hab' ich einen wahren Freund von dir, o Gott, erhalten: ſo laß denn auch mein warmes Herz nie gegen ihn erkalten! Laß mich verſchwiegen, redlich ſeyn, Neid, Falſchheit, Argwohn, Schmeichelley'n und Eigennutz ſtets fliehen!

10. Gott, präge du der Liebe Sinn ſtets Freunden ein, ſelbſt Feinden! Auch die, die meine Feinde ſind, die mache mir zu Freunden! Bild unſer Herz zur Einigkeit! Lehr uns, daß jene Seligkeit ſey wahre Lieb' und Freundſchaft!

Mel. Kommt her zu mir, ꝛc. (86)

918. Du, welchen keine Welt umſchließt, der du allgegenwärtig biſt, du, aller Menſchen Vater, wo meine Lieben ſind, auch da biſt du, mein Gott, biſt ihnen nah auf allen ihren Wegen.

2. O Vater, bleib ihr Freund, ihr Gott, ihr Schutz, ihr Retter in der Noth, auf den ſie ſicher trauen! Gieb ihnen auf der Pilgerſchaft durchs Leben immer neue Kraft zu jedem ihrer Werke!

3. Erleichtre ihres Lebens Müh', dein beſter Segen komm' auf ſie, auf Alle, die dich lieben! Beglücke den Beruf und Stand, der ſie mit Andern hier verband, und ſegne ihr Bemühen!

4. Vielleicht ſeh' ich ihr

Angeſicht bald wieder, und es ſoll uns nicht der Trennung Schmerz mehr quälen! Vielleicht, daß erſt ein beßres Land und einer höhern Freundſchaft Band verknüpfet unſre Herzen!

5. Doch dann auch, Vater, preiß ich dich, und übergebe ruhig mich in deine weiſe Führung. Das Beſte wählſt du jederzeit, und Alles, was uns hier erfreut, giebſt du, auch Glück durch Freundſchaft.

Mel. Sollt ich meinem G. ꝛc. (219)

919. Blicke huldreich auf uns nieder, Schöpfer, Vater, Retter, Freund! Dir ertönen unſre Lieder! Unſer Dank ſoll ſich vereint auf zu deinem Throne ſchwingen! Glück und Leben danken wir, Herr der Welten, alle dir! Ohne dich kann nichts gelingen! Deine Macht iſt grenzenlos, deine Huld unendlich groß!

2. Vaterhuld haſt du bewieſen; halfſt uns gnädig bis hieher! Alles, was wir nur genießen, kommt von dir, Allliebender! Gieb uns ferner deinen Segen! Sey mit uns, damit uns nicht unſer täglich Brod gebricht! Sey mit uns, wann Leiden nahn! Was du thuſt, iſt wohlgethan!

3. Das Vertraun auf deine Güte iſt ein feſter Wanderſtab, der dem Bergmann, matt und müde, Troſt und Unterſtützung gab. Wann Gefahren ihm ſein Leben ſchrecklich zu zerrütten drohn, macht es muthig, und entflohn ſind nun Schrecken, Furcht und Beben; ſelbſt wann ihm das Auge bricht, bricht doch dieſe Stütze nicht.

4. Mehr, als vielen unſrer Brüder, droht uns furchtbar oft der Tod, droht Verſtümmlung unſrer Glieder, Schwaden, Bruch und Waſſersnoth; Vater, daß wir nicht verzagen, daß wir mit Gelaſſenheit, edlem Muth und Heiterkeit uns in jene Teufen wagen, fern vom Mond und Sonnenlicht: das macht unſre Zuverſicht.

5. Unſer ganzes Erdenleben, Vater, ſoll dir heilig ſeyn! Jeder Wunſch, nach dem wir ſtreben, ſtimm' mit deinem Willen ein. Keiner von uns muß es wagen, ſich durch Ungerechtigkeit, Rachſucht, Bosheit, Zank und Neid, oder durch vermeßne Klagen, zu entehren, Gütig-

ſter! Vater! Freund! Alliebender!

Mel. Nun lob' ihn, meine ꝛc. (222)

920. Des Höchſten Lob zu ſingen, iſt aller Schichten erſte Schicht; ihm Ehrfurcht darzubringen, entzieht ſich auch der Engel nicht. In aller Welten Kreiſen hat Gott ſein Heiligthum, in zahlenloſen Weiſen tönt ſeiner Hoheit Ruhm. Der Himmel und die Erde, und ſelbſt der tiefſte Grund, den er uns forſchen lehrte, macht ſeine Größe kund.

2. O ſeliges Geſchäfte! Wer fühlet nicht im Herzen Drang, mit Freuden ſeine Kräfte zum demuthsvollen Lobgeſang dem großen Herrn zu weihen, den Tauſende erhöhn, und Tauſende von neuem in ſeinen Werken ſehn? Wer fühlt der Menſchheit Ehre, und iſt des Daſeyns werth, der nicht in unſre Chöre mit einzuſtimmen ſtrebt?

3. Auf, frohe Bergverwandte, ſtimmt laut und ehrfurchtsvoll mit ein, im unterirrd'ſchen Lande der Gottheit eingedenk zu ſeyn! Erzählt auf euern Halden, was euch die Teufe ſagt; verkündet's Jung' und Alten, ſo oft der Himmel tagt: wie herrlich ſich Gott zeiget, wie reich, wie groß er iſt, wie hoch ſein Wohlthun ſteiget, das nie der Menſch ermißt.

4. Ihr fördert, oder ſchlaget den erſt entdeckten Segen aus; ihr weilet, oder traget den müden Fuß ins Zechenhaus: ſo präge ſich den Sinnen tief der Gedanke ein, mit Gott nur zu beginnen, nur ihm getreu zu ſeyn; im Steigen und im Sinken nur ihm allein zu traun, und ſtets nach ſeinen Winken das edle Werk zu baun.

5. Von ihm allein kommt Segen, kommt Anbruch, Fortgang und Gewinn. Er führt auf ſeinen Wegen gar unverhofft zum Gange hin, den er ſelbſt zubereitet mit unſichtbarer Hand, und auf und abwärts leitet, durch Wacken, Gneus und Sand. Erforſchet ihn, und ſpähet die Werkſtatt der Natur: ſo findet ihr und ſehet die euch endeckte Spur.

Mel. Jeſus, meine Zuverſ. ꝛc. (117)

921. Du, der Berge Schöpfer, Gott, dankend fallen wir jetzt nieder, preiſen dich für Schutz in Noth; ſtimmen un-

ſre frohen Lieder dir zum Lobe herzlich an, der du uns ſo wohl gethan.

2. Unſer Schutz war deine Macht auf der Fahrt in finſtre Schächte, ſicher deiner Vorſicht Wacht, wenn uns jener Teufen Nächte kaum des Grubenlichtes Schein ließen unſern Führer ſeyn.

3. Oftmals drohte Laſt und Wand niedergehend uns zu decken; furchtſam zitterte die Hand, ſich zur Arbeit auszuſtrecken. Gleichwohl war es der Beruf, den Gott und die Neigung ſchuf.

4. Ohne was für mehr Gefahr durch die Dämpfe, Rauch und Schwaden, unſerm Leben nahe war, dabey wir in Angſt gerathen. Aber doch in aller Noth halfſt du uns, allmächt'ger Gott.

5. Unverletzt entblößten ſich deiner reichen Güte Schätze; denn du zeigteſt gnädiglich mächt'ge Gänge, edle Flötze; reich Erz brach zu breitem Blick. Herr, gieb ferner gut Geſchick!

6. Gieb, daß es zu jeder Zeit höflich ſteh' auf unſern Zechen; und daß auf der Berge Bau immer neue Erze brechen. O, ſo macht Herz, Hand und Mund freudenvoll dein Wohlthun kund!

7. Endlich wird es dort geſchehn, wo nicht Blend' noch Glimmer trüget, wo in Wahrheit wir das ſehn, was in Ewigkeit vergnüget. Dank und Jubel bringen wir dann, o Höchſter, ewig dir!

Mel. Jeſu, meine Freude ꝛc. (214)

922. Geht getroſt zu Werke! Gott giebt Kraft und Stärke; fahrt auf Hoffnung an! Er giebt reichen Segen, zeigt auf vielen Wegen, daß er geben kann; dem, der hofft, entdeckt er oft, im verborgenſten Geſenke, reichliche Geſchenke.

2. Liegen ſeine Gaben noch ſo tief vergraben: Fleiß entdeckt ſie doch. Arbeit und Vertrauen half der Vorwelt bauen, und hilft uns auch noch. Seyd nur treu und hofft dabey; bittet Muth, Erfolg und Kräfte von Gott zum Geſchäfte!

3. Wenn des Höchſten Segen frey am Tage lägen: nähm' der Faule ſie, ſchlummerte in Frieden, ohne zu ermüden, und erwachte nie; dächte nicht an ſeine Pflicht, ſich mit Müh' und Fleiß zu nähren, lebte nur zu zehren.

4. Aber, wenn die Wangen voll vom Schweiße hangen, und vom Eifer glühn; wenn des Körpers Säfte immer neue Kräfte aus der Arbeit ziehn: da erhebt, und da belebt ſich der Geiſt, wird froh und heiter, geht im Forſchen weiter;

5. Da ſchwingt ſich der Weiſe fort zum höhern Gleiſe, und übt den Verſtand; da wird Menſchenſtärke durch erhabne Werke in der Welt bekannt; ſteigt im Lauf zur Gottheit auf, und empfängt, der Treu' zum Lohne, dort die Ehrenkrone.

6. Tauſend edle Früchte würden ſchnell zu nichte, wär' die Arbeit nicht. Viel blieb ungenoſſen, giengen wir verdroſſen zur beſtimmten Pflicht. Aber Fleiß und Menſchenſchweiß ſchafft Einöden, die ſie bauen, um zu ſchönen Auen.

7. Dankt mit frohem Muthe, daß Gott uns zu Gute Müh' und Arbeit ſchuf; ſtrebt mit muntern Händen euern Bau zu enden; folgt des Schöpfers Ruf, der durch euch in ſeinem Reich Pracht und Schönheit will verbreiten; treibt ſein Werk mit Freuden!

Mel. Lob Ehr' und Dank ꝛc. (135)

923. Glück auf! Der Schöpfer der Natur, der Geber edler Gaben, dem Berge, Klüfte, Thal und Flur ihr Seyn zu danken haben, der gute Vater iſt es werth, daß alle Welt ihn jauchzend ehrt; laßt uns ihn dankend preiſen!

2. Der Sterne ungezähltes Heer verkündet ſeine Werke, und Feuer, Erde, Luft und Meer ſind Zeugen ſeiner Stärke. Wohin ſich nur das Auge dreht, da glänzet ſeine Majeſtät in ſtrahlend hellem Lichte.

3. Selbſt in der Teufe finſterm Schooß iſt ſeine Spur zu finden; und Sterblichen wirft er das Loos, ſie forſchend zu ergründen. In Klüften zeigt ſich ſeine Macht im Erz, das er hervorgebracht, zum Nutzen ſeiner Menſchen.

4. Einſt lenkte er des Bergmanns Sinn zu ſchürfen und zu prüfen; noch führt er ihn auf Gänge hin in nie erforſchten Tiefen, wo er den Reichthum ſeiner Macht, den er den Menſchen zugedacht, wohlthätig hingeleget.

5. O! dieſer treue Gott iſt werth, daß wir ihn fröhlich

preiſen, den Gott, der dem, der ihn verehrt, ſich gnädig will beweiſen. Wer von euch, Brüder, fühlt ſich nicht erwärmet für des Dankes Pflicht? Ihn loben, iſt ja Freude!

6. Preißt ihn in ſeinem Heiligthum, preißt ihn auf Fahrt und Halde; erhebt im Schachte ſeinen Ruhm; und jauchzet, Jung' und Alte: Glück auf! Gott, unſer Gott iſt da, er iſt dem, der ihn fürchtet, nah; ſein Daſeyn iſt uns Segen!

Mel. Lobt Gott, ihr Chriſten ꝛc. (6)
(Nach der ehemaligen Art ſie zu ſingen, mit Wiederholung der letzten Zeile.)

924. Herab, herab (die Glocke ruft, ihr Brüder!) in den Schacht! Wir fahren freudig unſre Schicht, und achten die Gefahren nicht, und nicht des Grabes Nacht.

2. Denn wir ſind Männer, früh vertraut mit jeder Fährlichkeit; auf Tod und Grab ohn' Furcht und Graun mit feſtem Muthe hinzuſchaun, ſind wir von Gott geweiht;

3. Geweiht, das dunkle Heiligthum der Erde zu durchſpähn, und in der Werkſtatt ihrer Müh'n die nimmer müde Geberinn in ſtiller Pracht zu ſehn.

4. Drum eilen wir die Seigerbahn mit Heldentritt hinab; und wänden auch von ihrem Schooß ſich wild die Elemente los, was gält es mehr, als — Grab!

5. Dann führen wir zu Tage aus. Dann feyerten wir gern, nicht weiter an des Todes Rand zu früher Siegheit hingebannt, in einem beſſern Stern.

6. Drum muthig, Brüder, mit dem Licht, das nie ein Wetter trübt, mit Gott, der in der tiefen Nacht, wie hoch am Firmamente, wacht, und uns als Kinder liebt.

7. Herab, herab! Die Glocke ruft. Glück auf! und Gott mit uns! So ſey es froh und frey gewagt! So fahren wir wohl unverzagt; und Gott, und Gott mit uns!

In eigner Melodie. Oder:
Mach's mit mir, G. ꝛc. (81)

925. Herr, der du meine Pfade lenkſt, mit mir zu Tiefe fähreſt, im Schooß der Erde mein gedenkſt, mich ſchützeſt und ernähreſt, dich preißt mein Lied,

ehrt mein Geſang hoch auf, aus rauhem Felſenhang.

2. Zur Rechten und zur Linken ſchwebt die Menge der Gefahren; doch, daß mein Herz nicht zagt noch bebt; du wirſt mich ſchon bewahren. Denn du biſt Gott; und dort und da mir überall mit Hülfe nah.

3. Erretter aus Gefahr und Tod, durch milde Vaterhände giebſt du mir Arbeit, Freud' und Brod bis an mein Lebensende, und nimmſt, voll- bring' ich meinen Lauf, mich gütig in den Himmel auf.

4. Mein Herz, im Schacht und Felſenhang, in grauſen Mitternächten, erheb' zu ihm der Lobgeſang! Ihn preiſen die Gerechten; denn er iſt Gott, und dort und da mir gnädig ſeine Hülfe nah.

Mel. Wenn wir in höchſt. ꝛc. (17)

926. Herr, deſſen Macht den Bau der Welt aus Güte ſchuf und noch erhält, auch ſelbſt der Erde finſtrer Grund macht deines Segens Fülle kund.

2. Frohlockend ſingt dir unſer Land, daß deine milde Segenshand in der Gebirge weitem Schooß das nützliche Metall verſchloß.

3. Viel Tauſenden, o guter Gott, giebſt du dadurch ihr täglich Brod, und Berge, die ſonſt öd' und leer, durchgräbt ein zahlreich Menſchenheer.

4. Stets biſt du unſre Zuverſicht; verlaß, o Herr, uns ferner nicht! Denn nur durch dich, durch dich allein, kann unſer Bergbau glücklich ſeyn.

5. Vermehre, fördre, ſegne ihn, beglück Anſtalten und Bemühn. Der Reichthum deiner Güte ſey auf Kluft und Gang uns täglich neu!

6. Was Jedem ſein Beruf gebeut, geſcheh' mit Treu' und Redlichkeit. Stärk, die der Arbeit Laſt und Müh' im Schweiße drückt, und ſchütze ſie.

7. Auf ihren Wegen ſende du, Gott, deinen Beyſtand ihnen zu; nimm ihrer mitten in Gefahr mit väterlicher Sorgfalt wahr.

8. Vor allem aber gieb ein Herz, das Silber, Gold, Metall und Erz als Gaben ſchätzt, die du beſcheert, nicht mißbraucht, und dich dankbar ehrt.

9. Dann tönt dein Lob, Herr, überall; dir jauchzen Fluren, Berg' und Thal;

ja deine Huld ruh' fernerhin auf unſerm Bergbau: ſegne ihn!

Mel. Wenn wir in höchſt. ꝛc. (17)

927. Herr, ſegne Obrigkeit und Stadt nach deiner Weisheit gůt'gem Rath; gieb uns in Kirch' und Schul' Gedeihn, daß wir uns deiner Gůte freun!

2. Einſt gabſt in öder Wildniß du hier unſern Vätern Brod und Ruh'; ſie gründeten mit feſtem Blick auf dich ſchon damals unſer Glück.

3. Und, guter Gott, (wir danken's dir,) noch jetzt erhalten, nähren wir uns von dem Segen, den du giebſt, da du auch uns nicht minder liebſt.

4. In Demuth, Vater, bringen wir jetzt unſern Dank und Flehn zu dir. Erhalt uns ferner unſer Brod, und wende Mangel ab und Noth.

5. Der Berge Tiefen, ſegne ſie mit reichen Erzen; laſſe nie durch taub Gebirge und Geſtein vereitelt Müh' und Hoffnung ſeyn!

6. Du giebſt ja gern, wirkſt überall in Höh'n und Tiefen, Berg' und Thal; und täglich zeigt uns die Natur, Herr, deiner Macht und Güte Spur.

7. Willſt du mit Wenigem erfreun, ſo lehr uns froh und dankbar ſeyn; vor Laſter, Uebermuth, Verdruß ſchütz uns jedoch bey Ueberfluß.

8. Gieb vielmehr, daß der Brüder Wohl ſtets jeder fördre, wie er ſoll; beglückt durch uns ſey Volk und Land, (ſey's arm und reich,) und jeder Stand!

9. Religion und Tugend ſey ſtets unſer Herz geweiht und treu; wohl eingedenk der heil'gen Pflicht, entehr' uns Ungehorſam nicht.

10. Dann, Vater, ſendeſt gütig du uns Ruhe, Heil und Segen zu; dich preiſet dann der Knappen Stand, mit ihm erhebt dich Stadt und Land.

Mel. Jeſu, meine Freude ꝛc. (214)

928. In der Erde Gründen Spur von Gott zu finden, iſt des Bergmanns Pflicht, der auf ſteilen Wegen, für die Welt zum Segen, Klüft' und Gang durchbricht, wo ſich Macht und hohe Pracht in des Schöpfers großen Thaten unſerm Aug' verrathen.

2. Nicht allein in Lüften,

nein! auch in den Klüften tönet Gottes Ruhm; in der Erde Teufen, wo Metalle reiſen, iſt ſein Heiligthum; und der Schall ruft überall: Gott iſt weiſe, groß und mächtig, und ſein Werk iſt prächtig!

3. Tief in den Geſteinen legt er für die Seinen edle Gänge hin; läßt uns Schacht und Stollen ihren Reichthum zollen, fördert den Gewinn, giebt Verſtand, und macht bekannt, was in ungemeßnen Tiefen noch für Schätze ſchliefen.

4. Tauſende vor Jahren, die vorhin ſchon waren, legte er den Plan, Erze zu bereiten, in den Eingeweiden unſrer Erde an; und nun ruft er uns zur Kluft, wo wir ſie in dunkeln Gründen aufbewahret finden.

5. Groß iſt ſeine Treue, die er ſtets aufs Neue an uns offenbart, wann er für Gefahren, die uns drohend waren, gnädig uns bewahrt, wann er ſich ſo väterlich da, wo unſre Kraft ſich neiget, uns als Helfer zeiget.

6. Gebt ihm Preis und Ehre, und ſein Ruhm vermehre ſich durch unſern Mund; macht durch Lobgeſänge ſeiner Thaten Menge euern Brüdern kund! Gott iſt groß; und unſer Loos ſey, mit Ehrfurcht vor ihm treten, und ihn anzubeten!

Mel. Nun ſich der Tag g. ꝛc. (7)

929. Mit dir, Allmächt'ger, fahr ich an, und voll Vertraun auf dich! Gefahrvoll iſt ſie, meine Bahn, ihr Dunkel fürchterlich.

2. Ein jeder Tritt auf steiler Fahrt erinnert an den Tod; doch werd ich ſtets von dir bewahrt, und trau auf dich, o Gott.

3. Du willſt es, Gott, daß meine Hand, oft Schmerz' und Wunden voll und nahe an des Grabes Rand, mein Brod mir ſuchen ſoll.

4. Da folg ich dann, und fürchte nicht Gefahr, ſo groß ſie iſt. Kleinmüthig zagt der Böſewicht; doch nicht der fromme Chriſt.

5. Dein Schutz, mein Gott, verließ mich nicht bey drohender Gefahr; geſund vollbracht' ich meine Schicht, ſo ſchwer ſie mir oft war.

6. Kam ich zur Grube froh heraus: dann dankt' ich dir, daß du geſund mich führteſt in

mein Haus, und mir gabſt Brod und Ruh.

7. Sey, Vater, ferner noch bey mir auf ſchaudervollem Pfad mit deinem Schutze, den von dir ſich ſtets mein Herz erbat!

8. Laß mich, fahr' ich zur Arbeit ein, mit chriſtlich frommen Sinn, ſtets eingedenk des Todes ſeyn, dem ich ſo nahe bin!

9. Laß ehrlich, fromm, treu meiner Pflicht mich wallen meine Bahn, daß ich, kommt meine letzte Schicht, froh vor dich treten kann!

Mel. Wer nur den lieben ꝛc. (89)

930. Nah iſt uns Gott auf allen Wegen, die wir nach ſeiner Vorſchrift gehn. Auch auf den ungebahnten Stegen der Tiefe läßt er Schutz uns ſehn. Er ſegnet uns bey unſrer Schicht, und giebt uns Hoffnung, Muth und Licht.

2. Durch Gottes guten Wink geleitet, beſteigen wir die kühne Fahrt, und wiſſen, wann er uns begleitet, daß Nutzen ſich mit Mühe paart. Er, der uns zu der Arbeit ſchuf, giebt uns auch Kräfte zum Beruf.

3. Mit Gott beginnen wir im Schachte, und treten unſer Tagwerk an; der Compaß, den er für uns machte, führt uns auf die beſtimmte Bahn; er leitet uns bis hin zum Ort durch ſeine weiſe Richtung fort.

4. Durch Gottes Kraft ſind unſre Hände zum Schlegel ſtark, zum Bohren feſt; und wenn er auch das ferne Ende uns erſt nach Jahren finden läßt: ſo ſchließt ſich mit der Zeiten Lauf doch endlich noch die Hoffnung auf.

5. Er iſt bey uns, wann Fährlichkeiten, wann Mißgeſchicke uns bedrohn; weiß uns zu ſchützen, uns zu leiten; giebt uns Zufriedenheit zum Lohn; läßt Frohſinn, Segen und Gedeihn die Früchte unſers Fleißes ſeyn.

6. Allwiſſend zählt er alle Tritte, die unſer dreiſter Fuß beginnt, und ordnet die geheimen Schritte, die uns noch unbemerkbar ſind; er fördert unſer Werk und ſpricht: „Vertrauet mir! ich laß euch nicht."

7. Ja, dir, dir wollen wir vertrauen, dir, Gott, der unſer Führer iſt; auf dich ſoll unſre Hoffnung bauen, der du ſo gut und gnädig biſt; du

krönſt das Werk, lenkſt ſeinen Lauf, und wir, wir rufen froh: Glück auf!

Nach eigner Melodie. (155)

931. Nun danket Alle Gott, der durch ſein treues Walten uns alle väterlich verſorget und erhalten, der unſern Bergbau ſchützt, und ihn mit Segen krönt, daß fröhliches Glück auf! um unſre Halden tönt.

2. Er will auch fernerhin, mit jedem neuen Morgen, für uns mit neuer Huld, als Gott und Vater, ſorgen, wenn wir, nach Chriſtenpflicht, getroſt auf Hoffnung baun, nur thun, was ihm gefällt, und kindlich ihm vertraun.

3. Lob, Ehr und Preis ſey Gott im Herzen und Geſängen! Im dunkeln Schachte ſtrahlt aus Klüften und aus Gängen, wie Sonnenlicht des Tags, wie Sternenlicht der Nacht, die Größe ſeiner Huld, die Größe ſeiner Macht!

Mel. O, daß ich tauſend ꝛc. (90)

932. O Gott, der du die Welt gegründet, und Berg' und Hügel eingeſenkt, wo Jeder deine Weisheit findet, der deine Huld und Macht bedenkt; noch dauern ſie durch dich nur fort, und geben Segen jedem Ort.

2. Die Berge feuchteſt du von oben; ſo wachſen Kraut, Korn, Holz und Gras. Aus Teufen wird das Erz gehoben, ein jegliches nach ſeinem Maaß; und jede Tiefe, jeder Berg zeigt uns ſo manches Wunderwerk.

3. In Schächten ſuchen wir und Grüften, was deine weiſe Güte fügt, in edeln Gängen, edeln Klüften und Teufen, wo dein Segen liegt; wir ſuchen Erz, und machen's rein der Welt zu Nutz'; die Ehr' iſt dein!

4. Des Erzes Schöpfer, ſey geprieſen, du, der den Bergwerksſegen giebt; du biſt's, der uns viel Guts erwieſen, und uns als ſeine Kinder liebt! Wir ſingen dir ſchon in der Zeit, und preiſen dich in Ewigkeit.

5. Doch bitten wir dich auch daneben, o Vater der Barmherzigkeit: du wollſt uns ferner Segen geben, daß man ſich deiner Hülfe freut; ſchließ deinen Schatz uns ferner auf, dann bringt man dir manch Dankglückauf!

6. Gieb allen unſern Ob-

rigkeiten, und den Gewerken Heil und Ruh'; wend Unglück ab und böſe Zeiten; ſchließ nie des Segens Quelle zu; erhalt uns deiner Wahrheit Wort, das wahrhaft ſegnet hier und dort.

7. Gieb Allen, die dem Bergwerk rathen, Geduld, Verſtand, Geſchicklichkeit; rath ihnen ſelbſt in guten Thaten, worüber Fürſt und Land ſich freut. Der Rath, den deine Weisheit bringt, macht, daß ihr ganzes Thun gelingt.

8. Laß uns in des Berufes Werken ſtets fleißig, fromm und redlich ſeyn, und weiſe Alles das bemerken, was unſre Mühe kann erfreun. O, ſchütze uns auf unſrer Fahrt, wo Niemand uns vor Sturz bewahrt!

9. Nur, daß wir nicht in Laſtern leben; und nie uns aus Verwegenheit muthwillig in Gefahr begeben; laß uns ſtets ſeyn zum Tod bereit; ſchütz uns vor Unglück und vor Fall; Allmächtger, hilf uns überall!

10. Vertreib Gift, Schwaden, böſe Wetter; hilf, daß Niemand zum Krüppel werd'; vor jedem Ort ſey uns Erretter! Und ſcheiden wir einſt von der Erd', giebſt du uns, Herr, im Tode Schicht: o, ſo verlaß auch dann uns nicht!

Mel. Nun freut euch, lieb. 2c. (136)

933. O Gott, die Erde, die uns nährt, das Pflanzenreich, die Thiere, und ſelbſt des Steinreichs Abgrund lehrt, welch Lob dir, Herr, gebühre für alle Wunder, die es hegt, und edle Gaben, die es trägt in Gängen und in Flötzen.

2. Der Berge Beben, o, wie ſetzt es Menſchen nicht in Schrecken! Doch ihr verborgner Schatz ergötzt uns auch, wann wir entdecken die Gänge, die ſo mächtig ſtehn, und reich und edel weiter gehn in ungemeßner Teufe.

3. Zwar welche Mühe und Gefahr zeigt ſich von allen Seiten! Mit Schauder wird man oft gewahr, wie uns in Schacht und Weiten ſo mancher Fall und Bruch erſchreckt, den, Herr, dein Blick allein entdeckt, und der uns ſonſt verſtürzte.

4. Auf Gängen, Strecken und vor Ort, in Stöllen und Geſenken, weiſt uns der Anbruch höflich fort; bevor wir noch bedenken, wie Wetter, Klüft' und Waſſer oft uns

plötzlich und ganz unverhofft Gefahr und Tod ſelbſt drohen.

5. Herr, deine Allmacht kann allein uns ſchützen und erretten: ach, laß uns dir empfohlen ſeyn! Wenn wir den Troſt nicht hätten: ſo würden wir verlaſſen ſeyn, und führen ängſtlich aus und ein; doch du biſt unſer Retter.

6. So hilf uns denn aus aller Noth, und gieb, daß deine Güte vor Unfall uns, ja ſelbſt vor Tod, beſchütze und behüte. Leg deinen Segen auf das Brod, das wir, bey unſrer Müh' und Noth, oft kümmerlich genießen.

7. Schließ ſelbſt Gebirg und Gänge auf, und ſegne ſie mit Erzen! Flöß Muth, Ergebung und Vertraun, o Herr, in unſre Herzen! Hilf, daß der Bau ſtets edel bleib', daß uns nichts aus dem Felde treib'! Glück auf! Dir Preis und Ehre!

Mel. Schatz über alle S. ꝛc. (167)

934. Wie reich iſt deine Güte, o Schöpfer der Natur, der Knospen, Frucht und Blüthe und Wald und Thal und Flur mit ſo viel Schönheit ſchmücket, ſie jedes Jahr erneut, uns ſegnet und beglücket, und auch das Thier erfreut!

2. Du giebſt uns Thau und Regen; und, mit dem Sonnenſchein den Feldern deinen Segen, der jungen Saat Gedeihn; durch dich reift das Getraide, und wächſt im Ueberfluß; dem Vieh grünt ſeine Weide, und reichet ihm Genuß.

3. Mit immer frohem Muthe bau ich mein fruchtbar Land, genieß das viele Gute der Arbeit meiner Hand; du läßt ſie mir gelingen, mir, wie ich's von dir bat, die Bäume Früchte bringen, die Felder reife Saat.

4. Ich darf nicht Mangel leiden, wenn ich nur fleißig bin; in Arbeit find ich Freuden, der Mühe folgt Gewinn. Mich quälen keine Sorgen, Geſundheit fehlt mir nicht, und jeder neue Morgen ruft mich zu meiner Pflicht.

5. Ich widme meine Kräfte, mit Muth und Heiterkeit, dem täglichen Geſchäfte, und nütze meine Zeit. Genügſam und zufrieden geh ich des Lebens Bahn, und, was du mir beſchieden, das nehm ich dankbar an.

6. Um auf der Tugend

Wegen getroſt einherzugehn, laß mich auf ihren Segen, auf ihre Freude ſehn; rechtſchaffen, treu und bieder, von Trug und Falſchheit rein, der Bruder meiner Brüder, der Armen Stütze ſeyn!

Mel. Erſchienen iſt der h. ꝛc. (21)

935. Wohl mir, o Schöpfer! denn mein Stand iſt auch von dir. Du ſchufſt das Land für meinen Fleiß; und väterlich beglückſt und ſegneſt du auch mich. Gelobt ſeyſt du!

2. Gelobt ſey Gott! Denn herrlicher und ſchöner und geſegneter wird jede Flur und jedes Feld durch meinen Fleiß für Gottes Welt und auch für mich.

3. Im Schweiße meines Angeſichts arbeite ich; doch wann gebricht's mir, wenn ich thu', was, was Gott gebeut, an Segen, an Zufriedenheit? Was brauch ich mehr?

4. Wie lächeln freudig Au' und Flur! In meinem Hauſe wohne nur die Unſchuld, die nie Arges thut: und Gottes Wohlgefallen ruht, und wohnt bey mir.

6. Was hat der Reiche mehr? Mehr Pracht, mehr Anſehn, und mehr Glanz, mehr Macht: — doch auch mehr Sorg' und Ueberdruß; bey allem ſeinem Ueberfluß mehr Furcht und Gram.

6. Nicht mehr Geſundheit, Ruh' und Kraft, — wohl aber große Rechenſchaft. Und wenn ich fromm und gut bin; werd ich ſelig, wie der Fürſt der Erd', wenn er gut iſt.

7. Mühſeligkeit iſt Aller Loos, der Menſch ſey niedrig oder groß; doch kommen wahre Ruh' und Luſt auch gern und nur in deſſen Bruſt, der Tugend liebt.

8. Vollbring' ich gerne meine Pflicht, ſo fürcht' ich dann Verachtung nicht; mich liebt und ehret Jedermann, der Menſchenwürde ſchätzen kann: deß freu ich mich.

9. Iſt auch nicht köſtlich mein Gewand, erworben mir mit eigner Hand: beneid ich doch kein Feyerkleid, das oft ein Herz voll Sorg' und Neid und Gram verhüllt.

10. Der Städter ſchaut in der Natur des höchſten Werk ſo ſelten nur, ich ſeh weit freyer Sonn' und Mond; Wald, Thal und Berg und Ebne lohnt mir meinen Fleiß.

11. Und wann die Saat

des Feldes reiſt: wie froh bin ich, wie gern ergreift die Hand die Sichel, Vaterland, für dich; denn auch von meiner Hand lebt Groß und Klein.

12. Wohl mir! Mein Stand iſt auch vom Herrn; deß bin ich froh, und baue gern das Feld; denn er ſchuf's nicht für ſich, er ſegnet und beglückt auch mich. Gelobt ſey Gott!

Mel. Chriſt, der du biſt d. ꝛc. (12)

936. Die ihr, mit wenig Wiſſenſchaft, mit wenig Kunſt, gewiſſenhaft des Fleißes eurer Händ' euch nährt, auch ihr ſeyd Gott und Menſchen werth!

2. Auf keine Höhen hingeſtellt, nützt ihr doch eurer Brüderwelt, ſeyd froh, habt Hülle, Dach und Brod, und minder, als der Reiche, Noth;

3. Habt Weib und Kind; ſeyd zwar nicht reich, und Gott ernährt doch ſie und euch. Was hat vor euch der Reiche mehr? Ihr ſchlaft, und werdet ſatt, wie er.

4. Was haben Fürſten mehr? Viel Pracht; für euch zu ſorgen, Thron und Macht; viel Glanz um ſich, doch auch dafür mehr Pflichten und Geſchäft', als ihr.

5. So dankt denn Gott für euren Stand; genießt die Gaben ſeiner Hand durch nützliche Geſchäftigkeit, in heiliger Zufriedenheit!

6. Klagt nie, daß Gott nicht mehr euch gab; auf Alle wartet Tod und Grab. Dann ſollt auch ihr ganz ſelig ſeyn, und ewig dort des Herrn euch freun.

7. Nur daß ihr ſtrebt, gewiſſenhaft und fromm zu ſeyn durch Gottes Kraft; im Glauben willig, bis zum Tod zu halten, was euch Gott gebot!

8. Wer viel empfangen hat, von dem wird viel gefodert; angenehm iſt, wer im Kleinen treu auch iſt, dir, der du Aller Vater biſt!

Mel. Gedanke, der uns L. ꝛc. (32)

937. Zu dir, der Menſchen Vater, Herr, will ich jetzt beten, und dich loben. Du liebſt mich, Gott, nicht weniger als die du haſt erhoben.

2. Du ſetzteſt mich in einen Stand, den Müh' und Arbeit ſtets begleiten; doch gabſt du mir auch dieſe Hand, mein Brod mir zu bereiten.

3. Du knüpfſt mein Glück

an meinen Fleiß: was konnteſt du mir Beßres geben? Geſundheit iſt der Mühe Preis, der Arbeit Lohn iſt Leben.

4. Der Hunger wirkt des Eſſens Luſt, der Schlaf erquicket nur den Müden: dieß, oft dem Reichen unbewußt, dieß haſt du mir beſchieden.

5. Drum bitt ich dich um Reichthum nicht, nicht um Befreyung vom Geſchäfte; gieb mir zur Uebung meiner Pflicht mir Muth, dem Körper Kräfte.

6. Die Güter dieſer Welt ſind dein. Wie du ſie theilſt, wer kann's verſtehen? O, laß mein Aug' nicht neidiſch ſeyn, nach Andrer Glück zu ſehen!

7. Laß mich mit frommer Redlichkeit mein Tagewerk getreu verwalten; und die von mir verſäumte Zeit müß' ich für Diebſtahl halten.

8. Mein Lohn iſt klein, bald aufgezehrt; doch ſoll mir nicht vor Hunger grauen! Der Sperling lebt, von dir genährt; ich ſollte dir nicht trauen?

9. Wann mir der Tag zur Arbeit winkt, laß mein Gebeth ihm ſchon begegnen! Und wann die Abend-Sonne ſinkt, ſo laß mich ſie noch ſegnen!

10. Oft gönneſt du mir einen Blick in's Land der ungetrübten Freuden; wie wunderbar wirſt du das Glück der Tugend dort entſcheiden!

11. Dann nah ich mich mit Heiterkeit dem Ende meiner ſauern Tage. Willkommen iſt die Ruhezeit nach überſtandner Plage.

Mel. Wann mein Stündl. ꝛc. (138)

938. Mit dem, was mir mein Gott beſchert, bin ich, ſein Kind, zufrieden. Noch immer hat er mich ernährt, und mir mein Brod beſchieden. Kein Morgen kommt, da nicht aufs Neu ſich ſeine Huld und Vatertreu mir herrlich offenbaret.

2. Ich eß mich alle Tage ſatt, hab Kleider mich zu decken, und laß auf ſtiller Lagerſtatt mich keinen Kummer wecken. Geſunder Schlaf erquicket mich, und in den Gliedern ſammeln ſich zur Arbeit neue Kräfte.

3. Die ſuch ich dann zu ſeiner Ehr', wie er will, anzuwenden, und täglich beſſer, fleißiger mein Tagwerk zu vollenden. Ich ſcheue keinen ſauren Schweiß, und er, er

ſegnet meinen Fleiß, und ſchafft mir Trank und Speiſe.

4. Was brauch ich reichen Ueberfluß, der oft die Sorgen mehret? Wird mir nur, was ich haben muß, mit jedem Tag gewähret: ſo hab ich freyen, frohen Sinn, und meine Tage fließen hin, wie heitre Frühlingsmorgen.

5. Mich foltert nie die ſchwere Schuld, die manchen Reichen drücket, den Gottes unverdiente Huld mit ird'ſchen Gütern ſchmücket, der hart und übermüthig iſt, des milden Gebers ganz vermißt, und Recht und Tugend haſſet.

6. Nur Ruhe wohn' in meiner Bruſt, und rein ſey mein Gewiſſen: dann darf für keine Sündenluſt mit Angſt und Schmerz ich büßen. Mit Freuden thu ich, was ich ſoll, der Liebe meines Gottes voll, und er bleibt mir gewogen.

7. Durch ſeine Vorſicht wird er mich auch fernerhin erhalten. Ihn, den Allweiſen, laſſe ich in allen Sachen walten. Wie er mich führet, will ich gehn. Einſt werd ich mit Bewundrung ſehn, wie gut er mich geleitet.

8. Ich traue ſeinem theuern Wort, das er mir hat gegeben. Nur hier iſt Mühe; aber dort wird Ruhe ſeyn mein Leben. Hier iſt der kurzen Prüfung Zeit, und dort der Lohn der Ewigkeit, — die hohen Himmelsfreuden.

Mel. Lob, Preis und Dank ꝛc. (135)

939. Wo iſt ein Volk, wo iſt ein Land, da, Geber aller Gaben, wir nicht aus deiner milden Hand, was Allen nützet, haben? Wie weislich, Gott, vertheilſt du nicht, was dieſer hat, und dem gebricht, um Alle zu beglücken!

2. Von dir kommt jede Wiſſenſchaft, wodurch die Länder blühen; du ſchenkeſt Jeglichem die Kraft, durch nützliches Bemühen in ſeinem Amt, Beruf und Stand, dazu dein Rath ihn tüchtig fand, fürs Ganze mitzuwirken.

3. Wie mild beweiſeſt du nicht dich den Völkern aller Lande! Wie feſt verknüpfen ſie nicht ſich durch deiner Güte Bande! Vom Mittag bis zur Mitternacht vertheilſt du Segen, Schönheit, Pracht, vom Morgen bis zum Abend.

4. Du führſt der Handlung kühnen Lauf auf Strömen und in Meeren; thuſt

täglich neue Quellen auf, Geſchäftige zu nähren; zeigſt überall und alle Zeit zur Nothdurft, zur Bequemlichkeit, dem Fleiße ſichre Wege.

5. Du giebſt auch Weisheit und Verſtand, daß, wer nur will, ſie finde; daß Aller Arbeit Land mit Land, und Volk mit Volk verbinde; hier durch des Landmanns Müh' und Schweiß; dort durch geſchickter Künſtler Fleiß; durch Umtauſch, durch Gewerbe.

6. Wer ſo durch ſie gewinnen kann, der ſegne ſeine Brüder, durch deren Fleiß er auch gewann, durch Fleiß und Wohlthun wieder! Er ſey zu ſeinem Nutzen klug, doch ohne Argliſt und Betrug, mit Ehrlichkeit und Treue.

7. Hilf, Gott, daß Jeder redlich ſey in allem Thun und Handel, gerecht und mild, der Pflicht getreu in ſeinem ganzen Wandel! Wie gern, o Vater, wendeſt du dem Lande deinen Segen zu, das ſolch ein Volk bewohnet!

Mel. Wenn wir in höchſten ꝛc. (17)

940. Die ihr geübt in Künſten ſeyd, die Nothdurft und Bequemlichkeit und Freud' uns geben, Gott mit euch! Seyd glücklich, und, wenn Gott will, reich!

2. Beſchäftigt Arbeit eure Hand, ſo überlegt und braucht Verſtand; denn da gedankenlos zu ſeyn, wird ſtets euch ſchaden, nie erfreun.

3. Seyd nie dem Laſter feil; nie ſinnt auf Werke, die nur ſchädlich ſind; und wendet eure Kunſt nie an zu dem, was euch einſt reuen kann!

4. Was bloß die freche Eitelkeit begehrt, und nicht die Sittſamkeit, das iſt nicht eures Fleißes werth, nicht, was der Wolluſt Flammen nährt.

5. Iſt Förderung der Tugend nicht für einen jeden Bürger Pflicht? nicht auch für euch? Dürft ihr allein Verderber guter Sitten ſeyn?

6. Gebt nie aus Lobſucht, nie aus Geitz dem Laſter Schönheit, Schmuck und Reitz! Nur das iſt eures Fleißes werth, was auch der Tugend Freude mehrt.

7. Wohl euch, wann ihr der Treue dient, nie euch betrügeriſch erkühnt, der Arbeit Werth falſch zu erhöhn, um nur bereichert euch zu ſehn!

8. Dann dürft ihr eurer Kunſt euch freun, und ihres Segens; fromm und rein und

heilig ſchämt ihr im Gericht vor Gott euch eurer Werke nicht.

Mel. Wann wir in höchſt. ꝛc. (17)

941. Die ihr des Lebens edle Zeit der Wahrheit und der Weisheit weiht, wohl euch! wenn, was ihr lernt und wißt, nicht Täuſchung, wenn es Wahrheit iſt;

2. Wenn ihr, vom Wahn und Irrthum frey zu werden, aus der Sklaverey der Vorurtheile kühn den Geiſt, voll Lernbegier und Muth, entreißt;

3. Wenn ein viel faſſender Verſtand, was ſchon der Weiſen Vorwelt fand, mehr Wahrheit durchzuſchauen braucht, und tiefer in ihr Meer ſich taucht;

4. Nicht um des Selbſtruhms willen; nicht um vom Geſetz', von Recht und Pflicht euch loszureißen; nein, allein vollkommner durch mehr Licht zu ſeyn.

5. Wer Gottes Wunder in der Welt für Andrer Augen mehr erhellt, und ihre Größe weit umher ſichtbarer macht: wie groß iſt der!

6. Lernt immer heller, was beglückt; was Menſchen adelt, hebt und ſchmückt; was jedes Volk und jeden Staat erhoben und erniedrigt hat.

7. Verwerft, was ſchändet und entehrt; durchſchaut der Tugend ganzen Werth, und was für Zeit und Ewigkeit uns Freude giebt, die nie gereut.

8. Macht für die Laſter keinen Bund mit Wahn und Irrthum; euern Mund entweihe kein vermeßner Spott der Wahrheit; denn ſie iſt von Gott.

9. Theilt, was ihr lernet, willig mit; zeigt, wo vor euch der Forſcher glitt; zeigt auf der Unterſuchung Bahn des Wahnes Täuſchung redlich an.

10. Vergeßt nicht, daß ihr ewig ſeyd; und lernt für Zeit und Ewigkeit. Gedenkt an eure Rechenſchaft; ſeyd weiſ', und ſeyd auch tugendhaft.

11. Von Gott kommt alle Wahrheit her, die ihr durchſchaut; die lehrt euch er. So leit' ein mehr erhellter Sinn zu ihm uns alle näher hin!

12. Wohl einem ſolchen weiſen Mann! Ihn ehre Fürſt und Unterthan! Die ferne Nachwelt ehr' ihn gern; denn er, er iſt ein Licht vom Herrn!

Mel. Vom Himmel hoch, ꝛc. (18)

942. Bewaffnete, der Krieger Stand bewacht, beſchützt das Vaterland, und ſtehet dem Geſetze bey, damit ſein Ausſpruch wirkſam ſey.

2. Gehorſam, Muth und Tapferkeit ſeyd ſtets zu zeigen gern bereit; vergeßt im Krieg und Frieden nicht den edeln Endzweck eurer Pflicht.

3. Drum übet ſtets Beſcheidenheit, wann man euch Ehr' und Achtung beut. Die ihr der Frechheit Gränzen ſetzt, o, nie werd' Ruh' von euch verletzt!

4. Ehrt Wahrheit, Recht, und fürchtet Gott; nie werde Tugend euer Spott! Wie? dürften Krieger nur allein nicht Tugend ehren, Sünde ſcheun?

5. Zieht ihr in Krieg, ſo ſtöret nie die Rechte Andrer, ſchützet ſie! Gewalt übt ungeheißen nicht; ſtets leit' euch Lieb' und Chriſtenpflicht.

6. Zeigt euch als Menſchen, Chriſten! Seyd nie grauſam in der Schlacht, verzeiht! Raubt niemals Andrer Gut und Gold, vergnügt mit Unterhalt und Sold!

7. Daß ja nicht Einer Frevel treib', und Jeder ſchone Greis und Weib und Kind und Säugling, wie den Mann, der widerſtehn nicht mag noch kann.

8. Wer vor euch niederfällt, den hebt mit Brüderarmen auf; wer bebt, den tröſtet; Brüder, nie vergießt Blut, wann der Feind entwaffnet iſt.

9. Dann ſeyd ihr wahre Helden, ſeyd Vertheidiger der Menſchlichkeit, dem Volke, wie dem Fürſten, werth, vom Vaterland und Gott geehrt.

10. Gott ſey mit euch in Fried' und Krieg, mit euch in Niederlag' und Sieg, mit euch im Leben und im Tod! Hier ſegne, dort beglück' euch Gott!

Mel. Kommt, Menſchenk. ꝛc. (13)

943. Dank dir, o Gott, der Tag bricht an, und deine Sonne ſteigt heran; uns weckt und winkt ihr freundlich Licht, ſie ruft uns zu: „Auf! ſäumet nicht!“

2. Du machſt, daß ſie in Königspracht herab auf grüne Fluren lacht; du läß'ſt ſie Segen und Gedeihn

auf die erwachte Menſchheit ſtreun.

3. Sie ſteigt empor, ſie nähert ſich, und Alles, Alles freuet ſich, und Alles dankt, und Alles ſingt dir, Schöpfer, der ſie wiederbringt!

4. Es miſche in den Lobgeſang des Schöpfers ſich auch unſer Dank; ja, Dank ſey dir, der ſie gemacht, auch von uns allen dargebracht!

5. Sie kommt durch dich, der ſie erhält, zu ſegnen eine halbe Welt, ſie fährt einher mit Schöpferkraft, ſie ſcheint, und glüht, erwärmt und ſchafft.

6. Der ächten Tugend Ebenbild, auch, wann ſie ſich in Wolken hüllt, auch wann ſie ihren Glanz verhält, noch liebt, noch ſegnet ſie die Welt.

7. Du, deſſen Allmacht ſie erſchuf, du ſchufſt auch uns mit dem Beruf, zwar nicht mit ſolcher Schöpferkraft, die ſolche Wunder um uns ſchafft;

8. Doch mit dem ſeligen Beruf, mit dem dein Wink die Sonne ſchuf, zu thun zum Glücke deiner Welt, was unſern Kräften möglich fällt.

9. Wir ſind erwacht; nun iſt es Zeit zu neuer reger Wirkſamkeit; im Guteswirken nicht zu ruhn, dieß ſey heut unſer Werk und Thun!

Mel. Ich dank dir, lieber ꝛc. (165)

944. Der Morgen kommt, und Leben beginnt im Hayn und Flur; und alle Weſen heben, o Vater der Natur, im feſtlichen Gepränge ihr Herz zu dir empor; es tönen Lobgeſänge dir überall hervor.

2. Von deiner Allmacht Stärke zeugt laut das große All. Dich künden deine Werke laut auf dem Erdenball. Uns, (ruft des Baumes Blüthe, die Blum' in ihrer Pracht,) uns hat des Mächt'gen Güte zu ſeinem Preis gemacht.

3. O! deine Lieb' erhebet, Allgüt'ger, die Natur; wohin mein Blick nur ſchwebet, erkenn ich ihre Spur. Ich ſehe ſie im Blitze und Donner Segen ſtreun; durch Kälte, wie durch Hitze, des Guten viel verleihn.

4. O du, durch den die Sonne, der Mond, die Sterne ſind; durch den auch ich die Wonne, ein Menſch zu ſeyn, empfind; der du das große Ganze mit hellem Blick durchſchauſt, und Eichenbaum und

Pflanze mit Schöpferhänden bauſt!

5. Regierer, meine Tage ſtehn all' in deiner Hand; du haſt mein Theil von Plage und Luſt mir zugewandt; ich ehre deinen Willen, auch, wenn er dunkel iſt; und preiſe dich im Stillen, weil du ſtets Liebe biſt.

6. Soll, Vater, ich in Leiden verleben meine Zeit: dein Will' geſcheh'! Viel Freuden hat ja die Ewigkeit. Wohin ich mich jetzt ſehne, dort ſchreckt nicht Tod, nicht Grab; und nur der Freude Thräne fließt dann die Wang' herab.

Mel. Ach, Gott und Herr, 2c. (73)

945. Der Tag erwacht, der Morgen lacht im Purpurglanz hernieder. Dank für die Ruh', durch welche du, Gott, ſtärkteſt Geiſt und Glieder!

2. Der Alles ſchafft, Gott, gieb mir Kraft zu meinem Tagewerke, gieb Muth, wann Noth, Gefahr mir droht! Du biſt der Quell der Stärke.

3. Ich müſſe nicht heut meine Pflicht durch Leichtſinn, Herr, verſäumen, die Prüfungszeit in Eitelkeit und Müßiggang verträumen.

4. Dein heilig Wort, ſey hier und dort ſtets mir ein treuer Führer; wenn Sünd' und Welt mir Netze ſtellt, mein weiſeſter Regierer.

Mel. Lobt Gott, ihr Chriſt. 2c. (6)

946. Der Tag iſt da, dahin die Nacht, ich bin und lebe noch. Der Gott, der wieder Tag gemacht, wie gütig iſt er doch!

2. Wer ſorgt für uns zu aller Zeit? Wer gönnt zur Nacht uns Ruh'? Wer ſchenkt dem Müden Munterkeit? Wer, o mein Gott, als du?

3. Gott, alles Gute kommt von dir, du biſt's, der Alles kann! Und wie viel Gutes haſt du mir, mein Vater, ſchon gethan!

4. Du treuer Gott, durch den ich bin, der täglich mich erhält, o, ſchenke mir den rechten Sinn, zu thun was dir gefällt.

5. An meine Arbeit will ich nun mit Luſt und Freude gehn; man ſoll mich immer Gutes thun, nie bös und träge ſehn.

6. Dann, wann mit freudenvollem Trieb' ich Gutes lern' und thu': dann bin ich Gott und Menſchen lieb, und hab im Herzen Ruh.

Mel. Aus meines Herzens ꝛc. (162)

947. Des Morgens erſte Stunde will ich, mein Gott, dir weihn. Mein Herz ſtimmt mit dem Munde zu deinem Lobe ein. Ich weiß, du höreſt mich; drum will ich vor dich treten, will gläubig zu dir beten, um Beyſtand flehen dich.

2. Auch mich hat deine Gnade in dieſer Nacht bedeckt; mich hat kein Schmerz, noch Schade verletzet und erſchreckt. Der Schlaf hat mich erquickt; ich bin mit friſchen Kräften zu des Berufs Geſchäften durch deine Huld beglückt.

3. O, leite mich auch heute, daß ich gewiſſenhaft dem Böſen widerſtreite, geſtärkt durch deine Kraft! Ach! laß den ganzen Tag mich redlich vor dir wandeln, daß ich nicht bloß klug handeln, nein, auch fromm denken mag!

4. Fromm laß mich, doch geſellig, klug, doch von Falſchheit rein, freymüthig, doch gefällig, und ſtark zur Tugend ſeyn, auch ſtandhaft in der Noth! Nichts ſchwäche meine Liebe, kein Zorn der Sanftmuth Triebe, kein Scherz die Furcht vor Gott!

5. Was dein Gebot verletzet, laß nie mit Luſt mich ſchaun; wenn es die Welt ergötzet, erweck' es mir doch Graun. Schnell wirkt des Laſters Gift! Nichts, nichts ſey mir verhaßter; doch daß mein Haß das Laſter, nicht meinen Bruder, trifft!

6. Des Nächſten Ehre ſchmälern, entehrt mein Chriſtenthum; ein Ruhm aus fremden Fehlern iſt Schand', nie wahrer Ruhm. Das Richten laß mich fliehn; nie ſchlimm, was gut iſt, deuten; und ſeh' ich Andre gleiten, es jedem Aug' entziehn!

7. Bey Fleiß und Arbeit ſchleiche kein Geitz ſich in mein Herz; und fremde Noth erweiche mich leicht zu edlem Schmerz! Kein Glück, das Andern blüht, empöre mich zum Neide; und kein Genuß der Freude verderbe mein Gemüth!

8. Bewahr an dieſem Tage mich vor Gefahr und Leid! Und trifft mich eine Plage, ſo gieb Gelaſſenheit! Nur hilf, o Vater, mir, daß ich ſie nicht verſchulde, nicht murre, chriſtlich dulde, voll Zuverſicht zu dir!

9. Wie bald iſt's überwunden, das Leiden dieſer Zeit!

Auf wenig bange Stunden folgt Heil der Ewigkeit: dieß ſtärke mich in Noth, daß ich nicht ängſtlich zage: am letzten meiner Tage ſey dieß mein Troſt im Tod!

Mel. Dir, dir, Jehovah, ꝛc. (93)

948. Dich, dich, mein Gott, will ich erheben! Du ſchützeſt mich in der verfloßnen Nacht; erquickteſt mich, erhieltſt mein Leben; ich lebe noch, und bin vergnügt erwacht. Wer bin ich, daß du meiner ſo gedenkſt, und wieder einen Tag zum Heil mir ſchenkſt?

2. Auch über mir iſt deine Güte noch immerfort mit jedem Morgen neu. Mit innig dankendem Gemüthe fühl' ich die Größe deiner Vatertreu. Auch dieſen Tag will ich mich deiner freun; auch er ſoll dir, o Gott, geheiligt ſeyn!

3. Rechtſchaffen will ich vor dir wandeln, und treu das thun, was dir, mein Gott, gefällt; gewiſſenhaft in Allem handeln, und ſtandhaft fliehn die ſchnöde Luſt der Welt. O, ſtärke ſelbſt mit deiner Hülfe mich; denn was vermag ich Schwacher ohne dich?

4. Laß dieſen Tag mich ſo vollbringen, daß ich ihn ohne Reu' beſchließen kann. Sollt', was ich thun will, nicht gelingen: ſo ſieh für That den guten Willen an. Auch dieſer Theil von meiner Uebungszeit ſey mir Gewinn noch für die Ewigkeit!

5. Gieb mir auch heute, was mir nützet! Vor allem aber gieb ein ruhig Herz, das ſich auf deine Vorſicht ſtützet, und dir vertraut, auch in dem größten Schmerz! Du weißt, was mir zum wahren Wohl gebricht, und du verſäumſt gewiß mein Beſtes nicht.

6. In dieſem kindlichen Vertrauen will ich getroſt an mein Geſchäfte gehn, auf deinen ſichern Beyſtand bauen, und deiner Fügung ſtill entgegen ſehn. Ich weiß, du leiteſt meinen Erdenlauf, und nimmſt mich einſt zu höhern Freuden auf.

Mel. Gott des Himmels ꝛc. (115)

949. Dir ſey Preis! Ich lebe wieder, Vater, und empfinde mich! Auch erwachen meine Lieder, und erheben dankbar dich. Denn du haſt in dieſer Nacht über mich, dein Kind, gewacht.

2. Wach auch über meine

Tage, Vater, meine Zuverſicht, daß mich keiner einſt verklage, wann du kommſt zum Weltgericht; daß ich meiner Pflicht hier treu, und dort unerſchrocken ſey.

3. Wann ich einſt vollendet habe dieſe meine Pilgerzeit, ruht mein Leib im ſtillen Grabe, keimet für die Ewigkeit; auch in dieſer längern Nacht wird mein Staub von dir bewacht.

4. Aber ich erwach' auch wieder, und mein Lobgeſang mit mir; dann erſchallen meine Lieder feuriger und reiner dir. Ewig wird der Morgen ſeyn! Ewig ſchlaf' ich nicht mehr ein!

5. Keinen Tag zählſt du vergebens, Gott, durch den ich bin, mir zu. Jeder iſt ein Theil des Lebens; jeden, jeden richteſt du. Lehr mich wachen, daß mir nie ungenützt ein Tag entflieh!

6. Heute leb' ich; laß auch heute nicht umſonſt mein Leben ſeyn! Laß einſt nach vollbrachtem Streite dieſes Tages auch mich freun! Recht zu handeln, gieb mir heut Stärke, Luſt, Gelegenheit!

Mel. Lobt Gott, ihr Chriſt. ꝛc. (6)

950. Du, Menſchenvater, groß und gut, nimm meinen erſten Dank! Was deine große Güte thut, preiſt jetzt mein Lobgeſang.

2. Unthätig lag im Schlafe ich, und dein gedacht' ich nicht. Doch du gedachteſt Gott, an mich; dein Schutz verließ mich nicht.

3. Vergangen iſt die dunkle Nacht, die Finſterniß iſt hin; ich ſchaue deiner Schöpfung Pracht, und fühle, daß ich bin.

4. Und fühle, daß du Vater biſt, und Alles, Alles liebſt, was durch dich Leben hat und iſt, und Allen Gutes giebſt.

5. Das fühl' ich, Gott, und lobe dich; doch ſey dieß Lob allein nicht Mundes Lob, nein! inniglich will ich mich deiner freun.

6. Und will, wann ich mich deiner freu', auch Brüder gern erfreun; will ſeyn wie du, ſo gut und treu, und ſtets das Böſe ſcheun.

7. Daß unſchuldsvoll ich leben mag, ſey heute mein Bemühn: nie ſoll von meiner Zeit ein Tag mir ungenutzt entfliehn.

8. So wie ſich ihre Menge mehrt, ſo mehre ſich mein Fleiß; die Tugend iſt des Fleißes werth; ſie lohnet Kind und Greis.

9. Drum will ich immer, wo ich kann, das Gute üben hier; dann wohnet gerne Jedermann, als Bruder, neben mir.

10. Wenn dann von tauſend Brüdern hier mein Beyſpiel Einen lehrt, nur Einen, — dank' ich dir dafür; der Eine iſt es werth.

11. Dann wird ja, Gott, in deiner Welt des Guten mehr und mehr. Wer redlich thut, was dir gefällt, hat Freude um ſich her.

12. Du ſegneſt ihn mit frohem Muth, mit Ruhe ſein Bemühn; und jeder Fromme iſt ihm gut, und ſeine Tage blühn.

Mel. Wer nur den lieben ꝛc. (89)

951. Ein neuer Morgen weckt mich wieder, und ladet mich zur Arbeit ein. Der Schlaf erquickte meine Glieder; und ich ſoll wieder thätig ſeyn. So will ich denn auch freudig nun, was meine Pflicht erfordert, thun.

2. Gott, dir ſey Dank für meinen Schlummer! Nur dir befehl' ich mich aufs Neu. In deinem Schutz bin ich von Kummer und allen bangen Sorgen frey. Du weißt es, was mir nützlich iſt; und giebſt es, weil du gütig biſt.

3. Du unterhältſt mir meine Kräfte, damit ich ſie gebrauchen ſoll. Und treib' ich redlich mein Geſchäfte: o, ſo geräth es durch dich wohl. Bey Treu und Fleiß giebſt du Gedeihn; drum will ich treu und fleißig ſeyn.

4. Ich will es ſeyn, ſo lang ich lebe, ſo lange du mir Kräfte ſchenkſt; damit ich mir das Glück erſtrebe, daß du mit Beyfall meiner denkſt. Dann hab' ich hier Zufriedenheit, und dort die ewge Seligkeit.

Mel. Wach auf, mein Herz ꝛc. (5)

952. Gott, der du neues Leben mir heute haſt gegeben, dir ſing' ich meine Lieder mit frohem Herzen wieder.

2. Durch dich ſind mir die Stunden der ſtillen Nacht verſchwunden. Ich ſchlief in ſanftem Schlummer, befreyt von allem Kummer.

3. Wie mancher hat, voll Sorgen, geſeufzet nach dem

Morgen, ob er ſein Elend lindre, und ſeine Schmerzen mindre.

4. Für jene arme Brüder vernimm des Mitleids Lieder. Ich bitte dich von Herzen: gieb Lindrung ihren Schmerzen!

5. Was konnte mir vor ihnen des Lebens Glück verdienen? O es iſt deine Güte, daß ich, wie ſie, nicht litte.

6. Gieb Luſt, Verſtand und Kräfte, und ſegne mein Geſchäfte! Denn, Herr, an deinem Segen iſt's doch allein gelegen.

7. Laß deinen Geiſt mich leiten, und mich zu allen Zeiten, dir gleich, was recht iſt, lieben, an Brüdern Gutes üben.

8. Und wollteſt du auch Leiden mir dieſen Tag beſcheiden: ſo laß mich's glaubend wiſſen, daß ſie mir nützen müſſen!

9. Ich hoff', o Gott voll Güte, du wirſt der Demuth Bitte, zu deinem Preis erfüllen, um Jeſu Chriſti willen.

In eigner Melodie. (115)

953. Gott des Himmels und der Erden, Vater, Sohn und heil'ger Geiſt, der den Tag, die Nacht läßt werden, Mond und Sonne ſcheinen heißt, deſſen Güt' und Macht die Welt, und was in ihr iſt, erhält.

2. Gott, ich danke dir von Herzen, daß du mich in dieſer Nacht vor Gefahr, Angſt Noth und Schmerzen, haſt ſo väterlich bewacht, und bey aller meiner Schuld mich noch trägeſt mit Geduld.

3. Laß doch alle Luſt zu Sünden, gleich der Nacht, in mir vergehn, und mich Muth und Kräfte finden, auf der Tugend Pfad zu ſtehn! Dir gefallen, dir mich weih'n, müſſe mein Beſtreben ſeyn!

4. Hilf, daß ich auch dieſen Morgen fromm geſinnt aufſtehen mag, und für meine Seele ſorgen, daß, kommt nun mein Sterbetag, und darauf, Herr, dein Gericht, ich davor erſchrecke nicht.

5. Ach! ich ſtrauchle leicht; drum leite mich, o Herr, nach deinem Wort; ſey mein Vater, ſey auch heute Schutz und Rath an jedem Ort. Niemand, als nur du allein, kann mir Kraft zur Pflicht verleihn!

6. Güter Vater, ich empfehle dir mit kindlich frohem

Sinn meinen Leib und meine Seele, was ich habe, was ich bin. Segne mich, ich bin ja dein, und will es auch ewig ſeyn.

7. Hülfe wolleſt du mir ſenden, wann Gewalt und Liſt mir droht, Alles mir zum Beſten wenden, jetzt im Leben, einſt im Tod. Sterb' ich: o, ſo bringe du mich zu deines Himmels Ruh'!

8. Höre, Gott, was ich begehre, Vater, Sohn und heil'ger Geiſt! Was mir gut iſt, Herr, gewähre, wie dein Wort es mir verheißt. So will ich dich hier und dort herzlich preiſen immerfort.

In eigner Melod. (8)

954. Ich danke dir durch deinen Sohn, o Gott, für deine Güte, für deinen Schutz von deinem Thron; dein freut ſich mein Gemüthe.

2. Ich bitte dich von Herzensgrund, du wolleſt mir vergeben all' Sünd' und Fehl von jeder Stund' aus meinem ganzen Leben!

3. Du wolleſt mich auch dieſen Tag in deinem Schutz erhalten, und, daß kein Feind mir ſchaden mag, mit deiner Gnade walten.

4. Regier mich nach dem Willen dein, laß mich in Sünd' nicht fallen, auf daß dir mög' das Leben mein und all mein Thun gefallen!

5. Denn ich befehle Geiſt und Leib in deine Vaterhände; in aller Noth, Herr bey mir bleib, mir deine Hülfe ſende!

6. Erfahrung ſagt's, oft ſey in Noth der Menſchen Hülf' vergebens; drum ſteh mir bey, o treuer Gott, du Retter meines Lebens!

7. Allein Gott in der Höh' ſey Preis, ſammt ſeinem eignen Sohne, dem heilgen Geiſte gleicherweis! Gott herrſcht im Himmelsthrone.

8. Er herrſchet ſo gewaltiglich vom Anfang bis zum Ende. Gott Vater, Sohn, und heilger Geiſt, gieb mir ein ſelig Ende!

Mel. Ach, bleib mit deiner ꝛc. (4)

955. Im Morgenroth gekleidet, beginnt ſie ihren Lauf, die ſchöne große Sonne, wie herrlich geht ſie auf!

2. Willkommen uns, willkommen, des guten Gottes Bild! So groß und ſo erhaben, und doch ſo ſanft und mild!

3. Du weckſt zu neuem Le-

ben die ſchlummernde Natur, und Wohlgerüche duften auf blumenreicher Flur.

4. Und Alles, Alles freuet des neuen Lebens ſich. Auch du, mein Geiſt, erfreue des neuen Lebens dich.

5. Dank' ihm, dem Ewig-guten, mit frommen Lobgeſang! Singt, Menſchen, meine Brüder, ſingt euerm Schöpfer Dank!

6. Zum Glück von zweyen Welten ſchuf er, der Vater, euch. Und dieſe ſchöne Erde iſt ſchon an Freuden reich;

7. Wie wird dereinſt ſein Himmel für Eingeweihte ſeyn! Des Herzens Güte weihet zu Gottes Himmel ein.

8. Seyd gut und reines Herzens! Gott laß mich's immer ſeyn! So kann man ſich der Erde, wie deines Himmels, freun!

Mel. Ich danke dir durch ꝛc. (8)

956. Mein erſt Gefühl ſey Preis und Dank; erheb ihn, meine Seele! Der Herr hört deinen Lobgeſang, lobſing ihm, meine Seele!

2. Mich ſelbſt zu ſchützen, ohne Macht, lag ich und ſchlief in Frieden! Wer ſchafft die Sicherheit der Nacht, und Ruhe für die Müden?

3. Wer wacht, wann ich von mir nichts weiß, mein Leben zu bewahren? Wer führt mein Blut in ſeinem Kreis, und ſchützt mich vor Gefahren?

4. Wer lehrt das Auge ſeine Pflicht, ſich ſicher zu bedecken? Wer ruft dem Tag und ſeinem Licht, die Seele zu erwecken?

5. Du biſt es, Herr und Gott der Welt, und dein iſt unſer Leben. Du biſt es, der es uns erhält, und mir's jetzt neu gegeben.

6. Gelobet ſey, Gott, deine Macht, gelobt ſey deine Treue, daß ich nach einer ſanften Nacht mich dieſes Tags erfreue!

7. Laß deinen Segen auf mir ruhn, mich deine Wege wallen; und lehre, Vater, ſelbſt mich thun nach deinem Wohlgefallen!

8. Nimm meines Lebens gnädig wahr; auf dich hofft meine Seele. Sey mir ein Retter in Gefahr, ein Vater, wann ich fehle.

9. Gieb mir ein Herz voll Zuverſicht, erfüllt mit Lieb und Ruhe, ein weiſes Herz,

das ſeine Pflicht erkenn' und willig thue;

10. Daß ich, als dein gehorſam Kind, dir zu gefallen ſtrebe; dir treuergeben gutgeſinnt, in deinem Reiche lebe;

11. Daß ich, dem Nächſten beyzuſtehn, nie Fleiß und Arbeit ſcheue; mich gern an andrer Wohlergehn und ihrer Tugend freue;

12. Daß ich das Glück der Lebenszeit in deiner Furcht genieße, und meinen Lauf mit Freudigkeit, wann du gebeutſt, beſchließe.

Mel. O, daß ich tauſend ꝛc. (90)

957. Mein Gott, durch deine große Güte ſeh' ich aufs Neu des Tages Licht; mit freudig dankendem Gemüthe preis ich dich, meine Zuverſicht, daß du in der vergangnen Nacht auch mich, o Vater, haſt bewacht.

2. Ich lag und ſchlief im ſichern Frieden, denn deine Allmacht ſchützte mich; Erquickung ſchafteſt du mir Müden, und meine Kräfte ſtärkten ſich. Wie neu verjüngt erwacht mein Geiſt, der, Vater, dich lobſingend preiſt.

3. Du ſchenkſt zu meinem ew'gen Heile mir wieder einen neuen Tag. Gieb, daß ich auch an meinem Theile ſo weislich ihn gebrauchen mag, daß einſt auch in der Ewigkeit der Segen mich davon erfreut.

4. Auch heute will ich vor dir wandeln, der du mich überall umgiebſt. Rechtſchaffen, chriſtlich will ich handeln; weil du nur das, was recht iſt, liebſt. O, ſtärke mich dazu mit Kraft! Du biſt's, der das Vollbringen ſchafft.

5. Laß, ſelbſt die kleinſte meiner Pflichten getreu zu thun, mich wachſam ſeyn; was mein Beruf mich heißt verrichten, das müſſe mir durch dich gedeihn! Glück und Gedeihn kommt nur von dir; ſey darum ſtets, mein Gott, mit mir!

6. Gieb, daß ich jeden Fehl bereue, ſo ſchnell, als er begangen iſt, damit auch mich der Troſt erfreue, daß du ein güt'ger Vater biſt, der dem, der ſein Verſehn bereut, durch Chriſtum gern die Schuld verzeiht!

7. Laß mit dem Fortgang meiner Tage auch meine Beßrung weiter gehn; laß bey des Lebens Luſt und Plage mit Sorgfalt nur dahin mich ſehn,

daß ich zum Himmel ſey bereit im Tode; ſtürb' ich auch noch heut.

8. Wie heiter wird dann jener Morgen der Auferſtehung für mich ſeyn! Nach dieſes Lebens bangen Sorgen wird mich ein ewig Glück erfreun, wann einſtens aus der Todesnacht zur Ewigkeit mein Aug' erwacht.

Mel. Gott des Himmels ꝛc. (115)

958. Mit dem frühſten Morgenlichte bin ich wieder froh erwacht, und, geſtärkt vom ſanften Schlummer, wallt mir durch mein leichtes Blut, friſch wie dieſe Morgenluft, neues Leben, neue Kraft.

2. Singen will ich; freudetrunken ſteigt mein Geiſt zu Gott empor. Auf der Morgenröthe Flügel, mit der Vögel Lobgeſang, mit der Hügel Kräuterduft ſteigt mein Dank zu Gott empor.

3. Alles um mich lebt und webet. Wo mein forſchend Auge ſieht, hoch in Lüften, tief in Fluthen, lauter Leben, nah und fern. Alles danket, Alles ſingt, Alles jauchzet, daß es lebt.

4. Mitbewohner dieſer Erde, Heer der Luft und Heer der Flur, ſchön und fröhlich ſeyd ihr alle, Pflanzen, Thiere! Eurer Pracht, eurer Schönheit, eures Glücks, eurer Freude freu' ich mich.

5. Doch ihr Mitgeſchaffnen alle, wahrlich, ich beneid' euch nicht. Kein Geſchöpf auf Gottes Erde kann ſich meines Glückes freun. Ich bin Gottes Ebenbild, bin von göttlichem Geſchlecht.

6. Der zum edelſten Geſchöpfe, ſich zum Ebenbild, mich ſchuf, kann ich nicht den Guten nennen? Kennt nicht meine Seele ihn? Mitbewohner dieſer Welt, ſagt mir, ſagt, ob ihr ihn kennt?

7. Ueberall im Thal und Haine, wo ſein Schöpferathem weht, früh am Morgen bis zum Abend ſeh' in Himmel, Erd und Luft, in der Sterne glänzend Heer ich den Gott, den ihr nicht ſeht.

8. Dank dir, Gott, daß ſo viel Wonne, ſo viel Freuden du mir ſchufſt, daß dein Geiſt in meinem athmet, daß mir deine Schöpfung lacht, daß noch heut geſundes Blut leicht mir durch die Adern ſtrömt!

9. Doch wie lang? Die Blume welket, plötzlich bleicht das Morgenroth; ſieh, der

friſche Thau verdunſtet! Alle Schönheit, aller Glanz, Lebensathem, Wangenroth welkt dahin, und iſt nicht mehr!

10. Tugend aber, Scham und Unſchuld, Demuth und Beſcheidenheit, Seelenluſt an edlen Thaten, Frömmigkeit und Freundſchaftsglück, das ſind Güter edler Art, dauernd für die Ewigkeit.

11. Aber flieht von mir die Tugend, edle Sittſamkeit und Scham, weicht der Eitelkeit das Denken, die Beſcheidenheit dem Stolz, und dem Leichtſinn Frömmigkeit, Bruderliebe ſchwarzem Haß:

12. O was nützt mir dann das Leben, dann iſt Tod und Nichtſeyn Glück! Glücklich, wenn ich dann vergehe, wie die Blume, wie das Gras, wie der friſch gefallne Thau, wie das Morgenroth vergeht!

Mel. Ach, bleib mit deiner ꝛc. (4)

959. Noch läßt der Herr mich leben! Mit fröhlichem Gemüth eil' ich ihn zu erheben; er hört mein frohes Lied.

2. Zu ihm ruft mich jetzt wieder der Morgenſonne Pracht; ich falle vor ihm nieder, der ſie und mich gemacht.

3. Du, Vater aller Welten, nimmſt dich auch meiner an; wie ſoll ich dir vergelten, was du an mir gethan?

4. Wirſt du nach Opfern ſchauen? Sie gelten nichts vor dir; du forderſt nur Vertrauen und Liebe, Gott, von mir.

5. Dein ſey mein ganzes Leben! Mein Herz ſey ewig dein! Ich will dich ſtets erheben, und deiner Huld mich freun.

6. Der Tilger meiner Sünden, mein Mittler, Jeſus Chriſt, läßt mich den Troſt empfinden, daß du mir gnädig biſt.

7. Dir hab' ich mich ergeben; ich freue mich an dir; ſo theuer, als mein Leben, iſt deine Güte mir.

8. O, führe mich auch heute auf reiner Tugend Pfad! Du, Ewigweiſer, leite mich ſelbſt nach deinem Rath!

9. Nur dieß laß mich erflehen: gieb mir ein weiſes Herz! Auf dich laß mich ſtets ſehen, in Freuden, wie im Schmerz!

10. Laß mich am erſten trachten nach dem, was dir gefällt; laß mich dieß höher

achten, als allen Ruhm der Welt.

11. Daß ich mein Heil erwäge, im Stillen oft bey mir mit Ehrfurcht denken möge: Gott ſieht mich! Gott iſt hier!

12. Daß, frey vom Dienſt der Sünde, bereit und glaubensvoll, der Tod alsdann mich finde, wann ich einſt ſterben ſoll!

Mel. Wer nur den lieben ꝛc. (89)

960. Noch leb' ich! Ob ich morgen lebe, ob dieſen Abend? weiß ich nicht. Doch, Herr, wenn ich mich dir ergebe; dann thu' ich treulich meine Pflicht, und bin, geſtärkt durch deine Kraft, ſtets fertig zu der Rechenſchaft.

2. Am Morgen blüht und glänzt die Blume, und fällt oft ſchon am Abend ab. So ſinkt mit ſeinem Glück und Ruhme der Menſch, eh er es denkt, ins Grab. Drum, Seele, ſey bereit, ſey wach, und ſtrebe früh der Weisheit nach!

3. Verſchiebe niemals deine Pflichten! Was du zu thun heut ſchuldig biſt, das eile heute zu verrichten; wer weiß, obs morgen möglich iſt! Nur dieſer Augenblick iſt dein; der nächſte wird's vielleicht nicht ſeyn.

4. So ſey denn, Vater unſers Lebens, der du auch heute unſrer denkſt, ſo ſey der Tag uns nicht vergebens verliehn, den du uns wieder ſchenkſt. Er ſey dir und der Pflicht geweiht, ſey Schule für die Ewigkeit!

Mel. Wer nur den lieben G. ꝛc. (89)

961. Noch wall' ich Pilger dieſer Erden, und Tauſende bedeckt das Grab! Auch ich muß Staub, wie ſie, einſt werden; bald leg' ich dieſe Hülle ab. Vielleicht iſt dieſer Tag nur mein, und ach! ich ſollte ihn entweihn?

2. Nein! Pflicht iſt's, ganz ihn auszukaufen für mich zu einem Gnadentag; den Weg zur Heiligung zu laufen, ihm, meinem großen Führer, nach, der vormals ſelbſt durch Wort und That die Bahn mir vorgezeichnet hat.

3. Geſegnet ſey mir dieſer Morgen, der noch zu meinem Heil begann! Ich will für meine Seele ſorgen, weil ich noch heute ſorgen kann. Vielleicht eh' noch der Tag vollbracht, umſchattet mich des Todes Nacht.

4. Wohl mir, wenn ich am letzten Tage, wann ſich mein Pilgerlauf beſchließt, nicht troſtlos mit den Thoren klage, daß er umſonſt verſchwendet iſt! Wohl mir, wenn in der Ewigkeit mein Herz ſich dieſes Morgens freut!

5. Ach! ihr, die ihr auf einem Wege mit mir durch dieſes Leben eilt, flieht heute noch des Laſters Stege, wo euer Fuß ſo gern verweilt, und kehrt zu eurer Seele Glück zum ſchmalen Tugendpfad zurück.

Mel. Nun ſich der Tag g. ꝛc. (7)

962. Nun iſt es Tag! Mit frommen Dank verlaß' ich Bett' und Ruh'. Herr, höre meinen Lobgeſang. Wer iſt ſein werth, wie du?

2. Wie hat der Schlummer mich erquickt! Ich fühle neuen Muth. Vor Tauſenden bin ich beglückt, die nicht ſo ſanft geruht.

3. Mein neues Leben dank' ich dir, dir die verjüngte Kraft. Denn beydes, Vater, haſt du mir durch deine Huld verſchafft.

4. Ich nehm's von dir, o Vater, hin mit froher Dankbarkeit. Herr, was ich habe, was ich bin, ſey ewig dir geweiht!

5. Mein ganzes Leben preiſe dich! Dein ſoll mein Herz ſich freun! Stets, beſter Vater, lehre mich, fromm und dir treu zu ſeyn.

6. Der Erdenlüſte Eitelkeit verführe nie mein Herz. Gieb Klugheit bey der Fröhlichkeit, und Mäßigung im Schmerz.

7. Kurz iſt der Eitelkeit Genuß, die mir die Welt verſprach; und Reue, Marter und Verdruß folgt ihren Freuden nach.

8. Ich, ſchwacher Pilger in der Zeit, will ihre Lüſte fliehn; nur um das Heil der Ewigkeit ſoll ſich mein Geiſt bemühn.

9. Dann wird es niemals mich gereun, daß ich den Tag durchlebt; mein Geiſt wird froh und ſelig ſeyn, wann man den Leib begräbt.

Mel. Lobt Gott, ihr Chriſt. ꝛc. (6)

963. O Morgen, ſchöner Morgen, ſey auch uns, auch uns gegrüßt! Preis unſerm Gott, durch deſſen Treu du uns erſchienen biſt!

2. Wir flehn dich, Herr,

um Frömmigkeit, um ächten Tugendſinn: dieß nur giebt uns Zufriedenheit, führt uns zu dir einſt hin.

3. Wir flehen zum Beruf um Kraft, um neuen Fleiß dich an; treu, redlich und gewiſſenhaft ſey, was wir thun, gethan.

4. Wir flehn um ſanften Bruderſinn, um Lieb in unſer Herz; des Bruders Glück ſey uns Gewinn, ſein Schmerz ſey unſer Schmerz!

5. Wie Jeſus Chriſtus, laß uns, Herr, vor dir geſinnet ſeyn; ſo gehn wir einſt, Beſeliger, zu deinen Freuden ein.

6. Dann, wann nicht Grab mehr iſt und Tod, dann laß beym Auferſtehn des ew'gen Tages Morgenroth uns auch ſo freundlich ſehn!

Mel. Was Gott thut, das ꝛc. (170)

964. Schon iſt auch dieſe Nacht dahin; ich ſeh' den Morgen wieder. Dir, Gott, ſey Dank, daß ich noch bin; geſtärkt ſind meine Glieder. Du biſt's, der ſchafft, daß meine Kraft ſich durch den Schlaf erneuet, mein Herz ſich wieder freuet.

2. Es freuet deines Schutzes ſich, freut ſich der neuen Kräfte; mit munterm Geiſt bereit' ich mich zum heutigen Geſchäfte; erflehe mir, o Gott, von dir auf des Berufes Wegen Muth, Beyſtand, Glück und Segen.

3. Laß, Herr, mit weiſer Thätigkeit mich jede Stunde nützen, und Eifer und Entſchloſſenheit zum Tugendfleiß beſitzen. Geſtärkt durch dich, laß immer mich der Lüſte falſche Freuden, der Sünder Umgang meiden.

4. Laß mich, o Gott, mit Ernſt und Treu auch heute meine Pflichten, ſo mühſam mir auch manche ſey, doch immer gern verrichten; gieb, daß ich nie mich dem entzieh', was meinen Brudern nützet, und ſie vor Schaden ſchützet.

5. Hilf mir den Hang zur Sinnlichkeit auch heute ſtets beſiegen; und jede Luſt, die mich erfreut, ſey ein erlaubt Vergnügen! Gieb, daß ich ſie dann ernſtlich flieh', wann ſie mein Herz verführet, und Scham und Reu gebieret.

6. Gieb, daß ich fern von Zank und Streit, in meiner Freunde Kreiſe, die Tugend der Geſelligkeit durch Nachſicht auch beweiſe. Bey munterm Scherz laß ſtets mein

Herz an ſeine Pflicht gedenken, durch Spottſucht Niemand kränken.

7. Am Abend laß mich andachtsvoll von dem geführten Leben, wie ich, als Chriſt, es täglich ſoll, Herr, Rechenſchaft dir geben; nichts überſehn, mir es geſtehn, wann ich aus Leichtſinn fehlte, und nicht das Gute wählte.

Mel. Sollt ich meinem G. rc. (219)

965. Tief gerührt iſt mein Gemüthe, voll Gefühl der Dankbarkeit, Schöpfer, über deine Güte, die aufs Neue mich erfreut. Schmerzenlos und ohne Sorgen ſchlief ich ſanft in dieſer Nacht; mit erneuter Kraft erwacht ſeh' ich froh den neuen Morgen Sollt' ich dir nicht dankbar ſeyn, nicht mich deiner Liebe freun?

2. Koſtbar ſey mir jede Stunde, die mir deine Gnade ſchenkt. Jedes Wort aus meinem Munde, was mein Geiſt beſchließt und denkt, ſey zum Preiſe deiner Liebe. Straucheln würd' ich ohne dich; Gott, dein Geiſt regiere mich, daß ich Gutes will und übe; daß ich auch an dieſem Tag' weiſer, beſſer werden mag.

3. Hilf mir, Gott voll Macht und Güte, vielen Menſchen nützlich ſeyn. Präge tief in mein Gemüthe thätiges Erbarmen ein. Leidende mit Troſt erquicken, herzlich lieben, wie du liebſt, weislich geben, wie du giebſt, rathen, helfen und beglücken, Alles thun zu deinem Ruhm: das iſt ächtes Chriſtenthum.

4. Und ſo ſey mein ganzes Leben, bis mein Geiſt der Erd entflieht, und ſich dahin wird erheben, wo kein Schmerz die Freud entzieht; wo ich keinen Reiz zu Sünden und zur Unzufriedenheit, nicht die Macht der Sinnlichkeit, werde tief gebeugt empfinden; wo ich mit ganz reinem Sinn unermüdet thätig bin.

Mel. Wer nur den lieben rc. (89)

966. Voll Dank an dieſem neuen Morgen erhebe dich, mein Geiſt, zu Gott! Er wird für mich auch heute ſorgen, und mit mir ſeyn in jeder Noth; er ſchützte mich in dieſer Nacht; durch ihn geſtärkt, bin ich erwacht.

2. Wem dank ich's ſonſt, als deiner Güte, daß mich, o Gott, kein Unfall traf?

Mit innig freudigem Gemüthe dank' ich für Stärkung, Ruh' und Schlaf; auch heute wirſt du mit mir ſeyn, und mir zur Tugend Kraft verleihn!

3. Wie viele Tauſend' meiner Brüder ſind jetzt nicht mehr mit mir erwacht; und ſehen nicht die Sonne wieder, nicht dieſer neuen Schöpfung Pracht! Ich lebe noch, und mich erfreut des neuen Tages Heiterkeit.

4. Wie viele riß in ihren Sünden, in Wolluſt, Zorn und Trunkenheit, der Tod hinweg! Wie viele finden zur Beßrung ferner keine Zeit! Voll Scham und Reue ſieht ihr Blick auf die verlorne Zeit zurück.

5. Erhalter, dir ſoll jede Stunde von dieſem Tage heilig ſeyn. Ich ſchwöre dir mit Herz und Munde, der Laſter Pfad mit Ernſt zu ſcheun; nur bey Erfüllung meiner Pflicht entzieh mir deine Gnade nicht!

6. Bewahre mich, o Gott voll Liebe, auch heute, wie du ſonſt gethan! Du kennſt mein Herz und ſeine Triebe, nimm meiner dich erbarmend an, ſo oft der Sünden Reitz mich trügt, nnd mein zu ſchwaches Herz beſiegt.

7. O! leite Eines Leibes Glieder, uns Chriſten, zu der Frömmigkeit; ſtärk mich zum Dienſte für die Brüder, zu dem was mein Beruf gebeut. Laß mich die Armen gern erfreun, und fern von Neid und Argliſt ſeyn!

8. So will ich froh den Tag vollenden, vertraut mit dir und meiner Pflicht! Mein Leben ſteht in deinen Händen; ich, dein Erlöſter, zittre nicht; und ſchließt ſich heut mein Pilgerlauf: ſo eilt mein Geiſt zu dir hinauf!

Mel. Ich danke dir durch ꝛc. (8)

967. Vom Schlaf erwacht, blick' ich hinauf zu dir, mein Gott, und weihe des Lebens fortgeſetzten Lauf mit Freuden dir aufs Neue.

2. Reich iſt des Lebens Augenblick an Folgen ohne Ende; gieb, daß ich ihn zu meinem Glück, zum Wohl der Welt verwende!

3. Du ſchufeſt mir ein fühlend Herz für Andrer Luſt und Leiden: o, fühlte immer dieſes Herz der Brüder Schmerz und Freuden!

4. Du gabſt mir einen

Engel zu, Vernunft, zu guten Thaten; laß mich zu Allem, was ich thu', nie ſein Geleit entrathen!

5. Mach mir Beruf und Stand geliebt! Der Rang, nach dem ich ſtrebe, ſey einzig der, den Tugend giebt! Gieb, daß ich ihr ganz lebe!

6. Mit Gütern ſegne meinen Fleiß! Doch, ſind ſie mein Verderben: ſo laß mich nur mit ſauerm Schweiß ein ſparſam Brod erwerben!

7. Ja, wenn die Freuden, die du giebſt, zur Thorheit mich verleiten: ſo nimm mir, Gott, wenn du mich liebſt, nur wieder dieſe Freuden!

8. Kurz iſt das Leben dieſer Welt, vermiſcht mit Freud' und Klage. Erlöſe, wenn es dir gefällt, mich einſt von aller Plage!

9. Ach, wenn mein menſchlich ſchwach Gebeth mit deiner Abſicht ſtritte: ſo gieb mir Alles unerfleht, nur das nicht, was ich bitte!

In eigner Melodie. (5)

968. Wach auf, mein Herz, und ſinge dem Schöpfer aller Dinge, dem Geber aller Güter, der Menſchen treuem Hüter!

2. Mein chriſtliches Vertrauen, den neuen Tag zu ſchauen, belohnte er mir Armen aus göttlichem Erbarmen.

3. Preis ihm! Es iſt geſchehen! Ich kann das Licht nun ſehen; er macht, daß ich aufs Neue mich meines Lebens freue.

4. Hör, Gott, mein dankbar Flehen; du kannſt ins Herz mir ſehen, und weißt, daß ich zur Gabe nichts anders für dich habe.

5. Dein Werk wollſt du vollenden, mir Hülf und Beyſtand ſenden, und mich in meinen Tagen mit Güt' und Langmuth tragen.

6. Du wolleſt ſelbſt mir rathen in allen meinen Thaten, mich ſtets zum Beſten leiten, zum Himmel mich bereiten!

7. So find' ich wahren Segen auf allen meinen Wegen, und ſelbſt aus Erdenleiden entſpringen ew'ge Freuden.

Me. Werde munter, mein ꝛc. (169)

969. Wann ich einſt von jenem Schlummer, welcher Tod heißt aufſteh', frey von dieſes Lebens Kummer, nun den ſchönen Morgen ſeh': o, dann wach ich anders auf! Schon

am Ziel iſt dann mein Lauf. Träume ſind des Pilgers Sorgen, großer Tag an deinem Morgen.

2. Hilf, daß keiner meiner Tage, Geber der Unſterblichkeit, dir, dem Richtenden, einſt ſage, er ſey ganz von mir entweiht. Auch noch jetzt bin ich erwacht; Dank ſey deiner Güt' und Macht! Laß mich heilig und mit Segen dieſen Tag zurücke legen!

3. Daß ich nicht untröſtbar zittre, wann mein letzter Tag erſcheint; mich nicht Höllenangſt erſchüttre, wann mein Freund nun um mich weint! Lindre dann die Todes Pein; laß mein Ende lehrreich ſeyn, Andre noch zum Himmel weiſen, und dich, Herrn des Todes, preiſen.

Mel. Ich dank dir, lieber ꝛc. (165)

970. Zu dir, Gott, will ich beten; denn Jeſus Chriſt, dein Sohn, hat uns ſelbſt heißen treten vor deinen hohen Thron, hat uns mit theurem Amen Erhörung zugeſagt, wenn man in ſeinem Namen nur bittet, fleht und klagt.

2. So eil' ich mit Verlangen in dieſer Morgenſtund' zu dir. Laß mich empfangen, was ich aus Herzensgrund' von dir, mein Gott, begehre im Namen Jeſu Chriſt, und gnädig mir gewähre, was ewig nützlich iſt!

3. Nicht bitt ich, mir zu geben aus deiner Vaterhand Geld, Gut und langes Leben, nicht Ehr', noch hohen Stand; denn dieſes iſt nur nichtig und lauter Eitelkeit, vergänglich, ſchwach und flüchtig, und ſchwindet mit der Zeit.

4. Ich bitte mir zu geben ein frommes, keuſches Herz, ein Herz, das dir ergeben in Freuden und im Schmerz, ein Herz voll reiner Triebe, das Sünd' und Laſter flieht, das ſtets von Menſchenliebe und Tugendeifer glüht.

5. Iſt's möglich, laß mich haben Geſundheit, Stärk' und Kraft; des Geiſtes edle Gaben, Verſtand und Wiſſenſchaft; damit ich klüglich handle; und ohne Heucheley vor dir aufrichtig wandle, dir wohlgefällig ſey.

6. So wird von jenem Allen, Stand, Leben, Ehr' und Geld, auf meine Seite fallen, ſo viel dir, Gott, gefällt. Man muß den Geiſt erſt ſchmücken: ſo wirſt du uns auch ſchon im Zeitlichen

beglücken; Glück iſt der Tugend Lohn.

Mel. Lob, Ehr' und Dank ꝛc. (135)

971. Frohlockend, Vater, wach ich auf am Tage deiner Ehre. Mein frühes Loblied dringt hinauf zu dir, o Guter, höre den Dank, daß Tugendkraft und Licht auch heut in deinem Unterricht mir ſoll verliehen werden.

2. Dich beten alle Engel an, o Schöpfer aller Dinge. Doch auch ich darf zu dir mich nahn; du hörſt's, wann ich dir ſinge. Du willſt's, und wohneſt doch im Licht, in das mein blödes Auge nicht vermag hinein zu ſchauen.

3. O, möcht' ich doch mich allezeit an dir, mein Gott, erfreuen, und voll von deiner Herrlichkeit mein ganzes Herz dir weihen! Doch ach! wie oft reißt meinen Sinn die Eitelkeit der Erde hin, daß deiner ich vergeſſe!

4. O, leite, Heil'ger, mich zu dir am Tage deiner Ehre! Gieb, daß ich heut mit Lernbegier dein Wort erkenn' und höre! Laß dieſen Ruhetag allein dir, o mein Gott, geheiligt ſeyn, zum Beſten meiner Seele!

5. Ich will aus Liebe gegen dich zum Ort der Andacht gehen. Dein göttlich Wort erleuchte mich; laß fühlen mich's und ſehen, wie gütig du, mein Vater, biſt, wie dein Geſetz nur Liebe iſt, wie ſelig, wer dir folget!

6. Dann, wann der Wahrheit Lehrer mir den Weg zum Himmel zeigen: dann müß' mein Herz empor zu dir in heißer Andacht ſteigen. Dein Wort erleuchte den Verſtand, daß mir dein Wille ganz bekannt, ich immer weiſer werde!

7. Gieb, daß des Wortes Geiſt und Kraft mein ganzes Herz durchdringe, und daß ich treu, gewiſſenhaft, was du mich lehrſt, vollbringe! Laß tiefer mich erforſchen: mehr, was mir noch mangelt, fühlen; leer von allem Stolze werden.

8. So wird dein Tag, o Vater, mir ein Tag des Segens werden; ſo ſeh ich und empfind in dir den Himmel ſchon auf Erden; ſo werd ich nach der Prüfungszeit zur Ruh', in deine Seligkeit, zu deinen Freuden kommen.

Mel. Wie ſchön leuchtet ꝛc. (225)

972. Sey uns geſegnet, Tag des

Herrn! Zu Gottes Preiſe nah und fern weckſt du der Chriſten Menge. Ihr Lobgeſang tönt ſpät und früh; zum Heiligthume wallen ſie im feſtlichen Gedränge. Froher ſchallen ihre Lieder, wo die Brüder vor dich treten, mitvereint Gott anzubeten.

2. Komm, Geiſt der Andacht und der Ruh', beleb auch uns, entferne du, was ſtört die heil'ge Stille. Mach unſern Geiſt vom Irrthum frey, in allem Guten feſt und treu; das Herz mit Troſt erfülle. Fromme Liebe, Brudertreue laß aufs Neue uns beleben, Jeſu Vorbild nachzuſtreben.

Mel. Wenn wir in höchſt. :c. (17)

973. Die Woche fängt vom neuen an; was hat Gott nicht bisher gethan! Preis ihm! denn ſeine Huld und Treu war jeden Morgen für mich neu.

2. Wird ſie's auch dieſe Woche ſeyn? Ja! deſſen darf mein Herz ſich freun: Gott iſt ja väterlich geſinnt, und ich verehr ihn, als ſein Kind.

3. Was iſt des Lebens kurze Zeit? Bereitung auf die Ewigkeit! Wohl mir, wenn ich nach Gottes Sinn zur Ewigkeit bereitet bin.

4. Dich bitt ich, der du Vater heißt: Regiere mich mit deinem Geiſt, und führe mich auf rechter Bahn zu immer höh'rer Tugend an!

5. Von wiſſentlichen Sünden rein, laß mich dir ganz geheiligt ſeyn! Und trage meiner Schwachheit Schuld, wie du verheißen, mit Geduld!

6. Zu meiner Arbeit, bitte ich, ermuntere und ſtärke mich! Mit deinem Segen kröne ſie! Erleichtre meine Sorg' und Müh'!

7. Laß mich bey gutem Wohlergehn das Ende dieſer Woche ſehn! Doch kann's nicht ohne Trübſal ſeyn: ſo flöß mir Troſt und Hoffnung ein.

8. Erhältſt du meine Lebenszeit: ſo preiſt dich meine Dankbarkeit. Doch ſterbe ich: ſo ſey mein Tod ein Uebergang zu dir, mein Gott!

Mel. Wer nur den lieben G. :c. (89)

974. Des neuen Jahres erſter Morgen ſey dir, o Chriſt, ein neuer Ruf, mit Eifer für das Glück zu ſorgen, zu welchem dich dein Gott erſchuf; ſtrebſt

du, der Tugend treu, ihm nach: ſo weckt dich einſt ein ſchön'rer Tag.

2. Was iſt es anders denn, als Gnade, daß Gott dir dieſes Jahr noch ſchenkt, und dich ſo auf dem Tugendpfade mit weiſer Vatergüte lenkt? was iſt es anders, als Geduld, als Denkmahl ſeiner Vaterhuld?

3. So nüz auch dieſes Jahres Tage, als Tage deiner Uebungszeit, daß dein Gewiſſen dir einſt ſage: du lebteſt für die Ewigkeit. Gott fordert (dem denk' immer nach!) einſt Rechenſchaft von jedem Tag.

4. Ermuntre dich zu deinen Pflichten, ſey zu den ſchwerſten auch gefaßt; ſie gern und willig zu verrichten, rüſt dich mit Muth, ſcheu nicht die Laſt. Schnell fliehen deine Tage hin; ach! unbenutzt laß keinen fliehn.

5. Gebrauch, o Chriſt, dieß Erdenleben, wozu dir's Gott, dein Gott, verliehn; zur Tugend hat er dir's gegeben, ſo gieb's denn auch der Tugend hin. Sie reichet dir nach kurzer Zeit das ſchönſte Loos der Ewigkeit.

6. Weih jede Stunde dem Beſtreben für dein und deiner Brüder Glück: ſo ſiehſt du einſt auf dieſes Leben mit ruhig heiterm Blick zurück, und kannſt (o Glück!) noch ſagen dann: ich habe meine Pflicht gethan.

Mel. Aus meines Herz. ꝛc. (162)

975. O Vater, deine Gnade hat mich die Nacht bedeckt; mich hat kein Schmerz noch Schade verletzet und erſchreckt. Der Schlaf hat mich erquickt; ich fühl mit friſchen Kräften zu heiligen Geſchäften für heute mich beglückt.

2. Ich kann, beſchirmt vor Leiden, noch deiner Huld mich freun; doch miſcht ſich in die Freuden noch Reu' und Kummer ein. Mein vor'ger Undank kränkt ſo oft noch mein Gemüthe, als es bey deiner Güte an ſeine Sünden denkt.

3. Wie oft hab ich mit Sünden dein Wohlthun dir gelohnt! O Huld, nie zu ergründen! du haſt noch ſtets geſchont; haſt täglich wohlgethan, voll väterlicher Triebe, bis endlich deine Liebe mein fühllos Herz gewann.

4. Wie ward da mein Gewiſſen von Furcht und Reu' erfüllt, beſchämt, erſchreckt

zerriſſen; doch bald von dir geſtillt! Es kam, (ach! nie werd ich, mein Gott, des Dankens müde!) es kam von dir dein Friede durch Chriſtum über mich.

5. Nur dieſer theure Segen ruh' immerdar auf mir! Auf allen meinen Wegen erhalt' er mich bey dir! Will roher Spötter Scherz dein heilſam Wort mir rauben: ſo ſtärke meinen Glauben; bewahre ſelbſt mein Herz.

6. Gieb Gnade mir auch heute, wenn ich gewiſſenhaft dem Böſen widerſtreite, geſtärkt durch deine Kraft! Den ganzen Tag laß mich vor deinen Augen wandeln, fromm denken, fromm auch handeln, aus Liebe gegen dich.

7. Und rufte mich auch heute ein ſchneller Tod dahin: ſo führ' er mich zur Freude, zu dir, zu Jeſu hin! Nur, wann er kommen ſoll: müß' er mich nicht in Sünden, nicht unbereitet finden! Dann, Vater, ſterb ich wohl.

Mel. Wer Gottes Wege ꝛc. (107)

976. Wie lieblich winkt ſie mir die ſanfte Morgenröthe! Der Schatten weicht vor ihr zurück. Wie ſchön iſt die Natur! O Herr, vor dem ich bete, wie überſtrömſt du mich mit Glück!

2. Du haſt mir mehr geſchenkt, als in den Abendſtunden vertrauensvoll ich geſtern bat. Viel mehr, als ich gehofft, hab ich bey dir gefunden, Gott, groß von Rath, und groß von That!

3. Du ſchenkteſt mir den Schlaf zur Sammlung neuer Stärke, auch für den ſchwerſten Lebenstag. Jetzt weckt dein Wohlthun mich, zum Schaffen guter Werke, aus meinem ſtillen Schlafgemach.

4. Wie prächtig kommt der Tag! Ich athme friſche Lüfte. Der Wald ſingt mir ein Loblied vor; ich ſtimme jauchzend ein; und rein, wie Blumendüfte, ſteig', Herr, mein Lob zu dir empor!

5. Und ſanft ergieße ſich dein Licht in meine Seele. Herr, zeige mir den Weg zu dir! Stärk mich durch deine Kraft, und, wann ich Schwacher fehle: dann, Vater, hab Geduld mit mir!

Mel. Aus meines Herzens ꝛc. (162)

977. Willkommen, ſchöner Morgen, nach einer ſanften Nacht! Viel Freuden, wenig

Sorgen ſind mit mir aufgewacht. Mein Schöpfer läßt mich noch auf ſeiner Erde wallen, wo ſeine Jubel ſchallen. O Seele, dank ihm doch!

2. Wie reich ſtehn die Gefilde durch dich, o Schöpfer, da! Die Flur tränkt deine Milde; dem Gräschen biſt du nah. Du läßt den kleinſten Halm in weiſer Abſicht ſtehen, und ſanfte Winde wehen; der Donner iſt dein Pſalm.

3. Du giebſt den Nachtigallen Empfindung und Geſang, daß Menſchen niederfallen zu höherm Lob und Dank. Du gießt in die Natur ein lachendes Entzücken; und Lieb' und Weisheit ſchmücken den Grashalm, wie die Flur.

4. Der Baum, beſchneit mit Blüthe, preiſt, Gott, voll Wunder, dich; die Au' jauchzt deiner Güte; dir neigen Wälder ſich. Du giebſt dem hellen Bach in jeder Welle Zungen, und voll Beſeligungen wird jede Lerche wach.

5. Und ich, ein Menſch, ich ſchwiege? Mir gieng' ein Vogel vor? Und mich Erhabnern trüge die Seele nicht empor? O du, mein Geiſt, ſey Dank! Denn wer ſchuf dich zur Wonne, durch den die holde Sonne ihr mildes Feuer trank?

6. Herr, für ein ewig Leben bin ich von dir beſtimmt. Der Frühling wird entſchweben; des Sommers Glut verglimmt! Der Herbſt wird flüchtig ſeyn, und kurz des Winters Strenge; doch meines Daſeyns Länge ſchließt Ewigkeit nur ein!

Mel. Lobt Gott, ihr Chriſt. ꝛc. (6)

978. Von dir beſchützet, ſteh ich auf, Gott, Vater, Herr der Welt! Du führſt aufs Neu die Sonn herauf, zu ſchmücken unſer Feld.

2. Für deinen Schutz in dieſer Nacht, für Leben, Ruh' und Kraft preis ich jetzt dankend deine Macht, die neues Leben ſchafft!

3. Mit dir fang ich mein Tagewerk auch heute fröhlich an; verleih dazu Gedeihn, und ſtärk mich auf der Tugend Bahn!

4. Wenn's dir gefällt, erhalte mir Geſundheit, frohen Muth. O Vater, ich befehle dir mein Leben, Hab' und Gut!

5. Auch meine Nachbarn

neben mir laß dir empfohlen ſeyn! Dein Friede müſſe herrſchen hier, dein Segen uns erfreun!

6. Des Fürſten Wohlfahrt mehre ſich mit ſeiner Länder Wohl! Mach ihm, o Herr, wir bitten dich, ſein Leben freudenvoll!

7. Den Armen, den der Hunger plagt, den ſpeis und tränke, Gott! Hör auch, wann der Verlaßne klagt, und führ ihn aus der Noth!

8. Sollt' auch zu unſern Hütten heut ſich Noth und Trübſal nahn: ſo laß uns mit Gelaſſenheit von dir ſie nehmen an!

9. Du hilfſt, und du erretteſt gern, biſt bey uns in der Noth; ich trau auf dich, Herr aller Herr'n, im Leben und im Tod.

Mel. Nun ruhen alle W. ꝛc. (98)

979. Auch dieſer Tag iſt Güte; mit dankendem Gemüthe nehm ich ihn dafür an. Daß ich noch bin und denke, iſt, Vater, dein Geſchenke; mit meiner Macht iſt nichts gethan.

2. Regierer meines Lebens, mich weckt kein Tag vergebens; zur Tugend weckt er mich. Wie viel, wie viele Pflichten ſoll ich nicht heut verrichten! Die erſte ſey Gebeth an dich.

3. Herr, was ich bin und habe, iſt unverdiente Gabe; ich bin und bleibe dein. Sollt' ich denn meine Kräfte nur irdiſchem Geſchäfte, nicht auch der Seele Wohlfahrt weihn?

4. Ich will der Herrſchaft Willen, ſo gut ich kann, erfüllen; ſie giebt mir Lohn und Brod; und wenn ich, Herr, mit Treue mich ihr zu dienen freue, ſo dien ich dir ja ſelbſt, mein Gott!

5. Sollt' ich je untreu werden: wie fänd' ich Hülf' auf Erden, wie Troſt bey dir, dem Herrn? Nein! auch die ſchwerſten Pflichten will ich mit dir verrichten; du biſt mein Gott, und hilfſt mir gern!

6. Was nützen gute Tage? Ein Leben voller Plage macht uns das Sterben leicht. Genug, wenn deine Gnade auf meinem rauhen Pfade mit ihrem Troſt nicht von mir weicht.

7. So ſoll der Tag verfließen; fromm will ich ihn beſchließen: Herr, ſteh mir dazu bey! Du wirſt das Nöth'ge ſchenken; ich aber

will bedenken, daß noch ein beßres Leben ſey.

Mel. Wer nur den lieben G. ꝛc. (89)

980. Der Morgen kommt, und meine Plage wird jetzt mit dieſem Morgen neu. Wie traurig ſchlichen meine Tage der bangen Wanderſchaft vorbey! Der Sonne neugeſchenktes Licht erheitert meine Seele nicht.

2. Noch immer bin ich auf der Erde, wo mich Gefahr und Noth umringt, und täglich mehrere Beſchwerde zu Klagen und zu Thränen zwingt. Noch ſcheint's, ich flehe unerhört um Rettung, die mein Herz begehrt.

3. Herr, eile doch mir beyzuſtehen; verlaß den ſchwachen Dulder nicht! Mein Vater, höre doch mein Flehen, entzieh mir deine Hülfe nicht. Gieb mir Geduld bey meinem Schmerz, Ergebung für mein zweifelnd Herz.

4. Noch iſt das Schickſal mir verborgen, das dieſen Tag mich treffen ſoll; doch laß ich dich, mein Vater, ſorgen, du kennſt und liebſt mein wahres Wohl; und was dein Rath beſchließt und thut, iſt heilig und gerecht und gut.

5. Soll ich die Laſt noch länger tragen: ich halte deiner Fügung ſtill, und will hier, wie mein Heiland, ſagen: „wie du, Gott, willſt; nicht, wie ich will.“ Ja, Vater, laß mich in der Pein geduldig, ſo wie Jeſus, ſeyn!

6. Hab' ich des Tages Laſt empfunden, ſo rückt der Abend doch herbey; dann hab ich ewig überwunden, und bin von aller Trübſal frey; und für die Leiden dieſer Zeit belohnt mich dann die Ewigkeit.

7. Geſtärkt durch dieſen hohen Glauben, verfolg ich ruhig meinen Pfad. Herr ſtärke, ſtärke meinen Glauben auch dann, wann ſich der Tod mir naht! Vielleicht erſcheint er heut; wohl mir! Dir lebt' ich; und dann ſterb ich dir.

Mel. Wann mein Stündl. ꝛc. (138)

981. Nach einer ſchmerzenvollen Nacht ſeh ich den Morgen wieder. Du, guter Gott, haſt mich bewacht; dich preiſen meine Lieder. In großer Angſt verliehſt du mir, nicht Troſt allein, (ich danke dir,) o Gott, auch Seelenſtärke.

2. So trag ich gern der Krankheit Schmerz und jedes meiner Leiden; zu dir erhebe

ſich mein Herz, du Geber wahrer Freuden! Durch Leiden zogſt du mich zu dir; und nun, mein Vater, giebſt du mir den Muth, mit dem ich dulde.

3. Ich weiß, daß du mich nicht verläß'ſt, wenn auch der Tod erſcheinet; dich hält mein Glaube dann noch feſt, wann Alles um mich weinet. Ich bin getroſt, wann, wer mich liebt, mein Sterbelager tief betrübt mit frommen Thränen netzet.

4. Auch ſie verläß'ſt du Vater, nicht; du ſtärkeſt ihre Herzen, giebſt Troſt und frohe Zuverſicht, und linderſt ihre Schmerzen; ja, dir empfehl ich ſie, o Herr; ſey du ihr Schutz, Allmächtiger: ſo ſind ſie wohl verſorget.

5. Doch ſollten meiner Tage viel auf dieſer Erde werden; wär' ich noch fern von meinem Ziel, dem Ende der Beſchwerden: ſo gieb mir, Schöpfer, neue Kraft, die ſteten Muth im Leiden ſchafft, und in der Noth mich ſtärket!

Mel. Herzliebſter Jeſu, ꝛc. (25)

982. Auf dich, o Vater, ſchau'n wir mit Entzücken, da du uns jetzt auch gütig willſt erquicken. Du ſorgſt und giebſt auch Jedem ſeine Speiſe, daß er dich preiſe.

2. Du ſegneſt uns nach deinem Wohlgefallen, thuſt deine milde Hand auf, und giebſt Allen, was noth iſt; keiner fleht, o Herr des Lebens, zu dir vergebens.

3. Auch wann wir eſſen, oder trinken, müſſen wir dein gedenken, und mit Dank genießen, was wir zum Leben hier von deinen Gaben empfangen haben.

4. Laß, Vater, dieß uns keinen Tag vergeſſen; laß uns mit Dank und Mäßigkeit ſtets eſſen, damit wir leben, und durch deinen Segen ſatt werden mögen.

Mel. Vom Himmel hoch, ꝛc. (18)

983. Du ſchenkſt uns, Gott, ſo väterlich jetzt Speis und Trank; wir preiſen dich. Denn Alles, was uns ſtärkt und nährt, wird uns durch deine Huld gewährt.

2. Sieh, deine Gaben nehmen wir mit Freuden, Vater, an von dir; o, laß uns den Genuß gedeihn, uns mäßig, fromm und dankbar ſeyn!

Mel. Nun ruhen alle W. ꝛc. (98)

984. Geſund, mit frohem Muthe, genießen wir das Gute, das Gott aufs Neu uns giebt. Preiſt ihn, ihr Lieben, preiſet den Vater, der uns ſpeiſet, den Vater, der uns Alle liebt.

2. Er ruft herab: Es werde! und Segen ſchwellt die Erde, nährt froh das Feld, die Flur. Es lebt und webt auf Triften; im Waſſer und in Lüften verjüngt ſich jede Creatur.

3. Es ſammeln von dem Segen, ſo viel ſich Weſen regen, und freun ſich ohne Zahl. Vom Menſchen bis zum Wurme, im Sonnenſchein und Sturme herrſcht Freud' und Wohlſeyn überall.

4. Und liebreich ſchaut vom Himmel der Vater das Gewimmel, hört gern den Lobgeſang; denn ſeine Kinder ſammeln, ſie freuen ſich, und ſtammeln in tauſend Sprachen ihren Dank.

5. Lobſinget ſeinem Namen, und ſtrebt ihm nachzuahmen, deß Gnad' ihr nie ermeßt; der alle Welten ſegnet, auf Gut' und Böſe regnet, und ſeine Sonne ſcheinen läßt.

6. Mit herzlichem Erbarmen reicht eure Hand den Armen, weß Volkes ſie auch ſeyn. Wir ſind nicht mehr, nicht minder, ſind Alle Gottes Kinder, und ſollen uns wie Brüder freun.

Mel. Lobt Gott, ihr Chriſten ꝛc. (6)

985. Gott, was des Leibes Kräfte nährt, wird uns durch Fruchtbarkeit und Kraft zum Fleiß von dir gewährt; wir danken's dir erfreut.

2. Durch deinen Segen haben wir für heute unſer Brod. Wir nehmen's hin, und danken dir; auch künftig giebſt du's, Gott.

3. Vernünftig froh laß im Genuß und mäßig ſtets uns ſeyn; und, ſchenkeſt du uns Ueberfluß, die Dürftigen erfreun!

Mel. Singen wir aus H. ꝛc. (147)

986. Haſt du Brod im im Ueberfluß: denk an den, der darben muß, alt und krank und elend iſt, deß der Harte ſtolz vergißt. Sey des Armen Rath und Freund! Gieb ihm, eh' er fleht und weint, gieb ihm, wär' er auch dein Feind!

Mel. Wer nur den lieben ꝛc. (89)

987. Laß uns, Gott, deiner nie vergeſſen, wann wir uns deiner Gaben freun! laß, wann wir trinken, wann wir eſſen, uns deine Güte theuer ſeyn! Dir ſey für Speiſe und für Trank, für alles Gute Preis und Dank!

Mel. Kommt, Menſchenk. ꝛc. (13)

988. O Vater, kindlich beten wir um unſer täglich Brod zu dir; gieb's deinen Kindern, die du liebſt, und ſegne, was du huldreichſt giebſt.

2. Thu auf, Herr, deine milde Hand! Auf dich iſt Aller Blick gewandt, der du von Allem, was da iſt, der Schöpfer und Verſorger biſt.

3. Du haſt uns, Gott, bisher genährt, was wir bedurften, uns gewährt, und wirſt es künftig nicht entziehn, wenn wir die Trägheit immer fliehn.

4. Laß uns zwar ſatt, doch mäßig ſeyn, uns deiner Gaben dankbar freun, und nie vergeſſen im Genuß, daß auch der Arme leben muß.

Mel. Lobt Gott, ihr Chriſt. ꝛc. (6)

989. Verleih, o Gott, daß Uebermaaß die Gaben nie entweiht, die deine Güt' ohn' Unterlaß auch jetzt uns wieder beut!

2. Gieb, daß wir eifrig uns bemühn, der Gaben werth zu ſeyn; und, ſo wie du, von Eifer glühn, auch Gutes auszuſtreun!

3. Nur dann iſt unſrer Lieder Dank dir lieb, du Herr der Welt; wohl dem, der all' ſein Leben lang hier thut, was dir gefällt!

Mel. Danket dem Herrn, ꝛc. (2)

990. Auf! dankt dem Herrn; denn er iſt groß von Güte, barmherzig, treu und freundlich von Gemüthe.

2. Geſättigt hat er uns nach Vaterweiſe; gegeben reichlich Jedem ſeine Speiſe.

3. Für dieſe Wohlthat, die du uns erwieſen, wirſt du mit Innigkeit, o Gott, geprieſen.

4. Als Vater wirſt du ferner an uns denken, und bis zum Grab hin Unterhalt uns ſchenken.

5. Verleih nur, daß wir dich recht kennen lernen, und uns von dem, was dir mißfällt, entfernen.

6. Ja, laß uns ſtets nach Jeſu Leh en handeln, und fromm und gut geſinnt, als Chriſten, wandeln!

7. Dann ſind wir würdig jener höhern Freuden, wann wir von hier nach deinem Willen ſcheiden;

8. Wann wir vollkommner deinen großen Namen im Reich der Unſchuld ewig preiſen. Amen!

Mel. Alles iſt an Gottes ꝛc. (126)

991. Bringet ihm für ſeine Güte, mit erkenntlichem Gemüthe, unſerm Vater, frohen Dank! ihm, von dem wir alle Gaben, Leben und Geſundheit haben, Kraft und Freude, Speiſ' und Trank.

2. Seht, wie er mit Vaterhänden Freud' und Glück an allen Enden über ſeine Schöpfung ſtreut! Heiligt ihm des Herzens Triebe, unſerm Gott; er iſt die Liebe, iſt ein Gott, der gern erfreut!

3. Auch für dieſe frohe Stunde danket ihm mit Herz und Munde! Dankbarkeit iſt ſüße Pflicht. Laßt uns unſern Gott lobſingen, Dank dem guten Vater bringen! Und vergeßt des Armen nicht!

Mel. Singen wir aus H. ꝛc. (147)

992. Dank dem milden Vater, Dank! Unſer froher Lobgeſang rühme den, den Alles preiſt, der uns liebreich tränkt und ſpeiſt, der das Thier, den Menſchen, nährt, Allen Alles das gewährt, was den Leib erhält und nährt.

2. Gott zu loben, ſäumet nicht! Es iſt Seligkeit und Pflicht, zu empfinden, wie er liebt; wie viel Gutes er uns giebt; wie er unſer Leben ſchützt, als Erhalter unterſtützt, reichlich Alles giebt, was nützt.

3. Mit des Lebens erſter Kraft wird uns Nahrung ſchon verſchafft. An der mütterlichen Bruſt findet ſie das Kind mit Luſt. Und mit welcher Gütigkeit hat uns Gott nachher erfreut, in der ganzen Lebenszeit!

4. Dankvoll ſchauet um euch her! Gott erfüllet Land und Meer; willig giebt auf ſein Gebot euch die Erde mehr als Brod. Fluren, Gärten blühn für euch, Berge, Thäler ſind ſo reich; Menſchen, und für wen? Für euch!

5. Unſer Vater, der uns liebt, gern uns jedes Gute

giebt, gab auch jeꜩt uns Speiſ' und Trank. Lobt den Vater! ſagt ihm Dank! Aller Segen kommt vom Herrn; dankt ihm, und gehorcht ihm gern, liebt ihn, freuet euch des Herrn!

6. Danken, danken wollen wir dir, o milder Vater, dir; folgen dir, uns deiner freu'n, willig auch zur Arbeit ſeyn, bis einſt in der Ewigkeit, nach durchlebter Pilgerzeit, größrer Segen uns erfreut.

Mel. Ich danke dir durch 2c. (8)

993. Du Vater Aller, treuer Gott, du Urquell aller Gaben, von dem wir unſer täglich Brod und allen Segen haben,

2. Du ſtärkeſt in des Menſchen Bruſt die Liebe zu dem Leben; mit Weisheit haſt du ihm die Luſt zu Speis und Trank gegeben.

3. Du legſt Erquickung in den Trank, und Stärkung in die Speiſen; und forderſt keinen andern Dank, als thätig dich zu preiſen.

4. Laß uns ſtets mit Zufriedenheit, was du beſchereſt, eſſen; und deiner Lieb' und Gütigkeit, o Vater, nie vergeſſen!

5. Der du durch Speiſen uns erfreuſt, ſorg auch für unſre Seelen, und laß uns ſtets für unſern Geiſt die edlen Güter wählen!

Mel. Ich danke dir durch 2c. (8)

994. Nimm meinen Dank, Allgütiger, für die genoſſ'nen Speiſen, und laß mich dich, mein Gott und Herr, auch durch mein Leben preiſen!

2. Gieb, daß ich meine Lebenskraft aus Leichtſinn nie verſchwende, und daß ich ſie gewiſſenhaft auf Nächſtenwohl verwende.

3. Gieb, daß mich jeder Biſſen Brod die Pflicht der Liebe lehre; und daß ich dich, du guter Gott! durch meinen Wandel ehre.

4. Dann wird mein Eſſen, meine Ruh', mein Gang auf deinen Wegen, und jede Arbeit, die ich thu, mir nichts als lauter Segen.

Mel. Singen wir aus H. 2c. (147)

995. Was den Leib erhält und nährt, hat uns unſer Gott gewährt, der uns alle Gaben reicht, dem im Wohlthun Keiner gleicht; der die ganze weite Welt, wie es ſeinem

Rath gefällt, als Allmächtiger erhält.

2. Alles, Alles, was ich ſeh, in den Gründen, auf der Höh', was hoch in den Lüften ſchwebt, was im tiefen Meere lebt, hofft, Verſorger, nur auf dich, freuet deiner Gaben ſich, und du giebſt ſie mildiglich.

3. Herr, auch mich, auch mich erfreut deine große Gütigkeit. Du biſt's, Vater, der mir ſchenkt, was mich ſpeiſet, was mich tränkt; reichlich ſchenkt, und gern es thut, und im Wohlthun nimmer ruht. O, wie biſt du doch ſo gut!

4. Froher Dank ſey dir dafür, milder Geber, daß du mir väterlich auch jeßt beſchert, was mir Unterhalt gewährt; daß auch ich mit frohem Sinn, was du gnädig mir verliehn, zu genießen fähig bin.

5. Hilf, daß ich beym Ueberfluß deiner Gaben im Genuß niemals überhebe mich, kindlich allzeit ehre dich; und wann ich mich ihrer freu, auch aus Pflicht und Dank dabey eingedenk des Armen ſey.

6. So werd ich zu deiner Ehr', wie du mir befiehlſt, o Herr, froh genießen, was du mir gnädig haſt verliehen hier; und mich hoffnungsvoll erfreun, daß auch künftig du allein werdeſt mein Verſorger ſeyn.

Mel. Nun danket Alle G. ꝛc. (155)

996. Wir danken freudig dir für alle deine Gaben, die wir, o Vater, jeßt von dir empfangen haben. Geſundheit giebſt du uns, ſchenkſt Nahrung, die gedeiht und dadurch frohen Muth: Gott, welche Gütigkeit!

2. Laß nie gefühllos uns, wie gut du biſt, vergeſſen! Laß uns ſtets deine Huld und ihren Werth ermeſſen! Mach uns gehorſam dir, mach im Beruf uns treu, daß unſer Leben, Gott, dir wohlgefällig ſey!

3. Kann deine Huld uns ſchon auf Erden ſo beglücken: wie wird ſie nicht dereinſt im Himmel uns entzücken! Mehr Proben deiner Huld wir werden dann erſt ſehn, und unſer Dank ſoll noch ſie würdiger erhöhn.

Mel. Nun danket Alle G. ꝛc. (155)

997. Erfreut verdanken wir dir, guter

Gott, die Gaben, die wir von deiner Huld auch jetzt empfangen haben. Hier bey der Freude Mahl erfüllt'ſt du unſre Bruſt mit heiterm, frohem Muth, und nährteſt uns mit Luſt.

2. Herr, deine Gütigkeit darf nie der Chriſt verkennen; drum müß' auch unſer Herz vom Dank zu dir entbrennen; vom Dank, wo man bey Luſt des Gebers nicht vergißt, und mäßig, gut und rein an Herz und Sitten iſt.

(Bey Hochzeitmahlen.)

3. Gieb ihnen, guter Gott, mit denen wir uns freuen, gieb Glück zu ihrem Fleiß, zu ihrem Stand Gedeihen! Laß ſie in Fried' und Ruh' ſich nur der Tugend weihn! Dann wird der heut'ge Tag uns einſt noch ſpät erfreun!

(Bey Kindtaufsmahlen.)

3. Den Eltern, guter Gott, mit denen wir uns freuen, gieb Segen für ihr Kind, und zu der Zucht Gedeihen! Laß ſie es weiſ' erziehn, und nur der Tugend weihn! Dann wird der heut'ge Tag uns einſt noch ſpät erfreun!

Mel. Jeſus, meine Zuverſ. ꝛc. (117)

998. Auf, mein Geiſt! Der Abend ſinkt vom geſtirnten Himmel nieder; und die ſanfte Ruhe bringt Labung für die matten Glieder; auf, und denk, ob dieſer Tag dich vor Gott erfreuen mag?

2. Sammle, weil der Abend naht, dich zu ernſteren Gedanken! Wallt' ich wohl den Tugendpfad redlich heut, und ohne Wanken? Eilt mir, mit der Abendruh', auch Gewiſſensfriede zu?

3. Kam ich näher an das Ziel meines Gott geweihten Lebens? Lockte heut mich das Gefühl für das Gute nie vergebens? War ich ſtets als Gottes Kind und als Menſchenfreund geſinnt?

4. Wie entflohen, gleich dem Wind, einſt die Tage unſrer Jugend! Näherten wir ſo geſchwind jeden Tag uns doch zur Tugend! Fände jeder Abendſtern uns vom Ziele minder fern!

5. Gott! Dir tönt der Lobgeſang für Geduld bey unſerm Fehlen. Gott! Dich preiſet auch der Dank unſrer ruhbedürft'gen Seelen; und des Morgens Heiterkeit ſey von neuem dir geweiht!

Mel. Wer nur den lieben ꝛc. (89)

999. Dahin auch dieſer meiner Tage! auf ewig, ewig mir dahin! Dächt' ich bey jedem Glockenſchlage, wie ſchnell des Lebens Stunden fliehn! O Gott, der wahre Weisheit giebt, gieb du ein Herz mir, das dich liebt!

2. Ein Herz, das ſeine Tage zählet, und prüft des Sinnes Reinigkeit; ein Herz, das nie mit Vorſatz fehlet, und ſchnelle Fehler ſchnell bereut; ein Herz, das jeden Schritt abmißt, und jeden Abend reiner iſt.

3. Ein Herz, das deine Huld empfindet, und dich mit reiner Freude preiſt; das Böſe flieht, dich ſucht, dich findet; ein Herz, belebt von deinem Geiſt, das ſtets von Liebe zu dir brennt, und außer dir kein Glück ſonſt kennt.

4. O Vater, deine Huld empfinden, und kindlich dir ergeben ſeyn; in Folgſamkeit den Himmel finden; dich lieben, ewig dein mich freun: dieß wünſch ich, eh' mein Aug' ſich ſchließt, mein Gott, der du die Liebe biſt!

5. Dein, Vater, iſt mein ganzes Leben; dein ſey auch jeder Augenblick! Was kann ich ohne dich mir geben? Nur du biſt's, der mir Freude ſchickt! Was ich heut that, und gab, und nahm; ich fühl's, daß es von dir nur kam.

6. Doch fühlt' ich's immer? und war ſtündlich die Pflicht mir über Alles lieb? Hieng ich an dir vertraulich, kindlich? und heiligt' ich dir jeden Trieb? War jedes Wort und jede That gemäß, o Vater, deinem Rath?

7. Ach! Vater, nein, mein Herz bekennet dir ſeine Schwäche. Oft entwich dieß Herz dir, den es Vater nennet, und ſuchte Freuden ohne dich. O Gott, gieb meinem Geiſte Kraft, zu zähmen jede Leidenſchaft!

8. Gott, du erfreuſt mit allen Freuden die unzählbare Menſchenſchar. O Vater Aller, die nun leiden, reich Allen Troſt und Lindrung dar! Dem Müden nimm die Laſten ab! Gieb Segen dem, der willig gab!

9. Nun gieb auch mir, o Gott, mir Müden, gieb meinem Geiſt und Körper Ruh'! Erquickt mich des Gewiſſens Frieden, ſo eil ich froh dem

Schlafe zu! Ohn' allen Kummer ſchlaf ich ein: wachſt du, ſo kann ich ruhig ſeyn.

10. Und gönnſt du mir den Morgen wieder; ſoll ich auf's Neu die Sonne ſehn: ſo laß mit neuer Kraft der Glieder mich froh an meine Arbeit gehn! Ganz dir ergeben ſey mein Geiſt; mein Dank ein Leben, das dich preiſt!

Mel. Nun ruhen alle W. ꝛc. (98)

1000. Das iſt mein Glück auf Erden, daß, nützlich hier zu werden, Gott manchen Tag mir ſchenkt; drum thu' ich gern das Gute mit dankbar frohem Muthe, wozu mich ſeine Güte lenkt.

2. Auch dieſes Tages Stunden, die ſchnell vor mir verſchwunden, hat er mir zugezählt. Nun folgt dem ſchönen Morgen ein Abend ohne Sorgen, weil keine ſchwarze That mich quält.

3. Ich weiß von keiner Plage; denn jeder meiner Tage verſüßet Arbeit mir; ich finde Luſt und Segen auf allen Gottes Wegen, und preiſe ſeine Güte hier.

4. Ich ſoll durch's ganze Leben nach Tugend einzig ſtreben: Gott giebt dazu mir Kraft. Ich ſeh', wie Tugend lohnet, wie Glück und Friede wohnet bey dem, der gerne Gutes ſchafft.

5. Ja! Fleiß und Arbeit nähren, ſie ſegnen, und gewähren ein frohes Herz dazu. Am Morgen bin ich munter, und geht die Sonne unter: ſo freu' ich mich der ſüßen Ruh'.

6. Mein kaum gefühltes Leiden verſcheuchen meine Freuden, die frommer Fleiß mir giebt; denn Gottes ſchöne Gaben treu angewandt zu haben, iſt Freude, die der Weiſe liebt.

7. Bleibt noch ein kleiner Kummer: ihn ſcheucht der ſanfte Schlummer von meiner Seele fern. Der's ſah, und der es zählte, wie oft als Menſch ich fehlte, der überſieht auch Schwachheit gern.

8. Doch Schwachheit voll mich nennen, und Fehler ſtets bekennen, ſchafft's mir Zufriedenheit? Drum will ich immer wachen, und morgen beſſer machen den Fehler, der mich heut gereut.

9. So wird ein froh Gewiſſen mir jede Ruh' verſüßen, mich ſtärken und erfreun. Der Vorſatz, den ich hege, wann ich mich ſchlafen lege,

ſoll meinen Tugendfleiß erneun.

Mel. O Haupt voll Blut ꝛc. (164)

1001. Der du auf meine Tage, o Gott, voll Liebe blickſt, mich frey von aller Plage mit Segen noch beglückſt, durch den ich leb' und webe, dir ſing' ich frohen Dank; dich Vater, dich erhebe mein Abendlobgeſang.

2. Du haſt mir Seelenfrieden, zur Tugend Kraft verliehn; läß'ſt huldreich mir hienieden des Lebens Freuden blühn; haſt meine Pilgerpfade geleitet lebenslang. O Gott, für ſolche Gnade weih' ich dir meinen Dank.

3. Sanft ſchlaf' ich ohne Kummer, da deine Huld mich deckt. Gieb, Vater, daß vom Schlummer kein Unglück mich erweckt. Beglücke meine Lieben, ſchenk ihnen ſanfte Ruh'! Auch die, ſo mich betrüben, mein Vater, ſegne du!

4. Mit kindlichem Vertrauen erfülle mich dein Bild, wann mich des Todes Grauen in dieſer Nacht umhüllt. Erleichtre du das Leiden, das dann den Geiſt umgiebt, und ſegne mich mit Freuden, die keine Zähre trübt.

Mel. O Gott, du from. ꝛc. (156)

1002. Der Tag iſt wieder hin! Und dieſen Theil des Lebens, wie hab' ich ihn vollbracht? Verſtrich er mir vergebens? Hab' ich mit allem Ernſt dem Guten nachgeſtrebt? Hab' ich vielleicht nur mir, nicht meiner Pflicht, gelebt?

2. War's in der Furcht des Herrn, daß ich ihn angefangen? mit Dank und mit Gebeth, mit eifrigem Verlangen, als ein Geſchöpf von Gott, der Tugend mich zu weihn, und züchtig, und gerecht, und Gottes Freund zu ſeyn?

3. Hab ich in dem Beruf, den Gott mir angewieſen, durch Eifer und durch Fleiß ihn, dieſen Gott, geprieſen? mir und der Welt genützt, und jeden Dienſt gethan, weil ihn der Herr gebot, nicht, weil mich Menſchen ſahn?

4. Wie hab ich dieſen Tag mein eigen Herz regieret? Hat mich im Stillen oft ein Blick auf Gott gerühret? Erfreut' ich mich des Herrn, der unſer Flehn bemerkt? Und hab ich im Vertraun auf ihn mein Herz geſtärkt?

5. Dacht' ich bey dem Ge-

nuß der Güter dieſer Erden an den Allmächtigen, durch den ſie ſind und werden? Ehrt' ich in Demuth ihn? Empfand ich ſeine Huld? Trug ich das Glück mit Dank, den Unfall mit Geduld?

6. Und wie genoß mein Herz des Umgangs ſüße Stunden? Fühlt' ich der Freundſchaft Glück? Sprach ich, was ich empfunden? War auch mein Ernſt noch ſanft, mein Scherz noch unſchulds- voll? Und hab ich nichts geredt, das ich bereuen ſoll?

7. Hab ich die Meinigen durch Sorgfalt mir verpflichtet, ſie durch mein Beyſpiel ſtill zum Guten unterrichtet? War zu des Mitleids Pflicht mein Herz nicht zu bequem? Ein Glück, das Andre traf, war dieß mir angenehm?

8. War mir der Fehltritt leid, ſo bald ich ihn begangen? Beſtritt' ich auch in mir ein unerlaubt Verlangen? Und wenn in dieſer Nacht Gott über mich gebeut: bin ich, vor ihm zu ſtehn, auch willig und bereit?

9. Gott, der du Alles weißt, was ich mir gern verhehle; ich fühle täglich noch die Schwachheit meiner Seele. Vergieb durch Chriſtum doch mir die verletzte Pflicht; vergieb, und gehe du nicht mit mir ins Gericht!

10. Ja, du verzeiheſt dem, den ſeine Sünden kränken; du liebſt Barmherzigkeit, und wirſt auch mir ſie ſchenken. Auch dieſe Nacht biſt du der Wächter über mir. Leb' ich, ſo leb' ich dir; ſterb' ich, ſo ſterb' ich dir!

Mel. Nun ruhen alle W. ꝛc. (98)

1003. Die Ruhe ſenkt ſich wieder auf unſre Erde nieder in ſtiller, dunkler Nacht. Mit ungezählten Leiden, und ungezählten Freuden iſt abermals ein Tag vollbracht.

2. Mir ſind des Tages Stunden nicht freudenleer verſchwunden. Mit lieber Vaterhand haſt du mich, Herr, geleitet, die Freuden mir bereitet, die ich an dieſem Tage fand.

3. Drum preiſ' ich deine Güte mit dankendem Gemüthe und herzlichem Geſang. Was du mir haſt gegeben, mein ganzes künft'ges Leben, ſey dir geweihter, frommer Dank!

4. Hab' ich gefehlt: verzeihe dem Sterblichen, verlei-

he zur Beßrung Kraft und Muth! Auch ich will Schuld erlaſſen, will Feinden, die mich haſſen, verzeihen chriſtlich, fromm und gut.

5. Gieb, um zu guten Werken aufs Neue mich zu ſtärken, des Schlafes Wohlthat mir! Mein Vater, ich empfehle mein Leben, Leib und Seele und alle meine Lieben dir.

6. Erquickung Allen, denen das Schickſal heiße Thränen zu ihrem Looſe gab! Gott lindre jeden Kummer, und gieße ſanften Schlummer auf jeden Leidenden herab!

7. So ſchlaf' ich denn im Frieden. Wie labend iſt dem Müden die Ruh' in ſtiller Nacht! Sey einſt der Feyer-Abend des Lebens mir ſo labend, wann alle Arbeit iſt vollbracht!

Mel. Nun ruhen alle W. ꝛc. (98)

1004. Die ſtillen Abendſtunden, wie ſchnell ſind ſie verſchwunden in häuslich froher Ruh'! Die ernſte Nacht ſinkt nieder, und drückt uns allen wieder mit leiſer Hand die Augen zu.

2. Laßt uns vor Gott erwägen, welch unverdienten Segen uns dieſer Tag gebracht! Laßt uns von Dank entbrennen, und tief gerührt bekennen: der Herr hat Alles wohl gemacht!

3. Du Gott voll Treu und Gnade, haſt ſegensreiche Pfade uns bis hieher geführt! Nicht uns, dir ſey die Ehre! Ein jeder Tag vermehre in uns den Dank, der dir gebührt!

4. Der Schlaf, den du den Müden nach Tageslaſt beſchieden, auch er ſey dir geweiht! Wir ſchlummern ohne Sorgen; du weckſt uns wieder morgen, hier oder in der Ewigkeit.

Mel. Ach, Gott! wie m. ꝛc. (11)

1005. Ein ſanftes Lager wartet mein. Wie viele meiner Brüder freun, wann du entfliehſt, o Tages Licht, ſich dieſer Wohlthat heute nicht!

2. Auf hartem Boden hingeſtreckt, bey Froſt und Kälte unbedeckt, fleht mancher Kranker jammervoll um Tod, der ihn erlöſen ſoll.

3. Du, werth der Glücklichſte zu ſeyn, mein Mittler, ach, es war nicht dein der Ort, wo du nach Müh' und Laſt zur Ruh' das Haupt geleget haſt!

4. Wer bin ich! Wie ver-

gelt ich dir, mein Vater, was du thuſt an mir? Ich bin zu ſchwach! Doch höre du den Dank für meine ſanftre Ruh'.

Mel. Herzliebſter Jeſu, w. ꝛc. (25)

1006. Entflohen ſind auch dieſes Tages Stunden; noch haben wir des Lebens Glück empfunden! Mit frohem Dank laßt uns den Herrn erheben, durch den wir leben!

2. Des Lebens Müh' und Kummer zu verſüßen, giebt uns der Herr viel Freuden zu genießen. Und welche Güter ſchenkt er unſern Seelen! Wer kann ſie zählen?

3. Noch immer läßt er uns Erbarmung finden. Er handelt nicht mit uns nach unſern Sünden. Wir häufen Schuld auf Schuld; er läßt uns leben, und will vergeben.

4. Wie unwerth ſind wir, Vater, deiner Treue! Prüf unſer Herz; es fleht zu dir voll Reue: du wolleſt es mit Troſt und Ruh' erfüllen, um Chriſti willen!

5. Uns wohlthun, iſt dein ewiges Vergnügen! Dein Aufſehn ſchützt uns, wann wir hülflos liegen, und, wie entſeelt, umhüllt von Finſterniſſen, von uns nichts wiſſen.

6. Wär' dieß für uns der letzte Tag auf Erden; ſoll unſer Schlaf ein Todesſchlummer werden: dann weckſt du uns, die wir uns dir ergeben, zum ew'gen Leben.

7. So legen wir getroſt zur Ruh' uns nieder. Sehn wir erfreut die Morgenſonne wieder: dann preiſen wir mit fröhlichem Gemüthe, Herr, deine Güte.

Mel. In dich hab' ich geh. ꝛc. (60)

1007. Für alle Güte ſey gepreiſt, Gott, Vater, Sohn und heil'ger Geiſt! ihr bin ich zu geringe. Vernimm den Dank, den Lobgeſang, den ich dir kindlich ſinge.

2. Du nahmſt dich meiner herzlich an, haſt Großes heut an mir gethan, mir mein Gebeth gewähret; haſt väterlich mein Haus und mich beſchützet und genähret.

3. Herr, was ich bin, iſt dein Geſchenk, der Geiſt, mit dem ich dein gedenk', ein ruhiges Gemüthe; was ich vermag bis dieſen Tag, iſt alles deine Güte.

4. Sey auch, nach deiner Lieb' und Macht, mein Schutz

und Schirm in dieſer Nacht; vergieb mir meine Sünden! Und kommt mein Tod, mein Herr und Gott: ſo laß mich Gnade finden!

Mel. Vater unſer im H. ꝛc. (87)

1008. Gott, den mein dankbar Herz erhebt, auch dieſer Tag iſt nun durchlebt. Der Schlaf führt mich zur ſanften Ruh', ſchließt meine müden Augen zu. Ich weiß, daß mich kein Uebel ſchreckt, wann mich dein Vaterſchutz bedeckt.

2. Dir dank ich's, daß ich meine Zeit, dem Fleiß und meiner Pflicht geweiht'; dir dank' ich, daß du mich ernährt, dem Herzen manchen Wunſch gewährt, daß mich kein Kummer niederſchlug, ich gern die Laſt des Tages trug.

3. Daß deine Vorſicht mich regiert, kein böſes Beyſpiel mich verführt, daß ich der Böſen Umgang floh', und, beym Gefühl der Freundſchaft froh, das Glück genoß, mich ihr zu weihn: auch dieß, Gott, dank' ich dir allein.

4. Für jede Wohlthat, die du mir erwieſen haſt, lobſing' ich dir; in jedem neuen Augenblick empfand ich meines Lebens Glück, erfahr, wie gern du mich erfreuſt, und deiner Menſchen Vater ſeyſt.

5. Beſchütz auch mich in dieſer Nacht, durch deine Weisheit, Huld und Macht; nimm gnädig meines Lebens wahr; ſey mein Erretter in Gefahr, und laß die Meinen ſich auch dein, und deines Schutzes, Gott, erfreun.

Mel. Mein Gott, ich danke ꝛc. (10)

1009. Heil, friedenvolle Stunde, dir! Dem Sterblichen, dem müden Thier bringſt du Erquickung, ſüſſe Ruh', und drückſt ſein müdes Auge zu.

2. Die Ruhe, die den Fleiß belohnt, bey Nüchternheit und Unſchuld wohnt, wiegt mich in ſanften Schlummer ein, und wird mir Stärk' und Labung ſeyn.

3. Die feyerliche Dämmerung erhebt den Geiſt zum kühnen Schwung, und lehrt mich an der Sterne Pracht die Weisheit Gottes, ſeine Macht.

4. Dort reinigt der Gedanke ſich vom Irdiſchen; ich denke dich, o Gott! Dich kennen, welches Heil! Dank dir! Mir ward dieß Glück zu Theil.

5. Ich denke, daß des Le-

bens Pracht, mit der mir jeder Morgen lacht, einſt ſo, wie jetzt der Tag ſich neigt, wann unſer Lauf vollbracht, entweicht.

6. Ich denke, daß des Grabes Nacht bloß durch der reinen Tugend Macht, wie durch das Sonnenlicht der Welt zum frohen Tage ſich erhellt.

7. Und nun eil' ich mit dem Entſchluß, ihr treu zu ſeyn, zu dem Genuß des Schlafs. Wann Gottes Güte wacht, ſchreckt keine Finſterniß und Nacht.

Mel. Nun ruhen alle W. ꝛc. (93)

1010. Herr, der du mir das Leben bis dieſen Tag gegeben, dich bet' ich kindlich an. Ich bin viel zu geringe der Treue, die ich ſinge; und die du heut an mir gethan.

2. Mit dankendem Gemüthe freu' ich mich deiner Güte; ich freue mich in dir. Du giebſt mir Kraft und Stärke, Gedeihn zu meinem Werke, und ſchaffſt ein reines Herz in mir.

3. Gott, welche Ruh' der Seele, nach deines Worts Befehle einher im Leben gehn; auf deine Güte hoffen, im Geiſt den Himmel offen, und dort den Preis des Glaubens ſehn!

4. Ich weiß, an wen ich glaube, und nahe mich im Staube zu dir, o Gott, mein Heil. Ich bin der Schuld entladen, ich bin bey dir in Gnaden, und in dem Himmel iſt mein Theil.

5. Bedeckt mit deinem Segen eil' ich der Ruh' entgegen; dein Name ſey gepreiſt! Mein Leben und mein Ende iſt dein; in deine Hände befehl ich, Vater, meinen Geiſt.

Mel. Mach's mit mir, G. ꝛc. (81)

1011. Herr, deſſen Güte Alles ſchafft, durch dich hab ich mein Leben. Geſundheit, Segen, Luſt und Kraft haſt du mir heut gegeben. Den ganzen Tag warſt du mit mir; mit froher Seele dank' ich dir.

2. Du haſt mich heute väterlich geſpeiſet und getränket; behütet vor Gefahren mich; zum Guten mich gelenket; zur Arbeit gabſt du Kraft und Muth. Wie biſt du doch, mein Gott, ſo gut!

3. Du, ewig guter Vater, du wirſt ferner für mich ſorgen. Gieb meinem Leibe ſanfte Ruh', bis zu dem frohen Morgen. Wenn ich er-

wache, fang ich dann den neuen Tag m t Loben an.

Mel. O Haupt voll Blut ꝛc. (164)

1012. Herr, es geſcheh' dein Wille! Der Körper eilt zur Ruh'; es fallen in der Stille die müden Augen zu. Erlaß mir Schuld und Strafe, daß ich, von Sünden rein, zum Tode, wie zum Schlafe, bereitet möge ſeyn!

2. Laß, fern von Schreckenbildern und wilder Phantaſey, die Seele ſich nichts ſchildern, was ihrer unwerth ſey! Laß frey von eiteln Sorgen mich wieder auferſtehn, und an die Arbeit morgen mit neuen Kräften gehn!

3. Doch wenn mit feſtem Schlummer des Todes bange Nacht den Freuden ſammt dem Kummer ein ſchnelles Ende macht: Herr, ſtärk mich, wann das Schrecken der letzten Stunde droht! Mein Gott wird mich erwecken; ein Schlaf nur iſt mein Tod.

4. Dein Heil hab' ich geſehen; im Frieden fahr' ich hin, weil ich beym Auferſtehen in deinem Reiche bin. Wohl dem, der bis ans Ende ſich als ein Chriſt erweiſt! Mein Gott, in deine Hände befehl' ich meinen Geiſt!

Mel. Freu dich ſehr, o ꝛc. (197)

1013. Herr, es iſt von meinem Leben wiederum ein Tag dahin. Könnt' ich mir doch Zeugniß geben, daß ich ihn nach deinem Sinn recht und nützlich zugebracht, und zur Freude mir's gemacht, die mir anbefohlnen Pflichten treu und emſig auszurichten!

2. Aber kann ich dir, dem Zeugen deſſen, was ich denk' und thu', meine Fehler wohl verſchweigen? O, ſie alle ſaheſt du! Ja, wie oft verging ich mich nicht auch heute wider dich! Wer kann merken, wer kann zählen, großer Gott, wie oft wir fehlen!

3. Hab, o Vater aller Gnaden, habe noch mit mir Geduld! Heile meiner Seele Schaden; tilge meiner Sünden Schuld. Deine unbegrenzte Treu werd' auch dieſen Abend neu, daß ich künftig deinen Willen beſſer mög', als heut, erfüllen.

4. Heilige du mein Gemüthe, daß mein Schlaf nicht ſündlich ſey. Steh mit deiner großen Güte auch in dieſer Nacht mir bey. Nimm

dich meines Hauſes an, wehre dem, was ſchaden kann, daß ich morgen mit den Meinen keinen Unfall darf beweinen.

5. Laß mich dir zum Preis erwachen, ewig dir gewidmet ſeyn, daß ich mich in allen Sachen deiner Hülfe kann erfreun. Doch beſtimmt dein Rath, o Gott, heute noch für mich den Tod: nun, ſo nimm an meinem Ende Leib und Seel' in deine Hände!

Mel. Wie groß iſt des ꝛc. (184)

1014. Hier ſteh' ich unter Gottes Himmel, ſeh' tauſend Welten über mir; und fern vom rauſchenden Getümmel, weih' ich die heil'ge Stille dir! Vor dir werf' ich mich betend nieder, auf deſſen allmachtsvollen Ruf der Himmel ward, der meine Brüder und mich, wie dieſen Himmel, ſchuf.

2. Dich ſingt mein Lied, der jene Sterne ſo zahllos ſtreute hin, wie Saat, der in der ungemeßnen Ferne für alle zeichnete den Pfad. Sie wandeln ihn in ſichern Kreiſen ſo friedlich hin, wie Freund an Freund, ein großes Chor, das dich zu preiſen in ſeinem Fluge ſich vereint.

3. Wer nennt, wer nennt die Weſen alle, aus deren Mund dein Loblied ſteigt, das mit der Welten Jubelhalle bis zu dem Lied des Engels reicht? Wer nennt das Lied im höhern Tone, das dir die ganze Schöpfung ſingt, und das vereinigt bis zum Throne des Vaters aller Weſen dringt?

4. Auch mich ſchuf Gott und meine Brüder aus Staube, doch mit einem Geiſt, deß Lobgeſang ſich in die Lieder des Himmels miſchet und ihn preiſt. Lobſing ihm denn, der dich zum Leben, zur Tugend dich, mein Geiſt, erkor, einſt wirſt du auf vom Staube ſchweben zu einer höhern Welt empor.

Mel. Mein Gott, ich danke ꝛc. (10)

1015. Ich ſeh' im Abendrothe ſchön, Herr, deine Sonne untergehn! Noch untergehend freut ihr Glanz, erhebt ein fühlend Herz ſo ganz.

2. Von einer halben Welt nimmt ſie den Segen mit, und ſucht ihn nie. So geht von edler That dein Freund, entſchlüpft dem Dank, den man ihm weint.

3. Sie ſinkt; ich blick in Ehrfurcht nach; nicht mehr

iſt jeẓt mein Aug' zu ſchwach. So ſcheucht zu ſtarker Glanz zurück; beſcheidne Tugend ſtärkt den Blick.

4. Verſunken iſt ſie: ſo verſinkt, ſo bald Herr, deine Weisheit winkt, auch unſre Herrlichkeit und Pracht; all unſer Glanz verliſcht in Nacht.

5. Sie ſank, und floh von uns, um ſchön dort andern Brüdern aufzugehn, die jeẓt ſich ihrer Ankunft freun, und dir nun Morgenlieder weihn.

6. So laß uns auch, vom Schlaf erwacht, nach einer ſanften Ruh' der Nacht, neu thätig unſern Pflichten weihn, im Guten unermüdet ſeyn!

Mel. Ach, was ſoll ich S. ꝛc. (125)

1016. Lehr mich meine Tage zählen, Schöpfer, der du ſelbſt ſie zählſt, und mir ihre Zahl verhehlſt; lehr mich jede Stunde wählen! Und ſo fließe meine Zeit wohlgenuẓt zur Ewigkeit!

2. Lehr mich jene Zeit erſeẓen, die mir ungenuẓt verſchwand. Als Geſchenk aus deiner Hand laß mich jede Stunde ſchäẓen. Und ſo fließe meine Zeit wohlgenuẓt zur Ewigkeit.

3. Schenk im Schlaf mir Ruh' und Stärke. Weck mich früh zur Thätigkeit, und dann gieb mir Heiterkeit zur Vollendung edler Werke; und ſo fließe meine Zeit wohlgenuẓt zur Ewigkeit.

4. Bis zum Abend meines Lebens will ich mich der Tugend weihn; ſo bleibt mein Gewiſſen rein, und ich lebe nicht vergebens; und dann folgt mir aus der Zeit reife Frucht zur Ewigkeit.

Mel. O Gott, du frommer ꝛc. (156)

1017. Mein Vater, lehre mich ſtets meine Tage zählen! So werd' ich klug und fromm, und ſcheue mich zu fehlen. Denn bringt nicht jeder Tag, bringt jede Stunde nicht mich näher, Gott, zu dir? mich näher zum Gericht?

2. Wie bald erſchein' ich da, von dem, was ich im Leben begehrte, ſprach und that, dir Rechenſchaft zu geben! Ach, darum will ich ſelbſt mich richten, und mit Fleiß mich prüfen über das, was doch mein Richter weiß!

3. Als ich erwachte, Gott, war denn am ſtillen Morgen dich anzubeten auch die erſte meiner Sorgen? Du hatteſt

mich bewahrt; erhob dich mein Geſang? und wenn's die Lippe that, war auch das Herz voll Dank?

4. Entſchloß ich mich mit Ernſt, im Guten mich zu üben? dich, erſtes, höchſtes Gut, und was du liebſt, zu lieben? dich über Alles, Herr, den Nächſten auch, wie mich? Lebt' ich unſträflich, fromm, ward niemand ärgerlich?

5. Hielt ich auch heute mich zu dir und deinen Kindern? Floh ich die Welt? Floh ich den Umgang mit den Sündern? Entweihte meinen Mund kein ſündliches Geſchwätz? War meine Luſt dein Wort? Bewahrt' ich dein Geſetz?

6. Blieb ich im Glauben feſt, und that ich nie mit Wiſſen, was Sünder doch, und oft zu ſpät, bereuen müſſen? Sah ich nicht deinen Pfad für allzumühſam an, und wählte mir für ihn des Laſters breite Bahn?

7. Verließ ich auch, weil ich Vergnügen, Ruhm und Schätze mehr liebte, Gott, als dich, die Wege der Geſetze? War meinen Obern ich gehorſam und getreu, auch allen Menſchen hold, doch ohne Schmeicheley?

8. War Herz und Wandel keuſch? war ich's in meinen Sitten? demüthig, voll Vertraun, getroſt in meinen Bitten? wann Hülfe mir gebrach, in Noth, geduldig auch? und nicht im Glücke ſtolz? und mäßig im Gebrauch?

9. Betrübt' ich keinen, Herr? Blieb auch bey ihren Freuden mein Herz vom Neide frey? Litt' ich bey ihrem Leiden? War ich verſöhnlich? War ich deiner Güte Bild? mitleidig, hülfreich, ſanft und gegen Arme mild?

10. Braucht' ich recht meine Zeit? Mißbraucht' ich deine Gaben? Gewann ich, oder ward dein Pfund von mir vergraben? Und lebt' ich immer, Gott, zur Rechenſchaft bereit, und ſtürb' ich jetzt, gewiß von meiner Seligkeit?

11. Ich zittre, Gott, vor mir bey allen dieſen Fragen. Wie darf ich gegen dich empor zu ſehen wagen? Wollt' ich mir ſchmeicheln, Herr, und dächt', ich that genug: ach! wär' es nicht für mich der ſchädlichſte Betrug?

12. O, lehre ſelbſt mich

thun nach deinem Wohlgefallen! laß mich nie wiſſentlich in eine Sünde fallen! Regier und führe mich, daß ich im Glück und Noth dich nie verläugne, nie dein heiliges Gebot!

13. Im Schlafe ſey mein Schutz, im Wachen meine Stärke; von nun an jeder Tag ein Tag voll guter Werke; ein Tag, der dir gefällt: wie ſelig bin ich dann, wenn ich einſt jedes Tags vor dir mich freuen kann!

Mel. Nun ruhen alle W. ꝛc. (98)

1018. Nimm, Gott, für deinen Segen, eh' wir zum Schlaf uns legen, jetzt unſrer Herzen Dank. Dein war's an dieſem Tage, daß weder Schmerz noch Plage in unſers Hauſes Mitte drang.

2. Dein war's, wenn wir uns freuten, und Saat zum Guten ſtreuten, die unverwelklich iſt; dein, wenn wir Wahrheit lernten, und uns vom Wahn entfernten, der du der Wahrheit Urquell biſt.

3. So laß, o Gott, im Frieden dann uns und jeden Müden vom Schweiß des Tages ruhn; ſtärk uns mit neuen Kräften zu künftigen Geſchäften. Wir hoffen, Herr, du wirſt es thun!

4. Auch auf die kranken Brüder ſieh mitleidsvoll hernieder, und, die ein Kummer beugt, befreye du vom Kummer durch einen ſanften Schlummer, und mach ihr Herz bald wieder leicht!

Mel. Nun ruhen alle W. ꝛc. (98)

1019. Nun ruhet in den Wäldern, in Stadt und Dorf, auf Feldern, ein Theil der müden Welt; doch du, o Seele, ſchwinge dich noch empor, und ſinge dem Gott, der liebreich dich erhält.

2. Der holden Sonne Glänzen iſt fern von unſern Grenzen, ſie decket Finſterniß; doch Gott wird vor Gefahren uns väterlich bewahren: drum weiche jede Kümmerniß!

3. Die Augen ſtehn verdroſſen, ſind trübe, halb geſchloſſen; kaum fühl' ich mich noch mehr. Wie? könnt' ich vor Gefahren mich wohl noch ſelbſt bewahren? Du kannſt und willſt es, Gott und Herr!

4. Jetzt legen meine Glieder ſich auf das Lager nieder, um morgen aufzuſtehn. Einſt werd' ich, wenn im Grabe ich g'nug geſchlummert habe, des

ſchönern Morgens Wonne ſehn.

5. Vergißt nicht allen Kummer der Erde in dem Schlummer der müde Sterbliche? Wie frey werd' ich erſt werden von jeglichen Beſchwerden dereinſt, wann ich am Ziele ſteh'!

6. Gott, deine Vorſicht decke mich Schlafenden! Es wecke nicht Unfall mich, noch Pein! So wird zu meiner Freude vor jedem bangen Leide mein ſtilles Lager ſicher ſeyn.

7. Auch euch, ihr meine Lieben, wird keine Noth betrüben; Gott höret unſer Flehn! Laß, Vater, frey von Sorgen nach ſanftem Schlaf am Morgen des Tages Licht uns wiederſehn!

Mel. Wer nur den lieben ꝛc. (89)

1020. O Jeſu, wann zum Stärkungsſchlummer dein Haupt ermüdet niederſank; wie manches Erdenpilgers Kummer, der aus dem Kelch der Leiden trank, war dann geſtillt! wie mancher Schmerz geheilt durch dein erbarmend Herz!

2. Wie waren deine treuen Hände zum Wohlthun immer ausgeſtreckt! Wie hatte, wo ſich Elend fände, dein menſchenfreundlich Aug' entdeckt! Du lebteſt jeden Augenblick für Brüderwohl, für Menſchenglück.

3. Und ich? lebt ich vielleicht vergebens? vielleicht kaum halb nur dieſen Tag? Was helfen Stunden meines Lebens, von denen ich nichts ernten mag? Ach! hätt' ich deiner oft gedacht: ſie wären beſſer zugebracht!

4. Ich blicke reuend auf die Stunde, die ungenutzt mir heut entwich; gelobe dir mit Herz und Munde, o Gott, mehr Treue gegen dich. Ja, jedes künft'gen Tages Licht ſey Zeuge treu erfüllter Pflicht!

Mel. Kommt, Menſchenk. ꝛc. (13)

1021. O Sternennacht, o ſanftes Licht, das durch die dunkeln Wolken bricht, du biſt ein Bild der Herrlichkeit deß, der euch, Sterne, hingeſtreut!

2. Ein heil'ger Schauer überfällt mich, tief empfundne Ahnung ſchwellt die Bruſt empor; mein Auge ſtarrt. Ich fühle Gottes Gegenwart.

3. Ich ſehe in der Sterne Heer zahlloſe Welten um mich her. Es ſtrebt und forſcht der

kühne Sinn durch alle dieſe Welten hin.

4. Ich ſchweb' im grenzenloſen Raum der Schöpfung; als ein Lichtpunkt kaum erſcheint nun unſer Erdenball mir in dem großen Schöpfungsall.

5. Durch Millionen Welten flieht voll Staunen jetzt mein Geiſt, und ſieht in jeder, wie in unſrer Welt, von Gott Bewohner aufgeſtellt.

6. Und Alle ſind, wie wir, beglückt, und Gottes Vaterauge blickt auf Alle gütig, wie auf uns, und ſorgt für Alle, wie für uns.

7. Gott! Gott! wie groß erſcheinſt du hier dem Staube! Worte fehlen mir, womit ich dich lobpreiſen kann; die Seele betet ſchweigend an!

Mel. Nun ſich der Tag g. ꝛc. (7)

1022. Schnell, wie ein Strom, entflieht die Zeit; ein Tag iſt wieder hin! Wohl mir, wenn auf die Ewigkeit ich mehr bereitet bin!

2. O du, mein Geiſt, erforſche dich im Stillen noch vor Gott! Lebt' ich unſträflich fromm? Hab' ich gethan, was er gebot?

3. Hab' ich vom Böſen mich entfernt? die Tugend ſtets geliebt? Was hab' ich Gutes heut gelernt? was Gutes ausgeübt?

4. Folgt' ich dem Rath, den man mir gab, und floh' ich die Gefahr? Bat ich voll Reu den Fehler ab, wann er begangen war?

5. Kann mein Gewiſſen ruhig ſeyn? Wo wär' ich, wär' ich todt? Könnt' ich mich meines Daſeyns freun? mich freun in meinem Gott?

6. Wer fromm gelebt, und jede Pflicht mit Treu' und Luſt vollbracht, der ſcheut die ſchärfſte Prüfung nicht, der fürchtet keine Nacht.

Me. Werde munter, mein ꝛc. (196)

1023. Sink' ich einſt in jenen Schlummer, aus dem Keiner hier erwacht; geh' ich aus der Welt voll Kummer, Todesruh', in deine Nacht: o, dann ſchlaf' ich anders ein! Weg aus dieſes Lebens Pein wall' ich hin zu deren Hütten, die, nun ſelig, hier auch litten.

2. Jetzo ſchlaf' ich, aufzuwachen noch für Tage dieſer Zeit. Laß mich fertig ſtets mich machen, Vater, zu der

Ewigkeit; daß ich Wanderer dann ſey leicht, bereit, von Bürden frey, von den Laſten dieſer Erde, wann ich nun unſterblich werde.

3. Gerne laß den Tag mich ſehen, der als Retter mir erſcheint, wann mit unerhörtem Flehen, wer mich liebet, um mich weint. Stärker, als mein Freund im Schmerz, ſey mein gottverlangend Herz; voll von deiner Liebe Preiſen, laß mich ihn gen Himmel weiſen!

Mel. Werde munter mein ꝛc. (196)

1024. Unſre müden Augenlieder ſchließen ſich jetzt ſchläfrig zu, und des Leibes matte Glieder ſehnen ſich nach ihrer Ruh; denn die dunkelvolle Nacht hat des hellen Tages Pracht nun mit Finſterniß bedecket, und der Sterne Glanz erwecket.

2. Doch bedenk, eh' du gehſt ſchlafen, du, o meines Leibes Gaſt, ob an dem, der dich erſchaffen, du dich nicht vergangen haſt? Thu, ach, thu in Zeiten Buß', geh und falle ihm zu Fuß, und bitt ihn, daß er aus Gnaden dich der Strafe woll' entladen!

3. Herr, es iſt dir unverhohlen, ob ich dieſen Tag vollbracht ſo, wie du es mir befohlen; ob ich habe recht bedacht meines Lebens Ziel und Zweck, oder habe deinen Weg ſchändlich, o mein Gott, verlaſſen, bin gefolgt der Sünden Straßen.

4. Ach, Herr, laß mich Gnad' erlangen, gieb mir nicht verdienten Lohn! Laß mich deine Huld umfangen, ſieh auf deinen lieben Sohn, der für mich genug gethan. Vater, nimm den Bürgen an! Dieſer hat für mich erduldet, was die Sünde hat verſchuldet.

5. Laß mich, Herr, von dir nicht wanken; durch dich ſchlaf ich ſanft und wohl; gieb mir heilige Gedanken! Und bin ich gleich Schlafes voll: ſo laß doch den Geiſt in mir zu dir wachen für und für, bis die Morgenröth' aufgehet, und man von dem Bett' aufſtehet.

6. Vater, droben in der Höhe, ſtets ſey uns dein Name werth; dein Reich komm'; dein Will geſchehe; unſer Brod werd' uns beſchert; und vergieb uns unſre Schuld, ſchenk uns deine Gnad' und Huld; laß uns nicht Verſu-

chung tödten; hilf uns, Herr, aus allen Nöthen!

Mel. Ach! daß nicht d. ꝛc. (201)

1025. Von den Tagen unſers Lebens floh ſchon wieder einer hin; lebten keinen wir vergebens, ohne künftigen Gewinn! Möchte, reich an guten Früchten, jeder Tag uns ſpät erfreun, den wir jetzo edeln Pflichten, reiner Tugend Uebung weihn!

2. Gott, wir danken dir den Frieden, den du unſrer Thätigkeit durch den Schlummer ſelbſt beſchieden, der zur Arbeit uns erneut. Herr, wir widmen dir die Kräfte, die du uns verliehen haſt, und zum morgenden Geſchäfte ſey ſchon heute Muth gefaßt!

3. Lehr uns ſo durchs Leben wallen, daß ein jeder neuer Tag dir, o Vater, wohlgefallen, und uns einſt beglücken mag! O, dann kränkt nicht Reu', nicht Kummer unſern Geiſt zur Ruhezeit; ſelbſt im letzten Todesſchlummer, harrt er froh der Ewigkeit.

Mel. In dich hab ich geh. ꝛc. (60)

1026. Von ganzer Seele preiſ' ich dich, Herr, der du mich ſo väterlich bis dieſen Tag erhalten; ich fleh zu dir, laß über mir ſtets deine Vorſicht walten!

2. Du ſchenkſt uns Leben, Glück und Ruh'; giebſt Kraft zur Pflicht, und ſchaffſt dazu das Wollen und Vollbringen. Wird dein Gedeihn uns nicht erfreun, ſo kann uns nichts gelingen.

3. Du ſchufſt und du regierſt die Welt, wie es, Allweiſer, dir gefällt, und lenkſt der Menſchen Herzen. Auch mir gieb Licht, und laß mich nicht, Gott, deine Huld verſcherzen!

4. Vernunft und Schrift lehrt zwar die Pflicht; doch, ach, wer fühlet, leider! nicht die Mängel ſeiner Seele! O, Gott voll Huld, vergieb die Schuld, wann ich aus Schwachheit fehle!

5. Herr, der du deine Kinder liebſt, laß mich beym Guten, das du giebſt, auf dich, den Geber, ſchauen; und auch in Noth, ja, ſelbſt im Tod', laß mich noch dir vertrauen!

6. Verſtand und Herz iſt fehlerhaft. Bald fehlt mir Licht, bald fehlt mir Kraft, mich weislich zu regieren;

drum bitt' ich dich: laß, Höchſter, mich ſtets deine Weisheit führen!

7. Gieb, daß ich meine Lebenszeit, dir und der Tugend ganz geweiht, in Frömmigkeit vollbringe, bis ich, bereit zur Ewigkeit, ins beßre Leben bringe!

Mel. Ach, bleib mit deiner ꝛc. (4)

1027. Wie iſt er mir verſchwunden, der Tag, den Gott mir gab! Schnell trugen ſeine Stunden mich näher an mein Grab.

2. Benutz die Augenblicke, die von ihm übrig ſind, mein Geiſt! und denk zurücke: Warſt du auch gut geſinnt?

3. Zwar hab' ich Gott auch heute als meinen Freund erkannt; Bedürfniß, manche Freude nahm ich aus ſeiner Hand.

4. Kein Unglück traf die Meinen, kein Gram hat mich verzehrt, Troſt ließ mir Gott erſcheinen; doch ich, war ich es werth?

5. Erfüllt' ich meine Pflichten? Nützt' ich für Andrer Glück, um Gutes auszurichten, den ſchnellen Augenblick!

6. Wen hab' ich heut gebeſſert? mein oder Andrer Herz? Hab' ich mein Wohl vergrößert? gefühlt des Nächſten Schmerz?

7. Herr, wollteſt du mit Strenge auf meine Schwachheit ſehn: wie könnt' ich bey der Menge der Fehler noch beſtehn!

8. Doch, Vater, dein Erbarmen, das unſre Kräfte zählt, begnadigt gern den Armen, der nicht mit Verſatz fehlt.

9. So bringt denn mein Gemüthe dir, Vater, was es kann. O, nimm für alle Güte mein Danklied gnädig an!

10. Dank ſey dir für die Kräfte, die du mir, Herr, verliehn, für Segen der Geſchäfte, die mir durch dich gediehn.

11. Die Nacht hüllt mich in Schatten; ich ſchlafe, wache du, und ſtärkend ſey mir Matten des Schlafes ſanfte Ruh!

12. Soll ich den Tag erleben: ſo will ich dankbar ſeyn, der Tugend mich ergeben, der Brüder Wohl mich weihn.

Mel. O Haupt, voll Blut ꝛc. (164)

1028. Willkommen, Abendſtille, willkommen, Zeit der Ruh'! Des guten Gottes Wille legt' einen Tag uns zu. Er iſt dahin! verſchwunden in der Vergangenheit! Und näher viele Stunden ſind wir der Ewigkeit.

2. Wohl mir, wenn keine Stunde, die Gott mir zugelegt, dem Herzen eine Wunde qualvoller Reue ſchlägt! Wohl mir, wenn ich jetzt müde nach guten Thaten ruh'! O des Gewiſſens Friede, wie himmliſch lohneſt du!

3. Wie oft vergißt die Jugend, das Alter ſelbſt, ſein Heil! Auch ich wich von der Tugend; doch Gnade ſey mein Theil! Ach, daß von meinen Tagen, (du zählteſt alle ſie!) vor dir mich zu verklagen, nicht einer mehr entflieh!

4. Hin zu dem großen Ziele führ' jeder künft'ge Tag! Mit Ruh' und Dankgefühle ſeh' ich dann jedem nach. Zum Himmel reif zu werden dient Freude mir und Laſt; noch bin ich ja auf Erden ein Pilger nur und Gaſt.

Mel. Kommt, Menſchenk ꝛc. (13)

1029. Zu ſo viel Tagen, die mir ſchon von meiner Uebungszeit entflohn, eilt ſchnell auch dieſer, den ich heut durchlebt, in's Meer der Ewigkeit.

2. Gott, dem ich nichts verhehlen kann, der Alles weiß, was ich gethan, was ich geredet und gedacht, weiß auch, wie ich ihn zugebracht.

3. O, Seele, denk an deine Pflicht; verſäume deine Beßrung nicht! Denn auch der kleinſte Theil der Zeit hat Einfluß auf die Ewigkeit.

4. Der Tod vollendet mich vielleicht, eh' dieſe Nacht dem Morgen weicht, und führet mich, wie ich hier bin, vor Gott, vor meinen Richter, hin.

5. Nie treffe mich, o Herr und Gott, im Sündendienſte hier der Tod! Zur Beßrung und zur Frömmigkeit gabſt du mir ja die Lebenszeit!

6. Von allem böſen Vorſatz rein will ich dir ganz mein Leben weihn. Kein Tag ſoll wieder mir entfliehn, es ſegne denn dein Beyfall ihn.

7. Von dir bewacht, entſchlaf' ich nun! Laß mich in

ſanfter Stille ruhn. Mein erſt Gefühl nach meiner Ruh' ſeyſt du, Erhaltender, ſeyſt du!

Mel. Gott, unſerm Gott al. ꝛc. (134)

1030. Auf, Seele! um nun noch einmal des heil'gen Tages Segen, den du mit frommer Chriſten Zahl gefey'rt, zu überlegen! Sein Segen fließt durch dieſe Zeit, ſchafft Seelenruh' und Seligkeit dem, der ihn treu benutzet.

2. Wohl mir, Gott, daß dein guter Geiſt mich zur Gemeine führte, wo dich vereinte Andacht preiſt, ſie und dein Wort mich rührte! Mein Herz empfieng da Unterricht, Erinnrung, Warnung, Troſt und Licht, Entſchloſſenheit zur Tugend.

3. Von Weltgeſchäften frey, ſtellt' ich mich prüfend vor's Gewiſſen. Erweckt zum Guten fleht' ich dich: Gott, mache mich befliſſen, nicht bloß beym Wiſſen zu beruhn; hilf mir erkannte Pflichten thun, entdeckte Fehler beſſern!

4. Und ſo, von heil'ger Andacht voll, ſpürt' ich erfreut die Gaben an mir, die jeder Fromme ſoll von deinem Geiſte haben; den Frieden Gottes, Seelenruh', zum Guten Luſt, und Kraft dazu, Troſt, Freudigkeit und Liebe.

5. Da that ich das Verſprechen dir, die Gaben treu zu nützen. Ich bat, den Vorſatz ſtets in mir mit Kraft zu unterſtützen. Mein Tugendfleiß ſoll ſich erhöhn, nicht bloß beym Guten ſtille ſtehn, nein! nach dem Beſten ſtreben.

6. So hab' ich dieſen Tag vollbracht; jetzt leg' ich mich zur Ruhe. Verleih, daß ich, was ich bedacht, auch forthin redlich thue! Ja, was dein Wort durch deinen Geiſt mich glauben, thun, und hoffen heißt, laß täglich mich bedenken!

Mel. Wer nur den lieben ꝛc. (89)

1031. So wird die Woche denn beſchloſſen, da dieſer Tag ſein Ziel erreicht; und iſt wohl mir ein Tag verfloſſen, der nicht von Gottes Gnade zeugt? Nein! er hat mich nach ſeiner Macht an Leib und Seele wohl bedacht.

2. Wer weiß, wie viele ſchwere Leiden, wie manche Stürme, näher ſchon, als ich es glaubte, doch in Freuden verwandelt wurden, oder flohn, weil du, mir länger

wohlzuthun, den Stürmen noch gebotſt zu ruhn.

3. Jedoch, was hab' ich dir gegeben? Ein dankbar Herz? Ein freudig Lob? Ein frommes, tugendvolles Leben, das durch Gehorſam dich erhob? Ach, Gott, ich ſehe meine Schuld; wie unwerth bin ich deiner Huld!

4. Wie unwerth bin ich deiner Treue! Ich fühl' es tief gebeugt vor dir. Verwirf nicht, Vater, meine Reue; vergieb um Jeſu willen mir, und nimm dich meiner gnädig an, den deine Huld nur retten kann.

5. Soll ich noch länger auf der Erde dein Pilger ſeyn: ſo hilf mir, Herr, daß meine Seele frömmer werde, mein Leben täglich heiliger; daß ich im Glauben feſt und treu, und eifrig im Gehorſam ſey.

6. Laß deinen guten Geiſt mich leiten; laß, wie du forderſt, ſtets durch ihn mich aller Lüſte Reitz beſtreiten, mich der Verführer Wege fliehn, nicht achten auf den Ruf der Welt, und willig thun, was dir gefällt.

7. Laß morgen mich dein Lob beſingen, und jeden Tag, " du mir giebſt, nur deinen Willen froh vollbringen mit allen Frommen, die du liebſt. Einſt führe mich zum Himmel ein; da wird mein Dank vollkommen ſeyn.

Mel. Kommt, Menſchenk. ꝛc. (13)

1032. Unwiederbringlich ſchnell entfliehn die Tage, die uns Gott geliehn. Auch dieſe Woche eilet ſchon unwiederbringlich ſchnell davon.

2. Dank unſerm Vater, unſerm Gott, für ſeinen Beyſtand in der Noth, für tauſend Proben ſeiner Treu; denn ſeine Huld ward täglich neu.

3. Wenn unſer Herz, von Schuld befreyt, ſich mancher guten That erfreut: weß war die Kraft? Wer gab Gedeihn? Dir, Herr, gebührt der Ruhm allein.

4. Oft fehlten wir, und merkten's nicht; verzeih uns die verletzte Pflicht! Du ſiehſt, Erbarmer, unſre Reu'; um Chriſti willen ſprich uns frey.

5. Wir eilen mit dem Strom der Zeit ſtets näher hin zur Ewigkeit. Du haſt die Stunden zugezählt; die letzte weislich uns verhehlt.

6. Du läß'ſt, uns länger

zu erziehn, uns Stunden, Tage, Jahr' entfliehn; doch an dem Ziel der Pilgerſchaft kommt unſre große Rechenſchaft.

7. Herr unſers Lebens, mache du uns ſelber recht geſchickt dazu; daß nicht, indem wir ſicher ſind, der Tod uns unbereitet find'.

8. Iſt einſt die Zahl der Stunden voll, die unſer Loos entſcheiden ſoll: ſo führ uns aus der Uebungszeit zu deiner frohen Ewigkeit.

9. Da ſind wir unſers Heils gewiß; da wechſeln Licht und Finſterniß nicht mehr, wie hier. Du ew'ges Licht, Herr, unſer Gott, verlaß uns nicht!

Mel. Nun danket Alle G. ꝛc. (155)

1033. Mit dieſem Tage geht nun auch das Jahr zu Ende; voll innigen Gefühls erheb' ich meine Hände und meinen Geiſt zu dir, o guter Gott, empor; und trage im Gebeth dir meinen Dank jetzt vor.

2. Wo iſt ein einziger der ſchnellſten Augenblicke, die mir vorüber flohn, der nicht von einem Glücke, von einem Gut für mich durch dich bezeichnet war? Hier Wohlthat ohne Zahl! Dort Rettung aus Gefahr!

3. Mein Körper war geſund, und meine Seele heiter; geſegnet mein Beruf: was fehlte mir noch weiter? Und welche Freuden fand ich auf des Lebens Pfad für Sinn und Herz, wenn ich mit Unſchuld ihn betrat!

4. Vernunft erhieltſt du mir, das Gute zu erkennen; durch dich fühlt' ich mein Herz von frommen Eifer brennen, es treulich zu vollziehn. Vergaß ich meine Pflicht: ſo warſt du Vater mir, und ſtrenger Richter nicht.

5. So gieng dieß Jahr vorbey, ſo ſchwanden meine Tage, voll Proben deiner Huld, entfernt von Noth und Klage. O, nimm mein Dankgefühl im ſchwachen Liede an! Preis ewig dir, o Gott, der dieß an mir gethan!

6. Jetzt leg' ich mich zur Ruh', und unter deinem Segen hoff' ich den kleinen Reſt des Jahrs zurückzulegen. Erwach' ich morgen früh: ſo ſey im neuen Jahr mir deine Huld ſo neu, als ſie in dieſem war.

7. Und da du liebevoll auch mir in meinem Leben ſo man-

chen treuen Freund, ſo manches Herz gegeben, das näher oder fern für mich voll Liebe ſchlägt, die Freude mit mir theilt, den Kummer mit mir trägt:

8. So ſegne alle ſie aus deines Reichthums Fülle; gieb ihnen Freud' und Troſt in dieſer Abendſtille; laß, wann ihr Auge weint, ſie deine Hülf' erfreun, mich Zeuge ihres Glücks auch in der Zukunft ſeyn.

Mel. Lobt Gott, ihr Chriſt. ꝛc. (6)

1034. Mit Rieſenſchritten naht das Jahr dem Ziel der kurzen Bahn. Bald zeigt der letzten Stunden Schlag den Lauf des neuen an.

2. So ſchnell floh auch mein Lebens-Lenz, ſo wird mein Sommer fliehn; des Herbſtes ſchönſte Blume welkt im nahen Winter hin.

3. Drum ſoll jetzt bey des Jahres Schluß mein ernſter Vorſatz ſeyn: die kurzgemeßne Pilgerſchaft der Tugend nur zu weihn.

4. Ja, dir, o Tugend, ſchwör, ich hier, zu folgen bis ans Grab! Dieß iſt der Zweck, warum Gott mir ſo manche Freude gab.

5. Wie oft lag ich in ſtiller Ruh' vom ſüßen Schlaf erquickt! Da mancher beßre Menſch, als ich, zu dir nach Troſt geblickt;

6. Der ſeufzend auf dem Lager ſich in Noth und Elend wandt, von dir mit Thränen Lindrung bat, und keine Hülfe fand.

7. Nimm jetzt den Dank, den dir, o Gott, ein Herz voll Liebe zollt; ſieh dieſe Thräne gnädig an, die meinem Aug' entrollt!

8. Gieb ferner mir der Erde Glück! Doch, wenn dir's nicht gefällt, ſo gieb mir nur ein frommes Herz, den größten Schatz der Welt!

Mel. Ich danke dir durch ꝛc. (8)

1035. Der Abendſtern blickt ſanft auf mich; der Mond ſchwimmt dort im Trüben; da ſammelt euch mein Geiſt um ſich, euch all', ihr meine Lieben!

2. Meiſt ſeyd ihr fern, und Gott nur weiß, ob wir uns wiederſehen? Ihr mußtet einſt auf ſein Geheiß aus meinen Armen gehen.

3. Mit jedem giengen Freuden mir weg von des Lebens Wegen. Ach, jeder war

für mich doch hier ein reicher Gottesſegen.

4. Doch ſey, Allliebender, dir Dank, daß ich die Edeln kannte; daß ſich auf unſerm Pilgergang ihr Herz zu meinem wandte!

5. Dank ſey dir für den Tag gebracht, an dem wir uns ergötzten! Dank ſey dir für die ſtille Nacht, wo wir uns ſcheidend letzten!

6. Dank für dieß Herz, das, Vater, mich mit ihnen einſt vereinte! Dank für die Thräne ſelbſt, die ich beym Scheidekuſſe weinte.

7. Das Alles fühlen, ſey mir Pflicht! War's nicht dein freyer Segen? Und führteſt du ſie, Vater, nicht ſelbſt meinem Arm entgegen?

8. Hier ſoll ja ohne Unbeſtand die Freud' uns nicht beglücken. Mit Hoffnung ſollen wir ins Land der Ruh' hinüber blicken.

9. So ſey es denn! Ich habe mich mit euch gefreut, ihr Lieben! war's Sonnenſchein, und wollte ſich um uns der Himmel trüben!

10. Werd' auch dereinſt, ſo Gott es will, euch alle wiederſehen; hier aber ohne Murren, ſtill, durchs Erdenleben gehen.

11. O, daß auf euch, die ich ſo gern an meinen Buſen drückte, ſo freundlich, wie auf mich, der Stern des Abends niederblickte!

12. Daß nach des Tages Müh' und Laſt auch ihr euch jetzt erquicktet; wie ich, ſo ruhig, nun der Raſt der Nacht entgegen blicktet!

13. Du, Aller Vater, ſegne ſie, vernimm für ſie mein Flehen, und laß mich einſt, ſpät oder früh, ſie fröhlich wiederſehen!

Mel. Nun ſich der Tag g. ꝛc. (7)

1036. Auch dieſen Tag hab' ich vollbracht mit aller ſeiner Noth! Nur deiner Vaterlieb' und Macht verdank' ich es, o Gott!

2. Gabſt du mir nicht zum Leiden Kraft, dient' es mir nicht zum Heil: ſo würd' in meiner Pilgerſchaft kein Troſt mir je zu Theil.

3. Ja, ohne dich, Allgütiger, vergieng ich in der Noth! Von Freudigkeit und Hoffnung leer wär' ohne dich mein Tod!

4. Doch welche Ruhe fühlt mein Herz! Du biſt, du bleibſt mein Gott. Dein Wort verſüßt mir jeden Schmerz, und lindert jede Noth.

5. Froh kann ich mich dem Schlaf vertraun; auch ſchlafend bin ich dein. Vor keinen Unfall ſoll mir graun; du wirſt mein Helfer ſeyn.

6. Und ſollt, o Vater, dieſe Nacht des Leidens letzte ſeyn: wohl mir! Dann iſt mein Lauf vollbracht, am Ziele meine Pein!

Mel. In dich hab ich geh. ꝛc. (60)

1037. Ein Tag des Kummers und der Laſt iſt überſtanden! Herr, du haſt dem Schwachen Kraft geſchenket! Du, guter Gott, haſt ſelbſt die Noth zu meinem Heil gelenket.

2. Ich danke, freudig dank' ich dir auch für die Leiden, die du mir, o Vater, zugetheilet. Er kommt von dir, der Troſt, der mir des Herzens Wunden heilet.

3. Ich leide; wohl mir, daß ich weiß, du giebſt mich nicht dem Zufall Preis, der Bosheit nicht zum Raube. Wer ohne Freund im Kummer weint, weiß doch, an wen er glaube.

4. Du, Herr, biſt meines Lebens Licht, mein Führer; darum fürcht' ich nicht, in Dunkelheit zu wallen, laß nie in Noth und ſelbſt im Tod mir meinen Muth entfallen!

Mel. Lobt Gott, ihr Chriſten ꝛc. (6)

1038. Noch immer wechſeln ordentlich des Jahres Zeiten ab, in Schnee und Regen ſtrömt durch dich dein Segen, Gott, herab.

2. Noch öffneſt du die milde Hand, Herr, wie du ſtets gethan; du ſegneſt, und du füllſt das Land mit deinen Gütern an.

3. Von deinem Himmel, Höchſter, träuft Gedeihn und Fruchtbarkeit; die Saat geht auf, ſie blüht und reiſt, ſie ſättigt und erfreut.

4. Von dir geſegnet, blüht der Baum, und giebt geſunde Frucht, reicht unter ſeiner Zweige Raum den Schatten, den man ſucht.

5. Wie freundlich lächelt jede Flur! Es fließt ſich immer gleich der Freude Quell, und die Natur iſt unerforſchlich reich.

6. Wem ſtrömt ſie nicht, von dir erfüllt, Luſt und Erquickung zu? Wer iſt ſo gut ſo treu, ſo mild, ſo väterlich, wie du?

7. O, betet, Menſchen, betet an! Erwägt's und denket

nun: „was hat nicht Gott an uns gethan? Was wird er nicht noch thun?“

8. Denn nicht für dieſe kurze Zeit hieß uns der Herr hier ſeyn; er ſchuf uns für die Ewigkeit, uns ewig ſein zu freun.

9. Noch tiefer dringt alsdann mein Blick in ſeine Wunder ein; o Gott, laß dieß erhabne Glück mir ſtets vor Augen ſeyn!

Mel. O Haupt, voll Blut ꝛc. (164)

1039. Erwacht zum neuen Leben prangt um mich die Natur, und ſanfte Lüfte ſchweben durch die verjüngte Flur. Empor aus ſeiner Hülle drängt ſich der junge Halm. Der Wälder öde Stille belebt der Vögel Pſalm.

2. O Vater, deine Milde fühlt Berg und Thal und Au'. Es grünen die Gefilde, beperlt vom Morgenthau. Der Blumenweid' entgegen eilt ſchon die Heerd' im Thal; und in dem Staube regen ſich Würmer ohne Zahl.

3. Glänzt von der blauen Veſte die Sonn' auf unſre Flur: ſo weiht zum Schöpfungsfeſte ſich jede Kreatur; und alle Blüthen dringen aus ihrem Keim hervor; und alle Vögel ſchwingen ſich aus dem Schlaf empor.

4. Die Flur im Blumenkleide iſt, Schöpfer, dein Altar; und Opfer reiner Freude weiht dir das junge Jahr. Es bringt die erſten Düfte die Frühlingsblume dir, und, ſchwebend durch die Lüfte, lobſingt die Lerche dir.

5. Ich ſchau' ihr nach, und ſchwinge voll Dank mich auf zu dir. O Schöpfer aller Dinge, verehrt ſeyſt du von mir! Weit über ſie erhoben, kann ich der Fluren Pracht empfinden, kann dich loben, dich, der den Frühling macht.

6. Lobſing ihm, meine Seele, dem Gott, der Freuden ſchafft! Lobſing ihm, und erzähle die Werke ſeiner Kraft! Hier von dem Blüthenhügel bis zu der Sterne Bahn, ſteig' auf der Andacht Flügel dein Loblied Himmel an.

Mel. Lob, Preis und Dank ꝛc. (135)

1040. Gelobt ſey, der den Frühling ſchafft, Gott, der den Erdkreis ſchmücket! mit ſeiner unumſchränkten Macht das, was er ſchuf, beglücket! Der Herr erſchafft, der Herr erhält, er liebt und ſegnet ſei-

ne Welt; lobſinget ihm Geſchöpfe!

2. Das Land, das erſt erſtorben lag, erwacht und lebt nun wieder. Es ſtrömt mit jedem neuen Tag ſein Segen neu hernieder. Der Wurm, der in dem Staube lebt, der Vogel, der in Lüften ſchwebt, erfreut ſich ſeines Lebens.

3. Der Erde Antlitz iſt verjüngt; erheitert glänzt der Himmel; Gebirg und Thal und Wald erklingt vom freudigen Getümmel. Und Segen fließt von ihm herab, der Allen Seyn und Leben gab, aus freyer Vatergüte.

4. Lobſinget ihm! Er iſt uns nah; ſingt, alle ſeine Heere! Der Herr iſt allenthalben da, im Himmel, Erd' und Meere. Ich preiſe dich, ich ſinge dir; wo ich nur bin, biſt du bey mir mit Allmacht und mit Liebe.

5. Du rufſt die Wolken übers Land, und ſtillſt den Durſt der Erde, daß mit den Gaben deiner Hand der Menſch geſegnet werde; Thau, Regen, Sonnenſchein und Wind, die deiner Allmacht Diener ſind, ſind deines Segens Quellen.

6. Es ſtrömt, wann Blitz und Donner dräut, wann Berg und Thal erzittern, Geſundheit, Stärkung, Fruchtbarkeit, ſelbſt aus den Ungewittern; dann bricht die Sonne neu hervor, und aller Creaturen Chor jauchzt, und erfreut ſich wieder.

7. Von dir kommt, was uns hier erfreut, du Geber aller Gaben! Dort wirſt du uns mit Seligkeit in reichern Strömen laben. Wohl, wohl den Menſchen, die ſchon hier ſich dir ergeben, und einſt dir, als Chriſten, freudig ſterben!

Mel. Sollt' ich meinem G. &c. (219)

1041. Höher hebt ſich Gottes Sonne, länger ſtrahlt uns nun ihr Licht; Alles athmet neue Wonne, und ich fühlte ſie nur nicht? Schau! der Frühling ſenkt ſich nieder in die Wälder, auf die Flur. Die erſtorbene Natur lebet auf, und wirket wieder. Bring auch du dem Schöpfer Dank! Preiſ' ihn fröhlich, mein Geſang!

2. Munter zu der Arbeit wallet nun der Landmann hin aufs Feld, und ſein dankbar Lied erſchallet wonnevoll dem Herrn der Welt. Er vertraut die Saat der Erde, ehrt durch fromme Zuverſicht ſei-

nen Gott, und zweifelt nicht, daß ſie gut gerathen werde; bringt ſchon hoffnungsvoll ihm Dank. Preiſ' auch du ihn, mein Geſang!

3. Sieh, wie Heerden auf den Feldern ruhig weiden, wie ſo mild Gott ſie nährt, wie in den Wäldern neu belebt ſich fühlt das Wild. Hör der Vögel frohe Chöre: hier die laute Nachtigall, dort der Lerche ſüßen Schall. Alles bringt dem Schöpfer Ehre. Bring auch du ihm Lob und Dank! Preiſ' ihn fröhlich, mein Geſang!

4. Glänzend und im Feyerkleide prangt die blüthenreiche Flur; jede Blume lächelt Freude, ehrt den Schöpfer der Natur, der den Thau ſchafft, den ſie trinket, daß ſie nicht zu bald verblüh'; der ihr Samen giebt, wann ſie endlich ſterbend niederſinket. Bring auch du ihm Lob und Dank! Preiſ' ihn fröhlich mein Geſang!

5. Blühen nicht des Lebens Tage gleich dem Frühling, den Gott gab? O, kein blendend Laſter nage meiner Unſchuld Blüthe ab! Frömmigkeit und Menſchenliebe ſey mein Schmuck und meine Zier; dann, o dann gefall' ich dir! Tugend nur und reine Liebe ſind dir doch ein beßrer Dank, als der höchſte Lobgeſang.

Mel. Kommt her zu mir, 2c. (86)

1042. Nach tiefer, öder Winterruh', Allgütigſter, erweckeſt du die Welt zum neuen Leben. Nicht Schnee und Eis hemmt mehr den Lauf des Stroms, du ſchließ'ſt die Erde auf, um Vorrath uns zu geben.

2. Der ſanfte Weſt, die milde Luft, der Wieſen Grün, der Blumen Duft, der frohe Fiſch im Meere, der Baum in bunter Blüthen Pracht, die Saat, die reitzender nun lacht, verkünden deine Ehre.

3. Auf dein Geheiß, o Herr der Macht, hebt täglich höher ſich, voll Pracht, auf ihrer Bahn die Sonne; ihr Strahl belebt das dürre Moos, lockt Kräuter aus der Erde Schooß, erfüllt die Flur mit Wonne.

4. Dieß Bild des Frühlings lehre mich, daß nach des Grabes Ruhe ſich mein Staub wird einſt erneuen; dann werde ich, im höhern Licht, des Lohnes treu geübter Pflicht mich unaufhörlich freuen.

5. O wonnevolles, großes Loos! Du, Erde, wirſt aus deinem Schooß auch meinen Keim erheben; dein Athem, Schöpfer der Natur, der Leben gab der todten Flur, wird meinen Staub beleben.

6. Dann wird mein Leib, für eine Welt, die nicht mehr Schmerz und Tod enthält, bereitet auferſtehen; dann werden Wahrheit, Heiligkeit den Geiſt, befreyt von Sinnlichkeit, in Ewigkeit erhöhen.

Mel. O, daß ich tauſend ꝛc. (90)

1043. Allgütiger, dich fühl' ich wieder im Flor der reitzenden Natur; anbetend fall' ich vor dir nieder im Schooß der blumenvollen Flur. Vom Aufgang bis zum Niedergang erſchalle, Gott, dein Lobgeſang.

2. Du biſt der Geber aller Freude, des Segens Schöpfer biſt du, Gott! Den Heerden giebſt du ihre Weide, und deinen Kindern allen Brod. Der Wurm im Staub, die Raup' am Blatt wird durch dich lebensfroh und ſatt.

3. Und Leben ſtrömt mit deiner Sonne in jeden Halm, in jede Bruſt. Sie giebt den Blüthenthälern Wonne, und jedem Thiere Trieb zur Luſt. Belebt durch ihren milden Strahl, grünt Hain und Flur und Berg und Thal.

4. Auf unſre Saaten träufelt Segen, o Gott, mit jedem Morgenthau. Erfriſcht durch deinen ſanften Regen, lacht jugendlich die Blumenau. Dein Bach, der aus dem Berge quillt, erquickt den Wandrer und das Wild.

5. Da ſtehn die Zeugen deiner Milde hier in der Schöpfung Heiligthum. Weit durch die goldnen Korngefilde tönt Himmelan dein Schöpferruhm. Und die Geſchöpfe, ſatt durch dich, freun deiner Vatergüte ſich.

6. Auch du frohlocke, meine Seele! ſey Andacht, Inbrunſt und Gefühl! Bring Dank dem Schöpfer, und erwähle des Herzens Güte dir zum Ziel! Vom Aufgang bis zum Niedergang erſchalle, Gott, dein Lobgeſang!

Mel. Schatz über alle S. ꝛc. (167)

1044. Für wen ſchuf Gottes Güte wohl dieſe Welt ſo ſchön? Für wen iſt Frucht und Blüthe in Thälern und auf Höh'n? Für wen iſt Freud' und Wonne, die Alles wiederhallt? Für

wen beſtrahlt die Sonne die Felder und den Wald?

2. Für wen tönt das Gewimmel der Heerden auf der Au? Für wen wölbt ſich der Himmel ſo heiter und ſo blau? Für wen ſind jene Gründe ſo lieblich anzuſehn? Für wen wehn kühle Winde? Für wen iſt Alles ſchön?

3. Uns gab Gott ein Vermögen, die Schönheit einzuſehn, uns Menſchen, ſeinen Segen zu fühlen, zu verſtehn; uns ſollte dieſe Wonne ein Ruf zur Liebe ſeyn, mit jeder Morgenſonne ihm unſer Herz zu weihn.

Mel. Wie wohl iſt mir, o ꝛc. (215)

1045. Rings um mich her iſt Alles Freude; wie ſchön iſt, Schöpfer, deine Welt! Es prangt in ſeinem Feyerkleide Gebirg und Thal und Wald und Feld. Wie heilig wird mir jede Stätte! Wohin ich geh', wohin ich trete: biſt du ſo nahe, Gott, um mich! Ich ſehe dich auf allen Fluren, in allen deinen Creaturen erblick' ich, Aller Vater, dich.

2. Das Liſpeln in belaubten Bäumen ruft: fröhlich ſollſt du Gott erhöhn! Die Zeit in Schwermuth zu verträumen, iſt Gottes Welt für dich zu ſchön! Mir ſagt, beglänzt vom Morgenthaue, die Flur, der Garten, und die Aue: wie ſegnet unſer Gott ſo gern! Mir ſagt das Rauſchen ſeiner Fluthen: Gott iſt der Urquell alles Guten! Der Bach ſagt murmelnd: lobt den Herrn!

3. Wie beugen ſich der Saaten Spitzen! wie ſchwellen ſie vom Segen an, daß kaum der Halm die Aehre ſtützen, die reiche Laſt kaum tragen kann! Hier ſammeln emſig ſchon die Bienen von Gottes Blumen, uns zu dienen, ſo manche Süßigkeiten ein. Dort ſpinnt der Seidenwurm und webet, eh' er verwandelt wieder lebet, ſich ſelbſt ſein Grab, und ſchlummert ein.

4. Wie haſt du, Gott voll Güt' und Stärke, ſo väterlich an uns gedacht! Wie viel und groß ſind deine Werke, wie ſchön, wie wundervoll gemacht! Zum vollem, fröhlichem Genuſſe empfängt von deinem Ueberfluſſe, was lebet, ſeine Speiſe, Gott! Gebirge geben, Thäler geben, was Allen nöthig iſt zum Le-

ben; den Thieren Gras, uns Wein und Brod.

5. Rings um mich her iſt Alles Freude. O, freu auch, meine Seele, dich in Gottes ſchönem Weltgebäude! Wie reichlich ſegnet er auch mich! laß deſſen Lob umher erſchallen, der dir ſo wohl thut, Allen, Allen ſo wohl thut, der ſo gütig iſt! Stimm ein in der Geſchöpfe Chöre: dir, Gott, ſey Preis, dir Dank und Ehre, der du ſo mild und gnädig biſt!

Mel. Du klagſt und fühl. rc. (31)

1046. Der Erde ſchöne Pracht entfliehet; wo iſt der bunte Schmuck der Flur? Auch ſchöne Blumen ſind verblühet, und hin die Reitze der Natur.

2. Die Bäume dicht bewachsner Wälder hat nun des Sturmes Hauch entlaubt, und Berge, Thäler, Wieſen, Felder ſind ihres grünen Schmucks beraubt.

3. Bald iſt der Sonne Glanz verſchwunden, ſie hüllt ſich oft in Wolken ein, der Tag verkürzet ſeine Stunden, die trübe Nacht bricht ſchnell herein.

4. Die Erde ruht, doch neuen Segen will Gott im Herbſt auch uns verleihn; ſie ſammelt nun durch Schnee und Regen verlorne Kräfte wieder ein.

5. Auch jetzt noch fehlt's uns nicht an Freuden, und nicht an wechſelndem Genuß; damit wir keinen Mangel leiden, ſchenkt Gott uns reichen Ueberfluß.

6. Er läßt die Heerden ſich vermehren, der Früchte Wechſel ſich erneun; wir ſammeln ſie, uns zu ernähren, von Gärten, Feld und Bäumen ein.

7. Dank ihm, dem Geber dieſer Gaben, für ſeines milden Segens Spur! Wir ſehn, bey Allem, was wir haben, in ihm den Vater der Natur.

Mel. An Waſſerflüſſen rc. (216)

1047. Früh, mit umwölktem Angeſicht, geht ſchon die Sonne nieder, und ſpät erſcheint ihr ſchwächres Licht am trüben Himmel wieder. Die ſchönſte Zeit iſt nun entflohn; die rauhen Stürme rauſchen ſchon durch die entblößten Felder; die letzte Blume neigt ihr Haupt, des Herbſtes kalter Hauch entlaubt die ſchattenreichen Wälder.

2. Verlaſſen ſteht die öde

Flur, entblößt von ihrem Segen; entkräftet eilet die Natur der Winterruh' entgegen; die Vögel eilen und entfliehn in Scharen vor dem Froſt, und ziehn weit über Land und Meere; Gott nimmt der Wandernden ſich an, bezeichnet ihnen ihre Bahn, und ſättigt ihre Heere.

3. Wie ſie, will er uns, Menſchen, hier im Winter auch verſorgen. Ja, ſeiner Huld vertrauen wir; neu wird ſie jeden Morgen. Er ſchafft, daß wir in Sicherheit des Herbſtes rauhe Jahreszeit beginnen und vollenden. Ruht gleich die Erde; doch gewährt er uns, was unſer Leben nährt, mit väterlichen Händen.

4. Wie ſind ſchon unſre Scheuern voll von ſeiner Güte Gaben, vom Segen der uns nähren ſoll, vom Vorrath, uns zu laben! Vorſehend ließ uns unſer Gott das Land ſchon für den Winter Brod, dem Vieh ſein Futter geben; und Wein, der unſer Herz erfreut, und unſers Lebens Kraft erneut, trieft aus der Frucht der Reben.

5. Ach! unſer Leben auch verblüht, wie jetzt das Feld, im Alter. Getroſt! Gott iſt, wann es verblüht, ein mächtiger Erhalter; er, der die Schwachen gern beſchützt, die Müden mächtig unterſtützt, die, nah' am Grabe, wanken. Gebeugt vom Alter werden wir, mit frohem Herzen, Gott, doch dir, wie in der Jugend, danken!

6. Wohl Allen, die ſich früh der Pflicht von ganzem Herzen weihen; die werden ihre Jugend nicht im Alter einſt bereuen! Wohl dem, der redlich ſich bemüht, weil ſeiner Jahre Kraft noch blüht, der Tugend Frucht zu tragen! Ihm wird das Alter Jugend ſeyn, und Gottes wird er ſich noch freun in ſeinen letzten Tagen.

Mel. Lobt Gott, ihr Chriſt. 2c. (6)

1048. O Chriſten, danket Gott, und liebt den Herrn; (er iſt ſo gut!) den Herrn, der uns ſo reichlich giebt, und ſo viel Gutes thut!

2. Füllt wieder eure Scheuern voll! Der Herr, an Huld ſo reich, der Herr that euern Vätern wohl, und ſegnet nun auch euch.

3. Der Güte Quell verſieget nie; ſie fließt von Jahr zu Jahr; ſie bleibt ſo groß

und reich, als ſie ſeit ihrer Schöpfung war.

4. Genießt mit froher Dankbarkeit den Segen eures Herrn; und wann ihr ſeiner Huld euch freut, ſo gebt, wie er, auch gern.

5. Kein Armer darb'! Er ſeufze nie: „ach, mir nur mangelt Brod!“ Speiſt, Reiche, gern die Armen; ſie ſind auch, wie ihr, von Gott.

6. Ein ſolcher Dank gefällt ihm wohl, und er verheißt, daß euch ſtets Saat und Ernte ſegnen ſoll; denn er iſt ewig reich.

7. Heil dem, der Tugendſaaten ſtreut auf ſeinem Lebenspfad; zum Erntefeſt der Ewigkeit reift ſeine Tugendſaat!

8. Einſt ſammelt ihr in Ewigkeit (wie wird dieß Glück erfreun!) den Samen, den ihr hier geſtreut, der Tugend Früchte ein.

Mel. Kommt, Menſchenk. ꝛc. (13)

1049. Reif iſt nunmehr der Felder Saat; vom Herrn der Zeit gerufen, naht der Herbſt mit ſeiner Fülle ſich, und ſegnet und erfreut auch mich.

2. Der ſegenreiche Garten prangt mit vollen Zweigen, und verlangt von ſeiner Frucht befreyt zu ſeyn, um Gottes Menſchen zu erfreun.

3. Der Sänger in den Lüften ſchweigt, der hin in ferne Lande fleugt, wo Gott ſchon eine neue Saat und Frucht für ihn bereitet hat.

4. Wie liebevoll, wie mild und gut iſt Gott, der ſo viel Wunder thut! Der Jüngling und der Mann, der Greis, ſey fröhlich, bring' ihm Ruhm und Preis!

5. Auch wann du alt wirſt, ſorgt für dich dein Herr und Gott ſo väterlich; Er, der, wann ſich dein Abend naht, doch noch viel Freuden für dich hat.

6. Froh kannſt du ſterben, wenn du nur, wie ſeine ſegnende Natur, geſegnet haſt; wenn er die Frucht, die er verlangt, umſonſt nicht ſucht.

7. Auch die Natur verblüht und ſtirbt; nur daß ihr Saame nicht verdirbt, und ſchöner auflebt, wann ihr Freund, der Frühling, wiederum erſcheint.

8. So blühſt und reifſt du in der Zeit zu größerer Vollkommenheit. Nur ſey ein guter Saame; ſey Gott auch bis in den Tod getreu!

Mel. Was Gott thut, das ꝛc. (170)

1050. Allgütiger, wir preiſen dich, du Vater deiner Kinder! Wir ſehn, du liebſt uns väterlich, auch jetzt im kalten Winter. Todt ſcheint Natur, doch ſcheint ſie's nur! Sie wirkt, nach deinem Willen, auch Segen jetzt im Stillen.

2. Die Erde pfleget mütterlich die ihr vertrauten Saaten, gleich dem Beſcheidnen, welcher ſich ſtill freut der edlen Thaten, die anſpruchlos er that, um bloß dir, o Herr! zu gefallen; that, ſelbſt verkannt von Allen.

3. Die Erde ſammelt Fruchtbarkeit und tauſendfachen Segen. Sie ruht, um größre Thätigkeit bald an den Tag zu legen. So läß'ſt du mir im Bilde hier der Ruhe Zweck erblicken: neu wirken, neu beglücken!

4. Des Winters Froſt und Kälte ſchafft uns reine Luft zum Leben, durch ſie wird unſerm Körper Kraft und Feſtigkeit gegeben. So ſind wir ſchwach, das Ungemach als ſchädlich auszulegen; und ſieh! du gabſt's zum Segen!

5. Ja Herr! ſelbſt dieſe rauhe Zeit beſchenkteſt du mit Freuden. Sie fördert die Geſelligkeit; ſie macht uns mild für Leiden, die um uns her ſo manchen ſchwer bey Froſt und Mangel drücken. Wir fühlen's, wir erquicken.

6. Und wann uns wärmend Dach und Kleid vor Sturm und Kälte decken: ſo muß uns dieß zur Dankbarkeit dann doppelt ſtark erwecken. Neu ſehen wir nun, Herr, in dir den Vater deiner Kinder, ſo gütig auch im Winter.

Mel. Mach's mit mir, G. ꝛc. (81)

1051. Des Jahres Schönheit iſt dahin, dahin die Pracht der Felder, die ſonſt entzückte jeden Sinn; entblättert ſind die Wälder; die Erde ſtarrt vom Froſte nun, und ihre Nahrungskräfte ruhn.

2. Wohl mir bey dieſer rauhen Zeit! Ich darf für Froſt nicht beben; mich ſchützt mein Dach, mich wärmt mein Kleid, und Brod erhält mein Leben. Auf meinem Bette ſchlaf' ich ein, und kann mich ſanfter Ruhe freun.

3. Dieß Glück beſitzt der Arme nicht, dem Brod und Kleidung fehlen; er, dem das Nöthige gebricht, den Froſt

und Hunger quälen, fühlt dreyfach ſchwer des Mangels Pein, und kann ſich nicht davon befreyn.

4. Nicht hart, nicht fühllos ſey mein Herz: nein! liebreich will ich eilen, bey ſeinem Jammer, ſeinem Schmerz, mein Brod mit ihm zu theilen. Wer ſeiner Brüder Noth vergißt, verdient nicht, daß er glücklich iſt.

5. Ich, den die Wärme jetzt erquickt, nicht Froſt und Hunger plagen, ich bin vor Tauſenden beglückt, die über Mangel klagen. O, jauchze, frommes Herz in mir, und bringe Gott den Dank dafür!

6. Sieh' nicht auf das, was dir noch fehlt, und Mancher mehr beſitzet; nein, auf die Noth, die Andre quält, auf Gott, der dich beſchützet. Ach, lindre, Vater, Aller Schmerz: und gieb mir ein zufriednes Herz!

Mel. Vom Himmel hoch, ꝛc. (18)

1052. Nicht für der Felder Segen nur, auch für den Schlummer der Natur, für Froſt und Winter danken wir, Herr, unſer Gott und Vater, dir.

2. Ein ſilberfarbenes Gewand ſchmückt Berge, Hügel Thal und Land. Wie ſchön ſind ſie! Wen freuet nicht der tiefern Sonne milders Licht?

3. Die Erde pflegt nun mütterlich die ihr vertraute Saat, die ſich im nahen Frühling ſegensvoll entwickeln und uns nähren ſoll.

4. Pflegt ſie geräuſchlos, nur geheim; ſo nährt der Tugend erſten Keim ein Vater mit verborgner Luſt in ſeiner ſchwachen Kinder Bruſt.

5. So thut, was Andre ſegnen kann, ein guter und beſcheidner Mann; ſucht, wenn ſein Thun nur Gott gefällt, nicht das Geräuſch des Ruhms der Welt.

6. Doch wachſen ſoll der Tugend Saat; blühn ſoll, was er im Stillen that, zu reichen Ernten in der Zeit, zu reichern in der Ewigkeit:

7. So wie der Felder Saat durch dich im Stillen keimt, und väterlich durch dich, o Höchſter, wird geſtärkt; bleibt es von uns gleich unbemerkt.

8. Es brauſe fürchterlich umher des Winters Sturm! Auch er, auch er iſt deines Segens Diener, Gott! Du thuſt uns wohl, auch ſelbſt durch Noth.

9. Wie viele Freuden ha-

ben wir, Mildthätiger, auch jeßt von dir, der du ſo väterlich uns trägſt, uns ſättigeſt, erwärmſt und pflegſt.

10. Herr, jeder Wechſel deiner Zeit entflamm uns zu der Dankbarkeit, die deinen Willen gern erfüllt; denn du biſt immer gut und mild.

11. Du bleibſt unwandelbar und groß; wir werden, wann der Erde Schooß auch uns bedeckt hat, auferſtehn, und ewig deine Huld erhöhn;

12. Dort, wo kein Zeiten-Wechſel iſt, und du Vergelter, Alles biſt, ein Gott, der, wann der Fromm' erwacht, ihn ewig, ewig ſelig macht.

Mel. Nun kommt der H. 2c. (36)

1053. Schöpfer, deine Herrlichkeit ſtrahlet auch zur Winterszeit in der rauhen kalten Luft, wie im ſanften Frühlingsduft.

2. Du bewahrſt der Erde Kraft, ſparſt der Bäume Nahrungsſaft, thuſt, warum der Landmann bat, deckſt und wärmeſt ſeine Saat.

3. Gott, der du mein Vater biſt, der des Sperlings nicht vergißt, auch in harter Winterszeit ſey dir mein Vertraun geweiht!

4. Iſt ein Bruder nackt und arm: hilf, daß ich mich ſein erbarm', ihn mit Speiſ' und Kleid erfreu', und ſein Schuß im Winter ſey!

5. Nach des Winters kalter Nacht lebet Alles, Alles lacht; Bäume, Wieſen, Wälder blühn, und die öde Welt wird grün.

6. Hoffnungsbild, das meinen Geiſt aller Todesfurcht entreißt, alſo blüht nach kurzer Zeit, aus dem Staub Unſterblichkeit!

Mel. Ich danke dir durch 2c. (8)

1054. Du, Herr und Schöpfer der Natur, an allen deinen Werken kann ich der weiſen Güte Spur auch in der Wittrung merken.

2. Du ordneſt ſie, wie dir's gefällt, damit auf deiner Erde, was ihr die Fruchtbarkeit erhält, dadurch verbreitet werde.

3. Dein iſt der Tag, dein iſt die Nacht, dein ſind des Jahres Zeiten, dein, was das Land voll Früchte macht, uns Nahrung zu bereiten.

4. Du ſendeſt aus des Himmels Höh' uns Sonnenſchein und Regen, und Thau und Nebel, Reif und Schnee, und Alles uns zum Segen.

5. Du rufſt den Donner, rufſt den Wind, die Dünſte zu zerſtreuen, die den Geſchöpfen Hindrung ſind, hienieden zu gedeihen.

6. Bisweilen läßt du, Weiſer, ſie zwar Fluren ſelbſt verheeren; doch dann auch, Guter, läßt du nie uns deiner Hülf' entbehren.

7. Auch irdiſchen Verluſt weißt du zum höhern Glück zu lenken, und uns nach Kummer wieder Ruh, nach Thränen Luſt zu ſchenken.

8. Gott, der mit weiſer Gütigkeit den Wittrungslauf regieret, dir bringen wir mit Freudigkeit den Dank, der dir gebühret!

9. Wir ehren mit Zufriedenheit auch hier dein weiſes Fügen, und laſſen nie von Aengſtlichkeit und Unmuth uns beſiegen.

10. Was immer auch für Wittrung iſt, ſo glauben wir doch feſte: was des Allweiſen Rath beſchließt, iſt allezeit das Beſte.

Mel. Lobt Gott, ihr Chriſt. ꝛc. (6)

1055. Der Himmel ſchwärzet furchtbar ſich; ein Ungewitter dräut: ich bebe nicht; ich freue mich, Gott, deiner Gütigkeit.

2. Auch wann du donnerſt, zürnſt du nicht; biſt Vater uns und Freund; biſt's, wann der Bliß ſich Bahnen bricht, und flammend uns erſcheint.

3. Dem, der nicht deinen Willen thut, biſt du dann fürchterlich; wer aber ſtets iſt fromm und gut, zeigt dann auch ruhig ſich.

4. Gut iſt für uns der Sonne Strahl, gut für uns Tag und Nacht. Auch gut iſt deines Blitzes Strahl, der Zeuge deiner Macht.

5. Du reinigſt durch den Bliß die Luft; dein Regen ſtärkt die Saat; ein friſcher, balſamvoller Duft labt, was geſchmachtet hat.

6. Bringt zwar der Bliß bisweilen Tod, rafft Gut und Habe hin; gabſt du doch durch Vernunft, o Gott, uns Mittel gegen ihn.

7. Durch ſie lehrſt du uns ſeine Bahn; doch nimmt der Menſch, oft Thor, aus falſcher Scheu, nicht Warnung an, und ſchützt ſich nicht davor.

8. O, laß uns frey von Aengſten ſeyn, wann uns dein Wetter droht. Weg bange Furcht, wir ſind ja dein; du biſt die Lieb', o Gott!

Mel. Nun kommt der H. ꝛc. (36)

1056. Dir, des Donners Schöpfer, dir, unſerm Vater danken wir. In der ganzen Schöpfung Dank ſchall' auch unſer Lobgeſang.

2. Wie der Anger, wie das Thal, wie die Wieſenblumen all', Strauch und Baum ſo friſch und ſchön nach dem lieben Regen ſtehn!

3. Und der Blumen milder Duft wallet lieblich durch die Luft! Auf der Ebne, auf der Höh', funkelt Alles, was ich ſeh'!

4. Und der Himmel, wie ſo hell, und ſo kühlend Bach und Quell! und die Luft, ſo rein und mild! Menſch und Thier von Luſt erfüllt!

5. In der ganzen Schöpfung Dank ſchall' auch unſer Lobgeſang! Dir, des Donners Schöpfer, dir, unſerm Vater, danken wir!

Mel. O, daß ich tauſend ꝛc. (90)

1057. Ich ſeh' ein Heer von Ungewittern, das furchtbar drohend ſich erhebt. Du donnerſt, Herr; die Berge zittern; des Erdenrundes Grund erbebt; was lebt und fühlt, erſtaunt und ſchweigt, da deine Majeſtät ſich zeigt.

2. Und ich, ich ſollte knechtiſch zittern, wann dein erhabner Donner kracht? Drohſt du mit dieſen Ungewittern? Haſt du zum Schrecken ſie gemacht? O, nein! Du ſegneſt Au' und Flur ſelbſt unterm Aufruhr der Natur!

3. So preis ich dich, der an uns denket! Durch Blitze reinigſt du die Luft, befruchteſt ſie, dein Regen tränket das Erdreich ſegensvoll, und ruft dem Wachsthum und dem Ueberfluß, der uns nach Wettern ſegnen muß.

4. Sind das wohl eines Zornes Zeichen? Kannſt du im Wetter nur allein den armen Sterblichen erreichen? Sind nicht der Welten Kräfte dein? O guter Vater, hilf du mir recht würdig denken ſtets von dir!

5. Ja, lehre mich: nur Kindesliebe und Ehrfurcht ſind der Menſchheit werth; durch Knechtesſinn und Sklaventriebe wird Menſchheit, wirſt du ſelbſt entehrt! Erhalte nur mein Herz mir rein, mir wird kein Wetter ſchrecklich ſeyn!

Mel. Mein Jeſu, dem die ꝛc. (182)

1058. Nun ſtrahlet Gottes ſchöne Sonne ſchon wieder hin auf ſeine Welt, belebet mit erneuter Wonne uns Menſchen, Thiere, Wald und Feld; des Donners furchtbar rollend Drohen ſchallt nicht mehr durch die ſchwüle Luft. Erquickung folgt dem kühlen Duft, und Furcht und Angſt iſt nun entflohen.

2. Der Blitze Strahl, ihr flammend Feuer erhellt nicht mehr die Wetternacht; nun athmet Menſch und Thier ſchon freyer, weil Alles um ſie Freude lacht. Der Landmann ſieht, durch milden Regen, der Felder dürre Saat getränkt, froh ſchlägt ſein Herz, im Geiſte denkt er ſich den reichen Ernteſegen.

3. O Vater, laß uns dich verehren, im Donner und im Sonnenſchein, bereit, auf deinen Wink zu hören, dich lieben, und dir folgſam ſeyn! Du bleibſt der Vater deiner Kinder, der auch durch Uebel ſie beglückt, auf Alle huldvoll niederblickt, und ſelbſt als Vater auf die Sünder.

Mel. Gott des Himmels ꝛc. (115)

1059. Gott, von großer Macht und Güte, deinen Segen ſuchen wir. Mit geängſtetem Gemüthe ſchauen wir empor zu dir. Du, du weißt, was uns gebricht: Vater, ach, verlaß uns nicht!

2. Längſt ſchon lechzt am Sonnenlichte unſer Erdreich, dürr wie Sand, und es ſchmachten alle Früchte in dem ſäfteleeren Land. Schrecklich droht uns ihr Verluſt; Sorge nagt an unſrer Bruſt.

3. O, erhalt uns deinen Segen, treuer, liebevoller Gott! Gieb uns einen milden Regen, und verkürze unſre Noth! Doch, wir trauen dir es zu: was uns gut iſt, fügeſt du.

4. Stärke du uns dieß Vertrauen; unſer Wohl verſäumſt du nicht. Auf dich, Gnadenvoller, bauen wir die feſte Zuverſicht: du, der helfen will und kann, nimmſt dich gnädig unſer an.

Mel. Nun lob' ihn, meine ꝛc. (222)

1060. Ein milder Regen ſinket erquickend auf die dürre Flur; wie labt ſie ſich, wie trinket ihn

die verſchmachtete Natur! Die ſanften Ströme kühlen der Lüſte weites Meer, und die Geſchöpfe fühlen ſich nicht mehr träg' und ſchwer. Gott will; die Klage ſchweiget, und Hitz' und Dürre fliehn; der Frommen Danklied ſteiget empor, und preiſet ihn.

2. Mit Muth im Angeſichte beſchaut der Landmann Au' und Feld. Erquickt hat Gott die Früchte, er, der Verſorger ſeiner Welt. Dicht ſteht die Saat, die Aehren vom Mark der Erde voll, das ſeine Menſchen nähren, und ſie erfreuen ſoll. Auf! preiſet Gottes Milde! er iſt's, der Regen ſchickt, und lechzende Gefilde voll Vaterhuld erquickt.

3. Erhalter unſers Lebens, Gott, dem wir uns jetzt dankbar nahn, o laß uns nicht vergebens die Gaben deiner Huld empfahn! Du ſendeſt Thau und Regen, giebſt milden Sonnenſchein; du eilſt mit deinem Segen uns Alle zu erfreun. Ach, laß uns nicht vergebens ſo manche Gab' empfahn, und nimm, o Quell des Lebens, dich unſer ferner an!

Mel. Aus tiefer Noth ſchr. ꝛc. (139)

1061. O Gott, du kannſt den Himmel ganz mit Wolken überziehen; doch müſſen vor der Sonne Glanz ſie, wann du willſt, entfliehen. Laß doch, du willſt ja unſer Glück, laß doch der Sonne frohen Blick uns wiederum erfreuen.

2. Die Felder trauern überall; die Saat und Früchte leiden; des Regens überhäufter Fall erſtickt der Fluren Freuden. Dein Segen, den du uns gezeigt, der ſich betrübt zur Erde neigt, ſcheint dem Verderben nahe.

3. Wer hilft uns hier? O Gott, wir ſehn auf dich bey dieſen Plagen. Du thuſt weit mehr, als wir verſtehn, und dich zu bitten wagen. Du, der's mit uns aufs Beſte meynt, kannſt leicht, was uns Verderben ſcheint, in Wohlthat uns verkehren.

4. Herr, thue, was dir wohlgefällt! Erquick auch, uns zur Wonne, das ſchon ſo lang durchnäßte Feld durch heitern Schein der Sonne. Doch findeſt du es uns nicht gut: ſo ſtärk, Allweiſer, uns den Muth, auch dieſe Noth zu tragen.

5. Durch Hoffen und durch Stilleſeyn ſoll unſer Herz dich ehren. Was du ſchickſt, muß doch noch erfreun; auch dieſe Noth wird's lehren. Schon eh' ſie ihren Anfang nimmt, iſt der Gewinn von dir beſtimmt, zu dem ſie uns ſoll führen.

Mel. Gott des Himmels ꝛc. (115)

1062. Lieblich ſcheint die Sonne wieder an dem heitern Firmament. Sanft erquickend ſtrahlt ſie wieder auf die Frucht, die Gott uns gönnt. Sehet, wie ſie, neu belebt, wieder ſich ſo ſchön erhebt!

2. Mit erkenntlichem Gemüthe laßt uns dankbar, fröhlich ſeyn; ihm, dem Vater, reich an Güte, ewig unſre Liebe weihn! Er, der liebreich uns ernährt, iſt ja dieſes Dankes werth.

3. Werth iſt er, daß wir ihn ehren, und befolgen ſein Gebot; voll Vertraun zu ihm uns kehren, wann uns eine Trübſal droht; werth, daß ohne Heucheley ihm das Herz ergeben ſey.

4. Ja, dir, Leben aller Leben, aller Kräfte ew'ge Kraft, dir ſey unſer Herz ergeben; du biſt's, der uns Segen ſchafft; ewig müſſeſt du allein, Gott, von uns erhoben ſeyn!

Mel. Wo Gott der Herr, ꝛc. (144)

1063. Es baut, o Gott, auf dein Geheiß, der Menſchen Hand die Erde, voll Hoffnung, daß nun auch ihr Fleiß von dir geſegnet werde; auf dein Verſprechen trauen ſie: du ſollſt dein Brod, bey Fleiß und Müh', auf dieſer Erde eſſen.

2. Noch immer traf dieß Wort uns ein; gieb ferner deinen Segen! Daß Saat und Pflanzen wohl gedeihn, gieb Sonnenſchein und Regen; denn ohne deine Segenshand bringt ſelbſt ein wohlgebautes Land nicht, was es bringen könnte.

3. Umſonſt iſt aller Menſchen Müh' im Pflanzen und Begießen, läßt du vom Himmel nicht auf ſie des Segens Ströme fließen. Nur du regierſt den Wittrungslauf; durch dich wächſt jede Pflanze auf, durch dich nur bringt ſie Früchte.

4. So kröne denn mit Fruchtbarkeit das Land, nach deiner Güte; und wenn die Ausſaat nun gedeiht, o Va-

ter, ſo verhüte, daß Froſt und Sturm und Hagelſchlag ſie nicht zerſtörend treffen mag, nicht Fluth ſie überſchwemme!

5. Wir trauen auf dich, guter Gott, gern laſſen wir dich walten; du kennſt am beſten unſre Noth, haſt lange hausgehalten. So wirſt du denn, zu deinem Ruhm, mit Nothdurft uns, dein Eigenthum, noch fernerhin verſorgen.

Mel. Lobt Gott, ihr Chriſt. ꝛc. (6)

1064. Die Ernt' iſt da; Gelobt ſey Gott, der uns als Vater liebt, und huldreich unſer täglich Brod von Jahr zu Jahr uns giebt!

2. Was wir auf Hoffnung ausgeſtreut, hat gütig er vermehrt. Er hat das Flehn um Fruchtbarkeit auch dieſes Jahr erhört.

3. Wie ährenreich iſt unſer Feld! Wie hat Gott Müh' und Fleiß, womit wir unſer Feld beſtellt, geſegnet! Ihm ſey Preis!

4. Ja, Preis ſey dir, Allmächtiger! Wer iſt, wie du, ſo mild? Von dir nur kommt der Segen her, der unſre Scheuern füllt.

5. Wir ſchlagen nun die Sichel an, und mähen fröhlich ab, was deine Macht, die Alles kann, uns zu ernähren gab.

6. Froh binden wir's in Garben auf, und bringen's glücklich ein; und ſchaun dabey zu dir hinauf, uns deiner Huld zu freun.

7. Sieh gnädig, Gott, auf uns herab; zum Ernten gieb Gedeihn; und, was uns deine Güte gab, laß uns geſegnet ſeyn!

Mel. Lobt Gott, ihr Chriſt. ꝛc. (6)

1065. Die Felder ſind nun abgemäht, die wir voll Aehren ſahn. Du hörteſt, Gott, was wir gefleht; nimm unſern Dank nun an.

2. Den Samen, den wir ausgeſtreut, gab deine Vaterhand; uns gabſt du Kraft zur Emſigkeit, und Fruchtbarkeit dem Land.

3. Du ſchaffteſt, daß der Witt'rung Lauf der Saat erſprießlich war; ſie wuchs zur reichen Ernte auf. So krönteſt du das Jahr.

4. Und ſelbſt zum Ernten ſchenkteſt du uns Kräfte und Gedeihn. Wir ſammelten

in Fried und Ruh', Gott, deinen Segen ein.

5. Auf, Menſchen, auf, und danket Gott, ſingt frohen Lobgeſang! Dank und Anbetung unſerm Gott! Laut töne unſer Dank!

6. Ihm danket ja der Vögel Heer bey frühem Morgenroth; laut ſchallet ihr Geſang umher: wie gut, wie gut iſt Gott!

7. Der iſt nicht werth ein Menſch zu ſeyn, nicht deiner Gaben werth, der dich nicht, ohne Heuchlerſchein, durch That und Leben ehrt.

8. Mit froher Seele preiſen wir, Gott, deine Vatertreu! Zieh unſre Herzen ganz zu dir, und ſteh uns ferner bey!

9. So lang in uns das Herz noch ſchlägt, die Augen offen ſtehn: ſoll unſer Herz, vom Dank bewegt, auf deine Güte ſehn.

Mel. Gott, unſerm Gott ꝛc. (134)

1066. Dir, Menſchenvater, Lob und Dank; du wachſt für unſer Leben. Dir tönt von Herzen Preisgeſang; du haſt uns Brod gegeben. Lobſingt dem Guten, ſeine Kraft, die ſegnend ewig wirkt und ſchafft, hat huldreich Brod gegeben.

2. Die Kraft, wodurch das Saatkorn ſteigt, wodurch in bunten Streifen das Feld ſich mahlt, und reifend bleicht, wer kann die Kraft begreifen? Wo Mehl in einer Aehre ſchwillt, fürwahr! da wehet ſtark und mild, o Gott, dein Schöpferathem.

3. Ja, Menſchenvater, Lob und Dank; du wachſt für Aller Leben. Dir tönt von Herzen Preisgeſang; du haſt uns Brod gegeben. Du gabſt nicht Einem nur allein, (der Menſch ſoll Menſch und Bruder ſeyn,) für All' iſt Brod gewachſen.

4. Ja, wohl auch für den kranken Mann, der Kleider, Holz und Speiſen durch Arbeit nicht erwerben kann, für Wittwen und für Waiſen, für Jeden, welcher ſorgt und weint, für jeden Freund, für jeden Feind, für All' iſt Brod gewachſen.

5. Wir haben nichts für uns allein, laßt uns dem Armen geben, er mag ein Chriſt, ein Jude ſeyn; laßt uns den Brüdern geben! Ach, geben, geben iſt ſo ſüß! O, fließ,

der Menſchheit Thräne, fließ! Für All' iſt Brod gewachſen!

6. Das Leben flieht, wie Sommer hin; dann ernten wir die Saaten von Geiſt und Herz, Gefühl und Sinn, und edeln Menſchenthaten. Du giebſt uns nichts für uns allein; o Gott, wir wollen menſchlich ſeyn! Für All' iſt Brod gewachſen!

Mel. Lob, Preis und Dank ꝛc. (135)

(Chor und Gemeine.)

1067. O Vater, ſieh auf uns herab, die hier voll Dank erſcheinen! Du warſt's, der dieſes Feſt uns gab; wir ſehn's, du denkſt der Deinen; denkſt auch des Undankbaren mit, und ſuchſt ſein abgewandt Gemüth durch Güte zu beſchämen.

2. (Chor.) O, daß doch, wann du uns erfreuſt durch Segen froher Ernte, wie reich du uns zu ſegnen ſeyſt, ein Jeder fühlen lernte! Wenn du nicht unſern Mangel ſtillſt, und uns mit Speiſ' und Freud' erfüllſt: wer ſollte ſonſt uns ſegnen?

3. (Gem.) Wir ſehn, wie nicht zu zählen ſind, Herr, alle deine Segen! Du giebſt Froſt, Hitze, Thau und Wind, Blitz, Sonnenſchein und Regen; ſo blüht, ſo reifet unſre Saat nach deinem wundervollen Rath; ſo ſegneſt du die Erde.

4. (Chor.) Gern ſiehſt du's, wenn der Menſch ſich freut, o Vater, deiner Güte, und, wenn mit frommer Achtſamkeit ein gnügſames Gemüthe mit Dank aus deinen Händen nimmt, was du hienieden haſt beſtimmt zur Nahrung, zur Erquickung.

5. (Gem.) Die Erd' iſt deiner Schätze voll; der Himmel träufelt Segen; doch der, dem alles dieß entquoll, biſt du, der allerwegen durch deine wundervolle Macht dieß Alles haſt hervorgebracht, und jährlich neu uns ſchenkeſt.

6. (Chor.) So kommt denn, laßt uns ſeiner freun, kommt, ſeine Huld zu feyern; dem Herrn der Ernte Dank zu weihn, bey den gefüllten Scheuern! Ihm, der uns ſtets Verſorger war, bringt neuen Dank zum Opfer dar! O, ſchön iſt's, Gott zu danken!

7. (Gem.) Geprieſen ſey die Wunderkraft, die Liebe ſey geprieſen, die Erdbewohnern Nahrung ſchafft auf Feldern und auf Wieſen! Du

nähreſt uns, wir werden ſatt! Du giebſt, daß man noch übrig hat, den Brüdern mitzutheilen!

8. (Chor.) Nimm gnädig, was das Herz dir weiht, ein ſchwaches Lob der Liebe! Dein Segen ſtärk' der Folgſamkeit des thät'gen Dankes Triebe; daß unſer ganzes Leben ſey ein Preis für deine Vatertreu in chriſtlichfroher Tugend!

9. (Gem.) Des guten Samen auszuſtreun, laß uns nie müde werden; ſo wird uns einſt die Ernte freun, die nach der Zeit auf Erden, nach wohlgerathner Tugendſaat, für uns erſehen hat dein Rath, dein großer Rath der Liebe!

10. (Chor und Gemeine.) Ja, laß beym Leibesſegen nicht uns unſern Geiſt vergeſſen! Nein, mit noch größerem Gewicht ſein Heil, ſein Wohl ermeſſen; je mehr wir ſehn, wie du uns liebſt, und darum hier uns Segen giebſt, um ewig uns zu ſegnen!

Mel. Wie groß iſt des A. ꝛc. (184)

1068. Wir alle, Menſchenvater, bringen dir unſern feyerlichſten Dank; mit innig frohem Herzen ſingen wir dir jetzt unſern Lobgeſang. Gekrönt haſt du mit deiner Milde rings um uns her das ganze Land; dein Segen floß auf die Gefilde aus deiner offnen Vaterhand.

2. Du ſchenkteſt Sonnenſchein und Regen für jede Frucht zur rechten Zeit, und gabſt Gedeihen, Kraft und Segen dem Samen, den wir ausgeſtreut. Wie prangte nicht im Feyerkleide das volle ährenreiche Feld! Von Hoffnung, Dank und ſüßer Freude war jedes gute Herz beſeelt.

3. O, welchen Reichthum deiner Gaben haſt du mit liebevoller Hand, uns zu ernähren, uns zu laben, von neuem uns herabgeſandt! Für Millionen deiner Kinder haſt du jetzt einen Tiſch bereit't; du nährſt den Frommen, wie den Sünder, und Alles wird durch dich erfreut.

4. Wir ernteten aus deiner Fülle der Fluren Frucht im Segen ein; denn uns zu ſegnen iſt dein Wille, und deine Luſt, uns zu erfreun. Wie väterlich kannſt du nicht ſorgen, mehr als wir bitten und verſtehn! Du hörſt am

Abend, wie am Morgen auf deiner Creaturen Flehn.

5. Unendlich mehr, als wir verdienen, liebreicher Gott der ganzen Welt, und wir zu bitten uns erkühnen, haſt du rings um uns aufgeſtellt. Selbſt unſer Undank, unſre Sünden, ermüden deine Liebe nicht; wir ſehen deutlich und empfinden, was uns dein göttlich Wort verſpricht.

6. Wer kann die Güte ganz ermeſſen, die weiter, als die Wolken, reicht? Wer kann ſie undankbar vergeſſen, da jede Stunde von ihr zeugt? O! ſieh in dieſen Freudenzähren, Verſorger, Vater, unſern Dank! Es preiſe in vereinten Chören dich unſer aller Lobgeſang.

7. Um deine Gaben anzuwenden, verleih uns Weisheit und Verſtand; denn, nicht ſie üppig zu verſchwenden, gab ſie uns deine Vaterhand. Wir ſollen alle ſie genießen, und mäßig, mild und dankbar ſeyn; um ſo mit ruhigem Gewiſſen uns deines Segens, Gott, zu freun.

8. Der Arme freu' auch ſich des Segens, den deine Huld uns reichlich gab; er bitte nicht um Brod vergebens, und trockne ſeine Thränen ab. Er danke heute mit uns allen, frohlocke laut und bete an, daß du nach deinem Wohlgefallen ſo viel, o Gott, an uns gethan!

Mel. Was Gott thut, das ꝛc. (170)

1069. Preiſt, Chriſten, mit Zufriedenheit, preiſt Gott, den Herrn der Ernte, daß ſich nicht ganz die Fruchtbarkeit von unſrer Flur entfernte! Noch ſtets erhält er ſeine Welt; was nöthig iſt zum Leben, will er uns Allen geben.

2. Er iſt der Herr; in ſeiner Hand iſt, was die Erde bringet; ſo ſehr auch Menſchenfleiß das Land bebauet, pflegt und dünget, kommt doch allein von ihm Gedeihn. Nur er, er läßt die Saaten blühn, reifen und gerathen.

3. Was trauern wir? Gott ſorgt ja doch getreu für unſer Leben. O, laßt uns auch beym Mangel noch ihm Ruhm und Ehre geben! Preis ſey dem Herrn! Von Unmuth fern, laßt ihm zum Wohlgefallen ein frohes Lied erſchallen!

4. Sein iſt die Herrſchaft; wie er will, vertheilt er ſeine Gaben. Sein Werk iſt's, daß wir nicht ſo viel, als ſonſt,

geerntet haben. Und was er thut, iſt recht und gut; geſchieht, daß ſeine Ehre und unſer Wohl ſich mehre.

5. Er iſt allmächtig; alle Noth kann er zum Beſten lenken. Der gute Vater wird uns Brod auch bey dem Mangel ſchenken: wie hat er ſich ſo väterlich, (er ſey dafür geprieſen!) nicht ſchon an uns bewieſen!

6. Wie manches ſegensreiche Jahr hat er uns ſchon beſcheret! Wie gnädig uns auch immerdar von Jugend auf genähret! Wer ſollte nicht mit Zuverſicht auf ihn, den Guten ſchauen, und ſeiner Güte trauen!

7. Und o, was iſt's für ein Gewinn, an dem ſich gnügen laſſen, was da iſt, und mit heiterm Sinn das feſte Zutraun faſſen, daß der die Welt regiert und hält, auch uns, ſo lang wir leben, was nöthig iſt, wird geben.

8. Ja, Höchſter, wir verehren dich in allen deinen Wegen, und trauen unveränderlich auf deinen milden Segen. Auf dein Gebot wird unſre Noth (wie wollen wir dich ehren!) in Wonne ſich verkehren.

9. Wir beten demuthsvoll dich an, der Alles weiſe füget, deß Vorſicht niemals irren kann, deß Wohlthun niemals trüget. Froh danken wir, Erhalter, dir, und preiſen deine Güte mit gnügſamen Gemüthe.

Mel. Vater unſer im H. ꝛc. (87)

1070. Der Felder Segen iſt dahin! Gott, deine Schickung nahm uns ihn! Vergeblich iſt nun unſer Fleiß! Umſonſt floß uns der ſaure Schweiß am Sonnenſtrahl vom Angeſicht! Wir ſäeten, und — ernten nicht!

2. Doch iſt's für uns kein Strafgericht; wir wiſſen's ja, du zürneſt nicht. Durch Noth ſelbſt willſt du Heil verleihn; dieß ſoll auch jetzt uns Troſtgrund ſeyn. Auf den ſtützt ſich des Chriſten Muth, der ſtill in deiner Fügung ruht!

3. Allein auf unſer wahres Wohl zielt Alles, was uns treffen ſoll; und du, der Alles weislich lenkt, biſt größer, als der Menſch dich denkt. Allmächtiger, auf dein Gebot entfernt ſich auch die größte Noth.

4. Ach, hilf uns! Laß uns nicht vergehn im Elend, das

wir vor uns ſehn! Erleichtre uns die ſchwere Laſt, die du uns aufgeleget haſt! Wir ſind, o Vater, ſind ja dein, wie könnten wir verlaſſen ſeyn?

Mel. Wer nur den lieben ꝛc. (89)

1071. Feſt ſteht dein Wort, wie Felſen ſtehen, du Gott der Gnade, Gott der Treu'! Jahr' und Jahrhunderte vergehen; doch deine Güt' iſt täglich neu. Wie preiſen wir doch würdiglich, Gott voll von Liebe, heute dich!

2. Kein Feind zerſtörte die Altäre, kein Feind entweiht' dein Heiligthum. Noch hören wir, Gott, deine Lehre, noch ſingen wir von deinem Ruhm. Durch Tauf' und Abendmahl und Wort pflanzt ſich dein Reich noch immer fort.

3. Doch fragſt du nach des Wortes Früchten, und bringſt, was wir gethan, ans Licht, nach unſern Thaten uns zu richten: Gott, Richter, ſo beſtehn wir nicht. Du trugeſt uns mit viel Geduld; wir aber häuften Schuld auf Schuld.

4. O, laß es deinem Geiſt gelingen, bey uns in dieſem neuen Jahr die Sünde mächtig zu bezwingen, wo ſie bisher noch herrſchend war. Heut ſchwören wir, o Gott, aufs Neu dir und der Tugend ew'ge Treu'.

5. Laß hier, wo wir jetzt niederfallen, der Wahrheit unverfälſchtes Wort auch unſrer Nachwelt noch erſchallen, und ſie an dieſem heil'gen Ort der Tauf' und Jeſu Mahls ſich freun, durch ſie der Tugend ſich noch weihn.

6. Gieb, daß wir dich ſtets kindlich ehren, als dein geweihtes Eigenthum! Einſt führſt du uns zu jenen Chören, wo man, erfüllt von deinem Ruhm, das Leben, das uns dort beſeelt, nicht mehr nach Tag und Jahren zählt.

Mel. Lobt Gott, ihr Chriſt. ꝛc. (6)

1072. Lobſinge Gott, o Chriſtenheit, der dich ſo innig liebt, mit ſtetem Wohlſeyn dich erfreut, dir Schutz und Hülfe giebt.

2. Schon manches Jahr haſt du ſein Wort zu deinem Heil gehört, und heute wird's an dieſem Ort, von neuem dir gelehrt.

3. Herr, dir und deiner Vatertreu bring' ich mein Opfer dar. Gieb, daß dein

Volk geſegnet ſey im neuen Kirchenjahr!

4. Erhalte deiner Chriſtenheit die Lehre Jeſu rein; laß ſie zur wahren Heiligkeit bey ihr geſegnet ſeyn.

5. Erleuchte, was im Irrthum ſteckt; gieb, daß zu deiner Ehr' der Sünder, durch dein Wort erweckt, von Herzen ſich bekehr'!

6. Gieb allen Lehrern Freudigkeit und Weisheit, Muth und Kraft, damit ihr Vortrag jederzeit für Jeden Nutzen ſchafft.

7. Erleuchte uns durch deinen Geiſt, und lenke unſern Sinn durch deine Kraft die du verleihſt, zur wahren Tugend hin.

8. Zwar werden wir noch kurze Zeit allhier verſammelt ſeyn; doch gieb, daß wir in Ewigkeit uns mit einander freun!

Mel. Wach auf, mein Herz ꝛc. (5)

1073. Hier ſind wir, dich zu ehren, dich, dem wir angehören, dir, Vater, Lob zu ſingen, dir Preis und Dank zu bringen.

2. Noch leuchtet dir zur Ehre der Offenbahrung Lehre, dieß Licht von dir bereitet, das uns zum Heile leitet.

3. Vollkommner ſtets zu werden, erziehſt du uns auf Erden; denn, was wir ſehn und hören, ſoll unſre Tugend mehren.

4. Herr, Gott von großer Liebe, o, heil'ge unſre Triebe, ſchenk ferner Kraft zur Tugend dem Alter, wie der Jugend!

5. Wir wollen voll Vertrauen auf deine Güte ſchauen, dein heilſam Wort recht lernen, vom Böſen uns entfernen.

6. Hilf uns zu allen Zeiten, laß dein Geſetz uns leiten! Getreu ſey jeder Lehrer, und folgſam jeder Hörer.

7. Dein Friede wohn im Lande; gieb Segen jedem Stande; und ſelbſt der Erde Leiden verwandle uns in Freuden!

Mel. Alle Menſchen m. ꝛc. (200)

1074. Wiederum ein Jahr verſchwunden! Ach, es kommt nicht mehr zurück! Alle froh' und trübe Stunden ſchwanden wie ein Augenblick. Flohn zugleich auch meine Sünden? Nein, die werd' ich wieder finden, wann der Richter aller

Welt einſt vor ſein Gericht mich ſtellt.

2. Hab' ich den, der Leben giebet, niemals undankbar betrübt? Und den Gott, der mich geliebet, hab' ich redlich ihn geliebt? Lebt' ich fromm nach ſeinem Willen? öffentlich, und fromm im Stillen? Täuſchte mich das Laſter nicht? Uebt' ich treulich meine Pflicht?

3. Wie? Darf ich's zu denken wagen? Bin ich reif zur Ewigkeit? Was würd' mein Gewiſſen ſagen, rief Gott mir: du ſtirbſt noch heut? Könnt' ich froh vor ihm erſcheinen? Hätt' ich nichts mehr zu beweinen? Sprächſt du, Heiligſter, mich frey, ganz von Sündenliebe frey?

4. Vater, du kennſt meine Sünden; viel ſind ihrer dieſes Jahr! Ach, mit Scham muß ich empfinden, wie ſo oft ich treulos war? Wirſt du mir Verzeihung ſchenken? O, gewiß! der darf es denken, der zwar dein Gebot entweiht, herzlich doch die Schuld bereut.

5. Deine Wahrheit konnt' ich hören, frey zum Andachtshauſe gehn, öffentlich dich da verehren, neue Gnade mir erflehn. Oft empfand ich deine Liebe; oft erwachten neue Triebe, fromm zu ſeyn, in meiner Bruſt; dich zu lieben, neue Luſt.

6. So verzeih denn; ſchenk Erbarmen; denke meines Undanks nicht! Gieb mir Reuenden und Armen neue Kraft zu meiner Pflicht! Dir nur will ich künftig leben; eifrig will ich mich beſtreben, mich der Tugend ganz zu weihn, und ein wahrer Chriſt zu ſeyn.

Mel. Herr Gott, dich lob. ꝛc. (235)

1075. Allmächt'ger Herr der Zeit, und Herr der Ewigkeit, du ſchufſt der Welten großes Heer, ſchufſt Himmel, Erde, Luft und Meer; du ordneteſt der Welten Jahr', noch ehe Welt und Zeitlauf war. Dir ſingt, was denket, Preis und Dank, dir tönt auch unſer Lobgeſang: ewig biſt du, o Gott! Herrlich biſt du, o Gott! Gütig biſt du, o Gott! Du, unſer Vater, Gott!

Noch preiſt dich das verfloßne Jahr, das deiner Wunder Schauplatz war, von deiner Milde überfloß, in Segensſtrömen ſich ergoß. Die Sonne in entfernter Höh', die Wolken, Regen, Wind und Schnee, und aller Elemente

Kraft, die deiner Allmacht Wink erſchafft, befruchteten der Erde Schooß, und machten ihren Reichthum groß.

Sie, der Geſchöpfe große Zahl, die lebt und webet überall, der Menſchen und der Thiere Heer, die ſättigteſt du, Gott, bisher. Du theilteſt Segen, Fried und Ruh' den Ländern und den Völkern zu. Durch deines Wortes Unterricht ertheilt'ſt du unſern Seelen Licht; Kraft gabſt du Müden, Strauchelnden; Troſt, Muth und Stärke Leidenden, und Vielen, nach gekämpftem Streit, den Tugendlohn der Ewigkeit.

Preis, Weiſeſter, Preis dir! Dank, Gott der Liebe, dir! Anbetung, Richter, dir! Dir, unſerm Herrn und Gott!

Schon ſteigt im ſchnellen Zeitenlauf der Erd' ein neues Jahr herauf. Wer iſt, der dich nicht froh erhebt, daß er auch dieſes Jahr erlebt? Herr, deiner Weltregierung Ruhm erheben wir im Heiligthum, und ehrfurchtsvoll ſteigt unſer Flehn zu dir, den wir voll Dank erhöhn. Demüthig, Vater, bringen wir vereint der Herzen Bitten dir:

Beglücke ferner noch dieß Land; den Fürſten ſegne, jeden Stand! Vor Laſtern ſchütze dieſen Ort, erhalt ihm deiner Wahrheit Wort, und gieb, daß Alle, groß und klein, ſich deiner und des Guten freun! Beſchütz den Rath und das Bergamt; Gefühl für Pflicht gieb jedem Stand, vom erſten und erhabenſten ſelbſt bis herab zum niedrigſten!

Einſt nach verfloßner Uebungszeit führ uns durchs Grab zur Ewigkeit, und hilf, daß dann vor dem Gericht der Brüder keiner zittre nicht! Dort, über Tod und Staub erhöht, lobpreiſen deine Majeſtät wir, Selige, einſt würdiger; und freun uns dein, du Ewiger! Amen!

Mel. Gott des Himmels ꝛc. (115)

1076. Gott, mit allen ſeinen Freuden ſchwand ein Jahr des Lebens hin; aber auch mit ſeinen Leiden ſchwand dieß Jahr! Und, Gott, ich bin, — bin noch Menſch; ſoll hier auf Erden noch geübt, gebildet werden.

2. Vor ſo manchem, manchem Grabe führteſt du vorüber mich. Im Genuß der hohen Gabe der Geſundheit

preiſ' ich dich, preiſe dich für alle Freuden, preiſe dich für alle Leiden.

3. Ja, auch für die trüben Stunden meines Lebens dank' ich dir; denn auch ſie ſind nun verſchwunden, und ſie wurden Wohlthat mir. Auch auf rauhen Dornenwegen führſt du uns dem Ziel entgegen.

4. Uebung iſt das Erdenleben, Bildung für die beßre Welt; für mein eifrigſtes Beſtreben iſt das Ziel mir aufgeſtellt; ringen ſoll ich hier auf Erden, weiſer, beſſer ſtets zu werden.

5. Laß die Zeit mich Weisheit lehren! Ach, der Tropfen meiner Zeit, ohne je zurück zu kehren, ſtrömt ins Meer der Ewigkeit! Nichts kann Zeitverluſt erſetzen! Laß die Zeit mich weiſe ſchätzen!

6. Fließ' auch dieſes Jahr des Lebens mir für wahre Beſſerung; fließe mir es nicht vergebens für des Geiſtes Heiligung! Laß mich, Gott, nach deinem Willen, meine Pflichten gern erfüllen!

7. Alles, Alles, was ich habe, Leben und des Lebens Glück, Alles iſt, Herr, deine Gabe. Dankend richte ich den Blick auf zu dir; gelobe Treue, dankend dir, o Gott, aufs Neue!

8. Sey in dieſem neuen Jahre, ſey in Freude wie im Schmerz, ja, bis auf die Todtenbahre dankbar dir geweiht mein Herz! Und, was ich bedarf zum Leben, wirſt du, Gott, mir ferner geben.

9. Gieb uns Allen deinen Segen! Heilige der Liebe Band! Laß uns gehn auf deinen Wegen, feſt vereinigt Hand in Hand! Fried' und Heil dem Vaterlande, Fried' und Heil in jedem Stande!

Mel. Sey Lob und Ehr' ꝛc. (135)

1077. Gott ſchuf die Sonne und den Mond, das Jahr darnach zu theilen; er ſchafft es, daß man ſicher wohnt, und heißt die Zeiten eilen; er ordnet Jahre, Tag und Nacht; auf! laßt uns ihm, dem Gott voll Macht, Ruhm, Preis und Dank ertheilen!

2. Herr, der da iſt, und der da war, von dankerfüllten Zungen ſey dir für das verfloßne Jahr ein heilig Lied geſungen; für Leben, Wohlfarth, Troſt und Rath, für Fried und Ruh, für jede That, die uns durch dich gelungen.

3. Laß auch dieß Jahr geſegnet ſeyn, das du uns neu gegeben! Verleih uns Kraft, die Kraft iſt dein, in deiner Furcht zu leben. Du ſchützeſt uns, und du vermehrſt der Menſchen Glück, wenn ſie zuerſt nach deinem Reiche ſtreben.

4. Gieb mir, wofern es dir gefällt, des Lebens Ruh' und Freuden. Doch ſchadet mir das Glück der Welt: ſo gieb mir Kreuz und Leiden; nur ſtärke mit Geduld mein Herz, und laß mich nicht in Noth und Schmerz die Glücklichern beneiden!

5. Hilf deinem Volke väterlich in dieſem Jahre wieder! Erbarme der Verlaßnen dich, und der bedrängten Brüder! Gieb Glück zu jeder guten That, und laß dich, Gott, mit Heil und Rath auf unſern Fürſten nieder!

6. Daß Weisheit und Gerechtigkeit auf ſeinem Stuhle throne; daß Tugend und Zufriedenheit in unſerm Lande wohne; daß Treu' und Liebe bey uns ſey: dieß, lieber Vater, dieß verleih in Chriſto, deinem Sohne!

Mel. Nun kommt der H. ꝛc. (36)

1078. Menſchen, unſer Leben eilt! Ohne Raſt und unverweilt eilt ſie hin, die kurze Zeit, eilt ins Meer der Ewigkeit.

2. So verdränget immerdar dieſes Jahr das nächſte Jahr, und das letzte ſchleicht herbey, eh' man merkt, wie nah es ſey.

3. Auch auf Stunden habet Acht! Wirket Gutes; denn die Nacht kommt, und rückt gewiß heran, wo man nicht mehr wirken kann.

Mel. Wach auf, mein Herz, ꝛc. (5)

1079. Mit Freuden laßt uns treten vor Gott, ihn anzubeten, vor Gott, der unſerm Leben bis hieher Kraft gegeben!

2. Wir Erdenpilger wandern von einem Jahr zum andern; die ſchnelle Flucht der Stunden wird kaum von uns empfunden.

3. Zwar dieſe Lebenstage ſind nie ganz frey von Plage; wir gehn auf rauhen Wegen der Ewigkeit entgegen.

4. Doch Gott liebt uns nicht minder, als Väter ihre Kinder; und er wird in Gefahren uns gnädig auch bewahren.

5. Erhalter unſers Lebens, wir ſorgen nur vergebens, wenn du uns nicht beſchützeſt, mit Kraft uns unterſtützeſt.

6. Mit gläubigem Vertrauen laß uns auf dich nur ſchauen! Gieb feſten Muth im Leiden, ein dankbar Herz in Freuden!

7. Gieb, Vater, allen denen, die ſich nach Hülfe ſehnen, ein Herz, das ſich geduldet, durch Murren nicht verſchuldet.

8. Herr, wehre du den Kriegen, laß Menſchenliebe ſiegen, und ſich, wo Thränen fließen, des Troſtes Quell ergießen.

9. Gieb deinen milden Segen zu allen unſern Wegen. Laß Großen, Herr, und Kleinen der Freuden Sonne ſcheinen.

10. Sey der Verlaßnen Vater, der Irrenden Berather; die Unterdrückten ſchütze, die Armen unterſtütze.

11. Hilf gnädig allen Kranken; gieb fröhliche Gedanken den kummervollen Seelen, die ſich mit Schwermuth quälen.

12. Vor Allem, Herr, verleihe uns deinen Geiſt aufs Neue, der uns mit Tugend ziere, und ſo zum Himmel führe.

13. Das wolleſt du uns geben, du, Herr von unſerm Leben! So gehen wir im Segen der Ewigkeit entgegen.

Mel. Sey Lob und Ehr' ꝛc. (135)

1080. O Gott, du biſt der Herr der Zeit und auch der Ewigkeiten! laß mich mit froher Dankbarkeit auch jetzt dein Lob verbreiten! Ein Jahr iſt abermal dahin! Wem dank' ich's, Gott, daß ich noch bin? Nur deiner Macht und Güte!

2. Dich, Ewiger, dich bet' ich an! Dir will ich mich ergeben; dir, den kein Wechſel treffen kann, vertrau' ich froh mein Leben. Wir blühen und vergehn durch dich; nur du biſt unveränderlich, du warſt, und biſt und bleibeſt.

3. Herr, ewig währet deine Treu, mit Huld uns zu begegnen; mit jedem Morgen wird ſie neu, mit Wohlthun uns zu ſegnen. Ich kenne keinen Augenblick, da nicht von ihr ſtets neues Glück mir zugefloſſen wäre.

4. Du haſt auch im verfloßnen Jahr mich väterlich geleitet; oft, wann mein Herz voll Sorgen war, mir Troſt

und Hülf bereitet. Von ganzer Seele preis ich dich; aufs Neue übergeb' ich mich, Gott, deiner weiſen Führung.

5. Voll Reu' erkenn' ich meine Schuld von den verfloßnen Tagen; doch du vergiebſt, mit Vaterhuld wirſt du mich Schwachen tragen! Dir, dir gelob' ich neue Treu! ich will (gewiß ſtehſt du mir bey!) die Sünde ernſtlich fliehen.

6. O Vater, gieb mir Luſt und Kraft, der Tugend treu zu wandeln; laß täglich mich gewiſſenhaft mit mir und andern handeln! Dein Geiſt belebe Herz und Muth, dich, o du allerhöchſtes Gut, mehr als die Welt zu lieben.

7. Ihr Reitz vergeht; dieß lehre mich, mich weiſ' ihm zu entziehen. Um edle Freuden müſſe ſich mein Geiſt ſchon jetzt bemühen. Hier iſt mein Vorbereitungsſtand, dort iſt mein wahres Vaterland; dahin, Herr, laß mich trachten!

8. O, lehre ſelbſt mich meine Zeit mit Weisheit anzuwenden, und laß den Lauf zur Ewigkeit mit Vorſicht mich vollenden! Der Tage Laſt erleichtre mir; bis meine Seligkeit bey dir kein Wechſel weiter ſtöret.

Mel. Sey Lob und Ehr' ꝛc. (135)

1081. Schnell fließen Jahr' auf Jahre hin; noch ſchneller Tag und Stunden. Wie viele ſind, ſeitdem ich bin, nicht auch ſchon mir verſchwunden! Und keine, keine kommt zurück; ſelbſt ein verlorner Augenblick läßt ſich durch nichts erkaufen.

2. Gott, dieſe ſchnelle Flucht laß mich zu meinem Heil bemerken, und mich aus Liebe gegen dich heut' in dem Vorſatz ſtärken, dir, Vater, folgſam ſtets zu ſeyn, der Tugend eifrig mich zu weihn, und auch dieß Jahr zu nutzen!

3. Umringt mit täglicher Gefahr bin ich in dieſem Leben; vielleicht iſt dieß das letzte Jahr, das du mir haſt gegeben; und dennoch ſollt' ich meiner Pflicht und dir, Herr meiner Tage, nicht aus allen Kräften leben?

4. O möcht' ich dieſe Thorheit ſcheun; möcht' ich Entſchlüſſe faſſen, die mich zu keiner Zeit gereun, und jenen Leichtſinn haſſen, der ſeine edle Zeit verträumt, des Geiſtes

ew'ges Wohl verſäumt, für dieſe Welt nur lebet!

5. Laß mich die mir verliehne Zeit nach ihrem Zweck vertheilen; nicht zum Genuß der Fröhlichkeit zu ſchnell, zu häufig eilen; den Müſſiggang, die Trägheit fliehn, und keiner Arbeit mich entziehn, wodurch ich Andern nütze.

6. Laß mich mir ſtrenge Rechenſchaft von jedem Tage geben; verleih mir Einſicht Muth und Kraft zum wahren Chriſtenleben; gieb, daß ich meinen Pflichten treu, und treu in dem Berufe ſey, zu dem du mich beſtimmteſt.

7. Laß mir dieß Jahr geſegnet ſeyn an ächten Tugendfrüchten; und, guter Thaten mich zu freun, mich gerne ſie verrichten: voll Eifer für der Brüder Glück, laß mich mit liebevollem Blick froh ihren Kummer lindern.

8. Mein Schickſal übergeb' ich dir, du wirſt es weiſe lenken, und, was mir gut iſt, huldreich mir aus Vaterliebe ſchenken. Im Leiden ſelbſt verzag' ich nicht; ich weiß mit froher Zuverſicht: es muß mir Wohlthat werden.

9. Sollt' ich, eh' dieſes Jahr verfließt, nach deinem Willen ſterben: ſo laß mich, Herr, durch Jeſum Chriſt des Himmels Freuden erben. Sind dieſe nur auf ewig mein: ſo werd' ich weit beglückter ſeyn, als hier im Erdenleben.

Mel. Nun freut euch, lieb. ꝛc. (136)

1082. Wie ſich der Strom ins Meer ergießt, und wie die Blume ſchwindet: ſo ſchnell auch unſre Zeit verfließt. Ach! jede Stunde findet in jedem Augenblick ihr Grab; mit jedem Morgen wechſelt ab der Mittag und der Abend.

2. So manche Jahre ſind uns nun auf Erden ſchon verſchwunden; ſo manche unſrer Brüder ruhn, und zählen nicht mehr Stunden. Wir ſetzen noch die Laufbahn fort; doch ſind auch wir vielleicht bald dort, und ruhn im ſtillen Grabe.

3. Laß uns des Lebens Flüchtigkeit oft ernſthaft überlegen; und laß uns Tod und Ewigkeit, o Vater, wohl erwägen! Die Zeit geht hin, der Tod kommt her; bald ſind wir nicht auf Erden mehr; ein Jahr iſt doch das letzte.

Mel. Lob, Preis und Dank ꝛc. (135)

1083. Anbetend blick' ich auf zu

dir, du Leben aller Leben! Du haſt an dieſem Tage mir des Daſeyns Glück gegeben; ich ward ein Menſch, ich bin durch dich, und (Dank dir, Schöpfer!) fühle mich ſo glücklich durch die Menſchheit.

2. In heil'ges Staunen ſink' ich hin, wann ich mich ſelbſt betrachte; nachdenke, wie ich worden bin, wie ich zum Seyn erwachte. Wie wunderbar, mir unbewußt, ward unter meiner Mutter Bruſt zum Leben ich entwickelt!

3. Du reichteſt deine Kraft mir dar, den Athem, den ich hauchte, den Schlaf, der mir ſo heilſam war; gabſt Alles, was ich brauchte. Ich war ſo hülflos, war ſo ſchwach; und doch, o Vater, doch gebrach mir niemals Hülf und Pflege.

4. Du zogſt des Vaters Herz zu mir durch milde, ſanfte Triebe; der Mutter Bruſt empfieng von dir den Eifer ihrer Liebe; und beyden ward, mir unbewußt, die Mühe der Erziehung Luſt, mir ihre Sorge Segen.

5. Ich lernte fühlen, hören, ſehn; verſuchte bald zu ſtammeln; der Eltern Winke zu verſtehn; Gedanken einzuſammeln; und durch die Taufe dir geweiht, empfand ich früh die Seligkeit, dein Kind, o Gott, zu werden.

6. Du ſandteſt mir Gelegenheit, in Kenntniß fortzuſchreiten; gabſt Andern Luſt, Betriebſamkeit, zum Guten mich zu leiten; ſo lernt' ich Recht, Geſetz und Pflicht, aus Beyſpiel und aus Unterricht und aus der Fehler Strafen.

7. O! wie viel Freuden ſchenkteſt du der Kindheit und der Jugend! Du riefſt mir, wann ich irrte, zu; führt'ſt mich zurück zur Tugend; du hemmteſt meiner Thorheit Lauf; fiel ich, halfſt du mir wieder auf durch Lehrer und durch Freunde.

8. Du führteſt mich nach deinem Rath auf allen meinen Wegen; kamſt mir, wann ich um Beyſtand bat, mit mächt'ger Hülf' entgegen; dein Schutz war meine Zuverſicht; im Finſtern war dein Wort mir Licht, mein Troſt in allen Leiden.

9. Oft hießeſt du mich Pfade gehn, die ich nicht wandeln wollte; der Ausgang lehrte mich verſtehn, warum ich folgen ſollte. Zur höhern

Tugend mich zu ziehn, dieß, Weiſeſter, war dein Bemühn in banger Prüfung Stunden.

10. So weislich haſt du jederzeit, mein Vater, mich geleitet; durch jede Widerwärtigkeit viel Segen mir bereitet. Ich bete dich bewundernd an! O! daß ich nicht ſo danken kann, wie ich dir danken ſollte.

11. Mit kindlicher Zufriedenheit will ich aufs Neu mein Leben, mein Glück bis in die Ewigkeit dir, Guter, übergeben; zu dir fleh' ich mit Zuverſicht: „verlaß mich auch im Alter nicht! Verlaſſe nicht den Schwachen!“

12. Wie lang ich hier noch wallen ſoll, haſt du mir zwar verborgen; doch überlaß ich hoffnungsvoll dieß, Vater, deinen Sorgen. Ich fürchte nicht die Ewigkeit, wenn ich in meiner Pilgerzeit nur fromm und heilig lebe.

13. Drum laß mich oft den Werth der Zeit, des Lebens Zweck erwägen, und für das Glück der Ewigkeit den Grund im Gutſeyn legen! Ja, Glaub' und Tugend leite mich, geſtärkt, o Vater, ſtets durch dich, bis an des Grabes Grenze.

14. Fern oder nah ſey dann mein Tod, wenn er mir nur am Ziele, gleich einem Freunde, winkt, nicht droht, ob ich ſein Graun gleich fühle. Wenn du nur mein Gebeth erfüllſt, ſo rufe mich, Herr, wann du willſt; ich will mit Freuden folgen.

In eigner Melodie. (105)

1084. Dir dank' ich heute für mein Leben; am Tage, da du mirs gegeben, dank' ich dir, Gott, dafür. Durch freye Huld allein bewogen, haſt du mich aus dem Nichts gezogen; durch deine Güte bin ich hier.

2. Du haſt mich wunderbar bereitet, mich immer väterlich geleitet bis dieſen Augenblick; du gabſt mir tauſend frohe Tage, verwandelteſt ſelbſt meine Klage und meine Leiden in mein Glück.

3. Ich bin der Treue zu geringe, mit der du, Herrſcher aller Dinge, ſtets über mich gewacht! O Gott! damit ich glücklich werde, haſt du an mich, mich Staub und Erde, von Ewigkeit her ſchon gedacht.

4. Du ſahſt und hörteſt ſchon mein Sehnen, und zählteſt alle meine Thränen, eh'

ich bereitet war; und wogſt, eh' ich zu ſeyn begonnte, eh' ich zu dir noch rufen konnte, mir mein beſcheiden Theil ſchon dar.

5. Du ließ'ſt mich Gnade vor dir finden, und ſahſt doch alle meine Sünden vorher von Ewigkeit. O welche Liebe! welch Erbarmen! Der Herr der Welt ſorgt für mich Armen, und iſt ein Vater, der verzeiht.

6. Für alle Wunder deiner Treue, für Alles, deſſen ich mich freue, lobſinget dir mein Geiſt; er ſelber iſt dein größt Geſchenke; dein iſt's, daß ich durch ihn dich denke; und dein, daß er dich heute preiſt.

7. Daß du mein Leben mir gefriſtet, mit Stärk und Kraft mich ausgerüſtet: dieß, Vater, dank' ich dir! Daß du mich wunderbar geführet, mit deinem Geiſte mich regieret: dieß alles, Vater, dank' ich dir!

8. Soll ich, o Gott, noch länger leben, ſo wirſt du, was mir gut iſt, geben; du giebſt's, ich hoff' auf dich. Dir, Gott, empfehl' ich Leib und Seele: o Vater, dem ich ſie empfehle, o, ſegne und behüte mich!

Mel. Sollt' ich meinem G. ꝛc. (219)

1085. Froher Tag, dich ſeh' ich wieder! Sey mir feſtlicher gegrüßt, der du, würdig meiner Lieder, meiner Tage erſter biſt. Heitrer lacht mir heut der Morgen; ſchöner ſcheint die Sonne mir. O! wie freu' ich mich an dir! Froh bin ich, und ohne Sorgen. Gott, der mich ans Licht gebracht, hat mir dieſen Tag gemacht.

2. Dem ich meine Lieder ſinge, dem mein heißer Dank gebührt, Herr und Schöpfer aller Dinge, treulich haſt du mich geführt. Floß nicht, ſeit dem erſten Tage, der mir einſt mein Daſeyn gab, deine Huld auf mich herab mit mehr Segen, als ich ſage? Gott, wie iſt mein Herz ſo voll, wie ich dich nun preiſen ſoll!

3. Da ich ungewiß noch wankte, jeder Schritt noch ſtrauchelnd war; da kein Lallen dir noch dankte: da ſchon nahmſt du meiner wahr; ſorgteſt, ſchon im ſchwächſten Alter, mehr als väterlich, für mich. Welcher Dank iſt wohl für dich groß genug, o mein

Erhalter! Meine ganze Lebenszeit ſey recht dankbar dir geweiht!

4. Sicher haſt du mich geleitet, wie ein Kind an Vaters Hand; hatteſt mir mein Glück bereitet, eh' mein Herz dich noch gekannt; ließeſt auch mit treuen Sorgen für mich niemals, niemals ab; du ſorgſt heute, du ſorgſt morgen; du verſorgſt mich bis ins Grab: doch dir dankt' ich nicht genug, dir, der ſo viel Sorge trug.

5. Giebſt du mir ein längres Leben, oder einen frühen Tod; willſt du mir viel Freuden geben, oder Leiden, Schmerz und Noth: wie du willſt! Von Vaterhänden nehm' ich alles kindlich an. Beſſer, als ich wünſchen kann, wirſt du endlich Alles wenden. Selbſt für Leid und Traurigkeit dank' ich dir in Ewigkeit.

6. Nimm denn, Vater, mein Verſprechen eines neuen Wandels an. Es in Zukunft nie zu brechen, dieß gelob' aufs Neu ich an; mich der Tugend zu ergeben, dich zu lieben bis ans Grab, dich, der mir mein Leben gab; Vater, dir getreu zu leben, bis ich einſt nach dieſer Zeit lebe dir in Ewigkeit.

Mel. Ich danke dir durch ꝛc. (8)

1086. Dein iſt auch meine Jugendzeit, du Herr von meinem Leben! So ſey ſie denn auch dir geweiht, geweiht zum frommen Leben!

2. O, ſtärke den Entſchluß in mir, um deiner Liebe willen, und gieb mir Kraft, (ſie kommt von dir,) ihn treulich zu erfüllen!

3. Du biſt mein Vater, ich dein Kind; mein Glück iſt, dich zu lieben. O, mache mich dir gleichgeſinnt in allen meinen Trieben!

4. Du gabſt mir den vernünft'gen Geiſt, damit er ſchon auf Erden dir, den das große Weltall preiſt, Gott, ähnlich möge werden;

5. O, lehre du mich eilen, ihn mit Weisheit auszuſchmücken; denn meine Tage fliehn dahin, gleich ſchnellen Augenblicken.

6. Er iſt nicht ſterblich, nicht von Staub, wie dieſer Leib von Erde. Hilf, daß er nie des Laſters Raub, ein Raub des Elends werde.

7. Laß mich vor allen Dingen dir nur zu gefallen ſtre-

ben. Was dir mißfällt, ſey fern von mir in meinem ganzen Leben.

8. Vor ſtolzer Selbſtgefälligkeit bewahre meine Jugend. Ihr Vorzug ſey Beſcheidenheit, ihr wahrer Schmuck die Tugend.

9. Gieb mir den ſanften ſtillen Geiſt, der Andre nie verachtet, der dich durch Herzensdemuth preiſt, ſich ſtets zu beſſern trachtet.

10. Den Reitz der Eitelkeit laß nicht mein junges Herz entzünden; er macht mich untreu meiner Pflicht, und bahnt den Weg zu Sünden.

11. Bewahr mein Auge, daß es nie unreine Lüſte nähre, und meine Seele, Gott, daß ſie die Wolluſt nicht verſehre.

12. Den Umgang, der Verführung droht, und alle Sündenfreuden laß mich weit mehr, als ſelbſt den Tod, mit kluger Vorſicht meiden.

13. Die Tugendhaften laß in mir ein Herz, wie ihres, finden; verknüpf durch Unſchuld uns, daß wir der Freundſchaft Glück empfinden.

14. Der du mich ſelbſt durch dein Gebot den Weg zum Heile lehreſt, ich will dich preiſen, Herr, mein Gott, wenn du mein Flehn erhöreſt.

Mel. Ermuntre dich, mein ꝛc. (176)

1087. Du weißt zwar wohl, was mir gebricht, du Schöpfer meiner Jugend; doch mißfällt dir mein Flehen nicht um Weisheit und um Tugend. Mein ganzes Leben dank' ich dir; drum, guter Vater, hilf du mir, daß ich der Tugend Wege ſtets muthig wandeln möge.

2. Mein Weg iſt ſchlüpfrig; wer erhält mich, daß mein Fuß nicht gleite? Wer führt mich ſicher in die Welt, und geht mir treu zur Seite? Wer warnt mich, wann Gefahren drohn, und lehrt mich in der Ferne ſchon, daß ſie mich nicht erreichen, die Klugheit, auszuweichen.

3. Mein Herz, vom Laſterdienſt noch rein, iſt jung und unerfahren. Wie leicht, geblendet durch den Schein, ſtürzt es ſich in Gefahren! Ach, mache mich mir ſelbſt bekannt, und gieb mir Weisheit und Verſtand, ſtets auf dein Wort zu ſchauen, und nie mir ſelbſt zu trauen!

4. Du pflanzteſt, Herr, in

meine Bruſt die Triebe zum Vergnügen; hilf mir den Hang zu jeder Luſt, die du verbeutſt, beſiegen! Dein unausbleibliches Gericht vergeſſe meine Seele nicht, und lerne, fromme Freuden von Lüſten unterſcheiden.

5. Von dir, o Gott, werd' ich bewacht, bin ganz von dir umgeben; vor dir bedeckt nicht Mitternacht, noch Einſamkeit mein Leben. Die Sünde, die im Finſtern ſchleicht, verbirgt vor Menſchen ſich vielleicht; doch, deinem Blick entfliehen, iſt fruchtlos ihr Bemühen.

6. Der Leichtſinn, der mich oft verführt, das Böſe zu erwählen; der Ehrgeiz, der den Stolz gebiert, das Merkmal ſchwacher Seelen; die Trägheit, die den Geiſt verzehrt, und jeden Trieb zum Laſter nährt; nie ſollen ſie zu Sünden, o Gott, mich willig finden!

7. Wann ſich auf meiner Jugendbahn, mich in ihr Netz zu ziehen, Verführer meiner Unſchuld nahn: ſo laß mich klüglich fliehen. Ihr Beyſpiel, Herr, entferne nicht mein Herz von dir und meiner Pflicht. Ihr Spotten und ihr Lachen laß nie mich wankend machen.

8. Der Tugend heilige mich ganz, mein Schöpfer und Erhalter; ſie werde meiner Jugend Glanz, und einſt mein Troſt im Alter. Erhalte mein Gewiſſen rein. Laß keinen meiner Tage ſeyn, der nicht zu deiner Ehre geſchmückt mit Tugend wäre.

9. Ach, lehre mich den Werth der Zeit, daß ich ſie nie verſchwende, daß ich mit kluger Thätigkeit zum Guten ſie verwende! Gott, meiner Jugend Fleiß und Müh laß nicht umſonſt ſeyn, ſegne ſie. Laß auch durch mich auf Erden dein Werk gefördert werden.

10. Die Jugend iſt die Zeit der Saat, das Alter erntet Früchte! Wer jene nicht benutzet hat, des Hoffnung wird zu nichte. Ja ſelbſt das Heil der Ewigkeit hängt ab auch von der Jugendzeit. Die Zeit, die wir verleben, kann Gott nicht wiedergeben.

Mel. Lobt Gott, ihr Chriſt. ꝛc. (6)

1088. Heil, Heil dem Jüngling, der ſich früh zum Ziel die Weisheit wählt, mit Muth

und Vorſicht läuft, und nie des rechten Wegs verfehlt!

2. Der, wann Begierde ſich empört, mit Nachdruck ſie bekämpft, ſie der Vernunft gehorchen lehrt, und in dem Ausbruch dämpft;

3. Der niedern Geiz, der bittern Neid, und ſchwarze Mißgunſt flieht; ſich über Andrer Glück erfreut, und um ihr Glück bemüht;

4. Gern giebt, wenn er zu geben hat, und, wenn er nichts beſitzt, zum wenigſten mit Rath und That dem armen Bruder nützt!

5. Heil dem, der ſich nie überhebt, nie ſtolz im Glücke zeigt, im Unglück nie verzagend bebt, ſich nie dem Laſter beugt;

6. Den Feinden mild, den Freunden treu, nie eine Pflicht verletzt, und wo er Tugend findet, frey vom Vorurtheil, ſie ſchätzt!

7. Er wird des Vaters Ehr' und Lohn, der Mutter Freude ſeyn. Und iſt er auch kein Königsſohn, ſo iſt er's werth zu ſeyn.

Mel. Ermuntre dich, ꝛc. (176)

1089. Ich bin, o Herr, mein Gott, dein Kind; mein Heil iſt's, dich zu lieben. O mache mich dir gleichgeſinnt in allen meinen Trieben. Laß meine Seele keuſch und rein, und treu in deiner Liebe ſeyn, und ſuchen, dir vor Allen, o Vater, zu gefallen!

2. Vor Stolz und Selbſtgefälligkeit bewahre meine Jugend. Stets ſey mein Schmuck Beſcheidenheit, und meine Schönheit Tugend. Gieb mir den ſanften, ſtillen Geiſt, der dich durch wahre Demuth preiſt, den Nächſten nie verachtet, ſich ſelbſt zu beſſern trachtet.

3. Die Luſt zur Eitelkeit laß nicht mein junges Herz entzünden; ſie macht mich untreu meiner Pflicht und bahnt den Weg zu Sünden. Geſuchte Zier und Pracht der Welt iſt nicht der Schmuck, der dir gefällt; du willſt, ich ſoll beſcheiden, mit Zucht und Scham mich kleiden.

4. Laß mich oft in der Einſamkeit zu dir mein Herz erheben; ich müſſe nicht für Sinnlichkeit, nein, für die Tugend leben. Mein Leib iſt doch nur Aſch' und Staub; nie wird mein Geiſt des Todes Raub. Mein erſt Ge-

ſchäft auf Erden ſey: ſchön am Geiſt zu werden!

5. Gott, lehre du mich eilen, ihn mit Weisheit auszuſchmücken; denn meine Tage fliehn dahin, gleich ſchnellen Augenblicken. Gieb, daß zu leerer Tändeley mir meine Zeit zu koſtbar ſey, und laß es mir gelingen, ſie nützlich zuzubringen!

6. Bewahr mein Auge, daß es nie unreine Flamme nähre, und meine Rede, Gott, daß ſie kein frecher Scherz entehre! Die Unſchuld ſey mein liebſter Ruhm, ein guter Ruf mein Eigenthum, den jeder gern mir gönne, und Niemand läſtern könne!

7. Bewaffnet ſey mit Ernſt mein Blick, mit Ernſt der keuſchen Tugend! Seht ihn, und bebet ſcheu zurück, Verführer frommer Jugend! Den Umgang, der Verführung droht, Herr, lehr mich fliehen als den Tod, und willig alle Freuden der wilden Weltluſt meiden!

8. Laß fromme Freundinnen in mir ein Herz, wie ihres, finden; verknüpf durch Unſchuld uns, daß wir der Freundſchaft Glück empfinden. Laß dieſen Umgang ſanft und rein, mir lehrreich durch ihr Beyſpiel ſeyn, daß mich, wann ich mich freue, nie mein Vergnügen reue.

9. Der du mich ſelbſt durch dein Gebot den Weg zum Heile lehreſt; ich will dich preiſen, meinen Gott, daß du mein Flehn erhöreſt! Dir weih' ich, Gott, mein Lebelang der Unſchuld und der Tugend Dank; und will, zu dir erhoben, dich einſt vollkommen loben.

Mel. Nun ruhen alle W. 2c. (98)

1090. Du, Herr von meinen Tagen, haſt mich voll Huld getragen von meiner Jugend auf; auf allen meinen Wegen umgab mich, Gott, dein Segen, auch ſelbſt im ſchwerſten Leidenslauf.

2. Oft hatt' ich große Sorgen; doch wie ein heitrer Morgen durch dunkle Nächte bricht: ſo hab' ich's ſtets erfahren, du weißt uns zu bewahren, und führſt durch Finſterniß zum Licht.

3. War Menſchen-Rath vergebens: ſo warſt du, Herr des Lebens, mein Licht auf dunkler Bahn. Dich ließ ich thun und rathen; denn du thuſt große Thaten, und

nimmſt dich unſer huldreich an.

4. „Bis zu des Alters Tagen will ich dich heben, tragen und dein Erretter ſeyn.“ Dieß haſt du mir verſprochen, und nicht dein Wort gebrochen. Deß will ich mich auch immer freun.

5. Du wirſt in meinem Alter mein Stab ſeyn, mein Erhalter, nach deiner Vatertreu. Bin ich gleich ſchwach und müde: bey dir iſt Troſt und Friede; du ſtehſt mir Schwachen mächtig bey.

6. Nach wenig bangen Stunden hab' ich ganz überwunden; ich bin dem Ziele nah, dem Ziele aller Leiden. O, welche hohe Freuden erwarten meine Seele da!

7. Ich harre froh und ſtille, bis, Herr, mein Gott, dein Wille mich nach dem Kampfe krönt. Der Tugend ganz zu leben, dieß ſey mein einzig Streben noch bis ans Ende meiner Zeit!

Mel. Ich danke dir durch ꝛc. (8)

1091. Stets warſt du meine Zuverſicht, und biſt es noch im Alter, verlaß auch nun mich Schwachen nicht, mein Schöpfer, mein Erhalter.

2. Ich fühle die Beſchwerlichkeit gehäufter Lebensjahre, und ſteh' am Rande meiner Zeit. Nah ſind mir Sarg und Bahre.

3. Gelobt ſey deine Vatertreu, die mich bis hieher brachte, mir wohl that, und mein Herz dabey mit dir zufrieden machte!

4. O, ſey auch fernerhin mit mir, daß ich bis an mein Ende dir folg', und voll Vertraun zu dir, des Lebens Reſt vollende!

5. Erhalt mich in Gelaſſenheit auch bey den größten Plagen, und hilf mir mit Zufriedenheit die Laſt des Alters tragen.

6. Viel heitre Tage gabſt du mir, befreyt von Sorg und Grämen; und wie? ich ſollte nicht von dir jetzt auch die trüben nehmen?

7. Es dauert ja nur kurze Zeit, was ich noch etwa leide; und dann gewährt die Ewigkeit mir ungeſtörte Freude.

8. Da drückt mich keine Schwachheit mehr; verjüngt werd' ich da leben, und wonnevoll dir Preis und Ehr' für deine Treue geben.

9. Hilf, daß ich täglich

meinen Blick auf dieſen Wechſel lenke, und täglich dieß mir nahe Glück zu meinem Troſt bedenke.

10. So bleib ich in Zufriedenheit auch bey des Alters Schwäche, und harre, bis dein Wink gebeut, daß meine Hütte breche.

Mel. Sey Lob und Ehr' ꝛc. (135)

1092. Herr Gott, wir preiſen deine Macht mit freudigem Gemüthe; du haſt bisher für uns gewacht durch deine große Güte, daß Jedermann von uns in Ruh' die Werke des Berufs, wie du gebieteſt, kann verrichten.

2. In unſerm Lande blitzt kein Schwerd, Unſchuldige zu tödten; es iſt von Feinden nicht verheert, und frey von Kriegesnöthen: daß Güte und Gerechtigkeit, daß Wohlſeyn, frohe Thätigkeit und Friede herrſchen können.

3. Allmächtiger, laß uns forthin auch dieſe Wohlthat ſpüren; gieb allen Mächtigen den Sinn, im Frieden zu regieren! Erhalt uns ſtets dein göttlich Wort, und laß in Ruh' an jedem Ort Glück, Heil und Tugend blühen!

4. Laß uns auch ſelbſt friedfertig ſeyn, und alle Zwietracht meiden! Ein Herz, von Haß und Feindſchaft rein, entgehet manchen Leiden; oft fließt ihm hier ſchon Freude zu, und dort genießet es die Ruh', wo ewig Friede herrſchet.

Mel. O, daß ich tauſend ꝛc. (90)

1093. Ihr, Bürger eines Staates, Brüder, vereinigt euch zum Lobgeſang! Bringt unſerm Vater frohe Lieder, ſagt ihm für ſeine Gnade Dank, ihm, welcher uns mit weiſer Hand vereinigt hat im Vaterland.

2. Der Menſch kann nicht allein ſich bilden, nur Menſchenumgang bildet ihn; vergebens irrt er auf Gefilden, die ihm allein entgegen blühn; nur Menſchen lindern ſeinen Schmerz und gießen Freuden in ſein Herz.

3. Hülflos beginnt er dieſes Leben, ſich ſeiner ſelbſt noch unbewußt; noch kennt er ſelbſt nicht ſein Beſtreben, und ſchon iſt er der Andern Luſt; denn ſchon empfängt mit treuer Hand den Lallenden das Vaterland.

4. Er wächſt gleich einem jungen Baume, gepflegt in

ſeinem Schutze auf. Erwacht er aus dem Jugendtraume zu einem thät'gen Lebenslauf: ſo ſchafft es ihm zur Tugend Kraft im Kampf' mit Sünd' und Leidenſchaft.

5. Ja, ihm kommt dann auf ſeinen Wegen die göttliche Religion mit ihrem Heile früh entgegen, zeigt ihm des Glaubens Werth und Lohn; des hohen Glücks, ein Chriſt zu ſeyn, kann er mit Tauſenden ſich freun.

6. Beginnt er endlich das Geſchäfte, für das die Vorſicht ihn erkor, ſo ſtreben alle ſeine Kräfte zum allgemeinen Wohl empor; und Ordnung und Zuſammenhang vermehrt und ſtärkt der Thaten Drang.

7. Vereint zu einem gleichen Ziele wirkt Jeder dann des Andern Glück, und Jeder ſieht, mit Frohgefühle, auf das gemeine Wohl zurück; und was Ein Menſch nicht wirken kann, das fangen ſie vereinigt an.

8. Nicht Alle haben gleiche Kräfte; hier nützet Einſicht und Verſtand, dort Körperkraft bey dem Geſchäfte, bey Andern Kunſt dem Vaterland, und doch, vereinigt, nützen ſie einander all' durch ihre Müh'.

9. Und ſtrömet von des Fürſten Throne nicht Schutz und Sicherheit uns zu? Wer macht, daß Jeder ſicher wohne? Wer ſchenket uns des Friedens Ruh? Ja, durch ſein väterlich Bemühn, ſehn wir des Landes Wohlfahrt blühn.

10. O, danket Gott, der uns verbunden durch der Geſellſchaft enges Band! Wir haben Glück und Ruh' gefunden in unſerm theuern Vaterland; hier, wo als Bürger und als Chriſt, ein Jeder Freund des Andern iſt.

11. Nur laſſet uns einander nützen auf der uns angewieſnen Bahn, das allgemeine Wohl beſchützen, ſo viel ein Jeder immer kann. Wer ſo ein Freund des Landes iſt, der iſt auch Menſchenfreund und Chriſt!

Mel. Kommt, Menſchenk. :c. (13)

1094. Nach Gottes weisheitsvollem Rath, der Alles angeordnet hat, wird Völkern dauerhaftes Heil durch der Geſellſchaft Band zu Theil.

2. Durch gegenſeitiges Bemühn ſieht man der Bürger

Wohlfahrt blühn, und wahre Sicherheit und Ruh' fließt ihnen von dem Throne zu.

3. Vereinte Kraft und Thätigkeit, die ſich dem Dienſt des Staates weiht, verſtärket, bey der Selbſtſucht Spiel, doch auch des Fleißes froh Gefühl.

4. Ein Bürger iſt des andern Freund; ſie, die ein gleicher Zweck vereint, ſehn, durch des eignen Vortheils Werth, das allgemeine Glück vermehrt.

5. Bedürfniß und des Fleißes Gang würkt Ordnung und Zuſammenhang; der eine nützt durch Geiſteskraft, durch Einſicht und durch Wiſſenſchaft.

6. Der nützt durch Arbeit ſeiner Hand, durch Kunſtgewinn, dem Vaterland; und der, den Noth und Mangel drückt, wird durch des Reichen Hand erquickt.

7. So knüpfſt du, Gott, durch jeden Stand der allgemeinen Wohlfahrt Band, vertheilſt durch deiner Weisheit Wahl des Fleißes Gang, der Kräfte Zahl.

8. Glück, Segen, Reichthum, Ueberfluß, und immer wechſelnder Genuß, Bequemlichkeit, Vergnügen, Ruh', fließt uns durch deine Güte zu.

9. Wer wollte denn nicht thätig ſeyn? ſich ſeiner Thätigkeit nicht freun? auf der ihm angewieſ'nen Bahn nicht wirken, was er wirken kann?

10. Nicht fliehn den trägen Müßiggang, und nicht bey ſeiner Pflichten Drang, gern leben für der Bürger Wohl, und es befördern, wie er ſoll?

11. Wer jede, ihm verliehne, Kraft gebraucht, und durch ſie Gutes ſchafft, der allgemeinen Wohlfahrt nützt durch den Verſtand, den er beſitzt;

12. Wer durch die ihm geſchenkte Macht für Wahrheit, Recht und Tugend wacht, der handelt, wie es Gott gefällt, der lebt für ſich, und für die Welt.

Mel. Wann wir in höchſt. ꝛc. (17)

1095. In Noth und Aengſten flehen wir, barmherz'ger Vater, jetzt zu dir; uns, die dein Rath gebeuget hat, hilft keines Menſchen Macht und Rath.

2. Steh' uns in unſerm Elend bey, erhalt uns von

Verzweiflung frey. Die Bahn, die deine Weisheit hält, führt endlich doch zum Heil die Welt.

3. Zum Troſte, Vater, weiß dein Kind, daß Leiden Saat der Freuden ſind; weil du mit Weisheit ſie verhängſt, und durch ſie größre Wohlfarth ſchenkſt.

4. Mach unſer Herz dir unterthan! Wir ſehn nicht deiner Abſicht Bahn. Dank ſey dem Worte, das du giebſt, wie du im Glück und Unglück liebſt!

5. Giebſt du uns Freuden, danken wir; verſagſt du ſie, ſo traun wir dir. Was du, Allweiſer, wählſt, iſt Heil; drum ſey Ergebung unſer Theil!

Mel. Wann wir in höchſt. ꝛc. (17)

1096. Sehn wir nur Trübſal um uns her, und wiſſen keinen Ausgang mehr, und finden weder Schutz noch Rath, ob wir auch ſorgen früh und ſpat:

2. Dann iſt dieß unſer Troſt allein, daß wir uns deiner noch erfreun, und beten zu dir, guter Gott, du einz'ger Helfer in der Noth!

3. Wir heben unſer Aug' und Herz hinauf zu dir in unſerm Schmerz, und flehn dich um Begnadigung und aller Leiden Linderung.

4. Nach deiner Gnade ſageſt du dieß Allen, die dir trauen, zu, durch den, der uns Beglücker iſt, durch unſern Heiland, Jeſus Chriſt.

5. Dir, unſerm Vater, unſerm Gott, dir klagen wir all' unſre Noth. Ach! deine Vateraugen ſehn auch uns, wenn wir verlaſſen ſtehn.

6. Nur du biſt unſre Zuverſicht! Vergilt nach unſrer Schuld uns nicht! Steh uns durch Jeſum Chriſtum bey, mach uns von allen Plagen frey.

7. Dann danken und lobſingen wir mit freudenvollen Herzen dir. Gehorſam deinem theuren Wort, Herr, preiſen wir dich hier und dort.

Mel. Gott, der Vater, w. ꝛc. (231)

1097. Vater, Vater, ſteh uns bey, und laß uns nicht verderben. Mach uns aller Sünden frey, und hilf uns ſelig ſterben. Durch des Glaubens Licht und Kraft laß ganz auf dich uns trauen, auf deine Hülf' uns bauen, bis wir dein Antlitz ſchauen. In der Zeit der Pilgerſchaft laß alle deine

Chriſten entfliehn der Sünde Lüſten, mit Waffen Gottes ſich rüſten, überwinden durch die Kraft, die du, Herr, giebſt. Gelobt ſeyſt du!

Mel. Wer nur den lieben ꝛc. (89)

1098. Erhabner Gott, wir unterwinden uns, demuthsvoll dich anzuflehn, die wir beſchämt, voll Reu, empfinden, wie vieles Unrecht wir begehn. Ach, Vater, groß iſt unſre Schuld; doch größer deine Gnad' und Huld!

2. Drum, Vater, nimm voll Gnad' und Treue dich unſrer mit Erbarmen an; da du, bey unverſtellter Reue, uns die Verſicherung gethan: du wollſt den Tod des Sünders nicht! Ach, geh nicht mit uns in's Gericht!

3. Erhöre gnädig unſre Bitten, ſchenk uns, wie Jeſu, deine Huld, der liebevoll für uns gelitten zur Rettung von der Sünd' und Schuld, uns ew'ge Seligkeit erwarb, ja, ſelbſt für uns am Kreuze ſtarb.

4. Hilf, daß wir uns mit Ernſt bemühen, an wahrer Tugend reich zu ſeyn, dem Sündendienſt uns zu entziehen, und unſrer Pflicht uns ganz zu weihn! Führ uns auf ächter Tugend Bahn zu unſerm großen Ziel hinan!

5. Gieb, der du Alles weißt zu wenden, daß unſer Thun im Segen blüht! Heil unſerm Fürſten und Regenten, der ſich um unſer Wohl bemüht! Beſchütze gnädig jeden Stand, und ſegne unſer ganzes Land!

6. Erhalte uns bey Ruh' und Frieden, Geſundheit, Wohlſtand, guter Zeit! Beglücke unſer Thun hienieden! Befördre die Gerechtigkeit! Laß Kirch' und Schul' im Segen blühn, um Himmelsbürger zu erziehn.

7. So nehmen wir mit Dank und Freuden das Glück aus deiner Vaterhand, das du uns gnädig wirſt bereiten für uns und unſer Vaterland. Ja, Herr, wir ſind dein Eigenthum; Dank ſey dir, Ehre, Preis und Ruhm!

1099. Ewiger,
Erbarme dich!
Herr, Herr, Gott,
Erbarme dich!
Ewiger,
Erbarme dich!
Herr Gott Vater, du Schöpfer,

Herr Gott Sohn, du Mittler und Erlöſer,
Herr Gott heiliger Geiſt, du Beyſtand und Tröſter,
Erbarme dich über uns!
Ach, wir ſind Sünder!
Verſchon uns Herr, Herr, unſer Gott!
Doch wir ſind dir verſöhnt.
So hilf uns, Herr, Herr, unſer Gott!
Vor Irrthum und der Spötter Gift;
Vor Sünden und des Laſters Macht;
Vor Leichtſinn, Stolz, Sicherheit und Trägheit;
Vor der Verführung Reitz und Trug;
Vor Zwietracht, Aufruhr und Empörung;
Vor Krieg, Gewalt und Blutvergießen;
Vor Hagel, Feuer und Waſſersnoth;
Vor Theurung und anſteckenden Krankheiten;
Vor ſchnellem Tod in unſern Sünden;
Vor dem ewigen Tod;
Behüt uns Herr, Herr, unſer Gott!
Durch deine Vaterhuld, Erbarmer;
Durch deine Liebe, Sohn Gottes und Erlöſer;
Durch Alles, was du für uns thatſt und litteſt;
Durch deinen Tod am Kreuze;
Durch dein Auferſtehen;
Durch deine Herrſchaft auf dem Thron des Vaters;
In jeder Noth, die wir empfinden;
Wann Niemand retten kann, als du;
Hilf uns Herr, Herr, unſer Gott.
Wir Sünder bitten dich,
Du wolleſt uns erhören, Herr, Herr, unſer Gott.
Und deine Kirche ſchützen, ſegnen und erweitern;
Alle Lehrer in der Wahrheit, und des Lebens Reinigkeit erhalten;
Wolleſt deines Geiſtes Kraft zum Unterricht geben;
Durch dein Wort die Welt erleuchten und beſſern;
Die Irrenden zurück auf deine Pfade leiten;
Allen Spaltungen und Aergerniſſen wehren;
Den Leidenden Erquickung, Troſt und Hülfe ſenden;
Deinem Evangelio den Sieg wider Unglauben und Aberglauben verleihen;
Unſern Kaiſer, alle Könige und Fürſten mit Ein-

tracht und mit glückli-
cher Regierung ſegnen;
Unſern Churfürſten mächtig
ſchützen und erhalten;
Und Heil und Glück, und je-
des wahre Gut ihm
ſchenken;
Und Sieg im Kampf für un-
ſre Wohlfarth geben;
Unſrer Herrſchaft (unſerm
Amte) Gutes thun, und
ſegnen Alle, die ihr (ihm)
dienen;
Unſerm Rath (unſern Gerich-
ten) und der Gemeine
helfen, und ſie behüten;
Das ganze Vaterland beſchir-
men und beglücken;
Den Müttern und den Säug-
lingen Gedeihen, Kraft
und Leben ſchenken;
Unſre Jugend früh mit deiner
Furcht erfüllen;
Die Unterdrückten retten und
befreyen;
Der Kranken und Verlaßnen
dich annehmen;
Der Wittwen und der Wai-
ſen Verſorger und Va-
ter ſeyn;
Unſern Feinden verzeihen und
ſie bekehren;
Aller Menſchen dich erbar-
men;
Des Landes Früchte bewah-
ren und vermehren;
Unſern Bergbau, Handel
und Gewerbe ſegnen;
Und unſer Flehn aus Gnaden
ſtets erhören!
Erhör uns Herr, Herr,
unſer Gott!
O Jeſu Chriſte, Gottes
Sohn,
Erbarm dich über uns!
O du Gottes Lamm, das der
Welt Sünd trägt,
Erbarme dich über uns!
O du Gottes Lamm, das der
Welt Sünde trägt,
Erbarm dich über uns!
O du Gottes Lamm, das der
Welt Sünde trägt,
Verleih uns ſteten Frieden!
Herr, Herr,
Erhöre uns.
Ewiger,
Erbarme dich.
Herr, Herr,
Erbarme dich.
Ewiger, erbarme dich unſer!
Amen!

Mel. Aus der Tiefe ꝛc. (37)

1100. Guter Gott, wir bitten dich, ach! vergieb uns väterlich, was wir, Herr, nicht recht gethan! Siehe unſre Thränen an!

2. Es erfüllet unſer Herz nun der Reue banger Schmerz; das Gewiſſen hält

Gericht über die verletzte Pflicht.

3. Ach! der Unſchuld Seligkeit, innere Zufriedenheit, und des Herzens Ruhe flieht, wo der Sünden Luſt entglüht.

4. Die durch Sünden ſich entweihn, können deiner ſich nicht freun; und — verlaſſen, Gott, von dir, ach! wie troſtlos wären wir!

5. Gott, o Gott, verlaß uns nicht! Geh nicht mit uns ins Gericht! Habe noch mit uns Geduld, und vergieb uns unſre Schuld!

6. Gott, vor dir entſagen wir jeder Sünde; weihn uns dir. Gieb zum Kampf uns Muth und Kraft gegen jede Leidenſchaft!

Mel. Aus tiefer Noth ſch. ꝛc. (139)

1101. Herr, deine Langmuth iſt ſehr groß: wer kann ſie gnug ermeſſen? Lebt gleich ſo mancher zügellos, und ſeiner Pflicht vergeſſen: doch ſchonſt du ſeiner lange Zeit, und trägſt ihn aus Barmherzigkeit, und willſt nicht ſein Verderben.

2. Der Leichtſinn herrſchet immerfort in der Verkehrten Herzen, die, Heiligſter, mit deinem Wort und mit der Sünde ſcherzen; und wilde Sittenloſigkeit, geſtärkt durch freche Sicherheit, kennt oftmals keine Grenzen.

3. Wir flehn, Allmächtiger, zu dir: du wollſt dem Uebel wehren; noch mancher kann, das hoffen wir, zu dir ſein Herz bekehren. Nur Beyſpiel, Schein und Luſt der Welt iſt, was ihn in Verblendung hält, daß er dem Böſen folget.

4. Erbarme dich, allgüt'ger Gott, der tiefgefallnen Seelen, die jetzt verführt, in Sünden todt, ihr wahres Heil verfehlen! Der Wahrheit Licht erleuchte ſie, und Furcht vor Strafen ſchrecke die, die nicht die Liebe beſſert!

5. Die aber thun, was dir gefällt, erfreu mit deinem Segen; gieb ihnen Kraft, trotz aller Welt, zu geh'n auf Tugendwegen! Leit ſie durch deine Vaterhuld, daß ſie, entfernt von aller Schuld, dir immer treu verbleiben.

6. Ein frommer Freund, ein Vater, meynt es treulich mit den Seinen; mehr biſt du, größter Menſchenfreund; du, du liebſt ſtets die Deinen. Drum trau'n wir dir, und bitten dich: erhalt uns fer-

ner våterlich, im Glauben, Hoffnung, Liebe!

7. Treu und rechtſchaffen ſeyn iſt ſchon Gewinn für dieſes Leben; doch wirſt du einſtens größern Lohn den Treugebliebnen geben: dann leuchtet uns ein hellres Licht; dann wird uns Sel'ge ferner nicht des Laſters Anblick kränken.

Mel. Wer nur den lieben ꝛc. (89)

1102. O Gott, ein banges Kriegeswetter zieht über unſer Haupt einher! Doch, biſt du unſer Schutz und Retter: ſo beben wir vor keinem Heer, wie ſehr es auch Gefahr und Noth den Völkern und den Ländern droht.

2. Gieb, Vater, in ſo trüben Tagen uns nur den Sinn, auf dich zu ſehn, und da, wo Andre troſtlos zagen, mit Zuverſicht zu dir zu flehn; weil Menſchenhülfe wenig nützt, wenn deine Macht uns nicht beſchützt.

3. Kein blinder Zufall herrſcht auf Erden; du biſt es, der die Welt regiert. Laß jetzt die Menſchen inne werden, daß dir allein die Macht gebührt. Du, Herr, biſt unſre Zuverſicht! Wir bitten dich: verlaß uns nicht!

4. Je weniger ſich oftmals zeiget, woher uns Hülfe noch entſpringt; je mehr oft Noth und Plage ſteiget, und Alles in Zerrüttung bringt: um ſo viel mehr laß voll Vertraun uns, Gott, auf deine Vorſicht ſchaun!

5. Dem Feinde hilft nicht große Menge, dem Mächt'gen hilft nicht ſeine Kraft. Der Roß' und Wagen ſtark Gedränge iſt's nicht, was Völkern Sieg verſchafft. Der Stolze traut darauf zwar gern; allein der Sieg kommt nur vom Herrn.

6. Gott, fände ja dein weiſer Wille für uns ſelbſt Züchtigungen gut: ſo faſſen wir in frommer Stille zu dir, o Herr, den frohen Muth, daß du gewiß zur rechten Zeit uns zu erretten ſeyſt bereit.

7. Froh werden wir dann rühmen müſſen, wie du uns wieder wohl gethan. Gott iſt gerecht in ſeinen Schlüſſen; ihn bete dankbar Alles an. Er hilft und er errettet gern; Lobſinget ihm! Lobſingt dem Herrn!

Mel. O, daß ich tauſend ꝛc. (90)

1103. Gelobt, gelobt ſeyſt du mit Freuden, Gott, der du Alles

weislich lenkſt, und uns nun nach des Krieges Leiden des Friedens Wonne wiederſchenkſt! Du heiſſeſt die Verwüſtung fliehn, und Sicherheit und Segen blühn.

2. Gott, was du ſegneſt und behüteſt, dem darf ſich kein Zerſtörer nahn; wann du, Allmächtiger, gebieteſt, iſt alle Zwietracht abgethan. Auch über uns haſt du gewacht, auch uns die Ruh' zurückgebracht.

3. Fühlt, Chriſten, euer Glück, und preiſet den guten Gott, der uns erfreut; der ſeine hohe Macht beweiſet, und in der Macht Barmherzigkeit; der Vaterliebe für uns hegt, und Wunden heilet, die er ſchlägt.

4. Preiſt ihn durch freudiges Vertrauen; ihr ſeht, was ſeine Hülfe kann. Er läßt ſie uns auch ferner ſchauen, und nimmt ſich unſrer mächtig an. Wo wir nichts können, nichts verſtehn: wird, was uns nützt, durch ihn geſchehn.

5. Preiſt ihn durch Wohlthun und Erbarmen, wo ihr der Brüder Noth erblickt; daß ihr die Leidenden und Armen ſpeiſt, tränket, kleidet und erquickt; damit ſich Alles mit euch freu', und durch den Frieden glücklich ſey.

6. Preiſt ihn mit einem frommen Leben! dieß iſt der beſte Lobgeſang. So viel iſt uns von ihm gegeben: o, er verdienet unſern Dank! Laßt euern Sinn und Wandel rein, und ihm ein würdig Opfer ſeyn!

7. Nimm, Vater, unſers Dankes Lieder auch jetzt mit Wohlgefallen an! Froh ſchallen unſre Tempel wieder von dem, was du an uns gethan. Herr, unſer Gott, dich loben wir! Herr, unſer Gott, wir danken dir!

Mel. Herr Gott, dich lob. rc. (235)

1104. Zu dir, Unendlicher, zu dir, Allgütiger, der Völkern ſtill zu ſeyn gebot, und Frieden ſandte, zu dir, Gott, ſteigt unſer Jubelton empor; zu unſrer höhern Brüder Chor ſingt unſer Herz, entflammt vom Dank, den lauten, hohen Lobgeſang. Gelobt, gelobt ſey Gott! der Weltbeherrſcher, Gott! der Weltbeglücker, Gott! der Friedensgeber, Gott!

Wer iſt an Majeſtät dir gleich! an Güte und an Macht ſo reich! Du ſprichſt ein Wort: das Weltall ſchweigt. Du

ſprichſt ein Wort: der Engel neigt ſich tief anbetend vor dir, Gott, und ehret ſchweigend dein Gebot! Du ſiehſt, daß Völker ſich entzweyn, mit Schwerdt und Waffen ſich bedräun: die Waffen ſinken und der Streit wird ſtill, wird Ruh' und Einigkeit, ſobald dein Wille, Herr, gebeut, und aller Krieger Macht zerſtreut.

Wie ſchreckend, wie verheerend war empörter Völker Zwiſt! Gefahr und Angſt und Noth und Tod umgab uns drohend; offen ſtand das Grab, und unſre Brüder ſanken hin, bey Scharen in das Grab dahin; und Schmerz, der Mutterherzen brach, und Thränen floſſen ihnen nach. Gott, furchtbar war der Völker Zwiſt. Dank dir, Allgütiger! Er iſt durch dich, der Erd' und Himmel trägt, geſchlichtet und nun beygelegt. Das Schwerdt, das Bruderblut vergoß, iſt weggelegt. Aus deinem Schooß ſtrömt uns des Friedens ſanfte Ruh' und Ueberfluß und Segen zu.

Hier liegen wir, und beten an dich, Gott, der dieß an uns gethan! Laß ihn, laß ihn beſtändig ſeyn, den Frieden, deß wir uns jetzt freun; in ſeinem Schooße laß uns ruhn, und ſpät noch unſre Nachwelt ruhn!

O! ſegne, Gott, das Vaterland, beglück und ſegne jeden Stand! So lang du uns noch wallen heißt im Pilgerthal, laß deinen Geiſt, den treuen Führer, mit uns ſeyn! Dann führ zur ew'gen Ruh' uns ein! Amen!

Mel. Freu dich ſehr, o ꝛc. (197)

1105. Gott, du läßt die Seuche wüthen, ihrem Hauch folgt Gift und Tod; du kannſt ihrer Wuth gebieten, ihr, ſo furchtbar ſie auch droht. Und, wenn es dein Wink gebeut, naht ſich uns der Rettung Zeit, ſind die kummervollen Stunden unſers Schreckens ſchnell verſchwunden.

2. O, wie viele würgt ſie wieder, ſie, des Todes Dienerinn; Väter, Mütter, Kinder, Brüder reißt ſie ſchnell zum Grabe hin; ſchont nicht Alter, Stand, Geſchlecht; auch der Herr muß, wie der Knecht, bey dem tödlichen Verderben, hülflos ohne Rettung ſterben.

3. Nicht der Arzt, nicht das Bemühen ſeines Eifers, ſeiner Pflicht, kann uns der

Gefahr entziehen, ſchonend wird die Seuche nicht; immer ſchleicht ſie weiter fort, tödtet hier und tödtet dort, häuft durch ihre Niederlage der Verwüſtung bange Tage.

4. Wo man ihre Spur entdecket, wo ſie nur zu wüthen ſcheint: ſiehet, weil die Furcht ſchon ſchrecket, auch der Freund nicht ſeinen Freund; ſcheut man, weil ihr tödlich Gift unvermerkt ſo viele trifft, ſelbſt des Umgangs ſüße Freuden, ſucht auch dieſe zu vermeiden.

5. Gott, erhöre unſer Flehen, ach, erbarm', erbarme dich, laß uns Troſt und Rettung ſehen, hilf uns Armen väterlich; doch, wenn deiner Weisheit Rath unſern Tod beſchloſſen hat: ſo führ uns nach unſerm Leiden, zum Genuß der Himmelsfreuden!

Mel. Ich weiß, mein Gott ꝛc. (59)

1106. Preiſt, Völker, unſern Gott und Herrn; er iſt ein Helfer nah und fern; wer ſollte ihn nicht erheben! Beym Elend auch verſchont er gern, und rettet Vieler Leben.

2. Wie furchtbar groß ſchien ſein Gericht, wie wüthete die Seuche nicht! Wer konnte ihr gebieten? Er nur allein. Sein Wille ſpricht, und ſie hört auf zu wüthen.

3. Wir ſahn die tödliche Gefahr, die Unruh', Angſt und Schmerz gebahr, auch uns Verderben drohen; und nun iſt ſie, ſo nah ſie war, durch ſeinen Schutz entflohen.

4. O, laßt uns froh und dankbar ſeyn, ihm Dank- und Lobgeſänge weihn, mit eifrigem Beſtreben die Reitzung jeder Sünde ſcheun, ganz für die Tugend leben!

Mel. Aus meines Herz. ꝛc. (162)

1107. Du, beſter Troſt der Armen, Gott, Herr der ganzen Welt, du, Vater voll Erbarmen, der das, was lebt, erhält, du, unſre Zuverſicht, zu dem wir Alle flehen, auf den wir Alle ſehen, verlaß, verlaß uns nicht.

2. Erbarmender, ach, wende der ſchweren Zeiten Lauf; thu deine milden Hände uns zu verſorgen auf! Was irgend Leben hat, nährſt du mit Wohlgefallen; nähr uns auch, ſchaff uns Allen bey unſerm Mangel Rath.

3. Bisher war jeden Morgen dein Vaterſegen neu; jetzt wird von Nahrungsſorgen das

Herz nur ſelten frey. Uns helfen kannſt du leicht. Du kannſt dem Mangel wehren, in Ueberfluß ihn kehren, wann's uns unmöglich däucht.

4. Den Reichen gieb Erbarmen, Gefühl für Andrer Schmerz, und, zu erfreun die Armen, ein mitleidsvolles Herz; damit ſie mild ihr Brod hülfloſen Brüdern brechen, und nicht bloß thatlos ſprechen: Es nähr', es helf' euch Gott!

5. Laß einen Jeden eilen, mildthätig jeden Tag Bedrängten auszutheilen, ſo viel er nur vermag; einſt ſieht das Jeſus an, wenn wir die Brüder retten und ſättigen, als hätten wir das ihm ſelbſt gethan.

6. Laß jede Frucht gerathen, uns wieder zu erfreun, und allen unſern Saaten gieb Wachsthum und Gedeihn! Mit milder Vaterhand gieb Wärme, Thau und Regen: ſo kehrt dein reicher Segen zurück in unſer Land.

7. Erhör uns, Vater, kröne das Jahr mit deinem Gut; daß ſich das Herz gewöhne zum ſtillgelaßnen Muth! Lehr es ſich deiner freun, ſtets Zutraun zu dir haben, und deine Segensgaben durch Mißbrauch nie entweihn.

8. Allgütiger, wir hoffen auf dich und deine Treu. Oft hat uns Noth betroffen, und da ſtandſt du uns bey. Du hilfſt, du retteſt gern, ſo ſey denn unſer Leben vertrauensvoll ergeben dir, unſerm Gott und Herrn!

Mel. Herr, wie du willſt, ꝛc. (137)

1108. Du haſt, o ewig guter Gott, in Theurung uns ernähret; im Elend und in Hungersnoth Errettung uns gewähret; und nun hat deine Segenshand von uns und unſerm Vaterland den Mangel abgewendet.

2. Du linderteſt, Herr, unſer Leid, warſt Retter allen Armen, du, Vater voll Barmherzigkeit, halfſt ihnen mit Erbarmen. Groß war die Noth, groß unſre Schuld; noch größer war, Gott, deine Huld, und deiner Allmacht Stärke.

3. Dir ſey, o beſter Vater, Dank, Anbetung, Preis und Ehre! Erheb ihn würdig, mein Geſang! und Erd' und Himmel höre: der Höchſte hält, was er verſpricht; ſo lang die Erde ſteht, ſoll's

nicht an Saat und Ernte fehlen!

4. Wir lieben auch im Unglück dich; denn du bleibſt uns gewogen. Laß uns, da du uns väterlich jetzt hin zu dir gezogen, die Sünden künftig ernſtlich fliehn, und dir, der gnädig uns verzieh'n, ganz unſer Leben widmen.

5. Wie fürchterlich lehrt Hungersnoth uns unſer Nichts erkennen! O, laß uns dich allein, o Gott, ſtets unſern Retter nennen! Lehr uns in Allem auf dich ſchaun, dich kindlich ehren, dir vertraun, und deine Gaben ſchätzen;

6. Daß wir, ſchenkſt du uns Ueberfluß, uns nie durch Stolz erheben; ſtets mäßig bleiben im Genuß; der Wolluſt widerſtreben; von dem, was deine Vatergnad uns mildreich gab, durch Liebesthat den Armen gern erfreun!

7. Ach, möchteſt du uns väterlich vor Mangel ſtets bewahren! Wir hoffen, Herr, getroſt auf dich: du hilfſt auch in Gefahren. Ja gern, o Vater, wendeſt du dem Lande deinen Segen zu, wo man die Tugend ehret.

Mel. Lob, Preis und Dank ꝛc. (135)

1109. Allgütiger, durch deine Macht, die wirkend nie ermüdet, haſt du ſeit Jahren uns bewacht, und Feuersnoth verhütet. Wie danken wir, o Gott, es dir, daß ſeine Flamme nicht auch hier aufs Neue uns beraubte!

2. Wenn uns nicht deine Vorſicht deckt, was helfen unſre Sorgen? Ach! ſchon der kleinſte Funke ſchreckt, glimmt er dem Aug' verborgen; denn hemmeſt du nicht ſeinen Lauf, ſo lodert er zur Flamme auf, verzehrt oft Haus und Habe.

3. O, wer nicht heute Herz und Hand voll Dank zu dir erhebet, es nicht gefühlt hat, nicht erkannt, wie er durch dich nur lebet, wie du ihn ſchützteſt vor der Gluth, ſein Eigenthum vor Feuers Wuth: verdient nicht, Chriſt zu heißen.

4. Wie ſchreckenvoll war jener Tag, wo nichts der Flamme wehrte, die mördriſch aus dem Dunkel brach, und unſern Ort verzehrte; wo Greis und Kind mit Angſtgeſchrey entflohn, und jeden Morgen neu die Berge Klagen halten!

5. Ihr Armen! lange

birgt das Grab euch ſchon, und euern Kummer. Ach! erſt die Mutter Erde gab euch Ruh' und ſanften Schlummer. Geht, Enkel, glücklicher, als ſie, zu ihrer Gruft, und ſchwört: euch nie durch Undank zu verſündgen!

6. Wir fühlten nie der Väter Noth; wir alle (danket Chriſten!) entbehrten nie, geſchützt durch Gott, was jene lang vermißten. Wir haben Brod und Hab' und Gut, und droht' uns auch des Feuers Gluth, hat Gott doch ſtets geholfen.

7. O, preiſet, Chriſten, preiſet Gott! Dankt ihm für ſeine Güte! Dankt ihm durch Mindrung fremder Noth mit chriſtlichem Gemüthe! Seyd Leidender, ſeyd Armer Freund; helft dem, des Auge troſtlos weint, und trocknet ſeine Zähren!

8. Vergeßt dabey auch nie der Pflicht, durch Vorſicht euch zu ſchützen, und, naht' Gefahr: ſo ſäumet nicht, durch Thätigkeit zu nützen. Wer lieblos fremdes Unglück ſieht, zwar helfen kann, doch träge flieht, den wird dereinſt Gott richten.

9. Doch wir empfehlen, guter Gott, uns deinem Schutz aufs Neue. O! wende ferner jede Noth von uns nach deiner Treue! laß unſre Stadt geſegnet ſeyn, und Alle uns der Tugend weihn, um, Gütger, dich zu preiſen!

Mel. Wann wir in höchſt. ꝛc. (17)

1110. Gott, deſſen Macht des Feuers Kraft zum Segen deiner Menſchen ſchafft, mit welcher ſchrecklichen Gewalt verheert es auch! wie leicht! wie bald!

2. Ach, manche Wohnung hat's verzehrt, und mancher Brüder Glück geſtört! Doch deine Weisheit hat's gethan; wir weinen, Herr, und beten an.

3. Wir weinen, doch verehren wir auch deine Huld; ſie half auch hier, und hielt der Flamme ſchnellen Lauf, der Uebrigen zu ſchonen, auf.

4. Mit unſern Brüdern ſeufzen wir in ihrem Jammer, Gott, zu dir! Laß ſie nicht hülflos! Tröſte die, die du gebeugt haſt! Segne ſie!

5. Wer nichts verlor, vergeſſe nicht des Danks und ſeiner Menſchenpflicht, der Pflicht, Betrübte zu erfreun,

barmherzig durch die That zu ſeyn!

6. Du kannſt auch wieder ſegnen, Gott, in Heil verwandeln jede Noth. Untadelhaft, ja, weiſ' und gut iſt Alles, was dein Wille thut.

7. Gieb Unterwerfung und Geduld, und laß uns deiner Vaterhuld mit frommer Zuverſicht vertraun, und ſtets auf deine Hülfe baun!

8. O, ſchütze unſer Vaterland vor Mangel, Seuchen, Krieg und Brand! Gieb, weil du unſer Vater biſt, uns allen, was uns heilſam iſt!

Mel. Nun danket Alle G. ꝛc. (155)

1111. Lob, Ehr' und Dank ſey dir, o großer Gott, geſungen, daß du durch deine Macht die wilde Fluth bezwungen! Verheerend brach ſie los, das Waſſer ſchreckte ſehr, die Wellen rauſchten ſchon im wilden Sturm daher.

2. Doch mitten in der Fluth bewieſeſt du Erbarmen, und halfſt uns väterlich. Du zeigteſt an uns Armen, daß du von Herzen doch die Menſchen nie betrübſt, und im Betrüben auch ſie, als ein Vater, liebſt.

3. Dieß thatſt du, Mächtiger, der jeder Fluth gebieten, der Meere zähmen kann, wie furchtbar ſie auch wüthen! Du ſchützeſt, du erhältſt, du hilfſt in jeder Noth; du biſt der Fluthen Herr, du biſt der Meere Gott!

4. Dir, Allgewaltiger, laß uns nie widerſtreben! In Heiligkeit laß uns als wahre Chriſten leben. Dem Sturm gebieteſt du; dein Wink ſpricht zu der Fluth: „Verſchone Land und Volk!" und zu den Wellen: „Ruht!"

Mel. Herr Jeſu Chriſt, d. ꝛc. (140)

1112. Es iſt dein Wille, Herr, mein Gott, daß ich jetzt Schmerzen leide; doch du biſt Helfer in der Noth, und kehrſt ſie gern in Freude. Dir iſt mein ganzes Leid bekannt; wird's auch von dir nicht abgewandt, dient's doch zu meinem Beſten.

2. Ach, guter Gott, ich bitte dich: hilf mir und allen Kranken! Erwecke jeden doch, wie mich, zu heiligen Gedanken! Gieb uns Gelaſſenheit und Ruh'; und unſer beſter Arzt ſey du, in Schmerzen unſer Tröſter!

3. Belohne, treuer Vater, die, die liebreich meiner pfle-

gen; für ihre Treu erfreue ſie mit deinem reichen Segen! Gieb gegen ſie mir Freundlichkeit; laß mich aus Unzufriedenheit ſie nie durch Murren kränken!

4. Soll dieſe Krankheit tödlich ſeyn, ſoll ich die Welt verlaſſen: ſo laß von Sündenlieb' mich rein im Glauben dich umfaſſen! Verſüß des letzten Kampfes Schmerz, und laß bis in den Tod mein Herz dir, Vater, nur vertrauen!

5. Doch, willſt du neue Kräfte mir zu längerm Leben ſchenken: ſo laß denn täglich mich, Gott, hier an deine Hülfe denken; gieb, daß ich in der Folgezeit mit aller Treu, aus Dankbarkeit, der Tugend Wege wandle!

Mel. Wie groß iſt des 2c. (184)

1113. Hier lieg' ich, Gott, in Angſt und Schmerzen, und flehe, weil ich flehen kann, aus vollem tiefgerührten Herzen um Lindrung dich, mein Vater, an! Wen hab ich ſonſt in dieſen Stunden der Angſt, der Pein, der Einſamkeit? Wer heilt die mir geſchlagnen Wunden? Wer kennt ſo ganz, wie du, mein Leid?

2. Wer iſt's, der, meinen Schmerz zu lindern, voll Liebe auf mich nieder blickt? Wer iſt's, der, meine Angſt zu mindern, mit ſeinem Troſte mich erquickt? Du biſt's, du Vater aller Väter, der gern den Leidenden erfreut, und der ſo manchem frommen Beter im Schmerze Hülf und Troſt verleiht.

3. Dich ruf auch mein Gebeth mit Thränen um Linderung und Hülfe an; du kennſt des kranken Herzens Sehnen, und haſt ſchon viel an mir gethan! Du wirſt ja nie des Helfens müde, nie müde, Kranke zu erfreun; du giebſt Geneſung, Troſt und Friede, und wirſt auch jetzt mein Helfer ſeyn!

4. In dieſen bangen Augenblicken, wo Angſt und Unruh mich betäubt, wo mich der Krankheit Schmerzen drücken, biſt du der Troſt, der ewig bleibt! Auch dieſer Krankheit ſchweres Leiden ſand'ſt du aus Liebe über mich; hier, ſo wie im Genuß der Freuden, erkennt mein Herz als Vater dich.

5. Gieb mir im Schmerz, den ich empfinde, den Geiſt der Stärke und Geduld! Ver-

gieb mir, dem verirrten Kinde, o Vater, meine Sündenſchuld! Verlängre noch mein Erdenleben, wenn's deinem weiſen Rath gefällt! Dein iſt es, du haſt mirs gegeben; dein ſey es künftig, nicht der Welt!

6. Laß mir den Schmerz, den ich empfinde, mir, Herr, dazu geſegnet seyn, mich zu entreißen aller Sünde, und ganz der Tugend mich zu weihn! Wie dankbar will ich dich verehren, und leben, als dein Eigenthum! Auf deine Stimme will ich hören, und laut verkünd'gen deinen Ruhm.

Mel. Alles iſt an Gottes ꝛc. (126)

1114. Hilf mir, Gott, der Krankheit Plagen, die mich drücken, ſtill ertragen; laß mit kindlichem Vertraun und mit dir ergebnem Herzen, auch bey meiner Krankheit Schmerzen, uns auf dich, o Vater, ſchaun!

2. Deiner Einſicht kann's nicht fehlen, immer das nur zu erwählen, was das Beſte für uns iſt. Laß mich dieß zu Herzen faſſen, und mich ganz dir überlaſſen, der du auch mein Vater biſt!

3. Sanfter Antrieb, ernſte Lehre, daß ich ſelbſt nun in mich kehre, ſey der Schmerz, die Krankheit mir! Ihre Laſt nicht zu vergrößern, hilf mir meine Seele beſſern! Alle Hülfe kommt von dir.

4. Vater, Helfer aller Kranken, Quelle tröſtender Gedanken, ſteh mir bey mit deiner Kraft! Sie nur kann erretten, ſtärken; lehre mich auf ſie ſtets merken, die aus Leiden Freude ſchafft!

5. Guter Muth und heitres Weſen ſey in meinem Blick zu leſen; Ruh' erfülle meine Bruſt! Glaub' an Gott verleih' mir Freude, Hoffnung ſtärke mich im Leide! Gott zu folgen, ſey mir Luſt!

Mel. Wer nur den lieben ꝛc. (89)

1115. Nicht mehr, als meine Kräfte tragen, Allgütiger, legſt du mir auf. Der Schmerz wird mich nicht endlos nagen, es folgt gewiß Erquickung drauf. Auf meinem Krankenlager hier lobſing' ich, naher Helfer, dir.

2. Weil mich die Welt zu ſehr zerſtreute, rufſt du mich in die Einſamkeit; weil ich den Kampf zu ängſtlich ſcheute, führſt du mich mitten in den Streit, und übſt durch

körperlichen Schmerz mein der Geduld entwöhntes Herz.

3. Den Kelch der Trübſal ſoll ich leeren? Ach, Herr, du weißt, der Menſch iſt ſchwach! Vergieb, daß eine Fluth von Zähren aus meinen matten Augen brach! Du, Gott, voll Treu und Vaterhuld, ſtärk mich durch Glauben und Geduld!

4. Wie litt' im allerbängſten Leiden ſo ſtilleduldend Jeſus Chriſt! Leid' ich, wie er: ein Meer von Freuden, das ewig unerſchöpflich iſt, umfließt mich dann, wie deinen Sohn. Wie meine Leiden, ſo mein Lohn!

5. Der Schmerz, der meine Glieder ſchwächte, raubt mir des Schlummers ſanfte Ruh'; ich bringe nun die langen Nächte auf meinem Lager ſeufzend zu; der Menſchen Hülf' iſt ſchwach und klein; du aber wirſt mein Helfer ſeyn!

6. Dein Wille mag allein entſcheiden, wie lang die Prüfungsſtunde währt; und wenn ſich auch im Kampf der Leiden ganz meine Lebenskraft verzehrt, wenn auch mein Herz im Tode bricht: bleibſt du doch meine Zuverſicht!

Mel. Was ſorgſt du ängſt. (104)

1116. Wie wenig wird in guten Stunden, Gott, deine Vaterhuld empfunden! Wie leicht vergißt es unſer Herz, dir, Vater, wenn wir nie erkranken, für der Geſundheit Glück zu danken! Auch Wohlthat iſt für uns der Schmerz.

2. Uns lehrt der Schmerz in trüben Tagen die Schwachheit Andrer willig tragen, geduldig, ſanft und liebreich ſeyn; du lehrſt uns durch der Krankheit Leiden die Eitelkeit der Erdenfreuden, und unſre Sünden ſtill bereun.

3. Dann denken wir erſt deinem Segen und deiner Vorſicht weiſen Wegen, darauf dein Rath uns führet, nach. Wir lernen dann, Gott, zu dir treten, mit Andacht, Ernſt und Eifer beten: verleih uns Stärke! wir ſind ſchwach.

4. Ja, guter Vater, wann ich leide, ſey meine Stärke, meine Freude! Mach Krankheit ſelbſt mir zum Gewinn! Leit mein und aller Kranken Herzen durch jede Noth, durch alle Schmerzen, zu deiner Liebe, zu dir hin!

5. Laß meine Hoffnung niemals wanken, Gott der Geſunden, Gott der Kranken! Stärk väterlich mein banges Herz! Du kannſt die Leidenden nicht haſſen; kannſt, die dich ſuchen, nicht verlaſſen; du bleibſt uns Vater, ſelbſt im Schmerz.

6. An dich ſoll ſich mein Glaube halten; laß meine Liebe nie erkalten, ich mag geſund ſeyn oder krank: ſo kann kein Schmerz den Geiſt ermüden, ſo bin ich immerdar zufrieden, ſo iſt mein Herz ſtets voll von Dank.

7. Soll ich nicht mehr, mein Gott, geneſen: dein Wille, beſtes aller Weſen, dein Vaterwille ſoll geſchehn! Ich weiß nicht, was ich ſoll erwählen; ich will mich deiner Huld empfehlen, und auf den Ausgang ruhig ſehn.

8. Und willſt du mir Geſundheit ſchenken: ſo laß mich oft an Alles denken, was ich auf meinem Bett' empfand; ach! an die Kürze meiner Tage, ans Ziel von jeder Noth und Plage, an jenes beßre Vaterland.

9. Wie thöricht wär' es, wollt' ich deſſen, wann du Geſundheit ſchenkſt, vergeſſen! Stets bin ich doch dem Tode nah. O Vater meines Lebens, ſchenke mir Weisheit, daß ich ſtets bedenke: vielleicht iſt jetzt mein Ende da.

10. Laß mich auf Jeſum troſtvoll ſchauen, ihm willig folgen, ihm vertrauen, krank und geſund ihm ähnlich ſeyn! Du magſt Geſundheit, Krankheit, Leben, alsdann mir nehmen oder geben: ſo darf ich deiner Huld mich freun.

Mel. O Haupt, voll Blut ꝛc. (164)

1117. Barmherziger, erhöre der Liebe heißes Flehn; laß, den (die) wir innig lieben, bald deine Hülfe ſehn; der Leiden ſchwere Stunden, laß ſie vorüber gehn; doch, Herr, nicht unſer Wille, dein Wille ſoll geſchehn!

2. Er (Sie) liegt, und ringt und duldet, gequält von bitterm Schmerz, wir ſehn ihn (ſie) an und weinen; voll Mitleid bricht das Herz. Du pflanzteſt ja den Menſchen des Mitleids Triebe ein; wie? ſollteſt du nicht fühlen, du nicht Erbarmer ſeyn?

3. Sieh, deine Kinder flehen für dieſen Kranken (dieſe Kranke) dich. Gieß Balſam in die Wunde, und hilf ihm

(ihr) väterlich! Wir wollten gern ihn (ſie) retten; doch, ach! wir ſind zu ſchwach; thu, Mächtigſter, was keiner für ihn (ſie) von uns vermag.

4. Doch ſoll des Todes Becher er (ſie) leeren; ſoll er (ſie) ſchon zu weiſen edlern Freuden, zu des Vergelters Thron, hinüber gehn: ſo führe du ihn (ſie) im dunkeln Thal, und lindre du, Erbarmer, des Todes letzte Qual.

5. Lehr uns mit heilgem Leben am Sterbelager ſtehn; uns näher jene Stunde, die uns entfeſſelt, ſehn; dir neue Treue ſchwören; durch dich von Sünden rein, mit jedem neuen Morgen bereit zum Tode ſeyn.

Mel. Nun danket Alle G. ꝛc. (155)

1118. Mit welchem Dank, o Gott, ſoll dich mein Lied erheben? Nur deine Vaterhuld erhielt mir noch das Leben; du ſtandſt mit deiner Kraft mir in der Schwachheit bey; und von Gefahr und Schmerz bin ich nun wieder frey.

2. Dem Tode war ich nah; ſchon ſah ich für mein Leben um meine Lagerſtatt ſo manche Freunde beben: allein ich bebte nicht; mich ſchreckte nicht das Grab; geſtärkt durch deinen Geiſt ſah ich getroſt hinab.

3. Ich ſah des Todes Thal zwar finſter vor mir liegen; doch lichtvoll hinter ihm ein himmliſches Vergnügen; den Leib erwartete hier Ruh' und Sicherheit, und meine Seele dort Heil und Unſterblichkeit.

4. Indeſſen ſtärkteſt du die halberſtorbnen Glieder; dem Geiſte gabſt du Muth, dem Körper Kräfte wieder; und ſo, ſo giebſt du mich den Meinigen zurück, und dafür dank' ich dir: auch Leben iſt ja Glück.

5. Nun, durch dieß Leben ſelbſt will ich dir Dank beweiſen, durch fromme Thätigkeit ſtets deine Liebe preiſen, und meiner Pflicht die Kraft, die du mir gabſt, ganz weihn, um ewig einſt bey dir des Lebens werth zu ſeyn.

Mel. Jeſu, der du meine ꝛc. (199)

1119. Von der Todesfurcht umgeben, bey der drohendſten Gefahr, ſchenkteſt du mir, Gott, mein Leben; du, der mein Beſchützer war, ließeſt die Gefahr entfliehen, ſegneteſt der Kunſt Bemühen, daß des Arztes Fleiß gelang, und

der Krankheit Macht bezwang

2. Bey der Ohnmacht meiner Kräfte pochte das beklommne Herz, und das Gift verdorbner Säfte nährte meinen Gliederſchmerz; ich ſah Schlaf und Ruh' entweichen, ſah mein Antlitz ſchon erbleichen, und, in meines Unmuths Wahn, mir des Todes Schreckbild nahn;

3. Ich ſah meiner Freunde Zähren, ſahe, wie ihr Kummer ſtieg; ſah des Arztes Blick erklären, was ſein Ausdruck mir verſchwieg; hoffte zwar, doch oft vergebens; ſah das Ende meines Lebens: aber bey der Krankheit Wuth ſtärkte doch dein Troſt den Muth.

4. Jetzt ſind meines Leibes Glieder frey von dem empfundnen Schmerz; wie ich will, nütz' ich ſie wieder; freyer ſchlägt mir nun das Herz. Bey dem Umlauf neuer Säfte fühl' ich größre Lebenskräfte, und des Geiſtes Heiterkeit durch des Schlafes Ruh' erneut.

5. Mit den neu geſtärkten Kräften wächſt mein Trieb zur Thätigkeit, wächſt mein Eifer in Geſchäften, nütz' ich wieder meine Zeit, ſehe mein Bemühn gelingen, kann des Fleißes Zweck erringen, wieder mich der Arbeit freun, und mich dem Beruf ganz weihn.

6. Laß, Gott, in dem künft'gen Leben keinen Tag verloren ſeyn, und mit eifrigem Beſtreben jeden Müßiggang mich ſcheun, gute Thaten gern verrichten, und mich keiner meiner Pflichten aus Bequemlichkeit entziehn, jeden Reitz zur Sünde fliehn.

Mel. Wie ſchön leuchtet ꝛc. (225)

1120. Viel zu gering bin ich, o Herr, der Huld, womit du reichlicher, als Tauſende, mich ſegneſt! Wer bin ich, daß du meiner dich ſo annimmſt, und ſo väterlich vor andern mir begegneſt? Laß doch täglich mein Gemüthe deiner Güte reichen Segen dankvoll fühlen und erwägen.

2. Wie heiter floß mir bis hierher mein Leben hin! Wie war's ſo leer von drückend harter Plage! Wie ſtrömteſt du, mir zum Genuß, Herr, deiner Gaben Ueberfluß auf meine Lebenstage! Ruhig, fröhlich ſind, wie Stunden, ſie verſchwunden; wenig Leiden ſtörten meines Lebens Freuden.

3. So mancher meiner Brüder blickt, von bittrer Armuth ſchwer gedrückt, hinauf zu deiner Höhe, und fleht voll Kummer dich um Brod; mir aber giebſt du es, mein Gott, noch eh' ich darum flehe. Alles, was ich von dir habe, jede Gabe, jeder Segen, fließt mir unverdient entgegen.

4. Wann Andre Durſt und Hunger quält, wann ihnen Dach und Kleidung fehlt, und ſie im Elend ſchmachten; wann krank, verlaſſen, ohne Freund, kein Aug' um ihren Jammer weint, und Menſchen ſie nicht achten: o, ſo giebt mir deine Fülle Dach und Hülle, und daneben Freunde, die mein Glück beleben.

5. So glücklich bin ich, Herr, durch dich! O, gieb, daß deine Güte mich zum ſteten Danke rühre! Gieb, daß nicht zur Vermeſſenheit, zum Uebermuth, zur Ueppigkeit, mein Wohlſtand mich verführe! Reitzung ſey mir jede Gabe, die ich habe, mich im Leben dir, mein Gott, ganz zu ergeben.

Mel. Chriſtus, der uns ſ. ꝛc. (192)

1121. Wer der Erde Güter hat, und nicht dem, der ſchmachtet, liebreich hilft mit Rath und That, ſeines Grams nicht achtet, fühllos bleibet bey der Noth der verlaßnen Armen: o, wie kann der ſelbſt zu Gott flehen um Erbarmen?

2. Soll durch üppigen Genuß und durch Schwelgereyen Gottes reichen Ueberfluß ſtrafbar er entweihen? Soll er Gott nicht ähnlich ſeyn? Hat er ſeine Gaben nicht um Brüder zu erfreun, welche Mangel haben?

3. O, vom Himmel ſchaut der Herr auf der Armen Plagen, ihre Thränen zählet er, höret ihre Klagen, ſieht auch, wann das harte Herz kummerfreyer Reichen keine Thränen und kein Schmerz mildern und erweichen.

4. Ach, das Urtheil iſt gefällt: Jammer und Verderben ſollen ſie in jener Welt, nicht den Himmel, erben. Können ſie einſt ſelig ſeyn? gleich ſeyn den Erlöſten? ſie, die Arme nicht erfreun, nicht Verlaßne tröſten!

5. Reiche, hörts! Erbarmet euch, fleht zu euch der Arme; daß ſein Gott auch über euch ſich dereinſt erbarme, weil ihr, da er zu euch

ſchrie, auf ſein Schreyen hörtet, den Bedrängten halfſt, und ſie kleidetet und nährtet.

6. Mitleidsvoll und hülfreich ſeyn, ſeiner Miterlöſten Retter werden, und ſich freun, Traurige zu tröſten, Dank in ihrem Angeſicht, und in ihren Blicken Wonne ſehn, wie rührt das nicht? Reiche, welch Entzücken!

7. Aber, wer den Armen giebt, geb' aus freyer Liebe; ſey nicht mürriſch, wann er giebt, daß er nicht betrübe. Eh' er eufzen hört, eil' er Armen froh entgegen. Lieblich ſey, das will der Herr, wie der Thau, ſein Segen.

8. Wohl euch, Reiche, wenn ihr ſeyd mild, wie Gott, geſinnet, Schätze für die Ewigkeit ſammelt und gewinnet! Was ihr habt, laßt ihr einſt hier; was ihr thut den Brüdern, ohne Ruhm- und Lohnbegier, wird euch Gott erwiedern.

9. Jeſus ſaget dann zu euch, als getreuen Knechten: erbet meines Vaters Reich, erbt es, ihr Gerechten! Was ihr meinen Brüdern gabt in dem erſten Leben, wahrlich, dieſes Alles habt ihr auch mir gegeben.

Mel. Ich danke dir durch ꝛc. (8)

1122. Dich, aller Menſchen Gott und Herr, dich preiſen meine Lieder: du biſt mein Gott nicht weniger, als meiner reichen Brüder!

2. Du ſetzteſt mich in einen Stand, den Dürftigkeit begleitet; doch ſey's! Du gabſt mir auch die Hand, die mir mein Brod bereitet.

3. Drum ferne ſey die Schuld von mir, Gott, über dich zu klagen! Auch Muth genug hab' ich von dir, dieß Schickſal zu ertragen.

4. Geſundheit iſt der Mühe Preis, und oft auch langes Leben; dieß Glück knüpfſt du an meinen Fleiß: was könnt'ſt du größers geben?

5. Ich bitte nicht um Reichthum, nicht um Freyheit von Geſchäften; doch gieb zur Uebung meiner Pflicht nur Stärke meinen Kräften.

6. Mach Andre glücklich, Gott! ich ſey gering und arm hienieden. Bleibt nur mein Herz von Mißgunſt frey, ſo lebe ich zufrieden.

7. Laß mich mit Treu und Redlichkeit mein Tagewerk verwalten, und die von mir

verſäumte Zeit für einen Diebſtahl halten!

8. Wär' gleich mein Brod heut aufgezehrt: mir iſt nicht bang für Morgen. Der Fleiß wird ja von dir ernährt; auch mich wirſt du verſorgen.

9. Sey mein Erhalter, wann, als Greis, die Kräfte mich verlaſſen! Du wirſt, Gott, nicht den frommen Fleiß im Alter darben laſſen.

10. O, lenke du oft meinen Blick ins Land der beſſern Freuden, wo du des frommen Armen Glück mit Weisheit wirſt entſcheiden.

11. Dann nah' ich mich mit Heiterkeit dem Ende meiner Tage; willkommen dann, o Ruhezeit, nach überſtandner Plage!

Mel. Wer nur den lieben G. rc. (89)

1123. Mein Gott, du haſt mein Loos gewählet, dir unterwerf' ich willig mich; du kennſt am beſten, was mir fehlet, drum halt' ich weinend mich an dich. Schwer drückt der Armuth bittre Noth, und Kummer iſt mein täglich Brod.

2. Laß nur an dir mich nicht verzagen, wann Alles wankt und Alles weicht; dann wird auch in den trübſten Tagen mir ſelbſt der ſchwerſte Kummer leicht. Die größten Schätze dieſer Zeit ſind doch zuletzt Vergänglichkeit.

3. Oft seh' ich Reiche dieſer Erden voll Sorg' und Unzufriedenheit; der Mächtige kämpft mit Beſchwerden; den Stolzen drückt die Eitelkeit. Sind ſie denn glücklicher, als ich? Und ſorgt mein Gott nicht auch für mich?

4. Ja, ſorge ferner! Iſt's dein Wille, ſo mindre meine Dürftigkeit; wo nicht, ſo ſey mein Herz nur ſtille, und hoffe einer beſſern Zeit. Laß mich der kleinſten Gaben freun, und auch für wenig dankbar ſeyn.

5. Bey Pflicht und Fleiß ſich Gott ergeben, ein ewig Glück in Hoffnung ſehn, das iſt der Weg zur Ruh' im Leben: Gott, lehre dieſen Weg mich gehn! Dann folgt ſelbſt meinem Ungemach zuletzt noch Freud', und Wonne nach.

In eigner Melodie. (57)

1124. Warum betrübſt du dich, mein Herz, und quäleſt dich mit bangem Schmerz, nur um vergänglich Gut? Zu Gottes Ruhm erheitre dich! Er nährt auch Arme väterlich.

2. Er läßt ohn' Hülf und Troſt dich nicht, er weiß es ſtets, was dir gebricht. Die ganze Welt iſt ſein! Wie ſollte mir vor Mangel graun? Nein! Vater, dir will ich vertraun!

3. Ich bin dein Kind; du liebeſt mich. Mein ganzes Wohl bau' ich auf dich, du mächt'ger, reicher Gott! Dein Rath und Beyſtand bleibt mir feſt, wann Alles mich in Noth verläßt.

4. Oft trotzt der Reiche auf ſein Gut, ich trau' auf Gott mit feſtem Muth; mein ſpotte, wer da will! Ich bin der frohen Zuverſicht: wer fromm dir traut, verläßt du nicht.

5. Der Erde Glück entbehr' ich gern, genieß ich nur die Huld des Herrn. Wie bald ſterb' ich der Welt! Nicht Reichthum, Würd' und Luſt der Zeit hilft Seelen einſt zur Seligkeit.

6. Dir, Jeſu, Gottes Sohn, ſey Preis, daß ich aus deinem Worte weiß, was ewig ſelig macht! Gieb, daß ich nun auch feſt und treu in dieſer Ueberzeugung ſey.

7. Preis ſey dir, Gott, daß du mich liebſt, wann du verſagſt, und wann du giebſt! Als Vater kenn' ich dich. Ich bin zur Seligkeit beſtimmt, die, wie mein Geiſt, kein Ende nimmt!

Mel. Ach, Gott, wie m. 2c. (11)

1125. Wer arm und dürftig iſt, o Herr, ach! welche Laſten trägt nicht der, wenn nicht des Reichen Ueberfluß ihn ſättigt, und er darben muß!

2. Wie elend iſt, wer alt und ſchwach umherirrt, ohne Hüll' und Dach, oft ohne einen Biſſen Brod! Wie groß iſt, Vater, dieſe Noth!

3. Wie groß iſt ſie, wann um ihn her, viel Kinder rufen: Brod! und er tief ſeufzet, ſelbſt bey Müh' und Fleiß doch weder Rath noch Hülfe weiß!

4. Wann er ſie gleich nach Kräften nährt, und doch, durch ſtillen Gram verzehrt, hinwelkt; wann ſeine Thräne rinnt, weil er nicht weiß, was Freuden ſind.

5. Ihm lacht nicht deiner Sonne Licht, ihn freut dein ſchöner Erdkreis nicht, und ihm iſt er, mit aller Pracht, ſo graunvoll, wie die Mitternacht.

6. Was ſoll er dann beginnen, Gott? Verzagen?

Dich in ſeiner Noth verleugnen? Und ſoll er allein nur leiden, er nicht glücklich ſeyn?

7. Willſt du ihn nie beglücken? Ja, du willſt es; deine Weisheit ſah, vor dem Entſtehn der Welten ſchon, ſein Leiden und auch ſeinen Lohn.

8. Er ſchau in deine Zukunft hin, und ſage zu ſich ſelbſt: ich bin ein Wandrer, nicht auf lange Zeit, wohin? zu Gottes Seligkeit.

9. Bald oder ſpät: Gott will mein Glück; das Leben iſt ein Augenblick. Im Tode iſt ja alles gleich; ſey König, Knecht, arm oder reich.

10. Er ring' und ſtrenge, wie ein Mann, die ganze Kraft des Fleißes an, zu ſchaffen, daß er rein und frey von aller Schuld der Trägheit ſey.

11. Dann klag' er Menſchen ſeine Noth beſcheiden, zuverſichtlich Gott; nicht zornig, wann der Menſch nicht hört; gewiß, daß endlich Gott ihn hört.

12. Er ſey ein Muſter der Geduld! Der Reiche trage ſeine Schuld, wann er des Armen Mangel kennt, doch ihm vom Ueberfluß nichts gönnt.

13. Noch ſind auch Chriſten, welche mild, wie Gott, ſein Vater, ſind, ſein Bild. Hilft einer: nun dem dank' er dann, Gott, der ihm ſandte, bet' er an!

14. Er danke Gott, verſchwende nicht das Brod, das ihm der Edle bricht! Zehrt er der Woche Vorrath heut, ſo iſt er ſchuld an Dürftigkeit.

15. Nur unter Arbeit, Fleiß, Geduld und Zuverſicht wird Gottes Huld ihn tröſten, Gott ſein Helfer ſeyn, und ihn zur rechten Zeit befreyn.

16. Dann, wann er ausgeduldet hat, ſieht er, daß auch ſein rauher Pfad ein Weg zu Gott war, aus der Zeit ein ſichrer Weg zur Seligkeit.

Mel. Meinen Jeſum laß ꝛc. (122)

1126. Unter meinem Herzen ruht ein mir theures, junges Leben. Guter Gott, du haſt dieß Gut mir aus weiſer Huld gegeben. Dein iſt dieſer Segen; dein, der ihn gab, mich zu erfreun.

2. O wie froh ſchlägt meine Bruſt! Voll von ſüßen Muttertrieben, denk' ich jener edeln Luſt, bald die ſchönſte Pflicht zu üben, und das Pfand dir zu erziehn, das mir deine Huld verliehn.

3. Ach! noch lächelt er

mir nicht, und doch ketten mächt'ge Triebe an den Liebling mich, und Pflicht billigt dieſe heiße Liebe. Gott! voll Seligkeit dein Ruf, der die erſte Mutter ſchuf!

4. Und welch Glück, daß Reue nicht meine Mutterfreuden ſtöret, Reue nach verletzter Pflicht, wenn man Unſchuld je entehret! Welches Glück, im Herzen rein, — ohne Thränen Mutter ſeyn!

5. Preis und Dank, o Vater, dir, der voll Liebe dieſe Freuden unter Tauſenden auch mir gütig wußte zu bereiten! Dank, o, heißen Herzensdank ſage dir mein Lobgeſang!

6. Gieb mir Stärke, Muth und Kraft, mich dem ſchwerſten Schritt zu nahen; laß mich, was mir Hülfe ſchafft, recht bedenken und empfahen; mich voll weiſer Vorſicht ſeyn; Wahn und Aberglauben ſcheun!

7. Und gewährt dann deine Hand mir die längſt erſehnte Freude; ſchenkſt du glücklich mir das Pfand reiner Liebe: o, ſo leite, guter Gott, dann mein Bemühn, dir es chriſtlich zu erziehn!

8. Doch beſchloß dein weiſer Rath mir ſtatt Mutterfreuden Schmerzen: o, ſo gieb auf dieſem Pfad dann Ergebung meinem Herzen; daß ich, meiner Pflicht getreu, auch im Leiden dankbar ſey!

Mel. Nun danket Alle G. ꝛc. (155)

1127. Nun danket mit mir Gott, ihr, meine treuen Freunde! Nun iſt die Noth vorbey, in der ich vorher weinte; Gott Lob! Das Kind iſt da, iſt lebend und geſund. Ihr alle, die ihr's ſeht, preiſt Gott mit Herz und Mund!

2. In meiner Prüfungszeit hat er mir beygeſtanden; auf ihn hab' ich gehofft, und ich ward nicht zu Schanden. Und wandelte mich auch zuweilen Kleinmuth an, ſo ſprach ich: „was Gott thut, das iſt ja wohl gethan!"

3. Als meine Stunde kam, dacht' ich in meinem Herzen: „dieß iſt der Tag der Angſt, dieß iſt die Zeit der Schmerzen!" Gott aber wandt' die Angſt, die ſich nun leicht vergißt, weil du, mein liebes Kind, zur Welt geboren biſt.

4. Ich will auf meinem Arm an jedem Tag dich wiegen; du ſollſt an meiner Bruſt als zarter Säugling liegen. Denn ſelbſt dich zu ernähr'n

iſt ſüße Mutterpflicht, ſo lang es mir an Kraft und Nahrung nicht gebricht.

5. Auch will ich herzlich gern all' deine Schmerzen theilen, und nie aus Weichlichkeit von deiner Seite eilen. Wohl mir, wann meine Hand dich ſtärket und erquickt, und dann mit Freundlichkeit dein Auge auf mich blickt!

6. Gott, gieb uns Eltern Kraft, dieß Kind gut zu erziehen, und Segen zum Gedeihn bey redlichem Bemühen; damit es immer ſo, wie heute, uns erfreu', und unſer Kleinod noch in deinem Himmel ſey!

7. Auch flöße ſanften Sinn in unſre eigne Seele, daß nicht nach Heftigkeit uns ſpäte Reue quäle! Erinnr' uns, gleitet es einſt von der rechten Bahn, wie theuer es uns war, als wir zuerſt es ſahn.

8. Wenn wir geſetzten Ernſt mit Freundlichkeit verbinden: wird Vorſchrift und Verbot zum Herzen Eingang finden. Dann ſag' ich ihm: „ſo froh dein erſter Blick uns war; ſo froh bin ich noch jetzt, daß ich dich einſt gebar.“

9. Wenn ſich veredeln wird in dir Kindheit und Jugend, und du nimmſt täglich zu an Kenntniß und an Tugend, biſt Gott und Menſchen werth: wirſt du, ſie zu erfreun, ein Segen deiner Zeit und auch der Nachwelt ſeyn.

10. Gott, der mich bis hieher ſo väterlich erhalten, und mir geholfen haſt, dich laß ich ferner walten. Dir übergeb' ich mich im Leben und im Tod. Du biſt, wie du ſtets warſt, mein Vater und mein Gott.

Mel. Nun ruhen alle W. ꝛc. (98)

1128. Feſt ſoll mein Glaube ſtehen! Gott hört der Wittwen Flehen, und nimmt ſich ihrer an. Nie wird er mich verlaſſen; dieß Zutraun will ich faſſen zu ihm, der Alles weiß und kann.

2. So viel ſeit ſo viel Jahren betrübte Wittwen waren, ſo viel haſt du ernährt. Die in Bekümmerniſſen ſich, Gott, auf dich verließen, o, denen haſt du Troſt gewährt!

3. Und wenn ich auch viel litte, ja, bis zum letzten Schritte ſeh' ich voll Muth auf dich; nur dir, dir zu gefallen, unſträflich hier zu wallen, ſey mein Beſtreben; ſtärke mich!

4. Zufrieden, frohen Muthes will ich, mein Vater,

Gutes nach deinem Willen thun; mich klug der Welt entziehen, ſtets Sünd' und Thorheit fliehen; auf dir, Herr, ſoll mein Blick nur ruhn.

5. So eilen meine Tage mit jeder Laſt und Plage leicht, wie ein Traum, dahin; einſt leg' ich meine Glieder im Tode freudig nieder, wann ich zum Himmel reifer bin.

6. Dann find' ich, die ich liebte, und deren Tod mich trübte, im beſſern Vaterland. Nicht immer werd' ich weinen, einſt komm' ich zu den Meinen, und feſter knüpft ſich unſer Band.

Mel. Nun ruhen alle W. ꝛc. (98)

1129. Der Menſch weint viele Thränen, hat manchen Kampf, manch Sehnen nach einer beſſern Welt; doch jede Thrän' ſchmerzt minder, als die vom Aug' der Kinder auf guter Eltern Leiche fällt.

2. Doch iſt ein Vater droben, der Allen viele Proben von ſeiner Treue giebt. Er bleibt, wann Alles weichet; ſo weit der Himmel reichet, reicht ſeine Macht, die uns umgiebt.

3. Weh' dem, der ruchlos denket, der Elternloſe kränket, und Waiſen drücken kann, nach ihrem Schaden ringet, um's Ihr'ge Kinder bringet, und ihre Schwachheit greifet an.

4. Laß keinen von uns allen in dieſe Sünden fallen, Gott, der die Waiſen hört! Die du willſt unterſtützen und leiten und beſchützen, ſind auch der Menſchen Hülfe werth.

5. Ja, Herr, wir wollen ihnen durch Rath und Warnung dienen, und thun, was ſie erquickt; wir wollen ſie vertreten, ſie ſchützen, für ſie reden, wenn irgend wer ſie unterdrückt.

6. So hilf uns denn auf Erden, Verlaßner Troſt zu werden, und Waiſen zu erfreun! Denn unter deiner Sonne iſt's doch die größte Wonne, dir, Gott, im Wohlthun ähnlich ſeyn.

Mel. Nun ruhen alle W. ꝛc. (98)

1130. Im Frühling meiner Jahre, Gott, ſah ich ſchon die Bahre des guten Vaters ſtehn! und ſie, die mich geboren, war früh für mich verloren, als Kind mußt' ich ihr Grab ſchon ſehn?

2. Doch Pflicht iſt's, mich zu faſſen, auf Gott mich zu verlaſſen; dir, Vater, zu vertraun. Nein, ich will nicht

verzagen, verzweiflungsvoll nicht klagen; in trüben Stunden auf dich ſchaun!

3. Du wirſt auch mich ernähren, mir Unterhalt gewähren, du, mein Verſorger, du! Was ich bedarf, das ſchenke mir, deinem Kind', und lenke der Menſchenfreunde Herz mir zu.

4. Wenn in der Jugend Jahren Verführung und Gefahren in Menge um mich ſind: o, dann ſey du mein Vater, mein Führer, Freund, Berather; o, dann verlaß, Gott, nie dein Kind!

5. Ja, pflanz in früher Jugend ſchon Frömmigkeit und Tugend mir, Vater, tief ins Herz! Fromm ſeyn auf deinen Wegen, ſey Freude mir und Segen; denn Sünde bringt mir Qual und Schmerz.

6. Arbeitſamkeit und Treue, begangner Fehler Reue, ein wahres Chriſtenthum, ein zärtlich Herz für Freunde, Verſöhnlichkeit für Feinde, dieß ſey mir mehr, als Glück und Ruhm!

7. Ich will, die mich erziehen mit redlichem Bemühen, an Eltern Statt mir ſind, mich warnen und belehren, ſtets durch Gehorſam ehren, ſie dankbar lieben, wie ihr Kind.

8. Bis an den Todesſchlummer quäl' nie ein Erdenkummer ſie, die mich hier erziehn! Gott, wann ſie einſtens ſcheiden, leit ſie zu ewgen Freuden! Mein Dank folgt ihnen auch dahin.

Mel. Aus tiefer Noth ſchr. 2c. (139)

1131. Ganz dir ergeben, Vater, Gott, bereit ich mich zur Reiſe. Beſchirm mich vor Gefahr und Noth, damit ich froh dich preiſe! Herr, Leib und Seel' empfehl' ich dir, Gut, Ehr' und Alles, was du mir auf dieſer Welt gegeben!

2. Hilf mir nach deiner großen Treu', daß ich ſtets chriſtlich wandle, behutſam, klüglich und dabey gewiſſenhaft auch handle! Regier und leite meinen Pfad, verleih mir Segen, Rath und That zu meinem Thun und Laſſen!

3. Bring mich geſund zur rechten Zeit zu den geliebten Meinen. Erhalte, ſchütze ſie vor Leid; und wird der Tag erſcheinen, da wir uns fröhlich wiederſehn: wie wollen wir dich froh erhöhn, und deiner Güte danken!

4. Laß mich mein Pilgerle-

ben hier in Ehrfurcht vor dir führen! Wo Hülfe noth iſt, hilf du mir; dein Geiſt müß' mich regieren! Und end' ich dieſe Pilgerzeit, ſo laß mich in der Ewigkeit mein hohes Ziel erreichen!

Mel. O Haupt, voll Blut ꝛc. (164)

1132. Beglücke meine Reiſe, Gott! ich vertraue dir; du biſt der Herr, beweiſe, wie treu du biſt, an mir. Auf allen meinen Wegen begleite väterlich mit deinem Heil und Segen, mit deinem Schutze mich!

2. Ich bin in deinen Händen: deß ſoll mein Herz ſich freun; denn du kannſt Hülfe ſenden, wo mir Gefahren dräun. Bin ich bey dir in Gnaden, ſo fürcht' ich nichts, o Gott. Du wehreſt allem Schaden, mein Helfer in der Noth!

3. So will ich denn mein Leben, mein zeitlich Glück und Gut dir freudig übergeben, und deiner treuen Huth. Erhalte meine Kräfte, beglücke meinen Fleiß, und meiner Pflicht Geſchäfte, zu deinem Ruhm und Preis!

4. Laß dir auch meine Lieben zum Schutz empfohlen ſeyn! Nichts müſſe ſie betrüben; dein Troſt ſie ſtets erfreun! Geſund laß mich ſie wieder bey froher Rückkehr ſehn; dann ſollen unſre Lieder, Herr, dankbar dich erhöhn!

Mel. Jeſu, der du meine ꝛc. (199)

1133. Gott, wie ſoll ich dich erheben! Glücklich bin ich wieder hier; noch ſeh ich die Meinen leben, und auch dieß verdank' ich dir; du haſt mir mein Flehn gewähret, ſie beſchützet und ernähret. Alles, Herr, hat deine Macht mir erhalten und bewacht.

2. Du, du haſt auf meinen Wegen meines Schickſals Gang regiert, und, durch deiner Güte Segen, immer weiſe mich geführet; auch, wo Uebel und Gefahren nahe, groß und drohend waren, dank ich's deiner Vaterhand, daß ich Hülf' und Rettung fand.

3. Immer will ich auf dich bauen, du biſt meines Schickſals Herr; du verdieneſt mein Vertrauen, Vater, Freund, Allmächtiger. Nie kann deine Huld mir fehlen; du wirſt ſtets das Beſte wählen, wirſt mir immer Vater ſeyn, auch im Kummer mich erfreun.

In eigner Melodie. (200)

1134. Alle Menſchen müſſen ſter-

ben, ihre Herrlichkeit verblüht; und wer kann den Himmel erben, der nicht die Verweſung ſieht? Staub wird dieſer Leib von Erde; doch, damit er himmliſch werde, wird er einſt von Gott erneut, und erhält Unſterblichkeit.

2. Willig werd' ich dieſes Leben, wann es deinem Rath gefällt, dir, mein Vater, wiedergeben, gern verlaſſen dieſe Welt. Denn nach dieſer Erdenleiden warten meiner höh're Freuden; ich, als Chriſt, ich fürchte nicht Grab und Tod und Weltgericht.

3. Nichts ſoll mir den Troſt entreißen. Er ſoll mir ſtets heilig ſeyn. Gott erfüllt, was er verheißen; ſeiner will ich ſtets mich freun. Mir macht nun der Tod nicht bange, weil durch Jeſum ich erlange eine frohe Seligkeit; müß' ich chriſtlich dieſe Zeit.

4. Dort bey ihm iſt wahres Leben! Millionen ſtehen ſchon, ihren Retter zu erheben, und erwarten ihren Lohn; Scharen höh'rer Geiſter ringen, mitanbetend ihm zu ſingen, der des Ruhms ſo würdig iſt, dem Erlöſer, Jeſu Chriſt.

5. Vaterland verklärter Frommen! Heil, Unſterblichkeit und Ruh', was kein Sterblicher vernommen, Gottes Heil gewähreſt du! Freudenernten ſchenkt Gott denen, welche hier geſät mit Thränen; alle Thränen trocknet er; Sünd' und Elend ſind nicht mehr.

6. Möcht' ich doch, ſie zu empfangen, dieſe große Herrlichkeit, hier nur thun, und nur verlangen, was im Tode ſelbſt erfreut. Mag auch dieſer Leib zerſtäuben, wird mein Geiſt doch ewig bleiben. Sterben wird mir zum Gewinn; denn zum Vater geh' ich hin.

7. Welcher Troſt iſt's, dieß zu wiſſen! Dieſer großen Hoffnung voll, zag' ich nicht in Kümmerniſſen, die ich hier noch dulden ſoll. Leicht und kurz ſind dieſe Leiden; ſie verwandeln ſich in Freuden, wenn ich chriſtlich ſie ertrug, bis Gott ſpricht: es iſt genug!

Mel. Mach's mit mir, G. ꝛc. (81)

1135. Bald oder ſpät des Todes Raub, wall' ich noch hier auf Erden. Ich Sterblicher, obgleich von Staub, ſoll doch unſterblich werden. Dann iſt einſt mein beſtimmtes Theil, o Gott, Verwerfung oder Heil.

2. Mit Ernſt und Sorgfalt

ſoll der Chriſt nach ewgem Heile ſtreben; benutzen, was auf Erden iſt, doch auch dem Himmel leben; getroſt den Pfad der Leiden gehn, und ſtandhaft in Verſuchung ſtehn.

3. Noch weiß ich, daß ich laufen muß, noch bin ich in den Schranken; noch nicht am Ziele; und mein Fuß beginnt doch oft zu wanken. Herr, ſtärke mich durch deine Kraft auf dieſer kurzen Pilgerſchaft.

4. So lang ich noch, ein Fremdling hier, in dieſem Leibe walle: ſchaff du ein reines Herz in mir, ein Herz, das dir gefalle, und leite mich auf ebner Bahn durch deinen Geiſt zu dir hinan.

5. Es ſey mein Ruhm, dir werth zu ſeyn, was du gebeutſt, zu üben; mein höchſtes Gut, mich dein zu freun, von Herzen dich zu lieben; mein Troſt, auf deinen Schutz zu bau'n, und dir, Alliebender, zu trau'n.

6. Nie ſoll mir je Vermeſſenheit, nie Zweifel meinen Glauben, den ſüßen Troſt der Ewigkeit, des Himmels Hoffnung rauben; was lindert ſonſt des Lebens Noth? und was verſüßt mir einſt den Tod?

7. Der du die Hoffnung mir erwarbſt, laß mich einſt ſelig ſterben! O Jeſu, der du für mich ſtarbſt, um Heil mir zu erwerben, gieb, daß ich dir im Leben treu, getreu bis in den Tod dir ſey!

Mel. Nun kommt der H. ꝛc. (36)

1136. Chriſt, gedenk an deinen Tod, eh' er in der Nähe droht, daß du von ihm weiſen Ernſt, früh dein Heil zu ſchaffen, lernſt;

2. Daß du, wann er nun erſcheint, nicht ihn fliehſt, als einen Feind, von der Furcht dich bald ermannſt, gern die Hand ihm bieten kannſt.

3. Kennſt du ihn: ſo zagſt du nicht, blickſt ihm heiter ins Geſicht; er führt Gottes ſel'ger Ruh', deinem großen Ziel, dich zu.

4. Ueberfiel er dich auch früh: o, nach dieſes Lebens Müh' kommſt, Vollendeter, du dann an dem Ziele früher an.

5. Da, o Sel'ger, reift die Saat, die man hier geſtreuet hat; da reicht Gott, wie ſeinem Sohn, ewig dir der Tugend Lohn.

6. Dieß Ziel iſt's, nach dem du ſtrebſt, und zu ſtreben hier bloß lebſt. Wollteſt du dich ängſtlich ſcheun, bald an dieſem Ziel zu ſeyn?

7. Nur ſey weiſe, nur laß jetzt Stunden auch nicht ungenützt, laß, des Guten viel zu thun, Geiſt und Kräfte niemals ruhn.

8. Wenn dann früh der Tod ſich naht, reift auch früh dort deine Saat. Wer früh viel zu nützen ſtrebt, hat auch jung ſchon viel gelebt.

Mel. Wer nur den lieben G. ꝛc. (89)

1137. Dem Tode kann ich nicht entfliehen, ich, der ich ſchwach und ſterblich bin; mein Leben, das mir Gott verliehen, eilt wie im ſchnellen Flug dahin; und meiner kurzen Lebenszeit folgt grenzenloſe Ewigkeit.

2. Mit jedem Jahr, mit jedem Tage gelang' ich zu ihr näher hin. Wenn ich dieß zu vergeſſen wage, nicht tugendhaft und heilig bin: wo find' ich Rettung im Gericht? wo Troſt, wann mir mein Auge bricht?

3. Gieb, Gott, daß ich mein ganzes Leben dir und der Tugend redlich weih', und durch das eifrigſte Beſtreben zum Glück des Himmels tüchtig ſey; ſo zittr' ich vor dem Tode nicht, und ſcheue nicht, Herr, dein Gericht.

4. Voll Eifer, meine Pflicht zu üben, die mir Vernunft und Schrift gebeut, und meine Brüder treu zu lieben, nah' ich mich froh der Ewigkeit, wann mich der Tod zur finſtern Gruft, zum Staub und zur Verweſung ruft.

5. Verleihe mir nur deine Gnade, und führe mich durch deine Kraft der Tugend ebne, ſichre Pfade; erhalte mich gewiſſenhaft und immer treu in dem Beruf, zu dem mich deine Liebe ſchuf.

6. Dann wird mir jeder Theil des Lebens ein Segen für die Ewigkeit; ich lebe dann hier nicht vergebens, benutze redlich meine Zeit, und ſeh mit dir ergebnem Sinn, auf Tod und Grab und Zukunft hin.

Mel. Kommt her zu mir, ꝛc. (86)

1138. Der Leib ſinkt in das kühle Grab, der Staub zu anderm Staub hinab, nicht ſterblich mehr, zu leben; mit freyem Flug und frohem Blick kehrt der entbundne Geiſt zurück zu dem, der ihn gegeben.

2. O, wohl ihm, war er fromm und gut, wann er vom Tagewerk nun ruht, und Thaten ihn begleiten; wenn er dir ähnlich, Jeſu Chriſt, unſträf-

lich, rein, empfänglich iſt für Glück der Ewigkeiten!

3. Ins höh're Vaterland hinauf führt mich alsdann mein Pilgerlauf, frey von des Leibes Bande! Und beſſer, Gott, kenn' ich dann dich, und reiner, treuer lieb ich dich, den ich hier liebt' und kannte.

4. O Gott, hilf, daß ich immerfort den künftigen Beſtimmungsort im Auge treu behalte! Ja, wachen hilf mir, früh, ſchon früh! daß in mir Tugendliebe nie ſich mindre noch erkalte!

5. Nach wohlgenützter Erdenzeit bringt höherer Vollkommenheit mein Tod mich dann entgegen; und ſtete weiſe Thätigkeit in dieſer meiner Pilgerzeit bringt mir dort ewig Segen.

Mel. Ach, bleib mit deiner ꝛc. (4)

1139. Der Tugendhafte ſchließet die Augen ruhig zu; mit hohem Troſt verſüßet ihm Gott des Grabes Ruh'.

2. Er, er iſt frohen Muthes, auch da ihm Trennung droht. Wer gut iſt, findet Gutes im Leben und im Tod.

Mel. Alle Menſchen m. ꝛc. (200)

1140. Dir zu leben, dir zu ſterben, ewig, Vater, dein zu ſeyn, und mit deines Himmels Erben deiner Wonne mich zu freun; einſt mit ruhigem Gewiſſen dieß mein Auge, Gott, zu ſchließen: dieſe Gnade wünſch' ich mir, die erbitt' ich mir von dir.

2. Daß ich's könne, laß mich ſtreben, frey von Sünd' und glaubensvoll und gerecht vor dir zu leben, auszurichten, was ich ſoll! Gieb mir dazu Licht und Stärke, daß im Fleiße guter Werke ich beſtändig, dir getreu, jeder Tugend Vorbild ſey!

3. Allen will ich nützlich werden, ungehorſam keiner Pflicht, nie ein Aergerniß auf Erden, auch nach meinem Tode nicht! Seelen lange nach dem Sterben durch ſein Beyſpiel zu verderben, ſie zu reizen, dich zu fliehn: welch ein Fluch! wie fürcht' ich ihn!

4. Aber welch ein hoher Segen (o wie ſehnlich wünſch' ich den!) iſt es, auf der Tugend Wegen ſeinem Tod entgegen gehn, auch nach ihm noch Andern dienen, zum Beweis, und Denkmal ihnen, welche Seligkeit es ſey, Gott zu folgen gern und treu!

5. Dieß begehr' ich, will

auf Erden immer ſtreben gut zu ſeyn, ſolch ein Denkmal einſt zu werden, deß ſich alle Fromme freun, das den Sünder reiz' und locke, damit er ſich nicht verſtocke, und ſich ſehne auch dahin, wo ich ewig ſelig bin.

6. Daß auch das, was ich verlaſſe, Erben nicht zu Zwiſt und Streit reitzen möge, noch zum Haſſe, noch zur Ungerechtigkeit: will ich, weil ich lebe, ſorgen; denn mein Tod iſt mir verborgen. Hab' ich ſo mein Haus beſtellt, ſcheid' ich freudig von der Welt.

7. In den letzten Augenblicken nicht mehr ſorgen dürfen: dann ſagen können voll Entzücken: „Vater, Vater, nimm mich an, der ich dir nun meine Seele und die Meinigen befehle!" Welch ein ſel'ges Ende! Gott, gieb mir einen ſolchen Tod!

Mel. Wie groß iſt des A. ꝛc. (184)

1141. Eilt, kurze Tage meines Lebens, eilt in dem ſchnellſten Flug' dahin! Ich weiß, ich lebe nicht vergebens, weil ich dereinſt unſterblich bin. Sie fliehn, die kurzen Augenblicke, wie leichte Morgenträume fliehn, und jeder iſt mir doch zum Glücke der ganzen Ewigkeit verliehn.

2. Wie kurz iſt meine Pilgerreiſe hinüber in das Vaterland; doch das iſt Wohlthat, Gott iſt weiſe, und gut führt ſeine Vaterhand. Nah iſt vielleicht der Prüfung Ende, und nah am großen Ziel mein Lauf; dann eil' ich in des Vaters Hände, in ſeine Herrlichkeit hinauf.

3. Was iſt alsdann dieß Erdenleben mit aller ſeiner Leiden Pein? Wie froh wird ſich mein Geiſt erheben, und ſeiner Seligkeit ſich freun! Wie kurz iſt dieſes Lebens Dauer! Vielleicht, daß bald die Stunde ſchlägt, da ſich des nahen Todes Schauer in allen meinen Gliedern regt.

4. Wohl mir, wenn dann nicht eine Stunde des Lebens ungenützt verſchwand, wenn ich bey dem verliehnen Pfunde nie meines Daſeyns Pflicht verkannt! Früh oder ſpät mag ſie dann ſchlagen, die Sterbeglocke meiner Zeit; ich darf nicht zittern, nicht verzagen vor dem Gericht der Ewigkeit.

5. Sie iſt mir Ruf zu hoher Wonne, in eine Welt voll Troſt und Licht, wo nichts den Mittagsglanz der Sonne mit

trüben Nächten unterbricht. Dann zähl ich nicht mehr Tag' und Stunden; mein Maaßſtab iſt die Ewigkeit, und mein Gefühl, der Erd' entbunden, des Himmels ganze Seligkeit.

Mel. Ich hab' mein' Sach' ꝛc. (56)

1142. Gott hab' ich Alles heimgeſtellt; er mach's mit mir, wie's ihm gefällt, und ende meine Lebenszeit! Ich bin bereit zu Allem, was der Herr gebeut.

2. Die Stunde wähl' er, wie er will! ich ſetz' ihm weder Maaß noch Ziel. Er, der auch meine Haare zählt, hat ſchon gewählt, auch meine Tage ſchon gezählt.

3. Zwar giebt er viele Freuden hier in dieſem Pilgerleben mir; doch, was iſt oft noch dieſe Zeit? Mühſeligkeit, ein Kampf, ein ſorgenvoller Streit!

4. Hier finden wir kein dauernd Glück; wir blüh'n nur einen Augenblick; wir fallen gleich den Blumen ab; dann nimmt das Grab den Leib, den uns der Schöpfer gab.

5. Jetzt ſind wir jung, geſund und ſtark; doch bald umſchließet uns ein Sarg. Wie groß, wie angeſeh'n du biſt: ach! bald vergißt die Welt, was du geweſen biſt.

6. O, machte doch der Tod, o Herr, mich jeden Tag bedächtiger! Hält doch um keinen Augenblick ihn Jugend, Glück, Stand, Reichthum oder Macht zurück.

7. Und ach! wie wechſeln Luſt und Leid in meiner kurzen Pilgerzeit! Drum geh' ich mit gelaßnem Sinn zum Grabe hin; das Sterben iſt mir ein Gewinn!

8. Ich fühl's, wie Sünd' und Zukunft dräu'n; doch will ich frohen Muthes ſeyn. Es litt' dein eigner Sohn, o Gott, für mich den Tod, mich zu befreyn von Sündennoth.

9. Er ſtand auch auf: das tröſtet mich; denn auferſtehen werd' auch ich. Ich glaube, was er mir verſpricht, voll Zuverſicht: Gott läßt mich auch im Grabe nicht!

10. Was er mir auflegt, trag' ich gern; ich leb' und ſterbe meinem Herrn! Mein Leib wird leben, Gott, und dann bet' ich dich an, wo mich kein Tod mehr tödten kann.

11. Erhöre mich, erhör uns, Gott! Gieb Allen einen ſel'gen Tod! Ach, mach uns ſelbſt dazu bereit, und nach

der Zeit führ uns in deine Herrlichkeit!

Mel. Jeſus, meine Zuverſ. ꝛc. (117)

1143. Gott, wie ſelig ſind, die nun in dem friedenvollen Grabe von des Lebens Arbeit ruhn, und ſich deiner größten Gabe, eines ew'gen Lebens, freun! Möchten wir es auch ſchon ſeyn!

2. Doch, du willſt; wir ſollen noch hier im Uebungsſtande leben. Alle trugen einſt dieß Joch; mühevoll war ihr Beſtreben. Endlich aber führt der Tod uns auch hin zu dir, o Gott.

3. Jeſus Chriſtus lebte hier vormals ſelbſt in unſrer Mitten; ach! viel mehr, viel mehr, als wir, hat auf Erden er erlitten! Laß uns gläubig auf ihn ſehn, und durch ihn im Kampf beſtehn.

4. Was iſt dieſe Lebenszeit? Ach, nur eine kurze Stunde gegen jene Ewigkeit! Gleichwohl kommt auf dieſe Stunde, die noch heut verlaufen kann, unſer ew'ges Schickſal an.

5. Gieb uns Weisheit, Herr, und Kraft, dieſe Stunde wohl zu nützen, und beym Schluß der Pilgerſchaft wolleſt du uns unterſtützen, daß wir gläubig auf dich ſehn, und getroſt zum Tode gehn.

6. Daß wir dein ſind, nicht der Welt, daß du uns wirſt auferwecken: dieſen Troſt der beſſern Welt laß uns, wann wir ſterben, ſchmecken! Flöße Muth und Ruh' uns ein, ſelbſt im Tode froh zu ſeyn!

Mel. Wer nur den lieben ꝛc. (89)

1144. Herr, Gott, du kenneſt meine Tage; du ſiehſt, daß ich, dein ſchwaches Kind, des Todes Keim in Gliedern trage, die irdiſch und zerbrechlich ſind; drum gieb, daß ich zu jeder Zeit zu meinem Tode ſey bereit!

2. Daß du hier meinem erſten Leben ein mir verborgnes Ziel beſtimmt, und daß die Zeit, die mir gegeben, vielleicht gar bald ein Ende nimmt: das präge mir die Weisheit ein, ſtets auf mein Heil bedacht zu ſeyn.

3. Hier hab' ich lebenslang zu lernen, mein Herz von Sünden abzuziehn, mich von der Weltluſt zu entfernen, und um den Himmel zu bemühn: o! mache mich dazu geſchickt, eh' mich der Tod der Welt entrückt!

4. Nicht hier auf Erden, nein! nur droben bey dir, Gott, meiner Seele Theil, iſt mir

das Beſte aufgehoben; dort iſt für mich vollkommnes Heil; da, wo mein Schatz iſt, ſey mein Herz! Herr, lenke ſelbſt es himmelwärts!

5. Hier allen Sünden abzuſterben, zu leben der Gerechtigkeit, um einſt des Himmels Glück zu erben, dazu laß meine Sterblichkeit mir immerdar vor Augen ſeyn; ſo wird mich ſelbſt der Tod erfreun.

6. Willſt du mich länger leben laſſen, ſo laß es mir zum Heil geſchehn! Doch, ſoll ich heute noch erblaſſen, ſo höre, Vater, auf mein Flehn; ſey, wann mein Herz im Tode bricht, mein Troſt und meine Zuverſicht!

7. Dir will ich gänzlich mich ergeben, dir, deſſen Eigenthum ich bin. Biſt du, mein Heiland, nur mein Leben: ſo bleibt ſelbſt Sterben mein Gewinn. Ich lebe dir, ich ſterbe dir; ſey nur mein Troſt, ſo gnüget mir!

Nach eigner Melodie. (99)

1145. Herr Jeſu Chriſt, mein Herr und Gott, der du erlitteſt Angſt und Spott, für mich den Tod des Kreuzes ſtarbſt, und mir den größten Troſt erwarbſt, der du erlitteſt Todespein, du wollſt mir Sünder gnädig ſeyn!

2. Wann ich nun komm' in Sterbensnoth, und ringen werde mit dem Tod; wann mir vergehet mein Geſicht, und meine Ohren hören nicht; wann meine Zunge nicht mehr ſpricht, und Todesangſt das Herz mir bricht;

3. Wann mein Verſtand im Dunkeln irrt, und Menſchenhülfe kraftlos wird: dann ſteh, nach deiner Mittlerstreu', in meiner letzten Noth mir bey, und führ mich aus dem dunkeln Thal, verkürze mir des Todes Qual!

4. Laß deinen Geiſt dann bey mir ſeyn, und ſeinen Troſt mein Herz erfreun. Wann ſich der Geiſt vom Leibe trennt, ſo nimm ihn, Herr, in dein' Händ'! Der Leib ruh' in der kühlen Gruft, bis einſt dein großer Tag ihn ruft!

5. Dann laß ihn fröhlich auferſtehn, und mich dein gnädig Antlitz ſehn! Gedenke nicht mehr meiner Schuld, gedenk an deine Lieb' und Huld, und führ mich zu den Deinen hin, wo ich dann ewig ſelig bin!

6. „Fürwahr," ſprichſt du, „euch ſage ich: wer mein Wort hält, und glaubt an mich, der

kommt gewiß nicht ins Gericht, und ſchmeckt den Tod auf ewig nicht." Ja, Herr, mein Heil, ich traue dir; dein Wort erfüllſt du auch an mir.

7. Du nimmſt mich zu dir in dein Reich; da leb' ich dann mit dir zugleich: deß freuet meine Seele ſich. Erhöre, Herr, mich gnädiglich! Laß mich im ganzen Leben dein, den Tod mir ſanft und ſelig ſeyn!

Nach eigner Melod. (228)

1146. Herzlich lieb hab' ich dich, o Herr! ich bitte, laß mein Herz nicht leer von deines Geiſtes Gaben. Die Luſt der Welt erfreut mich nicht, nach ihren Schätzen frag' ich nicht, kann ich nur jene haben. Wenn auch mein Herz im Tode bricht; biſt du doch meine Zuverſicht, mein Heiland, der mich hat erlöſt, und auch im Tode nicht verſtößt! Herr Jeſu Chriſt, mein Herr und Gott, :,: hilf mir im Leben und im Tod.

2. Es iſt ja dein Geſchenk und Gab', mein Geiſt, mein Leib und was ich hab in meinem ganzen Leben. Daß ich es deiner Liebe weih', dem Nächſten damit nützlich ſey, wollſt du mir Gnade geben! Herr laſſe mein Erkenntniß rein, und heilig meinen Wandel ſeyn; in aller Trübſal ſtärke mich, daß ich ſie dulde williglich! Herr Jeſu Chriſt, mein Herr und Gott, :,: hilf mir auch in der letzten Noth!

3. Wenn du auch mich einſt ſterben heiſt: ſo führe du, Herr, meinen Geiſt zu dir, frey aller Plage! Mein ſtill verweſendes Gebein wird Erde, doch nicht länger ſeyn, als bis zum letzten Tage. Du läſſeſt mich im Tode nicht; du kommſt, du kommſt, und hältſt Gericht. Ach! laß mich dann dich ohne Graun, getroſt, als meinen Richter, ſchaun! Herr Jeſu Chriſt, erhöre mich, :,: ſo preiſ' ich hier und ewig dich.

Mel. Ach! daß nicht d. ꝛc. (201)

1147. Immer näher kommt mein Ende, und der letzten Stunde Schlag; ach, daß ſie mich reifer fände, tugendhafter jeder Tag! Bald kann dieſe Stunde ſchlagen, die ſo wichtig für mich iſt, und den Lauf von meinen Tagen dann für dieſe Welt beſchließt.

2. Werden dieſe Augen brechen, die hier Gottes Schöpfung ſahn; wird die Zunge ſtammelnd ſprechen: Herr, dann nimm dich meiner an!

Du haſt Alles überwunden, nahmſt dem Tode ſeine Macht, haſt durch deine letzten Stunden aufgehellt die Todesnacht.

3. In den letzten Augenblicken, wann mein Todeskampf beginnt, wann mich nichts mehr kann erquicken; wann der Freunde Thräne rinnt; wann ich nicht mehr höre, ſehe, und kein Menſch kann Helfer ſeyn: dann wirſt du aus deiner Höhe mich, den Sterbenden, erfreun.

4. Wann des nahen Todes Grauen meinen ganzen Geiſt durchdringt; wann mein Muth und mein Vertrauen, wann die letzte Hoffnung ſinkt: o, dann ſtehe mir zur Seite, lindre meine Angſt und Pein, und laß mich im letzten Streite, ſo wie du, ein Sieger ſeyn.

5. O, dann werd' ich ſanft verſcheiden, wann es Gottes Rath gefällt! Dann verwechſelſt du mein Leiden mit der Wonne jener Welt. Folg' ich Jeſu hier im Leben, dann iſt mir der Tod Gewinn. Sterbend bleib ich dir ergeben, weil ich dein Erlöſter bin.

6. Willig folg' ich deinem Rufe immer näher dir zu ſeyn, um auf einer höhern Stufe reinrer Wonne mich zu freun. Auch die letzten Todesleiden ſind mir dann nicht fürchterlich; denn zu deinen Himmelsfreuden ſchwinget meine Seele ſich.

Mel. Mach's mit mir, G. ꝛc. (81)

1148. Mach's mit mir, Gott, wie dir's gefällt; hilf mir in allen Leiden! Und rufeſt du mich von der Welt, ſo laß getroſt mich ſcheiden! Dir, der du ewig mich erfreuſt, befehl' ich, Vater, meinen Geiſt.

2. Gern folg' ich deinem Wink, o Herr; ich werde nicht verderben. Du biſt bey mir, Allmächtiger; ſo kann ich freudig ſterben: verlaß ich auch gleich manchen Freund, der herzlich gut es mit mir meint.

3. Ruht doch mein Leib in ſtiller Gruft, (zum Vater geht die Seele;) bis ihn des Heilands Stimme ruft aus ſeiner Grabeshöhle. Wie werd' ich mich dann ſeiner freun! Wie ſelig werd' ich dann nicht ſeyn!

4. Und ſeh' ich dich, o Richter, dann: ſo werd' ich nicht erbeben. Du nimmſt mich, Gott, zu Gnaden an; die Sünden ſind vergeben. Dein eigner Sohn, voll Lieb und Huld, litt' ja für mich, ſelbſt ohne Schuld.

5. Warum ſollt' ich denn

traurig ſeyn, wenn ich vor dir beſtehe; wenn ich, durch Chriſtum frey von Pein, in deinen Himmel gehe? Getroſt verlaß ich dich, o Welt, weil Gottes Himmel mir gefällt.

Mel. Jeſus, meine Zuv. ꝛc. (117)

1149. Meine Lebenszeit verſtreicht, ſtündlich eil' ich zu dem Grabe; und was iſt's, das ich vielleicht, das ich noch zu leben habe? Denk, o Menſch, an deinen Tod! Säume nicht; denn Eins iſt noth.

2. Lebe, wie du, wann du ſtirbſt, wünſchen wirſt, gelebt zu haben. Güter, die du hier erwirbſt, Würden, die dir Menſchen gaben, nichts wird dich im Tod' erfreun; dieſe Güter ſind nicht dein.

3. Nur ein Herz, das Gutes liebt, nur ein ruhiges Gewiſſen, das vor Gott dir Zeugniß giebt, wird dir deinen Tod verſüßen; dieſes Herz, von Gott erneut, iſt des Todes Freudigkeit.

4. Wann in deiner letzten Noth Freunde hülflos um dich beben: dann wird über Welt und Tod dich dieß reine Herz erheben; dann erſchreckt dich kein Gericht; Gott iſt deine Zuverſicht.

5. Daß du dieſes Herz erwirbſt, fürchte Gott, und bet und wache. Sorge nicht, wie früh du ſtirbſt; deine Zeit iſt Gottes Sache. Lern nicht nur den Tod nicht ſcheun, lern auch ſeiner dich erfreun.

6. Ueberwind ihn durch Vertraun. Sprich: ich weiß, an wen ich gläube, und ich weiß, ich werd' ihn ſchaun einſt in dieſem meinen Leibe. Er, der rief: „es iſt vollbracht!" nahm dem Tode ſeine Macht.

7. Tritt im Geiſt zum Grab oft hin, ſiehe dein Gebein verſenken; ſprich: Herr, daß ich Erde bin, lehre du mich ſelbſt bedenken, lehre du mich's jeden Tag, daß ich weiſer werden mag!

Mel. Ach, bleib mit deiner ꝛc. (4)

1150. Mein Jeſus iſt mein Leben, reißt ſchon der Tod mich hin; was ſollt' ich ängſtlich beben? Der Tod iſt mir Gewinn.

2. Wer an ihn glaubt, wird ſelig! Dieß Wort ſteht ewig feſt; die Freuden ſind unzählig, die es mich hoffen läßt.

3. Bald hab' ich überwunden des Lebens Angſt und Noth; nach kurzen Prüfungsſtunden leb' ich bey dir, o Gott.

4. Wann mir die Augen

brechen; mein Athem ſchwerer wird; wann ich nicht mehr kann ſprechen, mein Geiſt ſich oft verirrt;

5. Wann Sinnen, wann Gedanken, wie ein verlöſchend Licht, noch hin und wieder wanken: Gott, dann verlaß mich nicht!

6. Es fliehe Furcht und Kummer! Die Seele ſtärke ſich! Leicht, wie des Müden Schlummer, ſanft ſey mein Tod durch dich!

7. O, wohl mir! ich vollende vielleicht bald meinen Lauf, und geb' in deine Hände den Geiſt; du nimmſt ihn auf.

Mel. Mitten wir im Leb. ꝛc. (232)

1151. Mitten auf der Lebensbahn herrſcht des Todes Schrecken; wer kann einen Zufluchtsort, wer kann Gnad' entdecken? Du, Gott, biſt Gnad' und Zuflucht! Uns reuet unſre Miſſethat, die uns ſehr verderbet hat. Der du die Menſchen ſchufſt, alle zum Himmel rufſt; ach, laß uns nicht ewig verderben! O gütiger Gott, ſtärk uns, wann wir ſterben, ſtärk uns in der Todesnoth! Herr, erbarm dich unſer!

2. Schreckt der letzte Augenblick dennoch uns Getreue: ſtärke dann des Glaubens Muth, daß er dein ſich freue, o Jeſu, Herr und Richter! Ein neues Leben gabſt uns du, ſagſt Bekehrten Gnade zu, göttlicher Menſchenfreund, tröſtender Sünderfreund, mächtiger Zerſtörer des Uebels, der Gott uns vereint! Hilf uns treu im Glauben leben täglich heiliger, und ſterben troſtvoll!

Mel. Ach, daß nicht die l. ꝛc. (201)

1152. Müde von des Lebens Kummer, freue dich der Grabesruh'; denn einſt drückt im letzten Schlummer dir der Tod die Augen zu. O, dann haſt du ausgerungen, ruhſt in kühler Erde Schooß, und dein Geiſt, empor geſchwungen, ſegnet nun ſein beßres Loos.

2. Hier umgiebt dich Ruh' und Friede, hier, wo deine Aſche ruht; werde nicht im Kampfe müde, ſtärke dich mit neuem Muth! Viele tauſend Dulder fanden hier an ihrem Abend Ruh'; vor der Noth, die ſie empfanden, deckte ſie ihr Grabmal zu.

3. Wirſt du ſo, wie jene, ringen, glauben, dulden, harren, flehn, hin bis zu dem Ziele dringen, und auf deine Krone ſehn: dann umgiebt dich

Ruh' und Friede, hier am Ende aller Noth, und im Feyerabendliede danket deine Seele Gott.

4. Schau mit unverwandten Blicken auf den Dulder, Jeſu Chriſt, der im Kampf dich zu erquicken, kämpfend ſelbſt geſtorben iſt! Er auch lag im dunkeln Grabe, unſre Gräber einzuweihn, daß ſein Schüler Hoffnung habe, hier ſich ſeiner Ruh' zu freun.

5. Walle denn voll Muth und Glauben deinen thränenvollen Pfad! Nichts wird dir die Krone rauben, die er dir errungen hat. Dann wird dir's Erquickung werden, auszuruhn die Todesnacht, bis dein Leib vom Staub der Erden herrlich und verklärt erwacht.

Mel. Jeſu, der du meine ꝛc. (199)

1153. Nirgends iſt Genuß hienieden immer rein und unvergällt! Hat dieß Leben ſteten Frieden? ungetrübte Luſt die Welt? Selbſt an treuer Freunde Herzen drohen uns der Trennung Schmerzen, und ein Tropfen Wermuth ſchleicht in den Kelch, den Freude reicht!

2. Aber einſt ſtillt Wiederfinden jeder Trennung herben Schmerz. Weil wir feſter uns verbinden, ſchließt ſich dichter Herz an Herz. Und der Edeln Kreis wird größer, der Verbundnen Freude beſſer, die wir liebten ungeſehn, freun ſich, mit uns umzugehn.

3. O, des Wiederſehens Stunde, von der Trennung ungetrübt, wo dem reinen Freundſchaftsbunde Ewigkeit nun Dauer giebt! O, dich ſicher zu erleben, will ich unabläſſig ſtreben, weiſe, gut und fromm zu ſeyn; ſo werd' ich mich deiner freun.

4. So werd' ich dort keinen ſehen, deſſen Anblick mich erſchreckt; kein Verführter wird dort ſtehen, der mit Vorwurf mich bedeckt; ſo wird mir kein Feind erſcheinen; über mich wird keiner weinen, daß ich fühllos ihn verließ, grauſam hier in Noth verſtieß.

5. Allen, die ich werde ſehen, werd' ich vielmehr hoffnungsvoll und getroſt entgegen gehen. Reiner Gottesliebe voll, liebte ich ja hier die Brüder, ſegnend fand ich dort ſie wieder, und durch jeden Augenblick wächſt mit ihrem Heil mein Glück.

Mel. Wer weiß, wie nahe ꝛc. (91)

1154. Schnell nah ich mich mit jedem Schritte der gränzenloſen Ewigkeit. O, möcht' ich doch mit jedem Tritte mich nähern der Vollkommenheit! Allweiſer, nicht auf eigner Wahl beruhet meiner Tage Zahl.

2. O feyerliche Todesſtunde! Du kommſt gewiß, vielleicht noch heut! Wohl mir! es ruht auf feſtem Grunde mein Hoffen auf Unſterblichkeit; auf Jeſum, der, von Gott geſandt, einſt ſtarb, und aus dem Grab erſtand.

3. Nicht fern bin ich von meinem Grabe! (ſo denken will ich jeden Tag;) die Zeit, die ich auf Erden habe, eilt ſchnell dahin! Ein Blitz, ein Schlag, ein Zufall, den kein Menſch gedacht, hat Viele ſchnell ins Grab gebracht.

4. Unſterblicher! vernimm mein Flehen: bewahre mich vor Sicherheit; erwecke mich zu widerſtehen den Reitzungen der Eitelkeit. Vergänglich iſt die Luſt der Welt! Wohl dem, der thut, was dir gefällt!

5. Stets Gutes thun, das Böſe meiden, das ſey mein Ruhm und meine Luſt; froh kann ich dann von hinnen ſcheiden, Gott, deines Beyfalls mir bewußt. So leben, wie dein Wort gebeut, heißt leben für die Ewigkeit.

6. Hilf, Vater, mir am meiſten ſtreben nach dem, was meinen Geiſt beglückt, ſo darf ich einſt nicht troſtlos beben, wann mich dein Ruf der Erd entrückt. Ja, himmliſch ſey ſchon hier mein Sinn! Dann, dann iſt Sterben mein Gewinn.

7. Mein Geiſt geht dann zum höhern Leben, durch dich, mein Gott und Vater, ein. Dort wird er würdger dich erheben, und unausſprechlich ſelig ſeyn. Dann preiſt er voll Zufriedenheit dich, Geber aller Seligkeit.

Mel. Jeſus, meine Zuverſ. ꝛc. (117)

1155. Schön iſt deine Erde, Gott; doch auf ihr iſt nichts, was dauert. Rings um uns ſehn wir den Tod, der auf jede Schönheit lauert. Durch ihn herrſcht in dieſer Zeit überall Vergänglichkeit.

2. Kaum entfaltet ihre Pracht, ihren Wohlgeruch die Roſe: ſo begräbt ein Sturm der Nacht ſie ſchon in der Erde Schooße; kaum erfreut der

Lenz uns neu, ſo iſt er auch ſchon vorbey.

3. So der Menſch! Der Blume gleich, gleich im Lenz dem Blüthenbaume, blüht und welkt er hoffnungsreich bald in ſeines Grabes Raume; wie ein Saatfeld, früh beſä't, wird er oft ſchon früh gemäht.

4. Ach, es ſchläft ſo Mancher ſchon, den ich, weinend, Freund noch nenne; viele ſind der Erd entflohn, deren Namen ich bloß kenne; und wie vieler Herrlichkeit ruht ſchon in Vergeſſenheit!

5. Gott, auch mir fiel dieſes Loos; auch ich werde einſt geſäet! Dieſes Eine weiß ich bloß; nicht, wann mich der Schnitter mähet; und ſo bin ich jeden Tag reif zum Schnitter-Sichelſchlag.

6. Doch in deinem Reiche kann, ſoll auch nichts verloren gehen! Bloß zum Sammeln pfleget man Erntefelder abzumähen! Um der Blume ſich zu freun, pflegt man Samen auszuſtreun.

7. Nur des Geiſtes Hülle bringt man von mir einſt in die Erde, daß mein Leib ſo, neu verjüngt, herrlicher und ſchöner werde; und, verwandelt und verneut, reife zur Vollkommenheit.

8. O ſo will ich voll Vertraun, hoffnungsvoll den Tod begrüßen, ihm getroſt ins Auge ſchaun! O, was brauch ich mehr zu wiſſen, als, des Leibes Sterblichkeit führt mich zur Vollkommenheit!

9. Sorgen, ſtreben will ich bloß, daß mein Geiſt vollkommen werde, daß ſein Reichthum werde groß im Erziehungsſtand der Erde. Du, o Gott, voll Lieb' und Macht, biſt's, der meinen Staub bewacht!

Mel. Meinen Jeſum laß ꝛc. (120)

1156. Wägen wir der Tage Werth? Geitzen wir mit unſern Stunden? Denken wir der Ewigkeit bey den kurzen Lebensfreuden? Ach, iſt jenes Leben nicht unſrer höchſten Sorge werth?

2. Eitle Luſt der Sinnlichkeit täuſchet uns durch falſchen Schimmer, und entlocket uns der Bahn, die zum wahren Glücke leitet; unbefriedigt bleibt das Herz, leer und dürftig unſer Geiſt.

3. Eitle Freuden, werdet ihr, wann die Sterbeglocke ſchläget, unſre Seelen noch erfreun? werdet ihr, wann das Gewiſſen unſrer Thaten Werth

erforſcht, Troſt und Frieden uns verleihn?

4. Wer gedenkt im Luſtgewühl deiner, ernſte Todesſtunde? Jeder ſetzt dich weit hinaus, ſchmeichelt ſich mit langem Leben; und durchblitzeſt du die Luſt, bang verſcheucht der Eitle dich.

5. Jahre fliehn; die Ewigkeit naht, und thut die große Frage: Pilger, bringſt du Tugend mit, die mit Himmelswonne lohnet? die durch Thaten ſichtbar wird, und nicht bloß von Lippen ſtrömt?

6. Menſchenliebe, froher Muth, der die Wege Gottes ehret, der dem Leben und dem Tod gleich getroſt entgegen gehet; dieſer wahre Chriſtusſinn zeigt, ob Tugend in uns wohnt.

7. Tugend ſey das hohe Ziel, das wir hier ereilen müſſen; ſie lehr' uns der Stunden Werth, und veredle jede Freude: dann wird uns des Todesnacht lichter Gang zur Ewigkeit.

Mel. Herr, ich habe mißg. rc. (114)

1157. Wann der Tod die ſanften Bande der Verwandſchaft löſet auf; Eltern, Kinder und Verwandte enden ihres Lebens Lauf: ach, dann fühlen unſre Herzen unausſprechlich tiefe Schmerzen!

2. Wann der Säugling, kaum geboren, wieder ſchnell im Tod verblüht, und die Mutter nun verloren ihre ganze Hoffnung ſieht: ach, dann will ihr Herz verzagen, dieſer Trennung Schmerz zu tragen!

3. Wann der Tod im edeln Sohne ſeine Luſt dem Vater raubt; wann des Hauſes Stütz' und Krone ſinket mit des Vaters Haupt; Mütter von den Kindern ſcheiden: Herr, was gleichet dieſen Leiden?

4. Ach! es müßte unterliegen dieſes arme, ſchwache Herz; lehrteſt du nicht, Herr, uns ſiegen über Tod und Trennungsſchmerz. Schlägt uns gleich das Leiden nieder: Vater, du erhebſt uns wieder.

5. Iſt des Troſtes reiche Quelle nicht dein Wort am finſtern Grab? Strahlt, daß es die Nacht erhelle, nicht dein Licht zu uns herab? Werden, die wir hier verloren, dort nicht wieder neu geboren?

6. Zum Genuß der reinſten Freuden kommen ſie nun vor uns ſchon; und wir ſollten ſie beneiden um den früh errungnen Lohn? ihre Seligkeit mit Zähren und mit bittern Klagen ſtören?

7. Nein! Und kann der Menſch es wiſſen, ob es weiſe Huld nicht war, daß du uns ſo früh entriſſen, deren Lieb uns Alles war? Wird nicht, was wir jetzt beweinen, dort uns als ein Glück erſcheinen?

8. Ja! Wer trüge nicht auf Erden gerne den Verluſt, o Gott! da wir bald uns jenſeits werden wiederſehn auf dein Gebot; da du wirſt im beſſern Leben die Getrennten wieder geben.

Mel. Wann mein Stündl. ꝛc. (138)

1158. Wann meine Zeit gekommen iſt, von dieſer Welt zu ſcheiden: ach! ſo verlaß, Herr Jeſu Chriſt, mich nicht in meinen Leiden! An meinem End' empfehl' ich dir, Herr, meine Seele, die du hier zum Himmel haſt gebildet.

2. Wann Angſt und Todesfurcht mich drückt, mich mein Gewiſſen naget: ſo wird mein Herz mit Troſt beglückt, das ſonſt voll Unruh zaget. Mich tröſtet in der letzten Noth dein Leiden und dein Kreuzestod, Herr, der du mich erlöſet.

3. Ich bin, o Herr, mit dir vereint, deß freu' ich mich von Herzen; ich weiß, du bleibeſt auch mein Freund in Todesnoth und Schmerzen. Und ſterb' ich: o, ſo ſterb' ich dir; die frohe Hoffnung haſt du mir durch deinen Tod erworben.

4. Weil du vom Tod erſtanden biſt, werd' ich einſt auferſtehen; ins Reich, das mir verheißen iſt, aus meinem Grabe gehen; denn wo du biſt, ſoll ich auch ſeyn, und deiner Herrlichkeit mich freun, die dir dein Gott gegeben.

5. So wird mein Sterben mir verſüßt, der Tod kann mich nicht ſchrecken; er iſt ein Schlaf auf kurze Friſt, und Jeſus wird mich wecken: er, mein Erlöſer, Gottes Sohn, wird mich mit ſich zum Tugendlohn in jenem Leben führen.

In eigner Melodie. (104)

1159. Was ſorgſt du ängſtlich für dein Leben? Es Gott gelaſſen übergeben, iſt wahre Ruh und deine Pflicht. Du ſollſt es lieben, weislich nützen, es dankbar als ein Glück beſitzen, verlieren, als verlörſt du's nicht.

2. Der Tod ſoll dich nicht traurig ſchrecken; doch dich zur Weisheit zu erwecken, ſoll er dir ſtets vor Augen ſeyn. Er ſoll den Wunſch zu leben mindern; doch dich in deiner Pflicht

nicht hindern, vielmehr dir Kraft dazu verleihn.

3. Ermatteſt du in deinen Pflichten: ſo laß den Tod dich unterrichten, wie wenig deiner Tage ſind. Sprich: ſollt' ich Gutes wohl verſchieben? Nein, meine Zeit, es auszuüben, iſt kurz, und ſie verfliegt geſchwind.

4. Denk an den Tod, wann böſe Triebe, wann Luſt der Welt und ihre Liebe dich reizen; und erſticke ſie. Sprich: kann ich nicht noch heute ſterben? Und könnt' ich auch die Welt erwerben, begieng ich doch ſolch Uebel nie.

5. Denk an den Tod, wann Ruhm und Ehren, wann deine Schätze ſich vermehren, daß du ſie nicht zu heftig liebſt. Denk an die Eitelkeit der Erden, daß, wann ſie dir entriſſen werden, du dann dich nicht zu ſehr betrübſt.

6. Denk an den Tod bey frohen Tagen. Kann deine Luſt ſein Bild vertragen, ſo iſt ſie gut und unſchuldsvoll. Sprich, dein Vergnügen zu verſüßen: welch Glück werd ich erſt dort genießen, wo ich unendlich leben ſoll!

7. Denk an den Tod, wann deinem Leben das fehlt, wornach die Reichen ſtreben. Sprich: bin ich hier, um reich zu ſeyn? Heil mir, wenn ich der Sünd' abſterbe! Dann iſt ein unbeflecktes Erbe, dann iſt des Himmels Reichthum mein.

8. Denk an den Tod, wann Leiden kommen. Sprich: alle Trübſal eines Frommen iſt zeitlich, und im Glauben leicht. Ich leide; doch von allem Böſen wird mich der Tod gewiß erlöſen; er iſt's, der mir die Krone reicht.

9. Denk an den Tod, wann freche Rotten des Glaubens und der Tugend ſpotten, und Laſter ſtolz ihr Haupt erhöhn. Sprich: Gott trägt Böſe zwar als Kinder; doch werden, beſſern ſich nicht Sünder, ſie ihrer Strafe nicht entgehn.

10. So ſuche dir in allen Fällen den Tod oft lebhaft vorzuſtellen: ſo wirſt du ihn nicht zitternd ſcheun; ſo wird er dir ein Troſt in Klagen, ein weiſer Freund in guten Tagen, und Schutz in der Verſuchung ſeyn.

Mel. Wer weiß, wie nahe ꝛc. (91)

1160. Wer weiß es, Gott, wie bald die Stunde, die Stunde meines Abſchieds ſchlägt, da man mich mit erblaßtem Munde zu meinen Vätern ſchlafen

legt? Wer weiß es, ach! wer weiß die Zeit des Hingangs in die Ewigkeit?

2. Vielleicht in wenig Augenblicken rückt dieſes große Ziel heran, wo ich nicht Andre mehr beglücken, nicht an mir ſelbſt mehr beſſern kann; das Ende jeder guten That, die letzte Stunde meiner Saat.

3. Vielleicht iſt dieß der letzte Arme, der jetzt um meine Hülfe fleht; wenn ich mich heute nicht erbarme, vielleicht iſt's morgen ſchon zu ſpät: und dann, was bringt die Erntezeit? Die Frucht der Unbarmherzigkeit!

4. Mein Pfund erſt morgen wuchern laſſen: welch' ein Gedanke voll Gefahr! Kann ich den Abend nicht erblaſſen, wenn ich am Morgen fröhlich war? Drum ſäum' in deinem Wohlthun nicht. Dieß, Menſch, iſt Weisheit, und iſt Pflicht.

5. Vielleicht webt emſig im Gewerbe jetzt eine Hand mein Todtenkleid; liegſt du, o Bett, worauf ich ſterbe, mich einzunehmen ſchon bereit! Wohl eh der Morgen wieder graut, hat man mein Grab mir ſchon gebaut.

6. Wer weiß, wer jetzt ſchon den Gedanken, der mich am Grabe tröſtet, denkt; den Trank bereitet, der mich Kranken in meiner letzten Stunde tränkt; und wer jetzt irgend in der Welt den Baum zu meinem Sarge fällt?

7. Betrogner Menſch! zu ſpät, am Grabe gen Himmel erſt um Rettung ſchrein! Wenn ſündlich ich gelebet habe, kann ruhig nicht mein Sterben ſeyn; denn, wenn ich dann noch Sünder bin, ſo iſt mein Glück auf ewig hin.

8. Die Kraft von meinen beſten Jahren ſey Gott und meiner Pflicht geweiht! Die Beßrung bis ins Alter ſparen, iſt träge Unentſchloſſenheit; gar bis zum Tode, — welch ein Wahn, da man auch ſchlafend ſterben kann!

9. Wie leicht trifft dich der Tod am Ende wohl noch im Dienſt des Laſters an, lähmt die vom Raub befleckten Hände, die keine Thräne waſchen kann! Wie leicht beſtimmt ein Fall, ein Schlag dir, eh du's denkſt, den Sterbetag.

10. Präg', Herr, das Wort aus Jeſu Munde: wacht! jedem Herzen kräftig ein, und laß, er komm zu welcher Stunde, nur unſern Abſchied ſelig

ſeyn! Ja, kommt er auch zu Mitternacht: o! wohl dann ewig dem, der wacht!

Mel. Du klagſt und fühl. ꝛc. (31)

1161. Wie, wenn ich heut noch ſterben ſollte, wie wär', o Seele, dir zu Muth? Biſt du, wie Gott es haben wollte, gerecht und rein vor ihm und gut?

2. Wirſt du dann wohl vor ihm beſtehen, vor ihm, der gut und heilig iſt? Kannſt du getroſt zu dem aufſehen, durch den du wurdeſt, was du biſt?

3. Wie? heute hörteſt du mit Freuden die Stimme: „du mußt ſterben!" an? Gern wollteſt du vom Leibe ſcheiden, noch heute gehn die dunkle Bahn?

4. Ach, richte dich nicht zu gelinde, und ſchmeichle dir nicht mit dem Mund! Kennſt du ganz deiner Hoffnung Gründe? Beruht dein Glaub' auf feſtem Grund?

5. Sieh doch erſt zu: Aus welchem Triebe quillt wohl dein ganzes Chriſtenthum? Erfüllt dich Gottes- Menſchen-Liebe? Strebſt du nicht bloß nach Menſchenruhm?

6. Ach, wahrlich! ach, im Sterben ſchwinden verſtellter Tugend Reitze hin. Der Scheinchriſt wird da Elend finden; er lebte nicht nach Jeſu Sinn.

7. Fliehſt du denn auch die liebſten Sünden? Biſt du Herr deiner Leidenſchaft? Kannſt du dein Herz auch überwinden? und fühlſt zu jedem Siege Kraft?

8. Ach, nein; ich muß mich ſelbſt verklagen: ich bin noch lang kein wahrer Chriſt. O Gott, mein Gott, ich muß verzagen, wenn du, Herr, mir nicht gnädig biſt!

9. Ja, zittern müßt' ich und erbeben, wenn du mich riefſt von hier noch heut! Schenkſt du mir, Gott, ein längres Leben, ſo ſey's der Beßrung ganz geweiht!

10. Sie muß mein Hauptgeſchäfte werden! Droht mir nicht ſtets des Todes Nacht? Möcht' ich ſo heilig ſeyn auf Erden, daß mir der Tod nicht bange macht!

Mel. Ach Gott, wie manch. ꝛc. (11)

1162. Wie ſicher lebt der Menſch, der Staub! Sein Leben iſt ein fallend Laub; und dennoch ſchmeichelt er ſich gern, der Tag des Todes ſey noch fern.

2. Der Jüngling hofft des Greiſes Ziel, der Mann noch

ſeiner Jahre viel, der Greis zu vielen noch Ein Jahr, und keiner nimmt den Irrthum wahr.

3. Sprich nicht: ich denk in Glück und Noth im Herzen oft an meinen Tod. Der, den der Tod nicht weiſer macht, hat nie mit Ernſt an ihn gedacht.

4. Wir leben hier zur Ewigkeit, zu thun, was uns der Herr gebeut; und unſers Lebens kleinſter Theil iſt eine Friſt zu unſerm Heil.

5. Der Tod rückt Seelen vor Gericht; da bringt Gott Alles an das Licht, und macht, was hier verborgen war, den Rath der Herzen, offenbar.

6. Drum, da dein Tod dir täglich dräut: ſo ſey doch wacker und bereit. Prüf deinen Glauben, als ein Chriſt, ob er durch Liebe thätig iſt.

7. Ein Seufzer in der letzten Noth, ein Wunſch, durch des Erlöſers Tod vor Gottes Thron gerecht zu ſeyn, dieß macht dich nicht von Sünden rein.

8. Ein Herz, das Gottes Stimme hört, ihr folgt, und ſich vom Böſen kehrt; ein gläubig Herz, von Lieb' erfüllt, dieß iſt es, was vor ihm nur gilt.

9. Die Heiligung erfordert Müh; du wirkſt ſie nicht, Gott wirket ſie. Du aber ringe ſtets nach ihr, als wäre ſie ein Werk von dir.

10. Der Ruf des Lebens, das du lebſt, dein höchſtes Ziel, nach dem du ſtrebſt, und deiner Tage Rechenſchaft iſt Tugend in des Glaubens Kraft.

11. Ihr alle ſeine Tage weihn, heißt eingedenk des Todes ſeyn; und wachſen in der Heiligung, iſt wahre Todserinnerung.

12. Wie oft vergeß ich dieſe Pflicht! Herr, geh mit mir nicht ins Gericht! Drück ſelbſt des Todes Bild in mich, daß ich dir wandle würdiglich;

13. Daß ich mein Herz an jedem Tag vor dir, o Gott, erforſchen mag, ob Liebe, Demuth, Fried und Treu, die Frucht des Geiſtes, in ihm ſey;

14. Daß ich zu dir um Gnade fleh', ſtets meiner Schwachheit widerſteh', und einſtens, in des Glaubens Macht, mit Freuden ruf': es iſt vollbracht!

Mel. Wie ſchön leuchtet ꝛc. (225)

1163. Wie wird mir dann, o! dann mir ſeyn, wann ich, mich ganz des Herrn zu freun, in ihm entſchlafen werde! Von keiner Sünde mehr entweiht,

entbunden von der Sterblichkeit, nicht mehr der Menſch von Erde! Freu dich Seele! Stärke, tröſte dich, Erlöſte, mit dem Leben, das dir dann dein Gott wird geben.

2. Beſiege dann des Todes Graun, mein Geiſt; er iſt der Weg zum Schaun in jenem beſſern Leben. Er ſey dir nicht mehr fürchterlich; zur höchſten Seligkeit wird dich der Herr dadurch erheben. Dort wird dein Gott nach den Thränen, nach dem Sehnen, dich, Erlöſten, völlig und auf immer tröſten.

3. Herr, Herr, ich weiß die Stunde nicht, die mich, wann nun mein Auge bricht, zu deinen Todten ſammelt. Vielleicht umgiebt mich ihre Nacht, eh ich dieß Flehen noch vollbracht, mein Lob dir ausgeſtammelt. Vater, Vater, ich befehle meine Seele deinen Händen; laß mich meinen Lauf gut enden!

4. Vielleicht ſind meiner Tage viel; vielleicht bin ich noch fern vom Ziel, an dem die Krone ſchimmert. Doch ſey's, daß erſt in ſpäter Zeit die Hütte meiner Sterblichkeit der Tod zu Staub zertrümmert; durch dich hoff' ich reiche Saaten guter Thaten auszuſtreuen, die zur Ernte dort gedeihen.

5. Wie wird mir dann, Erlöſer, ſeyn, wann ich, mich deiner ganz zu freun, dich dort anbeten werde! Von keiner Sünde mehr entweiht, ein Mitgenoß der Ewigkeit, nicht mehr der Menſch von Erde. Preis dir, daß mir durch dein Leiden jene Freuden offen ſtehen! Ewig will ich dich erhöhen.

Mel. Wann wir in höchſt. 2c. (17)

1164. Wir eilen mit dem Strom der Zeit ſtets näher hin zur Ewigkeit; und den verfloßnen Augenblick bringt keine Reue uns zurück.

2. Wie bald iſt unſers Lebens Lauf vollbracht! Zum Greiſes Ziel hinauf gelangt nur eine kleine Zahl. Seht! frühe Gräber überall!

3. Doch fließe Leben immerhin! Erfüllen wir mit frommen Sinn hienieden redlich unſre Pflicht: dann ſchreckt ein frühes Grab uns nicht.

4. Dort werden wir in lichten Höh'n den, den wir hier verehrten, ſehn, und alles Leiden dieſer Zeit verwandelt ſich in Seligkeit.

5. So fließe, Erdenleben,

hin! Erfüllen wir mit frommen Sinn hienieden redlich unſre Pflicht: ſo ſchrecken Tod und Grab uns nicht.

Mel. In dich hab' ich geh. ꝛc. (60)

1165. Wir werden bald des Todes Raub, der Leib verwandelt ſich in Staub, wird, was er einſt war, wieder. Ins finſtre Grab ſinkt er hinab, hier modern ſeine Glieder.

2. Nicht unſrer Jugend Munterkeit, nicht unſers Alters Mäßigkeit, nicht ſorgenfreyes Leben, kann, wann der Tod auch uns einſt droht, uns Schutz und Rettung geben.

3. Der Jüngling ſtirbt, ſo wie der Greis, und weder der, noch jener weiß das Ziel von ſeinem Leben. Ein Augenblick zerſtört dieß Glück, das Kinder Eltern geben.

4. An jedem Ort, zu jeder Zeit kann ich, da ſtets der Tod mir dräut, eh' ich's vermuthe, ſterben. Dich, Gott, bitt' ich, o, laß dann mich des Himmels Freuden erben!

Mel. Nun ſich der Tag g. ꝛc. (7)

1166. Bald nehmen meine Schmerzen ab in dieſer Uebungszeit; die Erde nehme, was ſie gab! Ich bin zum Tod bereit.

2. Ich geh' den Weg zum ew'gen Licht; er mag mir dunkel ſeyn! Der Todesſchlaf erſchreckt mich nicht; ich geh zum Leben ein.

3. Ich werde durch des Todes Nacht zum Himmel eingeweiht; die unerforſchlich weiſe Macht führt mich zur Seligkeit.

Mel. Ach, bleib mit deiner ꝛc. (4)

1167. Bald iſt ſie nun vollendet, die kurze Uebungszeit; mein Erdenlauf geendet, es naht die Ewigkeit.

2. Ich bin bey meinem Scheiden getroſt und hoffnungsvoll; lebt doch für Ewigkeiten mein Geiſt, und ihm iſt wohl.

3. Und manche gute Thaten (Heil mir, daß ich ſie that!) ſtehn vor mir ſchön, wie Saaten, die Gott geſegnet hat.

4. Sie reifen nun entgegen dem großen Erntetag; welch ſchöner, reicher Segen folgt mir im Tode nach!

5. Nun geh, mein Geiſt, geh wieder zu Gott, von dem du biſt! Seht, Schweſtern, ſehet, Brüder: ſo ſelig ſtirbt ein Chriſt!

Mel. Jeſu, der du meine ꝛc. (199)

1168. Bebe nicht! Bald, bald

errungen iſt das Ziel von jeder Pein. Bald iſt jeder Schmerz verſchlungen von der Freude: frey zu ſeyn, frey von Leiden und Gefahren! von der Freude, zu erfahren: unausſprechlich zärtlich liebt er, der uns im Leiden übt!

2. Ich will harren, hoffen, ſchweigen; mein Erbarmer iſt mir nah. Zu ihm ſoll mein Herz ſich neigen; auch im Leide iſt er da. Im Verborgnen, wo ich weine, iſt von meinen Thränen keine dem, der mich in Schwachheit ſtärkt, meinem Vater unbemerkt.

3. Jeſus Chriſtus trug im Staube, duldend, ſeiner Leiden Laſt; mich auch ſtärke Muth und Glaube, der die Ewigkeit umfaßt! Gott, mein Vater, ſieht mein Leiden; Gott, mein Vater, ſieht die Freuden, die mein Leiden mir erzeugt, wenn mein Glaube duldend ſchweigt.

4. Jeder Tag der Erdenleiden, welch ein Segen für mein Herz! Welche Saat von tauſend Freuden jeder ſtill gelittne Schmerz! Ich will leiden, will nicht klagen; was mein Gott mir auflegt, tragen. Er iſt Vater; mit uns trägt er, was er dem Kind auflegt.

5. Keine Leiden, keine Schmerzen trennen mich, o Gott, von dir; immer biſt du meinem Herzen gegenwärtig, theuer mir! Du, du leiteſt mich durch Leiden zum Genuß der reinſten Freuden; lenkeſt, zieheſt meinen Sinn immer näher zu dir hin.

6. Bald, bald kommt die letzte Stunde, meiner Thränen letzte, bald! Bald verſchwindet Schmerz und Wunde, und des Vaters Stimme ſchallt: ſey erlöſt von allen Banden! Ueberſtanden! Ueberſtanden! Ewig frey von jeder Pein, wirſt du reich an Freuden ſeyn!

Mel. Wer weiß, wie nahe ꝛc. (91)

1169. Ich will dich ſterbend noch erheben; Gott, nah am Grabe dank' ich dir: zum Segen gabſt du mir mein Leben; und auch zum Segen nimmſt du's mir. Mein Leben ſtrebt' ich dir zu weihn; drum bleib' ich auch im Tode dein.

2. Gott! welche feyerliche Stunden, wann du mich nun der Erd' entziehſt; auf mich, den du getreu befunden, voll ſchonender Erbarmung ſiehſt! Allmächtiger, in dein Gericht gehſt du mit mir Erlöſten nicht.

3. Der Leib wird ſchwach, die irdſche Hütte, in der mein Geiſt hier wohnt, zerfällt; ſchon wandle ich mit ſchnellem Schritte den Weg zu dir aus dieſer Welt. Ich bin getroſt, und zage nicht; denn du biſt meine Zuverſicht.

4. Wie ſollt' ich vor dem Tode beben, da du, Erlöſer, für mich ſtarbſt? Er iſt durch dich der Weg zum Leben, das du am Kreuze mir erwarbſt. Wie du ihn giengſt, will ich ihn gehn; wie du, werd' ich auch auferſtehn.

5. Mag auch mein Lager Quaal umringen, und mag der Tod mir Schrecken dräun: du, Gott, halfſt oft mir Leid bezwingen, und nun ſollt' ich das letzte ſcheun? So nah dem Lohn, den Gott verſpricht, ſo nah am Ziele ſink' ich nicht!

6. Ich will dich ſterbend noch erheben, ſelbſt nah am Grabe preiſ' ich dich; denn ewig ſelig werd' ich leben; du Vater, ſegneſt ewig mich! Für mich iſt ſelbſt der Tod Gewinn! Wohl mir, daß ich erlöſet bin!

Mel. Wann mein Ständl. rc. (138)

1170. Ein Sterbender ringt, Vater, hier mit bangen Todesſchmerzen. Er fleht, und mit ihm flehen wir: o! ſende ſeinem Herzen Muth in der letzten Erdennoth! Laß ihn in einem ſanften Tod der Leiden Ende finden.

2. Mit reu'gem Herzen denket er an ſonſt begangne Sünden, und flehet: laß mich, Gütiger, bey dir Verzeihung finden! Du haſt ſie ja dem zugeſagt, der ernſtlich ſein Vergehn beklagt, und ſich zu beſſern ſtrebet.

3. So ſchenk' ihm denn die Freudigkeit, daß er Vergebung habe, Vertraun und Unerſchrockenheit beym dunkeln Pfad zum Grabe! Laß ihn auf Jeſum Chriſtum ſchaun, der dir ergeben, voll Vertraun, auch dieſen Weg einſt wallte!

4. Nimm Vater ſeinen Dank noch an für alle Erdenfreuden, die du auf ſeines Lebens Bahn ihm wußteſt zu bereiten! Auch für die Leiden, die ihn hier, geſendet, Weiſeſter, von dir, zu ernſter Beßrung führten.

5. Nun übergiebt er ſeinen Geiſt in deine Vaterhände, und ſeufzt: Herr, wie dein Wort verheißt, gieb mir ein ſel'ges Ende! Ich ſehne mich daheim zu ſeyn, wo deiner Lie-

be ich mich freun, ja, ewig freuen werde!

6. O, gieb ihm, was ſein Herz begehrt, und ende ſeine Leiden! Zeig ihm, wenn ſeine Angſt ſich mehrt, den Vorſchmack höh'rer Freuden! Und, wenn er nicht mehr ſprechen kann; ſo nimm ſein ſtöhnend Seufzen an, und laß ihn ſelig enden!

Mel. Jeſus, meine Zuverſ. ꝛc. (117)

1171. Stärk ihn, Herr, den immer mehr ſeine Kräfte jetzt verlaſſen! Ach, er ringt, er duldet ſehr! Möcht' er Jeſu Worte faſſen, wann der Tod den Leib zerbricht: „wer an mich glaubt, ſtirbet nicht.“

2. Unſer Flehn verwirf, Gott, nicht, nicht die Wünſche unſrer Lieder! Gieb du, unſre Zuverſicht, den wir lieben, bald uns wieder, um mit ihm, mit ihm, uns dein, der vom Tode hilft, zu freun!

3. Zwar auch, wann die Lippe ſchweigt, wann das Herz nicht wagt zu flehen, biſt du, Vater, doch geneigt, deinen Kindern beyzuſtehen. Mehr giebſt du, viel mehr uns oft, als der frohſte Glaube hofft.

4. Drum getroſt! Auch unſer Freund ruht in deinen Vaterhänden. Wenn er auch noch hei[?]er weint: du, du wirſt es herrlich enden, daß des Menſchen Sterblichkeit keine Klage mehr entweiht.

Mel. Nun ruhen alle W. ꝛc. (98)

1172. Wie ſanft ſehn wir den Frommen nun bald der Erd entnommen, ſich ſeinem Ziele nahn! Wo ſich des Lebens Freuden vom frechen Sünder ſcheiden, da gehn des Chriſten Freuden an.

2. Er freut ſich auf ſein Ende, und hebt voll Dank die Hände zu ſeinem Vater auf; geſichert vor Verderben, kann er nun fröhlich ſterben, nach einem wohl vollbrachten Lauf.

3. Sein ruhiges Gewiſſen bebt nicht vor Finſterniſſen der freudenleeren Gruft; die dunkeln Todespfade erleuchtet ihm die Gnade des Vaters, der ihn zu ſich ruft.

4. Nicht Angſtgeſchrey, nicht Thränen, nicht unruhvolles Sehnen quält ſein gelaßnes Herz. Sein Geiſt, zu Gott erhoben, empfängt den Troſt von oben, und Fried und Freud verſüßt den Schmerz.

5. Er ſegnet froh die Seinen, die um ſein Lager weinen,

ermahnt und tröſtet ſie; und ſeiner Treue wegen ruht auch des Beyſpiels Segen auf ihnen, und verläßt ſie nie.

6. Laß, Höchſter, mich beſtreben, ſo in der Welt zu leben, wie man dieß Heil erwirbt, damit ich, als ein Erbe der Seligkeit, auch ſterbe ſo freudig, wie ein Frommer ſtirbt.

Mel. Wann mein Stündl. ꝛc. (138)

1173. Sie ſtarb, und ſtarb mir viel zu früh, mir ſtarb ſie und den Meinen, die alle wehmuthsvoll um ſie mit mir, dem Vater, weinen; wie ſeufzt mein kummervolles Herz bey ihrem Tod, bey meinem Schmerz, bey meiner Kinder Thränen!

2. Ganz fühlt' ich ihrer Liebe Werth, die Pflicht, auch ſie zu lieben; ſie hatte ſich für mich erklärt, war mir ſtets treu geblieben. Wie hat ſie nicht für mich gewacht, wie oft nicht auf mein Glück gedacht, wie oft auf meine Freuden!

3. Hin ſtarb mit ihr ein großes Glück, hin meine frohen Stunden; ich wünſche ſie umſonſt zurück; ſie iſt mir nun verſchwunden; verlaſſen, troſtlos ſeh' ich mich. Erbarme, Gott, erbarme dich bey meines Jammers Klagen!

4. Ich fühl', was ich in ihr verlor, und ganz, wie viel ich leide. Oft kam ſie meinem Wunſch zuvor; und immer war's ihr Freude; ihr zärtlich mütterliches Herz empfand, wie ich, den kleinſten Schmerz, der unſern Kindern drohte.

5. Wie wichtig war ihr nicht die Pflicht, ſie weiſe zu erziehen! Durch Beyſpiel und durch Unterricht gelang ihr dieß Bemühen, und gern vergaß ſie mütterlich Bequemlichkeit und Ruh' und ſich, um nur für ſie zu leben.

6. Gott, der du unbegreiflich biſt, du haſt ſie mir entriſſen; ich ſoll, weil es dein Wille iſt, hienieden ſie vermiſſen; doch, iſt ſie gleich getrennt von mir, ſo weiß ich, ſie genießt bey dir des Himmels hohe Freuden.

7. Ich ſeh' ſie einſt (ja, dieß hoff' ich,) im beſſern Leben wieder; o, welch ein Troſt iſt dieß für mich! Anbetend fall' ich nieder, bewundre deiner Weisheit Rath, die ſie der Welt entriſſen hat, ſie ewig zu beglücken!

8. Die Dunkelheit wird mir dann Licht; ich werde das

verſtehen, was meine ſchwachen Blicke nicht hier ganz enthüllet ſehen; entdecke dann mit frommen Dank den Zweck und den Zuſammenhang von deiner Vorſicht Wegen.

Mel. Sollt' es gleich biew. ꝛc. (40)

1174. Gott, was muß ich nicht erfahren! Nach ſo froh verfloßnen Jahren fühlt mein tief gerührtes Herz unruhvollen bangen Schmerz.

2. Er, mein Gatte, mein Gefährte, der mich liebte, mich ernährte, bey dem mir kein Glück gebrach, ſinkt aus meinen Armen, ach!

3. Hin ſind alle meine Freuden; mich erwarten mancherleiden, die ich ſonſt nur halb empfand, manche, die ich nie gekannt.

4. Im Genuß der reinſten Liebe weiht' ich ihm der Freundſchaft Triebe, fühlt' ich froh des Umgangs Werth, den mein Herz nun ganz entbehrt.

5. Wann er Kummer mit mir theilte, und mich zu erfreuen eilte: fühlte mein erleichtert Herz weniger des Kummers Schmerz.

6. Jetzt drohn mir mit jedem Morgen mir noch unbekannte Sorgen; ach! auf eines Gatten Tod folgt oft Mangel, Elend, Noth.

7. Du kannſt meinen Kummer lindern, Gott! und was mir droht, verhindern, mich mit deinem Troſt erfreun, kannſt und willſt mein Vater ſeyn.

8. Sey es! Stille meine Klagen, laß mich meinen Schmerz ertragen, voll Vertraun auf deine Huld; gieb mir Muth, gieb mir Geduld!

9. Auch auf kummervollen Wegen fehlt uns nie dein Vaterſegen, der das, was uns drückt und kränkt, ſtets zu unſerm Beſten lenkt.

10. Dunkel ſind zwar deine Pfade; doch du biſt auch reich an Gnade, und verläßt die Deinen nicht, ſtärkeſt ihre Zuverſicht.

11. Du biſt auch der Gott der Meinen, die um ihren Vater weinen, hörſt ihr wehmuthvolles Flehn, ſorgſt auch für ihr Wohlergehn.

12. Segne, ſegne mein Bemühen, ſie als Chriſten zu erziehen; laß ſie ſich des Guten freun, und ſich jeder Tugend weihn!

Mel. O Ewigkeit, du D. ꝛc. (178)

1175. Für deinen Himmel reif-

ten ſie, ach! meinem Wunſch nach viel zu früh, doch, Herr, nach deinem Willen! Wie blutet mein verwundet Herz! Wie kämpf' ich wider meinen Schmerz, und weiß ihn nicht zu ſtillen! Zwar für den Himmel reiſten ſie; doch, meinem Wunſch nach, viel zu früh!

2. Ach! meine Kinder ſind nicht mehr; vorbey iſt meine Hoffnung; leer von Freud iſt nun mein Leben! Ich ſah' ſie, wie den Frühling blühn; dir, Gott, hofft' ich ſie zu erziehn, dir, der ſie mir gegeben! Mein Alter ſollten ſie erfreun, einſt Zeugen meines Todes ſeyn.

3. Du aber ſprachſt: ſie ſind mir ſchon erzogen; gieb ſie mir, mein Sohn! hoch will ich ſie erhöhen! Sie werden nicht dein Alter freun, nicht deines Todes Zeugen ſeyn: du ſollſt ſie ſterben ſehen! Dein Will', o Herr, mein Gott, geſchah; ich war es, der ſie ſterben ſah.

4. Ja, ich verehre dein Gebot! laß mich nur meiner Kinder Tod, Allgütiger, beweinen! Du, der du Aller Vater biſt, und fühleſt, was ein Vater iſt, laß mich nun gehn, und weinen! Verzeih den Trieben der Natur! Nicht murren, weinen will ich nur.

5. Auch meine Thränen preiſen dich; ſie ſind die Zeugen, Gott, daß ich die liebte, die du liebeſt, und nun im Lichte deines Throns, ſelbſt in Erkenntniß deines Sohns, in aller Tugend übeſt. Herr, meine Seufzer danken dir; bisher vertrauteſt du ſie mir!

6. Mit Thränen preiſ' ich dich auch einſt, wann du zum Weltgericht erſcheinſt, ach! dann mit Freudenthränen. Dann werd' ich meine Kinder ſehn, mit ihnen deinen Ruhm erhöhn, mich nicht mehr troſtlos ſehnen. Ich werde dort bey ihnen ſeyn, und ewig mich mit ihnen freun!

Mel. Herr, ich habe, miſ g. ꝛc. (114)

1176. Gott, wie groß ſind nicht die Leiden, die das Elternherz jetzt fühlt! Hingewelkt ſind unſre Freuden, und das Herz von Gram durchwühlt! Ach, die Luſt von unſern Tagen ſehn wir nun zu Grabe tragen!

2. Dachten wir es zu erziehen, unſer Kind, zu deinem Preis; wähnten, Früchte, die jetzt blühen, bringt zur Reife unſer Fleiß; ſchnell verwelkt die Blüth'! — ach! weinen, weinen Vater, laß uns weinen!

3. Gleich des Feldes Blu-

men ſchwindet alles, alles Fleiſch umher! Jammernd ſucht das Aug', und findet, findet, Liebling, dich nicht mehr! Vor dem welken Greis am Stabe moderſt du ſchon früh im Grabe.

4. Unter ſchwermuthvollen Stöhnen ſah'n wir, wie dein Auge brach; unter dumpfen Trauertönen folgen wir der Bahre nach; rufen mit bethräntem Blicke unſerm Geiſt dein Bild zurücke.

5. Doch, wie lang, o Aug', wie lange thräneſt du? Es iſt genug! Der, den zum Triumphgeſange der Vollendung Flügel trug, freut ſich nicht der Klagetöne, nicht der heiß geweinten Thräne.

6. Dort im reinen Lichtes Schimmer wallt ja froher nun ſein Geiſt, wann der Erdenhülle Trümmer hier die Raſengruft umſchleußt; und des Todten Loos die Seinen, von dem Schmerz getäuſcht, beweinen.

7. Thorheit, ſieh! iſt großer Kummer; herrlich iſt der Seele Loos; ruhig ja des Leibes Schlummer in der Erde Mutterſchooß! Die, die Todesnächte decken, wird der neue Morgen wecken!

8. Stammt nicht unſer Geiſt vom Himmel, wo das beßre Leben quillt? Hier in dieſem Staubgewimmel wird ſein Dürſten nie geſtillt; ſoll aus reinerm Quell er trinken, muß erſt dieſe Hülle ſinken.

9. Dämmrung iſt hier unſer Wiſſen; dort erſt fließt des Urlichtes Quell, nach des Lebens Finſterniſſen, den Verklärten immer hell; dort ſtrahlt eine mildre Sonne, dort genießt er höh're Wonne.

10. Gleich des Feldes Blumen werde alles, alles Fleiſch verſtäubt! Nur der Erdenleib wird Erde, ſein Bewohner nicht; der bleibt. Ja, dein Geiſt, o Liebling, ſchwebet über Sternen hoch, und lebet!

11. Bald vielleicht, ach! bald verſchwunden iſt auch unſre Pilgerzeit, und die letzte aller Stunden nahet, kommt vielleicht ſchon heut; dann kommſt du auf Sonnenwegen uns mit ſchnellem Flug entgegen.

12. Unausſprechliches Entzücken! Wiederſehn! ja, wiederſehn! O, wie hoch muß dieß beglücken! wie die Wonne uns erhöhn, wann wir in der Sel'gen Reihen uns, vereinet wieder, freuen!

Mel. Nun ruhen alle W. ꝛc. (98)
Oder: O Welt, ſieh hier ꝛc. (Ntr. 11)

1177. O banges Herz, ſey ſtille! es war des Vaters Wille; des Vaters Will' iſt gut. Was ſeine Huld geliehen, darf ſie das nicht entziehen? und darfſt du tadeln, was ſie thut?

2. Was du ſo treu geliebet, gab dir, der Alles giebet, für eine kurze Zeit. Doch was er dir entriſſen, ſollſt du nicht ewig miſſen; drum freu dich der Unſterblichkeit!

3. Wer bald den Lauf vollbrachte, den führt' Gott, eh' man's dachte, ans große letzte Ziel. Er bleibt in Vaterhänden; ihn herrlich zu vollenden, entriß er ihn dem Weltgewühl.

4. Des Lebens Freud' und Kummer löſt ſich im ſanften Schlummer des Todes endlich auf. Den Feſſeln, die uns binden, wird uns der Tod entwinden; frey ſchwingt der Geiſt zu Gott ſich auf.

5. Der morſche Reſt vom Staube wird nun dem Grab zum Raube, die ird'ſche Hütte bricht; ſie kann nicht ewig ſtehen, was Erd' iſt, muß vergehen, zum ew'gen Leben taugt ſie nicht.

6. Sprich: „Gott, du haſt's gegeben, Herr über Tod und Leben, du nahmſt es auch dahin; dein war's ja, nicht ganz meine; verzeih nur, daß ich weine, denk, daß ich ſchwach allhier noch bin!

7. Mit allem deinen Sehnen, mit allen deinen Thränen rufſt du doch nichts zurück. Im Vaterlande droben, wirſt du es ſehn erhoben, dein Kind, zu einem höhern Glück.

8. Wer weiß, wie bald zum Scheiden von allen Erdenfreuden für uns die Stunde ſchlägt! Drum trocknet Wehmuthszähren, es wird nicht lange währen, daß man auch uns zur Ruhe trägt!

Mel. Was Gott thut, das ꝛc. (170)

1178. Was mein Gott thut, iſt wohl gethan; er giebt, und nimmt oft wieder; bald führt er uns die Freudenbahn, bald rauhe Wege wieder. So wechſelt Freud' und Traurigkeit. Du hörſt nach Wiegenſingen die Sterbeglocke klingen.

2. Doch was er thut, iſt wohl gethan; wer darf den Weiſen meiſtern? Ruft er mein Kind nun Himmel an, zu reinen, ſel'gen Geiſtern, und wollt' mein Herz bey dieſem

Schmerz vor banger Wehmuth brechen: kann ich ihm widerſprechen?

3. Gott thut's, und ſo iſt's wohl gethan; denn früher wird's vollkommen. Wohl ihm! es iſt ſo mancher Bahn der Leiden nun entnommen. Kurz lebt' es nur, ſah kaum die Spur von mühevollen Wegen. Es ſtarb; ſein Tod iſt Segen.

4. Thut's Gott, ſo iſt es wohl gethan; wie leicht war's zu verführen? Dort trifft es rein're Freuden an, kann Unſchuld nicht verlieren. In Vaters Hand geb' ich dieß Pfand; er nimmt's, ich will ihn loben; wie gut iſt's aufgehoben!

5. Was Gott thut, das iſt wohlgethan; wohl uns, wenn wir's feſt glauben, daß er uns wieder geben kann, was Tod und Grab jetzt rauben! Schon freu' ich mich; mein Kind, ſeh' dich am großen Tage wieder, und ſinge Dankeslieder!

6. Gott thut es, ſo iſt's wohlgethan; vergieb mir, Gott, mein Sehnen! Vergieb, wenn auf der Pilgerbahn ich wein' der Wehmuth Thränen! Bald winkſt du mir, mein Auge hier zur Grabesruh zu ſchließen; dein Rath ſey, Herr, geprieſen!

Mel. Aus tiefer Noth ſchr. ꝛc. (139)

1179. So viele Mütter freuen ſich, ſeh'n ihre Kinder blühen, ſie preiſen ihren Vater, dich, wenn ſie ſie gut erziehen; du ſchützeſt ſie von Jahr zu Jahr vor jeder drohenden Gefahr, bewachſt ihr junges Leben.

2. Doch mir entzogſt du dieſes Glück, das Tauſende genießen; mein Kind (o trauriges Geſchick!) muß ſchon ſein Leben ſchließen; ſo ſehr ich's auch mit Schmerz gebahr, ſo ſehr es auch mein Liebling war, ſo muß ich's doch verlieren!

3. Wie klopft mein mütterliches Herz! Kaum weiß ich mich zu faſſen, und möchte mich dem tiefſten Schmerz, dem Gram mich überlaſſen. Du ſahſt, wie unruhvoll, wie bang ich, eh' es ſtarb, die Hände rang, ſahſt meines Kummers Zähren.

4. Sie floſſen, und ſie fließen mehr an ſeinem frühen Grabe, weil ich durch ſeinen Tod ſo ſehr, ſo viel verloren habe. Ich wünſche mir umſonſt das Glück, umſonſt die Freude mir zurück, die ſein Beſitz mir ſchenkte.

5. Doch, Gott, ich kenne meine Pflicht, im Schmerz auch dich zu ehren; du kannſt, als Menſchenvater, nicht mein ganzes Wohl zerſtören; denn Alles, was dein Wille thut, iſt weiſe, iſt gerecht und gut, und wird es immer bleiben.

6. Ich weiß, du biſt ein Gott voll Huld auch bey des Lebens Plagen; gieb mir nur Muth, gieb mir Geduld, mein Schickſal zu ertragen! Zwar iſt es immer hart und ſchwer, mein Leben jetzt ganz freudenleer, doch du, du bleibſt mein Vater.

7. Mein Kind iſt glücklich, iſt befreyt von dieſes Lebens Leiden, genießet in der Ewigkeit noch nie empfundne Freuden, wünſcht nun kein einzig's Erdenglück, ſich nicht in dieſe Welt zurück, und wird nie wieder ſterben.

8. Hier konnte leicht ein Tugendfeind ſein weiches Herz verführen, dieß leicht durch einen falſchen Freund die inn're Ruh' verlieren; und welch ein tiefer, bittrer Schmerz wär' dieſes Schickſal für mein Herz bis an mein Grab geworden!

9. Jetzt iſt es, was es hier nicht war, frey vom Verluſt der Tugend, befürchtet nicht mehr die Gefahr der unbewachten Jugend, darf jetzt nicht mehr Verführer fliehn, ſich nicht mehr ihrem Reitz entziehn, von Sel'gen jetzt umgeben.

10. Einſt werd' ich deiner Weisheit Rath, Erhabner, ganz erfahren; dann wird dein mir hier dunkler Pfad im Glanz ſich offenbaren; jetzt voll von dieſer Zuverſicht, dann reich an jenes Glanzes Licht, bewundr' ich deine Führung.

Mel. Oft klagt dein Herz, ꝛc. (174)

1180. Wie viel empfindet nicht mein Herz! Ich ſeh' mein Kind erblaſſen; wie kann ich mich bey meinem Schmerz, bey ſeinem Tode faſſen! Ich liebt' es ganz, ganz liebt' es mich; wir fühlten immer beyde, es ſtets in mir, in ihm auch ich, des Lebens beſte Freude.

2. Es war ſo gut, ſo unſchuldsvoll; wie ſah' ich es ſchon blühen! Ich ſuchte wie ein Vater ſoll, es weiſe zu erziehen; vom Eigenſinn und Bosheit fern, ließ es ſich gern belehren, war aufmerkſam, und wollte gern der Tugend Vorſchrift hören.

3. Es wuchs an Einſicht und Verſtand, verſprach mir viele Freuden; beym Eifer, den es früh empfand, das Böſe zu vermeiden, ſah' ich mit frohem Vaterblick, Gott, unter deinem Segen, dem ihm von mir beſtimmten Glück ſo ſehnſuchtsvoll entgegen.

4. Ich ſah' mit gleicher Heiterkeit, beym ruhigſten Beſitze, bey ſeinem Werth in ferner Zeit, in ihm des Alters Stütze; ich hoffte froh, durch mein Bemühn, zum Guten es zu lenken, ihm Muth, den Sündenreitz zu fliehn, und Tugendkraft zu ſchenken.

5. Ach! nun iſt meine Hoffnung hin, und, — o! wie bald verſchwunden; ich, der ich jetzt ſo troſtlos bin, was hab ich nicht empfunden! Wie oft wird mancher Augenblick noch freudenleer verfließen! Was kann mein trauriges Geſchick, mein Elend mir verſüßen?

6. Doch, Gott, ich will, nicht weil ich muß, was du mir auflegſt, tragen, und nicht aus Schmerz, aus Ueberdruß, zu viel und muthlos klagen; ich weiß, was du beſchließ'ſt, iſt gut, ſo hart es mir auch ſcheinet, und dieſes ſtärket meinen Muth, wenn gleich mein Auge weinet.

7. Mein Kind lebt glücklich, lebt bey dir, genießt des Himmels Freuden; lebt ewig, iſt, wie auch bald wir, frey von der Erde Leiden. Einſt werd' ich froh es wieder ſehn, du willſt es zu mir führen, werd' mit ihm deinen Ruhm erhöhn, nie wieder es verlieren.

Mel. Mit Fried und Freud ꝛc. (100)

1181. Ach, wie viel leidet nicht mein Herz! Ich bin verlaſſen, ich ſeh' den Vater (welch ein Schmerz!) nun erblaſſen, ſeh' mir meinen beſten Freund, mit ihm mein Glück, entriſſen.

2. Wer hat mir ſo viel Unterricht fürs Herz gegeben? Wer lehrte mich ſo meine Pflicht für das Leben? war ſo ſehr, wie er, bemüht, mich weiſe zu erziehen?

3. Wer ließ mich auf der Tugendbahn ſo muthvoll gehen? Wer half mir ſo des Irrthums Wahn einzuſehen? liebte ſo, voll Zärtlichkeit, mich auch bey meinen Fehlern?

4. Doch, Gott, ich kenne meine Pflicht aus deinen Lehren, dich, faſſ' ich deinen Rathſchluß nicht, zu vereh-

ren: wo mir Licht und Weisheit fehlt, muß ich bewundernd ſchweigen.

5. Auf deine Vorſicht gründet ſich, Gott, mein Vertrauen. Ich weiß gewiß, du ſorgſt für mich, läßt mich ſchauen deine weiſe Vaterhuld, wirſt meinen Kummer ſtillen.

6. Dir, o Erbarmer, iſt es leicht, mich zu beglücken, dem Schickſal, das ſo hart mich deucht, zu entrücken; immer bleibſt du doch mein Troſt in meines Kummers Schmerzen.

7. Da, wo ich weder Hülf' noch Rath weiß zu entdecken, darf mich der Zukunft dunkler Pfad doch nicht ſchrecken; Fremde werden Väter ſeyn, und werden mich erziehen.

8. Verleih mir Weisheit, Eifer, Kraft zur Tugendliebe, daß ich, Herr meiner Leidenſchaft, ſtets mich übe, deiner Frommen Bahn zu gehn, und als ein Chriſt zu handeln.

9. Laß mich der Thoren Umgang fliehn, das Laſter ſcheuen, mich ſeinem falſchen Reitz entziehn, und mich freuen, wenn es meinem Fleiß gelingt, mich ſelbſt ſtets zu beſiegen!

Mel. Was mein Gott will, ꝛc. (172)

1182. Hin ſtirbt die Mutter; welch ein Schmerz! — ſie, eifervoll für Tugend, ſie bildete Verſtand und Herz, und ſchützte meine Jugend, ernährte mich, hat mütterlich durch jede ihrer Sorgen für mich gewacht, oft Tag und Nacht, am Abend und am Morgen.

2. Bey jeder kommenden Gefahr ſtand ſie mir ſtets zur Seiten; ſah', eh' ſie nah' und drohend war, ſie oft auch ſchon von weiten; entriß mich ihr, und zeigte mir, im Drange ihrer Triebe, bey meinem Schmerz ihr edles Herz, ein Herz voll warmer Liebe.

3. Ihr, ihr verdank ich's, daß ich mich durch Laſter nicht entehrte, und daß ſie mich, als Vater, dich, Gott, kennen, lieben lehrte; daß ich durch ſie, als Kind, ſchon früh vom Irrweg mich entfernte, Verführer floh, und immer froh und fromm zu leben lernte.

4. Sie führte auf der Wahrheit Pfad mich hin zum Pfad der Tugend; wies mir in mancher böſen That den Leichtſinn meiner Jugend; mit vieler Huld und mit Geduld ſah' ſie es, wann ich fehl-

te, aus Unverſtand es nicht empfand, daß ich das Böſe wählte.

5. Gott, laß mich ihrer werth zu ſeyn, nach ihrem Beyſpiel leben, mich immer nur des Guten freun, und ſegne mein Beſtreben; laß mich, wie ſie, mit edler Müh' nach deinem Beyfall trachten, die Lüſternheit der Sinnlichkeit gern fliehen und verachten!

6. Dann wirſt du mich, wie ſie, zu dir von dieſer Welt erheben; ich werde dankbar froh mit ihr dich preiſen, ſtets dir leben; im Himmelsglanz genieß ich ganz, nach meinen Uebungszeiten, dann, ſo wie ſie, ſpät oder früh, des Himmels Seligkeiten.

Mel. Kommt her zu mir, ꝛc. (86)

1183. Ach, hier nicht mehr! Ach, fern von mir biſt du! Ich ſeh' nichts mehr von dir, getreue, gute Seele! Entflohn aus meinen Armen weit, im Lande der Unſterblichkeit lebſt du, getreue Seele!

2. Der Freundſchaft Labſal iſt dahin; dein Troſt, wann ich verlaſſen bin; dein Mitleid, wann ich leide! Mir fehlt, mir fehlt die treue Hand am Weg' ins beßre Vaterland, mir fehlt des Lebens Freude!

3. Doch ſey mein Schmerz auch noch ſo groß: mein Freund hat nun ein beßres Loos. Vor Gott will ich mich beugen. O Seliger, genieß dein Glück! Ich wünſche dich nicht mehr zurück; geduldig will ich ſchweigen.

4. Ja, ſchweigen will ich, Gott vertraun, auf ſeine gute Führung ſchaun, und gehn auf ſeinen Wegen. Einſt ſchwingt mein Geiſt ſich auch empor; ich finde, was ich hier verlor; mein Freund eilt mir entgegen.

5. Du, Seliger, wirſt vor mir ſtehn, dich werd' ich fröhlich wiederſehn; o freudenvolle Stunde! Ich eil' dir dann voll Wonne zu, unſterblich ich, unſterblich du, zum neuen Freundſchaftsbunde.

6. Dann ſchau' und bet' ich an mit dir; Ein Herz und Seele ſingen wir vom Nutzen unſrer Leiden; wir preiſen Gott und ſeinen Sohn, und fühlen unſers Glaubens Lohn, des Himmels hohe Freuden.

7. Gedanke der Unſterblichkeit, erheitre jede Dunkelheit, und ſtärk mich, wann ich wanke; beſiege jede Leidenſchaft; erfülle mich mit Muth

und Kraft, du himmliſcher Gedanke!

Mel. Nun ſich der Tag g. ꝛc. (7)

1184. Von Allem, was die Erde trägt, bleibt nur ein einzig Gut: es iſt der weiſe, edle Mann, nur Er iſt groß und gut.

2. Heil ihm! Die ſpäte Nachwelt ehrt noch dankbar ſein Bemühn; ſie wird ein ewig feſtes Band um ſeine Thaten ziehn.

3. Er iſt's, der für die Ewigkeit der Tugend Samen ſä't, und nach Vollendung ſeiner Saat, getroſt zur Ernte geht.

Mel. Liebſter Jeſu, wir ꝛc. (113)

1185. Sanft, wie er gewandelt hat, endet ſich, zum Troſt der Seinen, dieſes Edlen Erdenpfad, deſſen Hingang wir beweinen; ihn, der ſanft von uns geſchieden, lohnet nun die Ruh' der Müden.

2. Klaget nicht an ſeiner Gruft, die nur ſeine Hüll' umſchließet, nur den Staub zum Staube ruft; da ſein Geiſt den Lohn genießet, der der Tugend iſt beſchieden, Seligkeit und Himmelsfrieden.

3. Vater, treu gieng er den Pfad hoher Tugend bis ans Ende, und er gab nach deinem Rath ſeinen Geiſt in deine Hände, und die Kraft von ſeiner Lehre trocknet unſre Wehmuthszähre.

4. Laß der reinen Wahrheit Saat, ausgeſtreut von deinem Lehrer, keimen reich an heil'ger That! Laß uns würdige Verehrer reiner Tugend ſchon auf Erden, laß uns gut und weiſe werden!

5. Laß ihn ruhen ſanft und mild, deinen Freund, uns ewig theuer! und ein Blick hin auf ſein Bild ſey uns ſanft, wie Frühlingsfeyer! Seine ſchönen Tugendlehren wollen wir durch Thaten ehren.

Mel. Nun freut euch, lieb. ꝛc. (136)

1186. Wer hat dem Fürſten und dem Knecht das Leben hier gegeben? Wer ruft die Menſchen all' mit Recht aus dieſem Erdenleben? Du biſt es, Gott, und keiner mehr! Du warſt von allen Zeiten her der Erſte und der Größte!

2. Herr, Herr, was ſind wir gegen dich! wir, Staub vom Staub geboren! Der Menſch, dem heut' noch Alles wich, hat morgen ſich verloren. Wir welken hin, wie

Gras und Laub, verweſt, zerſtreut ſich unſer Staub, wird Saame, einſt zu reifen.

3. Vom Tod erlöſt kein Fürſtenreich, nicht Kraft, die Sieg erſtritten. Es gilt dem Tode Alles gleich, Paläſte oder Hütten. Den Armen zieht aus Schmach und Hohn, doch Fürſten auch von ihrem Thron, des Lebens letzte Stunde.

4. Auch unſern Fürſten riefſt du ab, und nahmſt ihm ſeine Bürde. Den Leib verbirgt ein düſtres Grab, der Geiſt reift höhrer Würde. Er iſt von uns nun weggerückt, wie es dein weiſer Rath geſchickt, und wird von dir gerichtet.

5. Denn du, o Herr, wirſt Jedermann zur Rechenſchaft einſt ziehen; und ſelbſt kein Herr der Erde kann, Gerechter, dir entfliehen. Vor dir ſind Alle ſchwach und klein; es hilft nicht reich, nicht mächtig ſeyn, wann wir dein Urtheil hören.

6. Du ſetzteſt ihn zum Schirm und Licht, um deſſen Schein wir baten. Nun aber fragt auch dein Gericht nach ſeinem Werk und Thaten. Laß ihn der Krone würdig ſeyn, und jedes guten Werks ſich freun, das ſeinen Geiſt veredelt.

7. Und gieb uns wieder einen, der ſich deiner Führung freuet, und Glück und Segen rings umher auf ſeine Völker ſtreuet; ach, einen, der dir wohlgefällt, der ſich für deinen Diener hält, und uns für ſeine Kinder!

8. Es iſt ſo ſchwer ein ganzes Land mit Weisheit zu regieren; drum flehn wir, Vater, Hand in Hand: hilf ihm ſein Werk vollführen! Denn er, auch er wird einſt von dir gerichtet werden, gleich wie wir und alle Menſchenkinder.

9. Herr, Herr, dein Tag der Rechenſchaft lehr' uns als Chriſten wandeln! Er geb' uns Eifer, Muth und Kraft, gerecht und gut zu handeln! So ſiegen dann, befreyt von Noth, wir muthvoll über Grab und Tod, und gehen ein zum Leben.

Mel. Herr, ich habe mißg. ꝛc. (114)

1187. Richtet nicht, wann Sünder ſterben; rufet nach dem Tode nicht über ſie herab Verderben, Gottes Strafen und Gericht! Wer da ſteht, (ver-

nehmt es Alle!) ſehe zu, daß er nicht falle!

2. Fluchet ihnen nicht! ſie ſollten Kinder Gottes ſeyn, wie wir; konnten's werden, wenn ſie wollten; jeder war ein Menſch, wie ihr. Daß ſie nach dem Tod auch leben: wer kann's denken, und nicht beben?

3. Wer darf richten? wer verdammen? Wißt: es iſt ein Einiger, welcher richten und verdammen und vergeben kann; der Herr! Er, der Gott iſt, kann erretten, kann ſelbſt nach dem Tod erretten.

4. Wißt! Ein heilig Dunkel decket, was Gott thun kann oder will. Durch der Sünder Tod erſchrecket ſtehe, wer noch irret, ſtill, kehr' zurück zu ſeiner Gnade, auf der Tugend ſichre Pfade!

5. Laßt nicht erſt des Grabes Schrecken (ach! wie furchtbar ſind nicht die!) euch zur Beſſerung erwecken; eilet und beſchleunigt ſie! Die nur, welche heilig leben, dürfen nicht im Tode beben.

6. Er iſt nur für die ein Schlummer, die, was Gott gebietet, thun, um, befreyt von allem Kummer, bis die Ernte kommt, zu ruhn. Selig ſind ſie, Gottes Erben, die des Herrn ſind, eh' ſie ſterben!

Mel. Nun laßt uns den L. ꝛc. (26)

(Die Verſammlung.)

1188. Begrabt den Leib in ſeine Gruft, bis ihn der Herr des Lebens ruft! Wir ſäen ihn; einſt blüht er auf, und ſteht zum beſſern Leben auf.

2. (Einer.) Grabt mein verwesliches Gebein, o ihr, noch Sterbliche, nur ein! Unſichtbar keimt für jene Welt ein Körper, den mein Geiſt erhält.

3. (Verſ.) Aus Staube ſchuf ihn erſt der Herr; doch nun wird er vollkommener durch die Verweſung, er erwacht zum Leben aus des Todes Nacht.

4. (Einer.) Zwar wird Verweſung mein Gebein in Staub verwandeln und verſtreun; doch weckt mich der einſt wunderbar, der hier ſchon zählte jedes Haar.

5. (Verſ.) Des Frommen Seele trifft dort nicht des Laſterhaften Strafgericht. Sie ſelig, auch im Tode ſchon, empfängt der Auserwählten Lohn.

6. (Einer.) Gott iſt allgütig, und vereint dereinſt mit ſich den Tugendfreund,

ihn führet er zum höhern Licht; drum, Chriſten, bebt am Grabe nicht!

7. (Verſ.) Auch Jeſus litt' hier Angſt und Qual, und gieng durchs finſtre Todesthal. Auch du giengſt deinem Retter nach, auch dir glänzt nun der Freudentag!

8. (Einer.) Bey euch hat Trübſal mich gedrückt, doch Gottes Troſt mein Herz erquickt. Im finſtern Thale wallte ich, doch führte Gott, mein Vater, mich.

9. (Verſ.) Vollendeter, genieße du nun ungeſtört die ſtille Ruh. Einſt gehn auch wir, o Herr der Zeit! durch Grab und Tod zur Ewigkeit.

10. (Einer.) Heil uns, wann euch, die ihr jetzt weint, mit mir einſt wieder Gott vereint! Dann werden wir uns ewig freun, und ewig, ewig ſelig ſeyn.

11. (Verſ.) Nach dieſer kurzen Lebenszeit erwartet uns Unſterblichkeit; wenn wir uns hier der Tugend weihn, darf uns der Tod nicht ſchrecklich ſeyn.

M. N. Nun ruhen alle W. ꝛc. (98) Oder: O Welt, ſieh ꝛc. (Nachtr. 11)

1189. Da ſtehen wir, die Deinen, Unendlicher! und weinen ein Grablied an der Gruft. Wir blicken auf vom Staube, uns ſtärkt der Chriſtenglaube, daß Gott uns einſt zum Leben ruft.

2. Fließt nur, ihr Thränen, fließet! Ein Sterblicher beſchließet des Lebens kurzen Lauf. Nimm, mütterliche Erde, dein Kind, frey von Beſchwerde, in deine milden Arme auf!

3. Sey ihm ein Ruhebette, nachtvolle Grabesſtätte, und deck ihn kühlend zu! Er ſchlafe hier in Frieden den ſtillen Schlaf der Müden, genieße lang erſeufzte Ruh'!

4. So wie im ſtillen Haine ruh'n ſicher die Gebeine vor Froſt und Sonnenglut! Ihr Stürme, brauſt gelinde, und wehet ſanft' ihr Winde, wo eines Chriſten Aſche ruht!

5. Senkt nun den Leichnam nieder zum Staube ſeiner Brüder, die längſt die Erde deckt! Im Grab iſt ſanfter Schlummer, ihn ſtört kein Erdenkummer; Gott iſt es, der ihn einſt erweckt.

6. Zum Leben ohne Sorgen weckt ihn der frohe Morgen, wo eine Welt erwacht. Heil dieſem todten Staube! (ſo ſingt der Chriſtenglaube:)

auch er erwacht! auch er erwacht!

7. Nun ſchauet auf, Betrübte! Dort wandelt der Geliebte, nach Finſterniß, im Licht. Vergönnet ihm die Freude! O, wehret euerm Leide, und wiſcht die Zähren vom Geſicht!

Mel. Chriſt, der du biſt d. ꝛc. (12)

1190. Der Strom des Lebens rinnet ſchnell; er fließet trübe bald, bald hell, und ſtürzt, getrieben von der Zeit, ſich in das Meer der Ewigkeit.

2. Denk an die Flucht der Zeit, wann Licht und Troſt in Leiden dir gebricht. Im Grab' iſt Ruhe! Troſt und Heil wird frommen Duldern einſt zu Theil.

3. Denk an dein Grab, wenn irrdiſch Gut verleitet dich zum Uebermuth. Sprich! glänzet auch der Kronen Pracht und Reichthum in des Grabes Nacht?

4. Denk an dein Grab, wenn dich der Reitz des Goldes leiten will zum Geitz. Sprich! bringt der Schöpfer im Gericht nicht deine Thaten an das Licht?

5. Beſtell bey Zeiten dir dein Haus; ſtreu weislich guten Samen aus. Jenſeit des Grabes reift die Saat, die hier der Chriſt beſtellet hat.

6. Dein Troſt in deiner letzten Noth ſey Jeſu Lehre und ſein Tod. Wohl dir! wenn du, voll Zuverſicht auf ihn, nicht fürchteſt ſein Gericht.

Mel. Steil und dornicht ꝛc. (121)

1191. Frieden deiner Aſche hier, o Entſchlafner! Gottes Frieden! Deine Freunde gönnen dir dieſe Raſt, die Raſt der Müden; ob ihr Herz gleich dich vermißt, und vom Schmerz zerriſſen iſt.

2. Wohl dir, wenn du pflichtgetreu durch der Prüfung Land gewandelt; wenn du ohne Menſchenſcheu immer gut und recht gehandelt; wenn dein Herz, indem es brach, einen Himmel dir verſprach.

3. Herrlich, herrlich haſt du dann dieſes Lebens Bahn vollendet. Dort fängt dir ein beßres an. Wohl dir, daß du dieß geerntet! Erdenleiden ohne Zahl ſchweigen dort mit einem Mal.

4. Von der Erde Thränenſaat ernteſt du dort Freudenähren, während auf dem Dornenpfad hier ſich unſre Leiden mehren, bis, wann uns das

Grab umſchließt, unſre letzte Thräne fließt.

5. Wohl dir nun! Genieß dein Glück über dieſem Thal der Thränen. Keiner wird ſich mehr zurück in dieß Erdenleben ſehnen. Triumphirend wandelſt du dort ſtets neuer Wonne zu.

6. Brüder, die wir trauernd hier auf des Todten Aſche weinen, bald geſchieht's vielleicht, daß wir uns mit ſeinem Staub vereinen. Unvermuthet kommt die Zeit, die uns an den Todten reiht.

7. Wohl uns, wenn Gewiſſens Qual uns dann nicht den Tod verbittert; wenn kein Fluch, ruh'n wir einmal, unſern Staub im Grab erſchüttert; wenn uns Segen in die Gruft jeder Biedre niederruft!

8. Drum laßt uns den Wanderſtab mit der Tugend Blumen ſchmücken: dann führt uns der Tod durch's Grab zu der Ewigkeit Entzücken. Wer der Tugend lebt, ſtirbt nie, ſtürb' er früher auch, zu früh!

Mel. Mach's mit mir, G. ꝛc (81)

1192. Geweihter Ort, wo Saat, von Gott geſä't, dem großen Tage der Ernte reift! Sey mir gegrüßt, du Ort, wo jede Klage verſtummt, wo Mancher Ruhe fand, der ſie auf Erden nie gekannt!

2. Zwar floſſen hier der Thränen viel, wann von des Freundes Herzen den treu'ſten Freund das Schickſal riß; mit tief gefühlten Schmerzen hab' ich auch ſelbſt, ach, manchem Freund die Abſchiedsthräne ſchon geweint!

3. Doch Schlaf iſt ja des Menſchen Tod; er ſchaffet Ruh' den Müden, nimmt Leidenden die Bürde ab, und bringt zum ew'gen Frieden. Weint, Freunde, nicht; denkt: Wiederſehn! Die Todten werden auferſtehn!

4. Belebend ſinkt ein Sonnenſtrahl einſt auf die Gräber nieder: und was hier ſchläft, erwachet dann zum ſchönern Leben wieder. Im Winter ſtarb die Roſe; ſeht! ſie blüht vom Frühlingshauch umweht.

5. Und was man hier der Erde giebt, iſt nur des Geiſtes Hülle. Unſterblich iſt des Menſchen Geiſt! Vernunft und guter Wille erhebt uns über Welt und Zeit, die Tugend führt zur Seligkeit.

6. Drum kann mein Blick vom Leichenfeld zum Himmel

ſich erheben; und winkt auch mir das kühle Grab, werd' ich nicht ängſtlich beben. Ich pflücke in der Blüthezeit die Blume der Unſterblichkeit.

7. Was ihr einſt war't, das bin ich jetzt, ein Pilger hier auf Erden; was ihr, entſchlafne Brüder, ſeyd, werd' ich vielleicht bald werden. Nun dann — durchs Todesthal eilſt du, mein Geiſt, dem Vaterlande zu!

8. Doch dem nur wird der Uebergang zu jenem Vaterlande der Weg zum Heil, der edel hier des Laſters Sclavenbande zerriß, der in der Prüfungszeit ſein Herz der Tugend treu geweiht.

9. Auf Gräbern der Entſchlafnen ſey der Tugendbund aufs Neue verſiegelt! Hier gelobe ich der Tugend ew'ge Treue. Und heilig iſt mir jede Pflicht, bis einſt mein Auge ſterbend bricht!

Mel. An Waſſerflüſſen 2c. (216)

1193. Ich bin ein Chriſt; kein Schmerz und Leid ſoll ganz mich niederſchlagen! Stärkt mich der Troſt der Ewigkeit, wie kann mein Herz verzagen? Zwar gieng von meinen Lieben hier ſchon manches, Vater, hin zu dir, und dieß entlockt' mir Zähren; doch ſelbſt bey dieſer Guten Grab will ich dich, der ſie nahm und gab, ſtill, als ein Chriſt, verehren.

2. Für mein und meiner Freunde Glück wählſt du doch ſtets das beſte. Dieß Leben iſt ein Augenblick, hier ſind wir Alle Gäſte. Wer iſt, der immer bleiben kann? Bin ich, ſind meine Freunde dann wohl beſſer, als die Väter? Auf Alle wartet Tod und Grab, und jeden Wandrer rufſt du ab, den früher, jenen ſpäter.

3. Wohin ſind meine Lieben mir, o Gott, vorangegangen? Ach, hin in eine beßre Welt, Belohnung zu empfangen! In ihrem ſtillen Grabe ruhn ſie von des Lebens Arbeit nun, indem ihr Geiſt dort oben ein namenloſes Glück genießt! Was wein' ich? Selig, ſelig iſt der Chriſt, zu dir erhoben.

4. Nun wein' ich nicht mit wildem Schmerz, wie hoffnungsloſe Heyden; beruhigſt du nicht ſelbſt mein Herz in allen ſeinen Leiden? Rufſt du die Meinen von der Welt: ach, thue nur, was dir gefällt! Dein Wille ſoll geſchehen. Der Troſt labt mich ſo himm-

liſch ſüß: ich weiß, als Chriſt, ich weiß gewiß, ſie werden auferſtehen!

5. Im Himmel ſind ſie wieder mein, entzückt werd' ich ſie kennen; kein Schmerz, kein Wechſel wird dort ſeyn, kein Tod uns dann mehr trennen. Bey dir ſind wir nun allezeit, und ernten Himmelsſeligkeit in der Erlöſten Schaaren. Dann lernen wir mit Lobgeſang, warum wir nur Minuten lang durchs Grab geſchieden waren.

6. Wenn, Jeſu, deine Tröſtung mir nicht meinen Schmerz verſüßte; und ich, noch unbekehrt von dir, nichts von dem Himmel wüßte: was linderte dann meinen Gram? Du, der dem Tod ſein Schrecken nahm, ſey innigſt hoch geprieſen! Dein Evangelium allein läßt, ſelbſt noch in der ſchwerſten Pein, Erquickung auf mich fließen.

7. Laß mich mit meinen Freunden ſtets fromm für den Himmel leben, und in den Stunden des Gebeths ſie ganz dir übergeben; ſo fühl' ich jetzt ſchon ſanft erfreut: „ein Himmel voller Seligkeit wird ewig uns vereinen!" Bald winkt dann Gott auch mir hinan. Wohl mir, wenn ich dann ſagen kann: hier bin ich und die Meinen!

Mel. Ach, Gott, wie m. ꝛc. (11)

1194. Nun iſt der Leib des Todes Raub, und wird durch Moder Erde, Staub; hin iſt der Reitz, der ihn geſchmückt; hin auch die Laſt, die ihn gedrückt.

2. Er ruhet ſicher, ſorgenlos, er ruhet in des Grabes Schooß. Das ſonſt oft kummervolle Herz fühlt nicht mehr Krankheit, Angſt und Schmerz.

3. Der Geiſt, der ſich zu Gott erhebt, und frey von ſeiner Hülle lebt, genießt nach treu verlebter Zeit das große Glück der Ewigkeit.

4. Auch er erhebt ſich aus der Gruft, der Leib, wann Gott ihn wieder ruft, und ihn zur edlern Thätigkeit durch ſeiner Allmacht Wink erneut.

5. Einſt ſinkt auch unſer Leib ſo hin; doch welch ein herrlicher Gewinn, daß er, verweslich ausgeſät, einſt unverweslich auferſteht.

6. Gieb, daß ich jenem Erntetag, Gott, froh entgegen ſehen mag. Laß mich, um

ſelig einſt zu ſeyn, ſchon hier dir ganz mein Leben weihn.

Mel. Nun laßt uns den L. ꝛc. (26)

1195. So gieb denn, fromme Chriſtenſchar, der Erde das, was Erde war; ſie beut dem Müden Ruhe hier in ihrem Schooß, ſo wie einſt dir.

2. O Ruhe, Wunſch des Leidenden, du letzter Troſt des Weinenden, wo alle Noth vergeſſen iſt, wo keine Thräne weiter fließt!

3. Hier endigt ſich der Feindſchaft Wuth, hier iſt's, wo Druck und Plage ruht, hier wird im ſüßen Schlaf erquickt, den manche ſchwere Laſt gedrückt.

4. Hier weicht die Hoheit mit dem Glück ſelbſt von des Höchſten Staub zurück. Ein enger Sarg, ein Leichenkleid ſind nun die ganze Herrlichkeit.

5. Hier hört der Kampf der Lüſte auf; vollendet iſt der ſchwere Lauf. Der Geiſt eilt in ſein Vaterland, zur Wonne, die er hier nicht fand.

6. Nimm den entſeelten Leib, o Gruft, bis ihn einſt Jeſus Chriſtus ruft, bis er, was nun der Tod zerſtört, einſt neu belebet und verklärt.

7. Hier aber lerne, was du biſt, o Menſch, und was dein Leben iſt; nach Sorg' und Furcht, nach mancher Noth und Arbeit kommt zuletzt der Tod.

8. Schnell ſchwindet deine Lebenszeit, ſchnell nähert ſich die Ewigkeit; wie wir die Zeit hier angewandt, ſo reicht den Lohn des Richters Hand.

9. Drum, ſichrer Menſch, beſinne dich! Tod, Grab und Richter nahen ſich. In Allem, was du denkſt und thuſt, bedenke, daß du ſterben mußt!

10. Hier, wo wir an den Gräbern ſtehn, laßt, Chriſten, uns zum Vater flehn: erinnre uns zu aller Zeit, o Gott, an Tod und Ewigkeit!

Mel. Alle Menſchen m. ꝛc. (200)

1196. Wer mit Luſt und Eifer ſtrebte, nützlich für die Welt zu ſeyn; wer nicht bloß für ſich nur lebte; Menſchen ſuchte zu erfreun, deß Gedächtniß bleib' und daure; ſeine Nachwelt klag' und traure; wo ſein Grab iſt, weine dann, wer die Tugend ſchätzen kann.

2. Unvergeßlich ſey ſein Name! Ihm glänzt jetzt ein ſchönrer Tag! Jeder folg' ihm, Jeder ahme ſeiner Tu-

gend Thaten nach. Sanft und heiter ſtrahl' er immer, wie der Abendröthe Schimmer ſanft und lieblich Gottes Welt, eh' es Nacht wird, noch erhellt!

3. Denn ſo kehren ſeine Thaten ſegnend in die Welt zurück; bleiben immer reiche Saaten für der Nachwelt Heil und Glück. Gott, der Richter aller Welten, wird ſie öffentlich vergelten; jede bringt er einſt an's Licht; unbelohnt bleibt keine Pflicht.

4. Preiſt den Herrn und ſeine Liebe, daß ſein Tod, der euch betrübt, Reiz zum Guten, Luſt und Triebe, ähnlich ihm zu werden, giebt! Preiſt den Herrn, daß ſeine Gnade ihn der Tugend ſichre Pfade wandeln ließ, und bis ans Grab dazu Licht und Kraft ihm gab!

5. Alſo ehret edle Brüder, wann ſie nun im Frieden ruhn; denn ſo wird man einſt euch wieder, wenn ihr ihnen folget, thun. Fortzupflanzen eure Namen, eure Tugend nachzuahmen, euer Beyſpiel zu erneun, wird ſich ſelbſt die Nachwelt freun.

6. Wann ihr ſterbet, wird ſie klagen: „wieder ſtarb ein edler Mann! Gott belohn' ihn!" wird ſie ſagen: „nimm auch ihn zu Ehren an! Laß ihn deinen Himmel erben! Laß uns ſeines Todes ſterben! Preis und Unvergänglichkeit dem, der gut zu ſeyn ſich freut!"

Mel. Ach, Gott, wie m. 2c. (11)

1197. Wir bringen weinend unſern Dank, wir ſtammeln dir den Lobgeſang, dir, der zum Retter aus der Noth geſendet hat die Ruh' im Tod.

2. Des Todes Kampf war ſchwer und heiß; die Stirne deckte kalter Schweiß; hoch hob ſich bebend noch das Herz; da kam der Tod, hin ſchwand der Schmerz.

3. Nun ſchlummert er, den wir geliebt; die Seele, die kein Kummer trübt, iſt ewig: ewig wird ſie nun von dieſes Lebens Kämpfen ruhn.

4. Denn Seligkeit iſt ihr gewährt, ſie iſt zum höhern Licht verklärt, wo Schmerz und trüber Zukunft Nacht, wie hier, kein Auge weinend macht.

5. Vollend'ter Pilger, Himmelsruh' ſtrömt dir vom Throne Gottes zu. Bald legen unſern Pilgerſtab auch wir bey unſern Gräbern ab.

Mel. Nun laßt uns den L. ꝛc. (26)

1198. Wir ſtehn um's Grab, und hoffen doch; der hier verweſet, lebet noch: er lebt, von Sünd' und Schmerz befreyt, ein Leben der Unſterblichkeit.

2. Ruh ſanft! Dein Auge ſchloß ſich zu, du wandelſt in das Land der Ruh'. Dein Gott hat wohl an dir gethan; nun rührt dich keine Qual mehr an.

3. Du giengſt voran, wir folgen dir; unſtät und flüchtig wallen wir auf unſrer Pilgerbahn hinab, zur Abendruh' ins ſtille Grab.

4. Du wirſt uns unvergeßlich ſeyn; dein Herz war liebend, fromm und rein, mit Liſt und Falſchheit unbekannt, war reif für's höh're Vaterland.

5. Indem wir ſtillen Schmerz dir weihn, blickt unſer Glaube da hinein, wo Jeſus Chriſtus, unſer Freund, uns einſt zu ew'gem Heil vereint.

6. Du, der einſt den entſchlafnen Freund, wie wir den unſrigen, beweint, ſey, Jeſus, unſre Zuverſicht, wann unſer Herz im Tode bricht!

Mel. Nun laßt uns den L. ꝛc. (26)

1199. Wir tragen dieſen Leib zur Gruft, zur Ruhe, bis der Herr ihn ruft, bis einſt durch Jeſu Chriſti Macht er aus dem Todesſchlaf erwacht.

2. Dieß iſt die Saat, von Gott geſä't, der Staub, der künftig auferſteht. Zwar irdiſch wird er ausgeſtreut; doch blüht er auf zur Herrlichkeit.

3. Nichts, als den Leib, zerſtört der Tod; die Seele gehet hin zu Gott, ihr ſtrahlt der Wahrheit helles Licht; ſie lebt beglückt, und ſtirbet nicht.

4. Dieß iſt des Glaubens Zuverſicht; drum zag' ich um die Meinen nicht. Sie ſterben; doch ihr letztes Wort iſt glaubensvoll: wir ſehn uns dort!

5. O Grab, des Müden ſüße Ruh'! man decket zwar dich heute zu; doch morgen öffnet deine Thür ſich, und vielleicht noch heute mir!

Mel. Jeſu, Leiden, Pein ꝛc. (193)

1200. Gebt dem Tode ſeinen Raub, Würmern ihre Habe! Seelen werden nicht zu Staub, ſchlummern nicht im

Grabe. Senkt den Leichnam immer ein! Laßt die Erde rollen, ihn zu decken! Laßt uns freun, daß wir ſterben ſollen!

2. Laßt als Schreckgeſtalt den Tod niemals uns erblicken! Freudenruf ſey ſein Gebot, Ruf, uns zu beglücken! Seine Bothſchaft heißt uns ja, zu den ſelgen Frommen, unſerm großen Ziele nah, immer näher kommen.

3. Erntefeld! — Hier ruhen ſie, Chriſten! unſre Brüder: kämpften, aber kämpfen nie nun auf Erden wieder. Heil dem Guten, der hier fand ſanfte Ruh der Müden! Für das beßre Vaterland ſchlummert er hienieden.

4. Saaten der Unſterblichkeit! Heilige Gebeine! Bald verfließt auch unſre Zeit! Ruft der Tod: erſcheine! ruf' er dann! wir ſind bereit. Wer des Lebens Gabe nützet für die Ewigkeit, zittert nicht am Grabe.

Schneeberg,

gedruckt bey Chriſtian Wilhelm Theodor Schill.

Christliche Religionsgesänge für die öffentliche und häusliche Gottesverehrung

Schneeberg 1804

Liturg. 1171 o
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10591517-9